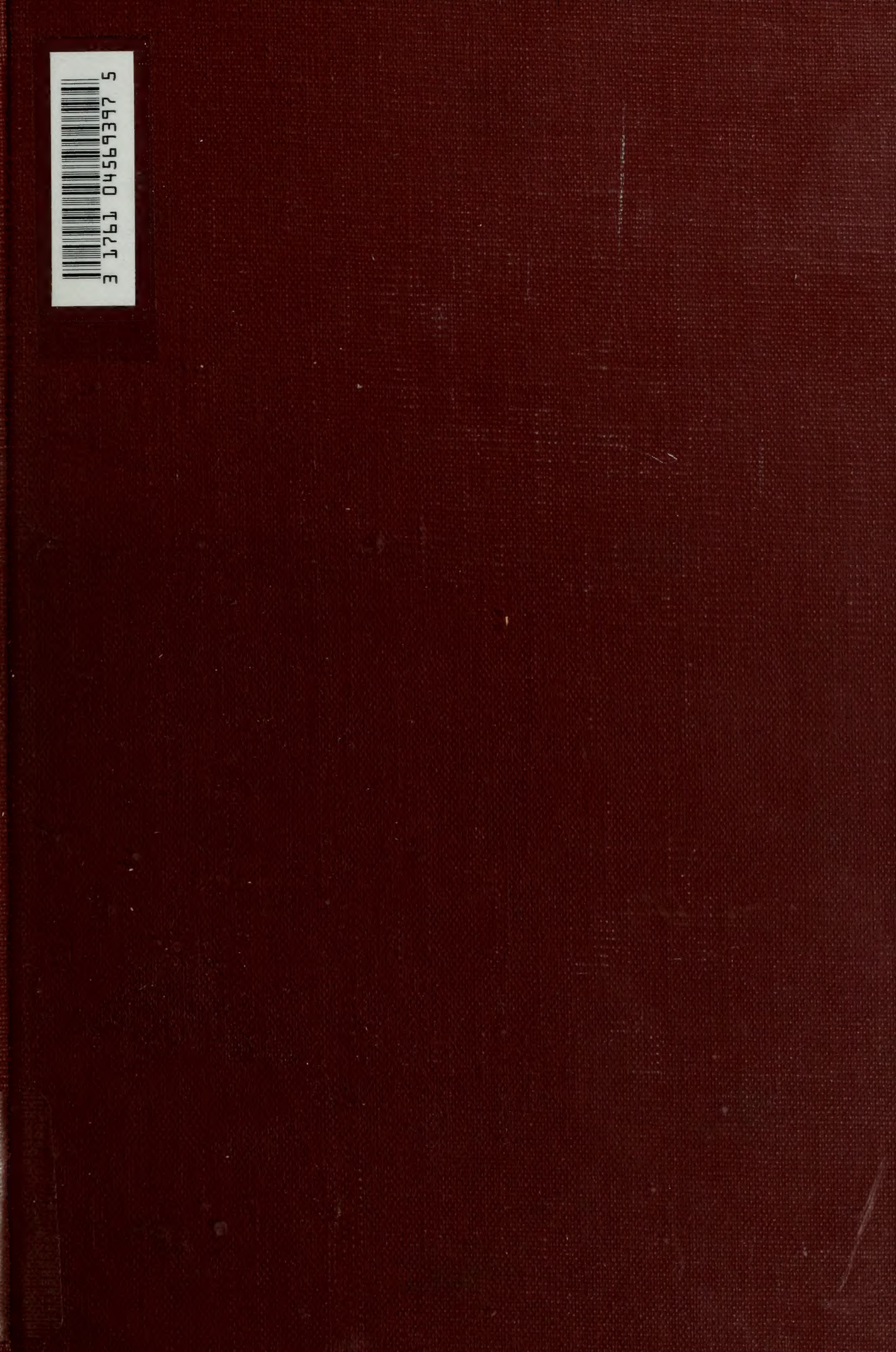
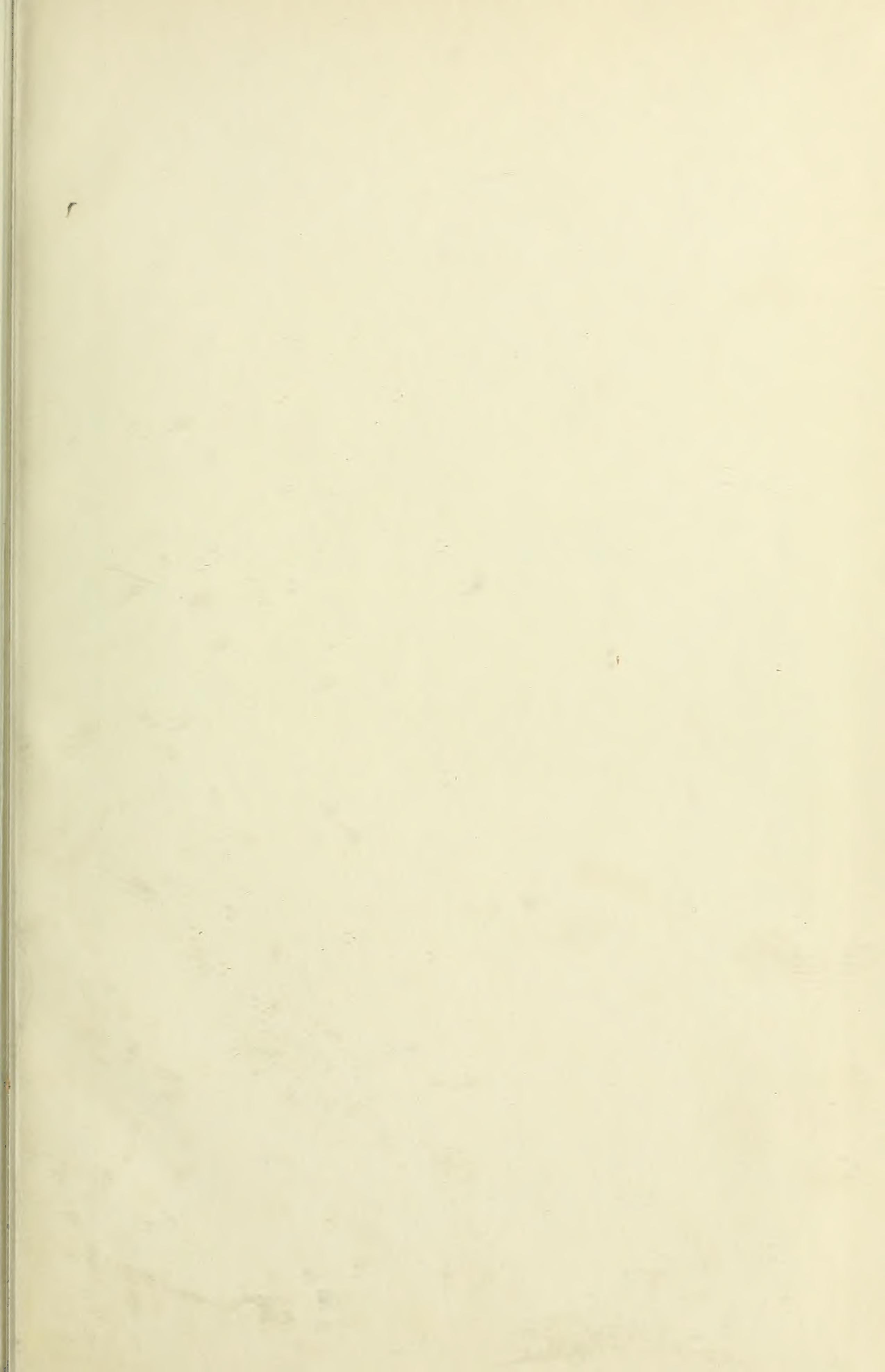
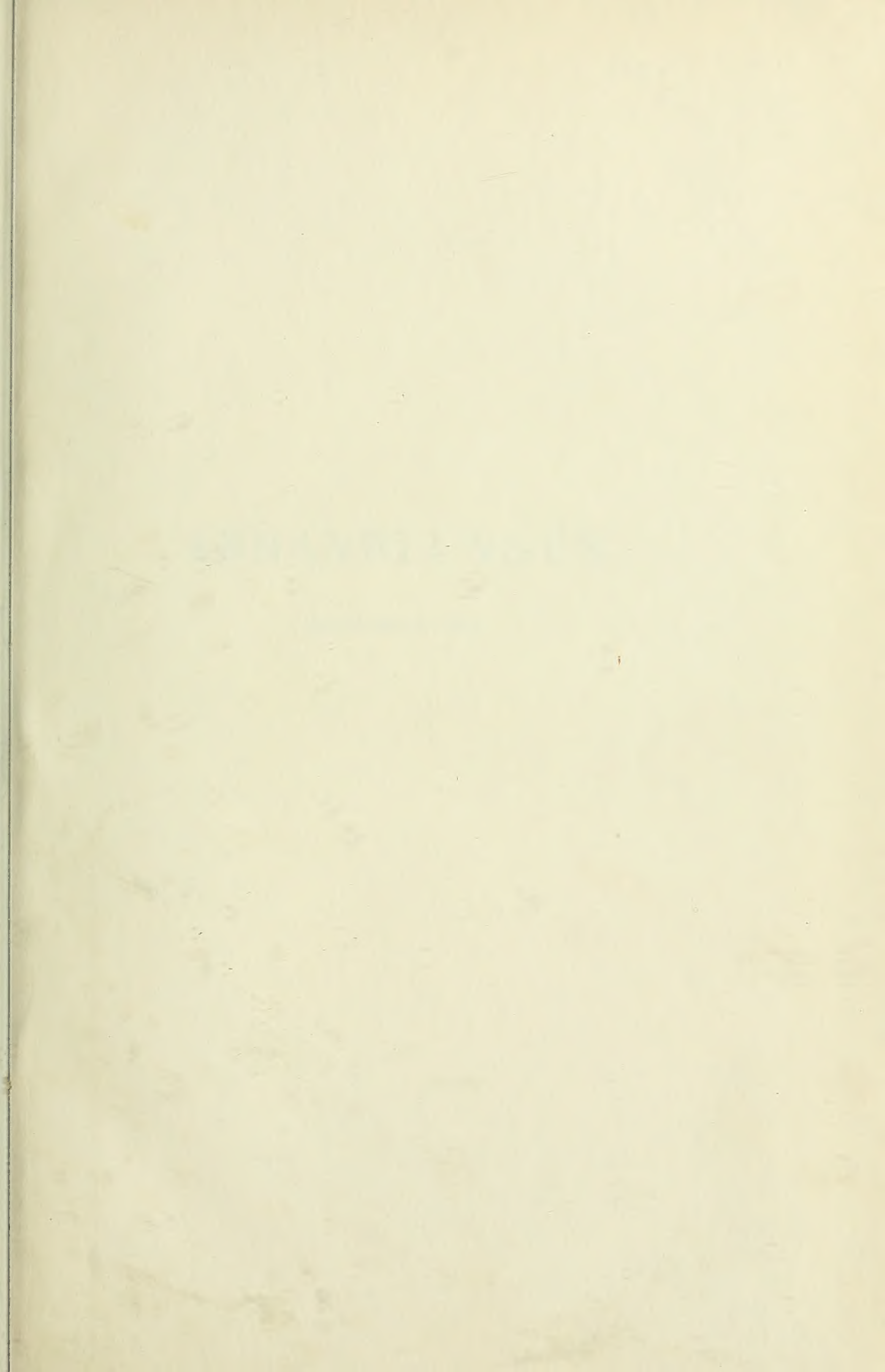
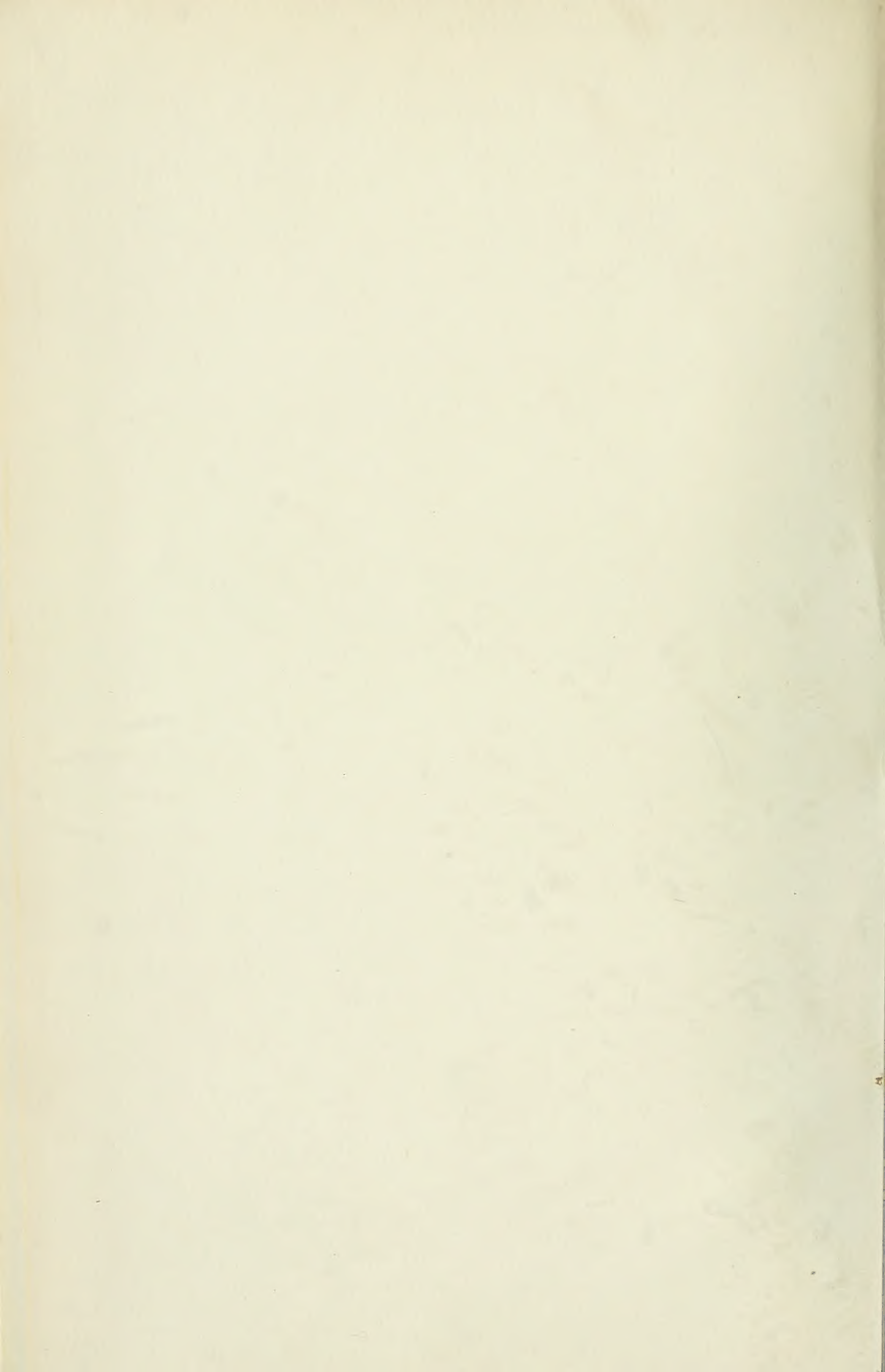










ABHANDLUNGEN

NEUNZEHNTER BAND.

DRUCK VON BREITKOPF & HÄRTEL IN LEIPZIG.

ABHANDLUNGEN

DER KÖNIGLICH SÄCHSISCHEN

GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.



NEUNZEHNTER BAND.
MIT VIERZEHN TAFELN.

LEIPZIG
BEI S. HIRZEL.
1883.

ABHANDLUNGEN

DER PHILOLOGISCH-HISTORISCHEN CLASSE

DER KÖNIGLICH SÄCHSISCHEN

GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.



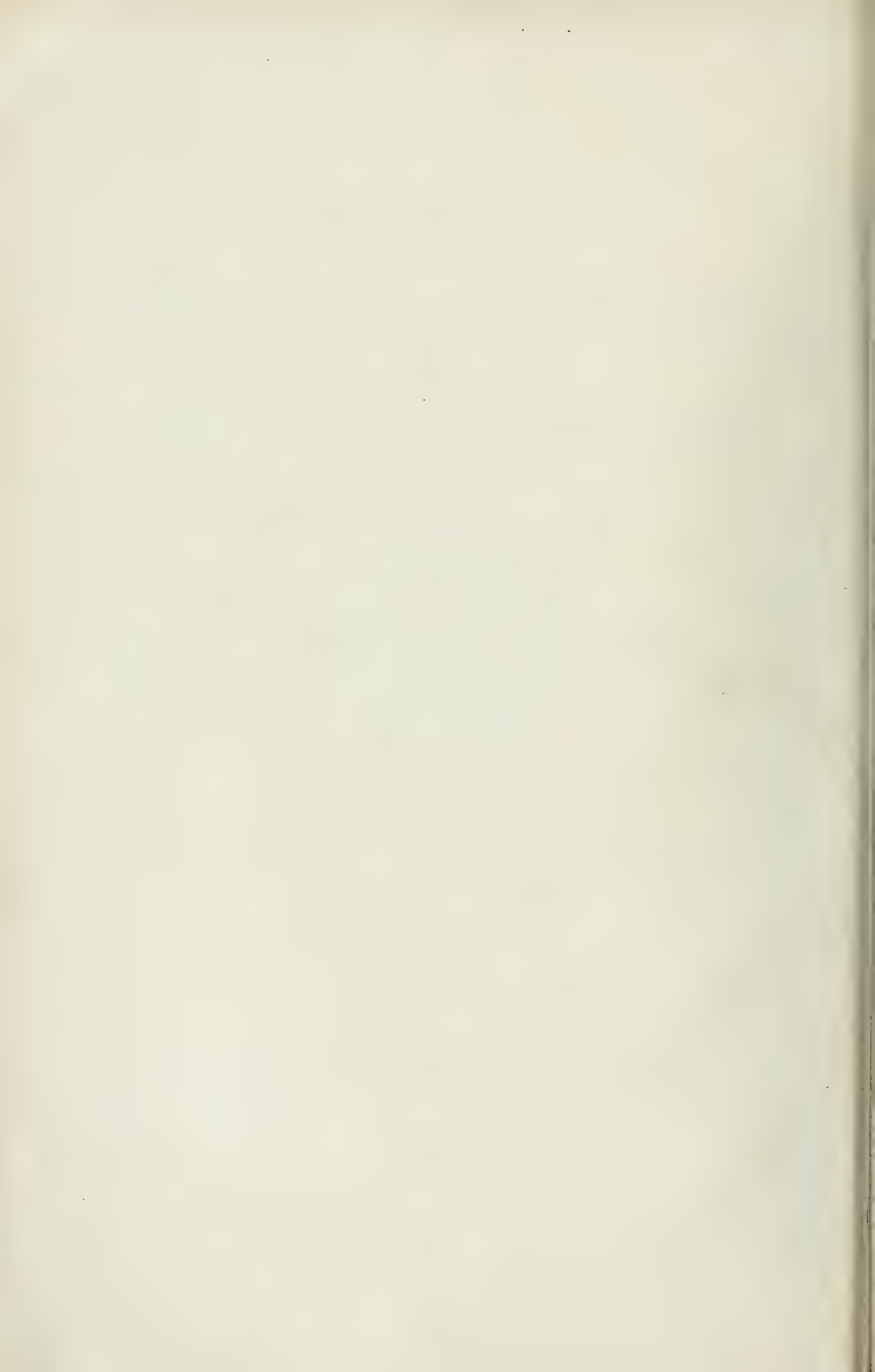
ACHTER BAND.

MIT VIERZEHN TAFELN.

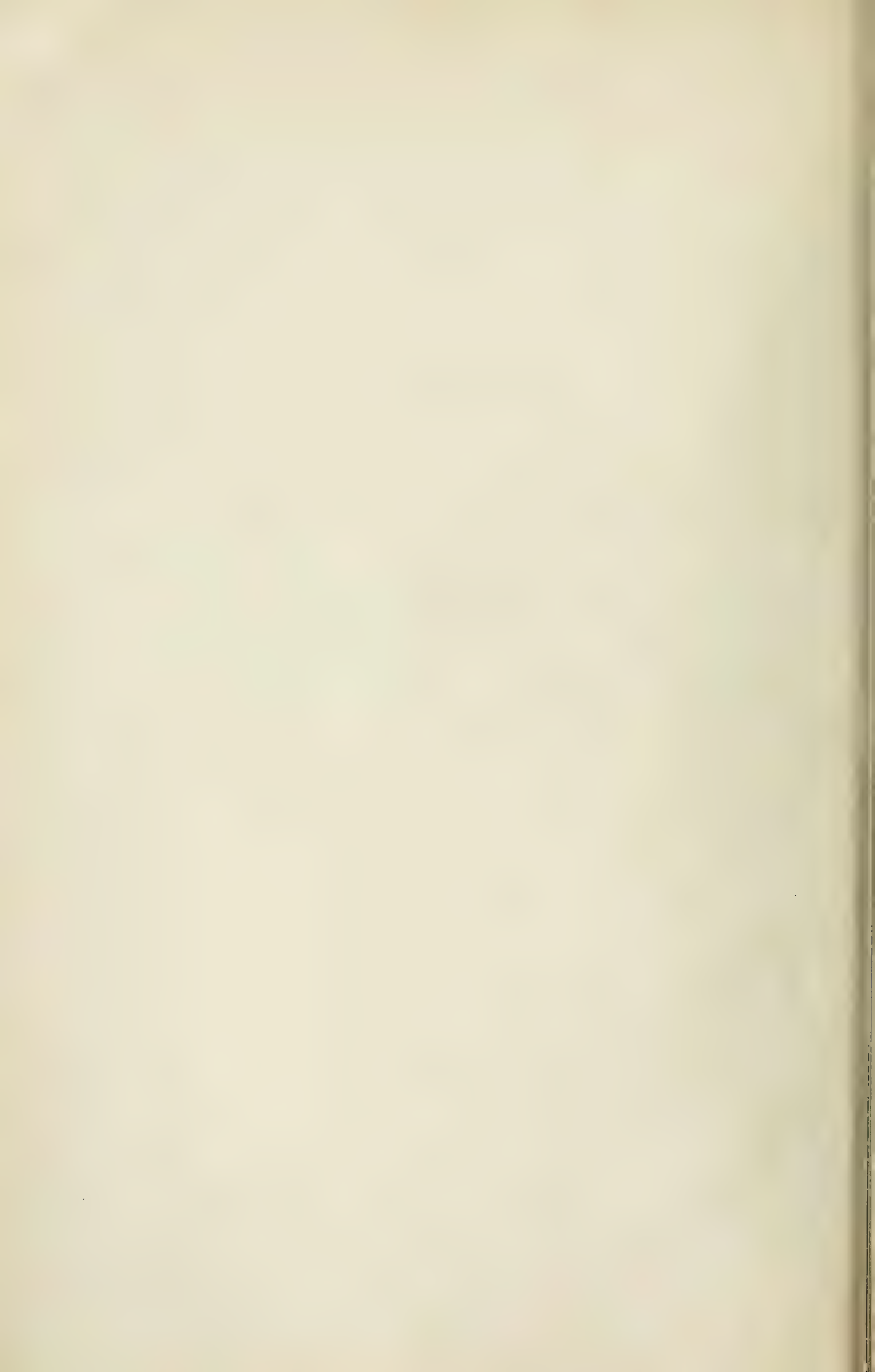
LEIPZIG

BEI S. HIRZEL.

1883.



INHALT.



DER EUDÄMONISMUS

IN DER

GRIECHISCHEN PHILOSOPHIE.

ERSTE ABHANDLUNG.

VORSOKRATIKER, DEMOKRIT, SOKRATES.

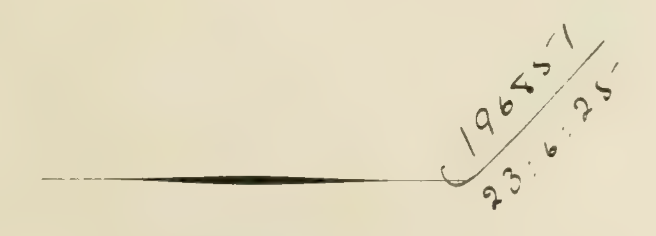
VON

MAX HEINZE,

MITGLIED DER KÖNIGL. SÄCHS. GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.

Des VIII. Bandes der Abhandlungen der philologisch-historischen Classe der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften

N⁰ VI.



LEIPZIG

BEI S. HIRZEL.

1883.

Vom Verfasser übergeben den 31. December 1882.
Der Abdruck vollendet den 20. Februar 1883.

DER EUDÄMONISMUS

IN DER

GRIECHISCHEN PHILOSOPHIE.

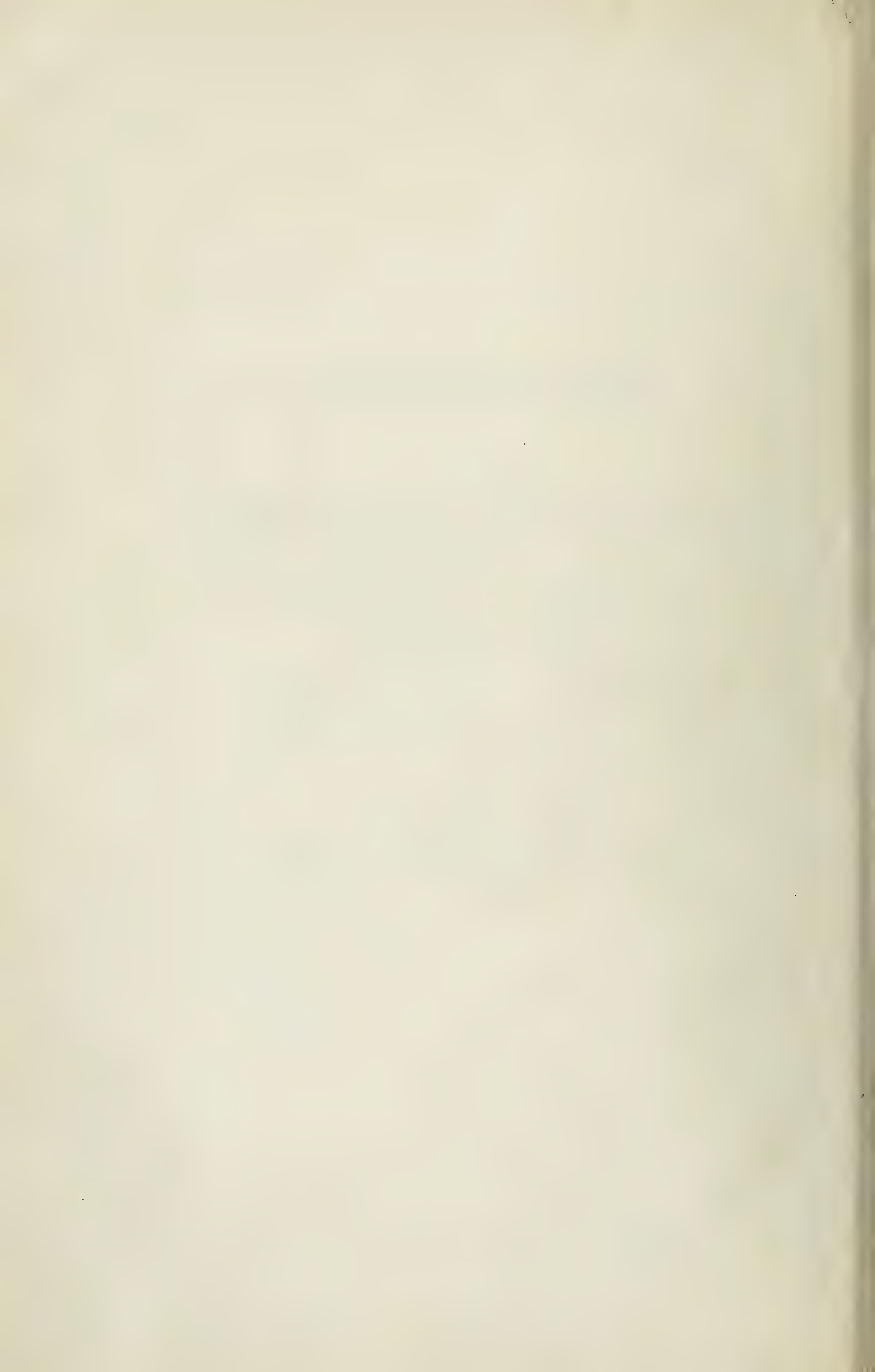
ERSTE ABHANDLUNG.

VORSOKRATIKER, DEMOKRIT, SOKRATES.

VON

MAX HEINZE,

MITGLIED DER KÖNIGL. SÄCHS. GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.



Dass der Eudämonismus in der ganzen griechischen Ethik geherrscht hat, wird kaum bestritten. Aristoteles, der die auf den verschiedensten Gebieten der Philosophie bis zu seiner Zeit ausgesprochenen Ansichten berücksichtigt, in allen das Wahre zu entdecken und das als solches von ihm Anerkannte in sein System zu verarbeiten sucht, spricht es zu Anfang der Nikomachischen Ethik aus, dass in der Bezeichnung des höchsten Gutes beinahe Alle, sowohl die πολλοί als die χαρίεντες, einstimmig gewesen seien, indem sie es εὐδαιμονία genannt hätten, dass man bei der Begriffsbestimmung dieser εὐδαιμονία aber auseinandergegangen sei. Aristoteles selbst ist ein sehr bestimmter Vertreter der Eudämonie, als des ethischen Princips, und auch nach ihm, bei den Stoikern, Epikureern, Neuplatonikern, spielt dieser Begriff eine bedeutende Rolle: die philosophische Ethik der Griechen setzt mit ihm ein und schliesst mit ihm. Und nicht nur als Abstraction wurde er behandelt, sondern man glaubte ihn in bedeutenden sittlichen Persönlichkeiten verwirklicht: der Philosoph, den man in der Regel als den Begründer der wissenschaftlichen Ethik ansieht, wird von seinem getreusten Schüler als ἄριστός τε ἀνὴρ καὶ εὐδαιμονέστατος bezeichnet, und eine Biographie des letzten bedeutenderen griechischen Denkers hat den Nebentitel: Περὶ εὐδαιμονίας. Ich hoffe demnach, dass es nicht überflüssig erscheinen wird, wenn ich diesem Begriffe, der bisher etwas vernachlässigt worden ist, auch in den neusten Werken über die Ethik der Griechen, in seinen Wandlungen, die er mannigfach erfahren hat, nachgehe, und darzulegen versuche, in wiefern er den Mittelpunkt für die verschiedensten Fassungen der Ethik im Alterthum gebildet und die Ausführungen bestimmt hat.

Zwar ist der Eudämonismus noch neuerdings geradezu als Pseudomoral gebrandmarkt worden, es wird aber nicht gelingen, ihn aus

der Ethik vollständig zu verbannen. Zeigt sich doch bis jetzt wenigstens in jedem System der Moral die eudämonistische Richtung, sei es, dass sie offen anerkannt wird, sei es, dass man sie erst bei genauerem Suchen entdeckt.

Im Wesentlichen beschränke ich mich hier auf die philosophische Ethik, habe es aber doch für nöthig erachtet, in den frühesten dichterischen Erzeugnissen, aus welchen den Philosophen Mancherlei zugeflossen ist, kurze Umschau zu halten, wie daselbst die Eudämonie gefasst wurde, wenn man auch von einem Festhalten und einer genaueren Bestimmung des Begriffs bei den Dichtern natürlich absehen muss. Man lernt doch aber das von ihnen aufgestellte Endziel des Lebens wenigstens ungefähr kennen. Auf spätere, nichtphilosophische Schriftsteller gehe ich nur ganz beiläufig und kurz ein.

An das Wort »Eudämonie« habe ich mich nicht sclavisch halten können, sondern ich fasse überhaupt die ethische Richtung ins Auge, welche in dem Wohle des Individuums den einzigen Zweck des Wollens und Handelns sieht, indem ich die Bezeichnung »Eudämonismus« nicht gelten lassen kann für die Aufstellung des Allgemeinwohls als ethischen Princips. Zu Anfang habe ich allerdings einige Aufmerksamkeit dem Worte εὐδαίμων zugewandt, indem ich dabei von δαίμων ausgegangen bin, das uns in seinen Bedeutungsänderungen Interesse gewährt, da es zunächst als eine über dem Menschen stehende Macht genommen, später aber, wenigstens von Philosophen, als menschliche Seele gefasst wurde, vielleicht in Anlehnung an den Inhalt des Adjectivums εὐδαίμων.

I. Capitel.

Δαίμων in seinen verschiedenen Bedeutungen. Erklärungen und Vorkommen von Εὐδαίμων.

Über die Herleitung des Wortes δαίμων hat bisher nichts mit völliger Sicherheit festgestellt werden können. Bekannt ist, dass es der platonische Kratylos in Verbindung mit δαήμων bringt[1]. Eine

[1]) 398 B auf die Dämonen bei Hesiod bezüglich: ὅτι φρόνιμοι καὶ δαήμονες ἦσαν, δαίμονας αὐτοὺς ὠνόμασε, u. ebd. C: ἐπειδάν τις ἀγαθὸς ὢν τελευτήσῃ

andere Ableitung des Alterthums ist die von δαίω, theilen, da in δαίμων nicht der Begriff des Wissens, sondern vielmehr des Vertheilens der Geschicke liegen sollte[1]. Es lässt sich nicht leugnen, dass nach den verschiedenen Bedeutungen von δαίμων man geneigt sein würde, es sprachlich in der letzteren Weise abzuleiten, und es hat diese Etymologie der Alten auch bei neueren Sprachforschern Anklang gefunden[2], während andere der Ansicht sind, dass δαίμων mit Ζεύς, divus zusammen unter die Wurzel DI, DIV, zu bringen sei[3].

Was die Bedeutung[4] von δαίμων anlangt, so ist diese bei Homer meist: Gott, nur ist in dem Worte mehr als in θεός die Einwirkung auf menschliches Geschick, sei es fördernde oder hindernde eingeschlossen. Es trägt sogar diese Einwirkung des δαίμων häufiger einen feindseligen als einen gütigen Charakter[5]. So finden sich oft als Epitheta des δαίμων die Adjectiva: στυγερός, χαλεπός, κακός. Doch wird δαίμων bei Homer auch ohne die Beziehung auf die Geschicke

---

μεγάλην μοῖραν καὶ τιμὴν ἔχει καὶ γίγνεται δαίμων κατὰ τὴν τῆς φρονήσεως ἐπωνυμίαν. S. auch Hesych.: δαίμων· δαήμων. θερμόφρων ἢ θεός. δαίμονες οἱ θεοί, δαήμονές τινες ὄντες οἷον ἔμπειροι. Etymol. Magn.: δαίω τὸ μανθάνω. ἐξ οὗ καὶ δαίμων, οἱονεὶ δαήμων τις ὤν — δαίμων ὁ πάντα ἐπιστάμενος καὶ γιγνώσκων. S. auch Tzetzes, Hist. 12, 871.

[1]) Hesych.: δαίμονες — ἢ ὅτι πάντα μερίζουσι ἀπὸ τοῦ δάσασθαι. Etymol. Magn.: δαίμων — ἢ παρὰ τὸ δαίω, τὸ μερίζω, ὁ ἑκάστῳ ἀπομερίζων. S. auch Steph. Thes. s. v. δαίμων. Andere Ableitungen s. bei Macrob. Sat. I, 23, 7.

[2]) Pott, Wurzelwörterb. II², 950.

[3]) Bopp, Gr. III. 167. Al. Vaniček, Griech. lat. etymol. Wörterb.¹, 1. Bd., S. 353 ff. u. A. — Fick, Vergl. Wörterb.³, Bd. 1, S. 103, hat δαίμων zu der Sanskrit-Wurzel »das«, lehren, gestellt, so dass der platonische Kratylos auch wieder zu Ehren kommt.

[4]) Über die Bedeutung der Dämonen im griechischen und römischen Alterthum vgl. besonders: Gerhard, Üb. Agathodaemon u. Bona Dea, i. d. Abhandl. d. Kgl. Ak. d. Wissensch. z. Berl., aus d. J. 1847, S. 461—499; Frdr. Aug. Ukert, Üb. Dämonen, Heroen und Genien, i. d. Abhandl. d. Kgl. Sächs. Gesellsch. d. Wissensch., philol. histor. Cl., Bd. 1, 1850, S. 137—220; Gerhard, Üb. Wesen, Verwandtsch. u. Ursprung der Dämonen u. Genien, in d. Abhandl. d. Kgl. Ak. d. Wissensch. z. Berl., aus d. J. 1852, S. 237—266; K. Lehrs, Gott, Götter und Dämonen, in d. Populären Aufsätzen aus d. Alterth., 2. Aufl., 1875, S. 143—171, u. Dämon u. Tyche, ebd., S. 175—197; Curt Wachsmuth, die Ansichten der Stoiker üb. Mantik u. Dämonen, Berl. 1860.

[5]) S. Nägelsbach, Homer. Theol.², S. 72 ff.

der Menschen ganz gleich mit θεός gebraucht, z. B. heisst es von der Athene[1]), dass sie von der Erde zurückgekehrt sei:

δώματ' ἐς αἰγιόχοιο Διὸς μετὰ δαίμονας ἄλλους.

Andererseits wird θεός auch angewandt, wenn von der gütigen oder schädlichen Einwirkung der Gottheit auf die Schicksale der Sterblichen die Rede ist[2]). Wenn von der sinnlichen Seite der Götter gesprochen wird, davon, dass sie essen und trinken, von ihren Liebschaften, von ihren menschlichen Qualitäten überhaupt, dann heissen sie stets θεοί, dagegen wird mit δαίμων mehr das Geisterhafte, Unfassbare, auch Furcht und Grausen Erregende bezeichnet, das sich allerdings auf eine unerklärliche Weise leicht in den Menschen manifestiert, aber auch über alles Menschliche, ja selbst über das gewöhnliche Göttliche hinausgeht[3]).

An einer erwähnenswerthen Stelle[4]) scheint in δαίμων das concret Persönliche gar nicht mehr zu liegen, und das Wort geradezu für Verderben oder Tod zu stehen:

— πάρος τοι δαίμονα δώσω,

sagt Hektor zu dem Tydiden. Man wird sich wohl damit begnügen können, es als Schicksal in dieser Verbindung zu fassen, indem freilich das Geschick des Todes damit gemeint ist. Doch könnte man geneigt sein, aus der Stelle zu schliessen, dass die Bedeutung von δαίμων mehr nach der schlechten als nach der guten Seite gravitiert, wie sich dies auch in dem Gebrauch des Adjectivs δαιμόνιος, verglichen mit dem von θεῖος, zeigt.

Verschieden von Homer fassen die hesiodischen Ἔργα καὶ Ἡμέραι die Dämonen[5]), während an der einzigen Stelle der Ἀσπὶς Ἡρα-

[1]) Il. 4, 221 f. Andere Stellen bei Nägelsbach a. a. O.

[2]) Z. B. Il. 12, 234:

ἐξ ἄρα δή τοι ἔπειτα θεοὶ φρένας ὤλεσαν αὐτοί.

[3]) S. Ukert a. a. O. S. 140 f. Ein Krieger stürmt drei Mal an wie Ares, das vierte Mal δαίμονι ἶσος, und Ares selbst sagt von Diomedes, dieser habe δαίμονι ἶσος ihn angegriffen.

[4]) Il. 8, 166.

[5]) Plutarch hat den Unterschied zwischen der homerischen und hesiodischen Auffassung schon richtig wiedergegeben, De def. orac. 10, 415 AB: Ἑλλήνων δὲ Ὅμηρος μὲν φαίνεται κοινῶς ἀμφοτέροις χρώμενος τοῖς ὀνόμασι καὶ τοὺς θεοὺς ἔστιν ὅτε δαίμονας προσαγορεύων. Ἡσίοδος δὲ καθαρῶς καὶ διωρισμένως πρῶτος

κλέους, wo δαίμων vorkommt[1], es in durchaus homerischem Sinne gebraucht wird, und in der Theogonie, wo Phaëthon, der Sohn der Eos und des Kephalos, δῖος δαίμων genannt wird, diese Bezeichnung wohl nur als Vergleich gelten kann[2]). In den Tagewerken nämlich bilden die Dämonen schon eine Mittelstufe zwischen Menschen und Göttern. Das goldene Geschlecht, das ohne Mühe und Jammer dahin gelebt hatte und wie im Schlafe hinsinkend gestorben war, wirkt weiter als Dämonengeschlecht, behütend die sterblichen Menschen, wachend über Recht und Unrecht, Reichthum verleihend. Eine ausserordentlich grosse Zahl solcher Dämonen giebt es[3]), aber es ist nicht ausgesprochen, dass jedem Menschen ein solches schützendes, bewachendes höheres Wesen zur Seite steht. Zwar ist nicht direct von einer Mittlerrolle dieser Dämonen zwischen Göttern und Menschen die Rede, aber sie verwalten ihr Wächteramt doch durch den Willen des grossen Zeus, und sie heissen auch Wächter des Zeus, so dass sie in dessen Diensten gedacht werden und ihm bei seinem Amt der Gerechtigkeit behülflich sind[4]).

Die Unterscheidung zwischen Göttern und Dämonen, die wir bei Hesiod zuerst finden, ist nun in späterer Zeit von Dichtern, so-

---

ἐξέθηκε τῶν λογικῶν τέσσαρα γένη, θεούς, εἶτα δαίμονας πολλοὺς κἀγαθούς, εἶτα ἥρωας, εἶτα ἀνθρώπους κτλ.

1) v. 94.

2) Theog. v. 991, vgl. 968.

3) Opp. et DD. vv. 121 ff.:

> αὐτὰρ ἐπειδὴ τοῦτο γένος κατὰ γαῖα κάλυψεν,
> τοὶ μὲν δαίμονές εἰσι Διὸς μεγάλου διὰ βουλὰς
> ἐσθλοί, ἐπιχθόνιοι, φύλακες θνητῶν ἀνθρώπων,
> οἵ ῥα φυλάσσουσίν τε δίκας καὶ σχέτλια ἔργα,
> ἠέρα ἑσσάμενοι πάντῃ φοιτῶντες ἐπ' αἶαν,
> πλουτοδόται· καὶ τοῦτο γέρας βασιλήϊον ἔσχον.

Ferner vv. 251 ff., nachdem er die Könige ermahnt hat, das Recht zu achten:

> τρὶς γὰρ μυρίοι εἰσὶν ἐπὶ χθονὶ πουλυβοτείρῃ
> ἀθάνατοι Ζηνὸς φύλακες θνητῶν ἀνθρώπων,

worauf vv. 124 u. 125 wieder folgen.

4) Wie Opp. et DD. v. 314:

> δαίμονι δ' οἷος ἔησθα, τὸ ἐργάζεσθαι ἄμεινον,

zu interpretieren oder zu corrigieren ist, weiss ich nicht. Die bisherigen Erklärungen und Conjecturen, s. in der Ausgabe von Goettling-Flach, genügen nicht.

wie von philosophischen und nichtphilosophischen Prosaikern, vielfach beibehalten worden, wenngleich häufig genug auch noch Dämonen für θεοί gesetzt wird. Plutarch meint[1], es seien durch die Einführung dieser Mittelwesen viele und grosse Schwierigkeiten gehoben worden, möge diese Lehre nun herrühren von den Magiern und Zoroaster oder von Orpheus oder von einem Egypter oder Phrygier.

Jedoch bei allen Schriftstellern ist diese Unterscheidung noch nicht zu finden, so z. B. nicht bei Theognis[2], der δαίμων identisch braucht mit θεός, soweit der Gott als in das menschliche Geschick eingreifend gedacht wird. Man wird freilich auch θεός bei Theognis nach der praktischen Tendenz aller seiner Sprüche kaum anders als in Beziehung zu den Menschen gebraucht finden. Die θεοί erhalten aber wenigstens Prädicate, die ihnen als für sich seienden Wesen zukommen, sie werden häufig μάκαρες, ἀθάνατοι genannt[3], während solche Epitheta den Dämonen nicht zugetheilt werden. Aber wohl heisst ein Dämon πρόφρων[4], ein anderes Mal werden die ἐλπίς und der κίνδυνος genannt[5]) χαλεποὶ δαίμονες. In dieser letzteren Stelle sehen wir wieder wie bei Homer, dass der geistigere, abstracte Gehalt der Gottheit in δαίμων mehr hervortritt, während das Persönliche darin verschwindet. Hieraus und aus der Beziehung des δαίμων auf die Geschicke des Menschen ist es zu erklären, wie δαίμων bei Theognis — dasselbe haben wir schon einmal bei Homer bemerkt — geradezu die Bedeutung »Schicksal« bekommt[6]. Wenigstens wird es in einer bekannten Stelle[7]) am besten so zu fassen sein:

---

[1] De def. orac. 10, 415 A.

[2] Wenn man nicht etwa die Stelle, in der Ganymed zu einem Dämon erhoben wird, vv. 1345 ff. in dem Sinne deuten will. Freilich ist es sehr unsicher, aus welcher Zeit diese Verse herrühren.

[3] S. d. Index in der Ausg. des Theognis v. Jac. Sitzler.

[4] v. 403.

[5] v. 638. Darauf, dass Sitzler die Verse 637 f. für unecht erklärt, lege ich hier kein Gewicht, ohne damit das kritische Princip Sitzlers angreifen zu wollen.

[6]) Sitzler scheidet in dem Index bei δαίμων zwischen den beiden Bedeutungen: deus und fortuna.

[7] vv. 161 ff.

πολλοί τοι χρῶνται δειλαῖς φρεσὶ δαίμονι δ' ἐσθλῷ,
οἷς τὸ κακὸν δοκέον γίνεται εἰς ἀγαθόν.
εἰσὶν δ', οἵ βουλῇ τ' ἀγαθῇ καὶ δαίμονι δειλῷ
μοχθίζουσι, τέλος δ' ἔργμασιν οὐχ ἕπεται.

Wollte man sogar δαίμων hier mit Schicksalsgott übersetzen, so wäre das Wesentliche doch dabei das Schicksal, die Personification tritt zurück [1]).

Sehr im Vordergrund steht sie bei Phokylides, wenn dieser von Dämonen redet [2]):

Ἀλλ' ἄρα δαίμονές εἰσιν ἐπ' ἄνδρασιν ἄλλοτε ἄλλοι,
οἱ μὲν ἐπερχομένου κακοῦ ἄνερας ἐκλύσασθαι.

Bei Pindar [3]) finden wir δαίμων als Gott, gleich θεός, sodann

---

[1]) Lehrs, Dämon und Tyche, a. a. O. S. 192 übersetzt diese Verse allerdings:

Vielen ward nichtsnutziger Geist, doch ein trefflicher Dämon,
— — — — — — — — — — — — —
Andre mit gutem Rathe und mit nichtsnutzigem Dämon
Mühn sich schwer — —,

und meint, wenn auch hie und da die Persönlichkeit in den Hintergrund träte, so hielte sich dies immer in mässigen Grenzen und man dürfe von dem Worte Dämon sagen, dass es in der Sprache nie abgebraucht ward. Dagegen habe ich folgendes einzuwenden: Wir finden μοχθίζειν verbunden mit ἄλγεσι, φθειρσί, ὀϊζύϊ, δίψῃ, mit einer Person aber nie, und so wird man auch in der Stelle des Theognis das Persönliche kaum festhalten können. Die volle Abschwächung zeigt sich schon in der oben S. 648 citierten Stelle aus Homer. Lehrs meint ferner, angef. S., Anmerk., der Dämon könne τύχη bringen, nie die τύχη den δαίμων. Ich glaube allerdings, obwohl mir weder die eine noch die andere Redeweise aufgestossen ist, dass die erstere eher vorkommen kann als die letztere, weil in δαίμων das Persönliche mehr noch festgehalten wird als in τύχη. Lehrs unterscheidet S. 189 so, dass zur Bezeichnung der Unsicherheit des Wandelbaren im Menschenloose Begriff und Wort τύχη mehr gebraucht worden sei, hingegen bezeichne der δαίμων des Menschen mehr die Abhängigkeit, das Gebundensein an ein festes Schicksal, das ihn beherrsche. Das Persönliche in δαίμων scheint er hiermit selbst preisgegeben zu haben.

[2]) Fr. 15 bei Bergk. Offenbar fehlt ein dritter Vers. Statt κακὸν ἀνέρος hat Schneidewin das oben Stehende conjiciert. Clemens, bei dem das Fragment steht, bemerkt dazu: Phokylides habe die Engel Dämonen genannt, τοὺς μὲν εἶναι ἀγαθοὺς τοὺς δὲ φαύλους. — Gegen die Echtheit der Verse werden allerdings Zweifel erhoben, z. B. von C. Wachsmuth, Die Ansichten der Stoiker über Mantik und Dämonen, S. 33.

[3]) S. hierzu H. E. Bindseil, Concordantiae omnium vocum — Pindari, Berl 1875. s. v. δαίμων.

als besonders schirmendes göttliches Wesen. z. B. δαίμων γενέθλιος[1], und endlich als Schicksal. Das widrige Geschick wird δαίμων ἕτερος von Pindar genannt[2].

Um von den Dichtern auf philosophische Denker zu kommen, so wird dem Thales die Eintheilung in Götter, Dämonen und Heroen zugeschrieben[3]. Obgleich Athenagoras sich bei dieser Angabe auf genaue Berichterstatter beruft, so wird man die Autorität des Apologeten allein doch nicht als vollgültig für die Zuverlässigkeit des Berichtes erachten dürfen. Da aber die Eintheilung schon bei Hesiod üblich war, ausserdem Aristoteles wenigstens bezeugt, dass Thales Ansichten über Götter von seinen Philosophemen nicht fern gehalten hat[4], so ist kein zwingender Grund, die Scheidung dem Thales abzusprechen.

In Heraklits Fragmenten begegnen wir der Bezeichnung Dämon zwei Mal. In dem einen Bruchstücke[5]: ἀνὴρ νήπιος ἤκουσε πρὸς δαίμονος ὅκωσπερ παῖς πρὸς ἀνδρός, kann δαίμων nichts Anderes als Gottheit bedeuten, d. h. das Göttliche, Allgemeine, die gemeinsame Vernunft, die jeder Einzelne in sich zur Geltung kommen lassen soll. In dieser Bedeutung werden die δαίμονες aufzufassen sein, von denen nach dem Bericht des Diogenes[6] Heraklit Alles erfüllt sein lässt, wobei ich noch auf die bekannte Erzählung des Aristoteles[7] dieselbe Lehre betreffend, hinweisen will. In dem zweiten[8], dem

[1]) Olymp. 13. 105.

[2] Pyth. 3. 34. Vgl. für die Bedeutung »Schicksal« besonders auch Pyth. 5, 130 f.:

Διός τοι νόος μέγας κυβερνᾷ
δαίμον' ἀνδρῶν φίλων.

[3] Athenag. Leg. pro Christ. c. 23: Πρῶτος Θαλῆς διαιρεῖ. ὡς οἱ τὰ ἐκείνου ἀκριβοῦντες μνημονεύουσιν. εἰς θεόν, εἰς δαίμονας, εἰς ἥρωας. Ἀλλὰ θεὸν μὲν τὸν νοῦν τοῦ κόσμου ἄγει, δαίμονας δὲ οὐσίας νοεῖ ψυχικάς, καὶ ἥρωας τὰς κεχωρισμένας ψυχὰς τῶν ἀνθρώπων. Plut. Plac. phil. I. 8. Tzetz. in Il. p. 65.

[4]) An der bekannten Stelle De an. I, 5. 411ª 8.

[5]) Fr. 97 bei Bywater.

[6] IX, 7.

[7] De part. an. 645ª 17 ff.

[8]) Fr. 121 bei Bywater. Vgl. dazu Epist. 9 des Ps. Her.: μαντεύεται τὸ ἐμὸν ἦθος, ὅπερ ἑκάστῳ δαίμων. Lehrs, Dämon und Tyche, S. 198, Anm. 1 citiert dazu die Verse eines unbekannten Dichters: ὁ τρόπος ἀνθρώποισι δαίμων ἀγαθός, οἷς δὲ καὶ κακός.

oft citierten Ausspruche: ἦθος ἀνθρώπῳ δαίμων, ist δαίμων offenbar gleich Schicksal, so dass der Mensch also von Heraklit als seines Glücks eigener Schmied betrachtet wird.

An das Dogma der Seelenwanderung knüpfte Empedokles seine Vorstellung von den Dämonen. Es sind ihm diese ohne Zweifel unter den Göttern stehende Wesen, die durch Sünden gefallen sind und nun in sterblichen Leibern ihre Schuld büssen müssen, bis sie ihre frühere Seligkeit wieder erlangen[1]. Hier kommen wir also schon zu der Ansicht, die wir bald in anderer Form noch finden werden, dass die Seelen der Menschen zugleich ihre Dämonen sind. Wie weit die empedokleische Lehre über die Dämonen von der pythagoreischen abhängig ist, lässt sich nicht ausmachen. Dass in den späteren Phasen des Pythagoreismus die Dämonen in allen Bedeutungen eine grosse Rolle spielen, brauche ich kaum zu erwähnen[2]. Doch lässt sich das Neu-Pythagoreische von dem früheren nicht sondern.

---

[1]) S. namentlich Plut. De Is. et Os. 26: Ἐμπ. δὲ καὶ δίκας φησὶ διδόναι τοὺς δαίμονας ὧν ἂν ἐξαμάρτωσιν καὶ πλημμελήσωσιν. — ἄχρις οὗ κολασθέντες αὖθις τὴν κατὰ φύσιν χώραν καὶ τάξιν ἀπολάβωσι. Andere Stellen bei Ukert a. a. O. S. 151.

[2]) Ich will hier hinweisen auf den Anfang der Χρυσᾶ ἔπη:

> Ἀθανάτους μὲν πρῶτα θεούς, νόμῳ ὡς διάκεινται,
> τίμα καὶ σέβου ὅρκον. ἔπειθ᾽ ἥρωας ἀγαυούς.
> τούς τε καταχθονίους σέβε δαίμονας ἔννομα ῥέζων,
> τούς τε γονεῖς τίμα, τούς τ᾽ ἄγχιστ᾽ ἐκγεγαῶτας.

Lesenswerth, aber mir unwahrscheinlich, ist die Erklärung des Hierokles dazu, b. Mullach, Fragm. phil. Gr. I, 425, der unter δαίμονες καταχθόνιοι versteht σοφοὶ ἄνθρωποι. V. 17 heisst es dann:

> ὅσσα τε δαιμονίῃσι τύχαις βρότοι ἄλγε᾽ ἔχουσιν.

und offenbar bedeutet hier δαιμόνιος so viel wie: von einer Gottheit, sei es nun einer niederen oder höheren, geschickt. — Endlich v. 61 f. finden wir δαίμων wieder in einer andern Bedeutung:

> Ζεῦ πάτερ ἦ πολλῶν κε κακῶν λύσειας ἅπαντας.
> εἰ πᾶσιν δείξαις, οἵῳ τῷ δαίμονι χρῶνται.

Hierokles, Mullach S. 475, fasst hier δαίμων gleich ψυχή und setzt hinzu: τῇ δὲ τοιαύτῃ εἰς ἑαυτοὺς ἐπιστροφῇ διορίζεσθαι ἐξ ἀνάγκης ἕπεσθαι καὶ τὴν ἀποφυγὴν τῶν κακῶν. Ich kann ihm in dieser Erklärung nur Recht geben.

Die Χρυσᾶ ἔπη habe ich hier berücksichtigt, da man dieselben neuerdings für altpythagoreisch wieder ansieht, so Theob. Ziegler, Eth. d. Griech. u. Röm., S. 27 u. Anm. dazu, vorher schon Mullach, Fragm. phil. Graec. I, 413, und in seiner Ausgabe des Hierokles S. XX, der die Sprüche dem Lysis zuschreibt.

Wenn Sokrates von seinem δαιμόνιον spricht, das übrigens adjectivisch steht, indem dazu ergänzt werden muss: σημεῖον oder ἐναντίωμα[1], so ist dies identisch mit θεῖον, so dass er dabei nicht an Mittelspersonen gedacht hat. Er führte eben diese innere Stimme frommen Sinnes direct auf die Götter oder die Gottheit zurück und glaubte, hierbei das Richtige zu treffen. Anders stellen sich seine Ansichten über die Dämonen nach der Apologie des Platon[2]). Hier wird die Alternative aufgestellt, und zwar wie es scheint, nach dem üblichen Volksglauben, dass die Dämonen entweder Götter sind oder Söhne von Göttern, so dass bei der letzteren Annahme an eine Abhängigkeit der Dämonen von den Göttern, an eine Zwischenstufe, welche die Dämonen einnehmen, gedacht werden muss. Freilich geht aus der Stelle keineswegs mit Nothwendigkeit hervor, dass der Sokrates der Apologie selbst an die Möglichkeit des zweiten Gliedes der Alternative gedacht habe, zumal die Söhne der Götter weiterhin gefasst werden als νόθοι τινὲς ἢ ἐκ νυμφῶν ἢ ἔκ τινων ἄλλων.

Platon braucht δαίμων bisweilen ganz gleich mit θεός[3]). Ferner stellt er auf die eine Seite Götter und Dämonen, indem er diese unmittelbar zusammen nennt[4]), auf die andere Göttersöhne oder Heroen[5]), unterscheidet aber auch zwischen Göttern und Dämonen[6]). Die Dämonen sind dann göttlicheren und besseren Geschlechtes als die

Gegen Letzteren s. Zeller, Ph. d. Gr. I[4], 269. Man kann zugeben, dass Einiges in diesen Sprüchen älterer Herkunft ist, das Ganze macht aber den Eindruck, als ob es erst später aus Altem und Neuem zusammengesetzt wäre, zumal manche Anklänge an die stoische Lehre darin vorkommen. Doch ist hier nicht der Ort, näher auf diese Frage einzugehen.

1) S. z. B. Plat. de rep. VI. 496 C; Alkib. I, 103: τὸ δαιμόνιον ἐναντίωμα, im Gegensatz zu ἀνθρωπεῖον. Alle Schwierigkeiten betreffs des sokratischen Dämoniums sind übrigens trotz des darauf verwandten Fleisses und Scharfsinns noch nicht gehoben. Die Differenzen in den Angaben darüber zwischen Xenophon und Platon bleiben noch unerklärt; sodann ist es besonders wunderbar, dass Sokrates nur von seinem Dämonium spricht und nicht von dem Anderer.

2) 27 B ff. und 28 A, an welcher letzteren Stelle unterschieden wird zwischen δαίμονες, θεοί und ἥρωες.

3) Z. B. Phaidr. 274 C, wo es heisst: τινὰ θεῶν, und dann fortgefahren wird, αὐτῷ δὲ ὄνομα τῷ δαίμονι. Eros heisst im Symposion einmal δαίμων, das andere Mal θεός.

4) Z. B. Phaidr. 247 A und an vielen anderen Stellen.

5) So De rep. III, 392 A; Apol. 27 B ff.; Krat. 397 D.

6) Legg. VIII, 848 D.

Menschen[1], und da die Gottheit selbst zu hoch über den Menschen steht, um mit diesen in unmittelbare Berührung treten zu können, so ist das Mittleramt den Dämonen übertragen, welche den Göttern, was von den Menschen kommt, und den Menschen, was von den Göttern, überbringen, der Einen Gebete und Opfer und der Anderen Befehle und Vergeltung der Opfer[2].

Mit dieser Mittelstellung der Dämonen zwischen Göttern und Menschen hängt es auch zusammen, dass nach Platon ein jeder Mensch einen Dämon beigesellt bekommt, von dem er zum Hades geführt wird, um dort gerichtet zu werden. Nach dem Phaidon[3] macht es den Eindruck, als sei der Seele ohne ihre Wahl der Dämon zu Theil geworden, nach der Republik[4] wählt sie, ehe sie eine neue Wanderung auf die Erde beginnt, selbst sich einen Dämon zum Begleiter, und den, welchen sich die Seele erwählt hat, sendet die Lachesis ihr als Hüter des Lebens und als Vollender des erwählten Geschicks mit[5]. Die Wahl wird ihr bei der neuen Wanderung freigestellt, offenbar deshalb, weil sie Erfahrungen gesammelt hat und nun wissen kann, was in Wahrheit das Glück des Menschen ausmacht. — Es ist kaum nöthig hinzuzufügen, dass Platon sowohl in der Republik, als im Phaidon Bilder gebraucht und mit dem Gewand des Mythos seine vielleicht nicht ganz klaren Begriffe umhüllt hat. Wenn ein Dämon die Menschenseele begleitet, so ist dieser nichts als das Lebensgeschick derselben, was deutlich daraus hervorgeht, dass in der Republik an der betreffenden Stelle βίος öfters geradezu identisch mit δαίμων gebraucht wird.

---

1) Legg. IV, 713 D.

2) Symp. 202 E, 203 A: θεὸς δὲ ἀνθρώπῳ οὐ μίγνυται ἀλλὰ διὰ τούτου πασά ἐστιν ὁμιλία καὶ ἡ διάλεκτος θεοῖς πρὸς ἀνθρώπους, καὶ ἐγρηγορόσι καὶ καθεύδουσι.

3) 107 D: λέγεται δὲ οὕτως, ὡς ἄρα τελευτήσαντα ἕκαστον ὁ ἑκάστου δαίμων, ὅσπερ ζῶντα εἰλήχει κτλ. Danach ist offenbar die Überschrift der 4. Abhandlung der 3. Enneade des Plotin gewählt: περὶ τοῦ εἰληχότος ἡμᾶς δαίμονος. S. Ukert a. a. O. S. 158. Phaid. 108 A, B heisst es: ἡ δὲ ἐπιθυμητικῶς τοῦ σώματος ἔχουσα — βίᾳ καὶ μόγις ὑπὸ τοῦ προστεταγμένου δαίμονος οἴχεται ἀγομένη.

4) X, 617 D, E. ψυχαὶ ἐφήμεροι, ἀρχὴ ἄλλης περιόδου θνητοῦ γένους θανατηφόρου. οὐχ ὑμᾶς δαίμων λήξεται, ἀλλ' ὑμεῖς δαίμονα αἱρήσεσθε.

5) Ebendas. 620 D: ἐκείνην δ' Λάχεσιν ἑκάστῳ, ὃν εἵλετο δαίμονα, τοῦτον φύλακα ξυμπέμπειν τοῦ βίου καὶ ἀποπληρωτὴν τῶν αἱρεθέντων.

Nicht mit derselben Sicherheit möchte ich annehmen, dass auch die Aufstellung von Mittelwesen, die dann von Platon aus in die spätere Philosophie übergegangen ist, nur im mythischen Sinne gefasst werden dürfe. Über die Vorstellungen der Volksreligion spricht er allerdings in stark ironischer Weise[1], so dass seine Auffassung derselben nicht zweifelhaft sein kann. Aber da Platon die Gestirne als belebte Wesen, als θεοὶ ὁρατοί und γεννητοί ansieht[2], von denen der Mensch die regelmässigen Bewegungen der Seele lernen soll[3]), so hat er offenbar Mittelstufen überhaupt angenommen, und es wäre nicht undenkbar, mit seiner sonstigen Lehre auch wohl vereinbar, dass er ausser den Gestirnen noch andere statuiert hätte. Dass freilich an der Stelle des Symposion, wo der Eros die Mittelstellung einnimmt, und in Analogie zu diesem von anderen ähnlichen Wesen gesprochen wird, Mythisches mit eingeschlossen ist, will ich nicht in Abrede stellen.

Verwandt der annähernden Identificierung des Dämon mit dem Lebensloos ist es, wenn Platon geradezu den vernünftigen Theil der Seele den Dämon des Menschen nennt[4]), offenbar weil er von diesem Theile das Geschick des Menschen abhängig macht. Dieser vernünftige Theil in uns ist freilich auch der, welcher uns mit der Gottheit verknüpft, also das Mittelglied zwischen der sinnlichen Natur und der intelligibeln Welt bildet und uns zu dieser gehören lässt. Platon ist daher der Ansicht, dass man Männer, die sich besonders verdient gemacht haben, als Dämonen verehren solle. Freilich drückt er sich sehr vorsichtig aus: ἐὰν καὶ ἡ Πυθία ξυναναιρῇ, ὡς δαίμοσιν, εἰ δὲ μή, ὡς εὐδαίμοσί τε καὶ θείοις[5]). Bestimmter lautet seine Äusserung in Anlehnung an Hesiod im Kratylos dahin, dass jeder treffliche Mann ein dämonischer sei sowohl im Leben als im Tode, und dass ein solcher mit Recht ein δαίμων genannt werde[6]), je-

1) Tim. 40 D.

2) Ebendas. Anzunehmen, dass die Beseelung der Gestirne nur mythisch und nicht wörtlich zu fassen sei, dazu haben wir gar keinen Grund. S. hierzu gegen Teichmüller's Ansicht Zeller, Ph. d. Gr. II, 1[3], 687 f.

3) Tim. 47 B. C.

4) Tim. 90 A: τὸ δὲ περὶ τοῦ κυριωτάτου παρ' ἡμῖν ψυχῆς εἴδους διανοεῖσθαι δεῖ τῇδε, ὡς ἄρα αὐτὸ δαίμονα θεὸς ἑκάστῳ δέδωκε κτλ.

5) De rep. VI, 540 C.

6) 398 C: ταύτῃ οὖν τίθεμαι καὶ ἐγὼ τὸν δαήμονα πάντ' ἄνδρα, ὃς ἂν

doch mit Rücksicht auf die daselbst vorgebrachte Herleitung des Wortes.

Dass jeder Mensch seinen besonderen Dämon habe, entweder einen guten oder einen bösen, scheint in den Zeiten nach Platon allgemeinere Ansicht gewesen zu sein; wenigstens deuten die Verse des Menander, die von dem Dichter vermuthlich einem die gewöhnliche Meinung zum Theil bekämpfenden Philosophen in den Mund gelegt werden, darauf hin[1]:

ἅπαντι δαίμων ἀνδρὶ συμπαρίσταται
εὐθὺς γενομένῳ. μυσταγωγὸς τοῦ βίου
ἀγαθός· κακὸν γὰρ δαίμον' οὐ νομιστέον
εἶναι βίον βλάπτοντα χρηστόν.

Weiter als Platon ging dessen Schüler Xenokrates, der die Seele geradezu für den Dämon des Menschen erklärte[2], und hiemit hat er die stoische Lehre schon ausgesprochen, die freilich bereits in Heraklit anklingt, und bei Platon, wie wir soeben gesehen, auch schon vorkommt, nach welcher das Stück des göttlichen Geistes, das im Menschen das ἡγεμονικόν ausmacht, auch dessen Dämon ist, eine Lehre, die allerdings nach unseren Nachrichten darüber bestimmt von den späteren Stoikern vorgetragen worden ist. So namentlich von Epiktet, von Mark Aurel[3], welcher Letztere geradezu den νοῦς

ἀγαθὸς ᾖ, δαιμόνιον εἶναι καὶ ζῶντα καὶ τελευτήσαντα καὶ ὀρθῶς δαίμονα καλεῖσθαι.

[1]) Plut. De tranq. an. 15. S. dazu L. Schmidt, d. Eth. d. alt. Gr. I, 154 f.

[2]) Aristot. Top. II, 112ᵃ 36 ff.: καθάπερ Ξενοκράτης φησὶν εὐδαίμονα εἶναι τὸν τὴν ψυχὴν ἔχοντα σπουδαίαν· ταύτην γὰρ ἑκάστου εἶναι δαίμονα. Xenokrates statuierte übrigens auch Mittelwesen, die er Dämonen nannte und machte bei diesen einen Unterschied zwischen guten und bösen, s. Zeller, Ph. d. Gr. II, 1³, S. 874 f. Auf Aristoteles, der Dämonen in der Natur anzunehmen scheint, wenigstens die φύσις δαιμονία nennen will und nicht θεία, De div. p. somn. 463ᵇ 14, habe ich hier nicht einzugehen.

[3]) V, 27. Um Mark Aurel noch weiter zu erwähnen, so nennt dieser öfter z. B. II, 13 u. 14 unsere vernünftige Seele geradezu den ἔνδον δαίμων. Übrigens kommt diese Lehre schon sicher bei Poseidonios vor, der (Gal. De dogm. Hipp. et Plat. V, 469) die Ursache für ein unglückliches Leben darin sucht, dass man nicht in Allem folge τῷ ἐν αὐτῷ δαίμονι συγγενεῖ τε ὄντι καὶ τὴν ὁμοίαν φύσιν ἔχοντι τῷ τὸν ὅλον κόσμον διοικοῦντι. Höchst wahrscheinlich hat aber Chrysippos schon dasselbe gelehrt, wenigstens glaube ich mit Zeller, III, 1³, S. 319,

und λόγος eines jeden als den Dämon bezeichnet. Diesen hat Zeus dem Menschen als den προστάτης und ἡγεμών mitgegeben, und zugleich ist dieser Dämon ein ἀπόσπασμα von Zeus selbst. Hiemit war eines jeden Schicksal ganz in seine eigene Macht gestellt, die Tugend wie die Glückseligkeit sollte ja ἐφ' ἡμῖν sein, damit der Mensch in der Erreichung des eigentlichen Lebenszweckes nicht abhängig sei von äusseren Mächten.

Für meine Absichten genügen diese Angaben über den Gebrauch und die Bedeutung von δαίμων. Es ist unnöthig, hier auszuführen, eine wie grosse Rolle die Dämonenlehre bei den späteren platonischen Eklektikern, besonders aber bei den Neu-Platonikern spielte, und wie gerade auf diesem Gebiete der Aberglaube üppige Blüthen trieb. Es ist auch überflüssig, auf den δαίμων ἀλάστωρ, wie er sich schon bei den Tragikern findet, oder den ἀγαθὸς δαίμων, der namentlich dem Hause, oder der Familie Glück brachte, eingehender Rücksicht zu nehmen, oder darauf, dass die Seelen Verstorbener Dämonen genannt wurden. Noch weniger habe ich die Auffassung des bösen Princips als des Dämons zu behandeln, die sich bei christlichen Schriftstellern findet[1].

Es kam mir nur darauf an, die Hauptbedeutungen, welche δαίμων allmählich erhalten hat, und die möglicher Weise auch in εὐδαίμων und εὐδαιμονία sich geltend machen, festzustellen. Diese sind: 1) Gott, aber doch mit vorwiegender Beziehung auf die Schicksale der Menschen; 2) schützendes, strafendes Mittelwesen zwischen Gott und Menschen, entweder allgemeiner gedacht, oder nur für eine besondere Person bestimmt; 3) geradezu die Seele des Menschen, oder der vernünftige Theil derselben; 4) indem das Persönliche durchaus abgestreift ist: Geschick, Schicksal, entweder auf mehrere Menschen bezogen oder nur auf einen. Und zwar haben sich die erste, zweite und vierte Bedeutung schon sehr früh herausgebildet, wie wir gesehen, die dritte wahrscheinlich bestimmter erst

---

die Definition der Glückseligkeit Diog. VII, 88 (ὅταν πάντα πράττηται κατὰ τὴν συμφωνίαν τοῦ παρ' ἑκάστῳ δαίμονος πρὸς τὴν τοῦ τῶν ὅλων διοικητοῦ βούλησιν) dem Chrysippos zuschreiben zu müssen.

[1]) Auch Pythagoras soll nach Plut. Plac. phil. I, 7 die ἀόριστος δυάς, die gleich dem κακόν ist, als δαίμων bezeichnet haben, gegenüber der μονάς, die gleich dem ἀγαθόν und θεός ist.

bei Platon, wenngleich vorher schon Anklänge an sie zu finden sind[1]. Das Gemeinsame aller dieser Bedeutungen von δαίμων wird dies sein — freilich zeigen sich bisweilen Abweichungen davon, wie wir schon bei Homer gesehen haben —, dass dabei das Schicksal des Menschen in Betracht kommt. — Welche Bedeutung hat nun δαίμων in der Zusammensetzung, die uns hier besonders angeht? Wir finden auf diese Frage schon im Alterthum mehrere Antworten.

Da in der älteren Sprache δαίμων meist als Gottheit oder doch als höheres über den Menschen stehendes Wesen gebraucht wird, so wäre es freilich das Einfachste, auch das Wort in εὐδαίμων so zu fassen, dass dieses Adjectivum Jemandem beigelegt würde, den eine Gottheit, oder wenigstens ein höheres Wesen, gütig schützt, wobei es zunächst auf das äussere sichtliche Wohlergehen ankommen würde[2]. Wegen der Beziehung des δαίμων zu dem Menschen wäre es erklärlich, warum ein solcher nicht εὔθεος genannt wird. Dieses Wort scheint gar nicht vorzukommen, und auch δύσθεος oder κακόθεος wenigstens nicht für δυσδαίμων oder κακοδαίμων[3]. Trotz dieser nahe liegenden Fassung von εὐδαίμων ist das Wort im Alterthume, so viel ich weiss, nicht in dieser Art erklärt worden, wenn wir absehen von einer bald zu erwähnenden Stelle des Sextus Empiricus. Aristoteles spricht in seiner Topik[4]) davon, dass man Worte in der nicht gewöhnlichen Bedeutung gebrauchen könne, so εὔψυχος nicht gleich ἀνδρεῖος, wie es üblich sei, sondern als εὖ τὴν ψυχὴν ἔχων, so auch εὐδαίμων, dessen gewöhnliche Bedeutung sei: οὗ ἂν

---

[1] Zeller, Ph. d. Gr. II, 1[3], S. 875 weist dabei auch auf Demokrit hin, auf dessen Ausspruch: ψυχὴ οἰκητήριον δαίμονος. Jedoch wird das Geschick hier nur als etwas in der Seele des Menschen Wohnendes bezeichnet und nicht geradezu mit dieser identificiert.

[2] Aristoteles Eth. Nic. 1099b 9 fragt: πότερόν ἐστι μαθητὸν ἢ ἐθιστὸν ἢ ἄλλως πως ἀσκητόν, ἢ κατά τινα θείαν μοῖραν ἢ καὶ διὰ τύχην παραγίνεται;

[3] δύσθεος findet sich als »impius« einige Male bei den Tragikern, s. Steph. Thes., κακόθεος wird einmal von Theophrast gebraucht bei Porphyr., De abst. 2, 7, und wird da erklärt als »pravos deos habens«, abgesehen davon, dass es ein Scholiast einmal zur Erklärung von δύσθεος verwendet, s. Steph. Thes. — Üblich ist θεοφιλής, das in seiner Bedeutung dem εὐδαίμων sehr nahe kommt, und wie dieses den Begriff des Tugendhaften in sich schliesst. S. Leop. Schmidt, I, S. 380, Anm. 21.

[4] II, 112a 32 ff.

ὁ δαίμων ᾖ σπουδαῖος (wobei freilich unausgesprochen bleibt, in welchem Sinne δαίμων gefasst wird, wahrscheinlich als Schicksal), während Xenokrates[1]), nach seiner Bestimmung des Dämons als der Seele des Menschen, εὐδαίμων definiere, als: τὴν ψυχὴν ἔχων σπουδαίαν. Dem entsprechend nennt Xenokrates die Schlechten[2]) Unglückliche wegen der Schlechtigkeit des δαίμων, der hier wieder gleich Seele ist. Ähnlich wie Xenokrates definiert nach Clemens Alexandrinus[3]) schon Platon die εὐδαιμονία als: τὸ εὖ τὸν δαίμονα ἔχειν· δαίμονα δὲ λέγεσθαι τὸ τῆς ψυχῆς ἡμῶν ἡγεμονικόν. Wenn auch der Ausdruck ἡγεμονικόν nicht von Platon in dieser Verbindung gebraucht worden ist, so widerspricht die Definition doch dem, was wir über dessen Lehre wissen, nicht. Bis weit in die byzantinische Zeit hat sich eine ähnliche Erklärung von εὐδαιμονία erhalten. Wenigstens definiert noch Tzetzes[4]) dieselbe: τὸ εὖ τοῦ δαίμονος ἤτοι τῶν ψυχικῶν ἀρετῶν ἔχειν. Der δαίμων wird hier also gefasst als die Seele ihrem werthvollsten Inhalte nach.

Eine auf das Sprachliche gehende Erklärung von εὐδαίμων giebt Sextus Empiricus[5]), legt sie aber denen in den Mund, welche die Vorstellungen von Göttern durch Potenzierung des Menschlichen entstehen lassen, indem er meint, diese verfielen dabei leicht in den Fehler der Diallele. Sie steigerten die Eudämonie des Menschen um die Gottheit herzustellen, brauchten aber in dem Worte Eudämonie die Gottheit selbst schon: ἀλλ᾽ ἦν γε εὐδαιμονία κατ᾽ αὐτοὺς δαιμονία τις καὶ θεία φύσις, καὶ εὐδαίμων ἐκαλεῖτο ὁ εὖ τὸν δαίμονα διακείμενον ἔχων. Der Ansicht des Sextus gemäss liegt hier in δαίμων also der Begriff der Gottheit; denn sonst hätte er nicht den Vorwurf des Zirkels erheben können. Ob freilich die, welche die Definition aufstellten, auch unter δαίμων Gottheit verstanden, lässt

[1] S. auch Suidas: εἰ δὴ δαίμων ἑκάστου ἡ ψυχή, καθὰ Ξενοκράτει δοκεῖ, εἴη ἂν εὐδαίμων ὁ εὖ τὴν ψυχὴν ἔχων· εὖ δὲ τὴν ψυχὴν ἔχει ὁ σπουδαῖος· σπουδαῖος δὲ ἄρα ὁ εὐδαίμων. Hier ist also versucht, auf etymologischem Wege die Gleichung zwischen Tugend und Glückseligkeit herzustellen.

[2] Stob. Flor. 104, 24: Ξ. ἔλεγεν, ὥσπερ τὸ κακοπρόσωπον αἴσχει προσώπου καὶ μοχθηρίᾳ τινὶ μορφῆς τὸ δύσμορφον, οὕτω δαίμονος κακίᾳ τοὺς πονηροὺς κακοδαίμονας ὀνομάζομεν.

[3] Strom. II, 417 D.

[4] Ad Op. Hes. 24. Ich habe die Stelle bei Stephanus gefunden.

[5] Adv. math. IX, 45 ff. 559 f.

sich nicht mehr entscheiden, zumal wir nicht errathen können, wer dieselben waren. Aus den Adjectiven δαιμόνιος und θεῖος lässt sich gar nicht entnehmen, dass der Begriff der Gottheit in εὐδαίμων eingeschlossen sein soll, im Gegentheil würden diese in der Verbindung mit φύσις eher darauf schliessen lassen, dass δαίμων so viel wie seelische Natur des Menschen bedeute, und ebenso würde das εὖ διακείμενος am besten zu δαίμων passen, wenn dieses nicht ein über dem Menschen stehendes Wesen, sondern die Seele des Menschen hiesse. Sextus hat sich nur an die nächstliegende Bedeutung des Wortes gehalten, um seinen Tadel zu begründen. Wir werden also auch hier bei Sextus ungefähr dieselbe Erklärung haben, wie bei Xenokrates oder bei dem Platon des Clemens. Wir können aus derselben nur entnehmen, dass die specifische Qualität des εὐδαίμων von den erwähnten Erklärern in der Seele gefunden wurde und nach ihnen in dieser begründet sein sollte. Man hatte die Einwirkung eines über dem Menschen stehenden mächtigen Wesens, die sicher zuerst in εὐδαίμων gelegen hat, ausser Acht gesetzt und die Eudämonie, als eine nicht äusserlich verursachte, sondern innerlich und sittlich begründete, von dem Individuum allein abhängig machen wollen. Vielleicht ist diese Wendung in dem Begriffe von εὐδαίμων nicht ohne Einfluss auf die Fassung des δαίμων selbst als Seele des Menschen gewesen.

Was das Vorkommen des Wortes εὐδαίμων anlangt, so finden wir es bei Homer noch nicht, nur ὀλβιοδαίμων[1]) wird in den homerischen Epen einmal gebraucht. Zuerst begegnet uns εὐδαίμων bei Hesiod[2]), wo es mit ὄλβιος verbunden ist und dem als Prädicat zugesprochen wird.

— — — ὃς τάδε πάντα die gegebenen Vorschriften)
εἰδὼς ἐργάζηται ἀναίτιος ἀθανάτοισιν,
ὄρνιθας κρίνων καὶ ὑπερβασίας ἀλεείνων.

Freilich sieht man es als unsicher an, aus welcher Zeit diese Verse stammen. Bei Theognis wird es auch mit den beiden Adjectiven, die sonst noch »glücklich« bedeuten, zusammengestellt[3]):

[1] Il. 3. 182.
[2] Opp. et DD. 826.
[3] 1013 f. Freilich von Sitzler für unächt erklärt.

Ἆ μάκαρ εὐδαίμων τε καὶ ὄλβιος, ὅστις ἄπειρος
ἄθλων εἰς Ἀΐδεω δῶμα μέλαν καταβῇ,

und ferner heisst es[1]):

Εὐδαίμων εἴην καὶ θεοῖς φίλος ἀθανάτοισιν,
Κύρν'· ἀρετῆς δ' ἄλλης οὐδεμιῆς ἔραμαι.

In den Gedichten Pindars finden wir es öfter, so heisst es da[2]): εὐδαίμων δὲ καὶ ὑμνητὸς οὗτος ἀνὴρ γίνεται σοφοῖς, welcher den Sieg bei den Wettkämpfen durch seine Kraft davon trägt. Seitdem ist es ganz gebräuchlich in Prosa und Poesie. Bei Xenophon[3]) wird sogar einmal von εὐδαίμονα κτήνη gesprochen, freilich nur in Analogie mit den Menschen. Der gute König wird verglichen mit dem guten Hirten. Wie der Letztere für den Wohlstand (εὐδαιμονία) seiner Heerde zu sorgen hat, so der Erstere dafür, Städten und Menschen Wohlstand zu verschaffen. Bekanntlich wird εὐδαίμων nicht selten von dem Besitzenden übertragen auf den Besitz, besonders auf Städte, Gegenden angewandt, so heisst bei Herodot[4]) schon eine Insel μεγάλη τε καὶ εὐδαίμων, ein Gebrauch, der bei Xenophon sehr häufig vorkommt. Auch Platon[5]) nennt das Haus des Kallias μεγάλη τε καὶ εὐδαίμων. In späterer Zeit scheint εὐδαίμων allerdings seltener auf Besitzthum angewandt worden zu sein, und sich die ethische Bedeutung des Wortes mehr und mehr herausgebildet zu haben.

II. Capitel.

Der Eudämonismus bei den älteren Dichtern.

Wenn ich nun auf das eingehen will, was den Inhalt der Glückseligkeit nach den ältesten schriftlichen Denkmälern der Griechen bildet, so darf ich mich nicht darauf beschränken zu fragen, welche Merkmale den Begriff des εὐδαίμων constituieren, sondern ich muss

[1]) 653 f.

[2]) Pyth. 10. 22. Andere Stellen s. bei Bindseil. Concordant. Auch zu πότμος tritt es bei Pindar, Ol. 2. 18.

[3]) Cyrop. VIII. 2. 14.

[4]) V. 31.

[5]) Protag. 316 B.

hier auch die Bezeichnungen, die mit εὐδαίμων zusammen gebraucht werden, oder geradezu als Synonyma von εὐδαίμων stehen, berücksichtigen. Wir könnten, ohne solche ins Auge zu fassen, von einem Glück oder einer Glückseligkeit z. B. bei Homer gar nicht reden. Es stossen uns aber in Verbindung mit εὐδαίμων oder an der Stelle desselben besonders: ὄλβιος und μάκαρ (μακάριος[1]) auf.

Diese beiden treffen wir häufig schon bei Homer. Bemerkt sei hier, dass ὄλβος von den Sprachforschern[2]) mit der Wurzel SAR, schützen, hüten, zusammengebracht wird und so in Verbindung mit ὅλος, οὖλος, stehen soll[3]) — es läge also in ὄλβος von vornherein die Bedeutung »heil« —, und dass μάκαρ gestellt wird zu der Wurzel MAK, sich ausdehnen, wachsen, einer Wurzel, die wir namentlich in μακρός finden[4]). Ob in dem Worte dann der Begriff des Grossen, Mächtigen vorgeherrscht hat, so dass man besonders die Götter als μάκαρες bezeichnete, das Wort auch geradezu als Synonymum für Götter steht, oder ob vielleicht der Begriff des Langlebigen vorwaltete, der ja auf die αἰὲν ἐόντες im eminenten Sinne angewendet werden konnte und dann auch auf die (gestorbenen Seligen passte, darüber habe ich eine sichere Auskunft nicht gefunden[5]). Εὐδαίμων wurde in älterer Zeit kaum von einer Gottheit

[1] Εὐτυχής berücksichtige ich hier nicht, da es eine ethische Bedeutung kaum hat. Es ist der, welchen das Glück äusserlich begünstigt, ohne dass der Gefühlszustand in Frage kommt. S. jedoch Thom. M. 296, 6: εὐτυχὴς δὲ ὁ ζῶν ἡδέως καὶ ἀλύπως.

[2]) S. Alois Vaniček, Griech. Lat. etymol. Wörterb. II, S. 1026. Dagegen leitet es Fick, Vergl. Wörterb. der indogerm. Spr. von arba, fassen, gewinnen, ab. Andere, s. Vaniček, S. 1028, vermuthen, dass es mit ἀλφαίνω zusammenhänge, also eigentlich Erwerbthum heisse. Der ursprünglichen Bedeutung von ὄλβος, wie sie uns entgegentritt, würden diese letzteren Annahmen besser entsprechen als die erste. — Schon die Alten brachten es mit ὅλος zusammen und liessen ὄλβιος durch die Hinzunahme von βίος gebildet sein. Etymol. Magn.: ὄλβιοι δὲ λέγονται οἱ ὅλον τὸν βίον τῆς ζωῆς ἢ χρόνον ἐν εὐδαιμονίᾳ διάγοντες. Daselbst findet man auch noch andere Ableitungen. Als Besitz von Ackern besonders wird ὄλβος gefasst, dann mit οὐλαί in Verbindung gebracht und erklärt als ὁ περὶ τὰς ὀλὰς βίος. S. Eustath. in Il. 832, 14.

[3] S. Curtius, Grundz.[5], S. 371.

[4] S. Curtius, Grundz.[5], S. 161; Vaniček a. a. O. II, S. 680.

[5]) Curtius a. a. O. findet in dem Beiwort der Götter die Grundbedeutung: Gross, Mächtig. Die Bedeutung des Ewigen, Unvergänglichen ist kunstvoll im Etymol. Magn. für μακάριος durch die Ableitung erzielt. μακάριος — ὁ μὴ κηρί.

gebraucht, wie man sich dies leicht nach seiner ursprünglichen Bedeutung denken kann; auch später scheint es als Epitheton der Götter wieder mehr abgekommen zu sein. Dagegen finden wir es öfter als solches bei Platon und überhaupt in dessen Zeit[1]. Ὄλβιος ist mir nie als Beiwort eines Gottes vorgekommen. Wahrscheinlich wird es als solches deshalb nicht gebraucht, weil die Bedeutung des äusseren Besitzes, die anfänglich darin lag, später freilich sich abschwächte, doch noch lange Zeit die Anwendung beeinflusste.

Wenn Homer nun auch εὐδαίμων und εὐδαιμονία noch nicht kennt, so begegnet uns doch ὀλβιοδαίμων einmal bei ihm, wie ich schon erwähnt[2]:

Ὦ μάκαρ Ἀτρεΐδη, μοιρηγενές, ὀλβιόδαιμον.

Mit diesen Prädicaten preist Priamos den Agamemnon, weil dieser im Besitz bedeutender Kriegsmacht ist. Lehrs übersetzt ὀλβιοδαίμων[3]: »götterbeseligter« und meint, Homer habe es gefasst als: »dessen Glück von Göttern gepflegt ist«, während es später nahe gelegen habe, zu verstehen: »der seines Dämons ein seliger ist«. Es lässt sich schwer entscheiden wie δαίμων hier gefasst ist, es kommt auch nicht darauf an, ob es Gottheit oder Schicksal in dieser Verbindung heisst. Als Dämon im späteren etwa platonischen Sinne ist es von Homer gewiss nicht gedacht.

Fragen wir, was Homer überhaupt als Merkmale derer, die er μάκαρες oder ὄλβιοι nennt, angiebt, so bedeutet bei ihm zunächst ὄλβος Reichthum, Vermögen. In der Iliade ist es häufig mit πλοῦτος verbunden[4], auch in der Odyssee kommt diese Zusammenstellung

τουτέστι φθορᾷ ὑποκείμενος. Vgl. Eustath. in Il. 757, 49. in Od. 1447, 11. Sonst hat man im Alterthum das Moment der freudigen Stimmung, des subjectiven Gefühls, für μάκαρ durch die Etymologie feststellen wollen, so Aristot. Eth. Nic. 1152[b] 6: καὶ τὴν εὐδαιμονίαν οἱ πλεῖστοι μεθ' ἡδονῆς εἶναί φασιν· διὸ καὶ τὸν μακάριον ὠνομάκασιν ἀπὸ τοῦ χαίρειν. Ich habe diese und andere Etymologien angeführt, um zu zeigen, welchen Sinn die Griechen selbst in die so abgeleiteten Worte legten.

[1] S. Ast. Lexic. Plat. Sonst habe ich es gefunden bei Aristoph. Av. 1731. τῆς τ' εὐδαίμονος Ἥρας, bei Aristot. Eth. Nic. 1178[b] 9: τοὺς θεοὺς γὰρ μάλιστα ὑπειλήφαμεν μακαρίους καὶ εὐδαίμονας εἶναι. Polit. 1323[b] 24.

[2] Il. 3, 182.

[3] A. a. O. S. 189.

[4] Z. B. Il. 16, 595 f.:

Χάλκωνος φίλον υἱόν, ὃς Ἑλλάδι οἰκία ναίων
ὄλβῳ τε πλούτῳ τε μετέπρεπε Μυρμιδόνεσσιν.

vor[1]. Sogar μάκαρ scheint in der Iliade[2] »wohlhabend« zu bedeuten, wenn gesprochen wird von den Mähern, die auf dem Felde eines ἀνδρὸς μάκαρος arbeiten. Hiernach sucht die Iliade in dem äusseren Besitz das vornehmlich, was das Leben lebenswerth macht[3]. Etwas weiter und tiefer scheint die Odyssee allerdings zu greifen. Wenn Telemachos den Wunsch ausspricht[4], es möge ihm von den Göttern verliehen werden, sich an den Freiern für die Übelthaten zu rächen, und er dann hinzufügt:

ἀλλ' οὔ μοι τοιοῦτον ἐπέκλωσαν θεοὶ ὄλβον,

so ist mit ὄλβος also der Zustand gemeint, in dem er sich von den Übermüthigen kein Unrecht gefallen zu lassen braucht. Und einen weiteren Umfang erhält ὄλβος, wenn Menelaos das Glück des Nestor preist[5] und dies dahin bestimmt, dass dieser selbst im reichlichen, behaglichen Wohlstand (λιπαρῶς) alt werde und Freude an seinen verständigen und tapferen Söhnen habe. Auch μάκαρ wird in der Odyssee nicht nur auf den äusseren Besitz bezogen. So wünscht Telemachos[6], der Sohn eines μάκαρ ἀνήρ zu sein,

— — ὃν κτεάτεσσιν ἑοῖς ἔπι γῆρας ἔτετμεν.

In diesem erklärenden Relativsatz findet er also wenigstens einen Theil des Glückes. Ferner als Odysseus in Bewunderung vor der Nausikaa steht, da preist er[7] als τριςμάκαρες ihre Eltern, als τριςμάκαρες ihre Brüder, indem er als Erklärung hinzufügt:

— — — μάλα πού σφισι θυμὸς
αἰὲν εὐφροσύνῃσιν ἰαίνεται εἵνεκα σεῖο
λευσσόντων τοιόνδε θάλος χόρον εἰσοιχνεῦσαν.

---

[1] Od. 14, 205 ff.:

— — θεὸς ὣς τίετο δήμῳ
ὄλβῳ τε πλούτῳ καὶ υἱάσι κυδαλίμοισιν.

In der Odyssee kommt auch zweimal εὖ ζώειν vor, 17, 423 und 19, 79, in Verbindung mit ἀφνειός, so dass auch dieses »Wohlleben« nur auf äusseren Wohlstand zu gehen scheint.

[2] 11, 68.

[3] Erwähnen will ich hier, dass Plut. De tranq. an. C. 11, S. 471 C, indem er den Vers Il. 3, 182 citiert, schon diese Äusserlichkeit in der Auffassung des Dichters tadelt: ἔξωθεν οὗτος ὁ μακαρισμὸς ὅπλων καὶ ἵππων καὶ στρατείας περικεχυμένης.

[4] Od. 3, 205 ff.

[5] Od. 4, 209 ff.

[6] Od. 1, 217 f.

[7] Od. 6, 154 ff.

Dann hebt er aber den besonders hervor als

— — — περὶ κῆρι μακάρτατος ἔξοχον ἄλλων,

der sie, die Herrliche, als Gattin heimführe. Ich citiere diese Stellen, einmal weil das Wort hier nicht mit reich an äusseren Gütern identificiert wird, und sodann, weil es hier sogar eine innere Qualität bezeichnet, zuerst freudige Erquickung und darauf einen Zustand im Herzen. Es ist ja ganz gewöhnlich, dass Homer zu den Verbis der Freude oder der Trauer noch Herz oder Gemüth mit einer Präposition setzt, aber bei einer Bezeichnung des Glücks ist mir eine solche Bestimmung sonst in den homerischen Epen nicht begegnet.

Eine Stelle aus der Odyssee sei hier noch erwähnt[1], an welcher Achilleus von dem Odysseus als der μακάρτατος gepriesen wird, sowohl für die Zeit seines Lebens, als auch für jetzt nach seinem Tode, und als Begründung hinzugefügt wird:

πρὶν μὲν γάρ σε ζωὸν ἐτίομεν ἶσα θεοῖσιν
Ἀργεῖοι, νῦν αὖτε μέγα κρατέεις νεκύεσσιν
ἐνθάδ᾽ ἐών. — — — — — —

Das eine Mal bedingt die Ehre das Glück, oder bildet geradezu die Substanz desselben, das andere Mal die Macht. Die letztere haben wir schon in der Iliade als Glück hervorbringend gefunden. Ehre und Ruhm vor Göttern und Menschen spielen aber ebenfalls bei den homerischen Helden eine grosse Rolle: weiss doch Odysseus vor Alkinoos nichts Besseres von sich zu sagen, als dass sein Ruhm bis in den Himmel emporsteige. So ist auch die Rücksicht auf das Urtheil anderer Menschen häufig von entscheidendem Einfluss auf das Handeln. Und ferner treibt zum Rechtthun und hält ab von Unrechtthun besonders Furcht vor der Strafe und Hoffnung auf Belohnung von Seiten der Götter[2]. Wegen dieser äusseren Beweggründe für die Gerechtigkeit werden Homer und Hesiod verschiedentlich scharf

[1] 11, 483 ff.

[2] Th. Ziegler, die Eth. d. Gr. u. Röm., S. 8, nennt zu einseitig Ruhm und Ehre als die Bestimmungsgründe des tugendhaften Verhaltens für die homerischen Menschen. Die Rücksicht auf die Götter betont richtig Leop. Schmidt, d. Eth. d. alt. Gr., I, S. 164 ff. Besonders stark werden die erwähnten Motive in der Rede des Telemachos den Ithakesiern gegenüber angewandt, Od. 2, 64 ff., wo auch der Unwille über sich selbst, die Scham vor sich selbst, noch als drittes gebraucht wird. Über diese νέμεσις s. Schmidt, I, 210.

von Platon getadelt, der überhaupt die populären Motive der Sittlichkeit einer strengen Kritik unterwirft[1].

Auch **Hesiod** wird sich diesen Tadel, wenngleich nicht in dem Maasse wie Homer, gefallen lassen müssen. Bei ihm ist das Glück ebenso wie bei Homer meist äusserlich gefasst.

In den Tagewerken finden wir entsprechend ihrem didaktisch-pädagogischen Charakter, ganz verschieden von Homer, moralische Reflexionen, die bisweilen sogar mit einer gewissen Breite ausgeführt sind, und die einzelnen Vorschriften erhalten öfter eine Begründung, ohne dass man deshalb berechtigt wäre, den Hesiod den »Schöpfer der Ethik als Wissenschaft« zu nennen[2].

Ὄλβος ist in den hesiodischen Gedichten gleich χρήματα, wird mit πλοῦτος verbunden[3], bedeutet auch so viel wie äussere Macht[4]. Das Epitheton ὄλβιοι erhalten die Heroen, denen drei Mal das Jahr der Acker reichliche Frucht trägt[5]. Doch heisst es in der Theogonie[6]:

— — — ὁ δ᾽ ὄλβιος, ὅντινα Μοῦσαι
φίλωνται· γλυκερή οἱ ἀπὸ στόματος ῥέει αὐδή,

wobei der Dichter als Begründung für dieses Prädicat des Sängers weiterhin anführt, dass es diesem leicht wird, den Schmerz Anderer

---

[1] De rep. 612 B. 362 E ff.: λέγουσι δέ που καὶ παρακελεύονται πατέρες τε υἱέσι καὶ πάντες οἱ τινῶν κηδόμενοι, ὡς χρὴ δίκαιον εἶναι, οὐκ αὐτὸ δικαιοσύνην ἐπαινοῦντες, ἀλλὰ τὰς ἀπ᾽ αὐτῆς εὐδοκιμήσεις, ἵνα δοκοῦντι δικαίῳ εἶναι γίγνηται ἀπὸ τῆς δόξης ἀρχαί τε καὶ γάμοι — τὰς γὰρ παρὰ θεῶν εὐδοκιμήσεις ἐμβάλλοντες ἄφθονα λέγουσιν ἀγαθά, τοῖς ὁσίοις ἅ φασι θεοὺς διδόναι, ὥσπερ ὁ γενναῖος Ἡσίοδός τε καὶ Ὅμηρός φασιν. ὁ μὲν τὰς δρῦς τοῖς δικαίοις τοὺς θεοὺς ποιεῖν (folgen vv. 233 f. aus Opp. et DD.), παραπλήσια δὲ καὶ ὁ ἕτερος (folgen vv. 19, 109 ff. aus der Odyssee, in denen das äussere Glück eines ἀμύμων und θεουδὴς βασιλεύς geschildert wird).

[2] Th. Ziegler, der a. a. O. S. 22 ihn als solchen bezeichnet, giebt selbst zu, dass Hesiod die Moral »von der Religion, von rein praktischen, landwirthschaftlichen, nautischen — Vorschriften« nicht geschieden, dass er die einzelnen Lehren noch nicht in »ein System zusammenzufassen oder unter einem Princip zu vereinigen vermocht« habe. Hiermit ist aber der Charakter der hesiodischen Ethik als »Wissenschaft« aufgehoben.

[3] Opp. et DD. 321. 637. Ähnlich scheint es gebraucht v. 280. 319. 326. 379.

[4] Theog. 420.

[5] Opp. et DD. 172.

[6] Theog. 96 ff.

durch seinen Gesang zu beseitigen, und ὄλβιος wird auch Herakles daselbst genannt[1], der bei den Unsterblichen ohne zu leiden und ohne zu altern wohne. Es ist an diesen beiden Stellen eine Abwendung von äusseren Gütern schon zu bemerken, in der ersteren wurde das ὄλβιος sogar an eine tiefere ethische Bedeutung streifen, da die Hülfe, die Anderen gebracht wird, schon den Glückszustand dessen, der sie bringt, bedingt. Erwähnt sei noch, dass μάκαρες dagegen bei Hesiod geradezu für »Reiche« vorkommt[2].

Die höchste Glückseligkeit findet Hesiod zweifelsohne bei dem goldenen Geschlecht. Die diesem Angehörenden lebten gleich den Göttern durch nichts Widriges belästigt, ohne alle Mühe (νόσφιν ἄτερ τε πόνων καὶ ὀϊζύος), ohne sich um etwas kümmern zu müssen (ἀκηδέα θυμὸν ἔχοντες), bei fröhlichen Mahlen, in dauernder Gesundheit, nicht alternd. Reichliche Frucht trug ihnen der Acker ohne Bearbeitung, und der Tod nahte ihnen in Art des Schlafs ohne Schmerzen, und nach ihrem Tode sind sie als Dämonen noch Spender von Reichthum[3]. Von Anstrengung, Tugend, ist hier nicht die Rede, nur als Dämonen wachen sie über Recht und Unrecht bei den Menschen. Demnach wird das Ideal des Lebens hier in Äusserlichkeiten gefunden, abgesehen davon, dass Sorglosigkeit des Gemüths und positive Erhebung zu Lustgefühlen, beruhend auf äusserer Fülle und Kraft, dazu gehören[4], also die Wirkung auf den Gefühlszustand nicht ganz ausser Acht gelassen wird.

[1] Theog. 954 f.:

ὄλβιος, ὃς μέγα ἔργον ἐν ἀθανάτοισιν ἀνύσσας
ναίει ἀπήμαντος καὶ ἀγήραος ἤματα πάντα.

[2] Opp. et DD. 549. Bei Homer wird es, wenn es in dieser Bedeutung steht, wenigstens noch näher erläutert. Sonst wird μάκαρες bei Hesiod fast stets von den Göttern gebraucht.

[3] Opp. et DD. 112 ff. Ähnlich wie diesem Geschlecht, bevor es zur Würde der Dämonen erhoben wurde, ergeht es dem Geschlecht der Heroen nach dem Tode, die auf den Inseln der Seligen wohnen, vv. 170 ff.:

— — — — ἀκηδέα θυμὸν ἔχοντες
— — — —
ὄλβιοι ἥρωες, τοῖσιν μελιηδέα καρπὸν
τρὶς ἔτεος θάλλοντα φέρει ζείδωρος ἄρουρα.

[4] Opp. et DD. vv. 114 f.:

— — αἰεὶ δὲ πόδας καὶ χεῖρας ὁμοῖοι
τέρποντ' ἐν θαλίῃσι — — — .

θαλίαι sind hier vielleicht Gastmähler.

Anders verhält es sich mit dem eisernen Geschlecht, dessen Glück sich nicht mehr auf der Basis von Mühelosigkeit und der sich von selbst bietenden Fülle äusserer Güter aufbaut. Zufrieden ist der Dichter mit diesem Loos, es vergleichend mit dem früherer Geschlechter, freilich nicht, da weder am Tage noch in der Nacht die Mühen und Sorgen abbrechen[1]. Es giebt hauptsächlich zwei Mittel, um sich ein erträgliches Loos zu bereiten, zwei Mittel, die wir heutigen Tages noch als Grundlagen alles Wohlergehens und aller Sittlichkeit ansehen müssen. Einmal wird die Arbeit gepriesen als das Fundament für jegliches Wohlsein[2], zuerst um den Hunger, die Armuth zu vertreiben, da Reichthum das nächste Ziel der Thätigkeit ist[3], wie es sich für diese bäuerlichen Kreise, an welche die Tagewerke gerichtet sind, von selbst versteht. Der Arbeitsame erwirbt sich auch die Gunst der Götter[4], doch wird diese Gunst darauf hinauslaufen, dass sie ihn mit reichlicheren äusseren Gütern segnen. Im Gefolge des Reichthums stehen freilich andere Güter, nämlich ἀρετή und κῦδος und θάρσος[5], und vor die ἀρετή haben nach einer bekannten Stelle[6] die Götter den Schweiss gesetzt. Der

[1] Opp. et DD. 174 ff.:

> Μηκέτ' ἔπειτ' ὤφειλον ἐγὼ πέμπτοισι μετεῖναι
> ἀνδράσιν, ἀλλ' ἢ πρόσθε θανεῖν ἢ ἔπειτα γενέσθαι.

Man kann in Folge dieser Seufzer, wenn man dazu noch vergleicht namentlich die Klagen 190 ff. über die Missachtung des gerechten und guten Mannes, die mit den Worten schliessen: κακοῦ δ' οὐκ ἔσσεται ἀλκή, von einem Pessimismus bei Hesiod sprechen.

[2] Übrigens wird die Arbeit bei Homer auch keineswegs missachtet, s. Th. Ziegler, S. 252. Anm. 6.

[3] Opp. et DD. 299 ff.:

> ἐργάζευ, Πέρση, δῖον γένος, ὄφρα σε λιμὸς
> ἐχθαίρῃ, φιλέῃ δέ σ' ἐυστέφανος Δημήτηρ,
> αἰδοίη, βιότου δὲ τεὴν πιμπλῇσι καλιήν.

Ferner 306 f. 308 f. 314.

[4] Opp. et DD. 309:

> καί τ' ἐργαζόμενος πολὺ φίλτερος ἀθανάτοισιν.

vgl. 304 f., auch die Huld der Demeter in den eben angeführten Versen 300 f.

[5] Opp. et DD. 313:

> — πλούτῳ δ' ἀρετὴ καὶ κῦδος ὀπηδεῖ,

und 319:

> αἰδώς τοι πρὸς ἀνολβίῃ, θάρσος δὲ πρὸς ὄλβῳ.

[6] Opp. et DD. 286 ff.

Ruhm spielt als Motiv für das Handeln bei Hesiod im Gegensatz zu den homerischen Helden keine Rolle. Dass ein reicher Mann auch angesehen ist, versteht sich bei ihm von selbst.

Wenn θάρσος den Reichthum begleitet, und diesem θάρσος die αἰδώς gegenübersteht, so bedeutet die letztere: Schüchternheit, Blödigkeit, das erstere: Dreistigkeit, Muth. Soll man nun die ἀρετή, die sich mit dem Reichthum einstellt und durch Arbeit erworben wird, mit »Tugend« übersetzen, wie man es in der Regel wenigstens an der letzterwähnten Stelle thut, und so die Tugend womöglich als das Ziel der Thätigkeit nach Hesiod auffassen? Es giebt dies beide Male keinen Sinn. Unmittelbar in der Begleitung des Reichthums finden sich die Tugenden nie, aber viel eher das treffliche Befinden, das Glück geradezu, und ebenso wird dieses durch Mühe geschaffen, wie wir namentlich aus dem Gegensatz der κακότης, die leicht haufenweise zu erreichen ist (ἰλαδὸν ἔστιν ἑλέσθαι ῥηϊδίως), ersehen. Κακότης ist hier Unglück, Elend[1]), welche Bedeutung es in der Odyssee häufiger hat, und ἀρετή ist in dem geforderten Sinne auch bei Homer gebräuchlich. Ähnlich steht es bei Theognis[2]). Freilich wird in ἀρετή meist die eigene Tüchtigkeit noch inbegriffen sein[3]), wie Hesiod selbst[4]) πανάριστος einen Mann nennt, der sich zu helfen weiss, und diesen dem ἀχρήιος ἀνήρ gegenüberstellt, der sein Glück nicht machen kann.

Wird die Arbeit als das eine Hülfsmittel, um sich ein leidliches Leben zu bereiten, anbefohlen, so als das andere das Rechtthun

[1]) Wie es auch Opp. et DD. 93 noch steht.

[2]) Z. B. 29 f.

> πέπνυσο, μηδ' αἰσχροῖσιν ἐπ' ἔργμασι μηδ' ἀδίκοισιν
> τιμὰς μηδ' ἀρετὰς ἕλκεο μηδ' ἄφενος.

Vgl. auch v. 402, wenn da εἰς ἀρετὴν beizubehalten ist.

[3]) Auch Leop. Schmidt I, 296 lässt doch, wenn er auch κακότης als »die mit elender Lebenslage verbundene Schlaffheit« fasst und ἀρετή als »die zum Gelingen führende Rüstigkeit«, bei beiden die Folge in die Ursache unmittelbar eingeschlossen sein. Wenn derselbe ἀρετή, Opp. et DD. v. 313, mit Ansehen übersetzt, so kann ich ihm hierin nicht beistimmen, da κῦδος sogleich dabei steht, und der Wahrscheinlichkeit nach mit ἀρετή etwas von κῦδος Verschiedenes als im Gefolge des Reichthums befindliches hat ausgedrückt werden sollen.

[4]) Opp. et DD. 293—297.

und das Vermeiden der ὕβρις[1]). Fische und vierfüssige Thiere und Vögel fressen sich gegenseitig, da unter ihnen es keine δίκη giebt, aber der Kronide

> ἀνθρώποισι δ' ἔδωκε δίκην, ἣ πολλὸν ἀρίστη
> γίγνεται. — — — —

So ist die Rechtsordnung von Zeus eingesetzt und steht unter dem Schutze des Zeus. Wer sich des Rechtes befleissigt, erfreut sich reichen Wohlstandes und ist von Kindern gesegnet. Dagegen wer die Schranken des Rechtes überschreitet, wird von Zeus gestraft, wird an seinen Gütern geschädigt, hat unansehnliche Nachkommenschaft[2]). Sich selbst schadet, wer auf fremdes Unheil sinnt, am meisten[3]). Oft leidet unter einem solchen Frevler sogar die ganze Stadt[4]). Bisweilen wird die Freundlichkeit Andern gegenüber unmittelbar von der Gegengabe in unverblümt-naiver Weise abhängig gemacht[5]), nicht einmal der Umweg durch die Götter genommen.

Der Schluss der Tagewerke, den ich schon oben[6]) erwähnt habe, bezeichnet nun den als εὐδαίμων und ὄλβιος, der mit Kenntniss der gegebenen Vorschriften arbeitet, vor den Göttern schuldlos ist, die Vögel richtig beurtheilt und die Schranken des Rechts nicht überschreitet. Es finden sich in diesen Merkmalen besonders die beiden besprochenen Mittel für ein glückliches Loos hervorgehoben, und mir scheinen die Gründe, die einen viel späteren Ursprung der

[1]) Opp. et DD. 213 ff.:

> Ὦ Πέρση, σὺ δ' ἄκουε δίκης μηδ' ὕβριν ὄφελλε·
> ὕβρις γάρ τε κακὴ δειλῷ βροτῷ· οὐδὲ μὲν ἐσθλὸς
> ῥηιδίως φερέμεν δύναται, βαρύθει δὲ ὑπ' αὐτῆς,
> ἐγκύρσας ἄτῃσιν· ὁδὸς δ' ἑτέρηφι παρελθεῖν
> κρείσσων ἐς τὰ δίκαια· δίκη δ' ὑπὲρ ὕβριος ἴσχει
> ἐς τέλος ἐξελθοῦσα· παθὼν δέ τε νήπιος ἔγνω.

[2]) Opp. et DD. 228 f. 282 ff. 320 ff.:

> ῥεῖα δέ μιν μαυροῦσι θεοί, μινύθουσι δὲ οἶκον
> ἀνέρι τῷ, παῦρον δέ τ' ἐπὶ χρόνον ὄλβος ὀπηδεῖ.

[3]) Opp. et DD. 265 f.

[4]) Opp. et DD. 240 f.

[5]) Opp. et DD. 353 f.:

> Τὸν φιλέοντα φιλεῖν καὶ τῷ προσιόντι προσεῖμεν·
> καὶ δόμεν ὅς κεν δῷ, καὶ μὴ δόμεν ὅς κεν μὴ δῷ.

S. auch 349 ff.

[6]) S. 661.

betreffenden Verse beweisen sollen, nicht stichhaltig. Für den Inhalt der Eudämonie bringt der Schluss nichts Neues von Bedeutung: denn auf das ὃς τάδε πάντα εἰδώς wird man keinen grossen Werth legen wollen, als wenn dem rechten Thun das Wissen vorausgehen müsste. Es bezieht sich das Wissen ja nur auf die gegebenen Vorschriften, und diese sollen bei der Arbeit befolgt, müssen also gewusst werden, damit man Wohlstand erlangen könne. Insofern haben diese Schlussverse Werth, als in ihnen die Eudämonie als das allein erstrebenswerthe Ziel im Leben hingestellt wird. Die Erreichung dieses Ziels hängt, wie wir gesehen, vornehmlich von dem Menschen ab.

Von den Gnomikern und Lyrikern der nächsten Jahrhunderte ist uns bekanntlich wenig genug noch erhalten, und aus diesen Resten können wir auch nur Spärliches über ethische Anschauungen, über die Ansichten vom höchsten Ziele des Menschen, entnehmen[1]. Es fällt für uns nicht ins Gewicht, wenn Tyrtaios, dessen Beruf es ja namentlich war, zur Tapferkeit zu ermuntern, es als ein *καλόν* preist, in der Schlacht unter den Ersten für das Vaterland zu fallen, und es als *ἀνιηρότατον πάντων* bezeichnet, das Vaterland verlassen und herumziehend betteln zu müssen[2], oder wenn Mimnermos[3] über das Alter, in welchem die Freuden der Aphrodite schwinden, klagt, lieber sterben mag, als auf die Jugend und ihre Lust verzichten, und wünscht ohne Krankheit und leidige Sorge im 60. Jahre von dem Tode erreicht zu werden. Auch aus den offenbar sehr durch den Augenblick eingegebenen Sprüchen des Archilochos werden wir keine besondere Belehrung[4] schöpfen.

Von grösserer Bedeutung sind für unsere Zwecke zwei kleine Fragmente der Sappho, von denen das eine[5] lautet:

> ὁ μὲν γὰρ κάλος, ὅσσον ἴδην, πέλεται ἄγαθος,
> ὁ δὲ κἄγαθος αὔτικα καὶ κάλος ἔσσεται.

Wir sehen hier die Identificierung des Tüchtigen, Guten, mit dem Schönen, Gefallenden. Gewagt dürfte es sein, nach den geringen

[1] S. auch darüber Zeller, I^4, S. 93 f.

[2] Bergk, Poet. Lyr. Gr., Fr. 10, vv. 1 ff., s. auch vv. 29 f.

[3] Bergk, Fr. 1, 2, 3, 6.

[4] Vgl. über die wechselnde Stimmung der Menschen die Verse des Archilochos selbst, Bergk, Fr. 72, die dem Homer, Od. 18, 130 ff., nachgebildet sind.

[5] Bergk, Fr. 101. In v. 1 ist ἄγαθος von Bergk zugesetzt.

Resten der Sappho, in denen namentlich ethische Anklänge sehr spärlich sind[1], eine sittliche Werthschätzung in dem ἀγαθός oder in dem καλός zu finden. Immerhin bleibt das Fragment von Interesse, weil in ihm die Verbindung des Schönen und Guten, die später eine so grosse Rolle bei den Griechen spielte, hervortritt. Das andere Bruchstück[2]:

> Ὁ πλοῦτος ἄνευ τᾶς ἀρέτας οὐκ ἀσίνης πάροικος.
> ἡ δ' ἐξ ἀμφοτέρων κρᾶσις εὐδαιμονίας ἔχει τὸ ἄκρον,

ist noch von grösserem Werthe, nicht nur weil wir hier das Wort εὐδαιμονία zum ersten Male treffen, sondern auch weil wir in den Versen den Inhalt der Eudämonie ungefähr in der Weise angegeben finden, wie ihn noch später Philosophen mehrfach bestimmt haben: äussere χορηγία und ἀρετή. Die Dichterin hat hier also vorausgegriffen, was sich als Resultat langen Denkens Jahrhunderte nachher ergeben hat. Freilich lässt sich nicht mit Bestimmtheit angeben, was sie unter ἀρετή bei der Vieldeutigkeit dieses Wortes versteht.

Bei Pindar, welcher das Epische so vielfach mit Ethischem durchzieht und rasch, aber mit grosser Wirkung, das Eine in das Andere übergehen lässt, findet sich natürlich das Glück des Menschen häufig erwähnt. Da der Dichter aber offenbar durch kurze Sätze, die eine tiefe Weisheit und Kenntniss der menschlichen Verhältnisse aufzeigen, mehr zu dem Besseren erheben als belehren will, so erfahren wir über den Inhalt von εὐδαιμονία, die einige Male bei ihm vorkommt, ebenso über den von ὄλβος und über die Qualitäten des μάκαρ nur wenig.

Wir hören, dass wir nach natürlicher Anlage die Geschicke des Lebens in verschiedener Weise erloosen, und dass Niemand die volle

[1]) Erwähnen will ich hier beiläufig, dass nach Sappho der Tod ein Übel ist, da die Götter sonst sterben würden, Bergk, Fr. 137, dass also Sappho wenigstens nicht theoretische Pessimistin war.

[2]) Bergk, Fr. 80. Bei dem Schol. Pind. Ol. 2, 96, der die Verse uns aufbewahrt hat, heisst es weiter: τοῦτο προσεῖναι τῷ Θήρωνι μαρτυρεῖ. Ahrens und Bergk schreiben die zweite Zeile dem Scholiasten zu. Abgesehen davon, dass der Autor der freilich spät verfassten pseudoplutarchischen Schrift De nobil., der c. 5 die Verse auch citiert, den zweiten von der Sappho herrühren lässt, kann ich in den Worten des Scholiasten nur die Gewähr dafür finden, dass auch die zweite Zeile der Sappho gehört.

Glückseligkeit erreichen kann[1], wir werden hingewiesen darauf, dass uns Sterblichen das Loos der Freuden rasch blüht, aber auch ebenso rasch zu Boden fällt, dass wir nur Schatten eines Traumes sind, dass wir aber hellen Lichts und anmuthigen Lebens uns erfreuen, sobald ein Strahl von Gott gesandt naht[2]. Ja die ἀρεταί selbst kommen von Zeus[3]. So scheint unser ganzes Geschick in der Gewalt der Götter zu stehen, von uns gar nicht abzuhängen. Doch wird die Macht der Götter hauptsächlich so erhoben, um den Menschen in den angemessenen Schranken zu halten, da Mässigung im Glück und Unglück von dem Dichter besonders empfohlen wird. Sehr häufig braucht Pindar ὄλβος, selten, um Fülle, Reichthum damit zu bezeichnen[4], vielmehr bedeutet es regelmässig im Allgemeinen: Glück, Segen[5]. Dass trotz der eben erwähnten Abhängigkeit des Menschen von den Göttern das Glück uns nicht in den Schooss fällt ohne eigene Mühe, wird ausdrücklich hervorgehoben[6].

Werden Merkmale des Glücklichen angegeben, so steht hier der Ruhm, der Siegesruhm besonders voran, wie das bei dem Zwecke der Epinikien ja natürlich ist. So wird[7] als εὐδαίμων der besungen, der selbst Preise empfängt und noch lebend den jungen Sohn mit

---

[1] Nem. 7, 54 ff.:

> φυᾷ δ᾽ ἕκαστος διαφέρομεν βιοτὰν λαχόντες,
> ὁ μὲν τά, τὰ δ᾽ ἄλλοι· τυχεῖν δ᾽ ἕν᾽ ἀδύνατον
> εὐδαιμονίαν ἅπασαν ἀνελόμενον· οὐκ ἔχω
> εἰπεῖν, τίνι τοῦτο Μοῖρα τέλος ἔμπεδον
> ὤρεξε . . . . . .

[2] Pyth. 8, 96 ff. Vgl. auch vv. 79 ff., wo es heisst, dass der Dämon die Einen hoch hebt die Andern unter der Hände Zwang in das Maass führt. Dieser ganze Gesang hat einen vorzüglich ethischen Charakter.

[3] Isthm. 3, 4 f. Es sind vorher ruhmvolle Wettkämpfe und Kraft des Reichthums erwähnt, so dass sich die ἀρεταί wohl darauf beziehen werden. Vgl. Simonides von Keos, Fr. 61. Οὔτις ἄνευ θεῶν ἀρετὰν λάβεν, οὐ πόλις, οὐ βροτός. Leop. Schmidt, I, S. 297 erwähnt noch zwei Epigramme des Simonides, Fr. 95 u. 96, in denen ἀρετή so viel wie Ruhm ist.

[4] Z. B. Ol. 6, 72.

[5] Pyth. 4, 255; 5, 17, 11, 29; Fragm. 106, 107, 5; Nem. 8, 17; Isthm. 3, 5.

[6] Pyth. 12, 28 f.:

> εἰ δέ τις ὄλβος ἐν ἀνθρώποισιν, ἄνευ καμάτου οὐ φαίνεται.

[7] Pyth. 10, 22 ff.

solchen geschmückt sieht, und ὄλβιος wird Diagoras genannt[1], der Rhodier, der in den pythischen und isthmischen Turnspielen Preise errungen hatte, und in dessen Gegenwart zwei seiner Söhne zu Olympia siegten, so dass dem Greise sich nähernd ein Lakedämonier sagte: »Stirb Diagoras! denn in den Himmel wirst du nicht steigen«[2]. Ὄλβιος ist bei Pindar, der sonst dem apollinischen Cultus huldigt, freilich auch der in die eleusinischen Mysterien Eingeweihte, da er das Ende und den gottgegebenen Ursprung des Lebens kennt[3].

Wird die ἀρετή bei Pindar gepriesen, so ist meist die agonistische Tüchtigkeit in Verbindung mit dem aus ihr erwachsenden Ruhme[4]) gemeint, seltener die kriegerische Tapferkeit. Doch wird ἀρετή auch im weiteren ethischen Sinne gebraucht[5]), und es werden sogar vier Tugenden für die vier Altersstufen von Pindar erwähnt, die drei ersten freilich nur angedeutet, die des Greisenalters allein bestimmt genannt[6]), als das kluge Durchschauen des Vorliegenden, also die φρόνησις der späteren Philosophie. Aristokleidas, der sie alle vier in sich dargestellt hat, wird deshalb hochgepriesen. Schliesslich finden wir bei Pindar wie bei der Sappho die Verbindung des Reichthums und dessen, was in seinem Gefolge ist, mit

[1] Ol. 7, 7 ff.:

> καὶ ἐγὼ νέκταρ χυτόν, Μοισᾶν δόσιν, ἀεθλοφόροις
> ἀνδράσιν πέμπων, γλυκὺν καρπὸν φρενός,
> ἱλάσκομαι
> Ὀλυμπίᾳ Πυθοῖ τε νικώντεσσιν· ὁ δ᾽ ὄλβιος, ὃν φᾶμαι κατέχοντ᾽
> ἀγαθαί.

[2] Cic. Tusc. I, 46. Nach einer bekannten Erzählung des Alterthums, Aul. Gell. N. A. 3, 15. 3, starb Diagoras dann sogleich vor allem Volke auf diesem Höhepunkte des Glücks. Diese Fortführung beweist, wie hoch im ganzen Alterthume der Ruhm der Siegespreise in den Wettkämpfen angeschlagen wurde.

[3] Fragm. 114.

[4] S. Leop. Schmidt, I, 297.

[5] Leop. Schmidt, I, 298 macht auf die Κροίσου φιλόφρων ἀρετά. Pyth. I, 94 aufmerksam. Freilich ist an dieser Stelle von dem Nachruhm die Rede, und es wird der Begriff der ἀρετή hier nach dieser Seite hinüberspielen.

[6] Nem. 3, 74 ff.:

> — — ἐλᾷ δὲ καὶ τέσσαρας ἀρετὰς
> ὁ μακρὸς αἰών, φρονεῖν δ᾽ ἐνέπει τὸ παρκείμενον,
> τῶν οὐκ ἄπεστι. χαῖρε φίλος. — — —

Bei den Tugenden der Knabenzeit und des Mannesalters ist offenbar an die Trefflichkeit in Turn- und Kampfspielen gedacht.

den Tugenden, d. h. aller Tüchtigkeit des Leibes und der Seele, als das Wunschenswertheste für den Menschen hingestellt, dessen Besitz zugleich im Kummer tröstliche Ruhe bietet [1]:

> ὁ μὰν πλοῦτος ἀρεταῖς δεδαιδαλμένος
> φέρει τῶν τε καὶ τῶν
> καιρόν, βαθεῖαν ὑπέχων μέριμναν ἀγροτέραν,
> ἀστὴρ ἀρίζαλος, ἐτυμώτατον
> ἀνδρὶ φέγγος.

Ja auch die Zukunft nach dem Tode soll der wissen, der Reichthum mit Tugenden in sich vereint, und offenbar wird sein Glück durch dieses Wissen noch erhöht. Ist an der angeführten Stelle auch keine von den gewöhnlichen Bezeichnungen der Glückseligkeit gebraucht, so sind wir doch berechtigt, sie für unsere Zwecke zu benutzen.

Wenig Werth hat es für uns, wenn Bakchylides ὄλβιος den nennt, welchem der Gott das Loos des Schönen zugetheilt und es verliehen, in beneidenswerthem Geschick und reichlicher Fülle sein Leben hinzubringen. Denn, fügt er hinzu, keiner von den Irdischen sei πάντα εὐδαίμων [2]). Freilich scheint es danach, als habe der Dichter einen Unterschied zwischen ὄλβιος und εὐδαίμων gemacht, aber um hierüber zu entscheiden, ist unsere Kenntniss des Bakchylides zu gering. Auch sonst finden wir in den Fragmenten der Lyriker bisweilen Merkmale des εὐδαίμων angegeben [3]), ohne dass uns diese Bruchstücke von besonderem Werthe wären.

Bei Theognis, dem didaktischen Gnomiker, begegnen wir häufiger einer Ausführung ethischer Sätze, und so bietet er auch für unser Thema einen etwas reicheren Stoff, vielleicht den reichsten unter den älteren Dichtern. Freilich ist ja der Ursprung vieler Verse, die uns

[1]) Ol. 2, 53 ff.

[2]) Bergk, Fr. 1.

[3]) Erwähnt sei der Gesang des Ariphron auf die Gesundheit, der beginnt:

> Ὑγίεια, πρεσβίστα μακάρων, μετά σεῦ ναίοιμι τὸ λειπόμενον
> βιοτᾶς· σὺ δέ μοι πρόφρων σύνοικος εἴης.

und schliesst:

> σέθεν δὲ χωρὶς οὔτις εὐδαίμων.

Ganz Ähnliches, wahrscheinlich auch zum Preise der Gesundheit, bei Likymnios, Bergk, Fr. 4.

unter seinem Namen überliefert sind, ein sehr ungewisser. Dennoch wird nichts, was wir davon hier gebrauchen, nach dem, was wir mit Recht dem Theognis zuschreiben können, wesentlich dessen Gedankenkreis überschreiten.

Über die pessimistischen Äusserungen des Dichters, der herbe Lebensschicksale erfahren hatte, mich des weiteren zu verbreiten, ist nicht meine Aufgabe. Es ist bekannt, dass sich bei ihm, wie bei manchen alten Dichtern, der Ausspruch findet, dass nicht geboren zu sein das Beste sei, wenn man aber einmal geboren, so rasch als möglich in die Pforten des Hades einzugehen. Doch ist diese Weisheit nicht von ihm gefunden[1]. Ganz Ähnliches begegnet uns schon bei Bakchylides, und Aristoteles bezeichnet im Eudemos an der Stelle, wo er die Erzählung von dem durch Midas gefangenen Silen bringt, das Wort als: ἐκ πολλῶν ἐτῶν ἐκ παλαιοῦ χρόνου — θρυλούμενον[2].

Dass Theognis, der selbst den Druck der Armuth zu erfahren hatte[3], dem Reichthume Werth beilegt, ist leicht erklärlich. Es ist ihm derselbe wie die Tugend ein wünschenswerthes Gut; die Sterblichen

[1]) Man hat neuerdings mehrfach auf den Pessimismus der Griechen aufmerksam gemacht. Zuletzt ist dies geschehen von Gust. Benseler, Der Optimismus des Sokrates bei Xenophon und Platon gegenüber den pessimistischen Stimmen in der älteren griechischen Literatur, Progr. des Gymn. zu Chemnitz 1882. Wenn man von pessimistischen Stimmen oder Ausserungen spricht, so thut man dies mit vollem Rechte, die Griechen müssten ja seltsam verblendet gewesen sein, wenn sie nicht die Kürze des menschlichen Lebens, die vielen Schmerzen desselben bemerkt hätten. Es brauchten dann nur besondere Erfahrungen bei Einzelnen hinzuzukommen, um starke Ausdrücke über das menschliche Elend zu gebrauchen. Man darf nur nicht, wie dies öfter geschehen, aus diesen Stimmen eine allgemeine Stimmung machen. Auch Benseler, der vorsichtig zu Werke geht, sieht doch im Allgemeinen zu schwarz.

[2]) Plut. Cons. ad Ap. c. 27, 115 C. Aristoteles hat dabei vielleicht die Verse aus dem Bellerophontes des Euripides im Sinne gehabt, Fr. ed. Nauck 287 (vgl. auch Fr. 900):

ἐγὼ τὸ μὲν δὴ πανταχοῦ θρυλούμενον
κράτιστον εἶναι φημὶ μὴ φῦναι βροτῷ.

[3]) V. 173:

Ἄνδρ' ἀγαθὸν πενίη πάντων δάμνησι μάλιστα.

Der ἀγαθός ist bei Theognis bekanntlich meist im politischen Sinne zu verstehen. Besser ist es, von steilen Felsen sich hinab in das Meer zu stürzen, als unter Armuth zu leiden. vv. 175 ff.

ehren ihn am meisten. Πλοῦτος ist der schönste und die Sehnsucht am lebhaftesten erregende unter allen Göttern[1]. Deshalb sollten ihn die ἀγαθοί besitzen, während die Armuth dem gemeinen Manne zukommt[2]. Freilich wird mit ihm ein κακὸς ἀνήρ sogar ein ἐσθλός. So ist bei Theognis denn auch ὄλβος gleich πλοῦτος, und ὄλβιος gleich πλούσιος, wenn auch die Bedeutung des Adjectivums sich öfter verallgemeinert. Dennoch erkennt er an anderen Stellen den Reichthum nicht als höchstes Gut an, ja er sagt von sich aus, dass er nicht nach Reichthum strebe, sondern wünsche, mit geringem Gute, aber ohne Übel zu leben[3]. Er lobt sogar die Armuth, da sich der wahre Sinn des Menschen bei ihr zeigen könne[4], während der Reichthum öfter als Quelle des Übels genannt wird[5]. Reichthum ist nicht gegen die ἀρετή einzutauschen, die letztere ist bleibender Besitz, der erstere wechselt leicht[6]. Äussere Güter fallen auch von Seiten der Gottheit dem ganz schlechten Manne zu, während die ἀρετή nur Wenigen zu Theil wird[7]. So wird denn derjenige ὄλβιος genannt, dem die ἀρετή in Verbindung mit Schönheit zu eigen ist[8], freilich auch der, welcher Knaben zur Liebe, Rosse, Jagdhunde und Gastfreunde in fremden Ländern besitzt, und ebenso der, welcher nur der Knabenliebe sich erfreut[9]. Offenbar spielt hier schon für den Inhalt des Glücks die Lustempfindung eine Rolle[10].

Fragen wir, worin die ἀρετή bei Theognis besteht, so ist diese

[1] v. 523. 1117.

[2] v. 1122. 525 f.

[3] vv. 1155 f.

[4] vv. 393 ff.

[5] vv. 227 ff. 524.

[6] vv. 315 ff. Diese Verse finden sich schon bei Solon. Auch vv. 865 ff. ist die ἀρετή, allerdings hier Tapferkeit, dem ὄλβος gegenübergestellt.

[7] vv. 159 f.

[8] vv. 933 ff.

Παύροις ἀνθρώπων ἀρετὴ καὶ κάλλος ὀπηδεῖ·
ὄλβιος, ὃς τούτων ἀμφοτέρων ἔλαχεν.
πάντες μιν τιμῶσιν·

Freilich scheint das Glück hier wieder besonders in der äusseren Ehre zu bestehen.

[9] vv. 1253 f. Auch schon bei Solon. 1335 f. 1375 f.

[10] Vgl. vv. 1255 f., wo es von dem, der Knaben, Rosse und Hunde nicht gern habe, heisst

οὔποτέ οἱ θυμὸς ἐν εὐφροσύνῃ.

ihm ein sehr unbestimmter Begriff. Vorzug, Auszeichnung, Tüchtigkeit heisst ἀρετή, mehr specialisiert nach dem ethischen Gebiet hin ist sie Tapferkeit, oder weise Sparsamkeit[1]), jedoch gipfelt sie nach verschiedenen Aussprüchen des Dichters in der Gerechtigkeit, und jeder Gerechte ist zugleich ein Guter[2]); dagegen darf der ὕβρις nicht Raum gegeben werden[3]), und der σώφρων θυμός hält von Freveltaten ab[4]). Neben die ἀρετή ist die σοφία gestellt, als sei die letztere in der ersteren nicht einbegriffen[5]), und die γνώμη hebt Theognis noch ganz besonders hervor. Sie verhilft dem Menschen zum Höchsten in Allem: wer sie hat, ist glücklich[6]):

> Γνώμην, Κύρνε, θεοὶ θνητοῖσι διδοῦσιν ἀρίστην
> ἀνθρώποις. γνώμη πείρατα παντὸς ἔχει.
> ὦ μάκαρ ὅστις δή μιν ἔχει φρεσίν. —

Hier geben die Götter dem Menschen die Einsicht, an einer anderen Stelle hat sie der Mensch als das Beste in sich selbst[7]).

Aus der ganzen praktischen Richtung des Theognis, sowie auch aus den eben citierten Versen geht hervor, dass γνώμη bei ihm die Einsicht in das ist, was dem Menschen nützt und schadet, ihm zum

[1]) vv. 903 ff.

[2]) vv. 147 f. (v. 147 auch dem Phokylides zugeschrieben):

> ἐν δὲ δικαιοσύνῃ συλλήβδην πᾶσ' ἀρετή 'στιν,
> πᾶς δέ τ' ἀνὴρ ἀγαθός, Κύρνε, δίκαιος ἐών.

vv. 465 f.:

> ἀμφ' ἀρετῇ τρίβου καί σοι τὰ δίκαια φίλ' ἔστω,
> μηδέ σε νικάτω κέρδος, ὅτ' αἰσχρὸν ἔῃ.

Darauf dürften wohl auch vv. 1177 f. zu beziehen sein:

> εἰ δ' εἴης ἔργων αἰσχρῶν ἀπαθὴς καὶ ἀεργός,
> Κύρνε, μεγίστης κεν πεῖρατ' ἔχοις ἀρετῆς.

[3]) vv. 151 f. 1103 ff.

[4]) vv. 753 ff.

[5]) vv. 789 ff.

[6]) vv. 1171 ff. Ich übersetze πείρατα so wie es z. B. Pind. Pyth. I. 158 genommen werden muss. Für diese Fassung spricht auch der letzte Vers dieses Stückes bei Theognis, v. 1176:

> πᾶσα γὰρ ἐκ τούτων, Κύρνε, πέλει κακότης.

Vgl. v. 1178.

[7]) vv. 895 ff.:

> Γνώμης δ' οὐδὲν ἄμεινον ἀνὴρ ἔχει αὐτὸς ἐν αὑτῷ,
> οὐδ' ἀγνωμοσύνης, Κύρν', ὀδυνηρότερον.

v. 410 findet sich die γνώμη mit δύναμις zusammengestellt, v. 635 mit αἰδώς.

Glücke verhilft oder ihn davon fernhält, so dass wir in den Sprüchen dieses Dichters ein ähnliches Vorgreifen der späteren philosophischen Lehre von dem Wissen, das zum Glücke nöthig sei, wie bei Pindar finden[1]. Wir werden wohl nicht irren, wenn wir besonders die Einsicht, dass Übermaass, Selbstüberhebung schadet, und dass es am heilsamsten ist, den Mittelweg innezuhalten[2], und die Kenntniss dieses Mittelwegs unter der γνώμη begreifen.

Wenn Theognis an der einen von den beiden Stellen, an denen εὐδαίμων in seinen Gedichten vorkommt, auf jede andere ἀρετή verzichtet, unter der Bedingung, dass er nur εὐδαίμων sei und geliebt von den unsterblichen Göttern[3], so ist unter ἀρετή überhaupt Vorzug verstanden, und die Glückseligkeit eben als das Vorzüglichste bestimmt bezeichnet, gegen das alles Andere, wodurch sich der Mensch hervorthun kann, nicht in Vergleich kommt, und wenn zu der Glückseligkeit sogleich die Gunst der Götter hinzugefügt wird, so ist zu bedenken, dass Theognis religiösen Sinns das Schicksal der Menschen, ja sogar deren sittliche Qualität, von der Gottheit vielfach abhängig macht[4]. Ist doch Reichthum, ohne den sich Theognis schwerlich die Glückseligkeit des Menschen vollkommen gedacht hat, besonders eine Gabe der Götter.

Der anderen Stelle, wo εὐδαίμων gebraucht wird und mit den beiden sonstigen Bezeichnungen für glücklich sogar zusammensteht, kann man eine allgemeinere Bedeutung kaum zuerkennen. Die Verse sind ganz und gar aus den persönlichen, trüben Erfahrungen des Dichters heraus geschrieben. Er fühlt sich in seiner Lage höchst unglücklich und preist den glücklich, der ohne bittere Kämpfe in den Hades hinabsteigt, ohne die Feinde haben demüthigen zu müssen,

[1] S. oben S. 675.

[2] vv. 335 f.

> Μηδὲν ἄγαν σπεύδειν· πάντων μέσ' ἄριστα· καὶ οὕτως
> Κύρν', ἕξεις ἀρετήν, ἥντε λαβεῖν χαλεπόν.

[3] vv. 653 f.

> Εὐδαίμων εἴην καὶ θεοῖς φίλος ἀθανάτοισιν,
> Κύρν'· ἀρετῆς δ' ἄλλης οὐδεμιῆς ἔραμαι.

[4] Eine Stelle will ich hier nur erwähnen, vv. 165 f.:

> Οὐδεὶς ἀνθρώπων οὔτ' ὄλβιος οὔτε πενιχρὸς,
> οὔτε κακὸς νόσφιν δαίμονος οὔτ' ἀγαθός.

ohne dabei den Sinn oder vielmehr die Gesinnungslosigkeit der Freunde kennen gelernt zu haben[1]). Dass er diese Negationen für die Substanz der Glückseligkeit habe gelten lassen wollen, ist nicht anzunehmen. Dem Dichter ist ja ein starker Ausdruck, eine Übertreibung nach irgend einer Seite nicht zu verübeln, und eine solche bei dem verbitterten Theognis besonders leicht erklärlich.

Ich will hier keine Muthmassungen darüber vorbringen, was nun als der positive Inhalt der Glückseligkeit bei Theognis zu statuieren sei — er liesse sich nach dem Vorstehenden mit einiger Wahrscheinlichkeit ja feststellen —, nur darauf sei noch hingewiesen, dass bei ihm, dem Aristokraten, die Arbeit, die bei Hesiod so stark betont wurde, keine Rolle spielt.

Sehr viel Ähnlichkeit mit den Sprüchen des Theognis haben die des Solon[2]), den ich, da er vor Theognis gelebt hat, auch vor diesem hätte erwähnen müssen, hätte ich es nicht vorgezogen, ihn unter den sieben Weisen, zu denen er gezählt wird, zu nennen. Mit diesen mache ich den Übergang zu den eigentlichen Philosophen. Dikaiarchos bezeichnet schon in richtiger Würdigung diese Männer[3]: οὔτε σοφοὺς οὔτε φιλοσόφους, συνετοὺς δέ τινας καὶ νομοθετικούς. Auf das Praktisch-politische waren sie gerichtet, und allerdings war ihre Lebensweisheit, die sie meist nur in kurzen Sätzen äusserten, geeignet, das philosophische Denken ethischen Problemen zuzuwenden. Zugleich geht aber aus diesen, in Betreff ihres Ursprungs freilich ganz unsicheren Sprüchen, wenn sie für die gegebenen Vorschriften eine Begründung hinzufügen, hervor, wie ihre ganze Weisheit aus dem Streben nach Glückseligkeit erwachsen ist. So soll man einen Verlust einem schimpflichen Gewinn vorziehen, da jener nur einmal Schmerz verursache, dieser aber immer[4]). Ferner soll

---

[1]) vv. 1013 ff.:

> Ἆ μάκαρ εὐδαίμων τε καὶ ὄλβιος, ὅστις ἄπειρος
> ἄθλων εἰς Ἀίδεω δῶμα μέλαν καταβῇ,
> πρίν τ᾽ ἐχθροὺς πτῆξαι καὶ ὑπερβῆναί περ ἀνάγκῃ
> ἐξετάσαι τε φίλους, ὅντιν᾽ ἔχουσι νόον.

[2]) Es finden sich in den unter dem Namen des Theognis auf uns gekommenen Versen manche, die mit grösserem Recht dem Solon zuzuschreiben sind.

[3]) Diog. I. 40.

[4]) Von Demetrios Phaler. dem Chilon zugeschrieben bei Stob. III, 79, 3. Freilich liegt hier schon das sittliche Gefühl zu Grunde, dass schimpflicher Gewinn andauernde Reue hinterlässt.

man den Unglücklichen nicht beschimpfen, weil auf solches Thun die Strafe der Götter folge[1]. So ist das rasche Sprechen zu vermeiden, damit sich nicht später Reue einstelle[2]. Ferner soll bei der Lust in Erwägung gezogen werden, ob sie etwa Unlust erzeuge, und dann ist sie zu meiden[3].

Aufschluss über die Ansichten Solons erhalten wir aus den Resten seiner Elegien. Ὄλβος, d. h. äusseres Wohlergehen, erfleht er sich da von den Göttern und Ruhm bei allen Menschen, Beliebtheit bei den Freunden, Furcht bei den Feinden. Der Reichthum, der von den Göttern gegeben wird, hat Bestand, kommt er aber den Menschen durch unrechtes Thun, durch Überschreiten der Schranken, dann mischt sich bald Unheil hinzu[4]. Die theognideischen Verse, in welchen die Beständigkeit der Tugend gegenüber dem Reichthum hervorgehoben, und deshalb die Tugend als das höhere Gut bezeichnet wird, finden sich schon unter den Fragmenten Solons[5]. Das Schwerste, das aber zugleich uns das Höchste in Allem erreichen lässt, ist, das richtige Maass der Einsicht (γνωμοσύνης μέτρον) zu gewinnen[6], so dass auch bei Solon der Intellect für das menschliche Glück schon in Anspruch genommen wird.

Wenn Aristoteles[7] sagt: Σόλων δὲ τοὺς εὐδαίμονας ἴσως ἀπεφαίνετο καλῶς, εἰπὼν μετρίως τοῖς ἐκτὸς κεχορηγημένους, πεπραγότας δὲ τὰ κάλλισθ', ὡς ᾤετο, καὶ βεβιωκότας σωφρόνως, so hat er hierbei wohl mehr auf die uns freilich sehr unvollkommen überlieferten Elegien Solons Bezug genommen, als auf die bekannte Erzählung bei Herodot, in welcher der attische Weise die belehrende Rolle spielt, aber die σωφροσύνη für das Leben nicht besonders hervorhebt. Während nach diesem Berichte, der tendenziös gefärbt ist, um Barbaren und Griechen in scharfem Gegensatze erscheinen zu lassen, der asiatische König, auf seine Reichthümer trotzend, sich für den glücklichsten der Sterblichen hält, setzt ihm der Grieche, der die richtigere Einsicht in

[1] Soll ein Ausspruch des Pittakos sein, ebendas. 4.

[2] Dem Bias zugeschrieben, ebendas. 6.

[3] Soll von Solon herrühren, ebendas. 2.

[4] Bergk, Fr. 13, 2 ff.

[5] Bergk, Fr. 15. S. oben S. 678.

[6] Fr. 16.

[7] Eth. Nic. 1179a 9 ff.

den Werth der Güter hat, auseinander, dass grosser Reichthum zum Glücke nicht nöthig sei, und unterscheidet genau zwischen εὐτυχής und ὄλβιος, indem zu der εὐτυχία noch ein schönes Ende des Lebens hinzukommen müsse, wenn der Mensch ὄλβιος genannt werden solle[1]). Sehen wir auf die Momente, welche den ὄλβιος ausmachen, so sind es bei Tellos: das Wohlergehen der Vaterstadt, treffliche Kinder und Enkel, welche alle am Leben sind, ein nach attischem Maassstab hinreichendes Vermögen und die τελευτὴ τοῦ βίου λαμπροτάτη, bei den Söhnen der Herapriesterin: genügender Lebensunterhalt, eine so grosse Leibesstärke, dass sie beide zugleich Kampfpreise davontrugen, und zuletzt die ἀρίστη τελευτὴ τοῦ βίου. Auf das schöne Ende des Lebens kommt es also vor Allem an. Dies erscheint dem Aristoteles als ein Absurdum, indem man dann Jemanden glücklich preisen müsse, nicht weil er es sei, sondern weil er es gewesen sei[2]). Solon, oder Herodot, geht davon aus, dass der Mensch »ganz Zufall ist«, dass aber das wahre Glück das ganze Leben bis zum letzten Augenblick erfüllt haben müsse. Als Substantivum für ὄλβιος wird von Herodot bei dieser Gelegenheit εὐδαιμονίη gebraucht, so dass ihm hier εὐδαίμων gleich ὄλβιος gewesen sein wird[3]). Doch ist die Terminologie bei ihm keine feststehende. So heissen εὐδαίμονες geradezu die Begüterten[4]). — Herodot lässt den Solon über die Unbeständigkeit des

---

[1] Herod. I. 32: πρὶν δ' ἂν τελευτήσῃ, ἐπισχεῖν μηδὲ καλέειν κω ὄλβιον ἀλλ' εὐτυχέα.

[2] Eth. Nic. 1100ᵃ 11 ff., 33 ff.

[3] Σόλων μὲν δὴ εὐδαιμονίης δευτερεῖα ἔνεμε τούτοις. Sogleich darauf fragt Kroisos: ἡ δὲ ἡμετέρη εὐδαιμονίη οὕτω τοι ἀπέρριπται ἐς τὸ μηδέν; An dieser letzteren Stelle ist freilich εὐδαιμονίη Reichthum; denn nur auf diesen legte Kroisos Gewicht. Auch I. 86 gegen Schluss wird εὐδαιμονίη von den äusseren Gütern gebraucht, ohne dass auf das Ende des Lebens Rücksicht genommen wird. Sehr bald darauf, c. 87, antwortet Kroisos auf die Frage des Kyros, welcher Mensch ihn beredet habe, gegen des Kyros Land zu ziehen, ἐγὼ ταῦτα ἔπρηξα τῇ σῇ μὲν εὐδαιμονίῃ, τῇ ἐμεωυτοῦ δὲ κακοδαιμονίῃ. αἴτιος δὲ τούτων ὁ Ἑλλήνων θεὸς ἐπαείρας ἐμὲ στρατεύεσθαι. — ἀλλὰ ταῦτα δαίμοσί κου φίλον ἦν οὕτω γενέσθαι. Es ist also hier die gute und die böse Schickung des Gottes unter den beiden Ausdrücken verstanden: dieselben sind in ihrer ursprünglichen Bedeutung gefasst, ohne dass dies aber besonders hervorgehoben wird. — Der Hellene lässt sogar den Gott der Hellenen noch als Ursache für die Verblendung nennen.

[4] I. 196: ὅσοι μὲν δὴ ἔσκον εὐδαίμονες καὶ τῶν Βαβυλωνίων ἐπίγαμοι. II. 78: ἐν δὲ τῇσι συνουσίῃσι τοῖσι εὐδαίμοσι — περιφέρει ἀνὴρ νεκρόν.

Glucks ausführlicher reden, auch aussprechen, dass die Gottheit durch das Geschick des Kleobis und Biton den Tod als das Vorzüglichere für den Menschen gegenüber dem Leben angezeigt habe. Dass Solon keinen Menschen für durchaus glücklich gehalten hat, wissen wir auch aus seinen Elegien[1]):

> Οὐδὲ μάκαρ οὐδεὶς πέλεται βροτός, ἀλλὰ πονηροὶ
> πάντες, ὅσους θνητοὺς ἠέλιος καθορᾷ.

Πονηρός steht hier nicht in dem später üblichen Sinne, wie aus der Gegenüberstellung von μάκαρ zu ersehen ist. Denn sonst müsste in μάκαρ schon die Bedeutung: gut, tugendhaft, vorwiegen, die allerdings eingeschlossen sein kann, aber doch sicherlich nicht seinen wesentlichen Inhalt hier bildet.

Hiermit schliesse ich die keineswegs erschöpfenden Bemerkungen über die εὐδαιμονία bei den früheren Dichtern und füge nur noch Weniges über die Begriffe: »Gut«, »Schön«, »Angenehm« hinzu.

Wir haben gesehen, dass als Hauptbestandtheile der Eudämonie angesehen wurden: Reichthum, Ehre, Tugend, Einsicht. Bei den vorzüglicheren Vertretern dieser früheren Epoche war es natürlich, dass sie die Glückseligkeit fanden in den Factoren derselben, mochten dies nun sogenannte äussere Güter sein, oder auch eigene Qualitäten und Thätigkeiten des Menschen: bei Homer, der die Helden in ihren Thaten vornehmlich uns zeigt und nicht in ihren Gemüthszuständen, bei Hesiod, der Regeln für die arbeitende Klasse aufstellen wollte, bei Pindar, der Kampfessiege verherrlichte, und bei Theognis, der durch äussere Verhältnisse die Bitterkeit des Lebens zu kosten hatte. Es entspricht auch den Anfängen der Culturentwickelung, dass man ebensowenig auf die durch das Aussere hervorgebrachten subjectiven Gemüthsstimmungen sieht, als man das menschliche Erkennen auf seine Natur und seine Gesetze hin untersucht.

Eine absolute ethische Werthschätzung der Eudämonie haben wir nicht ausgesprochen gefunden, aber es leuchtet überall hervor, dass sie das Ziel des menschlichen Strebens bildet, wenn auch verschiedene Ausdrücke für diesen letzten Zweck gebraucht werden. Ich kann überhaupt in dieser älteren Zeit eine unbedingte sittliche Werthschätzung nicht entdecken. Der Begriff ἀγαθός, der am ersten

[1] Fr. 14.

noch eine solche enthalten könnte, bezeichnet, dass sich Jemand in einer bestimmten Beziehung, die gerade in Frage kommt, hervorthut[1]. Bei dem Neutrum ἀγαθόν waltet häufig die Bedeutung des Nützlichen, auch die des Angenehmen, vor, so dass man durch dasselbe hinübergeführt wird nach der Seite des Gefühls[2], die wir schon von Homer bei der Bestimmung des Glücks wenigstens einmal betont fanden[3]. Auch καλόν spielt schon bei Homer aus der Bedeutung des nur ästhetisch Wohlgefallenden in die des überhaupt Angenehmen hinein[4], wie man diesem Adjectivum überhaupt noch weniger die rein ethische Geltung zuschreiben kann als dem vorher erwähnten.

Ἡδύς wird bei Homer von dem gebraucht, was auf einen einzelnen Sinn angenehm einwirkt, namentlich auf den Geschmack, dann auch von dem, was für den ganzen Körper wohlthuend ist; so hat besonders der Schlaf das Epitheton ἡδύς. Seltener heisst es in mehr

[1] So kommt es, dass οἱ ἀγαθοί häufig die Vornehmen sind. Wenn ἀγαθός bisweilen absolut zu stehen und dann den rein sittlichen Werth auszudrücken scheint, z. B. Il. 9, 341 f.:

— — — ὅς τις ἀνὴρ ἀγαθὸς καὶ ἐχέφρων,
τὴν αὐτοῦ φιλέει καὶ κήδεται — — —,

so lässt sich doch leicht für solche Stellen, in Anlehnung an den gewöhnlichen Gebrauch, die Relation finden. Die Unbestimmtheit des Begriffes ἀγαθός wird von Platon Phaedr. 263 A trefflich hervorgehoben: ὅταν τις ὄνομα εἴπῃ σιδήρου ἢ ἀργύρου, ἆρ᾽ οὐ τὸ αὐτὸ πάντες διενοήθημεν; τί δ᾽ ὅταν δικαίου ἢ ἀγαθοῦ; οὐκ ἄλλος ἄλλῃ φέρεται καὶ ἀμφισβητοῦμεν ἀλλήλοις τε καὶ ἡμῖν αὐτοῖς; Vgl. übrigens hierzu Leop. Schmidt, I, 289 ff.

[2] Z. B. Il. 24, 130 f.:

— ἀγαθὸν δὲ γυναικί περ ἐν φιλότητι
μίσγεσθ᾽ — — — —

[3] S. oben S. 666. Vgl. auch S. 668 u. 678.

[4] Z. B. Od. 9, 3

ἦ τοι μὲν τόδε καλὸν ἀκουέμεν ἐστὶν ἀοιδοῦ

Und weiter heisst es vv. 5 ff.:

οὐ γὰρ ἐγώ γέ τί φημι τέλος χαριέστερον εἶναι
ἢ ὅτ᾽ εὐφροσύνη μὲν ἔχῃ κατὰ δῆμον ἅπαντα,
δαιτυμόνες δ᾽ ἀνὰ δώματ᾽ ἀκουάζωνται ἀοιδοῦ
ἥμενοι ἑξείης, παρὰ δὲ πλήθωσι τράπεζαι
σίτου καὶ κρειῶν κτλ.
τοῦτό τί μοι κάλλιστον ἐνὶ φρεσὶ εἴδεται εἶναι

Eustathios sagt zu dieser Stelle: ἐντεῦθεν Ἐπίκουρος καὶ οἱ κατ᾽ αὐτὸν λαβόντες τέλος τῶν πρακτέων εἶναι τὴν ἡδονήν.

seelischem Sinne angenehm[1]. Von einer ethischen Beziehung ist bei ἡδύς nichts zu merken, auch nicht davon, dass alles Streben auf das ἡδύ gerichtet wäre. Mehr schon nach dem Seelischen sogar nach dem Ethischen hinüber geht bei Homer das Substantivum ἦδος, das für rein sinnlichen Genuss kaum gebraucht wird[2]. Doch spielt dieses Wort und der Begriff desselben keine hervorragende Rolle in den homerischen Gesängen. Als Verba kommen bei Homer bekanntlich in dem hierher gehörenden Sinne τέρπειν, τέρπεσθαι, χαίρειν besonders vor, häufig mit φρένες, θυμός, ἦτορ verbunden, so dass hieraus schon die Beziehung auf das Innere sich ergiebt. Wenn diese Gefühlszustände, die ebensowohl sinnliche als geistige Genüsse[3] in sich schliessen, auch natürlich eine Werthschätzung erkennen lassen, so werden sie doch, soweit ich gesehen, nicht in ein Verhältniss zu dem Glücke des Menschen gesetzt. Es wurde eben dasselbe noch nicht als etwas Innerliches aufgefasst, abgesehen von der erwähnten Stelle[4].

Es ist keine Veranlassung, hier diese Begriffe des Angenehmen[5], des Vergnügens, der Lust bei den Dichtern weiter zu verfolgen, nur will ich erwähnen, dass sie bisweilen von den Lyrikern stark betont werden. So lautet ein Fragment von Simonides[6]:

> Τίς γὰρ ἁδονᾶς ἄτερ θνατῶν βίος ποθεινὸς ἢ ποία τυραννίς,
> τᾶσδ' ἄτερ οὐδὲ θεῶν ζαλωτὸς αἰών.

und ein anderes von Pindar[7]:

> Μηδὲ μαύρου τέρψιν ἐν βίῳ· πολύ τοι
> φέριστον ἀνδρὶ τερπνὸς αἰών.

Es scheuten sich demnach manche Dichter nicht, die Lust als das Er-

1) So Od. 24, 435.

2) Auch nicht Od. 18, 404. S. dazu J. H. Heinr. Schmidt, Synonym. d. Griech. Spr. II S. 563 f., der es mit Recht tadelt, wenn man ἦδος mit »Vortheil« oder »Nutzen« übersetzt.

3) Wird doch als Object des τέρπεσθαι oft genug γόος genannt.

4) Oben S. 666.

5) Das Adjectivum ἡδύς ist von Hesiod, von Theognis äusserst spärlich, von Pindar gar nicht gebraucht, auch die Verba τέρπεσθαι, χαίρειν finden sich nicht oft bei den zwei ersten.

6) Fr. 71. Simonides ist der erste, bei dem ich das Substantiv ἡδονή gefunden habe. Pindar gebraucht es nicht.

7) Fr. IX, 103.

strebenswertheste hinzustellen, wenn auch natürlich aus diesen herausgerissenen Versen ein Schluss auf die ganze sittliche Anschauung ihrer Verfasser nicht gemacht werden darf.

Dass *ἀγαθόν*, *καλόν* und *ἡδύ* von dem gewöhnlichen Bewusstsein auseinandergehalten wurden, sehen wir aus der bekannten Inschrift am Apollontempel auf Delos[1]:

> *κάλλιστον τὸ δικαιότατον, λῷστον δ' ὑγιαίνειν,*
> *ἥδιστον δὲ πέφυχ' οὗ τις ἐρᾷ τὸ τυχεῖν.*

Es wird hier das Angenehmste darin gefunden, dass man immer erreicht, was man gerade wünscht, indem dabei auf das jedesmalige Gelingen Nachdruck gelegt zu werden scheint[2]). Dass die Gesundheit und die Gerechtigkeit zu dem Wünschenswerthen gehören, wird der Verfasser des Distichons wohl kaum in Abrede haben stellen wollen, aber diese bilden einen bleibenden Besitz und gewähren dauernde Befriedigung, nicht vorübergehenden Genuss. Den letzteren hat er wahrscheinlich dem Werthvolleren und in Folge dessen auch Begehrenswertheren gegenüberstellen wollen.

Aristoteles bezeichnet die Trennung der drei Prädicate als durchaus falsch, da sie in der Eudämonie vereinigt seien, und allerdings drängte die griechische Ethik in ihrer wissenschaftlichen Entwickelung auf die Zusammenfassung derselben hin.

---

[1] Arist. Eth. Nic. 1099ᵃ 27 f. Eth. Eud. 1214ᵃ 4. Die Eudemische Ethik fängt gleich mit diesem Spruche an. Derselbe ist bekanntlich auch bei Theognis, nur mit verschieden gestaltetem Pentameter, zu finden, vv. 255 f. Auf andere Sprüche, z. B. auf das Skolion bei Ilgen, VII, S. 25: *ὑγιαίνειν μὲν ἄριστον ἀνδρὶ θνατῷ, δεύτερον δὲ καλὸν φυὰν γενέσθαι κτλ.*, auf den Tetrameter Eth. Eud. 1394ᵇ 13:

> *ἀνδρὶ δ' ὑγιαίνειν ἄριστόν ἐστιν, ὥς γ' ἡμῖν δοκεῖ,*

lohnt es nicht weiter einzugehen.

[2]) Leop. Schmidt, I, 399, Anm. 58 bezeichnet die *εὐτυχία* als das augenblickliche Gelingen. Das trifft nicht immer zu, aber in unserem Distichon ist eine solche *εὐτυχία* gemeint. An derselben Stelle fasst Schmidt die *εὐδαιμονία* als das dauernd günstige Lebensloos, das einzige Mal, wo in dem zweibändigen Werk über griechische Ethik, soweit ich gesehen habe, und soviel das Register angiebt, die *εὐδαιμονία* überhaupt erwähnt wird.

III. Capitel.

Die Anfänge der griechischen Philosophie.

Das erste wirklich philosophische Denken, das dem Grunde der Erscheinungen nachspürte, wurde durch das Wunder und das Räthsel des Makrokosmos hinlänglich in Anspruch genommen. Die Welt ausser uns sollte erfasst werden. Wie dies für den bewussten Geist möglich sei, wie die menschliche Erkenntniss zu Stande kommen, und wie weit sie reichen könne, wie sich die grosse Welt in die kleine einfüge, auf welche Weise sich ferner das menschliche Wollen und Handeln gestalte, wie es sich zu gestalten habe, das waren Fragen, die dem forschenden Geist nicht sogleich, als er anfing, in die Tiefe zu gehen, auftauchten, wie sie jetzt noch für den Einzelnen in der Regel erst später als die nach dem Zusammenhange und dem Grunde der äusseren erscheinenden Welt Wichtigkeit erlangen.

Ethische Lehren der älteren ionischen Physiologen werden demnach uns nicht überliefert, wenigstens nicht solche von irgend einer Bedeutung. Denn wenn auch die Definition des εὐδαίμων als eines körperlich Gesunden, von der Tyche mit äusseren Gütern Begünstigten, geistig Wohlgebildeten[1], sogar von Thales, dem sie zugeschrieben wird, herrühren sollte, was ja nicht geradezu unmöglich ist, so reicht dieselbe, was den Inhalt anlangt, nicht wesentlich weiter als die oben angeführten Verse der Sappho und des Pindar, und der Form nach nicht über das Spruchartige des Solon hinaus, da ihr jede Ausführung fehlt, und sie ohne Zusammenhang dasteht. Wenn Thales ferner die Eudämonie des Herrschers darin erblickt haben soll, εἰ ἐτελεύτησε γηράσας κατὰ φύσιν[2], so scheint diese Bestimmung einer späteren Zeit anzugehören, ohne dass man dabei schon an die Stoa zu denken braucht[3]. Einem flachen utilitarischen Gedankenkreise, vielleicht aber der älteren Zeit, entstammen die auch dem Thales zugeschriebenen Sprüche, die Tugend sei das

[1] Diog. I. 37. τίς εὐδαίμων· ὁ τὸ μὲν σῶμα ὑγιής, τὴν δὲ τύχην εὔπορος, τὴν δὲ ψυχὴν εὐπαίδευτος.

[2] Plut. Sept. sap. conv. c. 7. 152 A.

[3] Wozu Th. Ziegler geneigt ist, S. 254 Anm. 33

Nützlichste, da sie auch alles Andere durch richtigen Gebrauch nützlich mache, und das Laster sei das Schädlichste, da es alles Andere schädige[1]).

Die älteren Pythagoreer haben ohne Zweifel viele praktische Vorschriften gegeben, die meist mit ihren religiösen Ansichten in engem Zusammenhange gestanden haben werden[2]), aber etwas, das wie eine Wissenschaft der Ethik aussieht, finden wir in dem uns über die alten Pythagoreer Überlieferten nicht[3]), mit Ausnahme eines kümmerlichen Anfangs, den ihnen der Verfasser der Magna Moralia zuzuschreiben scheint[4]), womit ich natürlich nicht geleugnet haben will, dass in dem pythagoreischen Bund das Ethische die vorzüglichste Rolle gespielt habe. Der Satz, dass die Tugend Harmonie sei[5]), könnte Werth zu haben scheinen, dürfte man dabei nur an eine Harmonie im Sinne Platons etwa denken. Da diese Harmonie aber nichts Anderes bedeutet haben wird, als dass die einzelnen Tugenden auf Zahlen zurückzuführen seien[6]), so fällt sie in die zum grossen Theil spielende Zahlentheorie der Pythagoreer, und wir haben in dem Satze nichts specifisch Ethisches zu erkennen.

Unser vorliegendes Thema berührt nun unmittelbar eine uns von Herakleides Pontikos überlieferte Definition der Glückseligkeit selbst, die dem Pythagoras zugeschrieben wird, wonach die εὐδαιμονία ist: das Wissen von der Vollendung der Tugenden[7]). Aber leider ist

[1] Plut. Sept. sap. conv. c. 9, 153 D: τί ὠφελιμώτατον; ἀρετή· καὶ γὰρ τἆλλα τῷ χρῆσθαι καλῶς ὠφέλιμα ποιεῖ. τί βλαβερώτατον; κακία· καὶ γὰρ τὰ πλεῖστα βλάπτει παραγενομένη. Es ist dies Gespräch der Weisen freilich reine Fiction.

[2]) S. Zeller, Ph. d. Gr. I[4], 426.

[3]) Ich kann in dieser Beziehung nicht mit Th. Ziegler übereinstimmen, der S. 27 ff. zu beweisen sucht, bei den Pythagoreern sei der Anfang einer wissenschaftlichen Sittenlehre und zwar einer philosophischen und theologischen Ethik zu constatieren.

[4] 1182[a] 11.

[5]) Diog. VIII, 33. Es ist nicht einmal sicher, dass dies Lehre der älteren Pythagoreer war.

[6] Magn. Mor. a. a. O.: τὰς γὰρ ἀρετὰς εἰς τοὺς ἀριθμοὺς ἀνάγων οὐκ οἰκείαν τῶν ἀρετῶν τὴν θεωρίαν ἐποιεῖτο Πυθαγόρας.

[7] Clem. Strom. II, 417 A: Πυθαγόραν δὲ ὁ Ποντικὸς Ἡρακλείδης ἱστορεῖ τὴν ἐπιστήμην τῆς τελειότητος τῶν ἀρετῶν τῆς ψυχῆς εὐδαιμονίαν εἶναι παραδεδωκέναι. Vgl. Theod. Graec. aff. cur. XI, 8, S. 152: ὁ δὲ πολυθρύλητος Πυθαγόρας τὴν τελεωτάτην τῶν ἀριθμῶν ἐπιστήμην ἔσχατον ὑπέλαβεν ἀγαθόν. Es

mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen, dass diese Bestimmung den Neupythagoreern gehört[1], da sie gar nicht in den altpythagoreischen Gedankenkreis hineinpasst, und ich kann deshalb hier nicht weiter auf sie eingehen.

Sehen wir auf die Überlieferungen des Aristoxenos, denen man mit Zeller für die Kenntniss der altpythagoreischen Lehre noch die meiste Beachtung schenken kann, so ist in diesen die Nützlichkeitsrucksicht leicht bemerkbar, wenn z. B. die συμμετρία als καλή und σύμφορος, die ἀσυμμετρία als αἰσχρά und ἀσύμφορος bezeichnet wird[2], wenn der Verständige die Wünsche der Eltern ehren soll, da er weiss, dass sie häufig in Erfüllung gehen[3], wenn für das grösste Übel die Anarchie gehalten wird, da ohne Obrigkeit die Menschen nicht bestehen können[4]). Auch in dem Goldenen Gedicht, um dies hier noch zu erwähnen, da es nach der Ansicht Mancher einer frühen Zeit angehört, ist das Nützliche nicht ausser Acht zu lassen. Z. B. soll das gethan werden, was später keinen Kummer bringt oder was nicht schadet; an nichts soll man herangehen, das man nicht versteht, sondern erst lernen was nöthig ist; denn so wird man das angenehmste Leben führen[5]). Im Essen, Trinken und in körperlichen Übungen wird Maass zu halten geboten, das Maass ist aber das, was keinen Schmerz bereitet[6]). Und wenn die gegebenen

muss zweifelhaft sein, welche von den beiden Lesarten ἀρετῶν und ἀριθμῶν die ursprüngliche ist. Dem Pythagoras konnte ja in späterer Zeit die eine wie die andere Definition der εὐδαιμονία zugelegt werden.

Nicht mehr Werth als diese Angabe hat für uns die des Diogenes VIII, 32: εὐδαιμονεῖν τ' ἀνθρώπους ὅταν ἀγαθὴ ψυχὴ προσγένηται, eine Bestimmung, die der nachplatonischen Zeit angehören wird.

[1] S. Zeller, I^4, 428, Anm. 3. Von Feuerlein, Die philos. Sittenl. in ihren Hauptformen, I, S. 40, wird die Definition noch dem Pythagoras zugeschrieben.

[2] Stob. Floril. 43, 49.

[3] Stob. Floril. 79, 45.

[4] Stob. Floril. 43, 49: οὐ γὰρ πεφυκέναι τὸν ἄνθρωπον διασῴζεσθαι μηδενὸς ἐπιστατοῦντος.

[5] V. 29 ff.

ἀλλὰ τάδ' ἐκτελέειν, ἅ σε μὴ μετέπειτ' ἀνιήσει.
πρῆσσε δὲ μηδὲν τῶν μὴ ἐπίστασαι, ἀλλὰ διδάσκευ
ὅσσα χρεὼν καὶ τερπνότατον βίον ὧδε διάξεις.

S. auch V. 39.

[6] V. 33 f.

— — — μέτρον δὲ λέγω τόδ', ὃ μή σ' ἀνιήσει.

Vorschriften insgesammt erfüllt sind, so wird der selige Lohn im jenseitigen Leben als Unsterblichkeit und Gottgleichheit erfolgen[1]. — Es ist meiner Ansicht nach wahrscheinlich, dass auch von den älteren Pythagoreern bei ihren Dogmen von der Seelenwanderung und dem Fortleben nach dem Tode, in denen sie vielleicht Manches von den orphischen Lehren und Mysterien herübergenommen haben, auf Belohnungen nach dem Tode hingewiesen worden ist, finden wir solche Anweisungen bei Platon doch in ausgedehntem Maasse, und wie ich meine, nicht nur im mythischen Sinne.

An die Erwähnung der Pythagoreer mag sich hier sogleich Einiges über Empedokles anschliessen, bei dem freilich nur wenig Ethisches sich findet. Er preist den Zustand, aus dem er zu den Sterblichen hat herabsteigen müssen, als einen des grossen Glücks, während das elende Geschlecht der Menschen ein ganz unglückliches sein soll[2]. Durch Frevel zieht sich der in das Irdische herabgesunkene Mensch noch mehr Schmerzen zu[3]. Die Besseren jedoch werden Wahrsager, Ärzte, Fürsten, offenbar gegen das sonstige Schicksal der Menschen ein beneidenswerthes Loos. Bezeichnet sich doch Empedokles selbst, der zu dieser Würde emporgestiegen ist, als einen Gott den Menschen gegenüber, als einen, der, nicht mehr sterblich, von Allen auf das Höchste geehrt wird. Freilich hält er es nicht für μέγα χρῆμά τι, wenn er so vor hinfälligen, sterblichen Menschen sich hervorthut[4].

1) vv. 70 f.:

ἢν δ' ἀπολείψας σῶμα ἐς αἰθέρ' ἐλεύθερον ἔλθῃς,
ἔσσεαι ἀθάνατος, θεὸς ἄμβροτος, οὐκ ἔτι θνητός.

2) Mullach, vv. 15 f.:

ἐξ οἵης τιμῆς τε καὶ ὅσσου μήκεος ὄλβου
ὧδε τάλας λειμῶνας ἀναστρέφομαι κατὰ θνητῶν.

vv. 30 f.:

ὢ πόποι, ὢ δειλὸν θνητῶν γένος, ὢ δυσάνολβον,
οἵων ἐξ ἐρίδων ἔκ τε στοναχῶν ἐγένεσθε.

3) vv. 454 ff.:

— — — νηστεῦσαι κακότητος.
τοιγάρτοι χαλεπῇσιν ἀλύοντες κακότησιν
οὔποτε δειλαίων ἀχέων λωφήσετε θυμόν.

In diesen Versen eine Drohung zu sehen, die sich auf die Seelenwanderung bezieht, wozu Zeller, I[4], 731, Anm. 6, geneigt ist, dazu sehe ich keinen Grund. Es geht aus ihnen hervor, dass durch Vermeidung des Frevels ein weniger schmerzlicher, d. h. ein glücklicherer Zustand, geschaffen werden kann.

4) vv. 457 f. 400 ff. 409 f.

Wahre Schmerzlosigkeit und positives Glück werden erst für das Jenseits in Aussicht gestellt, für den Zustand, in dem die hervorragenden Menschen gleich den unsterblichen Göttern geworden sind, namentlich nicht mehr dem Geschick des Todes unterliegen[1]). Ja Empedokles preist im Diesseits schon die glücklich, welche den Reichthum göttlicher Erkenntniss haben, während die ihm unglücklich sind, welche Irrthümliches betreffs der Götter meinen[2]). Trotz dieser nur dürftigen Bezüge auf die Ethik können wir doch nach ihnen feststellen, dass Empedokles das Leben vom eudämonistischen Standpunkt aus zu regeln sucht, wenn er auch dabei über die irdische Existenz hinausgreift, so dass der christliche Clemens ein Recht hat, für seinen Unsterblichkeits- und Seligkeitsglauben sich auf die empedokleische Lehre zu berufen[3]).

Ebensowenig wie bei den Pythagoreern und Empedokles können wir bei den Eleaten von einer wissenschaftlichen Ethik reden. Einiges Ethische finden wir allerdings bei dem Begründer der Einheitsphilosophie, bei Xenophanes, der zugleich nicht ganz ohne Bedeutung für die Geschichte der Cultur und der Pädagogik wegen seiner Sittensprüche ist. Es zeugen diese von tiefem Ernst, moralischer Gesinnung und scharfer Einsicht in die Schäden der damaligen Zeit.

Xenophanes geisselt die bei den Griechen seiner Zeit allgemein angenommene Hochschätzung von körperlichen Vorzügen, namentlich von Stärke, Schnelligkeit, Gewandtheit, in deren Besitz man leicht zu

[1] vv. 459 ff.:

ἔνθεν ἀναβλαστοῦσι θεοὶ τιμῇσι φέριστοι,
ἀθανάτοις ἄλλοισιν ὁμέστιοι, ἔν τε τραπέζαις
εὔντες ἀνδρείων ἀχέων, ἀπόκληροι, ἀτειρεῖς

[2] vv. 387 f.:

ὄλβιος ὃς θείων πραπίδων ἐκτήσατο πλοῦτον,
δειλὸς δ' ᾧ σκοτόεσσα θεῶν πέρι δόξα μέμηλεν.

In der Erklärung der θεῖαι πράπιδες muss ich Mullach beistimmen, der sagt: »ita vero θείας πράπιδας memorat poeta, ut mentem non tam per se divinam quam divinarum rerum cognitione repletam intelligat«.

[3] Strom. V. 607 B: ἢν δὲ ὁσίως καὶ δικαίως διαβιώσωμεν, μακάριοι μὲν ἐνταῦθα, μακαριώτεροι δὲ μετὰ τὴν ἐνθένδε ἀπαλλαγήν, οὐ χρόνῳ τινὶ τὴν εὐδαιμονίαν ἔχοντες ἀλλὰ ἐν αἰῶνι ἀναπαύεσθαι δυνάμενοι. Nun folgen die Anm. 1 citierten empedokleischen Verse 460 f.

Ruhm und öffentlicher Anerkennung komme, während die Weisheit geringeren Werth in den Augen der Menge habe, und doch, hebt er stolzen Selbstgefühls hervor, sei seine Weisheit mehr werth als die Stärke der Rosse und Männer. Denn dadurch, dass einer ein guter Faustkämpfer oder Ringer sei, oder durch Schnelligkeit der Füsse sich auszeichne, befinde sich die Stadt nicht in besserer Ordnung[1]. Es ist hier der Standpunkt der Glückseligkeit, freilich schon einer allgemeineren, eingenommen, da bei den Vorzügen des Einzelnen nicht dessen Wohlbefinden ins Auge gefasst wird, sondern die Ordnung des Ganzen, dieselben gemessen werden nach dem Werthe, den sie für einen grösseren Organismus haben. Unter der σοφίη kann Xenophanes natürlich nicht seine Philosophie, seine All-Einslehre verstehen, sondern er wird damit meinen: die Einsicht in das, was dem Menschen nützlich sei und somit auch dem Staate förderlich, etwa dasselbe was Theognis unter seiner γνώμη verstand. Aus dieser σοφίη werden die Lehren entsprungen sein, die Xenophanes für das Feiern der Gastmähler giebt, Lehren, die auf die Pflege edeln Sinnes gehen. Durch diese σοφίη soll die volle Ordnung des Staates ermöglicht werden. Der Nutzen des Allgemeinen, dies Moment, das wir schon bei Hesiod betont gefunden haben, wird ausser dieser einen Erwähnung von Xenophanes nicht weiter verfolgt. — In den Begriff seiner Gottheit scheint er das Moment der Glückseligkeit auch eingeschlossen zu haben, da wenigstens die Gottheit nach seiner Lehre ohne Mühe (ἄτερ πόνοιο) nur durch die Kraft des Verstandes Alles lenkt. — Unterdrücken will ich nicht die Bemerkung, dass, wenn wir genauer den Motiven, die im Hintergrunde wirken, nachgehen, wir leicht bei Xenophanes trotz der Betonung des allgemeinen Wohles das individuelle Interesse herausfinden. Er preist seine Weisheit als das Vorzüglichere gegenüber körperlichen Fertigkeiten.

[1] Athen. X. 413, bei Mullach Fr. 19:

— — — — ῥώμης γὰρ ἀμείνων
ἀνδρῶν ἠ̓ ἵππων ἡμετέρη σοφίη.
ἀλλ᾽ εἰκῇ μάλα τοῦτο νομίζεται. οὐδὲ δίκαιον
προκρίνειν ῥώμην τῆς ἀγαθῆς σοφίης.
οὔτε γὰρ εἰ πύκτης ἀγαθὸς λαοῖσι μετείη,
οὔτ᾽ εἰ πενταθλεῖν, οὔτε παλαισμοσύνην,
— - — — — — — — —
τοὔνεκεν ἂν δὴ μᾶλλον ἐν εὐνομίῃ πόλις εἴη.

und will dies sein Besitzthum nur in helleres Licht stellen durch Hervorhebung des Nutzens, den es der Stadt bringe.

Im Allgemeinen erheben sich die Sprüche des Xenophanes, wie wir sie besitzen, nicht wesentlich über die der Gnomiker, sie sind ebensowenig wissenschaftlich gehalten wie die letzteren, wenn sie auch tiefer gehen, indem sie das Geistige in den Vordergrund stellen und so uns Achtung für ihren Verfasser abnöthigen[1]).

Die ersten Ansätze zu einer philosophischen Ethik finden wir bei dem dunkeln Heraklit, und wenn sie auch mit Widersprüchen behaftet sind, so verdienen sie doch unsere Aufmerksamkeit. Hier bei diesen Anfängen die Sittenlehre philosophisch zu behandeln, tritt uns sogleich das eudämonistische Moment, und zwar mit Betonung des angenehmen Gefühls, in voller Kraft entgegen, wiewohl man dies bei der Lehre von dem allherrschenden Logos, der nichts Einzelnes neben dem Ganzen oder gar in Feindschaft gegen dasselbe aufkommen lassen kann, nicht erwarten sollte. Alles geschieht nach der Welt-Vernunft[2]), Alles muss sich ihr unterordnen, sie ist sogar gleich

[1]) Vgl. über die Ethik des Xenophanes: P. Rueffer, De philosophiae Xenophanis Colophonii parte morali, Lips. 1868, besonders S. 25 ff. Freilich findet der Verfasser bei Xenophanes zu viel und schreibt dem Eleaten Manches zu, wovon sich in Wahrheit nichts bei ihm findet. Wenn Rueffer z. B. S. 26 sagt: ex — humanitatis fastigio agens homo ipse sibi unus omnia est, ipse sibi percipit, ipse est actionum suarum finis, so lässt sich in den Fragmenten des Xenophanes kaum eine Spur entdecken, welche diese Lehre als von ihm herrührend erkennen liesse.

[2]) Bywater, Heracl. Eph. Reliquiae, Fr. 2: γινομένων γὰρ πάντων κατὰ τὸν λόγον τόνδε κτλ. Vgl. dazu meine Lehre vom Logos, S. 9 ff. Die Gründe, welche P. Schuster, Heraklit v. Ephesus, S. 18 f., gegen die Auffassung des Logos als Vernunft beibringt und für die seinige als Rede, Offenbarung, haben mich nicht zu überzeugen vermocht.

Ich will hier nur zweierlei berühren. Schuster macht mir den Vorwurf, ich hätte Belege dafür, dass schon zu Heraklits Zeiten λόγος in der Bedeutung »Vernunft« anderwärts gebraucht sei, nicht beigebracht. S. 57 habe ich aber, noch bei der Besprechung der heraklitischen Lehre, darauf hingewiesen, dass Parmenides, der wenigstens nicht viel später als Heraklit lebte, diese Bedeutung dem λόγος bestimmt beigelegt habe. Eine Stelle reicht aber hin. Vgl. über diese Stelle ebendas. S. 59. — Sodann will ich Folgendes noch hervorheben: hätte Heraklit λόγος nicht in dem Sinne von »Vernunft« gebraucht, so hätte sich das ganze Alterthum im Verständniss gerade dieses einen Hauptbegriffs des ephesischen vielgelesenen Philosophen getäuscht. Besonders die Stoiker hätten ihre ganze Physik, ja ihre ganze Philosophie, auf einem missverstandenen Begriff des Heraklit

der Nothwendigkeit, die Alles zwingt. Die Gesetze des Menschen nähren sich von dem einen göttlichen, welches das natürlich-logische ist; die Seele des Menschen hängt mit dem All zusammen, sie ist ja nur ein Modus des Feuer-Logos, der also ihr Wesen ausmacht, in ihr lebendig ist. Das Vernünftigsein muss demnach jedem Einzelnen zukommen[1]. Ein Fürsichsein kann es nach Heraklits Lehre ebensowenig wie nach jeder anderen consequent pantheistischen geben, und dennoch operiert Heraklit mit diesem. Denn die Menschen leben nach ihm, als hätte jeder seine eigene Einsicht[2]. Es ist hinreichend bekannt, in wie bittere Klagen gerade Heraklit nicht nur über seine engeren Landsleute, die Ephesier, sondern auch über die gesammte Menschheit ausbricht. »Wo ist bei ihnen Verstand oder Sinn zu finden?« fragt er[3]. Ja im Gegensatz zu der Statuierung des göttlichen Ursprungs der Gesetze lässt er diese auch von den Menschen gegeben sein, daher rühre das Vergängliche und Fehlerhafte an ihnen[4].

Wie dieser Abfall freilich zu erklären ist, darüber erhalten wir von Heraklit keine Auskunft. Ob durch Überhandnehmen des nassen Elements über das Feurige, also auf rein physischem Wege? Anders ist es ja bei der Allherrschaft des Physischen in der heraklitischen Welt kaum denkbar. Dafür sprechen auch die Sätze, die von der trockenen Seele als der weisesten und besten handeln. Aber wenn auch das Wasser zunimmt, es ist ja doch seiner innersten Beschaffenheit nach Feuer, Vernunft, und es ist also nichts Alogisches oder gar Antilogisches in ihm. Die Menschen sind aber alogisch und antilogisch. Ja die Seelen ergötzen sich geradezu, wenn sie nass wer-

---

aufgebaut. So viel nun auch in der antiken Welt Irrthümer und Willkürlichkeiten bei der Interpretation früherer Lehren vorkommen, ein so durchgehendes und tief greifendes Missverständniss stünde doch einzig in seiner Art da und wäre ganz monströs, so dass ich dasselbe kaum für möglich halte.

[1] Bywater, Fr. 91 u. 92. Vgl. dazu meine L. vom Log., S. 45 ff.

[2] Bywater, Fr. 92: τοῦ λόγου δ᾽ ἐόντος ξυνοῦ ζώουσι οἱ πολλοὶ ὡς ἰδίην ἔχοντες φρόνησιν.

[3] Bywater, Fr. 111: τίς γὰρ αὐτῶν νόος ἢ φρήν;

[4] Hippokr. Π. διαίτης, I, 639 ed. Kühn. Freilich kann man zweifeln, ob man hier Heraklitisches vor sich hat. Aber dem Gedankenkreise des Ephesiers würde die Ansicht nicht fremd sein, wenn er überhaupt die Verkehrung der menschlichen Vernunft zugiebt.

den, d. h. wenn sie von dem Allgemeinen, dem Logos, sich entfernen[1].

Wie nun auch der Abfall zu erklären sein mag, nachdem einmal die engste Verbindung mit der Weltvernunft zerrissen, kommt es darauf an, sich dem Allgemeinen wieder zuzuwenden, sich ihm unterzuordnen, auf das Allgemeine, oder was dasselbe ist, auf die Vernunft oder Natur zu hören: δεῖ ἕπεσθαι τῷ ξυνῷ[2], und: σοφίη — ποιεῖν κατὰ φύσιν ἐπαΐοντας[3]. Die oberste Tugend ist diese Einfügung, Einschränkung[4]. Das Gegentheil davon, das Vergessen, das Übersteigen der Schranken, d. h. die Hingabe an die Entfaltung des Eigenlebens, muss man eifriger löschen als einen Feuerbrand[5].

Dem, der sich einfügt, wird nun nach Heraklit eine besondere Gemüthsstimmung zu Theil: das Wohlgefallen — denn so werden wir am besten εὐαρέστησις übersetzen. In ihr liegt das eudämonistische Element der heraklitischen Ethik. Leider erfahren wir über diesen ethischen Begriff des Heraklit zu wenig, als dass wir genauer über ihn aufgeklärt wären. Wahrscheinlich hat ihn auch der Philo-

[1]) Bywater, Fr. 72. Numen. ap. Porphyr. De antro nymph. 10: ὅθεν καὶ Ἡράκλειτον, ψυχῇσι, φάναι, τέρψιν, μὴ θάνατον, ὑγρῇσι γενέσθαι· τέρψιν δὲ εἶναι αὐταῖς τὴν εἰς τὴν γένεσιν πτῶσιν. Es muss eine Annäherung von dem reinen Elemente des Feuers nach dem nassen Elemente hin stattfinden, damit die Einzelseelen entstehen, freilich volle Verwandlung in Wasser ist diesen wiederum Tod, wie es Fr. 68 heisst, ψυχῇσι γὰρ θάνατος ὕδωρ, und weiter daselbst: ἐκ γῆς δὲ ὕδωρ γίνεται, ἐξ ὕδατος δὲ ψυχή. Hat Numenios mit seiner Erklärung der τέρψις Recht, so muss man annehmen, dass sowohl auf dem Wege nach oben als auch auf dem nach unten Einzelseelen entstehen. Unmöglich wäre es freilich nicht, dass Heraklit die τέρψις der Seelen über das Nasswerden ganz anders verstanden hat, nämlich als die Fröhlichkeit der Trunkenen, nach Fragm. 73: ἀνὴρ ὁκότ᾽ ἂν μεθυσθῇ ἄγεται ὑπὸ παιδὸς ἀνήβου σφαλλόμενος, οὐκ ἐπαΐων, ὅκῃ βαίνει, ὑγρὴν τὴν ψυχὴν ἔχων. Ein Abweichen von der allgemeinen Vernunft findet ja auch in diesem Zustande statt.

[2]) Sext. Adv. math. VII, 133. Ich sehe im Gegensatz zu Bywater diese Worte als dem Heraklit gehörend an. Wenn sie aber auch nicht von ihm herrühren sollten, so geben sie uns doch seine Ansicht genau wieder. Der Text bei Sextus an dieser Stelle ist nicht ganz in Ordnung.

[3]) Bywater, Fr. 107.

[4]) Bywater, Fr. 107: σωφρονεῖν ἀρετὴ μεγίστη. Fr. 106 heisst es freilich, dass σωφρονεῖν und γιγνώσκειν ἑαυτούς allen Menschen innewohne, d. h. offenbar: sie haben ihrer eigentlichen Natur nach daran Theil.

[5]) Bywater, Fr. 103: ὕβριν χρὴ σβεννύειν μᾶλλον ἢ πυρκαϊήν.

soph selbst in seiner orakelhaften Sprech- und Schreibweise nur kurz berührt. Dass er ihn aber überhaupt in seine Ethik eingeführt hat, lässt sich nach den bestimmten Angaben, die wir darüber besitzen, nicht wohl in Abrede stellen. Clemens Alexandrinus berichtet, Heraklit habe die εὐαρέστησις als sittliches Ziel des Menschen gefasst[1], und der Kirchenvater Theodoretos sagt, Heraklit habe die Lust als höchstes Gut, d. h. als ethisches Princip beibehalten und nur den Namen in εὐαρέστησις geändert. Dieses Wort habe nun freilich noch eine andere besondere Bedeutung, die Heraklit nicht genau angegeben, aber sicher gemeint habe. Die Ansichten der Menschen seien nämlich verschieden: den Einen gefalle die Tugend, den Anderen das Laster. So habe denn Heraklit das einem jeden Gefallende, Angenehme und Wünschenswerthe als Ziel angenommen und dafür auch den ihm passenden Ausdruck gewählt[2].

Wir werden um so weniger Grund haben, den Berichten über die Einführung dieses Begriffs zu misstrauen, als er, richtig verstanden, sich leicht in die sonstigen Lehren Heraklits einordnet. Zwar finden wir das Substantivum und das Verbum εὐαρεστεῖν erst in späteren Zeiten wieder, und in der Philosophie scheinen beide erst von den Stoikern öfter angewandt worden zu sein, besonders von Epiktet und Marcus Aurelius[3].

[1] Strom. II, 417 A: Ἡράκλειτόν τε τὸν Ἐφέσιον τὴν εὐαρέστησιν φάναι τοῦ βίου τέλος εἶναι). Mit dieser Notiz zusammen findet sich eine über Anaxagoras, s. unt. S. 702, die freilich theilweise unglaubwürdig erscheint. Dies giebt uns aber kein Recht, von vornherein die Angabe über Heraklit vollständig zu verwerfen.

[2] Graec. aff. cur. XI, 7, S. 152: καὶ Ἡράκλειτος δὲ ὁ Ἐφέσιος τὴν μὲν προσηγορίαν μετέβαλε, τὴν δὲ διάνοιαν καταλέλοιπεν· ἀντὶ γὰρ τῆς ἡδονῆς εὐαρέστησιν τέθεικεν. ἔχει δέ τινα καὶ ἑτέραν ἔμφασιν οὗτος ὁ ὅρος. ἀορίστως γὰρ τὴν εὐαρέστησιν τέθεικε, τὸ δὲ ταύτης ποιὸν οὐ δεδήλωκε. διάφοροι δὲ τῶν ἀνθρώπων αἱ γνῶμαι· τοῖς μὲν ἀρέσκει σωφροσύνη, τοῖς δὲ ἡ ταύτης ἐναντία κακία, καὶ τοῖς μὲν ἀκρασία, τοῖς δὲ ἐγκράτεια· καὶ τούτοις μὲν ἄδικος καὶ πλεονεκτικὸς βίος, ἐκείνοις δὲ δίκαιος. Τὸ τοίνυν ἑκάστῳ ἀρέσκον ἡδύ τε καὶ ἀξιέραστον οὗτος ὡρίσατο τέλος, ἀντὶ τῆς ἡδονῆς τὴν εὐαρέστησιν τεθεικώς.

[3] Epikt. Diss. I, Cap. 12, das περὶ εὐαρεστήσεως überschrieben ist. Diese Bezeichnung ist wahrscheinlich von Arrian gewählt nach den Worten in dem Capitel, § 8: πῶς ἂν εὐαρεστοίην τῇ θείᾳ διοικήσει; Vgl. dazu die Bemerkung von Schweighäuser, der die εὐαρέστησις gut erklärt als: animus qui in divina administratione huius mundi placide acquiescit et providentiae divinae decreta cum hilaritate comprobat. Sonstige Stellen Epiktets, in denen das Verbum εὐαρεστεῖν

Daraus lässt sich aber nicht schliessen, dass Heraklit das Substantivum nicht gebraucht habe. Die Stoiker haben darunter verstanden die Zufriedenheit oder auch das Wohlgefallen, das der Mensch an der göttlichen Regierung hat, von der er selbst geleitet wird, mag diese nun für ihn äusseres Glück oder Unglück herbeiführen. Theodoretos hat sich freilich bei seiner Interpretation verleiten lassen, den Begriff in seiner Weise etymologisch zu deuten, wahrscheinlich ohne den stoischen Gebrauch desselben zu kennen und ohne auch in die heraklitischen Philosopheme tiefer eingeweiht zu sein, und so kommt bei ihm etwas heraus, was der Lehre des Ephesiers geradezu entgegengesetzt ist. Das dem Einzelnen Angenehme, die Sinne des Einzelnen Kitzelnde, verfolgt dieser in seiner Ethik durchaus nicht. Billigte man die Deutung des Kirchenvaters, so wäre Heraklit in der Betonung der Sinnenlust weiter gegangen, als die Epikureer, ja weiter, als Aristippos und seine Anhänger gehen. Im Gegentheil sagt aber Heraklit: Nicht besser wäre es für die Menschen, wenn alle ihre Wünsche, d. h. die nach den Gelüsten der Einzelnen verschiedenen Wünsche, in Erfüllung gingen; denn die Krankheit mache erst die Gesundheit zu etwas Angenehmem und zu einem Gut, Hunger die Sättigung, Ermüdung die Ruhe[1]. Also auch bei dem Gefühl des Wohlseins macht sich die heraklitische Lehre von den Gegensätzen, die Lehre, dass der πόλεμος πατὴρ πάντων ist, geltend. Ohne das entgegengesetzte Moment gäbe es keinen Zustand des Wohlgefühls, und der Spötter Lucian lässt sogar den Heraklit die Identität von Lust und Unlust behaupten, wie die von Erkenntniss und Unwissenheit[2].

Es ist aber mit dem ἡδύ und ἀγαθόν, das also nicht durch die

---

sich findet s. in dem Schweighäuser'schen Index. Bei Marcus Aurelius s. das Substantivum VIII, 32: ἀλλὰ τῇ πρὸς αὐτὸ τὸ κώλυμα εὐαρεστήσει, das Verbum öfter, z. B. XI, 3. μὴ καταφρόνει θανάτου, ἀλλ᾽ εὐαρέστει αὐτῷ. Auch bei Plutarch findet sich das Substantivum, De fato c. 11, 574 E: ἡ δὲ τῶν σοφῶν πρὸς τὰ συμβαίνοντα εὐαρέστησις ὡς πάντα κατὰ μοῖραν γιγνόμενα. Bei Kirchenvätern kommen Substantivum und Verbum häufiger vor. Das Verbum δυσαρεστεῖν ist mir zuerst bei Aristoteles, Hist. anim. VI, 560b 24 aufgestossen. Das Substantivum δυσαρέστησις kommt öfter bei Polybios vor, auch im pseudoplatonischen Dialog Axiochos, 566 D. S. Steph. Thes.

[1] Bywater, Fr. 104: ἀνθρώποις γίνεσθαι ὁκόσα θέλουσι οὐκ ἄμεινον. νοῦσος ὑγίειαν ἐποίησε ἡδὺ καὶ ἀγαθόν, λιμὸς κόρον, κάματος ἀνάπαυσιν.

[2] Vitar. auct. 14.

Erfüllung des augenblicklichen Begehrens hervorgebracht wird, noch nicht einmal das Endziel des Menschen bezeichnet. In dem ἡδύ wird wie in ἡδονή[1]) nur noch das Subjective und Individuelle liegen, während das ethische Ziel ein allgemeines für alle Menschen sein muss. Gerade das Unangenehme, das was den nächsten Wünschen entgegengeht, wird mehr ethischen Werth haben als das Angenehme, indem es dem Menschen Gelegenheit bietet, das Widerwärtige mit Ruhe, sogar mit Befriedigung zu ertragen, in dem Bewusstsein, dass er sich willig in das Ganze fügt, der allgemeinen Vernunft gehorcht.

In der ἡδονή, wenn man sie fasst als Gefühl von der Erhöhung des Eigenlebens und seiner Thätigkeit, würde eine Loslösung von dem Ganzen liegen, und diese Trennung sich noch deutlicher darin zeigen, dass dem Einen dies, dem Anderen jenes angenehm wäre. Sie konnte deshalb keine Stelle in der Ethik Heraklits als Endziel des Menschen finden. Dagegen liegt in der εὐαρέστησις der gleichmässige Zusammenhang des Einzelnen mit dem Allgemeinen, wie er verlangt werden musste. Dass sie freilich auch eine Lust im weiteren Sinne ist, kann nicht bezweifelt werden. Denn scheidet man zwischen Lust, Unlust und Adiaphoris, so muss sie sich auf die Seite der ersten stellen. Dagegen wäre das innere Auflehnen gegen die Fügungen des Schicksals ein Missfallen und mit Unlust verbunden. — So sind die Elemente des Eudämonismus bei Heraklit anzuerkennen, wenn wir sie auch bei der aphoristischen Art der heraklitischen Schriftstellerei und besonders noch bei unserer so fragmentarischen Kenntniss derselben nicht weiter auszuführen im Stande sind[2]).

Dass jeder Mensch durch seine eigene Gemüths- oder Charakteranlage sich sein Geschick, d. h. sein Glück oder Unglück bereitet, ist in dem schon früher erwähnten Satz des Heraklit: ἦθος ἀνθρώπῳ δαίμων[3]), bestimmt ausgesprochen. Es ist dies um so erklärlicher,

[1]) Ἡδονή heisst bei Heraklit geradezu das Gefallen des Einzelnen, s. Fr. 36: ὁ θεὸς — ὀνομάζεται καθ' ἡδονὴν ἑκάστου. Sollten die Seelen doch sogar in der Loslösung vom Allgemeinen, in dem Nasswerden, τέρψις empfinden, s. ob. S. 696, Anm. 1.

[2]) Die gewöhnlichen Bezeichnungen für Glückseligkeit, glücklich, finden sich in den Fragmenten Heraklits nicht. Wenn es bei Clemens, Strom. IX, 682 nach den heraklitischen Worten: οἱ δὲ πολλοὶ κεκόρηνται ὅκως κτήνεα, weiter heisst: γαστρὶ καὶ αἰδοίοις καὶ τοῖς αἰσχίστοις τῶν ἐν ἡμῖν μετρήσαντες τὴν εὐδαιμονίαν, so gehört dieser Zusatz nicht mehr dem Heraklit. S. Bywater zu Fragm. 111.

[3]) Bywater, Fr. 121. Ich lege diesem Spruche, wie man sieht, Wichtig-

je mehr die Zufriedenheit abhängt von der Fügsamkeit den äusseren Ereignissen gegenüber. Freilich wird im allgemeinen dem ἦθος der Menschen die Einsicht, d. i. die Kenntniss des ganzen Weltprozesses und der ihn leitenden Vernunft, abgesprochen, und so können wir es verstehen, wie Heraklit von der moralischen Beschaffenheit der Menschen eine sehr geringe Meinung hat: Die meisten sind schlecht, nur wenige gut. Wenn er ferner sagt, dass die Besten statt alles Andern sich den Ruhm wählen[1], so nimmt er hier auf die gewöhnliche Ansicht, die bei Homer schon ausgesprochen war, Rücksicht. Diese, die nach Ruhm streben, hält er immer noch für die Besten unter allen den Unverständigen, während die Mehrzahl sich sättigt wie das Vieh. Als **das** ethische Gut oder nur als **ein** ethisches Gut kann ihm der Ruhm nicht gegolten haben, da äussere Vortheile oder Vorzüge für die εὐαρέστησις ja gar nicht in Betracht kommen, sondern diese einzig und allein von der Qualität der Seele abhängig ist.

Waren nach dem, was ich über Heraklit vorgeführt habe, die Alten trotz des Vorwaltens der Physik bei diesem Denker doch im Rechte, wenigstens zu zweifeln, ob er nicht auch ein ἠθικὸς φιλόσοφος sei[2], so scheinen sie bei Anaxagoras, den sie geradezu

keit bei, kann aber Bernh. **Münz**, Die Vorsokratische Ethik, in Zeitschr. f. Philos. u. philos. Krit., Bd. 81, 1882, S. 245—268, doch nicht zugeben, dass diese Worte »von ganz hervorragendem Einflusse auf die Entwickelung der Moralphilosophie, zu einem Angelpunkte in derselben geworden« seien. Wenigstens kann ich der Begründung dieser Behauptung nicht beistimmen. Heraklit, meint nämlich **Münz**, S. 247, habe »eine Harmonie zwischen der Vernunft und Sinnlichkeit der Pflicht und Neigung« mit diesem seinem Ausspruch zu Wege gebracht. Wie dies darin liegen soll, ist mir nicht verständlich.

[1] **Bywater**, Fr. 111: τίς γὰρ αὐτῶν νόος ἢ φρήν; ἀοιδοῖσι ἕπονται καὶ διδασκάλῳ χρέωνται ὁμίλῳ, οὐκ εἰδότες ὅτι πολλοὶ κακοί, ὀλίγοι δὲ ἀγαθοί. αἱρεῦνται γὰρ ἓν ἀντία πάντων οἱ ἄριστοι, κλέος ἀέναον θνητῶν, οἱ δὲ πολλοὶ κεκόρηνται ὅκωσπερ κτήνεα. Am besten wäre es freilich, statt οἱ ἀγαθοί zu lesen οἱ ἀοιδοί, indem dann von den Sängern entsprechend ihrer früheren Erwähnung angegeben wäre, was sie für das Beste hielten, sie aber hiermit zugleich einen Tadel erführen, den ihnen Heraklit sicherlich gern ertheilt. Von der Menge, die auch als Lehrmeisterin fungiert, ist ja darauf gesagt, was sie lehren kann. Ich würde diese Conjectur anzunehmen vorschlagen, stünde nicht eine Stelle des Clemens Alex. entgegen, nämlich Strom. IV, 586, wo es heisst: κἀντεῦθεν Ἡράκλειτος ἓν ἀντὶ πάντων κλέος ᾕρεῖτο κτλ. Es müsste der Schreibfehler also schon dem Clemens vorgelegen haben. Unmöglich ist das freilich nicht.

[2] Sext. Adv. math. VII, 371.

den »φυσικώτατος« nennen[1]), so gut wie nichts von ethischer Lehre gefunden zu haben, und so müssen wir uns bei diesem Philosophen mit einigen moralischen Sätzen begnügen, die sich allerdings auf die Glückseligkeit beziehen, mit seinen sonstigen philosophischen Ansichten aber in keinem Zusammenhange stehen.

Nach dem Berichte des Aristoteles wurde er gefragt, wen er für den Glücklichsten halte. Hierauf soll er geantwortet haben: Nicht einen solchen, wie der Frager wohl glaube, sondern einen solchen, der von der gewöhnlichen Meinung nicht als glücklich angesehen werde. Der Verfasser der eudemischen Ethik setzt hinzu: Anaxagoras habe nicht den Schönen und Reichen als glücklich bezeichnen wollen, sondern vielleicht den, der ein kummerloses und reines Leben nach der Gerechtigkeit führe, oder Theil nehme an einer Art göttlicher Betrachtung[2]). Das Letztere ist deutlich ausgesprochen in der Antwort des Anaxagoras auf die Frage, weshalb man das Geborensein dem Nichtgeborensein vorziehen solle[3]): »Um den Himmel zu betrachten und die Ordnung des ganzen Weltalls«, sagte der Klazomenier, stellte also die naturphilosophische Theorie als den Zweck des Lebens hin.

Anders gewendet finden wir die Lehre des Anaxagoras bei Theodoretos[4]), nach dessen Bericht er als letzten Zweck des Men-

[1]) Sext. Adv. math. VII, 388.

[2]) Eth. Nic. X, 9, 1179ª 13 ff.: ἔοικε δὲ καὶ Ἀναξαγόρας οὐ πλούσιον οὐδὲ δυναστὴν ὑπολαβεῖν τὸν εὐδαίμονα, εἰπὼν ὅτι οὐκ ἂν θαυμάσειεν εἴ τις ἄτοπος φανείη τοῖς πολλοῖς. Ausführlicher Eth. Eud. I, 4, 1215ᵇ 7 ff.: Ἀναξαγόρας — ἐρωτηθεὶς τίς ὁ εὐδαιμονέστατος, »οὐδεὶς«, εἶπεν, »ὧν σὺ νομίζεις, ἀλλ' ἄτοπος ἄν τίς σοι φανείη«. τοῦτον δ' ἀπεκρίνατο τὸν τρόπον ἐκεῖνος ὁρῶν τὸν ἐρόμενον ἀδύνατον ὑπολαμβάνοντα μὴ μέγαν ὄντα καὶ καλὸν ἢ πλούσιον ταύτης τυγχάνειν τῆς προσηγορίας. αὐτὸς δ' ἴσως ᾤετο τὸν ζῶντα ἀλύπως καὶ καθαρῶς πρὸς τὸ δίκαιον ἤ τινος θεωρίας κοινωνοῦντα θείας, τοῦτον ὡς ἄνθρωπον εἰπεῖν μακάριον εἶναι.

[3]) Eth. Eud. I, 5, 1216ª 10 ff.: τὸν μὲν οὖν Ἀναξαγόραν φασὶν ἀποκρίνασθαι πρός τινα — διερωτῶντα, τίνος ἕνεκ' ἄν τις ἕλοιτο γενέσθαι μᾶλλον ἢ μὴ γενέσθαι, »τοῦ« φάναι »θεωρῆσαι τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν περὶ τὸν ὅλον κόσμον τάξιν«. Vgl. Diog. II, 10: ἐρωτηθείς ποτε, εἰς τί γεγέννηται, »εἰς θεωρίαν«, ἔφη, »ἡλίου καὶ σελήνης καὶ οὐρανοῦ«.

[4]) Graec. aff. cur. XI, 8, S. 152: Ἀναξαγόρας δὲ ὁ Κλαζ. τὴν θεωρίαν τοῦ βίου καὶ τὴν ἀπὸ ταύτης ἐλευθερίαν (ὡρίσατο τέλος)· φιλοσόφῳ δὴ πρέποντα ὁρισάμενος ὅρον.

sehen angegeben hat: die Betrachtung des Lebens und die daraus entstehende Freiheit. Der Kirchenvater billigt dieses Ziel und hält es für höchst würdig eines Philosophen. Die Betrachtung hätte sich demnach zu erstrecken gehabt auf die Unsicherheit des menschlichen Lebens äusseren Zufällen gegenüber, und hieraus konnte dann die Freiheit von den äusseren Verhältnissen sich entwickeln, so dass die Widerwärtigkeiten des Geschicks nichts mehr anzuhaben vermochten. Mir ist es freilich zweifelhaft, ob diese Angabe des Theodoretos auf Glaubwürdigkeit Anspruch erheben kann. Zunächst scheint die θεωρία τοῦ βίου durch einen Lesefehler entstanden zu sein, vielleicht aus Clemens Alexandrinus, vielleicht aus einer Theodoretos und Clemens gemeinsamen Quelle[1]. Die ἐλευθερία aber, obgleich sie auch bei Clemens zu dem τέλος des Anaxagoras gehört, sieht der Lehre späterer Zeit zu ähnlich, als dass wir sie blos auf die Autorität der beiden kirchlichen Schriftsteller hin dem Anaxagoras unbedenklich zuschreiben könnten. Vielleicht ist sie ihm vindiciert worden auf Grund mancher Anekdoten, die über seine äusserem Geschick gegenüber bewahrte Ruhe circulierten[2]. Bekannt sind die schönen Verse des Euripides, in welchen das Glück des Weisen gepriesen wird, da er schuldlos die unveränderliche Ordnung der unsterblichen Natur betrachte[3]. Dass sie auf Anaxagoras gehen, ist kaum zu bezweifeln.

Jedenfalls war nach den Berichten des Aristoteles und auch der Kirchenväter die Glückseligkeit des Anaxagoras ein innerer Besitz; über die Gefühle, welche der Mensch auf Grund dieses inneren Besitzes hat, scheint sich der Philosoph nicht geäussert zu haben.

[1] Bei Clemens Strom. II. 416 D heisst es nämlich: Ἀναξαγόραν — τὴν θεωρίαν φάναι τοῦ βίου τέλος εἶναι καὶ τὴν ἀπὸ ταύτης ἐλευθερίαν. Hier bezieht sich das τοῦ βίου offenbar auf τέλος. Theodoretos hat das τέλος aber übersehen. Dass die Angabe des Clemens aus der oben citierten Stelle der eudemischen Ethik geflossen ist, wie Zeller I⁴, 912, Anm. 5 will, kann ich nicht annehmen, da die ἐλευθερία bei Clemens als etwas Neues hinzukommt.

[2] S. Diog. X, 2 ff. Zeller I⁴, 912.

[3] Fr. 902.

IV. Capitel.

Demokrit.

Von den sogenannten vorsokratischen Philosophen hat am ausführlichsten die ethischen Probleme behandelt Demokrit[1]), unter dessen Namen wir bekanntlich noch eine grosse Anzahl Fragmente besitzen, die sich auf die Ethik beziehen[2]). Über ihre Authenticität sind freilich Bedenken aufgetaucht, sogar daran hat man gezweifelt, ob Demokrit überhaupt ethische Werke verfasst hat[3]). Die Mehrzahl der Fragmente

---

1) In trefflicher Weise hat die Ethik Demokrits, soweit es aus den Fragmenten möglich ist, dargestellt und gewürdigt F. Kern, Über Demokrit v. Abdera u. d. Anfänge der Griechisch. Moralphilosophie, in: Zeitschr. f. Phil. u. philos. Krit., Bd. 77, Ergänzungsheft S. 1—26. Durchaus gerecht urtheilt auch über Demokrit Leop. Schmidt, I, S. 26, der durch ihn die Lebensansicht der stoischen und epikureischen Moralisten der späteren Zeit schon vorbereitet sieht und anerkennt, dass er sich über alle wichtigen Seiten des menschlichen Handelns verbreitet habe.

2) Ich werde in den folgenden Citaten der Vorsicht halber stets angeben, wo die einzelnen Fragmente sich finden.

3) Vgl. dazu Lortzing, Üb. d. ethisch. Fragmente Demokrits, der wenigstens zwei Werke von den beiden ethischen Tetralogien, die Thrasyllos dem Demokrit zuschreibt, nämlich περὶ εὐθυμίης und Ἀμαλθείης κέρας, das letztere aber unter dem ursprünglichen Titel ὑποθῆκαι, dem Demokrit zusprechen will. Diesen beiden Schriften sind auch nach seiner Meinung (s. S. 26 f.) die meisten der uns unter dem Namen des Demokritos oder des Demokrates überlieferten ethischen Bruchstücke entnommen. Dass der Name Demokrates nur aus Missverständniss der Abkürzung von Demokritos entstanden ist, darf nach den Darlegungen von Orelli und Burchard als sicher angenommen werden.

Zu bedauern ist es, dass die a. a. O. S. 30 von Lortzing in Aussicht gestellte Darstellung der Sittenlehre Demokrits und Untersuchung über die Sprache desselben bis jetzt noch nicht veröffentlicht ist.

Rud. Hirzel in seiner scharfsinnigen und werthvollen Abhandlung: Demokrits Schrift περὶ εὐθυμίης, in: Hermes, Bd. 14, S. 354—407, will die eine Schrift ὑποθῆκαι nicht als selbständige gelten lassen (s. übrigens dazu Fabricius, Biblioth.), sondern glaubt in ihr einen Theil der Schrift π. εὐθυμίης erkennen zu müssen. Für unsern vorliegenden Zweck ist diese Frage ohne Bedeutung.

In einem auf der Philologenversammlung zu Trier 1879 gehaltenen Vortrage: Über Leukipp und Demokrit, Verhandlungen dieser Versammlung S. 64—90, äussert sich E. Rohde höchst wegwerfend und skeptisch über die unter dem Namen des Demokrit uns überlieferten ethischen Fragmente. Er spricht von einem

wird aber als echt gelten können, so dass ich mich nicht scheue, eine Auswahl davon für meinen vorliegenden Zweck zu gebrauchen.

In Erinnerung will ich hier die Zeitverhältnisse des Demokrit noch kurz bringen, da sie in der Regel mehr, als es Recht ist, ver-

Wust moralischer Sentenzen, der unter Demokrits Namen umläuft«, und wagt »aus dem wirren Haufen angeblich demokritischer Moralsprüche, in denen sich eine an die fade φιλοσοφία des Isokrates erinnernde Biedermannsmoral mit specifisch epikureischem Quietismus seltsam vermischt, dem Demokrit selbst so gut wie nichts zuzuschreiben«. Gegen den Skepticismus Rohde's und anderer früherer spricht sich Herm. Diels in den Verhandlungen der Philologenversamml. zu Stettin 1880, S. 109, Anm. 41 einfach ablehnend aus, und gegen das abschätzige Urtheil über die Fragmente legt Kern entschieden Verwahrung ein a. a. O. S. 26, dem ich mich in der Hochstellung der in diesen Fragmenten ausgesprochenen ethischen Ansichten Demokrits anschliesse. Die Begründung dafür liegt in meiner Darstellung derselben.

Die Frage, ob die Fragmente echt oder unecht sind, lässt sich mit unabweislicher Sicherheit nicht entscheiden. Blos Einiges will ich hier berühren: Rohde sagt a. a. O. S. 71, dass man »eine zusammenhängende Darstellung eines ethischen Systems« dem Demokrit darum schon nicht zutrauen dürfe, weil Aristoteles davon gar nichts erwähne, und ich gebe Rohde hierin Recht, da, wenn Demokrit seine Ethik wissenschaftlich behandelt und systematisch abgerundet hätte, Aristoteles auf dieselbe Rücksicht nehmen müsste. Aus diesem Schweigen kann man aber nicht den Schluss ziehen, dass Demokrit überhaupt keine ethische Schrift verfasst habe. Nur dies kann man folgern, dass, wenn auf die Ethik bezügliche Schriften des Demokrit existierten, diese dem Aristoteles, wahrscheinlich ihrer unwissenschaftlichen Form wegen, nicht erwähnenswerth schienen. Es ist schon sonst darauf hingewiesen worden, dass derselbe Aristoteles über die Lustlehre des Aristippos sich weder referierend noch kritisierend auslässt, und doch musste er diese kennen, schrieb ihr aber offenbar keine wissenschaftliche Bedeutung zu.

Auch muss ich Rohde darin beistimmen, dass die ionischen Formen, auf welche Lortzing a. a. O. S. 13 f. Werth legt, für den demokritischen Ursprung der Sentenz, in der sie sich finden, kein Indicium abgeben können.

Wenn Rohde aber ferner Gewicht darauf legt, dass zahlreiche Sentenzen, die unter Demokrits Namen vorkommen, sonst auch Andern, so dem Pythagoras, Heraklit, sogar dem Epiktet zugelegt würden, und dass demnach volle Unsicherheit in Betreff dessen, was dem Demokrit zukomme, herrschen müsse, so hat dies Bedenken in Betreff mancher kurzer Sprüche, die leicht in dem Munde Moralisierender sein konnten, allerdings seine Berechtigung. Anders steht es schon mit der nicht unbedeutenden Zahl längerer Fragmente, die nicht als herrenloses Gut sich herumgetrieben haben können. Aus diesen ergiebt sich aber schon ein Kern der demokritischen Ethik. Können wir einen solchen gewinnen, so werden wir wohl nicht zu weit gehen, wenn wir die kürzeren Sprüche, die sich nur unter dem Namen Demokrits vorfinden und die dessen sonstigen Ansichten nicht widersprechen, ihm auch vindicieren. Bemerken will ich ferner, dass, wenn auch

nachlässigt werden. Man vergisst nämlich meist, dass Demokrit, der von sich selbst sagt, dass er vierzig Jahre jünger sei als Anaxagoras, ungefähr zehn Jahre nach Sokrates erst geboren und gegen dreissig Jahre nach diesem gestorben ist, dass er etwa zwanzig Jahre jünger als Protagoras war, welcher letztere nach Epikur sogar noch sein Schüler gewesen sein soll, dass Platon bei dem Tode des Demokrit der Wahrscheinlichkeit nach ein Mann von etwa sechzig Jahren war, dass Antisthenes und Aristippos Zeitgenossen des Demokrit waren, allerdings fünfzehn bis fünfundzwanzig Jahre jüngere. Können wir auch keinen Einfluss der attischen Philosophie auf die Entwickelung Demokrits statuieren, so thut man doch gut, sich diese Verhältnisse zu vergegenwärtigen, um den Demokrit nicht gar zu sehr als einen »Vorsokratiker« zu behandeln.

Was die ethischen Sätze Demokrits im Ganzen betrifft, so sind sie ohne Zweifel von einem Gedanken beherrscht und würden sich auch leicht in eine systematische Form bringen lassen. Aber, so weit wir nachkommen können, sind sie von Demokrit selbst weder wissenschaftlich abgeleitet noch mit einander eng verknüpft worden. Auch hat Demokrit, der auf physischem Gebiet consequente Materialist, noch nicht den Versuch gemacht, seine ethischen Ansichten mit der Atomistik in Verbindung zu setzen [1]. Es ist in dieser Be-

---

eine Sentenz noch einem zweiten oder gar mehreren Denkern zugeschrieben wird, dies kein nur annähernd sicheres Kriterium gegen den demokritischen Ursprung ist. Es ist sehr wohl möglich, dass ein Spruch, wie εἷς ἐμοὶ μύριοι (in dessen Erwähnung bei Cicero Ep. ad Att. 16, 11 Lortzing a. a. O. S. 19 nicht eine Reminiscenz an Demokrit vermuthen durfte) von Heraklit herrührt, und dass eine ähnliche Sentenz auch Demokrit unabhängig von Heraklit ausgesprochen hat in der Form: Unus mihi pro populo est et populus pro uno. Sodann kann aber auch ein philosophischer Schriftsteller einen Spruch einem andern Denker geradezu entlehnt haben, ohne den Urheber zu nennen, oder einen Spruch, den er autorlos vorfand, in seinen Schriften gebraucht haben. — Die Sache um die ethischen Fragmente steht nicht so traurig, wie Rohde will. Auf dessen Zweifel nehmen übrigens die neuesten Darsteller der griechischen Ethik gar keine Rücksicht.

[1] Wenn Theob. Ziegler, S. 34, die Ansicht vertheidigt, Demokrit habe den Zusammenhang zwischen Atomistik und Eudämonismus klar erkannt, und diese Erkenntniss als ein Zeichen für den scharfen logischen Verstand des Philosophen hinstellt, so kann er sich für diese seine Behauptung, die ich durchaus nicht für unwahrscheinlich halte, wenigstens nicht auf die uns zu Gebote stehenden Quellen berufen. Wenn derselbe Gelehrte es auffallend findet, S. 264, Anm. 24, »dass sich

ziehung schon eine genauere Abrundung der Gedanken bei Heraklit zu constatieren. Doch lassen sich endgültige Urtheile über Absicht, Befähigung und Ausführung des Demokrit nach dieser Seite hin bei der lückenhaften Kenntniss seiner ganzen Philosophie nicht fällen.

Was ich nun bei der Besprechung dieses Denkers sogleich in den Vordergrund stellen will, ist dies: Indem er das höchste Ziel für den Menschen angiebt, betont er ganz besonders das Subjective, die Seite des Gefühls, und bringt es doch dabei fertig, sittliche Normen zu geben, bleibt also nicht bei dem individuellen Gefühle stehen.

Das höchste menschliche Gut besteht nach ihm darin, sich so viel als möglich zu freuen und so wenig als möglich zu betrüben. Er sagt[1]: ἄριστον ἀνθρώπῳ τὸν βίον διάγειν ὡς πλεῖστα εὐθυμηθέντι καὶ ἐλάχιστα ἀνιηθέντι. Die Beschränkung, die folgt, will ich hier aber sogleich hinzusetzen, damit uns Demokrit von vornherein nicht als Vertreter des groben Sinnengenusses erscheine. Das Fragment lautet weiter: τοῦτο δ' ἂν εἴη, εἴ τις μὴ ἐπὶ τοῖσι θνητοῖσι τὰς ἡδονὰς ποιέοιτο. Am liebsten scheint Demokrit für den einzelnen Moment dieses höchsten Gutes den Ausdruck τέρψις und für den Gegensatz davon ἀτερπίη gebraucht zu haben; wenigstens berichtet Clemens Alexandrinus, dass er den Satz: τέρψις καὶ ἀτερπίη οὖρος τῶν περιηχμακότων, öfter zum Schlusse eines Abschnittes wiederholt habe[2]). Eine Variation davon, die freilich insofern weiter greift, als sie Nützliches und Schädliches an diesem äussersten Ziele des Begehrens

---

selbst Ueberweg-Heinze zu wundern scheint, dass Demokrit als Hedonist doch nicht zu unsittlichen Consequenzen gekommen sei«, so will ich bemerken, dass in dem angezogenen Satze des Grundrisses meinerseits keine Verwunderung liegen soll, sondern nur die Möglichkeit, von dem Hedonismus zu unsittlichen Folgerungen zu gelangen, mit ausgesprochen ist. Ich weiss den Hedonismus in seiner Bedeutung und auch seinem Werthe hinreichend zu würdigen.

[1] Mullach, Fr. phil. Graec. I. Fr. 2. Stob. Floril. 5, 24.

[2] Fr. 9. Clem. Strom. II. 417 A sagt: ἀλλὰ καὶ οἱ Ἀβδηρῖται τέλος ὑπάρχειν διδάσκουσιν. Δημόκριτος δὲ ἐν τῷ περὶ τέλους τὴν εὐθυμίαν, ἣν καὶ εὐεστὼ προσηγόρευσεν καὶ πολλάκις ἐπιλέγει· τέρψις κτλ. Zeller meint Ph. d. Gr. 827, Anm. 2, statt des unverständlichen περιηχμακότων könne man πρηκτέων vermuthen. Es ist nur nicht leicht zu erklären, wie an die Stelle des gewöhnlichen πρηκτέων das sonst sich kaum findende Wort getreten sein soll. Der Verbesserungsversuch Zieglers, S. 264, Anm. 125, befriedigt diesen selbst nicht. — Die von Clemens erwähnte Schrift π. τέλους ist wahrscheinlich mit der π. εὐθυμίης identisch.

gemessen wissen will, hat uns Stobaios aufbewahrt[1]: οὖρος ξυμφόρων καὶ ἀξυμφόρων τέρψις καὶ ἀτερπίη. Vergnügen und Missvergnügen, denn so werden wir die beiden Wörter doch am besten wiedergeben[2], sind die Normen für das Begehren und Meiden.

So ist also das höchste Gut von Demokrit nicht nur eudämonistisch, sondern genauer hedonistisch bestimmt, und zwar hat er diesen erstrebenswerthesten Zustand des Menschen mit den verschiedensten Namen belegt[3], mit Namen, die grossen Theils schon den Gefühlszustand bezeichnen, weniger die objectiven Verhältnisse. Wenn er ihn εὐδαιμονίη nennt, so schwebt ihm wahrscheinlich die Bedeutung von δαίμων als Schicksal vor, womit noch nicht direct das Innere berührt ist, ebensowenig, wenn er ihn bezeichnet als εὐεστώ, das der εὐδαιμονίη sehr nahe kommt in der Bedeutung[4]. Braucht er dafür ἁρμονίη, συμμετρίη, so gehen diese Ausdrücke wohl mehr auf das ruhige Ebenmaass, das Ausgeglichensein der Gefühle, als auf ein intellectuelles Abwägen der richtigen Verhältnisse. Von der negativen Seite fassen den Gefühlszustand auf: ἀθαμβίη[5], wonach

---

[1] Fr. 8. Mit Cobet ist so zu lesen statt ξυμφορέων καὶ ἀξυμφορέων. S. dazu Lortzing a. a. O. S. 21, Anm. 11.

[2] Ich weiss sehr wohl, dass diese Verdeutschung keine glückliche ist, es bieten sich mir aber keine treffenderen Ausdrücke dar.

[3] Diese verschiedenen Bezeichnungen s. b. Mullach, Fr. 1. Es hat uns dieselben Stobaios Ecl. eth. II, c. 7 aufbewahrt. Εὐεστώ finden wir auch als Synonymon von εὐθυμία bei Diog. IX, 45.

[4] S. Vaniček, Gr. lat. etym. Wörterb. I, S. 71. Ἐστώ ist gleich οὐσία, und εὐεστώ wird von Lexikographen durch εὐδαιμονία, εὐθηνία erklärt, freilich auch mit ἑστάναι zusammengebracht, z. B. im Etymol. M., das ferner die Möglichkeit bringt, dass es von ἔτος abgeleitet sei

[5] Ausser bei Stob. a. a. O., auch zu vergl. Cicero Fin. V, 29, 87: (Democritus) consequi volebat, ut esset bono animo. id enim ille summum bonum εὐθυμίαν et saepe ἀθαμβίαν appellat, i. e. animum terrore liberum. Dieselbe ἀθαμβίη bei Clem. Alex. Strom. II, 417 B, s. auch Fr. 81, Stob. Floril. III, 34: σοφίη ἄθαμβος ἀξίη πάντων, τιμιωτάτη ἐοῦσα. Strabon I, 61 C nennt sie ἀθαυμαστία und sagt von ihr: ἣν ὑμνεῖ Δημόκριτος καὶ οἱ ἄλλοι φιλόσοφοι πάντες. Man sieht also, von wem das Nil admirari ausgegangen ist, das dann von so mancher Schule als praktischer Grundsatz aufgenommen wurde. S. übrigens darüber Rud. Hirzel, a. a. O. S. 398 f., dem ich freilich nicht zugeben kann, dass Nil admirari als einzige Grundlage unserer Glückseligkeit, wie es von Horaz Ep. I, 6 hingestellt wird, bei Demokrit vorkomme. Demokrit erkennt es eben nicht als alleinige Basis an, wie aus seinen Fragmenten ersichtlich ist. Die Stelle bei Cicero Fin. V, 29, 87 (s. oben) ist für Hirzels Ansicht auch nicht beweisend.

der Mensch nicht nach der Seite des Staunens hin, und ἀταραξίη, wonach er überhaupt nicht nach der Seite irgend eines Affectes hin in zu starke Erregung kommen soll. Am liebsten hat Demokrit sein ethisches Ziel mit εὐθυμίη bezeichnet, positiv es also gefasst als guten d. h. heiteren Zustand des Gemüths, wie er auch seine vorzüglichste ethische Schrift Περὶ εὐθυμίης betitelte[1]. Ihren Anfang hat uns vielleicht Seneca in den Worten überliefert: Qui tranquille volet vivere, nec privatim agat multa nec publice[2]. Wenn Seneca diesem Titel den seinigen De tranquillitate animi nachgebildet hat, so ist die positive Erhebung über den Indifferenzpunkt des Gefühls, die in εὐθυμίη liegt, nicht mit ausgedrückt, und die Übersetzung ist demnach nicht sehr glücklich ausgefallen. Ebensowenig hat Seneca das Richtige getroffen, wenn er die εὐθυμίη des Demokrit an einer anderen Stelle wiedergiebt durch stabilis animi sedes, obgleich hierbei wenigstens das Andauernde der εὐθυμίη richtig betont ist[3]. Auch Diogenes bestimmt, ich weiss freilich nicht, wen

---

[1] Das Wort εὐθυμία scheint zu den Zeiten Demokrits Frohsinn, auch wohl den vorübergehenden Zustand der Lust bedeutet zu haben. So kommt es z. B. bei Pindar vor, Isthm. I, 89: εὐθυμίαν μείζω, Olymp. 2, 63:

ῥοαὶ δ' ἄλλοτ' ἄλλαι
εὐθυμιᾶν τε μετὰ καὶ πόνων ἐς ἄνδρας ἔβαν.

Schon aus dem Gegensatze zu πόνος geht die Bedeutung von εὐθυμία als Erhebung zu positivem Genuss hervor. Im Damm'schen Lexikon ist es mit τέρψις gleichgesetzt.

[2] De tranqu. an. 13 1. Gewöhnlich wird hier gelesen: Hoc secutum puto Democritum ita coepisse. Die Handschriften haben: cepisse. H. Ad. Koch hat praecepisse conjiciert und es in den Text aufgenommen. Das einfache coepisse ist etwas kahl, und die Correctur Kochs empfiehlt sich, zumal wenn man mit unserer Stelle De ira III, 6, 3 vergleicht, wo es heisst: proderit nobis illud Democriti salutare praeceptum, quo monstratur tranquillitas, si neque privatim neque publice multa aut maiora viribus nostris egerimus.

Die griechischen Worte Demokrits haben wir übrigens noch, Fr. 92, Stob. Floril. 103, 25: τὸν εὐθυμέεσθαι μέλλοντα χρὴ μὴ πολλὰ πρήσσειν, μήτε ἰδίῃ μήτε ξυνῇ κτλ. S. auch Plut. De tranqu. c. 2, 465 C.

[3] De tranqu. an. 2, 3: magnum et summum est deoque vicinum, non concuti. hanc stabilem animi sedem Graeci εὐθυμίαν vocant, de qua Democriti volumen egregium est, ego tranquillitatem voco. Er entschuldigt sich weiterhin, dass er die εὐθυμία nicht wörtlich übersetze, es komme ja doch nur darauf an, ein Wort zu finden, quod adpellationis Graecae vim debet habere, non faciem. Aus dem Folgenden geht dann hervor, dass Seneca bei εὐθυμία zunächst an die εὔροια der Stoiker denkt. Da Seneca die positive Erhebung zu Lustgefühlen, die bei Demokrit ohne Zweifel eine grosse Rolle spielte, wenig in seiner Schrift De

dabei ausschreibend, die εὐθυμίη als den ruhigen, gleichmässigen Zustand der Seele, in dem sie nicht aufgeregt wird von Furcht, Aberglauben und anderen Affecten[1]; vielleicht sind dabei epikureische Ansichten eingemischt. Hätte Demokrit auf diese Ruhe, Affectlosigkeit, das Hauptgewicht gelegt, so hätte er die τέρψις nicht so stark und häufig betonen können. Natürlich war aber die ἀταραξίη die nothwendige Grundlage für den positiven Aufbau der Lust und für den sich gleichbleibenden Zustand des Innern, ebenso wie die Apathie bei den Stoikern die Bedingung für die vernünftige Tugend war.

Der Inhalt der demokritischen Glückseligkeit ist also: die zu positiven Lustgefühlen gesteigerte gleichmässige Gemüthsstimmung.

Worauf gründet sich nun dieser Zustand der Glückseligkeit, was bedingt ihn, wie wird er noch näher bestimmt? Demokrit wehrt sich bei der Beantwortung dieser Fragen gegen die zu äusserliche Auffassung des höchsten Gutes und gegen die Herleitung desselben von äusseren Vorzügen, er wird also noch Grund dazu gehabt haben.

---

tranquillitate animi zur Geltung bringt, abgesehen von dem Schlusse, wo sogar die Feste eingerichtet worden sein sollen, ut ad hilaritatem homines publice cogerentur (c. 17, 7), so ist mir die Abhängigkeit dieser Schrift von der demokritischen Περὶ εὐθυμίης in dem Maasse, wie Rud. Hirzel in der S. 703, Anm. 3 erwähnten Abhandlung annimmt, nicht wahrscheinlich. — Cicero sagt Fin. V, 8, 23: Democriti autem securitas, quae est animi tanquam tranquillitas, quam appellant εὐθυμίαν — ea est ipsa beata vita, beschränkt sich also auch in der Übertragung der εὐθυμίη nur auf das Negative, höchstens auf den Nullpunkt der Gefühle. Die Auffassung der demokritischen εὐθυμίη bei Cicero und Seneca scheinen spätere stoische oder epikureische Lehren beeinflusst zu haben.

Wie die εὐθυμία in späterer Zeit ganz anders als bei Demokrit bestimmt wurde, sehen wir aus Ammonios, De diff. 146, der sie definiert als βραχεῖα ψυχῆς χαρά. Es hätte sich hierdurch J. H. Heinr. Schmidt, Synonym. der Griech. Spr. II, S. 556 f. nicht verleiten lassen sollen, εὐθυμία als »eine mehr vorübergehende und auf einzelnen angenehmen Erfahrungen u. dgl. beruhende Stimmung« zu fassen. Nach dem, was über die demokritische εὐθυμίη feststeht, wird man auch ermessen können, wie weit die Behauptung Schmidts, a. a. O. S. 573, berechtigt ist, »dass eine moralische Hervorhebung — nirgends von εὐθυμία gemacht wird«.

[1]) IX, 45: τέλος δ᾽ εἶναι τὴν εὐθυμίαν, οὐ τὴν αὐτὴν οὖσαν τῇ ἡδονῇ, ὡς ἔνιοι παρακούσαντες ἐξηγήσαντο, ἀλλὰ καθ᾽ ἣν γαληνῶς καὶ εὐσταθῶς ἡ ψυχὴ διάγει, ὑπὸ μηδενὸς ταραττομένη φόβου ἢ δεισιδαιμονίας ἢ ἄλλου τινὸς πάθους. Demokrit will allerdings die Seele frei von Furcht vor dem Zustande nach dem Tode machen. S. weiter unten, S. 717 f., seine eigenen Worte.

Nicht in äusserem Besitz, nicht in Heerden, nicht in Gold ist das Glück zu finden, auch nicht in Körperschönheit, sondern sein Wohnsitz ist die Seele[1]; aus sich selbst seine Freuden zu schöpfen, muss sich der Mensch gewöhnen[2]). Es kommt für das Glück auf die rechte Gesinnung und die Umsicht an[3]. Diese sind da, wenn man es versteht, die verschiedenen Freuden richtig zu bestimmen und von einander zu trennen, d. h. wenn man weiss, welche dauerhafter und welche vergänglicher Natur sind[4]. Die Unverständigen können ihr Leben nicht recht geniessen, sie wollen jung bleiben und wissen nicht sich der Jugend zu freuen, sie wollen alt werden und fürchten den Tod, sie fliehen ihn und gehen ihm doch entgegen, sie lernen nichts in ihrem Leben[5]). Mit diesen Unverständigen kann Demokrit nur solche gemeint haben, die nicht befähigt sind, die erwähnte Scheidung zu treffen. Sie ziehen sich selbst die Übel zu, nicht schicken ihnen diese die Götter[6], sie verlangen nach dem, was sie nicht mehr haben, und vernachlässigen das was sie haben, obgleich dies nützlicher als das frühere ist[7], während der εὐγνώμων es umgekehrt macht[8]. Äussere Güter, Ruhm und Reichthum sind ohne Verstand unsicherer Besitz[9], und Fülle an Gold kann nur von dem Einsichtigen auch zum wirklichen Nutzen der grossen Menge verwendet werden[10]).

[1] Fr. 1, Stob. Ecl. II, 2: εὐδαιμονίη ψυχῆς καὶ κακοδαιμονίη οὐκ ἐν βοσκήμασι οἰκέει, οὐδ᾽ ἐν χρυσῷ, ψυχὴ δ᾽ οἰκητήριον δαίμονος. Das Letztere offenbar mit Bezug auf εὐδαιμονία.

[2] Fr. 7, Plut. De profect. in virt. c. 10, 81 C.

[3] Fr. 5, Demokrat. Orelli 6: οὔτε σώμασι οὔτε χρήμασι εὐδαιμονέουσι ἄνθρωποι ἀλλ᾽ ὀρθοσύνῃ καὶ πολυφροσύνῃ. Ὀρθοσύνη habe ich sonst nicht gefunden, aber ὀρθότης wird öfter in moralischer Bedeutung gebraucht, so Plat. Legg. I, 627 D.

[4] Fr. 1: συνίστασθαι δ᾽ αὐτὴν (τὴν εὐθυμίην) ἐκ τοῦ διορισμοῦ καὶ τῆς διακρίσεως τῶν ἡδονῶν καὶ τοῦτ᾽ εἶναι τὸ κάλλιστον καὶ συμφορώτατον ἀνθρώποις. Hier braucht er das bei ihm sonst für sein sittliches Ziel nicht gewöhnliche ἡδοναί, da er unter diesen auch die Freuden mit inbegreift, die er nicht billigt. Doch findet sich ἡδονή auch im guten Sinne, Fr. 35, Stob. Floril. 5, 49.

[5] Fr. 51 bis 56, Stob. Floril. 4, 76 ff.

[6] Fr. 13, Stob. Ecl. eth. II, 9.

[7] Fr. 31, Stob. Floril. 4, 78.

[8] Fr. 29, Stob. Floril. 17, 26.

[9] Fr. 58, Stob. Floril. 4, 82.

[10] Fr. 57, Stob. Floril. 94, 24.

Etwas anders ist die Einsicht gewandt, wenn sie, auf die Kürze und Unsicherheit des menschlichen Lebens gehend, bewirken soll, dass wir nur mässigen Besitz erstreben und nicht von Noth reden, so lange wir das Nothwendige haben[1]. Im Ganzen ist nicht nach Vielwissen zu trachten, das Demokrit beinahe ebenso verachtet wie Heraklit, sondern nach vieler Einsicht[2]. Schliesslich ist Unkenntniss dessen, was besser ist, Ursache des Fehlens[3], ein Satz, der dem sokratischen Intellectualismus merklich nahe kommt[4], und die Reue, die ja von der Einsicht abhängig sein muss, ist die Retterin des Lebens[5]. Und zwar bietet nicht das Alter als solches eine Garantie für die praktische Weisheit, bisweilen wird sie auch in der Jugend gefunden, da Natur und zeitige Erziehung sie lehren[6]. Übung hilft freilich dazu noch mehr als Natur.

Soll nun die Einsicht besonders das Bleibende von dem Vergänglichen zu scheiden wissen, wenn auch Demokrit unter ihrem Namen bisweilen gewöhnliche praktische Lebensregeln giebt, so erhebt sich weiter die Frage: Was ist denn das Bleibende? Diese wird von Demokrit nur unvollkommen beantwortet. Es heisst zwar: Vergänglicher Natur sind die äusseren Güter, während die der Seele göttlicher, also dauernder Art sind. Und jedenfalls hat man unter den ersteren jene θνητά zu verstehen, aus denen man nicht seine Lust schöpfen darf, wenn man sich in rechter Weise freuen will[7].

---

1) Fr. 41, Stob. Floril. 98, 65.

2) Fr. 141, Demokrat. Orelli 30: πολυνοΐην, οὐ πολυμαθίην ἀσκέειν χρή. Vgl. Fr. 140, Stob. Floril. 4, 83. Das sind kurze Sprüche, die in Vieler Munde sein konnten, und für deren demokritischen Ursprung ich keine Gewähr leisten möchte. Demokrit kann sie aber, wenn sie auch nicht von ihm herrühren, recht wohl in seinen Schriften wiederholt haben.

3) Fr. 116, Demokrat. 49: ἁμαρτίης αἰτίη ἡ ἀμαθίη τοῦ κρέσσονος.

4) Theob. Ziegler, S. 34 f. weist auf diese Verwandtschaft mit Sokrates schon hin.

5) Fr. 102, Demokrat. 9.

6) Fr. 139, Cod. Flor. Stob. ed. Mein. IV, S. 199: ὡραίη τροφὴ καὶ φύσις. Ich wage nicht zu entscheiden, ob τροφή hier körperliche Erziehung und Ernährung sein soll, so dass dann Demokrit eine Umwandlung der Seele durch physische Nahrung angenommen hätte, oder gleich διδαχή ist, welcher Demokrit eine grosse Bedeutung zuschreibt Fr. 133, Cod. Flor. Stob. ed. Mein. IV, S. 198.

7) Fr. 6, Demokrat. 3: ὁ τὰ ψυχῆς ἀγαθὰ ἐρεόμενος τὰ θειότερα ἐρέεται, ὁ δὲ τὰ σκήνεος τἀνθρωπήϊα. Fr. 58, Stob. Floril. 4, 82: δόξα καὶ πλοῦτος

Nicht jegliche Lust soll man wählen, sondern nur die am Schönen, und die Freuden, die man aus der Betrachtung der eigenen schönen Thaten schöpft, sind die grössten[1]. Worin aber diese schönen Thaten bestehen, das ist nicht mit Bestimmtheit angegeben oder weiter ausgeführt. Zwar entnehmen wir aus den erhaltenen Fragmenten, dass man nicht nur nicht Unrecht thun, sondern nicht einmal wollen dürfe, dass es bei dem rechtschaffenen Manne nicht nur auf das Thun, sondern auch auf das Wollen ankomme[2], dass, wer Unrecht thue, unglücklicher sei, als wer Unrecht leide[3], dass es besser sei, seine eigenen Fehler als die Fremder zu tadeln[4], dass man nicht aus Furcht, sondern weil es nöthig sei, sich des Schlechten enthalten müsse[5]. Es wird uns ferner gelehrt, dass sich selbst zu

---

ἄνευ ξυνέσιος οὐκ ἀσφαλέα κτήματα. Vgl. auch Fr. 37, Stob. Floril. 94, 24. Den Ausdruck σκῆνος für den Körper, der bei einem Materialisten auffallen kann, scheint Demokrit besonders geliebt zu haben; er hat dadurch seine Geringschätzung der Behausung der Seele ausdrücken wollen.

[1] Fr. 3, Stob. Floril. 5, 77: ἡδονὴν οὐ πᾶσαν ἀλλὰ τὴν ἐπὶ τῷ καλῷ αἱρέεσθαι χρεών. Fr. 17, Stob. Floril. 3, 57: αἱ μεγάλαι τέρψιες ἀπὸ τοῦ θεᾶσθαι τὰ καλὰ τῶν ἔργων γίνονται. Ich wüsste nicht, was Anderes als die eigenen Thaten unter diesen ἔργα zu verstehen sein sollte. Fr. 238, Pseudodemokr. 34: ἀνθρώποισι πᾶσι σεβαστά ἐστι τὸ ἀγαθὸν καὶ ἀληθές, ἡδὺ δὲ ἄλλῳ ἄλλο, scheint mir vom demokritischen Gedankenkreise abzuweichen. Ich möchte es nicht für echt halten.

[2] Fr. 109, Stob. Floril. 9, 31: ἀγαθὸν οὐ τὸ μὴ ἀδικέειν ἀλλὰ τὸ μηδὲ ἐθέλειν. Fr. 171, Demokrat. 33. Vgl. Fr. 110, Demokrat. 55.

[3] Fr. 224, Demokrat. 11.

[4] Fr. 94, Stob. Floril. 13, 26.

[5] Fr. 117: μὴ διὰ φόβον, ἀλλα διὰ το δέον χρεὼν ἀπέχεσθαι ἁμαρτημάτων. Allerdings stammt diese Sentenz aus einer unsicheren Quelle, Max. S. 924, aber der Begriff des δέον ist dem Demokrit nicht fremd, nur darf man ihn nicht etwa mit Pflicht übersetzen oder ihn gar im strengen Sinn unserer Pflicht fassen. Fr. 135, Cod. Flor. Stob. Mein. IV, S. 197, heisst es, tüchtiger zur Tugend sei, wer der Ermahnung als wer dem Gesetz oder dem Zwange folge, λάθρῃ μὲν γὰρ ἁμαρτέειν εἰκὸς τὸν εἰργμένον ἀδικίης ὑπὸ νόμου, τὸν δὲ ἐς τὸ δέον ἠγμένον πειθοῖ οὐκ εἰκὸς οὔτε λάθρῃ οὔτε φανερῶς ἔρδειν τι πλημμελές. Hier steht τὸ δέον der ἀδικίη gegenüber, ist also soviel wie das Rechte. Ferner lautet Fr. 73, Stob. Floril. 108, 68: μέγα τὸ ἐν ξυμφορῇσι φρονέειν ἃ δέει. Das was recht ist, was man soll, ist hier offenbar das was nützt, die Norm des Nützlichen haben wir aber kennen gelernt in der τέρψις. Dem δέον wird das χρηέον gleich sein. Fr. 108, Stob. Floril. 44, 15 heisst es: δίκη μέν ἐστι ἔρδειν τὰ χρηέοντα, ἀδικίη δὲ μὴ ἔρδειν τὰ χρηέοντα, ἀλλὰ παρατρέπεσθαι, und in Fr. 118, Stob. Ecl. eth. II, 9: ὃς

überwinden der schönste von allen Siegen sei, sich selbst zu unterliegen aber das Schimpflichste und Schlechteste[1]; dass der nicht tapfer sei, welcher die Feinde nur besiege, sondern der, welcher Herr seiner Begierden werde; dass es schwer sei, den Zorn zu bekämpfen, dass ein verständiger Mann ihn aber unterdrücken müsse[2]. Und was das Verhältniss zu unseren Mitmenschen betrifft, so sollen wir nicht über das Unglück Anderer lachen, sondern vielmehr Mitleid dabei empfinden; wer Lust am Unglück Anderer habe, heisst es, der kenne nicht das Allen gemeinsame Geschick und entbehre der eigentlichen und wahren Freude[3]. Ferner soll ein Wohlthätiger

δ' ἂν δίκης ἀλογέῃ καὶ τὰ χρηέοντα μὴ ἔρδῃ, τούτῳ πάντα τὰ τοιάδε ἀτερπέα ἐστί, ὅταν τευ ἀναμνησθῇ, καὶ δέδοικε καὶ ἑαυτὸν κακίζει. Man sieht hier, womit das, was nöthig ist, von Demokrit in Verbindung gesetzt wird. Es stützt sich bei ihm auf nichts Anderes als auf Lust und Unlust. Vgl. auch den Gebrauch von χρεών Fr. 20, Stob. Floril. 1, 40; Fr. 41, Stob. Floril. 98, 65. Ich stimme aber Leop. Schmidt bei, wenn er I, 343 sagt, dass die eigentlich ethische Bedeutung von δέον uns bei Demokrit zuerst entgegen tritt.

Zu weit geht aber Bernh. Münz, wenn er a. a. O. S. 251 δέον als Pflichtgefühl fasst und in Folge dessen die Tugend als solche den höchsten Zweck Demokrits sein lässt und meint, Demokrit habe nur aus Connivenz gegen die engherzige, egoistische Menschennatur die Glückseligkeit zu dem absoluten Zwecke hypostasiert. Die Tugend als solche spielt bei Demokrit keine Rolle, wird auch selten genug genannt, wohl werden aber die einzelnen Tugenden: die Einsicht mit verschiedenen Bezeichnungen, die σωφροσύνη und die ἀνδρεία, als zu dem Ziele der Glückseligkeit führend, in den Vordergrund gestellt.

Sollte nicht auf die Vernachlässigung der Theorie von der Tugend im allgemeinen der Tadel Ciceros Tusc. V, 29, 87 zu beziehen sein? Cicero ist nicht mit der Ausführung Demokrits zufrieden: sed haec etsi praeclare, non tamen perpolita; pauca enim neque ea ipsa enucleate ab hoc de virtute quidem dicta. Er vermisst wahrscheinlich einige Anpreisungen der Tugend in rhetorischer Weise.

1) Fr. 75, Anton. S. 268 u. 321.

2) Fr. 76, Stob. Floril. 7, 26 u. Fr. 77, Stob. Floril. 20, 56.

3) Fr. 167, Demokrat. Orelli 74 u. Fr. 168, Stob. Floril. 112, 10. Das letztere lautet: οἷσι ἡδονὴν ἔχουσι αἱ τῶν πέλας ξυμφοραί, οὐ ξυνιᾶσι μὲν ὡς τὰ τῆς τύχης κοινὰ πᾶσι, ἀπορέουσι δὲ οἰκηΐης χαρᾶς. Es ist hier also χαρά offenbar als ein Synonymon von τέρψις gebraucht. Οἰκεία, das hinzutritt, kann nur in dem Sinne von πρέπουσα, καθήκουσα stehen, in welcher Bedeutung das Adject. οἰκεῖος schon bei Herodot vorkommt. Und zwar ist die geziemende Freude wahrscheinlich solche, die man am Wohlergehen Anderer hat, vielleicht daran, Andern wohlzuthun. — Aufmerksam will ich noch darauf machen, dass die zu missbilligende Lust hier ἡδονή genannt wird.

nicht auf die Vergeltung sehen, sondern ein solcher muss nur die gute Handlung ins Auge fassen[1]).

Ich habe hier eine Anzahl der uns überlieferten ethischen Sentenzen des Demokrit angeführt, um zu zeigen, was etwa derselbe unter dem Schönen versteht, zugleich aber auch, damit man daraus sehen könne, bis zu welcher Reinheit der sittlichen Gesinnung sich der Philosoph emporgearbeitet hat. Man wird kaum zu viel wagen mit der Behauptung, dass was Lauterkeit der einzelnen moralischen Lehren anlangt, Demokrit von keinem Ethiker des Alterthums übertroffen worden ist, gewiss nicht von Sokrates, der freilich in anderer Beziehung viel mehr für die Ethik geleistet hat als sein Zeitgenosse in Abdera, soviel wir wenigstens über den Letzteren wissen. Keiner hat sich weiter von niedriger Selbstsucht entfernt als der, welcher als Ziel alles Handelns die τέρψις hinstellte[2]).

Nur ist es bedauerlich, dass entweder Demokrit selbst nicht gezeigt hat, wie er trotz seines Princips zu diesem, äusserlich betrachtet, unegoistischen Handeln der Theorie nach gelangt, oder dass nichts von dieser Ausführung uns aufbewahrt ist. Freilich müssen wir die erstere der Annahmen für die weitaus wahrscheinlichere halten. Es stehen die citierten Sätze und viele andere ähnlichen Inhalts neben einander, ohne dass Alles von einem Princip abgeleitet wäre, welches das Wesen des sittlich Schönen und der wahren Seelengüter in sich enthalten müsste, so dass sie der äusseren Gestalt nach nicht mehr bieten als die Sprüche der Gnomiker.

Ist nun das, woran wir die ethische Freude empfinden sollen,

[1] Fr. 160, Demokrat. 62: χαριστικὸς οὐχ ὁ βλέπων πρὸς τὴν ἀμοιβήν, ἀλλ' ὁ εὖ δρᾶν προῃρημένος. Das soll freilich nicht etwa heissen, dass er an dem Wohlthun keine τέρψις oder χαρά haben soll. Ein gutes Handeln blos um des Guten willen würde Demokrit nicht verstanden haben mit seinem durchaus eudämonistischen Princip.

[2]) Dass bei Demokrit auch hie und da Anklänge an die gewöhnliche Nützlichkeitstheorie vorkommen, will ich nicht leugnen, ist auch selbstverständlich. Aber diese Utilitätsrücksichten sind doch bei ihm feiner gefasst, als wir dies bei Sokrates finden werden. Ich will hier erwähnen Fr. 172, Demokrat. 59: χαριζόμενος προσκέπτεο τὸν λαμβάνοντα, μὴ κακὸν ἀντ' ἀγαθοῦ κίβδηλος ἐὼν ἀποδῷ, wo wenigstens eine gewisse Vorsicht im Geben angerathen wird, damit der Geber nicht noch Nachtheil habe. Ferner Fr. 152, Demokrat. 73: φίλοι οὐ πάντες οἱ ξυγγενέες ἀλλ' οἱ ξυμφωνέοντες περὶ τοῦ ξυμφέροντος. Der Standpunkt der äusseren Nützlichkeit wird am entschiedensten vertreten in Fr. 243, freilich aus Antonius und Maximus.

dem Inhalte nach nicht deduciert, so finden wir doch deutlich ein schon erwähntes formales Merkzeichen ausgesprochen, an dem wir dasselbe zu erkennen im Stande sind. Wir sollen, heisst es, grössere Sorge der Seele als dem Körper widmen, und zwar weil die vollendetste Seele wohl einen elenden Körper aufrichte, aber die körperliche Stärke ohne Vernunft eine Seele um nichts besser mache[1]. Es kommt auf Sicherheit, Dauerhaftigkeit an, welche die Seele in viel höherem Grade gewährt als der Körper. So wird das Übermaass in den sinnlichen Genüssen namentlich deshalb verworfen, weil daraus nur kurz dauernde Lust gewonnen werde, und nur eine Abwechselung zwischen dem immerwährenden Verlangen und den kurzen Genüssen selbst eintrete, so dass der Schmerz des Bedürfens schliesslich im Überschuss gegen die Lust sei[2]. Wer aber gerecht und gesetzmässig handle, der sei im Wachen und Schlafen froher Stimmung, stets gehe es ihm gut, und er sei ohne Sorgen[3].

Es wird ferner angerathen, vor allen Dingen mässig im Genusse zu sein, um das ganze Leben harmonisch zu gestalten. Denn nur im Einklang können die Heiterkeit und die gleichmässige Stimmung erworben und erhalten werden. Das Zuviel oder Zuwenig nach irgend einer Seite ist nicht dauernd und bringt die Seele aus ihrem Gleichgewicht[4]; wird das Maass überschritten, so entsteht aus Lust die grösste Unlust[5]. Deshalb wird die σωφροσύνη als eine der Haupttugenden gepriesen, da sie die angenehmen Gefühle ver-

[1] Fr. 128, Stob. Floril. 1, 39.

[2] Fr. 47, Stob. Floril. 18, 36: ὅσοι ἀπὸ γαστρὸς τὰς ἡδονὰς ποιέονται ὑπερβεβληκότες τὸν καιρὸν ἐπὶ βρώσεσι ἢ πόσεσι ἢ ἀφροδισίοισι, ἐν τοῖσι πᾶσι αἱ μὲν ἡδοναὶ βραχεῖαί τε καὶ δι' ὀλίγου γίνονται. ὁκόσον ἂν χρόνον ἐσθίωσι ἢ πίνωσι, αἱ δὲ λῦπαι πολλαί. τοῦτο μὲν γὰρ τὸ ἐπιθυμέειν αἰεὶ τῶν αὐτέων πάρεστι· καὶ ὁκόταν γένηται, ὁκοίων ἐπιθυμέουσι διὰ ταχέος τε ἡ ἡδονὴ παροίχεται καὶ οὐδὲν ἐν αὐτέοισι χρηστόν ἐστι, ἀλλ' ἡ τέρψις βραχεῖα καὶ αὖτις τῶν αὐτέων δέει. Dass τέρψις nicht immer für ethische Lust gebraucht wird, sieht man aus dieser Stelle.

[3] Fr. 118, Stob. Ecl. eth. II, 9.

[4] Fr. 20, Stob. Floril. 1, 40: ἀνθρώποισι γὰρ εὐθυμίη γίνεται μετριότητι τέρψιος καὶ βίου ξυμμετρίῃ, τὰ δὲ λείποντα καὶ ὑπερβάλλοντα μεταπίπτειν τε φιλέει καὶ μεγάλας κινήσιας ἐμποιέειν τῇ ψυχῇ. αἱ δ' ἐκ μεγάλων διαστημάτων κινεόμεναι τῶν ψυχέων οὔτε εὐσταθέες εἰσὶ οὔτε εὔθυμοι. Fr. 25, Demokrat. 68: καλὸν ἐπὶ παντὶ τὸ ἴσον, ὑπερβολὴ δὲ καὶ ἔλλειψις οὔ μοι δοκέει.

[5] Fr. 37, Stob. Floril. 7, 60.

mehrt[1], und ebenso die ἀνδρεία, da sie den Menschen zum Herrn über die niederen Lüste macht und ihn sich selbst zu besiegen und auf diese Art den schönsten Sieg zu erringen lehrt[2]. Die Gerechtigkeit wird zwar zunächst auf unser Verhalten gegen Andere gehen[3], aber im weiteren Sinne sieht Demokrit Recht und Gerechtigkeit in dem angemessenen Verhalten überhaupt. So ist das eine gerechte Liebe, die ohne Überhebung nach dem Schönen trachtet[4]; das Recht besteht darin, dass man das Nöthige thut, das Unrecht im Gegentheil[5], Ruhm der Gerechtigkeit ist θάρσος (Selbstvertrauen) und ἀθαμβίη[6]. — So würde man den vier Cardinaltugenden der Griechen leicht schon in der demokritischen Ethik die Stelle anweisen können, die sie später bei den Philosophen eingenommen haben.

Gestört wird nun die Gleichmässigkeit der heiteren Stimmung namentlich durch allerhand Begierden, die entweder gar nicht erfüllbar sind, oder doch den Menschen das verschiedenste Neue zu unternehmen aufreizen. Deshalb soll man sein Begehren richten auf das, was zu erreichen möglich ist, oder sich an dem was man hat, genügen lassen; nicht auf die schauen, denen es besser geht, sondern auf die Unglücklichen und Elenden, um einzusehen, um wie viel die eigene Lage der dieser Letzteren vorzuziehen sei[7]. Aus demselben Grunde, um nicht aus der gleichmässigen Stimmung in Unruhe zu verfallen, räth der Philosoph, nicht viele Geschäfte zu treiben, weder privatim noch öffentlich, und sich nichts in dem, was

[1] Fr. 35, Stob. Floril. 5. 19: σωφροσύνη τὰ τερπνὰ ἀέξει καὶ ἡδονὴν ἐπιμέζονα ποιέει.

[2] Fr. 76, Stob. Floril. 7, 26; Fr. 75, Anton. p. 268 u. 321, also aus einer nicht sehr zuverlässigen Quelle. Vgl. auch Fr. 90, Stob. Floril. 7, 22: ἀνδρηίη τὰς ἄτας σμικρὰς ἔρδει.

[3] Z. B. wenn es heisst Fr. 110, Demokrat. 55: ἐχθρὸς οὐχ ὁ ἀδικέων ἀλλὰ καὶ ὁ βουλόμενος.

[4] Fr. 4, Stob. Floril. 5, 78.

[5] Fr. 108, Stob. Floril. 44, 15. S. ob. S. 712, Anm. 5.

[6] Fr. 111, Stob. Floril. 7, 32.

[7] Fr. 20, Stob. Floril. 1, 40: ἐπὶ τοῖσι δυνατοῖσι ὦν δέει ἔχειν τὴν γνώμην καὶ τοῖσι παρεοῦσι ἀρκέεσθαι, τῶν μὲν ζηλουμένων καὶ θαυμαζομένων ὀλίγην μνήμην ἔχοντα ... τῶν δὲ ταλαιπωρεόντων τοὺς βίους θεωρεῖν κτλ. Fr. 21, Stob. Floril. 10, 69; Fr. 24, Stob. Floril. 97, 24. Vgl. Fr. 25, Demokrat. 68: καλὸν ἐπὶ παντὶ τὸ ἴσον, ὑπερβολὴ δὲ καὶ ἔλλειψις οὔ μοι δοκέει. Fr. 26, Stob. Floril. 97, 23; Fr. 27, Floril. 103, 17: εὐτυχὴς ὁ ἐπὶ μετρίοισι χρήμασι εὐθυμεόμενος.

man treibe, über Vermögen und Natur aufzubürden. Denn sicherer sei es, in richtigem Verhältniss zu tragen zu haben als im Übermaass[1]. Ja er geht so weit, den geschlechtlichen Umgang und das Erzeugen von Kindern zu widerrathen, also geradezu Askese zu predigen, weil der Beischlaf ein geringer Schlagfluss sei, und weil aus dem Besitz von Kindern viel Unlust und viele Beschwerden, aber wenig und geringe Freuden entständen, und man dadurch von Nothwendigem abgezogen werde[2], obgleich er andererseits wieder anerkennt, dass er hier gegen das Gesetz der Natur spreche[3], und dass die Menschen sogar einen Nutzen von den Kindern hätten[4].

Durch Befolgung dieser letzterwähnten Regeln wird nicht sowohl das positive Ziel erreicht, die sich gleichbleibende Heiterkeit, als vielmehr fern gehalten, was ihr schädlich sein oder sie ganz hindern könnte, also sie geben vielmehr den Weg zur ἀταραξία als zur εὐθυμία an. Aber doch geht aus ihnen die Norm hervor, nur solche Freuden zu erstreben, die andauern und den Menschen mit einer sich gleichbleibenden frohen Stimmung beseelen.

In dieser Beziehung ist noch ein Fragment zu erwähnen, in welchem sich ein allerdings schwacher Zusammenhang zwischen Physik und Ethik bemerklich macht, und in welchem Demokrit als der unmittelbare Vorgänger Epikurs erscheint[5]. »Manche Menschen«, sagt er, »wissen nichts von der Auflösung der sterblichen Natur und

---

[1]) Fr. 92, s. schon ob. S. 708, Anm. 2. Der Schluss des Fragments lautet: ἡ γὰρ εὐογκίη ἀσφαλέστερον τῆς μεγαλογκίης. Vgl. auch M. Aur. IV, 29.

[2]) Fr. 50, Stob. Floril. 6, 57: ξυνουσίη ἀποπληξίη σμικρή· ἐξέσσυται γὰρ ἄνθρωπος ἐξ ἀνθρώπου. Die εὐστάθεια kann hierbei am wenigsten gewahrt bleiben. Fr. 185, Stob. Floril. 57, 15: οὐ δοκέει μοι χρῆναι παῖδας κτᾶσθαι· ἐνορέω γὰρ ἐν παίδων κτήσει πολλοὺς μὲν καὶ μεγάλους κινδύνους, πολλὰς δὲ λύπας, ὀλίγα δὲ εὐθηνέοντα καὶ ταῦτα λεπτά τε καὶ ἀσθενέα. Vgl. Fr. 187, Stob. Floril. 77, 13; Fr. 188, Stob. Floril. 76, 16; Fr. 186, Clem. Strom. II, 421 C.

[3]) Fr. 184, Stob. Floril. 76, 17: ἀνθρώποισι τῶν ἀναγκαίων δοκέει εἶναι παῖδας κτήσασθαι ἀπὸ φύσιος καὶ καταστάσιός τινος ἀρχαίης.

[4]) A. a. O. zum Schluss: τῷ δὲ δὴ ἀνθρώπῳ νόμιμον ἤδη πεποίηται, ὥστε καὶ ἐπαύρεσίν τινα γίγνεσθαι ἀπὸ τοῦ ἐκγόνου. — Demokrit giebt dem, der Vermögen hat, den Rath, sich den Sohn eines Freundes zu adoptieren, da könne man sich auswählen, wen man wolle, und so fielen die Gefahren der eignen Kindeszeugung weg. — Auf die Inconsequenz, die in diesem Rathe liegt, ist schon öfter hingewiesen worden.

[5]) Fr. 119, Stob. Floril. 120, 20.

bringen deshalb unter Gewissensbissen über ihre schlechten Thaten ihr Leben in Furcht und Unruhe unglücklich zu, indem sie allerhand Lügen sich bilden über die Zeit nach dem Tode«. Epikur will, dass die ganze Physik nur getrieben werde, um die Furcht vor Wahngebilden, vor Göttern, vor Strafen nach dem Tode zu verscheuchen. Hier bei Demokrit wird wenigstens von einer richtigen Einsicht grössere Ruhe der Seele abhängig gemacht.

Doch wird diese Einsicht in das natürliche Ende des Lebens gewiss nicht gemeint, wenn Demokrit sonst von Verstand, von Weisheit spricht, worunter vielmehr der praktische Sinn zu verstehen ist, der das Richtige zu wählen befähigt. Demokrit selbst scheint freilich für sich die Wissenschaft, das Erkennen ohne diese praktischen Zwecke als das, was bleibende Freuden erzeugt, gewählt zu haben; wenigstens wird ein Ausspruch ihm zugeschrieben, in dem er es vorzieht, eine einzige wissenschaftliche Begründung zu finden, als das Perserreich zu erwerben[1]. Ist dies wirklich seine Meinung gewesen, so hat er damit die aristotelische Bevorzugung der Theorie vor dem praktischen Leben anticipiert[2], ohne aber damit seinem eudämonistischen Princip untreu zu werden.

Dass nach Demokrit auch der Staat dazu da ist, das Wohlbefinden der Einzelnen zu befördern, brauche ich kaum zu erwähnen. Ich will nur noch hervorheben, dass er lehrt, die Gesetze müssten den Einzelnen Beschränkungen auflegen, damit nicht Einer dem Anderen schade[3], und dass er geradezu sagt, das Gesetz wolle den Menschen Wohlthaten erzeugen[4]. Dass hier bei dem Staatsleben der niedere utilitarische Standpunkt sich mehr geltend macht als bei den sittlichen Vorschriften für den Einzelnen, kann uns nicht befremden. Auch die Betheiligung an der Politik wird empfohlen, weil durch Mühen dieser Art Grosses und Glänzendes für die Menschen geschaffen werde[5]. Der Weise ist aber nicht an ein bestimmtes

[1] Dionys. M. bei Euseb. Praep. ev. XIV, 27, 4: Δημόκριτος γοῦν αὐτός, ὥς φασιν, ἔλεγε βούλεσθαι μᾶλλον μίαν εὑρεῖν αἰτιολογίαν ἢ τὴν Περσῶν οἱ βασιλείαν γενέσθαι.

[2] S. auch Fr. Kern, a. a. O. S. 15.

[3] Fr. 196. Stob. Floril. 38, 57.

[4] Fr. 197. Stob. Floril. 43, 33.

[5] Fr. 85. Plut. Adv. Colot. 32, 1126 A. S. auch Fr. 195. Plut. Non posse suavit. vivi sec. Epic. c. 19, 1100 C. Vgl. dazu Lortzing a. a. O. S. 16.

Land gebunden, er findet überall seine Befriedigung und erreicht überall den Zweck des Lebens, so dass für einen tüchtigen Charakter die ganze Welt Vaterland ist[1]).

In einer Geschichte des Eudämonismus wird Demokrit immer eine der hervorragendsten Stellen einnehmen müssen, weil er als der erste das Princip desselben, und zwar nicht äusserlich, sondern als Gefühl gefasst, bestimmt ausgesprochen, und weil er, sich über die verschiedensten Seiten des Lebens in seinen ethischen Vorschriften auslassend, gezeigt hat, dass der Eudämonismus mit einer Reinheit und Höhe der ethischen Gesinnung verbunden sein kann, wie man sie kaum bei anderen ethischen Principien findet. Den Mangel der wissenschaftlich-systematischen Abrundung vermissen wir dabei schmerzlich.

So viel kann als ausgemacht gelten, dass Demokrit auf die Entwickelung der antiken Ethik bis in spätere Zeiten indirect und direct — ich will nur an Epikur, Seneca, Plutarch erinnern — von Einfluss gewesen ist: wie man auf dem Gebiete der Physik ihn vielfach ausbeutete, ohne ihn zu nennen, so ist dies wahrscheinlich auch auf dem der Ethik geschehen.

Unter den Anhängern der Atomistik ist namentlich Anaxarchos, der bekannte freimüthige Begleiter Alexanders, als einer zu erwähnen, der unumwunden in der Glückseligkeit das höchste Ziel des Menschen gesehen hat. Er wurde sogar Εὐδαιμονικός genannt, sei es, weil er mit besonderem Nachdrucke die Eudämonie als das Erstrebenswertheste hervorhob, sei es, weil man ihn selbst für besonders glückselig hielt, da er in glänzenden Verhältnissen lebte und doch gegen das Leben den grössten Gleichmuth zeigte, als er unter den Keulenstössen Nikokreons seine Seele aushauchte[2]). — Mir ist es unwahrscheinlich, dass man die Philosophen einer bestimmten Richtung

[1]) Fr. 225, Stob. Floril. 40, 7: ἀνδρὶ σοφῷ πᾶσα γῆ βατή· ψυχῆς γὰρ ἀγαθῆς πατρὶς ὁ ξύμπας κόσμος.

[2]) Die letztere Ansicht, die ich für die richtigere halte, ist die des Diogenes IX, 60: οὗτος διὰ τὴν ἀπάθειαν καὶ εὐκολίαν τοῦ βίου Εὐδαιμονικὸς ἐκαλεῖτο. Auch I, 17 scheint mir dafür zu sprechen: τῶν δὲ φιλοσόφων προσηγορεύθησαν — οἱ δὲ ἀπὸ διαθέσεων ὡς οἱ Εὐδαιμονικοί. Vgl. Sext. Adv. math. VII, 48; Athen. VI, 250. Die erstere ist vertreten bei Galen. Hist. phil. 3: ὡρίσθη δὲ τῶν φιλοσοφιῶν ἡ μὲν ἐξ ἀνδρὸς ὥσπερ ἡ κατ' Ἐπίκουρον, ἡ δὲ ἐκ τέλους ὥσπερ ἡ Εὐδαιμονική· ὁ γὰρ Ἀνάξαρχος τέλος τῆς κατ' αὐτὸν ἀγωγῆς τὴν εὐδαιμονίαν ἔλεγεν.

Eudämoniker nannte, da die Meisten derer, die sich mit Ethik beschäftigten, wenn nicht Alle, diesen Namen hätten erhalten müssen. Ich sehe deshalb in dem Bericht über eine eudämonistische Schule ein Missverständniss der späteren Zeit, das sich an den ein Mal und zwar dem Anaxarchos gegebenen Beinamen knüpft. — Nähere Nachrichten über dessen eudämonistische Lehre besitzen wir nicht.

Bei Clemens[1]) finden wir als Abderiten, d. h. als Anhänger des Demokrit, noch erwähnt den Hekataios, der die *αὐτάρκεια*, die Selbstgenügsamkeit, den Nausiphanes, der die *ἀκαταπληξία*[2]), die Unerschütterlichkeit, die dasselbe sei wie die demokritische *ἀθαμβίη*, den Apollodotos, welcher die *ψυχαγωγία*, die Freude, und den Diotimos, welcher die *παντέλεια τῶν ἀγαθῶν*, die Fülle aller Güter, die gleich der *εὐεστώ* des Demokrit sei, für das höchste Ziel des Lebens erklärt habe, zum Theil sonst unbekannte Denker, von denen uns nichts als diese Bestimmungen überliefert sind. Man sieht leicht, wie ihre sogenannten höchsten Güter nur verschiedene Seiten, die positiven und negativen, der demokritischen Eudämonie aufgreifen. Aber man erkennt aus diesen freilich sehr kümmerlichen Angaben, dass bei den Schülern Demokrits die Ethik doch im Sinne des Meisters weiter gepflegt wurde.

V. Capitel.

Die Sophisten.

Der Standpunkt der Sophisten wird häufig als der einer schrankenlosen Freiheit des Subjects angegeben, und das Princip dieser Freiheit ist wenigstens bei ihnen zu finden, wenn es auch nicht von allen Vertretern der Sophistik nach allen Seiten hin consequent durchgeführt worden ist. So scheinen die früheren Sophisten die volle Erhebung des Individuums über das Allgemeine, die theoretisch in dem Hauptsatze des Protagoras ausgesprochen ist, noch nicht für das praktische Gebiet geltend gemacht zu haben.

[1]) Strom. II, 417 A f.

[2]) Denn so ist jedenfalls mit Hemsterhuis statt *κατάπληξιν* zu lesen. Diese *ἀκαταπληξία* werde, sagte Nausiphanes, von Demokrit *ἀθαμβίη* genannt.

Protagoras[1]) war selbst ein Lehrer der Tugend und zwar der Tugend im alten Sinne, die sich besonders auf die Pflichten eines Hausvaters und Bürgers erstreckte[2]). Sie ist etwas Überliefertes, das Schönste was es giebt[3]), also offenbar etwas Feststehendes. Es kommt für sie nicht die Willkür des Einzelnen in Betracht. Sind doch sogar Rechtssinn und die Scheu vor dem Unrecht nach dem Mythos des Protagoras[4]) den Menschen von den Göttern verliehen; denn nur durch diese Gaben ist den Menschen die Kunst, dauernde Staaten zu bilden, geworden, eine Kunst, ohne welche sie einander Unrecht thäten, und ohne welche sie zu gegenseitigem Schutz und gegenseitiger Erhaltung nicht vereinigt bleiben könnten[5]). Deshalb

---

[1]) Über Protagoras hat zuletzt geschrieben Wilh. Halbfass, Die Berichte des Platon und Aristoteles üb. Prot., kritisch untersucht, in: Jahrbb. f. class. Philol. 13. Suppl.-Bd. Der Verfasser kommt in seiner beachtenswerthen Abhandlung zu dem Resultat, dass eine sichere historische Auslegung des uns überlieferten Hauptsatzes des Protagoras aus Platon und Aristoteles nicht zu gewinnen sei, worin ich ihm beistimme. Wenn er weiter als Ergebniss die grösste Wahrscheinlichkeit dafür gefunden hat, dass Protagoras »ἄνθρωπος« im generellen Sinne gefasst habe, so kann ich ihm nicht Recht geben. Es wäre doch höchst wunderbar, wenn Platon den Subjectivismus als von Protagoras gelehrt angriffe, während dieser die subjectivistische Richtung gar nicht vertreten hätte, diese Consequenz vielmehr nur von Aristippos gezogen worden wäre. Warum hätte Platon nicht einmal deutlich zu erkennen gegeben, dass er Letzteren meine!

[2]) Protag. 318 E: τὸ δὲ μάθημα ἔστιν εὐβουλία περὶ δὲ τῶν οἰκείων, ὅπως ἂν ἄριστα τὴν αὐτοῦ οἰκίαν διοικεῖ καὶ περὶ τῶν τῆς πόλεως, ὅπως τὰ τῆς πόλεως δυνατώτατος ἂν εἴη καὶ πρόττειν καὶ λέγειν. Vgl. Gorg. 520 E.

[3]) Protag. 349 E: φέρε δή, τὴν ἀρετὴν καλόν τι φῂς εἶναι καὶ ὡς καλοῦ ὄντος αὐτοῦ συ διδάσκαλον σαυτὸν παρέχεις; κάλλιστον μὲν οὖν, ἔφη, εἰ μὴ μαίνομαί γε.

[4]) Ich nehme an, dass dieser Mythos im wesentlichen protagoreisch ist, s. Zeller I[4], 1001. Platon wird ihn aber nicht wörtlich einer Schrift des Protagoras entlehnt haben.

[5]) Protag. 322 C. Auf Befehl des Zeus wird von Hermes den Menschen αἰδώς und die δίκη oder δικαιοσύνη gegeben. Αἰδώς und δίκη sind wahrscheinlich die Ausdrücke, die Protagoras selbst in seinem Mythos gebraucht hat, indem er ihm ein alterthümlicheres Gepräge geben wollte. — Dass er sonst auch δικαιοσύνη und σωφροσύνη vermieden, wie Halbfass a. a. O. S. 6, Anm. 15, zu meinen scheint, dafür liegt kein Grund vor. — Sogleich darauf, 323 C heisst es freilich: ὅτι δὲ αὐτὴν (die δικαιοσύνη und πολιτικὴ ἀρετή) οὐ φύσει ἡγοῦνται εἶναι οὐδ᾽ ἀπὸ τοῦ αὐτομάτου, ἀλλὰ διδακτόν τε καὶ ἐξ ἐπιμελείας παραγίγνεσθαι. und dies wird dadurch bewiesen, dass man die, welche die Tugend nicht besitzen, tadelt und straft. Die Göttergabe ist hier also nicht gleich einer Natur-

sollen auch alle Menschen an ihnen Theil haben, und wer sie nicht besitzt, den soll man wie eine Krankheit des Staats tödten. Ebenso sind die Gesetze der Stadt ἀγαθῶν καὶ παλαιῶν νομοθετῶν εὑρήματα[1]) und gelten als etwas Gutes und Feststehendes. Ferner ist nach Protagoras nicht jede Lust ein Gut, sondern nur die am Schönen[2]), und nicht jeder Schmerz ein Übel. Also nicht nur die subjective Empfindung kommt für das Gut in Betracht.

Nach dem platonischen Theätet hat allerdings Protagoras seinen Satz auf das ethische Gebiet ausgedehnt, wenn es da als Meinung des Sophisten angeführt wird, was einer Stadt gerecht und gut erscheine, das sei es auch, so lange sie es dafür halte[3]), und auch bei dem Einzelnen sollen sich diese Begriffe nach dessen jeweiliger Ansicht richten[4]). Nun ist aber anzunehmen, dass im Theätet Manches dem Protagoras zugeschrieben wird, was in Wahrheit nicht von ihm herrührt, und so muss es auch ungewiss sein, wie es mit dieser Anwendung des Subjectivismus auf Ethik und Politik steht[5]). Sicherlich kann die Ansicht über das, was gut und nützlich sei, nicht ganz vom augenblicklichen Belieben des Subjects abhängig gemacht werden, wie man auch die Lehre des Protagoras hat verstehen wollen[6]).

gabe. Über diesen Widerspruch bei Protagoras s. Halbfass a. a. O. S. 6, Anm. 17.

1) Protag. 326 D.

2) Protag. 351 B: τὸ μὲν ἄρα ἡδέως ζῆν ἀγαθόν, τὸ δ' ἀηδῶς κακόν. εἴπερ τοῖς καλοῖς γ', ἔφη, ζῴη ἡδόμενος.

3) Theaet. 172 A: οὐκοῦν καὶ περὶ πολιτικῶν, καλὰ μὲν καὶ αἰσχρὰ καὶ δίκαια καὶ ἄδικα καὶ ὅσια καὶ μή, οἷα ἂν ἑκάστη πόλις οἰηθεῖσα θῆται νόμιμα αὑτῇ, ταῦτα καὶ εἶναι τῇ ἀληθείᾳ ἑκάστῃ κτλ. Ib. B: ἐν τοῖς δικαίοις καὶ ἀδίκοις καὶ ὁσίοις καὶ ἀνοσίοις ἐθέλουσιν ἰσχυρίζεσθαι, ὡς οὐκ ἔστι φύσει αὐτῶν οὐδὲν οὐσίαν ἑαυτοῦ ἔχον, ἀλλὰ τὸ κοινῇ δόξαν τοῦτο γίγνεται ἀληθὲς τότε ὅταν δόξῃ καὶ ὅσον ἂν δοκῇ χρόνον. 167 C: οἷά γ' ἂν ἑκάστῃ πόλει δίκαια καὶ καλὰ δοκῇ, ταῦτα καὶ εἶναι αὐτῇ, ἕως ἂν αὐτὰ νομίζῃ.

4) Denn anders sind die dem Protagoras in den Mund gelegten Worte 168 B: σκέψει τί ποτε λέγομεν, κινεῖσθαί τε ἀποφαινόμενοι τὰ πάντα, τό τε δοκοῦν ἑκάστῳ τοῦτο καὶ εἶναι ἰδιώτῃ τε καὶ πόλει, nicht zu verstehen, da vorher von dem, was einer Stadt δίκαιον und καλόν ist, gesprochen wird.

5) S. 169 E, wo Sokrates selbst zugesteht: νῦν δὲ τάχ' ἂν τις ἡμᾶς ἀκύρους τιθείη τῆς ὑπὲρ ἐκείνου (des Protagoras) ὁμολογίας. Vgl. dazu Schanz, Beiträge zur vorsokrat. Philos., I. Heft, Die Sophisten, S. 110 f.

6) So schreibt Strümpell, Gesch. der prakt. Philos. der Griechen, dem Protagoras den Satz zu: Stelle was du vorstellst, dir als ein Gut vor, so erscheint

Dass es bei der Tugend des Protagoras auf die Glückseligkeit abgesehen ist, erhellt leicht aus dem erwähnten Mythos, nach welchem die Menschen nur zu ihrem Schutze die Tugenden erhalten haben. Zeus fürchtete, das Menschengeschlecht möchte zu Grunde gehen, da die Einzelnen sich befeindeten, offenbar ein bellum omnium contra omnes bestand, und um dies zu verhüten, werden die Tugenden verliehen, welche dem Individuum Schranken setzen, die eigentlich bürgerlichen Tugenden[1]. Protagoras spricht auch geradezu bestimmt von dem Nutzen, den Gerechtigkeit und Tugend uns bringen[2]. Ja der Subjectivismus in Bezug auf das Gerechte und Gute, wie er im Theätet dem Protagoras zugesprochen wird, erhält daselbst aus dem Munde des Sophisten sein Correctiv durch den Nutzen. Denn allerdings, heisst es da, wahr sei eine jede Vorstellung für einen jeden, der sie gerade habe, aber nicht in gleicher Weise gut und nützlich, und der sei nun eben der Weisere, dem selbst das in Wirklichkeit Gute und Nützliche als wahr erscheine, und der auch Andere dahin zu bringen wisse, dass sie dies für wahr hielten. Hierdurch werde der Zustand der Seele ein anderer und besserer[3]. Es wird auf diese Art ein allgemein anzuerkennendes Nützliches und Werthvolles statuiert; nur so ist es möglich, dass ein Mensch weiser ist als der andere.

Fassen wir den Satz des Protagoras: πάντων χρημάτων μέτρον ἄνθρωπος, in praktischer Tendenz auf, so würde in ihm der egoistische Standpunkt sehr entschieden zur Geltung kommen. Freilich

---

es und ist für dich ein Gut, und du wirst durch diese Weisheit in allen Lagen des Lebens dich glücklich machen können.

[1] Protag. 322 B: ἐζήτουν δὴ ἀθροίζεσθαι καὶ σώζεσθαι (nämlich gegen die Angriffe der Thiere) κτίζοντες πόλεις· ὅτ᾽ οὖν ἀθροισθεῖεν, ἠδίκουν ἀλλήλους ἅτε οὐκ ἔχοντες τὴν πολιτικὴν τέχνην, ὥστε πάλιν σκεδαννύμενοι διεφθείροντο. Ζεὺς οὖν δείσας περὶ τῷ γένει ἡμῶν, μὴ ἀπόλοιτο πᾶν, Ἑρμῆν πέμπει ἄγοντα εἰς ἀνθρώπους αἰδῶ τε καὶ δίκην, ἵν᾽ εἶεν πόλεων κόσμοι τε καὶ δεσμοὶ φιλίας συναγωγοί.

[2] Protag. 327 B: λυσιτελεῖ γάρ, οἶμαι, ἡμῖν ἡ ἀλλήλων δικαιοσύνη καὶ ἀρετή. Ebenso zeigt sich der Nützlichkeitsstandpunkt, wenn die Strafe der Abschreckung wegen eintreten soll. Protag. 324 A: ἵνα μὴ αὖθις ἀδικήσῃ μήτε αὐτὸς οὗτος μήτε ἄλλος ὁ τοῦτον ἰδὼν κολασθέντα· ἀποτροπῆς γοῦν ἕνεκα κολάζει.

[3] Theaet. 167 B ff. Vgl. auch H. Schmidt, Krit. Comment. zu Platos Theaet. S. 447.

wenn ἄνθρωπος im generellen Sinne gedeutet werden müsste, hätten wir schon den sogenannten universellen Eudämonismus, den Protagoras aber nach dem, was wir sonst von ihm wissen, nicht gelehrt haben wird. Höchstens kann er noch ausser dem einzelnen Individuum die Gesammtheit der Individuen, die einen Staat bilden, als Maassstab für das Thun der Menschen angesehen haben, da er die socialen Tugenden so stark hervorhebt, wie wir gesehen. Freilich kann ich mich nicht davon überzeugen, dass die Absicht bei dem Satze besonders auf das Praktische gerichtet gewesen sei[1]. Dagegen spricht die Fortsetzung desselben: τῶν μὲν ὄντων ὡς ἔστι, τῶν δὲ οὐκ ὄντων, ὡς οὐκ ἔστι, die, wenn sie auch nicht die Worte des Protagoras selbst geben sollte, doch sicher seine Lehre bietet.

Bestimmter als bei Protagoras tritt uns der Eudämonismus bei Prodikos entgegen, der bekannt ist wegen seiner trüben Auffassung des Lebens[2]. Der ganze berühmte Mythos von Herakles[3] ist durchaus eudämonistisch ja hedonistisch angelegt. Beide, Laster und Tugend, wissen dem jungen Helden nichts Anderes als Glück, dessen wesentlicher Inhalt Lustgefühle sind, bei der ihm vorgelegten Wahl in Aussicht zu stellen. Das erstere lässt sich von seinen Freunden Εὐδαιμονία nennen, aber auch die letztere kann nicht durch sich selbst anziehen, sondern nur durch die Aussicht auf die μακαριστοτάτη εὐδαιμονία, die der Lohn ist, wenn man die Ἀρετή als Führerin

[1] Wie Halbfass a. a. O. will. Wenn dieser S. 59 den Menschen als solchen das Maass aller Dinge nach Protagoras sein lässt, so ist dies sehr wohl verständlich, aber unklar ist mir geblieben, wie »der Mensch als solcher« nun auch Maassstab auf dem praktischen Gebiet sein soll. Halbfass meint, der Ausspruch enthalte »an die Menschen die Ermahnung, die Ausbildung derjenigen Fähigkeiten und Fertigkeiten zu erstreben, welche für das öffentliche Leben werthvoll sind, dagegen die Beschäftigung mit Gegenständen zu unterlassen, die mit den Bedürfnissen und Interessen der Welt in keiner Verbindung stehen«. In den letzten Worten scheint die Menschheit gemeint! Diese ist doch aber nicht »der Mensch als solcher«.

[2] S. Pseudoplat. Axioch. 366 C — 369 C. Vielleicht sind die ganzen pessimistischen Auseinandersetzungen, die wir als von Prodikos herrührend wohl ansehen können, s. Zeller, I[4], 1003, Anm. 6, nichts weiter als ein rhetorisches Kunststück, darauf angelegt, die Todesfurcht zu vermindern. Diese Vermuthung aufzustellen, ist man berechtigt, wenn man den durchaus nicht pessimistisch gefärbten Mythos mit der Darlegung im Axiochos vergleicht.

[3] Xenoph. Memor. II. 1, 21—33.

nimmt, und die ihren Inhalt findet in wirklich genussreichem Essen und Trinken, in erquickendem Schlafe, in der Freundschaft der Götter, Beliebtheit bei den Menschen, Ehre bei dem Vaterland, in dem angenehmen Bewusstsein der gegenwärtigen oder der vergangenen Thätigkeit, im Ruhm nach dem Tode. Durch die ganze Rede der Ἀρετή, auch in der directen Bekämpfung des Lasters, zieht sich die Rücksichtnahme, vielfach sogar sehr niedrig utilitarische, auf Glückseligkeit. Die Freunde der Tugend sollen arbeiten, damit Hunger und Durst ihnen die Speisen und Getränke angenehmer machen, damit die Müdigkeit süsseren Schlaf bringe, sie sollen den Göttern dienen, damit ihnen dieselben gnädig seien, den Freunden wohlthun, damit sie von ihnen geliebt werden, der Stadt nützen, damit sie von ihr geehrt, Hellas gute Dienste erweisen, damit sie von ganz Hellas wegen der ἀρετή bewundert werden. Nach allen Seiten, wie dies noch weiter ausgeführt wird, müssen sie sich bemühen, um Gutes zu erreichen, wie Hesiod dies schon angegeben hatte, dessen Verse vom doppelten Wege und von dem Schweisse, den der nach Auszeichnung Ringende vergiessen muss, Sokrates bei Xenophon unmittelbar vor dem Mythos des Prodikos citiert. Es wird zwar von ἀγαθά und καλά gesprochen, aber diese bestehen in den aufgezählten Genüssen, und auch wenn die Tugendhaften sich ihrer früheren Thaten erinnern oder das Bewusstsein der augenblicklichen Thätigkeit haben, so ist als das Moment, worauf es dabei ankommt, die Lust besonders stark hervorgehoben[1]. Wenn ich dies Letzte auch keineswegs tadeln will, so kann ich doch nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, wie viel niedriger die ganze Ethik des Prodikos steht als die des Demokrit: die äusseren Güter spielen bei den Sophisten eine grosse Rolle, die Nützlichkeitsberechnung, auf der Wiedervergeltung beruhend, tritt bei ihm in den Vordergrund, während sich

[1] A. a. O. 33: οἱ δὲ γεραίτεροι — ἡδέως μὲν τῶν παλαιῶν πράξεων μέμνηνται, εὖ δὲ τὰς παρούσας ἥδονται πράττοντες κτλ. In dem letzten Gliede ist das Wohlbefinden doppelt betont: εὖ und ἥδονται. Die Ἀρετή fragt 30 geradezu die Κακία: τί ἡδὺ οἶσθα, μηδὲν τούτων ἕνεκα πράττειν ἐθέλουσα; 31 wirft sie ihr vor: τοῦ δὲ πάντων ἡδίστου ἀκούσματος, ἐπαίνου ἑαυτῆς, ἀνήκοος εἶ καὶ τοῦ πάντων ἡδίστου θεάματος ἀθέατος· οὐδὲν γὰρ πώποτε σεαυτῆς ἔργον καλὸν τεθέασαι. Es kommt also auch bei der Ἀρετή Alles auf da ἡδύ hinaus.

Demokrit schon über Beides erhoben hat[1]. Und doch ist in dem Prodikos vielleicht der Lehrer des Sokrates zu erkennen.

Merkwürdigerweise ist uns eine dem Prodikos zugeschriebene Synonymik von Ausdrücken, die Vergnügen oder Freude bedeuten, aufbewahrt[2]. Freilich würde es zu kühn sein, daraus etwa zu schliessen, dass Prodikos in seinen ethischen Reflexionen besonderes Gewicht auf das Moment der Lust gelegt habe, wenn wir dies nicht schon von anderswoher wüssten.

Während die älteren und bedeutendsten Sophisten sich noch im Einklang mit dem allgemeinen sittlichen Bewusstsein der damaligen Hellenen fühlten, besonders soweit die Stellung des Einzelnen dem Staat und den Gesetzen gegenüber in Frage kam, steht die Sache bei den späteren Sophisten ganz anders. Hier heisst es: Sind Recht und Unrecht natürliche Bestimmungen, so dass sie als sittliche Begriffe in jedem Menschen zur Entwicklung kommen, sind sie wenigstens durch Befehl der Götter festgestellt, oder sind sie erst durch Satzung der Menschen entstanden? Giebt es objectiv gültige Normen für unser Handeln oder ist subjective Willkür das Höchste? Die Fragen scheinen durchaus revolutionär und sind es auch für den damaligen Stand der griechischen Anschauungen. Sie greifen tief, tiefer als alle moralischen Reflexionen, die bisher aufgetaucht waren, ja sie greifen das ethische Problem an der Wurzel an. Als das Gute galt bisher das, was den Göttern wohlgefällig war[3], und es hatten sich in Betreff dessen im allgemeinen wenigstens gültige Ansichten gebildet. Selbst Demokrit kann es noch mit seinen sonstigen Lehren vereinen, den

[1] Ich weiss nicht, wie B. Münz seine Behauptung beweisen will, wenn er a. a. O. S. 265 sagt, Prodikos habe sich aufs engste an Heraklit und Demokrit angelehnt. Es ist bei Prodikos weder von einer Unterordnung unter das Allgemeine die Rede, noch von der Lust, die man unmittelbar am Rechtthun empfindet. Ausserdem wird von einem Anschluss an Demokrit schon der Altersverhältnisse wegen nicht wohl die Rede sein können.

[2] Schol. ad Plat. Phaedr. 267 B: οὗτος Πρόδικος τὴν τῶν ὀνομάτων εὗρεν ἀκρίβειαν, οἷον διαφορὰν τέρψεως, χαρᾶς, εὐφροσύνης· τέρψιν καλῶν τὴν δι' ὤτων ἡδονήν, χαρὰν τὴν τῆς ψυχῆς, εὐφροσύνην τὴν διὰ τῶν ὀμμάτων. Wie verschieden diese Wörter freilich, wenigstens im Laufe der Zeiten, gedeutet wurden, sieht man aus dem Vergleich von Ammon. D. differ. 116 mit Prodikos. Ammonios definiert εὐφροσύνη als πάθος χρόνιον μετὰ σωφροσύνης γενόμενον.

[3] So ist z. B. Euthyphron in dem gleichnamigen Dialog Platons »der Vertreter der altgläubigen Richtung«.

Satz auszusprechen: »Von Gott geliebt sind nur die, welchen das Unrechtthun verhasst ist«[1]. Nun wurde gefragt: Giebt es denn solch Allgemeines, das jeden Einzelnen binden muss, oder sind die sittlichen sowie die staatlichen Gesetze nur im Interesse von einzelnen Individuen gegeben, so dass sie jedes andere Individuum wieder in seinem Interesse als ungültig ansehen und demnach durchbrechen[2] kann? Das Subject kommt hier zum ersten Mal auf dem ethischen Gebiet zur Selbstbesinnung und zum Selbstgefühl, das Fürsichsein ist eigentlich hiermit zuerst gegeben.

Die späteren Sophisten fassten diese Frage fundamental, und Manche von ihnen schütteten freilich als moralische Rabbulisten das Kind mit dem Bade aus. Das natürliche Recht ist das des Individuums, der unbeschränkten Herrschaft des persönlichen Interesses, und dieses natürliche wird dem positiven entgegengesetzt, welches letztere den Menschen zu Vielem zwingt, was geradezu gegen die Natur ist[3]). Das natürliche Recht geht dahin, die Begierden des Einzelnen nicht einzuschränken, sie vielmehr, so weit sie wollen, wachsen zu lassen, sie so viel es möglich ist zu befriedigen und ihnen durch Tapferkeit und Klugheit zu dienen. Die meisten Menschen sind freilich zu ohnmächtig und kraftlos als dass sie ihre Begierden nach allen Seiten befriedigen könnten, und so hat man sich daran gewöhnt, die Schrankenlosigkeit zu tadeln und als sittlich verwerflich hinzustellen. In Wahrheit beruht aber Tüchtigkeit und Glück auf Schwelgerei und Zügellosigkeit, auf Freiheit, die durch äussere Mittel ermöglicht und unterstützt wird. Nur von Schwäche zeugt es, wenn man sich Schranken setzt und seinen Begierden nicht freien Lauf lässt. In Wahrheit giebt es nichts Schimpflicheres und Schlechteres für einen, der die Macht hat, als Maass zu halten. — Es sind diese extremen Ansichten vornehmlich die des Kallikles, der viel-

[1] Fr. 107, Stob. Floril. 9, 32.

[2] Die, welche die Gesetze gegeben haben, heben sie wieder auf und ändern sie. Xenoph. Memor. IV. 4, 14.

[3] Plat. Protag. 337 C spricht Hippias aus: ὁ γὰρ νόμος τύραννος ὢν τῶν ἀνθρώπων πολλὰ παρὰ τὴν φύσιν βιάζεται. Hippias ist gerade der, welcher den Gegensatz zwischen natürlichem und positivem Recht besonders betont. Allerdings giebt er zu, dass auch Gesetze von den Göttern stammen, das sind dann diese, die allgemein gültig sind, so θεοὺς σέβειν und γονέας τιμᾶν. Xenoph. Memor. IV. 4, 19 u. 20. S. dazu Zeller, I[1], 1006.

leicht mehr Politiker als Theoretiker war[1], aber sicherlich hierbei als Vertreter oder wenigstens als Fortbildner der sophistischen Lehren betrachtet werden muss[2]. Ähnlich äussert sich Thrasymachos[3]. Ich will noch besonders darauf hinweisen, dass die volle Hingabe an die Begierden das von Natur Schöne und Gerechte von Kallikles genannt wird, dass demnach diese sittlichen Begriffe, wenn auch ihrem Inhalt nach vollständig verändert, doch beibehalten werden. Ein feststehendes Sittliches glaubt man also sogar noch auf dieser extremsten Seite zu haben. Consequenter Maassen müsste ja der volle Fluss in dem, was zu thun ist, anerkannt werden, und von einem natürlich gegebenen Guten oder Schönen dürfte gar nicht die Rede sein. Auch Tapferkeit und Einsicht erkennt Kallikles noch als Tugenden an, die freilich nur zur Erreichung seines praktischen Ziels auszuüben sind.

Am besten wird nach der angegebenen Weise leben, wer die grösste Macht im Staate besitzt und über die Andern herrscht; denn dieser kann von Niemandem in der Befriedigung seiner Begierden gehindert werden. Deshalb muss man Mittel finden, zu dieser Machtstellung zu gelangen. Eines der erfolgreichsten ist die Redekunst. Denn die Redner vermögen viel in einem Staate: sie tödten, berauben, verbannen wen sie wollen[4]. Besser geradezu ist der Unrecht Thuende als der es Leidende, und der Makedonier Archelaos,

[1] S. Zeller, I[4], 1006, Anm. 6. Den Kallikles etwa nur für eine fingierte Persönlichkeit zu halten, dazu haben wir kein Recht, s. auch Theob. Ziegler, 272, Anm. 55.

[2] Plat. Gorg. 491, E: πῶς ἂν εὐδαίμων γένοιτο ἄνθρωπος δουλεύων ὁτῳοῦν; ἀλλ᾽ τοῦτ᾽ ἐστὶ τὸ κατὰ φύσιν καλὸν καὶ δίκαιον — ὅτι δεῖ τὸν ὀρθῶς βιωσόμενον τὰς μὲν ἐπιθυμίας τὰς ἑαυτοῦ ἐὰν ὡς μεγίστας εἶναι καὶ μὴ κολάζειν, ταύταις δὲ ὡς μεγίσταις οὔσαις ἱκανὸν εἶναι ὑπηρετεῖν δι᾽ ἀνδρείαν καὶ φρόνησιν καὶ ἀποπιμπλάναι οὗ ἂν ἀεὶ ἡ ἐπιθυμία γίγνηται. Ebendas. 492 A: οὐ δυνάμενοι ἐκπορίζεσθαι ταῖς ἡδοναῖς πλήρωσιν ἐπαινοῦσι τὴν σωφροσύνην καὶ τὴν δικαιοσύνην διὰ τὴν αὐτῶν ἀνανδρίαν. Ebendas. C: τρυφὴ καὶ ἀκολασία καὶ ἐλευθερία, ἐὰν ἐπικουρίαν ἔχῃ, τοῦτ᾽ ἐστὶν ἀρετή τε καὶ εὐδαιμονία· τὰ δὲ ἄλλα ταῦτ᾽ ἐστὶ τὰ καλλωπίσματα, τὰ παρὰ φύσιν συνθήματα ἀνθρώπων, φλυαρία καὶ οὐδενὸς ἄξια. Vgl. die gute Darstellung der extremen sophistischen Theorien bei E. Laas, Idealism. u. Positivism. II, S. 3 ff.

[3] Der z. B. Plat. Republ. 344 C den Satz ausspricht: οὐ γὰρ τὸ ποιεῖν τὰ ἄδικα ἀλλὰ τὸ πάσχειν φοβούμενοι ὀνειδίζουσιν οἱ ὀνειδίζοντες τὴν ἀδικίαν.

[4] Plat. Gorg. 466 B f.

der die verabscheuungswürdigsten Verbrechen begangen hat, ist trotzdem ein glücklicher Mensch. Ja das, was man für die grösste Ungerechtigkeit in der Regel hält, was den Interessen der andern Menschen am meisten schadet, die Tyrannis nämlich, macht doch den, der sie ausübt, zu dem Glückseligsten[1]. Kann also Jemand Unrecht thun ohne zu leiden, so ist es thöricht, sich irgend wie Schranken setzen: Der Starke macht das zum Recht, was er will, d. h. seinen Nutzen, wie die Formel des Thrasymachos lautet[2].

Trotz dieser die damals gültige Moral von Grund aus umstossenden Sätze wurde für die factischen Verhältnisse doch von den Einsichtigeren auch der späteren Sophisten keine Veränderung angestrebt. Das Individuum ist allerdings darauf angelegt, seine Macht nach Möglichkeit zu erweitern, um zu geniessen, d. h. glücklich zu sein; der natürliche Trieb, geradezu das natürliche Recht geht darauf, Unrecht zu thun und nicht zu leiden. Aber für die Nothwendigkeit mit Anderen zu leben wird der ursprüngliche Trieb nach Genuss durch sich selbst wieder eingeschränkt. Da nämlich der, welcher Unrecht thut, ein anderes Mal wieder solches leiden muss, und das Unrechtleiden weit mehr Schmerz mit sich führt, als das Unrechtthun, so wird der, welcher Unrecht zufügen kann, doch vernünftiger Weise dies unterlassen, um nicht ein anderes Mal der Leidende zu sein. Deshalb sind Verträge geschlossen, Gesetze gegeben worden, um Beides zu vermeiden, und dieses Mittlere zwischen dem besten Zustande, der darin besteht, dass man Unrecht thuend nie wieder leide, und dem schlechtesten, der darin besteht, dass man Unrecht leidend nie wieder solches ausüben könne, ist die Gerechtigkeit, freilich nicht etwa als ein wahrhaftes Gut geliebt, sondern nur von den Ohnmächtigen geschätzt[3]. So bringen es die

[1]) Plat. Gorg. 471 A f. Dies die Ansicht des Polos. Zu vergl. auch was Glaukon als die Meinung derer ausspricht, welche die Ungerechtigkeit loben, also offenbar der Sophisten. Republ. 358 C: πολὺ γὰρ ἀμείνων ἄρα ὁ τοῦ ἀδίκου ἢ ὁ τοῦ δικαίου βίος, ὡς λέγουσιν. Ebendas. 344 A: πάντων δὲ ῥᾷστα μαθήσει, ἐὰν ἐπὶ τὴν τελεωτάτην ἀδικίαν ἔλθῃς, ἣ τὸν μὲν ἀδικήσαντα εὐδαιμονέστατον ποιεῖ, τοὺς δὲ ἀδικηθέντας καὶ ἀδικῆσαι οὐκ ἂν ἐθέλοντας ἀθλιωτάτους. ἔστι δὲ τοῦτο τυραννίς.

[2]) Plat. Republ. 338 C; 344 C: τὸ δίκαιον οὐκ ἄλλο τι ἢ τὸ τοῦ κρείττονος ξυμφέρον.

[3]) Ebendas. 358 f.: τὸ δὲ δίκαιον ἐν μέσῳ ὂν τούτων ἀμφοτέρων ἀγα-

Sophisten trotz des auf den Schild erhobenen ethischen Subjectivismus doch auch zu einer Genesis des für das Zusammenleben der Menschen nothwendigen Rechts und zu dem Begriffe desselben als der Einschränkung des Individuums, wenn auch Manche von den hitzigsten, wie Kallikles, Polos, Thrasymachos, diese Besonnenheit nicht geübt, sondern bei der unbeschränkten Freiheit des Subjects theoretisch verharrt haben mögen.

Von dem, was wir moralische Gesinnung zu nennen pflegen, kann freilich auch bei denjenigen Sophisten, welche nur der Macht der factischen Verhältnisse gegenüber die strenge Consequenz ihrer Theorie opferten, nicht die Rede sein. Sie weichen eben nur dem Zwange, und so weit das Individuum übergreifen kann, ohne dafür wieder leiden zu müssen, werden nach ihnen die Ungerechtigkeiten nicht nur erlaubt, sondern durch den Trieb geboten sein.

Soweit man bei diesen späteren Sophisten überhaupt von Ethik reden kann, sieht es diese nur auf das Wohlsein, auf Lustgefühle des Individuums ab, und gründet sich einzig und allein auf Egoismus, wie wir gesehen haben. Dass die Sophisten auf ethischem Gebiete eine grosse Bewegung hervorbrachten, indem sie alles Überlieferte, was bisher festzustehen schien, wegnahmen, ist natürlich. Ihrem zersetzenden Einfluss ist es zu danken, dass man die ganze Philosophie, vornehmlich aber die Ethik, von jetzt an tiefer und fester zu gründen sich bestrebte und sich in der letzteren Wissenschaft nicht mit der naiven Übernahme der von den Vätern ererbten Satzungen begnügte. Den Anfang dazu hat Sokrates gemacht, welcher es versuchte, der subjectiven schrankenlosen Willkür, die einzureissen drohte, und der Selbstsucht, die sich ohne weitere Besinnung jeden Augenblick zur Geltung bringen will, einen festen Damm in dem begrifflichen Wissen entgegenzusetzen.

πᾶσθαι οὐχ ὡς ἀγαθόν, ἀλλ᾽ ὡς ἀρρωστίᾳ τοῦ ἀδικεῖν τιμώμενον· ἐπεὶ τὸν δυνάμενον αὐτὸ ποιεῖν καὶ ὡς ἀληθῶς ἄνδρα οὐδ᾽ ἂν ἑνί ποτε ξυνθέσθαι τὸ μήτε ἀδικεῖν μήτε ἀδικεῖσθαι· μαίνεσθαι γὰρ ἄν. Glaukon referiert hier allerdings was Andere sagen. Unter diesen Andern kann man aber nur Sophisten verstehen. Dies geht mit Sicherheit aus den citierten Schlussworten hervor, sowie aus den Anfangsworten des Referats: πεφυκέναι γὰρ δή φασι τὸ μὲν ἀδικεῖν ἀγαθὸν τὸ δὲ ἀδικεῖσθαι κακόν κτλ. Niemandem als den Sophisten konnten solche Ansichten imputiert werden.

VI. Capitel.

Sokrates.

Es mag etwas Wahres an der Behauptung sein, wiewohl sie noch von Niemandem bewiesen ist, dass der nüchtern denkende Xenophon nicht hinlänglich befähigt gewesen sei, die sokratische Lehre von allen Seiten richtig aufzufassen und in entsprechender Weise darzustellen. Bedenkt man aber, dass Xenophon die Absicht hatte, die er auch deutlich kundgiebt, ein treues Bild seines Meisters, wenn auch mit apologetischer Tendenz, zu liefern, dass er von sich selbst nichts hinzufügen wollte und bewusst sicherlich nichts hinzufügte, dass dagegen Platon etwas ganz Anderes mit seinen Schriften bezweckte, indem es ihm darauf ankam, seine eigenen Lehren vorzutragen, wenn er dieselben auch als blosse Consequenz der sokratischen betrachten mochte, so müssen die Denkwürdigkeiten des Xenophon als die glaubwürdigste Quelle für die Lehre des Sokrates angesehen werden. Sobald man sich für eine Ansicht des Sokrates nur auf Platon stützt, begiebt man sich auf das schwankende Gebiet der Vermuthungen, höchstens der Wahrscheinlichkeiten, während wir bei Xenophon wenigstens auf sicherem Boden stehen. Häufig kann man jedoch Platon zur Bestätigung der Berichte Xenophons heranziehen.

Dazu kommt, dass gerade das, was uns der in diesem Streite sicherste Gewährsmann, Aristoteles, als das Wesentliche und Neue der sokratischen Philosophie angiebt: die Induction, die Definition, die Bestimmung der praktischen Tüchtigkeit oder Tugend als theoretischer Einsicht, dass wir dies Alles von Xenophon dem Sokrates in unzweideutiger Weise zugesprochen finden. Dies können wir als ziemlich sicheres Zeugniss dafür ansehen, dass Sokrates wenigstens nicht viel höher stand, oder nicht um vieles tiefer und weiter ging, als uns sein getreuster Schüler berichtet.

Ich werde mich demnach hier bei der Besprechung des Sokrates wesentlich an Xenophon halten müssen.

Liest man nun die xenophonteischen Denkwürdigkeiten des Sokrates in der Absicht, des Philosophen ethische Principien kennen zu lernen, so wird man gestehen müssen, dass kein Philosoph des

Alterthums, keiner der neueren Zeit die Nützlichkeitstheorie unumwundener ausgesprochen hat, als dieser Begründer der Ethik als Wissenschaft. Bei dem Eingehen auf das Einzelne findet man der Unterredungen viele, in denen der Nützlichkeitsstandpunkt in sehr klarer, zugleich aber recht nüchterner Weise vertreten ist: selbst bis auf das Essen und Trinken herab erstrecken sich des Sokrates Rathschläge, die Nützlichkeitsrücksicht verfolgend[1].

Man soll nicht ohne Hunger Speise und Trank zu sich nehmen; denn dies beeinträchtigt den Leib, den Kopf und die Seele[2]. Der Unmässige schadet sich selbst am meisten, wenn es nämlich das Schlimmste ist, nicht nur den Haushalt zu Grunde zu richten, sondern auch Leib und Seele zu verderben[3]. Die Abhärtung und Bedürfnisslosigkeit wird empfohlen, weil der Abgehärtete sich körperlich wohler befindet, und weil er leichter als der Verweichlichte Gefahren von sich abwehren und sich Ruhm und Ehre erwerben kann[4]. Die Enthaltsamkeit macht frei, die Unmässigkeit sklavisch. Letztere bringt nicht einmal das, was der Unmässige eigentlich haben will, nämlich den Genuss. Wer ohne Maass immer geniessen will, der entbehrt schliesslich sogar des sinnlichen Reizes und kann sich noch weniger der höheren Güter erfreuen, durch die sich der Mensch von den Thieren unterscheidet[5]. Auch von der Tapferkeit sagt Sokrates, dass sie für die wichtigsten Angelegenheiten nützlich sei[6].

Alle sittliche Thätigkeit beruht bei Sokrates auf der Selbsterkenntniss. Man muss wissen, wozu man befähigt ist, wie weit die eigenen Kräfte reichen. Sokrates sagt dies dem jugendlichen Euthydemos, der glaubte, trotz seiner Unwissenheit und Unerfahrenheit

[1] Ich halte es für nöthig, hier etwas ausführliche Angaben zu machen, so trivialen Inhalts dieselben auch grossentheils sind, um zu zeigen, welche Ausdehnung bei Sokrates das Nützlichkeitsprincip erhielt.

[2] Memor. I, 3, 6.

[3] Ebendas. I, 5, 3: καὶ γὰρ οὐχ — ὁ ἀκρατὴς τοῖς μὲν ἄλλοις βλαβερός, ἑαυτῷ δ' ὠφέλιμος, ἀλλὰ κακοῦργος μὲν τῶν ἄλλων, ἑαυτοῦ δὲ πολὺ κακουργότερος, εἴ γε κακουργότατόν ἐστι μὴ μόνον τὸν οἶκον τὸν ἑαυτοῦ φθείρειν, ἀλλὰ καὶ τὸ σῶμα καὶ τὴν ψυχήν. Vgl. auch das Folgende, wo der Schaden der Unmässigkeit weiter auseinandergesetzt wird.

[4] Ebendas. I, 5, 1. 6, 9 ff. II, 1, 1.

[5] Ebendas. IV, 5, 2 ff.

[6] Ebendas. IV, 6, 10.

schon in die Staatsgeschäfte mit eingreifen zu können, und setzt hinzu, dass aus dieser Selbsterkenntniss die Menschen die meisten Güter empfangen, aus der Täuschung über sich selbst aber die meisten Übel. Denn wer sich kennt, der weiss, was er bedarf, und verschafft sich dies, thut, was er versteht, und hält sich fern von dem, was er nicht versteht. Bei einem solchen Verfahren geht es ihm gut. Ausserdem weiss er auch die andern Menschen richtig zu beurtheilen, sie zu seinem Vortheil zu gebrauchen und sich durch sie vor Schaden zu bewahren[1]). Selbst der Tyrann muss dem, der einen guten Rath giebt und eine Sache versteht, gehorchen, sonst wird er Fehler begehen und dadurch seine Strafe erhalten[2]).

Eitle Prahlerei, durch die man mehr zu haben und zu sein scheint, als man wirklich hat und ist, bringt den Nachtheil, dass man mehr Lasten auferlegt bekommt, als man zu tragen im Stande ist, und sich dadurch Spott und Leiden zuzieht[3]). — Die Knabenliebe wird von Sokrates verworfen, weil sie in einen Zustand der Sclaverei bringt und zu allerhand unbesonnenen Wagnissen verleitet[4]).

Der Kreis des Individuums wird durchbrochen, aber auch lediglich aus Nützlichkeitsrücksichten. Wir sollen uns mit unsern Nachbarn gut stellen, ihnen dienen und Gefälligkeiten erweisen, damit sie uns in der Noth helfen[5]). Auch die Geschwister sind da, um einander zu nützen, und darum ist es thöricht, sich mit ihnen zu verfeinden und so statt Vortheil Schaden von ihnen zu haben[6]). Selbst die

[1]) Memor. IV. 2. 26: ἐκεῖνο δὲ οὐ φανερόν . . . ὅτι διὰ μὲν τὸ εἰδέναι ἑαυτοὺς πλεῖστα ἀγαθὰ πάσχουσιν ἄνθρωποι, διὰ δὲ τὸ ἐψεῦσθαι ἑαυτῶν πλεῖστα κακά; κτλ.

[2]) Ebendas. III. 9. 12.

[3]) Ebendas. I. 7.

[4]) Ebendas. I. 3. 8 ff. § 11: ἆρ' οὐκ ἂν αὐτίκα μάλα δοῦλος μὲν εἶναι ἀντ' ἐλευθέρου; πολλὰ δὲ δαπανᾶν εἰς βλαβερὰς ἡδονάς; πολλὴν δὲ ἀσχολίαν ἔχειν τοῦ ἐπιμεληθῆναί τινος καλοῦ κἀγαθοῦ; σπουδάζειν δ' ἀναγκασθῆναι, ἐφ' οἷς οὐδ' ἂν μαινόμενος σπουδάσειεν;

[5]) Ebendas. II. 2. 12: οὐκοῦν — καὶ τῷ γείτονι βούλει σὺ ἀρέσκειν, ἵνα σοι καὶ πῦρ ἐναύῃ, ὅταν τούτου δέῃ, καὶ ἀγαθοῦ τέ σοι γίγνηται συλλήπτωρ καὶ ἄν τι σφαλλόμενος τύχῃς, εὐνοικῶς ἐγγύθεν βοηθῇ σοι; κτλ.

[6]) Ebendas. II. 3. besonders § 19: οὐκ ἂν πολλὴ ἀμαθία εἴη καὶ κακοδαιμονία τοῖς ἐπ' ὠφελείᾳ πεποιημένοις ἐπὶ βλάβῃ χρῆσθαι; καὶ μὴν ἀδελφώ γε ὁ θεὸς ἐποίησεν ἐπὶ μείζονι ὠφελείᾳ ἀλλήλοιν ἢ χεῖρέ τε καὶ ὀφθαλμὼ καὶ τἆλλα, ὅσα ἀδελφὰ ἔφυσεν ἀνθρώποις. So ist es auch mit Brüdern.

Dankbarkeit gegen die Eltern empfiehlt Sokrates hauptsächlich aus dem Grunde, damit die Götter nicht etwa wegen der bewiesenen Undankbarkeit Wohlthaten zu erweisen aufhören, und damit die Nebenmenschen sich nicht von einem solchen, der Wohlthaten empfängt, ohne sie zu vergelten, zurückziehen, und er dann vereinsamt sei[1]. Auch Freundschaft soll geschlossen werden, weil der Freund das nützlichste von allen Besitzthümern ist[2]. Man muss deshalb bei der Wahl der Freunde darauf sehen, ob man wirklichen Nutzen von ihnen haben wird. Bei solchen kann man dies mit Sicherheit annehmen, die sich in dem Verhältniss zu Andern schon in der gewünschten Weise bewährt haben[3]. Ja bei den Wohlthaten, die man Andern erweist, wird doch der daraus resultierende praktische Vortheil hervorgehoben: Denn wem, sagt Sokrates, würde man lieber Gutes thun, als dem, von dem man Dank zu erhalten glaubt[4].

Wiewohl Sokrates selbst von Staatsgeschäften sich möglichst fern hielt, rieth er doch erfahrenen und mit den öffentlichen Angelegenheiten vertrauten Männern, sich dem Dienste des Staates zu widmen. Denn bei dem Gedeihen des Gemeinwesens würden sie selbst und ihre Freunde den Vortheil davon haben[5]. Also auch für die Pflichten eines guten Bürgers wird der eigene Nutzen als das Treibende herangezogen. Wenn Sokrates den Gehorsam gegen die Gesetze empfiehlt und diesen der Gerechtigkeit überhaupt gleich

---

[1] Memor. II. 2. 13.

[2] Ebendas. II. 4. namentlich §§ 5 ff.: *καίτοι πρὸς ποῖον κτῆμα τῶν ἄλλων παραβαλλόμενος φίλος ἀγαθὸς οὐκ ἂν πολλῷ κρείττων φανείη; ποῖος γὰρ ἵππος ἢ ποῖον ζεῦγος οὕτω χρήσιμον ὥσπερ ὁ χρηστὸς φίλος, ποῖον δὲ ἀνδράποδον οὕτως εὔνουν καὶ παραμόνιμον, ἢ ποῖον ἄλλο κτῆμα οὕτω πάγχρηστον; κτλ.* § 7: *ἀλλ' ὅμως ἔνιοι δένδρα μὲν πειρῶνται θεραπεύειν τοῦ καρποῦ ἕνεκεν, τοῦ δὲ παμφορωτάτου κτήματος, ὃ καλεῖται φίλος, ἀργῶς καὶ ἀνειμένως οἱ πλεῖστοι ἐπιμέλονται.*

[3] Ebendas. II. 6. wo verschiedene Arten von Freunden zurückgewiesen werden mit der Formel: *ἀνωφελὴς γὰρ ἂν εἴη*, und es dann § 5 weiter heisst: *οἶμαι μέν, ὅστις τἀναντία τούτων ἐγκρατὴς μὲν εἴη τῶν διὰ τοῦ σώματος ἡδονῶν, εὔνους δὲ καὶ εὐξύμβολος ὢν τυγχάνει καὶ φιλόνικος πρὸς τὸ μὴ ἐλλείπεσθαι εὖ ποιῶν τοὺς εὐεργετοῦντας αὐτόν, ὥστε λυσιτελεῖν τοῖς χρωμένοις.*

[4] Ebendas. IV. 4. 17.

[5] Ebendas. III. 7. 9: *καὶ μὴ ἀμέλει τῶν τῆς πόλεως, εἴ τι δυνατόν ἐστι διὰ σὲ βέλτιον ἔχειν. τούτων γὰρ καλῶς ἐχόντων οὐ μόνον οἱ ἄλλοι πολῖται, ἀλλὰ καὶ οἱ σοὶ φίλοι καὶ αὐτὸς σὺ οὐκ ἐλάχιστα ὠφελήσῃ.*

setzt, kann er doch nicht umhin, hervorzuheben, dass bei einem gehorsamen Verhalten der Bürger gegen die Gesetze die Staaten äusserlich und innerlich am gesichertsten und glücklichsten seien, und dass auch für den Einzelnen der Nutzen der Gesetzmässigkeit bedeutend sei, indem in Folge von ihr einem jeden am wenigsten Strafe, aber am meisten Ehre in Aussicht stehe[1].

Ebensowenig wie das Verhältniss des Einzelnen zu dem Staate von der Nützlichkeitsfrage getrennt wird, ebensowenig hält Sokrates dieselbe dem Dienste und der Verehrung der Götter fern. Die Götter können am meisten schaden und nützen, von ihnen kann man die grössten Güter erhoffen. Deshalb darf man nichts unterlassen, um sie zu ehren[2]. Auch ungeschriebene Gesetze giebt es, die von den Göttern den Menschen gegeben sind, und es ist nicht möglich, diese ohne Strafe zu übertreten, wie dies freilich in Betreff der menschlichen Gesetze bisweilen geschehen kann. Es wird dies an dem Beispiel der fleischlichen Vermischung von Eltern und Kindern klar gemacht, wie aus einer solchen nach göttlichen Gesetzen unerlaubten Verbindung nur untaugliche Nachkommenschaft entspringen kann, und an dem Beispiel der Undankbarkeit gegen Wohlthäter[3].

Die rein theoretische Beschäftigung missbilligte Sokrates nicht nur deswegen, weil wir über physikalische und kosmische Fragen nie volle und sichere Aufklärung erlangen können, sondern besonders deshalb, weil sie keinen Nutzen gewähren. Und dies wird

[1] Memor. IV, 4, 13 ff. § 17: ἰδίᾳ δὲ πῶς μὲν ἄν τις ἧττον ὑπὸ πόλεως ζημιοῖτο, πῶς δ' ἂν μᾶλλον τιμῷτο, ἢ εἰ τοῖς νόμοις πείθοιτο; πῶς δ' ἂν ἧττον ἐν τοῖς δικαστηρίοις ἡττῷτο ἢ πῶς ἂν μᾶλλον νικῴη; — — τίνα δ' ἄν τις εὐεργετήσας ὑπολάβοι χάριν κομιεῖσθαι μᾶλλον ἢ τὸν νόμιμον; ἢ τίνα μᾶλλον ἄν τις εὐεργετήσειεν ἢ παρ' οὗ χάριν ἀπολήψεσθαι νομίζει; τῷ δ' ἄν τις βούλοιτο μᾶλλον φίλος εἶναι ἢ τῷ τοιούτῳ, ἢ τῷ ἧττον ἐχθρός; κτλ. Es werden noch eine ganze Reihe ähnlicher Vortheile der Gesetzmässigkeit angegeben.

[2] Ebendas. IV. 3. 17: χρὴ οὖν μηδὲν ἐλλείποντα κατὰ δύναμιν τιμᾶν τοὺς θεοὺς θαρρεῖν τε καὶ ἐλπίζειν τὰ μέγιστα ἀγαθά· οὐ γὰρ παρ' ἄλλων γ' ἄν τις μείζω ἐλπίζων σωφρονοίη ἢ παρὰ τῶν τὰ μέγιστα ὠφελεῖν δυναμένων, οὐδ' ἂν ἄλλως μᾶλλον, ἢ εἰ τούτοις ἀρέσκοι.

[3] Ebendas. IV. 4. 21: ἀλλὰ δίκην γέ τοι διδόασιν οἱ παραβαίνοντες τοὺς ὑπὸ τῶν θεῶν κειμένους νόμους, ἣν οὐδενὶ τρόπῳ δυνατὸν ἀνθρώπῳ διαφυγεῖν, ὥσπερ τοὺς ὑπ' ἀνθρώπων κειμένους νόμους ἔνιοι παραβαίνοντες διαφεύγουσι τὸ δίκην διδόναι, οἱ μὲν λανθάνοντες οἱ δὲ βιαζόμενοι. Die Strafen für die Übertretungen der göttlichen Gesetze sind dann §§ 22 ff. weitläufiger aufgeführt.

nicht der am leichtesten wiegende Grund für ihn gewesen sein, die Philosophie auf die Erde herabzurufen, in die Städte und Häuser einzuführen, und die Menschen zur Beschäftigung mit dem Leben und den Sitten, den Gütern und den Übeln zu nöthigen. Die Philosophie sollte eben dem, der sich ihr widmete, Nutzen bringen.

Messkunst, Astronomie, Rechenkunst rieth er nur so weit zu treiben, als sie praktischen, sichtbaren Vortheil gewährten, damit man durch sie nicht von andern wichtigeren, d. h. nützlicheren Beschäftigungen abgezogen würde, obgleich er selbst, wie Xenophon ausdrücklich bemerkt, in diesen Disciplinen über das angerathene Maass hinaus unterrichtet war[1].

Zwar hat es bisweilen den Anschein, als sollte der Nutzen nicht durchaus den Werthmesser der Handlungen und des Wissens ausmachen. So heisst es einmal[2], dass die Unmässigkeit am meisten hindere, die Pflichten zu erfüllen. Es wird aber sogleich hinzugefügt, sie sei es, welche den Menschen dazu bringe, das Schädliche anstatt des Nützlichen zu wählen, und deshalb sei sie für den Menschen das grösste Übel. In ähnlicher Weise kommt öfter das Muss oder die Pflicht vor (τὰ προσήκοντα, τὰ δέοντα)[3], aber diese Begriffe im absoluten Sinne zu fassen, verbietet einmal die dargelegte Betrach-

[1] Memor. IV, 7, 3: τὸ δὲ μέχρι τῶν δυσξυνέτων διαγραμμάτων γεωμετρίαν μανθάνειν ἀπεδοκίμαζεν· ὅ τι μὲν γὰρ ὠφελοίη ταῦτα, οὐκ ἔφη ὁρᾶν· καίτοι οὐκ ἄπειρός γε αὐτῶν ἦν· ἔφη δὲ ταῦτα ἱκανὰ εἶναι ἀνθρώπου βίον κατατρίβειν καὶ ἄλλων πολλῶν τε καὶ ὠφελίμων μαθημάτων ἀποκωλύειν. § 5 1.: τὸ δὲ μέχρι τούτου ἀστρονομίαν μανθάνειν, μέχρι τοῦ καὶ τὰ μὴ ἐν τῇ αὐτῇ περιφορᾷ ὄντα καὶ τοὺς πλανήτας τε καὶ ἀσταθμήτους ἀστέρας γνῶναι καὶ τὰς ἀποστάσεις αὐτῶν ἀπὸ τῆς γῆς καὶ τὰς περιόδους καὶ τὰς αἰτίας αὐτῶν ζητοῦντας κατατρίβεσθαι, ἰσχυρῶς ἀπέτρεπεν. ὠφέλειαν μὲν γὰρ οὐδεμίαν οὐδ᾽ ἐν τούτοις ἔφη ὁρᾶν· καίτοι οὐδὲ τούτων γε ἀνήκοος ἦν· ἔφη δὲ καὶ ταῦτα ἱκανὰ εἶναι κατατρίβειν ἀνθρώπου βίον καὶ πολλῶν καὶ ὠφελίμων ἀποκωλύειν. ὅλως δὲ τῶν οὐρανίων, ᾗ ἕκαστα ὁ θεὸς μηχανᾶται, φροντιστὴν γίγνεσθαι ἀπέτρεπεν· οὔτε γὰρ εὑρετὰ ἀνθρώποις αὐτὰ ἐνόμιζεν εἶναι, οὔτε χαρίζεσθαι θεοῖς ἂν ἡγεῖτο τὸν ζητοῦντα ἃ ἐκεῖνοι σαφηνίσαι οὐκ ἐβουλήθησαν.

[2] Ebendas. IV, 5, 7: τοῦ δ᾽ ἐπιμελεῖσθαι ὧν προσήκει οἴει τι κωλυτικώτερον ἀκρασίας εἶναι; — τοῦ δὲ ἀντὶ τῶν ὠφελούντων τὰ βλάπτοντα προαιρεῖσθαι ποιοῦντος καὶ τούτων μὲν ἐπιμελεῖσθαι, ἐκείνων δὲ ἀμελεῖν πείθοντος καὶ τοῖς σωφρονοῦσι τὰ ἐναντία ποιεῖν ἀναγκάζοντος οἴει τι ἀνθρώπῳ κάκιον εἶναι;

[3] Ebendas. I, 1, 12. II, 6, 1: τὰ δέοντα. III, 9, 4: ἃ δεῖ πράττειν. IV, 4, 13: ἅ τε δεῖ ποιεῖν, und sonst.

tungsweise des Sokrates, sodann wird es aber auch in einzelnen Fällen nicht schwer, den Nutzen als Motiv zu dem προσῆκον und δέον aufzuzeigen.

Sieht man nun aus diesen Ausführungen, die sich leicht noch vermehren liessen, dass Sokrates den Werth des Handelns in allen Beziehungen des Lebens nach dem Nutzen schätzt, nimmt man noch hinzu, dass Sokrates den Mythos des Prodikos ohne jede Einschränkung sich zu eigen macht, so wird man schon hieraus schliessen können, auch ohne für diese Behauptung eine ausdrückliche Gewähr von Xenophon zu haben, dass den ethischen Werthbegriffen Gut, Schön, Schlecht kein unbedingter Werth, sondern nur relative Geltung bei Sokrates zukommt, dass sie ihre Berechtigung erst durch Nutzen und Schaden erhalten.

Es wird aber von Xenophon noch zum Überfluss bestimmt berichtet, dass es nach Sokrates kein absolut Gutes oder Schönes gebe[1]. Ein und dasselbe kann zugleich schön und hässlich, gut und schlecht sein. Denn oft ist das, was gut für den Hungrigen ist, schlecht für den Fieberkranken, und was gut für den Letzteren, schlecht für den Ersteren. Oft ist etwas zum Wettlauf gut und zum Ringkampf schlecht, oder umgekehrt etwas zum Ringkampf gut und zum Wettlauf schlecht. »Alles ist gut und schön für das, zu dem es sich gut verhält, schlecht und hässlich für das, zu dem es sich schlecht verhält«[2]. Und bei den genauesten Begriffsbestimmungen in dem wichtigen Gespräche mit Euthydemos wird das Gute bezeichnet als das Nützliche und das Schöne als das Brauchbare[3].

---

[1] Memor. III, 8, 3, Sokrates sagt zu Aristippos: ἀλλὰ μήν — εἴ γ' ἐρωτᾷς με, εἴ τι ἀγαθὸν οἶδα, ὃ μηδενὸς ἀγαθόν ἐστιν, οὔτ' οἶδα, ἔφη, οὔτε δέομαι. Aus den letzten Worten: οὔτε δέομαι geht hervor, dass Sokrates gar nicht das Bedürfniss fühlte, den Begriff des absolut Guten in seine Ethik einzuführen.

[2] Ebendas. III, 8, 5: καλά τε κἀγαθὰ νομίζεται, πρὸς ἅπερ ἂν εὔχρηστα ᾖ. § 7: πάντα γὰρ ἀγαθὰ μὲν καὶ καλά ἐστι πρὸς ἃ ἂν εὖ ἔχῃ, κακὰ δὲ καὶ αἰσχρὰ πρὸς ἃ ἂν κακῶς.

[3] Ebendas. IV, 6, 8: ἄλλο δ' ἄν τι φαίης ἀγαθὸν εἶναι ἢ τὸ ὠφέλιμον; οὐκ ἔγωγ' ἔφη. τὸ ἄρα ὠφέλιμον ἀγαθόν ἐστιν, ὅτῳ ἂν ὠφέλιμον ᾖ; δοκεῖ μοι, ἔφη. § 9: τὸ δὲ καλὸν ἔχοις ἄν πως ἄλλως εἰπεῖν ἢ ὀνομάζεις καλὸν ἢ σῶμα ἢ σκεῦος ἢ ἄλλ' ὁτιοῦν, ὃ οἶσθα πρὸς πάντα καλὸν ὄν; μὰ Δί' οὐκ ἔγωγ' ἔφη. — τὸ χρήσιμον ἄρα καλόν ἐστι, πρὸς ὃ ἂν ᾖ χρήσιμον;

In einem andern Gespräch mit demselben Euthydemos geht Sokrates sogar so weit, die Weisheit nicht unbedingt für ein Gut gelten zu lassen, die Weisheit, auf die er schliesslich alle Tugend zurückführt. Er legt dies an den Beispielen des Minos und Palamedes dar, die beide wegen ihrer Weisheit zu leiden hatten, da der Eine dienen musste, der Andere sogar getödtet wurde[1]. Zwar möchte man sich der Ansicht zuneigen, Sokrates habe diese Behauptung hier nur aufgestellt, um den auf sein Wissen eingebildeten Sophisten vollständig irre an seiner vermeintlichen Weisheit zu machen, damit er dadurch zur Selbsterkenntniss käme, und man könnte diese Auffassung durch die Erwägung stützen, dass Sokrates ja selbst ein Suchender war, der von der Erkenntniss seiner Unwissenheit ausgehend, aber nicht in skeptischer Weise an der Möglichkeit des Wissens verzweifelnd, durch seine dialektische Methode blos sich und Andere zur tieferen und wissenschaftlichen Erfassung und Beleuchtung der Probleme führen und so zunächst die Haltlosigkeit der gewöhnlichen grundlosen Ansichten zum Bewusstsein bringen wollte. Berücksichtigt man dagegen den allgemein gültigen Satz von der Relativität alles Guten, so fällt die Weisheit natürlich auch unter dieselbe, und sie ist kein ἀναμφισβητήτως ἀγαθόν.

Freilich wollte Sokrates nun den gewöhnlichen Meinungen und der von den Sophisten auf den Thron erhobenen Subjectivität gegenüber das Wissen als den eigentlich sicheren Grund für ein sich gleich bleibendes Handeln gewinnen und festhalten und dadurch eine Wissenschaft der Ethik überhaupt schaffen. Mit dieser Wissenschaft sollte dann unmittelbar die praktische Tüchtigkeit, das Rechthandeln, gegeben sein, aber auch nur durch das Wissen die Sittlichkeit nicht etwa wiederhergestellt, sondern überhaupt erst ermöglicht werden. Es kann Niemand wissen, wie er handeln soll, ohne auch wirklich so zu handeln. Umgekehrt ist es unmöglich, dass Jemand richtig handelt, ohne zu wissen, dass er so handeln

ἔμοιγε δοκεῖ, ἔφη. Dass diese Bestimmung des Guten als des Nützlichen nicht etwa nur von der niedrigen Auffassungsgabe des Xenophon dem Sokrates zugeschrieben worden ist, zeigen manche Stellen aus Platon, welche dem Sokrates dasselbe in den Mund legen, z. B. Protag. 333 D, wo Sokrates den Protagoras frägt: ἀρ᾽ οὖν — ταῦτ᾽ ἐστὶν ἀγαθά, ἅ ἐστιν ὠφέλιμα τοῖς ἀνθρώποις;

[1] Memor. IV, 2, 33.

muss. Die Tugenden waren dem Sokrates Wissen, Einsicht, Weisheit[1]. Die Wissenschaft von dem richtigen Handeln ist die Tugend, die consequenter Weise nach Sokrates nur eine sein kann, wenn wir diese letztere Lehre ihm auch nicht ausdrücklich zugeschrieben finden[2].

Wir werden nun leicht weiter geführt zu der Frage: Was ist denn nun das richtige Handeln? und hier kommen wir wieder auf das Nützlichkeitsprincip zurück. Nur das Handeln kann gebilligt werden, ist also das richtige, das den wahren Nutzen des Menschen bezweckt und bewirkt, und so muss die Tugend also das rechte Wissen von dem sein, was dem Menschen in Wahrheit nützlich oder schädlich ist. Der Einsichtige hat erkannt, dass der Enthaltsame besser fährt als der Unmässige, dass man von der Gerechtigkeit mehr Vortheil zieht und Sicherheit hat, als von der Ungerechtigkeit; er wird die wirklichen Gefahren von den eingebildeten zu unterscheiden wissen und auch hierbei gegen den Unwissenden einen Vortheil haben. So bilden sich die drei Cardinaltugenden der Enthaltsamkeit, der Gerechtigkeit, der Tapferkeit[3]. Die *σωφροσύνη*, der gesunde, nüchterne Sinn, ist dem Sokrates gleich der *σοφία* und bildet den Complex aller Tugenden. Sie weiss für alle Verhältnisse das

[1] Memor. III, 9, 5: *ἔφη δὲ καὶ τὴν δικαιοσύνην καὶ τὴν ἄλλην πᾶσαν ἀρετὴν σοφίαν εἶναι.* Arist. Eth. Nic. VI, 13, 1144[b] 28: *Σωκράτης μὲν οὖν λόγους τὰς ἀρετὰς ᾤετο εἶναι. ἐπιστήμας γὰρ εἶναι πάσας.* Ebendas. 19: *ὅτι μὲν γὰρ φρονήσεις ᾤετο εἶναι πάσας τὰς ἀρετὰς* (scil. *Σωκράτης*), *ἡμάρτανεν.* Eth. Eud. I, 5, 1216[b] 6: *ἐπιστήμας ᾤετ' εἶναι πάσας τὰς ἀρετάς, ὥσθ' ἅμα συμβαίνειν εἰδέναι τε τὴν δικαιοσύνην καὶ εἶναι δίκαιον.* Weitere Stellen s. b. Zeller II, 1[3] 117, Anm. 1. Dass Sokrates die *ἀρεταί* schon geradezu als *λόγοι* bezeichnet habe, wie aus der zuerst citierten Stelle des Aristoteles hervorgehen zu können scheint, glaube ich nicht. Aristoteles wird die sokratischen *ἐπιστῆμαι* in *λόγοι* verwandelt haben, um die sokratische Bestimmung der seinigen, nach welcher die Tugenden nur *μετὰ λόγου* waren, schroffer gegenüberzustellen.

[2] Ich gebe Theob. Ziegler zu, dass eine bestimmte Erklärung des Sokrates über die Einheit der Tugend nicht vorliegt. Dennoch ist diese Lehre aus Xenoph. Memor. III, 9 (eine Stelle, die Ueberweg-Heinze, I[6], 103 auch citiert hat; Theob. Ziegler meint nämlich S. 278, Anm. 48, ich bringe trotz zweimaliger Anführung des Satzes von der Einheit der Tugend bei der Darstellung der sokratischen Lehre doch keinen Beleg für denselben) unmittelbar zu entnehmen, so dass sie wohl als sokratisch gelten kann. Vgl. auch Aristot. Eth. Eud. I, 5, 1216[b] 2 ff.

[3] Xenoph. Memor. IV, 5, 9. IV, 4, 16. IV, 6, 11.

richtige Maass und hält es ein, wählt so das dem Menschen Zuträglichste. Nach ihrem Nutzen trachten zwar alle Menschen bei ihrer Wahl, nur mit dem Unterschied, dass der Einsichtige und Besonnene die richtige Wahl trifft, der Thor und Unbesonnene die falsche[1]. Ganz thöricht ist aber der, welcher, ohne etwas gelernt zu haben, glaubt, das Nützliche und das Schädliche in den Dingen unterscheiden zu können, und wer, ohne Einsicht in diesen Unterschied zu haben, durch äussere Mittel das ihm Nützliche zu thun meint[2].

Wenn auch nun die Weisheit von Sokrates sogar das höchste Gut genannt wird[3], so darf man dies nicht so verstehen, als sei sie ein absolutes, sich selbst ganz gleiches, von den äusseren Verhältnissen unabhängiges Besitzthum. Diese Weisheit hat ein ganz verschiedenes Object, je nach den verschiedenen Umständen, je nach dem Zwecke, der in den einzelnen Fällen den Menschen vorgesteckt ist, da sie eben das zu diesem Ziele Führende kennen und richtig auswählen muss.

Aber ist denn hier gar kein fester Punkt zu finden, oder drehen sich die ethischen Ausführungen bei Sokrates fortwährend in dem Kreise: Das Erstrebenswerthe, das Gute ist das Nützliche, das Beste,

[1] Xenoph. Memor. III, 9, 4: σοφίαν δὲ καὶ σωφροσύνην οὐ διώριζεν, ἀλλὰ τῷ τὰ μὲν καλά τε καὶ ἀγαθὰ γιγνώσκοντα χρῆσθαι αὐτοῖς καὶ τῷ τὰ αἰσχρὰ εἰδότα εὐλαβεῖσθαι σοφόν τε καὶ σώφρονα ἔκρινεν. προςερωτώμενος δέ, εἰ τοὺς ἐπισταμένους μὲν ἃ δεῖ πράττειν, ποιοῦντας δὲ τἀναντία, σοφούς τε καὶ ἐγκρατεῖς εἶναι νομίζοι· οὐδέν γε μᾶλλον, ἔφη, ἢ ἀσόφους τε καὶ ἀκρατεῖς· π ά ν τ α ς γὰρ οἶμαι προαιρουμένους ἐκ τῶν ἐνδεχομένων ἃ ο ἴ ο ν τ α ι σ υ μ φ ο ρ ώ τ α τ α α ὐ τ ο ῖ ς ε ἶ ν α ι τ α ῦ τ α π ρ ά τ τ ε ι ν. νομίζω οὖν τοὺς μὴ ὀρθῶς πράττοντας οὔτε σοφοὺς οὔτε σώφρονας εἶναι. Die Nutzlichkeit kommt hier zur vollsten und entschiedensten Anerkennung. Die Gleichsetzung von: nach Nützlichkeitsrücksichten handeln, und: ἃ δεῖ πράττειν, und: ὀρθῶς πράττειν, ist deutlich erkennbar.

[2] Ebendas. IV, 1, 5: ὅτι μωρὸς μὲν εἴη, εἴ τις οἴεται μὴ μαθὼν τά τε ὠ φ έ λ ι μ α καὶ τὰ β λ α β ε ρ ὰ τῶν πραγμάτων διαγνώσεσθαι, μωρὸς δ' εἴ τις μὴ διαγιγνώσκων μὲν ταῦτα, διὰ δὲ τὸν πλοῦτον ὅ τι ἂν βούληται πορίζόμενος οἴεται δυνήσεσθαι καὶ τὰ συμφέροντα πράττειν.

[3] Ebendas. IV, 5, 6: σοφίαν δὲ τὸ μέγιστον ἀγαθόν. S. auch Aristot. Eth. Eud. I, 5, 1216^{b} 2: Σωκράτης μὲν οὖν ὁ πρεσβύτης ᾤετ' εἶναι τέλος τὸ γινώσκειν τὴν ἀρετήν. Der Verf. der Eudemischen Ethik hat sich hier offenbar nicht der Worte des Sokrates bedient. Aus den vorhergehenden Zeilen sieht man übrigens, dass Sokrates keineswegs von den Vertretern des Eudämonismus ausgeschlossen sein soll.

das Nützlichste ist die Weisheit, die Weisheit ist die Kenntniss des Nützlichen? Nach meiner bisherigen Darlegung des sokratischen Utilitarianismus hat es den Anschein, als kämen wir aus diesem Zirkel nicht heraus. Und doch muss das, was nützlich ist, wieder zu etwas nützlich sein; ein Nutzen an sich ist ein Unding. — Aus Platon könnten manche Aussprüche zur Bekräftigung der Relativität des Nützlichen angeführt werden, allein ich verzichte hier darauf, solche namhaft zu machen, da ich sie bei der Besprechung Platons behandeln muss. — Als das nun, worauf alles Nützliche bezogen wird, sieht Sokrates schliesslich die Glückseligkeit an. Wenigstens lässt er sie als das ἀναμφιλογώτατον ἀγαθόν gelten[1]), stellt sie offenbar als das höchste Gut hin, wenn er meint, die Jünglinge mit trefflichen Anlagen würden durch Erziehung selbst glücklich werden und Andere glücklich machen[2]). Er lässt sich ferner ohne Widerspruch die Meinung beilegen, dass sie die βασιλικὴ τέχνη sei[3]), so dass also Alles seinem Werthe nach an ihr gemessen werden muss, und giebt als Hauptmerkmal eines tüchtigen Königs und Feldherrn an, dass er die von ihm Befehligten glücklich mache[4]).

Wir werden nach diesen letzten Angaben[5]), wenn wir auch nicht auf die ausgeführte Nützlichkeitstheorie Rücksicht nehmen wollten, den Sokrates zu den entschiedenen Vertretern des Eudämonismus zu rechnen haben[6]).

[1] Xenoph. Memor. IV, 2, 34. Freilich setzt er sogleich hinzu, sofern man sie nicht aus ἀμφίλογα ἀγαθά bestehen lässt. S. unt. S. 744, Anm. 1.

[2]) Ebendas. IV, 1, 2: τοὺς γὰρ τοιούτους (nämlich die ἀγαθαὶ φύσεις) ἡγεῖτο παιδευθέντας οὐκ ἂν μόνον αὐτούς τε εὐδαίμονας εἶναι καὶ τοὺς ἑαυτῶν οἴκους καλῶς οἰκεῖν, ἀλλὰ καὶ ἄλλους ἀνθρώπους καὶ πόλεις δύνασθαι εὐδαίμονας ποιεῖν.

[3]) Ebendas. II, 1, 17. Anders ist die βασιλικὴ τέχνη verstanden IV, 2, 11.

[4] Ebendas. III, 2, 2: καὶ βασιλεὺς ἀγαθός, οὐκ εἰ μόνον τοῦ ἑαυτοῦ βίου καλῶς προεστήκοι, ἀλλ' εἰ καὶ, ὧν βασιλεύοι, τούτοις εὐδαιμονίας αἴτιος εἴη. § 4: καὶ οὕτως ἐπισκοπῶν, τίς εἴη ἀγαθοῦ ἡγεμόνος ἀρετή, τὰ μὲν ἄλλα περιῄρει, κατέλειπε δὲ τὸ εὐδαίμονας ποιεῖν ὧν ἂν ἡγῆται.

[5]) Die Stellen, in welchen die εὐδαιμονία als letztes Ziel hervorleuchtet, lassen sich leicht vermehren. Ich will nur noch erwähnen I, 4, 11, wo es heisst, dass wir durch die Hände das Meiste zu Stande bringen, wodurch wir εὐδαιμονέστεροι sind als die Thiere, ferner III, 2, 1: στρατεύονται δέ, ἵνα κρατοῦντες τῶν πολεμίων εὐδαιμονέστεροι ὦσιν. Vgl. auch den Mythos des Prodikos, nach welchem die Ἀρετή zu nichts Anderem führt als zu der μακαριστοτάτη εὐδαιμονία. S. ob. S. 724.

[6]) Vgl. Tob. Wildauer, Die Psycholog. des Willens b. Sokr., Plat. u. Arist.,

Freilich macht es an einigen Stellen den Eindruck, als solle es nicht auf die Eudämonie bei dem Streben des Menschen ankommen, sondern auf das Besserwerden[1]. Auch finden sich die ἄριστοι mit den εὐδαιμονέστατοι genannt[2], ohne dass angegeben wäre, ob eine Gleichung zwischen diesen beiden stattfindet, oder ob die Glückseligkeit aus der Trefflichkeit hervorgeht, oder umgekehrt die Trefflichkeit aus der Glückseligkeit, oder ob endlich dies zwei von einander unabhängige Begriffe sind. Es lässt sich nicht leugnen, dass bei Sokrates bisweilen die Neigung, einen absoluten Begriff des Guten aufzustellen, sich zeigt, die sich mit den sonstigen unzweideutigen Äusserungen über die relative Geltung des Guten nicht verträgt. Diese kleinen Schwankungen können uns aber nicht irre machen in der Annahme, dass nach Sokrates das letzte Ziel des Wollens und Handelns die Eudämonie sei. Bemerken will ich hier nur noch, dass »Besserwerden« bei dem xenophonteischen Sokrates öfter übergeht in den Begriff des »bessern Ergehens«, also des höheren Glücks[3], und

I. Th., wo es S. 10 von dem Begehren bei Sokrates sehr richtig heisst: »Alles Begehren geht seiner Natur nach auf Eudämonie. Begehren überhaupt und Eudämonie begehren ist ein und dasselbe. Jeder begehrt und thut daher immer, wovon er glaubt, dass es zur Eudämonie führe, oder was dasselbe heisst gut sei.« Wildauer nennt dann weiter S. 12 den Trieb nach Glückseligkeit, der in jedem Handeln als »tiefstes allein entscheidendes Motiv eingeschlossen« sei, mit einer von H. I. Fichte gebrauchten Bezeichnung den »Grundwillen«. Den Inhalt der Eudämonie hat Sokrates nach Wildauer, S. 14, nirgends bestimmt angegeben, sondern hat nur erklärt, was sie nicht sei. Jedoch heisst es dann, nach der positiven Seite habe sich Sokrates begnügt mit der von »unreiner Zuthat geläuterten Idee einer mangellosen Befriedigung«, und mit dieser Annahme scheint sich Wildauer dem Resultate zu nähern, das ich gewinne.

[1] Xenoph. Memor. IV, 8, 6 ἄριστα μὲν γὰρ οἶμαι ζῆν τοὺς ἄριστα ἐπιμελομένους τοῦ ὡς βελτίστους γίγνεσθαι. Vgl. auch I, 6, 9, wo es heisst, dass man die grösste Lust habe ἀπὸ τοῦ ἑαυτόν τε ἡγεῖσθαι βελτίω γίγνεσθαι.

[2] Z. B. ebendas. IV, 5, 12.

[3] Ebendas. III, 2, 3 καὶ γὰρ βασιλεὺς αἱρεῖται, οὐχ ἵνα ἑαυτοῦ καλῶς ἐπιμελῆται, ἀλλ' ἵνα καὶ οἱ ἑλόμενοι δι' αὐτὸν εὖ πράττωσι· καὶ στρατεύονται δὲ πάντες, ἵνα ὁ βίος αὐτοῖς ὡς βέλτιστος ᾖ. § 4 heisst es dann, die Tüchtigkeit des Feldherrn bestehe darin, εὐδαίμονας ποιεῖν ὧν ἂν ἡγῆται. Vgl. IV, 8, 6: εἰ τῷ θεῷ δοκεῖ βέλτιον εἶναι ἐμὲ τελευτᾶν τὸν βίον ἤδη, wo auch βέλτιον so viel wie vortheilhafter ist. Auf das Unbestimmte der Begriffe ἀγαθόν, βέλτιον, ἄμεινον im allgemeinen Gebrauche will ich hier nicht weiter eingehen. S. übrigens ob. S. 604.

dass wir demnach in der Sorge um das »Besserwerden« doch nur wiederum das Streben, glücklich zu werden, fänden.

Was ist nun aber die Eudämonie ihrem Inhalte nach? Kommen wir bei der Beantwortung dieser Frage doch vielleicht in den Zirkel, aus dem wir uns durch die Eudämonie herausgefunden haben, abermals hinein? Es wäre ja möglich, dass Sokrates wiederum nur im Wissen dessen, was dem Menschen in Wahrheit von Nutzen ist, die Eudämonie fände; es wäre sogar bei der ganzen sokratischen Richtung auf das begriffliche Wissen wunderbar, wenn wir nicht wenigstens durch einzelne Äusserungen darauf wieder zurückgeworfen würden.

Und so scheint es denn auch nach einer sehr bekannten Stelle der Memorabilien, in welcher die Kunst der Dialektik, also zunächst etwas Theoretisches, mit der freilich hier unmittelbar das richtige Handeln verbunden ist, die Menschen zu den besten und glücklichsten macht[1]. Aber einmal ist hier das Praktische sogleich eingeschlossen, und sodann wäre vielleicht auch hier nur ein Schwanken des Sokrates nach seiner Begriffsphilosophie hinüber zu bemerken, wenn wir sonst einen andern Inhalt der Eudämonie bei ihm fänden, und einen solchen finden wir.

Zunächst lässt sich mit Sicherheit behaupten, dass Sokrates die Glückseligkeit nicht in äussere Güter gesetzt hat, von denen man nach seiner Meinung nicht einmal weiss, ob sie zum Guten ausschlagen[2]. In die Glückseligkeit soll nicht eingeschlossen werden: Schönheit, Körperstärke, Reichthum, Ruhm, Macht oder Anderes, was in diese Kategorie gehört, d. h. offenbar alles das, was nicht ein Gut der Seele ist. Weshalb will aber Sokrates das Angeführte nicht

[1] Xenoph. Memor. IV, 5, 11 f.: ἀλλὰ τοῖς ἐγκρατέσι μόνοις ἔξεστι σκοπεῖν τὰ κράτιστα τῶν πραγμάτων καὶ ἔργῳ καὶ λόγῳ διαλέγοντας κατὰ γένη τὰ μὲν ἀγαθὰ προαιρεῖσθαι, τῶν δὲ κακῶν ἀπέχεσθαι. καὶ οὕτως ἔφη ἀρίστους τε καὶ εὐδαιμονεστάτους ἄνδρας γίνεσθαι καὶ διαλέγεσθαι δυνατωτάτους. Nun folgt die Erklärung des διαλέγεσθαι als συνιόντας κοινῇ βουλεύεσθαι διαλέγοντας κατὰ γένη τὰ πράγματα. Vgl. auch IV, 5, 6, wo die σοφία als μέγιστον ἀγαθόν bezeichnet wird.

[2] Ebendas. I, 3, 2: καὶ εὔχετο δὲ πρὸς τοὺς θεοὺς ἁπλῶς τἀγαθὰ διδόναι ὡς τοὺς θεοὺς κάλλιστα εἰδότας, ὁποῖα ἀγαθά ἐστι· τοὺς δ᾽ εὐχομένους χρυσίον ἢ ἀργύριον ἢ τυραννίδα ἢ ἄλλο τι τῶν τοιούτων οὐδὲν διάφορον ἐνόμιζεν εὔχεσθαι ἢ εἰ κυβείαν ἢ μάχην ἢ ἄλλο τι εὔχοιντο τῶν φανερῶς ἀδήλων ὅπως ἀποβήσοιτο.

als zur Glückseligkeit gehörend rechnen? Weil aus solchem Besitz viele Beschwerden dem Menschen erwachsen können, also die Gleichmässigkeit des Glücks nicht gewahrt bleibt, wie z. B. der Starke leicht etwas auf sich nimmt, das für seine Kräfte zu viel ist, und sich so grosses Ungemach zuzieht[1]. Um möglichst glücklich zu sein, muss man sich von äusseren Gütern nicht abhängig machen, und so sieht denn Sokrates, während Antiphon die Eudämonie in *τρυφή* und *πολυτέλεια* findet, das Göttliche, also offenbar die höchste Glückseligkeit, in der Bedürfnisslosigkeit, und das Zweithöchste darin, so wenig als möglich zu bedürfen[2]. So kann es also nicht auf die *ευτυχία* für das wahre Glück des Menschen ankommen, d. h. auf den Zustand, in welchem Jemandem ohne sein Zuthun das Nöthige zu Theil wird, sondern das Beste für den ganzen Menschen ist die *εὐπραξία*, d. h. zunächst das rechte Handeln, das auf Einsicht und Übung beruht, mit dem aber zugleich das Wohlbefinden verbunden ist[3].

Mit dem Letzteren kommen wir nun dem, was Sokrates als die eigentliche Substanz der Glückseligkeit nach unzweideutigen Ausserungen ansieht, schon näher. Es besteht diese nämlich in möglichst intensiven, aber zugleich dauernden angenehmen

[1] Xenoph. Memor. IV, 2, 34—35: Die Glückseligkeit darf nicht aus ἀμφίλογα ἀγαθά bestehen, aus welchen πολλὰ καὶ χαλεπά συμβαίνει τοῖς ἀνθρώποις, und nun werden einzelne Beispiele aufgeführt: πολλοὶ — διὰ τὸ κάλλος — διαφθείρονται, πολλοὶ δὲ διὰ τὴν ἰσχὺν — οὐ μικροῖς κακοῖς περιπίπτουσι, πολλοὶ δὲ διὰ τὸν πλοῦτον — ἀπόλλυνται, πολλοὶ δὲ διὰ δόξαν καὶ πολιτικὴν δύναμιν μεγάλα κακὰ πεπόνθασιν.

[2] Ebendas. I, 6, 10: ἐγὼ δὲ νομίζω τὸ μὲν μηδενὸς δέεσθαι θεῖον εἶναι, τὸ δ' ὡς ἐλαχίστων ἐγγυτάτω τοῦ θείου· καὶ τὸ μὲν θεῖον κράτιστον, τὸ δὲ ἐγγυτάτω τοῦ θείου ἐγγυτάτω τοῦ κρατίστου. Das κράτιστον ist freilich ein recht unbestimmter Begriff, mit dem sich nichts anfangen lässt. Nach dem Zusammenhang sind aber θεῖον und κράτιστον etwa dasselbe wie εὐδαιμονία.

[3] Ebendas. III, 9, 14 f.: Es fragt den Sokrates Jemand, was ihm κράτιστον ἀνδρὶ ἐπιτήδευμα scheine. Als hierauf die Antwort erfolgt: εὐπραξία, wird weiter gefragt, ob er nicht auch die εὐτυχία für ein ἐπιτήδευμα halte. Es geht hieraus hervor, dass sowohl in εὐπραξία als in ἐπιτήδευμα neben der activen auch eine mediale Bedeutung liegt. Weiter heisst es, dass die εὖ πράττοντες sowohl ἄριστοι als auch θεοφιλέστατοι seien. Auch in dem letzteren Prädicat zeigt es sich, dass an unserer Stelle die mediale Bedeutung von εὖ πράττειν nicht ausgeschlossen sein soll.

Gefühlen. Das ἡδύ ist das, worauf es im ganzen Leben des Menschen ankommt, an dem schliesslich alles Handeln gemessen wird.

So, um mit einer Tugend anzufangen, weist Sokrates in einem Gespräch mit Euthydemos, ähnlich wie Prodikos, darauf hin, dass die ἀκρασία, die scheinbar mehr Lust als die ἐγκράτεια verspreche, nicht einmal zu den nächstliegenden, leicht zu habenden, d. h. zu den sinnlichen Genüssen wirklich verhelfe, da diese nur durch das Entbehren und das darauf folgende Begehren nach ihnen Lust gewährten, dagegen mache die ἐγκράτεια diese Genüsse erst in Wahrheit zu solchen[1]. Aber noch viel weniger vermittelt nach ihm die Erstere die höheren Genüsse, nämlich die an dem Lernen von Schönem und Gutem, an der Sorge um eine treffliche Verwaltung des Hauses, um Förderung der Stadt und der Freunde, um Besiegung der Feinde, während die ἐγκρατεῖς, nicht durch die sinnlichen Genüsse in Anspruch genommen, diese schätzenswertheren Freuden in vollem Maasse haben[2]. Es wird demnach die Empfehlung der Eigenschaft, die als κρηπὶς ἀρετῆς[3] gilt, von der ἡδονή, die man durch sie geniesst, hergeholt.

Von grosser Bedeutung für die Stellung des Eudämonie zur ἡδονή ist das Gespräch mit dem Sophisten Antiphon[4], der dem Sokrates gegenüber meint, nach seiner Ansicht müssten die Philosophierenden glücklicher werden; aber wenn er die dürftige Lebensweise des Sokrates betrachte, so sehe er sich gezwungen, anzunehmen, dieser selbst sei ein Unglücklicher und zugleich ein Lehrer der κακοδαιμονία. Sokrates, um zu widerlegen, dass er selbst ein

---

[1] Xenoph. Memor. IV, 5, 9: ὅτι καὶ ἐπὶ τὰ ἡδέα — αὐτὴ μὲν οὐ δύναται ἄγειν. ἡ δ' ἐγκράτεια πάντων μάλιστα ἥδεσθαι ποιεῖ. — ἡ μὲν ἀκρασία — κωλύει τοῖς ἀναγκαιοτάτοις τε καὶ συνεχεστάτοις ἀξιολόγως ἥδεσθαι. ἡ δ' ἐγκράτεια μόνη ποιοῦσα καρτερεῖν τὰ εἰρημένα Hunger u. s. w.) καὶ ἥδεσθαι ποιεῖ ἀξίως μνήμης ἐπὶ τοῖς εἰρημένοις.

[2] Ebendas. IV, 5, 10: ἀλλὰ μὴν τοῦ μαθεῖν τι καλὸν καὶ ἀγαθὸν καὶ τοῦ ἐπιμεληθῆναι τῶν τοιούτων τινός, δι' ὧν ἄν τις καὶ τὸ ἑαυτοῦ σῶμα καλῶς διοικήσειε καὶ τὸν ἑαυτοῦ οἶκον καλῶς οἰκονομήσειε, καὶ φίλοις καὶ πόλει ὠφέλιμος γένοιτο καὶ ἐχθροὺς κρατήσειεν, ἀφ' ὧν οὐ μόνον ὠφέλειαι ἀλλὰ καὶ ἡδοναὶ μέγισται γίγνονται. οἱ μὲν ἐγκρατεῖς ἀπολαύουσι πράττοντες αὐτά. οἱ δ' ἀκρατεῖς οὐδενὸς μετέχουσι κτλ.

[3] Ebendas. I, 5, 4.

[4] Ebendas. I, 6.

Unglücklicher sei, und offenbar in der Absicht, darzuthun, dass er durch sein Philosophieren glücklich werde, setzt auseinander, dass von einem kummervollen Leben voller Beschwerlichkeiten bei ihm nicht die Rede sein könne, da er bei seinem Essen und Trinken mehr Genuss habe als Andere, die schwelgten, dass aber der Grund für Enthaltsamkeit aller Art bei ihm der sei, weil er andere und grössere Annehmlichkeiten habe, die nicht nur im Augenblick des Genusses erfreuten, sondern auch die Aussicht böten, immerwährenden Vortheil zu gewähren[1]. In den letzten Worten kann nichts Anderes liegen, als dass die angenehmen Gefühle, die Sokrates von seiner Beschäftigung und Lebensweise habe, dauerhafter Art seien. Denn es giebt nichts anderes Nützliches, als was schliesslich zum letzten Zwecke, zu der Glückseligkeit, führt. So spielt die Lust bei der Eudämonie hier die Hauptrolle.

Auch sonst tritt dieselbe häufig in den Vordergrund. Als Sokrates über Arbeit mit Aristippos spricht, sagt er, die, welche sich Mühe gäben, sich gute Freunde zu erwerben, denselben wohl zu thun und ihre Feinde zu besiegen, würden bei dieser ihrer Anstrengung angenehme Gefühle haben und in freudiger Stimmung ihr Leben hinbringen, sich selbst achtend, gelobt und beneidet von den Andern[2]. In dem Gespräch mit Hermogenes, das nach der Anklage gegen ihn stattfand, hebt er ausdrücklich hervor, es habe Niemand besser und angenehmer als er gelebt[3]. Und dass er diese Stimmung auch äusserlich kundgab, ersehen wir aus dem Zeugniss des Xenophon[4]: μάλιστα ἐθαυμάζετο ἐπὶ τῷ εὐθύμως τε καὶ εὐκόλως ζῆν. Selbst nach Platon, den ich hier zur Bekräftigung

---

[1] Xenoph. Memor. I. 6. 5 ff. weist es Sokrates zurück, dass er ἀνιαρῶς lebe. § 8: τοῦ δὲ μὴ δουλεύειν γαστρὶ μηδὲ ὕπνῳ καὶ λαγνείᾳ οἴει τι ἄλλο αἰτιώτερον εἶναι ἢ τὸ ἕτερα ἔχειν τούτων ἡδίω, ἃ οὐ μόνον εν χρείᾳ ὄντα εὐφραίνει, ἀλλὰ καὶ ἐλπίδας παρέχοντα ὠφελήσειν ἀεί;

[2] Memor. II. 1. 19: τοὺς δὲ πονοῦντας, ἵνα φίλους ἀγαθοὺς κτήσωνται κτλ., πῶς οὐκ οἴεσθαι χρὴ τούτους καὶ πονεῖν ἡδέως εἰς τὰ τοιαῦτα καὶ ζῆν εὐφραινομένους, ἀγαμένους μὲν ἑαυτούς, ἐπαινουμένους δὲ καὶ ζηλουμένους ὑπὸ τῶν ἄλλων;

[3] Ebendas. IV. 8. 6: οὐκ οἶσθ', ὅτι μέχρι μὲν τοῦδε τοῦ χρόνου ἐγὼ οὐδενὶ ἀνθρώπων ὑφείμην ἂν οὔτε βέλτιον οὔθ' ἥδιον ἐμοῦ βεβιωκέναι;

[4] Ebendas. § 2.

dessen, was wir aus Xenophon kennen gelernt haben, erwähnen will, kommt es dem Sokrates bei dem Guten nur auf Verschaffen von Lust und Abwehr von Unlust an. Eine Reihe von Stellen namentlich des Protagoras lassen uns hierüber keinen Zweifel übrig[1]. Beruht doch nach diesem Dialog auf der Identität von Gut und Angenehm, von Schlecht und Unangenehm, die Lehre des Sokrates, dass Niemand wissentlich das Schlechte wähle, Niemand wissentlich das Gute fliehe. Es ist ja psychologisch unmöglich, dem ursprünglichen Streben, das in Allen rege ist, nicht nachzukommen, das Gute, d. i. das Angenehme, Lusterzeugende, nicht zu begehren. Wenn man hier fragen wollte, wie sich mit diesen Ansichten die ganze Stellung des Sokrates zur Lust im Philebos vertrage, so gehört die Antwort darauf nicht hierher, sondern in den Abschnitt über Platon.

Worüber man nun diese freudige Stimmung empfindet, die Sokrates als die Glückseligkeit ansieht, darüber giebt er eine klare Auskunft nicht. Scheinbar allerdings; denn zunächst, dass diese Befriedigung nicht vornehmlich in den sogenannten sinnlichen Genüssen zu suchen ist, erhellt aus dem scharfen Tadel der *ἀκρασία*. Sodann betont Sokrates für die Lust ein doppeltes Positives. Zuerst hebt er nämlich die Vervollkommnung des Individuums selbst hervor, indem er sagt, diejenigen lebten am besten, die am besten dafür sorgten, so gut als möglich zu werden, diejenigen aber mit den grössten Lustgefühlen, welche am meisten sich dessen bewusst wären, dass sie besser würden[2]. Er selbst sei sich bewusst, so

[1]) Protag. 354 B f.: ταῦτα δὲ ἀγαθά ἐστι δι' ἄλλο τι ἢ ὅτι εἰς ἡδονὰς ἀποτελευτᾷ καὶ λυπῶν ἀπαλλαγὰς καὶ ἀποτροπάς; ἢ ἔχετέ τι ἄλλο τέλος λέγειν, εἰς ὃ ἀποβλέψαντες αὐτὰ ἀγαθὰ καλεῖτε, ἀλλ' ἡδονάς τε καὶ λύπας; — οὐκοῦν τὴν μὲν ἡδονὴν διώκετε ὡς ἀγαθὸν ὄν, τὴν δὲ λύπην φεύγετε ὡς κακόν; Bestimmter kann der Hedonismus, die Zurückführung aller Güter auf die Lust, kaum gelehrt sein. S. besonders noch 355 A, 357 A: ἐπειδὴ δὲ ἡδονῆς καὶ λύπης ἐν ὀρθῇ τῇ αἱρέσει ἐφάνη ἡμῖν ἡ σωτηρία τοῦ βίου οὖσα, τοῦ τε πλέονος καὶ ἐλάττονος καὶ μείζονος καὶ σμικροτέρου καὶ πορρωτέρω καὶ ἐγγυτέρω κτλ.

[2]) Xenoph. Memor. IV, 8, 6: ἄριστα μὲν γὰρ οἶμαι ζῆν τοὺς ἄριστα ἐπιμελομένους τοῦ ὡς βελτίστους γίγνεσθαι, ἥδιστα δὲ τοὺς μάλιστα αἰσθανομένους, ὅτι βελτίους γίγνονται. I, 6, 9: οἴει οὖν ἀπὸ πάντων τούτων (von dem Gelingen einer auf Erwerb gerichteten Thätigkeit, das auch schon hohe Lust gewährt) τοσαύτην ἡδονὴν εἶναι, ὅσον ἀπὸ τοῦ ἑαυτόν τε ἡγεῖσθαι βελτίω

gelebt zu haben. Sokrates hat hier die Vervollkommnung, das Besserwerden, scheinbar als selbständigen Zweck des Lebens neben der Erhebung durch Lustgefühle geltend gemacht, und es ist ihm nicht gelungen, eine volle Einheit in seine moralischen Aufstellungen zu bringen, wie ich auch schon oben bemerkt habe[1]). Es kommt nur darauf an, nach welcher Seite der Schwerpunkt bei ihm liegt, und da kann es nicht zweifelhaft sein, dass die Nützlichkeit und die Lustgefühle den Vorrang haben. Es macht sich übrigens hier bei Sokrates das Streben schon bemerklich[2]), in dem höchsten Ziel oder Gut des Menschen die Vervollkommnung, d. h. die Ausbildung der Seele, mit dem Gefühl der Befriedigung zusammenzufassen, so dass Eines ohne das Andere nicht denkbar ist. Zuzweit hebt Sokrates neben dieser aus dem Zustande des eigenen Ich geschöpften Lust die Freude über das Wohlergehen, über die schönen Thaten der Freunde hervor, eine Freude, die er ebenso hoch schätzt wie die über die eigenen Güter[3]). Freilich soll es hierbei wieder besonders werthvoll, d. h. lusterregend, sein, selbst zur Vervollkommnung der Freunde beizutragen[4]), wie ja nach der platonischen Apologie Sokrates seine Aufgabe darin geradezu sah, die Bürger zur Sorge um Einsicht und Wahrheit und um Vervollkommnung ihrer Seele anzutreiben[5]).

γίγνεσθαι καὶ φίλους ἀμείνους κτᾶσθαι: Das Letzte heisst offenbar: Freunde dadurch, dass man sie besser macht, erst recht als solche erwerben.

[1]) S. ob. S. 742.

[2]) Vgl. dazu Zeller II, 1[3]. S. 127 ff., welcher das Schwankende in der Ethik des Sokrates anerkennt. Freilich kann ich, wie ich durch meine ganze Ausführung dargelegt habe, dem Endurtheile Zellers, S. 134, nicht beistimmen, welches darauf hinauskommt, dass die sokratische Ethik »nichts weniger als eudämonistisch« sei, wodurch aber nicht ausgeschlossen werde, »dass sie in ihrer formellen Begründung die Gestalt des Eudämonismus« annehme.

[3]) Xenoph. Memor. II, 6, 35. II, 1, 19.

[4]) Ebendas. I, 6, 9. s. S. 747. Anm. 2.

[5]) Plat. Apol. 29 D: οὐ μὴ παύσωμαι φιλοσοφῶν καὶ ὑμῖν παρακελευόμενός τε καὶ ἐνδεικνύμενος ὅτῳ ἂν ἀεὶ ἐντυγχάνω ὑμῶν, λέγων οἷάπερ εἴωθα, ὅτι ὦ ἄριστε ἀνδρῶν — χρημάτων μὲν οὐκ αἰσχύνει ἐπιμελούμενος —, φρονήσεως δὲ καὶ ἀληθείας καὶ τῆς ψυχῆς ὅπως ὡς βελτίστη ἔσται, οὐκ ἐπιμελεῖ οὔτε φροντίζεις; 29 E: ὀνειδιῶ ὅτι τὰ πλείστου ἄξια περὶ ἐλαχίστου ποιεῖται, τὰ δὲ φαυλότερα περὶ πλείονος. Die Begründung freilich für diese Erwägung wird 30 B sehr utilitaristisch gehalten: οὐκ ἐκ χρημάτων ἀρετὴ γίγνεται, ἀλλ' ἐξ ἀρετῆς χρήματα καὶ τὰ ἄλλα ἀγαθὰ τοῖς ἀνθρώποις ἅπαντα καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ.

Es ist hier bei Sokrates also schon eine Wendung zu dem utilitaristischen Hedonismus zu bemerken, wenn ich mit diesem Ausdruck die ethische Richtung bezeichnen darf, die in der Lust an Anderer Wohlergehen, besonders an dem durch uns selbst hervorgebrachten, das Ziel des Menschen sieht. Es macht sich diese Richtung auch bei Xenophon bemerklich.

Ich sagte vorhin, die sokratische Antwort auf die Frage nach den Gegenständen der Lust könne nicht genügen, und ich meine damit folgende Schwierigkeit: Wird die Lust überhaupt als Endziel des Menschen hingestellt, warum soll sie sich denn in ihrem Objecte irgend eine Beschränkung gefallen lassen, und warum ist denn nicht jede Lust gerade so gut wie die andere? Woher kommt die Begrenzung, das Maass für die Gefühle der Lust? Jeder Hedonismus wird, wenn er nicht absolute Schrankenlosigkeit annehmen will, mit der Beantwortung dieser Fragen seine Noth haben. Von einer ungezugelten Lustlehre ist nun Sokrates weit entfernt, also muss man nach einer begründeten Beschränkung der Bestimmung bei ihm suchen.

Gegen die unbegrenzte Befriedigung der sinnlichen Begierden bringt Sokrates, wie schon bemerkt, den Grund vor, dass die Enthaltsamen höheren Genuss nach dieser Seite hin hätten als die Zügellosen [1]. Wenn nun den sinnlichen Lüsten gegenüber die erwähnten seelischen bevorzugt werden, so bezeichnet Sokrates diese letzteren ohne weitere Begründung als angenehmere, wobei er also die grössere Intensität im Auge hat [2]. Er kann sich hierbei auf nichts als auf seine eigene innere Erfahrung berufen, von der zweifelhaft sein muss, ob alle Andern sie theilen.

Sodann aber wird ein Moment bei diesen zu erstrebenden Gefühlen noch hervorgehoben, das wir bei Demokrit schon [3] als Kriterium des Begehrenswerthen fanden, nämlich das der Dauer. An der Stelle, wo Sokrates davon spricht, dass er der Schwelgerei sich

[1]) S. ob. S. 745.

[2]) Xenoph. Memor. I, 6, 8: τὸ ἕτερα ἔχειν τούτων ἡδίω. s. ob. S. 746. Anm. 1. IV. 8. 6. und S. 747, Anm. 2. Vgl. auch IV, 5, 10: ἀφ᾽ ὧν οὐ μόνον ὠφέλειαι. ἀλλὰ καὶ ἡδοναὶ μέγισται γίγνονται. s. ob. S. 745. Anm. 1.

[3]) Hiermit soll nicht etwa gemeint sein, dass Demokrit seine ethischen Ansichten vor Sokrates ausgesprochen habe.

nicht hingebe, weil er grössere Genüsse habe, betont er besonders, dass diese nicht wie die sinnlichen von kurzer Dauer seien, sondern sich auf alle Zukunft erstreckten[1]. So wird die Sorge für die kommende Zeit verschiedentlich als nöthig erwähnt, so fügt er dem Mythos des Prodikos eine darauf gehende Ermahnung an Aristippos bei[2], vielleicht mit besonderer Berücksichtigung von dessen Naturell, wie ja die ganze Empfehlung der Ἀρετή in diesem Mythos sich darauf stützt, dass man sich durch Arbeit grössere Genüsse verschafft, also bei der Arbeit an die Zukunft denken, das länger Dauernde im Auge haben soll. Ebenso wie der freiwillig Mühsal auf sich Nehmende dies in dem Gedanken an die erfreuliche Zukunft thut und so bei der Mühe selbst schon Freude empfindet[3].

Diesen durch Anstrengungen und vorhergehende Überlegung verschafften Genüssen stehen gegenüber solche, die durch den jeweiligen Augenblick geboten werden, die aber auch ebenso rasch vorübergehen, wenigstens keinen bleibenden Gewinn dem Körper oder der Seele bringen[4]. Ja sie hindern den Menschen, sich ernsteren und wahreren Genuss bringenden Beschäftigungen hinzugeben[5]. Es sind dies die körperlichen Lüste[6], über welche der

---

[1]) Xenoph. Memor. s. ob. S. 746, Anm. 1.

[2]) Ebendas. II. 1. 34: σοὶ δ᾽ οὖν ἄξιον, ὦ Ἀρίστιππε, τούτων ἐνθυμουμένῳ πειρᾶσθαί τι καὶ τῶν εἰς τὸν μέλλοντα χρόνον τοῦ βίου φροντίζειν.

[3]) Ebendas. II. 1. 18: ὁ μὲν ἑκουσίως ταλαιπωρῶν ἐπ᾽ ἀγαθῇ ἐλπίδι πονῶν εὐφραίνεται, οἷον οἱ τὰ θηρία θηρῶντες ἐλπίδι τοῦ λήψεσθαι ἡδέως μοχθοῦσι.

[4]) Ebendas. § 20: ἔτι δὲ αἱ μὲν ῥᾳδιουργίαι καὶ ἐκ τοῦ παραχρῆμα ἡδοναὶ οὔτε σώματι εὐεξίαν ἱκαναί εἰσιν ἐνεργάζεσθαι — οὔτε ψυχῇ ἐπιστήμην ἀξιόλογον οὐδεμίαν ἐμποιοῦσιν.

[5]) Memor. IV. 5. 10: τῷ γὰρ ἂν ἧττον φήσαιμεν τῶν τοιούτων προσήκειν (nämlich ἡδονῶν μεγίστων) ἢ ᾧ ἥκιστα ἔξεστι ταῦτα (ernstere Beschäftigungen) πράττειν, κατεχομένῳ ἐπὶ τῷ σπουδάζειν περὶ τὰς ἐγγυτάτω ἡδονάς;

[6]) Ebendas. 11: ἀνδρὶ ἥττονι τῶν διὰ τοῦ σώματος ἡδονῶν πάμπαν οὐδεμιᾶς ἀρετῆς προσήκει. Unmittelbar darauf heissen diese augenblicklichen und vorübergehenden Genüsse: τὰ ἥδιστα ἐκ παντὸς τρόπου, und es wird gefragt, worin ein diesen Nachgehender sich unterscheide von den unvernünftigsten Thieren. Sonst heissen sie bei Xenophon αἱ παραυτίκα ἡδοναί, so Cyrop. I. 5. 9. II. 2. 24. VIII. 1. 32. S. auch VII. 5. 76 τὸ αὐτίκα ἡδύ. Es sind die ohne weiteres und rasch zufallenden Genüsse, aber es liegt auch in der Bezeichnung, dass sie flüchtig vorübergehen. Zu vgl. Plat. Protag. 356 A: τὸ παραχρῆμα ἡδύ, wo den Gegensatz bildet τὸ εἰς τὸν ὕστερον χρόνον ἡδύ. Phaedr. 239 A: τὸ παραυτίκα ἡδύ.

das höchste Ziel verfolgende Mensch wenigstens Herr sein muss, wie Sokrates es war[1]), wenn er sie auch keineswegs ganz verachtete.

Nach dem Gesagten wären die Kriterien der zu erstrebenden Lust: Stärke und Dauer. Diese Kriterien finden sich an den Lustgefühlen, deren Objecte ich oben näher angegeben habe, also wer diese Lustgefühle hat, ist der Tugendhafte, Glückliche.

Sokrates hat diese Sätze nicht mit gleicher Bestimmtheit ausgesprochen, wie ich es eben gethan, aber ich glaube, mit Aufstellung derselben die Quintessenz der sokratischen Ethik, wie sie sich bei näherem Eindringen in die Darstellung des Xenophon ergiebt, getroffen zu haben[2]).

Dass man sich im Alterthum nicht scheute, dem Sokrates den Hedonismus zuzuschreiben, sehen wir, um Platon hier nicht wieder zu erwähnen, aus Stobaios[3]), bei dem wir in dem Abschnitt Περὶ εὐδαιμονίας Antworten des Sokrates auf die Fragen, was Glückseligkeit sei, und wer glückselig sei, finden. Die εὐδαιμονία ist ἡδονὴ ἀμεταμέλητος, heisst es da, und εὐδαίμονες sind die, οἷς καὶ φρένες ἀγαθαὶ καὶ λόγος πρόςεστιν. In der letzteren Bestimmung findet sich kein Widerspruch gegen die erstere, wenn auch die Substanz der Glückseligkeit dabei nicht angegeben ist.

So beruht die Ethik des Sokrates auf Egoismus, oder, was schliesslich dasselbe sein wird, auf Hedonismus. Es ist aber die Richtung des Individuums auf eigene Lustgefühle in feste Schranken gebracht durch das Wissen, durch die in allen Menschen liegende, in dem einen mehr, in dem andern weniger zur Entwickelung kommende Vernunft, so dass der Einzelne durch das Allen Gemeinsame sich bestimmen lassen muss, wenn er sein Ziel erreichen will[4]).

[1]) Xenoph. Memor. I. 5. 8: οὐ γὰρ μόνον τῶν διὰ τοῦ σώματος ἡδονῶν ἐκράτει.

[2]) Auf die Darstellung des sokratischen Optimismus von Gust. Benseler, s. ob. S. 677, Anm. 1, in der die Lehre von der Lust natürlich auch eine Rolle spielt, kann ich hier nicht eingehen, da Benseler vornehmlich den platonischen Sokrates behandelt. Wenn er übrigens meint, der platonische Sokrates stehe in gleichbestimmtem Gegensatze zum Pessimismus seiner Volksgenossen wie der xenophonteische, so kann ich ihm dies nicht zugeben.

[3]) Floril. 103, 10 u. 19.

[4]) In der letzten Zeit hat Carl Nohle, Die Staatslehre Platos in ihrer geschichtl. Entwick., bestimmt anerkannt, dass Sokrates seine Ethik auf dem indi-

Hiermit sollte der absolute Subjectivismus mit seiner Regellosigkeit und Willkür überwunden sein. — Das reine Werthurtheil, sowie den Begriff des ἐπαινετόν, die später in der griechischen Ethik auftraten, hat Sokrates nicht gefunden, also noch weniger gebraucht.

Eine Frage bleibt mir noch betreffs des Sokrates zur Erledigung übrig, nämlich die, wie sich sein Tod zu seiner vorgetragenen Lehre verhält. Hat er mit diesem nicht den ganzen utilitaristisch-hedonistischen, ja den ganzen eudämonistischen Standpunkt aufgegeben, und ist er nicht in seinem Tode seiner Lehre untreu geworden? Man hat noch neuerdings behauptet[1], Sokrates habe zum Schluss seines Lebens völlig selbstlos gehandelt, das Gute nur um des Guten willen gethan, sein Tod sei hervorgegangen aus »dem klar erkannten kategorischen Imperativ der Pflicht«, das einzige Motiv zu demselben sei »die Achtung vor dem Sittengesetz« gewesen. Es ist nun freilich, wenn man das letzte Capitel der xenophonteischen Memorabilien und sogar den platonischen Kriton, der die Erwä-

viduellen Nutzen, d. h. auf Egoismus gründet, und wenn er S. 6 vom Egoismus sagt, es gestatte dieser dem Einzelnen »alle seine Handlungen so einzurichten, dass sie geeignet sind, für ihn, das handelnde Individuum, die grösstmögliche Summe von angenehmen Empfindungen zu producieren«, so scheint er damit auch für Sokrates den Hedonismus anerkannt zu haben, spricht dies aber, soweit ich gesehen, nicht direct aus.

Sig. Ribbing in seiner Abhandlung: Über das Verh. zwisch. den Xenophontisch. u. Platonisch. Berichten üb. d. Persönlichkeit u. d. Lehre des Sokrates, erklärt zwar S. 105 f. die Eudämonie, d. h. »die Befriedigung der Begierden, den Genuss des Subjects« und dessen »Wohlbefinden« als den »äussersten und universellen Zweck« bei Sokrates an, aber dann soll, S. 107 f., aus Äusserungen des Xenophon doch zu entnehmen sein, dass »die Tugend selbst als solche unzweideutig als Zweck oder Glückseligkeit« betrachtet werde, und somit »der Begriff eines andern Guten, als alles und jedes Nützliche« hervortrete. Es ist zu verwundern, wie sich Ribbing für diese Behauptung auf Memor. II, 1 (so ist jedenfalls statt 2 zu lesen), 30 u. 31 berufen kann, wo das ἡδύ und ἥδιστον besonders hervorgehoben wird (s. ob. S. 725, Anm. 1), wie er sogar für »eine absolute Werthschätzung der Tugend und ihr conträres Entgegensetzen gegen die Eudämonie« den ganzen Mythos des Prodikos heranziehen kann, den Sokrates adoptiert habe. Auch andere Stellen, die Ribbing als besonders beweiskräftig für seine Ansicht citiert, so I, 6, 14; II, 1, 19, 31, 33; IV, 8, 3, sind für seinen Zweck nicht brauchbar. Hier und da, z. B. I, 6, 9, auch von Ribbing angeführt, ist allerdings eine Unsicherheit bei Sokrates zu bemerken, die ich S. 742 und S. 748 anerkannt habe.

[1] Theob. Ziegler, S. 60 f.

gungen des Sokrates wahrscheinlich ziemlich treu wiedergiebt, näher ansieht, zu verwundern, wie sich eine solche Ansicht bilden kann.

In dem Gespräch, das Sokrates mit Hermogenes führte, nachdem die Anklage schon erhoben war[1]), hebt er hervor, bis jetzt habe er auf das glücklichste gelebt, wenn sein Leben nun noch länger dauere, werde er vielleicht dem Alter die Schuld zahlen müssen, schlechter hören und sehen, im Denken weniger leisten, schwerer im Begreifen, und schwächer von Gedächtniss werden, so dass er dann denen nachstehe, vor denen er sich bisher ausgezeichnet habe. Werde er sich nun dieser Abnahme der körperlichen und geistigen Kräfte nicht bewusst, so sei das Leben nicht mehr lebenswerth, werde er sich ihrer aber bewusst, so sinke sein Leben herab und biete ihm nicht mehr dieselben angenehmen Gefühle wie früher[2]). Sodann werde ihm, wenn er Unrecht leide, auch grösserer Nachruhm zu Theil, als seinen Gegnern, die Unrecht thäten. Klingt das wie Achtung vor dem Gesetz, wie Gehorsam gegen den kategorischen Imperativ?

Ähnlich ist es im platonischen Kriton. Zunächst stellt es da Sokrates als verkehrt hin, wenn er in seinem Alter vor dem Tod sich scheue[3]); er begrüsst sogar die Nachricht von dem baldigen Ende mit einer gewissen Freude[4]), so dass Kriton ihn beschuldigt, er wähle mit dem Tode das für ihn Bequemste[5]). Sodann werden Erwägungen darüber angestellt, welche Vortheile aus der Flucht erwüchsen. Das Resultat ist, dass er durch dieselbe seine Freunde in Gefahr bringe, seinen Kindern nichts nütze, sich selbst aber lächerlich mache und ein Leben wähle, das gar nichts werth sei, da er mit der Flucht seine früheren Grundsätze und Lehren betreffs

---

[1]) Xenoph. Memor. IV, 8, 4 ff.

[2]) A. a. O. § 8: ἀλλὰ μὴν ταῦτά γε μὴ αἰσθανομένῳ μὲν ἀβίωτος ἂν εἴη ὁ βίος, αἰσθανόμενον δὲ πῶς οὐκ ἀνάγκη χεῖρόν τε καὶ ἀηδέστερον ζῆν;

[3]) 43 B: πλημμελὲς εἴη ἀγανακτεῖν τηλικοῦτον ὄντα, εἰ δεῖ ἤδη τελευτᾶν. Vgl. auch 54 E.

[4]) 43 C sagt Kriton: ἀγγελίαν (von der baldigen Ankunft des Schiffes aus Delos), ὦ Σώκρατες, φέρων χαλεπήν, οὐ σοί, ὡς ἐμοὶ φαίνεται, ἀλλ' ἐμοὶ καὶ τοῖς σοῖς ἐπιτηδείοις πᾶσι καὶ χαλεπὴν καὶ βαρεῖαν. 44 D antwortet Sokrates darauf: ἀλλ' ὦ Κρίτων, τύχῃ ἀγαθῇ. εἰ ταύτῃ τοῖς θεοῖς φίλον, ταύτῃ ἔστω.

[5]) 45 D: σὺ δέ μοι δοκεῖς τὰ ῥᾳθυμότατα αἱρεῖσθαι.

des Gesetzmässigen und der Gerechtigkeit verleugne und so, wo er sich auch aufhalte, nicht gern gesehen werde und Schlimmes über sich hören müsse[1]). Das sind die äusseren Verhältnisse, deren genauere Darlegung den eudämonistischen Standpunkt des Sokrates mit Sicherheit erkennen zu lassen scheint.

Nun wäre es aber möglich, dass Sokrates auf diese Äusserlichkeiten nur als Nebensächliches einginge, das er dann freilich mit unangemessener Breite behandelte; während als das eigentliche Motiv doch noch der kategorische Imperativ wirkte: Du sollst den Gesetzen gehorchen! Es kommt allerdings dem Sokrates darauf an, zu untersuchen, ob die Flucht ein δίκαιον oder ein ἄδικον ist. Würden diese Begriffe nun absolut hingestellt, so könnte man von einem kategorischen Imperativ bei dem Tode des Sokrates noch reden. Das geschieht aber nicht, sie werden vielmehr in Beziehung gesetzt zu den Begriffen εὖ ζῆν und βιωτόν und erhalten erst durch Verbindung mit diesen für den Menschen ihren Werth. Es kommt nicht darauf an, nur zu leben, sondern darauf, wohl, d. h. mit angenehmen Gefühlen, zu leben[2]). Wenn man Letzteres kann, dann ist das Leben lebenswerth. Es wird allerdings dann[3]) das εὖ identificiert mit καλῶς καὶ δικαίως, aber deshalb, weil nur wer gerecht und schön lebt, auch wohl leben kann. Es liegt in dem εὖ das Wohlbefinden, welches das Leben zu einem angenehmen macht, wie Sokrates vorher schon gesagt hat, es lohne nicht zu leben mit einem elenden Körper, geschweige denn, wenn das zu Grunde gerichtet

[1] 52 A ff. So heisst es 52 D: πράττεις τε ἅπερ ἂν δοῦλος φαυλότατος πράξειεν. 53 A: ἐὰν ἡμῖν γε πείθῃ — οὐ καταγέλαστός γε ἔσει ἐκ τῆς πόλεως ἐξελθών. 53 C: καὶ τοῦτο ποιοῦντι (wenn er die wohl eingerichteten Staaten verlassen muss) ἆρα ἄξιον σοι ζῆν ἔσται; D: ὅτι δὲ γέρων ἀνὴρ σμικροῦ χρόνου τῷ βίῳ λοιποῦ ὄντος, ἐτόλμησας οὕτω γλίσχρως ἐπιθυμεῖν ζῆν, νόμους τοὺς μεγίστους παραβάς, οὐδεὶς ὃς ἐρεῖ;

[2] 48 B: καὶ τόνδε (λόγον) αὖ σκόπει, εἰ ἔτι μένει ἡμῖν ἢ οὔ, ὅτι οὐ τὸ ζῆν περὶ πλείστου ποιητέον, ἀλλὰ τὸ εὖ ζῆν. Bei der mehrseitigen Bedeutung von εὖ könnte man schwanken, ob es hier nicht etwa gleich »recht«, »rechtschaffen« sei. Allein es so zu fassen, verbietet der ganze Gedankenzusammenhang, in dem es steht, und für meine Auslegung bieten die sonstigen Ansichten des Sokrates Gewähr. Vgl. auch Protag. 351 B ff., wo es unter Anderm heisst: εἰ ἡδέως βιοὺς τὸν βίον τελευτήσειεν, οὐκ εὖ ἄν σοι δοκοῖ οὕτως βεβιωκέναι;

[3] Crit. a. a. O. weiter unten.

sei, dem die Ungerechtigkeit schade, die Gerechtigkeit nütze[1]. Sokrates findet keine Freude mehr am Leben, wenn er die Gerechtigkeit, der er bisher gedient, opfert: deshalb will er ihr treu bleiben und sterben. Ich meine, auch hier liegt der Eudämonismus, ja der Hedonismus zu Tage, und es kann nicht die Rede sein von einem Thun des Guten um des Guten willen, oder einem Gehorsam gegen den kategorischen Imperativ.

Zuletzt sei noch erwähnt, dass Sokrates bei seinen Reflexionen vor seinem Tode das Jenseits mit hereingezogen hat. Wenigstens lässt er die νόμοι sagen, dass ihre Brüder im Hades ihn nicht freundlich einst aufnehmen würden, wenn sie wüssten, dass er die Gesetze auf Erden habe vernichten wollen[2]. Ich habe hier nicht zu entscheiden, ob Sokrates ein Fortleben der Seele sicher statuiert hat, aber wenn er bei seinem Verhalten Rücksichten auf ein etwaiges Weiterleben nimmt, so sind dies auch eudämonistische. Soll er sich doch vor den Herrschern im Hades vertheidigen, und diese Vertheidigung kann zu seinem Vortheil nur ausschlagen, wenn er die Gerechtigkeit nicht verrathen hat[3].

So gewährt ihm denn das Leben keine solchen Bedingungen, die es ihm wünschenswerth machen könnten, dasselbe noch weiter zu führen, und falls er das Leben wählt, sind die Aussichten für das Jenseits trüber, als wenn er treu den Gesetzen dem Tod entgegengeht, der, wenn wir die Apologie hinzunehmen wollen, für ihn nichts Schreckliches nach irgend einer Seite hat.

Bei solchen Erwägungen und solchen Resultaten derselben konnte dem Sokrates nach seiner entschiedenen Neigung zur Herrschaft des Intellects die Entscheidung nicht schwer fallen. Und ich kann nur finden, dass er durch seinen Tod und durch die Begründung der

---

[1] 47 E: ἆρ᾽ οὖν βιωτὸν ἡμῖν ἐστὶ μετὰ μοχθηροῦ καὶ διεφθαρμένου σώματος; οὐδαμῶς. ἀλλὰ μετ᾽ ἐκείνου ἄρα ἡμῖν βιωτὸν, ᾧ τὸ ἄδικον μὲν λωβᾶται, τὸ δὲ δίκαιον ὀνίνησιν; ἢ φαυλότερον ἡγούμεθα εἶναι τοῦ σώματος ἐκεῖνο, ὅ τί ποτ᾽ ἐστὶ τῶν ἡμετέρων, περὶ ὃ ἥ τε ἀδικία καὶ ἡ δικαιοσύνη ἐστίν;

[2] 54 C: οὐκ εὐμενῶς σε ὑποδέξονται, εἰδότες ὅτι καὶ ἡμᾶς ἐπεχείρησας ἀπολέσαι τὸ σὸν μέρος.

[3] 54 B: ἵνα εἰς Ἅιδου ἐλθὼν ἔχῃς πάντα ταῦτα ἀπολογήσασθαι τοῖς ἐκεῖ ἄρχουσιν· οὔτε γὰρ ἐνθάδε σοι φαίνεται ταῦτα πράττοντι ἄμεινον εἶναι οὐδὲ δικαιότερον οὐδὲ ὁσιώτερον, οὐδὲ ἄλλῳ τῶν σῶν οὐδενί, οὔτε ἐκεῖσε ἀφικομένῳ ἄμεινον ἔσται.

Wahl desselben gegenüber der Flucht seine eudämonistischen Ansichten besiegelt und auch die von ihm gelehrte Herrschaft des Intellects über die Triebe, sogar über den, sich das Leben zu erhalten, bewährt hat.

Eine andere Stellung und wesentlich andere Fassung der Eudämonie als bei Sokrates habe ich bei Xenophon, soweit er seine eigenen Ansichten vorträgt, nicht entdecken können, und deshalb schliesse ich die kurze Besprechung desselben sogleich hier an.

Das Ideal eines Mannes, der zugleich der beste und der glücklichste sei[1]), hat er in Sokrates gefunden, und am Schlusse der Memorabilien giebt er noch zusammenfassend eine kurze Charakteristik seines Lehrers, in welcher die Frömmigkeit, die Gerechtigkeit, die Enthaltsamkeit[2]), und die praktische Einsicht, die letzte mit der Kunst der Dialektik zusammen, die Hauptzüge bilden. Es geht aus der ganzen Behandlung des Sokrates hervor, dass er dessen Lehre zur seinigen gemacht hat, wenn er auch vielleicht bei der näheren Bestimmung der Eudämonie etwas mehr Gewicht auf die äusseren

[1]) Ich will hier die aristotelische Elegie an Eudemos erwähnen, Aristot. 1583^a 12, in der es wahrscheinlich von Eudemos heisst, er sei nach Athen gekommen und habe dort frommen Sinns einen Altar hehrer Freundschaft errichtet zu Ehren eines Mannes, den nicht einmal zu loben den Schlechten gestattet sei,

ὃς μόνος ἢ πρῶτος θνητῶν κατέδειξεν ἐναργῶς
οἰκείῳ τε βίῳ καὶ μεθόδοισι λόγων,
ὡς ἀγαθός τε καὶ εὐδαίμων ἅμα γίνεται ἀνήρ.
οὐ νῦν δ᾽ ἔστι λαβεῖν οὐδενὶ ταῦτα ποτέ.

Für οὐ νῦν des letzten Verses, dessen überlieferte Form in den Zusammenhang nicht recht passt, schlägt Jac. Bernays in seinem Aufsatz: Aristoteles' Elegie an Eudemos, in Rhein. Mus., Bd. 33, vor: μουνάξ, das dem Sinne nach annehmbar ist, wegen seines seltenen Vorkommens aber auch nicht befriedigen kann. Unter dem, der so geehrt wird, versteht man meist den Platon, so Zeller II, 2³, S. 12, Anm. Bernays a. a. O. sucht wahrscheinlich zu machen, dass Sokrates gemeint sei. Wenn man den Schluss der Memorabilien berücksichtigt, so kann man geneigt sein, dieser Ansicht beizustimmen. Es ist, als wenn der Dichter der Elegie bei der Abfassung derselben geradezu die Worte des Xenophon im Sinn gehabt hätte.

[2]) Wenn es da heisst Memor. IV. 8. 11: ἐγκρατὴς δέ, ὥστε μηδέποτε προαιρεῖσθαι τὸ ἥδιον ἀντὶ τοῦ βελτίονος, so könnte es scheinen, als sei das Angenehme dem Guten geradezu gegenübergestellt. Man braucht aber nur sich den sokratischen Begriff des Guten und den Mythos des Prodikos ins Gedächtniss zu rufen, um die Worte richtig zu deuten. Unter ἡδίω sind die αἱ παραυτίκα ἡδοναί zu verstehen.

Güter und etwas weniger auf das Wissen gelegt haben mag. Ein durchgreifender Unterschied findet nicht statt.

Wie die Eudämonie durchaus den Mittelpunkt des menschlichen Strebens nach Xenophon bilden muss, dafür will ich Einiges wenigstens aus dem Werke, in dem er selbständig das Ideal eines Herrschers gezeichnet hat, anführen. Als Kyros Abschied vom Leben nimmt[1], bittet er die Götter, sie möchten seinen Kindern und seinem Weibe, seinen Freunden und seinem Vaterlande Eudämonie verleihen, und zu seinen Kindern und Freunden sagt er, wenn er gestorben sei, möchten sie nur von ihm als einem Glücklichen reden; er hinterlasse sie und sein Land auch nur als Glückliche. Und fragen wir nach dem Inhalt seiner Eudämonie, so besteht diese darin, dass er, was die verschiedenen Lebensalter bieten können, genossen, eine Schwäche des Alters nicht gespürt, stets in seinen Unternehmungen Glück gehabt, aber doch nicht in Übermuth oder in ein Übermaass der Freude verfallen sei[2], und seine Freunde durch seine Sorge um sie glücklich gesehen habe. Man wird aus dieser Stelle und aus einer grossen Zahl anderer, welche die Eudämonie berühren, sehen, dass es für dieselbe auf einen gleichbleibenden, nicht das Maass überschreitenden Genuss des Lebens ankommt.

---

[1] Cyrop. VIII. 7.

[2] A. a. O. §§ 6 f.: ὑμᾶς δὲ χρή, ὅταν τελευτήσω, ὡς περὶ εὐδαίμονος ἐμοῦ καὶ λέγειν καὶ ποιεῖν πάντα. ἐγὼ γὰρ παῖς τε ὢν τὰ ἐν παισὶ νομιζόμενα καλὰ δοκῶ κεκαρπῶσθαι, ἐπεί τε ἥβησα, τὰ ἐν νεανίσκοις, τέλειός τε ἀνὴρ γενόμενος τὰ ἐν ἀνδράσι· — ὥστε καὶ τοὐμὸν γῆρας οὐδεπώποτε ᾐσθόμην τῆς ἐμῆς νεότητος ἀσθενέστερον γιγνόμενον καὶ οὔτ' ἐπιχειρήσας οὔτ' ἐπιθυμήσας οἶδα ὅτου ἠτύχησα κτλ. Vgl. VIII, 2, 23, wo das χρῆσθαι τοῖς πλείστοις σὺν τῷ καλῷ für die εὐδαιμονία hervorgehoben ist. Stellen, wo von den ἐκ παραυτίκα ἡδοναί abgerathen ist, um später dauernden Genuss zu haben, wie Cyrop. I, 5, 9 u. a., habe ich schon früher angeführt.

Inhaltsübersicht.

DER EUDÄMONISMUS

IN DER

GRIECHISCHEN PHILOSOPHIE.

ERSTE ABHANDLUNG.

VORSOKRATIKER, DEMOKRIT, SOKRATES.

VON

MAX HEINZE,

MITGLIED DER KÖNIGL. SÄCHS. GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.

Des VIII. Bandes der Abhandlungen der philologisch-historischen Classe der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften

Nº VI.

LEIPZIG

BEI S. HIRZEL.

1883.

ABHANDLUNGEN

DER

KÖNIGL. SÄCHS. GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN

ZU LEIPZIG.

PHILOLOGISCH-HISTORISCHE CLASSE.

ERSTER BAND. Mit einer Karte. hoch 4. 1850. broch. Preis 18 *M.*

- A. WESTERMANN, Untersuchungen über die in die attischen Redner eingelegten Urkunden. 2 Abhandlungen. 1850. 3 *M.*
- F. A. UKERT, Über Dämonen, Heroen und Genien. 1850. 2 *M* 40 *Pf.*
- TH. MOMMSEN, Über das römische Münzwesen. 1850. 5 *M.*
- E. v. WIETERSHEIM, Der Feldzug des Germanicus an der Weser. 1850. 3 *M.*
- G. HARTENSTEIN, Darstellung der Rechtsphilosophie des Hugo Grotius. 1850. 2 *M.*
- TH. MOMMSEN, Über den Chronographen vom Jahre 354. Mit einem Anhange über die Quellen der Chronik des Hieronymus. 1850. 4 *M.*

ZWEITER BAND. Mit 3 Tafeln. hoch 4. 1857. broch. Preis 22 *M.*

- W. ROSCHER, Zur Geschichte der englischen Volkswirthschaftslehre im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert. 1851. 3 *M.*
- ——— Nachträge. 1852. 80 *Pf.*
- J. G. DROYSEN, Eberhard Windeck. 1853. 2 *M* 40 *Pf.*
- TH. MOMMSEN, Polemii Silvii laterculus. 1853. 1 *M* 60 *Pf.*
- ——— Volusii Maeciani distributio partium. 1853. 60 *Pf.*
- J. G. DROYSEN, Zwei Verzeichnisse, Kaiser Karls V. Lande, seine und seiner Grossen Einkünfte und anderes betreffend. 1854. 2 *M.*
- TH. MOMMSEN, Die Stadtrechte der latinischen Gemeinden Salpensa und Malaca in der Provinz Baetica. 1855. 3 *M.*
- ——— Nachträge 1855. 1 *M* 60 *Pf.*
- FRIEDRICH ZARNCKE, Die urkundlichen Quellen zur Geschichte der Universität Leipzig in den ersten 150 Jahren ihres Bestehens. 1857. 9 *M.*

DRITTER BAND. Mit 8 Tafeln. hoch 4. 1861. Preis 24 *M.*

- H. C. VON DER GABELENTZ, Die Melanesischen Sprachen nach ihrem grammatischen Bau und ihrer Verwandtschaft unter sich und mit den Malaiisch-Polynesischen Sprachen. 1860. 8 *M.*
- G. FLÜGEL, Die Classen der Hanefitischen Rechtsgelehrten. 1860. 2 *M* 40 *Pf.*
- JOH. GUST. DROYSEN, Das Stralendorffische Gutachten. 1860. 2 *M* 40 *Pf.*
- H. C. VON DER GABELENTZ, Über das Passivum. Eine sprachvergleichende Abhandlung. 1860. 2 *M* 80 *Pf.*
- TH. MOMMSEN, Die Chronik des Cassiodorus Senator v. J. 519 n. Chr. 1861. 4 *M.*
- OTTO JAHN, Über Darstellungen griechischer Dichter auf Vasenbildern. Mit 8 Tafeln. 1861. 6 *M.*

VIERTER BAND. Mit 2 Tafeln. hoch 4. 1865. Preis 18 *M.*

- J. OVERBECK, Beiträge zur Erkenntniss und Kritik der Zeusreligion. 1861. 2 *M* 80 *Pf.*
- G. HARTENSTEIN, Locke's Lehre von der menschlichen Erkenntniss in Vergleichung mit Leipniz's Kritik derselben dargestellt. 1861. 4 *M.*
- WILHELM ROSCHER, Die deutsche Nationalökonomik an der Gränzscheide des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts. 1862. 2 *M.*
- JOH. GUST. DROYSEN, Die Schlacht von Warschau 1656. Mit 1 Tafel. 1863. 4 *M* 40 *Pf.*
- AUG. SCHLEICHER, Die Unterscheidung von Nomen und Verbum in der lautlichen Form 1865. 2 *M* 40 *Pf.*
- J. OVERBECK, Über die Lade des Kypselos. Mit 1 Tafel. 1865. 2 *M* 80 *Pf.*

FÜNFTER BAND. Mit 6 Tafeln. hoch 4. 1870. Preis 18 ℳ.

K. NIPPERDEY, Die leges Annales der Römischen Republik 1865. 2 ℳ 40 ₰.

JOH. GUST. DROYSEN, Das Testament des grossen Kurfürsten. 1866. 2 ℳ 40 ₰.

GEORG CURTIUS, Zur Chronologie der Indogerman. Sprachforschung. 2. Auflage. 1873. 2 ℳ.

OTTO JAHN, Über Darstellungen des Handwerks und Handelsverkehrs auf antiken Wandgemälden 1868. 4 ℳ.

ADOLF EBERT, Tertullian's Verhältniss zu Minucius Felix, nebst einem Anhang über Commodian's carmen apologeticum. 1868. 2 ℳ 40 ₰.

GEORG VOIGT, Die Denkwürdigkeiten (1207—1238) des Minoriten Jordanus von Giano. 1870. 2 ℳ 80 ₰.

CONRAD BURSIAN, Erophile. Vulgärgriechische Tragoedie von Georgios Chortatzes aus Kreta. Ein Beitrag zur Geschichte der neugriechischen und der italienischen Litteratur. 1870. 2 ℳ 40 ₰.

SECHSTER BAND. Mit 3 Tafeln. hoch 4. 1874. Preis 21 ℳ.

MORITZ VOIGT, Über den Bedeutungswechsel gewisser die Zurechnung und den öconomischen Erfolg einer That bezeichnender technischer lateinischer Ausdrücke. 1872. 4 ℳ.

GEORG VOIGT, Die Geschichtschreibung über den Zug Karls V. gegen Tunis. 1872. 2 ℳ.

ADOLF PHILIPPI, Über die römischen Triumphalreliefe und ihre Stellung in der Kunstgeschichte. Mit 3 Tafeln. 1872. 3 ℳ 60 ₰.

LUDWIG LANGE, Der homerische Gebrauch der Partikel Ei. I. Einleitung und Ei mit dem Optativ. 1872. 4 ℳ.

——— Der homerische Gebrauch der Partikel Ei. II. Ei ken (an) mit dem Optativ und Ei ohne Verbum Finitum. 1873. 2 ℳ.

GEORG VOIGT, Die Geschichtschreibung über den Schmalkaldischen Krieg. 1874. 6 ℳ.

SIEBENTER BAND. Hoch 4. 1879. Preis 43 ℳ.

H. C. VON DER GABELENTZ, Die Melanesischen Sprachen nach ihrem grammatischen Bau und ihrer Verwandtschaft unter sich und mit den Malaiisch-Polynesischen Sprachen. Zweite Abhandlung. 1873. 8 ℳ.

LUDWIG LANGE, Die Epheten und der Areopag vor Solon. 1874. 2 ℳ.

J. P. VON FALKENSTEIN, Zur Charakteristik König Johann's von Sachsen in seinem Verhältniss zu Wissenschaft und Kunst. 1874. 1 ℳ 60 ₰.

MORITZ VOIGT, Über das Aelius- und Sabinus-System, wie über einige verwandte Rechtssysteme. 1875. 4 ℳ.

FRIEDRICH ZARNCKE, Der Graltempel. Vorstudie zu einer Ausgabe d. jüngern Titurel. 8 ℳ.

MORITZ VOIGT, Über die Leges regiae. I. Bestand und Inhalt der Leges Regiae. 1876. 4 ℳ.

——— Über die Leges regiae. II. Quellen und Authentie der Leges Regiae. 1877. 8 ℳ.

FRIEDRICH ZARNCKE, Der Priester Johannes. Erste Abhandlung. 1879. 8 ℳ.

ACHTER BAND.

FRIEDRICH ZARNCKE, Der Priester Johannes. Zweite Abhandlung. 1876. 8 ℳ.

ANTON SPRINGER. Die Psalter-Illustrationen im frühen Mittelalter. Mit 10 Tafeln in Lichtdruck. 1880. 8 ℳ.

MORITZ VOIGT. Über das Vadimonium. 1881. 3 ℳ 20 ₰.

G. VON DER GABELENTZ und A. B. MEYER. Beiträge zur Kenntniss der melanesischen, mikronesischen und papuanischen Sprachen. 1882. 6 ℳ.

THEODOR SCHREIBER. Die Athena Parthenos des Phidias und ihre Nachbildungen. Mit 4 Tafeln in Lichtdruck. 1883. 6 ℳ.

MAX HEINZE. Der Eudämonismus in der Griechischen Philosophie. Erste Abhandlung. 1883. 4 ℳ.

Leipzig, März 1883. S. Hirzel.

SITZUNGSBERICHTE
DER KÖNIGL. SÄCHSISCHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.
KLEINERE ABHANDLUNGEN.

BERICHTE über die Verhandlungen der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Erster Band. Aus den Jahren 1846 und 1847. Mit Kupfern. gr. 8. 12 Hefte.

—— Zweiter Band. Aus dem Jahre 1848. Mit Kupfern. gr. 8. 6 Hefte.

Vom Jahre 1849 an sind die Berichte der beiden Classen getrennt erschienen.

—— Mathematisch-physische Classe. 1849 (3) 1850 (3) 1851 (2) 1852 (2) 1853 (3) 1854 (3) 1855 (2) 1856 (2) 1857 (3) 1858 (3) 1859 (4) 1860 (3) 1861 (2) 1862 (1) 1863 (2) 1864 (1) 1865 (1) 1866 (5) 1867 (4) 1868 (3) 1869 (4) 1870 (5) 1871 (7) 1872 (4 mit Beiheft) 1873 (7) 1874 (5) 1875 (4) 1876 (2) 1877 (2) 1878 (1) 1879 (1) 1880 (1) 1881 (1).

—— Philologisch-historische Classe. 1849 (5) 1850 (4) 1851 (5) 1852 (1) 1853 (5) 1854 (6) 1855 (4) 1856 (4) 1857 (2) 1858 (2) 1859 (4) 1860 (4) 1861 (4) 1862 (1) 1863 (3) 1864 (3) 1865 (1) 1866 (4) 1867 (2) 1868 (3) 1869 (3) 1870 (3) 1871 (1) 1872 (1) 1873 (1) 1874 (2) 1875 (2) 1876 (1) 1877 (2) 1878 (3) 1879 (2) 1880 (2) 1881 (2).

Jedes Heft der Berichte ist einzeln zu dem Preise von 1 Mark zu haben.

SCHRIFTEN

DER FÜRSTLICH-JABLONOWSKI'SCHEN GESELLSCHAFT ZU LEIPZIG.

ABHANDLUNGEN bei Begründung der K. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften am Tage der 200jährigen Geburtsfeier Leibnizens herausgegeben von der Fürstl. Jablonowski'schen Gesellschaft. Mit dem Bildnisse von Leibniz in Medaillon u. zahlreichen Holzschn. u. Kupfertaf. 61 Bogen in hoch 4°. 1846. broch. Preis 15 ℳ.

PREISSCHRIFTEN gekrönt und herausgegeben von der Fürstlich Jablonowski'schen Gesellschaft.

1. H. GRASSMANN. Geometrische Analyse geknüpft an die von Leibniz erfundene geometrische Charakteristik. Mit einer erläuternden Abhandlung von *A. F. Möbius*. Nr. I der mathematisch-physischen Section. hoch 4°. 1847. 2 ℳ.
2. H. B. GEINITZ. Das Quadergebirge oder d. Kreideformation in Sachsen, mit Berücks. der glaukonitreichen Schichten. Mit 1 color. Tafel. Nr. II d. math.-phys. Sect. hoch 4°. 1850. 1 ℳ 60 ₰.
3. J. ZECH. Astronomische Untersuchungen über die Mondfinsternisse des Almagest. (Nr. III d. math.-phys. Sect.) hoch 4°. 1851. 1 ℳ.
4. J. ZECH. Astron. Untersuchungen üb. die wichtigeren Finsternisse, welche v. d. Schriftstellern des class. Alterthums erwähnt werden. (No. IV d. math.-phys. Sect.) hoch 4°. 1853. 2 ℳ.
5. H. B. GEINITZ. Darstellung der Flora des Hainichen-Ebersdorfer und des Flöhaer Kohlenbassins. (Nr. V d. math.-phys. Sect.) hoch 4°. Mit 14 Kupfertafeln in gr. Folio. 1854. 24 ℳ.
6. TH. HIRSCH. Danzigs Handels- und Gewerbsgeschichte unter der Herrschaft des deutschen Ordens. (Nr. I der historisch-nationalökonomischen Section.) hoch 4°. 1858. 8 ℳ.
7. H. WISKEMANN. Die antike Landwirthschaft und das von Thünensche Gesetz, aus den alten Schriftstellern dargelegt. (Nr. II d. hist.-nat. ök. Sect.) 1859 2 ℳ 40 ₰.
8. K. WERNER. Urkundliche Geschichte der Iglauer Tuchmacher-Zunft. (Nr. III d. hist.-nat. ök. Sect.) 1861. 3 ℳ.
9. V. BÖHMERT. Beiträge zur Gesch. d. Zunftwesens. (Nr. IV d. hist.-nat. ök. Sect.) 1862. 4 ℳ.
10. H. WISKEMANN. Darstellung der in Deutschland zur Zeit der Reformation herrschenden nationalökonomischen Ansichten. (Nr. V d. hist.-nat. ök. Sect.) 1862. 4 ℳ.
11. E. L. ETIENNE LASPEYRES. Geschichte der volkswirthschaftl. Anschauungen der Niederländer und ihrer Litteratur zur Zeit der Republik. (Nr. VI d. hist.-nat. ök. Sect.) 1863. 8 ℳ.
12. J. FIKENSCHER. Untersuchung der metamorphischen Gesteine der Lunzenauer Schieferhalbinsel. (Nr. VI d. math.-phys. Sect.) 1867. 2 ℳ.
13. JOH. FALKE. Die Geschichte des Kurfürsten August von Sachsen in volkswirthschaftlicher Beziehung. (Nr. VII d. hist.-nat. ök. Sect.) 1868. 8 ℳ.
14. B. BÜCHSENSCHÜTZ. Die Hauptstätten des Gewerbfleisses im classischen Alterthume. (Nr. VIII d. hist.-nat. ök. Sect.) 1869. 2 ℳ 80 ₰.
15. H. BLÜMNER. Die gewerbliche Thätigkeit der Völker des classischen Alterthums. (Nr. IX d. hist.-nat. ök. Sect.) 1869. 4 ℳ.
16. H. ENGELHARDT. Flora der Braunkohlenformation im Königreich Sachsen. (Nr. VII d. math.-phys. Sect.) Mit 15 Tafeln. 1870. 12 ℳ.
17. H. ZEISSBERG. Die polnische Geschichtschreibung des Mittelalters. (Nr. X d. hist.-nat. ök. Sect.) 1873. 12 ℳ.
18. A. WANGERIN. Reduction der Potentialgleichung für gewisse Rotationskörper auf eine gewöhnliche Differentialgleichung. (Nr. VIII d. math.-phys. Sect.) 1875. 1 ℳ 20 ₰.
19. A. LESKIEN. Die Declination im Slavisch-Litauischen und Germanischen. (Nr. XI d. hist.-nat. ök. Sect.) 1876. 5 ℳ.
20. R. HASSENCAMP. Ueber den Zusammenhang des lettoslavischen und germanischen Sprachstammes. (Nr. XII d. hist.-nat. ök. Sect.) 1876. 3 ℳ.
21. R. PÖHLMANN. Die Wirthschaftspolitik der Florentiner Renaissance und das Princip der Verkehrsfreiheit. (Nr. XIII d. hist.-nat. ök. Sect.) 1878. 4 ℳ 20 ₰.
22. A. BRÜCKNER. Die slavischen Ansiedelungen in der Altmark und im Magdeburgischen. (Nr. XIV d. hist.-nat. ök. Sect.) 1879. 4 ℳ 20 ₰.
23. F. O. WEISE, Die Griechischen Wörter im Latein. (Nr. XV d. hist.-nat. ök. Sect.) 1882. 18 ℳ.

Leipzig. S. Hirzel.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig

KOLAX.

EINE ETHOLOGISCHE STUDIE

VON

OTTO RIBBECK,

MITGLIED DER KÖNIGL. SÄCHS. GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.

Des IX. Bandes der Abhandlungen der philologisch-historischen Classe der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften

Nº I.

LEIPZIG

BEI S. HIRZEL.

1883.

Vom Verfasser übergeben den 12. Juni 1883.
Der Abdruck vollendet den 10. August 1883.

KOLAX

EINE ETHOLOGISCHE STUDIE

VON

OTTO RIBBECK

MITGLIED DER KÖNIGL. SÄCHS. GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.



I.

Über die Grundbedeutung des Wortes *κόλαξ* geben uns die Alten direct keine brauchbare Auskunft: nur als Scherze, theils bewusste, theils unbewusste, können Ableitungen gelten wie die von κόλον, τροφή [1]), oder von κολλᾶν [2]). Zwar würde der ersteren von formaler Seite kein Bedenken entgegenstehn. Denn jedenfalls wird doch unser Wort in die Reihe jener theils adjectivisch, theils substantivisch gebrauchten Bildungen gehören, durch welche der Begriff eines Stammnomens in manchen Fällen gesteigert, in andern gleichsam verkörpert wird: λίθαξ (steinig, Edelstein) von λίθος, κώμαξ (ausgelassen) von κῶμος, βῶμαξ = βωμολόχος und subst. Nebenform von βῶμος, πλοῦταξ (Nabob) von πλοῦτος, στόμφαξ (Grossmaul) von στόμφος, σύρφαξ (Kehrichthaufen) von σύρφος, θαλάμαξ (= θαλαμίτης, Ruderer) von θάλαμος, φόρταξ (Lastträger) von φόρτος; ferner μύλαξ (Mühlstein) von μύλη, στύπαξ (Seiler) von στύπη, πόρπαξ von πόρπη, καπάναξ von καπάνη u. s. w. [3]). So könnte auch κόλαξ entweder von κόλος (Brocken) oder von κόλον (Darm) abgeleitet werden und für den κόλαξ der Komödie sogar in recht angemessenem Sinne. Entschiedenen Einspruch aber erhebt das, soweit uns bekannt, älteste Beispiel des Gebrauchs bei Alkman. In einem Parthenion, wo zwei Jungfrauen mit einander verglichen werden, heisst es nach neuer-

1) Athenaeus VI p. 262 A φωροκόλαξ . . . κυρίως δ᾽ ὁ κόλαξ ἐπὶ τούτου κεῖται. κόλον γὰρ ἡ τροφή, ὅθεν καὶ ὁ βουκόλος καὶ ὁ δύσκολος . . . κοιλία τε ἡ τὴν τροφὴν δεχομένη.

2) Athenaeus VI p. 258 B Ἀνδροκύδης δ᾽ ὁ ἰατρὸς ἔλεγε τὴν κολακείαν ἔχειν τὴν ἐπωνυμίαν ἀπὸ τοῦ προσκολλᾶσθαι ταῖς ὁμιλίαις. ἐμοὶ δὲ δοκεῖ διὰ τὴν εὐχέρειαν, ὅτι πάντα ὑποδύεται κτλ. Über den Gebrauch von κολλᾶν in den Schriften περὶ φιλίας G. Heylbut de Theophrasti libris περὶ φιλίας (Bonn 1876) S. 21 A. 1.

3) Bei Lobeck Pathol. prol. 447 Paralip. 125—141. 275 ff., der aber κόλαξ in seine Sammlung nicht mitaufgenommen hat: vgl. Pathol. prol. 317 f. 447 A. 20.

dings festgestellter Lesung[1]: Ἀγησιχόρα μὲν αὕτα· | ἁ δὲ δευτέρα πεδ' Ἀγιδὼν τὸ εἶδος | ἵππος εἰβήνῳ κόλαξ ἀὲς δραμεῖται κτλ., die zweite wird der anderen unmittelbar auf der Ferse folgen, wie das Pferd dem Lakonischen Jagdhunde, als κόλαξ, d. h. natürlich weder als Schmeichler noch als Schmarotzer, sondern nach einzig möglicher Auffassung als untrennbarer, treuer **Begleiter**. So werden wir auf Bildungen wie βουκόλος, θεοκόλος (= ἱέρεια: Hesychius), das elische θεηκόλος[2]) geführt, womit schon Lobeck[3]) die αἰγικορεῖς zusammengestellt hat. Dass dem Stamme κολ[4]) der Begriff der **Bewegung** eigen ist, bezeugen die Glossen κολεῖν· ἐλθεῖν; κολέα· ποιά τις ὄρχησις; κολιάσαι· ὀρχήσασθαι; κολαβρίζειν· σκιρτᾶν; κολετρῶσι· καταπατοῦσιν; κολυφρόν· ἐλαφρόν; κολόκυμα· τὸ κολοβὸν κῦμα — — ἢ τὸ κυλῖον καὶ ἐπιφέρον (schol. Aristoph. eq. 692) u. s. w. Auch der Vogel κολοιός mag von seiner Beweglichkeit den Namen tragen, und κολῳός = θόρυβος, ἀταξία, ταραχή zunächst das wirre Durcheinander von Menschen und Stimmen bedeuten. So wird εὔκολος und δύσκολος ursprünglich den leichtbeweglichen und den schwerfälligen ausgedrückt haben. Wenn aber βουκόλος der begleitende Hüter seiner Rinder, der θεοκόλος der dienende Gefährte und Pfleger des Gottes ist (*dei cultor*, *deicola*), so muss κόλαξ den Begleiter (*adsecula*) in eminentem Sinne bedeuten. Diese Auffassung wird vollkommen be-

1) Fr. 23 V. 59 (poet. lyr. Gr. rec. Bergk[4] vol. III p. 41). Im Papyrus steht von erster Hand nach letzter Lesung von Blass: ΙΠΠΟϹЄΙΒΗΝΩΙΚΟΛΑΞΑΙЄϹΔΡΑΜЄΙΤΑΙ. »Das Ι nach ΞΑ ist durch einen dicken Querstrich getilgt; ob dann weiter Є oder Ο folgt, ist nicht zu erkennen.« Blass schlug vor (vgl. Hermes XIII 28): κόλαξ ἀὲς oder κ. δῖος. Ich ziehe das erstere vor. Bergk schreibt in der letzten Ausgabe κολαξαῖος und versteht ein Pferd des Skythenkönigs Kolaxais (Herodot IV 5. 7), welches berühmt gewesen sei durch seine Schnelligkeit. Aber weder hiervon noch überhaupt von dem Marstall jenes Königs ist etwas bezeugt. Der Einwand »poterat canis equi minister, non equus canis comes dici« ist hinfällig, wenn man sich veranschaulicht, wie der spürende Jagdhund dem Pferd voranläuft.

2) Pausanias V 15, 10 Lucian Alex. 41. Inscr. Graecae antiquiss. n. 109 Z. 6: ὅρτιρ τόκα θεοκολ ἔοι. Pausanias V 15. 7: ἔστι δὲ πρὸ τοῦ καλουμένου θεηκολεῶνος οἴκημα.

3) Phryn. p. 652.

4) Curtius Etym. 470 nimmt eine alte Wurzel καν an (sich regen, gehen, verkehren), von der sowohl κολ (in βουκόλος u. s. w. und *colere*) als πολ (in αἰπόλος θεηπολεῖν u. s. w.) abstammen.

stätigt, wenn wir in dem Bruchstück aus einer Elegie[1] des Asios von Samos, eines gleichfalls sehr alten[2] Dichters, folgende Schilderung eines ungeladenen Gastes lesen, der zu einer Hochzeit kommt:

> χωλός, στιγματίης, πολυγήραος, ἶσος ἀλήτῃ
> ἦλθεν κνισοκόλαξ, εὖτε Μέλης ἐγάμει,
> ἄκλητος, ζωμοῦ[3] κεχρημένος, ἐν δὲ μέσοισιν
> ἥρως εἱστήκει βορβόρου ἐξαναδύς.

Die satirischen Verse sind von Welcker[4] schön erklärt worden. Der Dichter spottet der alten Zunft der Rhapsoden, der Tafelsänger, als deren Heros Eponymos die derb populäre Legende den Κρεώφιλος (Bratenfreund), später in Κρεώφυλος umgebildet, feierte. Ein Genosse derselben, der dem Bratenduft nachgehende, erscheint nun bei der Hochzeit des Smyrnäischen Flussgottes, aus dessen Ehe mit der Nymphe der göttliche Homeros entspriessen sollte. — In verächtlicher Bettlergestalt, hinkend, gebrandmarkt wie ein Sclave, und hochbetagt lässt der spöttische Dichter den ungeladenen Gast unter die erlauchte Versammlung treten, ein Vorbild in manchen Zügen des hungrigen, demütigen Schmarotzers späterer Zeit.

Grade im Osten, auf den Inseln und dem kleinasiatischen Festlande, scheint der Ausdruck κόλαξ zunächst heimisch gewesen und als Titel für eine besondere Classe von Hofbeamten, die zum Gefolge des Fürsten gehörten, verwendet zu sein. Über diesen Stand hat Klearchos von Soloi, der Schüler des Aristoteles, der in seiner Schrift Gergithios Geschichte und Spielarten der κόλακες darstellte, wichtige Mittheilungen gemacht, die wir in dem grossen Bruchstück bei Athenaeus[5] lesen. Namentlich gab es auf Kypros ein Geschlecht altadliger κόλακες, die im vertrautesten Dienst des jedesmaligen Herrschers geradezu eine erbliche Stellung

1) Bei Athenaeus III p. 125 D.

2) Jünger immerhin als Kallinos und Archilochos, die ältesten elegischen Dichter: Markscheffel Hesiodi . . . fragmenta p. 260.

3) φωμοῦ?

4) Epischer Cyclus I[2] 135 f.; vgl. Griech. Götterlehre III 47.

5) VI 67 p. 255 C: Κλέαρχος δ' ὁ Σολεὺς ἐν τῷ ἐπιγραφομένῳ Γεργιθίῳ καὶ πόθεν ἡ ἀρχὴ τοῦ ὀνόματος τῶν κολάκων παρῆλθε διηγεῖται κτλ.

einnahmen[1]), so geheim, dass man weder ihre Zahl noch ausser von den hervorragendsten ihre Gesichter kannte. Ihr Stammsitz war Salamis. Dort theilten sie sich in zwei auch verwandtschaftlich getrennte Gruppen, jede mit besonderer Function: man könnte nach orientalischem Sprachgebrauch sagen, die einen dienten als Augen (ὀφθαλμοί), die anderen als Ohren (ὦτα) des Königs[2]). Diese γεργῖνοι genannt[3]) mischen sich als Spione unter die Bürger in den Werkstätten und auf den Märkten, erlauschen deren Reden, und hinterbringen was sie gehört haben jeden Tag den sogenannten ἄνακτες, den königlichen Prinzen[4]). Die anderen (προμάλαγγες) untersuchten dann weiter was genauerer Nachforschung werth schien. Als eine Art Kammerherren fungirten die drei κόλακες, welche nach Klearchs Bericht jener junge König auf Kypros, ein Paphier von Herkunft, um sich hatte. Einer sass am Fussende des silbernen Bettes und hielt die Füsse des Jünglings in dünne Schleier gewickelt auf seinen Knieen; der andere sass auf einem Sessel daneben, hielt die herabhängende Hand desselben, kühlte sie, zog und streckte jeden Finger; der dritte und vornehmste stand zu Häupten, auf die Kissen niedergebeugt, und ordnete mit der linken die Frisur des hohen Herrn, während er mit einem Fächer in der rechten ihm Luft zuwehte. Da kam eine Fliege und biss den König: der κόλαξ, der nicht wagte sie mit dem Fächer zu verscheuchen, schrie laut auf und verjagte dadurch nicht nur die eine, sondern alle übrigen Fliegen, die im Gemach waren[5]). Einer der κόλακες hat die Pflicht, dem König auf der Strasse zu folgen, und es ist wunderlich anzusehen wie er Haltung und Geberde desselben, auch den Wurf des Gewandes nachahmt[6]). Auch κολακίδες hat es vor Zeiten auf Kypros

1) Athenaeus a. O. p. 255 F. παραδεδεγμένοι δ' εἰσὶ πάντες οἱ κατὰ τὴν Κύπρον μόναρχοι τὸ τῶν εὐγενῶν κολάκων γένος ὡς χρήσιμον. πάνυ γὰρ τὸ κτῆμα τυραννικόν ἐστι.

2) Vgl. Xenophon Kyrop. VIII 2, 10 f.

3) Vgl. Hesychius. γεργῖνος· διάβολος. Über die Stadt Γέργινα, Γέργις, Γεργίθα in der Troas: Athenaeus VI 68 p. 256 B Strabo XIII p. 589 Stephanus Byz. s. v.

4) Vgl. Aristoteles Κυπρίων πολιτεία (fr. 144 Rose) bei Harpokration s. v. ἄνακτες.

5) Klearch bei Athenaeus VI p. 255 E. 256 F.

6) Ebenda p. 258 A.

gegeben, die den Prinzessinnen (ἄνασσαι) so zu sagen als Hofdamen untergeben waren[1]. Von da auf das Festland verpflanzt an die Höfe des Artabazos und seines Schwagers Mentor[2], sowie nach Syrien, dienten sie den Frauen der Fürsten mit ihren Rücken als Stufen einer Leiter, um den Wagen zu besteigen, daher κλιμακίδες genannt[3]. Zu noch schmählicheren Dingen wurden jene κολακίδες von den Fürstinnen in Makedonien verwendet[4]. Von Kypros ist nach Klearchs Ansicht der Samen der κόλακες weiter in die Welt verbreitet[5], nur dass sie hier und da mit synonymen Wörtern benannt werden: φίλοι, ἑταῖροι, συνήθεις, συμβίωτοι, lauter Namen, welche die oben aufgestellte Grundbedeutung bestätigen. Bis in die homerische Zeit verfolgte Demetrios von Skepsis (im Τρωικὸς διάκοσμος?) die Spuren dieses Verhältnisses: so erkennt er in dem Troer Podes, der (P 575) als φίλος εἰλαπιναστής und ἑταῖρος des Hektor gerühmt wird, den κόλαξ, und findet es entsprechend, dass jener von Menelaos grade am Bauch verwundet wird[6]. Wie bei den Parthern die Stellung eines solchen Gesellschafters um die Mitte des zweiten Jahrh. v. Chr. aufgefasst wurde, erzählte Poseidonios von Apamea im 5. Buch seiner ἱστορίαι. Der sogenannte φίλος habe keinen Platz am königlichen Tische, sondern sitze auf der Erde zu Füssen des Königs, der auf hohem Polster liege. Er esse wie ein Hund was ihm vom Herrn zugeworfen werde. Oft werde er aus irgend einer zufälligen Ursache vom Mahl weggerissen und gepeitscht: blutrünstig falle er dann vor seinem Züchtiger auf den Boden und beweise ihm seine Verehrung[7]. Derselbe Schrift-

1) Athenaeus VI p. 256 C.

2) Ebenda 69 p. 256 C.

3) Plutarch über den Unterschied zwischen Schmeichler und Freund p. 50 c (116 H.). Valerius Maximus IX 1, 7, offenbar nach Klearchos. Ihre Colleginnen auf Samos, welche gleichfalls ihren vornehmen Herrinnen beim Besteigen des Wagens nur in weniger sclavischer Weise behülflich zu sein hatten, hiessen ἐπωστρίδες· αἱ κατὰ Σάμον ταῖς γυναιξὶ τὴν δεξιὰν χεῖρα ἐπέχουσαι κατὰ τὴν ὀσφύν (Hesychius). Die Worte sind schon von Casaubonus richtig erklärt, weniger von Meineke bei M. Schmidt.

4) Athenaeus VI p. 256 E.

5) Ebenda p. 256 B.

6) Ebenda p. 236 D; s. Gaede: Demetrii Scepsii quae supersunt fr. 74.

7) Athenaeus IV p. 152 F (fr. hist. Gr. III p. 254 fr. 8 M.).

steller bezeichnet als Parasiten der Kelten ihre Barden, welche als συμβιωταί das Heer im Kriege begleiteten und selbstgedichtete Lobgesänge vor ganzen Versammlungen wie vor Einzelnen mit Gesang vortrugen[1].

Aus diesen Andeutungen ergiebt und erklärt sich, wie von Alters her und im eigentlichen Sinne dieser Stand als ein offiziell anerkannter vorzugsweise an Fürstenhöfen seinen Platz hatte in mannigfachen Functionen von Kammerdienern, Spionen, Vertrauten, Gesellschaftern: daher auch im bürgerlichen Leben regelmässig der *κόλαξ* seinem Gönner die Namen βασιλεύς, *rex* beilegt und in höfischer Unterwürfigkeit vor ihm kriecht. Auch Spassmacher, fahrende Sänger und Dichter, Künstler, Philosophen, Gelehrte aller Art, sowie Beamte und Feldherrn, sofern sie zum Gefolge eines Königs gehören, fallen unter den Begriff der *κόλακες*, wie denn z. B. bei Lucian[2]) Aristoteles als der geriebenste dieser Classe bezeichnet wird.

II.

Lange Zeit ist der Ausdruck *κόλαξ* mit seinen Ableitungen der Litteratursprache fast fremd geblieben: Homer, Hesiod, Theognis, Pindar, Aeschylus, Sophokles, Herodot, Thukydides, Lysias gebrauchen ihn nicht. Archilochos umschreibt entrüstet das Gebahren eines Schmarotzers (Perikles) in leider lückenhaft und unsicher überlieferten Versen, ohne dass wir erfahren, mit welchem Namen er Leute solches Gelichters bezeichnet hat: . . . *πολλὸν δὲ πίνων καὶ χαλίκρητον μέθυ | οὔτε τῖμον εἰσενεγκών . . . . . . | οὐδὲ μὴν κληθεὶς ἐσῆλθες οἷα δὴ ᾽ς φίλων φίλος· | ἀλλά σ᾽ ἡ γαστὴρ νόον τε καὶ φρένας παρήγαγεν | εἰς ἀναιδείην· ἐπεισπέπαικας Μυκονίων δίκην*[3]). Dass die bettelhaften Insassen der kärglichen Kykladeninsel Mykonos für die Bewohner des agäischen Meeres früh den Typus eines Tellerleckers hergaben[4]), darf man aus dem Bruchstück mit Sicherheit schliessen: auch Kra-

1) Poseidonios im 23. Buch seiner ἱστορίαι bei Athenaeus VI p. 246 D (fr. hist. Gr. III p. 259 fr. 23 M.). Vgl. IV 37. Joubainville introd. à l'etude de la litterature Celtique p. 52 f.

2) Todtengespräche 13, 5: *ἁπάντων ἐκεῖνος κολάκων ἐπιτριπτότατος ὤν.* Vgl. π. παρασίτου 36.

3) So habe ich grossentheils mit Hülfe von Meineke Athen. vol. IV p. 5 und Bergk zu Archil. fr. 78, die Worte aus dem Excerpt bei Athenaeus I c. 14 herzustellen versucht.

4) Zenobius V 21 mit der Anm. der Herausgeber.

tinos macht schon Gebrauch von dem sprüchwörtlichen Begriff des Mykoniers als eines armen Schluckers[1]. In Athen scheint der Name κόλαξ nicht lange vor der Zeit des Aristophanes eingeführt zu sein, und von Anfang an hatte er eine gemeine Färbung, so dass er vom höheren Stil in Poesie und Prosa so gut wie ausgeschlossen war. Nun aber gab das aufblühende Leben in der führenden Bundesstadt, der gesteigerte Fremdenverkehr, die Ansiedelung begüterter und geistig angeregter Männer, das Auftreten der Sophisten, dazu der wachsende Wohlstand und das intensivere Behagen an Unterhaltung und Genuss der Geselligkeit einen gewaltigen Impuls. Mit glänzendem Beispiel ging Kimon voraus, der πολυξενώτατος[2], dessen Haus ein gemeinsames πρυτανεῖον für seine Mitbürger war[3], indem er täglich offene Tafel für seine Demosgenossen hielt[4].

Auf persönliche Anregung des Perikles geschah es, dass der Syrakusaner Kephalos seinen Wohnsitz nach Athen verlegte, wo sein Haus der Mittelpunkt einer geistigen Elite wurde. Bis zum Übermaass aber trieb diese Gastlichkeit der reiche K a l l i a s, der seines sparsamen Vaters Erbschaft im Jahr 427 antrat. Während die Einleitung des Platonischen Protagoras, dessen Scenerie in der ersten Jugendzeit des Alkibiades, etwa ein Jahr vor Ausbruch des peloponnesischen Krieges gedacht ist, mit leiser Ironie schildert, wie sich der Schwarm der Sophisten mit dem Gefolge andächtiger Nachtreter bei ihm wie in einer Herberge häuslich eingerichtet hat, geisselt E u p o l i s in seinen Κόλακες die Verschwendung des Hausherrn und die niedrige Gesinnung seiner schmarotzenden Gäste. Darin war die durchschlagende Wirkung dieser Ol. 89,3 = 422 aufgeführten Komödie begründet, dass den Athenern hier zum erstenmal in scharfer und drastischer Ausprägung ein Typus vorgeführt wurde, der von aussen importirt eben im besten Zuge war epidemisch zu werden.

In Athen nämlich und seiner Komödie begegnet uns der Aus-

---

1) inc. fab. 328 K.

2) Kratinos in den Ἀρχίλοχοι fr. 1 K. Theophrast in seiner Schrift über den Reichthum hatte die Gastfreundschaft des Kimon als Muster hervorgehoben: Cicero de off. II 18, 64.

3) Plutarch Kimon 10.

4) Aristoteles bei Plutarch Kim. 10 (Val. Rose Aristoteles Pseudepigr. fr. 356).

druck κόλαξ erst in den unmittelbar vorausgehenden Jahren[1]. In den Acharnern[2] des Aristophanes fehlt er noch; einmal in den Rittern heisst es von Kleon: τὸν δεσπότην | ᾔκαλλ', ἐθώπευ', ἐκολάκευ', ἐξηπάτα (V. 48). Dem Demos gegenüber wird ihm eine ähnliche Stellung zugeschrieben wie jenen kyprischen und asiatischen Hofschranzen, an deren Functionen es auch erinnert, wenn V. 60 von ihm berichtet wird[3], wenn der Herr speise, stehe er bei ihm und verscheuche mit seiner Gerbehaut die Redner, wie jene mit dem Wedel die Fliegen, was denn auch in den Wespen[4] geradezu gesagt ist. Übrigens geben er wie sein Nebenbuhler, der Wursthändler, sich für Liebhaber (ἐραστής 1341) des Demos aus, und die Züge des ἀλαζών überwiegen in ihrer Charakteristik[5]. Es war ein beissender Vergleich, wer ihn auch zuerst angewandt haben mag, wenn der leitende attische Staatsmann durch die Bezeichnung κόλαξ zum Kammerherrn eines Tyrannen Demos[6], und seine Nachtreter hinwiederum zu

1) Wenn der Scholiast zu den Wolken 687 und den Wespen 74 angiebt, Kratinos habe in den Seriphiern fr. 212 K. den Amynias als ἀλαζόνα καὶ κόλακα καὶ συκοφάντην dargestellt, so ist damit der Ausdruck κόλαξ noch nicht verbürgt. Wer den Hierokleides (oder Hierokles), welchen Hermippos in den Κέρκωπες fr. 38 K. und Phrynichos in den Κωμασταί fr. 17 K. ἐπὶ πονηρίᾳ verspottet haben sollen, Κολακοφωροκλείδης genannt habe, sagt uns Hesychius nicht: gewiss weder Phrynichos noch Hermippos, eher Aristophanes oder Eupolis.

2) V. 634 ff., wo von den Schmeicheleien die Rede ist, womit fremde Gesandte die Athener berücken, werden die Verba ἐξαπατᾶν und θωπεύειν gebraucht.

3) βυρσίνην ἔχων | δειπνοῦντος ἑστὼς ἀποσοβεῖ τοὺς ῥήτορας. Vgl. schol.: ἔδει γὰρ εἰπεῖν μυρσίνην ... ταῖς γὰρ μυρσίναις ἀποσοβοῦσι τὰς μυίας· ὁ δὲ τοὺς ῥήτορας εἶπε.

4) V. 596: φυλάττει διὰ χειρὸς ἔχων καὶ τὰς μυίας ἀπαμύνει. Zu dergleichen Dienstleistungen des κόλαξ wird auch gehören, wozu sich Kleon weiterhin in den Rittern 910 erbietet: ἀπομυξάμενος, ὦ Δῆμε, μου πρὸς τὴν κεφαλὴν ἀποψῶ.

5) Alazon S. 6.

6) Aristoteles in der Politik p. 1292 fasst dieses Verhältniss mit voller Schärfe auf: ἐν μὲν γὰρ ταῖς κατὰ νόμον δημοκρατουμέναις πόλεσιν οὐ γίνεται δημαγωγός, ἀλλ' οἱ βέλτιστοι τῶν πολιτῶν εἰσὶν ἐν προεδρίᾳ· ὅπου δ' οἱ νόμοι μή εἰσι κύριοι, ἐνταῦθα γίνονται δημαγωγοί. μόναρχος γὰρ ὁ δῆμος γίνεται ... ὁ δ' οὖν τοιοῦτος δῆμος, ἅτε μόναρχος ὤν, ζητεῖ μοναρχεῖν διὰ τὸ μὴ ἄρχεσθαι ὑπὸ νόμου, καὶ γίνεται δεσποτικός, ὥστε οἱ κόλακες ἔντιμοι· καὶ ἔστιν ὁ τοιοῦτος δῆμος ἀνάλογον τῶν μοναρχιῶν τῇ τυραννίδι. διὸ καὶ τὸ ἦθος τὸ αὐτό ...... καὶ ὁ δημαγωγὸς καὶ ὁ κόλαξ οἱ αὐτοὶ καὶ ἀνάλογον· καὶ μάλιστα δ' ἑκάτεροι παρ' ἑκατέροις ἰσχύουσιν, οἱ μὲν κόλακες παρὰ τυ-

Kammerdienern gleichsam in zweiter Potenz gemacht wurden[1]. Zu den letzteren gehörte jener Theoros, der schon in den Acharnern 134 ff. als Gesandter des Staates auftritt, von Dikaiopolis als ἀλαζών[2]) und Diätenschlucker beargwohnt, schärfer und bittrer aber in den Wespen zur Zielscheibe des Spottes gemacht wird: ὦ πόλις καὶ Θεώρου θεοισεχθρία | κεἴ τις ἄλλος προέστηκεν ἡμῶν κόλαξ, ruft der Chor V. 418 in seiner Bedrängniss aus. Er putzt uns (den Heliasten, d. h. dem Demos) die Schuhe, rühmt Philokleon[3]). Das Skolion, mit welchem ihn dieser bedenkt (1241), lässt vermuthen, dass er ein Apostat der conservativen Partei war, daher ihn auch Sokrates in den Wolken (400) unter die meineidigen (ἐπίορκοι) zählt. So lagert er nun unter den Zechgenossen (συμπόται) des Kleon (1220); Sosias aber sieht ihn nahe bei dem Wallfisch, von dem er träumt, sitzen und zwar auf dem Boden (χαμαί 43), wie sich's für den κόλαξ gebührt, und Alkibiades giebt ihm seinen richtigen Namen: Θέωλος, τὴν κεφαλὴν κόλακος ἔχων (45).

Von den Demagogen und Volksrednern wird der spöttische Titel zunächst auf die Lehrer der Beredsamkeit, also der κολακεία, und überhaupt auf die Sophisten übergegangen sein. Ein Chor solcher Denker (φροντισταί) trat im Konnos des Ameipsias auf (Ol. 89, 1, zugleich mit den Wolken). Wenn von Sokrates, als er sich diesem Chor nähert, gerühmt wird: οὗτος μέντοι πεινῶν οὕτως οὐπώποτ' ἔτλη κολακεῦσαι, so ist damit gemeint, dass er den einträglichen Betrieb jener höfischen Kunst, der Rhetorik, verschmäht, zugleich aber wohl auch, dass er nicht wie andere Gelehrte, Künstler u. s. w. sich dem Gefolge eines hohen Gönners angeschlossen und bei ihm Versorgung gesucht hat. Wahrscheinlich hat er selbst das Treiben und ganze Gebahren wie alle Leistungen eines Gorgias und Protagoras durch

ράννοις, οἱ δὲ δημαγωγοὶ παρὰ τοῖς δήμοις τοῖς τοιούτοις. Vgl. p. 1314 a. Entsprechend werden in Platon's erstem Alkibiades p. 120 b Staatsmänner geschildert, die ἔτι βαρβαρίζοντες ἐληλύθασι κολακεύσοντες τὴν πόλιν, ἀλλ' οὐκ ἄρξοντες.

1) Aristophanes Wespen 683: οὐ γὰρ μεγάλη δουλεία 'στὶν τούτους μὲν ἅπαντας ἐν ἀρχαῖς | αὐτούς τ' εἶναι καὶ τοὺς κόλακας τοὺς τούτων μισθοφοροῦντας; 1033: ἑκατὸν δὲ κύκλῳ γλῶτται κολάκων οἰμωξομένων ἐλιχμῶντο περὶ τὴν κεφαλήν (des Kleon).

2) Alazon S. 7.

3) V. 600: τὸν σπόγγον ἔχων ἐκ τῆς λεκάνης τὰμβάδι' ἡμῶν περικωνεῖ.

die noch frische Metapher, κολακεία, charakterisirt, wie er es nachher in den Platonischen Dialogen thut, zunächst im Gorgias p. 463 ff., wo die Rhetorik und Sophistik als Theile unter den weiteren Begriff der κολακεία gestellt werden. Mit grösserer Erregung aber und allgemeiner spricht derselbe im Phaidros p. 240 b von dem κόλαξ als einer schlimmen Bestie und grossen Plage, der freilich dennoch die Natur einen gewissen Reiz verliehen habe[1]). Wen Dittenbergers lexicalische Darlegungen[2] überzeugt haben, dass dieser Dialog bald nach Platons erstem Sicilischen Aufenthalt (Ol. 98,2 = 387) geschrieben ist, der wird vermuthen, dass gerade die bitteren Erfahrungen, welche der Verfasser so eben am Hof des Dionysios gemacht hatte, und die unmittelbare Anschauung der berüchtigten Διονυσοκόλακες ihm jene Worte eingegeben haben, die Athenaeus oder dessen Quelle für bezeichnend genug hielt, um sie besonders anzuführen.

Aber 9—10 Olympiaden früher, wie gesagt, hatte bereits Eupolis einen ganzen Chor solcher δεινὰ θηρία in seiner Komödie auftreten lassen, indem er nicht nur den Sophistenschwarm, der bei Kallias einzukehren pflegte, nebst dem zahlreichen Anhang andächtig nachtretender Hörer, sondern auch das übrige profane Gesindel, welches die Gastlichkeit des verschwenderischen Hausherrn misbrauchte, unter dem Namen von Hofschranzen zusammenfasste und mit gemeinsamen Zügen ausstattete. Nun aber drängt sich die Frage auf, in welcher Maske dieser Chor möge aufgetreten sein, da der Chor der altattischen Komödie doch eine burleske, phantastische Erscheinung voraussetzen lässt. Auf dergleichen scheint auch Lukian anzuspielen, wenn er im Nigrinos 24. 64 f., nachdem er das würdelose Betragen der Schmarotzer geschildert hat, hinzufügt: »das schlimmste ist, dass viele von solchen, die sich für Philosophen ausgeben, sich noch viel lächerlicher betragen. Wie glaubst du, dass mir zu Muthe ist, wenn ich einen von diesen, besonders von den bejahrteren sehe, wie er sich unter den Haufen der κόλακες mischt und sich einem der Angesehenen als Trabant anschliesst (δορυφοροῦντα)

1) ἔστι μὲν δὴ καὶ ἄλλα κακά, ἀλλά τις ἔμιξε δαίμων τοῖς πλείστοις ἐν τῷ παραυτίκα ἡδονήν· οἷον κόλακι, δεινῷ θηρίῳ καὶ βλάβῃ μεγάλῃ, ὅμως ἐπέμιξεν ἡ φύσις ἡδονήν τινα οὐκ ἄμουσον.

2) Hermes XVI 321 ff.

und sich mit Leuten unterhält, die zu Tisch bitten, da er ja schon durch seine Erscheinung mehr als die anderen auffällt. Am meisten ärgere ich mich, dass sie nicht auch die Maske der κόλακες anlegen[1], da sie ja doch in allem übrigen dieselbe Rolle spielen wie im Drama (τὰ ἄλλα γε ὁμοίως ὑποκρινόμενοι τοῦ δράματος).« Es ist hier nicht von der Gesichtsmaske (πρόσωπον) des κόλαξ und παράσιτος die Rede, wie sie Pollux IV 148 beschreibt, denn ihre Physiognomie konnten jene schmarotzenden Philosophen doch beim besten Willen nicht ändern, sondern von dem gesammten An- und Aufzug, der Theater-Garderobe, von welcher der genannte Compilator an einer anderen Stelle (IV 115 ff.) nur zu kurz handelt[2]. Wenn dort dem Parasiten ein schwarzes oder graues Gewand (119) und als Zubehör einige Requisite der Palästra (Schabeisen und Ölflasche 120) zugetheilt werden, so sind auch diese Garderobestücke wenig geeignet, den niedrigen Charakter des κόλαξ sofort ins Licht zu setzen und schwerlich wird Lukian gerade an sie gedacht haben. Nun wissen wir, dass Eupolis seinen Chor κοιλιοδαίμονας (fr. 172 K.), Bauchdämonen, und ταγηνοκνισοθήρας (fr. 173), Bratpfannenduftjäger nannte. Ferner wird in einem Bruchstück (156 K.) die phantastische Gestalt des Kekrops beispielsweise vermuthlich zur Erklärung und Rechtfertigung einer analogen Bildung angeführt:

> καὶ τὸν Κέκροπα τἄνωθεν ἀνδρός φασ' ἔχειν
> μέχρι τῶν κοχωνῶν, τὰ δὲ κάτωθεν θυννίδος.

Ich vermuthe, dass hiermit eben die Gestalt der κόλακες in dem Eupolideischen Chor verglichen war, dass dieselbe von der Bauchgegend an etwa in einen gewaltigen Darm (κόλον) endigte, eine Bildung, welche durch die Ähnlichkeit mit derjenigen der Giganten doppelt wirken musste[3]. Die Erfindung wäre noch lange nicht so barock wie das Räthselbild aus einer unbekannten Komödie, welches die Parasiten zeichnet (anon. com. 497 M.):

> γαστὴρ ὅλον τὸ σῶμα, πανταχῇ βλέπων
> ὀφθαλμός, ἕρπον τοῖς ὀδοῦσι θηρίον[4].

1 τὴν σκευὴν τῶν κολάκων μεταλαμβάνουσι mit Fritzsche.

2 καὶ σκευὴ μὲν ἡ τῶν ὑποκριτῶν στολή κτλ.

3 Die Parasiten heissen öfters γηγενεῖς.

4 Plutarch, vom Unterschied zwischen κόλαξ und φίλος p. 54 b οὕτως ἄπει-

Unter den namhaften Genossen der Zunft, welche in dem Eupolideischen Drama vorkamen, waren denn auch ausser Protagoras, der ἀλαζονεύεται περὶ τῶν μετεώρων, τὰ δὲ χαμᾶθεν ἐσθίει (fr. 146 K.), der berüchtigte ὀψοφάγος Melanthios (fr. 164[1]), und Hungerleider wie der Sokratiker Chairephon (165), der Kleiderdieb Orestes, Marpsias (166) und Kleokritos (167). Ihre Methode und ihre Grundsätze offenbart der Chor der Schmarotzer im Epirrhema der Parabase[2]. Sie stellen sich vor als durchweg feine Herren. Ein gemietheter Diener begleitet den κόλαξ; zwei Röcke hat letzterer im ganzen, mit denen er wechselt, wenn er auf den Markt ausrückt. Sieht er da einen reichen Tropf (πλούταξ), so macht er sich sofort an ihn, lobt jedes Wort, welches dieser sagt (vgl. fr. 178), scheint ausser sich vor Vergnügen über das Gespräch, und erzielt so eine Einladung zum Essen. Bei Tisch muss er dann freilich viel geistreiche Witze machen und dabei seine Zunge hüten, wenn er nicht riskiren will unsanft vor die Thür gesetzt zu werden. Nicht Feuer noch Eisen oder Erz hält die κόλακες ab, zum Schmause zu eilen (fr. 162). Den Kallias preisen sie in dem Liede fr. 163:

ρος ἢν κόλακος ὁ νομίζων τὰ ἰαμβεῖα ταυτὶ τῷ καρκίνῳ μᾶλλον ἢ τῷ κόλακι προσήκειν· γαστὴρ . . . θηρίον. παρασίτου γὰρ ὁ τοιοῦτος εἰκονισμός ἐστι κτλ.

1) Klearchos bei Athenaeus I p. 6 c; Athen. VIII p. 343 c; schol. zu Aristoph. Frieden 803, Vogel 151.

2) Bei Athenaeus VI 236 E (fr. 159 K.):

ἀλλὰ δίαιταν ἣν ἔχουσ' οἱ κόλακες πρὸς ὑμᾶς
λέξομεν· ἀλλ' ἀκούσαθ' ὡς ἐσμὲν ἅπαντα κομψοὶ
ἄνδρες· ὅτοισι πρῶτα μὲν παῖς ἀκόλουθός ἐστιν
ἀλλότριος τὰ πολλά, μικρὸν δέ τι κἀμὸν αὐτοῦ.
5 ἱματίω δέ μοι δύ' ἐστὸν χαρίεντε τούτω,
οἷν μεταλαμβάνων ἀεὶ θάτερον ἐξελαύνω
εἰς ἀγοράν. ἐκεῖ δ' ἐπειδὰν κατίδω τιν' ἄνδρα
ἠλίθιον, πλουτοῦντα δ', εὐθὺς περὶ τοῦτόν εἰμι.
κἄν τι τύχῃ λέγων ὁ πλούταξ, πάνυ τοῦτ' ἐπαινῶ,
10 καὶ καταπλήττομαι δοκῶν τοῖσι λόγοισι χαίρειν.
εἶτ' ἐπὶ δεῖπνον ἐρχόμεσθ' ἄλλυδις ἄλλος ἡμῶν
μᾶζαν ἐπ' ἀλλότριον, οὗ δεῖ χαρίεντα πολλὰ
τὸν κόλακ' εὐθέως λέγειν, ἢ 'κφέρεται θύραζε.
οἶδα δ' Ἀκέστορ' αὐτὸ τὸν στιγματίαν παθόντα·
15 σκῶμμα γὰρ εἶπ' ἀσελγές, εἶτ' αὐτὸν ὁ παῖς θύραζε
ἐξαγαγὼν ἔχοντα κλοιὸν παρέδωκεν Οἰνεῖ.

ὃς χαρίτων μὲν ὄζει,
καλλαβίδας δὲ βαίνει,
σησαμίδας δὲ χέζει,
μῆλα δὲ χρέμπτεται.

Der verschwenderische Hausherr beschenkt sie dafür mit Bechern, Hetären und anderen Kostbarkeiten[1]), und daneben stehlen sie auch noch Servietten (168). Diese Verbindung von zudringlicher, ironischer Schmeichelei, Gefrässigkeit, Spitzbüberei, Witz und Possenhaftigkeit ist typisch für den Charakter geblieben: θώψ, ὀψοφάγος oder γαστρίμαργος, und γελωτοποιός sind zu einem schönen Dreiklang verschmolzen. Ungeladen zu Festen und Schmäusen zu kommen ist ja ein altes Vorrecht des berufsmässigen Lustigmachers: er gilt ähnlich wie die fahrenden Spielleute des Mittelalters als unentbehrliches, selbstverständliches Element bei solchen Gelegenheiten. Wer nun bei Opferfesten an den Altären herumlungerte, um dann beim Schmause als Possenreisser seine Rolle zu spielen und ein Stück vom Braten zu erhaschen, hiess βωμολόχος[2]). Vom γελωτοποιός giebt das Xenophontische Symposion[3]) eine deutliche Anschauung, obwohl seine Glanzzeit, wie seine Klagen beweisen, vorüber ist: δει-

1) Maximus Tyrius 20, 7 und Eupolis fr. 155 (vgl. 161) K.

2) Harpokration: βωμολοχεύεσθαι· κυρίως ἐλέγοντο βωμολόχοι οἱ ἐπὶ τῶν θυσιῶν ὑπὸ τοὺς βωμοὺς καθίζοντες καὶ μετὰ κολακείας προσαιτοῦντες (also Bettler, die am Fusse der Altäre hocken, um vom Opfer etwas abzukriegen). ἔτι δὲ καὶ οἱ παραλαμβανόμενοι ταῖς θυσίαις αὐληταί τε καὶ μάντεις. (Vgl. etym. m. 217, 55. schol. Plat. p. 421 B.) Bei Pherekrates in der Τυραννίς fr. 141 K. rühmt ein Gott die weise Einrichtung, welche den Olympiern den fetten Duft von Altären zuträgt:

κἄπειθ᾽ ἵνα μὴ πρὸς τοῖσι βωμοις πανταχοῦ
ἀεὶ λοχῶντες βωμολόχοι καλώμεθα,
ἐποίησεν ὁ Ζεὺς καπνοδόκην μεγάλην πάνυ.

Im Gerytades des Aristophanes (um die Zeit der Frösche) wird ein Parasit angelassen fr. 166 K.: χαριεντίζει καὶ καταπαίζεις ἡμῶν καὶ βωμολοχεύει. Dass der ἀσύμβολος Spass machen muss, ist nach Anaxandrides in der Gerontomania fr. 10 M. eine alte Satzung des Rhadamanthys und Palamedes.

3) Vgl. 1, 11 ff. 2, 21 f. 4, 50. Das Substantivum κόλαξ findet sich in den Xenophontischen Schriften nirgends, nur das Verbum κολακεύειν in der Bedeutung »den Hof machen« Kyrop. I 6, 3 VII 2, 23 Memor. I 2, 24 II 9, 8 IV 4, 4 Hellen. I 6, 7 V 1, 17 Hier. 1, 15 resp. Laced. 14, 2 und einmal Oecon. 13, 12 κολακεύματα, Schmeichelkünste.

πνεῖν τἀλλότρια ist sein Zweck, dem er nachgeht, mag er geladen sein oder nicht, denn ἄκλητον ἐλθεῖν ἐπὶ τὸ δεῖπνον scheint ihm sogar lustiger. Er reisst nicht nur Witze, sondern giebt auch mimische Actionen und Tänze komischer Art zum Besten. Lacht man nicht, so wird er melancholisch; was er sich von den Gästen gefallen lassen muss, zeigt das βέλος γελωτοποιόν in den Ὀστολόγοι des Aeschylus (fr. 171). Ein solcher Clown, wie er z. B. noch bei der Hochzeit des Karanos in Makedonien auftritt[1]), ist trotz mancher Ähnlichkeit doch schon in dem einen Hauptpunkt vom κόλαξ unterschieden, dass er sich keiner einzelnen Person fest und dauernd anschliesst.

Hauptsächlich um seiner ὀψοφαγία und γαστριμαργία willen, die er gern am fremden Tisch befriedigte, mag der falstaffähnliche Schildwegwerfer Kleonymos[2]) von Aristophanes in den Wespen Kolakonymos genannt sein. Denn schon in der zweiten Parabase der Ritter (1281) stellt dieser Aristokratenchor eine tiefsinnige Erwägung darüber an, wie jener nur zu solcher Virtuosität im Essen gekommen sein möge:

φασὶ μὲν γὰρ αὐτὸν ἐρεπτόμενον τὰ τῶν ἐχόντων ἀνέρων
οὐκ ἂν ἐξελθεῖν ἀπὸ τῆς σιπύης, τοὺς δ᾽ ἀντιβολεῖν ἂν ὁμοίως·
ἴθ᾽ ὦ ἄνα, πρὸς γονάτων, ἔξελθε καὶ σύγγνωθι τῇ τραπέζῃ.

Doch wird ihm weder hier, zwei Jahre vor Aufführung der Wespen, noch früher, in den Wolken und den Acharnern, der charakteristische Spitzname κόλαξ schon beigelegt.

Während nun Platon in seiner Unterscheidung ehrlicher und unehrlicher τέχναι[3]) den Begriff der κολακεία willkürlich weiter fasst und das entscheidende Kriterium allein in der Verleugnung der Wahrheit zum Zweck des angenehmen Scheins (χαρίζεσθαι) findet, gleichviel in welcher Absicht übrigens ein solcher Betrug geübt werde, unterlässt er doch an anderen Stellen[4]) nicht die

1) Athenaeus IV p. 130 C.

2) Mazon S. 28.

3) Gorgias p. 463 ff. 502 b. 521 b. Euripides im Erechtheus fr. 364, 18 ff. N. umschreibt den Begriff der κόλακες ganz entsprechend: φίλους δὲ τοὺς μὲν μὴ χαλῶντας ἐν λόγοις | κέκτησο· τοὺς δὲ πρὸς χάριν σὺν ἡδονῇ | τῇ σῇ πονηροὺς κλῇθρον εἰργέτω στέγης.

4) Soph. p. 222 e resp. IX p. 590 d Sympos. p. 183 a

eigennützige Absicht als charakteristisch zu betonen. Entschiedener schliesst sich Aristoteles[1]) der populären Eupolideischen Auffassung an, indem er unter κόλαξ denjenigen versteht, welcher um seines eigenen Vortheils willen die Freundlichkeit übertreibt, den in uneigennütziger Weise hierin Übertreibenden dagegen als ἄρεσκος bezeichnet, beide als fehlerhafte Abarten des einfach Maass haltenden φίλος. Dass Theophrast in seiner Schrift περὶ κολακείας auch diese Anschauung seines Meisters getheilt hat, ist an sich durchaus wahrscheinlich und wird dadurch bestätigt, dass in seinen χαρακτῆρες dem κόλαξ und dem ἄρεσκος gesonderte Capitel (2. 5) gewidmet sind; und wenigstens in dem ersteren hat die freilich abgestumpfte Definition noch das Aristotelische Gepräge bewahrt: τὴν δὲ κολακείαν ὑπολάβοι ἄν τις ὁμιλίαν αἰσχρὰν εἶναι, συμφέρουσαν δὲ τῷ κολακεύοντι. Kein Wunder, dass in der höflichen und beschönigenden Umgangssprache jener verächtlich gewordene Ausdruck vermieden wurde. Wie die Lüderlichkeit und Üppigkeit der jungen Bonvivants mit dem geselligen Kunstausdruck nicht

---

1) eth. Nicom. II 7 p. 1108a: περὶ δὲ το λοιπὸν ἡδὺ τὸ ἐν τῷ βίῳ ὁ μὲν ὡς δεῖ ἡδὺς ὢν φίλος καὶ ἡ μεσότης φιλία, ὁ δ' ὑπερβάλλων, εἰ μὲν οὐδενὸς ἕνεκα, ἄρεσκος, εἰ δ' ὠφελείας τῆς ἑαυτοῦ, κόλαξ. IV 12 p. 1127a: τοῦ δὲ συνηδύνοντος ὁ μὲν τοῦ ἡδὺς εἶναι στοχαζόμενος μὴ δι' ἄλλο τι ἄρεσκος, ὁ δ' ὅπως ὠφέλειά τις αὐτῷ γίγνηται εἰς χρήματα καὶ ὅσα διὰ χρημάτων, κόλαξ. Wenn an anderen Stellen der gewinnsüchtigen Absicht nicht ausdrücklich immer Erwähnung geschieht, so erklärt sich dies hinreichend durch den Zusammenhang: z. B. p. 1125a wird vom μεγαλόψυχος gesagt, er vermöge nicht auf jemand Rücksicht zu nehmen ausser auf einen Freund, denn das sei δουλικόν, διὸ καὶ πάντες οἱ κόλακες θητικοὶ καὶ οἱ ταπεινοὶ κόλακες. Auf den Zweck der Unterwürfigkeit kommt es hier gar nicht an, sondern nur auf die Fähigkeit dazu. Vgl. ferner p. 1159a, 1173b. Rhet. I 11 p. 1371a. Anders und stumpfer die Eudemische Ethik und die Ἠθικὰ μεγάλα: dort bilden κολακεία und ἀπέχθεια oder ἔχθραι die beiden Extreme zur φιλία als der μεσότης, wie ἀρέσκεια und αὐθάδεια zur σεμνότης. Nach eth. Eudem. II p. 1221 ist κόλαξ ὁ πλείω συνεπαινῶν ἢ καλῶς ἔχει, ἀρέσκεια — τὸ λίαν πρὸς ἡδονήν; nach III 1233b κόλαξ — ὁ εὐχερῶς ἅπαντα πρὸς τὰς ἐπιθυμίας ὁμιλῶν, während ὁ πάντα πρὸς ἄλλον ζῶν, ἢ καὶ πάντων ἐλάττων ἄρεσκος heisst: nach eth. m. I p. 1193a κόλαξ — ὁ πλείω τῶν προσηκόντων καὶ ὄντων προστιθείς.

An die Aristotelische Definition erinnert Lucilius XXVII fr. 10 M. (659 f. L.): »cocu' non curat cauda insignem esse illam, dum pinguis siet: Sic amici quaerunt animum, rem parasiti ac ditias.«

ἀσωτία, sondern ὑγρότης, ὑγρὸς βίος, ein flottes Leben[1]) hiess, so brauchte man für κολακεύειν die mildere Wortnuance ἀρέσκειν. Τὸ γὰρ κολακεύειν νῦν ἀρέσκειν ὄνομ᾽ ἔχει, sagt ein Zeitgenosse beider Philosophen, Anaxandrides[2]), in einer seiner Komödien[3]); doch hat gerade das Lustspiel, dem eine drastische Sprache geziemt, wie es scheint, wenig oder keinen Gebrauch von dieser Feinheit gemacht[4]). So musste nun auch, nachdem die Sitte stehender Hausfreunde sich in Athen festgesetzt und die Übung an fremdem Tisch regelmässig mitzuessen geradezu eine Berufsart geworden war, ein technischer Ausdruck für diese Menschenclasse gefunden werden, der, ohne ein moralisches Urtheil einzuschliessen, ihre gesellschaftliche Stellung möglichst unverfänglich aussprach. Hierfür bot sich der von religiösen Culten entlehnte, durch ehrwürdige Gesetzestraditionen geadelte Titel παράσιτος[5]). So wurden dem Herakles, jenem Typus des gemüthlichen γαστρίμαργος, in den Demen Attika's allmonatlich Opfer dargebracht, wozu der Archon βασιλεύς je 12 νόθοι oder Söhne von solchen (denn Herakles war ja selbst ein νόθος) auszulesen hatte, die dem Priester bei der heiligen Handlung, wozu denn auch der Schmaus gehörte, als παράσιτοι zu assistiren hatten[6]). Diesem Institut hat der junge Aristophanes das Motiv zu seinem Erstlingswerk, den Δαιταλῆς, entnommen; die lustige Gesellschaft der

1) Alexis ἐν Πυραύνῳ (fr. 198 M.) und Krobylos ἐν Ἀπολιπούσῃ (fr. 3), offenbar Zeitgenossen, bei Athenaeus VI p. 258 C.

2) Anaxandrides führt nach Meineke hist. cr. 367 wenigstens von Ol. 101, 4 bis 108, 2 (376—347) auf.

3) In der Samia bei Athenaeus VI p. 255 A.

4) Gerade bei Anaxandrides kommt dagegen κόλαξ und κολακεύειν mehrfach vor.

5) Vgl. M. H. E. Meier in der Allgem. Encyclopädie von Ersch und Gruber. Albert v. Kampen: de parasitis apud Graecos sacrorum ministris. Göttingen 1867. A. Hug Züricher Festprogramm 1872: de Graecorum proverbio αὐτόματοι κτλ. Knorr: de parasitis Graecorum. particula prior (Rostocker Diss.) 1873. Derselbe: die Parasiten bei den Griechen. Gymn.progr. von Belgard 1875. Polemon περὶ ἀδόξων ὀνομάτων hatte inschriftliches Material über die geistlichen Parasiten gesammelt: fr. LXXVII f. bei Preller: Polemonis Periegetae fragmenta p. 114 ff. Aus einer reichen Litteratur stammt das umfangreiche Excerpt (des Didymos?) bei Athenaeus VI c. 26 ff., vgl. Val. Rose: Aristoteles pseudoepigr. p. 457 ff.

6) Athenaeus VI p. 234 E: Psephisma des Alkibiades auf der Stele im Kynosarges. Vgl. die Verse aus der Ἐπίκληρος des Komikers Diodoros fr. 2, 23 ff.

Sechziger, welche im Herakleion des Demos Διομεῖς im Kynosarges[1]) ihre Zusammenkünfte hielt und deren Witze Philipp von Makedonien zu seiner Erheiterung sammeln liess[2]), mag wohl aus jener geistlichen Körperschaft mit der Zeit herausgewachsen sein[3]). In Acharnä wurden gleichfalls vom Archon βασιλεύς Parasiten des Apollo gewählt, die zu gemeinschaftlichem Schmause der athenischen Bürger im Heiligthum des Gottes aus der heiligen Heerde Ochsen und aus dem ihnen zugewiesenen Antheil (von Äckern?) einen Hekteus Gerste auszuwählen und letzteren in sein παρασίτειον abzuliefern hatten[4]). Die beiden Herolde, welche jährlich die von Athen nach Delos ziehende Festgesandtschaft (Delische Theorie, Δηλιασταί) begleiten, speisten das Jahr über als Parasiten des delischen Apollo mit den Tempelpriestern in dessen Heiligthum[5]). Auch auf Delos[6]) selbst, dem Eldorado der ὀψοφάγοι[7]), hatte Apollo seine Parasiten; desgleichen Athene vom Demos Pallene[8]) und die Dioskuren im Ἀνακεῖον zu Athen[9]). Endlich hiessen diejenigen, welchen der Staat als Ehre oder Belohnung ausserordentlicher Weise die Speisung im Prytaneion gewährte, παράσιτοι[10]), als Gäste gegenüber den σύσσιτοι,

1) Von den jungen Herren im Κυνόσαργες hofft der Parasit bei Alkiphron III 42, den sie beim Würfelspiel ausgezogen haben, Unterstützung.

2) Athenaeus VI p. 260 A. XIV p. 614 D.

3) Vielleicht dachte Ptolemaios Philopator an diesen Club, als er in Alexandria seine Gesellschaft der Γελοιασταί berief. Vgl. Ptolemaios von Megalopolis im zweiten Buch τῶν περὶ τὸν Φιλοπάτορα ἱστοριῶν (fr. hist. Gr. III p. 67 fr. 2 M.) bei Athen. VI p. 246C; Droysen Hellen. III 2, 164.

4) Krates ἐν δευτέρῳ Ἀττικῆς διαλέκτου (nach Philochoros' τετράπολις) bei Athenaeus VI p. 235C: vgl. Pollux VI 34 f. Hesychius und Photius s. v. παράσιτοι. Zu der sodalitas der artifices scaenici gehörten in Rom die parasiti Apollinis, deren Bestehen von Merkel prol. ad Ovidii fast. p. CCXXXIV bis auf die Stiftung der ludi Apollinares (542/212) zurückgeführt wird und sich weit in die Kaiserzeit hinein erstreckt. Vgl. m. Com. Rom. fr. p. 399 f. Marquardt Röm. Staatsverw. III 517.

5) Polemon bei Athenaeus VI p. 234F citirte die κύρβεις περὶ τῶν δηλιαστῶν. Ob das dort erwähnte Δήλιον auf Delos oder in Athen oder Marathon zu denken sei, ist unklar.

6) Der Komiker Kriton im Philopragmon fr. 3 (IV p. 537 M.).

7) Athenaeus IV 73 p. 173.

8) Polemon bei Athen. VI p. 234F.

9) Athenaeus VI p. 235B.

10) Moeris: παρασίτους τοὺς τὰ δημόσια σιτουμένους ἐν πρυτανείῳ Ἀττικοί. τοὺς κόλακας Ἕλληνες. Vgl. Timokles fr. 8, 16 (III 594 M.).

den Prytanen, die von Amtswegen ihren festen Sitz am Gemeindetisch einnahmen. Solon, welcher die Speisung durch ein besonderes Gesetz neu regelte und beschränkte, bezeichnete dieselbe darin ausdrücklich als παρασιτεῖν[1]).

Dass Epicharmos der erste gewesen ist, welcher diesen geistlichen Titel den stehenden Tischgästen in Privathäusern beigelegt und unter solchem Namen die wohlbekannte Figur auf der Syrakusischen Bühne hat auftreten lassen, kann man bei unbefangener Betrachtung der überlieferten Zeugnisse[2]) nicht bezweifeln. Wer immer die Angabe des Karystios widerlegt hat, müsste nicht so verständig und unterrichtet gewesen sein wie er bei Athenäus sich offenbart, wenn er erstens angenommen hätte, jener meine einfach die Erfindung der Schmarotzerrolle, und wenn er zweitens diesen Irrthum durch Zurückgreifen auf Epicharm statt durch Berufung auf die κόλακες des Eupolis widerlegt hätte. Wir haben festzuhalten, dass ein wirklich παράσιτος genannter Schmarotzer im Πλοῦτος des Epicharm zuerst aufgetreten ist, und die Charakteristik, die er von sich giebt, stimmt

1) Plutarch Solon 24: ἴδιον δὲ τοῦ Σόλωνος καὶ τὸ περὶ τῆς ἐν δημοσίῳ σιτήσεως, ὅπερ αὐτὸς παρασιτεῖν κέκληκε. τὸν γὰρ αὐτὸν οὐκ ἐᾷ σιτεῖσθαι πολλάκις· ἐὰν δὲ ᾧ καθήκει μὴ βούληται, κολάζει, τὸ μὲν ἡγούμενος πλεονεξίαν, τὸ δ' ὑπεροψίαν τῶν κοινῶν. Vgl. R. Schöll Hermes VI 24 f.

2) Athenaeus VI 28 p. 235 E: τὸν δὲ νῦν λεγόμενον παράσιτον Καρύστιος ὁ Περγαμηνὸς ἐν τῷ περὶ διδασκαλιῶν εὑρεθῆναί φησιν ὑπὸ πρώτου Ἀλέξιδος, ἐκλαθόμενος ὅτι Ἐπίχαρμος ἐν Ἐλπίδι ἢ Πλούτῳ παρὰ πότον αὐτὸν εἰσήγαγεν οὑτωσὶ λέγων . . . . . καὶ αὐτὸν ποιεῖ τὸν παράσιτον λέγοντα τοιάδε πρὸς τὸν πυνθανόμενον . . . . . καὶ ἄλλα δὲ τοιαῦτα ἐπιλέγει ὁ τοῦ Ἐπιχάρμου παράσιτος . . . οἱ δ' ἀρχαῖοι ποιηταὶ τοὺς παρασίτους κόλακας ἐκάλουν, ἀφ' ὧν καὶ Εὔπολις τῷ δράματι τὴν ἐπιγραφὴν ἐποιήσατο . . . τοῦ δὲ ὀνόματος τοῦ παρασίτου μνημονεύει Ἀραρὼς ἐν Ὑμεναίῳ . . . . . πολὺ δ' ἐστὶ τοὔνομα παρὰ τοῖς νεωτέροις. τὸ δὲ ῥῆμα παρὰ Πλάτωνι τῷ φιλοσόφῳ ἐν Λάχητι (2)· φησὶ γάρ· καὶ ἡμῖν τὰ μειράκια παρασιτεῖ ganz unverfänglich: »sie essen an unsrer Seite«. Pollux VI 34 F. ἀπὸ δὲ σιτίων — — παρασιτεῖν καὶ παρὰ τοῖς νεωτέροις παράσιτος. ἔστι δὲ καὶ παρὰ τοῖς παλαιοῖς τοὔνομα, οὐ μὴν ἐφ' οὗ νῦν, ἀλλ' ἱερᾶς ὑπηρεσίας τοὔνομα, ὃ ἐπὶ τὴν τοῦ ἱεροῦ σίτου ἐκλογὴν αἱρούμενος· καὶ ἀρχεῖόν τι Ἀθήνησιν παρασίτιον καλούμενον, ὡς ἐν τῷ νόμῳ τοῦ βασιλέως ἔστιν εὑρεῖν. ἐπὶ μέντοι τοῦ παρασιτεῖν κατὰ λιχνείαν ἢ κολακείαν πρῶτος Ἐπίχαρμος τὸν παράσιτον ὠνόμασεν, εἶτα Ἄλεξις. Dass der Parasit eine sicilische Rolle war, beweist auch Pollux IV 148, der den Σικελικός als eine besondere Species des Parasiten, παράσιτος τρίτος, aufführt. Ganz analog hat Epicharm auch die Rolle des Betrunkenen zuerst auf die sicilische Bühne gebracht, Krates ist ihm dann auf der attischen gefolgt.

vollkommen zu der Rolle. Seinem Beispiel ist in Athen erst Alexis, vermuthlich in der vor Platons Tode (348) gedichteten Komödie Παράσιτος gefolgt, nachdem bereits Araros, der Sohn des Aristophanes, im Ὑμέναιος[1]) einmal vorübergehend des Namens Erwähnung gethan und den damals in Athen noch nicht abgegriffenen Euphemismus im Dialog gelegentlich verwendet hatte, ähnlich wie Aristophanes vorübergehend, in den Wespen, von dem neuen Ausdruck κόλαξ Gebrauch machte, ehe noch Eupolis die Charakterrolle als solche künstlerisch verarbeitet hatte. Mit Recht hat Meineke aus diesen Thatsachen geschlossen, dass der Παράσιτος des Antiphanes jünger gewesen sein muss als der gleichnamige des Alexis, und dasselbe ist (wegen fr. 81 M.) von den Δίδυμοι jenes Dichters zu sagen. Beide Zeitgenossen haben in der Ausbildung des Typus in mannigfachen Variationen gewetteifert, so dass seitdem der Parasit eine der beliebtesten Rollen auch für die neuere Komödie geworden ist. Das Überhandnehmen der κολακεία an den Höfen des Philippos von Makedonien, des Alexandros, der Diadochen, sowie auch in der Umgebung ihrer Feldherrn mag es erklären, dass bei und seit Menandros neben παράσιτος auch der Ausdruck κόλαξ wieder auftaucht, speciell für den Begleiter des miles gloriosus, dessen ἀλαζονεία er trägt und pflegt, so dass man vielleicht im Grossen und Ganzen für den κόλαξ einen militärischen, jedenfalls einen vornehmeren, für den παράσιτος einen Gönner des Civilstandes voraussetzen darf.

III.

Die mannigfachen Spielarten und Schattirungen des κόλαξ-παράσιτος durch die Komodie zu verfolgen kann bei dem trümmerhaften und unsicheren Material nur sehr unvollkommen gelingen. Obwohl er zu der Classe der τρεχέδειπνοι, γαστρίμαργοι und ὀψοφάγοι gehört, so braucht doch nicht jeder Freund von Schmausereien zugleich ein Parasit zu sein[2]). Auch lassen die dürftigen Bruchstücke nicht immer

---

1) fr. 16 M.: οὐκ ἔσθ' ὅπως οὐκ εἶ παράσιτος, φίλτατε,
ὁ δ' Ἰσχόμαχος ὁ διατρέφων σε τυγχάνει.

2) Aristophanes inc. fab. 675 K. kann ebensogut einem τρεχέδειπνος als einem Schmarotzer angehören: vgl. was von dem Parasiten Chairephon bei Menander fr. 353 M. erzählt wird. Ebenso unentschieden ist der Charakter von fr. 24. aus

mit Sicherheit erkennen, ob nur vorüberstreifend[1], sei es von der ganzen Gattung[2], sei es von einem einzelnen Exemplar derselben, oder ob von einer handelnden Person des Stückes die Rede ist oder diese selbst vielleicht das Wort führt. Möglich, obwohl nicht mit Sicherheit bewiesen ist, dass in der Aristophanischen Komödie Δράματα ἢ Κένταυρος als heroisches Urbild des »ungeladenen« Gastes Herakles auftrat, wie in Epicharms Stück Ἡρακλῆς ὁ παρὰ Φόλῳ, und dass von ihm die Rede war in dem Hexameter fr. 272 K.: χωρεῖ ἄκλητος ἀεὶ δειπνήσων· οὐ γὰρ ἄκανθαι[3]). Für verfehlt aber halte ich die Vermuthung[4]), dass Aristophanes in den Wespen V. 60 auf jenes Stück anspiele. Eine unbefangene Betrachtung der Scholien[5]) wie des Textes führt zu der Überzeugung, dass der Dichter auch dort wie im Vorhergehenden die Wiederholung verbrauchter Stoffe aus der megarischen Posse und der älteren attischen Komödie ablehnt. Nicht selten kam auf das Geschlecht der κόλακες die Rede in Parabasen, anderen Chorliedern und Syntagmen. Aus einem Syntagma sind die Anapästen, welche im Γηρυτάδης des Aristophanes (Ol. 93, 3) gegen einen ψωμοκόλαξ als den Widersacher des Sprechenden gerichtet waren, (fr. 166 K.):

χαριεντίζει καὶ καταπαίζεις ἡμῶν καὶ βωμολοχεύει.
167: ψιθυρός τε καλοῦ καὶ ψωμοκόλαξ.

den Ἀγροῖκοι des Metagenes (vgl. inc. fab. 17. 18). Ein richtiger τρεχέδειπνος ist Philokrates bei Eubulos inc. fab. 118 M.

1) Vgl. Phrynichos Μονότροπος fr. 20 K.

2) Die Verwünschung aus der Io des Sannyrion fr. 10 K.: φθείρεσθ' ἐπίτριπτοι ψωμοκόλακες.

3) οὐ γὰρ ἄκανθαι drückt vielleicht die Harmlosigkeit seiner Gesinnung aus: vgl. Aelian var. hist. X 12. Oder heisst es: »es schmeckt ihm gut«? vgl. fr. 483 K.

4) v. Wilamowitz obs. crit. 11 ff. Herm. IX 330.

5) schol. Ven. zu V. 60: ἐν τοῖς πρὸ τούτου δεδιδαγμένοις δράμασιν εἰς τὴν Ἡρακλέους ἀπληστίαν πολλὰ προείρηται. ποιοῦσι δὲ τὸν Ἡρακλέα γελοίου χάριν κεκλημένον εἰς δεῖπνον καὶ δυσχεράναντα διὰ τὸ βραδέως παρατιθέναι τὰ ὄψα. In der Komödie Δράματα ἢ Κένταυρος müsste er ja, wenn fr. 272 richtig verstanden wird, ἄκλητος zu Pholos gekommen sein, war also nicht τὸ δεῖπνον ἐξαπατώμενος. Offenbar geht ja auch ποιοῦσι auf die älteren Dichter. Von Euripides verrathen die Fragmente keine Spur; vielleicht ist in dem schol. Ven. zu V. 61: οὐ μόνον ἐν τοῖς δράμασιν εἰσῆκται οὕτως Εὐριπίδης, ἀλλὰ καὶ ἐν τῷ Προαγῶνι καὶ ἐν τοῖς Ἀχαρνεῦσι zu corrigiren Δαιταλῆσιν statt δράμασιν.

An das oben erwähnte Chorlied der Eupolideischen κόλακες (fr. 163) erinnern unverkennbar priapeische Verse aus der Komödie Πέρσαι, welche dem Pherekrates später untergeschoben ist, fr. 131 K.:

ὢ μαλάχας μὲν ἐξερῶν, ἀναπνέων δ' ὑάκινθον,
καὶ μελιλώτινον λαλῶν καὶ ῥόδα προσσεσηρώς,
ὢ φιλῶν μὲν ἀμάρακον, προσκινῶν δὲ σέλινα,
γελῶν δ' ἱπποσέλινα καὶ κοσμοσάνδαλα βαίνων,
ἔγχει κἀπιβόα τρίτον παιῶν', ὡς νόμος ἐστίν[1]).

Umgekehrt wie bei Eupolis scheint hier der Chor aus Besitzern unermesslicher Reichthümer in Wirklichkeit oder in Hoffnung, aus gegenwärtigen oder zukünftigen Nabobs vom Schlaraffenlande bestanden zu haben, wie z. B. auch die Θουριοπέρσαι des Metagenes ein Schlaraffenleben darstellten. Vielleicht war es dort Plutos selbst, welchen der Chor seiner Verehrer[2]) ansang, während jener bei Tafel schwelgte[3]). Auch der kretische Tetrameter eines Chorliedes aus den Τραγῳδοί des Phrynichos fr. 57 K.: ἡδὺ δ' ἀποτηγανίζειν ἄνευ συμβολῶν drückt die Gesinnung des Schmarotzers aus. Dem Hungrigen, der vergebens eine Krippe sucht, begegnen wir in den Ἀποκοτταβίζοντες des Ameipsias. Verzweifelnd beschliesst er, indem er sich von einem ungastlichen Freunde trennt, er wolle nun auf dem Markt einen Dienst suchen (natürlich bei Tische) (fr. 1 K.): ἐγὼ δ' ἰὼν πειράσομαι | εἰς τὴν ἀγορὰν ἔργον λαβεῖν, und erhält die schnöde Antwort: ἧττον γ' ἂν οὖν | νῆστις καθάπερ κεστρεὺς ἀκολουθήσεις ἐμοί. Ein solcher (vielleicht der nämliche) war es, der einem Hartherzigen nachrief (inc. fab. 24): ἔρρ' ἐς κόρακας, μονοφάγε καὶ τοιχωρύχε[4]).

In einer besonders reichen Auswahl von Beispielen muss Alexis

---

1) Ähnlich ein κόλαξ im Κωραλίσκος des Epilykos fr. 2 K.: μῆλα καὶ ῥοὰς λέγεις, möglicherweise an den jungen Herrn, der offnes Haus hält, gerichtet. Vermuthlich bestand auch hier der Chor aus Schmarotzern: vgl. die prosodiaci fr. 3 K.

2) Ein Verehrer des Πλοῦτος disputirt gegen einen der Πενία in fr. 130; ein Dieb, der eine silberne Schale mitgehn heisst, wird angerufen in fr. 129.

3) In der gleichfalls apokryphen Pherekrateischen Komödie Χείρων empfahl Jemand (vermuthlich ein Schmarotzer) die Tugend der Gastlichkeit, in feierlichen Hexametern die ὑποθῆκαι Χείρωνος parodirend. fr. 152 f. K.

4) Unter die κόλακες in engerem Sinne wird man nicht rechnen wollen die Freier der Penelope, obwohl einer von ihnen im Ὀδυσσεύς des Theopompos fr. 34 K. den Euripides parodirend τἀλλότρια δειπνεῖν als Kriterium der Glückseligkeit bezeichnet.

seine Lieblingsfigur, den Parasiten, vorgeführt haben. Von der berühmten Charakteristik im Ὀρέστης ist uns leider gar nichts erhalten. Den *edax parasitus* zeigt der Bericht im Παράσιτος, der auch beweist, dass dieser Name erst damals unter den jungen Leuten in Mode gekommen war, fr. 173 M.:

καλοῦσι δ᾽ αὐτὸν πάντες οἱ νεώτεροι
παράσιτον ὑποκόρισμα· τῷ δ᾽ οὐδὲν μέλει κτλ.

Als vollkommen eingebürgert setzt diesen Charakter der Κυβερνήτης voraus, wo ein Missvergnügter, der es noch nicht weit gebracht, seine Collegen in zwei Classen theilt (fr. 114 M.): die gemeine, in der Komödie verarbeitete, die sogenannten schwarzen, zu denen er sich selbst rechnet (οἱ μέλανες ἡμεῖς), und die vornehmere (γένος σεμνοπαράσιτον), zu der Satrapen und hervorragende Strategen gehören, die sich höchst ehrbar und stolz benehmen und Reichthümer zusammenscharren, echte Genossen und Nachkommen der höfischen κόλακες alten Stils (ὀφρῦς ἔχον | χιλιοταλάντους ἀνακυλίον τ᾽ οὐσίας). Beiden ist gemeinsam das wesentliche Kennzeichen ihres Berufs, κολακείας ἀγών, aber die letzteren erfreuen sich blühenden Wohlstandes, während die anderen betteln gehen (fr. 114). Es ist ein saures Brod, was sie verdienen. Nie sei es ihm so kümmerlich gegangen, klagt der Parasit im Πρωτόχορος (190), als seitdem er das Parasitenleben führe (ἀφ᾽ οὗ παρασιτῶ). Lieber Stinte (μεμβράδας) essen in Gesellschaft mit Einem, der attisch plaudern kann. Er ist also an einen Ausländer gerathen, mit dem er sich entsetzlich langweilt.

Schwer hat es auch der Parasit in der Komödie Πύραυνος (Kohlenpfanne), denn sein Gönner Demeas, ein vornehmer Eteobutade, läuft so schnell durch die Strassen, dass der nachkeuchende Begleiter noch eher mit dem Pegasos oder den Boreaden glaubt Schritt halten zu können. Dennoch fliesst er gleich darauf in Versicherungen unwandelbarster Liebe und Anhänglichkeit an seinen Brodherrn über (fr. 196). Schwer empfindet nach seiner Versicherung ein Anderer in den Συναποθνήσκοντες die unselige Tyrannei des Bauches (p. 205): ihm gilt der Bauch für ein grosses Unglück des Menschen; was lehrt er uns alles und zu wievielem zwingt er uns! könnte man diesen Theil von unserem Körper trennen, so würde Niemand mehr freiwillig sich misshandeln lassen: um seinetwillen passiren alle Un-

annehmlichkeiten[1]. Melancholisch klingen die Hexameter aus dem Ψευδόμενος (fr. 255):

κόλακος δὲ βίος μικρὸν χρόνον ἀνθεῖ.
οὐδεὶς γὰρ χαίρει πολιοκροτάφῳ παρασίτῳ.

Vergeblich hat jener im Φρύξ auf dem Markt nach einer Einladung ausgeschaut und geht nun mit leerem Magen heim (fr. 251): ἐγὼ δὲ κεστρεὺς νῆστις οἴκαδ᾽ ἀποτρέχω. Ungeladen hat sich zum Schmause der eingefunden, zu welchem im Τυνδάρεως fr. 234 der Hausherr sagt: du scheinst mir ein Kyrenäer[2]) zu sein; wenn man da Einen zu Tische ladet, so kommen noch 18 andere und 10 Wagen und 15 Gespanne, die alle mitessen wollen, so dass es am besten gewesen wäre, keinen einzuladen. Dagegen der Hochzeitsgast im Τοκιστής hat, gewiss auf Grund besonderer Verdienste, eine richtige Einladung erhalten, daher er denn auch das äusserste bei Tafel leisten will: er hofft zu platzen, denn das ist die Todesart, die er sich wünscht (fr. 226).

Schon sind einzelne Genies erstanden, welche in ihrer Kunst Bahn brechen und als hervorragende Repräsentanten ihrer Classe einen glänzenden Namen erwerben: Chairephon, von dem in der Komödie Φυγάς (fr. 252) gerühmt wird, dass er die Kunst sich auch ungeladen Gratis-Diners zu verschaffen, eben entdeckt habe; ferner Tithymallos, in der Μιλησία, im Ὀδυσσεὺς ὑφαίνων (fr. 153), in der Ὀλυνθία (fr. 156) verherrlicht.

Von gutem Humor und von ihren vielseitigen Gaben wie von den Freuden ihres Standes eingenommen sind die Parasiten des Antiphanes, namentlich in den Stücken Παράσιτος, Δίδυμοι, Λήμνιαι, Πρόγονοι. Eine Art für sich bildet der παράσιτος αὐτόσιτος im Ἀπαγχόμενος des Krobylos, eines Zeitgenossen des Hypereides[3]), der zwar einem δεσπότης zugethan ist und an seinem Tisch Theil nimmt, aber sich selbst verpflegt[4]), ein Kostgänger, so zu sagen, ob nun vielleicht der Herr momentan in ärmlichen Ver-

1) Vgl. die ähnliche Betrachtung in des Diphilos Παράσιτος fr. 57 M.

2) Über die τρυφή der Kyrenäer Eupolis fr. 191 M. (189 K.).

3) Meineke hist. cr. 490 f.

4) fr. 1, S. 1169 (IV 565 M.): *παράσιτον αὐτόσιτον· αὐτὸν γοῦν τρέφων τὰ πλεῖστα συνεραν(ι)στὸς εἶ τῷ δεσπότῃ.*

hältnissen, heruntergekommen ist, oder wie die Sache sonst mag zusammengehangen haben.

Aus der Entwicklungsgeschichte des hier erörterten Charakters, wie wir sie in Obigem zu geben versucht haben, ergiebt sich mit grosser Wahrscheinlichkeit, dass der Διονυσαλέξανδρος des Kratinos dem jüngeren dieses Namens gehörte[1]), mag nun Alexandros von Makedonien oder von Pherae als Dionysos zu verstehen sein. Für beide passten κόλακες und βδελλολάρυγγες ἀνεπάγγελτοι[2]), von denen einer, wie es scheint, seine Sache gegen einen Widersacher vertheidigt[3]). Wenn derselbe Dichter eine Komödie Γίγαντες (nicht Τιτᾶνες) schrieb, so lässt sich dabei an einen Chor von Schmarotzern (γηγενεῖς, *Terrae filii*) denken, die vielleicht ähnlich wie die κόλακες des Eupolis mit Schlangenbeinen gebildet waren. Dazu stimmt vollkommen die Schilderung eines jener Giganten, des Korydos, in den Orakelversen fr. 8: Κόρυδον τὸν χαλκοτύπον πεφύλαξο . . . . . ἔχει γὰρ χεῖρα κραταιάν, | χαλκῆν, ἀδάματον, πολὺ κρείττω τοῦ πυρὸς αὐτοῦ.

Durch die schon erwähnte Verbindung mit dem prahlerischen Offizier bei Menandros erhielt die nachgrade etwas abgebrauchte Figur ein frisches Interesse. Der βωμολόχος nimmt eine Dosis εἰρωνεία an[4]), und die geistige Überlegenheit des ironischen Schmeichlers gegenüber dem eitlen Gecken und plumpen Bramarbas giebt ihm auch für die dramatische Handlung grössere Bedeutung. Die Berühmtheit des Menandrischen Κόλαξ wird durch die wiederholten Bearbeitungen und Entlehnungen von Naevius, Plautus, Terenz bewiesen. Dagegen trat im Δὶς ἐξαπατῶν und auch in dem anonymen Ἀλαζών die Rolle dieses militärischen Begleiters bedeutend zurück, wenn wir nach den Bacchides und dem miles gloriosus des Plautus urtheilen dürfen. Mehr in den Geleisen des Alexis und An-

1) So schon Porson und Meineke hist. cr. 57, der aber S. 413 wieder schwankt. Bei dem älteren bleibt Kock. Freilich fügt keiner der Citirenden dem Dichternamen hinzu ὁ νεώτερος, wie sonst häufig, obwohl nicht ausnahmslos geschieht.

2) fr. 44 K. βδελλολαρύγγων ἀνεπαγγέλτων | αὐτῷ φοιτήσας ἐπὶ δεῖπνον (μέτα φοιτήσας Kock φοιτησάντων Meineke).

3) οὐ γάρ τοι σύ γε πρῶτος ἄκλητος φοιτᾷς ἐπὶ δεῖπνον ἄνηστις: Er beruft sich auf die zwingende Gewalt des Hungers.

4) Bei Pollux VI 122 stehen als Synonyma neben einander: κόλαξ βωμολόχος εἴρων. Vgl. Donat zu Ter. eun. 270 f. 279. 403. 773. 788. 1090. 1093.

tiphanes hielt sich wohl **Diphilos**, dessen *Τελεσίας* als besonders gelungene Charakteristik des Parasiten der des *κόλαξ* bei Menander an die Seite gestellt wird[1]. Doch brachte auch er eine neue Spielart, die des unfreundlichen, **erzürnten Parasiten** auf[2]. Wenigstens in der *διασκευή* der *Συνωρίς*[3]) wurde ein solcher Fall besprochen (fr. 72): »er zürnt? er ist ein Parasit und zürnt?« — »O nein«, sagt der Hausherr selbst oder ein höhnischer Gast, »er will sich nur von dem Tisch entwöhnen und hat ihn daher mit Galle beschmiert, wie man für Kinder, die man von der Mutter- oder Ammenmilch entwöhnen will, die säugende Brust mit etwas Bitterem bestreicht.« Es gab einen Wortwechsel, in dem der gekränkte Parasit seine Würde wahrte und behauptete, er komme in der Tischrangordnung gleich nach dem Kitharöden (fr. 73), der auch zugegen war (fr. 75). Die Scene war bei der Hetäre Synoris. Nach Tisch würfelt der Parasit mit ihr und weiss ihr durch ein geschickt contaminirtes und interpolirtes Citat aus Euripides (dem Lieblingsdichter dieser Menschenkinder: vgl. *Παράσιτος* fr. 60) nachzuweisen, wie hoch dieser Weiberfeind Leute seines Schlages geschätzt habe (fr. 74).

Auch bei den **Römern** finden wir den galligen und rachsüchtigen Parasiten wieder: in der Asinaria (V 2) und in den Menaechmi (450. 471 f. 518 ff.), wo von dem Element der adsentatio eigentlich nichts übrig bleibt. Übrigens macht der anhängliche Geselle als langjähriger Hausfreund und kluger Rathgeber in der **Palliata** öfters dem erfindungsreichen Sclaven Concurrenz: so spielt er den geriebenen Intriguanten und Sykophanten, aber zu Gunsten des jungen Herrn, im Phormio, den gewandten Gauner zu gleichem Zweck im Curculio. Als opferwilliges Werkzeug für die Intrigue dient er im Persa. An den älteren Typus erinnert wieder der zur Disposition gestellte, verwaiste, ausschliesslich mit sich und seinem Hunger beschäftigte Parasit im Stichus und in den Captivi. So geben uns erst die römischen Bearbeitungen eine etwas vollere Anschauung von der mannigfachen Verwendung dieser Charakterrolle

1) Vielleicht waren *Τελεσίας* und *Παράσιτος* identisch.

2) Vgl. Lucian Parasit 52 p. 876.

3) Vielleicht auch im *Παράσιτος*, fr. 60: *οὐ δεῖ παρασιτεῖν ὄντα δυσάρεστον σφόδρα* (oder *δυσάρεσκον*?).

in der dramatischen Ökonomie. Eigenthümliche Motive boten ferner Parasitus piger und Parasitus medicus des Plautus. In dem letztgenannten Stücke muss dem Schmarotzer unfehlbar eine starke Mischung von ἀλαζονεία beigegeben sein. Dass aber Plautus seine edaces parasiti mehr, als der feinere Geschmack der Augusteischen Schule ertrug, in das Gebiet der Possenreisser (βωμολόχοι) überschweifen liess, bemerkt Horaz epist. II 1, 173: »aspice, Plautus ... quantus sit Dossennus[1]) edacibus in parasitis«. Nachdem aber mit dem Strom der eingewanderten Graeculi auch dieser zudringliche Fremdling auf römischem und italischem Boden heimisch geworden war, fand er auch in den verschiedenen Gattungen des nationalen Lustspiels seine Verwendung. In der Gemina (fr. VI. VII) und im Quintus (fr. III) des Titinius werden Parasiten als Verderber der Jugend gescholten; im Vopiscus (fr. XIV) des Afranius wird einem undankbaren vorgehalten, dass man ihn bisher als gleichgestellten Hausfreund und täglichen lieben Gast behandelt habe. In der Atellana hatte der Dossennus als Manducus die Rolle des Parasiten zu vertreten[2]): natürlich, dass gerade hier sein Appetit noch mehr als sonst, wo möglich, betont wurde. Der Hungerleider, der nach einer cena, manchmal vergeblich, schnappt, erschien in den Atellanen Maialis (fr. III) und Prostibulum (fr. III—V) des Pomponius. Fast regelmässig fiel im Mimus die zweite Rolle dem Parasiten zu[3]); die Leiden und Enttäuschungen des hungrigen Gastes waren ein beliebter Stoff[4]). Laberius endlich hat einen Mimus unter dem Titel Colax gedichtet. Ausserdem lässt eine stattliche Reihe von Fragmenten die Beziehung auf den Parasiten zu.

Eine Ergänzung unserer Kunde von der Komödie gewährt die Satire, welche so vielfach aus ihr als dem Spiegel des Lebens schöpft. Schon Ennius liess im 6ten Buch seiner Satiren einen selbstzufriedenen Parasiten die Bequemlichkeiten seines Standes prei-

1) Dieser Ausdruck erklärt sich durch die gleich zu erwähnende Verwendung des Dossennus für die Rolle des Parasiten in der Atellana.

2) Vgl. Varro de l. l. VII 95 M. (com. Rom. fr. p. 274 fr. I) Isidor gl.: »dossennus, persona parasitorum«.

3) Festus p. 326 M. Horaz epist. I 18, 10 f.; vgl. com. Rom. fr. p. 399.

4) Iuvenal V 157 »nam quae comoedia, mimus Quis melior plorante gula?«

sen[1]. Dann unterscheidet Lucilius (XXVII fr. 10 M. = 659 f. L.) die Zwecke des wahren Freundes und des Parasiten:

> cócu' non curat cauda insignem esse illam, dum pinguis siet:
> síc amici quaerunt animum, rem parasiti ac ditias.

Aus dem harmlosen Tellerlecker, der froh ist, wenn er täglich an fremder Tafel seinen Bauch füllen darf, entwickelt sich nun aber in Rom im Schwarm betriebsamer und hungriger Graeculi (Juvenal III 69 ff.), die als Hausfreunde (»viscera magnarum domuum dominique futuri« 72) sich in die Familien einzunisten verstehen, der kriechende Erbschleicher, wie ihn Horaz (sat. II 5) darstellt, bei dem wir auch parasitae in der Begleitung der Matrone finden (sat. I 2, 98). Ganz an die attische Komödie erinnern die Schilderungen des richtigen κόλαξ epist. I 18, 10 ff. und bei Juvenal III 41 ff. (vgl. den bescheidenen Clienten an der Tafel seines Patrons: sat. V). Die vornehmen *adulatores* am Hofe des Domitian geisselt die vierte Satire. An die Verwandtschaft der Hofnarren, der hohen und niederen Sporteljäger, der *salutatores* und *adsectatores*, sowie der *ardaliones* mit den κόλακες alten Schlages braucht endlich nur kurz erinnert zu werden[2].

1) Quippé sine cura laetus lautus cum advenis
insértis malis, expedito bracchio,
celsús alacer, lupino expectans impetu,
mox cum alterius abligurrieris bona:
quid cénses domino esse animi? pro divom fidem!
ille trístis dum suom servat, tu ridens voras.

V. 2 *insertis* wage ich nicht zu ändern, es steht im Gegensatz zu *expedito*. Die Backen des hungrigen Parasiten sind vor der Mahlzeit wie eine Tasche eingeschlagen. *intentis*, wie Ritschl op. III 794 vorschlug, würde erst auf den essenden passen. V. 3 *alacer celsus* (so die Hss.) schützt Vahlen Rhein. Mus. XIV 568, der den Spondeus im zweiten Fusse durch Annahme von Lücken vor und nach beiden Worten beseitigt. V. 4 *abligurias* die Leydner Handschrift. *obligurrias*, *ablingas* andere. V. 6 *dum suom* von mir vorgeschlagen Rhein. Mus. X 277. *dum ciuium* Lugd. *cibum dum* Vahlen nach Murets Vorgang.

2) Friedländer Sittengesch. I[5] 134 ff. 365 f. Marquardt Privatleben d. Röm. I 201 f.

Verzeichniss der Komödien, in denen ein *κόλαξ* (*παράσιτος*) oder mehrere auftraten.

I. Griechische:

Epicharmos Ἐλπίς ἢ Πλοῦτος

Eupolis Κόλακες. Χρυσοῦν γένος? (fr. 289 K.)

Aristophanes Γηρυτάδης (fr. 166 f. K.). Δράματα ἢ Κένταυρος? (fr. 272). Ταγηνισταί? (fr. 491 f.)

Philonides Κόθορνοι? (fr. 1)

Phrynichos Τραγῳδοί? (fr. 57)

Ameipsias Ἀποκοτταβίζοντες (fr. 1). Σφενδόνη (fr. 19). inc. fab. 24

Pherekrates? Πέρσαι. Χείρων? (fr. 152 f.)

Metagenes inc. fab. 17

Theopompos Ὀδυσσεύς? (fr. 34)

Epilykos Κωραλίσκος (fr. 2)

Antiphanes Δίδυμοι. Διπλάσιοι? (fr. 86 M.). Λήμνιαι (fr. 144). Παράσιτος. Πρόγονοι. Σκῦθαι (fr. 199 f.). Τυρρηνός? (fr. 210). inc. fab. 230. 248 f.

Anaxandrides Γεροντομανία (fr. 10)

Eubulos Οἰδίπους (fr. 72) Διονύσιος? inc. fab. 118. 134

Nikostratos Πλοῦτος. Τοκιστής

Amphis Γυναικομανία. inc. fab. 38

Aristophon Ἰατρός (fr. 3)

Kratinos der jüngere Γίγαντες? Διονυσαλέξανδρος

Alexis Ἀρχίλοχος? (fr. 22). Κυβερνήτης. Μιλησία. Ὀδυσσεὺς ὑφαίνων. Ὀλυνθία. Ὀρέστης. Πρωτόχορος. Πύραυνος. Συναποθνήσκοντες. Τήλεφος. Τυνδάρεως. Τοκιστής. Φρύξ. Φυγάς. Ψευδόμενος

Antidotos Πρωτόχορος

Axionikos Χαλκιδικός

Epigenes Βάκχαι? (fr. 2)

Diodoros Ἐπίκληρος

Sophilos Φύλαρχος?

Timokles Δρακόντιον. Ἐπιχαιρέκακος. Ἥρωες? (fr. 13)

Philemon Ἀνανεουμένη. (Κόλαξ.) Μετιών?

Menandros Κόλαξ. Μέθη. Ὀργή

Diphilos Γάμος? (fr. 23). Θησεύς. Λήμνιαι? Παράσιτος. Συνωρίς

Lynkeus Κένταυρος?

Apollodoros von Karystos: Ἐπιδικαζόμενος. Ἱέρεια?
Hegesippos Φιλεταῖροι
Euphron Αἰσχρά? Μοῦσαι?
Kriton Φιλοπράγμων
Krobylos Ἀπαγχόμενος
Nikolaos inc. fab.

II. Römische:
Naevius Carbonaria? Colax nach Menandros (fr. I). Guminasticus (fr. VIII)
Aquilius: Boeotia (fr. I)
Plautus: Asinaria. Bacchides. Captivi. Colax. Curculio. Menaechmi. Miles gloriosus. Parasitus medicus. Parasitus piger. Persa. Stichus
Caecilius: Asotus (fr. V? VI). Epistula (fr. 2)
Terentius: Eunuchus. Phormio
Turpilius: Demetrius (fr. IX?)
Pall. inc. fab. XLVI? LV?
Titinius: Gemina (fr. VI. VII). Procilia (fr. XI? X?). Quintus (fr. III). inc. fab. VII?
Afranius: Brundusinae (fr. III?). Fratriae (fr. XVI? XVIII?). Simulans (fr. V?). Vopiscus (fr. XIV)
Pomponius: Maialis (fr. II?) III. Munda (II?). Prostibulum (fr. III. IV. V). inc. fab. VI?
Novius: Baucalus (vgl. Haupt Herm. VI 386 f.). Dapatici? Fullones? Fullones feriati (fr. I?). Milites Pometinenses (fr. III?)
Inc. nom. rel. p. 276
Laberius: Colax. Fullo (fr. II?).

IV.

Die historische und ethologische Litteratur der Alten bot ein überreiches Material über Geschichte und Wesen der *κολακεία* wie ihrer Jünger und Meister. Schon erwähnt ist Klearchos von Soloi, der in seiner lehrreichen Schrift Γεργίθιος (benannt nach einem der *κόλακες* des Alexandros) nach den Anschauungen und Traditionen seiner Heimathsinsel Kypros den Gegenstand behandelt hat[1]. Auch

1) Müller fr. hist. Gr. II p. 310 ff.

in den Ἐρωτικά, in den Büchern περὶ φιλίας, in den βίοι desselben Verfassers kam die Rede gelegentlich auf κόλακες und Parasiten.

Historischen Inhaltes ist auch das einzige Fragment (LXXXIII W.) aus dem Buch des Theophrastos περὶ κολακείας[1]).

Gleichsam die Vorgeschichte der Parasiten, die Nachrichten über geistliche Parasiten stellte Polemon in der περὶ ἀδόξων ὀνομάτων ἐπιστολή aus den Monumenten und der Litteratur (z. B. Philochoros τετράπολις, Krates ἀττικὴ διάλεκτος u. s. w.) zusammen. Den Anfängen des Parasitenthums in der älteren Litteratur, vornehmlich bei Homer, ging (vermuthlich in seinem Τρωϊκὸς διάκοσμος und vielleicht mehr in scherzhaftem Sinne) Demetrios von Skepsis nach, der Zeitgenosse des Krates und Aristarchos[2]), während Karystios von Pergamon περὶ διδασκαλιῶν die Aufnahme der Parasitenrolle auf der attischen Bühne erörterte.

Über einzelne namhafte κόλακες und Parasiten war eine überfliessende Menge von Anekdoten in den zahl- und umfangreichen ἱστορίαι, βίοι, ἀπομνημονεύματα, besonders der Makedonischen Zeit ausgeschüttet. Dieses bunte Material ist dann zerstreut in ὑπομνήματα wie die des Didymos zu Kratinos Eupolis Menandros, in andere Sammelwerke wie des Pamphilos, dann weiter in die Compilationen und Excerpte eines Athenaeus, Pollux, Diogenian, aus letzterem endlich in die Glossare.

Die Charakteristik des κόλαξ, welche Theophrastos in seinem Werk περὶ ἠθῶν gegeben hat, scheint noch vollständiger, als wie sie in dem zweiten Capitel der Theophrastischen Charaktere jetzt vorliegt, Plutarchos gelesen und für seine Abhandlung, »wie man den φίλος vom κόλαξ unterscheiden könne«, ausgenutzt zu haben[3]).

1) Hierher gehört auch das Citat bei Athenaeus X p. 435 E.

2) Vgl. Gaede, Demetrii Scepsii quae supersunt fr. 74. Auch was bei Athenaeus V 3 über ὁμηρικὰ συμπόσια steht, könnte von Demetrius entlehnt sein, zumal da sich die ganze Erörterung dort um Ilias B 404 und 408 dreht, eine Stelle, die dem Schiffskatalog, über den er ja speciell gehandelt hat, vorangeht. Einige Anklänge auch in den Scholien.

3) Vgl. Heylbut de Theophrasti libris περὶ φιλίας p. 28, der p. 33 das Buch περὶ κολακείας für einen Theil der π. φιλίας hält. Auf Theophrast hat schon Wyttenbach hingewiesen zu Plut. p. 53 F. Nur an den Titel der Plutarchischen Abhandlung erinnert des Maximus Tyrius unergiebige diss. XX: τίσι χωριστέον τὸν κόλακα τοῦ φίλου. Den Unterschied zwischen φίλος und κόλαξ hat

Der κόλαξ[1]) stellt sich die Aufgabe, dem, welchem er sich angeschlossen hat, in alle Wege, durch dick und dünn angenehm (ἡδύς) in Thaten und Worten zu sein, und zwar um seines eignen Vortheils willen. Wie unechtes Gold den Glanz und Schimmer des echten, so ahmt er gleissnerisch die Holdseligkeit und Gefälligkeit des wahren Freundes nach[2]), doch währt seine Treue nur so lange, als Glück und Wohlstand des Herrn[3]). Jenem σεμνοπαράσιτον γένος des Alexis (fr. 114) schliessen sich die feineren Hausfreunde und Vertraute an, welche ihre κολακεία unter ernsthaft ehrbarer Miene zu verstecken wissen. Plutarch[4]) nennt sie die tragischen im Gegensatz zu denen der Komödie, oder die wilden, d. h. gefährlichen, im Gegensatz zu den zahmen[5]), jenen harmlosen armen Schluckern, die nicht einmal einen Burschen haben, der ihnen die Oelflasche zur Palästra trägt (αὐτολήκυθοι), und froh sind, wenn sie am Tisch geduldet werden (τραπεζεῖς), — Possenreissern und ekelhaften Kerlen, deren Gemeinheit in Teller und Becher aufgeht[6]).

Nicht ganz übereinstimmend, aber doch ähnlich unterscheidet Donat eine gemeinere Gattung der Parasiten, welcher der Terenzische Phormio angehöre, und eine vornehmere, der *adsentatores*, die erst in neuerer Zeit (vgl. Eun. 247) aufgekommen sei, vertreten durch Gnatho im Eunuchus[7]).

---

schon Antiphon, der Zeitgenosse des Sokrates, erörtert, aus dessen Schrift περὶ ὁμονοίας u. a. folgender Satz erhalten ist: πολλοὶ δ' ἔχοντες φίλους οὐ γιγνώσκουσιν, ἀλλ' ἑταίρους ποιοῦνται θῶπας πλούτου καὶ τύχης κόλακας (Begleiter, Nachtreter des Glückes): fr. 109 Bl. bei Suidas s. v. κολακεία. Vgl. Blass Att. Beredsamkeit I S. 99 ff. Übrigens dürfte der Inhalt sich mit Synonymik befasst haben, ebenso wie in der gleichbenannten Schrift des Chrysippos.

1) Einiges zur Charakteristik in meinem Vortrag über die mittlere und neuere attische Komödie (1857) S. 32 ff. Vgl. auch A. Hug: de Graecorum proverbio αὐτόματοι κτλ 1872.

2) Plutarch, Unterschied zwischen Freund und κόλαξ p. 50 B.

3) Maximus Tyrius XX 6: ὁ δὲ κόλαξ εὐτυχίας μὲν κοινωνὸς ἀπληστότατος, ἐν δὲ ταῖς συμφοραῖς ἀμικτότατος.

4) A. O. p. 50 E.

5) A. O. p. 61 C.

6) ὧν ἐν μιᾷ λοπάδι καὶ κύλικι μετὰ βωμολοχίας καὶ βδελυρίας ἡ ἀνελευθερία γίγνεται κατάδηλος: Plutarch über den Unterschied zwischen Freund und κόλαξ p. 50 C.

7) Donat zu Ter. Phormio III 1 (II 2): 'in hac scaena de parasitis vilioribus

Wir beginnen mit dem vulgären edax parasitus. Er ist ein Freigeborener, bisweilen guter Eltern Kind: nachdem er oder sein Vater das Vermögen durchgebracht hat, ist er zu diesem Erwerb gedrängt worden, der ihn von der Gnade übermüthiger Emporkömmlinge (νεόπλουτοι) abhängig macht[1]). Sein Tyrann ist der Bauch[2]), ein Gefäss von wunderbarer Fassungskraft[3]). Ein Ungethüm, ganz Bauch, das Auge nach allen Seiten spähend, auf den Zähnen kriechend, das ist — nicht etwa der Krebs, sondern der Parasit[4]). *Fames* ist die Mutter des Gelasimus im Stichus, denn seit seiner Geburt ist er nie satt gewesen. Als dankbarer Sohn trägt er zur Vergeltung sie, die ihn doch nur 10 Monate lang als Frucht im Leibe getragen, nun schon länger als 10 Jahre im Magen als centnerschwere Riesin; täglich hat er Wehen und kann doch nicht von ihr entbunden werden[5]). Er selbst ist, wie er vom Vater weiss, zur Zeit einer Theurung geboren, daher sein Appetit[6]). Wenn mich doch Jemand wie eine Gans mästen wollte! wünscht ein anderer[7]). Epikur hatte Recht, ἡδονή für das Gute zu erklären, aber das höchste Gut ist essen (μασᾶσθαι), wo eben das Gute zur ἡδονή hinzukommt[8]). Des Lebens Amme, Hüterin der Freundschaft, Feindin des Hungers, ἰατρὸς ἐκλύτου βουλιμίας ist die Tafel[9]). Nicht Feuer, nicht Eisen oder Erz hält den κόλαξ ab zur Mahlzeit zu gehen[10]), geladen oder ungeladen[11]). Das war ein guter Demokrat, der τἀλλότρια δειπνεῖν erfunden hat; wer dagegen von seinen Gästen einen Beitrag zur Mahlzeit (συμβολάς) verlangt,

Terentius proponit imaginem vitae, ut in Eunucho de potioribus et his, qui nuper processerint, id est de adsentatoribus. animadvertendum autem huiusmodi genus hominum magis a Terentio lacerari'.

1) Vgl. Alkiphron III 61. Terenz Eun. 235: 'conveni hodie adveniens quendam mei loci hinc atque ordinis Hominem haud inpurum, itidem patria qui abligurrierat bona'.

2) Alexis fr. 205: der Parasit spricht.

3) Diphilos fr. 57, Monolog eines Parasiten.

4) Com. anon. fr. 197. Ergasilus in den Captivi 187: 'cum calceatis dentibus veniam tamen'.

5) Plautus Stichus 155 ff.

6) Stichus 179 f.

7) Epigenes fr. 2.

8) Hegesippos fr. 2: der Parasit spricht.

9) Timokles fr. 13.

10) Eupolis fr. 148 (Chor der κόλακες).

11) Epicharm Ἐλπίς fr. 2 (Parasit).

verdient aus seinem Hause gejagt zu werden[1]) Wer vollends Einen verhindert einen Schmaus zu geben, der verdient den Flüchen des Buzyges anheimzufallen[2]. Daher ist es auch heilige Pflicht, bei einem ἀσύμβολον δεῖπνον pünktlich zu erscheinen: wer sich da verspätet, ist im Stande auch in der Armee zu desertiren[3]). Der Gewissenhafte hält sich schon vorher in der Nähe der Küche auf und misst sorgfältig die Schatten, um zu ermitteln, wie lange es noch hin ist bis zur Essstunde[4]); denn die Zeit wird ihm gar lang und er verwünscht wohl die Einrichtung der Sonnenuhren, die sich an das Gebot des Magens nicht kehren, welcher doch einzig und allein entscheiden sollte[5]). Er beobachtet die Vorzeichen: geht ein fetter Rauch aus der Küche grade in die Höhe, so frohlockt er und verspricht sich eine gute Mahlzeit; sieht er aber nur ein dünnes Wölkchen in schräger Richtung, so denkt er sich gleich, dass es nichts Solides geben wird[6]).

Der Parasit vereinigt das Raffinement des Feinschmeckers (ὀψοφάγος) mit dem unersättlichen Schlund des Vielfrasses (ἀδηφάγος). Den Küchenzettel macht er mit gleichmässiger Berücksichtigung der Qualität und Quantität am liebsten selbst[7]).

Ist er erst an der Arbeit, so überlässt er vorläufig gern den Andern das Gespräch und ruht selber nicht, bis er reinen Tisch gemacht und sogar den Teller durchbohrt und zum Sieb verwandelt hat[8]).

Die jungen Leute nennen ihn alle durch die Bank
Aus Neckerei Parasit, doch macht er sich nichts daraus.
Lautlos bei Tische schmausend sitzt der Telephos;

---

1) Eubulos fr. 72 Parasit).

2) Diphilos fr. 59 (vgl. Paroemiogr. Gr. I p. 388. Haupt Hermes V 36 Bernays Monatsber. d. Berliner Akad. d. W. 1876 Oct. S. 605.

3) Amphis fr 38.

4) Plutarch über d. Unterschied zw. φίλος und κόλαξ p. 50 D: vgl. Eubulos fr. 118 Menandros fr. 353 Hesychius s. vv. δεκάπουν στοιχεῖον. δωδεκάποδος ἑπτάπους σκιά).

5) Aquilius fr. I. Bei Alkiphron III 4 schlägt ein Parasit, der die sechste Stunde, die der Mahlzeit, nicht erwarten kann, vor, den Sonnenzeiger entweder umzustürzen oder umzustellen. Dasselbe deutet der Name Ἐκτοδιώκτης im folgenden Briefe an.

6) Diphilos fr. 58.

7 Plautus Persa 93 ff. 105 ff. Capt. 159 ff. 909 ff. Menaechm. 209 ff. Curcul. 319 ff. 366.

8 Alexis fr 256.

Frägt man ihn was, so nickt er blos, dann schnauft er so,
Dass oft der Hausherr zu den Kabiren ängstlich fleht,
Den fürchterlichen Sturmwind zu beschwichtigen.
Ein Ungewitter für die Freund' ist dieser Mensch[1].

Bei einem Hochzeitsschmaus zu platzen, das ist die schönste Todesart, die sich ein solcher denken kann[2]. Bisweilen machen sich die Tischgenossen den rohen Spass, ihm gewaltsam Festes und Flüssiges in Massen einzufüllen wie in ein Fass, so dass es entsetzliche Katastrophen giebt[3]. Sein aufgetriebener Bauch könnte Athleten als Pauksack dienen[4].

Er sitzt zu unterst am Tisch[5], nimmt im Nothfall mit dem engsten Platz vorlieb, nur ebensoviel wie ein Hund zum Liegen braucht[6]. Sobald das Handwasser (vor Beginn der Mahlzeit) gereicht ist[7], gehen von Rechtswegen seine Functionen als Spassmacher (γελωτοποιός, βωμολόχος, *ridiculus homo*[8]) an. Er hat die Pflicht, geistreich und witzig zu sein[9]: τοῖς δ' ὁ κόλαξ πάμπρωτος ὑφαίνειν ἤρχετο μῶκον, hiess es in einem parodischen Gedichte, vielleicht des Matron[10]. Dazu bereitet er sich vor aus Apophthegmen- und Anekdotenbüchern[11],

---

1) Alexis fr. 173. V. 4 vor ὥστε sind zwei Halbverse im griechischen Text ausgefallen.

2) Alexis fr. 226: vgl. Phoinikides fr. 3.

3) Alkiphron III 7

4) Timokles im Πύκτης fr. 29:

εὑρήσεις δὲ τῶν ἐπισιτίων
τούτων τινάς, οἳ δειπνοῦσιν ἐσφυδωμένοι
τἀλλότρι', ἑαυτοὺς ἀντὶ κωρύκων λέπειν
παρέχοντες ἀθληταῖσιν.

5) Plautus Stichus 489: 'scis tu med esse unum imi subselli virum'. (vgl. 493) Capt. 471: 'nil morantur iam Lacones imi subselli viros'.

6) Stichus 620.

7) Plutarch φίλος u. κόλαξ p. 50 C: τοὺς αὐτοληκύθους . . . καὶ τραπεζέας καὶ μετὰ τὸ κατὰ χειρὸς ὕδωρ ἀκουομένους, ὥς τις εἶπε, dazu Wyttenbach.

8) Stichus 171 Capt. 470. 477.

9) Epicharmos a. O. V. 4 f.: τηνεῖ δὲ χαρίεις εἰμὶ καὶ ποιέω πολὺν | γέλωτα καὶ τὸν ἱστιῶντ' ἐπαινέω. Eupolis fr. 159, 12: οὐ δεῖ χαρίεντα πολλὰ | τὸν κόλακ' εὐθέως λέγειν, ἢ 'κφέρεται θύραζε.

10) Athenaeus V p. 187 A: vgl. Meineke anal. crit. ad Athen. p. 63. 85.

11) Stichus 400: 'ibo intro ad libros et discam de dictis melioribus'. 454: 'libros inspexi: tam confido quam potis, Meum me obtenturum regem ridiculis logis'. (221: 'logos ridiculos vendo') Saturio im Persa 392 ff. zu seiner Tochter:

die er besitzt, und die neben Badestriegel, Oelflasche, zwei Röcken, mit denen er wechselt[1], und einigen anderen nothwendigen Toilettengegenständen bisweilen sein ganzer Reichthum sind[2]. Erzielt er nicht die gehörige Wirkung, so muss er wenigstens passiv die Kosten der Unterhaltung tragen, muss sich den muthwilligsten Schabernack[3], Ohrfeigen und Prügel aller Art[4] gefallen lassen; Töpfe jeder Bestimmung fliegen ihm an den Kopf[5], was ihm gelegentlich ein Auge kosten kann[6]; er wird wohl auch hinausgeworfen[7], in den Block gespannt[8], und kann unter allen Umständen von Glück sagen, wenn er leidlich heil nach Hause kommt[9].

Zur Erheiterung der Gesellschaft prügeln sich auch zwei Parasiten gegenseitig und recitiren dazu schallende Anapästen voll attischen Salzes[10], welche an die zwischen dem Paphlagonier und dem Wursthändler in den Rittern gewechselten Complimente erinnert haben mögen. Oder der Parasit tanzt den κόρδαξ; wenn aber alle beim Zechen eingeschlafen sind, nimmt er wenigstens eine Serviette, falls

'librorum eccillum ego habeo plenum soracum. Si hoc adcurassis lepide, quoi rei operam damus, Dabuntur dotis tibi inde sescenti logi, Atque Attici omnes: nullum Siculum acceperis'. Litterarische Bildung verräth auch das Citat aus einer Tragödie im Curculio 591 ff.

1) Eupolis fr. 159, 5 f.

2) Plautus Persa 120 ff. Stichus 218 ff.

3) Alkiphron III 6 45. 48. 54. 61. 66. 68. Noch rohere Spässe als in Athen wurden mit den Parasiten im Peloponnes, in Sparta, Argos, Korinth getrieben: Alkiphron III 51. Ueber die Knickerei der Korinthier klagt der 60. Brief. III 74 (s. Chairephon): Stossseufzer eines Parasiten, dass nicht nur der Herr und die Gäste, sondern auch die Knechte und Mägde ihren Muthwillen an ihm auslassen.

4) Capt. 88. 472 (nil morantur iam) 'plagipatidas, quibus sunt verba sine penu et pecunia'. Entschädigungen für Körperverletzungen des Parasiten setzt die lex convivalis am Schluss des Querolus fest.

5) Aeschylus fr. 194. Plautus Capt. 89. Curcul. 394 ff. Pers. 60.

6) Curculio 394 ff.

7) Plutarch, Unterschied zwischen φίλος und κόλαξ p. 50 D.

8) Eupolis fr. 159, 13: οἶδα δ' Ἀκέστορ' αὐτὸ τὸν στιγματίαν παθόντα· | σκῶμμα γὰρ εἶπ' ἀσελγές, εἶτ' αὐτὸν ὁ παῖς θύραζε | ἐξαγαγὼν ἔχοντα κλοιὸν παρέδωκεν Οἰνεῖ.

9) Der Syrakusanische Parasit, der πολλὰ καταφαγὼν, πολλ' ἐμπιὼν ohne Diener (vgl. Eupolis fr. 159, 3 f.) und Leuchte durch die Finsterniss heimtorkelt und dabei den Schaarwächtern (περίπολοι) in die Hände fällt, dankt den Göttern, wenn er mit blossen Prügeln davon kommt: Epicharm Ἐλπίς.

10) Alkiphron III 43.

die Silbergeräthe schon in Sicherheit gebracht sein sollten, unter die Achsel und macht sich aus dem Staube[1]).

Von der Laune seines Herrn muss er sich Alles gefallen lassen[2]). Wird er geschimpft, so muss er es sein, der am herzlichsten über sich lacht[3]). Alle Vorwürfe und Schmähungen, mit denen ihn jener im Zorn tractirt, muss er von vornherein zugeben, jedem Streit und Conflict mit aalglatter Geschmeidigkeit ausweichen. Setzt man ihm ein verdorbenes Stück Fisch von gestern vor, so darf er sich nicht ärgern[4]). Zurechtweisungen, welche er sich durch vorschnelles πρὸς χάριν λέγειν zuzieht, hat er mit Dank hinzunehmen[5]).

Leider unterwerfen sich auch Gelehrte und Philosophen einer so schnöden, freiwilligen Knechtschaft (ἐθελοδουλεία, δουλοπρέπεια). Sie eifern gegen die κολακεία und übertreffen einen Gnathonides oder Struthias darin. Um sich durch die Aufwartung am Morgen (*salutatio*) die Einladung zu Tisch zu verdienen, stehn die *togati* in Rom um Mitternacht auf, machen die Runde durch die Stadt, lassen sich von den Dienern der Reichen verächtlich behandeln, müssen es als hohe Gunst des Herrn ansehn, wenn ihnen gestattet wird, Brust oder Hand desselben zu küssen; und was müssen sie dann bei Tafel herunterschlucken von schlechten Speisen und Getränken, von faden Redensarten, von Demüthigungen aller Art! Mit Unrecht schimpfen sie

1) Alkiphron III 46. Stibitzereien des Parasiten: 47. 53. Vgl. Eupolis fr. 168. Bekanntlich gehörte dergleichen auch im Kreise des Catull zu den nicht ungewöhnlichen Scherzen: c. 12. 25.

2) Vgl. Antiphanes fr. 81. 8f. Menander inc. fab. 586.

3) Plutarch über d. rechte Art zu hören 16 p. 46 C. Vgl. Lukian Timon 45, 159: γυπῶν ἁπάντων βορώτατε καὶ ἀνθρώπων ἐπιτριπτότατε. — ἀεὶ φιλοσκώμμων σύ γε.

4) Axionikos fr. 6, 9:

οἷον φίλερις τίς ἐστι καὶ μάχεταί τί μοι·
μετεβαλόμην πρὸς τοῦτον. ὅσα τ᾽ εἴρηκέ με
κακῶς ὁμολογῶν εὐθέως οὐ βλάπτομαι.
πονηρὸς ὤν τε χρηστὸς εἶναί φησί τις.
ἐγκωμιάζων τοῦτον ἀπέλαβον χάριν.
γλαύκου βεβρωκὼς τέμαχος ἑφθὸν τήμερον
αὔριον ἕωλον τοῦτ᾽ ἔχων οὐκ ἄχθομαι.

5) Vgl. die Geschichte, welche Timaeus bei Athen. VI p. 250 D von Demokles, dem κόλαξ des jüngeren Dionysios, und Hegesandros ebenda p. 248 E von Kleisophos, dem κόλαξ des Makedonischen Philippos, erzählt.

beim Nachhausegehen über die μικρολογία und die ὕβρις des Wirthes: ihre eigene Kriecherei ist Schuld an dem Hochmuth desselben, sie sind es, welche den Gelehrtenstand in Verruf bringen[1]).

Trübselig ist der Anblick eines unversorgten Parasiten, der keine Einladung auf dem Markt erhascht hat und nicht wagen darf, ungeladen zu kommen, was freilich der wahre Meister seines Fachs ohne Bedenken thut[2]). Vergebens ist er diesem und jenem πλούταξ nachgegangen, hat alle seine Künste des Witzes[3]) und der Schmeichelei versucht[4]): der hartherzige hat ihn mit leeren Ausflüchten, er speise selbst auswärts[5]), habe keinen Platz mehr am Tisch[6]), wohl gar mit Hohn[7]) abgefertigt. Nur den Schadenfrohen kann es belustigen zu sehen, wie der verwöhnte, zwischen den reichen Essvorräthen umherirrend, kaum 4 χαλκοῦς in der Tasche, nach dem Preise aller Delicatessen der vornehmen Fischhändler fragt und endlich, weil alles zu theuer ist, zu den elenden μεμβράδες seine Zuflucht nimmt[8]). Mit hungrigem Magen kehrt er heim zu seiner schmalen Kost[9]), oder geht müssig spazieren, und muss sich den Spitznamen κεστρεύς gefallen lassen[10]). Es bleibt ihm nichts übrig, als melancholische Betrachtungen über die schlechten Zeiten, die Entartung der Sitten, den Verfall der Gastlichkeit[11]), den Egoismus des μονόσιτος, der sich selbst um die beste Lebensfreude bringt[12]), die Unsterblichkeit des Hungers[13]) anzustellen. Ist der ständige Pfleger in den Ferien aufs

1) Lukian Nigrinos 22, 60. über Miethlinge 40, 701. Ausreisser 19, 375. Stellen aus Iuvenal und Martial bei Friedländer Sittengesch. I⁵ S. 338 f.

2) Epicharmos Ἐλπίς: συνδειπνέω τῷ λῶντι, καλέσαι δεῖ μόνον· | καὶ τῷ γα μηχὶ λῶντι, κωὐδὲν δεῖ καλεῖν.

3) Plautus Capt. 478 ff.

4) Vgl. Eupolis fr. 159, 6 ff. Petronius c. 3. Gelasimus im Stichus 470 ff. kommt sogar mit einer Einladung zuvor, um so die Gastfreundschaft seines rex hervorzulocken.

5) Plautus Stichus 190 ff. 596 ff.

6) Stichus 487. 592.

7) Stichus 617 ff. Eine Mystification bei Alkiphron III 5.

8) Timokles fr. 11.

9) Pomponius V. 80 f.

10) Ameipsias fr. 1. Alexis fr. 251. Anaxandrides fr. 34, 8. Eubulos fr. 68. Diphilos fr. 52. Euphron fr. 2. Zenobius paroem. IV 52. S. unten.

11) Stichus 183 ff. Capt. 469 ff.

12) Alexis fr. 266.

13) Alexis fr. 156. Antiphanes fr. 86.

Land gegangen, verreist oder in Kriegsgefangenschaft, so härmt sich der verwaiste κόλαξ ab in aufrichtigster Sehnsucht nach dem abwesenden Beschützer[1]. Wenn alle Hülfsquellen versagen oder wenn der vielgemisshandelte endlich aller Demüthigungen satt ist, so denkt er als letzten Trost an die Halsschlinge, die allem Kummer ein Ende machen wird[2].

Aber welcher Jubel, wenn dann der geliebte *rex*, sein Leben, sein Genius, seine Freude, sein gnädiger Gott (*deus praesens*) wohlbehalten und wohlhabend wiederkehrt[3], vorausgesetzt dass nicht etwa ein mitgebrachter Rival oder mehrere ihn aus dem früheren Besitze zu verdrängen drohen[4]! Er dünkt sich nicht mehr Parasit, sondern 'regum rex regalior'[5]), und gebehrdet sich, wenn er etwa selbst die frohe Botschaft zu überbringen hat, wie ein servus currens, der durch die Strassen fegt und Alles, was ihm in den Weg kommt, umrennen möchte[6].

Ein classisches Exemplar des behäbigen, wohl situirten κόλαξ ist Gnatho im Eunuchus: 'quí color nitor vestitus, quae habitudo corporis! omnia habeo, neque quicquam habeo: nil quom est, nil defit tamen' rühmt er schmunzelnd (242f.). Wohlgenährt, von angenehmer Gesichtsfarbe, weder schwarz wie ein Sclav noch weiss wie

1) Plautus Capt. 133 ff.

2) Stichus 639: 'potione iuncea onerabo gulam'. Alkiphron III 6. 49. Einer bei Alkiphron III 7 will in den Peiraieus gehn und sich als Lastträger verdingen, ein andrer III 34 will Tagelöhner auf dem Lande werden. Ein dritter III 70 hat es bei einem Bauer versucht, aber die harte Arbeit hat er nicht vertragen. Er ist in die Stadt zurückgekehrt, aber alle Thüren sind dem Verbauerten verschlossen geblieben: so hat ihn der Hunger einer Megarischen Räuberbande in die Arme getrieben. Ein vierter, III 71, geht unter die Schauspieler, aber es wird ihm schwer sich so spät in die Kunst einzustudieren und sein Erfolg ist sehr zweifelhaft. Bei dem dritten Fall (III 70) erinnert man sich des Verbotes in Cato's Buch de re rustica 5, 4: (vilicus) 'parasitum nequem habeat'.

3) Stichus 372 ff. 372 ist zu vertheilen: Pinacivm. tuum virum Gelasimvs. et vitam meam. 459 ff. 582 ff. Capt. 768 ff. Freude über einen freigebigen und gastfreien Kaufmann, der mit grossen Reichthümern zu Schiff aus Istrien gekommen ist: Alkiphron III 65.

4) Stichus 388 ff.

5) Capt. 825.

6) Capt. 778 ff. 790 ff. Für solche Fälle passt was in dem commentum de comoedia p. 11, 23 R. allgemein angegeben wird: 'parasiti cum intortis palliis veniunt'.

ein Frauenzimmer, lebhaft, mit kühnem, feurigem Blick, das Bild eines frischen Lebemannes[1]. Aber auch Phormio, welcher vom adsentator nichts an sich hat, befindet sich in seiner harmlosen Stellung als ständiger Tischgast des jungen Herrn ganz wohl und erkennt die Güte desselben dankbar an, wie er ja auch durch die That beweist, 338 ff.:

> ímmo enim nemo satis pro merito gratiam regi refert.
> tén asumbolum venire unctum atque lautum e balineis,
> ótiosum ab animo, quom ille et cura et sumptu absumitur!
> dúm tibi fit quod placeat, ille ringitur: tu rideas;
> príor bibas, prior decumbas. cena dubia adponitur . . .
> Geta quíd istuc verbist? Phormio ubi tu dubites quid sumas potissimum.
> haéc quom rationem ineas quam sint suavia et quam cara sint,
> éa qui praebet, non tu hunc habeas plane praesentem deum?

Nach allgemeiner Regel, wie es scheint, ist der κόλαξ noch ein junger lediger Mann, da Niemand an einem greisen Possenreisser Geschmack findet[2]. Nur ausnahmsweise ist er über 30 Jahre alt[3]) und verheirathet[4]). Ausdrücklich führt Pollux die Maske des κόλαξ und des παράσιτος unter denen der νεανίσκοι auf. Beide sind von dunkler Hautfarbe, wie sie die Palästra mit sich bringt, gebogener Nase, wohlgepflegt und gelenkig. Der Parasit unterscheidet sich durch eingedrückte Ohren (in Folge der vielen Ohrfeigen, wie ein Athlet) und lustigeren Ausdruck, der κόλαξ durch emporgestreckte Augenbrauen, was ihm ein boshafteres Ansehen giebt[5]). Aristoteles erkennt ihn an der glatten Stirn, dem grinsenden oder auch unbeweglichen Gesichtsausdruck, wie ihn schönthuende Hunde haben, den nach oben ge-

---

1) Lukian über den Parasiten 41 p. 864.

2) Alexis fr. 255: κόλακος δὲ βίος μικρὸν χρόνον ἀνθεῖ. | οὐδεὶς γὰρ χαίρει πολιοκροτάφῳ παρασίτῳ. *Adulescens* heisst der Parasit in der Regel, z. B. in Plautus' Menaechm. 494. 498.

3) Menaechm. 446.

4) Saturio im Persa.

5) Onom. IV 148: κόλαξ δὲ καὶ παράσιτος μέλανες, οὐ μὴν ἔξω παλαίστρας, ἐπίγρυποι, εὐπαθεῖς· τῷ δὲ παρασίτῳ μᾶλλον κατέαγε τὰ ὦτα, καὶ φαιδρότερός ἐστιν, ὥσπερ ὁ κόλαξ ἀνατέταται κακοηθεστέρως τὰς ὀφρῦς. Vgl. die Terracotten der Sammlung Castellani in The illustrated London news Nov. 22, 1873. — 492.

richteten Pupillen[1]. Hündisch sind auch seine Bewegungen: er duckt sich zur Erde, und der ganze Körper erscheint wie zerbrochen[2]. Die Darstellung des Parasiten veranschaulicht eine interessante Anekdote[3]. Ambivius, der die Rolle des Phormio zuerst gespielt habe, sei berauscht aufgetreten, und so habe er gleich die ersten Worte gesprochen, aufstossend vor Sattigkeit, die Lippen leckend wie ein betrunkener[4], das Ohr mit dem kleinen Finger reibend. Terenz aber, der anfangs unwillig über den Zustand seines Schauspielers gewesen sei, habe ausgerufen, gerade so habe er sich den Parasiten gedacht, als er die Rolle geschrieben habe, und sei ganz mit ihm ausgesöhnt gewesen.

1) Aristoteles Physiogn. p. 811 b, 36: οἱ δ' ἀτενὲς ἔχοντες (τὸ μέτωπον), κόλακες· ἀναφέρεται ἐπὶ τὸ γιγνόμενον πάθος. ἴδοι δ' ἄν τις ἐπὶ τῶν κυνῶν, ὅτι οἱ κύνες, ἐπειδὰν θωπεύωσι, γαληνὸν τὸ μέτωπον ἔχουσιν. Apuleius Physiogn. in Val. Rose's anecdota Graeca et Graecolatina I p. 151 f.: 'idem Aristoteles dicit eos qui supercilia obducunt, pupillas autem superius tendunt atque omni vultu summisso sunt, esse quidem inhoneste blandos et referri ad canes. idem Aristoteles dicit eos, qui vultu omni tranquillo, pari modo blandos esse: et hos ad canes referri'.

2) Apuleius Physiognom. a. O. p. 148, 13: 'qui autem summittunt sese atque omne corpus infringunt, inhoneste blandi sunt, quos Graeci κόλακας vocant: refertur hoc ad canes'.

3) Donat zu Phormio III 1 (II 2), 1: 'adhuc narratur fabula de Terentio et Ambivio ebrio, qui acturus hanc fabulam oscitans temulenter atque aurem minimo scalpens digitulo hos Terentio pronuntiavit versus, quibus auditis exclamaverit poeta se talem, cum scriberet, cogitasse parasitum, et ex indignatione, quod eum saturum potumque deprehenderat, delenitus statim sit'. Jenes 'aurem scalpere' wird schwerlich zu unterscheiden sein von dem gestus der inpudici, welche 'digito scalpunt uno caput' (Iuvenal 9, 133 nach dem berühmten Epigramm des Calvus auf Pompeius: vgl. Seneca epist. 52, 12). Ferner sind zu vergleichen οἱ τὰ ὦτα πτεροῖς κνώμενοι Lukian über d. Tanz 2 p. 266, über Verleumdung 21 p. 152), welche sich durch diesen Kitzel Wollust erregen.

4) Donat zu V. 315: 'haec et labia lingens, ut ebrius, et ructans, utpote satur, pronuntiavit actor bonus'. Diese Bemerkung erinnert an die bekannte Anekdote des Hermippos bei Athen. I p. 21 B, Theophrast habe einmal, um den ὀψοφάγος darzustellen, die Lippen mit der Zunge beleckt: καί ποτε ὀψοφάγον μιμούμενον ἐξείραντα τὴν γλῶσσαν περιλείχειν τὰ χείλη. Vielleicht ist bei Donat nach 'lingens' eine Lücke anzunehmen und ein besonderer gestus für den ebrius ausgefallen. Weitere interessante Bemerkungen über Mimik und Vortrag des Parasiten zu III 1 (II 2). 7. 21. III 2 (II 3). 11. 22. V 5. 1. 9. 7. 42. 44. 57. 77. 88. 8, 26; über den eigenthümlichen Parasitenstil zu III 1 (II 2), 13. 16. 22. 24. 25. 28. V 8. 64.

Der vornehmere κόλαξ, zumal der militärische, erfreut sich einer gesicherteren Stellung: er ist der unzertrennliche Begleiter seines δεσπότης. So rühmt sich der Parasit des Cleomachus in den Bacchides V. 601: 'illius sum integumentum corporis'[1]. Die niedrige Rolle des verlachten und gemisshandelten Spassmachers ist ein überwundener Standpunkt für ihn. Er ist es, der sich innerlich über den Herrn lustig macht, äusserlich allerdings als unterwürfiger Freund und Vertrauter durch äusserste Schmiegsamkeit und Fügsamkeit seiner Eitelkeit fröhnt[2]. Unter allen Bedingungen muss er ihm πρὸς χάριν sprechen und handeln[3]. Allem, was der Herr sagt, stimmt er zu, zollt er Beifall und Bewunderung[4]. Dem Geschwätzigen leiht er ein gefälliges Ohr[5]. Zu den Tischreden des Ungebildeten applaudirt er mit einem Geschrei wie ein durstiger Frosch[6]. Poetische Vorträge des Reichen bewundert er in immer neuen Wendungen[7]; singt derselbe, so ruft er bravo, wenn auch alle übrigen schweigen. Macht der Reiche einen Witz und sei es auch der frostigste oder abgedroschenste, so weiss sich der κόλαξ vor Lachen nicht zu halten[8].

1) Auch die Charakteristik bei Theophrast c. 2 setzt dies voraus.

2) Terenz Eunuchus 246: 'olim isti fuit generi quondam quaestus apud saeclum prius: Hoc novomst aucupium: ego adeo hanc primus inveni viam. Est genus hominum, qui esse primos se omnium rerum volunt, Nec sunt: hos consector, hisce ego non paro me ut rideant, Sed eis ultro adrideo et eorum ingenia admiror simul'. Zahlreiche Winke über die Charakteristik des Gnatho sind im Commentar des Donat eingestreut.

3) Vgl. Plutarch Unterschied zw. φίλος und κόλαξ p. 55 A: τοῦ δὲ κόλακος τοῦτ' ἔργον ἐστὶ καὶ τέλος, ἀεί τινα παιδίαν ἢ πρᾶξιν ἢ λόγον ἐφ' ἡδονῇ καὶ πρὸς ἡδονὴν ὀψοποιεῖν καὶ καρυκεύειν. Nikolaos (IV 570 M.) V. 36: πρὸς χάριν ὁμίλει τοῦ τρέφοντος ἐπ' ὀλέθρῳ. Euripides fr. 364, 18 ff. Schon der gewöhnliche Parasit muss τὸ ὁμιλητικόν, τὸ στωμύλον, τὸ ἡδύ haben: Alkiphron III 41, 2.

4) Eunuchus 251: 'quidquid dicunt laudo: id rursum si negant, laudo id quoque. Negat quis, nego; ait, aio; postremo imperavi egomet mihi Omnia adsentari: is quaestus nunc est multo uberrumus'. Vgl. 416 f. Menaechm. 162: Men. sed quid ais? Pen. egone? id enim quod tu vis, id aio atque id nego. Vgl. mil. gl. 35. Eupolis fr. 159, 9: κἄν τι τύχῃ λέγων ὁ πλούταξ, πάνυ τοῦτ' ἐπαινῶ, Καὶ καταπλήττομαι δοκῶν τοῖσι λόγοισι χαίρειν. Horaz serm. II 5, 96—98. Vgl. die unmuthige Aeusserung des Caelius: 'dic aliquid contra, ut duo simus' (Seneca de ira III 8, 5).

5) Horaz serm. II 5, 95: 'aurem substringe loquaci'.

6) Lukian An den Ungebildeten 20, 115. Petronius c. 40. 48.

7) Lukian Miethlinge 35 p. 694. Vgl. An den Ungebildeten 7, 107.

8) Menandros fr. 286: γέλωτι πρὸς τὸν Κύπριον ἐκθανούμενος. Terenz Eun.

Cheirisophos, der κόλαξ des Dionysios, sieht den Tyrannen mit einigen Bekannten lachen, steht zwar zu weit ab, um ihr Gespräch hören zu können, lacht aber doch mit, und wie ihn Dionysios fragt, warum er lache, ohne doch zu wissen um was es sich handle, erwidert er: ich bin überzeugt, dass was ihr geredet habt spasshaft war[1]. Oeffentliche Vorlesungen des Gönners unterbricht der Verehrer fortwährend durch ungestümes Beifallsrufen, wobei er aufsteht[2], wenn auch alle übrigen Zuhörer lachen über den elenden Inhalt und den schlechten Vortrag[3]. Er bittet sich das Manuscript aus zu häuslichem Studium[4]. Dieselbe Geschichte hört er unverdrossen zum tausendsten Mal wieder und versichert, er kenne sie noch nicht[5]. Grossthaten, deren sich der ἀλαζών rühmt, erregen immer von Neuem sein Staunen, und mit kecker Erfindung überbietet er jene Rodomontaden durch neue Wunder, die er ihm ironisch unterschiebt[6].

Als Geschichtschreiber[7] füllen solche Leute ihre Werke mit abgeschmackten Lügen zur Verherrlichung ihres Helden. So beschrieb Aristobulos einen Zweikampf des Alexandros und des Poros im Stil einer homerischen ἀριστεία, und las jenem die Stelle vor. Alexandros nahm ihm das Buch fort, warf es ins Wasser und sagte: so sollte man es auch mit dir machen, der du solche Zweikämpfe für mich bestehst und Elephanten mit einem Spiess tödtest[8]. Ein anderer verglich den griechischen Befehlshaber mit Achill, den König der

426 ff. 497. Theophr. 2 p. 123, 21 P.: καὶ ἐπαινέσαι δὲ ᾄδοντος καὶ ἐπισημήνασθαι δὲ, εἰ παύσεται. 'Ὀρθῶς' vgl. Lukian Timon 47, 160) · σκώψαντι ψυχρῶς ἐπιγελάσαι, τό τε ἱμάτιον ὦσαι εἰς τὸ στόμα ὡς δὴ οὐ δυνάμενος κατασχεῖν τὸν γέλωτα.

1) Hegesandros bei Athenaeus VI p. 249 E.

2) Plutarch über die rechte Art zu hören p. 44 D: vgl. Quintilian II 2, 9 ff. u. a. Horaz a. p. 420 ff. Petronius 10 p. 11, 3 B.

3) Lukian An den Ungebildeten 7, 107.

4) Iuvenal III 41: 'librum, Si malus est, nequeo laudare et poscere'.

5) Terenz Eunuchus 421 f.

6) Plautus Miles gl. I 1. Vgl. Nikolaos (IV 579 M.) in den Anweisungen für den κόλαξ V. 36: παρατάττεταί τις καὶ ποιεῖ πάντας νεκροὺς Δείπνῳ· σιωπῇ τοῦτον ὑπομυκτηρίσας Εἰς τὴν τράπεζαν καὶ σὺ τὴν χολὴν ἄφες.

7) Lukian über Geschichtschreibung 12, 17.

8) Vgl. Artotrogus im miles glor. 25: 'vel elephanto in India Quo pacto pugno praefregisti bracchium'.

Perser mit Thersites[1]. Ein Architekt erbot sich den Athos zu einem Bild von Alexandros zu machen und zwar zu einem ähnlichen: dieser erkannte ihn als κόλαξ und liess ihn fallen[2].

Unerschöpflich ist das Füllhorn der Schmeicheleien, von den directen faustdicken an, wie sie für den dickhäutigen ἀλαζών passen, bis zu den raffinirtesten und verstecktesten für feinere Naturen[3]. Eine gewisse naive Derbheit, die thut als könne sie ihrer Bewunderung nun einmal keine Zügel anlegen, wirkt oft am meisten[4]. Die drastischen Hyperbeln der κόλακες des Eupolis fr. 163, die wir in den Πέρσαι des vermeintlichen Pherekrates fr. 131 wieder aufgenommen und verarbeitet fanden, sind noch weiter variirt in der Ἐπίκληρος des Diodoros fr. 2, 34 ff.:

τοὺς δὲ κολακεύειν δυναμένους
καὶ πάντ' ἐπαινεῖν, οἷς ἐπειδὴ προσερύγοι
ῥαφανῖδας ἢ σαπρὸν σίλουρον καταφαγών,
ἴα καὶ ῥόδ' ἔφασαν αὐτὸν ἠριστηκέναι.
ἐπεὶ δ' ἀποπάρδοι μετά τινος κατακείμενος
τούτων, προσάγων τὴν ῥῖν' ἐδεῖτ' αὐτοῦ φράσαι,
πόθεν τὸ θυμίαμα τοῦτο λαμβάνει[5].

---

1) Lukian a. O. 14, 20. Vgl. mil. glor. 61. Alazon S. 31 ff. Man sieht, die Schmeicheleien der κόλακες und die Prahlereien der ἀλαζόνες in der attisch-römischen Komödie sind zum guten Theil unmittelbar aus dem Leben gegriffen und erinnerten die Zeitgenossen Menanders an handgreifliche Beispiele der Gegenwart.

2) Lukian a. O. 12, 17. für die Bilder 9, 189.

3) Plutarch über den Unterschied zw. φίλος und κόλαξ p. 57 A: δεινὸς ὢν φυλάττεσθαι τὸ ὕποπτον, ἂν μὲν εὐπαρύφου τινὸς ἀγροίκου λάβηται φορίνην παχεῖαν φέροντος, ὅλῳ τῷ μυκτῆρι χρῆται, καθάπερ ὁ Στρουθίας ἐμπεριπατῶν τῷ Βίαντι καὶ κατορχούμενος τῆς ἀναισθησίας αὐτοῦ τοῖς ἐπαίνοις· »Ἀλεξάνδρου πλέον τοῦ βασιλέως πέπωκας« Menand. fr. 285) καὶ (Men. fr. 286). τοὺς δὲ κομψοτέρους ὁρῶν ἐνταῦθα μάλιστα προσέχοντας αὐτοῖς καὶ φυλαττομένους τὸ χωρίον τοῦτο καὶ τὸν τόπον οὐκ ἀπ' εὐθείας ἐπάγει τὸν ἔπαινον, ἀλλ' ἀπαγαγὼν πόρρω κυκλοῦται κτλ.

4) Seneca nat. qu. IV praef. 5: 'alius adulatione clam utetur, parce, alius ex aperto, palam, rusticitate simulata, quasi simplicitas illa ars non sit. Plancus, artifex ante Villeium maximus, aiebat non esse occulte nec ex dissimulato blandiendum. Perit, inquit, procari, si latet'.

5) Vgl. Lukian für die Bilder 20 p. 501: Κύναιθος ὁ Δημητρίου τοῦ Πολιορκητοῦ κόλαξ ἁπάντων αὐτῷ τῶν πρὸς τὴν κολακείαν καταναλωμένων ἐπῄνει ὑπὸ βηχὸς ἐνοχλούμενον τὸν Δημήτριον ὅτι ἐμμελῶς ἐχρέμπτετο. Iuvenal III 106: 'laudare paratus, Si bene ructavit, si rectum minxit amicus, Si trulla inverso crepitum dedit aurea fundo'. Athenaeus VI p. 249 F.

Der κόλαξ ist bereit, Thersites für den schönsten, Nestor für den jüngsten aller Griechen vor Troja zu erklären, den taubstummen Sohn des Krösus für feinhöriger als Melampus, den Phineus für scharfsichtiger als Lynkeus[1]).

Die meisten Könige, sagt Plutarch[2]), heissen Apollon, wenn sie nur durch die Nase singen, Dionysos, wenn sie betrunken sind, Herakles, wenn sie ringen. Die κόλακες sind durch ihre Lobreden Schuld, dass Ptolemaios öffentlich als Flötenbläser und Nero als tragischer Schauspieler aufgetreten ist: 'nihil est quod credere de se Non possit, cum laudatur dis aequa potestas'[3]). Den Zorn des jüngeren Dionysios beschwichtigte sein κόλαξ Demokles, den seine Mitgesandten des Verrathes bei dem Tyrannen angeschuldigt hatten, durch das Vorgeben, er habe sich nur mit seinen Genossen entzweit, weil jene nach Tische immer Lieder des Phrynichos, Stesichoros, Pindar hätten singen wollen, er hingegen die des Dionysios; und dessen zum Beweise erklärte er sich bereit, sie alle der Reihe nach vorzusingen, während jene nicht einmal die Zahl wüssten. Dann bat er um die Gnade, der Herrscher möge ihn doch seinen neuesten Päan auf den Asklepios, von dem er gehört habe, durch einen Kundigen lehren lassen[4]).

Jeden physischen oder moralischen Fehler des Gönners beschönigt der κόλαξ mit dem Namen des begriffsverwandten Vorzuges, wie der verblendete oder gleichfalls schmeichlerische Liebhaber alle Mängel im Bilde seiner oder seines Geliebten euphemistisch in Reize umwandelt[5]). So nennt jener Lüderlichkeit (ἀσωτία) seines Herrn

von den Διονυσοκόλακες: ἀποπτύοντος δὲ τοῦ Διονυσίου πολλάκις παρεῖχον τὰ πρόσωπα καταπτύεσθαι· καὶ ἀπολείχοντες τὸν σίαλον ἔτι δὲ τὸν ἔμετον αὐτοῦ μέλιτος ἔλεγον εἶναι γλυκύτερον.

1) Lukian für die Bilder 29 p. 499.

2) Plutarch a. O. p. 56 f.

3) Iuvenal IV 70 f. Die Vergötterung der Fürsten.

4) Timaeus bei Athenaeus VI p. 250.

5) Platon Staat V 19 p. 474e (ausgeschrieben von Aristainetos epist. I 18, citirt von Plutarch a. O. p. 56 D): ὁ μέν, ὅτι σιμός, ἐπίχαρις κληθεὶς ἐπαινεθήσεται ὑφ' ὑμῶν, τοῦ δὲ τὸ γρυπὸν βασιλικόν φατε εἶναι, τὸν δὲ δὴ διὰ μέσου τούτων ἐμμετρότατα ἔχειν, μέλανας δὲ ἀνδρικοὺς ἰδεῖν, λευκοὺς δὲ θεῶν παῖδας εἶναι· μελιχλώρους δὲ καὶ τοὔνομα οἴει τινὸς ἄλλου εἶναι ποίημα εἶναι ἢ ἐραστοῦ ὑποκοριζομένου τε καὶ εὐχερῶς φέροντος τὴν ὠχρότητα,

Genialität (ἐλευθεριότης). Feigheit Vorsicht (ἀσφάλεια), unbesonnenes Dreinfahren (ἐμπληξία) Raschheit (ὀξύτης), Knauserei (μικρολογία) Maasshaltung (σωφροσύνη); wenn Einer verbuhlt ist (ἐρωτικός), hat er

ἐὰν ἐπὶ ὥρᾳ ᾖ: Bei Theokrit X 27 singt der Schnitter: Βομβύκα χαρίεσσα, Σύραν καλέοντί τυ πάντες, ἰσχνὰν ἁλιόκαυστον, ἐγὼ δὲ μόνος μελίχλωρον. VI 18: ἦ γὰρ ἔρωτι Πολλάκις, ὦ Πολύφαμε, τὰ μὴ καλὰ καλὰ πέφανται. Lucretius IV 1160 ff.:

> nigra melichrus est, inmunda et fetida acosmos,
> caesia Palladium, nervosa et lignea dorcas,
> parvula, pumilio chariton mia, tota merum sal,
> magna atque immanis cataplexis plenaque honoris.
> balba loqui non quit, traulizi: muta pudens est;
> at flagrans odiosa loquacula Lampadium fit;
> ischnon eromenion tum fit, cum vivere non quit
> prae macie; rhadine verost iam mortua tussi.
> at tumida et mammosa Ceres est ipsa ab Iaccho,
> simula Silena ac saturast, labeosa philema.

Ovid a. a. II 657 ff.: 'nominibus mollire licet mala. fusca vocetur, Nigrior Illyrica cui pice sanguis erit; Si straba, sit Veneris similis; si rava, Minervae; Sit gracilis, macie quae male viva sua est. Dic habilem quaecumque brevis, quae turgida, plenam, Et lateat vitium proximitate boni'. Anders ist das Thema bei Horaz sat. I 3, 43 gewendet (vermuthlich nach einer griechischen Quelle περὶ φιλίας):

> at pater ut gnati, sic nos debemus, amici
> si quod sit vitium, non fastidire: strabonem
> adpellat paetum pater, et pullum, male parvus
> sicui filius est, ut abortivus fuit olim
> Sisyphus; hunc varum distortis cruribus, illum
> balbutit Scaurum pravis fultum male talis.
> parcius hic vivit, frugi dicatur. ineptus
> et iactantior hic paullost, concinnus amicis
> postulet ut videatur. at est truculentior atque
> plus aequo liber, simplex fortisque habeatur.
> caldior est, acres inter numeretur. opinor,
> haec res et iungit iunctos et servat amicos.

Iuvenal III 86: 'quid quod adulandi gens prudentissima laudat Sermonem indocti, faciem deformis amici, Et longum invalidi collum cervicibus aequat Herculis Antaeum procul a tellure tenentis, Miratur vocem angustam' u. s. w. Plumper ist die Umwandlung eines Gebrechens in das grade Gegentheil, wovon Iuvenal VIII 32: 'nanum cuiusdam Atlanta vocamus, Aethiopem Cycnum, pravam extortamque puellam Europen, canibus pigris scabieque vetusta Levibus et siccae lambentibus ora lucernae Nomen erit tigris pardus leo, si quid adhuc est Quod fremat in terris violentius' u. s. w.

ein warmes Herz und liebt Geselligkeit (φιλόστοργος und φιλοσυνήθης), der Zornige und Hochmüthige heisst männlich (ἀνδρεῖος), der Würdelose (εὐτελὴς καὶ ταπεινός) menschenfreundlich (φιλάνθρωπος). So nannten die κόλακες die Grausamkeit eines Dionysios von Sicilien und eines Phalaris Strenge (μισοπονηρία), die Orgien des Ptolemaios Frömmigkeit, die zügellosen Ausschweifungen des Antonius heitere Feste[1]. Vorzüge oder Interessen, welche dem τρέφων fehlen, werden herabgesetzt, verspottet, in Fehler oder Thorheiten umgewandelt, so dass gerade das Gegentheil davon lobenswürdig erscheint. Sittenlosen Menschen gegenüber wird σωφροσύνη als Philisterei (ἀγροικία) verhöhnt, vor Gewaltthätigen gilt Gerechtigkeit und Bescheidenheit für Verzagtheit und Mangel an Energie (ἀτολμία und ἀρρωστία πρὸς τὸ πράττειν). Verkehrt der κόλαξ mit Leuten, die kein Interesse am öffentlichen Leben haben, denen es an Gemeinsinn fehlt, so nennen sie Betheiligung an Staatsgeschäften (πολιτεία) Sichbefassen mit fremden Angelegenheiten (ἀλλοτριοπραγία ἐπίπονος), erklären berechtigtes Streben sich hervorzuthun (φιλοτιμία) für hohles Streberthum (κενοδοξία ἄκαρπος). Bei unzüchtigen Weibern macht man sich beliebt, wenn man die ehrbaren Ehefrauen unliebenswürdig (ἀναφροδίτους) und unmanierlich (ἀγροίκους) schilt[2].

Ist der κόλαξ ein Maler und hat ein Porträt anzufertigen, so macht er es ganz wie der Besteller es haben will: er verkleinert die Nase, macht die Augen schwärzer und was sonst beliebt wird[3]. Als Beschauer findet er ein so verschönertes Bild natürlich ähnlich[4]. Als Dichter steht er nicht an, eine Frau von kleiner Figur mit einer

---

1) Plutarch über d. Unterschied zw. φίλος und κόλαξ p. 56 B ff. Vgl. Mor. p. 483. 501. ἐκ τῆς ἐπιστολῆς περὶ φιλίας bei Stobaeus floril. II 35: κακίας αὐτῶν πλάσσονταί τινες ῥημάτων εὐπρεπείᾳ, τὸ μὲν φιλοσκώμματον ἁπλοῦν, τὸ δὲ φιλάργυρον προμηθὲς ἀποκαλούμενοι. Seneca epist. 45, 7: 'venit ad me pro inimico blandus inimicus. vitia nobis sub virtutum nomine obrepunt. temeritas sub titulo fortitudinis latet; moderatio vocatur ignavia; pro cauto timidus accipitur'. Aristoteles rhet. I 9 p. 31, 34 — 32, 11 Bk. Vgl. Thucyd. III 82. Sallust Catil. 52, 11. Tacitus Agr. 30 extr. Hierher gehört auch von den Anweisungen des Komikers Nikolaos IV 579 M. V. 33: ἀπὸ τῶν ἐτῶν κλέπτει τις ἢ καὶ βάπτεται, θέλων καλὸς εἶναι, καὶ παρ' ἡλικίαν νοσεῖ· ἔστω Γανυμήδης οὗτος ἀποθεούμενος.

2) Plutarch a. O. p. 57 C. Vgl. Horaz sat. I 3, 56 ff.

3) Lukian für die Bilder 6, 487.

4) Theophrast 2 p. 124, 18 P.

Pappel zu vergleichen, ein Lobgedicht auf das Haar der Stratonike, der Gemahlin des Seleukos, zu machen, welche dasselbe durch Krankheit verloren hat, die Hyakinthosfarbe ihrer krausen Locken zu besingen und so fort[1]).

Weiter ist ein Hauptgesetz für den κόλαξ, durchweg so zu sagen die zweite Stimme zu spielen: τὰ δεύτερα λέγειν καὶ πράττειν, wie jener scurra bei Horaz (epist. I 18, 12 ff.): 'sic nutum divitis horret, Sic iterat voces et verba cadentia tollit, Vt puerum saevo credas dictata magistro Reddere vel partes mimum tractare secundas'[2]); und diese zweite Rolle ist eben, wie oben angegeben, im Mimus regelmässig die des Parasiten gewesen. Als echter εἴρων macht er sich selbst schlecht, um den Anderen desto lauter zu preisen: wie die Ringer sich bücken, um den Gegner niederzuwerfen, sagt Plutarch[3]). »Ich bin nur ein feiger Kerl auf dem Meer«, wirft er hin, »kann keine Strapazen ertragen; spricht man schlecht von mir, so gerathe ich ausser mir vor Zorn: aber für den da giebts keine Gefahr, keine Anstrengung; Alles trägt er sanftmüthig, Alles mit Heiterkeit, — ein seltner Mensch!« Oder wenn er eigene Gaben nicht ganz verleugnen kann, heisst es: »ich laufe schnell, aber der da fliegt; ich reite passabel, aber was will das sagen gegen diesen Hippokentauren? ich mache einen leidlichen Vers, donnern aber ist nicht meine Sache, sondern des Zeus«[4]). Beim Ringen lässt sich der κόλαξ von seinem Herrn zu Boden werfen, beim Wettlauf überholen, wie Krison der Himeräer von Alexandros, der es aber merkte und darüber böse wurde. Wie die Stoiker den Weisen, so erklärt der κόλαξ seinen Herrn für Alles was er will, für einen Redner und Dichter, einen Maler, Flötenspieler, Schnellläufer, Athleten[5]). Wie der κόλαξ auf Kypros, so ahmen alle höfischen κόλακες den Herrscher nach in

1) Lukian a. O. 4. 486 ff. (nach dem Vorbild der κόμη Βερενίκης des Kallimachos).

2) Vgl. Bentley's Anm. zu V. 11.

3) Plutarch a. O. p. 57 E. Ein arabischer κόλαξ geht mit einem hohen Herrn spazieren. Dieser fragt: bist du nicht grösser als ich? Jener erwidert: Euer Gnaden sind grösser als ich, nur bin ich der Natur nach etwas entwickelter. (A. v. Kramer Culturgesch. d. Orients II 246).

4) Plutarch a. O. p. 54 D; vgl. Kallimachos fr. 490.

5) Plutarch a. O. 16 p. 58 E.

Stimme, Geberde u. s. w[1]. Auf alle Stimmungen und Neigungen des Herrn geht er ein, aber mit Ostentation und Uebertreibung. Ist derselbe verdriesslich, so stellt er sich schwermüthig; ist jener abergläubisch, so spielt er den Schwärmer (θεοφόρητος); ist jener verliebt, so macht er den Vernarrten; lacht der Andere, so will er vor Lachen bersten; friert jener, so zieht er einen Wintermantel an; findet jener es schwül, so schwitzt er[2]. Mit dem Einen singt und tanzt er, mit dem Anderen treibt er Gymnastik, mit einem Dritten theilt er die Passion für die Jagd. Kommt ihm ein Gelehrter in den Wurf, so wird er ein Bücherwurm, lässt den Vollbart lang hängen, trägt den Philosophenrock, führt die Zahlen und Dreiecke Platons im Munde. Stösst er dann wieder auf einen reichen Lebemann, der gern zecht, so wirft er den τρίβων weg, lässt sich rasiren, und weiss nur von Trinkschalen und Weinkühlern, Gelächter auf Spazierwegen, Spöttereien über die Philosophen. So die Dionysokolakes in Syrakus. Während der Anwesenheit Platons, so lange Dionysios für Philosophie schwärmte, war der Königspallast mit Staub angefüllt, weil so viele Geometrie trieben und Figuren in den Sand zeichneten: sobald aber Platon in Ungnade gefallen war und der Tyrann die Philosophie aufgegeben hatte, gab man sich wieder den Trinkgelagen und Dirnen, den Possen und der Lüderlichkeit hin[3].

Selbst Krankheiten, Gebrechen und zufällige Eigenheiten des Gönners und Meisters ahmen sie nach: hielten sie sich frei davon, so könnte dieser ja einen versteckten Tadel darin finden. Die Anhänger Platons gingen wie dieser in gekrümmter Haltung, die des Aristoteles lispelten, die des makedonischen Alexandros neigten den Hals zur Seite und nahmen den rauhen Ton seiner Stimme im Gespräch an[4]. Die κόλακες des Dionysios, der vom vielen Trinken

1) Plutarch a. O. 10 p. 54 C.

2) Iuvenal III 100: 'rides, maiore cachinno Concutitur: flet, si lacrimas conspexit amici. Nec dolet; igniculum brumae si tempore poscas, Accipit endromidem: si dixeris aestuo, sudat'. Vgl. die κολακεύματα des Liebhabers bei Ovid a. a. II 196—208.

3) Plutarch a. O. 7 p. 52 B (Dion 13), der p. 52 E als Virtuosen in dieser Art von κολακεία den Alkibiades nennt, vgl. Satyros bei Athen. XII p. 535. Plutarch Alcib. 23.

4) Plutarch a. O. 9 p. 53 C. Lehren f. d. Staatsmann 3, 13 p. 800 A. οἱ μὲν οὖν αὐλικοὶ κόλακες ὥσπερ ὀρνιθοθῆραι μιμούμενοι τῇ φωνῇ κτλ.

augenkrank geworden war, stellten sich blind, liessen sich vom Tyrannen an der Hand führen, stiessen aufeinander, thaten bei Tisch als könnten sie die Speisen und Becher nicht sehen, griffen daneben, bis ihnen jener die Hände führte, warfen die Schüsseln herunter[1]. Als dem makedonischen Philippos bei der Belagerung von Methone ein Auge ausgeschlagen war, erschien Kleisophos in seiner Gesellschaft gleichfalls mit einem Verband am rechten Auge; als jener am Bein verwundet war, hinkte er, wenn er mit dem Herrscher ausging; nahm derselbe eine bittere Speise zu sich, so schnitt der κόλαξ eine Grimasse, als ob er mit davon ässe[2]. Dass dergleichen orientalische Hofsitte war, wird durch die arabische Sitte bestätigt, dass, wenn der König ein Leiden hatte, die Unterthanen sich stellen mussten, als hätten sie das gleiche[3]. Bei Worten liess es Nikesias, der κόλαξ Alexanders, bewenden, der, als der König in Krämpfen lag, bemerkte: »was sollen wir anderen anfangen, wenn ihr Götter so leiden müsst!«[4])

Auch innere Seelenleiden machen Manche mit. Merken sie, dass der Herr in der Ehe unglücklich ist oder gegen seine Söhne oder Freunde Misstrauen hegt, so klagen sie über ihre eigene Frau, ihre Kinder, Verwandte, Freunde, und bringen abscheuliche Beschuldigungen gegen sie vor. Einer soll sogar seine Gattin verstossen haben, nachdem der Gönner sich von der seinigen getrennt hatte, wurde aber ertappt, als er heimlich zu ihr ging: die Frau des letzteren hatte es gemerkt[5]).

Bei Berathungen hält sich der κόλαξ so lange zurück, wie der Herr die Augenbrauen zusammenziehend und den Kopf wiegend, bis dieser seine Meinung gesagt hat; dann bricht er los: »beim Herakles, du nimmst mir das Wort aus dem Munde, das wollt' ich eben sagen[6]«; und um ja nicht lau zu erscheinen, feuert er ihn dringend zur Aus-

---

1) Theophrast (π. κολακείας?) bei Athenaeus X 47 p. 435 e, den Plutarch a. O. p. 53 F benutzt hat; ferner Athen. VI p. 249 f. Dasselbe Hegesandros bei Athen. VI 57 p. 250 e über die κόλακες des Hieron.

2) Satyros im Leben des Philippos bei Athenaeus VI 54 und Aelian de nat. anim. 9, 7.

3) Athenaeus VI p. 249 a.

4) Athenaeus VI p. 251 c.

5) Plutarch a. O. p. 54 A.

6) Plutarch a. O. p. 63 B.

führung an[1]. Aber ohne Zaudern macht er jede Sinnesänderung, jede Wandlung in deinen Sympathieen und Antipathieen mit und bestärkt dich in jeder Laune. Sprichst du den Vorsatz aus, deine Lebensweise zu ändern, z. B. dich aus der Politik in das Privatleben zurückzuziehen, so sagt er: »wir hätten uns längst von allen den Unruhen und Anfeindungen losmachen sollen«. Fällt es dir dann wieder ein, zu den öffentlichen Geschäften zurückzukehren, so stimmt er zu: »das ist eine Denkungsart, deiner würdig; die Unthätigkeit ist zwar angenehm, aber ruhmlos und niedrig«[2]. Wenn du einen deiner bisherigen Freunde ihm gegenüber tadelst, so spricht er: »es hat lange gedauert, ehe du dem Menschen auf die Sprünge gekommen bist; mir hat er schon früher nicht gefallen«. Aenderst du wieder deine Meinung und lobst ihn, so wird er versichern, dass er sich mit dir freue, dir in seinem Namen danke und ihm Vertrauen schenke[3].

Die feineren Formen der *κολακεία*. Statt eigener Lobeserhebungen macht der *κόλαξ* den Berichterstatter über das, was andere Leute Rühmliches über dich gesprochen haben: er habe sich gefreut, Fremde oder ältere Personen auf dem Markt zu treffen, die viel Gutes von dir gesagt haben und dich sehr bewunderten[4]. »Gestern erklang dein Ruhm in der Stoa: mehr als 30 Menschen sassen da beisammen, und wie die Rede darauf kam, wer der beste sei, da fingen sie alle von dir an und kamen auf deinen Namen zurück«[5]. Als Begleiter auf der Strasse, natürlich *comes exterior*[6], macht er dich aufmerksam, wie die Menschen dich ansehen: das

1) Plutarch *φίλος* und *κόλαξ* p. 62 F.

2) Plutarch a. O. p. 53 B.

3) Plutarch a. O. p. 53 A: *τοιοῦτος γὰρ οἷος εἰ ψέγοις τινὰ τῶν φίλων πρὸς αὐτὸν εἰπεῖν· ʻβραδέως πεφώρακας τὸν ἄνθρωπον· ἐμοὶ μὲν γὰρ οὐδὲ πρότερον ἤρεσκενʼ. ἂν δʼ αὖ πάλιν ἐπαινῇς μεταβαλλόμενος, νὴ Δία φήσει συνήδεσθαι καὶ χάριν ἔχειν αὐτὸς ὑπὲρ τοῦ ἀνθρώπου καὶ πιστεύειν.* Dies und p. 63 B vielleicht nach Theophrast.

4) Plutarch a. O. 13 p. 57 B.

5) Theophrast 2 p. 123, 10 P *ηὐδοκίμεις χθὲς ἐν τῇ στοᾷ· πλειόνων γὰρ ἢ τριάκοντα ἀνθρώπων καθημένων καὶ ἐμπεσόντος λόγου, τίς εἴη βέλτιστος, ἀπʼ αὐτοῦ ἀρξαμένους πάντας ἐπὶ τὸ ὄνομα αὐτοῦ κατενεχθῆναι.* Vgl. mil. gl. 58—71.

6) Horaz sat. II 5, 171. Iuvenal III 131: ʻdivitis hic servi claudit latus ingenuorum Filiusʼ.

geschehe in der ganzen Stadt keinem ausser dir[1]. Oder er denkt sich falsche Beschuldigungen gegen dich aus, thut als habe er sie von anderen gehört und kommt voll Eifer mit der Frage, wo du dies und jenes gesagt oder gethan habest. Wenn du, wie selbstverständlich, es in Abrede stellst, so ergreift er den Anlass in Lobreden überzugehn: »ich wunderte mich auch, dass du von einem deiner Freunde schlecht gesprochen hättest, der du es nicht einmal von deinen Feinden vermagst; oder dass du fremdes Gut angriffst, der du so freigebig mit deinem eignen bist«[2].

Auch in die Form ironischer Neckereien, von denen das Gegentheil zu verstehen, kleidet sich die κολακεία: wenn einer den Steinreichen mit Gläubigern, den grossen Redner und Staatsmann mit einer Anklage bedroht, den Freigebigen einen Knicker nennt, wenn ein Parasit zu Philippos sagt: »bin ich nicht dein Brodherr?«[3]. Erheuchelte Freimüthigkeit in der Form leichten Tadels ist eine Würze der κολακεία[4]. Um sich gleichsam den Boden zu bereiten, affectiren sie gegen Sclaven und Angehörige unerbittliche Strenge und rauhe Biederkeit, damit man glauben soll, sie können nicht anders als ihre Meinung frei heraussagen[5]. Auch dem Gönner widerspricht der κόλαξ wohl einmal zum Schein, um sich von jenem widerlegen zu lassen und ihm die Befriedigung der Ueberlegenheit zu gewähren[6]. Während er über wirkliche Fehler und Vergehen hinwegsieht, rügt er desto aufmerksamer etwa die Vernachlässigung eines Hausgeräthes, eines Hundes oder Pferdes, wenn der Freund schlecht wohnt, wenn er sich im Aeusseren, in Kleidung, Haar, Bart

1) Theophrast char. 2 p. 123, 8—10.

2) Plutarch a. O. 13 p. 57 C.

3) Plutarch Symposiaca II 1, 5: οὐκ ἐγώ σε τρέφω; Nach Lynkeus von Samos in seinen ἀπομνημονεύματα bei Athen. VI p. 248 d war es Kleisophos. σκώπτοντος δ' αὐτὸν τοῦ Φιλίππου καὶ εὐημεροῦντος. εἶτ' οὐκ ἐγώ σε, ἔφη, θρέψω;

4) Plutarch über die Bosheit des Herodot 9.

5) Plutarch über d. Unterschied zwischen φίλος u. κόλαξ 17 p. 59 D; vgl 5 p. 51 C.

6) Cicero de amic. 26, 99: 'etiam graviores constantioresque admonendi sunt, ut animadvertant ne callida adsentatione capiantur. aperte enim adulantem nemo non videt, nisi qui admodum est excors: callidus ille et occultus ne se insinuet studiose cavendum est. nec enim facillime agnoscitur, quippe qui etiam adversando

vernachlässigt[1]. Er zupft ein Fäserchen von deinem Rock, und wenn der Wind dir ein Körnchen in das Haupthaar geweht hat, liest er es ab und sagt dabei mit Lächeln: »siehst du? zwei Tage bin ich dir nicht begegnet, da hast du den Bart voll grauer Haare, obwohl du in Ansehung deiner Jahre es noch mit Jedem in der Schwärze des Haars aufnehmen kannst«[2]. Das ist der sprüchwörtliche κροκυλεγμός[3]. Unleugbare Schwächen des Gönners werden verwischt durch Hervorhebung unwesentlicher Mängel, als ob diese an dem Missfallen, welches jene hervorrufen, Schuld seien. An einem schlechten Redner z. B. tadelt der κόλαξ nicht die Rede, sondern er beschuldigt das Organ und wirft ihm vor, dass er es durch Kaltwassertrinken verderbe. Soll er eine schlechte Abhandlung beurtheilen, so tadelt er nur den groben Papyrus und die Nachlässigkeit des Abschreibers. So stritten sich die κόλακες mit Ptolemaios, der mit

saepe adsentetur et litigare se simulans blandiatur atque ad extremum det manus vincique se patiatur, ut is, qui illusus sit, plus vidisse videatur'.

1) Plutarch über den Unterschied zwischen φίλος und κόλαξ 17 p. 59 E.

2) Theophrast char. 2 p. 123, 14: καὶ ἄλλα τοιαῦτα λέγων ἀπὸ τοῦ ἱματίου ἀφελεῖν κροκύδα· καὶ ἐάν τι πρὸς τὸ τρίχωμα τῆς κεφαλῆς ὑπὸ πνεύματος προσενεχθῇ ἄχυρον, καρφολογῆσαι, καὶ ἐπιγελάσας δὲ εἰπεῖν 'ὁρᾷς; ὅτι δυοῖν σοι ἡμερῶν οὐκ ἐντετύχηκα, πολιῶν ἔσχηκας τὸν πώγωνα μεστόν, καίπερ, εἴτις καὶ ἄλλος, ἔχεις πρὸς τὰ ἔτη μέλαιναν τὴν τρίχα. Schon Aristophanes hat diesen Zug. In den Holkades wurde von Kleon oder einem andern κόλαξ des Demos gesagt, fr. 410 K: ἀδαχεῖ γὰρ αὐτοῦ τὸν ἄχυρ' ἐκλέγει τ' ἀεὶ Ἐκ τοῦ γενείου τὰς πολιάς. In den Rittern 908 verspricht Kleon dem Demos: ἐγὼ δὲ τὰς πολιάς γε συλλέγων νέον ποιήσω. Ein andrer Vers aus unbekanntem Stück (fr. 657) lautet: εἴ τις κολακεύει [παρὼν] (παρακορῶν Kock) καὶ τὰς κροκύδας ἀφαιρῶν. an einer anderen Stelle (fr. 714) kam ἀφαιρεῖ τρίχας in demselben Sinne vor: ἐπί τινος κολακεύειν ἐπιχειροῦντος. Valeria erregte so zuerst die Aufmerksamkeit Sulla's im Theater: παρὰ τὸν Σύλλαν ἐξόπισθεν παραπορευομένη τήν τε χεῖρα πρὸς αὐτὸν ἀπηρείσατο καὶ κροκύδα τοῦ ἱματίου σπάσασα παρῆλθεν ἐπὶ τὴν ἑαυτῆς χώραν (Plutarch Sulla 35).

3) Hesychius: κροκυλεγμός· τὸ κολακευτικῶς τὰς κροκύδας ἀπολέγειν τῶν ἱματίων. Bekker anecd. 4, 27: ἀφαιρεῖν κροκύδας· λίαν ἠττίκισται... ἐπὶ τῶν πάντα ποιούντων διὰ κολακείαν, ὥστε καὶ παρεπομένους ἀφαιρεῖν κροκύδας τῆς ἐσθῆτος ἢ κάρφος τι τῆς κεφαλῆς ἢ τοῦ γενείου. Suidas: ἀφαιρεῖν κροκύδας· ἐπὶ τῶν πάντα ποιούντων διὰ κολακείας. ἄλλοι τε χρῶνται καὶ Ἀριστοφάνης (inc. fab. 657) καὶ ἀφαιρεῖ ὠτὸς ἢ ῥινός· ἀττικῶς ἡ σύνταξις. Appendix proverb. cent. I 42: ἀφαιρεῖν κροκύδας· ἐπὶ τῶν πάντα ποιούντων ἕνεκεν κολακείας· ἢ Οὗτος ἀφαιρεῖται καὶ κροκύδας ἐπὶ τῶν διὰ κολακείας μέχρι καὶ τῶν σμικροτάτων καταγινομένων αἰτεῖν.

Bildung kokettirte, halbe Nächte lang über einen Ausdruck, eine Zeile, während sich gegen seine Grausamkeit und seine Hybris keiner von ihnen erhob[1].

Am schlimmsten sind jene, welche die Laster ihres Pflegers nicht nur übersehen, sondern ihn sogar darin bestärken, indem sie ihn mit scheinbarer Freimüthigkeit des gegentheiligen Fehlers bezichtigen. Himerios schalt einen höchst filzigen Nabob einen leichtsinnigen Verschwender, der mit seinen Kindern noch einmal werde hungern müssen. T. Petronius warf umgekehrt dem Nero kleinliche Sparsamkeit vor. Wenn Einer roh und grausam mit seinen Untergebenen umgeht, fordert ihn der *κόλαξ* auf, die gar zu grosse Gutmüthigkeit und das unzeitige Mitleiden abzulegen. Vor einem Dummkopf stellt er sich, als fürchte er seine überlegene Schlauheit. Ein Lästermaul sieht sich einmal veranlasst einen Angesehenen zu loben; der *κόλαξ* widerspricht: das sei eine Krankheit des Freundes, Leute zu loben, die es nicht verdienen. Wenn Einer mit seinem Bruder zerfallen ist, seine Eltern verachtet, seine Frau schlecht behandelt, so sagt der *κόλαξ*: »du bist an Allem Schuld, du machst ihnen viel zu sehr den Hof«. Ist ein Zerwürfniss mit einer Hetäre oder einer Ehebrecherin eingetreten, so trägt er Feuer zu Feuer, wirft dem Liebhaber vor, wie lieblos und hart er gegen die Geliebte sei. So die Freunde des Antonius in seinem Verhältniss zur Kleopatra: sie beredeten ihn, dass er von ihr geliebt werde, schalten ihn unempfindlich und hochmüthig. »Sie hat ihr Königreich und ihre heimathliche Behaglichkeit verlassen, theilt mit dir das Kriegsleben wie ein Kebsweib und du lässt sie schmachten«. Das hörte Antonius gern, lieber als Lob. Solche *παρρησία* ist wie die Bisse leidenschaftlicher Frauen, durch scheinbaren Schmerz die Wollust reizend[2].

Immer führt der *κόλαξ* den unvernünftigen, leidenschaftlichen, lasterhaften Trieben des Freundes das Wort und wird so zu seinem bösen Genius. Im Zweifelsfalle legt er stets sein Gewicht in die Wagschale der niederen Regungen. Hat z. B. der Freund einem

1 Plutarch über d. Unterschied zwischen *φίλος* und *κόλαξ* 17 p. 59 F, nach Theophrast? *τοιοῦτος γὰρ ὁ κόλαξ οἷος ῥήτορος φαύλου κτλ.* Anekdoten über *κολακεία* unter der Maske der *παρρησία*: Agis von Argos gegen Alexandros d. Gr., der Senator gegen Tiberius ebenda 18.

2 Plutarch a. O. 19 p. 60 D. Vgl. Leben des Antonius 53.

Angehörigen versprochen Geld zu leihen, bereut es aber und schämt sich doch sein Wort zu brechen, so schlägt der κόλαξ dieses Ehrgefühl nieder mit der Bemerkung: »du giebst ohnehin so viel aus, hast so vielen zu helfen, musst sparen«; und so siegt die Rücksicht auf den Geldbeutel. Hat sich der Freund den Magen überladen und zweifelt ob er baden und essen soll, so wird der κόλαξ, statt zur Vorsicht zu mahnen, ihn in das Badelocal schleppen und ihn auffordern von frischem auftragen zu lassen, den Leib nicht durch Fasten zu schwächen. Ist jener aus Weichlichkeit unlustig zu einem Wege, einer Seefahrt, einem Geschäft, so wird der κόλαξ sagen: »es drängt ja auch gar nicht, es ist eben so gut, wenn du es aufschiebst oder einen anderen schickst«[1]).

Schroffe, eigenwillige, auf sich beruhende Naturen, denen mit directem Lob und gewöhnlichen Schmeichelkünsten nicht beizukommen ist, gewinnt der geschmeidige Rathgeber dadurch, dass er sich selbst des Rathes bedürftig zeigt. Er kommt zu dir, um dich als einen äusserst klugen Mann über seine Privatangelegenheiten um Rath zu fragen; zwar habe er nähere Freunde, aber er könne nicht umhin dich zu belästigen: ποῖ γὰρ καταφύγωμεν οἱ γνώμης δεόμενοι; τίνι δὲ πιστεύσωμεν; Nachdem er dann irgend ein Wort von dir vernommen, versichert er, ein Orakel, keine Ansicht gehört zu haben, und verabschiedet sich. Sieht er, dass einer Anspruch auf stilistische Kennerschaft macht, so giebt er ihm etwas von seinem Geschriebenen, bittet ihn es zu lesen und zu verbessern. Dem König Mithridates, der gern den Arzt spielte, gaben sich einige seiner Hausfreunde zu Operationen, zum Schneiden und Brennen her[2]).

Κολακεία in Handlungen. Unerschöpflich natürlich sind die thatsächlichen Beweise der Ergebenheit und Unterwürfigkeit, deren der κόλαξ sich befleissigt, denn eben in der Erfindung immer neuer Huldigungen bewährt sich sein Genie. Uns kommt es auch hier nur darauf an die Züge zu sammeln, die gerade durch ausdrückliche Zeugnisse nachweisbar sind. Von den passiven Leistungen auf diesem Gebiet ist schon oben die Rede gewesen.

Als treuer Begleiter seines Gönners spielt er seine Rolle vor Allem im unmittelbaren persönlichen Verkehr. Auf der Strasse läuft

1) Plutarch über den Unterschied zwischen φίλος und κόλαξ 20.

2) Plutarch a. O. 14 p. 57 F.

er dir entweder entgegen oder nach, grüsst dich mit lächelnder Miene von weitem, streckt dir die Rechte entgegen, entschuldigt sich unter Betheuerungen und Schwüren, wenn du ihn früher gesehen und angeredet hast [1]. Namenlose Emporkömmlinge gewinnt die vornehmere Ansprache mit dem Vornamen [2]. Unterwegs leistet er dir die Dienste eines anteambulo [3]. Die Begegnenden fordert er auf still zu stehen, bis du vorübergegangen bist [4]. Aus dem Gedränge befreit er dich durch Entgegenstemmen seiner Schultern [5]. Bist du auf dem Wege zu einem deiner Freunde, so läuft er voran und meldet dich bei demselben, kehrt dann wieder um und berichtet, dass er dich angemeldet hat [6]. Thust du in Gesellschaft eine Aeusserung, so fordert er die übrigen auf zu schweigen [7]. Bei Berathungen in Volksversammlungen oder im Rath ergreift er mit Absicht kurz vor deiner Ankunft das Wort. Trittst du dann ein, während er noch spricht, so hört er mitten in seiner eigenen Rede auf, tritt Rednerbühne und Wort an dich ab, stimmt ohne weiteres deiner ganz entgegengesetzten Ansicht zu, und giebt hierdurch mehr als durch lautes Lob zu erkennen, wie sehr er sich deiner Einsicht unterordne [8]. Im Theater und bei öffentlichen Vorträgen kommt er vorher, um die besten Plätze einzunehmen und sie dann dem Gönner zu überlassen [9]. Er nimmt dem Diener die Kissen ab und breitet sie dir selbst unter [10]; fragt dich, ob du auch nicht frierst, ob du eine Decke oder einen Überwurf haben willst; ermahnt dich, wenn ein Luftzug geht, dein theures Haupt zu bedecken [11]. Dabei neigt er sich zu dir und flüstert

1) Plutarch φίλος und κόλαξ p. 62 D. Dazu Maximus Tyrius 20, 1: σεσηρώς, ὀρέγων δεξιάν παρακαλείτω τὸν ἄνδρα ἕπεσθαι αὐτῷ, ἐπαινῶν, κνδαίνων καὶ ἀντιβολῶν καὶ δεόμενος καὶ διηγούμενος ἐκτόπους τινὰς ἡδονάς, ἢ λαβὼν αὐτὸν ἄξει κτλ.

2) Horaz serm. II 5, 32: 'gaudent praenomine molles Auriculae'.

3) Vgl. Marquardt Privatleben der Römer S. 145.

4) Theophrast char. 2 p. 123, 24 f.

5) Horaz serm. II 5, 94: 'extrahe turba Oppositis umeris'.

6) Theophrast a. O. p. 124, 5 ff.

7) Theophrast p. 123, 20.

8) Plutarch φίλος und κόλαξ 15 p. 58 B.

9) Plutarch a. O. p. 58 C.

10) Theophrast p. 124, 15. Vgl. Aristoph. eq. 784 f. Aeschines gegen Ktesiphon 76. Ovid a. a. I 59 ff. schon von 145 an 'κολακεύματα des Liebhabers'.

11) Horaz serm. II 5, 93: 'mone, si increbruit aura, Cautus uti velet carum caput'.

dir ins Ohr. Auch wenn er mit anderen spricht, hat er doch immer den Blick auf dich gerichtet[1]).

Von den mannigfachen offiziellen κολακεύματα, welche zu Ehren eines Machthabers oder Mitbürgers auf Grund von Anträgen Einzelner und danach gefasster Volksbeschlüsse erfolgt sind, kann hier nur andeutungsweise die Rede sein[2]). Mit Demonstrationen solcher Art hat es im Privatleben eine gewisse Verwandtschaft, wenn der κόλαξ seinem neugeborenen Kinde den Namen des Gönners giebt[3]), das Bild des letzteren im Siegelringe trägt[4]), ihn als Gast vor allen durch einen goldenen Kranz auszeichnet[5]).

Unermüdlich ist er in praktischen Diensten aller Art, keinem anderen neben sich lässt er Raum und Gelegenheit dazu, verlangt Aufträge über Aufträge und ist gekränkt, ja ausser sich, wenn er keinen erhält; seine Versprechungen sind unbedingt, überschwänglich[6]). Er ist der Mann, rastlos, ohne Athem zu schöpfen, auf dem Weibermarkt Commissionen zu besorgen und unzählige Bedürfnisse für das Hauswesen des Gönners von da einzuholen[7]). Am wenigsten lässt sich der Parasit das Geschäft nehmen, für die Küche einzukaufen[8]).

1) Theophrast p. 124. 11—15.

2) Vgl. z. B. Plutarch Demetr. 10 ff.

3) Aristomenes als κόλαξ des Agathokles nannte seine Tochter Agathokleia: Polybios XV 31, 8. Lukian Timon 168. Wenn Kallikrates, κόλαξ des dritten Ptolemaios, das Bild des Odysseus in seinem Siegelring trug und seine Kinder Telegonos und Antikleia nannte (Athen. VI p. 251 D), so muss eben jener König seinen Stammbaum auf diese Ahnen zurückgeführt haben. Ein mythischer König Telegonos von Aegypten ist ja z. B. aus der Geschichte der Io bei Apollodor II 1, 3. 8 (vgl. schol. Eurip. Or. 932) bekannt. Vgl. Meineke anal. crit. ad Athen. p. 109.

4) Polybios a. O.

5) Polybios a. O.

6) Plutarch a. O. p. 62 D.

7) Theophrast p. 124. 7 f. mit der Anm. von Casaubonus. Ueber die γυναικεία ἀγορά oder den κύκλος, wo alles mögliche Hausgeräth zu kaufen war, s. Pollux X 18. Becker Charikl. II[2] 151 f. Büchsenschütz Besitz und Erwerb 471. Wachsmuth Stadt Athen I 201.

8) Plautus Capt. 473. Der Parasit klagt über die gegenwärtige Generation: 'ipsi obsonant, quae parasitorum ante erat provincia'. mil. gl. 666 (in einer interpolirten Partie): 'vel hilarissumum convivam hinc indidem expromam tibi Vel primarium parasitum atque obsonatorem optumum'. Gnatho im Eunuchus 255 ff. erzählt, wie ihn beim macellum das ganze Volk der cuppedinarii begrüsst: 'con-

Dafür weiss er aber auch sein Verdienst in gehöriges Licht zu setzen. Mit schreienden Farben und breitem Pinsel entwirft er ein Bild seiner Anstrengungen, was für Wege er gemacht, welche Sorgen er gehabt, welche Nöthe er durchgemacht, welche Feindschaften er sich zugezogen hat. In Schweiss, Geschrei, Athemlosigkeit, geschäftigem Laufen, wichtigthuenden Gebärden und Mienen nimmt er es mit jedem servus currens auf[1]).

Während er für wirklich mühsame, gefährliche Dienste zu anständigen, offenen Zwecken versagt, ist er stets bereit, dem Freunde bei leichtfertigen, niedrigen, unsittlichen, heimlichen Unternehmungen an die Hand zu gehen[2]). Vornehmlich ist er ein bereitwilliger und geschickter Gehilfe in Liebesangelegenheiten, auch hierin mit dem listigen, intriguanten Sclaven wetteifernd[3]). Darum macht er sich mit Vorliebe an reiche junge Männer und steht mit den gestrengen Vätern auf Kriegsfuss. Alle seine Rathschläge laufen den Ermahnungen des Vaters geradezu entgegen; der unentrinnbare Köder ist die ἡδονή. Der Vater ermahnt zur Nüchternheit, der κόλαξ zum Trinken; jener zur Ehrbarkeit, dieser zum Ausschweifen; jener zum Sparen, dieser zum Verschwenden; jener zur Thätigkeit, dieser zum Müssiggang. So spricht er: »das Leben ist ja doch nur ein Punkt in der Zeit; man muss es geniessen; der Alte ist ein verschimmelter Philister und reif für den Tod, hoffentlich werden wir recht bald seine Leiche zum Hause hinaustragen«[4]). Er plündert den Beutel des Alten, verhilft dem Jungen zu seiner Dirne[5]) oder verkuppelt ihm eine Ehefrau[6]); setzt dem einfältigen Liebhaber den

currunt laeti mi obviam cuppedinarii omnes: Cetarii lanii coqui fartores piscatores. Quibus et re salva et perdita profueram et prosum saepe: Salutant, ad cenam vocant, adventum gratulantur'. Die Anekdote aus den Χρεῖαι des Komikers Machon über Chairephon bei Athenaeus VI p. 243 F.

1) Plutarch φίλος und κόλαξ p. 63 F. Vgl. Curculio II 3. Ergasilus in den Captivi IV 2.

2) Plautus Amphitruo 993: 'amanti supparasitor': vgl. 515 mil. 348. parasitatio: Amph. 521.

3) Plutarch a. O. p. 64 D.

4) Vgl. die vereitelten Hoffnungen des Parasiten bei Alkiphron I 21.

5) Alkiphron III 8: ein Parasit will im Bunde mit einem Collegen seinem Gönner, einem νεόπλουτος, eine spröde Hetäre mit List oder Gewalt zuführen.

6) Plutarch über Kindererziehung 17 p. 13 A.

Contract mit der Hetäre und der Kupplerin auf[1]), übernimmt Sendungen ins Ausland, um das nöthige Geld für Liebeshändel aufzutreiben und spielt dabei im Interesse seines Auftraggebers) den verschmitzten Gauner[2]); giebt seine eigene hübsche, unschuldige Tochter einer fremden Liebesintrigue und seinem Hunger zu Gefallen zu einem Scheinverkauf an den Kuppler her[3]); führt als geriebener Sykophant Processe, um dem Sohn hinter dem Rücken des Vaters zu seiner Geliebten zu verhelfen[4]); unterstützt auch den ungetreuen Ehemann in seinen Abenteuern[5]), oder wenn es gilt die Frau wegzujagen und den Verwandten Trotz zu bieten[6]); denuntiirt denselben bei der Gattin aus boshafter Rache[7]), oder um den jungen Herrn von der Nebenbuhlerschaft des alten zu befreien und jenem zu seinem Liebesglück zu verhelfen[8]), oder um den Widerstand des Alten durch demüthigende Erinnerung an eigene Jugendsünden zu brechen[9]). Wenn er gereizt wird, besinnt er sich auf seine Pflicht als getreuer Haushund die Ehre seines τρέφων zu bewachen, und zeigt den ehebrecherischen Verkehr der Frau mit dem μοιχός an[10]) oder enthüllt Heimlichkeiten aus vorehelicher Zeit[11]).

Als Erbschleicher vollends scheut der κόλαξ weder Kosten noch Mühe. Er füllt dem orbus Küche und Vorrathskammer mit Braten, mit den besten Erzeugnissen seines Gartens, er vertheidigt ihn vor Gericht, leiht ihm seine eigene Penelope, wenn denselben danach gelüstet[12]).

1) Plautus Asinaria 746 ff. Bei Alkiphron III 64 ist der junge Herr in eine Hetäre verliebt, welche ihre Gunst vielmehr dem Parasiten zuwendet. Ein verliebter Parasit: 67.

2) Plautus Curculio 671. 1431. 2061. 2251. 275. 329 ff.

3) Saturio im Persa des Plautus.

4) Phormio des Terenz.

5) Alkiphron III 72: die eifersüchtige Frau hat den Parasiten als vermuthlichen Gelegenheitsmacher zur Verantwortung gezogen: durch einen Glücksfall kommt er mit einem blauen Auge davon.

6) Plutarch φίλος und κόλαξ p. 64 F.

7) Peniculus in den Menaechmi des Plautus V 1.

8) Plautus Asinaria V 2.

9) Terenz Phormio V 9.

10) Alkiphron III 62. Die Frau hat sich durch einen Eid gereinigt und der blamirte Denuntiant verwünscht seine Zunge 69.

11) Alkiphron III 63.

12) Aelter als alle die Schilderungen und Züge bei Horaz (besonders sat. II 5) Ovid Martial Juvenal u. a., welche Friedländer Sittengesch. I[5] S. 367 ff. zusammen-

Erkrankt der Reiche, so geloben die κόλακες Opfer für seine Genesung, und fühlen sich dann freilich sehr enttäuscht, wenn diese eintritt[1]. Nicht weniger erfreuen sich reiche alte Frauen solcher Huldigungen[2].

Beruf und Zwecke des κόλαξ bringen es mit sich, dass er gegen Rivalen eifersüchtig und neidisch ist, mögen dieselben nun wahre Freunde oder nur seines Gleichen sein. Gelingt es ihm nicht sie offen aus dem Felde zu schlagen, so macht er ihnen öffentlich den Hof und kriecht vor ihnen, verläumdet sie aber im Stillen, denn er weiss, dass von seinen heimlichen Bissen, so geschützt das Opfer auch sein mag, doch immer Narben zurückbleiben[3]. Denn die κολακεία ist eine Schwester der διαβολή[4], zumal bei Hofe. Unter der Schaar der αὐλικοὶ κόλακες ist ein beständiger Kampf: jeder will der erste sein, stösst den Nebenmann mit dem Ellenbogen bei Seite und stellt dem Vordermann, wenn er kann, ein Bein; alle passen einander auf, um gegenseitig Blössen zu erlauschen[5].

Lob und Tadel des κόλαξ. Seit Epicharm[6] und Eupolis[7] sind die Parasiten und κόλακες der Komödie geneigt gewesen über die Vorzüge ihres Charakters und Berufes, über ihre grossen Vorgänger, über die Regeln ihrer Kunst, seltener über die Plagen und Leiden ihres Standes sich auszusprechen, häufig in Monologen (namentlich Prologen). Darin haben sie eine gewisse Wahlverwandtschaft mit den Köchen. Der Parasit, sagt der in den Δίδυμοι des Antiphanes[8], ist ein theilnehmender Freund: er nimmt Antheil an Glück und Leben (Lebensunterhalt) seiner Freunde. Kein Parasit wünscht denselben Unglück, im Gegentheil beständiges Wohlergehen. Lässt Einer viel draufgehen: er beneidet ihn nicht, sondern wünscht nur als Gesell-

stellt (vgl. auch Petron c. 116 über Croton, und 124 zu Ende), ist was der lebenslustige Hagestolz im miles glor. 706 ff. R. vorträgt.

1) Lukian Todtengespräche 5.

2) Athen. VI p. 246 B.

3) Plutarch φίλος und κόλαξ p. 65 D (Apophthegma des Medios).

4) Lukian calumniae u. s. w. 20, 151 (vol. III p. 162 Bekk.). Vgl. Alkiphron III 58.

5) Lukian a. O. 10, 139.

6) Ἐλπὶς ἢ Πλοῦτος.

7) Κόλακες fr. 159.

8) fr. 81.

schafter Theil daran zu haben. Er ist ein treuer und zuverlässiger Freund, nicht streitsüchtig, nicht heftig, nicht giftig. Er lässt sich Zornausbrüche gefallen, lacht, wenn du ihn verspottest, versteht sich auf Liebe (ἐρωτικός), macht Spass, ist heiter, dann wieder ein strammer Krieger, wenn er als Löhnung eine gute Mahlzeit erhält. »Giebt es wohl«, fragt ein anderer in den Λήμνιαι[1]), »einen angenehmeren Beruf als κολακεύειν? Alle anderen haben Mühe und Sorge: uns vergeht das Leben unter Lachen und Schwelgen. Wo die Hauptaufgabe Scherz, herzliches Gelächter, Neckerei, Zechen ist, ist das nicht angenehm? Für mich kommt es gleich nach dem Reichsein«.

»Du kennst meinen Charakter«, sagt jener in den Πρόγονοι desselben Dichters[2]), »dass ich nicht von Hochmuth besessen bin, sondern meinen Freunden diene mich schlagen zu lassen als glühendes Eisen, zu schlagen als Donnerkeil, einen zu blenden als Blitz, einen zu entführen als Wind, zu erwürgen als Schlinge, Thüren aufzubrechen als Erdbeben, hineinzuspringen als Heuschrecke, ungeladen zu schmausen als Fliege[3]), zu erdrosseln, zu tödten, Zeugniss abzulegen über was man will, Alles unbedenklich zu thun. Um dessentwillen nennen mich die jungen Leute Ungewitter (σκηπτός), aber ich mache mir nichts aus den Spöttereien, denn als Freund meiner Freunde gründe ich mein Verdienst auf Thaten, nicht auf Worte«[4]).

Nachgebildet und variirt ist die Stelle im Ἰατρός des Aristophon[5]): »giebt Einer einen Schmaus, so bin ich zuerst da, so dass ich schon lange Suppe (ζωμός) heisse. Gilt es Einen, der sich beim Wein ungebührlich beträgt, vor die Thür zu setzen, so darfst du in mir einen argivischen Ringer sehen; gilt es an ein Haus anzurennen, so bin ich ein Sturmbock, eine Leiter heranzuklimmen, ein Kapaneus, Schläge zu ertragen, ein Ambos, Ohrfeigen auszutheilen, ein Telamon[6]).

1) fr. 144.

2) fr. 194.

3) Die demnächst folgenden Worte μὴ ἐξελθεῖν φρέαρ scheinen verdorben zu sein, der Fehler muss im Verbum stecken. Man erwartet etwas wie βροχθίζειν, ἐγκάπτειν, ἐγχαίνειν.

4) Aus anderen Lobreden auf das Parasitenthum stammt von Antiphanes inc. fab. fr. 230. 248 I.

5) fr. 3 (III 357 M.). Vgl. auch die Charakteristik des Pythagoristen fr. 9.

6) Τελαμώνιοι κόνδυλοι sprüchwortlich (Hesychius) wegen Apollodor III 12, 6, 11.

Schöne zu versuchen, Rauch«[1]. Das φιλέταιρον der Parasiten preist ein solcher im Δρακόντιον des Timokles[2]): »liebst du, so theilt er deine Gefühle ohne Umstände; hast du ein Geschäft, so ist er mit dabei und thut was irgend nöthig ist, indem er dasselbe für Recht hält als sein Pfleger, ein Lober und Bewunderer desselben durch dick und dünn. Es ist wahr, die Parasiten haben Gefallen an unentgeltlichen Tafelfreuden: aber welcher Sterbliche nicht? welcher Heros oder Gott verschmäht eine solche Unterhaltung? Ein Hauptbeweis wie man sie ehrt, dass man ihnen dasselbe gewährt wie den olympischen Siegern: Speisung: denn πρυτανεῖα werden alle Mahlzeiten ohne Beitrag genannt«.

Wie vornehm und nur durch unwürdige Stümper in Verruf gebracht der Parasitenberuf sei, führt ein selbstbewusster Vertreter in der Ἐπίκληρος des Diodoros fr. 2 (III 543 f. M.) aus. Hat ihn doch kein geringerer als Zeus φίλιος erfunden. Dieser tritt in die Häuser ein, gleichviel ob arm oder reich, und wo er ein hübsch überdecktes Lager sieht und einen Tisch mit gehörigem Zubehör dabei, da lässt er sich fein nieder, und nachdem er sich mit Speise und Trank gehörig gütlich gethan, geht er wieder nach Hause, οὐ καταβαλὼν συμβολάς. »Ganz eben so mach' ich es: seh' ich gedeckte Lager und gerüstete Tische und die Thür offen, so trete ich still ein, ordne meinen Anzug, um den Genossen nicht zu belästigen, greife tapfer bei allen Schüsseln zu, trinke und gehe dann wie Zeus φίλιος heim«. Auch auf die ehrwürdige Genossenschaft der 12 Parasiten des Herakles beruft er sich, wofür mit Sorgfalt begüterte und wohlbeleumdete Abkömmlinge von Dynasten[3]) aus der Bürgerschaft ausgelesen werden. Dem Beispiel des Herakles folgend haben dann später wohlhabende Leute Parasiten an ihren Tisch berufen, leider nicht τοὺς χαριεστάτους, sondern τοὺς κολακεύειν δυναμένους, Leute die ganz wie die κόλακες des Eupolis sich zu den elendesten Schmeicheleien erniedrigen[4]). Diese Leute sind Schuld daran, dass der sonst so ehrenvolle und rühmliche Beruf jetzt verachtet ist.

Es ist eben eine Kunst, die gelernt und geübt sein will, und

1) Vgl. Schweighäuser zu Athen. VI p. 238 B.

2) fr. 8 (III 594 f. M.).

3) nämlich νόθοι.

4) V. 35—40; s. oben S. 15.

zwar von klein auf. Im Πρωτόχορος des Antidotos[1] erzählt ein erfahrener Meister einer Schar von Adepten, wie er schon als Knabe die Ohren gespitzt habe, wenn die Rede auf diesen feinen Beruf (τεχνίον) gekommen sei[2]. Ein anderer bei Axionikos im Χαλκιδικός fr. 6 (III 534 M.) erzählt von den Ohrfeigen und den Wunden, die ihm an den Kopf geworfene Geschirre und Knochen in seiner Jugend verursacht haben. Aber diese Lehrzeit ist zu seinem Heil gewesen: jetzt weiss er den Streitsüchtigen durch bereitwillige Zustimmung zu pariren, erwirbt sich Gunst, indem er dem Schurken, der ein braver Mann zu sein behauptet, Lob spendet, und nimmt auch mit halbverdorbenen Speisen gelegentlich vorlieb. Eine Schule der ars parasitica, deren Jünger nach ihm selbst Gnathonici heissen sollen, will Gnathon im Eunuchus des Terenz (260 ff.) stiften.

Am ausgiebigsten ist die Belehrung eines gewiegten Altmeisters bei Nikolaos (IV 579 M.). Nach ihm ist Tantalos[3] der Urahn des Parasitengeschlechtes, aber er verstand sich schlecht auf seine Kunst: er hatte eine zügellose Zunge, wurde vom Tisch (des Zeus) gejagt und bekam einen Schlag mitten auf den Bauch, dass ihm die Sinne vergingen, — ganz mit Recht: denn er war ein dummer Phryger, der die Offenheit seines Brotherrn nicht ertragen konnte. Auch jetzt ist vor dem Leichtsinn, mit dem man den gepriesenen Beruf des ἀσυμβόλως τἀλλότρια δειπνεῖν ohne alle Vorbereitung ergreift, zu warnen. »Wie kommst du denn eigentlich dazu, Mensch? was verstehst du? wessen Schüler bist du? welcher Secte hast du dich angeschlossen? von welchen Grundsätzen gehst du aus? Mit Mühe gelingt es uns, die wir ein ganzes Leben darauf verwendet haben, eine offene Thür zu entdecken, weil es so viele unverschämte Concurrenten giebt. Nicht jeden führt die Fahrt zur Tafel glücklich hin. Erstens muss man eine gute Lunge haben, dann eine kecke Stirn, eine Gesichtsfarbe, die nicht wechselt, unermüdliche Backen, die einen Puff aushalten können. Das sind die ersten Elemente der Kunst. Dann muss

1) III 528 M., später als die gleichnamige Komödie des Alexis.

2) Der Sprecher wird bei Athenaeus VI p. 240 b mit den Gelehrten in dem von Claudius Caesar in Alexandria als Annex des Museums gestifteten Claudianum (Sueton. Claud. 42) verglichen, ὃν οὐδὲ μεμνῆσθαι καλόν: also etwa ein Hausgelehrter, wie ihn Lukian beschreibt?

3) Ixion als Parasit des Zeus: Lukian Kronosbriefe 4. 38 p. 417.

man verstehen, wenn man verspottet wird, sich selbst auszulachen; dem Brotherrn zu dessen Verderben zu Gefallen zu sein (πρὸς χάριν ὁμίλει τοῦ τρέφοντος ἐπ' ὀλέθρῳ). Der alte eitle Geck, der sich schminkt, sei dir ein Ganymedes; dem prahlerischen Krieger, der bei Tische Schlachten liefert und Leichenhaufen thürmt (in seinen Erzählungen), höre geduldig zu, deinen Spott verbergend, und lass deinen Aerger an den Speisen aus«. So übertrifft die τέχνη παρασιτική alle übrigen Künste, selbst die ἀλαζονεία[1]).

Eine Ergänzung[2]) dieser Bruchstücke bietet Lukians Dialog über den Parasiten, eine Lobschrift auf denselben, welche den Beweis führt, dass sein Beruf eine Kunst ist (ὅτι τέχνη ἡ παρασιτική). Es ist nach dem Obigen wohl anzunehmen, dass der Sophist einen Theil seiner Argumente und Beispiele der Komödie und anderen älteren Quellen verdankt.

Der Parasit Simon ist auf die Kunst, als deren Meister er sich rühmt, nicht weniger stolz als Pheidias auf seinen Zeus und schämt sich des Namens παράσιτος durchaus nicht. Die erste Aufgabe des Parasiten ist, zu prüfen und zu entscheiden, wer geeignet ist ihn zu verpflegen, wem er zum Zweck des παρασιτεῖν sich anschliessen soll, ohne es später bereuen zu müssen. Dazu gehört eben so viel Unterscheidungsgabe wie für den Münzkenner, der echte und falsche Münzen zu scheiden hat, ja die Aufgabe des Parasiten ist schwieriger, da er keine äusseren Kennzeichen hat: er muss eine Art Mantik ausüben. Welcher Geist und wieviel Übung gehört ferner dazu, immer durch angemessene Worte und Handlungen dem Gönner seine Zuneigung zu zeigen und sich in seinen vertraulichen Verkehr einzunisten! Dann erfordert es Geschick, an der Tafel des Freundes so

1) Anaxandrides im Φαρμακομάντις fr. 49 III 193 M.:

ὅτι εἴμ' ἀλαζών, τοῦτ' ἐπιτιμᾷς; ἀλλὰ τί;
νικᾷ γὰρ αὕτη τὰς τέχνας πάσας πολὺ
μετὰ τὴν κολακείαν· ἥδε μὲν γὰρ διαφέρει.

2) Eine satirische Anweisung für die Jünger des Parasitenthums in Bagdad zur Zeit der Chalifen theilt aus dem Arabischen mit Alfred v. Kremer Culturgeschichte des Orients unter den Chalifen II 201 ff. Unter Anderem wird auch hier empfohlen: »vorzüglich nehmt auf Hochzeitsschmäuse Bedacht, oder die Häuser, wo man eine Erbschaft gemacht« u. s. w. Dann bekennt der Altmeister: »o wie oft habe ich gestritten und gelitten, Hiebe gegeben und bekommen, Tritte vertheilt und genommen!« u. s. w.

viel wie möglich zu essen. Der Parasit muss ein Kenner sein und wissen was gut schmeckt, und er muss diese Kennerschaft beständig pflegen, um sie nicht zu verlieren.

Die παρασιτική ist in der That eine τέχνη ποτέων καὶ βρωτέων καὶ τῶν διὰ ταῦτα λεκτέων, ihr τέλος ist das ἡδύ, und schon Homer, in dessen Zeit die Parasiten δαιτυμόνες hiessen, stellt durch den Mund des Odysseus, des weisesten der Hellenen, die Tafelfreuden als das schönste Ideal hin. Epikur hat der παρασιτική ihr τέλος entwendet für seine εὐδαιμονία, aber bei ihm kommt es nicht zur Geltung über der Unruhe wissenschaftlicher Forschung[1]. Der Parasit als Optimist zerbricht sich nicht den Kopf über die Weltschöpfung: in grösster Behaglichkeit und Seelenruhe isst er, liegt rücklings, Füsse und Hände ausgestreckt wie Odysseus, als er von Scheria nach Hause abfuhr. Der Epikureer, auch wenn er reich ist, hat viel Sorgen und Verdriesslichkeiten in seinem Hauswesen, die ihm das ἡδύ verkümmern können. Der Parasit hat weder einen Koch, der ihn ärgert, noch Feld noch Hausverwalter noch Silbergeschirr, dessen Verlust ihm Verdruss bereiten könnte.

Alle anderen τέχναι erlernt man mit Mühe, die Parasitenkunst allein ohne alle Mühe. Wen hat man vom Schmause weinend weggehen sehen: wie viele aus der Schule? wer geht mit finsterem Gesicht zum Schmause, wie die welche in die Schule gehen? Was Väter und Mütter ihren Kindern zur Belohnung für Fortschritte im Lernen geben, das hat der Parasit alle Tage. Täglich feiert er Feste, alle Tage sind für ihn heilige. Die Ausübung dieser Kunst bedarf keiner Werkzeuge, sie braucht überhaupt nicht gelernt zu werden, sie stellt sich durch göttliche Eingebung (θείᾳ μοίρᾳ) ein wie die Dichtkunst. Man kann sie ausüben zu Lande und zu Wasser, daheim und unterwegs. Ihre Voraussetzung (ἀρχή) ist die edelste, nämlich Freundschaft (φιλία). Nur den Freund lässt man Theil nehmen am Tisch und den Mysterien dieser Kunst. Dass dieselbe eine königliche ist, sieht man daran, dass der Parasit sie im Liegen ausübt, nicht sitzend oder stehend, nicht im Schweiss seines Angesichts wie ein Sclave. Er pflanzt und pflügt nicht, Alles wächst ihm von selbst zu.

Die Parasitik hat allein einen festen Begriff, während es über

1) Vgl. Hegesippos fr. 2 oben S. 34.

das Wesen der Rhetorik, der Philosophie die verschiedensten Ansichten giebt. Sie ist dieselbe bei Hellenen und Barbaren, es giebt keine Verschiedenheit der Dogmen in ihr.

Kein Parasit trägt nach der Philosophie Verlangen, aber viel Philosophen nach der Parasitik. So ist der Sokratiker Aeschines in Sicilien Parasit bei Dionysios geworden, ebenso Aristipp, der es zu grossem Ansehen in diesem Beruf gebracht hat. Plato dagegen hat ihn nach zweimaligem kurzem Versuch wegen Ungeschick aufgeben müssen. Aristoxenos war Parasit des Neleus, Euripides bei Archelaos, Anaxarchos bei Alexander. Aristoteles ist in der Parasitik nur ein Anfänger gewesen wie auch in anderen Künsten. Wenn es zur Glückseligkeit gehört nicht zu hungern, zu dürsten, zu frieren, so trifft das vor allem bei dem Parasiten zu. Philosophen, die frieren und hungern, sieht man genug, aber keinen Parasiten: denn wer dies leidet, ist eben kein Parasit, sondern ein Bettler oder ein Philosoph.

Wenn ein Krieg bevorstände und eine Musterung der waffenfähigen Mannschaft stattfände, so würden die Parasiten sich als die tauglichsten herausstellen. Philosophen und Rhetoren sind mager und blass, der Parasit ist wohlgenährt, von angenehmer Hautfarbe, weder schwarz wie ein Sclave, noch weiss wie ein Frauenzimmer, lebhaft, mit kühnem feurigem Blick. Die besten Helden bei Homer sind Parasiten: Nestor war Parasit des Königs, der ihn höher stellte als den Achill, den Diomedes und den Aias. Auch Idomeneus war Parasit des Agamemnon, Patroklos des Achill. Um ihn zu tödten bedurfte es eines Gottes und zweier Menschen, und wie nobel ist er gestorben! Dass er aber Parasit war, beweisen seine eigenen Worte bei Homer, denn er nennt sich nicht φίλος, sondern θεράπων des Achill, was nur Parasit bedeuten kann, da er ja kein Sclave war[1]. Ebenso ist Meriones Parasit des Idomeneus gewesen, endlich (nach Thukydides) Aristogeiton, der Befreier Athens, Parasit des Harmodios, denn er war arm und dessen ἐραστής, und natürlich sind doch die Parasiten ἐρασταί ihrer τρέφοντες. Wie benimmt sich nun der Parasit im Kriege? Zuvörderst geht er nie in die Schlacht, ohne vorher gefrühstückt zu haben, wie auch Odysseus vorschreibt. Während andere mit ihrer Rüstung zu schaffen haben und vor Furcht

1) Vgl. Demetrios von Skepsis oben. S. 7. 32.

zittern, sitzt er mit heiterer Miene bei Tisch. Nachher kämpft er in der vordersten Reihe, deckt mit seinem Schilde seinen τρέφων, dessen Leben ihm ja theurer ist als sein eigenes. Fällt er, so bietet er noch als Leiche einen stattlichen Anblick, als ob er bei einem Symposion läge.

Im Frieden überlässt er Markt und Gerichte den Sykophanten, besucht Gymnasien Palästren Symposien, deren Zierde er ist. Er weiss mit den wilden Thieren umzugehen: weder vor einem Hirsch noch vor einem Wildschwein erzittert er bei Tisch, er weist ihnen die Zähne. Auf Hasen macht er besser Jagd als die Hunde. Wer nimmt es beim Symposion mit ihm auf in Spässen und Essen, mit Singen und Scherzen?

Was nun seinen übrigen Lebenswandel betrifft, so verachtet er den Ruf: es ist ihm gleichgültig, was die Leute von ihm denken. Er schätzt das Geld so gering wie die Steine am Strand. Er ist nicht zornig, oder wenn er einmal erzürnt ist, so erheitert er vielmehr damit seine Gesellschaft[1]. Es giebt nichts was ihm Verdruss bereiten kann, da er weder Geld noch Haus noch Diener noch Weib noch Kinder hat. Wenn er Nahrungssorgen hat, so ist er eben kein Parasit mehr. Er wird auch nicht von Furcht geplagt. Seine Thüre legt er des Nachts nur leicht an, damit sie nicht vom Wind geöffnet wird; kein Geräusch in der Nacht erschreckt ihn; an einsamen Orten geht er unbewaffnet. Den Parasiten kann niemand wegen Buhlerei oder Gewalt oder Raub anklagen[2]). Sobald er eins dieser Vergehen begeht, hört er auf Parasit zu sein. Es giebt keine Apologie eines Parasiten und nie ist ein Process gegen einen Parasiten erhoben worden. Er stirbt den glücklichsten Tod, essend und trinkend: höchstens stirbt er an mangelhafter Verdauung[3]).

Ein Reicher ohne Parasit, der allein isst, erscheint als ein Bettler, armselig und elend, wie ein Krieger ohne Waffen, ein Kleid ohne Purpursaum, ein Pferd ohne φάλαρα. Der Parasit ist sein Schmuck und sein Schutz.

Selten wird in der Komödie, desto häufiger aber in moralischen und satirischen Betrachtungen die Schattenseite des Charakters

1 Vgl. Diphilos Συνωρίς.

2 Vgl. Alkiphron III 52.

3 Vgl. dial. mort. 7.

direct herausgekehrt. Nur aus dem Γάμος des Diphilos haben wir eine in grösserem Stil gehaltene Auslassung über das Unheil, welches der κόλαξ anrichtet, fr. 23:

ὁ γὰρ κόλαξ
καὶ στρατηγὸν καὶ δυνάστην καὶ φίλους καὶ τὰς πόλεις
ἀνατρέπει λόγῳ κακούργῳ μικρὸν ἡδύνας χρόνον.
νῦν δὲ καὶ καχεξία τις ὑποδέδυκε τοὺς ὄχλους·
αἱ κρίσεις δ' ἡμῶν νοσοῦσι, καὶ τὸ πρὸς χάριν πολύ.

Auch im Ψευδηρακλῆς des Menandros fr. 505 beklagte (vielleicht ein treuer Diener) das Unheil, welches der Parasit mit seinem Gefolge im Familienleben anrichte, wenn er zur Frauenwohnung und zur Vorrathskammer Zutritt habe. Hieran schliessen sich die Verse des Komikers Anaxilas fr. 33 (III 353 M.): die κόλακες sind Würmer in der Habe der Besitzenden. Sie nisten sich bei einem Arglosen ein und essen, bis das Futter alle ist: nachher ist dieser eine leere Schale, sie aber nagen einen anderen an[1]).

Wie man sonst über den κόλαξ dachte, mag eine kleine Sammlung von Vergleichen lehren, durch die man ihn charakterisirt hat. Der κόλαξ hat die Natur des Polypen, der die Farbe des Felsens annimmt, an dem er gerade haftet, und sie mit dem Ort wechselt; er ist also ein echter Hellene, der nach der alten Regel lebt, die in populärer Spruchweisheit schon dem Kinde eingeprägt wurde[2]). In demselben Sinne gleicht er dem Chamäleon: wie dieses alle Farben annimmt, ausgenommen die weisse, so vermag er sich Allem anzupassen, nur nicht dem Ernsthaften und Guten[3]). Er ist wie ein Spiegel, der die Bilder fremder Bewegungen und Affecte wiedergiebt[4]), wie der Schatten des Menschen, der mit ihm geht und steht[5]), wie jene Eulenart (ὦτος), die dich umschwirrt und alle deine Bewegungen mitmacht[6]), wie der Vogelsteller, der die Stimme

1) Vgl. Plutarch φίλος und κόλαξ 19 p. 61 D.

2) Plutarch φίλος und κόλαξ 8 p. 52 F. Vgl. Athenaeus VII 100 p. 316 ff. Zenobius I 24 mit d. Erkl. J. Bernays über d. Phokylideische Gedicht S. XI f.

3) Plutarch a. O. p. 53 D.

4) Plutarch a. O. p. 53 A.

5) Plutarch a. O. p. 53 B.

6) Plutarch a. O. p. 52 B. Wyttenbach vergleicht Aristoteles hist. an. VIII 12: ὦτος . . . ἔστι δὲ κόβαλος καὶ μιμητής, καὶ ἀντορχούμενος ἁλίσκεται, περιελθόντος θατέρου τῶν θηρευτῶν, καθάπερ γλαύξ. Plutarch de anim. solert. p. 961 E.

der Vögel nachahmt[1]: wie ein schlechter Maler, der wirkliche Schönheit nicht zu erreichen vermag, sondern die Ähnlichkeit in Runzeln, Narben, Hautflecken sucht[2]; wie Wasser, das sich aus einem Gefäss ins andere giessen lässt[3]. Wie den Stieren die Bremse, den Hunden die Laus im Ohr sitzt, wie der Holzwurm sich gerade in weiches und süsses Holz am liebsten einbohrt, so klammert sich der κόλαξ am liebsten an Eitle und Ehrgeizige[4]. Er ist der schlimmste Bekämpfer der Selbsterkenntniss, ein Feind des Pythischen Apollon und, sofern die Wahrheit etwas Göttliches ist, ein Gottverhasster[5]. Wie unechtes Gold nur den Glanz des echten ausstrahlt, so giebt der κόλαξ nur die heitere und freundliche Seite des wirklichen Freundes wieder[6]. Er ist nur für frivole Zwecke zu brauchen, wie der Affe als Hausthier nur zu Possen und Scherz dient[7], diebisch und rauberisch wie der Rabe[8] und Geier[9], zudringlich wie die Fliege[10]. Er wedelt, kriecht, grinst wie der Hund.

V.

Die Charakteristik des κόλαξ-παράσιτος wird weiter vervollständigt durch die Spitznamen, welche Einzelnen oder besonderen Kategorien beigelegt sind. Ein Theil derselben ist schon zur Erwähnung gekommen.

Ζωμός. Anaxandrides fr. 34, 5: λιπαρὸς περιπατεῖ Δημοκλῆς, ζωμὸς κατωνόμασται (über Demokles S. 83). Aristophon fr. 3: ἄν τις ἑστιᾷ, πάρειμι πρῶτος, ὥστ᾽ ἤδη πάλαι . . . ζωμὸς καλοῦμαι.

Κάρχαρος, der scharfgezahnte = Thrason, Parasit des syrakusischen Tyrannen Hieronymos: Athen. VI p. 251 E.

1) Plutarch praec. rei p. g. 3, 13.

2) Plutarch φίλος und κόλαξ p. 53 D.

3) Ebenda p. 52 B.

4) Ebenda p. 55 E. 49 D.

5) Ebenda p. 49 B.

6) Ebenda p. 50 A.

7) Ebenda p. 64 E. Lukian Fischer 34 p. 603: κολακευτικώτεροι δὲ τῶν πιθήκων. 46 p. 613: heuchlerische Philosophen sollen gebrandmarkt werden mit dem Stempel des Fuchses oder des Affen.

8) Aristophanes Wespen 45 ff. Diogenes bei Athenaeus VI p. 254 C.

9) Vgl. Lukian Timon 45, 159: γυπῶν ἁπάντων βορώτατε.

10) Antiphanes fr. 194, 7: δειπνεῖν ἄκλητος μυῖα. Vgl. 230, 6.

Κεστρεύς, ein Seefisch, der kein Fleisch, auch nicht von Fischen frisst (νηστεύει). So heissen hungrige Parasiten. Schon Aristophanes im Gerytades fr. 156 K. nannte ehrliche Hungerleider ἄνδρας κεστρεῖς. Alexis im Φρύξ fr. 251: ἐγὼ δὲ κεστρεὺς νῆστις οἴκαδ' ἀποτρέχω (vergeblich hat er auf dem Markt eine Einladung erwartet). Diphilos in den Λήμνιαι fr. 52: οὗτοι δεδειπνήκασιν· ὁ δὲ τάλας ἐγὼ | κεστρεὺς ἂν εἴην ἕνεκα νηστείας ἄκρας. Euphron in der Αἰσχρά fr. 2 (IV 489 M.): Μίδας δὲ κεστρεύς ἐστι· νῆστις περιπατεῖ. Anaxandrides im Ὀδυσσεύς fr. 34, 8 (III 177 M.): τὰ πόλλ' ἄδειπνος περιπατεῖ, κεστρῖνός ἐστι νῆστις. Eubulos in der Nausikaa fr. 68 (III 238 M.): ὃς νῦν τετάρτην ἡμέραν βαπτίζεται, νῆστιν πονηροῦ κεστρέως τρίβων βίον. Bei Ameipsias in den Ἀποκοτταβίζοντες fr. 1 (II 701 M.) ein Gespräch zwischen einem Parasiten und dessen ungastlichem Gönner. »Ich will auf den Markt gehen«, sagt der erstere unmuthig, da er die Hoffnung aufgegeben hat bei diesem zu speisen, »und will sehen, ob ich Arbeit (d. h. eine Einladung) kriege«. Darauf der andere: »recht gut, dann bin ich dich los«. ἧττον γὰρ οὖν | νῆστις καθάπερ κεστρεὺς ἀκολουθήσεις ἐμοί. Vgl. Athenaeus VII c. 77—79. Zenobius IV 52. Diogenianus V 53. Hesychius s. v. κεστρεῖς Vgl. oben S. 23. 25.

Κόρμος (κορμός Stumpf, Rumpf): Timokles fr. 9. Vielleicht nur ein λωποδύτης.

Κόρυδος, Lerche = Eukrates (vom Lachen und seiner hellen Stimme?). Athenaeus VI c. 39 ff. 47. Kratinos iun. fr. 8. Alexis fr. 45. 166. 178. 222. Timokles fr. 9, 11. Euphron fr. 8.

Κρίβανος ἄρτων, Backofen: Ephippos fr. 1?

Κυρηβίων, Kleie = Epikrates, Schwager des Redners Aeschines: Demosthenes de f. l. 287 Harpokration s. vv. Ἐπικράτης und Κυρηβίων. Athenaeus VI p. 242 D. Alexis fr. 166.

Κωβίων, Gründling: Alexis fr. 166 (vgl. 97).

Λαγυνίων, Fläschner = Demokles: Athenaeus XIII c. 48.

Λέμβος. Anaxandrides fr. 34, 7: ὄπισθεν ἀκολουθεῖ κόλαξ τῷ. λέμβος ἐπικέκληται.

Miccotrogus = Gelasimus im Stichus des Plautus 242: 'nunc Miccotrogus nomine e vero vocor'.

Peniculus in Plautus' Menaechmi 77: 'iuventus nomen fecit Peniculo mihi Ideo quia mensam, quando edo, detergeo'.

Πτερνοκοπίς. Schinkenschlächter = Philoxenos Athen. VI c. 40. 48 Axionikos fr. 6. Menandros fr. 269. Vgl. Πτερνογλύφος, Πτερνοτρώκτης Batrachom. 222. 29.

Scortum = Ergasilus in Plautus' Captivi 69: 'iuventus nomen indidit Scorto mihi Eo quia invocatus soleo esse in convivio'.

Σεμίδαλις, Weizenmehl: Alexis fr. 166. 97.

Σεῦτλον, Mangold = Eukleides: Athen. VI p. 250 E. Die Form σεῦτλον für das attische τεῦτλον klang dem Athener affectirt (Meineke com. Gr. III 448).

Σκηπτός. Gewitter: Antiphanes fr. 194, 10 f.

Σκόμβρος. Makrele: Alexis fr. 166 (vgl. fr. 76. Timokles fr. 14).

Hier reihen sich die **Parasitennamen der Dichtung** an:[1])

Ἀκρατολύμας A III 53 (vgl. Athenaeus VI p. 251 E über Thrason).

Ἀλοκύμινος A III 58.

Ἀμάστητος A III 59 (Ἄμαστος Meineke: vgl. Suidas ἄμαστος· ὁ ἀμάστητος).

Ἀριστοκόραξ A III 68.

Ἀριστόμαχος A III 49.

Ἀρτεπίθυμος A III 6. Vgl. Ἀρτεπίβουλος Batrachom. 258. Ἀρτοφάγος Batrachom. 211.

Ἀρτοπύκτης A III 50.

Artotrogus: Plautus' miles glor. Vgl. Τρωξάρτης Batrachom. 28. 105. 110. 247.

Αὐτόκλητος A III 55.

Βορβορόζωμος A III 74.

Βουκίων A III 43, verwandt mit βουκκίζειν = ieientare? (anders Meineke zu A III 60, der diesen und andere Namen von βύκος, einer Weinsorte bei Alexandria, herleitet. Mit *bucca* stellt Knorr den Namen zusammen).

Βουκοπνίκτης A III 50.

Γάστρων in gleichnamiger Komödie des Antiphanes.

Gelasimus im Stichus des Plautus.

---

1) Die Namen des Alkiphron stellte von A—E zusammen Knorr in d. Progr. S. 12 ff. Ich bezeichne mit A die Briefe des Alkiphron.

Γέμελλος A I 22, vielmehr wohl ein ἄγροικος: vgl. I 27 f.
Γνάθων A III 34. 44, im Eunuchus des Terenz. Vgl. Longos IV 10 f. Hesychios.
Γναθωνίδης Lukian Timon 45, 159; Fugitivi 19, 375.
Γρόνθων (= ἀναφύσησις: Hesych.) A III 52 (γόρθων Ven. γρίθων Par. Ven. mg. Γενθίων Hercher).
Γρυλλίων A III 10, 2. 44, 1. Axionikos fr. 2, vgl. Athen. VI p. 244 F. 245 A. XIII 591 D (s. die Liste der historischen Parasiten S. 81).
Curculio des Plautus.
†Γυμνοχαίρων A III 66 (Δειπνοχαίρων oder Γαμοχαίρων Herel. Ἀμνοχαίρων verm. früher Hercher. Γαροχαίρων Knorr. Γυροχάρων? Dass die zweite Hälfte -χάρων lautete, bemerkt Hercher).
Διψαναπαυσίλυπος A III 67.
Ἑκτοδιώκτης (= τὴν ἕκτην διώκων: vgl. III 4) A III 5. (Ἐτνοδιώκτης Seiler).
Ergasilus in den Captivi des Plautus (vgl. ἔργον λαβεῖν). Nach König de nom. propr. 19 f. = Scortum (vgl. Artemidorus I 78).
Ἐρεβινθολέων, Erbsenwürger A I 23: Hercher Philol. IX 42. (Ἐρεβινθολέπων Meineke).
Ἑτοιμάριστος A III 55.
Ἐτοιμόκοσσος, Dachtelmeier A III 7.
Εὔβουλος A I 22 (ob Parasit?)
Εὔκνισος A III 52.
Ἐφαλλοκύθρης A III 64 (κύθρη ionisch = χύτρα).
Ζηνόφαντος Lukian Todtengespr. 7.
Ζωμεκπνέων A III 7.
Ἡδύδειπνος A III 68.
†Θαμβοφάγος A III 56 Θυμβροφάγος Bergler. Ἰαμβοφάγος Meineke. Θαμβόφαγρος Hercher: φάγρος ein gefrässiger Fisch).
Θήρων bei Menandros fr. 854.
Θρασοκύδοιμος A III 70, wohl eher ein Krieger?
Ἰσχνόλιμος A I 21.
Καπνοσφράντης A III 49: vgl. Eustathius p. 1718,60 (com. anon. fr. 119).
Καπυροσφράντης? A III 62 (Καπνοσφράντης Reiske. Καπροσφράντης Seiler).
Κεφαλογλύπτης A III 48 nach Seiler. Κεφελογλύπτης Ven. Ἐφελογλύπτης die übrigen Hdschr. Vgl. Anm. 2 zu S. 58).

Κνισόζωμος A III 6.

Κοσσοτράπεζος A III 69 (Κνωσσοτράπεζος Hercher. Γλωσσοτράπεζος Knorr).

Κοτυλοβρόχθισος A III 8.

Κρεολώβης A III 51.

Κύναιθος A III 43 (s. unten S. 87).

Κυπελλιστής A III 56.

Κωνωποσφράντης A I 21 (Καπνοσφραντης?

Κωπαδίων (Liebhaber von Aalen aus dem Kopaissee) A III 52 (nach Hercher Herm. I 280: Κοπαδίων die Handschr. Λοπαδίων Schäfer).

Λαιμοκύκλωψ A III 51 (s. unten Κύκλωπες).

Λαχανοθαύμασος A III 47.

Λειχοπίναξ A III 44 (vgl. Λειχοπίναξ Batrachom. 100. 227. Λειχομύλη Batrachom. 29. Λειχήνωρ 202).

Λιμέντερος A III 59.

Λιμοπύκτης A III 70 (nach Meineke: Λιμοπύστης die Handschr. Λιμογεύστης Seiler).

Λοπαδέχθαμβος A III 4 (nach Reinesius. λοπαδεχθάμβῳ die Handschr.).

Μανδαλοκολάπτης? Riegelfeiler. Thüreinbrecher? A III 5 (Μανδολοκολάπτῃ Θ Μανδυλικολάπτῃ Ven. Μανδιλοκολάπτῃ die übrigen Hdschr. Μανδιλοκλέπτῃ Reiske Κανδυλοκολάπτῃ Seiler Μαγδαλιοκόπτῃ Hercher).

Ματτυαφάνισος A III 48 (nach Hercher Herm. I 280: ματταφανίσσῳ Θ Μαπαφανίσῳ Ven. Μαππαφασίῳ die übrigen Hdschr. Μαππαφανίσῳ Seiler).

Μεριδᾶς A III 61 (s. Meineke = τῶν ἀρίστων ἀποφερόμενος μερίδας? vgl. 56. 1. Μεριδάρπαξ Batrachom. 257. 270).

Μονόγναθος A fr. 1 (Μονογνάθῳ Hercher. Μονογναθίῳ die Hdschr. Meineke nimmt den Nom. Μονογνάθιον an).

Multivorus: lex convivalis.

Οἰνόλαλος A III 57 (Οἰνόλαος Ven.).

Οἰνοπνίκτης A III 8 (nach Ven. Οἰνοπήκτης die übrigen Handschr. Οἰνοπίπης Seiler).

Οἰνοχάρων A III 72 (mit Hercher. Οἰνοχαίρων die Handschr.)

Παυλάχανος A fr. 1 (vgl. Hesychius Παλλαχανον).

Παταικίων A III 10, 2. 42. 1. Über die Phönikischen Zwergidole. Παταϊκοί, Herodot III 37. Vgl. com. anon. fr. 443.

Πατελλοχάρων A III 54 (Πατελλοχάροντι die Hdschr. Πατελλοχάρωνι Hercher).

Πηξάγκων A III 65 (nach Hercher. Πηξάγκωμος Par., Πηξάγωνος Ven., von Meineke vertheidigt. Πηξάγηφνος die übrigen Hdschr.).

Πινακοσπόγγιος A III 63 (Πινακοσπόγγιον Meineke p. 164. Πινακοσπογγίσῳ Hercher. Vgl. Peniculus S. 72).

Πλακουντομύων A III 67. Ein solcher ist I 22 geschildert.

Πλατύλαιμος A I 23.

Ποτηριοφλύαρος A III 57 (nach Bergler. Ποτηροφλυάρῳ die Hdschr.).

Properocius: lex convivalis.

Ῥαγοστράγγισος, Beerenpresser, A III 42.

Ῥαφανοχόρτασος A III 72.

Ῥινόμαχος A III 65 (vgl. Menandros fr. 854. ἔγωγ᾽ ἐπίσταμαι ῥινᾶν. Ῥιγομάχῳ Meineke. Ῥυτομάχῳ Hercher).

Σαρδανάπαλλος A III 52, 1.

Saturio im Persa des Plautus.

Σκορδολέπισος A III 62 (s. Meineke. Σκοδρολέπισος Ven. Σκοροδολέπισος Hercher).

Στεμφυλοδαίμων A III 42 (Σταφυλοδαίμονι Vat.).

Στεμφυλοχάρων A III 46 (mit Hercher. Στεμφυλοχαίρων die Hdschr.).

Στράτιος Alexis im Πύραυνος fr. 196.

Στρουθίας Menandros fr. 285. Vgl. Lukian Fugitivi 19, 375.

Στρουθίων A III 43 (Στρουθίας Ven.) I 9.

Τήλεφος: Alexis Παράσιτος.

Τουρδοσύναγος A III 64 (Τουρδοκύναγος verm. Meineke. Τουρδοσυμφάγος Seiler).

Τραπεζολείκτης A III 45 (nach Ven. und Θ. Τραπεζολείχων die übrigen Hdschr.)

Τραπεζοχάρων A III 46.

Τρεχέδειπνος A III 4.

Τρικλινοσάξ, pulvinar farciens, A III 69 (nach Ven. Τρικλινοσάραξ die übrigen Hdschr.).

Ὑδνοσφράντης, Trüffelriecher, A III 61 (nach Hercher. ὑδροσφράντης die Hdschr. ausser Ven., der Σκορδοσφράντης hat). Als seinen eigentlichen Namen giebt er Πολύβιος an.

Ὑποτράπεζος A III 60 (Ἱποτράπεζος Seiler).

Φαττοδάρδαπτος A III 66 (nach Hercher. Φαγοδαρδάρτῳ Ven. Φαγοδαίτῃ die übrigen Hdschr. Φαγοδαρδάπτῳ Meineke).

Φιλάπορος A III 71 (s. Meineke).

Φιλιάδης: Lukian Timon 47 f.

Φιλογαρελάδιος A III 58 (Φιλογαρελάδιον Meineke p. 164).

Φιλομάγειρος A III 63.

Phormio des Terenz (Donat praef. p. 14, 4 ff. R.: 'quamobrem nulla dubitatio est hanc solam esse, cui nomen poeta mutaverit, et errare eos, qui in hac Phormionem parasitum putant a formula litis quam intenderit nominatum, cum Graeca lingua fiscus sparteus et stramen nauticum sic dicatur: a cuius rei vel capacitate vel vilitate etiam ab Apollodoro parasitus Phormionis nomine nuncupatur').

Φριγοκοίλης, Schmerbauch? A III 74 (Φρυγοκοίλης Ven. Φριγοκοίλης und Φριγοκείλης andere Hdschr. Φρικοκοίλης Bast. Φρικοκοίτης oder Ῥιγοκοίτης verm. Meineke).

Χασκοβούκης A III 60 (Βουκοχάσκης verm. Seiler und Meineke).

Χυτρολείκτης A III 54. Vgl. Ἐμβασίχυτρος Batrachom. 137. 224.

Χωνοκράτης, Tiegelbeherrscher, A III 53 (nach Seiler. Χωνοκράτω und Χονοκράτω die Hdschr.).

Ψιχοδιαλέκτης, Krümelnascher, A III 45 (Ψιχοδιαλείκτης Seiler). Derselbe wird angeredet Ψιχίων. Vgl. Ψιχάρπαξ Batrachom. 24. 106. 141. 231.

Ψιχοκλαύστης, Krumelbeweiner, A III 43 (Ψυχοκλαύστης Ven.).

Ψιχόμαχος A III 71.

Ὡρολόγιος, der nach der Uhr sieht, A III 47.

VI.

An diese Namenliste, welche den Parasiten hauptsächlich als gierigen Fischgast charakterisirt, fügen wir zunächst einige Bilder hervorragender historischer Persönlichkeiten dieser Gattung, welche in der Komödie vorkommen.

Vor allen ist zu nennen Χαιρεφῶν[1]). Er hat die Kunst erfunden sich τὰ δεῖπν' ἀσύμβολα zu verschaffen. Er geht früh auf den Topfmarkt, wo Kochtöpfe an Köche vermiethet werden. Sieht er,

1) Athenaeus IV 58 p. 164 F. VI 42 p. 243 ff.

dass ein Koch einen solchen für einen Schmaus miethet, so frägt er ihn nach dem Namen des Gastgebers, und sobald er bemerkt, dass sich die Thür desselben öffnet, so tritt er allen voran hinein[1]. Ein feineres Strategem war folgendes. Am 24. Gamelion war der ἱερὸς γάμος des Zeus und der Hera, ein Fest, welches zugleich mit den Gamelien der Phratrien durch Privatschmäuse, zu denen man die Genossen der Phratrie einlud, begangen wurde. Um sich für eine solche Einladung frei zu halten, erklärte Chairephon, er werde den ἱερὸς γάμος am 22. bei sich zu Hause feiern, einem Unglückstage, an dem voraussichtlich kein Gast zu erwarten war[2]. Man musste immer darauf gefasst sein, ihn neben den eingeladenen Gästen als παράβυστος auftauchen zu sehen[3]. »Ich lade Ares und Nike ein bei meinem Abzuge«, sagt ein ins Feld rückender Krieger; »ich lade auch den Chairephon, denn wenn ich ihn auch nicht lade, so wird er doch ἄκλητος kommen«[4]. Bei einem Hochzeitsschmause liegt er einst wieder ungeladen zu unterst am Tisch. Da kommen die γυναικονόμοι, welche nach einem Gesetz des Demetrios Phalereus zu inspiciren haben, ob die Anzahl der Theilnehmer auch nicht das gesetzliche Maass (30) überschreite. Es ergiebt sich, dass Chairephon überzählig ist, und er wird fortgewiesen. Er aber sagt zu den Beamten: zählt doch noch einmal, fangt aber bei mir an[5]. Wie zu Hause war er

1) Alexis fr. 252.

2) Menander fr. 309:

> ἐμὲ γὰρ διέτριψεν ὁ
> κομψότατος ἀνδρῶν Χαιρεφῶν, ἱερὸν γάμον
> φάσκων ποιήσειν δευτέρᾳ μετ᾽ εἰκάδα
> καθ᾽ αὑτόν, ἵνα τῇ τετράδι δειπνῇ παρ᾽ ἑτέροις·
> τὰ τῆς θεοῦ γὰρ πανταχῶς ἔχειν καλῶς.

3) Timotheos fr. 2 p. 798 M.

4) Apollodoros v. Karystos fr. 25. Vgl. das Apophthegma der Gnathaina bei Athenaeus XIII p. 584 E — Wiener Apophthegmensammlung n. 188 (Wachsmuth Heidelberger Festschrift zur Begrüssung der 36. Philol. Vers. 1882 S. 32). Es ist ein Zug des ὑπερήφανος, beim Gastmahl zu spät zu kommen: Chairephon οὐδὲ καλούμενος ἔρχεται, sondern ἄκλητος.

5) Athenaeus VI p. 245 A. Das von Philochoros im 7. Buch seiner Atthis ebenda p. 245 c erwähnte Gesetz war neu, als Timokles seinen Φιλοδικαστής aufführte (fr. 32), wo ein ἄσωτος spricht. Im Rückblick auf jene Zeit, wo die neue Verordnung manchen Conflict zwischen den Betheiligten hervorrufen mochte, erzählte einer im Κεκρύφαλος des Menander (fr. 265) eine Anekdote, vielleicht von Chairephon, der ja in diesem Stück erwähnt war (fr. 270). Durch diese Auf-

als ständiger παραμασήτης bei dem Verschwender Demotion[1]. Einst war er wirklich zu einem Schmause geladen. In der Nacht wacht er auf, sieht den Schatten des Mondes, glaubt, es sei die untergehende Sonne, stürzt fort in Angst zu spät zu kommen, und ist bei Tagesanbruch zur Stelle[2]). Selbst über das Meer nach Korinth ist er ungeladen zu Gast gegangen, so viel Freude machte es ihm, an fremdem Tisch zu essen[3]). In einer Komödie des Nikostratos kam er selbst unter den Personen als Zechgenosse vor[4]). Mit einer hungrigen Seemöve (wie einst Aristophanes den Kleon) verglich ihn der Parode Matron[5] in seiner Schilderung des Schmauses, welchen der Redner Xenokles[6] in Athen gegeben hatte. Er liess denselben wie den Feldherrn auf dem Schlachtfelde die Reihen seiner Gäste durchschreiten:

8 στῆ δ' ἄρ' ἐπ' οὐδὸν ἰών, σχεδόθεν δέ οἱ ἦν παράσιτος
Χαιρεφόων, πεινῶντι λάρῳ ὄρνιθι[7]) ἐοικώς
νῆστις, ἀλλοτρίων εὖ εἰδὼς δειπνοσυνάων.
τῷ δὲ μάγειροι μὲν φόρεον πλῆσάν τε τραπέζας,
οἷς ἐπιτέτραπται μέγας οὐρανὸς ὀπτανιάων.
ἠμὲν ἐπισπεῦσαι δείπνου χρόνον ἠδ' ἀναμεῖναι.

fassung, die auch durch den Ausdruck κατὰ νόμον καινόν τινα bestätigt wird, sind die von Meineke anal. crit. Athen. vol. IV p. 107 geäusserten Bedenken gehoben. Zu Menanders Zeit scheint das Gesetz schon nicht mehr gegolten zu haben. Vgl. Boeckh Ges. kl. Schr. V 423 f.

1) Timokles fr. 10.

2) Menander fr. 353. Ähnliches von Philokrates erzählt bei Eubulos fr. 118: s. oben S. 35.

3) Alexis fr. 206. Vgl. Alkiphron III 51. 60. Dass er auch μεμάθηκε κωμάζειν ἄδειπνος, ohne Fackel und Kränze, wird bei Antiphanes fr. 199 berührt.

4) Im Τοξιστής (fr. 25), einem Stück, das in Ägypten spielte (Athen. XV p. 685 E). Ein ägyptischer Banquier spricht von verführerischen Vorbereitungen zu einem συμπόσιον, worauf ein Genosse zu Chairephon: εἶεν· καλὸς ὁ καιρός, Χαιρεφῶν. Es war also, wie es scheint, angenommen, dass derselbe auch Ägypten, vielleicht Alexandria, besucht hatte; es wäre denkbar, dass Machon, der in Alexandria lebte und seine Komödien aufführte, ihn dort kennen gelernt und aus seiner Bekanntschaft Stoff für seine Anekdoten gewonnen hätte. Bei Menander war Chairephon noch erwähnt im Ἀνδρόγυνος fr. 53 und im Κεκρύφαλος (fr. 270).

5) Athenaeus IV 13 p. 134 D; vgl. Meineke anal. crit.

6) Vgl. schol. Aristoph. Frösche 86. Meineke hist. crit. 516 adn.

7) Vgl. Aristoph. Ritter 956: λάρος κεχηνὼς ἐπὶ πέτρας δημηγορῶν. Wolken 591: Κλέωνα τὸν λάρον. Derselbe Vogel als βουφάγος wird dem Herakles, dem Patron der ἀδηφάγοι und Parasiten, zugetheilt in den Vögeln 567 (s. dazu Kock), Athen. X p. 411 C.

Und weiter unten, in der Hitze des Gefechtes, p. 136 e V. 106:

> Χαιρεφόων δ᾽ ἐνόησεν ἅμα πρόσσω καὶ ὀπίσσω
> ὄρνιθας γνῶναι καὶ ἐναίσιμα σιτίζεσθαι . . .
> ἧσθε δ᾽ ὥστε λέων, παλάμῃ δ᾽ ἔχε τὸ σκέλος αὐτοῦ,
> ὄφρα οἱ οἴκαδ᾽ ἰόντι πάλιν ποτιδόρπιον εἴη.

Er selbst hat ein Δεῖπνον geschrieben und seinem Berufsgenossen Kyrebion gewidmet, ein Büchlein von 375 Zeilen, welches von Kallimachos mit den Anfangsworten in seinen Katalog eingetragen war[1].

Anekdoten über Chairephon hat in iambischen Trimetern der Komiker Machon, ein Zeitgenosse des Apollodoros von Karystos, in seinen Χρεῖαι erzählt[2]. Damals wird der vielgenannte, dessen Laufbahn seit den Zeiten des Alexis und Antiphanes sich verfolgen liess, nicht mehr am Leben gewesen sein. So ist wohl auch die Ἱέρεια des Apollodoros (fr. 23) erst nach dem Tode des Parasiten aufgeführt, da in diesem Stück das Auftreten eines »neuen Chairephon« gefeiert wird, der in der Erfindsamkeit, zu einem Hochzeitsmahl zu gelangen, ein würdiger Nachfolger des grossen Meisters gewesen ist. (Er hat einen Korb genommen, einen Kranz aufgesetzt und sich in dunkler Abendstunde als einen Abgesandten der Braut ausgegeben, der die Vögel (welche zu den symbolischen Hochzeitsgaben gehört haben mögen) bringe. So ist er hineingekommen und hat mitgeschmaust.

Tithymallos[3], der bei Alexis[4]) mehrfach vorkam, war ein armer Schlucker, freilich zu den Unsterblichen gerechnet, weil der Tod den Armen aus dem Wege gehe[5]), ein Typus des Hun-

---

1) Athenaeus VI p. 244 A.

2) Athenaeus VI p. 244 F. Apophthegmen des Parasiten Korydos über Chairephon ebenda p. 245 F.

3) Athenaeus VI 38 p. 240 C.

4) Μιλησία (fr. 148), Ὀδυσσεὺς ὑφαίνων (fr. 153), Ὀλυνθία (fr. 156).

5) Ὀλυνθία fr. 156: ὁ δὲ σὸς πένης ἔστ᾽, ὦ γλυκεῖα; — τοῦτο δὲ Δέδοιχ᾽ ὁ θάνατος τὸ γένος, ὥς φασιν, μόνον. Ὁ γοῦν Τιθύμαλλος ἀθάνατος περιέρχεται. Ein Liebhaber scheint zu der Tochter des armen Mannes zu sprechen, über dessen Familie und Lebensweise die bejahrte Gattin in den Anapästen fr. 155 Auskunft giebt. Antiphanes im Τυρρηνός fr. 210:

> ἀρετὴ τὸ προῖκα τοῖς φίλοις ὑπηρετεῖν.
> B. λέγεις ἔσεσθαι τὸν Τιθύμαλλον πλούσιον·
> εἰσπράξεται γὰρ μισθὸν ἐκ τοῦ σοῦ λόγου
> παρ᾽ οἷς ἐδείπνει προῖκα σύλλεξιν συχνήν.

gers[1], des gewaltigen Appetits[2], des classischen Parasiten[3]. Seine rothe Gesichtsfarbe wird der Scham darüber zugeschrieben, dass er beständig ἀσύμβολος bei Tisch sitze[4].

Philoxenos[5], mit dem Spitznamen Πτερνοκοπίς, geschätzt und geliebt wegen seines anmuthigen Witzes[6], der älteren Generation angehörig[7].

Eukleides, Sohn des Smikrinos[8], genannt Σεῦτλον[9], weniger beliebt als Philoxenos. Seine Witze galten für unartig und frostig[10].

Eukrates[11], mit dem Spitznamen Korydos, in der Zeit des Alexis[12] einer der witzigsten Parasiten, dessen Memoiren Lynkeus

1) Bei Aristophon fr. 9 wird ein Πυθαγοριστής charakterisirt:

πρὸς μὲν τὸ πεινῆν, ἐσθίειν δὲ μηδὲ ἕν
νόμιζ᾽ ὁρᾶν Τιθύμαλλον ἢ Φιλιππίδην.

Vgl. Timokles Καύνιοι fr. 18.

2) Timokles Ἐπιστολαί fr. 9: Τιθύμαλλος οὐδεπώποτ᾽ ἠράσθη φαγεῖν | οὕτω σφόδρα.

3) Timokles Κένταυρος fr. 19: Τιθύμαλλον αὐτὸν καὶ παράσιτον ἀποκαλῶν.

4) Dromon Ψάλτρια fr. 1:

ὑπερῃσχυνόμην
μέλλων ἀσύμβολος πάλιν δειπνεῖν· πάνυ
αἰσχρὸν γάρ. B. ἀμέλει· τὸν Τιθύμαλλον γοῦν ἀεὶ
ἐρυθρότερον κόκκου περιπατεῖν ἔσθ᾽ ὁρᾶν·
οὕτως ἐρυθριᾷ συμβολὰς οὐ κατατιθείς.

5) Athenaeus VI 40 p. 241 E.

6) Lynkeus der Samier (über den s. Meineke Menandri et Philemonis rel. p. XXXIII) im zweiten Buch περὶ Μενάνδρου bei Athen. VI p. 242 C charakterisirt ihn. Proben davon nach Lynkeus ebenda 48 p. 246 A.

7) Axionikos im Χαλκιδικός fr. 6. Ein Parasit spricht von seiner Jugend:

ὅτε τοῦ παρασιτεῖν πρῶτον ἠράσθην μετὰ
Φιλοξένου τῆς Πτερνοκοπίδος νέος ἔτ᾽ ὤν κτλ.

Menander hatte ihn im Κεκρύφαλος erwähnt (fr. 269), auch Machon (Athen. VI p. 241 F.).

8) Athenaeus VI p. 242 B.

9) Athenaeus VI p. 250 E. S. oben S. 72.

10) Lynkeus der Samier hat ihn im zweiten Buch περὶ Μενάνδρου mit Philoxenos verglichen: Athen. VI p. 242 B. Hegesandros in seinen ὑπομνήματα theilte Witze von ihm mit: daraus Athen. VIII p. 250 E.

11) Athenaeus VI 39, vgl. oben S. 71.

12) Ποιηταί fr. 178: πάνυ τι βούλομαι | οὕτω γελᾶσθαι καὶ γελοῖ᾽ ἀεὶ λέγειν | μετὰ τὸν Κόρυδον μάλιστ᾽ Ἀθηναίων πολύ. Τιτθή fr. 222: ὁ Κόρυδος οὗτος, ὁ τὰ γελοῖ᾽ εἰθισμένος | λέγειν Βλεπαῖος βούλετ᾽ εἶναι κτλ. (Blepaios wahrscheinlich ein reicher δύσκολος).

von Samos geschrieben hat[1]. Er gehörte nicht zu denen, die auch ungeladen sich an fremdem Tisch einen Platz zu erobern wussten[2]. Desto grössere Verheerungen richtete er an, wenn er einmal Posto gefasst hatte. Der jüngere Kratinos in den Γίγαντες stellt ihn in Orakelversen selbst als einen furchtbaren Giganten dar mit eherner, unermüdlicher Faust, der verzehrender als das Feuer keinem Tischgenossen etwas übrig liess[3]. Auch an der Tafel des Ptolemaios hat er gespeist, ist aber nicht satt geworden[4].

In die Zeit des Alexis fällt ferner Moschion, genannt ὁ παραμασήτης[5]. Zu den κεστρεῖς gehörte Midas[6]. Dagegen ist Archephon von Athen nach Ägypten gereist, wo er an der Tafel des Königs Ptolemaios gespeist hat[7]. Auch Dromeas hat sich in der Welt umgesehen, so dass er über die δεῖπνα in Chalkis und deren Verhältniss zu den athenischen auf Befragen ein sachverständiges Gutachten abgeben konnte[8]. Areopagit und wohlbestallter Parasit des Satrapen von Lydien, Menandros, und der Hetäre Phryne war Gryllion[9]. Er war nicht mehr unter den Lebenden, als Axionikos

1) Athen. p. 241 D: ἀναγράφει δ᾽ αὐτοῦ τὰ ἀπομνημονεύματα Λυγκεὺς ὁ Σάμιος, Εὐκράτην αὐτὸν καλεῖσθαι κυρίως φάσκων. Hierauf eine hübsche Probe seiner Witze; mehr aus derselben Quelle c. 47.

2) Alexis im Δημήτριος fr. 45: ἀλλ᾽ αἰσχύνομαι | τὸν Κόρυδον, εἰ δόξω συναριστᾶν τισιν | οὕτω προχείρως· οὐκ ἀπαρνοῦμαι δ᾽ ὅμως· | οὐδὲ γὰρ ἐκεῖνος, ἂν καλῇ τις. Korydos auf dem Fischmarkt für den eigenen Tisch einkaufend, da er nirgends geladen ist, bei Timokles im Ἐπιχαιρέκακος fr. 11.

3) Κόρυδον τὸν χαλκοτύπον πεφύλαξο. | εἰ μὴ σοὶ νομιεῖς αὐτὸν μηδὲν καταλείψειν· | μηδ᾽ ὄψον κοινῇ μετὰ τούτου πώποτε δαίσῃ | τοῦ Κορύδου, προλέγω σοι· ἔχει γὰρ χεῖρα κραταίαν, | χαλκῆν, ἀκάματον, πολὺ κρείττω τοῦ πυρὸς αὐτοῦ. V. 2: wenn du nicht schon darauf gefasst bist, dass er dir nichts übrig lassen wird. Vgl. Timokles fr. 9, 4. Alexis fr. 166, 2. Euphron fr. 8, 6.

4) Lynkeus bei Athen. VI p. 245 F. Verse des Machon ebenda p. 242 B.

5) Alexis im Τροφώνιος fr. 232: εἶθ᾽ ὁ Μοσχίων | ὁ παραμασήτης ἐν βροτοῖς αὐδώμενος. Dass dieser identisch gewesen sei mit dem bei Athen. II p. 44 D erwähnten ὑδροπότης, von dem Machon (ebenda VI p. 246 B) einen Witz erzählt hat, ist nicht erweislich. Ebensowenig lässt sich sagen, ob der unter den erwarteten Gästen aufgezählte Moschion bei Straton im Phoinikides V. 13 der unsrige sei.

6) Euphron fr. 2.

7) Anekdote darüber bei Machon: Athen. VI 44. Erwähnt wird er von Kratinos d. j. fr. 14.

8) Hegesandros bei Athen. IV p. 132 C.

9) Athenaeus VI p. 244 F. XIII p. 591 D. Der Samier Lynkeus hat in den Ἀποφθέγματα von ihm erzählt.

seine Komödie Τυρρηνός fr. 2 schrieb. Nichts Näheres wissen wir von dem obenerwähnten Himerios in Athen[1]. Unbekannt ist auch der Wirkungskreis des Spartiaten Hairesippos, der geschildert wird als ἄνθρωπος οὐ μετρίως φαῦλος οὐδὲ δοκῶν χρηστὸς εἶναι. πιθανὸν δ᾽ ἔχων ἐν κολακείᾳ λόγον, καὶ θεραπεῦσαι τοὺς εὐπόρους μέχρι τῆς τύχης δεινός[2].

Kein Parasit, sondern ein berühmter τρεχέδειπνος und ὀψοφάγος war der Staatsmann der demosthenischen Zeit Kallimedon, genannt ὁ κάραβος (Krabbe), weil er schielte und die Fische liebte[3]. Seit Alexis und Antiphanes ausserordentlich häufig in der Komödie[4] erwähnt, ist er ein hervorragendes Mitglied des Sechzigerklubs gewesen, der in dem Heraklesheiligthum des Demos Diomeis seine lustigen Zusammenkünfte hielt und dessen Witze dem makedonischen Philipp so viel Vergnügen machten[5]. In diese Reihe der τρεχέδειπνοι[6]) gehören: Philokrates, der bekannte Zeitgenosse des Demosthenes[7]; Phoinikides[8]; Taureas[9]; Chairippos[10].

Die grosse Masse höfischer κόλακες[11] vollständig aufzuzählen kann nicht in unsrer Absicht liegen, zumal da dieser Begriff je nach der Auffassung des Berichterstatters ein sehr schwankender ist. Neben Parvenus und niedrigen Subjecten werden gelegentlich selbst hohe Offiziere und Beamte, Diplomaten und Gelehrte mit diesem Namen gebrandmarkt, der ursprunglichen Bedeutung desselben nicht unangemessen, wie denn auch die *comites* der *cohors praetoria*, welche den römischen Statthalter in seine Provinz begleiteten[12], ebenso wie

1) Plutarch über φίλος und κόλαξ p. 60 D. Oben S. 55.

2) Agatharchides von Knidos im 30. B. s. ἱστορίαι (III p. 194 fr. 8 M.) bei Athen. VI p. 251 F.

3) Athenaeus III c. 57. 64. VIII c. 24.

4) Alexis fr. 112. 140. 166. 188. Eubulos 9. Timokles 27. Theophilos 4. Euphron 9. Philemon 41.

5) Athen. XIV p. 614 D.

6) Aufgezählt von Alexis fr. 166 bei Athen. VI p. 242 D.

7) Athen. VIII p. 343 E. Eubulos fr. 118 erzählt boshaft eine Geschichte von ihm, die nach Menander ähnlich dem Chairephon passirt war.

8) Antiphanes fr. 48. 189. Euphron 8.

9) Antiphanes fr. 48. 189. Philetairos fr. 3.

10) Menander fr. 480. Phoinikides fr. 3.

11) Maximus Tyrius 20, 7: τυράννῳ οὐδεὶς φίλος, βασιλεῖ δὲ οὐδεὶς κόλαξ.

12) Spottisch rühmt Catull c. 11 die Hungerleider Furius und Aurelius als anhängliche comites seiner Cohorte.

die romanischen comtes und conti Nachkommen und Spielarten der alten κόλακες sind.

Berüchtigt vor andren sind die sikilischen. Schon der ältere Dionysios hatte seine κόλακες, verkehrte aber mit ihnen auf jovialem Fuss und nahm selbst gelegentliche Neckereien nicht übel[1]. Von den niedrigen Schmeicheleien, zu welchen sich die Umgebung des jüngeren Tyrannen dieses Namens herbeiliess, hat Theophrast in seiner Schrift περὶ κολακείας berichtet[2]. Spöttisch sind die dionysischen Künstler (Διονυσοτεχνῖται), welche an diesem Hof verkehrten, demnächst wohl auch die übrigen φίλοι und ἑταῖροι des Fürsten Διονυσοκόλακες genannt worden[3].

Ueber einzelne dieser sikilischen κόλακες hat Timaios im 22. Buch seiner ἱστορίαι Mittheilungen gemacht[4]. Bei beiden Tyrannen stand Satyros in Gnaden[5]. Unter dem jüngeren Dionysios waren namhaft Demokles mit dem Beinamen Λαγυνίων[6], der sogar als Gesandter in Staatsangelegenheiten verwandt wurde[7]; und Cheirisophos, von dem Hegesandros aus Delphi in seinen ὑπομνήματα erzählte[8].

1) Eubulos in der Komödie Διονύσιος, welche das Treiben am Hof des Tyrannen, seinen poetischen Dilettantismus, seine Reliquienjägerei u. s. w. verspottete, fr. 25 Mein.: ἀλλ' ἔστι τοῖς σεμνοῖς μὲν αὐθαδέστερος, | καὶ τοῖς τοῖς δ' αὖ κόλαξι πᾶσι τοῖς σκώπτουσί τε | ἑαυτὸν εὐόργητος· ἡγεῖται δὲ δὴ | τούτους μόνους ἐλευθέρους, κἂν δοῦλος ᾖ. Einer dieser κόλακες scheint zu sprechen.

2) Hieraus Athenaeus X p. 435 E VI p. 249 F.

3) Aristoteles rhet. III 2 p. 1405. 23: καὶ ὁ μὲν Διονυσοκόλακας, αὐτοὶ δ' αὑτοὺς τεχνίτας καλοῦσιν. Diesen Spottnamen übertrug Epikur auf die Schüler Platons bei Laertius Diogenes X 8: τούς τε περὶ Πλάτωνα Διονυσοκόλακας ἐκάλει καὶ αὐτὸν Πλάτωνα χρυσοῦν. Hatten doch auch jene syrakusischen Höflinge in der That Interesse für Platonische Philosophie geheuchelt, so lange sie bei dem Tyrannen in Gnaden stand. Der rachsüchtige Parasit bei Alkiphron III 48 stellt den tragischen Schauspieler Likymnios zum Chor der Διονυσοκόλακες, Theopompos (fr. 297 M.) bei Athenaeus VI p. 254 B gab Athen Schuld, dass es voll sei Διονυσοκολάκων καὶ ναυτῶν καὶ λωποδυτῶν κτλ. Mit Unrecht will Meineke anal. crit. zu Athen. X p. 435 E Διονυσιοκόλακες schreiben.

4) Bei Athenaeus VI p. 250.

5) Athen. VI p. 250 D: καὶ Σάτυρον δέ τινα ἀναγράφει ὁ Τίμαιος κόλακα ἀμφοτέρων τῶν Διονυσίων.

6) Athen. XIII 48 nach Lynkeus?. Oben S. 71.

7) Athen. VI p. 250 A.

8) fr. 6 M. bei Athen. VI p. 249 E.

Dem Tyrannen Hieronymos war ergeben Thrason[1], genannt ὁ κάρχαρος, ein Säufer, gestürzt durch Sosis[2].

Am reichlichsten fliessen die Nachrichten über die κόλακες des makedonischen Hofes und der Diadochen. Besonders hat Theopomp mit grellen, gehässigen Farben die Rohheit und Zügellosigkeit der ἑταῖροι des Philippos, Sohnes des Amyntas, geschildert, als wüster Abenteurer und Glücksritter, die (etwa 800 an der Zahl) aus allen Orten und Gegenden der Welt zusammengelaufen seien[3]. So bezeichnet er als κόλακα μέγιστον z. B. auch den Thrasydaios, den thessalischen Tetrarchen[4]; ferner den Penesten Agathokles, der bei den Symposien des Königs getanzt und Spass gemacht habe, von diesem aber als Statthalter über die Perrhäber gesetzt sei[5]. Der eigentliche Hofparasit war Kleisophos, ein Athener von Geburt, der seine Meisterschaft in der κολακεία gründlich zu verwerthen verstand[6].

Ἀλεξανδροκόλακες hiessen nach Analogie der Διονυσοκόλακες die dionysischen τεχνῖται, welche die grosse Hochzeitsfeier des makedonischen Alexandros nach dem Siege über Dareios durch ihre musikalisch-mimischen Leistungen verherrlichten und dafür königlich belohnt wurden[7]. Von den übrigen in seiner Umgebung werden u. A. folgende als κόλακες bezeichnet.

Agesias[8]; sonst unbekannt.

Agis aus Argos, epischer Dichter (ἐποποιός)[9], dem aus Neid

1) Baton von Sinope περὶ τῆς τοῦ Ἱερωνύμου τυραννίδος (Gr. hist. fr. IV p. 349 M.) bei Athenaeus VI p. 251 E. Vgl. Polybios VII 2. Oben S. 70. Sosis: Livius XXIV 21. XXV 25.

2) Polybios XV 34, 7.

3) Theopomp im 49. Buch seiner ἱστορίαι fr. 249 M. bei Athen. IV 62. VI 77 (auch p. 260 A) und Polybios VIII 11.

4) Bei Athen. VI p. 249 C; vgl. Schäfer Demosth. II 402 f.

5) Theopomp fr. 136 M. bei Athenaeus VI 76.

6) Anekdoten über ihn lieferten Satyros im Leben des Philippos (fr. 3 M.), Lynkeus in den ἀπομνημονεύματα, und Hegesandros in den ὑπομνήματα (fr. 4 M.) bei Athenaeus VI 53 F.

7) Chares im 10. Buch seiner ἱστορίαι περὶ Ἀλέξανδρον bei Athenaeus XII p. 538 F: καὶ ἔκτοτε οἱ πρότερον καλούμενοι διονυσοκόλακες ἀλεξανδροκόλακες ἐκλήθησαν διὰ τὰς τῶν δώρων ὑπερβολάς, ἐφ᾽ οἷς καὶ ἥσθη ὁ Ἀλέξανδρος.

8) Plutarch φίλος und κόλαξ p. 65 C.

9) Arrian anab. IV 9, 9. Curtius VIII 5, 8.

und Eifersucht wohl einmal ein freimüthiges Wort entschlupfte, welches er durch schmeichlerische Interpretation wieder gut zu machen wusste[1]).

Agnon von Teos[2]), Befehlshaber[3]), berühmt durch seine goldenen Schuhnägel[4]).

Anaxarchos aus Abdera, der Philosoph[5]), dessen Schmeicheleien denn doch mehr den Charakter ironischer Neckereien eines menschenverachtenden Weltmannes gehabt haben und nicht anders von Alexandros aufgefasst sein werden[6]).

Bagoas, der Eunuch und Buhle Alexanders[7]), der den Satrapen Orsines durch seine Verleumdungen aus Rache stürzte[8]).

Demades, der berüchtigte Demagog, der den Antrag in Athen stellte, Alexander für einen Gott zu erklären[9]).

Demetrios, Sohn des Pythonax, einer der ἑταῖροι, der die Hofetikette, die Beobachtung der προσκύνησις, so streng überwachte[10]).

Dioxippos von Athen, der Pankratiast[11]), der das Blut Alexanders ἰχώρ nannte; Epikrates von Athen, Schwager des Redners Aeschines, mit dem Beinamen Κυρηβίων (S. 71), der vorschlug jährlich statt der 9 Archonten vielmehr 9 Gesandte an den König zu

1) Plutarch φίλος und κόλαξ 18 p. 60 B. Vgl. Lobeck Aglaoph. 1303.

2) Plutarch a. O. p. 65 D.

3) Plinius n. h. XXXIII 3, 14, 50: 'Alexandri Magni praefectum'. Als ἑταῖρος bezeichnet bei Athen. XII p. 539 C.

4) Phylarchos im 23. Buch seiner ἱστορίαι und Agatharchides im 10. περὶ Ἀσίας bei Athen. a. O., Plinius a. O. Silberne Nägel giebt ihm Plutarch Alex. 40.

5) Über ihn Laertius Diogenes IX 10; das übrige Material bei Zeller Philos. der Griechen III 1 S. 438 f.

6) Vgl. die Geschichten bei Athen. VI p. 250 F (nach Satyros), Plutarch Sympos. IX 1, 2, 5, Aelian var. hist. IX 37. Dass er nach der Ermordung des Kleitos den jammernden König an die Majestät seiner Würde erinnerte und ihm eine Maxime einschärfte, ohne welche Alleinherrscher nicht regieren können, (Arrian Anab. IV 9, 7, Plutarch Alex. 52, Mor. p. 781 A) ist charakteristisch für seine kühle Betrachtungsweise menschlicher Verhältnisse, kein Beweis niedriger κολακεία.

7) Dikaiarchos π. τῆς ἐν Ἰλίῳ θυσίας bei Athen. XIII p. 603 B, Plutarch Alex. 67, über φίλος und κόλαξ p. 65 C.

8) Curtius X 1, 4 f.

9) Athenaeus VI p. 251 B; vgl. A. Schäfer Demosthenes u. s. Zeit III 19 ff. 290.

10) Arrian IV 12 = Plutarch Alex. 54. Vgl. Plut. φίλος und κόλαξ p. 65 C.

11) Aristobulos ὁ Κασανδρεύς bei Athen. VI p. 251 A erzählt, Dioxippos habe,

wählen[1]: Gergithios von Gergitha auf Kypros, nach dem Klearchos sein Buch über den Ursprung des Wortes κόλαξ benannt hat[2]); Medios aus Larissa, der Trierarch, einer der Vertrautesten[3]), der durch freche Verleumdung Nebenbuhler zu beseitigen wusste[4]); Nikesias, der den Fliegen, die von Alexanders Blut gekostet hatten, grössere Kraft verhiess[5]) und die Gottheit des Herrschers betonte, auch als dieser in Krämpfen lag[6]).

Demetrios Poliorketes war φιλογέλως[7]) und fand an der Gesellschaft seiner κόλακες Gefallen. Bei seinen Symposien sah er gern, wenn die Gäste bei Trinkspenden ihn allein als König bezeichneten, die übrigen Grossen des Reichs zu deren Ärger nach Ämtern und Commando's, die sie bekleideten, z. B. den Ptolemaios nur als Nauarchen, Lysimachos als Schatzmeister, Seleukos als Elephanten-Befehlshaber, Agathokles als Gouverneur der Inseln[8]). In unwürdigster κολακεία ihm gegenüber wetteiferten auf den Antrag ihrer Demagogen Athener und Thebaner, zum Überdruss des Gefeierten selbst: jene, οἱ τῶν κολάκων κόλακες, durch Errichtung von Heiligthümern für seine Hetären, eine Leaina- und eine Lamia-Aphrodite, von Altären und Heroa und Spenden für seine κόλακες, einen Adeimantos, Burichos, Oxythemis, durch Absingung von Päanen auf dieselben, durch jenen Empfang des einziehenden Herrschers, der unter Prosodien und Chören als der einzige wahre Gott begrüsst[9]) und im

wie Alexander einmal verwundet worden und sein Blut geflossen sei, den homerischen Vers citirt: ἰχώρ οἷόσπερ τε ῥέει μακάρεσσι θεοῖσιν, während Anaxarchos (nach Laertios Diogenes IX 10, 60) bei gleichem Anlass gesagt haben soll: τουτὶ μὲν αἷμα καὶ οὐκ ἰχώρ κτλ.

1) Hegesandros bei Athen. VI p. 251 A. Mehr bei A. Schäfer a. O. I 207.

2) Athen. VI p. 255 C.

3) Arrian VII 24: Μήδιον . . . τῶν ἑταίρων ἐν τῷ τότε τὸν πιθανώτατον. vgl. 25. 27. Plut. Mor. p. 338 D. 472 D. Leben Alex. 75 f.

4) Plutarch φίλος und κόλαξ 24 p. 65 C: ἦν δ' ὁ Μήδιος τοῦ περὶ τὸν Ἀλέξανδρον χοροῦ τῶν κολάκων οἷον ἔξαρχος καὶ σοφιστὴς κορυφαῖος ἐπὶ τοὺς ἀρίστους συντεταγμένος u. s. w. Sein Apophthegma s. oben S. 64.

5) Hegesandros (fr. 6 M.) bei Athenaeus VI p. 249 E.

6) Phylarchos im 6. Buch seiner ἱστορίαι (fr. 8 M.) bei Athen. VI p. 251 C.

7) Phylarchos im 10. Buch seiner ἱστορίαι (fr. 20; vgl. 6) bei Athenaeus VI p. 261 B.

8) Phylarchos im 14. Buch (fr. 29 M.) bei Athenaeus a. O. Plutarch Demetr. 25. rei publ. ger. praecepta 31, 11.

9) Demochares im 20. Buch seiner ἱστορίαι (fr. 3 M.) bei Athenaeus VI 62.

Liede[1] gefeiert wurde; die Thebaner durch Erhebung seiner Hetäre Lamia zur Aphrodite[2]. Im Einzelnen werden als κόλακες des Demetrios folgende bezeichnet.

Adeimantos aus Lampsakos. Auf seinen Betrieb wurde im Demos Thria der trefflichen Gemahlin des Demetrios, der Phila, als Aphrodite Tempel und Bildsäule errichtet und der Ort nach ihr Φιλαῖον genannt[3].

Aristodemos von Milet, General des Demetrios und geschickter Unterhändler, Siegesbote von ihm an den Vater Antigonos nach der Schlacht bei Salamis Ol. 118, 2, dessen Bemühung, seiner Meldung durch Spannung der Gemüther eine desto grössere Wirkung zu sichern, Manchen an die Kunstgriffe eines Parasiten oder Sclaven in der Komödie erinnert haben mag[4].

Burichos, Geschwadercommandant[5].

Dromokleides der Sphettier, athenischer Redner, beantragt in der Volksversammlung Huldigungen für Demetrios, den Σωτήρ[6].

Euagoras, der bucklige (ὁ κυρτός)[7].

Kynaithos und sein κολάκευμα ist oben erwähnt worden[8].

Oxythemis, Sohn des Hippostratos, von den Athenern mit dem Bürgerrecht beschenkt[9].

---

1) Mitgetheilt von Duris im 22. Buch seiner ἱστορίαι (fr. 30 M.) bei Athenaeus VI 63.

2) Polemon π. τῆς ποικίλης στοᾶς τῆς ἐν Σικυῶνι bei Athen VI p. 253 B. Vgl. Droysen Hellenismus II 2, 119 ff.

3) Dionysios, Sohn des Tryphon im 10. Buch s. Werks περὶ ὀνομάτων bei Athenaeus VI p. 255 C (vgl. 62 p. 253 A). Vgl. Bursian Geogr. v. Griechenland I 327 A. 2.

4) Plutarch Demetr. 17, der den Aristodemos nennt πρωτεύοντα κολακείᾳ τῶν αὐλικῶν ἁπάντων καὶ τότε παρεσκευασμένον, ὡς ἔοικε, τῶν κολακευμάτων τὸ μέγιστον ἐπενεγκεῖν τοῖς πράγμασιν. Vgl. Diodor XVIII 47. XIX 57. 60. 66. Droysen Hellenismus II 2, 135 ff.

5) Diodor XX 52. Demochares bei Athen. VI p. 253 A.

6) Plutarch Demetr. 13. 34. Droysen a. O. II 2, 121. 255.

7) Aristodemos im zweiten Buch seiner γελοῖα ἀπομνημονεύματα bei Athenaeus VI p. 244 f.: vgl. Müller hist. Gr. fr. III p. 310 (fr. 10).

8) S. 45. 74. Lukian ὑπὲρ εἰκόνων 20. 501. Vgl. oben Alkiphron III 43.

9) CIA II n. 243. Vgl. Phylarchos im 6. (10.?) Buch seiner ἱστορίαι bei Athenaeus XIV p. 614 F. Demochares bei Athen. VI p. 253 A Herakleides ὁ λέμβος im 36. B. seiner ἱστορίαι (fr. 4 M.) bei Athen. XIII p. 578 A. Diodor XXI 27 f.

Unter allen athenischen Staatsmännern zeigte sich gegen Demetrios am servilsten Stratokles, der Kleon seiner Zeit, dessen schmeichlerische Psephismen Plutarch verzeichnet[1]. Mit Recht hat ihn der Komiker Philippides als den bösen Genius Athens gebrandmarkt[2].

Kallikrates, κόλαξ des dritten[3] Ptolemaios (Euergetes), Nauarch des zweiten (Philadelphos), welcher der Arsinoe als der Aphrodite Zephyritis einen Tempel auf dem Vorgebirge Zephyrion weihte[4], schwerlich derselbe, durch welchen (310 v. Chr.) der erste (Soter) den Fürsten Nikokles von Paphos stürzte[5]).

Aristomenes, der Akarnane, einer der Leibwächter des Agathokles, des Freundes Ptolemaios' IV Philopator; nachdem jener sich der Gewalt bemächtigt hatte, dessen rechte Hand. Er zeichnete den Machthaber, als er bei ihm speiste, durch einen goldnen Kranz aus, trug zuerst sein Bildniss im Siegelring und nannte seine Tochter nach ihm und dessen Schwester Agathokleia[6]).

1) Demetr. 11: οὗτος γὰρ ἦν ὁ τῶν σοφῶν τούτων καὶ περιττῶν καινουργὸς ἀρεσκευμάτων — — ἦν δὲ καὶ τἆλλα παράτολμος ὁ Στρατοκλῆς καὶ βεβιωκὼς ἀσελγῶς καὶ τῇ τοῦ παλαιοῦ Κλέωνος ἀπομιμεῖσθαι δοκῶν βωμολοχίᾳ καὶ βδελυρίᾳ πρὸς τὸν δῆμον εὐχέρειαν. 24 extr. 26. Vgl. Ruhnken zu Rutilius Lupus p. 34. Droysen Hellen. II 2. 176. 183. 191.

2) fr. ex inc. fab. 25 f. Vielleicht in der Komödie Ἀνανέωσις, welche ironisch die Verjüngung, die Neugeburt Athens durch die Reformen und Neuerungen von Staatsmännern wie Stratokles, wohl nach dessen Tode, behandelt haben mag. Zu solchem Thema passt fr. 25, Stratokles konnte mit fr. 8 gemeint sein: ψωμοκολακεύων καὶ παρεισιὼν ἀεί. Vgl. übrigens Meineke hist. crit. 470 ff.

3) Euphantos im 4. Buch der ἱστορίαι (fr. hist. Gr. III p. 19) bei Athenaeus VI p. 251 D. Über das hier berichtete κολάκευμα s. oben S. 58; was zur Rettung des Euphantos in den Greifswalder Philol. Untersuchungen IV 88 vorgetragen wird, giebt den Bericht des Athenaeus preis, ohne auch nur eine Erklärung zu versuchen.

4) Athenaeus VII p. 318 D. Epigramm des Poseidippos (Blass Rhein. Mus. XXXV 91) und Basis von Delos Homolle Bull. de corr. Hellén. IV 325 f.

5) Diodor XX 21.

6) Polybios XV 31, 7: κάλλιστα καὶ σεμνότατα δοκεῖ προστῆναι τοῦ τε βασιλέως καὶ τῆς βασιλείας, κατὰ τοσοῦτον κεκολακευκέναι τὴν Ἀγαθοκλέους εὐκαιρίαν. πρῶτος μὲν γὰρ ὡς ἑαυτὸν ἐπὶ δεῖπνον καλέσας τὸν Ἀγ. χρυσοῦν στέφανον ἀπέδωκε μόνῳ τῶν παρόντων — — πρῶτος δὲ τὴν εἰκόνα τοῦ προειρημένου φέρειν ἐτόλμησεν ἐν τῷ δακτυλίῳ· γενομένης δὲ θυγατρὸς αὐτῷ ταύτην Ἀγαθόκλειαν προσηγόρευσεν (S. 58). Die κόλακες des jungen Ptolemaios V Epiphanes, dessen Vormund er war, stürzten ihn: Diodor XXVIII 15. Plutarch über φίλος und κόλαξ p. 71 C.

Philon, ein andrer ὑπηρέτης und κόλαξ des Agathokles[1], ist im Stadion zu Alexandria unmittelbar vor diesem von der erbitterten Menge ermordet worden[2]).

Hierax von Antiochia, früher Flötenspieler, der das Spiel von Pantomimen (λυσιῳδοί) begleitete, allmächtige Stütze des Reichs unter dem elenden Ptolemaios VII Euergetes mit dem Beinamen Physkon, als dessen Strateg und leitender Staatsmann. Als die Armee zu Galaistes abfallen wollte, weil ihr der Sold nicht gezahlt wurde, hat er aus eignen Mitteln das Geld geschafft und so dem drohenden Umsturz vorgebeugt[3]). Dennoch nennt ihn Poseidonios von Apamea κόλακα δεινόν[4]).

Parasit des Königs Lysimachos war Bithys, Kleon's Sohn, von Lysimacheia, der dem knauserigen Herrn mit gutem Humor zu begegnen wusste[5]); ferner Paris[6]).

Phormion war Parasit des Seleukos[7]).

Herakleides von Tarent, aus dem Handwerkerstande hervorgegangen, rechte Hand des Philippos, Sohnes des Demetrios und Vaters des Perseus, verschlagen und intriguant, nach unten herrisch, nach oben unterwürfig (πρὸς μὲν τοὺς ταπεινοτέρους καταπληκτικώτατος καὶ τολμηρότατος, πρὸς δὲ τοὺς ὑπερέχοντας κολακικώτατος), ein geborner Überläufer und Verräther, aus seiner Heimathstadt verjagt, weil er im Verdacht stand, dass er sie den Römern ausliefern wolle, von Rom aus mit den Tarentinern und Hannibal verrätherische Ränke spinnend, von da zu Philipp geflohen, παρ' ᾧ τοιαύτην περιεποιήσατο πίστιν καὶ δύναμιν, ὥστε τοῦ καταστραφῆναι τὴν τηλικαύτην βασιλείαν σχεδὸν αἰτιώτατος γεγονέναι[8]).

1) Polybios XIV c. 11 bei Athenaeus VI p. 251 E.

2) Polybios XV 33.

3) Diodor XXXIII 26.

4) Im vierten Buch seiner ἱστορίαι (fr. hist. Gr. III p. 254 M.) bei Athenaeus VI p. 252 F.

5) Aristodemos (fr. 11 M.) bei Athen. VI p. 246 D: Lysimachos wirft dem Bithys einen hölzernen Skorpion in den Rock, dieser springt erschreckt auf; nachdem er die Täuschung erkannt hat, ruft er dem König zu: »ich will dich auch erschrecken; gieb mir ein Talent«. CIA I n. 320 Ehrendecret der Athener.

6) Scherz des Demetrios Poliorketes über den Hof des Lysimachos, an dem wie auf der komischen Bühne lauter zweisylbige Personen auftreten: Phylarchos im 6. Buch der ἱστορίαι bei Athen. XIV p. 614 F.

7) Aristodemos a. O. bei Athen. VI p. 244 F.

8) Polybios XIII 4, citirt bei Athenaeus VI p. 251 E.

Als Parasit des Königs Antiochos I von Syrien hat Aristodemos in dem angeführten Buch den Sostratos von Priene verzeichnet[1], Flötenspieler[2] und Tänzer[3] des Königs, von niedrer Herkunft[4]. Was von seinen Aussprüchen bekannt ist, macht ihm keine Schande und zeigt eher Freimüthigkeit als kriechende Gesinnung.

Bei dem zweiten Antiochos standen Archelaos, der Tänzer, und Herodotos, der λογόμιμος, in hoher Gunst[5]. Bei Antiochos dem achten mit dem Beinamen γρυπός (Habichtsnase) war Apollonios Parasit[6].

Den Rest ordnen wir alphabetisch.

Andromachos von Karrai, vertrauter κόλαξ des Licinius Crassus, den er an die Parther verrathen hat[7].

Anthemokritos, der Pankratiast, Parasit des argivischen Tyrannen Aristomachos[8], ob des älteren oder des jüngeren, ist unbekannt.

Ariston von Chios[9], dem Philosophen, sagte Timon im dritten Buch seiner Sillen[10] nach, er sei κόλαξ des Stoikers Persaios geworden[11], weil dieser ἑταῖρος des Königs Antigonos war.

Athenaios von Eretria, κόλαξ und ὑπηρέτης des Sisyphos von Pharsalos[12].

Escharos, Iros, Ortyges hiessen die 3 vornehmen Verschwörer, durch welche Knopos der Kodride, König von Erythrai, um-

1) Bei Athenaeus VI p. 244 F (fr. 7 M.).

2) Hegesandros bei Athen. I p. 19 C (fr. 13).

3) Sextus Empiricus adv. mathem. p. 281 Fabr.

4) Stobaeus floril. 86, 14.

5) Hegesandros bei Athen. I p. 19 D (μάλιστα ἐτιμῶντο τῶν φίλων).

6) Poseidonios von Apamea im 34. Buch seiner ἱστορίαι (fr. 33 M.) bei Athenaeus VI p. 246 D.

7) Nikolaos von Damascus im 114. Buch seiner ἱστορίαι (fr. hist. Gr. III p. 418 M.) bei Athenaeus VI p. 252 D. Plutarch im Leben des Crassus 29.

8) Agatharchides von Knidos im 22. Buch seiner Εὐρωπιακά (fr. 5 M.) bei Athenaeus VI p. 246 E.

9) Über ihn Zeller Philos. d. Gr. III 1, 32. Vgl. Ritschl opusc. I 551 ff.

10) Bei Athenaeus VI p. 251 B (fr. LXIIII W.).

11) Über ihn Zeller Philos. d. Gr. III 1, 34.

12) Theopomp im 9. Buch der Ἑλληνικά (fr. hist. Gr. I p. 280 M.) bei Athen. VI p. 252 F.

gebracht ist: οἳ ἐκαλοῦντο διὰ τὸ περὶ τὰς θεραπείας εἶναι τῶν ἐπιφανῶν πρόσκυνες καὶ κόλακες[1].

Herakleides von Maroneia, κόλαξ[2], und vertrauter Rathgeber des Thrakerkönigs **Seuthes**, in dessen Interesse er an der Tafel desselben seine Gäste, die griechischen Offiziere bearbeitete[3]. Er verleumdet den Xenophon beim König aus Furcht von ihm aus der Gunst desselben verdrängt zu werden[4], ist überhaupt Intriguant und Diplomat[5].

Kleonymos, Choreut und κόλαξ in Argos, von Myrtis, dem Führer der makedonisirenden Partei, am Ohr aus der Gerichtsversammlung herausgeführt mit den Worten: οὐ χορεύσεις ἐνθάδε οὐδ᾽ ἁμῶν ἀκούσῃ[6].

Lysimachos, κόλαξ und Lehrer des Königs **Attalos**, über dessen Bildung (περὶ τῆς Ἀττάλου παιδείας) er βίβλους πᾶσαν κολακείαν ἐμφαινούσας geschrieben haben soll[7].

Melanthios, Parasit des **Alexandros von Pherae**, hat die Ermordung seines wilden und wüsten Brodherren mit aufrichtigem Kummer als einen Stoss in seinen eignen Leib empfunden[8].

Nikostratos, Söldnerhauptmann der Argiver, von gewaltiger Körperkraft, ein Herakles, den er auch durch seine Tracht, Löwenfell und Keule, in den Schlachten darzustellen suchte, in hoher Gunst

1) Hippias von Erythrai im 21. Buch περὶ τῆς πατρίδος ἱστοριῶν (fr. hist. Gr. IV p. 431 M.) bei Athen. VI c. 74 f.

2) Nach Athenaeus VI p. 251 F (aus Theophrast π. κολακείας?). Xenophon braucht den Ausdruck nicht.

3) Xenophon Anab. VII 3, 15.

4) Xenophon a. O. VII 5, 6.

5) Xenophon a. O. VII 6.

6) Theophrast περὶ κολακείας bei Athenaeus VI p. 254 D. Er charakterisirt den Kleonymos als προσκαθίζοντα πολλάκις αὐτῷ (dem Myrtis) καὶ τοῖς συνδικάζουσι, βουλόμενον δὲ καὶ μετὰ τῶν κατὰ τὴν πόλιν ἐνδόξων ὁρᾶσθαι. Über Myrtis, den Theopompos im 51. Buch (I p. 322 fr. 257 M.) Amyrtaios nannte (Harpocr.), s. auch Demosthenes de cor. 295.

7) Athenaeus VI p. 252 C (fr. hist. Gr. III 2 M.). Kallimachos hat das Werk des Lysimachos in seine πίνακες eingetragen und den Verfasser als Θεοδώρειος, d. h. als Anhänger der Secte des Atheisten Theodoros (Laert. Diog. II 8, 7. 11. Callimachea ed. O. Schneider II p. 318 n. 12). Hermippos dagegen (fr. hist. Gr. III p. 46 M.) zählte ihn unter die Schüler des Theophrast.

8) Plutarch φίλος und κόλαξ 3 p. 50 D.

bei Artaxerxes Ochos, der ihn fur das Commando gegen Ägypten vorgeschlagen hat[1]). Theopomp[2]) sagt ihm nach, dass er, obwohl προστάτης seiner Heimath, von edler Abkunft und grossem Reichthum, dem Perserkönig gegenüber ἅπαντας ὑπερεβάλετο τῇ κολακείᾳ καὶ ταῖς θεραπείαις οὐ μόνον τοὺς τότε στρατείας μετασχόντας ἀλλὰ καὶ τοὺς ἔμπροσθεν γεγενημένους. Um dem König zu gefallen und sein Vertrauen zu gewinnen, habe er seinen Sohn zu ihm gebracht. Täglich bei der Mahlzeit habe er einen besondern, mit Speisen besetzten Tisch aufstellen lassen für den Dämon des Königs, weil er in Erfahrung gebracht, dass die persischen Höflinge dies thäten. Er habe gehofft, für solche Huldigungen desto mehr von dem Könige zu profitiren, denn er sei αἰσχροκερδής gewesen und χρημάτων ὡς οὐκ οἶδ' εἴ τις ἕτερος ἥττων.

Sosipatros, ein γόης, war κόλαξ des Mithridates[3]).

Sostratos, der Chalkedonier, κόλαξ des Kauaros, Königs der thrakischen Galater, dessen gute Natur er nach Polybios[4]) verdarb.

Ohne Namen werden κόλακες erwähnt der Fürsten

Nikokles von Kypros (Max. Tyr. 20, 7. Vgl. Anaximenes βασιλέων μεταλλαγαί bei Athen. XII c. 41);

Sardanapallos (Max. Tyr. 20, 2);

Straton von Sidon (ebenda: vgl. Theopomp im 15. Buch s. Φιλιππικαὶ ἱστορίαι fr. hist. Gr. I p. 299 fr. 126 M. bei Athen. XII 41);

Telos von Sybaris (Max. Tyr. a. O.: ὁ Συβαρίτης ἐκεῖνος. Vgl. Herod. V 44. 47, Diodor XII 9, Heraklides Pontikos περὶ δικαιοσύνης bei Athenaeus XII 21).

Aus den Satiren des Lucilius stammt vielleicht die Redensart tongiliatim (d. h. pravis verbis) loqui, von einem alten Erklärer auf einen Parasiten Tongilius zurückgeführt, 'qui hoc invenerat risus aucupium, ut salutatus convicio responderet et male dicentem salutaret blandissime'[5]).

---

1) Diodor XVI 44.

2) Im 18. Buch seiner ἱστορίαι (I p. 301 fr. 135 M.) bei Athenaeus VI 60 p. 252 A.

3) Nikolaos der Peripatetiker bei Athenaeus VI p. 252 F.

4) Im 8. Buch bei Athen. VI p. 252 C.

5) Isidori glossae: Lowe Prodromus S. 334, vgl. 53.

VII.

Zur Synonymik.

Die Synonymik variirt den Begriff durch Hervorhebung einzelner Seiten und Züge. Sie bezeichnet das schmeichlerische Wesen des κόλαξ durch ἡδυλισμός χαριτογλωσσεῖν κορίζεσθαι, vergleicht es mit der Freundlichkeit des Hundes: αἴκαλος, σαίνειν, ὑπίλλειν στόμα, mit Liebkosungen, die man etwa dem Pferde zuwendet: θώπτειν καταψήχειν ποππύζειν, seine Art zu grüssen mit dem Flügelschlag des Hahnes: παραπτερυγίζειν; die Vertraulichkeit kehrt sie hervor in ἀδελφίζειν; die Zudringlichkeit in εἰσομιλεῖν; die Geselligkeit in συμβίωτος; den Diensteifer in θέραψ, κροκυλεγμός; die Zungengewandtheit in κώτιλος; die Schalksnatur in εἴρων κέρκωψ κόβαλος πιθηκισμός τιθασευτής; die stille Verachtung in ἐργόμωχος ἐπιτωθάζειν ῥινᾶν προπηλακίζειν; das Betrügerische in αἱμύλος ἀπατεών γόης νοθεύειν ὑπελαύνειν u. dgl. Den Weltmännischen bezeichnet κομψός, den Würdelosen κορδακίζων, den Bettel- und Possenhaften βωμολόχος γελωτοποιός.

Dem κόλαξ des Demos, δημοκόλαξ, sind Composita gewidmet, welche seine Unehrlichkeit und Gunstbuhlerei kennzeichnen: δημοπίθηκος δημοχαριστής. Cicero nennt den *adsentator* der Menge schlechtweg *popularis*[1]).

Beim P a r a s i t e n wird vor Allem betont die Theilnahme an fremdem Tisch ohne Einladung und Beitrag: τραπεζεύς παραμασύντης παράβυστος u. dgl., ἄκλητος ἀνεπάγγελτος ἀσύμβολος u. s. w.; demnächst der Appetit: λιμοκόλαξ ψωμοκόλαξ λάρυγξ und Composita, ποντοφάρυγξ u. dgl.; der Bauch: ὀλβιογάστωρ γαστροχάρυβδις κοιλιοδαίμων; die Lüsternheit: καπνοτηρητής ταγηνοκνισοθήρας u. a.; ferner die Armuth in αὐτολήκυθος, die Gemeinheit in θής ψωμοκόλαφος.

1. Κόλαξ κολακεία κολάκευμα. Vgl. Pollux VI 122 (kretisch κόλαττης? Hesych.). Im Lateinischen schliesst sich am nächsten an: a d s e c u l a, παράσιτος und *bucellarius* in Glossaren erklärt.

1) De amic. 25, 95: 'contio, quae ex imperitissumis constat, tamen iudicare solet, quid intersit inter popularem, id est adsentatorem et levem civem, et inter constantem et severum et gravem.

αἴκαλος: Hesychius. Aristophanes eq. 48: ὁ βυρσοπαφλαγὼν ὑποπεσὼν τὸν δεσπότην | ᾔκαλλ᾽ ἐθώπευ᾽ ἐκολάκευ᾽ ἐξηπατα κτλ. schol. Ven.: αἰκάλλειν ἐστὶ τὸ τὸν κύνα τοῖς ὠσὶ καὶ τῇ οὐρᾷ σαίνειν τοὺς ἠθάδας. anecd. Bekk. 21: αἰκάλλοντες σημαίνει τὸ σαίνοντες, ὅπερ οἱ κύνες ποιοῦσιν κτλ.

αἱμύλος. Suidas: κόλαξ, ἀπατεών. anecd. Bekk. 363, 1 vgl. 356, 22. 362, 31: ὁ ἔμπειρος ἢ ἡδὺς ἐν τῷ ἀπατᾶν καὶ κόλαξ κτλ. Schol. Plat. p. 314 B. Hesiod OD. 374 u. s. w.

ἀπατεών u. ähnl. Pollux a. O.

ἄρεσκος: s. oben S. 17 f. Vgl. Cyrillus: placivus, ἀρεστός ἄρεσκος? placor, ἀρέσκεια.

βωμολόχος. Harpokration s. oben S. 15 etym. m. 217, 55: κυρίως ἐλέγοντο οἱ ἐπὶ τῶν θυσιῶν ἐπὶ τοῖς βωμοῖς λοχῶντες καὶ μετὰ κολακείας προσαιτοῦντες . . . τινὲς δὲ μετά τινος εὐτραπελίας κόλακα κτλ. schol. Aristoph. nub. 910. Vgl. schol. Plat. p. 421 B.

βωμολοχία. Hesychius: γένος κολακείας φορτικὸν καὶ γελωτοποιόν.

γελωτοποιός. Pollux, s. oben S. 15. 36.

γόης. Pollux. Hesychius. Moeris: γόης Ἀττικοί, κόλαξ Ἑλληνικὸν καὶ κοινόν. Γόητες Kom. des Aristomenes.

δημοκόλαξ (Hyperides) Lukian Demosth. encom. 31.

δημοπίθηκος Aristophanes ran. 1084: ἡ πόλις ἡμῶν | ὑπογραμματέων ἀνεμεστώθη | καὶ βωμολόχων δημοπιθήκων, ἐξαπατώντων τὸν δῆμον ἀεί. schol.: δημοπιθήκους δὲ τοὺς πανούργους περὶ τὸν δῆμον . . . ἢ τοὺς τὸν δῆμον κολακεύοντας καὶ πείθοντας. Vgl. anecd. Bekk. 34, 18.

δημοχαριστής: Euripides Hec. 133.

εἴρων: Pollux. Schol. Plat. p. 384 B: εἰρωνεία τὸ προχείρως καὶ μετὰ τοῦ πρὸς χάριν διαλέγεσθαι, κολακεία, ψευδολογία.

ἐργόμωκος. Philoxenus: ἐργόμωκος, *adulator* u. s. w. gloss. bei Salmasius zu hist. Aug. t. II p. 361: adulator, *ambitiosus*. adsentatores, ἐργόμωκοι. Hesychius: ἐργ., ἐμπαίζων. Lobeck Aglaoph. 1348.

ἡδυλόγος. Eurip. Hec. 133: ὁ ποικιλόφρων | κόπις ἡδυλόγος δημοχαριστής | Λαερτιάδης. ἡδυλισμός: Eustathius 1417, 21. Menander fr. 30.

θέραψ (kretisch: anecd. Bekk. p. 1096, 1) Pollux a. O. vgl. Hesychius, Suidas θεράπων Lukian de paras. 31.

θώψ. Hesychius: κόλαξ, ὁ μετὰ θαυμασμοῦ ἐγκωμιαστής. θῶπες· κόλακες, εἴρωνες. θωπικός· κολακευτικός. etym. m. — Timaeus lex. Plat.: θῶπες· οἱ μετὰ ψεύδους καὶ θαυμασμοῦ προσιόντες ἐπὶ κολακείᾳ, παρὰ τὸ θώψ, ὅπερ ἐστὶ θηρίον ἀπατηλόν. Herodianus I p. 404, 19 L. θώψ· ὁ πλάνος.) Antiphon π. ὁμονοίας bei Suidas s. v. θωπεία· πολλοὶ δ' ἔχοντες φίλους οὐ γινώσκουσιν, ἀλλ' ἑταίρους ποιοῦνται θῶπας πλούτου καὶ τύχης κόλακας. — θωπεία: Euripides Orest. 670 Xenophon π. ἱππ. 3, 12. Was für ein Thier eigentlich θώψ ursprünglich bedeutet, weiss ich nicht; θώπτειν aber und θωπεύειν bezeichnet eine sanfte, schmeichelnde Liebkosung, ursprünglich mit der Hand, wie man Pferde streichelt und klopft: Xenophon π. ἱππικῆς 3, 12. Ein ζῷον θωπευτικόν ist der Hund (Aristoteles Naturgesch. p. 488b, 21, Physiogn. 6. p. 811b, 38). Ferner sind Frauen, Mädchen, Töchter zu θωπεύματα, Liebkosungen und Liebeserweisungen geschickt, (Aristoph. Wesp. 610 Lys. 1037 Eurip. Suppl. 1103 Aesch. Prom. 936 Soph. El. 397), auch in Worten (θῶπες λόγοι), die zunächst nur den Zweck der Liebkosung, der schonenden Höflichkeit (Herod. I, 30) haben, dann auch andre praktische Ziele verfolgen, zunächst dem Stärkeren, Überlegenen gegenüber, den man sich dadurch geneigt macht (Soph. Oc. 1003. 1336 Eurip. Orestes 670 Aristoph. Wesp. 563). So entsteht der Begriff des bewussten, absichtlichen Schmeichelns (Aristoph. Ach. 640. 657 Ritter 48. 788) zum Zweck eine Person zu erweichen, zu gewinnen, zu betrügen. Das Wort kommt bei Homer Hesiod Theognis Pindar nicht vor: Herodot ist der erste, bei dem es sich nachweisen lässt (III 80). Im Lateinischen entspricht begrifflich am meisten palpo (Onomasticon: palpo, θώψ. palpum, θωπεία); *palpo percutere* Plaut. Amph. 526 Merc. 153, *palpari alicui* Amph. 507, Hor. sat. II, 1, 20. Lucilius 29, 96 von einem Schmeichler: 'híc ubi me vidét, palpatur, cáput scabit, pedés legit'. Im Rudens 126 wird der leno als *palpator* beschrieben. Lautlich steht vielleicht *fovere* am nächsten. Philoxenus: *focilat*, θωπεύει. Vgl. Varro bei Nonius p. 481, 14: 'suum quisque diversi commodum focilatur'.

κέρκωψ. Plutarch über φίλος und κόλαξ 18 p. 60b: vgl. Lobeck Agl. 1296—1308. Komödien mit dem Titel Κέρκωπες schrieben Her-

mippos fr. 38 Κολακοφωροκλείδης. Platon. Eubulos (fr. 53 f. scheint ein Parasit zu sprechen). Vgl. auch Kratinos fr. 12.

κόβακτρα. Hesychius: κολακεύματα. πανουργήματα. Lobeck Agl. 1322.

κόβαλος. anecd. Bekk. 272, 21: ἡ παρὰ πονηροῦ ἀνθρώπου κολακεία. Vgl. Lobeck Agl. 1308—1329. κοβαλεία anecd. Bekk. 272, 21.

κομψός. Pollux a. O. Eupolis fr. 159, 2 K.

κορδακίζων. Pollux a. O. Hesychius: κορδακισμοί· τὰ τῶν μίμων γελοῖα καὶ παίγνια. So führt Pollux unter den Synonymen des κόλαξ u. a. auch ὑποκριτής, ποιητὴς γελοίων, μῖμος γελοίων, ποιητὴς αἰσχρῶν ᾀσμάτων, αἰσχρολόγος, μόθων, τωθαστής auf.

κροκολεγμός: s. oben S. 54.

κύων προσσαίνων, προσσεσηρώς. Pollux a. O.

κώτιλος, eigentlich λάλος wie die Schwalbe (Anakreon fr. 154: vgl. Simonides fr. 243. 73), demnächst λόγοις ἀπατῶν, κολακεύων, etym. m., Hesychius, Photius, Suidas. Vgl. Hesiod OD. 374 Thales in Bergk's lyr. Gr. III[4] 200 Theognis 852 Soph. fr. 606.

πιθηκισμοί. Aristoph. Ritt. 887 u. schol.

ποππύσματα. Hesychius, Photius: κολακεῖαι εἰς τοὺς ἀδαμάστους ἵππους. Eustathius p. 565, 49.

συγκατανευσίφαγος. Krates, der Komiker, in einer Elegie (Bergk lyr. Gr.[4] II. p. 372). Stobaeus flor. XIV 16: Κράτης τοὺς κόλακάς φησι συγκατανευσιφάγους[1]).

τιθασευτής. Aristophanes Wespen 702, dazu schol. τιθασεύειν: Demosthenes Olynth. III 31; vgl. Hermogenes π. εὑρέσεως IV 10.

Verba:

ἀδελφίζειν. Apollophanes 4 p. 798 K.

αἰκάλλειν. Soph. fr. 728 anecd. Bekk.[2])

ἀρέσκειν. Anaxandrides 42.

1) Derselbe, dessen Blüthe Laertius Diog. VI 5 um Ol. 113 setzt, führte in seiner Ἐφημερίς als aus dem Rechnungsbuch eines jungen Lebemannes folgende Posten auf (Bergk lyr. Gr. II[4] p. 370 fr. 15):

> τίθει μαγείρῳ μνᾶς δέκ᾽, ἰατρῷ δραχμήν,
> κόλακι τάλαντα πέντε, συμβούλῳ καπνόν,
> πόρνῃ τάλαντον, φιλοσόφῳ τριώβολον.

Vgl. unten das Apophthegma.

2) ἀελλεῖ· φιλεῖ, κολακεύει Hesychius, entweder aus αἰκάλλει oder aus αἰολεῖ verdorben.

ἀφαιρεῖν κροκύδας anecd. Bekk. s. oben S. 54.

εἰσομιλεῖν. Hesychius: εἰσωμίλει. ἐκολάκευεν.

ἡδυλίζειν. Philemon 30. Menandros 30.

ἡδυλογεῖν. Phrynichos fr. 3 K.

θωπεύειν und θώπτειν: s. oben S. 45.

καταψήχειν. Hesychius: ἡσυχῆ τρίβειν. wie man ein Pferd streichelt. Vgl. Aristophanes fr. 42 K.

κερκωπίζειν· ἐπὶ τῶν κολακευόντων κτλ. Diogenian II 100. Eustathius zu Hom. Od. κ 552.

κομψεύεσθαι. Hesychius.

κορίζεσθαι, liebkosen, von Kindern. Aristophanes Wolken 68, schol. anecd. Bekk. 47, 31. ὑποκορίζεσθαι: schol. Plat. p. 401 B., Hesychius, Suidas und Photius.

κωτίλλειν. beschwatzen, betrügen: S. 96. Theognis 363. Soph. Antig. 756.

λιπαρεῖν. Hesychius: δεῖσθαι. κολακεύειν κτλ. Aesch. Prom. 1004 und sonst.

νοθεύειν. Hesychius: ἀπαλλοτριοῖ. ἀπατᾷ. κολακεύει; spät.

παραπτερυγίζειν. Photius: κολακεύειν. ἀπὸ τῶν ἀλεκτρυόνων.

ποππύζειν. Schol. Plat. p. 465 B: ποππυσθείη· κολακευθείη. ἐκ μεταφορᾶς τῶν ἐπὶ τοῖς ἵπποις ποππυσμάτων ἐν τῷ δαμάζεσθαι. Timokles fr. 21, 7.

προπηλακίζειν, grob schmeicheln. Hesychius: ἐρεθίζει. κολακεύει.

ῥινᾶν. Menandros inc. fab. fr. 854. Vgl. Lobeck Agl. 1305[r].

σαίνειν, προσσαίνειν, περισαίνειν. Hesychius, Photius, Tragiker. Der metaphorische Gebrauch von *adulari* scheint vor Cicero kaum nachweisbar, tritt massenhaft erst im Zeitalter des Tacitus auf, der ihn mit Vorliebe anwendet. Auch deshalb also ist es nicht räthlich das Citat bei Priscian p. 791 P. 'Cassius similiter: adulatique erant ab amicis atque adhortati' dem Cassius Hemina zuzuschreiben. (Vgl. Peter vett. hist. Rom. rel. p. CLXXVI A. 2). Ob die Worte aus der Rede des Prometheus 'nostrum adulat sanguinem' (vom blutleckenden Adler gesagt) von Accius (V. 390[2]) oder von Cicero herrühren, bleibt zweifelhaft. Der Sprache des Plautus und Terenz ist *adsentator* und *blandus* und was desselben

Stammes ist geläufig. Cyrillus: *blandor* γόης. κόλαξ. *blandus*. κωτίλος θώψ u. s. w.

ὑπελαύνειν. ὑπέρχεσθαι, ὑπιέναι. ὑποπίπτειν. ὑποτρέχειν bekannt. schol. Aeschin. III 116: ὑποπεπτωκότες· οἱονεὶ κολακεύοντες).

ὑπίλλειν στόμα. Sophokles Antig. 509.

χαριτογλωσσεῖν. Aeschylus Prom. 294. Athenaeus IV p. 165 C.

II. παράσιτος. parasitulus: Löwe Prodromus 419. parasitaster Ter. adelph. 779.

ἄκλητος. Antiphanes inc. fr. 230.

ἀνεπάγγελτος. Kratinos fr. 44.

ἀσύμβολος. Anaxandrides fr. 10. Diphilos 71. *asumbolum venire*: Terentius Phorm. III 1, 25.

αὐτολήκυθος. Plutarch Mor. p. 50 C (I p. 115 H).

βδελλολάρυγξ, Blutegelschlund, Kratinos fr. 44.

buccellarius: vgl. Salmasius zu script. hist. Aug. vol. I p. 877. 1031. II 614 (ed. Lugd. Bat. 1671). gloss. Hildebr. p. 232. buccellatarius: vgl. Löwe Prodr. 419. buccones, παράσιτοι βουκκίωνες: Philoxenus.

γαστρογάρυβδις. Kratinos fr. 397.

γλωττογάστωρ. Amphis fr. 482. Pollux II 108: γλωττογάστορες παρὰ τοῖς κωμικοῖς οἱ ἀπὸ τῆς γλώττης βιοῦντες.

δαιτυμών. Homer: Lukian über den Parasiten 10 p. 848.

ἐπισίτιος, eigentlich Tagelöhner Athenaeus VI p. 247), Timokles fr. 29.

ἐπιτραπεζίδιος. Hesychius.

θής. Hesychius δοῦλος, μισθωτός, παράσιτος. Vgl. Aristoteles eth. Nicom. IV 9: πάντες οἱ κόλακες θητικοί. Lobeck Aglaoph. 1319.

καπνοτηρητής. Eustathius zu Homer p. 1718, 60.

κνισοκόλαξ. Asios fr. XIV M.

κνισολοιχός. Antiphanes fr. 63. Amphis fr. 10. Sosibios 6. Sophilos 5. 7.

κνισοτηρητής. anecd. Bekk. 49, 13 (com. anon. 294).

κοιλιοδαίμων. Eupolis fr. 172 K.

λάρυγξ. Eubulos inc. fab. 134.

λιμοκόλαξ. com. anon. 295.

λιχνοτένθης, Leckermaul. Pollux VI 122.

μασύντης. Hesychius.

μολοβρός. Homer Odyss. ρ 219. Hesychius (vgl. schol.): μολίσκων ἐπὶ τὴν βοράν, τουτέστι παράσιτος, γαστρίμαργος, ἐπαίτης κτλ.

ὀλβιογάστωρ. Alexis fr. 10.

ὄνου γνάθος. Eupolis fr. 434 K. Hesychius: παίζει εἰς πολυφαγίαν. Vgl. Γνάθων).

παράβυστος. Timotheos fr. 1.

παραδεδειπνημένος. Amphis fr. 31 M.

παραδεῖπνις. Eubulos inc. 134. (Lobeck Phryn. p. 326.)

παραμασήτης. Alexis fr. 232. Timokles 10.

παραμασύντης. Ephippos fr. 8. Alexis 217, 8.

ποντοφάρυξ com. anon. 304.

συμβίωτος. Eupolis fr. 448 K.

ταγηνοκνισοθήρας. Eupolis fr. 173.

toluberna, adsecula παράσιτος εὐτράπελος: Philoxenus. (cotuberna oder cotubernalis? vgl. Lobeck Aglaoph. 1318[m].)

τραπεζεύς. Plutarch Mor. p. 50 C (I p. 115 H), Hesychius (τραπεζῆες heissen bei Homer X 69 Ψ 173 ρ 309 Hunde, die bei Tisch gefüttert werden).

τραπεζολοιχός. Eustathius p. 1837, 39.

τριβαλλοί. Hesychius: συκοφάνται. οἱ δὲ τοὺς θωπευτικοὺς ἐν τοῖς βαλανείοις διατρίβοντας καὶ ἐπὶ τὰ δεῖπνα ἑαυτοὺς καλοῦντας. Vgl. Lobeck Agl. 1037. 1325.

τρεχέδειπνος. Athenaeus VI p. 242 C u. s. w. S. 75.

ψωμοκόλαξ. Aristophanes fr. 167, Sannyrion fr. 10, Philemon 8, Philippides 8. Vgl. bucellarius oben S. 98.

ψωμοκόλαφος. Diphilos fr. 48.

Verba:

τἀλλότρια δειπνεῖν. Antiphanes fr. 248 f. Eubulos fr. 72. Theopompos fr. 34.

ἀποτηγανίζειν ἄνευ συμβολῶν. Phrynichos fr. 57.

ἔργον λαβεῖν. Ameipsias fr. 1 K. Alexis 190 (vgl. ἐργολαβεῖν, ἐργολαβία).

προῖκα δειπνεῖν. Antiphanes fr. 210.

III. Der Brodherr des κόλαξ heisst: βασιλεύς, rex, dominus, genius (Plautus Capt. 879, Curc. 301, Men. 137 f. 140), τρέφων (παρατρέφειν: Timokles fr. 10, 2), φάτνη (Menander bei Aelian π. ζῴων IX 7 = inc. fab. 854), praesaepis (Plautus Curc. 228).

Der Ungastliche heisst μονοφάγος Ameipsias fr. 23 inc. fab. 24. Es wird von ihm gesagt: λαθροφαγεῖν Metagenes fr. 15, μονοσιτεῖν Alexis inc. fab. 266, μονοφαγεῖν Antiphanes inc. fab. 250.

VIII.

Populäre Ausdrücke, Sprüchwörter, Gnomen und Apophthegmen.

1. Σῦκον αἰτεῖς. Zenobius V 91: αὕτη λέγεται κατὰ τῶν κολακευόντων. οἱ γὰρ Ἀθηναῖοι ἐκολάκευον τοὺς γεωργοὺς βουλόμενοι παρ' αὐτῶν λαμβάνειν τὰ πρώϊμα σῦκα· οἰωνίζοντο γὰρ αὐτοῖς καὶ πάλιν ἐλθεῖν εἰς νέωτα. Vgl. Diogenianus VIII 9, Apostolius XV 69, Suidas und Photius s. v. Hesychius: σῦκον αἰτεῖν· κολακεύειν. Schol. Aristoph. Wesp. 361: σῦκα μ' αἰτεῖς· τουτέστι τρυφᾶν βούλει, ὅτι τρυφᾶν φασὶ τὸ ἐσθίειν ἰσχάδας. Der Grundbegriff ist also wohl: betteln.

2. Ἔπεσθε μητρὶ χοῖροι. Aristophanes Plut. 315: σὺ δ' Ἀρίστυλλος ὑποχάσκων ἐρεῖς· | ἕπεσθε μητρὶ χοῖροι. schol.: τοῦτο δὲ παροιμιῶδες εἶναί φασιν· οἱ γὰρ παῖδες αὐτὸ εἰώθασι λέγειν, ἕπεσθε μ. χ. παροιμιακὸν οὖν ἐστὶ καὶ ἐπὶ τῶν ἀπαιδεύτων φασὶ λέγεσθαι. Macarius IV 6 = appendix proverb. II 79: ἐπὶ τῶν κολακευτικῶς τισιν ἑπομένων τροφῆς ἕνεκα.

3. Αὐτόματοι δ' ἀγαθοὶ δειλῶν ἐπὶ δαῖτας ἴασιν[1].

Nach alter Erklärung[2] soll Herakles sich mit dem Spruch αὐτό-

[1] Das Material und die Litteratur über diesen Spruch hat zuletzt zusammengestellt Arnold Hug in seiner Ausgabe des Platonischen Symposion S. 12 f. 204 ff. Doch vermag ich den Schlüssen, die er zieht, nicht zu folgen.

[2] Zenobius II 19: αὐτόματοι . . . ἴενται. οὕτως Ἡράκλειτος ἐχρήσατο τῇ παροιμίᾳ, ὡς Ἡρακλέους ἐπιφοιτήσαντος ἐπὶ τὴν οἰκίαν Κήυκος τοῦ Τραχινίου καὶ οὕτως εἰπόντος. Ἡράκλειτος] Ἡσίοδος Schneidewin, ὁ Βακχυλίδης cod. Athous bei Miller Misc. 350. (Der ursprüngliche Text ist eben zusammengezogen, der Archetypus wird beide Citate, aus Hesiod und Bakchylides, enthalten haben.) Schol. zu Plato sympos. p. 174 B: ταύτην δὲ λέγουσιν εἰρῆσθαι ἐπὶ Ἡρακλεῖ, ὃς ὅτε εἱστιῶντο τῷ Κήυκι ξένοι ἐπέστη.

ματοι . . . ἴενται als ungebetener Gast bei dem Hochzeitsmahl des Keyx eingeführt haben. Es gab aber neben jener Fassung eine andre, welche ἀγαθῶν an Stelle von δειλῶν setzte: welche von beiden die ursprüngliche sei, ist Gegenstand der Controverse. Der zweiten gegenüber hat ausdrücklich Eupolis im Χρυσοῦν γένος die erstere als die authentische betont[1]: ob er damit die Wahrheit sagte oder von dem Recht des komischen Dichters zu bestimmtem Zwecke Gebrauch machte, lässt sich nicht mehr ermitteln. Jedenfalls passt dieselbe zu der von der Legende vorausgesetzten Situation. Da Keyx, Sohn des Elektryon, ein Neffe des Amphitryon war, konnte sein Vetter, der Zeussohn, wohl mit einer gewissen Herablassung als ein Wohlgeborner (ἀγαθός) dem wenn auch königlichen Sohn des Sterblichen und den anwesenden ξένοι als Plebeiern (δειλοί im alterthümlichen Sinn wie bei Theognis) durch freiwillige Theilnahme an deren Fest eine Ehre anzuthun vermeinen oder versichern. In dem alten erzählenden Gedicht γάμος Κήυκος, welches γραμματικῶν παῖδες dem Hesiod absprachen[2], mag jene Wendung des esslustigen Heros, die einen leise scherzhaften Anflug hat, vorgekommen sein. Dem herben Spruch hat in lyrischer Darstellung derselben Scene Bakchylides[3], nach bekannter Freiheit zu nicht mehr erkennbarem Zweck eine urbanere Form gegeben: ἔστα δ᾽ ἐπὶ λάινον οὐδόν. τοὶ δὲ θοίνας ἔντυον, ὧδέ τ᾽ ἔφα· | αὐτόματοι δ᾽ ἀγαθῶν δαῖτας εὐόχθους ἐπέρχονται δίκαιοι | φῶτες. Ebenso musste natürlich Kratinos[4] in der Parabase, wenn er jenen alten Satz verwenden wollte, um seinen Chor als Gast den Zuschauern zu empfehlen, demselben eine verbindliche Wendung geben: οἱ δ᾽ αὖθ᾽ ἡμεῖς, ὡς ὁ παλαιὸς | λόγος, αὐτομάτους ἀγαθοὺς ἰέναι | κομψῶν ἐπὶ δαῖτα θεατῶν. Das Verhältniss zwischen Dichter und Publicum ist geistreich umgekehrt: Genuss und Beifall feinsinniger Zuschauer ist das Gast-

---

1) fr. 289 K. bei Zenobius: Εὔπολις . . . ἑτέρως φησὶν ἔχειν τὴν παροιμίαν κτλ.

2) Athenaeus II p. 49 B: ὅτι Ἡσίοδος ἐν Κήυκος γάμῳ (κἂν γὰρ γραμματικῶν παῖδες ἀποξενῶσι τοῦ ποιητοῦ τὰ ἔπη ταῦτα, ἀλλ᾽ ἐμοὶ δοκεῖ ἀρχαῖα εἶναι) τρίποδας τὰς τραπέζας φησί. Plutarch Sympos. VIII 8, 4 ὡς ὁ τὸν Κήυκος γάμον εἰς τὰ Ἡσιόδου παρεμβαλὼν εἴρηκεν. Vgl. O. Müller Dorer II 481. Markscheffel Hesiodi . . . fragmenta p. 154.

3) inc. fr. 33 B.

4) fr. 169 K. in schol. Plat. a. O.: Κρατῖνος δὲ ἐν Πυλαίᾳ μεταλλάξας αὐτὴν γράφει οὕτως κτλ.

mahl, an dem jener mit Selbstbewusstsein als ein wenigstens ebenbürtiger sich betheiligen will[1]).

Der Scherz des Sokrates im Symposion Platons p. 174 B endlich setzt die durch Bakchylides in Aufnahme gebrachte Fassung (ἀγαθῶν — Ἀγάθων) voraus, doch zeigt der gleich folgende neckische Vorwurf gegen Homer, dass dieser jenes Sprüchwort nicht nur corrumpirt, sondern schmählich vergewaltigt habe (οὐ μόνον διαφθεῖραι ἀλλὰ καὶ ὑβρίσαι εἰς ταύτην τὴν παροιμίαν), indem er Menelaos, den schlechteren Mann, ungeladen zum Schmause des Agamemnon, des besseren kommen lasse (χείρω ὄντα ἐπὶ τὴν τοῦ ἀμείνονος), dass dem Verfasser hier die Lesart δειλῶν vorschwebte. Natürlich, dass die bakchylideische Interpolation im geselligen Verkehr und Gebrauch den Vorzug erhielt und in dem Maasse, dass die ursprüngliche Lesart darüber fast in Vergessenheit gerieth[2]). Vollends natürlich, dass die Parasiten die höfliche Form adoptirten und sie gern ihrem heroischen Patron und Vorgänger[3]) in den Mund legten.

4. Ἀκλητὶ κωμάζουσιν ἐς φίλων φίλοι. Zenobius II 46 u. s. w.

Gnomen und Apophthegmen bestimmter Autoren.

Metagenes:

5. Εἷς οἰωνὸς ἄριστος ἀμύνεσθαι περὶ δείπνου. (fr. 18 K.) bei Athenaeus VI p. 271 A.

Menandros:

6. Ἐμὲ δ' ἀδικείτω πλούσιος καὶ μὴ πένης·
ῥᾷον φέρειν γὰρ κρειττόνων τυραννίδα.

inc. fab. fr. 586.

7. Καιρῷ τὸν εὐτυχοῦντα κολακεύων φίλος
καιροῦ φίλος πέφυκεν, οὐχὶ τοῦ φίλου.

fr. 664.

1) Wie kann man aus dem Citat ὡς ὁ παλαιὸς λόγος einen Schluss auf die echte Fassung ziehen, da doch im Folgenden die willkürliche Änderung auf der Hand liegt!

2) Ganz unbekannt ist der Verfasser der bei Athenaeus I p. 8 A in abgerissenem Excerpt erhaltenen Worte: ἀγαθὸς πρὸς ἀγαθοὺς ἄνδρας ἑστιασόμενος ἧκον· κοινὰ γὰρ τὰ τῶν φίλων, welche Meineke vol. IV p. 5 metrisch zu constituiren sucht: vgl. Bergk poet. lyr. Gr. II[4] p. 405.

3) Vgl. Plautus' Curculio 358.

Pseudophokylides 91 ff.:

8. Μηδὲ τραπεζοκόρους κόλακας ποιεῖσθαι ἑταίρους·
πολλοὶ γὰρ πόσιος καὶ βρώσιός εἰσιν ἑταῖροι,
καιρὸν θωπεύοντες, ἐπὴν κορέσασθαι ἔχωσιν,
ἀχθόμενοι δ' ὀλίγοις καὶ πολλοῖς πάντες ἄπληστοι.*

Bergk II⁴ p. 93 f.

Zenon:

9. Ἔλεγχε σαυτὸν ὅστις εἶ, μὴ πρὸς χάριν
ἄκου', ἀφαιροῦ δὲ κολάκων παρρησίαν.

Stobaeus floril. XIV 4 Ζήνωνος. Vgl. Meineke hist. cr. com. Graec. praef. p. X.

Antisthenes:

10. Ὥσπερ τὰς ἑταίρας τἀγαθὰ πάντα εὔχεσθαι τοῖς ἐρασταῖς παρεῖναι πλὴν νοῦ καὶ φρονήσεως, οὕτω καὶ τοὺς κόλακας οἷς σύνεισι. Stobaeus floril. XIV 19 Ἀντισθένης: λέγει κτλ. Vgl. 12.

Aristonymos:

11. Τὰ μὲν ξύλα τὸ πῦρ αὔξοντα ὑπ' αὐτοῦ καταναλίσκεται, ὁ δὲ πλοῦτος ἐκτρέφων τοὺς κόλακας ὑπ' αὐτῶν τούτων διαφθείρεται. Stobaeus floril. X 9: ἐκ τῶν Ἀριστωνύμου τομαρίων. Vgl. Meineke hist. cr. p. 197 f.

Diogenes:

12. Πολὺ κρεῖττον ἐς κόρακας ἀπελθεῖν ἢ ἐς κόλακας. Athenaeus VI p. 254 C. Stobaeus flor. XIV 17: Ἀντισθένης αἱρετώτερόν φησιν εἰς κόρακας ἐμπεσεῖν ἢ εἰς κόλακας· οἱ μὲν γὰρ ἀποθανόντος τὸ σῶμα, οἱ δὲ ζῶντος τὴν ψυχὴν λυμαίνονται. Vgl. 15. anthol. Pal. XI 323:

Ῥῶ καὶ Λάμβδα μόνον κόρακας κολάκων διορίζει·
λοιπὸν ταὐτὸ κόραξ βωμολόχος τε κόλαξ.
τοὔνεκά μοι, βέλτιστε, τόδε ζῷον πεφύλαξο,
εἰδὼς καὶ ζώντων τοὺς κόλακας κόρακας.

13. Ἐπὶ τῆς κολακείας ὥσπερ ἐπὶ μνήματος αὐτὸ μόνον τὸ ὄνομα τῆς φιλίας ἐπιγέγραπται. Stobaeus floril. XIV 14.

Epiktetos:

14. Ὥσπερ λύκος ὅμοιον κυνί, οὕτω καὶ κόλαξ καὶ μοιχὸς καὶ παράσιτος ὅμοιος φίλῳ κτλ. fr. 48 bei Stobaeus flor. V 114.

15. Οἱ μὲν κόρακες τῶν τετελευτηκότων τοὺς ὀφθαλμοὺς λυμαίνονται, ὅταν οὐδὲν αὐτῶν ἐστι χρεία· οἱ δὲ κόλακες τῶν ζώντων τὰς ψυχὰς διαφθείρουσι καὶ ταύτης ὄμματα τυφλώττουσιν. fr. 103 bei Maximus Tyrius XIII p. 54. Vgl. 12.

16. Πιθήκου ὀργὴν καὶ κόλακος ἀπειλὴν ἐν ἴσῳ θετέον. fr. 104 ebenda.

Favorinus:

17. Ὥσπερ ὁ Ἀκταίων ὑπὸ τῶν τρεφομένων ὑπ' αὐτοῦ κυνῶν ἀπέθανεν, οὕτως οἱ κόλακες τοὺς τρέφοντας κατεσθίουσιν. Stobaeus floril. XIV 12 (vgl. 11). Zeller Philos. d. Gr. V 51.

Klearchos:

18. Κόλαξ μὲν οὐδεὶς διαρκεῖ πρὸς φιλίαν· καταναλίσκει γὰρ ὁ χρόνος τὸ τοῦ προσποιήματος αὐτῶν ψεῦδος. ὁ δ' ἐραστὴς κόλαξ ἐστὶ φιλίας δι' ὥραν ἢ κάλλος. Aus dem ersten Buch der Ἐρωτικά bei Athenaeus VI p. 255 B.

Pythagoras:

19. Χαῖρε τοῖς ἐλέγχουσί σε μᾶλλον ἢ τοῖς κολακεύουσιν· ὡς δ' ἐχθρῶν χείρονας ἐκτρέπου τοὺς κολακεύοντας. Stobaeus flor. XIV 18. κατανεύουσιν verm. Meineke.

Sokrates:

20. Ἡ τῶν κολάκων εὔνοια καθάπερ ἐκ τροπῆς φεύγει τὰς ἀτυχίας.

21. Θηρεύουσι τοῖς μὲν κυσὶ τοὺς λαγῳοὺς οἱ κυνηγοί, τοῖς δ' ἐπαίνοις τοὺς ἀνοήτους οἱ κόλακες.

22. Οἱ μὲν λύκοι τοῖς κυσίν, οἱ δὲ κόλακες τοῖς φίλοις ὄντες ὅμοιοι ἀνομοίων ἐπιθυμοῦσιν.

23. Ἔοικεν ἡ κολακεία γραπτῇ πανοπλίᾳ· διὸ τέρψιν μὲν ἔχει, χρείαν δὲ οὐδεμίαν παρέχεται. 20—23 Stobaeus floril. XIV 21—24.

Sotion:

24. Οἱ δελφῖνες μέχρι τοῦ κλύδωνος συνδιανήχονται τοῖς κολυμβῶσι, πρὸς δὲ τὸ ξηρὸν οὐκ ἐξοκέλλουσιν· οὕτως οἱ κόλακες ἐν εὐδίᾳ παραμένουσιν, ὡς καὶ οἱ τοὺς φίλους εἰς ἀποδημίαν προπέμποντες μέχρι τῆς λείας συμπαρακολουθοῦσιν, ἐπειδὰν δὲ εἰς τραχεῖαν ἔλθωσιν, ἀπίασιν. Stobaeus floril. XIV 10: Σωτίωνος ἐκ τοῦ περὶ ὀργῆς. Vgl. Zeller Philos. d. Gr. IV 605 A. 3.

Bias:

25. Ὁ Βίας ἀπεκρίνατο . . τῷ πυθομένῳ τί τῶν ζῴων χαλεπώτατόν ἐστιν . . . ὅτι τῶν μὲν ἀγρίων ὁ τύραννος, τῶν δ' ἡμέρων ὁ κόλαξ. Plutarch φίλος und κόλαξ p. 61 C. Als Scherzwort des Pittakos zu Myrsilos im Gastmahl der 7 Weisen p. 147 B bezeichnet. In etwas veränderter Fassung dem Diogenes beigelegt von Laertius Diogenes VI 2. 51: ἐρωτηθεὶς τί τῶν θηρίων κάκιστα δάκνει, ἔφη, τῶν μὲν ἀγρίων συκοφάντης, τῶν δὲ ἡμέρων κόλαξ.

Krates:

26. Κράτης πρὸς νέον πλούσιον πολλοὺς κόλακας ἐπισυρόμενον "νεανίσκε" εἶπεν, "ἐλεῶ σου τὴν ἐρημίαν". Stobaeus flor. XIV 20. Der Kyniker ist gemeint.

Lykurgos:

27. Καὶ τὸ μὲν μύρον ἐξήλασεν . . . τὴν δὲ βαφικὴν ὡς κολακείαν αἰσθήσεως. Plutarch apophth. Lacon. Lyc. 18 p. 228 B.

IX.

Die Uebertragungen des Begriffs der κολακεία auf andere Lebensverhältnisse gehen aus von der Platonischen Auffassung, welche jedes auf Bewirkung von χάρις und ἡδονή gerichtete Streben (Rhetorik und Sophistik, Koch- und Toilettenkunst) als κολακεία bezeichnet[1]. Für die Komödie kommt neben der geheuchelten Freundschaft vor Allem die Liebe in Betracht: die verführerischen Lockungen der Hetäre, die gleissnerische Beflissenheit, die *lenocinia*[2] des Kupplers (der im Rudens I 26 als *palpator* charakterisirt wird) und der Kupplerin, selbst die Huldigungen des Liebhabers dem Mädchen gegenüber erinnern an die Künste des κόλαξ. 'Blanditiis vult esse locum Venus ipsa' versichert Tibull I 4, 71; 'blanditia, non imperio fit dulcis Venus' heisst es in den Sprüchen des Syrus (56); Blanditiae begleiten (nach Ovid amor. I 2, 35) den Triumphwagen des Amor. Das θωπικόν, welches Weibern von Natur eigen ist[3], wird bei der Buhlerin von selbst zum κολακευτικόν. So schildert sie Ephippos in der Ἐμπολή fr. 6:

> ἔπειτά γ' εἰσιόντ', ἐὰν λυπούμενος
> τύχῃ τις ἡμῶν, ἐ κ ο λ ά κ ε υ σ ε ν ἡ δ έ ω ς,
> ἐφίλησεν οὐχὶ συμπιέσασα τὸ στόμα
> ὥσπερ πολέμιον, ἀλλὰ τοῖσι στρουθίοις
> χανοῦσ' ὁμοίως, ᾖσε, παρεμυθήσατο,
> ἐποίησε θ' ἱλαρὸν εὐθέως τ' ἀφεῖλε πᾶν
> αὐτοῦ τὸ λυποῦν κἀπέδειξεν ἵλεων.

1) Gorgias c. 18 ff.

2) Der grade Stab, welchen der πορνοβοσκός auf der komischen Bühne trug, hiess ἄρεσκος: Pollux IV 120 Hesychius s. v.

3) Vgl. mit dem Folgenden was Philokleon in den Wespen 605 ff. von Frau und Tochter rühmt.

Die Überlegenheit der Hetäre in diesem Punkt gegenuber dem ehrbaren Mädchen betont Menandros inc. fab. fr. 554:

χαλεπὸν, Πάμφιλε,
ἐλευθέρᾳ γυναικὶ πρὸς πόρνην μάχη.
πλείονα κακουργεῖ, πλεῖον᾽ οἶδ᾽, αἰσχύνεται
οὐδὲν, κολακεύει μᾶλλον.

Die schmeichelnden Locktöne der beiden Buhlschwestern in der ersten erhaltenen Scene der Bacchides sind nicht weniger in dem flüssigen Rhythmus wie in liebkosenden Worten (V. 27: 'cor meum, spes mea, Mél meum, suavitudo cibus gaudium') ausgeprägt, z. B. V. 82 ff.:

lócus hic apud nos, quamvis subito venias, semper liber est.
úbi voles tu tibi esse lepide, mea rosa, mihi dicito:
dá tu qui bene sit, ego ubi sit tibi locum lepidum dabo.

Milphidippa und Acroteleutium vereinigen sich mit Palaestrio (mil. gl. IV 2. 5) zu einem wahren Concert der κολακεία dem miles gegenüber. Auch die Magd Astaphium im Truculentus versteht sich auf 'blandimenta meretricia' (318). Der Liebhaber ist eine feindliche Stadt, die erobert werden muss (Truc. 169); man gewinnt ihn, wie man Fische fängt[1] und Vögel stellt[2]; er beisst an[3], geht ins Netz[4], geht auf den Leim[5]. So lange er frisch, schmackhaft, bemittelt ist, wird er umschmeichelt; ist er ausgebeutelt, so wird er zu den Todten geworfen:

áliam nunc mi orationem despoliato praedicas,
áliam atque olim, quom inliciebas me ad te blande ac benedice.
tum mi aedes quoque adridebant, quom ad te veniebam, tuae.
me único unum ex omnibus te atque illam amare aibas mihi.
ubi quid dederam, quasi columbae pulli in ore ambae meo
úsque eratis: meo de studio studia erant vostra omnia.

1 Bacch. 102: 'qua piscatus meo quidem animo hic tibi hodie evenit bonus'. Ausgeführt in Trucul. 35 ff., in andrer Wendung Asin. 178 ff.

2 Vergleich mit aucupium, ausgeführt von der lena in Asinaria 215 ff.

3 hamum vorat. Truc. 42.

4 si inierit rete piscis: Truc. 37.

5 Bacch. 50: viscus merus vostrast blanditia. 1158 tactus sum vehementer visco.

úsque adhaerebatis: quod ego iusseram, quod volueram
fáciebatis: quod nolebam ac volueram, de industria
fúgiebatis neque conari id facere audebatis prius.
núnc neque quid velim neque nolim facitis magni, pessumae[1]).

Es sind die wohlbekannten Züge der κολακεία.

Auch der Liebhaber muss sich auf diese Künste verstehen: ἔπειτα φοιτῶν καὶ κολακεύων ⟨ἐμέ τε καὶ⟩ Τὴν μητέρ' ἔγνω με. erzählt eine Schöne bei Menandros inc. fab. 550. Warnend sagt die alte Syra in der Hecyra 68 zur Philotis: 'nam némo illorum quisquam, scito, ad te venit, Quin íta paret sese, abs te ut blanditiis suis Quam mínimo pretio suam voluptatem expleat'. Eingehender schildert die Kupplerin in der Asinaria V. 181 die Beflissenheit des werbenden Galans:

ís dare volt, is se aliquid posci: nam ibi de pleno promitur,
néque ille scit quid det, quid damni faciat: illi rei studet:
vólt placere sese amicae, volt mihi, volt pedisequae,
vólt famulis, volt etiam ancillis, id quoque iam, catulo meo
súbblanditur novos amator, se ut quom videat gaudeat.

Am vollständigsten sind die Weisungen, welche Ovid[2]) seinem Schüler in der Liebeskunst ertheilt: wie er als Zuschauer im Circus sich für die Partei erklären soll, welcher die schöne Nachbarin günstig ist (I 146), und beim Aufzug der Epheben der Venus Beifall klatschen soll (147 f.). Es werden ihm die nämlichen kleinen officia eingeschärft, durch welche, wie wir sahen, der κόλαξ auch seinem Brodherrn sich als dessen ἐραστής darzustellen sucht:

utque fit, in gremium pulvis si forte puellae
deciderit, digitis excutiendus erit;
et si nullus erit pulvis, tamen excute nullum:
quaelibet officio causa sit apta tuo.

1) Argyrippus zur Iena in Asinaria 204 ff. Vgl. Trucul. 161 ff., dort Astaphium 163: 'dum vivit hominem noveris; ubi mortuost, quiescat: Te dum vivebas, noveram', und dann 175 ff. der veränderte Ton, da Diniarchus erklärt: 'sunt mi etiam fundi et aedis'. Vgl. auch Trabea fr. I. Plutarch Mor. p. 824 F: αἱ δ' ἀπὸ θεάτρων . . . ψευδώνυμοι τιμαὶ καὶ ψευδομάρτορες ἑταιρικαῖς ἐοίκασι κολακείαις ὄχλων ἀεὶ τῷ διδόντι καὶ χαριζομένῳ προσμειδιώντων ἐφήμερόν τινα καὶ ἀβέβαιον δόξαν.

2) Ihm ging Tibull mit 'Veneris praecepta' für Knabenliebhaber voraus: I 4.

pallia si terra nimium demissa iacebunt,
collige et inmunda sedulus effer humo.

* * *

159 parva levis capiunt animos. fuit utile multis
pulvinum facili composuisse manu.
profuit et tenui ventos movisse tabella
et cava sub tenerum scamna dedisse pedem[1].

Wenn dann der Triumphzug kommt, soll er dem Mädchen auf alle ihre Fragen nach den Namen der Könige, der Gegenden, Berge und Flüsse prompten Bescheid geben (221 f.): 'omnia responde, nec tantum si qua rogabit: Et quae nescieris, ut bene nota refer'. Ferner die Anweisungen über das Verhalten beim Trinkgelage (569 ff.) nach der Methode des δεύτερα λέγειν καὶ ποιεῖν, 583: 'sive erit inferior seu par, prior omnia sumat, Nec dubites illi verba secunda loqui'.

Um aber die erworbene Gunst zu behaupten, selbst die Spröde geschmeidig zu machen, ist für den unbemittelten Liebhaber, der nicht immer schenken kann, erste Bedingung obsequium[2]:

197 cede repugnanti: cedendo victor abibis.
fac modo quas partis illa iubebit agas.
arguet, arguito. quidquid probat illa, probato.
200 quod dicet, dicas. quod negat illa, neges.
riserit, adride. si flebit, flere memento.
inponat leges vultibus illa tuis.
seu ludet numerosque manu iactabit eburnos,
tu male iactato, tu male iacta dato u. s. w.
209 ipse tene distenta suis umbracula virgis,
ipse fac in turba, qua venit illa, locum.
nec dubita tereti scamnum producere lecto
et tenero soleam deme vel adde pedi u. s. w.
223 iussus adesse foro iussa maturius hora
fac semper venias, nec nisi serus abi.

1) S. oben S. 57. Die praktische Ausführung dieser Weisungen war bereits in den Amores III 2 vorausgenommen.

2) II 177 ff. 197 ff. Tibull I 4, 39: 'tu puero quodcumque tuo temptare libebit, Cedas: obsequio plurima vincit amor. Neu comes ire neges' u. s. w. Vgl. oben S. 50.

'occurras aliquo' tibi dixerit, omnia differ:
  curre, nec inceptum turba moretur iter u. s. w.

251 nec pudor ancillas, ut quaeque erit ordine prima,
  nec tibi sit servos demeruisse pudor.
nomine quemque suo (nullast iactura) saluta,
  iunge tuis humiles, ambitiose, manus u. s. w.

Auch kleine Geschenke, Erstlinge des Gartens u. a. sind wohl angebracht (261 ff.). Vor Allem natürlich muss der Liebhaber nicht ermüden die Schönheit und die Gaben seiner Erwählten zu bewundern (295 ff.):

297 sive erit in Tyriis, Tyrios laudabis amictus,
  sive erit in Cois, Coa decere puta u. s. w.

305 bracchia saltantis, vocem mirare canentis,
  et quod desierit verba querentis habe[1]) u. s. w.

Nur darf sein Lob nicht gemacht und geheuchelt erscheinen:

311 tantum ne pateas verbis simulator in illis
  effice nec vultu destrue dicta tuo.
si latet ars, prodest u. s. w.

Schmähungen und selbst Schläge soll er geduldig ertragen:

533 nec maledicta puta nec verbera ferre puellae
  turpe nec ad teneros oscula ferre pedes u. s. w.

Nimmermehr halte er dem Mädchen körperliche Fehler vor (641 ff.), vielmehr beschönige er sie durch wohlklingende Euphemismen[2]) u. s. w.

---

1) Vgl. oben S. 43.

2) 657 ff. Vgl. oben S. 46 f. Grade das Gegentheil solcher κολακεία, freilich hinter dem Rücken der Geliebten zu begehen, empfiehlt Ovid in den remedia amoris solchen, die sich von der Krankheit der Liebe **befreien** wollen, 315 ff.:

profuit adsidue **vitiis insistere amicae**,
  idque mihi factum saepe salubre fuit.
'quam mala' dicebam 'nostrae sunt crura puellae!'
  nec tamen, ut vere confiteamur, erant.
'bracchia quam non sunt nostrae formosa puellae!'
  et tamen, ut vere confiteamur, erant.
'quam brevis est!' nec erat. 'quam multum poscit amantem!'
  haec odio venit maxima causa meo.
et mala sunt vicina bonis. errore sub illo
  pro vitio virtus crimina saepe tulit.

Vom κόλαξ unterscheidet sich der ἄρεσκος wesentlich durch die Uneigennützigkeit seines Charakters[1]. Alles lobend, jeden Gegensatz und alles Unangenehme im Verkehr mit Menschen vermeidend[2], aller Welt Freund ist er mit keinem Einzigen wahrhaft befreundet[3]. Sein Gegenpol ist nach Aristoteles[4] der Grobian (δύσκολος), nach Eudemos[5] der Arrogante (αὐθάδης): in Verbindung mit diesen Charakteren wird er näher zu behandeln sein. Verwandt mit ihm ist der römische scurra, doch ist dessen eigentlicher Antipode der Bauer (ἀγροῖκος, rusticus): auch dieser Typus bleibt daher einer späteren Betrachtung vorbehalten.

X.

Theophrasti characterum caput II.

κολακείας[6].

Τὴν δὲ κολακείαν ὑπολάβοι ἄν τις ὁμιλίαν αἰσχρὰν εἶναι, συμφέρουσαν δὲ τῷ κολακεύοντι, τὸν δὲ κόλακα τοιοῦτόν τινα, ὥστε ἅμα πο-

qua potes, in peius dotes deflecte puellae
  iudiciumque brevi limite falle tuum.
turgida, si plenast, si fuscast, nigra vocetur;
  in gracili macies crimen habere potest.
et poterit dici petulans, quae rustica non est;
  et poterit dici rustica, siqua probast.

Die praktische Anwendung der hier empfohlenen Heilmethode ist von Catull anticipirt in den Spottversen auf die Mantuana (? Ameana die Hdschr.) puella c. 41. 43; vgl. auch c. 86; Horaz carm. IV 13. epod. 8.

1) Aristoteles eth. Nicom. II 7 p. 1108 A: περὶ δὲ τὸ λοιπὸν ἡδὺ τὸ ἐν τῷ βίῳ . . . ὁ δὲ ὑπερβάλλων (im ἡδὺ), εἰ μὲν οὐδενὸς ἕνεκα, ἄρεσκος. IV 12 p. 1127 A: ὁ μὲν τοῦ ἡδὺς εἶναι στοχαζόμενος μὴ δι' ἄλλο τι ἄρεσκος.

2) Aristoteles eth. Nicom. IV 12 p. 1126 B: ἐν δὲ ταῖς ὁμιλίαις καὶ τῷ συζῆν καὶ λόγων καὶ πραγμάτων κοινωνεῖν οἱ μὲν ἄρεσκοι δοκοῦσιν εἶναι οἱ πάντα πρὸς ἡδονὴν ἐπαινοῦντες καὶ οὐδὲν ἀντιτείνοντες, ἀλλ' οἰόμενοι δεῖν ἄλυποι τοῖς ἐντυγχάνουσιν εἶναι.

3) Aristoteles a. O. IX 10 p. 1171 A: οἱ δὲ πολύφιλοι καὶ πᾶσιν οἰκείως ἐντυγχάνοντες οὐδενὶ δοκοῦσιν εἶναι φίλοι, πλὴν πολιτικῶς, οὓς καὶ καλοῦσιν ἀρέσκους.

4) Eth. Nicom. II 7 (oben S. 17).   5) Eth. Eudem. III 7.

6) Usus sum libris manuscriptis hisce: Parisinis n. 2977 saeculi X vel XI = A, n. 1983 saec. X = B; Laurentianis saec. XV plut. 60, 18 = F, plut. 60, 25 = f, plut. 86, 3 — φ, Marciano 513 saec. XV = M; Rhedigerano 22 saec. XV — R. Consensum librorum siglo signavi O. Ex his

ρευόμενον εἰπεῖν „ἐνθυμῇ, ὡς ἀποβλέπουσι πρὸς σὲ οἱ ἄνθρωποι;
τοῦτο οὐδενὶ τῶν ἐν τῇ πόλει γίνεται πλὴν σοί· ηὐδοκίμεις χθὲς ἐν
τῇ στοᾷ·" πλειόνων γὰρ ἢ τριάκοντα ἀνθρώπων καθημένων καὶ ἐμ- 5
πεσόντος λόγου, τίς εἴη βέλτιστος, ἀπ' αὐτοῦ ἀρξαμένους πάντας ἐπὶ
τὸ ὄνομα αὐτοῦ κατενεχθῆναι· καὶ ἅμα τοιαῦτα λέγων ἀπὸ τοῦ ἱμα-
τίου ἀφελεῖν κροκύδα· καὶ ἐάν τι πρὸς τὸ τρίχωμα τῆς κεφαλῆς ὑπὸ
πνεύματος προσενεχθῇ ἄχυρον, καρφολογῆσαι· καὶ ἐπιγελάσας δὲ εἰπεῖν
„ὁρᾷς; ὅτι δυοῖν σοι ἡμερῶν οὐκ ἐντετύχηκα, πολιῶν ἔσχηκας τὸν 10
πώγωνα μεστόν, καίπερ, εἴτις καὶ ἄλλος, ἔχεις πρὸς τὰ ἔτη μέλαιναν
τὴν τρίχα"· καὶ λέγοντος δὲ αὐτοῦ τι τοὺς ἄλλους σιωπᾶν κελεῦσαι,
καὶ ἐπαινέσαι δὲ ᾄδοντος, καὶ ἐπισημήνασθαι δέ, εἰ παύσεται, „ὀρθῶς"·
καὶ σκώψαντι ψυχρῶς ἐπιγελάσαι, τό τε ἱμάτιον ὦσαι εἰς τὸ στόμα
ὡς δὴ οὐ δυνάμενος κατασχεῖν τὸν γέλωτα· καὶ τοὺς ἀπαντῶντας ἐπι- 15
στῆναι κελεῦσαι, ἕως ἂν αὐτὸς παρέλθῃ· καὶ τοῖς παιδίοις μῆλα καὶ
ἀπίους πριάμενος εἰσενέγκας δοῦναι ὁρῶντος αὐτοῦ, καὶ φιλήσας δὲ

---

contuli ipse Parisinos anno 1876, Laurentianos a. 1882; Marciani et Rhedigerani lectiones accuratius quam antea enotatas ex Hermanni Diels Theophrasteis Berolini 1883 editis sumpsi, atque eiusdem viri doctissimi de Parisinis testimonia quaedam attuli, quae in meis schedis non repperissem.

3 ἀποβλέπουσιν εἰς σὲ MRφ: cf. Diels Theophrastea p. 12. οἱ om. MR οὐθενὶ FMRfφ (μηθὲν B p. 134, 10 P.: ceterum μηδενί p. 126, 41 μηδέν p. 127, 25 οὐδένα p. 138, 11 AB 4 πλὴν ἢ σοί Aφ ἢ σοί om. πλὴν F 5 ἢ] δ' ἢ M 7 ἅμα Needhamus ἄλλα O λέγειν ABFfφ. Expectes λέγοντα ut supra v. 4 πορευόμενον, sed nominativi etiam infra secuntur licentia structurae, quae in ceteris capitibus numquam admittitur, cuius nescio quae turbae textus possunt in causa fuisse. 8 κροκίδα FMRfφ, item epit. v. 5. τινα φ ὑπὸ Auberus ἀπὸ O 9 νεύματος M προσενεχθῇ Ff προσηνέχθη R προσηνέχθη ABMφ 10 δυεῖν Af ἔσχηκας] ἔσχ' A ἔχεις φ 11 εἴ τις ἄλλος MR ἔχει πρὸς τὰ ἔτη MR πρὸς τὰ ἔτη ἔχεις Aφ μέλαινα M
12 αὐτοῦ τι] αὐτό, suprascr. m. ead. τι, f 13 ᾄδοντος Reiskius: cf. mus. Rhen. XXV 130 ἄκοντος FMRfφ ἀκόντος A ἀκούοντος (sic scriptum: ἀκτο with ουο above) B ἀκούον͂, i. e. ἀκούοντος aut ἀκούοντα, epit. v. 7 εἰ παύσηται (η m. 2 corr. in ε φ εἰ παύσαιτο Reiskius ἣν παύσηται Astius ἐπὰν παύσηται Fossius Verba καὶ ἐπισημήνασθαι . . . ὀρθῶς melius post κελεῦσαι v. 12 sequi monui mus. Rhen. l. l. 14 σκώψαντι Cratandrea σκῶψας τί A σκώψας τί (sic scr.: σκ' ψτί) B (σκῶψαν τί AB testatur Diels.) σκώψας τί φ σκώψας τὶ Ff σκώψας τι MR πικρῶς R ἐπιγελᾶσαι F ὦσε A teste Dielsio 15 δὴ] δεῖ B teste Dielsio. μὴ Aφ τοὺς ἅπαντας φ 16 μικρὸν ἐπιστῆναι MR παιδίοις] πεδίοις A teste Dielsio παισὶ M 17 ἀπίδια φ δὲ om. B teste Dielsio

εἰπεῖν „χρηστοῦ πατρὸς νεόττια“· καὶ συνωνούμενος κρηπῖδας τὸν πόδα φῆσαι εἶναι εὐρυθμότερον τοῦ ὑποδήματος· καὶ πορευομένου πρός τινα
20 τῶν φίλων προδραμὼν εἰπεῖν ὅτι „πρὸς σὲ ἔρχεται“ καὶ ἀναστρέψας ὅτι „προσήγγελκα“. ἀμέλει δὲ καὶ τὰ ἐκ γυναικείας ἀγορᾶς διακονῆσαι δυνατὸς ἀπνευστί· καὶ τῶν ἑστιωμένων πρῶτος ἐπαινέσαι τὸν οἶνον· καὶ παραμένων εἰπεῖν „ὡς μαλακῶς ἐσθίεις“. καὶ ἄρας τι τῶν ἀπὸ τῆς τραπέζης φῆσαι „τουτὶ ἄρα ὡς χρηστόν ἐστι“. καὶ ἐρωτῆσαι,
25 μὴ ῥιγοῖ, καὶ εἰ ἐπιβάλλεσθαι βούλεται, καὶ εἴ τι περιστείλῃ αὐτόν· καὶ μὴν ταῦτα λέγων πρὸς τὸ οὖς προσπίπτων διαψιθυρίζειν· καὶ εἰς ἐκεῖνον ἀποβλέπων τοῖς ἄλλοις λαλεῖν. καὶ τοῦ παιδὸς ἐν τῷ θεάτρῳ ἀφελόμενος τὰ προσκεφάλαια αὐτὸς ὑποστρῶσαι· καὶ τὴν οἰκίαν φῆσαι εὖ ἠρχιτεκτονῆσθαι καὶ τὸν ἀγρὸν εὖ πεφυτεῦσθαι καὶ τὴν εἰκόνα
30 ὁμοίαν εἶναι. καὶ τὸ κεφάλαιον τὸν κόλακα ἔστι θεάσασθαι πάντα καὶ λέγοντα καὶ πράττοντα ᾧ χαριεῖσθαι ὑπολαμβάνει.

Epitome Monacensis descripta a Dielsio p. 26.

Ἡ δὲ κολακεία συμφέρει μὲν τῷ κόλακι, ἀλλ᾽ ὅμως αἰσχρά ἐστιν ὁμιλία. ὁ δὲ κόλαξ τοιοῦτός τις οἷος λέγειν, ὡς ἀστεῖος εἶ καὶ περί-

18 νεοττία BF νεοτ̄ία f   ἐπικρηπῖδας A ἐπὶ κρηπῖδας B ἐπὶ κρηπῖδας FMRfφ ἐπὶ κρηπῖδας ἐλθὼν Fossius   19 φῆσαι εἶναι εἶναι φῆσαι A   ἔτι εὐρυθμότερον Petersenus   πορευόμενος M   20 προσδραμὼν (A sine acc. teste Dielsio φ   ἔρχομαι φ   21 ὅτι εἰπεῖν ὅτι R   προσήγγελκας AB teste Dielsio p. 12 φ (fuit: προσήγγελκά σε)   δὲ om. Aφ   22 δυνατὸς ἱκανῶς M   23 παραμένων fortasse ut familiaris manere putandus est, postquam abierunt ceteri convivae. παρακειμένων MR: quadrat ad proxima, ubi post τῶν inseri possit. cf. quae Dielsius disputavit p. 12.   αἰσθίεις B m. 1   τί Bf τὶ F   25 ἐπιβαλέσθαι F ἐπιλαβέσθαι f   εἴ τι ἐτὶ B ἔτι FMRfφ   περιστείλῃ Kayserus περιστείλη AB περιστείλει M περιστεῖλαι FRf (περιστεῖλαι voluerunt) περιστείλας φ   26 μὴν μὴ ABφ   λέγ̄=, h. e. λέγων et λέγειν m. eadem, A   προσπίπτων BFMRfφ διαπίπτων, m. eadem προς suprascr., A προσκύπτων Valckenaer   διαψιθυρίζειν solus A ψιθυρίζειν ceteri: de librorum A et B discrepantia disputavit Dielsius p. 8
27 εἰς ὡς φ   παιδὸς δούλου R, supra παιδὸς suprascr. M   28 ἀφελόμενος ἐν τὰ θπροσκεφάλαια φ: volebat librarius ἐν τῷ θεάτρῳ repetere, sed agnovit errorem.   29 ἀρχιτεκτονῆσθαι F ἠρκειτετοκτονῆσθαι super prius κ scr. χ M ἄρχεσθαι τεκτονεῖσθαι R   30 πάντα λέγοντα f   31 ᾧ ut in Byzantino ferendum esse dicit Diels p. 12. ᾧ B οἷς Ffφ ἃ MR: scribi possit δι᾽ ὧν, vide epit. v. 11.   ὑπολαμβάνω μ ex corr. M.

Cohaerebant olim v. 21—24 ἀμέλει . . . . χρηστόν ἐστι cum v. 28—30 καὶ τὴν οἰκίαν . . . εἶναι. praeterea sic illa ordinanda: v. 27 sq. καὶ τοῦ παιδὸς . . .

βλεπτος καὶ ἁπλῶς εἰπεῖν πάντων ζηλωτότατος καὶ ὅσα τοιαῦτα. ἔργα δὲ τὸ ἀφελεῖν ἀπὸ τοῦ ἱματίου κροκύδα· καὶ οἷον καρφολογεῖν τὸ ἐκείνου τρίχωμα· ἔτι ὑπομειδιῶντα εἰπεῖν ὡς ἔναγχος ὀφθείς μοι 5 ἀστεῖος νῦν δοκεῖς μοι πολιὸς τὴν τρίχα· καὶ σιωπᾶν ἐντέλλεσθαι τοὺς λοιποὺς τοῦ κολακευομένου λέγοντος καὶ ἐπαινεῖν ἀκούοντος· καὶ τοὺς ἀπαντῶντας ἐπέχειν· καὶ τοῖς ἐκείνου παιδίοις τραγήματα προσφέρειν· καὶ μακαρίζειν τὸν γεννήσαντα· καὶ προδραμεῖν ἀγγέλλοντα τὴν ἐκείνου παρουσίαν καὶ αὖθις ἐπανακάπτειν· καὶ ἐθέλειν ὑπουργεῖν ἐπέχοντα τοὺς 10 ἐκείνου δούλους· καὶ ἁπλῶς τοσαῦτα καὶ λέγειν καὶ πράττειν δι' ὅσων νομίζει χαριεῖσθαι.

ὑποστρῶσαι, v. 24—27 καὶ ἐρωτῆσαι . . . λαλεῖν. tum v. 15 sq. καὶ τοὺς . . . παρέλθῃ, 19—21 καὶ πορευομένου . . . προσήγγελκα. Ceterum v. 16—18 καὶ τοῖς παιδίοις . . . νεόττια plane ex ἀρέσκου moribus depicta sunt (vide p. 127, 13 sqq. P.), nec ab eodem aliena v. 22—24 καὶ τῶν ἑστιωμένων . . . χρηστόν ἐστι et v. 28—30 καὶ τὴν οἰκίαν . . . ὁμοίαν εἶναι, quamquam ἡδυλόγου omnia sunt.

Nachtrag.

In dem Komödienverzeichniss S. 30 ist der Σικυώνιος des Menandros ausgefallen. Pollux IV 119: καὶ πορφυρᾷ δ' ἐσθῆτι ἐχρῶντο οἱ νεανίσκοι. οἱ δὲ παράσιτοι μελαίνῃ ἢ φαιᾷ. πλὴν ἐν Σικυωνίῳ λευκῇ, ὅτι μέλλει γαμεῖν ὁ παράσιτος. Vgl. oben S. 13. 41 f.

KOLAX.

EINE ETHOLOGISCHE STUDIE

VON

OTTO RIBBECK,

MITGLIED DER KÖNIGL. SÄCHS. GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.

Des IX. Bandes der Abhandlungen der philologisch-historischen Classe der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften

N⁰ I.

LEIPZIG

BEI S. HIRZEL.

1883.

ABHANDLUNGEN

DER

KÖNIGL. SÄCHS. GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN

ZU LEIPZIG.

PHILOLOGISCH-HISTORISCHE CLASSE.

ERSTER BAND. Mit einer Karte. hoch 4. 1850. broch. Preis 18 ℳ.

- A. WESTERMANN, Untersuchungen über die in die attischen Redner eingelegten Urkunden 2 Abhandlungen. 1850. 3 ℳ.
- F. A. UKERT, Über Dämonen, Heroen und Genien. 1850. 2 ℳ 40 ₰.
- TH. MOMMSEN, Über das römische Münzwesen. 1850. 5 ℳ.
- E. v. WIETERSHEIM, Der Feldzug des Germanicus an der Weser. 1850. 3 ℳ.
- G. HARTENSTEIN, Darstellung der Rechtsphilosophie des Hugo Grotius. 1850. 2 ℳ.
- TH. MOMMSEN, Über den Chronographen vom Jahre 354. Mit einem Anhange über die Quellen der Chronik des Hieronymus. 1850. 4 ℳ.

ZWEITER BAND. Mit 3 Tafeln. hoch 4. 1857. broch. Preis 22 ℳ.

- W. ROSCHER, Zur Geschichte der englischen Volkswirthschaftslehre im sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert. 1851. 3 ℳ.
- — — Nachträge. 1852. 80 ₰.
- J. G. DROYSEN, Eberhard Windeck. 1853. 2 ℳ 40 ₰.
- TH. MOMMSEN, Polemii Silvii laterculus. 1853. 1 ℳ 60 ₰.
- ——— Volusii Maeciani distributio partium. 1853. 60 ₰.
- J. G. DROYSEN, Zwei Verzeichnisse, Kaiser Karls V. Lande, seine und seiner Grossen Einkünfte und anderes betreffend. 1854. 2 ℳ.
- TH. MOMMSEN, Die Stadtrechte der latinischen Gemeinden Salpensa und Malaca in der Provinz Baetica. 1855. 3 ℳ.
- ——— Nachträge. 1855. 1 ℳ 60 ₰.
- FRIEDRICH ZARNCKE, Die urkundlichen Quellen zur Geschichte der Universität Leipzig in den ersten 150 Jahren ihres Bestehens. 1857. 9 ℳ.

DRITTER BAND. Mit 8 Tafeln. hoch 4. 1861. Preis 24 ℳ.

- H. C. VON DER GABELENTZ, Die Melanesischen Sprachen nach ihrem grammatischen Bau und ihrer Verwandtschaft unter sich und mit den Malaiisch-Polynesischen Sprachen. 1860. 8 ℳ.
- G. FLÜGEL, Die Classen der Hanefitischen Rechtsgelehrten. 1860. 2 ℳ 40 ₰.
- JOH. GUST. DROYSEN, Das Stralendorffische Gutachten. 1860. 2 ℳ 40 ₰.
- H. C. VON DER GABELENTZ, Über das Passivum. Eine sprachvergleichende Abhandlung. 1860. 2 ℳ 80 ₰.
- TH. MOMMSEN, Die Chronik des Cassiodorus Senator v. J. 519 n. Chr. 1861. 4 ℳ.
- OTTO JAHN, Über Darstellungen griechischer Dichter auf Vasenbildern. Mit 8 Tafeln. 1861. 6 ℳ.

VIERTER BAND. Mit 2 Tafeln. hoch 4. 1865. Preis 18 ℳ.

- J. OVERBECK, Beiträge zur Erkenntniss und Kritik der Zeusreligion. 1861. 2 ℳ 80 ₰.
- G. HARTENSTEIN, Locke's Lehre von der menschlichen Erkenntniss in Vergleichung mit Leibniz's Kritik derselben dargestellt. 1861. 4 ℳ.
- WILHELM ROSCHER, Die deutsche Nationalökonomik an der Gränzscheide des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts. 1862. 2 ℳ.
- JOH. GUST. DROYSEN, Die Schlacht von Warschau 1656. Mit 1 Tafel. 1863. 4 ℳ 40 ₰.
- AUG. SCHLEICHER, Die Unterscheidung von Nomen und Verbum in der lautlichen Form. 1865. 2 ℳ 40 ₰.
- J. OVERBECK, Über die Lade des Kypselos. Mit 1 Tafel. 1865. 2 ℳ 80 ₰.

FÜNFTER BAND. Mit 6 Tafeln. hoch 4. 1870. Preis 18 M.

K. NIPPERDEY, Die leges Annales der Römischen Republik 1865. 2 M 40 Pf.
JOH GUST. DROYSEN, Das Testament des grossen Kurfürsten. 1866. 2 M 40 Pf.
GEORG CURTIUS, Zur Chronologie der Indogerman. Sprachforschung. 2. Auflage. 1873. 2 M.
OTTO JAHN, Über Darstellungen des Handwerks und Handelsverkehrs auf antiken Wandgemälden 1868. 4 M.
ADOLF EBERT, Tertullian's Verhältniss zu Minucius Felix, nebst einem Anhang über Commodian's carmen apologeticum. 1868. 2 M 40 Pf.
GEORG VOIGT, Die Denkwürdigkeiten 1207—1238 des Minoriten Jordanus von Giano. 1870. 2 M 80 Pf.
CONRAD BURSIAN, Erophile. Vulgärgriechische Tragoedie von Georgios Chortatzes aus Kreta. Ein Beitrag zur Geschichte der neugriechischen und der italienischen Litteratur. 1870. 2 M 40 Pf.

SECHSTER BAND. Mit 3 Tafeln. hoch 4. 1874. Preis 21 M.

MORITZ VOIGT, Über den Bedeutungswechsel gewisser die Zurechnung und den öconomischen Erfolg einer That bezeichnender technischer lateinischer Ausdrücke. 1872. 4 M.
GEORG VOIGT, Die Geschichtschreibung über den Zug Karls V. gegen Tunis. 1872. 2 M.
ADOLF PHILIPPI, Über die römischen Triumphalreliefe und ihre Stellung in der Kunstgeschichte. Mit 3 Tafeln. 1872. 3 M 60 Pf.
LUDWIG LANGE, Der homerische Gebrauch der Partikel Ei. I. Einleitung und Ei mit dem Optativ. 1872. 4 M.
——— Der homerische Gebrauch der Partikel Ei. II. Ei ken (an) mit dem Optativ und Ei ohne Verbum Finitum. 1873. 2 M.
GEORG VOIGT, Die Geschichtschreibung über den Schmalkaldischen Krieg. 1874. 6 M.

SIEBENTER BAND. Hoch 4. 1879. Preis 43 M.

H. C. VON DER GABELENTZ, Die Melanesischen Sprachen nach ihrem grammatischen Bau und ihrer Verwandtschaft unter sich und mit den Malaiisch-Polynesischen Sprachen. Zweite Abhandlung. 1873. 8 M.
LUDWIG LANGE, Die Epheten und der Areopag vor Solon. 1874. 2 M.
J. P. VON FALKENSTEIN, Zur Charakteristik König Johann's von Sachsen in seinem Verhältniss zu Wissenschaft und Kunst. 1874. 1 M 60 Pf.
MORITZ VOIGT, Über das Aelius- und Sabinus-System, wie über einige verwandte Rechtssysteme. 1875. 4 M.
FRIEDRICH ZARNCKE, Der Graltempel. Vorstudie zu einer Ausgabe d. jüngern Titurel. 8 M.
MORITZ VOIGT, Über die Leges regiae. I. Bestand und Inhalt der Leges Regiae. 1876. 4 M.
——— Über die Leges regiae. II. Quellen und Authentie der Leges Regiae. 1877. 8 M.
FRIEDRICH ZARNCKE, Der Priester Johannes. Erste Abhandlung. 1879. 8 M.

ACHTER BAND. Hoch 4. 1883. Preis 35 M.

FRIEDRICH ZARNCKE, Der Priester Johannes. Zweite Abhandlung. 1876. 8 M.
ANTON SPRINGER Die Psalter-Illustrationen im frühen Mittelalter. Mit 10 Tafeln in Lichtdruck. 1880. 8 M.
MORITZ VOIGT. Über das Vadimonium. 1881. 3 M 20 Pf.
G. VON DER GABELENTZ und A. B. MEYER. Beiträge zur Kenntniss der melanesischen, mikronesischen und papuanischen Sprachen. 1882. 6 M.
THEODOR SCHREIBER, Die Athena Parthenos des Phidias und ihre Nachbildungen. Mit 4 Tafeln in Lichtdruck. 1883. 6 M.
MAX HEINZE. Der Eudämonismus in der Griechischen Philosophie. Erste Abhandlung. 1883. 4 M.

NEUNTER BAND.

OTTO RIBBECK, Kolax. Eine ethologische Studie. 1883. 4 M.

Leipzig, September 1883. S. Hirzel.

SITZUNGSBERICHTE

DER KÖNIGL. SÄCHSISCHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.

KLEINERE ABHANDLUNGEN.

BERICHTE über die Verhandlungen der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Erster Band. Aus den Jahren 1846 und 1847. Mit Kupfern. gr. 8. 12 Hefte.

—— Zweiter Band. Aus dem Jahre 1848. Mit Kupfern. gr. 8. 6 Hefte.

Vom Jahre 1849 an sind die Berichte der beiden Classen getrennt erschienen.

—— Mathematisch-physische Classe. 1849 (3) 1850 (3) 1851 (2) 1852 (2) 1853 (3) 1854 (3) 1855 (2) 1856 (2) 1857 (3) 1858 (3) 1859 (4) 1860 (3) 1861 (2) 1862 (1) 1863 (2) 1864 (1) 1865 (1) 1866 (5) 1867 (4) 1868 (3) 1869 (4) 1870 (5) 1871 (7) 1872 (4 mit Beiheft) 1873 (7) 1874 (5) 1875 (4) 1876 (2) 1877 (2) 1878 (1) 1879 (1) 1880 (1) 1881 (1) 1882 (1).

—— Philologisch-historische Classe. 1849 (5) 1850 (4) 1851 (5) 1852 (4) 1853 (5) 1854 (6) 1855 (4) 1856 (4) 1857 (2) 1858 (2) 1859 (4) 1860 (4) 1861 (4) 1862 (1) 1863 (3) 1864 (3) 1865 (1) 1866 (4) 1867 (2) 1868 (3) 1869 (3) 1870 (3) 1871 (1) 1872 (1) 1873 (1) 1874 (2) 1875 (2) 1876 (1) 1877 (2) 1878 (3) 1879 (2) 1880 (2) 1881 (2) 1882 (1).

Jedes Heft der Berichte ist einzeln zu dem Preise von 1 Mark zu haben.

SCHRIFTEN

DER FÜRSTLICH-JABLONOWSKI'SCHEN GESELLSCHAFT ZU LEIPZIG.

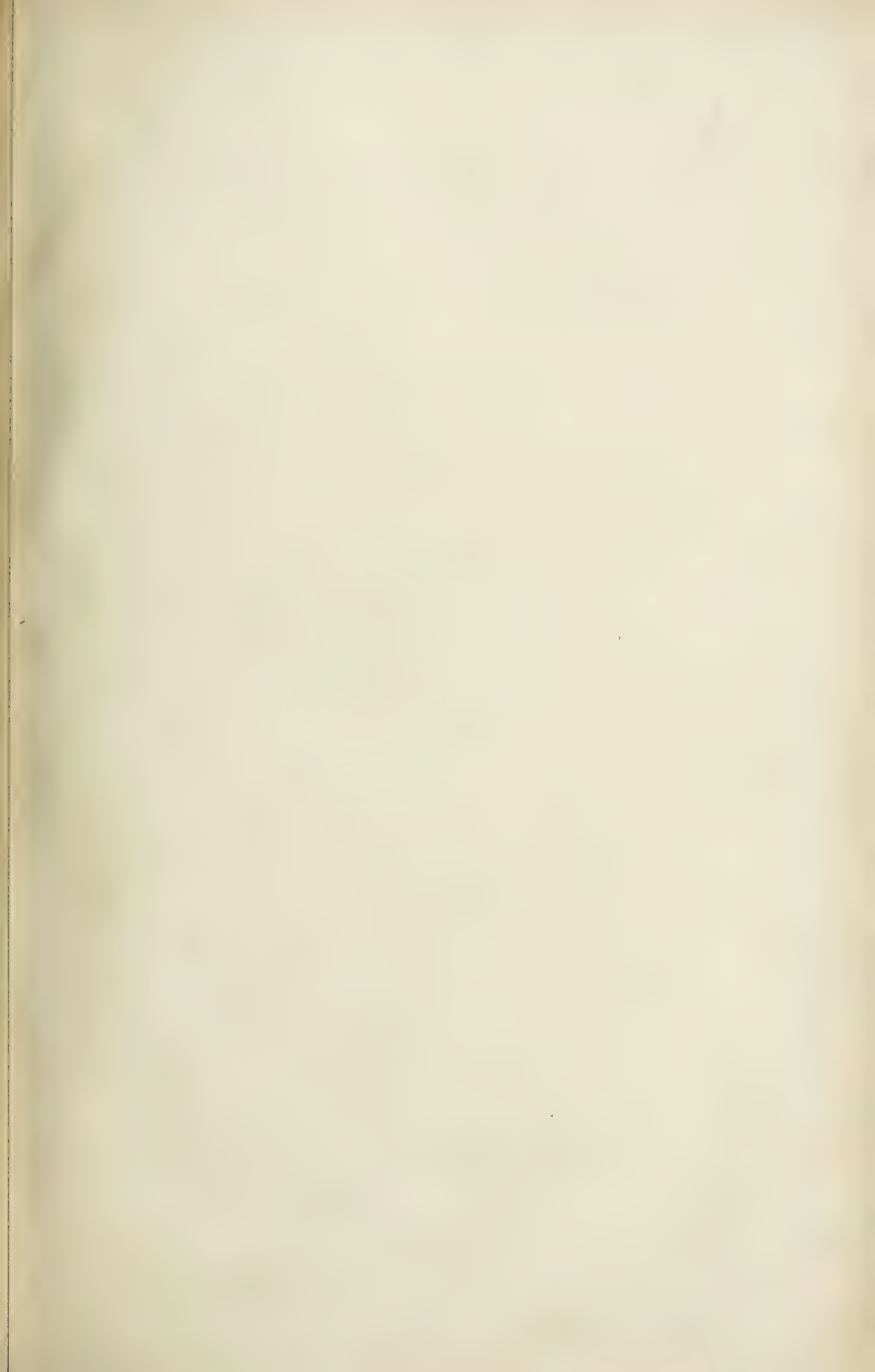
ABHANDLUNGEN bei Begründung der K. Sächs. Gesellschaft der Wissenschaften am Tage der 200jährigen Geburtsfeier Leibnizens herausgegeben von der Fürstl. Jablonowski'schen Gesellschaft. Mit dem Bildnisse von Leibniz in Medaillon u. zahlreichen Holzschn. u. Kupfertaf. 61 Bogen in hoch 4⁰. 1846. broch. Preis 15 *M*.

PREISSCHRIFTEN gekrönt und herausgegeben von der Fürstlich Jablonowski'schen Gesellschaft.

1. H. GRASSMANN, Geometrische Analyse geknüpft an die von Leibniz erfundene geometrische Charakteristik. Mit einer erläuternden Abhandlung von *A. F. Möbius.* (Nr. I der mathematisch-physischen Section.) hoch 4⁰. 1847. 2 *M*.
2. H. B. GEINITZ, Das Quadergebirge oder d. Kreideformation in Sachsen, mit Berücks. der glaukonitreichen Schichten. Mit 1 color. Tafel. (Nr. II d. math.-phys. Sect.) hoch 4⁰. 1850. 1 *M* 60 *Pf*.
3. J. ZECH, Astronomische Untersuchungen über die Mondfinsternisse des Almagest. (Nr. III d. math.-phys. Sect.) hoch 4⁰. 1851. 1 *M*.
4. J. ZECH, Astron. Untersuchungen üb. die wichtigeren Finsternisse, welche v. d. Schriftstellern des class. Alterthums erwähnt werden. (No. IV d. math.-phys. Sect.) hoch 4⁰. 1853. 2 *M*.
5. H. B. GEINITZ, Darstellung der Flora des Hainichen-Ebersdorfer und des Flöhaer Kohlenbassins. (Nr. V d. math.-phys. Sect.) hoch 4⁰. Mit 14 Kupfertafeln in gr. Folio. 1854. 24 *M*.
6. TH. HIRSCH, Danzigs Handels- und Gewerbsgeschichte unter der Herrschaft des deutschen Ordens. (Nr. I der historisch-nationalökonomischen Section.) hoch 4⁰. 1858. 8 *M*.
7. H. WISKEMANN, Die antike Landwirthschaft und das von Thünensche Gesetz, aus den alten Schriftstellern dargelegt. (Nr. II d. hist.-nat. ök. Sect.) 1859. 2 *M* 40 *Pf*.
8. K. WERNER, Urkundliche Geschichte der Iglauer Tuchmacher-Zunft. (Nr. III d. hist.-nat. ök. Sect.) 1861. 3 *M*.
9. V. BÖHMERT, Beiträge zur Gesch. d. Zunftwesens. (Nr. IV d. hist.-nat. ök. Sect.) 1862. 4 *M*.
10. H. WISKEMANN, Darstellung der in Deutschland zur Zeit der Reformation herrschenden nationalökonomischen Ansichten. (Nr. V d. hist.-nat. ök. Sect.) 1862. 4 *M*.
11. E. L. ETIENNE LASPEYRES, Geschichte der volkswirthschaftl. Anschauungen der Niederländer und ihrer Litteratur zur Zeit der Republik. (Nr. VI d. hist.-nat. ök. Sect.) 1863. 8 *M*.
12. J. FIKENSCHER, Untersuchung der metamorphischen Gesteine der Lunzenauer Schieferhalbinsel. (Nr. VI d. math.-phys. Sect.) 1867. 2 *M*.
13. JOH. FALKE, Die Geschichte des Kurfürsten August von Sachsen in volkswirthschaftlicher Beziehung. (Nr. VII d. hist.-nat. ök. Sect.) 1868. 8 *M*.
14. B. BÜCHSENSCHÜTZ, Die Hauptstätten des Gewerbfleisses im classischen Alterthume. (Nr. VIII d. hist.-nat. ök. Sect.) 1869. 2 *M* 80 *Pf*.
15. H. BLÜMNER, Die gewerbliche Thätigkeit der Völker des classischen Alterthums. (Nr. IX d. hist.-nat. ök. Sect.) 1869. 4 *M*.
16. H. ENGELHARDT, Flora der Braunkohlenformation im Königreich Sachsen. (Nr. VII d. math.-phys. Sect.) Mit 15 Tafeln. 1870. 12 *M*.
17. H. ZEISSBERG, Die polnische Geschichtschreibung des Mittelalters. (Nr. X d. hist.-nat. ök. Sect.) 1873. 12 *M*.
18. A. WANGERIN, Reduction der Potentialgleichung für gewisse Rotationskörper auf eine gewöhnliche Differentialgleichung. (Nr. VIII d. math.-phys. Sect.) 1875. 1 *M* 20 *Pf*.
19. A. LESKIEN, Die Declination im Slavisch-Litauischen und Germanischen. (Nr. XI d. hist.-nat. ök. Sect.) 1876. 5 *M*.
20. R. HASSENCAMP, Ueber den Zusammenhang des lettoslavischen und germanischen Sprachstammes. (Nr. XII d. hist.-nat. ök. Sect.) 1876. 3 *M*.
21. R. PÖHLMANN, Die Wirthschaftspolitik der Florentiner Renaissance und das Princip der Verkehrsfreiheit. (Nr. XIII d. hist.-nat. ök. Sect.) 1878. 4 *M* 20 *Pf*.
22. A. BRÜCKNER, Die slavischen Ansiedelungen in der Altmark und im Magdeburgischen. (Nr. XIV d. hist.-nat. ök. Sect.) 1879. 4 *M* 20 *Pf*.
23. F. O. WEISE, Die Griechischen Wörter im Latein. (Nr. XV d. hist.-nat. ök. Sect.) 1882. 18 *M*.

Leipzig. S. Hirzel.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.



PREISSCHRIFTEN

GEKRÖNT UND HERAUSGEGEBEN

VON DER

FÜRSTLICH JABLONOWSKI'SCHEN GESELLSCHAFT

ZU LEIPZIG.



Nr. XV. der historisch-nationalökonomischen Section.

XXIII. F. O. Weise. Die Griechischen Wörter im Latein.

LEIPZIG

BEI S. HIRZEL.

1882.

DIE

GRIECHISCHEN WÖRTER

IM LATEIN

VON

DR. FR. OSCAR WEISE
GYMNASIALLEHRER IN EISENBERG, SACHS. ALTENB.

Motto: Ingeniorum Graeciae flatu impellimur.
Plin. nat. hist.

GEKRÖNTE PREISSCHRIFT.

LEIPZIG
BEI S. HIRZEL.
1882.

Als Lösung der von der Fürstlich Jablonowski'schen Gesellschaft gestellten Preisfrage:

„Die Gesellschaft wünscht ein mit sorgfältigen Nachweisen versehenes alphabetisches Verzeichniss sämmtlicher, aus sicheren Kriterien erkennbarer griechischen Wörter der lateinischen Sprache und im Anschluss daran eine sachlich geordnete, die Zeiten wohl unterscheidende Darstellung der sich daraus ergebenden Einflüsse griechischer Cultur auf die römische"

eingereicht, und gekrönt im März 1881.

VORWORT.

Kulturhistorische Forschungen sind, sofern sie in weit entlegene Zeiten zurückgreifen, stets mit grofsen Schwierigkeiten verknüpft und setzen, sollen sie mit Erfolg betrieben werden, eine ziemlich umfangreiche Kenntnis des staatlichen Organismus und Privatlebens der betreffenden Völker, ferner eingehende Studien auf archäologischem Felde und namentlich im Bereiche der indogermanischen Völker Beschlagenheit auf dem Gebiete der vergleichenden Sprachwissenschaft voraus. Ist es doch letztere gewesen, die überhaupt derartige Untersuchungen erst ermöglicht hat! Freilich sind wir noch nicht viel über die ersten Anfänge hinausgekommen: Nachdem Ad. Kuhn im Programm des Köllnischen Gymnasiums zu Berlin vom Jahre 1845, desgleichen im 1. Bande von A. Webers Indischen Studien p. 321—363 »Zur ältesten Geschichte der indogermanischen Völker« und nach ihm in weit umfangreicherer Weise der Genfer Ad. Pictet in seiner Schrift: Les origines indoeuropéennes ou les Aryas primitifs. Paris 1859. 1863[1] den Kulturzustand der ältesten Indogermanen darzustellen versucht hatten, geriet die kulturgeschichtliche Forschung im Bereiche der indogermanischen Völker gewaltig ins Stocken: nicht ohne Grund. Denn ehe an eine umfassende, wissenschaftliche Behandlung der civilisatorischen Bestrebungen der Einzelvölker gedacht werden kann, mufs erst, besonders durch Ermittelung der Lehnwörter, festgestellt werden, was die betreffenden Völker aus eigner Initiative errungen und was sie von andern entlehnt haben. Bei den noch fast durchweg vom Auslande unabhängig gebliebenen vedischen Ariern war die Lösung der Aufgabe in dieser Hinsicht verhältnismäfsig leicht; doch bedurfte es auch hier erst der Anregung von seiten der Strafsburger philosophischen Fakultät und des Florentiner Orientalistenkongresses, um diese Aufgabe der Lösung entgegenzuführen, die H. Zimmer so wohl gelungen ist. Von den übrigen indogermanischen Sprachstämmen nehmen naturgemäfs Griechen und Römer das meiste Interesse für sich in Anspruch; doch sind hier noch grofse Vorarbeiten nötig, ehe eine den jetzigen Ansprüchen genügende wissenschaftliche Behandlung der griechischen oder römischen Kulturgeschichte möglich ist. Eine solche vorbereitende

[1] 2. Aufl. Paris 1877. 3 Bände.

Studie bildet nun die folgende Abhandlung, die im wesentlichen auf sprachlicher Grundlage (Sammlung der griechischen Wörter des Lateins) den Einfluſs der griechischen Kultur auf die römische darzustellen sucht. Da dem Verfasser in sprachlicher Beziehung nur einige kleinere Druckschriften, in kulturgeschichtlicher aber nur zerstreute Notizen und Ausführungen in den Geschichtswerken und Darstellungen der römischen Altertümer zu statten gekommen sind, er also, namentlich für die (einleitend vorausgeschickte) voritalische Kulturperiode, meist auf sich selbst angewiesen war, so glaubt er um so mehr Anspruch auf eine milde Beurteilung der vorliegenden Arbeit erheben zu können, als er die ihm zugemessene Zeit von drei Jahren bei voller amtlicher Thätigkeit für eine genaue Durchforschung aller einschlägigen Gebiete keineswegs ausreichend befunden hat und er überdies mit der Beschaffung der nötigen Hilfsmittel in seinem derzeitigen Domizil mit groſsen Schwierigkeiten zu kämpfen hatte. Zudem ist es, um mit Plinius (nat. hist. praef. § 15) zu reden, res ardua vetustis novitatem dare, novis auctoritatem, obsoletis nitorem, obscuris lucem, fastiditis gratiam, dubiis fidem, omnibus vero naturam et naturae sua omnia. Nobis itaque etiam non assecutis voluisse abunde pulchrum atque magnificum est. Equidem ita sentio peculiarem in studiis causam eorum esse, qui difficultatibus victis utilitatem iuvandi praetulerunt gratiae placendi.

Wollte Verfasser sich auf die durch die Lehnwörter angedeuteten Kultureinflüsse beschränken, wie die Aufgabe fordert, so wäre das kulturhistorische Gesamtbild zu unvollkommen und undeutlich geworden; er hat daher die von den einzelnen römischen Schriftstellern gegebenen kulturgeschichtlichen Notizen und die durch die Ausgrabungen festgestellten Thatsachen möglichst verwertet, doch macht die Untersuchung in dieser Hinsicht keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Eine besondere Schwierigkeit liegt darin, daſs nicht alle entlehnten Gegenstände mit fremden (griechischen) Namen benannt worden sind[1]. Aber auch die Lehnwörter selbst sind oft schwer als solche zu erkennen, und ich bin daher durchaus nicht der Meinung, bei der Entscheidung der Frage, ob ein Wort original oder übernommen ist, überall das Richtige getroffen zu haben. Hier ist mehrfach, wo sprachliche oder kulturhistorische Kriterien zur sicheren Entscheidung über die Abstammung nicht ausreichen, die Sache in suspenso gelassen. So ist es möglich, daſs amussis nicht, wie ich, hauptsächlich aus sachlichen Gründen, angenommen habe, entlehnt, sondern echt römisch ist. Wenigstens könnte man an eine Herleitung von Wurzel med (= ad + mod-tis, ähnlich wie classis = clad + tis) denken, welche in lat. modius, modus und deutsch messen vor-

---

[1] Genauer habe ich diese Frage erörtert in der Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft B. XIII, S. 233—247.

liegt, wiewohl das u hier Schwierigkeiten bereitet. Aber mit Sicherheit werden sich solche Fälle wohl nie entscheiden lassen.

In der Orthographie der lateinischen Wörter habe ich mich zumeist an die von Brambach aufgestellte Norm gehalten; bei Sanskritwörtern bin ich der von Whitney in seiner »Indischen Grammatik« angewendeten Transskription gefolgt, abgesehen davon, dafs ich Vokallänge durch ˆ, den lingualen Sibilanten durch sh und gutturales n durch ṅ angedeutet habe.

Bei der Aufstellung des Index habe ich mich für die Citate aus römischen Autoren zumeist der Teubnerschen Textausgaben bedient, namentlich für Plautus und Terenz (Fleckeisen), Lukrez (Bernays), Cornif. rhetor (Kayser), Celsus (Daremberg), Livius (Weissenborn), Catull, Tibull, Properz (L. Müller), Seneca philos. (Haase), Mart. Capella (Eyssenhardt), Plin. epist. (Keil), Juvenal und Persius (K. Fr. Hermann), Plinius nat. hist. (Jan-Mayhoff). Wo andere Ausgaben benutzt worden sind, ist dies angegeben, so bei Plinius, wenn Detlefsens und Silligs Lesarten angeführt sind.

Die Fragmente der Tragiker und Komiker sind nach Ribbeck, Ennius nach Vahlen, Lucilius nach L. Müller, Cato nach Jordan, Varros sat. Men. nach Bücheler's Ausgabe an der 2. Aufl. des Petron (Berlin 1871), ebenso Petron, Cicero meist nach Halm und Klotz, Vitruv nach Rose (Seitenzahl angegeben), Seneca rhetor nach Bursian, die Gromatiker nach Lachmann, die Grammatiker nach Keil, Placidus nach Deuerling, Fronto nach Naber, Festus und Paulus nach O. Müller, Tertullian nach Öhler, Cyprian nach Hartel, Arnobius nach Reifferscheid, Firmicus und Boethius nach der ed. Basil. citiert.

An häufig vorkommenden Abkürzungen notiere ich folgende: K. Z. = Kuhns Zeitschr. f. vgl. Sprachwissensch., Curt. Gr. oder blofs Curt. = G. Curtius, Grundzüge der griech. Etymologie. 4. Aufl., Fick[3] = A. Fick, Vergleichendes Wörterb. d. idg. Spr. 3. Aufl., Vaniček = A. Vaniček, Griech.-latein. etymol. Wörterb., Hehn[3] = V. Hehn, Kulturpflanzen und Haustiere. 3. Aufl., Mommsen R. G.[6] = Th. Mommsen, Römische Geschichte. 6. Aufl., Rh. M. = Rheinisches Museum, Schmidt, Vok. = J. Schmidt, Zur Geschichte des indog. Vokalismus, Schuchardt, Vok. = Schuchardt, Vokalismus des Vulgärlateins, Corssen, Musspr. = Über Aussprache, Vokalismus und Betonung d. lat. Spr. 2. Aufl., Corssen, Beitr. = Kritische Beiträge zur lat. Formenlehre, Corssen, Nachtr. = Kritische Nachträge zur lat. Formenlehre, Saalfeld, Ind. = Index vocabulorum e lingua Graeca in linguam Latinam translatorum. Berlin 1874, Saalfeld, Progr. = Ergänzungen u. Nachträge zum Index im Programm von Wetzlar 1877, Tuchhändler, Ind. = De vocabulis Graecis in linguam Latinam translatis. Berlin 1876, C. I. L. = Corpus Inscriptionum Latinarum, I. R. N. = Inscriptiones Regni Neapolitani. Orell., Grut., Fabr., Murat. bezeichnen

die Inschriftensammlungen von Orelli (-Henzen), Gruter, Fabretti, Muratori. skr. = sanskrit, zd. = zend, lit. = litauisch; an., asl., ahd. = altnordisch, altslavisch, althochdeutsch; prov., fr., sp., pg., it., d = provençalisch, französisch, spanisch, portugiesisch, italienisch, deutsch.

Über die Einteilung des ganzen Buches und über die bei der Anlage des Index befolgten Grundsätze habe ich mich auf S. 6—10 eingehend ausgesprochen und bemerke hier nur noch, dafs ich die botanischen und zoologischen Termini, die sich zur genaueren Bestimmung der einzelnen Tier- und Pflanzenarten nötig machen, im Index beigefügt habe.

Zur leichteren Orientierung über den Inhalt des zweiten (kulturgeschichtlichen) Teils und dessen Anordnung verweise ich auf die S. 92 verzeichnete Disposition. Auch unterlasse ich es nicht, an dieser Stelle noch besonders auf die am Schlusse der vorliegenden Schrift angegebenen Verbesserungen und Nachträge aufmerksam zu machen.

Allen denjenigen aber, welche mir in irgend einer Weise ratend oder helfend zur Seite gestanden haben, spreche ich hiermit auch auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus, zuvörderst Herrn Geh. Hofrat G. Curtius, der mir eine grofse Zahl vortrefflicher Winke gegeben und mich auch sonst mit seinem Rate in der zuvorkommendsten Weise zu unterstützen die Güte gehabt hat; nächstdem meinem werten Gönner, Herrn Prof. Bezzenberger in Königsberg, und meinem teuren Freunde, Herrn Gymnasiallehrer Dr. G. A. Saalfeld in Prenzlau, die mir bei der Durchsicht der Korrekturbogen ihre freundliche Hilfe haben zu Teil werden lassen. Ebenso bin ich Herrn Prof. Delbrück in Jena, meinem verehrten Lehrer, und Herrn Prof. Georges in Gotha für die mir in mündlichem und schriftlichem Gedankenaustausch von ihrer Seite gewordenen Anregungen zu grofsem Danke verpflichtet.

Eisenberg in Sachs.-Altenb., am 31. Januar 1882.

Der Verfasser.

EINLEITUNG.

Wie ein jeder, der es unternimmt, auf bereits kultiviertem Boden mit Erfolg weiter zu bauen, bestrebt sein wird, die Bewirtschaftungsmethode seiner Vorgänger und überhaupt die Vergangenheit seines Ackergebietes näher kennen zu lernen, so halten auch wir es für unsere Pflicht, zunächst der Schriften zu gedenken, die sich in irgend einer Weise mit der Sammlung und Verarbeitung der griechischen Lehnwörter des Lateins befassen, und zu prüfen, wie sie diese Aufgabe gelöst haben.

Dafs alle derartigen Versuche infolge der mangelhaften Kenntnis des sprachlichen Organismus vor der Ausbildung der vergleichenden Sprachwissenschaft zu sehr zweifelhaften Resultaten geführt haben und führen mufsten, ist selbstverständlich. Gleichwohl ist die Litteratur auf dem in Rede stehenden Gebiete nicht ganz unbeträchtlich und beginnt bereits in vorchristlicher Zeit. Denn schon die alten Römer haben es für erspriefslich gehalten zu untersuchen, inwieweit ihre Sprache von der der Griechen beeinflufst worden ist. Seitdem nämlich auf Anregung des Stoikers Krates, der im Jahre 159 v. Chr. nach Rom kam, die grammatischen und etymologischen Studien dort lebhaften Anklang fanden, bildete sich die Neigung, dem Ursprunge der sprachlichen Gebilde nachzugehen, immer mehr aus, und so entstanden bald Etymologenschulen, die bei ihren Forschungen von ganz verschiedenen Voraussetzungen ausgingen und demgemäfs auch ganz verschiedene Resultate erzielten. Denn während die einen, auf der Überlieferung fufsend, dafs der Arkadier Evander und dessen Begleiter die äolische Mundart an den Tiber verpflanzt haben (Quintil. 1. 6. 31. Dionys. v. Halikarnafs 1. 90), den Ursprung fast des gesamten römischen Wortschatzes im Griechischen suchten, waren die andern bestrebt, möglichst alles aus der Muttersprache zu erklären, und sahen sich nur ganz ausnahmsweise in die Lage versetzt, die Übernahme eines Wortes aus dem Griechischen zu statuieren. So waren z. B. Ennius, Terentius Varro, Verrius Flaccus, Hypsicrates, Festus u. a. mehr oder weniger Vertreter der ersteren, dagegen Naevius, Nigidius Figulus, Labeo und Ciceros Lehrer Aelius Stilo Anhänger der letzteren Richtung.

Wie planlos man aber bei all dem Etymologisieren verfuhr und auf wie schwachen Füfsen die ganze damalige Etymologie steht, das bekunden zur Genüge

die uns überlieferten Derivationsversuche. Denn wenn man in Varros Buch de lingua Latina liest, dafs stagnum aus *στεγνόν* (5. 26), stibs aus *στοιβή* (5. 182.), aestas aus *αἴθεσθαι* (6. 6.), scalpere aus *σκαλεῦσαι* (6. 96.), errare aus *ἐῤῥεῖν* (6. 96.) hervorgegangen sind, oder aus Festus-Paulus erfährt, dafs apricum aus *ἀ* + *φρίκη* (2. 7.), adolescit aus *ἀλδήσκει* (5. 6), astutia aus *ἄστυ* (6. 3.), anus aus *ἄνους* (6. 7.) u. s. w. herstammen sollen, so wird man zugeben, dafs hier von bestimmten und festen sprachlichen oder sachlichen Grundsätzen, nach denen man bei der Fixierung des Etymons verfuhr, keine Rede sein kann, dafs vielmehr der äufsere Schein und Klang die einzige Norm und Richtschnur der Erklärung abgegeben hat, ohne dafs dem Sinne und der Bedeutung der Wörter irgendwie Rechnung getragen worden wäre. Wenn nun aber gar ein lateinisches und ein griechisches Wort sich formell und semasiologisch deckten, so glaubte man an der Entlehnung des ersteren gar nicht mehr zweifeln zu dürfen; und so nahm denn, um dieselben Gewährsmänner vorzuführen, Varro alles Ernstes den griechischen Ursprung von ver = *ἦρ* (6. 6.), nox — *νύξ* (6. 6.), mulgere = *ἀμέλγειν* (6. 96.), porcus = *πόρκος* (5. 97. r. r. 2. 4. 17.), Festus-Paulus den von albus — *ἀλφός* (4. 5.), ambo = *ἄμφω* (4. 12.) u. s. w. als sicher an.

Nach alledem brauchen wir jedenfalls nicht zu beklagen, dafs uns die Lehnwörterverzeichnisse des Hypsicrates, der unter anderen »super his, quae a Graecis accepta sunt« geschrieben, und des Cloatius Verus, der ein Buch unter dem Titel »Verborum a Graecis tractorum liber« verfafst hat (vgl. Gell. 16. 12. 6.; 16. 12. 1.), verloren gegangen sind: denn schon die wenigen Proben, die uns daraus vorliegen (cohors aus *χόρτος* bei Hyps. nach Varr. l. l. 5. 88, faenerator aus *φαινεράτωρ ἀπὸ τοῦ φαίνεσθαι* bei Hyps. und Cloat. Ver. Gell. 16. 12. 5.), gestatten uns einen ziemlich sichern Schlufs auf die Art und Weise der Behandlung und auf die Unbrauchbarkeit des dargebotenen Materials für unsere Untersuchung. Nicht viel glücklicher waren die neueren Philologen, die sich seit dem Wiederaufblühen der klassischen Studien auf dem Gebiete der Etymologie umhergetummelt haben. Denn einmal bestand die irrige Annahme, dafs die lateinische Sprache eine Tochter der griechischen sei, bis in unser Jahrhundert fort, und sodann führte der Umstand, dafs man die Etymologie als ein geeignetes Feld ansah, um seine Kombinationsgabe und seinen Scharfsinn in der Vergleichung des Griechischen und Lateinischen zu dokumentieren, der etymologischen Forschung eine Menge unberufener Gelehrten zu. De causis linguae latinae zu schreiben, wurde geradezu Modesache, und selbst die hervorragendsten Vertreter der Philologie in den vorigen Jahrhunderten haben ihre Kräfte diesen Studien gewidmet. Aber nicht mit Unrecht sagt Curtius Grundz. d. griech. Etym. p. 8[4] von dem unter genanntem Titel erschienenen Werke Jul. Caes. Scaligers, dafs die Verwegenheit der Deutung, namentlich lateinischer Wörter aus griechischen, wie pulcher aus *πολύχειρ*, ordo aus *ὅρον δῶ* darin fast noch gröfser gewesen sei als im Altertum.

Und was das 17. Jahrhundert in dieser Beziehung zu leisten vermochte, davon giebt uns das Etymologicum linguae latinae von Ger. Ioannes Vossius ein

treffliches Beispiel, in welchem similis von *ὁμαλός*, plus von *πλέον*, vello von *τίλλω* u. s. w. abgeleitet werden (Curt. a. a. O. S. 9.). Ja in dem Etymologicus praecipuarum vocum latinarum von Everard Scheide, der sich in Lenneps Etymologicum linguae Graecae befindet, ging der Verfasser soweit, das Latein geradezu als Dialekt der griechisehen Sprache zu bezeichnen.

Selbst Gottfried Hermann konnte sich noch nicht von dem Wahne einer sekundären Stellung der lateinischen Sprache gegenüber der griechischen frei machen und sprach nach einem mir vorliegenden Kollegienhefte über lat. Syntax vom Wintersemester 1820/21 die Ansicht aus, dafs das Latein zwar nicht aus dem äolischen Dialekte entstanden sein könne, da es in diesem Falle, namentlich wegen der Einbufse des Artikels, einen bedeutenden Rückschritt gemacht haben müfste, wohl aber mit Wahrscheinlichkeit aus einem alten pelasgischen, noch wenig entwickelten Dialekte herrühre. Er stand also noch ganz auf dem von Hugo Grotius in seinen Epistulae ad Gallos (n° 56. p. 143 der Leydener Ausgabe von 1648) vertretenen Standpunkte.

Gleichwohl fehlt es in den vorigen Jahrhunderten nicht an wirklich brauchbaren Sammlungen griechischer Lehnwörter, wenn diese auch durchweg von sehr bescheidenem Umfange sind: So enthält das Buch »Hellenolexia sive parallelismi graeco-latini« von Daniel Vechner »novis accessionibus et observationibus ab Ioan. Mich. Heusingero aucta« ein Kapitel »de vocibus graecis latina civitate donatis«, worin 32 Substantiva, 10 Adjectiva, 10 Adverbia und 9 Verba hauptsächlich aus dem Sprachgebrauch des Plautus aufgezählt sind, die wir auch noch heutzutage sämtlich als Lehnwörter bezeichnen müssen [1]).

Nicht minder treffliche Winke giebt uns Lobeck, wiewohl die Kühnheit seiner Schlüsse bisweilen frappiert. Denn wenn auch heutzutage niemand mehr an Entlehnung von vespa aus *σφήξ*, vesica aus *φύσιγξ*, trica aus *θρίξ*, rima aus *ῥῆγμα*, rica aus *ῥῆγος* u. a. (Paralip. S. 144) glauben wird [2]), so hat er doch für eine ganze Reihe von Wörtern mit richtigem Takt und Sprachgefühl die Entlehnung nachgewiesen; auf der andern Seite aber schämte er sich nicht offen einzugestehen, dafs er vel quotidianorum vocabulorum causas nescire (Pathol. S. 8). Wenn er freilich an ebenderselben Stelle mit Hinsicht auf griechische Ausdrücke, wie *ἀνεψιός*, *ἀνθερεών*, *ἀνδράποδον* u. a. sich zu der Äufserung veranlafst sieht: »quorum etyma qui eruerit, nae ille ire per extentum funem mihi posse videtur«, so hat er von seinem Standpunkt aus zwar entschieden recht, hat aber einen Faktor nicht berücksichtigt, der bei der Aufklärung des damals über den genannten und über anderen Worten liegenden Dunkels als einziger zuverlässiger Führer benutzt werden kann, die vergleichende Sprachwissenschaft.

Seit deren Auftreten ist denn auch die Lehnwörterfrage in ein ganz neues

---

1) Das Buch von J. N. Funccius de adolescentia linguae latinae (S. 241 f.) ist mir leider nicht zugänglich gewesen.

2) Bei andern Wörtern wie formica, lorica, die er an der erwähnten Stelle aus *φόρμιγξ* (*μύρμηξ*) und *θώρηξ* ableitet, sind ihm andere Gelehrte, wie z. B. Geiger, Urspr. u. Entwickel. der menschl. Sprache und Vernunft I 434, Anm. 47 nachgefolgt.

Stadium getreten, und wenn trotzdem jetzt noch Annahmen möglich sind, wie die von Keller Rheinisch. Museum XXXIV, S. 337, dafs coluber aus σκολοπένδρα, alea aus ἀστράγαλος, calo aus cavallo, caballo verstümmelt, oder die von Georges in der Recension von Saalfelds index verborum graecorum in linguam latinam translatorum in Bursians Jahresbericht 1874—1875, S. 159, dafs nebula möglicherweise aus νεφέλη, nervus aus νεῦρον entlehnt sei, so ist dies ein Zeichen, dafs die Principien der vergleichenden Sprachwissenschaft unter den Philologen noch nicht allgemeine Verbreitung und Anerkennung gefunden haben.

Das Verdienst nun, die erste Anregung zu einer Sammlung und Sichtung der griechischen Lehnwörter des Lateins nach linguistischen Gesichtspunkten und zu ihrer Verwertung für die Kulturgeschichte gegeben zu haben, gebührt entschieden Georg Curtius. Sein auf der Philologenversammlung zu Hamburg im Jahre 1855 gehaltener Vortrag, worin er zum erstenmale mit Hilfe der Linguistik für eine stattliche Zahl der ältesten Latinität angehöriger Kulturwörter die Entlehnung nachgewiesen und durch seine daraus gezogenen Schlüsse gröfseres Licht über die älteste römische Kulturgeschichte verbreitet hat, ist geradezu epochemachend.

Seinen Spuren folgte Corfsen, der im 2. 1859 erschienenen Bande seiner Schrift über Aussprache, Vokalismus und Betonung der lat. Sprache S. 225—234 ausführlich über diesen Gegenstand gehandelt hat. Wie mangelhaft aber diese erste Darstellung Corfsens ausgefallen, ersieht man deutlich aus den zahlreichen Verbesserungen und Ergänzungen, die er in der 2. Auflage seines Buches vorgenommen hat, II, S. 813 ff.

Hatten Curtius und Corfsen fast ausschliefslich die vorplautinische und plautinische Zeit berücksichtigt, so galt es nunmehr, eine zusammenhängende Darstellung der gesamten Kulturbeeinflussung Griechenlands auf Rom zu unternehmen, und zu diesem Zwecke mufste vor allen Dingen ein vollständiges Lehnwörterverzeichnis der lat. Sprache abgefafst werden. Den ersten Versuch eines solchen hat A. Saalfeld in seinem schon genannten index vocabulorum graecorum in linguam latinam translatorum gemacht, der trotz der von den Recensenten (Georges in Bursians Jahresbericht 1874—1875, S. 158 f., Schmitz, Jenaer Litteraturzeitung 1874, nr. 21 u. a.) gerügten Mängel eine recht brauchbare Grundlage für die weitere Forschung bildet. Auf diesem zuerst in Leipzig als Dissertation, dann in etwas gröfserer Ausdehnung (quaestiunculis auctus) 1874 in Berlin erschienenen Werkchen basiert die Abhandlung von Beermann in der Gratulationsschrift zu G. Curtius' 25jährigem Professorenjubiläum Leipzig 1874, welcher das von Saalfeld zusammengestellte Material nach den Rubriken Seewesen, Bauhandwerk, Hauseinrichtung, Küche und Keller, Bekleidung, Schreibwesen, Mafse und Münzen, Wehr und Waffen, Naturwissenschaftliches, Kunst und Wissenschaft recht übersichtlich gruppiert.

Zwei Jahre später erschien unter gleichem Titel wie die Saalfeldsche Schrift eine Abhandlung von Tuchhändler, worin jedoch nur der Lehnwörterschatz der römischen Sprache in vorlucilianischer Zeit behandelt ist. Auch gab Saalfeld, vielleicht durch Tuchhändlers Schrift veranlafst, im Programm von Wetzlar

1877 Ergänzungen und Nachträge zu seinem Index [1]. Endlich ist im Jahre 1881 eine kleine, 32 Seiten umfassende Schrift von M. Ruge erschienen, über die ich mich im Litterarischen Centralblatt 1881, nr. 20 kurz ausgesprochen habe.

Da aber durch alle diese Schriften der einschlägige Stoff noch keineswegs vollständig gesammelt worden ist, so hat sich die Jablonowskische Gesellschaft mit Recht bewogen gefunden, eine vollständige mit genauen Nachweisen versehene Sammlung aller griechischen Lehnwörter des Lateins als Aufgabe zu stellen.

Bevor wir nun die Lösung des gegebenen Themas unternehmen, erachten wir noch zweierlei für geboten, einmal die für die Sammlung der Lehn- und Fremdwörter bei den einzelnen lat. Schriftstellern benutzten Schriften zu nennen und sodann die Grundsätze zu präcisieren, nach denen wir bei der Einteilung dieses Buches, besonders aber bei der Aufstellung des am Schlusse befindlichen Index verfahren sind.

Eine stattliche Zahl von Dissertationen und Programmabhandlungen über den Sprachgebrauch von römischen Autoren liegt uns vor, in denen in der Regel ein Kapitel den griechischen Lehnwörtern gewidmet ist [2]. Für Plautus kommt hierbei besonders in Betracht die Promotionsschrift von Görke (symbola ad vocabula graeca in linguam latinam recepta. Königsberg 1868), desgleichen die Abhandlung von Bagnato, Plautus in seinem Verhältnis zu seinen griechischen Originalen. Progr. von Ehingen 1878 (vgl. auch Bergk, comm. d. Plauti Trinummo. Marburgi 1849 p. 11 f.); für Lucilius der Aufsatz von Bouterwek im Philologus XXXII, S. 691—697, für Cicero das nicht ganz richtig betitelte Progr. von Samland »de vocabulis graecis apud scriptores romanos.« Neustadt in Westpreufsen 1862, und die 3 Progr. von Stimmer de eo, quo Cicero in epistulis usus est sermone. Oppeln 1849, 1854, 1864, für den Rhetor Seneca das Progr. von Sander (der Sprachgebrauch des Rhetors Seneca). Waren 1877, S. 3 ff., für Plinius minor das Progr. von H. Holstein de Plinii minoris elocutione. Naumburg 1862. S. 35 f. und die Dissertation von Rauschning. Jena 1876: de latinitate L. Ann. Senecae philosophi. S. 45 ff., für Tacitus die Bemerkung von Nipperdey zu den Annal. XIV, 15, für Sueton die Dissertationen von Thimm, de usu atque elocutione C. Suetonii Tranquilli. Königsberg 1867, S. 25—35 und Bugge mit gleichem Titel. Upsala 1875 [3], für Tertullian die Programme von J. Schmidt. Erlangen 1870 und 1872 [3] und von Hauschild (Realschule 2. Ordnung in Leipzig 1876, freilich ohne Zusammenstellung der Lehnwörter), für Apuleius die Arbeiten von Kretschmann de latinitate Apuleii. Königsberg 1865, S. 67 ff. (Dissert.) und von Erdmann, de Apuleii elocutione. Stendal 1864, für Aurelius Prudentius Clemens A. E. Kantecki. Münster 1874. S. 15—16 (Dissert.) für Sido-

---

1) Dasselbe enthält wesentliche Verbesserungen, noch mehr aber die Saalfeldsche Anzeige der gleich zu nennenden Rugeschen Schrift in der Philolog. Rundschau I, p. 712—715.

2) Auf Vollständigkeit macht die folgende Aufzählung durchaus keinen Anspruch.

3) Habe ich leider nicht benutzen können.

nius Apollinaris die Programme von H. Kretschmann, Memel 1870 u. 1872, S. 16ff., für die Vulgata das Münchener Programm von Loch, Materialien zu einer lat. Grammatik der Vulgata 1870. § 2, für biblische Latinität überhaupt Rönsch, Itala und Vulgata S. 239ff., für die Oribasius-Übersetzung die Schrift von Hagen, de Oribasii versione latina Bernensi. Bern 1875, S. XIVf., für die Notae Bernenses die Zusammenstellung von Saalfeld im Programm von Wetzlar 1877, S. 30—36.

Aufserdem ist in Büchern wie Neues Formenlehre ein reicher Stoff, wenn auch nach anderen Gesichtspunkten gruppiert, zu finden. Desgleichen habe ich nicht ohne Nutzen von Specialwörterbüchern Gebrauch machen können: so von dem Index Vitruvianus Nohls, von dem Zangemeisterschen Index zur Bentleyschen Horazausgabe, von dem Verzeichnis der Quintilianeischen Wörter in der Bonnellschen Ausgabe u. a.

Es erübrigt noch, einiges über die Einteilung der folgenden Abhandlung und die Anlage des Index hinzuzufügen. Der erste Teil enthält das sprachliche Material, der zweite die daraus gezogenen kulturhistorischen Schlüsse, der dritte den Index; und zwar ist in ersterem zunächst untersucht worden, inwiefern die Form und Bedeutung eines Wortes uns über die Entlehnung oder Originalität desselben Auskunft zu geben vermag und anhangsweise ein Exkurs über die auf volksetymologischem Wege erfolgten Verstümmelungen der griechischen Lehnwörter sowie einige Bemerkungen über die Eruierung der Zeit des ersten Auftretens eines Fremdwortes hinzugefügt und endlich eine Übersicht über die meist schon in den vorhergehenden Abschnitten besprochenen Wörter gegeben, die ich, trotzdem es öfter behauptet worden, nicht für griechisch, sondern für echt römisch oder für keltisch halte.

Im zweiten Hauptteile ist mit möglichster Rücksichtnahme auf die Chronologie der griechische Einflufs darzustellen versucht worden, der sich auf den verschiedenen Gebieten mehr oder weniger deutlich wahrnehmen läfst.

Der dritte Teil endlich soll einen doppelten Zweck erfüllen: einmal das Nachschlagen der in den beiden ersten Teilen besprochenen griechischen Ausdrücke zu erleichtern, weshalb bei jedem die betreffenden Seiten zugeschrieben sind, und sodann als Verzeichnis der in der römischen Litteratur nachweisbaren griechischen Wörter zu dienen. Dabei bemerke ich noch, dafs ich es mir habe angelegen sein lassen, den von Saalfeld und Tuchhändler gebotenen Wortschatz zu vervollständigen [1], sodafs ich nicht nur den älteren Plinius vollständig herangezogen, sondern auch die Inschriften, Grammatiker und Glofsen, desgleichen die biblische und überhaupt spätere Latinität mit Ausschlufs des Mittellateinischen beachtet habe. Ducanges und Diefenbachs Glofsare und andere derartige

1) Dafs auch dieser Index trotz der enormen zu seiner Aufstellung gebrauchten Zeit und Mühe noch Lücken und Mängel haben wird, liegt in der Natur der Sache. Es ist eben in einem Zeitraume von 3 Jahren nicht möglich, die gesamte römische Litteratur in den nicht von Amtsgeschäften in Anspruch genommenen Stunden durchzuarbeiten.

Werke zu benutzen, hat mir fern gelegen. Ebenso habe ich die Eigennamen grundsätzlich ausgeschlossen, weil sie für die Kulturgeschichte doch nur von untergeordnetem Werte sind; denn durch die vollständige Aufnahme der enormen Zahl von Benennungen für Flüsse, Städte, Länder u. s. w., die fast für den ganzen Orient in der römischen Sprache griechische Namen tragen, würde der Index ohne ersichtlichen Nutzen mindestens um ein Drittel umfangreicher geworden sein. Soweit jedoch die Eigennamen von Wichtigkeit waren, habe ich sie bei den kulturhistorischen Erörterungen berücksichtigt: namentlich gilt dies von den mythologischen Ausdrücken und den aus der griechischen in die römische Sprache eingebürgerten Vornamen. Aus dem gleichen Grunde, um zu starke Anschwellung des Index zu verhüten, hatte ich von Haus aus auf die Angabe der deutschen Bedeutung verzichtet, habe aber auf Wunsch der Fürstl. Jablonowskischen Gesellschaft nachträglich dieselbe überall hinzugefügt, ohne mir freilich die dadurch entstehenden Unzulänglichkeiten zu verhehlen. Denn weil ich mich fast durchweg auf die Beischreibung je einer Bedeutung beschränken mufste und deshalb mich naturgemäfs veranlafst sah, die ursprüngliche oder am häufigsten vorkommende Übersetzung hinzuzufügen, so ist es gekommen, dafs die verzeichneten Worte an den angezogenen Stellen öfter eine ganz andere (abgeleitete, sekundäre) Bedeutung haben, als angegeben ist. Denn als Belegstelle für die einzelnen Worte habe ich in der Regel, soweit ich es ermitteln konnte, den Autor angegeben, bei dem das Wort in der römischen Litteratur zuerst vorkommt. Kulturgeschichtliche Notizen, die auf eine frühere Einbürgerung des betreffenden Objekts schliefsen lassen, sind nur im zweiten Teile berücksichtigt worden. Dagegen habe ich, weil ich gerade darin ein wichtiges Kriterium zur Unterscheidung eines blofs sporadisch in der Litteratur erscheinenden und eines wirklich eingebürgerten Wortes erkannte, der litterarischen möglichst eine inschriftliche Belegstelle beizufügen gesucht, von der Voraussetzung ausgehend, dafs inschriftliche Aufzeichnungen im Gegensatz zu den handschriftlich überlieferten Schriftstellertexten nicht nur s i c h e r e s Sprachgut liefern, sondern auch, eben weil sie meist den Bedürfnissen des gewöhnlichen Lebens entsprungen sind, fast durchweg wirkliche Lehnwörter enthalten (abgesehen allerdings von der grofsen Mehrzahl der in griechischen Ländern gefundenen Inschriften).

Dem gleichen Zwecke dient auch die Aufnahme der romanischen, germanischen und keltischen Formen. Da nämlich bei einem Worte, welches in alter Zeit aus der römischen Sprache in die betreffenden Idiome übergegangen ist[1], kein Zweifel darüber bestehen kann, dafs es von einem grofsen Prozentsatz der Bevölkerung gesprochen worden ist, vielmehr als wahrscheinlich gelten kann, dafs es in der Regel der Umgangssprache angehört hat, so lassen uns die beigefügten romanischen u. s. w. Formen deutlich erkennen, dafs wir es mit einem wirklich eingebürgerten Worte zu thun haben. Doch bemerke ich ausdrücklich,

1) Natürlich schliefse ich hierbei die erst in neuerer Zeit durch die Gelehrten aus dem Latein in die betreffenden Sprachen aufgenommenen Worte aus

dafs mein Verzeichnis in dieser Beziehung auf Vollständigkeit keinen Anspruch erhebt.

Anfangs war ich in Zweifel, ob ich unter der von der Jablon. Gesellschaft gewünschten Zusammenstellung »aller griechischen Wörter der römischen Sprache« ein Lexikon der Lehn- und wirklich recipierten Fremdwörter, um die es sich bei kulturhistorischen Studien fast ausschliefslich handelt, oder ein Verzeichnis aller belegbaren griechischen Ausdrücke der lateinischen Sprache verstehen sollte. Denn, wie in vielen Sprachen, so kann man auch in der römischen nach dem Alter der Entlehnung und der Art des Gebrauchs 3 verschiedene Arten von fremden (griech.) Wörtern annehmen: 1) solche, die dem Volke in Fleisch und Blut übergegangen und total naturalisiert sind, deren fremdes Gepräge daher ganz oder fast ganz verwischt ist; diese bezeichnen meist Kulturobjekte, die den Römern von Haus aus unbekannt, deren Namen ihnen somit gleich mit der Sache zugekommen sind, z. B. murtus, cupressus, purpura, womit deutsche Wörter wie Tisch = discus, Schule = schola, Brille = beryllus, Schoppen = scyphus, Kirsche = cerasus verglichen werden können. 2) solche, welche sich ebenfalls eingebürgert haben und wenn auch nicht durch alle Schichten der Bevölkerung durchgedrungen sind, so doch von einem grofsen Teile derselben in der Regel verwendet wurden, obwohl sich meist adäquate römische Ausdrücke entweder von Haus aus daneben vorfinden, oder, besonders auf dem Gebiete der Wissenschaften, durch Übersetzung geschaffen worden sind. Dahin gehören philosophia = sapientia, rhetorica = ars oratoria u. a., die mehr dem gebildeten Stande angehören, petra = saxum, lapis, nanus = pumilio, cycnus = olor, die, wie ihr Wiedererscheinen in den romanischen Sprachen beweist, mehr volkstümliche Ausdrücke waren[1]. Von deutschen Wörtern dürften sich etwa damit vergleichen lassen: Konferenz = Zusammenkunft, Sauce = Brühe, Chaussee = Strafse u. a.

Zu diesen beiden Gattungen gesellt sich noch eine 3. Art fremder Wörter, die nicht der Umgangssprache, sondern nur der Litteratur angehören und von den einzelnen Autoren je nach ihrer individuellen Bildung und Absicht häufiger oder seltener verwendet worden sind. Man könnte sie deshalb litterarische Fremdwörter nennen. Von Dichtern gebraucht, dienen sie zum Schmucke und zur Belebung der Rede und behalten zum Zeichen ihrer fremden Abkunft in der Regel auch ihre griechischen Endungen sogar in der Flexion bei. So dürften, um nur einige Beispiele zu nennen, glaucus, thalassinus, chryseus und andere Epitheta ornantia, oder Ausdrücke wie acersecomes = intonsus[2], acoetis = coniux[3] schwerlich Anspruch darauf machen, in der lebendigen

1) Vgl. auch Rebling, Charakteristik der römischen Umgangssprache. Progr. von Kiel 1873, S. 20. Besonders gern machte das Volk von der griechischen Sprache Gebrauch, wenn diese, bei ihrer gröfseren Fähigkeit, Composita zu bilden, einen prägnanten zusammengesetzten Ausdruck bot, wo die Römer Umschreibung anwenden mufsten; daher denn Livius 27, 11, 5 ausdrücklich zu dem Worte androgynus bemerkt: quos androgynos vulgus, ut pleraque faciliore ad duplicanda verba graeco sermone appellat.

2) Nur bei Juven. 8. 128.

3) Lucil. sat. 17. 1.

Sprache, sei es der Gebildeten oder des Volks, in Gebrauch gewesen zu sein; denn ihr Vorkommen beschränkt sich auf die poetische Litteratur. In dieselbe Kategorie gehört aber auch eine grofse Zahl von anderen bei römischen Prosaschriftstellern belegten Wörtern, die ihre Existenz der gräcisierenden Manier des Autors (z. B. bei Apuleius) oder der Bequemlichkeit desselben d. h. seiner Neigung, die der benutzten griechischen Quelle entstammenden Ausdrücke unübersetzt und unverändert herüberzunehmen (z. B. bei dem älteren Plinius, den Kirchenvätern u. a.), verdanken, oder die, was oft bei griechischen terminis technicis der Fall ist, durch ihre fremde Endung und Form, ihr vereinzeltes Auftreten und die in der Regel daneben stehende Übersetzung oder Erläuterung leicht als mit lateinischen Lettern gedruckte griechische Wörter zu erkennen sind.

Alle diese der 3. Kategorie angehörigen Wörter sind selbstredend kulturhistorisch fast wertlos und sind daher im Index durch kleine Schrift kenntlich gemacht worden. Sie völlig auszuscheiden habe ich um so weniger gewagt, weil es in der That bisweilen schwer fällt, ein Wort bestimmt der 2. oder 3. Gruppe zu überweisen.

Die der ersten Gattung angehörigen Ausdrücke aber und ferner diejenigen der 2., deren Vorkommen in der gesprochenen, lebendigen Sprache des Volks oder der Gebildeten an sicheren Kriterien (inschriftl. Beleg, Übergang in die romanischen Sprachen) einigermafsen deutlich erkennbar war, sind als kulturhistorisch wertvolles Material **fett** gedruckt worden. Da nun aber bei einer grofsen Anzahl von Wörtern, für die sich adäquate Ausdrücke in der römischen Sprache nicht finden, gleichwohl wegen ihres ganz vereinzelten Vorkommens und der Art ihrer Erwähnung bei den betreffenden Autoren bezweifelt werden mufs, ob sie wirklich der lebendigen Sprache angehört haben — namentlich gilt dies von Bezeichnungen aus dem Gebiete der 3 Naturreiche, z. B. acanus, acanthis, oder auch von anderen wie acontias, acinaces etc. — oder blofs aus griechischen Werken übernommen sind, ohne dafs die damit bezeichneten Gegenstände in Rom importiert resp. den Römern bekannt geworden wären, so habe ich alle diese Worte durch gewöhnliche Schrift von den übrigen geschieden. — Dafs diese Unterschiede grofsenteils auf subjektiver Auffassung beruhen und demnach die verschiedensten Modifikationen zulassen, brauche ich wohl nicht erst zu betonen.

Zum Schlufs habe ich noch hervorzuheben, dafs ich die Aufnahme in das folgende Verzeichnis versagt habe allen Buchstabenkomplexen, die man bisher noch nicht oder doch wenigstens nicht sicher zu erklären vermocht hat, selbst wenn sie griechisches Aussehen haben[1]; desgleichen allen denjenigen Wörtern, die sich als blofse Transskriptionen griechischer Formen mit lateinischen Buch-

1) Dies gilt z. B. von der C. I. L. 4. 1364 stehenden Inschrift, in der sich Formen wie chizecae, patagricae, byxantice u. a. finden oder von den bei Theod. Prisc. 21. fol. 308a. überlieferten phoealgici, von dem Append. Probi p. 198. 2 K (vgl. Bramb. Orthogr. p. 204) gelesenen capsesys. Auch ganz zweifelhafte, wie lenia, das Rbb. jetzt durch die Emendation in balineis in den beiden Stellen der röm. Komiker entfernt hat, oder alchymia (Firm. math. 3. 15) sind weggeblieben.

staben dokumentieren, sei es auf Inschriften wie zesis = ζέσῃς bei Garrucci Vetri XXX. 3 oder bei römischen Schriftstellern, wie in der Roth'schen Ausgabe des Sueton z. B. August. 71 geronticos = γεροντικῶς, Dom. 13 arci = ἀρκεῖ, wo die neueren Herausgeber mit Recht die griechische Schreibung hergestellt haben. Freilich weichen gerade in dem letzteren Punkte die Ansichten der Gelehrten sehr von einander ab, und ist es sehr wohl möglich, dafs sich das eine oder andere Wort im Index findet, welches möglicherweise gestrichen werden könnte; besonders gilt dies von den nach Neues Vorgang aufgenommenen rhetorischen und grammatischen Terminis des Rutilius Lupus und Aquila Romanus.

—

I.

Mufst auf Wortes Ursprung Achtung geben,
Wie auch fern er ihm verloren sei. — Rückert.

a. Erkennungszeichen der Lehnwörter.

Eine zusammenfassende Darstellung der Mittel, die uns zu Gebote stehen, um ein heimisches von einem eingebürgerten und naturalisierten Worte zu unterscheiden[1], giebt es für die lateinische Sprache zur Zeit noch nicht. Tuchhändler übergeht in seinem Index diesen wichtigen Punkt mit Stillschweigen und begnügt sich damit, bei Wörtern von zweifelhafter Abkunft, je nachdem er sie für entlehnt oder original hält, die Gründe für oder wider anzuführen. Auch die wenigen Notizen, die Saalfeld S. VI u. VII seines Index über diesen Gegenstand giebt, sind nicht danach angethan, uns vollständig zu befriedigen[2].

Das einfachste und bequemste Beweismittel für die Entlehnung eines Wortes würde eine gut beglaubigte, von einem wohlunterrichteten Schriftsteller herrührende Nachricht aus dem Altertume selbst sein. Aber da wir in dieser Hinsicht meist auf die Angaben spät lebender Grammatiker angewiesen sind, die von ihrer vorgefafsten Meinung des griechischen oder lateinischen Ursprungs aller Wörter irre geleitet, ziemlich aufs Geratewohl hin etymologisierten, so sind alle diese Worterklärungen mit der gröfsten Vorsicht aufzunehmen und zum bei weitem gröfsten Teile als verfehlt zu bezeichnen. Mehr Gewicht ist schon auf das Urteil von genauen Kennern der griechischen Sprache wie Cicero zu legen, und gerade deshalb möchte ich sein Zeugnis für den griechischen Ursprung von nenia (d. legg. 2. 24) als beachtenswert berücksichtigt wissen, wenn auch das Stammwort *νηνία* in der griechischen Litteratur nicht mehr belegt werden kann. Am zuverlässigsten aber sind die Angaben der Schriftsteller über den griechischen Ursprung eines Wortes, wenn durch kulturhistorische Gründe von Seiten des betreffenden Autors die Entlehnung erwiesen oder wahrscheinlich gemacht wird. Hätten wir nicht gewichtige formelle Gründe für die Entscheidung der Abstammung von hora, horologium, clepsydra u. a., so würde die Auseinandersetzung des Plinius über diese Worte (n. h.

---

1) Die mit Beziehung auf die keltischen Eindringlinge im Deutschen und auf die germanischen im Litauischen gegebenen Fingerzeige Potts habe ich leider nicht benutzen können, weil ich die von ihm E. F. II, 1. S. 90 angegebene Stelle (A. L. Z. 1845. no. 208. S. 475) nicht habe ausfindig machen können.

2) Darauf, dafs, wie schon Schmitz in seiner Recension des Buches hervorgehoben, der Verf. in die 2. der von ihm angenommenen Hauptkategorieen formelle, der ersten zu überweisende Erkennungsgrunde eingemischt hat, lege ich hier kein Gewicht.

7. 215) als beweiskräftiges Zeugnis sehr in die Wagschale fallen. Doch warnt uns das Beispiel von **classis**, das trotz der Autorität des Dionysius von Halikarnass aus formellen, an einer andern Stelle zu erörternden Gründen wohl kaum für ein Fremdwort zu halten sein dürfte, auch hier vorsichtig zu Werke zu gehen.

Wertvoller, weil leichter in ihrer Richtigkeit kontrollierbar, sind für uns die **formellen** Beweismittel.

Häufig kommt es vor, dafs römische Schriftsteller z. B. Vitruvius und Cicero ein Wort, welches sie in die römische Sprache einführen, (wofern die Codices die Originalhandschrift getreu reflektieren,) zum ersten Male mit griechischen, sonst aber mit römischen Buchstaben geschrieben haben. Auch ist der Fall nicht selten, besonders in medizinischen Werken, dafs, während der eine Autor sich noch meist des mit griechischen Schriftzeichen geschriebenen Wortes bedient, die Schriftsteller späterer Zeit das nunmehr eingebürgerte Wort mit lateinischen Charakteren wiedergeben. In beiden Fällen ist das Auftreten formell identischer Wörter erst in griechischem, dann in römischem Gewande schon als einigermafsen stichhaltiger Beweisgrund für die griechische Abkunft derselben in Betracht zu ziehen, sodafs beispielsweise uns das Vorkommen von *πόλοι* bei Vitr. 219. 10 Rose neben **polus** 230. 2, von *κανών* 261. 7 neben **canon** 262. 1 in dem Glauben bestärken wird, dafs beide Nomina von Haus aus in der lateinischen Sprache nicht heimatsberechtigt sind.

Doch würde es schlimm um unsere Hilfsmittel aussehen, wenn wir uns auf diese immerhin vage, zu sehr von der Textkritik abhängige Stütze einzig und allein verlassen müfsten. Haben wir doch weit sicherere lautliche Kriterien!

So kann der fremde Ursprung eines Ausdrucks für ziemlich gut beglaubigt gelten, wenn dieser Laute enthält, die der römischen Sprache von Haus aus fremd sind. Besonders scheint dann die Annahme der Entlehnung aus dem Griechischen gesichert, wenn die **Laute ch, ph und th in römischen Wörtern griechischem** *χ*, *φ* **und** *ϑ* **gegenüberstehen**. So wird bei sonstiger formeller Übereinstimmung durch das Korrespondieren dieser Laute in **bracchium** = *βραχίων*[1], **philosophia** = *φιλοσοφία*, **spatha** = *σπάϑη* die Nicht-Originalität der in Frage stehenden Nomina fast zur Evidenz erhoben. Freilich, wollte man diese Regel dahin verallgemeinern, dafs das blofse Vorkommen dieser Laute in römischen Gebilden die griechische Herkunft bekunde, so würde man irren. Denn da unter dem enormen Einflusse griechischer Kultur und durch den starken Zuzug griechischer Elemente seit der Sullanischen Zeit die Neigung, auch römische Laute zu aspirieren, immermehr überhand nimmt, so sehr, dafs nicht blofs Cicero or. 48. 160 dagegen eifert, sondern auch Catull 84 ausdrücklich sagt:

---

1) Für die Entlehnung sprechen sich aus Pauli, Körperteile, Progr. v. Stettin 1867. S. 20, Vaniček S. 565, Saalfeld S. 48, dagegen Tuchhändler S. 16 und Fick II. 179. Curtius Grundz. [4] 292 erwähnt das lateinische Wort nicht. Wenn anders *βραχίων*, was ich für wahrscheinlich halte, Komparativ von *βραχύς* ist, kann die Entlehnung nicht bezweifelt werden.

chommoda dicebat, si quando commoda vellet
dicere et insidias Arrius hinsidias[1]),

so sind auch eine Anzahl echt lateinischer Ausdrücke von dieser unlateinischen Affektion betroffen worden und haben dieselbe teils in der Vulgär-, teils in der Schriftsprache, mitunter vorübergehend, meist jedoch dauernd behauptet, so sehr auch die Grammatiker dagegen zu Felde gezogen sind[2]). Wie in pulcher, das schon auf Münzaufschriften des Jahres 54 vor Christus (C. I. L. I, 380) gefunden wird, ferner in lurcho und Orchus sich der eingedrungene Hauch für alle Zeit festgesetzt hat und sogar von Probus als durch den langen Gebrauch zu Recht bestehend anerkannt wird, so haben auch andere echt römische Benennungen, wie sepulchrum, inchoare, chordus, chors (= cohors), sulphur[3]), scropha die gleiche lautliche Änderung erfahren. Wieder andere, deren Heimat und Herkunft früher sehr zweifelhaft war, wie cachinnus und brocchus, hat die moderne Sprachwissenschaft nicht einen Augenblick Bedenken getragen, für echt römisch zu erklären[4]).

Mit dieser Manie des Volkes steht das Bestreben besonders der der griechischen Bildung geneigten patricischen Geschlechter in Einklang, ihren Namen durch die Aspiration ein griechisches Gepräge zu geben und dadurch ihren Stammbaum künstlich bis auf die angeblich pelasgische Einwanderung und die Zeiten des Evander hinaufzurücken. Wahrscheinlich entstand so die Namensform der Cethegi, mit Bestimmtheit die der Gracchi; mit gutem Grunde konnte daher Varro bei Sosip. sagen: Graccus sine aspiratione dici debere, wenn er auch vielleicht nicht wufste, dafs das Wort ursprünglich mit gracus (vgl. graculus) identisch ist.

Ferner stammt eine gröfsere Zahl von hierher gehörigen Ausdrücken aus dem Bereiche der nordischen Sprachen, wie die germanischen Nomina propria Chatti, Cherusci, Chauci, Chamavi, Nerthus und die vermutlich keltischen Appellativa chama (Benennung des gallischen von Pompeius durch Cäsars Vermittelung zuerst in Rom gezeigten Luchses. Plin. 8. 70), trichila, Laube[5]), thursio = tursio, Braunfisch (delphinus phocaena L.)[6]), rechamus, erster Kloben am Flaschenzuge, desgleichen die auch in die griechische Sprache übergegangenen keltischen Substantiva can-

---

1) Vgl. Quint. 1. 5. 20: erupit brevi nimius usus, ut choronae, chenturiones, praechones adhuc quibusdam inscriptionibus maneant.

2) Vgl. Charis. S. 265. 20 K. Prob. cath. S. 10. 19. K. Ritschl, Prisc. latinit. monum. S. 124. Bramb. lat. Orthogr. S. 287. Keller, Rhein. Mus. 34. 336.

3) Vgl. Enn. Ann. 265 V: solporeas undas. Doch ist für das Wort sulphur noch kein lat. Etymon gefunden worden.

4) Vgl. Curtius Grundz. [4] 475. Fick Worterb. 2. 55. Vaniček 101; Fick 2. 179. Vaniček 206.

5) Als keltisch an seinem Fortleben im altfr. trelle, nfr. treille erkennbar.

6) Von Fischnamen auf o sind gleichfalls keltisch: salmo, redo, carroco, ropio, fario; andere Worte auf o aus derselben Sprache sind: reno, falco, cucullio, sapo, turio, sajo, burdo, pabo; iberisch ist thieldo.

therius (= κανθήλιος und canthus (= κανθός) (vgl. phlasca) deutlich beweisen[1]).

Auch Eigennamen, wie der des campanischen Flusses Sebethus, des etruskischen Geschlechts der Othones, ferner Grosphus[2]), Thorius u. a. sind entschieden nicht lateinischen Ursprungs. Ebenso bedarf es hier nur des Hinweises darauf, dafs Wörter wie brechma oder bregma, thoti, mamphula orientalischer Abstammung und nicht durch die Griechen übermittelt sind. Dagegen pflichte ich betreffs der Deutung des an mamphula anklingenden mamphur bei Festus der Ansicht Scaligers bei, welcher es aus *μαννοφόρον* erklärt, während Bergk darin ein echt lateinisches Wort sucht = manum fir, reines Feuer (vgl. Inschriften röm. Schleudergeschosse 1876 S. 98, Jahrbüch. f. Philol. 1878, S. 36. Anm.)[3]).

Echt lateinisch oder wenigstens italisch sind nach meiner Ansicht die vielfach für griechisch ausgegebenen Substantiva phalarica, lympha und Thalassio oder Thalassius[4]). Denn phalarica läfst sich von fala, der Bezeichnung eines hölzernen, zu militärischen Zwecken dienenden Turmes nicht wohl trennen, welche unter den Hesychianischen Glossen wieder erscheint in der Form *φάλαι· ὄρη, σκοπαί*. Die Bedeutungsverschiedenheit macht die Entlehnung unwahrscheinlich: dazu kommt, dafs der Stamm des Wortes im Italischen ziemlich verbreitet ist und sich nicht blofs aus etruskischen und sabinischen Nominibus propriis, wie Falisci, Falerii, Falacrinum, sondern auch aus Appellativis wie etr. falantum, Himmel und röm. falacer, fulica und infula ergiebt. Ich stimme daher Vaniček vollkommen bei, wenn er S. 579 an Derivation aus der gräko-italischen Wurzel bhal denkt, zumal das Wort, ein Adjectivum falāris vorausgesetzt, echt römischen Typus zeigt. — Das Subst. lympha hat Saalfeld als Reflex des griechischen *νύμφη* in seinen Index aufgenommen, hauptsächlich gestützt auf die Autorität Varros (l. l. 7. 87) und Mommsens (Unterital. Dialekte S. 256). Die Schreibung des Wortes mit ph und y hat demselben ein eminent griechisches Aussehen gegeben; doch ist die griechische Abkunft durchaus unwahrscheinlich wegen der Bedeutungsverschiedenheit[5]) und des fast beispiellosen Übergangs von n in l[6]). Erwägt man ferner, dafs lympha zahlreiche Ableitungen hat, wie lymphare, lymphatio, lymphatus, lymphaticus, lymphaceus, und dafs es mit osk. Diumpa und dem röm. Adjekt. limpidus wurzelverwandt ist, ferner dafs der Hinweis auf die übereinstimmende Bedeutung von lymphatus und *νυμφόληπτος* (abgesehen von der lautlichen Schwierigkeit) durch die Zusammenstellung des ersteren mit *λέμφος* »dumm, verrückt« hinfällig wird, so wird man an der Originalität

1) Betreffs des Übergangs keltischer Worte durch das Latein ins Griechische verweise ich auf den im Anhange gegebenen Exkurs.

2) Dasselbe gilt von dem Appellativum grosphus, das in der griech. Litterat. nur bei Polybius vorkommt, der eine Anzahl gallischer Wörter überliefert hat.

3) Ein Subst. fir ist nicht belegt und die Erklärung des Wortes gezwungen.

4) Ganz abgesehen von handschriftl. Lesarten wie pheretrum = feretrum, phoedera u. a.

5) lympha bezeichnet das Wasser, nympha eine Göttin.

6) Die Ableitung von lutra aus *ἐνυδρίς* richtet sich selbst; das umgekehrte Umspringen des Organs von lusciitiosus in nuscitiosus beruht auf volksetymologischer Anlehnung an nox.

von lympha kaum noch zweifeln können. limpidus aus lympha abzuleiten halte ich für gewagt, sie zu trennen ist noch viel kühner. Vielmehr gehen beide auf Wurzel lamp zurück, wovon λάμπω, lit. lëpsnà, preuss. lopis abstammen. [1]

Was das alte und frühzeitig verschollene Wort Thalassio anbelangt, so ist zunächst auf die grofse Verschiedenheit in der überlieferten Schreibung aufmerksam zu machen. Bei Plutarch (Quaest. Rom. 31) erscheint es in der Form Thalasius, Martial schreibt 12. 42. 4 Talassus, 1. 35. 6 Talassio, Servius zu Verg. Aen. 1. 651 Thalasio, Catull 61. 134 und Liv. 1. 9. 12 Thalassius. Zu beachten ist ferner, dafs es einen alten Gott bezeichnet, der beim Hochzeitszuge angerufen wurde. Die Ableitung des Festus S. 351. 27, der es mit τάλαρον zusammenstellt, ist wegen des unbewiesenen Übergangs von ρ in s selbstverständlich abzuweisen, aber auch der Gedanke an ϑαλάσσιος, das Catull und Livius vorgeschwebt zu haben scheint [2], schwindet bei der Erwägung, dafs die Italer ihre ehelichen Gebräuche durchaus selbständig ausgebildet haben, und dafs in dieser Hinsicht für die alte Zeit wohl nicht ein einziges Lehnwort mit Bestimmtheit nachgewiesen werden kann. Eher dürfte das Wort aus einem italischen Dialekte stammen.

Aufser der bisher besprochenen Wiedergabe der griechischen Aspiraten durch ph, ch, th kennt die römische Sprache noch eine andere, entschieden ältere Vertretung derselben durch die römischen Tenues: p, c und t. Da das Latein nämlich, wie wir in dem Kapitel über Volksetymologie genauer erörtern werden, der Aspiraten verlustig gegangen ist und dieselben im Anlaute durch die Spiranten f und h, im Inlaute durch die Medien b, g und d ersetzt hat, die griechischen Aspiraten aber den Wert von Tenues mit nachstürzendem Hauche hatten, so konnten die Römer in der älteren Zeit, wo griechische Wörter nur auf dem Wege des mündlichen Verkehrs eindrangen, ein Äquivalent dieser Aspiraten nur in ihren Tenues finden, und erst die spätere Zeit der grammatischen Studien und des litterarischen Einflusses hat den Hauchlaut in den Schriftgebrauch eingeführt. Sonach müssen auch alle diejenigen Wörter als griechische Lehnwörter betrachtet werden, in denen lateinisches c, p, t griechischem χ, φ und ϑ gegenüber stehen.

Es kann nun nicht meine Absicht sein, hier alle die zahlreichen inschriftlich wie litterarisch überlieferten Wörter, die diese Lautvertretung zeigen, vorzuführen [3], vielmehr greife ich nur diejenigen heraus, über deren Ursprung bisher die Meinungen divergierten.

Um mit p zu beginnen, so dürfte wohl heutzutage niemand mehr an der griechischen Herkunft von paenula = παινόλης, paseeolus = φάσκωλος.

---

1 Vgl. Joh. Schmidt, Vokalism. 1. 75. Fick 2. 220. Vaniček 836. Ritschl. opusc. philol. 2 490. Tuchhandl. S. 16.

2 Vgl. auch Mercklin, index schol. Dorpat. 1860. S. 13. Marquardt Altert. [2] 5. 1. 51.

3 Eine grofse Zahl besonders inschriftlicher Belege sind gesammelt von Schmitz, Progr. von Duren 1863 p. 11—20. Betreffs der Wiedergabe des griechischen φ in allen Perioden der romischen Sprache verweise ich auf die treffliche Monographie von Mommsen Hermes XIV. S. 65—77.

purpura = *πορφύρα*, apua = *ἀφύη*, ampulla = *ἀμφορεύς* (deminutivum von amphora, aplustre = *ἄφλαστον*, catampo = *κατ' ἄμφω*, spaerita = *σφαιρίτης*, spinter = *σφιγκτήρ*, Poeni, altlat. Poini = *Φοίνικες*, Melerpanta (auf einem pränestinischen Spiegel) = *Βελλεροφόντης* (vgl. Beleropanta Plaut. Bacchid. 4. 7. 12), Sisipus = *Σίσυφος* (C. I. L. I. 1178) u. a. zweifeln[1]). Anders steht es mit supparum, struppus und capisterium, deren Entlehnung vielfach geleugnet worden ist, aber doch wohl aufrecht erhalten werden mufs. Die Gemination des p in den beiden erstgenannten Worten ist eine auf Verschärfung der Aussprache beruhende Eigentümlichkeit der lateinischen Sprache (vgl. Pauli K. Z. 18. 1 ff.). Aber während für die Herübernahme von struppus aus *στρόφος* nach Ritschls Vorgange op. 2. 528 Saalfeld und Tuchhändler eintreten[2]), hat die griechische Ableitung von supparus = *σίφαρος* neben Verteidigern derselben, wie Hehn [3] S. 156[3]), Saalfeld im Index und Progr. S. 25, Schuchardt 2. 228, Vaniček, Fremdwörter S. 79, Tuchhändler S. 26 (der jedoch eine hibride Bildung aus sub und *φάρος* statuiert), auch Gegner gefunden. Allerdings hat, seitdem Vaniček die auf Ficks Autorität hin (Wörterb. 1. 31) im Etym. Wörterb. d. lat. Spr. 1. 24 ausgesprochene Herleitung des Wortes von upara wie dieser später wieder aufgegeben hat, soviel ich sehe, niemand mehr den fremden Ursprung des Namens in Zweifel gezogen, aber Pauli leitet das Wort unter Voraussetzung seiner oskischen Abkunft (vgl. Varr. l. l. 5. 30) aus der Wurzel spa mit der Präposition sub ab (K. Z. 18. 5). Indes entscheidet nach meinem Bedünken die nicht abzuweisende Verwandtschaft mit siparium, die Erhaltung des a in unbetonter Pänultima und die Erwägung, dafs Segel als Schiffahrtsutensilien (vgl. carbasa) und Kleidungsstücke nebst ihren Namen schon frühzeitig ihren Weg von Griechenland her nach Italien gefunden haben, für die Entlehnung[4]). Ebenso schliefst die genaue Übereinstimmung in Form und Bedeutung zwischen capisterium und *σκαφιστήριον* jeden Gedanken an Originalität des Wortes aus, nur ist die Frage, ob das blofs bei Columella 2. 9. 11 belegte Wort nicht vielmehr mit Corfsen, Krit. Nachtr. 293. 295 und Schuchardt, Vokalism. 3. 237 in der Form scaphisterium herzustellen sei. Doch läfst sich die überlieferte Lesart verteidigen bei der Annahme formeller Beeinflussung von capistrum[5]) und capis, welches letztere nebst der genannten Ableitung trotz seines Anklangs an *σκαφίς* und trotz des Accus. Plur. capidas für echt römisch zu halten ist. Die griechische Accusativ-

---

1) Beispiele aus der Vulgärsprache bei Schuchardt, Vokalism. 1. 56.

2) Curtius, Fick und Vaniček erwähnen das Wort nicht.

3) »Nach Varr. l. l. 5. 30 ein oskisches Wort, das aber wohl aus dem Orient stammt«.

4) Betreffs des Übergangs von i in u (supparum = *σίφαρον*) vgl. meine Abhandlung in Bezzenberg. Beiträgen z. Kunde d. indog. Spr. V. 87 f. Das Wort tippula, das Pauli K. Z. 18. 29 mit *τίφη* kombiniert hat unter Zustimmung von Fick 2. 105 und Vaniček 312, ist nicht entlehnt, sondern original. Die gemeinschaftliche Wurzel lautet (s)tip, netzen (skr. stepati, lit. tep-ti), die griechische Aspiration ist sekundär.

5) Nach Corfsen, Krit. Beitr. 370, Krit. Nachtr. 294 liegt der Form capistrum ein Nominalstamm capid zu Grunde, Osthoff dagegen K. Z. 23. 314. 316 hält das Wort für eine Analogiebildung von capio, wie monstrum von moneo, lustrum von luo, nach rostrum, claustrum u. a. geformt.

endung erklärt sich entweder durch Annahme einer Anlehnung an griechische Deklinationsformen, wie bei cōpis = copiosus (Acc. Pl. copidas), oder beruht, was mich wahrscheinlicher dünkt, auf einer Täuschung; denn meines Erachtens wird zu capidas ein Nominativ capida anzusetzen sein, etwa wie neben cassis cassida als Nom. Sing. besteht. Für die Originalität von capis aber sind vollwichtige Zeugnisse die gleichbedeutenden ebenfalls der Wurzel cap entsprossenen Ausdrücke capedo, capula u. a.

Dem von Saalfeld im Index als Lehnwort aus *σίλφιον* erklärten Subst. sirpe möchte ich punischen Ursprung vindizieren, da die Griechen und Römer wohl beide erst durch Vermittelung der Phönicier und Karthager die Bekanntschaft dieser nordafrikanischen Pflanze gemacht haben. Dagegen halte ich pallium im Gegensatz zu Hemsterhuis und Beermann (Sprachwissensch. Abhandlungen, hervorgeg. aus G. Curtius' grammat. Gesellsch. 1874. S. 99), welche die Übernahme aus *φαρίον*, deminut. von *φᾶρος*, für wahrscheinlich ansehen, für ein echt römisches Wort, das nicht von palla und pannus getrennt werden darf und samt diesen aus der Wurzel span = pan geflossen ist (vgl. Corfsen 2. 527, Vaniček 1168, Fick 2. 143). Wenn es nun auch, wie Beermann mit Recht hervorhebt, Regel ist, dafs ein Volk Gegenstände, welche es durch andere Völker kennen lernt, mit den Namen bezeichnet, welche sie bei dem betreffenden Volke haben, nicht aber aus eigenem Sprachmaterial neue Wörter schafft, so kann doch darüber kein Zweifel obwalten, dafs oft von auswärts importierte oder im Ausland kennen gelernte Objekte mit heimischen Namen bezeichnet worden sind. Es genügt hier, an griechische Bildungen wie *ὕαινα*, *κροκόδειλος* (ägypt. *χάμψα* nach Herod. 2. 69 = em-suh), *ἐλαία*, *μύρτος*, *ἤλεκτρον*, *θώς*, *ῥινόκερως*, *ἱπποπόταμος* u. a., oder römische wie vitrum, fides, lentiscus, laurus, plumbum album, morum, bos Luca, gallus u. a. zu erinnern[1]).

Für die Vertretung von *θ* durch t können als sichere Beispiele unter anderen gelten menta = *μίνθη*, tus (vgl. Jordan, Hermes 15. 541) = *θύος*, spatalium = *σπαθάλιον*, clatri = *κλᾷθρα*, tomix = *θῶμιξ*, Setus = *Ζῆθος* (C. I. L. 1. 1047. 1299) u. a.; dem Vulgäridiom gehören Verstümmelungen an wie cuturnium = *κωθώνιον* (vgl. Joh. Schmidt, Vokalism. 2. 351) und protulum oder protirum = *πρόθυρον* (vgl. Löwe, prodromus S. 376). Antelius ist nicht auf att. *ἀνθήλιος*, sondern auf ion. *ἀντήλιος* (vgl. apeliotes) zurückzuführen. Der Ansicht Döderleins und einiger Lexikographen wie Forcellini, Georges u. a., dafs salaputium und praeputium voces hibridae aus salax resp. prae und *πόσθιον* seien mit unterdrücktem s, wird wohl heutzutage niemand mehr beistimmen, vielmehr ist das Wort (putium) mit Bugge K. Z. 19. 417 von Wurzel pu schneiden oder mit Vaniček S. 549 von pu erzeugen (vgl. pubes, pumilus, pusus, putus) abzuleiten. Auch das veraltete von Censorin. 14. 7 und Fest. Paul. S. 101 u. 105 der Vergessenheit entrissene Wort hirquitallus (= Bockszweig, vgl. Hehn, Kulturpfl. S. 490[3]) nebst dem Derivatum hirquitallire ist keineswegs hibrid und mit dem

1) Im übrigen verweise ich auf meine demnächst in der Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft erscheinende Untersuchung, die diesen Gegenstand detailliert behandelt.

erst in augusteischer Zeit auftretenden Lehnwort thallus = θαλλός zusammengesetzt, sondern meines Erachtens in seinem letzten Teile mit talea, talia, talla zusammenzustellen.

Ungewisser Abkunft bleiben, soweit ich sehe, nur triumphus und botulus, welche möglicher Weise θρίαμβος und βύθαλος reflektieren. Zwar giebt der Gebrauch des Wortes θρίαμβος von Seiten der späteren Griechen für triumphus in dem Sinne von Triumph kein Kriterium für die Entscheidung der Herkunft ab, aber die Annahme, dafs der Ruf triumpe durch den Bacchuskult zu den Arvalbrüdern gekommen sei, gewinnt an Wahrscheinlichkeit, wenn man die unrömische Bildung des etymologisch noch nicht hinlänglich fixierten Wortes berücksichtigt. Dafs θ vor ρ aus τ entartet ist, wie in Θρινακία, θρῖναξ, kann man unbedenklich annehmen, nicht aber, dafs, wie Fick Wörterb. 2. 112 vermutet, dieses θρίαμβος für *τρίαμπος und letzteres wieder für *τράμφος stehe, welches wieder aus der Wurzel trap mit Nasalierung hervorgegangen sein soll. Nach meiner Ansicht liegt im ersten Teile das Zahlwort drei und im letzten dieselbe Formation vor wie in διθύραμβος und ἴαμβος, dessen Derivation von Wurzel ἰαπ ich nicht billigen kann. — Allerdings ist nun der Übergang der Labialmedia in die Tenuis (θρίαμβος in triumpus; denn die Aspiration ist accessorisch und erst später eingetreten) bei Lehnwörtern nicht gerade häufig, aber doch zu belegen in carpatinus = καρβάτινος, und Canopus = Κανωβός. Zudem mochte der Gedanke an tres und pes zu der Veränderung beitragen, wie denn auch tripodatio, tripudium, -are in der Bedeutung ziemlich auf dasselbe hinauskommen werden [1].

Anders steht es mit botulus, Wurst, einem nach Gellius in der Komödie gebrauchten Worte, welches von Lobeck, Pathol. elem. S. 92 nach dem Vorgange von Salmasius, Plin. exerc. S. 129D. auf ein griechisches Etymon βύθαλος (vgl. Hesych. βύθαλον· βύσμα) zurückgeführt wird; doch wohl mit Unrecht. Denn bei einem schwerlich durch den Import aus griechischen Landen bekannt gewordenen Gegenstande dürfen wir um so weniger an Entlehnung aus der griechischen Sprache denken, als der Übergang von υ in o in betonter Stammsilbe aufser vielleicht in dem uralten derb verstümmelten Cocles = Κύκλωψ (!) nicht belegbar ist [2]. Weit wahrscheinlicher ist es, dafs Hesych, wie häufig, ein gallisches Wort glossiert, das von Gallien aus seinen Weg auch nach Rom gefunden hat, wie verschiedene andere Fleischwaren samt ihren Namen (vgl. taxea, Speck, span. tassajo, longano oder longabo, Wurst, span. longaniza, apexabo, Wurst-

---

1) Für die Entlehnung von triumphus sprechen sich aufser Varr. l. l. 6. 68 Saalfeld im Index, A. Dietrich, comment. gramm. duae, Progr. v. Pforta 1846 S. 28, Tuchhändler im Index u. a. aus.

2) mola, soccus, molucrum, brocchus, sporta, orca, trossulus, die man wohl aus μύλη, σύκχος, μύλακρον, βρύχω, σπυρίς, ὄρχη, τρυσσος deriviert hat, sind ebensowenig Lehnwörter wie folium neben φύλλον, und storax verdankt sein o dem Einflusse des folgenden r wie ancora (vgl. Corfsen, Ausspr. 2, S. 74). Ob Tondrus auf einer pränestin. Ciste Ephem. epigr. 1. 168b mit Recht von Helbig u. Jordan Krit. Beitr. S. 55ff. mit dem griechischen Τυνδαρεύς identificiert wird, bleibt zweifelhaft.

art, tucetum, Rollfleisch, Roulade, taniacae, längl. Stücken Schweinefleisch u. a.).

Nicht so zahlreich sind die Fälle, in denen sich c für ch in der Schriftsprache eingebürgert hat. Aufser Zweifel steht diese Lautvertretung in acarna = *ἀχάρνης*, scida = *σχίδη*, caerefolium = *χαιρέφυλλον* und Crisida etr. und lat. = *Χρυσηΐς* (vgl. Jordan, Kritische Beiträge z. Gesch. d. lat. Sprache. Berl. 1879. S. 53). Molicina oder molucium bietet Novius Ribb. 71 = *μολοχίνη* oder *μαλάχιον*, ebenso ist ciloter = *χιλωτήρ* die handschriftliche Lesart bei Nov. com. 35; Formen wie bracium, baca = baccha, arcitectus, biarcus, conca, crysomaelinum u. a. finden sich auf den Inschriften, ja aus späterer Zeit sind sogar Gebilde wie cenix = *χοῖνιξ* (Schuchardt, Vokalism. 2. 291), scenobates = *σχοινοβάτης*, encilis = *ἔγχελυς*, masticum = *μαστίχη* und (mit Umspringen des c in q) squinu = *σχοίνου* nachzuweisen. Auch calx = *χάλιξ* wird wohl aus griechischer Quelle geflossen sein; denn die Bereitung und Verwendung des Mörtels dürfte den Römern erst mit der Steinbaukunst durch die Griechen bekannt geworden sein, wie den nordischen Völkern wieder durch die Römer. Überdies weist der auf einer Inschrift des Jahres 134 vor Chr. (C. I. L. 1. 1166) noch vorhandene Vokal der 2. Silbe (basilicam calecandam, womit zu vergleichen calicata aedificia bei Paul. Fest. S. 47. 4 und 59. 1) die Mittelstufe zwischen calx und *χάλιξ* trefflich nach[1]) und, was gleichfalls zu beachten ist, das Wort kommt noch in dem für alle griechischen Lehnwörter auf *-ιx* vorauszusetzenden Genus masculinum vor bei Cato r. r. 18 und in einer Inschrift bei Gruter 207. Bei der Schreibung caristia = *χαρίστια* (Ovid. Fast. 2. 615) liegt volksetymologische Anspielung an carus vor.

Entschieden nicht entlehnt sind corium = *χόριον*, muscus = *μόσχος*, soccus = *σύκχος* oder *συγχίς*, congius, das man mit *χοεύς* oder *χοῖνιξ* und cama, das man mit *χαμαί* in Verbindung gebracht hat. Auch die Zusammenstellung von carinari mit *χαριεντίζεσθαι* und von carissa mit *χαρίεσσα* ist zu verwerfen, wahrscheinlich auch die von masticare mit *μασταχάω*.

Das Wort corium für entlehnt zu halten, hindert uns nicht nur das offenbar verwandte scortum, sondern auch die analogen Namensformen dieses bekannten Gegenstandes in den übrigen Sprachen: lit. skurà, Haut, Leder, ksl. skora, an. hörundr, Haut u. a. (vgl. Joh. Schmidt, Vokalism. 2. 76. 216. Curtius Grundz.[4] 498. Fick 2. 272. Vaniček 1084). Der Abfall des ursprünglichen Sibilanten erklärt uns die Aspiration des Anlauts im Griechischen. — Gegen die im Saalfeldschen Index gegebene Derivation des lat. muscus aus *μόσχος* spricht aufser

---

1) Für die Entlehnung sprechen sich aus Curtius, Vortrag auf d. Philologenvers. zu Hamburg S. 3. Grundz. [4] 417. Mommsen, Röm. Gesch. 1. 235. Hehn, Kulturpfl. 123. Saalfeld im Index. Tuchhandler übergeht das Wort mit Stillschweigen; auch Corssen 2. 539. Vaniček 129 und Fick 2. 270 denken nicht an Entlehnung; letzterer stellt es vielmehr mit ksl. skala, Stein und goth. skalja, Ziegel zusammen, bei welcher Etymologie das *χ* im Griechischen und c im Latein trefflich erklärt wird (vgl. *χόριον* = corium von Wurzel skar). Mir ist es nicht zweifelhaft, dafs im Latein 2 Worte vorliegen: calx, Stein (b. Plaut. Stein im Spielbrett) = *χάλιξ* = ksl. skala = goth. skalja und calx, Kalk entlehnt aus *χάλιξ* (in modificierter Bedeutung) und erst in nachplautinischer Zeit nachweisbar.

der vollständigen Verschiedenheit der Bedeutung (*μόσχος* Schöfsling, Rute, muscus, Moos) besonders der Umstand, dafs man schwerlich die Kenntnis einer so bekannten, überall in Italien wachsenden Pflanze erst durch die Griechen erlangte. Man wird daher auch mit Recht beide Wörter trennen und muscus zu ksl. műchŭ, lit. musai, Schimmel u. a. stellen können. — Für die Entlehnung von **soccus** hat sich, soviel ich sehe, nur Tuchhändler ausgesprochen (S. 21 f.), veranlafst durch die Bedeutungsgleichheit beider Wörter. Dagegen spricht der Übergang des betonten *υ* der Stammsilbe in o, namentlich aber das späte Vorkommen des griechischen Wortes (in der Anthol. Palat. und bei den Lexikographen Pollux und Hesych.). Doch trage ich auch Bedenken, der Ansicht Spiegels beizupflichten, der K. Z. 13. 372 altbaktr. hakhô, Fufssohle vergleicht. Denn dafs das späte *σύκχος* mit seinen Nebenformen *συκχάς*, *συκχίς* und *συγχίς*, zumal es eine phrygische Schuhart bedeutet, in Hellas heimisch gewesen sei, möchte ich stark bezweifeln[1]. Wahrscheinlich sind *σύκχος* und soccus zu trennen und für letzteres ein römisches Etymon zu suchen (vgl. Pauli K. Z. 18. 38. Vaniček 988). Dafs soccus vorzugsweise eine griechische Tracht der Komödianten bezeichnet, ändert nichts an der Sache: denn auch der römische Name pallium ist für ein griechisches Gewand in Gebrauch gekommen.

Bei **congius**, dessen Zusammengehörigkeit mit skr. çaṅkha und griechisch *κόγχος* in die Augen springt, kann man sich füglich wundern, wie Mommsen I⁶ 205 und Saalfeld Progr. S. 16 auf den Gedanken gekommen sind, es aus *χοεύς* resp. *χοῖνιξ* zu erklären. Solche barbarische Verstümmelungen sind selbst in der ältesten Zeit unerhört. Dazu kommt, dafs der *χοῖνιξ* ein ganz anderes Mafs als der congius ist, da ersterer 2, letzterer 6 sextarii fafst. — Wie irrig ferner Isidors (or. 20. 11) Behauptung ist, dafs **cama** von *χαμαί* abstamme, geht abgesehen von der gezwungenen Bedeutungserklärung daraus hervor, dafs das offenbar iberische Wort sich noch in gleicher Form im heutigen Spanischen nachweisen läfst. — Über die von den alten Glossographen versuchte Kombination von **cārinari** mit *χᾰριεντίζεσθαι* brauchen wir wohl kein Wort zu verlieren, und auch **carissa** mit *χαρίεσσα* zusammenzustellen könnte nur das ganz griechisch aussehende von Paul. Fest. überlieferte **catacarisia** verleiten, wofür jedoch Hildebrand unter Zustimmung von Jordan, Krit. Beitr. S. 88 mit Recht **catae carisae** hergestellt hat. Ob freilich, wie Jordan meint, carisa wirklich griechischer Abkunft ist = *Κάρισσα*, werden wir später sehen. — **Masticare**, »kauen« endlich weicht von dem griechischen *μασταχάω* »mit den Zähnen knirschen« in der Bedeutung ziemlich stark ab; auch würde es auffallen, dafs sich die römische Vulgärsprache dieses (schon bei Hesiod vorkommende) Wort erst in der Zeit des Apulejus angeeignet hat; dagegen hat die Annahme einer damals aus mandere erfolgten Weiterbildung, worüber zu vgl. Bréal, Etymol. Latines S. 383, nichts Befremdendes[2].

---

1) Die phrygische Heimat des Wortes und die Form verglichen mit baccaris = *βάκχαρις* aus kelt. bachar spricht für gallische (galatische) Abkunft.

2) In **culigna**, **doga**, **dragma**, **galbanum**, **golaia** = *χέλυς*, **balaena**, **Bruges**, **pandicularis** (!) liegt Übergang der griechischen Aspiraten in die lateinischen Medien vor.

Ein weiteres zuverlässiges Kennzeichen griechischer Lehnwörter ist die Vertretung des anlautenden ῥ und Spiritus asper, sowie des inlautenden ῤῥ durch rh, h und rrh. Die Ausnahmen des ersteren und letzteren Falles sind nur scheinbar, da eine Anzahl Wörter wie resina, raphanus, rumpia, durch Volksetymologie in ihrem Lautbestande beeinflufst, andere wie rogus, runcina, remulcum, rapum, marra, gerrae echt römischer oder wie riscus keltischer Abkunft sind[1]. Die Beweisführung für die Originalität von rogus ist in extenso gegeben bei Jordan, Krit. Beitr. S. 84. Für rapum genügt es, auf das Wiedererscheinen des Wortes in den verwandten Sprachen zu verweisen als lit. ropė, ksl. rěpa, ahd. ruoba, griech. ῥάφη. — Die Bildung von marra, das bei Hesych. als μάῤῥον· ἐργαλεῖον σιδηροῦν erscheint, halte ich für analog mit der von parra, umbrisch parfa und leite das meines Wissens bisher nirgends erklärte Wort von derselben Wurzel ab wie mar-cus, martulus, Hammer, also = mar-sa (vgl. porro = porso, Marrus und Marrubium neben Marsi, Marsicus). Die griechische Abkunft des Wortes ist ebenso unwahrscheinlich wie die des Ausdrucks mucro von μόκρων. Für gerrae verweise ich auf die ausführlichen Erörterungen von S. Brandt, Jahrb. f. Phil. 1878. 369 ff., der es mit garrire zusammenbringt, während Fick Wtb. 2. 56 an Verwandtschaft mit κάρσιος u. a. denkt. — Die Derivation von remulcum aus ῥυμουλκεῖν scheint hauptsächlich auf der Wahrnehmung zu beruhen, dafs in den Handschriften späterer römischer Autoren sich die Schreibweise rhymulcum findet, die offenbar von dem erwähnten griechischen Verbum beeinflufst ist. Aber die Erwägung, dafs dem lateinischen Nomen kein entsprechendes griechisches Substantivum gegenübersteht und vor allem, dafs die bedeutungsverwandten Ausdrücke promulcum und promellere nicht gut davon getrennt werden können, legt doch nahe, das Wort samt dem Plautinischen remeligo für echt lateinisch anzusehen[2]. Auf runcina, welches nach meiner Ansicht das Stammwort des spätgriechischen ῥυκάνη ist, werden wir bei Besprechung des Suffixes -ĭna etwas genauer eingehen. Nur bei einem Worte, bei rosa, bleibe ich in Zweifel. Denn wenn der Umstand, dafs die veredelte Rose aus Vorderasien zu den Griechen und Römern gekommen ist (vgl. die ausführl. sachlichen Erörterungen Hehns, Kulturpfl. S. 214³ ff.) den Schlufs nahe legt, dafs ῥόδον aus altpers. vareda (vgl. armen. vard) entlehnt ist, so ist doch der Übergang von δ in s (ῥόδον oder vielmehr ῥοδέα = rosa) zu singulär (bei sinus = δῖνος erklärt er sich durch Volksetymologie), als dafs man damit eine solche Etymologie sicher stützen könnte, und überdies liegt in den Wörtern (v)radix = ϝράδιξ (vgl. ϝρίζα, ϝράδαμνος) eine europäische Wurzel vor, aus der rosa = vrodsa recht wohl abgeleitet werden kann.

Wenn sich ferner h nach r (= rh) in echt römische Wörter wie Rhea, Rhamnes eingeschlichen hat, so ist dies auf die Sucht der Gelehrten zurückzu-

---

1) Vgl. altir. rusc u. Fick, Spracheinh. S. 415. Das Wort ging durch die Vermittelung der Galater auch in die griechische Sprache über als ῥίσκος.

2) Vgl. Vaniček, S. 723, Corfsen, Auspr., Vokalism. u. s. w. 2. 151 f.

führen, die römische Mythologie an die griechische anzuknüpfen; andere Schreibarten wie Rhoma, rhapum erklären sich auf gleiche Weise aus der von seiten römischer Grammatiker versuchten Ableitung aus griechischer Quelle = ῥώμη, ῥάπυς u. a. (vgl. Brambach, Lat. Orthogr. S. 294)[1].

Mit anlautendem h = griechischem Spiritus asper verdienen hier berücksichtigt zu werden hilarus, halec, hinnuleus, hybridus (hibridus), herctum, hulcus, hirpex, histrio; hetta lasse ich als etymologisch dunkel beiseite[2]), ebenso hostus, horconia, horia, hirciae[3]), die vermutlich echt römisch sind.

Betreffs des Wortes hilarus, das sich namentlich auch durch das erhaltene ă der 2. Silbe als Lehnwort dokumentiert und schon bei Servius zu Verg. ecl. 5. 69 als solches Anerkennung gefunden hat, verweise ich auf die Argumentation Tuchhändlers Index S. 22 (vgl. Vaniček S. 89). — Das seit Plautus in der römischen Sprache nachweisbare halec = ἁλυκόν ist schon von Saalfeld in den Index aufgenommen, von Tuchhändler dagegen mit Unrecht übergangen worden. Denn wie die bei weitem gröſste Zahl der Fische und Seetiere überhaupt, so tragen auch die Fischsaucen und -speisen fast sämtlich griechische Namen. Es genügt in dieser Hinsicht an garum, garismatium, horaeum, salgamum, oxalme, oxygarum u. a. zu erinnern. Dazu kommt, daſs die mit halec bezeichnete Sauce aller Wahrscheinlichkeit nach vom Salze benannt ist, welches im Römischen sein s bewahrt, im Griechischen aber zu Spiritus asper verflüchtigt hat. υ ist in unbetonter Endsilbe zu e geworden wie in mattĕa = ματτύα. Die Geschlechtsgleichheit (halec und ἁλυκόν neutra) und die Verschiedenheit der Formen, in denen das Wort wie ein zweiter Proteus erscheint (neben halec und hallec finden sich noch mit verlorenem Hauche alec, allec und mit x hallex alex und allex) bekräftigen die Annahme. Das bei den Geoponici erscheinende ἄλιξ = alex wird aus römischer Quelle geflossen sein, ebenso wie ἄλιξ, Graupe = alica.

Bei hinnus und den augenscheinlich damit verwandten Ausdrücken hinnulus, hinnula und hinnuleus sind 2 Bedeutungen zu scheiden: Wenn das Wort Maultier bedeutet (und das ist stets der Fall bei hinnus und hinnulus, teilweise bei hinnuleus), so haben wir es mit einem Lehnworte = ἴννος zu thun; ist dagegen darunter eine Hirschkuh oder ein Hirschkalb zu verstehen (und in dieser Bedeutung werden die Formen hinnula und hinnuleus gebraucht), so liegt nach Kellers sehr ansprechender Vermutung ein echt lateinisches Wort vor, wel-

1) Die Schreibung nordischer, besonders kelt. Worte, mit rh, wie rheda, Rhodanus, Rhaetia, Rhenus brauchen wir hier nicht zu erörtern.

2) Die Vertretung des griech. χ durch lat. h in hir = χείρ und her = χήρ weist auf Abstammung aus gemeinschaftlicher Quelle, nicht auf Entlehnung hin, vgl. hortus = χόρτος. — Urceus giebt sich durch den Mangel des h (vgl. ὕρχη) als echt römisch zu erkennen, da man schwerlich an äolische Abkunft denken wird und auſserdem die Verwandtschaft mit orca nahe liegt. — Das ganz griech. aussehende horia, Kahn, ist entweder von ora, Küste abzuleiten mit accessorischem h wie in haurio oder mit hirnea, hirniola zu verbinden.

3) hirciae wohl = farciae von farcire, vgl. herba und forbea.

ches dem von Hesych überlieferten ἔνελος entspricht und von Haus aus auch mit einem n geschrieben wurde (vgl. Keller-Holder zu Hor. carm. 1. 23. 1, Bursians Jahresber. 1879. p. 209). Das h ist demnach später erst hinzugefügt worden, während die Verdoppelung des n ihren Grund in dem Anklange an die Derivata von hinnus hat.

Die Wörter herctum und hulcus sind echt römisch und keineswegs von εἵργω und ἕλκος abzuleiten. Ersteres führt, wie Curtius Grundz.[4] 100 mit Recht annimmt, auf Wurzel har + c in heres, wovon auch hercisco, letzteres ist eine wahrscheinlich vulgäre Form des schriftgemäfsen ulcus, das gleich ἕλκος aus der gräkoitalischen Grundform velkos entsprossen ist (vgl. Brambach, Hilfsbüchlein S. 66). Auch die Zusammenstellung von hybridus mit ὕβρις ist wie die Schreibung mit y und h nur eine Schrulle der lateinischen Grammatiker, die das Wort etymologisch nicht unterzubringen wufsten. Doch dürfte Müller zu Festus S. 33. 14 das Richtige getroffen haben, wenn er als Etymon das Spanische iber betrachtet. Auch die Ableitung von hirpex aus griechischer Quelle (= ἅρπαξ) ist äufserst bedenklich, da die Bedeutung nicht genau pafst und Werkzeuge des Ackerbaues nicht leicht entlehnt wurden. Histrio aber, das an griechische Wörter wie ἱστορία anklingt, ist etruskischer Abkunft.

Da sowohl im Griechischen wie auch im Lateinischen, besonders in späterer Zeit, der Hauch im Anlaut vielen Schwankungen unterworfen war und deshalb auch in Wörtern vortrat, denen er von Haus aus gar nicht gebührte, so ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dafs wir im Lateinischen Lehnwörtern mit anlautendem h begegnen, deren griechische Correlata einen Spiritus lenis haben. Anscheinend ist dies bei hama der Fall. Doch da hier neben der gewöhnlichen Form ἄμη noch eine andere aspirierte ἅμη existiert, so scheint das h nicht auf Rechnung der Römer gesetzt werden zu dürfen. — Die Kombination von hernia, Bruch als Leibesschaden mit ἔρνος, Zweig, die wir unter andern bei Wannowski, Progr. von Posen 1855 nach dem Vorgange von Voss im Etymologicum finden, richtet sich selbst.

Ein weiteres Kriterium griechischer Lehnwörter ist die Wiedergabe des griechischen ζ durch ss (resp. s im Anlaute) in alter Zeit, und durch z seit dem Ende der Republik[1]. Denn die Aufnahme des griechischen z erfolgte erst kurz vor Cicero (vgl. Corfsen, Musspr. 1. 6). Die geringen Überreste aber des dem älteren Latein eigenen z im Salier-Liede und auf einer Münze von Cosa aus der Zeit nach 481 der Stadt (Cozano) kommen hier nicht in Betracht.

Besonders zahlreich ist die Schar der Verba auf -ίζω, die sich im älteren Latein eingebürgert haben; ich nenne: atticisso, badisso, comissor = κωμάζω, crotalisso, cyathisso, cymbalisso, malacisso, moechisso, patrisso, pythagorisso, pytisso, rhetorisso, sicelisso (trisso! graecisso!)[2]. Von Nominibus gehören hierher massa, obrussa

1) Vgl. Corfsen, Auspr. 1. 295. 2. 815. Fleckeisen epist. crit. Pl. 13. Schneider elem. 1. S. 381 f. Curtius Grundz.[4] 660. Brambach, lat. Orthogr. S. 281.

2) Auch asso konnte man leicht geneigt sein, hierher zu stellen, da es in Form und Bedeutung mit ἄζα nicht übel harmoniert. Doch läfst es sich nicht vom plautinischen Ad-

= ὄβρυζον, tarpessita = τραπεζίτης, purpurissum = πορφυρίζον. Es kann sein, dafs das ss den doppelten weichen Zischlaut bezeichnen sollte, für den die Römer kein besonderes Zeichen hatten; möglich ist aber auch, dafs die Aussprache dieses Lautes im Munde der unteritalischen Griechen der des römischen ss nahe kam. Denn die tarentinischen Griechen, mit denen Rom ja schon in vorplautinischer Zeit in lebhafter Verbindung stand, sprachen und schrieben σαλπίσσω, λακτίσσω, γνιθίσσω, φράσσω, daneben aber auch θυλακίζω und sogar ἀνάζω = ἀνάσσω (Ahrens d. dial. Dor. 101).

Der Übergang des anlautenden ζ in s, der sich aufser auf Inschriften (vgl. oben Setus = Ζῆθος C. I. L. 1. 1047) besonders in plautinischen Handschriften findet, hat sich nicht dauernd festzusetzen vermocht, weshalb denn auch die römischen Grammatiker im Texte des Plautus die zu ihrer Zeit gebräuchlichen Formen zona, zamia, Zethus, Zeuxis u. a. wieder hergestellt haben. Ein Beispiel beständiger Beibehaltung des s statt des ursprünglichen ζ würde der Name der Stadt Saguntum = Ζάκυνθος sein, wenn nicht dringender Verdacht vorläge, dafs der auch sonst in Spanien erscheinende (Saguntia, Segontia), offenbar iberische Name erst von den Griechen in Ζάκυνθος (als Münzlegende Ζάκανθα) verändert worden ist[1]), sodafs die Römer sich des alten einheimischen, nicht des von den Griechen verstümmelten Namens bedienten.

Weit umfangreicher als in der besprochenen Periode ist die Zahl der ins Latein übernommenen Verba auf -ίζω in nachciceronischer Zeit. In dieser ist das z durchweg bewahrt, nur kann man bisweilen in Zweifel sein, ob man es mit einer auf römischem Boden erwachsenen Neubildung vermittelst des geläufigen Verbalausgangs oder mit einem griechischen Originalworte zu thun hat. Ich begnüge mich damit, hier folgende zu registrieren: apolactizo, baptizo, canonizo, catechizo, cauterizo, citharizo, clysterizo, colaphizo, dogmatizo, encolpizo, epicurizo, euangelizo, eunuchizo, exorcizo, gargarizo, lachanizo, phrenetizo, prophetizo, rheumatizo, sabbatizo, scandalizo, scarizo, siderizo, sinapizo, spongizo, syllogizo, traulizo, tympanizo (doch auch -isso). So gewifs dieses oder jenes der genannten Wörter der Bildung durch die Römer verdächtig ist, so sind von Haus aus entschieden lateinisch und nur mit griechischer Endung versehen worden: latinizo, betizo, pulverizo, paganizo, praeconizo, sollemnizo, subcinerizo, alapizo, tibizo, trullizo, singularizo (atus) christianizo, Lentulizo (vgl. mangonizo); pipizo ist Substantivum. Ähnlich verhält es sich auch mit dem Verbalausgang -isso, der, ursprünglich griechisch, doch zur Weiterbildung römischer Verbalstämme benutzt worden ist, z. B.

jektiv assus trennen, dem dann im Griechischen das Korrelat fehlen würde. Demnach ist es wohl römisch, aber nicht mit Vaniček S. 56 aus ar + sus = arsus zu erklären, sondern wohl von einer Wurzel as abzuleiten, die Fick mit Recht für arere u. ἄζειν ansetzt. S. 28. arena gehört wohl nicht dazu, sondern ist = sabin. fasena.

1) Vgl. Kiepert, Lehrb. d. alt. Geogr. S. 496.

in vibrisso, trullisso cf. trullizo, exopinisso, tablisso, virisso[1], fast sämtlich Wörtern späteren Datums.

Ausschliefslich der späteren Zeit eigentümlich ist der Übergang des griechischen ζ in di, wofür sich Beispiele (z. B. catomidio, gargaridio, glycyrrhidia, obridia, baptidiator, Amadiones u. a. zusammengestellt) finden bei Schneider elem. S. 385. O. Ribbeck, Rhein. Mus. 12. 419. Corfsen, Ausspr. 1. 216.

Umgekehrt vertritt auch z den Lautkomplex di und findet sich so nicht nur in entlehnten griechischen Wörtern wie zabulus = diabolus, zaeta = diaeta, sondern auch in echt lateinischen wie zosum = diosum = deorsum (Itala Act. 20. 9), zebus = diebus Inscr. ap. Mabill. S. 572.[2].

Wie die Aspiraten und das z, so geben uns auch die geminierten Tenues, wenn sie gleichzeitig in lautlich und semasiologisch sich deckenden griechischen und lateinischen Wörtern erscheinen, meist einen Anhaltepunkt zur Bestimmung der Abkunft eines Ausdrucks. Denn da die Römer erwiesenermafsen es gemieden haben, an die auf Tenues endigenden Wurzeln bei der Derivation Suffixe anzufügen, die mit der gleichen Tenuis anlauten, die Griechen aber oft das Suffix ϝο = va dem vorhergehenden Konsonanten assimiliert haben, so bietet die griechische Sprache oft doppelte Tenuis, wo wir in der römischen nur die einfache antreffen. Man vergleiche ἵππος, grofsgriechiech ἴκκος = ἴκϝος mit lateinischem equus, λάκκος = λάκϝος mit lacus, ὄκκος = ὄκϝος mit oculus u. a.

Demnach können unbedenklich für Lehnwörter erklärt werden ciccus = κίκκος und caccabus = κάκκαβος = κάκϝαβος. Dagegen ist maccus höchstwahrscheinlich nicht entlehnt; denn einmal fehlt ihm ein griechisches Korrelat und μῶκος und μακοᾶν werden besser mit einem κ geschrieben, sodann aber ist die atellanische Pulcinellkomödie uritalisch und läfst keinerlei fremden Einflufs wahrnehmen.

Ganz selbstverständlich ist die Entlehnung bei Wörtern, die nicht im Griechischen heimisch, sondern wegen ihrer Bedeutung ohne Zweifel aus einer orientalischen Sprache stammen und durch Vermittelung der Griechen zu den Römern gekommen sind wie saccus = σάκκος, coccum = κόκκος, catta = κάττα, cottana = κόττανα. Vgl. auch mattea[3]) = macedonisch ματτύα, ματτύη oder -ης.

Auch druppa = δρύππα, dessen ππ sich aus dem Verluste eines dazwischen stehenden ε erklärt = δρυπεπ- (vgl. αἱ δρυπεπεῖς sc. ἐλαῖαι Arist. Lys. 564. Theophr. h. pl. 4. 14. 10) kann ohne Bedenken für einen Abkömm-

1) Auch hilarisso von hilarus dürfte dazu gehören, vielleicht auch das schon oben erwähnte graecisso von graecus; petisso ist wohl nur eine Nebenform des Lucretianischen petesso.

2) Das Wort zanca ist orientalisch und von den Römern wahrscheinlich direkt aus der Sprache der Parther entlehnt; zinzio, zinzilulo u. a. sind onomatopoetische Bildungen.

3) Auch mattya geschrieben; siehe Pauli K. Z. 18. 5.

ling der griechischen Sprache ausgegeben werden, während soccus, wie bereits oben erörtert, wohl von *σύκχος* getrennt werden mufs oder wenigstens nicht daraus entnommen ist[1]).

Anders verhält es sich mit der sogenannten Konsonantenschärfung, die im Lateinischen ziemlich häufig vorkommt (vgl. Pauli K. Z. 18. 1 ff.), aber auch dem Griechischen nicht ganz fremd ist. Aus diesem Grunde läfst sich mit den bisher erörterten Hilfsmitteln nicht erweisen, ob stupa = stuppa = *στύπη* = *στύππη* entlehnt oder original ist; doch entscheide ich mich, gestützt auf die Nachricht des Festus, dafs es von den dorischen Griechen stammt, für ersteres. Ebenso zweifelhaft ist die Herkunft von căcare = caccare = *κακᾶν* = *κακκᾶν*. Gegen die Entlehnung des Wortes spricht aufser der Bedeutung sein Vorkommen im Lit. szikù und Altir. cacc (vgl. Curt. Grundz.[4] 138); dafür der Umstand, dafs es erst in der poetischen Literatur der Augusteischen Zeit auftritt; doch müfste bei Annahme der Entlehnung die Form *κακᾶν* wegen der Quantität der Stammsilbe in căcare als Grundform angesehen werden. Trotz Fick Wörterb. 1. 55; 2. 48. Corfsen Ausspr. 2. 733 Anm. halte ich an der Originalität des Wortes mit Curt. a. a. O. fest[2]).

Selbstredend müssen Naturlaute wie pappa, atta, die beiden Sprachen gemeinsam sind, hier unberücksichtigt bleiben, desgleichen Wörter, die gar nicht im Griechischen heimisch, sondern sei es aus einer nordischen oder afrikanischen Sprache ins Latein und zum Teil auch ins Griechische eingedrungen sind wie baccaris = kelt. bachar (vgl. griech. *βάκχαρις*, *βάκκαρις*), mappa, matta, beccus u. a.

Ein anderes ziemlich zuverlässiges Merkmal der Entlehnung läfst sich aus der ganz verschiedenartigen Gestaltung der grundsprachlichen Gutturale in den beiden klassischen Sprachen ableiten. Da nämlich nach der neuerdings von Fick (Spracheinheit S. 2—34) mit Recht aufgestellten und von andern (vgl. Litteratur bei Collitz, Beiträge z. Kunde d. indog. Spr. 3. 187) weiter ausgeführten doppelten grundsprachlichen Gutturalreihe sich folgendes Schema der normalen Lautvertretung ergiebt

grundspr. k = indoir. ç = slav. s = lit. sz = griech. *κ* = lat. c = kelt. c = germ. h,

grundspr. kv = indoir. k, c = slav. k, č, c = lit. k = griech. *π*, *τ*, *κ* = lat. qu, c = gallobrit. p, k = ir. c = germ. hv, h,

so müssen diejenigen Wörter der lateinischen Sprache, in denen t oder p grundsprachlichem kv gegenüber liegt, entlehnt sein. Die eben aufgestellte Regel ist, was das dem palatalisierten skr. c entsprechende griech. *τ* anbelangt, ausnahmslos, und kann daher tessera, wenn es wirklich wie *τέσσαρα* zu skr. catvâras gehört und nicht vielmehr original ist (vgl. Vanič. 274), nicht wohl andersher als

---

1 Die verschiedenen Deutungsversuche des Wortes von svak oder sag oder sad sind zusammengestellt bei Vaniček S. 990.

2 Das Wort mattici, das Festus aus *ματτύαι* = *ματύαι* ableitet (*ματύαι γνάθοι* Hesych.), ist doch wohl echt römisch; wenigstens kann aus *ματυαι* schwerlich mattici geworden sein.

aus dem Griechischen τέσσαρα) stammen. Doch macht die etwas gesuchte Bedeutung diese Ableitung zweifelhaft, wenn auch πέτρα = quadra analog ist.

Ebenso kann in den Fällen, wo einem anlautenden griechischen π = grundspr. kv lateinisch p entspricht, mit Sicherheit Entlehnung angenommen werden, da das Latein gerade im Anlaut streng den Guttural qu oder c festgehalten hat, selbst da, wo ihn fast alle übrigen Sprachen aufgegeben haben, wie in quinque = πέντε = skr. zd. pañcan, goth. fimf, lit. penkì, ksl tĭyrmk,. pę. pimp., aber altir. cóic (vgl. samnit. Pontius = Quinctius) oder coquo neben griech. πεπ, skr. zend. pac-, ksl. peką, corn. peber, pistor, osk. (Curt. Grundz.⁴ 459) popina = vulgärlat. coquina, aber lit. Wurzel kap- und griech. ἀρτο-κόπος. Demnach ist palumbes, wenn es wirklich zu demselben Stamme wie κόλυμβος gehört, nicht für echt lateinisch zu halten, sondern aus einem der oskischen Dialekte herübergenommen, wie popina, Pontius u. a. Dafür spricht wenigstens der Name der in Samnium gelegenen Stadt Palumbinum[1]). Doch hat vielleicht Hehn, Kulturpfl. 297 recht, es mit πέλεια und pullus in der Bedeutung »schwärzlich, grau« zusammenzustellen.

Dagegen sind sicher aus dem Griechischen entnommen petra = πέτρα = quadra, Viereck, pentas = πεντάς und die übrigen Ableitungen und Composita von πέντε = quinque u. a.

Ein bei weitem weniger sicheres Beweismittel ist dieser Übergang im Inlaute, da hier auch im Latein dieselbe Erscheinung vorliegt z. B. in vesper = lit. vákaras, saepio neben σηκός, lupus = λύκος (?). (Vgl. auch Jordan, krit. Beitr. S. 161—166.)

Wenn aber im Lateinischen neben der mit Guttural geschriebenen Form die labialisierte auftritt, so ist von vornherein die Entlehnung der letzteren wahrscheinlich, da das Nebeneinanderbestehen beider nur in einem Falle scheinbar bezeugt ist: in torqueo neben trepit. Doch ist letztgenannte von Festus S. 367 überlieferte Form, zu der auch trepidus und turpis zu stellen sind (vgl. lit. trepati, zucken, zittern) nach Fick Wörterb. 2. 110 f. wohl mit Recht von τραπέω = torquere = lit. trepti, trypiu, stampfen, altpreufs. trapt, treten zu trennen[2]).

Darnach sind Lehnwörter resp. Fremdwörter epos = ἔπος = skr. vacas vgl. vox, vocis, hepar = ἧπαρ = iecur = skr. yakṛt, pepo = πέπων vgl. coquo, spinter = σπινθήρ vgl. scintilla, trapetum = τράπητ- vgl. torqueo, optice = ὀπτική vgl. oculus, hippos = ἵππος = equus, opium und die

---

1) Schleicher K. Z. 7. 320 hat sich dahin ausgesprochen, dafs palumbes nicht echt lateinisch sei, sondern aus einem italischen Dialekte stamme; auch Förstemann K. Z. 3. 45 äufsert, dafs das anlautende p von palumbes als lateinischem Worte einiges Bedenken errege.

2) Sehr gewagt ist es opilio = upilio (aus ovi-pilio) zu derselben Wurzel zu stellen, wie incola und inquilinus, und den 2. Bestandteil der Wörter βουκόλος und αἰπόλος für identisch zu halten. Vielmehr dürfte in opilio und αἰπόλος die Wurzel pal, hüten zu suchen sein, die auch in Pales und skr. pâla vorliegt.

Komposita von opo- = ὀπός = sucus, absis = ἁψίς = skr. saktis, = lit. sagtis [1]).

Die Gestaltung der gutturalen Mediae und Aspiratae der Grundsprache im Griechischen und Lateinischen giebt uns keine genügende Handhabe zur Unterscheidung von Original- und Lehnwörtern; nur der Dentalismus des g (Uebergang in d), der sich auf das Griechische beschränkt, könnte uns von Nutzen sein. Doch ist diese Erscheinung so selten, dafs delphinus (vgl. δελφύς neben skr. garbha-s) und diaeta (= δίαιτα zd. jyâiti) die einzigen hier in Betracht kommenden Wörter sein dürften.

Wir sind demnach, da g im Lateinischen wie im Griechischen anlautend bisweilen durch b reflektiert wird (vgl. bos = βοῦς = skr. gâus, betere = βαίνω = skr. gam, bitumen = skr. jatu = an. kvada u. a.) mit diesem Hilfsmittel nicht imstande zu entscheiden, ob bulbus = an. kolfr, ahd. cholbo = globus, balanus = βάλανος = glans, balneum = βαλανεῖον = skr. garaṇa Fröhde, Beiträge z. Kunde d. idg. Spr. 1. 331), blaesus = an. kleiss, bardus = βραδύς = gravis = skr. gurú original oder entlehnt sind. Bei balanus nun ist aus anderen, weiter unten zu besprechenden Gründen der griechische Ursprung nicht zu bezweifeln, ebenso bei balneum; für die griechische Herkunft von blaesus spricht besonders die Erhaltung des s zwischen zwei Vokalen, für die von bulbus die Koexistenz der Form globus und der Übergang des ersteren ins Litauische als bulbê, bulbis, Kartoffel. Was endlich bardus anbetrifft, so ist es, wenn man es mit skr. mṛdú zusammenbringt, sicher für entlehnt zu halten, da skr. m im Lateinischen nie durch b reflektiert wird; auch bin ich geneigt, die griechische Abkunft bei der Kombination mit skr. gurú oder, was ansprechender ist, mit skr. jaḍa (Beiträge z. Kunde d. idg. Spr. 1. 331; 3. 129) aufrecht zu erhalten. Denn einmal mangelt es dem lat. Worte ganz und gar an Ableitungen und sodann sind die griechischen Bezeichnungen für »dumm, albern« in grofser Zahl durch die römischen Komiker [2] in die lateinische Sprache herübergenommen worden, vgl. bliteus, morus, blennus, morologus u. a.; endlich sind auch die alten u-Stämme im Lateinischen in der Regel in vi-Stämme verwandelt worden (vgl. βραχύς = brevis, ἐλαχύς = levis, ἡδύς, skr. svâdús = suavis, τανύ-, skr. tanús = tenuis, παχύς = pinguis, aṅhús = anguis, πολύς = polvis = plovis = plus [3]), sodafs man eher eine lateinische Form bravis erwartete. Übrigens spricht die dor.-äol. Form βαρδύς (vgl. Ritschl op. 2.530),

---

1) Ähnliche Doppelformen sind scopus und scopulus = σκοπός und σκόπελος neben specula und stadium = στάδιον neben spatium, dial. σπάδιον. Da bei erstgenannten Wörtern das Griechische mit dem Guttural der Wurzel ganz isoliert dasteht (vgl. skr. spaç, paçyâmi; zd çpaç, lat. spec, ahd. spëhôn), so sind diese entschieden entlehnt. Dasselbe gilt von stadium, weil das entsprechende griech. στάδιον specifisch attisch ist (vgl. Curtius Grundz. [4] 272. Fick, Wörterb. 2. 278).

2) Das Wort findet sich zuerst bei Plaut. Bacch. 1088. vgl. gurdus, dumm.

3) Eine Ausnahme davon bilden densus = δασύς, acus in acupedius = ὠκύς, skr. âçú-s, plotus = πλατύς, carus = skr. câru-, altlat. torus für torrus = goth. thaursus, durstig, skr. tṛshu, begierig, lechzend; doch sind die erwähnten Kombinationen von plotus und carus zweifelhaft.

aus der bardus hervorgegangen sein dürfte, für die Entlehnung aus sicilischen Komikern, wie Epicharm, denen nach Paul. Diac. S. 35 das bedeutungsgleiche blennus mutmafslich entnommen ist.

Auch einen anderen Konsonantenwandel können wir zur Aufklärung des Ursprungs lateinischer Wörter heranziehen: den Übergang des Reibelautes s zwischen 2 Vokalen in die tönende Spirans und dann in r. Derselbe trat im 5. Jahrhundert der Stadt ein und wird mit der Censur des Appius Claudius Caecus 312 v. Chr. in Verbindung gebracht[1]. Er war mit wenigen Ausnahmen[2] in der Zeit vor Beginn der Profanlitteratur vollständig durchgedrungen, sodafs wir bei Plautus schon überall r statt s antreffen. Selbstredend sind auch die vor der genannten Epoche aus dem Griechischen entlehnten Wörter von dem in Rede stehenden Lautwandel ergriffen worden, wie man deutlich aus tus, turis = *θύος*, **θύεσος* ersieht, während die seit dem 1. punischen Kriege in die römische Sprache eingedrungenen Fremdwörter keinerlei Affektion der Art aufweisen. So ist der Rhotacismus den vermutlich in diese Zeit zu setzenden pränestinischen Cisten und Spiegeln fremd (vgl. Ceisia, Taseos, Soresios, Crisida, Teses, ϝasia; Jordan, krit. Beitr. S. 4 f.; Alsir und Iacor mit r = s im Auslaute sind, wenn überhaupt griechischer Abkunft, schon mit ϱ versehen aus einem griechischen Dialekte herübergenommen); desgleichen haben alle erst nach jener Zeit eingebürgerten Ausdrücke ihr s bewahrt wie Musae, Pisae, blaesus, phaselus, causia, carbasus, anisus, sesamum, seselis, gausape, petasus u. a.

Bei den Substantivis resina und brisa, die vermutlich sehr alt sind, ist das s aus t hervorgegangen = *ῥητίνη* und *βρύτεα* und deshalb erhalten; dasselbe gilt von nausea = *ναυτία* (vgl. nautea), welches freilich im Griechischen gleichfalls Doppelformen zeigt[3].

Einer geschärften Aussprache des s würde classis die Erhaltung des Sibilanten verdanken, wenn es griechisches Lehnwort wäre (vgl. Jordan, Hermes 16. 53) = *κλᾶσις*; derselbe Grund könnte für basis (C. I. L. 1. 1181: bassis) und casia (handschriftl. oft cassia vgl. Ribb. prol. Verg. 444) geltend gemacht werden, wenn anzunehmen wäre, dafs diese vor dem 3. Jahrhundert entlehnt seien. Pisum, das nicht aus *πίσος*, *πίσσος* stammt, hat sein s bewahrt, weil ursprünglich ein n davor stand (vgl. pinso mit piso, vesica mit vensica). Wenn corylus, wie Saalfeld und

---

1) Über die Verbesserung des Alphabets durch Appius Claudius vgl. Jordan Krit. Beitr. S. 151 ff. Derselbe spricht a. a. O. S. 89—166 ausführlich über den Rhotacismus in den italischen Sprachen, über den auch zu vgl. Edw. Walter rhotacism in the old Italian languages and the exceptions. Leipzig 1876. Schleicher, Compend.[4] S. 257 f.

2) Abgesehen von quaeso, nasus, caseus und einigen andern, die aus Rücksicht auf die Deutlichkeit und zur Vermeidung der Verwechselung mit (dem aus quaeso differenzierten) quaero, mit narus = gnarus und carus oder careum das s erhalten zu haben scheinen, ist das s nur in den Nominativen auf ōs, oris länger bewahrt worden (vgl. Neue, Formenl. 1[2] 169. Jordan a. a. O. S. 143. In prosa, vasa und suasum ist vor dem s ein r geschwunden, im Suffix osus ein n, in casa, fusus, casus, rosa ein T-laut.

3) Vgl. asinus = hebräisch athon.

Tuchhändler meinen (vgl. auch Dietrich. commentat. gramm. duae S. 13. Wagner in der Vergilausgabe von Heyne und Wagner V. 484), wirklich aus dem Griechischen ins Latein eingedrungen wäre, so könnte es keineswegs aus einer Form *κόρυλος* entstanden sein, da die gallischen (altgall. cosl) und germ. (ahd. hasal) Formen die ursprüngliche Anwesenheit eines s in dem Worte bezeugen, s aber im Gemeingriechischen bis auf wenige Dialekte (eleisch, eretriensisch, lakonisch) nicht in ϱ übergeht. Dazu kommt, dafs, selbst die Möglichkeit der Abstammung des Wortes aus einem dieser Dialekte zugegeben, im Griechischen weder corylus noch cosylus belegt ist. Demnach glaube ich, dafs corylus aus dem Gallischen entlehnt (vgl. Vaniček, Fremdwörter S. 69) oder echt lateinisch ist = cosilus. Das y ist von Haus aus nicht vorhanden und auf Rechnung der römischen Etymologen und Grammatiker zu setzen wie in clypeus u. a. Das Adjectivum colurnus ist durch Metathese der Liquiden aus corulnus hervorgegangen. — Auch **visula**, das Hehn. Kulturpfl. 507 aus griech. *σισος, σισός, σίσον, σισύα* deriviert, ist meines Erachtens echt lateinisch und vor dem Übergange des s in r durch seine Entstehung geschützt (visula = vit-tula wie casum = cad-tum, visum = vid-tum, vert-tum = versum).

Konsonantenschwund kann beweiskräftig für die Entlehnung werden, wenn er blofs in einer der beiden klassischen Sprachen stattgefunden hat, wie in Wurzel pard, die im Lateinischen in **pēdo** und **pōdex** vorliegt, im Griechischen aber den Zitterlaut erhalten hat. Daher mufs **perdix** aus *πέρδιξ* entnommen sein.

Ähnlich verhält es sich mit v = ϝ, das im Lateinischen zwar mit benachbartem Vokale zu ū oder ō verschmelzen kann, aber nicht ohne weiteres und ohne Einflufs auf die Qualität und Quantität des Vokals schwindet[1]. So entsteht aus dem Stamme bov- der doppelte Nominativ bovis (Petr. sat. 62. 13) und bōs = bŏvs, aber nicht bŏs, so aus bovibus = boubus der Dativ bōbus oder būbus (vgl. auch nōnus = navamas, ōcra, ōmentum = av-). Demnach dürfte **bŏare** entlehnt sein = *βοᾶν*, wie **comare** = *κομᾶν* und das daneben erscheinende bovare für eine durch Anlehnung an bos, bovis gebildete Form zu halten sein[2]. Dazu kommt, dafs sich diese Formen auf den dichterischen Sprachgebrauch beschränken, während in Prosa dafür sonare gesagt wurde. — Unrömischen Ursprungs ist höchst wahrscheinlich auch das Wort **leo** = *λέων* = *λέϝων*. Zwar glaube ich nicht, wie viele, an die semitische Abkunft des griechischen Wortes, die die Entlehnung des lateinischen über allen Zweifel erheben würde, sondern halte vielmehr mit Pauli dafür, dafs es europäischen Ursprungs ist und von der Wurzel liv- stammt, meine aber, dafs, wie schon Misteli K. Z. 17. 191 betont hat, das Substantivum als römisches Stammwort etwa lun oder livo hätte heissen müssen. Wahrscheinlich ist der Name des Löwen den Römern verloren gegangen und ebenso wie der sicher entlehnte der Löwin später wieder zu-

---

1) deus neben divus erklärt sich aus dem Nebeneinanderbestehen der Wurzeln di- und div-; ebenso sind andere Ausnahmen scheinbar.

2) boere (boare) = tonere (tonare), lavere (lavare).

gekommen. Der Wandel des Themas leont- in leon- findet sein Analogon in dra-con- neben δρακοντ-. — Entschieden griechischer Abkunft ist auch latro, das samt seinem Etymon λάτρις von der Wurzel λαϝ = lav abstammt, deren v im Latein erhalten ist in den Nominibus Lavernia, laverniones. Wäre das Wort echt lateinisch, so würde statt des a ein u, o oder au erwartet, wie in lucrum = lav-crum, lotum und lautum = lavatum. An der Entlehnung von boiae aus *βόεια* darf man um so weniger zweifeln, weil lat. v nie in j übergeht, also bo-viae nicht die Grundform sein kann. Auch ist die Annahme griechischen Ursprungs nicht abzuweisen bei aer = *ἀϝήρ*, pronaos = *πρόναϝος*, latomiae oder lautumiae (vgl. latro) = *λαϝ-τομίαι* u. a.[1]) Dagegen ist die Möglichkeit der von Keller (Rhein. Mus. 34. 337) aufgestellten Etymologie: calo = cavallo = caballo mit linguistischen Mitteln nicht zu begründen[2]).

Mit den eben gegebenen Erörterungen über den Schwund des v haben wir schon das Gebiet der Halbvokale betreten, mit denen wir uns zunächst zu beschäftigen haben, ehe wir zu den Vokalen übergehen können. Beide Halbvokale, j und v, sind nun (ebenso wie s) in den klassischen Sprachen ganz verschieden behandelt worden, der Art, dafs sie im Griechischen meist verändert, im Latein meist beibehalten worden sind. So hat die griechische Sprache anlautendes v im Laufe der Zeit eingebüfst, nur mit dem Unterschiede, dafs der eine Dialekt es längere, der andere kürzere Zeit beibehalten hat und dafs es, wie L. Meyer im 23. Bande von Kuhns Zeitschrift erwiesen hat, vor den einen Lauten eher als vor den andern abgefallen ist. Da nun das Latein wohl vor Konsonanten wie r und l das v verloren hat (vgl. radix = *ϝράδιξ*, äol. *βρίζα*, *βραδινός*), aber nicht vor Vokalen, so müssen diejenigen lateinischen Wörter, welche mit blofsem Vokal beginnen und griechischen mit ursprünglichem Digamma anlautenden entsprechen, entlehnt sein. Das ist z. B. der Fall mit ortyx = *ϝόρτυξ* = skr. vartika-s, epos = *ϝέπος* = skr. vacas, ergastulum aus *ϝεργάζομαι* (vgl. *ϝέργον* = Werk), astu = *ϝάστυ*, Elis, bei Plautus auch Alis = *ϝᾶλις* u. a., aber auch mit Italia = *ϝιταλία*, Rinderland von *ϝιταλός* = vitulus, Rind, in welchem letzteren die rein lateinische Form des Etymons vorliegt. Dafs der Name des Landes von den Griechen stammt, wird noch evidenter dadurch, dafs derselbe ursprünglich nur für die südwestliche, von Griechen besiedelte Landzunge Italiens in Gebrauch war (vgl. auch Kiepert, Lehrbuch der alten Geogr. S. 371 und Curtius, Grundz.[4] 208).

Anders liegt die Sache bei alten äolischen oder dorischen Formen, die recht

---

1) Dagegen ist das griechische Digamma öfter in dialektischen griechischen Wörtern, wenn sie ins Römische übergingen, durch v wiedergegeben worden, weil zur Zeit der Entlehnung der griechische Laut noch gesprochen wurde: so in Archelavos, Nicolavos, Agelavos, Chrysavor (Corfsen Ausspr. 1. 322) Menelavos (Plaut. Bacch. 4. 9. 22), Oinomavos (C. I. L. 1. 60), Lavis = *Λαϊς* (Ephem. epigr. 1. 19: praen. Ciste), synnavi = *σύνναϝοι* (Grut. inscr. 89. 2). Bei averta = *ἀϝορτήρ* ist Anklang an averto im Spiele.

2) Auch das griechische Auslautsgesetz, nach dem bis auf wenige Partikeln bekanntlich alle Schlufskonsonanten aufser *ν*, *ρ* und *σ* abfallen, könnte hier zur Feststellung der griechischen Abkunft eines Wortes benutzt werden. Man vergleiche aroma = *ἄρωμα(τ)*.

wohl ihr Digamma zur Zeit der Entlehnung bewahrt haben könnten (gleich den oben genannten Nominibus, die dasselbe im Inlaute erhalten und ins Latein hinübergerettet haben. Gleichwie im Etruskischen derartige Bildungen Eingang fanden, z. B. V e l p a r u m = *Ἐλπήνωρ*, dor. *Ἐλπάνωρ* = *ϝελπάνωρ*, V i l a e, V i l e = *Ἰόλαος*, dor. *Ἴλαος*, *Ἴλας* = *ϝίλας*, V i l a t a s = *Ὀϊλιάδης* = dor. *Ἰλιάδας* = *ϝιλιάδας*, V i l e n u = pränestinisch Velena = lat. Belena = *Ἑλένη*, dor. *Ἑλένα* = *ϝελένα* (vgl. Deecke, Beiträge z. Kunde d. indog. Spr. 2. 182. Curtius Grundz. [4] 561), so ist auch die Möglichkeit desselben Vorgangs im Latein nicht ausgeschlossen. Freilich vermag ich kein einziges sicheres Beispiel dafür anzugeben. Dafs V e l i a der ursprüngliche Name der süditalischen Stadt ist und daraus erst die äolische Namensform *Ὑέλη* zurechtgelegt wurde, während die Athener mit Aufgabe des Digammas *Ἐλέα* sagten, hat Kiepert mit Recht behauptet (a. a. O. S. 459 Anm. 1 und S. 457). Ebenso unwahrscheinlich ist die Entlehnung aus dem Griechischen bei v i s c u s = *ϝιξός*, da der Übergang von ξ in sc nirgends belegt ist und die damit bezeichnete Frucht aller Wahrscheinlichkeit nach in Italien heimisch war. Dasselbe gilt von v i s u l a, das mit *οἶσος*, *οἰσύα* zusammengestellt wird, aber wegen der Erhaltung des s (vgl. oben) erst in einer Zeit entlehnt sein könnte, wo das Digamma sicherlich nicht mehr gesprochen wurde. Auch für v i n u m = *οἶνος* ist mir die Annahme der Entlehnung zu gewagt, einmal weil der Übergang von *οι* in i beispiellos wäre[1]), und sodann, weil sich das Wort schwerlich von vitis und vitex trennen läfst, die sämtlich aus derselben Wurzel vi entsprossen sind[2]), von der vermutlich auch v i o l a = *ϝίον* abstammt, welches von Hehn, Kulturpfl. 224 wohl mit Unrecht aus dem Griechischen deriviert wird.

Während v im Griechischen in der Regel fast spurlos geschwunden ist, hat j besonders in Verbindung mit Konsonanten meist deutliche Spuren seiner Existenz hinterlassen, indem κ und χ und öfter auch τ + j zu σσ oder ττ und λ + j zu λλ wurden, ferner bei ϱ + j und ν + j der Halbvokal in die dem ϱ und ν vorausgehende Silbe umsprang und sich mit dem Vokale derselben zu einem Diphthongen verband. — Da alle diese Umwandlungen dem Latein fremd sind, so geben sie für uns ein willkommenes Hilfsmittel zur Eruierung der Lehnwörter ab. So ist p e s s u l u s aus *πάσσαλος* = *πάκjαλος* (Curt. Grundz. [4] 661), g l o s s a aus *γλῶσσα* = *γλῶχjα* (Vaniček S. 133), c n i s a = *κνίσσα* aus *κνίδjα* (L. Meyer, vergl. Gramm. 2. 399), m e l i t t a e n a aus *μελίτταινα* = *μιλίτjαινα* u. a. zu erklären.

Ferner sind durch Assimilation des j an λ gebildet: p s a l l o[3]) = *ψάλλω* = *ψάλjω*; m a l l u s und m a l l o = *μαλλός* = *μαλjός* (betreffs der Endung vergl. gobio = gobius); c h r y s o c o l l a = *κόλjα*, balista = b a l l i s t a = *βαλj-*, m a c e l l u m =

---

1) Regelrecht entsprechen sich *οἶκος* und vicus und andere Stammwörter.

2) *οἶσος* und visula stammen von derselben Wurzel.

3) In den lat. Praesentia fallo (vgl. *σφάλλω*), pello, cello, vello, tollo ist nach Frohdes Nachweis in den Beitr. z. Kunde d. indog. Spr. 3. 285 ll aus ln entstanden.

μάκελjον[1]. Durch das Umspringen des j bei *ϱj* und *νj* erhalten wir Gewifsheit über die Entlehnung von ma(c)haera, chimaera, sphaera; balaena, mur(a)ena, leaena, hyaena, melittaena, sphyraena, phagedaena, ozaena u. a., aber auch über die griechische Abkunft von spira = *σπεῖϱα* = *σπέϱjα* (Corfsen, Ausspr. 1² 518. Joh. Schmidt, Vokalism. 2. 359), magirus = *μάγειϱος* = *μάγεϱjος* und laena = *χλαῖνα* = *χλάνjα* mit abgefallenem anlautendem Guttural. Dieselbe Epenthese des j bei *γ* erweist die griechische Heimat von aegilops = *αἰγίλωψ* aus *ἀγjι-*.

Unter den Vokalen giebt uns am besten Auskunft über die fremden Elemente der lateinischen Sprache das y, ein Buchstabe, der gleichzeitig mit z, also etwa seit der Sullanischen Zeit, in Gebrauch kam und von Cic. or. 48. 160 als zu seiner Zeit schon gebräuchlich bezeichnet wird, während in alten Inschriften und Litteraturwerken dafür meist u, seltener i verwendet wurde (vgl. Ritschl, prisc. latin. monum. S. 124). Mit Recht haben daher Ritschl und Fleckeisen konsequent u statt des vielfach überlieferten y in dem Texte des Plautus und Terenz wieder hergestellt. Ja in vielen altlateinischen Lehnwörtern hat sich infolge des Einflusses der Vulgärsprache das u für alle Zeit erhalten: so in buxus, burrus, gubernare, trutina, murena, purpura, apua, cuminum, spelunca, amulum, cubus, culigna, fucus, mulus, murra, mullus, druppa, murtum, cumba, stuppa, sambuca u. a.

Zweifelhaft könnte man sein bei cupa, das Saalfeld nach Hehns Vorgange aus *κύπη* ableitet. Doch entspricht das letztere, überdies nur von Hesych in der Bedeutung »Höhle, Hütte« überlieferte Wort genau dem skr. kûpa-s, Grube, Höhle, Ölschlauch, und da sich, wie *κύπελλον* zeigt, aus der Bedeutung Höhlung leicht die des Gefäfses entwickelt, so sind die 3 Worte mutmafslich für urverwandt zu halten. Auch bucina ist, wie man längst erkannt hat, echt römisch und mit bucca, aufgeblasene Backe zusammenzustellen oder besser aus bovicina entstanden (Genaueres bei Saalfeld, Progr. v. Wetzlar S. 14); ja aller Wahrscheinlichkeit nach ist das griechische *βυκάνη* erst aus dem Latein entlehnt, wie das späte Auftreten des griechischen Wortes vermuten läfst. Der Übergang des lateinischen i in griechisches a hat ebenso wenig Befremdendes als der gleiche Lautprocefs in den romanischen Sprachen, wo aus cophinus ital. cofano und aus selinum ital. sedano geworden ist. Ebenso ist *ῥυκάνη* aus runcina entlehnt, wie der Mangel des h im lateinischen Worte (sonst *ῥ* = rh) noch erkennen läfst. Ferner ist die von Keller (Rhein. Mus. 34. 500) gegebene Ableitung des Substantivs pumilio[2] aus *Πυγμαλίων* abzuweisen, da nicht Pygmalio, sondern *πυγμαῖος* den Däumling bezeichnet und aufserdem die fast gleichbedeutenden Ausdrücke pumilus und pumulus existieren, die nicht daraus abgeleitet, aber auch nicht davon getrennt werden können. Alle gehen samt *πυγμή* auf die Wurzel pug

1) Dagegen gehört māceries und māceria sammt mācerare zu *μάσσω*, kneten, deutsch mengen u. a. und ist nicht entlehnt.

2) Schon auf einer pränestinischen Ciste Ephem. epigr. 1. 20: Castor pater poumilionom.

zurück (Fick, Wörterb. 2. 154) oder nach Brugman K. Z. 24. 96 auf die Wurzel pu, erzeugen. An die griechische Abkunft von scutum, Schild aus *σκῦτος*, Haut, Fell hat meines Wissens nur Mommsen gedacht (Röm. Gesch. 1 [6] 196), während sich Curtius, Grundz. [4] 168, Corssen 1. 353, Fick 2. 271, Tuchhändler S. 13 für den echt römischen Ursprung erklären. Ähnlich verhält es sich mit turunda, Nudel, Wolger, das Mommsen a. a. O. zu *τυροῦς*, Vaniček S. 292 besser zu Wurzel tar, lat. ter(o) stellt. An der lateinischen Abkunft von pus = *ὁ πῦος* zweifelt niemand mehr, ebenso wenig an der Originalität des vielfach von *ὕρχη* (vgl. S. 18. A : orca) abgeleiteten urceus. Auch pituita[1]) und cubitum, woraus das griechische *κύβιτον* (bei späteren Ärzten) entlehnt zu sein scheint, dürften römische Stammwörter sein, ebenso trotz Hehn columba. Dagegen incliniere ich sehr dahin, mit Saalfeld turris = osk. tiurri aus dem bereits bei Pindar sich findenden *τύῤῥις* = *τύρσις* abzuleiten, einmal wegen der geringen Zahl von Derivatis und sodann wegen des grofsen auf dem Gebiete des Bauwesens sich geltend machenden griechischen Einflusses.

Neben u tritt schon in alten Inschriften, besonders aber in späterer Zeit als Reflex des griechischen *υ* jener Mittellaut zwischen u und i auf, den Kaiser Claudius durch Einführung eines neuen Zeichens zu fixieren suchte (Brambach, Orthogr. S. 124). Da nun die uns mit diesem Zeichen überlieferten Worte aus der Zeit des Claudius — denn nach seinem Tode hörte der Gebrauch wieder auf — sämtlich griechischen Ursprungs sind, wie bybliotheca u. a., so zweifle ich nicht, dafs auch das darunter befindliche gubernator kein echt römisches Wort ist.

In der vor- und nachclaudianischen Zeit jedoch wurde jener Mittellaut meist durch u oder i schriftlich ausgedrückt, letzteres z. B. in serpillum = *ἕρπυλλον*, incitega = *ἐγγυθήκη*, brisa = *βρύτεα*, sirbenus = *συρβηνός*, caliendrum = *κάλλυντρον*, birrus = *πυῤῥός*, öfter auch in sibina = *σιβύνη*, caliptra = *καλύπτρα*, ambligonius = *ἀμβλυγώνιος* u. a. Auch linter wird hierher gehören und aus dem griechischen *πλυντήρ* stammen. Dafür spricht abgesehen davon, dafs die meisten Ausdrücke des Seewesens griechischen Ursprungs sind, die altlateinische Form lunter (Bücheler, Rhein. Mus. 11. 298), ferner der Umstand, dafs das Wort so gut wie gar keine Ableitungen hat und aus lateinischer Wurzel nicht deriviert werden kann. Das Genus femininum erklärt sich aus dem hinzugedachten navis; doch brauchen Tibull und Vellejus das Wort als Maskulin[2]).

Dagegen ist echt lateinisch[3]) stilus aus stiglus und daher die Schreibung stylus = *στύλος* ebenso verkehrt wie die deutsche aus der Zopfzeit stammende Schreibart »Styl« statt »Stil«; ferner limpidus, das, wie wir S. 14 bereits ge-

---

1) Ein griechisches Wort, woraus pituita abgeleitet werden konnte, ist nicht belegt. Vergl. übrigens S. 46.

2) In der Bedeutung Mulde, Waschtrog stimmen beide Wörter überein; dafs *πλυντήρ* in der Bedeutung »Kahn, Fahrzeug« nicht mehr nachweisbar ist, thut nicht viel zur Sache.

3) Über diese und andere Worte z. B. coryseus, feryla und deren Schreibweise mit y in den Vergilianischen Handschriften vgl. Ribbeck, proleg. Verg. p. 452.

sehen, mit *νύμφη* nichts zu schaffen hat, satira = satura sc. lanx, eigentlich »volle Schüssel« = tutti frutti, wie denn auch noch die Satiren des Lucilius ein litterarisches Allerlei bildeten, und aclys = aclis (vgl. *ἀγκυλίς* und Fick 2. 6).

Bei den von den römischen Autoren in der Regel mit y geschriebenen Wörtern nun kann man allerdings meist griechische Abkunft voraussetzen. Doch ist auch durch gelehrte Pedanterie in manche stammhafte Nomina dieser fremde Laut eingedrungen: so, um von den eben erwähnten lympha und stylus abzusehen, in corylus (vgl. S. 29 f.), pyrus (besser pirus aus pisus, nach Hehn = *ἄπιον* = *ἄπισον* vgl. *ἰός* = virus), lacryma (besser lacrima, urverwandt mit *δάκρυον*, aber nicht daraus entlehnt)[1]. Dasselbe gilt von lytra = lutra, das Lobeck, Pathol. S. 53 von *ἐνυδρίς* abzuleiten wagt, clypeus = clupeus[2], das ebenso wenig entlehnt ist, wie das aus derselben Wurzel entsprossene clepere[3], inclytus = inclutus, inclitus von derselben Wurzel clu, die in cluior, praecluis, cluens, clientela u. a. Wörtern enthalten ist, intybum = intubum, intibum, Endivie, das vielleicht nicht echt römisch, aber auch wohl nicht griechischer Abkunft ist und daher schwerlich auf ein imaginäres *ἔντυβον* zurückgeführt werden darf. Auch hybridus, so ähnlich es dem Substantivum *ὕβρις* sieht, ist besser hibridus zu schreiben (vgl. S. 23) und wohl von iber, *ἡμίονος ἀπὸ βοὸς καὶ τιτύρου* (gloss. Labb. cf. imbrum, *ἡμίονον, πρόβατον*) abzuleiten, welches, wie andere Mauleselnamen (mannus, buricus nach Hehn) vielleicht aus dem Iberisch-Keltischen abstammt. Schwankender bin ich bei mytilus und Sibylla. Wenn man bedenkt, dafs ein griechisches Wort *μυτίλος* nicht existiert und dafs Athenaeus 3. 83 E sagt *τὴν τελλίναν — ἣν Ῥωμαῖοι μίτλον* (vgl. mitulus = mutilus = mutulus) *ὀνομάζουσι*, so wird man ein römisches Wort vor sich zu haben glauben. Doch liegt auch der Gedanke einer Weiterbildung von dem gleichbedeutenden *μῦς* »Miesmuschel« nahe, zumal die Seetiere meist griechische Namen tragen. Ist das etymologisch dunkle Wort wirklich echt lateinisch, so hat es offenbar der volksetymologischen Anlehnung an *μῦς* sein y zu verdanken. — Dagegen möchte ich Sibylla allerdings für ein Lehnwort erklären, das mit dem Apollokult und den Sibyllinischen Büchern von den kampanischen Griechenstädten nach Rom kam. Es ist ähnlich gebildet wie *Σάβυλλος, Βάθυλλος*, und wenn es sich auch schon bei Plato Phaedr. S. 244 und bei Aristophanes findet, so ist es doch höchst wahrscheinlich auf italischem Boden entsprossen; somit hindert nichts, das oskische sipus, sciens = sapiens (vgl. sibus, persibus) für das Stammwort des grofsgriechischen Wortes zu halten.

Übergang des *υ* in o liegt thatsächlich vor in folgenden Lehnwörtern: in betonter Stammsilbe vor r in storax = *στύραξ* (doch vgl. S. 18. A) und in

---

1) Unberücksichtigt lasse ich Schreibweisen wie polybrum für pollubrum (Fab. Pict. b. Non. 544. 22) crysta, vyr, vyrga, gyla, die uns von Grammatikern überliefert werden (Brambach, Orthogr. S. 126).

2) Merkwürdiger Weise unterschieden die römischen Grammatiker zwischen clypeus = *ἀσπίς* und clupeus, ornamentum. (Bramb. a. a. O. S. 121.)

3) u erklärt sich durch den Einflufs des p, vgl. upupa = *ἔποψ*. (Corfsen, Ausspr. 2. 132.)

dem alten Eigennamen Cocles wenn dieser wirklich aus *Κύκλωψ*[1]) verstümmelt ist; in unbetonter Stammsilbe in cotonea = *κυδώνια*[2]), opifera = *ὑπέρα*, colindrus = *κύλινδρος*, amolum = *ἄμυλον*, Scolacium = *Σκυλάκιον*, Thermopolae = *Θερμοπύλαι*; in der Endung bei ancora = *ἄγκῡρα*, spondolus = *σφόνδυλος*, lagona = *λάγυνος*, sibones (!) = *σιβύνη* (vgl. sibina S. 34), botronatum von *βότρυς*[3]).

Wir kommen zur Vertretung des griechischen *η*, das uns in einigen Fällen ein bequemes Mittel an die Hand giebt, Lehnwörter zu erkennen. Wenn dieses nämlich aus dem grundsprachlichen a hervorgegangen ist, also im dorischen (resp. äolischen) Dialekte durch *α* wiedergegeben wird und im Latein als e erscheint, so haben wir es wohl in der Regel mit einem aus dem ionischen Idiom herübergenommenen Ausdrucke zu thun. Denn die lateinische Sprache reflektiert zwar europäisches und gemeingriechisches *η* meist durch e (doch G. Meyer, griech. Gramm. p. 44. Anm.) z. B. fēmina neben *θῆλυς*, nicht aber das bloſs dem Ionismus eigentümliche, in den übrigen griechischen Dialekten und europäischen Sprachen durch a vertretene *η*, weshalb einem solchen *η* in echt römischen Bezeichnungen ā korrespondiert: vgl. suavis = *ἡδύς*. Aus diesem Grunde wird cera aus *κηρός* entlehnt sein (vgl. lit. kóris, lett. kàri, ir. céir, Corſsen, Ausspr. 1. 45, Saalfeld Progr. 5, Tuchhändler 22; dagegen Curtius [4] 149, Fick 2. 66, hinsichtlich des Genuswechsels lagoena oder lagona = *λάγυνος*, argilla = *ἄργιλλος* u. a.). — Ebenso spricht das e = *η* von sceptrum, Wurzel skap, dor. *σκᾶπτον*, sepia = *σηπία*, Wurzel sap, crepida = *κρηπίς*, Wurzel krap, das sein langes ē = *η* unter Anlehnung an crĕpere verkürzt hat, für den griechischen Ursprung dieser Wörter. Anders dagegen steht es mit classis, das Pott E. F. 2. 376, Schweizer K. Z. 11. 77, Mommsen R. G. 1[2] 81 auf ein dorisches *κλᾶσις* = *κλῆσις* zurückführen. Curtius ist mit Recht im Zweifel, ob er dieser Ableitung zustimmen soll (Grundz. [4] 139), auch Mommsen hat neuerdings an der betreffenden Stelle der 6. Auflage diese Derivation aufgegeben, wahrscheinlich deshalb, weil im ganzen Dorismus — und aus diesem Dialekte muſste doch wohl das Wort stammen — weder in *κλῆσις* noch in seinen Verwandten je ein *α* erscheint, da das *η* hier aus *ε* hervorgegangen ist. Wir werden deshalb der Etymologie Corſsens Ausspr. 1. 496 und Tuchhändlers S. 12, die für classis eine Grundform clat annehmen (vgl. fassio : fat), unsere Zustimmung geben.

Der gleiche lateinische Vokal ē bekundet dann Entlehnung, wenn er griech. *ει* reflektiert, wofür in stammhaften Wörtern (und auch bei Lehnwörtern in der Regel) ī erscheint = altlat. ei (vgl. dico und *δείκ-νυ-μι*). Demnach sind als Lehnwörter zu betrachten Tēresia, Polyclētus, ēdyllium, catalēpta (Bährens

1) Nach Scaliger, Vossius und Fleckeisen, Jahrbüch. f. Philol. 93. 12. Oder sollte Cocles echt römisch sein = cocles?

2) Doch ist vielleicht das o hier auf Rechnung des kyprischen Dialekts zu setzen, wie sich aus der Glosse *κοδώνια· σῦκα χειμερινά* ergiebt, woruber vgl. Rothe, Quaest. d. Cypr. dial. Dissert. v. Leipz. 1875. S. 58 (*κοδύμαλον* aus *κυδόμαλον* ebenda 65).

3) Vgl. Corſsen, Ausspr. 2. 74—76, Fleckeisen a. a. O. S. 9 ff.

Jahrb. f. Philol. 1875. S. 141), Ērene, cērografia, erēce, Pērithous, Sērius (Schuchardt, Vokalism. 2. 89), cypērus, pēnetica, tēnesmos, hypotēnusa, hypogēson, epidēcticalis, Mēlus = Νεῖλος, elēctuarium = ἔκλειχτον (vgl. meine Auseinandersetzungen in den Beitr. z. Kunde d. indog. Spr. 5. 82), ferner macrochēra, onochēlis, Hēlotes (aber chĕragra = χειράγρα), wobei charakteristisch ist, dafs fast durchweg vor oder hinter dem in Frage stehenden Vokale eine Liquida steht; desgleichen in dem Suffixe ēus, ēa, ēum = ειος, εια, ειον: z. B. in spondēus, brabēum, telonēum, musēum, cichorēum, cycnēus, chorēa, platēa, panacēa, glaucēum, gynaecēum, Epēus, Darēus, Alphēus, Pythagorēus, Decelēa (vgl. Aenēas), das aber auch verkürzt erscheint in platĕa, chorĕa, gynaecĕum, Epĕus, Alĕus = Elēus und dauernd in balinĕum, balnĕum (vgl. Lachmann z. Lucr. S. 159, Corfsen Ausspr. 2. 679).

Eigentümlicher ist die Vertretung der griechischen Diphthongen *ει* und *αι* durch īv in Argīvi = Ἀργεῖοι, archīvum = ἀρχεῖον, musīvus = μουσεῖος, olīva[1]) = ἐλαία (woraus auch olĕa, wie platĕa aus πλατεῖα), Achīvi = Ἀχαιοί und in dem abnormen dalīvus, das auf eine aus δαλίς μωρός Hesych.) und δείλαιος zu rekonstruierende Form δαλαιός zurückgehen mag. Dagegen kann ich Saalfeld nicht beipflichten, wenn er salīva aus σίαλος ableitet, da beide Formen sich aus einer Wurzel sval sehr leicht erklären, der Schwund des griechischen *ι* aber sich bei der Annahme der Entlehnung nicht rechtfertigen läfst und die Bedeutung für die Originalität des Wortes spricht. Es scheint hier vielmehr eine Bildung mit Suffix īvus vorzuliegen wie in Gradivus u. a.

Ein Kriterium fremder Abkunft geben stets die uneigentlichen Diphthongen ᾳ, ῃ, ῳ ab, mögen sie nun durch die einfachen Vokale a, e und o wiedergegeben werden wie in asma = ᾆσμα, daduchus = δᾳδοῦχος, proreta = πρῳράτης, prora = πρῷρα, eōus = ἠῷος, arctōus = ἀρκτῷος, herōus = ἡρῷος, oda = ᾠδή und den Ableitungen monodia, palinodia, rhapsodia, parodia, melodia, prosodia, psalmodia, epodus, hymnodicus, hilarodus, oder durch Diphthongen wie in tragoedia = τραγῳδία, comoedia, citharoedus, auloedus. Doch taeda, das Saalfeld im Index zu δᾷς, Fackel stellt, ist original (vgl. Corfsen, Ausspr. 1. 372, 2. 1012, Fick 2. 105). — Wenn, wie in einigen Wörtern der Fall ist, das *ι* in eigentlichen Diphthongen bei der Übernahme geschwunden ist, so scheinen dialektische Nebenformen vorgelegen zu haben: sicher ist dies der Fall bei poeta = ποιητής = vulgärgriech. ποητής (Mommsen, Röm. Gesch. 1[6] 931 Anm.), vermutlich auch bei crapula = κραιπάλη[2]), woneben auch crepalum (wohl crepalun!) vorkommt, glossiert mit maredus, madidus in d. gloss. Hildebr. S. 83. 480 (Loewe, prodrom. S. 353) = κραιπαλῶν.

---

1) Über die verschiedenen Formen des Wortes und ihren Gebrauch bei Plautus und Cato handelt ausführlich Jordan, Hermes XV im Anfange, ohne die Frage nach der Abstammung von oliva zu entscheiden.

2) Vgl. jedoch Corfsen, Beiträge z. ital. Sprachk. p. 232 A.

Von den im Latein im Laufe der Zeit ausgestorbenen Diphthongen ist für unsere Zwecke besonders wichtig das eu, über welches wir in jüngster Zeit eine treffliche Monographie erhalten haben von Th. Birt im Rhein. Mus. 34. 1 ff. Derselbe weist nach, dafs der altlat. einst allen europäischen Sprachen angehörige Diphthong eu frühzeitig ausgestorben und nur zufällig noch in Leucesie und anderen vereinzelten Bildungen erhalten ist; neuter ist dreisilbig gesprochen worden und aus ne-uter zusammengezogen, die Partikeln ceu, neu, seu dagegen, welche aus den Lokativen cei, nei, sei und ve hervorgingen, enthielten ein langes ē, also den Diphthong ēu = ηυ, während in den übrigen lateinischen Worten eu zu ou und ū wurde, vgl. Leucesie mit Loucius und Lucius. Heu und heus sind Ausrufeworte und nehmen als solche eine Ausnahmestellung ein, sind auch nach Birts Ansicht vielleicht nach Analogie von *φεῦ* gebildet.

Interessant ist es nun zu beobachten, wie sich die Römer bei der Übernahme von Lehnwörtern in früher Zeit gegen den ihnen wenig sympathischen Diphthongen gesträubt und wie sie ihn überall im Wortausgange zu entfernen gesucht haben (vgl. Bücheler, Grundr. d. lat. Deklin. 2: »Diphthongische Grundformen in Nominalstämmen kennt das alte Latein nicht«): So erklärt sich Aciles = Achilles = *Ἀχιλλεύς*, Ulixes = *Ὀδυσσεύς*, Teses (C. I. L. 1. 1500. 1501) = *Θησεύς* und der Name des macedonischen Königs Perses = *Περσεύς*, vielleicht auch Amuces = *Ἀμυκεύς* (Jordan, krit. Beitr. S. 58), ja Servius zu Verg. Aen. 8. 383 merkt an: omnia enim, quae in eus exeunt hodie, apud maiores in es exibant, ut Nereus Neres, Tydeus Tydes[1]. Im Inlaute wurde eu zu ū (nach Analogie von lūceo neben Leucesie) in Pollux = Polūces = *Πολυδεύκης*.

Übrigens würde neben dem Übergange des Nominativausgangs *εύς* in es auch der in us vorkommen, wenn Tondrus wirklich auf *Τυνδαρεύς* zurückginge (vgl. S. 18. A.). Auch Piraeus = *Πειραιεύς* (schon bei Plaut. Trin. 1103) bekundet einen ähnlichen Vorgang, wiewohl hier das Zusammentreffen der beiden Diphthongen auf die Bildung der Form von Einflufs gewesen sein kann. — Bei amphora endlich = *ἀμφορεύς*, das wohl schwerlich aus der als Thema angenommenen Accusativform *ἀμφορέα* erklärt werden darf, ist ohne nachweisbaren Grund Übertritt in die a-Deklination erfolgt.

Aus späterer Zeit, als der griechische Diphthong *ευ* = eu unverändert in Lehnwörtern Eingang fand, stammen Formen wie eu, euge, euax, eugepae, euhius, euhan, eugeneus, eunuchus, euoe u. a., die hier alle aufzuzählen viel zu weit führen würde[2].

---

1) Damit lassen sich vielleicht etruskische Bildungen wie Nele = *Νηλεύς*, Pele = *Πηλεύς*, Perse = *Περσεύς*, Tute = *Τυδεύς*, Urphe = *Ὀρφεύς*, Uthuste = *Ὀδυσσεύς*, Capne = *Καπανεύς*, These = *Θησεύς*, Prumathe = *Προμηθεύς* u. a. vergleichen, welche bei Corfsen, Sprache d. Etrusk., und Deecke in der im 2. Bande der Beitr. z. Kunde d. indog. Spr. abgedruckten Abhandlung über die griech. Lehnwörter des Etruskischen leicht zu finden sind.

2) Sicher ist, dafs alle mit eu geschriebenen Wörter der lateinischen Sprache aufser den wenigen oben genannten unrömisch sind. Über die von römischen Grammatikern eingeführte Schreibweise ey = *ευ*, also Eypolis u. s. w., vgl. Brambach, Orthogr. S. 203.

Anders als mit *ευ* verhält es sich mit *αι*, *οι*, *ει*. Denn da im Latein die Diphthongen ai, oi und ei fast durchweg in ae, oe und i umgewandelt worden sind, aber auch Lehnwörter denselben Procefs der Umformung erfahren haben, so finden wir hier keinen Anhalt zur Scheidung des Fremden vom Stammgut. Während die Nominative Pluralis hippagogoe, liroe, hyperbolaeoe, boloe, canephoroe, actinophoroe, edeatroe, cosmoe, Adelphoe, Choephoroe u. a. von wirklich griechischen Wörtern gebildet sind, finden sich auch echt römische Formationen gleicher Art wie poploe, fescenninoe, pilumnoe = pilati (vgl. Bücheler, Grundr. S. 17). Vereinzelte in den Pliniustexten mit den genannten Diphthongen ai, oi und ei gedruckte Formen wie laina (griech.?), oica (griech.?) cheirocrasia und leiostrea, deren Schreibart resp. Ursprung freilich keineswegs sicher ist, sowie Interjektionen und Naturlaute wie hei, eia u. a., die an Sprachgesetze so gut wie gar nicht gebunden sind, können hier nicht in Betracht kommen.

Wohl hätte noch auf diese oder jene Divergenz in dem Vokalismus der beiden klassischen Sprachen hingewiesen werden können[1], indes sind die unberücksichtigt gebliebenen Lautgesetze von untergeordneter Bedeutung für unsere Untersuchung.

Doch nicht blofs das Vorhandensein gewisser Laute, sondern auch die Anwesenheit derselben an einer bestimmten Wortstelle oder in einer bestimmten Reihenfolge bekundet Entlehnung. Schon längst ist man darauf aufmerksam geworden, dafs jede Sprache eine gewisse Vorliebe oder Antipathie gegen gewisse Lautgruppen, sei es im An- oder In- oder Auslaute hat; infolge dieser Entdeckung ist man auch bemüht gewesen, die Gesetze der Einzelsprachen für diese Erscheinung festzustellen. Wie Westphal das gotische (K. Z. 2. 161—189), so hat Benary (K. Z. 1. 46—79) das lateinische Anlautsgesetz zuerst genau erörtert. Andere Gelehrte, wie Ad. Kuhn, haben Ergänzungen dazu gegeben[2], und so ist es nunmehr leicht zu übersehen, welche Laute oder Lautkomplexe dem Römer im Wortanfange nicht zusagten, während sie dem Griechen mundbequem waren, und umgekehrt. Dabei ist jedoch wohl zu beachten, dafs diese verschiedenartige Entwicklung der beiden Schwestersprachen grofsenteils erst nach der Trennung der Griechen und Römer erfolgt ist und dafs sich im Latein vielfach, z. B. bei den Gutturalen, die ganz allmählich vor sich gehende Beseitigung der gefühlten Härte durch Abwerfung des beginnenden Kehllauts noch nachweisen läfst: vgl. narrare und gnarus, cognosco und notus.

1) So z. B. darauf, dafs dem Latein die Kontraktion der Vokale mehr oder weniger abgeht, weshalb z. B. nūs = *νοῦς* = *νόος*, bronton = *βροντῶν* = *βροντέων* u. a. griechischer Abkunft sein müssen.

2) Schon Lobeck, Pathol. S. 139 sagt: Romani consonas duplices ab initiis vocabulorum remotas habent exceptis iis, quas sine ulla mutatione a Graecis mutuati sunt ut psallo, psora, xystus.

Dem Latein fremde Anlaute sind also die Verbindungen aller Konsonanten mit n und m ausser gn, so besonders

	cn = κν : cnodax[1]		sm = σμ : smilax	
	mn = μν : mnemosynum		tm = τμ : tmesis	
	pn = πν : pnigeus,			
ausserdem	ct = κτ : Ctesias		bd = βδ : bdellium	
	pt = πτ : pteroma		tl = τλ : Tlepolemus	
	ps = ψ : psittacus		dr = δρ : dromas.	
	x = ξ : xenium			

Andere Anlautsgruppen[2] der griechischen Sprache, wie κμ in κμέλαθρον, γδ in γδοῦπος, δν in δνοφερός, σκλ in σκληρός, die dem Latein gleichfalls fremd sind, können nicht mit Lehnwörtern belegt werden. Zu beachten ist ferner, dafs der Lautkomplex spl aufser in splendeo und dessen Ableitungen nur bei Fremdwörtern nachweisbar ist; ferner, dafs die wenigen nichtgriechischen Wörter, die mit dr anlauten, teils auch nicht echt römisch, teils onomatopoetisch gebildet sind. Eingehend sind dieselben von Kuhn (K. Z. 7. 64; vgl. Corfsen, Krit. Beitr. 142) besprochen worden: drungus ist wahrscheinlich germanisch, Drusus gleichfalls unrömisch und die beiden ziemlich spät erscheinenden und nur beim Auct. carm. d. Philomela 23 und 61 belegbaren Verba drenso und drindio sind onomatopoetische Bildungen und bezeichnen ersteres den Naturlaut der Schwäne, letzteres die Stimme des Wiesels. Draucus dagegen ist vermutlich griechischer Abkunft und von δράω abgeleitet. Übrigens ist es nicht uninteressant zu verfolgen, wie die Römer auch in Lehnwörtern bemüht waren, den ihnen nicht konvenierenden Anlaut zu beseitigen, sei es durch Einschub eines Vokals wie in mina = μνᾶ[3] oder bedella (= bdellium? = βδέλλα (Lobeck, Pathol. 413: a Marcello Empirico bedella dicitur), sei es durch Abstofsen des ersten Konsonanten wie in tisana = ptisana in den besten Handschriften des Plinius, Martial, Apicius, Horaz (tisanarium) und Nonius[4], oder durch beides zugleich wie in cinifes = σκνῖφες.

Wir kommen zum Inlaute. Bei dessen Besprechung sind selbstverständlich alle diejenigen Fälle unberücksichtigt zu lassen, wo Präpositionen mit kon-

1) Wir begnügen uns damit, hier nur je ein Beispiel anzuführen, da die übrigen Belege ohne Mühe in jedem Wörterbuche zu finden sind.

2) Über κ und die Aspiraten, desgleichen über Spiritus asper und ῥ im Wortanlaut ist schon oben (S. 12 ff.) gesprochen worden.

3) In späterer Zeit nahm man an der Gruppe mn keinen Anstofs mehr, vgl. mnester u. a.

4) Vgl. Tolomais = Ptolemais I. R. N. 3395. Hierher gehört auch der Schwund des χ in laena = χλαῖνα und von σ vor φ und ϝ in fungus, Formiae u. a. Sollte nicht auch cimussa, Bleiweifs (gloss. Labb.) eine Verstümmelung von ψιμύθιον sein unter Anlehnung an cerussa?

sonantisch anlautendem Verbal- oder Nominalstamm zusammenstofsen, wodurch oft sonst nicht geduldete Lautgruppen entstehen[1].

Zunächst ist hier auffällig, dafs der Römer im Inlaute Konsonantenverbindungen in der Regel meidet, die ihm im Anlaute ganz geläufig sind, z. B. gl, cl, bl, die, wo sie wirklich vorkommen, meist durch Ausfall eines Vokals entstanden sind wie saeclum aus saeculum[2], Publius neben populus. Ebenso verhält es sich mit ld (vgl. valde = valide), und auch dr ist im Inlaute nur in dodrans, quadrans, quadraginta und anderen von demselben Stamme abgeleiteten Wörtern zu erweisen. Da indessen diese Lautkomplexe wirklich in echt lateinischen Wörtern vorkommen, so können wir sie für unsere Zwecke nicht ausnützen.

Anders steht es mit den geminierten Medien, die in der That im Inlaute echt römischer Wörter stets gemieden worden zu sein scheinen[3], daher sind grabbatus, sabbata u. a. entlehnt. Unlateinisch sind auch die Verbindungen des s mit folgender Media (g, d, b) und Liquida (l, m, n, r), wiewohl die Gruppe sm im Altlateinischen sich noch vorfindet in triresmus, dusmus, osmen, Casmena, Casmillus, dismota (Corfsen, Krit. Beitr. 430). Demnach läfst sich mit diesem Hilfsmittel die Entlehnung des Wortes cŏma aus *κόμη*, die mir sehr wahrscheinlich ist, nicht nachweisen; man müfste denn den Umstand zur Begründung heranziehen, dafs im Latein in der Regel bei Ausfall des s vor m Ersatzdehnung eintritt (vgl. omen, remus = *ἐρετμός*, dumetum mit canus, cena, aëneus, pone).

Verpönt sind ferner im Latein dn (echidna, *ἔχιδνα*), dm (Admetus, *Ἄδμητος*), gd (smaragdus, *σμάραγδος*, amygdala, magdalia), cm (Acmonia, *Ἀκμωνία*) bd (molybdaena, *μολύβδαινα*, hebdomas), tl (Atlas, *Ἄτλας*), tm (Latmus, *Λάτμος*), tn (phatne, *φάτνη*), cn (tridacna, *τρίδακνα*).

Acna = acnua ist nicht, wie Saalfeld im Index annimmt, aus *ἄκαινα* entlehnt, sondern italisch, aber wohl dialektisch (vgl. K. Z. 23. 269); im Latein ist derselbe Stamm enthalten in inanis = inacnis, aber umbrisch lautet das Wort acno- Ackerstück.

Auch ps ist dem römischen Inlaute fremd; daher ist dapsilis[4]) aus *δαψιλής* zu erklären und auch depsere = *δέψειν* wohl für entlehnt zu halten, um so mehr, weil stammerweiterndes s, welches bei depso als Originalwort an-

---

1) Denn diese Composita stammen aus verhaltnismäfsig später Zeit, wo sich der röm. Mund unter fremdem Einflusse auch zur Aussprache sonst unbequemer Lautkomplexe bequemt hatte.

2) Dafs das Suffix culum = clum aus tlum = *τλον* hervorgegangen ist, ändert nichts an der Thatsache, dafs in der historischen Zeit der lateinischen Sprache das Bestreben sich entwickelt, das u zu beseitigen.

3) Vielleicht mit Ausnahme von gibber, wenn dies wirklich ein römisches Wort ist. agger ist Compositum aus ad-ger, wie viele andere. addax ist afrikanisch, meddix bei Enn. ann. 296 oskisch = metideicos, Ratsprecher.

4) Betreffs des Übergangs von -*ής* in is vgl. trieris, hexeris, hepteris, moneris = *μονήρης* u. s. w.

genommen werden müfste = dep + s, im Latein nur in wenigen Formen (mit r) vorhanden ist, wie in garrire, torrere (Curtius, Grundz. 4 67. Fick, Wörterb. 4. 90)[1].

Dafs man, wie im Anlaut, so auch im Inlaut schon von Alters her bestrebt war, auch bei Lehnwörtern mifsliebige Verbindungen zu beseitigen, ist selbstredend. Besonders auffällig ist diese Erscheinung in der Sprache des Plautus, bei welchem das Zusammentreffen von cm, chm, cn, chn und cl auf diese Weise paralysiert ist z. B. in Tecumessa, Acume, Alcumaeo, Alcumena, drachuma, Procina, techina, Cucinus = Cycnus, Aesculapius = Ἀσκληπιός. Hercules = Ἡρακλῆς, Patricoles = Πατροκλῆς coculea = cochlea = κοχλίας (vgl. Brix zu Plaut. Trin. 425, Fleckeis. Krit. Misc. S. 39. Anm. 10. Ritschl, opusc. 2. 509), Formen, von denen nur Hercules und Aesculapius sich für alle Zeit erhalten haben.

Aber auch sonst tritt diese Neigung hervor und wie das lateinische Suffix clum aus tlum = τλον entstanden ist, so steht auch neben antlia = ἀντλία ein exanclare[2]) = ἐξαντλᾶν. Wohl ist es möglich, dafs hier Anlehnung an ancus, ancilla, anculare u. a. stattgefunden hat, doch braucht man dies nicht notwendig anzunehmen (vgl. Beermann a. a. O. S. 106. Bugge K. Z. 20. 141. Osthoff, Forschungen etc. 1. 24)[3].

Ein längeres Verweilen erheischt der Auslaut der Worte; doch möchte ich diesen Ausdruck nicht etwa in dem Sinne verstanden wissen, auf welche Konsonanten ein griechisches oder lateinisches Wort endigen kann. Denn da die Griechen nur ν, ρ und ς, selten κ und χ (ἐκ οὐκ οὐχ) am Wortschlufs duldeten, diese Konsonanten aber auch sämtlich in der römischen Sprache an dieser Wortstelle erscheinen, so kann uns das griechische Auslautsgesetz für unsere Zwecke nicht förderlich sein.

Dagegen haben die beiden klassischen Sprachen zur Wortbildung vielfach ganz verschiedenartige Suffixe[4]) verwendet oder die von Haus aus gemeinsamen Suffixe in ganz verschiedener Weise umgeformt; deshalb werden wir uns mit diesen etwas eingehender zu beschäftigen haben. Wir gruppieren sie nach den in ihnen enthaltenen Konsonanten, bemerken aber gleich, dafs es uns um vollständige Sammlung der meist sehr zahlreichen Beispiele durchaus nicht zu thun ist, und dafs wir Primär- und Sekundärsuffixe absichtlich nicht geschieden

1) In capsa, das ich für römisch halte, ist s vermutlich suffixales Element.

2) Die Weiterentwickelung zu exanculare, die für das echt lateinische anculo neben anclo bei Fest.-Paul. belegt ist, scheint hier nicht stattgefunden zu haben.

3) Auch sonst wird man Anhaltepunkte für die Entlehnung finden, z. B. in dem griechischen Gesetz, dass χ und κ vor μ (im Inlaute) in γ übergehen, während c und h im Latein vor m ausfallen (vgl. lama = lac-ma). Danach mufs diognitae (vom Stamme διωκ(ω)) aus dem Griechischen übernommen sein.

4) Doch habe ich hier auch Worte wie camara = camera mit herangezogen, weil diese denselben Gesetzen unterworfen sind wie die mit Suffix ara gebildeten Nomina. Da aber in diesem Nomen blofs Suffix a vorliegt (Wurzel kmar), so habe ich in diesen Fällen mich in der Regel des Ausdrucks »Wortausgang« statt Suffix bedient.

haben. Auch wird leicht noch dieses oder jenes Suffix, von dem sich vielleicht nur wenige Beispiele finden, nachgetragen werden können.

Die femininalen mit der dentalen Media gebildeten Suffixe -ăd, -yd, -id, sind erstere ausschliefslich, letzteres fast ausschliefslich auf griechische Wörter beschränkt. Während cassid-, cuspid-, bellid- echt lateinisch sind und die Originalität von capid- ebenfalls so gut wie aufser Zweifel steht[1]), sind entschieden griechisch: acanthis, acanthillis, acanthyllis, adelphis, adamantis, aegis, aethiopis, alcyonis, anagallis, anonis, arnacis, astaphis, archezostis, aristis, bolis, cantharis, corallis, glottis, iris, ibis, copis, Elis, linozostis, tigris, analeptris, aspis, diplois, endromis, meconis, paropsis, pyramis, proboscis, pyxis, tyrannis, haemorrhois, pteris, herois, hesperis, magdalis, magis (daneben magida) u. a., zu denen sich gesellen die Benennungen der Edelsteine und Mineralien auf -ītis, wie aetitis, anancitis, anthracitis, aromatitis, augitis, bostrychitis, botryitis, cadmitis, capnitis, catochitis, catoptritis, cenchritis, cepitis, cepolatitis, ceramitis, ceritis, chalcitis, chelonitis, chernitis, chloritis, chrysitis, cissitis, choaspitis, crateritis, cyitis, dendritis, draconitis, dryitis, echitis, galactitis, geranitis, hammitis, hepatitis, hephaestitis, hieracitis, leucographitis, meconitis, murritis, myrsinitis, narcissitis, nebritis, oritis, ostracitis, ostritis, pharanitis, phoenicitis, phlogitis, phycitis, pyritis, rhoditis, sarcitis, sauritis, scaritis, scorpitis, selenitis, sideritis, spongitis, steatitis, sycitis, synochitis, synodontitis, syringitis, syrtitis, tephritis, triglitis, alabastritis, ampelitis, argitis, argyritis.

Von Bildungen mit dem Suffix -īd gehören hierher sphragīd-, absīd- (daneben absīda)[2]) und wahrscheinlich auch das in die vokalische (a-) Deklination umgesprungene Substantivum crĕpĭda = *κρηπίς, κρηπῖδος*, das unter Anlehnung an crĕpere sein e und i gekürzt hat. (Vgl. S. 36.)

Von Nominibus auf -yd im Latein sind mir nur chlamys, pelamys und emys gegenwärtig, weit zahlreicher sind dagegen die Nomina auf -ad, von denen ich folgende erwähne: lampas, orchas, dyas, heptas, hebdomas, gymnas, dromas, monas, trias, tribas, cyclas, asclepias, minyas, aphrodisias, triacontas, dorcas, dipsas, maenas, lopas, rhagas, octas, decas, enneas, cataphagas, ischas, ecbolas, neuras,

---

1) An Entlehnung aus *σκαφίς* zu denken verbietet die Verwandtschaft mit capedo und capeduncula und die Übereinstimmung mit umbr. capirse = capide, das sicherlich nicht griechisch ist. Der Accus. Plur. capidas kommt entweder von einem Nom. capida (vgl. cassida neben cassis) oder er ist unter Einflufs griechischer Wörter gebildet worden, wie in dem lateinischen Adjectivum cōpis (acc. plur. copidas; vgl. S. 16f.); lapid- ist msc., clavis neben dor. *κλᾶϝιδ-* ist *ι*-Stamm und wegen claudo schwerlich entlehnt.

2) Über diese und andere römische Weiterbildungen griech. Stämme vgl. Ott, Jahrb. fur Philol. 1874 p. 787, Neue 1. 329, Ronsch, Itala p. 258 [2] ff. u. a.

olympias, ptyas, colymbas, oreas, rhoeas, prostas, moechas, boscas. Hellas, Ilias, Pallas u. a.

Gleichfalls die dentale Media enthält das Suffix -idna = -ιδνα, welches vorliegt in den Wörtern echidna, arachidna u. s. w.

Mit der dentalen Tenuis sind im Latein fast nur die Suffixe -tāti und -ĕt gebildet (vgl. liber-tāti und abi-ĕt). Ganz vereinzelte Bildungen sind auf -ōt sacerdot-, auf -ēt locuplet, auf -ăt anat, auf -ŭt (ĭt) caput- (capit-); doch liegt in den erstgenannten 3 Worten gar kein Suffix ōt, ēt oder ăt vor, da -dōt auf den Stamm dō in dōnum, δῶρον, locuplēt auf den Stamm plē in complēre und anat auf den Stamm nat (vgl. griech. νῆσσα, ahd. anut, lit. ántis) zurückgeht. In caput aber steckt dasselbe Suffix -it, das wir auch in limit- u. a. finden, nur dafs der Nominativ vielleicht unter Einwirkung des Labials ein u erhalten hat. Man wird daher die mit Suffix ēt, ōt und ăt auftretenden Wörter der lateinischen Sprache unbedenklich für griechische Spröfslinge erklären dürfen; so lebēt-, tapēt- (nur in einzelnen Casus; dafür sind die Weiterbildungen tapetum und tapete viel gebräuchlicher), herpēt- und die erweiterte Form alabēta = ἀλαβής; ferner Erōt-; hepăt- (aus hepart, Nomin. hepar), artocreăt- (Nomin. artocreas) u. a.

Dentale enthalten auch die aus einer Grundform -ant hervorgegangenen lateinischen und griechischen Suffixe -ant, -ent, -ont = -αντ -εντ -οντ; doch ist letzteres im Latein nur vorhanden in dem für das Participium Praesentis des Stammes as (esse) geltenden Adjectivum sons, sontis, während das o der Substantiva mons, pons, fons, frons nicht suffixales Element ist; ant- und -ent sind fast ausschliefslich auf Participia Praesentis und auf die von solchen stammenden Substantiva beschränkt. Doch würde diese Eigentümlichkeit kein genügendes Kriterium zur Scheidung des Fremden vom Heimischen abgeben, und wir würden die griechischen Lehnwörter nicht so leicht herausfinden können, wenn nicht die Formation des Nominativs in beiden Sprachen eine ganz verschiedene wäre. Denn im Latein hat sich vor dem antretenden Nominativzeichen s das n erhalten, im Griechischen dagegen ist ντ unter Eintritt von Ersatzdehnung vor ς abgefallen (ᾱς = αντ, είς = εντ) oder ν unter Schwund des τ und Verlängerung des Vokals beibehalten worden (ων = οντ). Sonach treten, wenn man von sporadischen Formen wie Athamans, Atlans, Pallans, Dymans absieht, die Bücheler im Grundrifs d. lat. Dekl. S. 5 bespricht, die griechischen Lehnwörter von ant-Stämmen mit dem Nominativausgang as, von ont-Stämmen mit dem Nominativausgang o = on auf[1]; z. B. adamas, elephas (erweitert elephantus), gigas, argyrodamas, Athamas, Atlas, Dymas, Calchas, Hyas, Pallas und mit umgestaltetem Thema cillibantum, i oder cilliba, ae = κιλλίβας, αντος Varr. l. l. 5. 118. 121; ferner archon, tenon, horizon, hyacinthizon, lignyzon, chamaeleon, Acheron (daneben latinisiert Acheruns, ntis = Ἀχέρων, -οντος, Plaut. Amphitr. 1029), Phaethon, Phlegethon, Pyriphlegethon und die latinisierten Formen draco, onis

1) Ausgenommen synodus = σύνοδοὺς, όντος.

= *δράκοντ-ος*, dessen anlautendes dr nebst dem Mangel an einer Wurzel im Latein zur Genüge seine fremde griechische Abkunft bekundet, und leo, onis = *λέοντ-ος*, worüber schon S. 30 gesprochen ist (vgl. chamaeleon, ontis und -onis und Charis. 126. 20 K: dracontem Accius in Philocteta). Ähnlich verhält es sich mit Antipho, onis = *Ἀντιφῶν, ῶντος*, während Ctesiphon, ōntis = *Κτησιφῶν, ῶντος* seinen griechischen Nominativ und das stammhafte t bewahrt hat [1]).

Durch Kontraktion aus *-οεντ* = *-ουντ* hervorgegangen sind folgende Formen auf *-οῦς* = -us: Selinus, Solus, Pyxus, Hydrus, Trapezus, Amathus, Cerasus, Phlius, zum Teil weitergebildet in Hydruntum = Hutrentum auf Inschr., Buxentum, Soluntum u. a. Auch placenta gehört hierher = *πλακό-εντ-*, *πλακοῦς*, das mit Anklang an placere latinisiert zu sein scheint [2]). Dagegen ist lucuns wohl schwerlich mit *γλυκοῦς* zusammenzubringen, wie Mommsen R. G. I[6] 196 behauptet, sondern vermutlich wurzelverwandt mit lixula bei Varr. l. l. 5. 106 als Participium Praesentis von der Wurzel luc in luxus (vgl. flexuntes) [3]); ebenso wenig glaube ich an die griechische Abkunft (= *τυροῦς*) von turunda, das wie Larunda gebildet zu sein scheint und wahrscheinlich aus derselben Wurzel abzuleiten ist, von der das Verbum terere abstammt. (Vgl. S. 34.)

In die Kategorie der erweiterten -nt-Stämme gehören auch Formationen wie Tarentum = *Τάρας*, Agrigentum = *Ἀκράγας*, Maleventum = *Μαλόεις* (! doch Kiepert, Lehrb. d. alt. Geogr. 441), Sipontum = *Σιποῦς*, sämtlich nach Analogie von echt italischen Formen gebildet wie Laurentum, Nomentum, Ferentum, Forentum, Calentum, Surrentum, Caruentum, Uzentum, Grumentum, welches letztere sicherlich mit *Κρυμόεις*, womit es Niebuhr, Röm. Gesch. 2. Aufl. von Isler 2. S. 25 kombiniert, nichts zu schaffen hat [4]).

Ganz ausschliefslich griechisch sind die Nominalausgänge *-τήρ*, *-τῆρος* [5]) und *της* [5]), beide nur Maskuline bildend und im Latein durch tēr und ta oder tes wiedergegeben. Wohl hat die römische Sprache auch ein eigenes Suffix -ta, doch

---

1) Vgl. auch die Vokative Calchā und Atlā vom Stamme Calchant- und Atlant- Plaut. Men. 748, Bücheler, Grundr. S. 6).

2) Vgl. Mommsen R. G. 1 [6] 196. Hehn, Kulturpfl. 192, Tuchhändler S. 21; e = u wie in Hutrentum = Hydruntum.

3) Vgl. Bechstein, Curtius Stud. 8. 349, Curtius K. Z. 14. 439, Grundz.[4] 367, Symbol. philol. Bonn. S. 276.

4) Dagegen ist Saguntum vielleicht iberisch (vgl. S. 24); italisch ist nach Kiepert a. a. O. 459 Anm. 1 Metapontum, das an *πόντος* angelehnt sein soll. talentum ist = *τάλαντον*.

5) Dieses aus der Grundform tar hervorgegangene Suffix ist im Latein nur in wenigen Wörtern in der Form -ter erhalten: in pater = skr. pitâ = *pitar = *πατέρ-*, mater, frater, accipiter, venter, die sämtlich in den Casus das e verlieren; gewöhnlich erscheint es in der Form tor (orator, -ōris = *ῥήτορ-*) oder turus (amaturus). Im Griechischen finden wir neben *τερ* und *τορ*, aber weitaus häufiger als diese, die gedehnte Endung *-τηρ*. Somit bekundet die Länge und überhaupt die Beibehaltung des e im Latein immer fremden Ursprung des betr. Wortes.

ist dies nur zur Bildung von Femininalstämmen verwendet worden, z. B. in testa, hasta, crusta, sporta, semita, amita, aluta, cicuta, arista, meta, seta[1]), beta u. a. (L. Meyer, Vergl. Gramm. 2. 326) und ist wahrscheinlich auch für creta anzunehmen, das aus mehreren Gründen nicht aus *Κρήτη* entlehnt sein kann: einmal nämlich giebt es auf Kreta gar keine Kreide, sodann erwartete man mindestens das Adjektiv *Κρής* oder *Κρητικός* im Feminin, sc. *γῆ* = kretische Erde und endlich kommt weder der Name der Insel, noch die davon abgeleiteten Adjectiva im Griechischen je in der Bedeutung »Kreide« vor; die Griechen benannten diese vielmehr nach der Insel Kimolos. Dazu kommt, dafs die römischen Walker, deren Innung schon unter Numa bestand, bereits in den frühesten Zeiten von der Kreide bei ihrem Gewerbe Gebrauch gemacht haben[2]). Dasselbe Suffix finden wir auch in pituīta vor, an dessen griechische Abstammung ich schon wegen der Bedeutung »Schleim, Schnupfen« nicht recht glauben mag. Vermutlich liegt dem Nomen ein Verbalstamm auf u wie metuo zu Grunde (vgl. Curt. Grundz.[4] 286); die Wurzel ist dieselbe wie in pinus; mit spu, wovon spuere stammt, hat es dagegen wohl nichts gemein (Fick, Wörterb. 2. 150). Das Wort menta ist aus *μίνθη* herübergenommen.

Was nun die Lehnwörter auf *-της* anbelangt, so weisen die in die lebendige Sprache eingedrungenen, meist in alter Zeit ins Lateinische übergegangenen Substantiva durchweg einen Nominativ auf ta auf, der selbstverständlich nach der 1. Deklination flektiert wird: so poeta (poetes auf einer späten Inschrift) pirata, clepta, drapeta, heureta, athleta, prista, catapulta = *καταπέλτης*, narita, artopta, conchita, parastata, epibata, proreta, eremita, spaerita, ergata, sycophanta, trapezita = tarpessita, salpicta oder salpista = *σαλπιγκτής* mit den Nebenformen salpitta und salapitta, tructa = *τρώκτης*, hierophanta, promisthota, idiota, pycta, patriota, taxeota, cataracta, propheta, mysta u. a. Auch nauta dürfte hierher gehören und wird wohl kaum trotz der eminent römisch aussehenden Nebenform navita mit Tuchhändler S. 9 für echt lateinisch gehalten werden dürfen, eben weil es kein Maskulin-Suffix -ta in dieser Sprache giebt. Überdies sind die auf das Seewesen bezüglichen Ausdrücke zumeist griechischer Abkunft.

Das Geschlecht haben gewechselt und sind Feminina geworden charta = *χάρτης* und margarita = *μαργαρίτης*. In die o-Deklination umgesprungen sind boletus = *βωλίτης*, bunitus = *βουνίτης* und chartus (Lucil. 27. 46) = *χάρτης*. Halophanta hat Plautus nach dem Muster von sycophanta scherzhaft gebildet (Curc. 463).

Besonders zahlreich sind die Nomina auf -ista = *-ίστης*, wie sophista, danista, sicinnista, psalmista, citharista, petaurista, tympanista, pyrrhichista u. a.[3]). Das femininale ballista sc. machina ist ein

1) Nicht etwa aus *χαίτη* entlehnt, wie Saalfeld im Index annimmt.

2) Die Etymologie Schweizers K. Z. 3. 367. 369, der es mit ka, leuchten = kva zusammenbringt, wovon auch çvas = cras, ist wohl zu gewagt. Fick 2. 70 stellt es besser zu crē- = cernere.

3) lepista ist = *λεπαστή*. Aus welcher Sprache stammt turbistum?

unteritalisches Derivatum von *βαλλίζω* und wohl schwerlich aus einer Grundform *βαλλιστήρ*, die Saalfeld im Index ansetzt, abzuleiten. Lanista scheint etruskisch zu sein, tablista, computista, Donatista[1]) u. a. sind römische Nachbildungen griechischer Wörter, wie auch das plautinische hamiota.

Viele Ausdrücke, besonders solche, die später entlehnt sind oder nicht in die Umgangssprache Eingang gefunden haben und durch den Verkehr nicht abgeschliffen worden sind, haben ihr griechisches Aussehen bewahrt: so achates, psaltes, dioecetes, anagnostes, dynastes, lyristes, amygdalites, orchites, persites, tympanites, cataprorates, cataphractes, epistates, ostes, ascites, apeliotes, argestes, astriotes, stylobates, toechobates, hypocrites, paraphrastes und die zahlreichen Benennungen von Mineralien und Weinarten auf -ites wie haematites, phlogites, asterites, pyrites, bolites, chrysites, porphyrites, basanites, chernites, lychnites, syrites, syrtites, alabastrites, siderites, phoenicites, batrachites, phengites; abrotonites, absinthites, scammonites, aromatites, hyssopites, myrtites, melitites, sycites, rhoites.

Das nächstdem genannte Stammbildungselement -tēr = -τήρ ist weniger weit verbreitet, doch ist die Zahl der lateinischen damit nachweisbaren Beispiele nicht ganz unbeträchtlich: es genüge hier zu erinnern an campter, clyster, crater (weitergebildet cratera, creterra), stater (vgl. statera)', spinter (=*σφιγκτήρ*), prester, character, paropter, cauter, physeter, catheter, mnester, zoster, soter, climacter, halteres[2]).

Eine eigentümliche Latinisierung ist lanterna = laterna aus *λαμπτήρ* wie nassiterna, cisterna, fusterna, caverna u. a. geformt.

Das aus *τήρ* erweiterte Suffix *-τήριον* = -terium macht folgende Wörter als griechische kenntlich: acroterium, anaclinterium, apodyterium, asceterium, cauterium, coemeterium, mysterium, niceterium, poterium, phylacterium, presbyterium, psalterium, sphaeristerium, conisterium, baptisterium, capisterium = *σκαφιστήριον*. Auch dicterium, das Georges im Lexikon von dictum ableitet, kann nicht wohl anders als aus *δεικτήριον* erklärt werden.

Gleichfalls eine Erweiterung des Suffixes *-τήρ* ist die femininale Endung *-τρια* z. B. in poetria, citharistria, psaltria, sambucistria, crotalistria, cymbalistria, tympanistria, lyristria, pharmaceutria, sophistria, ascetria.

An dieser Stelle mag auch der femininale Wortausgang *-στρα* (*ήστρα*) Erwähnung finden, der dem Latein fremd ist[3]), aber in griechischen Lehnwörtern

---

1) Besonders stark ist diese Endung in die neueren Sprachen eingedrungen, vgl. engl. dentist, deist, fabulist, fatalist mit den entsprechenden französ. Formen und Koch, histor. Gramm. der engl. Sprache 3. 134 f.

2) Kurzen Stammvokal = griech. *τερ* zeigen aster-, gaster- u. a.

3) Die zu magister, minister u. a. gehörigen Feminina magistra und ministra sind ganz anders gebildet, da in diesen der Komparativstamm magis-, minus- steckt.

wie orchestra, Clytaemnestra (vgl. palaestra = παλαί-στρα) u. a. nicht selten vorkommt. Hierher gehört auch fenestra, das in sehr alter Zeit aus einem nicht mehr nachweisbaren Substantiv *φανήστρα entlehnt sein dürfte (vgl. Curt. Hamb. Vortr. p. 5).

Auch das Feminina bildende Suffix -ti- kann uns für unsere Zwecke förderlich sein. Da dieses nämlich im Latein entweder des i im Nominativ verlustig gegangen ist (vgl. mens, pars, ars aus menti-, was nur noch im gen. plur. menti-um erhalten ist), oder das ti unverändert erhalten hat (vgl. sitis, vestis, pestis u. a.), das griechische entsprechende τι aber nur in wenigen Wörtern intakt geblieben (μῆτις, ἄγρωστις) und sonst fast durchweg in -σι übergegangen ist, so können wir die Feminina auf sis unbedenklich für griechische Wörter erklären[1]), z. B. arsis, tasis, basis, thesis, genesis, physis, lexis, haeresis, taxis, plasis, poesis, Nemesis und Composita wie dioecesis, episcepsis, hypozeuxis, hypocrisis, hypocoriasis, paraenesis, paracentesis, paralysis, paraphrasis, parasynaxis, anabasis, anacephalaeosis, anachoresis, anaclasis, anadiplosis, anaphonesis, anastasis, anathymiasis, anazetesis, Periegesis, periphrasis, peristasis, prosthesis, protasis, ecbasis, eclipsis, ecpyrosis, ecstasis, ectasis, ecthlipsis, antiphrasis, antiptosis, antithesis, synaxis, synchysis, syncrasis, syntexis, syncrisis, synesis, synizesis u. a.[2])

Auf einen T-laut endigen auch die ungemein häufig vorkommenden Neutrastämme auf -ματ, Nomin. μα = ma, denen die lateinischen Neutra auf men entsprechen. Von ihnen zähle ich hier nur folgende auf: aroma, poema, emblema, epigramma, geuma, peristroma, toreuma, hypomnema, pytisma, hedysma, helcysma, gamma, sigma, antisigma, hydreuma, schisma, ectroma, epicitharisma, glaucoma, problema, cataplasma, thyroma, ceroma, digma, dilemma, diastema, diaphragma, diapasma, calymma, acroama, enema, gargarisma, analemma, condyloma, smegma, parapegma, erisma, diadema, diploma, pemma, staphyloma, pysma, onosma, mechanema, hypodyma, glossema, schema, syrma, stigma, aetoma, malagma, synchrisma, protheorema, prisma, plasma, paradigma, paragramma, parapeteuma, scomma, scotoma, stymma, stomoma, peripsema, psalma, sacoma, rheuma, crusma, collema, comma, cyma, dialemma, sperma, stemma, steatoma, stroma, symptoma, systema, tapinoma, thema, zema, zetema, zeugma; phyrama, physema, phyteuma, energema, oncoma, pteroma, pterygoma, pyroma, asthma, porisma, poppysma, synthema, symplegma, phyma, spasma, idioma, pegma, enclima, encomboma,

1) In tussis ist Assimilation des t an das vorausgehende s eingetreten, classis und messis sind aus clat-tis und met-tis entstanden wie missum aus mit-tum (vgl. S. 36). Die Adjectiva auf ensis wie castrensis, Atheniensis kommen hier nicht in Betracht.

2) Aus παῦσις ist pausa, aus κατάστασις catasta geworden.

carcinoma, dogma, magma, noema, crocomagma, holocaustoma, anadema, anathema, anathēma, pragma, sympasma, symperasma, sympsalma, perizoma, peripetasma, rhapisma, psephisma, marmarygma, enthymema, toreuma, encathisma, enchirema, emponema, emphyteuma, emphragma, epithema, epistalma, embamma u. a.

Gröfstenteils sind dieselben in späterer Zeit in die vokalische (1. u. 2.) Deklination umgesprungen, eine Erscheinung, die sich sporadisch bis in die plautinische Zeit verfolgen läfst. So bietet Plautus glaucumam, Laberius dogmam, Pomponius diademam, Valerius syrmā, Caecilius schemā, Attius poematorum, Cicero schematīs, toreumatīs, emblematīs. Ähnlich wurden behandelt peristroma, aetoma (Orell. 3296. 6919) erisma (Orell. 6155) encomma, plasma, sagma, synchrisma; anathema, ceroma, stigma u. a. (vgl. Neue, Formenl. 2. 336. Büchel., Grundr. 6. Ott, Jahrb. f. Phil. 1874. S. 788 f.). Aus στάλαγμα weitergebildet ist stalagmium, aus σᾶμα samentum, aus κῦμα das Adjektiv cumatilis. — In ecligmatium, cymatium, garimatium, gargarismatium, epithemation u. a. liegt das griechische Deminutivsuffix (ματ + ιον) vor.

Die dem Griechischen eigentümlichen Endungen αϑο, ανϑο und ινϑο brauchen wir, da die dentale Aspirata sofort den griechischen Ursprung bekundet, nur zu erwähnen. Wir finden sie in Worten wie lapathus, cyathus; acanthus; hyacinthus.

Auch halte ich es für überflüssig, für die specifisch griechischen Patronymika auf -δης = -des und -da z. B. Pelides, Atrides und Atrida Beispiele anzuführen, bemerke indes einmal, dafs eine stattliche Zahl dieser Wörter im Latein nach der 3. Deklination flektiert wird (vgl. Alcibiades, Miltiades, Euripides, Simonides, Euclides) und sodann, dafs die Komiker, besonders Plautus, sich gestattet haben, dieses griechische Suffix zur Bildung scherzhafter römischer Wörter zu verwenden. So erklären sich die plautinischen Formen pernonida, glandionida (Men. 210), collicrepida, cruricrepida (Trin. 1022), plagipatida (Most. 356. Capt. 472), rapacida (Aul. 368). Virgines vendonides, Nugipalamloquides, Argentumexterebronides, Tedigniloquides, Nummosexpalponides, Quodsemelarripides, Nunquampostreddonides (Pers. 702—705).

Wenn wir dann noch die Nomina auf -άδιον und -ίδιον wie anaboladium, lepidium, gingidion, ophidion, lexidion, elegidion hervorheben und der nicht seltenen Bildungen auf -odes = ώδης und -ides = ειδής Erwähnung thun wie geodes, cynodes, erysipelatodes, aphrodes, carcinodes, caulodes, causodes; aeroides, amygdaloides, netoides, corsoides, rhomboides, polygonoides, polyides, conoides, trochaeides, sphaeroides, ascyroides, neuroides, ocimoides, prasoides, menoides, cynoides, so haben wir die dentalen Suffixe, die eine vom Latein abweichende Bildung erfahren

haben und mit Lehnwörtern belegt werden können, im wesentlichen aufgezählt [1]).

An die Betrachtung der dentalen schliefsen wir die Besprechung der gutturalen Suffixe an.

Von besonderer Wichtigkeit sind unter diesen die Masculina bildenden Nominalausgänge -ᾰϰ und -ῐϰ, da diese im Latein so gut wie ganz ausgestorben sind. Denn die Römer besitzen zwar die Endung ac-s = ax, aber nur in Femininis und Adjektiven und aufserdem mit langem Vokal, z. B. in fornax, -ācis, rapax, -acis; bisweilen liegt das Suffix auch nur scheinbar vor wie in fax, făcis, wo c stammhaft ist. Demnach müssen griechischer Abkunft sein die Substantiva abax (daneben abacus), anthrax, corax, climax, donax, cordax, thridax (f.), spalax (f.), aulax (f.), milax=smilax (f.), harpax, panax, opopanax, dropax, styrax = storax, scolax, fortax, scolopax, thorax, pinax, Atax, Colax, Charax, Aiax (= *Αἴας*). (Vgl. Neue Formenlehre 1. 140. 667 [2]).

Das Suffix -īc, im Latein nur in Femininis wie radīc-s = radix u. a. belegbar, steckt in griechischen Lehnwörtern wie perdix (com.), phoenix und spadix [3]).

Dagegen ist -ĭc- im Latein für beide Geschlechter nachzuweisen z. B. in varix (com.), larix, filix (fem.), sentix, fornix, calix (masc.). Letzteres mit Tuchhändler S. 20 für entlehnt zu halten, liegt kein genügender Grund vor; die Form spricht sogar direkt dagegen. Denn für den Übergang des Stammvokals *υ* in a läfst sich, wie Tuchhändler S. 21 selbst zugiebt, kein Beispiel beibringen, vielmehr ist die verschiedene Behandlung der ersten Silbe (kva) im Griechischen (= *κυ*) und im Latein (= ca) ganz regelrecht (vgl. kvan = skr. çvan = *κύων* = canis. Fick 2. 57. Bezzenb., Beiträge z. Kund. d. idg. Spr. 3. 164. Lottner, K. Z. 7. 171). Das aus *ὁ θῶμιξ* (*θῶμιγξ*) entlehnte tomix hat Geschlechtswechsel erfahren. Schwieriger fällt die Entscheidung bei calx, das nach Curt. Vortrag auf der Philologenvers. zu Hamburg 1855. S. 3. Grundz. [4] S. 417. Momms., Röm. G. 1[6]. 235. Hehn, Kulturpfl. S. 123 aus *χάλιξ* entnommen ist. Ich gebe dies zu (vgl. S. 19), glaube aber entschieden, dafs zur Ausstofsung des i (als »e« erhalten in calecandam C. I. L. 1. 1166) und zur Veränderung des Genus (Maskulin nur selten) die Vermischung mit dem viel früher belegbaren und vermutlich mit *χάλιξ* wurzelverwandten römischen Worte calx, calcis, Kiesel (an dessen Entlehnung auch Curtius, Grundz. [4] 144 nicht denkt) viel beigetragen hat. — Alica und seine Nebenformen alicum und alicĕ, is brauchen nicht für Weiterbildungen aus *ἄλιξ* gehalten zu werden, sondern scheinen vielmehr von alo abgeleitet zu sein. Das griechische Wort ist eine späte Wiedergabe des lateinischen (vgl. S. 22).

1 Auch andere Suffixe könnten hier erwähnt werden wie tes = *ης, ητος*, welches dem echtrömischen tas, tatis entspricht, aber selten vorkommt, z. B. in henotes, macoriotes u. a.

2 Astyanax und Demonax bilden ihre Genitive auf -ctis. Die Interjektion bombax entspricht der griech. *βομβάξ*.

3 Feminina sind auch im Griechischen scandix und ambix, icis.

An Nominibus auf -ηκ = -ēc sind im Latein nur wenige nachzuweisen; mir sind drei gegenwärtig. scolex, narthex vgl. narthecium und damit pithecium = πιθήκιον von πίθηξ und das in die 1. Deklination umgesprungene dorische Substantiv coclacae cochlacae bei Paul. Diac. 39. 7 = κόχληκες[1].

Mit der gutturalen Media gebildet sind die dem Griechischen eigentümlichen Suffixformen *-ιγγ*, *-αγγ*, *-υγ*, *-υγγ*, deren *γ* aller Wahrscheinlichkeit nach aus ursprünglichem *κ* erweicht ist (vgl. Curt. Grundz.[4] 523 f.). Wir finden sie z. B. in syrinx, sphinx, salpinx, meninga = *μῆνιγξ*; phalanx (vgl. phalanga); coccȳx, orȳx, ortȳx, pompholȳx, Japȳx (Stýx, Phrȳx); *υγγ-* liegt vor in dem unrömischen spelunca = *σπῆλυγξ*, welches in den dichterischen Gebrauch für specus eingedrungen ist (vgl. lynx). Das ähnlich auslautende saliunca ist gallisch, ebenso arinca.

Noch haben wir der Wortausgänge -ăcus und -iscus zu gedenken, von denen ersterer in lateinischen Wörtern überhaupt nicht, letzterer nur selten und in anderer Bedeutung zu belegen ist. Während nämlich das griechische Suffix *-ισκο-* bei Deminutivis Verwendung findet, ist von verkleinerndem Sinne in den wenigen vorhandenen lateinischen Nominibus gar keine Rede. Denn weder mariscus und marisca, noch scordiscus[2], lentiscus, vopiscus, turbiscus, Petiscus lassen auf etwas derartiges schliefsen, ja portisculus und acisculus haben sogar die Verkleinerungsendung -lus erhalten, eben weil sie selbst keine Deminutiva waren[3]. Dagegen steckt allerdings der Sinn des griechischen *-ισκο-* in der Catonischen Form scutriscum von scutra, Schale (Cat. r. r. 10. 2; 11. 3), die ebenso nach griechischer Art gebildet ist wie das catonische gleich zu erwähnende apiacus. Alle übrigen sind griechisch, namentlich obeliscus, lyciscus, sinapiscus, myiscus, basiliscus, priapiscus, trochiscus, asteriscus, sphensicus, orthagoriscus, Paniscus (auf einem pränest. Spiegel Ephem. epigr. 1. 24: Painsscos), anthriscum, hibiscum. Vgl. magiriscium und baliscus, Bad (Petron. 42. 1).

Die Wörter auf ăcus, ăca, ăcum sind meines Wissens ausnahmslos unrömisch und wohl gröfstenteils griechisch oder orientalisch-griechisch, wie abacus, astacus, Aeacus, amaracum, comacum, soracum, gaunacum, pallaca, sandaraca. Anders verhält es sich mit der Adjektivendung -iacus, die zwar gleichfalls von Haus aus griechisch, aber in eine Anzahl römischer Wörter eingedrungen ist: so in apiacus oder vielmehr — ein Beweis, dafs es wirklich dem Griechischen nachgeahmt ist — apiacon von apium, Eppich bei Cat. r. r. 157. 2, und in die aus ziemlich später Zeit stammenden Wörter comi-

---

1) c-Stämme auf yc sind z. B. calyx, bombyx, Eryx, ceyx, ceryx.

2) Vgl. den Namen der pannonischen Scordisci und keltische N. Pr. wie Vertiscus, Taurisci, Matisco u. a.

3) In fiscus liegt das Suffix iscus nicht vor, riscus ist keltischen Ursprungs, und wenn es selbst römisch wäre, gleichfalls nicht mit diesem Suffix gebildet. acisculus ist vermutlich aus asciculus entstellt.

tiacus (Cass. Var.), miliacus (Cael. Aur.) und stiriacus (Solin.)[1]. Rein griechisch sind: zodiacus, genethliacus, absinthiacus, iliacus, cardiacus, spondiacus, spodiacus, Heliacus.

Noch bedarf es einiger Worte über das spät auftretende Suffix issa = ισσα, das aus ικjα hervorgegangen ist und sich von Haus aus nur bei Gutturalstämmen wie Θρῇσσα, Φοίνισσα, Κίλισσα u. a. findet, später aber durch Formübertragung nicht selten zu Analogiebildungen verwendet worden ist, wie βασίλισσα = βασίλιδjα, μέλισσα = μέλιτjα (vgl. das spätgriechische Fremdwort ῥήγισσα = regina). So erklären sich auch die im Spätlatein auftauchenden Formen: diaconissa, abbatissa, prophetissa, archimandritissa, pythonissa, Arabissa, Aethiopissa, fratrissa (Isid. or. 9. 7. 17) und sacerdotissa (Schol. Luc.). In den romanischen Sprachen hat sich die Zahl dieser Gebilde noch vermehrt (vgl. fr. comtesse = comitissa, duchesse, hôtesse und Diez, Grammat. d. roman. Spr. 2. 302. Koch, Histor. Grammat. d. engl. Spr. 3. 52). Wenn aber Corfsen, Krit. Beitr. 484 dieses Suffix für altlateinisch hält, so ist er meines Erachtens im Irrtum. Dem Altlateinischen fehlt es gänzlich und ob etrusk. isa und kelt. esa, isa, isia (vgl. Hehn, Kulturpfl. 132) damit zusammengestellt werden dürfen, ist doch wohl sehr fraglich. Das einzige belegbare Wort der ältern Latinität, das für Corfsens Ansicht von der Originalität des Suffixes issa im Latein zu sprechen scheint, ist Carissa. Denn der Versuch Jordans, Krit. Beitr. 80 ff. diesem Worte griechischen Ursprung zu vindizieren und es aus Κάρισσα, einem spätgriechischen, sonst verschollenen Worte abzuleiten, ist entschieden mehr als gewagt, zumal die Karerin sonst Κάειρα oder Καρίνη heifst. Viel näher dürfte es liegen, an etruskischen Ursprung des Wortes zu denken, um so mehr als die bessere Schreibung carīsa lautet und die beiden andern überlieferten altlateinischen Worter mit gleichem Ausgange (auf isa) ebenfalls etruskischer Abkunft sind: mantisa (Fest.-Paul. 132: mantisa additamentum dicitur lingua Tusca.) und favisa (Otfr. Müll. Fest. S. 88. Jordan. a. a. O. S. 84)[2]. Das Wort sarisa ist macedonisch = σάρισα[3].

Von labialen Wortausgängen erwähne ich nur die auf ŏps und ōps, welche z. B. in merops, epops, scolops, penelops, helops, Pelops, Cyclōps und hydrōps vorliegen.

Von den mit Nasalen gebildeten gehen der römischen Sprache fast ganz ab die auf ān, īn, ēn, ĕn (ĕnis), die wir z. B. antreffen in paean, tragopan, megistan (-es); delphin (meist erweitert in delphinus), Salamis, -inis; attagen, solēn, pyrēn, cephēnes, elacatēnes, lichēn, sirēn,

---

1) ebriacus hat ein langes ā, bei Laber. com. 10 liest man jetzt besser ebriatus, vgl. sobriacus. Nach griechischer Art scheint auch prosaicus gebildet zu sein (vgl. τροχαϊκός).

2) Andere etrusk. Bildungen mit dem gleichen Suffix sind Hermesa, Atesa, Aesialisa, Marcanisa, Larisa, vgl. Corfsen, Krit. Beitr. p. 484.

3) Die Etymologie von aphrissa = dracontium (Apul. herb. 14) ist unklar; vermutlich ist es ein verstümmeltes griech. Wort; ebenso wenig weifs ich den Namen der Pflanze ardissa (Plin. Val. 3. 15) zu erklären. platessa (Auson. ep. 4. 60) ist gallisch, ebenso wohl rumpissa.

splēn[1], arsēn; ferner das schon bei Gelegenheit der Besprechung von j erwähnte Suffix -*αινα* = *ανjα* in Bildungen wie balaena, hyaena, leaena, dracaena, mur(a)ena, arytaena, scorpaena, molybdaena, sphyraena, amphisbaena, melittaena, gromphaena, sciaena, gangraena, ozaena. Auch die Suffixe *ον*- und *μον*- verraten leicht die griechischen Lehnwörter, weil originale Formen die Genitive -ĭnis und -mĭnis (resp. onis und monis = *ωνος* und *μωνος*) aufweisen würden. Demnach müssen entlehnt sein pepon-, melopepŏn-, ololygŏn-, alcyŏn-, canŏn-, dromŏn-, icŏn-, axŏn-, aēdŏn-, trygŏn-, sindŏn-, architectŏn-, artemŏn-, termŏn-, gnomŏn-, anthedŏn-, cotyledŏn-, Alcmaeŏn-, Alemŏn-. Für das von Fest.-Paul. überlieferte cnasonas = *κνήσονας* ist ein Nominativ *κνήσων* = *κνῆστις* anzusetzen[2]). Auch daemon, ŏnis gehört hierher, wiewohl es bisweilen schon rein lateinisch dekliniert wird: daemōnis (vgl. dracōnis, leōnis, Hectōris). Übrigens ist vielen dieser Wörter eigentümlich, dafs sie im Gegensatz zu den lateinischen Substantiven auf o, ĭnis im Nominativ das n behalten. Die gleiche Erscheinung finden wir bei Wörtern auf ōn, ōnis = *ων, ωνος* z. B. bei agon, aesalon, platanon, peristereon, anthereon, andron, ancon, aristereon, elaeon, paeon; aulona ist weitergebildet aus *αὐλών*.[3])

Vollkommen umgestaltet sind das schon S. 12 und 19 erwähnte bracchium, ii = *βραχίων, ονος* und das plautinische trugonus = *τρυγών, όνος*. Schwer fällt die Entscheidung bei groma, das allerdings wohl kaum römisch, sondern entweder, wie Cantor vermutet (Röm. Agrimens. S. 74), etruskisch oder aus dem griech. *γνώμη, γνώμα* = *γνώμων*, vielleicht auch aus *γνώμων* selbst herübergenommen ist. Die Bedeutungsverschiedenheit zwischen *γνώμων* resp. *γνώμη* und gnoma = groma[4]) ist nicht von Belang und hindert die Annahme der Entlehnung nicht. Zudem entspricht das demselben Wortstamme entsprossene norma auch in der Bedeutung vollständig. Da nun auch letzteres vollkommen das Aussehen eines Lehnwortes hat, so ist die griechische Abkunft beider wahrscheinlich und jenes aus *γνώμων*, dieses aus *γνωρίμη* zu derivieren[5]).

1) Doch sind auf ēn römisch: rēn, liēn, Anio, -ēnis.

2) Vielfach, besonders in der älteren Latinität, sind die Wörter auf *ων* in die 2. Deklination umgesprungen wie architectus, Geryonus vgl. Tranius = *Τρανίων*, Alcumeus = *Ἀλκμαίων*, Porporeus = *Πορφυρίων*, Euthemus = *Εὐθήμων* u. a. (Ritschl, Rhein. Mus. 15. 436, Fleckeisen Jahrb. f. Philol. 1880 p. 605 f.

3) Dagegen haben sich die häufiger gebrauchten Wörter myoparo, arrhabo, Solo, sipho, spado, salaco u. a. des n entledigt, und Ancona sowie Crotona sind in die erste Deklination umgesprungen.

4) Für den Übergang des Gutturals mit n in Guttural mit r vgl. crepusculum neben *κνέφας*. Fick, Wörterb. 2. 90 stellt groma mit ingruere zusammen, wohl mit Unrecht. Entlehnung nehmen an: Curtius, Grundz. [4] 695, Mommsen, R. G. 1[6] 235, Corfsen, Krit. Beitr. 406, Hultsch, Jahrb. f. Phil. 1876. 766. Zu verwerfen ist wohl auch der jüngst von Rönsch gemachte Versuch, das Wort mit *χρούειν* zusammenzubringen = *χροῦμα* (vgl. Jahrb. f. Phil. 1880. S. 502).

5) Unmöglich wäre auch nicht, dafs *γνωρίμη* zunächst in gnorma übergegangen und dafs daraus norma und groma geworden ist.

Gleichfalls stark latinisiert ist teredo, ĭnis, das schwerlich als Stammwort zu betrachten sondern aus *τερηδών* entlehnt ist.

Von den in Lehnwörtern vertretenen sigmatischen Stämmen ist für diejenigen auf *-εσ-*, Nomin. *ος*, leicht die lateinische oder griechische Abkunft zu erweisen, da die Lehnwörter den o-Laut des Nominativs festhalten, an dessen Stelle in lateinischen Originalwörtern ein u erscheint. So können epos, pathos, melos, oxos u. a. ihre griechische Heimat nicht verleugnen, während das in seiner Endung latinisierte pelăgus in seinem Genus (pelagus, i, n.) und in der Beibehaltung des a in unbetonter Paenultima an die griechische Abstammung erinnert. — Das uralte und daher ganz römisch aussehende Lehnwort tus = *θύος* wird nach Analogie von pus, rus, crus dekliniert. Dagegen ist ulcus echt römisch und aus der gleichen Grundform wie griechisch *ϝέλκος* hervorgegangen. Dafs pallium nicht aus *φᾶρος* abzuleiten sei, ist bereits S. 17 auseinandergesetzt worden [1].

Speciell griechisch ist der Wortausgang ismus und asmus, der in einer grofsen Zahl von Substantivis vorliegt, z. B. in: dropacismus, hydropismus, idiotismus, iconismus, syllogismus, anatocismus, cynismus, myotacismus, iotacismus, rheumatismus, soloecismus, sinapismus, catheterismus, helleborismus, encolpismus, charientismus, labdacismus, botanismos, horismos, characterismos, asteismos, merismos, chleuasmos, epitrochasmos u. a. Cerebrismus bei Theod. Prisc. und paganismus bei Augustin sind späte römische Nachbildungen, denarismus ist eine oströmische Formation.

Aufser den bisher besprochenen konsonantischen Suffixen haben wir uns noch mit einigen vokalischen zu beschäftigen [2].

Besonders wichtig ist unter diesen das Neutra bildende i, welches in echt lateinischen Wörtern in e (vgl. mare) übergegangen, aber in Lehnwörtern bewahrt ist. Die uns hier zu Gebote stehenden, auch im Griechischen meist von auswärts importierten Wörter der Art sind: ami, cappari, cinnabari, cummi, cici, cuci, sinapi, stibi, stimmi, thlaspi, zingiberi. Abgefallen ist das i nach r in piper = *πέπερι*, Pfeffer und bisweilen in zingiber = *ζιγγίβερι*, ebenso nach l in sīl = *σίλι*, welches meines Erachtens aus dem herodoteischen (2. 94) *σιλλι-κύπριον* erschlossen werden kann (vgl. cidar = cidaris), und in den an mel angelehnten griechischen Ausdrücken rhodomel, oenomel, saccomel, thalassomel, hydromel, omphacomel; lateinisch zugestutzt sind die Formen sinape (neutr.) und senapis (fem.) (vgl. Bücheler, Grundr. S. 8).

---

1) Übergang in die vokalische Deklination, wie er in pelagus vorliegt, zeigen auch melos (acc. s. melum, acc. pl. melos bei Att. Pacuv. Cat. b. Non. S. 144 G) Argos (= Argi, Argorum) und Erebos, wovon bei Enn. trag. 183. V. Erebo vorkommt. Weitere Beisp. bei Neue, Formenl. 1. 327.

2) Die Endungen eus und y bleiben hier, weil die betreffenden Vokale schon oben erledigt sind, natürlich unberücksichtigt.

Gleichfalls griechisch ist der Nominalausgang -aeus = αιος in Lehnwörtern wie amoebaeus, petraeus, horaeus, hymenaeus, archaeus, coryphaeus, thyraeus, cybaeus, erythraeus, Pagasaeus, Pharisaeus, peritonaeum, siraeum, spelaeum, aulaeum u. s. f.[1].

Auf die der 1. Deklination angehörige ganz griechische Endung ias = ίας geht eine grofse Zahl von Wörtern aus wie anthias, aparctias, asterias, acontias, bombycias, branchiae, brasmatiae (plur.), callarias, cantharias, caecias, capnias, carcinias, caulias, chalazias, characias, ceratias, chelidonias, cinaedias, colias, crocias, cyamias, galaxias, ecnephias, encolpias, eurotias, icterias, mycetias, myccematias, myrmecias, ophthalmias, ornithias, orobias, ostracias, palmatias, pogonias, serapias, strangias, stagonias, stalagmias, syringias, thlasias, thlibias, thrascias; boreas = βορέας mit ε = ι?).

Bisweilen ist nach lateinischer Art das s abgeschliffen; so in mastigia = μαστιγίας, Sosia = Σωσίας; Pintia = Φιντίας, Callia, Clinia, Dinia, Simmia, Tēresia, Phania (vgl. König, Progr. von Patschkau 1876. S. 36), Santia = Ξανθίας im Poema d. Amphitryone et Alcmena bei Mai cl. auct. 5. 470. v. 213). Bei einigen Wörtern ist obendrein das i in e verwandelt: so in coclea = κοχλίας und coprea = κοπρίας, ja ἀστερίας = asterias ist sogar in as-tur (!), καρχαρίας in carcharus (Col. 8. 17. 12), σπατάγγης in spatangius verstümmelt.

Auch das blofse as (ohne vorhergehendes i), z. B. in manticheras, mammonas, ist durchaus griechisch und denselben Veränderungen unterworfen wie ias, so dafs neben Protagoras bei Apuleius Protagora erscheint und σάννας durch sanna wiedergegeben wird. Für tiaras = ὁ τιάρας ist gewöhnlich tiara = ἡ τιάρα im Gebrauche.

Nicht minder sind die beiden andern Nominativausgänge der 1. Deklination es und e = ης und η ein Kriterium griechischer Abstammung; doch sind die Beispiele dafür so aufserordentlich häufig, dafs wir uns die Aufzählung derselben versagen. Weit wichtiger dürfte es sein, aus der stattlichen Reihe der hierhergehörigen Nomina einige von denjenigen vorzuführen, an denen der römische Sprachgenius den Assimilierungsprocefs vollzogen hat, sodafs sie ein lateinisches Aussehen haben wie scriba und pansa[2]. In dieser Weise sind behandelt satrapa, propola, parasanga, choraula, Anchisa u. a., desgleichen mit Wechsel des Geschlechts paenula = φαινόλης, herma = ἑρμῆς (vgl. charta = χάρτης); ferner Feminina wie stola = στολή, techna = τέχνη u. a. meist in früher Zeit ins Latein übergegangene Wörter.

---

1) Gnaeus steht für Cnēus, Annaeus ist vielleicht etruskisch, Poppaea wahrscheinlich sabinisch.

2) Solcher lat. Masculina auf a, die nicht zusammengesetzt sind, giebt es aufserordentlich wenige; die meisten sind Composita wie incola, legirupa, perfuga u. a. (Bücheler, Grundrifs S. 9).

Wie letztere, so haben auch die geschlechtigen **Substantiva** der **2. Deklination**, wenn sie in früher Zeit entlehnt worden sind, den Wandel der Endung os in us erfahren, während das o bei später entlehnten Wörtern und besonders im dichterischen Gebrauche in der Regel geblieben ist. Ja mitunter tritt die griechische Endung sogar bei Wörtern auf, die schon längst entlehnt und formell latinisiert waren, z. B. bei **lotus** (Verg. Cul. 124: lotos) und **scorpius** (Cic. n. deor. 2. 44. 113 scorpios).

In dieselbe Kategorie gehören die Nomina auf *ρος*, die entsprechend den echt lateinischen Wörtern (vgl. **socer** = *ἑκυρός*) bei der Übernahme gewöhnlich die Endung abgeworfen haben: so **Lysander**, **Maeander**, **Menander**, **Alexander**, **Meleager**, **scomber**, **conger**, **archiater**, **onager**, **phager**, **amphimacer**, **monometer**, **hexameter**, **pentameter**, **dimeter**, **trimeter**, **alabaster**, **tetrameter**, **presbyter** = *πρεσβύτερος*, woneben sich selten **congrus**, **archiatros**, **amphimacrus**, **trimetrus**, **Teucrus**, **Euandrus**, **Cassandrus** u. a. finden (vgl. Neue, Formenl. 1. 77 ff.). Doch haben auch einige Wörter ihren griechischen Nominativausgang durchweg bewahrt: so z. B. **Codrus**, **Petrus**, **Hebrus**, **Locrus**, **Andrus**, **hydrus**.

Aber nicht blofs griechische Suffixe und Nominativausgänge bekunden Entlehnung aus der griechischen Sprache, sondern auch nach **griechischer Art vorgenommene Deklination**.

Das reichste Material für diese Erscheinung bieten uns die römischen Dichter, welche teils mehr teils weniger von griechischen Endungen Gebrauch gemacht haben. So schreibt, um nur ein Beispiel anzuführen, Propertius bei griechischen Wörtern im Acc. Sing. weit häufiger an, in und yn als am, im und ym, während er die Genitive der Nomina auf e und eus annähernd gleich oft auf es und eos wie auf ae und ei bildet. Besonders von Belang sind hier die Nomina der 1. Deklination auf e, as und es, für deren Genitivbildungen und Akkusativausgänge auf es (Nom. e), an (Nom. a und as) und en (Nom. e und es) sich Beispiele zusammengestellt finden bei Neue, Formenl. 1. 59; 55; 56; vgl. 1. 41.

Für die 2. Deklination kommt namentlich aufser dem Nominativ in Betracht der Accus. Sing. auf on, wofür genügendes Material zusammengetragen ist bei Neue, a. a. O. 1. 129. Seltener sind der griechische Gen. Plur. auf on (Neue, a. a. O. 1. 131) und der Accus. Plur. auf us (ebenda 132). Über den Nom. Plur. auf oe ist bereits oben S. 39 gesprochen worden (im übrigen vgl. Neue a. a. O. 1. 131).

Umfangreicher sind die griechischen Kasussuffixe in der 3. Deklination nachweisbar. Belege für den Gen. Sing. auf os finden sich bei Neue a. a. O. 1. 297, für den Acc. Sing. auf a ebenda 1. 302, für den Acc. Sing. auf in ebenda 1. 312, für den Acc. Plur. auf as ebenda 1. 318. Dative Plur. auf sin sind seltener, wiewohl Properz in dem Gedichte 1. 20 nicht weniger als 3 (**Adryasin**, **Hamadryasin**, **Thyniasin**) verwendet. Noch vereinzelter sind andere Kasus-

endungen wie e in neutr. plur. der sigmatischen 3. Deklination z. B. in epe bei Properz und cete bei Vergil.

Dafs griechische Endungen auch in die Deklination wirklich lateinischer Wörter sich eingeschlichen haben, ist kaum zu verwundern bei dem offenkundigen Streben der römischen Dichter nach griechischem Kolorit, bei ihrer Gräkomanie in Form und Syntax und bei dem starken, allmählich gröfser werdenden Zudrange griechischer Bevölkerung nach der Reichshauptstadt. Vorzugsweise sind es Eigennamen, die der griechischen Deklination teilweise unterworfen worden sind; denn Bildungen wie copidas und capidas von den Nominativen copis und capis (doch vgl. S. 17) sind ganz vereinzelt. Häufig ist der Acc. Plur. auf as bei Völkernamen und besonders haben die nordischen (gallischen und germanischen) diesen griechischen Anstrich erhalten: wie Caesar Lingonas und Senonas, so schreibt Tacitus Brigantas, Nemetas, Oxionas, Siluras, Suionas u. s. w. (Neue a. a. O. 1. 320). Demgemäfs ist von den Dichtern auch die Endung der Nom. pl. oft in griechischer Weise verkürzt worden (ĕs statt ēs), so dafs Lucan Suessonĕs, Valer. Flaccus Macrŏnes, Juvenal Vascŏnes und Britonĕs bieten (Neue a. a. O. 1. 317).

Kolossale Dimensionen hat diese Gräcisierung angenommen in den weiblichen und männlichen Eigennamen der 1. Deklination, die auf e und es gebildet sind, zumal auf Inschriften seit der sullanischen Zeit. Besonders zahlreich sind die Genit. auf aes und es = ης, über welche ausführlich gehandelt haben Neue a. a. O. 1. 13 ff. Corfsen, Ausspr. 1. 684 und Bücheler, Grundrifs S. 34. — Ganz eigentümlich sind die abnormen Genitive und Dative auf enis und eni, die von den griechischen Wörtern auf e, an denen sie zuerst ausgebildet worden, allmählich auch auf römische Nomina propria wie Marcianeni (C. I. L. 5. 3011) und Severianeni (ebenda 890) übergegangen sind (vgl. Neue a. a. O. 1. 63). Das Gleiche gilt von den Genit. auf etis, atis, otis und den Dativen auf eti, ati, oti von Nominativen auf es, as und os wie Flavianeti I. R. N. 6941 und Pompeianeti ebenda 6723 (vgl. Neue a. a. O. 1. 64), lauter Formen, die neuerdings eingehend untersucht worden sind von O. Sievers in den Quaestiones onomatologicae in d. Acta societatis Lips. 2. 55—104.

Aufser diesen der äufsern Form entnommenen Gründen haben wir nur noch wenige andere Kriterien, die schon äufserlich die Entlehnung erkennen lassen. Dahin gehört z. B. das dem Griechischen ganz ausschliefslich eigene prothetische α, welches wir in römischen Wörtern vergeblich suchen. Da der Stamm star im Lateinischen in der Form stella und im Griechischen in der Form ἀστήρ und ἄστρον auftritt, daneben aber im Lateinischen aster und astrum erscheinen, so müssen letztere nach dem eben Gesagten Lehnwörter sein. Zu dem gleichen Resultate gelangen wir bei Zusammenstellung von asparagus[1]) =

1) sparagus schrieb man früher bei Varr. sat. Men. 573 (aus Non. 550. 10), doch lesen jetzt Bücheler und Quicherat mit Junius asparagos. So findet sich sparagus nur noch Theod. Prisc. 1. 5.

[illegible] und [illegible] und [illegible]. [illegible] das a in aplustre [illegible] Erklärung zu haben, wenn anders die Kombination des [illegible] Wortes mit [illegible] an.hurst [illegible]. [illegible] der gleiche Vokal [illegible] in astaphis = ἀστα-φίς, [illegible] und anderen Ableitungen und Zusammensetzungen von [illegible] [illegible] vgl. Curt. Grundz. [illegible] in asvalta = ἀσπάλαξ [illegible] σκάλα [illegible] ist Lobeck [illegible] Atreus = Ἀτρεύς enthält nach Lobeck. El. I 81 und Curt. Grundz.[5] 711 das nämliche Bildungselement, während in dem juvenalischen [illegible] = [illegible] das privative a steckt. Alpha copulativum [illegible] in [illegible] = [illegible] [illegible].

In ähnlicher Weise hat die griechische Sprache zur Stütze des anlautenden [illegible] vorgelegt in [illegible] = [illegible] vgl. [illegible], ε ist vorn angetreten in ἐλεύθερος = Liber[?] (Curt. Grundz.[5] 372), ἐρυθρός = erythros und seinen Ableitungen erythinus u. a. vgl. ruber und ἔρημος = eremus mit seinen Derivaten eremita u. s. w. vgl. Curt. Grundz.[5] 325, Wurz. ram. Prothetisches o scheint vorzuliegen in Ὄλυμπος = Olympus vgl. λάμπω, Ὀθρυς = ὄφρυς = Othrys (vgl. skr. bhru, ahd. brawa), vielleicht auch in obelus = ὀβελός, welches nach Curt. Grundz.[5] 476 gleiches Stammes mit βέλος und βελόνη ist. Bei dem etymologisch noch nicht genügend fixierten ἀλώπηξ, woraus alopex stammt, ist sichere Entscheidung über diesen Punkt nicht möglich.

Ein weit weniger sicheres Merkmal von Lehnwörtern ist die Existenz des durch Svarabhakti entstandenen Vokals. Denn wenn dieser auch in der lateinischen Schriftsprache außerordentlich selten ist[1], so läßt er sich doch immerhin nachweisen; in der römischen Vulgärsprache aber und in den italischen Dialekten, besonders im Oskischen, hat er sogar ziemlich weit um sich gegriffen. Mit Hilfe dieses aus dem Stimmtone der Liquida entstandenen Vokals können wir also schwerlich entscheiden, ob aranea Lehnwort aus ἀράχνη ist oder nicht (vgl. ἄρκυς); auch Joh. Schmidt läßt demgemäß die Frage offen. Doch wenn man bedenkt, daß das Wort ein sehr bekanntes Tier, die Spinne, bezeichnet, welches die Römer schwerlich erst durch die Griechen kennen lernten, wird man an der Entlehnung zweifeln[2]. Wirklich entlehnt sind dagegen das auf gleiche Weise gebildete scaripho = σκαριφάομαι neben scribo, pelagus = πέλαγος (Wurzel πλαγ Curt. Grundz.[5] 278) und elacata = ἠλακάτη (Wurzel ἀρκ Curt. Grundz.[5] 343).

Das letzte aus der Form abgeleitete Hilfsmittel, das ich erwähne, ist die Komposition. Ist nämlich der erste Teil eines Präpositionalcompositums eine

1) Joh. Schmidt führt Vokalism. 2, 342 nur 3 Beispiele an: palea auspaleva = palva, volup (alt volop) neben ἔλπομαι und balatro neben blatero.

2) Auch die Wasserspinne tipula, tippula ist, wie wir S. 16 A. 4 sahen, mit einem heimischen Namen benannt.

griechische Präposition, so kann man mit einiger Wahrscheinlichkeit an Entlehnung denken; durch die Identität von apage mit ἄπαγε [illegible] ab wird jeder Zweifel an dem griechischen Ursprunge des Wortes beseitigt. Dasselbe ist, um nur noch einige Beispiele zu nennen, der Fall bei epistula, apocha, apocleti, [illegible] paroemia, parapegma, prosodia, ectasis, [illegible], analogia, [illegible], dialogus, catasta = κατάστασις, catapulta, metalepsis, [illegible], prothesis u. a.[1] Leicht ist auch propitius als [illegible] erkennbar; denn echt römisch hätte es [illegible] heißen müssen, wie [illegible] 1. 16 schreibt. Die gleiche Verlängerung des [illegible] der griechischen Präposition πρό findet bisweilen statt bei propino so Martial 1. 68, und bei prologus [illegible] prol. 2. 1. Ganz griechisches Aussehen haben [illegible] Ausdrücke epigrus (Senec.[2]) und epilēus (Plin.), vielleicht von ἐπί und λεία, nicht minder catacumba, das ich im Gegensatz zu Diez, der es mit [illegible] (vgl. Katafalk) [illegible] zusammenbringen will, zu griechisch κατά und [illegible] stellen möchte, weil es schon bei den Kirchenvätern und [illegible] inschriftlich erscheint (vgl. auch meine [illegible] Studien in den Beiträgen z. Kunde d. idg. Spr. 5. 92).

Doch fehlt es auch nicht an Exempeln von Einsetzung griechischer Präpositionen in ungriechische Wörter: aus den [illegible] Noten sind bekannt epinomen, epitogium, epiredium (Kopp 123. 124. 128). Plinius bietet dialutensis, Cassiod. und die Juristen paraveredus. Sonst stammen die Wörter sämtlich aus einer Zeit, wo man an solchen hibriden Bildungen durchaus keinen Anstofs nahm.

Aber auch andere Nominalkomposita können uns über die Entlehnung oder Originalität eines Wortes Aufschluss geben wegen der verschiedenartigen Behandlung des Stammauslauts des ersten in der Zusammensetzung erscheinenden Wortes in den beiden klassischen Sprachen. Am häufigsten begegnen wir im Griechischen dem Kompositionsvokale *o*, der in der Regel eintritt, wenn das erste Nomen konsonantisch ausgeht oder der *o*-Deklination angehört (vgl. [illegible], ξυλο-κόπος), aber auch bei Nominibus der a-Deklination nicht selten ist (vgl. [illegible], [illegible]). Im Latein dagegen ist der Kompositionsvokal *i* vorherrschend, vgl. agricola, solifundium[3], wenn nicht, wie in manumissio, solstitium, artifex der reine Stamm verwendet wird. Das o am Ende der ersten Kompositionsglieder kann [illegible] als Kriterium der Lehnwörter gelten. Vgl. horologium, taurobolium, haemobolium, ancyloblepharon, hemerodromus, androgynus, argyrodamas, moechocinaedus, thermopolium, Syrophoenix u. a.

Nach griechischer Art gebildet sind meist nur voces hibridae, deren 2. Be-

---

1) [illegible]

2) [illegible] epigrus = [illegible]

3) [illegible]

standteil griechisch ist[1], wie dextrocherium, granomastix, satirographus, testamentographus, sagochlamys, tractogalatus, tractomelitus, tramosericus, tertiocerius, während umgekehrt wirklich griechische Composita, wenn sie in der römischen Umgangssprache sich vollkommen einbürgerten, römisches Gepräge erhielten: so orilegium = horologium, tauribolium, pultiphagus = *πολτοφάγος, thermipolium, (dagegen tragicomoedia wohl aus tragicocomoedia), orthistrotum, agoniteta Kopp. 39), horcistipolis = ὀρχηστοπόλος (ebenda 251), besonders Eigennamen wie Demipho, Lemniselene, Protigenes, Calidorus, Athenidorus, Patricoles, Dionusidorus u. a. (O. Sievers, Acta societ. Lips. 2. 100. Corfsen, Ausspr. 1. 296. Schuchardt, Vokalism. 1. 36).

Auf der andern Seite darf uns die Zusammensetzung mit wirklich griechischen Wörtern, die als solche deutlich kenntlich sind, nicht verführen, überall griechische Lehnwörter zu erblicken. So sind z. B. öfter, ähnlich wie die oben erwähnten Präpositionen, griechische Zahlwörter vor echt römische Ausdrücke getreten wie monos: monosolis, monoculus, monoloris, monopedius; pente: penteloris; dis: diloris; protos: protosedeo; ferner archi: archisacerdos, archisellium; pseudo: pseudoflavus, pseudoliquidus, pseudoforum, pseudodoctor, pseudomagister, pseudopastor; holo: holoverus, holovitreus u. s. w., meist Wörter, die dem Volke in Fleisch und Blut übergegangen waren, so daſs es dieselben gar nicht mehr als fremd empfand. Überdies stammen alle vorgeführten Beispiele aus ziemlich später Zeit.

Die Zahl der wirklich hibriden, d. h. aus einem griechischen und römischen Nomen resp. Verbalstamm zusammengesetzten Wörter ist in der römischen Sprache verhältnismäſsig gering: alle aber haben sie mit einander den vulgären Ursprung gemein. Da sie indes nicht in den Bereich unserer Abhandlung gehören, so verspare ich mir ihre Behandlung für eine andere Gelegenheit und verweise inzwischen auf die Abhandlung von Rost op. Plaut. 8: de Plauto hibridarum vocum ignaro in den commentationes Plautinae. Leipzig 1836. pp. 88—96.

Nächst der Form der Worte erfordert die Quantität der Vokale eine etwas eingehendere Erörterung. Denn diese giebt uns, da die beiden klassischen Sprachen in dieser Beziehung ihre eigenen Wege gegangen sind, oft treffliche Aufschlüsse. So lehrt die Quantitätsverschiedenheit, daſs pedum nicht wohl aus πηδόν[2]) und ebenso wenig lărĭdum aus λᾱρινός und tĭpula aus τίφη abstammen können. Dasselbe gilt von līnum neben λῐνον und von trībulum, das trotz Hehn echt lateinisch und von tero, trivi abzuleiten ist (hinsichtlich des b vgl. subare neben sus), während trĭbulus und trĭbon allerdings Lehnwörter sind, gleichwie sīnus aus δῖνος (cf. sĭnus).

---

1) Doch vergl. fulvocinereus, auroclavus, hamotraho, merobibus, albogilbus, ahenobarbus, neutrodefectivus, neutropassiva.

2) Bei crĕpida beruht die Verkürzung des e auf volksetymologischer Anlehnung an crĕpere (vgl. S. 36).

Jedoch mufs man hier sehr vorsichtig sein; denn nicht nur existieren öfter in Dialekten Formen mit anderer Quantität des Vokals, wie *μῶρον* neben *μόρον* (vgl. mōrum), die uns bisweilen nicht mehr erhalten sein mögen, sondern es haben auch die Sprachen nicht immer so grofse Genauigkeit bei der Übernahme bekundet; denn neben *κλῖμα* steht lateinisch clīma, neben römisch tōfus unteritalisch *τοφιών*. Dagegen ist von Wichtigkeit die Regel: vocalis ante vocalem corripitur, die auf griechische Wörter mit langer Paenultima meist keine Anwendung findet: daher herōus, Minōis, Clīo, brabēum u. a. Die Beobachtung der Quantität giebt daher oft über die Abstammung eines Wortes trefflichen Aufschlufs.

Mit der Quantität hängt auf das innigste zusammen die Frage nach der Klangfarbe des in kurzer, unbetonter Paenultima stehenden Vokals. Das von Leo Meyer in den Beitr. z. Kunde d. idg. Spr. 1.152 aufgestellte Gesetz lautet: »In mehrsilbigen lateinischen Wörtern wird innere und besonders der vorletzten Silbe angehörige Vokalkürze zu i geschwächt.« Wo andere Vokale dafür erscheinen, haben wir es in der Regel mit Lehnwörtern zu thun, sei es mit keltischen wie baccăris, massăris, matăris, ploxĕmum, essĕdum oder, was meist der Fall ist, mit griechischen, wie barbărus, wofür wir, nach den Nominativausgängen ălus (a, um u. a.), ărus, ănus, ămus, ăbus, ăgus, ătus, asus u. a. geordnet, Beispiele folgen lassen:

phiala	Daedalus	orphanus	Hypanis	elacata
ancala		stephanos	cyamos	elate
bubalus	cithara	cyanus	sesamum	hypate
astragalus	eschara	clibanus	calamus	Galata
hippalus	cantharus	raphanus	salgama	sabbata
corydalus	cammarus	balanus	cancamum	
petalum	barbarus	platanus	(telamo).	carbasus
scandalum	asarum	laganum		petasus
amygdalum	sisara	tympanum	caccabus	vgl.
cymbalum	supparum	popanum	occabus	aufserdem
crotalum	comaron (us)	organum	cottabus	gausape
daedalus	hilarus	origanum	camabus	barathrum
(h)apalus	cinara	galbanum		astaphis
(scandalis)	(cinaris)	sabanum	pelagus	comacum,
(oxalis)	Megara	magganum	asparagus	calaco
Tantalus	(cinnabari).	libanus	(attagen)	puelus
Attalus		tetanus	(harpago)	obelus
Thessalus	lapsana	ptisana		seselis
Italus	cottana (plur.)	Uranus	palatha	u. a.

Die Herkunft von panăca und dem vulgären tabănus (oder tabānus?) ist ungewifs, aber römisch sind die Wörter wohl schwerlich. Keltischer Abstammung können sich rühmen labărum, laccar, is, vertrăgus, sandăla, rechămus, gilărus (Diefenbach, Celtica S. 138), gigărus (ebenda), Gabăli,

Eboracum[1], Rauraci u. a. Das von Curtius überlieferte gangāba ist persisch; punisch gabāta, germanisch Vandăli, etruskisch Tanăquil, iber. palăga (vgl. Carălis), ägyptisch artāba, syrisch canăba[2]) (nach de Lagarde, psalterii versio memphitica 155), orientalisch sicher auch gabbă-rae, Mumien, indisch opălus = upala-s. Die Abkunft von scordălus, gabălus und prosedămum wage ich nicht zu entscheiden.

Dafs bereits in sehr früher Zeit ins Latein übergegangene griechische Wörter den hellen Vokal der Paenultima in römischer Weise dem folgenden Laute assimiliert haben, kann nicht auffallen. So tragen vollkommen römischen Typus folgende Lehnwörter: pessulus = πάσσαλος, crapula = κραιπάλη, scutula = σκυτάλη, spatula = σπατάλη, strangulo = στραγγαλάω; phalerae = φάλαρα, tessera = τέσσαρα, camera = καμάρα, siser = σίσαρον[3], Hecuba = Ἑκάβη, vgl. Siculus = Σικελός, scopulus = σκοπελός.

Dasselbe gilt von den Nominibus auf ĭna, die aus griechischen auf άνη auslautenden hervorgegangen sind und oft nur schwer von lateinischen mit dem Nominalsuffix ĭna gebildeten Substantivis unterschieden werden können. So entstand aus μηχανή machina, aus τρυτάνη trutina, aus Κατάνη Catina und (mit o) aus Περσεφόνη Proserpina. Es ist aber entschieden zu weit gegangen, wenn Jordan, Krit. Beitr. S. 68 nun womöglich alle auf ĭna ausgehenden Feminina für griechische Lehnwörter erklärt. Denn schwerlich ist patĭna griechischer Abkunft[4]), wie das echt römische patera bekundet, sondern entweder aus einer grakoitalischen Grundform patana abzuleiten oder es ist mit Mommsen. R.G. 1[6] 196 Übergang des lateinischen Wortes ins Griechische (πατάνη) anzunehmen. Das letztere ist entschieden der Fall bei bucina = βυκάνη und runcina = ῥυκάνη (vgl. oben S. 33). Auch angina ist echt römisch und nicht von ἀγχόνη abzuleiten trotz L. Müller, Luciliusausgabe S. 267, der freilich mit Recht gegen verschiedene Gelehrte für die Kürze des i eintritt. — Ganz verfehlt ist meines Erachtens die Herleitung der Wörter fuscina und pagina aus φάσγανον und πήγανον bei Jordan a. a. O., wenn auch für ersteres sich bisher kein lateinisches Etymon gefunden hat. Was diesen Gelehrten dazu bestimmt hat, möglichst viele Bildungen auf ĭna für griechisch zu erklären, sehe ich nicht ein, zumal eine stattliche Zahl von Substantiven übrig bleibt, die sich gar nicht auf griechische Quelle zurückführen lassen: ich nenne nur agĭna[5]), scobĭna, attĭnae, squatĭna, fīscina, apīnae, fascina, sarcina, Casina, Nundĭna, Rumina.

1) Andere Ortsnamen auf acum, magus etc. bei Gluck, Die keltischen Namen bei Casar.

2) Fick stellt es Worterb. 2. 50 mit κάνναβος zusammen, wozu die Bedeutung ganz und gar nicht stimmt; nach Visconti op. var. 2. 84 soll es gar aus καλύβη entstellt sein.

3) carcer ist echt lateinisch und von da aus ins sicilische Griechisch als κάρκαρον übergegangen.

4) Trotz Saalfeld Index 64 und Vaniček 474. Curtius Grundz.[4] 211. Tuchhandler im Lehnworterverzeichnis und Dietrich K. Z. 1. 547 sprechen sich nicht bestimmt uber die Entlehnung aus.

5) L. Meyer. Vergl. Gramm. 2. 184 schreibt agina und ebenso runcina und angina. Resīna ist entlehnt aus ῥητίνη, hemīna stammt aus ἡμίνη, aber flemĭna, -um ist vielleicht original = flegmina und nicht aus φλεγ-μονή entnommen (vgl. Fick 2. 175, anders Vanič. 626 von fle- fliefsen machen!)

Ob man berechtigt ist, aus Verbis wie dapinare, lancinare, farcinare u. a. die Nomina dapina = δαπάνη, lancina, farcina zu erschliefsen, lasse ich dahingestellt.

Für den Wandel von anus in ĭnus (resp. anum in inum) bei Lehnwörtern kenne ich kein Beispiel; denn das von Saalfeld im Index beigebrachte fascinum = βάσκανον ist neuerdings von diesem selbst (Programm S. 7) als Lehnwort angezweifelt worden; überdies ist schon wegen praefiscine nicht an fremde Abkunft zu denken. Dagegen entsprechen sich die Suffixe ανο- und ino- in den beiden klassischen Sprachen genau ebenso wie die Verba auf άνω und ĭno: vgl. αὐξάνω und ferinunt (Fest. Paul. S. 162) solĭno (ebenda S. 351) und Curt. Verbum I. 246. So enthalten ino = ανο: fraxĭnus, pampĭnus, acinus, circĭnus, ricĭnus, sucĭnus, domĭnus, rumpotĭnus; iuncĭnus, nucinus, laurinus, cerrĭnus, picĭnus, lentiscinus, gemĭnus, parietĭnus, vielleicht auch fagĭnus, wenn es nicht aus φήγινος entlehnt ist. Asinus ist sicherlich unrömisch, vielleicht semitisch. Entlehnt sind aus griechischen Nominibus auf ινο- cotĭnus, cophĭnus, cytĭnus, malĭnus, mēlĭnus, mĕlĭnus, crinĭnus, callaĭnus, mastichĭnus, narcissĭnus, smaragdĭnus, gleucĭnus, prasĭnus, nardĭnus, amaracĭnus, cerasĭnus, coccĭnus, asbestĭnus, cedrĭnus, byssĭnus, cnidĭnus, aerĭnus, lygdĭnus, rhodĭnus, hyalĭnus, hyoscyamĭnus, malobathrĭnus, prinĭnus, saccĭnus, pissĭnus, pituĭnus, biblĭnus, hyacinthĭnus, orobĭnus, fucĭnus, fungĭnus u. a.

Auf der Grenze zwischen formellen und semasiologischen Erkennungsgründen stehen und bahnen daher den Übergang zu letzteren an diejenigen Ausdrücke, welche im Latein in doppelter Form vorhanden sind, nämlich in echt römischer und in griechischer. Da beide Wörter auf eine gemeinschaftliche Grundform zurückgehen und nur nach den Lautgesetzen der Sprache verschiedenartig gestaltet worden sind, so wird man an der Entlehnung des nach griechischen Principien umgeformten Ausdrucks nicht zweifeln dürfen, wenn auch die Bedeutung des letzteren in der Regel von der des lateinischen Wortes erheblich abweicht. Denn nur selten haben die Römer ein griechisches Wort entlehnt, wenn sie schon ein gleichbedeutendes hatten, wohl aber haben sie dasselbe Wort mit anders nüancierter Bedeutung öfter in ihrer Sprache eingebürgert. Deutlich ist dies wahrnehmbar in barbarus, ausländisch neben balbus, stammelnd; herpes, Geschwür neben serpens, Schlange, Hesperus, Abendstern neben vesper, Abend, carcinus, Krebsgeschwür neben cancer, Krebs, pharetra, Köcher neben feretrum, Trage, Bahre, pessulus = πάσσαλος, Riegel neben paxillus, kleiner Pfahl, Pflock, enater = εἰνατήρ, Mann, der die Schwester eines Verstorbenen zur Frau hat, neben ianitrices, zweier Brüder Ehefrauen, hyle, Materie, Stoff neben silva, Wald, lycos, Spinnenart neben lupus, Wolf, alopex, Fischart neben vulpes, Fuchs, cetus, Walfischart neben squatus, Engelfisch, scarifo, aufritzen neben scribo, schreiben, conus, Kegel neben cuneus, Keil, co-

rax, hakenartiger Mauerbrecher neben corvus, Rabe, hippos, Seepferdchen neben equus, Pferd, aplustre, Schiffshinterteil neben fastigium, Gipfel (Fick I. 697) u. a.

Freilich haben Dichter und die nach griechischen Terminis haschenden Gelehrten der späteren Zeit oft auch da ausländische Bezeichnungen verwandt, wo ihnen heimische mit gleicher Bedeutung zu Gebote standen; so wurde das echt römische olor durch cycnus fast verdrängt, so setzten sich neben mare pontus und pelagus, neben stella astrum, neben lien splen, ja zur Zeit der Kirchenväter drangen sogar herodius für ardea u. a. derartige Wörter ein, die sich zum Teil in den romanischen Sprachen eingebürgert haben.

Schon aus dem bisher Gesagten wird man erkennen, dafs die semasiologischen[1] Gründe nie bis zu solcher Evidenz über die Entlehnung entscheiden können, wie gröfstenteils die formalen. Und in der That sind sie auch meist nur Wahrscheinlichkeitsgründe, die wohl den Verdacht der Übernahme verstärken, aber die fremde Abkunft eines Wortes nicht direkt erweisen. Wohl kann man aus der auf empirischem Wege gewonnenen Erfahrung, dafs fast alles, was das Seewesen anbelangt, griechischen Ursprung hat, den Schlufs ziehen, dafs auch gubernare griechisches Lehnwort ist; doch wenn nicht die lautliche Gestaltung des Wortes einen weitern Anhalt böte, würde man dieser Annahme skeptischer gegenüber stehen müssen. Bei antenna nun, wo diese Stütze fehlt, kann ich mich wenigstens nicht dazu entschliefsen, mit Keller (Jahrb. f. Philol. 1877. S. 125) Entlehnung aus *ἀναιτεταμένη* anzunehmen, um so weniger als eine altlatinische Stadt gleiches Namens existiert und transenna auf gleiche Weise gebildet ist, nämlich aus trans-epna (Wurzel ap). — Oder, um ein anderes Beispiel anzuführen, so läfst die Thatsache, dafs das Münz-, Mafs- und Gewichtswesen der Römer aus Grofsgriechenland stammt, es sehr glaublich erscheinen, dafs auch numus = nummus = tarent. *νοῦμμος* = *νόμος* (vgl. Meister, Curtius' Studien 4. 441) seinen Weg von Sicilien oder Unteritalien nach Rom gefunden hat. Aber wer will es bestimmt behaupten? Kann nicht das Wort auch echt lateinisch und gleich *νόμος* von der Wurzel nem entsprossen sein, welcher im Latein aufser nemus noch Numa, Numitor und numerus angehören? — Ferner wird zwar niemand leugnen, dafs die schon in der indogermanischen Grundsprache ausgeprägten Bezeichnungen der Körperteile den Römern sämtlich mit Namen bekannt waren, also auch cubitum und pulmo, und doch haben wir uns S. 12 veranlafst gesehen, aus formellen Gründen bracchium als Lehnwort zu betrachten. — Die Gleichung *ἄπιον* (aus *ἄπισον*) = pirus (Hehn) und cornus = *κράνος* und die auf Ausgrabungen fufsende Erfahrung, dafs die wilden Äpfel den Römern und Europäern überhaupt vor ihrer Berührung mit dem Oriente bekannt waren, macht die Vermutung von vornherein wahrscheinlich,

---

1) In der Bedeutung stimmen die entlehnten römischen Ausdrücke fast durchweg mit den griechischen Originalwörtern überein. Auf Rechnung der Römer scheint der Bedeutungswandel gesetzt werden zu müssen bei Terminis des Bauwesens, z. B. oecus, andron, xystus, aula, ferner bei choragium, orchestra, latro, rhetor, topia, schola, poeta u. a.

dafs auch malum ein Stammwort sei: aber hinsichtlich prunum = *προῦμνον*, Pflaume bleiben wir doch in Zweifel. — Ferner, wenn wir wissen, dafs ein Produkt aus dem Oriente stammt, so sind wir von vornherein geneigt, seinem Namen griechische Abkunft zu vindizieren: bei piper und andern geschieht das mit Recht, aber wie verhält es sich mit lentiscus, laurus u. s. f.?

Unbestritten fest steht die orientalische Herkunft eines solchen Wortes und damit in der Regel zugleich die Entlehnung aus dem Griechischen erst dann, wenn der lateinische Ausdruck sich in der griechischen Sprache als Lehnwort aus einer der orientalischen Sprachen nachweisen läfst, weil diese (abgesehen vom Armenischen, Persischen, Altbaktrischen und Indischen) mit den beiden klassischen Sprachen keine Wurzelgemeinschaft und überhaupt keine Verwandtschaft haben. Das führt uns auf ein neues Erkennungsmittel von Lehnwörtern, nämlich, dafs ein Wort dann für entlehnt zu halten ist, wenn es aus einer heimischen Wurzel nicht abgeleitet werden kann. Das ist z. B. der Fall bei folgenden orientalischen (meist semitischen) Ausdrücken[1]: aloe = *ἀλόη* = hebr. אֲהָלִים = skr. agaru (vgl. *ἀγάλλοχον*, agallochum), arrabo = *ἀῤῥαβών* = hebr. עֵרָבוֹן, balsamum = *βάλσαμον* = hebr. בֶּשֶׂם, bdellium = *βδέλλιον* = hebr. בְּדֹלַח — skr. udûkhala, ulûkhala, cadus = *κάδος* = hebr. כַּד, camelus = *κάμηλος* = hebr. גָּמָל, casia = *κασία* = hebr. קְצִיעָה, cinnamum = *κίνναμον* = *κιννάμωμον*, hebr. קִנָּמוֹן, cuminum = *κύμινον* = hebr. כַּמֹּן, cupressus = *κυπάρισσος* = hebr. גֹּפֶר, crocum, crocus = *κρόκον*, *κρόκος* = hebr. כַּרְכֹּם, cottana = *κόττανα* — hebr. קָטָן klein = syr. qaṭîno, ebenus = *ἔβενος* = hebr. הָבְנִים, fucus = *φῦκος* = hebr. פּוּךְ, galbanum = *χαλβάνη* = hebr. חֶלְבְּנָה, hyssopus = *ὕσσωπος* = hebr. אֵזוֹב, ledanum = *λήδανον* = *λῆδον* = hebr. לֹט = arab. ladân oder lâdan, mina = *μνᾶ* = hebr. מָנֶה, murra = *μύῤῥα* = hebr. מֹר, nardus = *νάρδος* = hebr. נֵרְדְּ = skr. nalada, nitrum = *νίτρον* = hebr. נֶתֶר, sesamum = *σήσαμον* = chald. shumshema, arab. simsimon (vgl. Angermann, Progr. von Meifsen 1873. S. 35), beryllus = *βήρυλλος* skr. vâidûrya (aram. billôr), carbasus = *κάρπασος* = skr. = karpâsa, (aram. karpas, arab. kirbâs), sapphirus = *σάπφειρος* = hebr. סַפִּיר (aram. samphir) = skr. çanipriya, smaragdus = *σμάραγδος* = skr. marakata = hebr. בָּרֶקֶת, margarita = *μαργαρίτης* = skr. mañjara, taos = *ταώς* = hebr. תֻּכִּיִּים = dravid. togei = skr. çikhni (M. Müller, Vorlesungen, übers. v. Böttger I[1] 170, Litterar. Centralbl. 1880. 25. Dec.), oryza = *ὄρυζα* = skr. vrîhí, altpers. brizi, panthera = *πάνθηρ* = skr. puṇḍarika, pardalis, pardus = *πάρδαλις*, *πάρδος* = skr. pṛidâku, pṛidâkú, saccharon = *σάκχαρον* = skr. çarkarâ, zingiber = *ζιγγίβερι* = pers. zendjebil = skr. çringavêra (!), gaza = *γάζα* = npers. ganj. armen. gandz (Hübschmann K. Z. 23. 403), cithara = *κιθάρα* = pers. ciar, quatuor und tar, Saite, psittacus = *ψίττακος* = armen. thûtak, neupers. tûtak, tûtî (Hübschmann a. a. O.), tigris = *τίγρις* = zd. tighri = pers. tîr, Pfeil, satrapes = *σατράπης* = pers. kshatrapâvan, pa-

1) Grofstenteils verzeichnet in der Abhandlung von A. Müller, Bezzenbergers Beiträge 1. 273—301 (vgl. auch Vaniček, Fremdwörter).

radisus = παράδεισος = zend. pairidaëza (Spiegel, Vendidad p. 293) = altpers. (paradeiza) = hebr. פַּרְדֵּס, parasanga = παρασάγγης = altpers. parathanha (Oppert, Nouveau Journal Asiatique vol. XVII. p. 267), cummi = κόμμι = ägypt. kami, ibis = ἶβις = ägypt. hib, baris = βᾶρις = ägypt. bari, byssus = βύσσος = ägypt. bus, busu, zythum = ζῦθος = ägypt. hak, hank. (basanus[1] = βάσανος = skr. pāshāna, bombyx = βόμβυξ = armen. bambak, neupers. panbah, canna = κάννα = hebr. קָנֶה, sandalium = σάνδαλον = pers. sandal, magus = μάγος = sumerisch imga (Justi, Pers. Gesch. S. 68), nablium = νάβλιον = hebr. נֵבֶל, sicera = σικέρα = hebr. שֵׁכָר, sambuca = σαμβύκη = aram. סַבְּכָא, iaspis = ἴασπις = hebr. יָשְׁפֵה, saccus = σάκκος = hebr. שַׂק, gossipion = γοσσύπιον = arab. korsofah, korsof, korsuf, piper = πέπερι = skr. pippala (Fick 2. 143) = arab. babary (Saalfeld Progr. S. 20), sericum = Σηρικόν = mongol. sirkek = mandschuisch sirghe = korean. sir = chin. see (Klaproth, tableaux hist. de l'Asie. S. 58), oryx = ὄρυξ = ägypt. t-urik (Geiger, Urspr. etc. I. 465), margarides = μαργαρίδες = pers. nargel, oasis = ὄασις = kopt. ouahé. Für balaustium = βαλαύστιον giebt ein aramäisches Etymon Löw, Aram. Pflanzennamen Leip. 1881. p. 364.

Ebenso sind entschieden weder im Griechischen noch im Lateinischen wurzelhaft folgende Wörter, für die sich freilich das entsprechende orientalische Stammwort nicht mehr mit Sicherheit nachweisen läfst: amygdalum, acinaces, biblos, cannabis, cedrus, cerasus, cici, cuci, coix, cinnabari, coccus, elephas, gaunacum, gausape, metaxa, mitra, papyrus, pistacia, pyramis[2], siser, sampsuchum, sinapi, spadix, stimmi, storax, terebinthus, tiara u. a. (vgl. Bötticher, Arica. Halle 1851).

Aber auch andere nicht aus dem Orient stammende Wörter erweisen sich bei näherer Prüfung als entlehnt, wenn die Wurzel oder der ganze Wortstamm, von dem das entsprechende griechische Wort abgeleitet ist, im Latein ausgestorben ist. So sieht man sich bei balneum = βαλανεῖον umsonst nach einem passenden lateinischen Etymon um, desgleichen bei amussis, das ich von ἄμυξις derivieren möchte, während Saalfeld im Index an ἄρμοξις denkt. Vielfach sind auch die betreffenden Wurzelwörter im Latein noch erhalten, aber in ganz anderer Form. Dies ist z. B. der Fall bei magis = μαγίς (vgl. macerare), burrus = πυῤῥός (vgl. pruina), propino = προπίνω (vgl. bibo), lanterna = λαμπτήρ (vgl. limpidus, lympha), sanna = σάννας (vgl. sonare).

Die Wahrscheinlichkeit der Entlehnung ist um so gröfser, wenn dem so isolierten Worte entweder gar keine oder nur sehr wenige Derivata zur Seite stehen: Ich erinnere an spelunca = σπήλυγξ, stadium = στάδιον, tomix = θῶμιξ, trapetum (vgl. τραπέω), canon = κανών u. s. f.

Aufser den bisher betrachteten erwähne ich nur noch ein Hilfsmittel zur Eruierung der Abkunft eines Wortes, nämlich die Rücksichtnahme auf sein Ge-

1) Vgl. basanites.

2) Nach Cantor, Die röm. Agrimensoren S. 34 von ägypt. piremus, Seitenkante, nach einer Notiz in Daniels Lehrb. d. Geogr. 1. 450 von ägypt. pire mue, Sonnenstrahl.

schlecht und führe gleich ein Beispiel zur Illustrierung des Gesagten an: die lateinische o-Deklination (2. Deklination) hat aufser den nach dem natürlichen Geschlechte femininalen Nominibus nur einige wenige Feminina wie alvus, humus u. a. Weit umfangreicher sind diese im Griechischen vertreten und da diese bei ihrem Übergange ins Latein ihr griechisches Genus bewahrt haben, so sind sie leicht als Lehnwörter zu erkennen: so die durch Ellipse femininaler Substantiva zu Substantiven erhobenen ursprünglichen Adjectiva: dialectus, diametros, diphthongus, ferner die zahlreichen Composita von ὁδός, wie periodus, exodus, methodus, synodus, dazu pharus, plinthus, abyssus, antidotus, apostrophus, atomus, paragraphus, biblos, papyrus, carbasus, arctos, barbitus, byssus, cathetus, puelus, asphaltus u. a.

Wohl wird man die oben erörterten Kriterien noch um dieses oder jenes vermehren können [1]; doch glaube ich die wichtigsten genannt zu haben.

b. Volksetymologie.

Dafs wie die modernen, so auch die antiken Sprachen zahlreiche Fälle volksetymologischer Wortgestaltung aufweisen, darüber kann kein Zweifel obwalten. Denn da die Volksetymologie auf dem Streben des Volkes beruht, allen ihm fremd vorkommenden Wortgebilden ein heimisches Gewand zu geben, da ferner Wortentlehnung und sprachlicher Verfall die beiden Hauptfaktoren der volksetymologischen Wortschöpfung sind, so mufste die römische Sprache einen durchaus günstigen Boden für die gedeihliche Entwickelung der in Frage stehenden Erscheinung abgeben. Denn nicht nur ist die Summe des nach Latium übertragenen Sprachgutes eine geradezu enorme, sondern die römische Sprache, besonders die Umgangssprache, hat auch, wie man bei einem Blicke in Schuchardts vortreffliches Werk »Vokalismus des Vulgärlateins« alsbald erkennen wird, im Laufe der Jahrhunderte eine sehr starke Veränderung erfahren, so stark, dafs man z. B. nach Angabe der Alten die im 4. Jahrhundert der Stadt verfafsten Urkunden im 7. nur mit Mühe verstehen konnte. Besonders hart sind selbstverständlich die ohnedies etymologisch meist wenig durchsichtigen Nomina propria betroffen

1) So könnte man beispielsweise daraus, dafs ein im Lateinischen eingebürgertes Wort auch in einem der italischen Dialekte als deutlich erkennbares Lehnwort auftritt, die Entlehnung des römischen Wortes begründen; aber leider ist uns von diesen Dialekten verhältnismäfsig so wenig erhalten, dafs wir bis auf ganz vereinzelte Beispiele wenig der Art finden. Im Oskischen scheinen aufser den Götternamen Appelunei = Apollini und Herekloi = Herculi griechische Lehnwörter zu sein thesavrom = thesaurum (vgl. Bücheler, Lexicon Italicum 1881. p. XXVIII), tiurri = turres und vielleicht auch sorovom = σορός, malaks = μαλακός und limus = λιμός (Bücheler, Rhein. Mus. 1878. S. 77. 69). Von etruskischen Wörtern würden die von Corfsen, Etrusk. 1. 832 ff. genannten Ausdrücke apcar = abacus, culchna = culigna, tuśe = tus u. a. uns von Nutzen sein können, wenn die Deutungs- und Entzifferungsversuche Corfsens nicht ganz unsicher wären. Die stattliche Zahl der griechischen Nomina propria im Etruskischen ist aufser von Corfsen gesammelt und zuverlässig gedeutet von Deecke in d. Beiträgen z. Kunde d. idg. Spr. 2. 161—186

worden. Denn hier war der Phantasie des Volkes bei der Wiedergabe des gehörten Wortklanges freier Spielraum gelassen und gerade darum dürfen wir uns nicht wundern, hier die ärgsten Verstümmelungen vorzufinden.

So erklärt sich die Umformung mancher den Römern schon in alter Zeit bekannt gewordenen Götternamen wie H e r c u l e s aus *Ἡρακλῆς*, wobei das aus hercisco zu erschliefsende Verbum hercere vorschweben mochte, ferner P r o s e r p i n a aus *Περσεφόνη*, wobei man an das dem Wirken der Göttin zugeschriebene Hervorsprossen (proserpere) des Saatkorns aus der Erde sich erinnerte. So erhalten wir ferner Aufschlufs über die eigentümlichen Verrenkungen von *Ἀπόλλων*, dorisch *Ἀπέλλων* in A p e r t a und von *Λητώ*, dorisch *Λατώ* in L a t o n a. Denn es ist nicht unwahrscheinlich, dafs man sich den Gott des strahlenden Sonnenlichts als Eröffner (aperire) des Tages dachte, seine Mutter Leto aber als das nächtliche Dunkel, in dessen Schofse er sich birgt (latere). Wenigstens sind die Anklänge an aperio und lateo unverkennbar (vgl. meine Abhandlung in d. Beitr. z. Kunde d. idg. Spr. 5. 86). Auch betreffs des Wortes P o l l u x (= *Πολυδεύκης*) kann ich mich des Gedankens eines beabsichtigten Anklangs an lux nicht erwehren, was zu der ursprünglichen Bedeutung der Dioskuren als alte peloponnesische Lichtgottheiten vortrefflich passen würde. Wohl weifs ich, dafs Jordan in seinen kritischen Beiträgen zur Geschichte der lateinischen Sprache S. 72 bei den genannten Wörtern den Gedanken an volksetymologische Anlehnung verpönt, aber ob er nicht durch Ansetzung von dialektischen Formen wie *Πορσεφόνα* u. a. noch gewagtere Behauptungen aufstellt, überlasse ich billig dem Urteile aller Sprachkenner. Wohl mit Recht hat demnach Osthoff in der Recension von Jordans Schrift (Litterar. Centralbl. 1879 No. 34) die Volksetymologie in ihr altes Recht wieder eingesetzt.

Doch auch aufserhalb des Bereichs der Mythologie hat die volksetymologische Assimilation sich bei Eigennamen in ziemlich durchgreifender Weise Geltung verschafft. Doch verzichte ich darauf, alle hierher gehörigen, zum bei weitem gröfsten Teile der Vulgärsprache angehörigen Bildungen aufzuzählen und begnüge mich mit der Erwähnung einer der bekanntesten Latinisierungen: A g r i g e n t u m aus *Ἀκράγας*. Dafs hier Anlehnung an ager stattgefunden hat, ist auf den ersten Blick erkennbar[1]).

Eingehender, weil für unsere Untersuchung von gröfserer Wichtigkeit, werden wir uns mit den Appellativis beschäftigen und wenigstens der in die Schriftsprache aufgenommenen Erwähnung thun. Dabei ist zunächst merkwürdig, dafs, wie ich a. a. O. 5. 68 — 94 nachgewiesen habe, infolge der im Laufe der Zeit bei den Römern zunehmenden Vorliebe für präpositionelle Ausdrücke eine Reihe meist griechischer Wörter derartig umgestaltet worden ist, dafs sie wie römische Präpositionalcomposita aussehen. Von den dort aufgezählten Wörtern gehören hierher a b s i s = *ἁψίς*, a v e r t a = *ἀορτήρ*, a p o c u l o = *ἀποκυλίω*[2]), a d e p s

1) Vgl. überdies K. Z. 23. 387. Andresen, Deutsche Volksetymologie S. 18. Augsburger Allgem. Zeitung 1876. No. 239 wissenschaftl. Beil.

2) Möglich ist auch die Ableitung von oculus mit der griech. Präpos. *ἀπό*.

= ἄλειφα, conger = γόγγρος, electuarium = ἔκλεικτον, elogium = ἐλεγεῖον, incitega = ἐγγυθήκη, exintero = ἐξεντερίζω, obrussa = ὄβρυζον, obsonium = ὀψώνιον, pellex = πάλλαξ, supparum = σίφαρον; resina = ῥητίνη. Ob freilich alle diese Wörter, namentlich conger, für dessen anomale Bildung das Zusammenfallen von g und c in der Aussprache der ältesten Zeit zur Erklärung herangezogen werden kann, nach diesem Princip richtig aufgefafst sind, mag dem Zweifel unterliegen, aber in der Hauptsache glaube ich auf Zustimmung rechnen zu dürfen, zumal erst so die seltene Wiedergabe des ψ durch bs in absis und obsonium, die Unterdrückung der Endung in averta und andere Anomalieen gerechtfertigt erscheinen.

Doch hat damit nur ein Teil der volksetymologischen Gebilde seine Erklärung gefunden. Wir lassen daher die Besprechung der übrigen folgen und heben zunächst die Eigentümlichkeit der Wiedergabe griechischer Spiranten hervor, die gegen die Gesetze der regelmäfsigen Lautvertretung verstöfst, namentlich des Spiritus asper durch s und des ῥ durch r statt durch rh. Bei normaler, durch nichts beeinträchtigter Entlehnung wird ersteres Zeichen im Latein durch h wiedergegeben, letzteres durch rh, und gerade die ganz vereinzelten Abweichungen von dieser Regel legen es nahe, an eine volksetymologische Beeinflussung zu denken. Dafs Wörter wie serpullum = ἕρπυλλον, sarpa = ἅρπη, salacaccabia = ἁλακακκαβία, salgama = ἁλμαῖα, samartia = ἁμαρτία wirklich entlehnt und nicht etwa stammhaft sind, geht bei einigen aus der Bedeutung, bei der Mehrzahl aus der Form hervor. Die Anlehnung an lateinische Wörter wie serpere, sarpere, sal und an das afrikanische in Rom eingebürgerte samardacus ist demnach wohl kaum zu bezweifeln.

Ähnlich verhält es sich mit der Wiedergabe des griechischen ῥ durch r. Von Haus aus haben die Römer alle griechischen mit ῥ anlautenden Wörter einfach mit r geschrieben, sei es, dafs sie den Hauchlaut in dieser Verbindung nicht auszusprechen, sei es, dafs sie ihn nicht zu percipieren vermochten. Doch schon in vorlucilianischer Zeit sind sie jedenfalls infolge genauerer Bekanntschaft mit der griechischen Sprache konsequent in der Aspiration des am Wortanfange stehenden r griechischer Wörter und haben dies so peinlich genau durchgeführt, dafs nur einige wenige Formen des Hauches für immer entbehrten, die man nicht mehr als Fremdwörter ansah, weil sie, dank der Volksetymologie, lateinisches Gepräge angenommen hatten: es sind dies resina, rumpia und Regium, die aus ῥητίνη, ῥομφαία und Ῥήγιον mit leicht ersichtlicher Anlehnung entstellt sind. Auch raphanus scheint infolge des Anklangs an das wurzelverwandte rāpum seines h verlustig gegangen zu sein.

Ebenso kann die Volksetymologie oft über sonst unerhörte Lautübergänge Licht verbreiten, z. B. über die Vertretung von φ durch f in alter Zeit. Doch müssen wir hier etwas weiter ausholen. Wie die Spiranten und der Zitterlaut r, so haben auch die Aspiraten in den beiden klassischen Sprachen eine ganz verschiedene Entwickelung erfahren, naturgemäfs bei den Römern, eigentümlich dagegen und mit der der übrigen indogermanischen Sprachen kontrastierend im Griechischen. Da es nämlich nach Curtius K. Z. 2. 321 ff. u. a. als ausgemacht

zu betrachten ist, daſs der indogermanischen Grundsprache die weichen Aspiraten angehört haben, so ist bei den griechischen Lauten φ, χ und ϑ eine rückläufige, wohl auf Assimilation an den folgenden Hauch beruhende Lautverschiebung erfolgt (Curt. Grundz.[4] S. 425). Denn während die Mehrzahl der indogermanischen Völker den unbequemen Hauch aufgegeben und so die Aspiraten durch Medien ersetzt hat, haben die Griechen unter Beibehaltung desselben die Mediae zu Tenues verhärtet, so daſs ihre Aspiraten aus einem harten Explosivlaute mit nachfolgendem Hauche bestehen. Zwar läſst sich nun die Weiterentwickelung der griechischen Aspiraten und ihr allmählicher Übergang in Spiranten nicht in Abrede stellen, aber sicherlich haben sie ihre alte phonetische Geltung als mit Hauch versehene Explosivlaute während der ganzen Blütezeit des klassischen Altertums bewahrt, wie Curtius K. Z. a. a. O. und Grundz.[4] S. 415 — 427 ausführlich erörtert hat[1]) (vgl. Ebel. K. Z. 13. 265. W. H. Roscher, de aspiratione vulgari apud Graecos in Curt. Studien I. 2 S. 63 ff. Jahrbücher f. Phil. 1870 S. 449 ff. u. a.).

Demnach läſst sich die Aussprache der Laute φ, χ, ϑ etwa zum Ausdruck bringen: p + h, k + h, t + h, und die Anomalie der Vertretung derselben in griechischen Lehnwörtern des Lateins durch p, c, t (Cic. or. 48. 160. Ritschl monum. epigr. p. 28. Schuchardt, Vokalism. 1. 56. Curt. Grundz.[4] 417), wie sie bis in die 2. Hälfte des 2. Jahrhunderts vor Christus üblich war (vgl. Brambach, Hülfsb. f. lat. Rechtschr. § 12; nach Mommsen, Hermes 14. 65—77 bis Anfang des 7. Jahrh. a. u. c.), erweist sich somit nur als scheinbar, ja dies ist in Wirklichkeit die genaueste und regelmäſsigste mündliche Reproduktion der entsprechenden griechischen Konsonanten, die dem römischen Munde möglich war. Da wir nun wissen, daſs die alten indogermanischen, aus dem weichen Explosivlaute + h bestehenden Aspiraten bh und gh, welche für die uritalische Zeit noch nachweisbar sind (vgl. Whitney, Sanskr. Grammat. Leipzig 1879. S. 14. No. 38), zu den eine geringere Artikulationskraft erfordernden Frikativlauten f und h abgeschwächt worden sind[2]), so werden wir römische Wörter, in denen f oder h griechischem φ oder χ entspricht, für Originalwörter, solche dagegen, in denen p oder c gegenüberliegt, für Lehnwörter aus dem Griechischen halten[3]). Selbstverständlich ist dabei die spätere Zeit ausgeschlossen. Denn wie Mommsen a. a. O. erwiesen, tritt seit der Zeit des Severus f als Reflex des φ in der römischen Volkssprache auf und wird seit Konstantin II. sogar zur Regel. Wenn wir nun in Lehnwörtern der vorchristlichen Zeit φ durch f wiedergegeben finden, so können wir dies nur auf eine Störung und Beeinflussung des regelmäſsigen Lautwandels zurückführen. Im Saalfeldschen Index figurieren für diese Lautvertretung fol-

---

1) Die entgegengesetzte Ansicht Arendts, Beitr. z. vergl. Sprachf. 2. 283, der einen schon frühzeitig erfolgten Übergang der griechischen Aspiraten in harte Spiranten annimmt, ist ebenda mit triftigen Gründen widerlegt.

2) Die dentale Spirans fehlt im Latein; häufig ist ein Umspringen des dh zum labialen Frikativlaute f erfolgt (vgl. foras neben ϑύρα, fera neben ϑήρ, femina neben ϑῆλυς, rufrus und ruber neben ἐρυϑρός u. a. und Curt. K. Z. 2. 333. 398), wie denn auch χ und f sich öfter berühren. fricare = χρίειν, fel = χολή, fu = χυ, fatisco = χαι-.

3) Vgl. S. 15 und bemerke dazu als einzige Ausnahme den Fall, wo k im Griechischen hinter der Spirans s zu χ erweicht ist z. B. in scissus = σχιστός, scindula = σχίνδαλμος u. a.

gende Wörter: fagineus = φηγίνεος, faginus = φήγινος, fagus = φηγός, falx = φάλκης, fenestra = φανήστρα, fides = σφίδη, forbea = φορβή, fortax = φόρταξ, fucus = φῦκος, funda = σφόνδα, σφενδόνη, fungus = σφόγγος, tofus = τόφος, scarifo = σκαριφάομαι. Georges im Wörterbuche leitet, wie es den Anschein hat, flemina, von φλέγω ab (also = φλεγμονή), Joh. Schmidt in K. Z. 16. 436 trifarius von τριφάσιος. Zu nennen sind aufserdem fratria = φρατρία und (vielleicht aus späterer Zeit stammend formio = φορμίον. Dagegen schliefse ich feretrum, fur, fricae, fuscina als echt römische Ausdrücke ohne weiteres von der Betrachtung aus.

Von den genannten Wörtern sind sicherlich echt römisch fagus[1]), wenn auch seine beiden Derivata vielleicht nach griechischem Vorbilde von den römischen Dichtern gebildet worden sind, und falx. Auch wüfsten wir aufser Saalfeld keinen neueren Gelehrten zu nennen, der die griechische Abkunft dieser Wörter behauptet hätte. Überdies hat letzterer neuerdings sich selbst von der Unhaltbarkeit seiner Ansicht überzeugt und im Progr. von Wetzlar S. 3 falx direkt aus der Liste der Lehnwörter gestrichen und die Entlehnung von fagus nebst seinen Derivatis wenigstens als zweifelhaft bezeichnet. Nicht minder ist flemina als Originalwort zu betrachten, mag man es nun mit Fick zu Wurzel bharg, brennen (Wörterb. 2.³ 171) oder mit Vaniček. 626 zu flere, »fliefsen machen« stellen. Das Gleiche gilt von trifarius, welches mit Schmidt für eine geschickte Romanisierung von τριφάσιος zu halten, die übrigen mit -farius zusammengesetzten Bildungen wie bifarius, multifarius, ambifariam, quadrifariam, omnifariam (vgl. Dräger, histor. Syntax 103) verbieten, die zum Teil viel früher in der Litteratur auftreten (multifariam bei Cato). Nicht viel mehr läfst sich vorbringen zu Gunsten der griechischen Abstammung von fides, welche Mommsen, Röm. G. 1⁵ 229 und forbea, welche Curtius Grundz.⁴ 301. 430 und Vaniček 602 annehmen, während andere Gelehrte wohl mit Recht deren römische Abkunft verfechten. Was tofus anbetrifft, so ist dieses entweder mit Corfsen 1. 147 und Vaniček 1137 für ein Stammwort (Wurzel stabh) oder, was mich wahrscheinlicher dünkt, für ein fremdes, vielleicht keltisches, durch das Medium des Lateins ins unteritalische Griechisch eingedrungenes Gebilde zu halten, um so mehr als im Griechischen wenigstens nach Passow[2] τόφος selbst gar nicht belegt ist und nur die Ableitung τοφιών auf den tabulae Heracleenses 137 (vgl. Meister, Curt. Stud. 4. 443: οὐδὲ τοφιῶνας ἐν τᾷ ἱερᾷ γᾷ ποιησεῖ) sich findet, ein Umstand, der schon die Herausgeber dieses Lexikons zu der Annahme einer Entlehnung aus dem Lateinischen und Meister an der angezogenen Stelle zu der richtigen Bemerkung veranlafste: et τόφος et tōfus pere-

---

1) fagus, Rotbuche = ὀξύα: dagegen φηγός, Speiseeiche = aesculus. vgl. Blümner, Technol. d. Gewerb. u. Künste b. Griech. u. Röm. 2. 250. 264. Ruge p. 27 ff.

2) fides echt röm. nach Curtius Grundz. 247. 690. Fick 2. 173. Vaniček 1169. Lottner K. Z. 7. 172. Kuhn Z. 4. 9. 30. Benfey W. L. 1. 565, fenestra nach Fick 2. 77. 163. Vaniček 579. Corfsen 1. 421. 2. 539. 659. 685. Beitr. 371. 409. Lottner K. Z. 7. 172. M. Müller K. Z. 4. 274. Ascoli K. Z. 17. 335, zu forbea vgl. Corfsen 1. 102. 164 und die altröm. Form. fibra = ferba = herba.

grinae originis esse videtur. Dazu würde stimmen, dafs das Wort nach Corfsen auch im Etruskischen vorkommt in der Verbindung zile thufi = silicem tofinum (vgl. Corfsen, Spr. d. Etrusk. I. 334)[1].

Von den übrigen aufgezählten Ausdrücken sind, soweit ich sehe, als Fremdwörter unbeanstandet fortax (bei Cato r. r. 38. 1), fratria als Bezeichnung einer politischen Volksabteilung in Athen bei Varr. l. l. 5. 85, scarifo wegen seiner specifisch griechischen Gestaltung der in scribere vorliegenden Wurzel (vgl. Fick 2. 269. Vaniček 1105) und formio; doch ist letztere von Ulpian und Donat zuerst gebrauchte Form vielleicht unter dem Gesichtspunkte der späteren Wiedergabe des *φ* durch f aufzufassen.

Was fenestra, fungus, funda und fucus anlangt, so läfst sich ihr nichtitalischer Ursprung wenigstens sehr wahrscheinlich machen, weshalb denn auch unter andern (aufser Saalfeld) für die griechische Herkunft von fenestra Curtius, Hamb. Vortr. p. 3 und Tuchhändl. p. 26 (?), für die von fungus Corfsen I² 161. Curtius, Grundz.⁴ 384. Vaniček 1219, für die von funda Corfsen I² 160 Anm. Fick 1³ 252 und für die von fucus Tuchhändler 21 eintreten, während Curtius, Fick und Vaniček des letzteren Wortes nicht Erwähnung thun.

Dafs fungus, Schwamm von gothisch swamms nicht wohl getrennt werden darf, ist klar; da nun aber aus letzterem ein Stamm svam erschlossen werden kann, aus dem sich *σφόγγος* ohne Schwierigkeit ableiten läfst, nicht aber fungus wegen des nirgends bezeugten Überganges von v in f im Latein, so bleibt nur die Möglichkeit, eine Entlehnung dieses Wortes aus dem Griechischen anzunehmen. Für die griechische Abstammung von fucus führt Tuchhändler den wenig durchschlagenden Grund an, dafs es rem vitae cultioris denotare. Nach unserer Ansicht wäre es besser gewesen, darauf hinzuweisen, dafs das Wort überhaupt nicht indogermanisch, sondern semitisch, also auch im Griechischen nicht stammhaft ist. Im Hebräischen heifst es פּוּךְ (so 2. Kön. 9. 30. Jerem. 4. 30 u. a.) und bezeichnet eine Schminke, deren sich die jüdischen Frauen im Altertum nicht minder häufig bedienen mochten als die heutigen Orientalinnen. Somit wird fucus gleich vielen andern Kulturartikeln und Kulturwörtern, wie Tuchhändler mit Recht meint, auf dem Seewege nach Griechenland gekommen und von da nach Italien importiert worden sein. Der Hauptgrund der Annahme einer Entlehnung von funda ist die Mannigfaltigkeit der Bedeutungen, die das Wort zeigt, ein Umstand, der auch andere Gelehrte veranlafst hat, funda von *σφενδόνη* zu trennen und dieses von spand, schwenken, schwingen, jenes von fundere, giefsen oder ghu, giefsen abzuleiten. Entscheiden wir uns für den griechischen Ursprung auch dieses Wortes, so würden als wirkliche Zeugen einer frühzeitigen Vertretung des *φ* durch f figurieren: fortax, fratria, fenestra, funda, fucus, fungus, scarifo. Da alle diese Wörter offenbar in vorchristlicher Zeit in Italien eingebürgert worden sind, in dieser Zeit aber, wie oben erörtert, die Aussprache der griechischen Aspiraten der eines Explosivlautes mit nachstürzendem Hauche gleichkam, so mufs man sich in der That wundern,

---

[1] Oder sollte etwa das lat. und griech. Wort aus dem Etruskischen abstammen?

wie man dazu kam, das φ durch die Spirans f in den genannten Wörtern zu ersetzen.

Ich sehe nur einen Weg zur Erklärung: die Annahme einer Assimilation an echt römisches Sprachgut, die bei der Übernahme erfolgte. Fortax (vgl. formio) würde dann die Anlehnung an ferre, tragen erfahren haben, die wegen der verwandten Bedeutung sehr nahe lag. Bei fratria hat selbstverständlich frater, bei fungus vielleicht fungi, bei fucus das gleichlautende lateinische Wort für »Drohne« Einflufs ausgeübt, und funda dürfte eine entschieden glückliche Zurechtlegung aus fundere, giefsen sein. Bei scarifo dagegen, wie das Wort in den besten Handschriften des Columella und Plinius geschrieben wird, liegt die Annahme einer schon damals erfolgten Einmischung von fio und ficio = facio nahe, wie sie sich in den Bildungen scarifio bei Scribon 262 und scarifico bei Palladius 4. 18. 28 deutlich kund giebt, ähnlich wie ja auch allerdings in viel späterer Zeit aus linyphium durch Vermittelung von linifium sich die Variante linificium wie von linum und facere ausgebildet hat. Nur bei dem uralten Lehnwort fenestra läfst sich mit dem uns jetzt vorliegenden lateinischen Wortschatze ein äufserer Einflufs nicht wahrscheinlich machen, da findo oder fons und etruskisch falantum formell zu weit abliegen. Sollte hier vielleicht ein verloren gegangener Verbalstamm (der aus skr. bhâ- scheinen, lit. boti, wahrnehmen, altir. ban, weifs, griechisch φανός leuchtend leicht rekonstruiert werden kann), bestimmend eingewirkt haben?

Es erübrigt noch, über die anderen Neubildungen des stets erfinderischen Volksgeistes Rechenschaft abzulegen. Allbekannt ist die schon in plautinischer Zeit geläufige Latinisierung von ὀρείχαλκον in aurichalcum, für welche die Ähnlichkeit der Farbe des Messings und des Goldes entscheidend gewesen sein mag. Ebenso evident ist die Verstümmelung von ἀδράφαξυς in atriplex und von δακρύδιον in acridium, von denen ersteres an ater, letzteres an acer[1]) angelehnt ist. Einen gleich trefflichen Sinn giebt die Umdeutung von ὑπέρα, Raatau in opifera, hilfebringend (vgl. Boeckh, Urkunden des attisch. Seewesens S. 155, Fleckeisen, Jahrb. 1866. S. 244, Saalfeld, Index S. 30. Anm. 85), von μηλόφυλλον in millefolium, Tausendblatt und die Einmischung von olere, riechen in oleum = ἔλαιον. Originell ist die Anspielung an tiro in der vox hibrida contiroleta = con + θηρολέτης und die von mollis in mollestra = μηλωτή, Schafpelz. Sehr durchsichtig sind die Bildungen amandola = ἀμυγδάλη und placenta = πλακοῦς, mit glücklichem Hinweis auf mandere und placere. Von urwüchsigem Volkswitz zeugen Formen wie pistrix (Bäckerin) = πρίστις, Walfisch und canifera = κανηφόρος.

Durch ihre unregelmäfsigen Lautübergänge verraten sich als volkstümliche Verstümmelungen caduceus = κηρύκειον, dor. καρύκειον (vgl. cadere und Curt. Grundz.[4] 430), liquiritia = γλυκύῤῥιζα (vgl. liquere), brisa = βρύτεα (vgl. Brisaeus) adeps = ἄλειφα (vgl. adipiscor), sinus = δῖνος (vgl. si-

[1]) Offenbar ganz passend, denn acridium heifst Saft der Purgierwurzel.

nus, Busen [1]. Dafs canceroma = καρκίνωμα von cancer, amolum = ἄμυλον von molere, parochia = παροικία von parochus beeinflufst worden sind, läfst sich nicht leugnen. Sehr sinnig dürfte die Anlehnung des griechischen Lehnwortes ālicula an āla und sein Deminutiv ālicula, Flügelchen sein, weil in der That das damit bezeichnete Gewand die Gestalt zweier kurzer Flügel hatte. Auch halte ich die Latinisierungen von βούπαις in pubeda und von ἐξαντλᾶν in exanclare, wobei der Gedanke an pubes und ancus vorschwebte, für trefflich gelungen. Bei taurocapta = ταυροκαθάπτης scheint das Verbum capere bestimmend eingewirkt zu haben, und für die Erweichung der Tenuis in die Spirans bei fluta = πλωτή wüfste ich keinen andern Grund anzugeben als die beabsichtigte Annäherung an fluere. Ebenso ist aller Wahrscheinlichkeit nach die Volksetymologie im Spiele bei capisterium = σκαφιστήριον (wie von capere), bei spurium aus σπορά und bei percunctari = percontari (Brambach, Hilfsbüchlein S. 53) von contus; und wenn Joh. Schmidt recht hat (Vokalism. 2. 351), so ist gutturnium eine bewufste Zurechtlegung aus cuturnium = κωθώνιον oder κύτταρος.

Mit grofsem Bedenken bringe ich dagegen die Vermutungen von Bugge und König vor, welche pandicularis aus πάνθειος (Jahrbüch. f. Phil. 1872. 91; vgl. pando, pandiculor) und agrimonia aus argemonia = ἄργεμα (Jahrb. f. Phil. 1877. 2. Teil. S. 642) ableiten. Auch möchte ich die Annahme Schuchardts, Vokalism. 3. 70 nicht ohne weiteres unterschreiben, dafs gramiae = λῆμαι, γλῆμαι an gramen assimiliert worden sei. Ebenso ist Saalfelds Behauptung (Progr. S. 9), dafs die Römer saliva volksetymologisch nach Analogie von oliva gebildet hätten, schon aus dem Grunde sehr unwahrscheinlich, weil saliva kein Lehnwort, sondern echt römisch ist (vgl. Curt. Grundz.[4] 375. Vaniček 1045). Unsicher ist die Einmischung von turbo in masturbor = μαστροπεύω [2]) und von galbus in galbanum = χαλβάνη. Auch wage ich nicht zu entscheiden, ob caerefolium = χαιρέφυλλον, wie Andresen, Deutsche Volksetym. S. 18 annimmt, sich an cera oder Ceres angelehnt hat. Dagegen halte ich die Einwirkung von crepere auf die lautliche Gestaltung von crěpīda = κρηπίς, ῖδος für ziemlich wahrscheinlich, ebenso die von cocles auf Cocles = Κύκλωψ wenigstens für möglich (doch vgl. S. 18. 36). Wahrscheinlich ist die absichtliche Annäherung des aus τόνος gebildeten Wortes tonstrinum, Gesangskunst an das von tondere abstammende Nomen tonstrina, Barbierstube.

Nicht eigentlich in das Bereich der Volksetymologie, wohl aber in das der

---

1) Für die Annahme, dafs sīnus nicht identisch mit dem gleichlautenden Worte für Busen, sondern wirklich aus δῖνος entlehnt ist, spricht aufser der Quantität (sīnus, Asch, sĭnus, Busen) vor allem die Deklination. Denn das Wort wird in der Regel nach der 2. (sinus, i oder sinum, i), seltener nach der 4. Deklination flektiert, letzteres vielleicht nur infolge des Gleichklangs mit dem in Frage stehenden Nomen der 4. Deklination. Überdies kommt es bei Plaut. Rud. 1319 unter lauter griechischen Gefäfsen vor: sinus, cantharus, epichysis, gaulus, cyathus.

2) Doch legt die Neubildung Petrons 134. 5 mascarpio = masturbator wie von mas und carpere den Gedanken nahe, dafs die Römer bei der Umformung an turbare gedacht haben, wenn anders wirklich Entlehnung anzunehmen ist.

Analogiebildungen dürften Neuschöpfungen gehören, in denen das Sprachgefühl aus den Endsilben fremder Wörter römische Endungen zurecht gestutzt hat. Ich erinnere an dapsilis und dapsiliter neben *δαψιλής*, an aplustrum neben aplustre = *ἄφλαστον* (vgl. lustrum, capistrum und Jordan, Hermes 7. 190) propitius = *προπετής* u. a.

c. Verzeichnis von Wörtern, die ich nicht für griechisches Lehngut halte.

aus dem Griechischen entlehnt nach	original nach:
abdomen = adipomen v. adeps = *ἄλειφα*.	Fick 2. 121.
acer *ἄκαστος* Hehn, Kulturpfl. 532.	Saalf. Ind. VII. Vanič. 6. K. Z. 24. 468. (Moller).
acinus (*ἄκινος*).	Fick Beitr. z. K. d. idg. Spr. 3. 160.
aclis *ἀγκυλίς* Saalf. Ind. 9.	Fick 2. 6.
acna (*ἄκαινα*) Saalf. Ind. 9.	K. Z. 23. 269 (J. Schmidt), memoire de la soc. d. lingu. 2. 340. Beitr. z. K. d. idg. Spr. 3. 305. K. Z. 24. 447 (Moller) Vanič. 1233.
aero = ero.	Fick 2. 31.
alapa *ἀλαπάζω*.	Vanič. 1105. Corfsen Beitr. 1.
alcedo *ἀλκυών* cf. Paul. Diac. 6 Men. 148. Brix z. Plaut.	Fick 2. 27. Vanič. 64. Curt. Grundz. 132.
alea *ἀστράγαλος* Keller Rh. Mus. 34. 337.	Curt. Grdz. 209. Pott E. F. 1[1] 519. Vanič. 76.
alica (*ἄλιξ*) vgl. alice, alicum.	Hehn p. 494[3].
allium *ἀλλᾶς*.	Beitr. z. K. d. idg. Spr. 3. 289.
allucinari (*ἀλύω*) Lobeck path. prol. 33.	Beitr. z. K. d. idg. Spr. 3. 289.
amentum *ἅμμα*	Fick 2. 18.
ancile *ἀγκύλιον*.	Vanič. 1085. Corfsen 1. 522. Fick 2. 271.
andruare (*ἀναδραμεῖν*) Paul. Diac. 9.	Vanič. 291.
angina (*ἀγχόνη*) Paul. Diac. 8. 3.	Fick 2. 10. Vanič. 22. Curt. 190.
antae (*ἀντί*).	Bugge K. Z. 19. 401.
antenna *ἀνατεταμένη* Curt. Hamb. Vort. p. 4 zweifelhaft. Saalf. Progr. 15. Keller, Jahrb. f. Phil. 1877. 125.	Momms. R. G. 1[6] 196. Ritschl op. 2. 552.
apina	
aranea *ἀράχνη* Corßen 1[2] 634 ff. Vaniček 54. Lachm. ad Lucr. 3. 383. S. 164.	Tuchh. 5. Curt. Grundz.[4] 343 (zweifelh.). Fick 2. 23. Joh. Schmidt, Vokalism. 2. 343 (zweifelhaft).
arrugia *ὀρύσσω*, *ὀρυχή*.	Vanič. 820.
as (tarent. *ἅς*) Salmas. vgl. Lobeck Path. 44 A.	
attilus (*ἐτελίς*) Helbig, Italiker in d. Poebene 75.	Fick 2. 13.
baburrus *βαβύῤῥας ὁ παράμωρος* Hes. Lobeck Path. 166.	Vanič. 563. Fritsche Curt. Stud. 6. 290. 329. Fick 2. 177.
badius (*βαλιός*).	
balare	Vanič. 563. Pauli K. Z. 18. 22. Walter K. Z. 12. 375. Curt. Grundz. 292.
baubari	Vanič. 568. Fick 2. 78.
beta, Beete, G. Meyer, Griech. Gramm. 76.	
brochus	Vanič. 206. Fick 179.

bucina *βυκάνη* Graſsm. K. Z. 15. 105. Schuchardt Vok. 3. 101. Corſs. 2. 256. 818 Lobeck Path. el. 244.	Fleckeis. 50 Artik. S. 9. Marquardt, Röm. Altert. 3. 2. 425. Kuhn Z. 11. 278. Saalf. Ind. 8. Fick 2. 178. Vanič. 568.
burgus *πύργος* Schuchardt Vok. 1. 123.	Spätlat. germ. Lehnwort ?.
burrae.	Vanič. 566. Fritsche Curt. Stud. 6. 290. 529. Fick 2. 177.
cacare *κακᾶν* Corssen Ausspr. 733. A. Fick 1. 55. 2. 48	Curt. Grundz.[4] 138.
cachinnus *καγχασμός*.	Curt. Grundz. 475. Vanič 172. Fick 2. 48.
caepe. caepa *κάπια* cf. Hehn. 174 Saalf. Ind. 21. Ruge p. 15.	Vanič. 114. Curt. Grundz. 148. Saalf. Recens. 714.
cala (*κᾶλον*).	J. Schmidt, Vok. 2. 216.
calare (*καλεῖν*) cf. Calendae.	Curt. Grundz. 138. Vanič. 143. Fick 2. 58. J. Schmidt Vok. 2. 455.
calcendix.	Vanič. 136.
calix *κύλιξ* Saalf. Ind. 19. Tuchh. 20.	Fick 2. 57 u. Beitr. z. K. d. idg. Spr. 3. 164. Lottner K. Z. 7. 171.
calo *καβάλλης* = caballo Keller, Rh. Mus. 34. 337.	Vanič. 102.
calpar *κάλπη*.	Curt. Grundz. 148. Fick 2. 59. Vanič. 179.
camurus.	Curt. Grundz. 140. Vanič. 116.
canaba (*κάναβος*) syr. Lehnwort.	Fick 2. 50.
canalis (*κάννα*) Hehn 265. 268.	Fick 2. 264. Vanič. 1002. Ascoli K. Z. 17. 326. Graſsm. K. Z. 12. 105.
capistrum *σκαφιστήριον*.	Vanič. 113. Corſs. Kr. Beitr. 370. Nachtr. 294. Osthoff K. Z. 23. 314.
capo *κάπων*. capus Saalf. Ind. 20. Curt. Hamb. Vortr. p. 3. Ruge p. 20.	Vanič. 1072. Fick 2. 51. 267.
capreida *κάπρος*).	
caprona *κάπρος*.	Vanič. 114.
capsa (*κάψα*) Saalf. Ind. 20.	
carcer (*κάρκαρον*) Asboth, Umwandl. der Themen im Lat. S. 18. Tuchh. 25 (zweifelh.) F. Osann, Zeitschr. f. Altertumswissensch. VIII. No. 28. p. 220. (1850).	Vanič. 1079. Momms. 1[6] 155f. Saalf. Progr. 11.
carinare *κηραίνειν*.	Curt. Grundz. 148. Vanič. 1084.
carpisculum *κραπίς* = *κρηπίς*.	Fick 2. 56.
cassis Priscian. 6. 5. 25. S. 688 (Probus), vgl. Jordan, Krit. Beitr. 54. Ruge p. 16 = *κόρυς*.	Curt. Grundz. 168. Fick 266. Vanič. 1064. Corſs. 1. 646.
castrare *κάστωρ* Keller, Rh. Mus. 34 338.	Vanič. 1238. Frohde K. Z. 23. 310.
castula *κασᾶς* Georges Wörterb.	Vanič. 1238. Frohde K. Z. 23. 310.
catax (*κάτω*.	Vanič. 103. Fick 2. 50.
catinus (*κάτινος*) Tuchh. 25 (zweifelh.).	Vanič 103. Fick 2. 50.
caurus.	Vanič. 1116.
celox *κέλης*.	Curt. Grundz. 146. Vanič. 123.
cento *κέντρων* Saalf. Ind. 21. Ruge p. 20.	Tuchh. 14. Fick 2. 65. Vanič. 110. Fick, Spracheinh. 67. Saalf. Recens. 714.
cepolindrum	erdichteter Gewürzname bei Plautus).
cerro (*κάρσιος*) vgl. gerrae, gerro.	Fick 2. 56. G. Meyer, Gr. Gr. 16: *γράσων*, *μωρέ*, Hes.
chordus = fordus? vgl. fibra u. herba.	
cicer	Curt. 144. Vanič. 132. Jacoby a. a. O. 16.
cilium *κύλον*.	Fick 2. 56.

cincinnus (κίκιννος) Saalf. Ind. 23.	Vanič. 137. Fick 2. 61. Brugman Curt. Stud. 7. 279. Fritsche ebend. 6. 323. Jacoby, Progr. v. Danzig 1878. S. 10.
cinnus (κυκεών) cocetum.	Fick 2. 76. Vanič. 1062.
circinus (κίρκινος).	Fick 2. 61. Vanič. 136.
circus (κίρκος).	Fick 2. 61. Curt. Grundz. 157. 545.
classis (κλᾶσις) Pott E. F. 2. 376. Curt. Hamb. Vortr. p. 3. Grundz. 139 zweifelh. Schweizer K. Z. 11. 77. Dion. Hal. 4 18. Saalf. Ind. 24.	Tuchh. 12. Corſsen Ausspr. 1. 496. A. vgl G. Meyer, Gr. Gr. p. 44.
clepere (κλέπτειν).	Curt. Grundz. 149. Corſs. 1. 400. 461. Fick 2. 72. Tuchh. 16. Pictet, les orig. Indoeur. 2. 441. Pott W. 2. 1. 197. Kuhn Z. 2. 471. Saalf. Ind. VII. Joh. Schmidt, Vok. 2. 285.
clunis (κλόνις).	Fick 2. 72. Curt. 150. 544. Vanič. 175.
cluo (κλύω).	Curt. 150. 324. 544. Vanič. 172. Fick 2. 71.
clypeus.	Curt. 62. 527. 665. Vanič. 1095. Corſs. 2. 132.
cocles.	Curt. Grundz. 168. Vanič. 1056.
coluber (σκολόπενδρα) Keller Rh. Mus. 34. 337.	Vanič. 124. Savelsb. K. Z. 21. 128.
columba Hehn [3] 303. Beermann, Sprachw. Abh. herausgeg. aus G. Curt. gramm. Ges. Leipz. 1874. S. 99. Tuchh. 23 (zweifelh.) Saalf. Ind. 25.	Corſsen 1. 117. 2. 170. Fick 2. 67. Spracheinh. 78. Förstem. K. Z. 3. 45. Graſsm. K. Z. 9. 20. Kuhn Z. 5. 212. Stier K. Z. 11. 224. Lottner K. Z. 7. 174. 182.
congius (κόγχος, χοῦς, χοῖνιξ) Momms. 1[6] 205. Saalf. Progr. 16. Tuchh. 40.	Vanič. 137. Fick 2. 66.
corium (χόριον).	Curt. Grundz. 498. Vanič. 1084. Fick 2. 272. J. Schmidt, Vok. 2. 76. Saalf. Ind. VIII.
cornus (κράνον) Saalf. Ind. 27. Dietr. comm. gr. duae p. 7.	Curt. 147. Vanič. 132. Fick 2. 55. Ruge p. 12.
corona (κορώνη).	Curt. 157. Fick 2. 66.
corylus (*κόρυλος) Saalf. Ind. 27. Ribb. prol. Verg. p. 452.	vgl. Vanič., Fremdw. 69 = altgall. cosl. Fick 2. 326 = ahd. hasal.
cossus	Vanič. 150.
creta (Κρήτη) Saalf. Ind. 28. Tuchh. 40. G. Meyer Gr. Gr. 79.	Fick 2. 70. Vanič. 99. Schweizer K. Z. 3. 367. 389.
crocio (κρώζω).	Vanič. 144. Fick 2. 69. Saalf. Ind. VII. J. Schmidt, Vok. 2. 282.
crumena (γρυμέα).	Fick 2. 69. 272. Vanič. 1121.
cubitum (κύβιτον).	Vanič. 165. Fick 2. 64.
culleus (κολεός) Saalf. Ind. 28. Tuchh. 41.	Vanič. 1094. Fick 2. 67. Corſs. 1. 227. Beitr. z. K. d. idg. Spr. 3. 297.
cupa (κύπη) Hehn 509 f. Saalf. Ind. 29.	Corſs. 1. 352. Curt. Grundz.[4] 158. Fick 2. 64. Tuchh. 16. Vanič. 164.
directarius (διαῤῥαγῆναι) Georges im Lexik.	
domus (δόμος).	Curt. 233. Fick 2. 124. Vanič. 342.
dorsum (äol. δέῤῥη, dor. δηράς).	Curt. 234. Fick 2. 126. Vanič. 382.
ei.	Tuchh. 10.
eia Hand Tursell. (vgl. Tuchh. 10)	Tuchh. 10.
en (ἤν).	Fick 2. 41. Tuchh. 10. Hand Tursell. 2. 367. Schömann, Lehre v. d. Redeteilen S. 189 Pott E. F. 1. 416.
ervum (ὄροβος, ἐρέβινθος) Hehn 190. Saalf. Ind. 37.	Curt. 346. Vanič. 53. Fick 2. 42. Corſs. 1. 126.
excetra (ἔχιδνα) Georg. Wörterb.	

fagus (φηγός) Saalf. Ind. 38. Progr. 6 (zweifelh.).	Curt. 187. Vanič. 588. Fick 2. 163. Möller K. Z. 24. 439. Corfs. Beitr. 259. Ausspr. 2. 258.
falx (φάλκης) Saalf. Ind. 38.	Curt. 169. Vanič. 521. Tuchh. 15. Saalf. Progr. 3. Ruge p. 21.
fascino (βασκαίνω) Saalf. Ind. 38. Keller, Jahrb. f. Phil. 1873. 804. Lobeck Path. el. 244.	Curt. 520. Vanič. 1172. Corfs. 2. 257. Grafsm. K. Z. 12. 93. Fick 2. 163. Saalf. Progr. 7.
fatisco χατίσκω Georg. Worterb.	Curt. 201. Vanič. 238. Fick 2. 115.
feretrum (φέρετρον).	Vanič. 600.
ficus σῦκον Hehn 512.	Vanič. 1214. Saalf. u. Tuchh., die es im Index nicht erwähnen.
fides σφίδη Momms. R. G. 1. 229. Saalf. Ind. 38.	Curt. 247. 690. Vanič. 1169. Fick 2. 173. Tuchh. 15. Lottn. K. Z. 7. 172. Kuhn Z. 4. 9. 30. Benfey W. L. 1. 565. Fick Bezz. Beitr. V. 352. Ruge p. 21. Saalf. Recension 714.
flemina, um (φλεγμονή) cf. Lobeck Paral. 144.	Curt. 302. Vanič. 626. Fick 2. 171.
forbea φορβή Curt. Grundz.[4] 301. 430. Hamb. Vortr. p. 3. Vanič 602.	Corfs. 1. 102. 164. Fick 2. 174.
formica βύρμαξ.	Curt. 339. 441. 689. Vanič. 741. Fick 2. 168 (übrige Litteratur bei Vanič. l. l.).
fricae φρίξ, κος.	Vanič. 254. Curt. 203.
fur φώρ.	Curt. 107. 300. Vanič. 602. Fick 2. 166.
fuscina (φάσγανον) Jordan, Krit. Beitr. 69.	
gamba (καμπή) Wannowsky Progr. v. Posen 1855. 3.	Diez Et. Wtb. 1. 201. Fick 2. 52.
gerrae (γέρρα), gerro Fest. Paul. 94. 4. 40. 6. Charis. 33. 14, K. Georges Wörterb. Saalf. Ind. 40. Ruge p. 11.	Fick Or. u. Occ. 3. 295. K. Z. 18. 145. Spracheinh. 71. 307. Wtb. 2. 56. Curt. Stud. 5. 150 (Sigismund). S. Brandt, Jahrb. f. Phil. 1878. 373.
gingrire (γίγγρος).	Fick 2. 85.
glocire, glocidare (κλώζειν) Hehn 535. Saalf. Ind. 40. Ruge p. 6.	Vanič. 1109. Saalf. Recens. 714. Curt. 151. 604. Vanič. 144.
glos γάλως.	Curt. 173. Vanič. 216.
grosphus γρόσφος (siehe S. 83).	
hara	Curt. 200. Vanič. 252. Fick 2. 80.
her (χήρ).	Curt. 200. Vanič. 254. Fick 2. 80.
heretum ἕρκη.	Curt. 200. Vanič. 252.
herna ἔρνος Wannowsky Progr. v. Posen 2.	Vanič. 256. Fick 2. 80.
hir χείρ.	Curt. 199. Vanič. 252. Fick 2. 80.
inciens (ἔγκυος) Paul. Diac. 97.	Curt. 156 f. Vanič. 159. Fick 2. 40. 62.
inclutus ἐγκλυτος.	Curt. 150. Vanič. 172. Fick 2. 71. Saalf. Ind. VI.
lana λῆνος.	Curt. 366. Vanič. 825. Fick 215.
laridum λαρινός Saalf. Ind. 47. Ruge p. 7.	
latex λάταξ.	Fick 2. 217.
laurus δάφνη, λάφνη.	Vanič. 367. Hehn 525. Saalf. Ind. VII.
lena λῆνος Saalf. Ind. 47. Ruge p. 14.	Falsche Lesart für balineas bei Laber. com. 39 u. Afran. com. 21, cf. Ribb. coroll. LXXI. Georg. in Bursians Jahresbericht 1874—75. S. 158.
levir δαήρ.	Curt. 230. Vanič. 358. Fick 120.
libum κλίβανον Hehn 492.	Vanič. 139. Fick 2. 223. Corfs., Kr. Nachtr. 36.

lilium λείριον Hehn 527. Saalf. Ind. 48.	Corfs. Beitr. 381.
linum λίνον Momms. 1^6 197. Hehn 149 ff. Saalf. Ind. 48. Tuchh. 23 zweifelh.).	Curt. 369. Vanič. 842. Fick 2. 221. Corfs. 1. 533.
lippus (ἄλιππα).	Curt. 366. Vanič. 811. Fick 2. 228. Saalf. Ind. VIII.
lodix λῶδος, λῆδος.	Fick 2. 224.
lorica (θώρηξ ion.) Lobeck Paral. 144.	Vanič. 915. Fick 2. 236.
lucuns γλυκοῦς Momms. 1^6 196. Ruge p. 18.	Curt. 367. Vanič. 826. Bechst. Curt. Stud. 8. 349. Curt. K. Z. 14. 439. Saalf. Recens. 714.
lūra (λαύρη).	Bezzenb. Beitr. z. Kunde d. idg. Spr. 4. 332. vgl. Ronsch, Jahrb. f. Phil. 1880. p. 502. (luricula = loricula).
luricula λαύρα) vgl. Paucker, addenda lexic. lat. p. 50.	
lutra ἐνυδρίς Lobeck Path. 53.	Vanič. 849.
luxus (λοξός) Ruge p. 18.	Curt. 367. Vanič. 826. Fick 2. 216. Saalf. Recens. 714.
lympha (νύμφη).	Vanič. 836. Fick 2. 220.
maccus (μακκοᾶν).	Vanič. 690.
maceries (μάκελλον).	Fick 2. 180.
malleus (μᾶλις, μαλίη).	Vanič. 710.
malum (μῆλον) Hehn 548.	Vanič. 725. Lottn. K. Z. 7. 175. Fick 2. 188.
malva (μαλάχη) ? Saalf. Ind. 50. Lottner K. Z. 7. 164.	Vanič. 709. Fick 2. 188. K. Z. 18. 414. Ascoli K. Z. 17. 270. Mommsen R. G. 1^6.
mamma (μάμμη) Ruge p. 11.	Curt. 335. Vanič. 695. Fick 2. 182. Saalfeld Recens. 714.
mango (μάγγανον). Saalf. Ind. 50. Id. Progr. 24.	Vanič. 685. Fick 2. 180.
marra (μάῤῥον).	
mel (μέλι).	Curt. 331. Vanič. 709. Fick 2. 188.
mica (μικκός = μικρός).	Curt. 682. Vanič. 1200. Fick 2. 282. Spracheinh. 388.
milium (μελίνη) Delbruck, Einleit. in d. Sprachstud. p. 137 Anm.	Curt. 583. Vanič. 710. Fick 2. 187. Saalf. Ind. VIII.
mina = mamma altera lacte deficiens.	Vanič. 676.
minurio (μινύρω).	Curt. 337. Vanič. 679. Fick 2. 196.
modius (μέδιμνος) Momms. 1^6 205. Tuchh. 26.	Curt. 242. Vanič. 655. Fick 2. 195.
mola (μύλη).	Curt. 339. Vanič. 709. Fick 2. 187.
molucrum (μύλακρον) Schuchardt, Vok. 3. 89. Fleckeis. Jahrb. 1866. p. 244.	Vanič. 710.
monile (μάννος) Vanič. Fremdw. 32.	Fick 2. 185, vgl. mellum, millus.
Morta (μορτή) Lobeck path. el. 59.	Fick 2. 198. 284.
morum (μόρον, μῶρον) Saalf. Ind. 53. Hehn 340. Beerm., sprachw. Abh. 110. Ruge p. 21.	Fick 2. 199.
mucro (μόκρων).	Curt. 536. Vanič. 739. Fick 2. 198.
mugil (μύξινος).	Curt. 161. Vanič. 738. Fick 2. 193.
muria (ἁλμυρίς?) Saalf. Ind. 54. Id. Progr. 7. Tuchh. 26. Ruge p. 7.	Vanič. 708. Fick 2. 187. Saalf. Recens. 714.
muscus (μόσχος) Saalf. Ind. 54.	Vanič. 743. Fick 2. 194. Tuchh. 17.
musso (μύζω).	Curt. 338. Vanič. 679. Fick 192.
mutilus (μίτυλος).	Curt. 708. Vanič. 677. Fick 2. 198.
navis (ναῦς) Keller, Jahrb. f. Phil. 1877. S. 125.	Curt. 313. Vanič. 1159. Fick 2. 133.
nebula (νεφέλη) } Georges, Bursians Jahresber. 1874—75 p. 159.	Curt. 295. Vanič. 430. Fick 2. 137.
nervus (νεῦρον) }	Curt. 316. Vanič. 1161. Fick 2. 138.

nonnus *νέννος, νάννας*.	Fick 2. 134. Vanič. 428.
opilio (*οἰοπόλος*).	Vanič. 450. Fick 2. 47. 146.
orca (*ὄρυξ*) Lobeck Paral. 144	Fick 2. 36.
pagina *πήγανον* Jordan, krit. Beitr. 68.	Curt. 650. Vanič. 460. Fick 2. 141.
pallium *φαρίον* Beermann a. a. O. 99, nach Hemsterhuys.	Vanič. 168. Fick 2. 143.
palma *παλάμη* Corſs. 2. 520. Ruge p. 11.	Curt. 269. Vanič. 528. Fick 2. 150.
pannus *πῆνος* Curt. 276 (?).	Corſs. 1. 278. Beitr. 110. Tuchh. 11. Vanič. 1167. Fick 2. 143.
patina *πατάνη* Curt. 211 (?). Vanič. 471. Saalf. Ind. 64. Tuchh. 25 (?). Dietr. K. Z. 1. 547 (?).	Momms. 1[6] 196. Fick 2. 142.
pedum *πέδον* Saalf. Ind. 62, doch vgl. Progr. p. 4.	Curt. 245. Vanič. 474.
perna *πέρνα* Saalf. Ind. 63. Lottner K. Z. 7, 176 (zweifelh.).	Tuchh. 17. Vanič. 525. Fick 2. 158.
persona (*πρόςωπον*) Klotz Wörterb.	Vanič. 1217.
phalarica = falarica.	Vanič. 579.
pīlare (*πῖλεῖν*) Georges Wörterb.	Vanič. 461.
pilleus *πῖλος* Curt. 277 (?). Saalf. Ind. 64. Beermann, sprachw. Abh. 109	Corſs. 1. 525. Tuchh. 12. Vanič. 1247. Fick 2. 151. Beitr. z. K. d. idg. Spr. 3. 292. J. Schmidt Vok. 2. 29.
pisum (*πίσον*) Hehn 102 (?). Saalf. Ind. 65. Ruge p. 14.	Curt. 277. Vanič. 538. Fick 2. 151. Saalf. Recens. 714.
pituita Curt. 286 (?). Tuchh. 26 (?). Saalf. Ind. 65.	Vanič. 1197. Fick 2. 150.
plaga *πληγή*.	Curt. 278. Vanič. 515. Fick 2. 161. Saalf. Ind. VIII.
popa Lobeck Pathol. el. 70.	Fick 2. 74.
popina (*πέσσω*) Saalf. Ind. 66.	Fick 2. 74. Vanič. 456. Curt. 459. Corſs. 1. 118.
porcus (*πόρκος*).	Fick 2. 157. Vanič. 1187.
porrum (*πράσον*) Saalf. Ind. 67. Hehn 175. Beermann a. a. O. 110. Ruge p. 7.	Vanič. 524. Fick 2. 146. Beitr. z. K. d. idg. Spr. 3. 162. G. Meyer, Griech. Gramm. p. 16.
posca *ἔποξος* Hehn 78 (?). Vanič. 14 (?).	Fick 2. 159.
prunum (*προῦμνον*) Lobeck Pathol. el. 227 (?). Hehn 333. Saalf. Ind. 68. Ruge p. 20.	
pulmo (*πλεύμων*) Saalf. Ind. 69. Curt. 280 (?). Ruge p. 7.	Tuchh. 17. Vanič. 545. Fick 2. 162.
puls *πόλτος* Hehn 492	Momms. 1[6] 18. Vanič. 1183. Fick 2. 148 (vgl. polenta; pollen u. a.).
pumilio *Πυγμαλίων* O. Keller, Rh. Mus. 34. 500.	Curt. 288. Vanič. 462. Fick 2. 154. Brugman K. Z. 24. 96.
pus (*πῦος*).	Curt. 287. Vanič. 546. Fick 2. 152. Corſs. 1. 371. Tuchh. 11.
-putium (praeputium, salaputium) *πόσθιον* Georges im Wörterb.	Bugge K. Z. 19. 417. Vanič. 549.
querquedula (*κερκουρίς, κερκιθαλίς* Varr. l. l. 5. 79. Georges Wörterb. (Förstemann K. Z. 3. 44. Andresen, D. Volksetymol.).	Vanič. p. 144. Fick 2. 69.
querquerus *καρκαίρω, κάρκαρα* Paul. Diac. p. 256. Georges Wörterb p. 18.	Vanič. p. 125. Fick 2. 74.
rapum (*ῥάπυς*, Delbrück, Einleit. in d. Sprachstud. p. 137 Anm. G. Meyer, Gr. Gr. 155 a.	Saalf. Ind. VIII. Curt. 352. Vanič. 792. Fick 2. 208.
remulcum (*ῥυμουλκέω*) Keller, Jahrb. f. Phil. 1877. 125.	Vanič. 723. Corſs. 2. 151.

remus (ἐρετμός) Keller. Jahrb. f. Phil. 1877. 125. — Curt. 345. Vanič. 50. Fick 2. 42. 203.

rica (ῥῆγος) Lobeck, Paralip. 144. — Fick 2. 209.

rima (ῥῆγμα) Lobeck, ibid. — Fick 2. 207.

rogus (ῥόγος). — Curt. 184. Vanič. 779. Fick 2. 213. Jordan, Krit. Beitr. 84 ff. (ῥόγος aus rogus entl. nach G. Meyer, Griech. Gramm. 156.)

rosa? (ῥόδον, ῥοδέα) Hehn 527. Vanič. Fremdw. 45. Siegism. Curt. Stud. 5. 162. Pott 2[2] 817. K. Z. 5. 258. — Saalf. Ind. VIII. Fick 2. 235. Corfs. 1. 311. 81. Beitr. 506. L. Meyer K. Z. 15. 12. Sonne K. Z. 12. 367. Curt. 353.

runcina (ῥυκάνη) Scaliger z. Varr. l. l. 5. p. 158. Vanič. 820. Saalf. Ind. 71. — Fick 2. 210.

ruta (ῥυτή) Saalf. Ind. p. 71. Tuchh. p. 56.

saeta (χαίτη) Saalf. Ind. 71. Ruge p. 7. — Tuchh. 17. Saalf. Recension (Philol. Rundsch. I. 714).

saliva (σίαλος) Saalf. Ind. 71. Ruge p. 11. — Curt. 375. 599. Vanič. 1045. Saalf. Recens. 714.

salum (σάλος) Saalf. Ind. 72. Ruge p. 15. — Vanič. 1052. Fick 2. 286. Curt. Gr. 375. Saalf. Recens. 714.

satura (σάτυροι) Momms. 1[6] 28. — Vanič. 980. Fick 2. 252. J. Schmidt, Vok. 2. 359.

scapus (σκᾶπος) cf. scopus. — Saalf. Ind. VIII. Curt. 166. Vanič. 1077. Fick 2. 267. J. Schmidt 1. 109.

scaurus (σκαῦρος). — Curt. 165. Vanič. 1084.

scipio (σκίπων, σκῆπτρον) Momms. 1[6] 196. Neue, Formenl. 1. 653. J. Schmidt 1. 110 (?). — Curt. 166. Corfs. 1. 401. Vanič. 1077. Fick 2. 268. Tuchh. 11. Saalf. Ind. VIII.

scrofa (γρομφάς). — Curt. 693. 179. Vanič. 1105. Fick 2. 269. Corfs. 1. 146. 455. Tuchh. 11.

scruta (γρύτη). — Curt. 693. Vanič. 1121. Fick 2. 272. J. Schmidt 2. 489.

scutum (σκῦτος) Momms. 1[6] 196. Ruge p. 20. — Tuchh. 13. Curt. 168. Corfs. 1. 353. Vanič. 1115. Fick 2. 271. Beitr. z. K. d. idg. Spr. 3. 164. Saalf. Recens. 714.

sirpe (σίλφιον) Ruge 20. Saalf. Ind. 74. — Saalf. Recens. 714.

soccus (σύκχος) Tuchh. 21. — Vanič. 988. Spiegel K. Z. 13. 372. Corfs. Beitr. 27. Nachtr. 64. Pauli K. Z. 18. 38.

spatium (σπάδιον) Momms. 1[6] 228. — Curt. 272. 686. Vanič. 1169. Fick 2. 278.

spinturnix (σπινθαρίς) Santra bei Fest. 380. — Vanič. 1114. Sonne K. Z. 15. 379.

sponda (σπονδή!). — Vanič. 1168.

sporta (σπυρίς) Tuchh. 19. — Curt. 494. 705. Vanič. 1186. Fick 2. 281.

stamen (στήμων) Hehn 498. — Curt. 211. Vanič. 1136. Fick 2. 273.

stega (στέγη) Saalf. 76. Beermann 104. — Corfs. 1. 452. Tuchh. 10. Curt. 185. Vanič. 1143.

stilus (στύλος). — Curt. 214. Vanič. 1154. Fick 2. 276. Corfs. 1. 504. Tuchh. 11. Saalf. VIII.

stipes (στείβω). — Curt. 214. 216. Vanič. 1136. Fick 2. 274. Saalf. Ind. VIII.

stiria (στερεός, στεῖρα). — Curt. 213. Vanič. 1138. Fick 2. 274. Corfs. 1. 518.

storea (στορέννυμι) Saalf. Ind. 77. — Curt. 215. 684. Vanič. 1149. Fick 2. 275.

strix (στρίγξ) Saalf. Ind. 77. Tuchh. 58. — Vanič. 1153.

subare (σύβας). — Fick 2. 258.

sus (σῦς). — Curt. 385. Vanič. 1047. Fick 2. 257.

taeda (δᾷς) Tuchh. 26 (?). Saalf. Ind. 79. Fleckeis. Jahrb. f. Phil. B. 90. 11. — Corfs. 1. 372. Vanič. 313. Fick 2. 105.

taurus *ταῦρος* Fick 2. 106 ? .	Curt. 218. Vanič. 1135.
termes *τέρμα* Hehn 241. 530.	Vanič. 290. Corfs. Nachtr. 265. Walter K. Z 10. 198.
toles *τύλη* Lobeck Pathol. prol. 352 nach Isid. 11. 1. 57.	
trībulum *τριβέμεναι* Hehn[1] 405.	Vanič. 291.
trica *θρίξ* Lobeck Paral. 144.	Fick 2. 102.
triens *τριάς* .	Vanič. 317.
trifarius *τριφάσιος* Schmidt K. Z. 16. 436.	Vanič. 316.
tripodare (*τρίπους*).	Curt. 244. Vanič. 540.
trossulus (*τρυσσός*) Scalig. nach Passow.[2]	Fick 2. 113.
turba *τύρβη* .	Curt. 226. 689. Vanič. 1187. Fick 2. 106.
turunda *τυροῦς* Momms. 1[6] 196. Ruge p. 16.	Curt. 222. Vanič. 292. Saalf. Recens. 714.
ulcus *ἕλκος* .	Curt. 136. Vanič. 908. Fick 2. 237. Saal. VIII.
ulna *ὠλένη* .	Curt. 377. Vanič. 51. Fick 2. 47.
umbo *ἄμβων*	Curt. 295. Vanič. 38. Fick 2. 19. Corfs. 2. 162.
uncia (*ὄγκος*, *ἰγγία* Hesych.).	Curt. 321. 703. Vanič. 12.
uncus (*ὄγκος*).	Curt. 130. Vanič. 3. Fick 2. 7.
upupa (*ἔποψ*) Lobeck Paral. 14.	Curt. 265. 689. Vanič. 36.
urceus *ὕρχη* Lobeck Pathol. prol. 352. Ruge p. 11.	Curt. 351. Vanič. 92. Fick 2. 36.
vaccinium *ὑάκινθος* Voss z. Verg. geo. 4. 137. p. 781. Georges Wörterb.	Vanič. 860.
vesica *φύσκη*, *φῦσιγξ* Lobeck Path. el. 340.	Fick Spracheinh. 148. Vanič. 949.
vespa (*σφήξ*) Lobeck Paral. 144.	Curt. 385. Vanič. 949. Fick 2. 232.
vinum *οἶνος* Hehn 69. 504. Muller K. Z. 10. 318. Delbrück, Einleit. in d. Sprachstudium p. 137 Anm. Ruge p. 75.	Curt. 391. 551. Vanič. 953. Fick 2. 238. Benf. WL. 1. 289. Pott E. F. 1. 120. 2. 246. Saalf. Recens. 714.
viola *ἴον* Hehn 224. Ruge p. 12.	Curt. 391. Vanič. 953. Fick 2. 238. Saalf. Recens. 714.
viria *γῦρος*, gyrare Diez, Gramm. S. 45.	
viscum (*ἰξός*) Saalf. Ind. 85. Tuchh. 23 (?). Ruge p. 15.	Curt. 688. Vanič. 969. Fick 2. 242.
visula *οἶσος* Hehn 507. Vanič. 953.	
vitulus *ἰταλος* Varr. r. r. 2. 5.	Saalf. Ind. VIII. Corfs. 2. 143. Curt. 208. 702. Vanič. 873. Fick 2. 229. 240

Auch cama, inula, hetta und ganea, die an *χαμαί*, *ἑλένιον*, *ἥττων* und *γάνος* erinnern, müssen hier genannt werden; ebenso die onomatopoetischen Ausdrücke spattaro (welches Afranius öfter in den Aequales gebrauchte, vgl. Ribbeck, scenic. fragm. II p. 141), tat, tatae, tata u. a.

Von Wörtern, welche aus der Sprache nördlicher Völker (Gallier, Britannier, Germanen) in das Latein und Griechische eingedrungen sind, verzeichnet Vaniček in seinem Schriftchen über die Fremdwörter unter Angabe des betreffenden Originalwortes: baccar = *βάκκαρις*, bison = *βίσων*, braca = *βράκαι*, caballus = *καβάλλης* (zweifelhaft), gaesum = *γαῖσον*, mataris = *μάδαρις*, reda = *ῥαίδιον*, riscus = *ῥίσκος*, urus = *οὖρος*. Dazu gehören ferner cantherius = *κανθήλιος* (Plaut. Aul. 3. 5. 15: canteriis Gallicis), lancea (= *λόγχη*) *λαγκία* (Diod. Sic. 5. 30), sapo = *σάπων* (vgl. nd. sepe, engl. soap), sagum = *σάγος* (vgl. altir. sái), esox = *ἴσοξ* (gall. choc, chawe), vermutlich auch botulus = *βύθαλος*, parma = *πάρμη* (Polybius) (vgl. Parma), tofus = *τόφος* *τοφιών* = etrusk.

thufi (Corfsen), grosphus = *γρόσφος* und soccus = *σύκχος*, für welche letzteren allerdings Etyma sich nicht aufstellen lassen. Hierher dürfte auch das im Latein und Griechischen ganz spät auftretende phlasca (= flasca vgl. *φλασκεῖον* und *-ων*) zu stellen sein, wenn es nicht samt span. flasco und frz. flacon durch Metathesis des l aus vasculum entstanden ist (Diez, Gramm. 1 p. 35. 39)[1].

Römischen Ursprungs sind vermutlich die griechischen Wörter *ἄκινος* (acinus), *κάπων* (capus, capo), *κύβιτον* (cubitum), *φάλκων* (falco), *ῥυκάνη* (runcina), *κάρκαρον* (carcer), *ἀρβίνη* (arvina), *βράσκη* (brassica), *πατάνη* (patina), *βυκάνη* (bucina), *μοῖτον* (mutuum), *κίρκινος* (circinus), *κάλτιος* (calceus), *ἀκιπήσιος* (acipenser), *ἄϊτυρον* (vitrum), *μυτίλος* (mutilus), *σκαῦρος* (scaurus), *τραβέα* (trabea), udo (*οὐδών*), *ὀγκία* (uncia), *τέτρας* (quadrans), *τριᾶς* (triens), *λίτρα* (libra), *κάμπος* (*ἱπποδρόμος· Σικελοί.* Hes.) (campus), *ἄλιξ* (alica), *βίκος* (vicia) und andere meist erst in der späteren Gräcität oder in den sicilisch-unteritalischen Idiomen hervortretende Ausdrücke.

---

d. Einige Anhaltepunkte für die Zeit der Entlehnung.

Zur Bestimmung der Zeit, in welcher ein Wort entlehnt ist, dürfte das beste Hilfsmittel die direkte sichere Überlieferung sein, wann das Kulturobjekt, welches das Wort bezeichnet, zur Kenntnis der Römer gekommen ist. Wüfsten wir z. B. nicht, dafs die Römer zuerst im Tarentinischen Kriege mit Elephanten in Berührung gekommen sind, so würden wir nicht mit so grofser Sicherheit die Zeit der Übernahme des Wortes e l e p h a s, e l e p h a n t u s bestimmen können. Und wer wollte genau angeben, wann die Römer die wichtige Acquisition der Uhren gemacht haben, wenn nicht Plinius (7. 215 vgl. Censorin. 23. 7) überliefert hätte, dafs die Sonnenuhren (s o l a r i a, h o r o l o g i a) 263 vor Chr. aus Catina eingeführt worden sind und dafs die Wasseruhren zuerst 159 in Rom Verwendung gefunden haben? Unter allen römischen Autoren sind wir aber dem Plinius am meisten zu Danke verpflichtet, weil er uns eine verhältnismäfsig grofse Zahl solcher kulturhistorischer Data aufbewahrt hat, auf die wir bei Betrachtung der einzelnen kulturgeschichtlichen Gebiete im 2. Teile unserer Abhandlung genauer eingehen werden.

Aber auch blofse kulturhistorische Wahrscheinlichkeitsgründe sprechen hier ein gewichtiges Wort mit. Da wir z. B. aus der Geschichte wissen, dafs die Römer schon in der Königszeit Seeschiffahrt getrieben haben und da ferner die Betrachtung der das Seewesen betreffenden Ausdrücke grofse Abhängigkeit von den Griechen auf diesem Gebiete wahrscheinlich macht, so ist mit einiger Sicherheit anzunehmen, dafs die Römer in der Nautik schon zur Zeit der Könige bei

---

1) Über ballare = *βαλλίζω* vergl. Fick 2. 177. Die Namen der zur sardinischen Fauna gehörigen Tiere sarda = *σάρδη* und musimo = *μούσμων* scheinen sardisch, die Ausdrücke cuniculus = *κύνικλος* (Vaniček, Fremdw. p. 69) und canthus (Quint. 1. 5. 8) iberisch, endlich laser = *λασάριον* afrikanisch zu sein.

den Griechen in die Schule gegangen sind[1]. Zu ähnlichen Schlüssen führt uns die Durchmusterung der Bezeichnungen für Münzen, Mafse und Gewichte, die schon deshalb recht bald Gemeingut der Römer geworden sein müssen, weil fast jeglicher Handel mit den Griechen ohne die Kenntnis der orientalisch-griechischen Metrologie unmöglich gewesen wäre[2].

Ein anderes nicht zu unterschätzendes Hilfsmittel zur zeitlichen Fixierung ist die Form, die lautliche Gestaltung. Doch ist dieser Anhaltspunkt schon deshalb viel unsicherer, weil die Volkssprache, der die ältesten Übertragungen zumeist angehören, bei all ihren Schwankungen doch manche Lautübergänge Jahrhunderte lang gleichmäfsig festgehalten hat. So erfolgt z. B. die Wiedergabe des griechischen υ durch u, die in der plautinischen Zeit durchaus Regel ist, auch bei viel später aufgenommenen Fremdwörtern, die in der Vulgärsprache eingebürgert worden sind, wenn auch jener irrationale Laut zwischen u und i, für den Kaiser Claudius ein besonderes Zeichen verwandte, und endlich i selbst daneben gebräuchlich wurde. Wenn wir demnach auch nicht aus der Form auf Jahrzehnte genau das Alter eines Lehnwortes bestimmen können, so sind wir doch vielfach imstande, das Jahrhundert anzugeben, namentlich aber den terminus ad quem, d. h. die Zeit, bis zu welcher die Entlehnung stattgefunden haben wird, zu fixieren.

So müssen die dem Rhotacismus unterworfenen Fremdwörter, wie tus, turis, ohne Zweifel älteren Datums sein als die Censur des Appius Claudius, während dessen Amtsführung der erwähnte lautliche Wandel zum Durchbruch kam. Da ferner nach der Überlieferung (vgl. Brambach, Orthogr. 18) die gutturale Media, die früher in Schrift und Aussprache mit der Tenuis zusammenfiel, erst im Anfange des 6. Jahrhunderts der Stadt durch Spur. Carvilius in das römische Alphabet aufgenommen worden ist, so läfst sich mit annähernder Bestimmtheit annehmen, dafs diejenigen griechischen Lehnwörter, deren Schreibweise in dieser Hinsicht von der des Etymons abweicht, vor jener Zeit Aufnahme gefunden haben. Ähnlich verhält es sich vielleicht mit dem Wandel von d in t, so dafs man, um nur einige Fälle anzuführen, mutmafslich für frühe Übertragungen halten kann amurca = *ἀμόργη*, Camelae = *γαμήλιοι θεαί* (oder original und verwandt mit Camillus?), conger = *γόγγρος*, clucidare = *γλυκίδδειν* (vgl. aruncus = *ἤρυγγος*, corytus = *γωρυτός*), citrus = *κέδρος*, cotonea = *κυδώνια*, *κοδώνεα*, Alexanter, Cassantra, Cassanter, Catamitus (vgl. Fleckeis. Jahrb. 1866 p. 9)[3].

Für den Übergang von ζ in ss und seine zeitliche Begrenzung verweisen wir auf unsere obigen Auseinandersetzungen, desgleichen betreffs des Wandels

---

1) Vgl. ancora, aplustre, machina, nausea u. a.

2) Vgl. nummus, mina, obolus, talentum, thesaurus, trutina und alte Handelsartikel wie purpura, oliva, amurca, cotonia u. a.

3) Umgekehrt liegt Erweichung der griechischen Tenuis in die Media vor in gobius, gubernare, grabbatus, galumma, gummi, gaunacum, Grossus, Gnidus, buxus, burrus, Burrus, baxea, carbasus, cybaea, cambio, masturbor (vgl. culigna = *κυλίχνη*).

von *υ* in u und der Reproduktion der griechischen Aspiraten durch lateinische Tenues. Denn wenn auch diese Erscheinungen in der Volkssprache noch ganze Jahrhunderte nach Chr. Geburt sich wiederholen[1], so kann man doch im allgemeinen die diesem Lautwandel unterworfenen Wörter in die vorsullanische Zeit datieren.

Im grofsen ganzen kann man neben der von Mommsen aufgestellten Regel, dafs die Stärke der Korruption auf ein höheres Alter der Entlehnung schliefsen läfst, als Norm betrachten, dafs diejenigen Wörter, die am meisten römischen Typus tragen und alles Fremdländische mehr oder weniger abgestreift haben, zu den ältesten Ankömmlingen auf italischem Boden gehören, wie purpura, aplustre, talentum, nummus, mina, obolus, trutina, amurca, caduceus, pessulus, paenula, scutula, balneum, camera, nauta, tus, apua, tessera, siser, scopulus, storax, cupressus, murena, buxus, murra, stuppa, druppa, obrussa, murtum, funda, fucus, fungus, conger, platea; Agrigentum, Casina, Siculi, Sicilia, Poeni, Bruges, Soluntum, Tarentum, Sipontum, Paestum; Ulixes, Aiax, Hercules, Pollux, Proserpina, Alcumena, Burrus, Hecuba u. a.

Dafs es aufser den bisher erwähnten noch verschiedene andere Hilfsmittel giebt, um die Zeit der Entlehnung zu eruieren (z. B. die erste Erwähnung eines Wortes bei einem römischen Autor), ist selbstverständlich. Doch glauben wir umsomehr hier abbrechen zu dürfen, weil alle diese noch in Betracht kommenden Momente in der folgenden Behandlung der einzelnen kulturgeschichtlichen Gebiete Berücksichtigung finden werden.

Anhang.

Vielleicht dürfte es nicht überflüssig erscheinen, hier noch eine (freilich nicht im geringsten Anspruch auf Vollständigkeit erhebende) Zusammenstellung einer Anzahl solcher Wörter zu geben, die entweder in der griechischen Litteratur nicht mehr belegbar oder trotz ihres eminent griechischen Aussehens erst von den Römern aus griechischen Elementen meist durch Komposition gebildet worden sind, zumal Georges in Bursians Jahresbericht 1874—75 S. 159 diese Aufgabe als dankenswert bezeichnet hat.

Dahin gehören vermutlich[2]:

tragicomoedia.	authepsa.
amphitheatrum.	pincerna.
graecostasis.	arcoleon
elaeemporia.	biothanatos.
amphibologia.	clinopale.

---

1) So sind ganz spate volkstumliche Formen z. B. protulum = *πρόθυρον*, lucinus = *λύχνος*, contiroleta = con + *θηρολέτης* u. a.

2) Die voces hibridae schliefse ich absichtlich von der Betrachtung aus.

ergastulum.
sacciperium
zomoteganite.
zmaragdachates, cerachates u. a.
spatalocinaedus.
halagora
halophanta
murobathrarius (myrobrecharius).
hamaxagoga.
epipedonicus.
hapalopsis.
hippocamelus.
leopardalis.
leptomericus.
philosophicus.
clinocathedrion.
contomonobolon.
crocufantia.
mimiambi.
monogramma.
myriogenesis
neaniscologus.
necrothytus.
octophorus.
octogamus.
octotopi.
pentethronicus.
pultifagus, pultiphagus.
argyranche.

draucus (nach Analogie von pathicus aus δράω).
thermapala.
machagistia.
pantomimus (cf. Lucian d. salt.)
potamophylacia.

Polymachaeroplagides [1].
Plagioxypus.
Bombomachides.
Miccotrogus.
Aeschrodora.
Ch(e)iruchus.
Cricolabus.
Clutomestoridysarchides.
Teuximarcha.
Pultiphagonides.
Diapontius.
Thesaurochrysonicocroesides.
Agorastocles.
Misargyrides.
Artotrogus.
Pyrgopolynices.
Sycolatronidae.
Therapontigonus.
Platagidorus.
Logistoricum.
Cryphiolatronia.
Migdolibs.

1 Andere derartige plautinische Bildungen bei König, Progr. von Patschkau 1876.

II.

Kein Volk hat je die Sonnenhöhe seines Kulturlebens völlig aus eigner Kraft erreicht und erkämpft; es hat sich von seinen Vorgängern und Nachbarn Rüstzeug hierzu geliehen.

E. Franzos.

EINLEITUNG.

Die Kulturgeschichte lehrt uns mit unumstöfslicher Gewifsheit, dafs, abgesehen von der natürlichen Beanlagung eines Volkes vor allem zwei Momente als Hauptfaktoren der Civilisation zu betrachten sind: einmal die physischen Verhältnisse des Landes, welches das Volk bewohnte, das heifst seine horizontale und vertikale Gliederung, seine Bodenbeschaffenheit, geographische Lage und das davon mehr oder minder abhängige Klima und sodann seine geringere oder gröfsere Abgeschlossenheit nach aufsen und der dadurch bedingte engere oder weniger enge Kontakt mit den Nachbarvölkern.

War jener Punkt die Hauptquelle der hochentwickelten Kultur der ältesten Kulturreiche wie Ägypten, Babylonien, Indien und China, so ist dieser von unendlicher Wichtigkeit bei der Beurteilung der Civilisation der beiden klassischen und der modernen Völker, wiewohl auch hier den physischen und klimatischen Einflüssen Rechnung getragen werden mufs. Was die Inder und Ägypter geworden sind, das sind sie fast nur durch sich selbst und durch die Natur ihres Landes geworden; dagegen verdanken die Griechen ein gut Teil ihrer civilisatorischen Errungenschaften der Berührung mit den orientalischen Völkern, die Römer vornehmlich ihrem lebhaften Verkehr mit den Griechen.

Welch grofsen Einflufs aber die Natur des Landes bei Griechen und Römern auf den Nationalcharakter, auf Kultur und Gesittung ausgeübt hat, das wird der am besten ermessen können, welcher erwägt, dafs beide Völker von Haus aus eng verwandt waren und bis zu ihrer Einwanderung nach Griechenland resp. Italien in gemeinschaftlichen Sitzen lebten, dafs beide sich einst gleicher Sprache, Sitten und Gebräuche erfreuten und dafs sie uns dennoch schon beim ersten Dämmern der Geschichte als grundverschieden entgegentreten. Denn gleichwie in Griechenland die reiche Gliederung der Küste und die Unzahl vorgelagerter Inseln die Schiffahrt begünstigten und sei es direkt oder indirekt entschieden die Vielseitigkeit des griechischen Geistes, die Gewandtheit auf dem Gebiete des Handels und Verkehrs, der Gewerke, der Kunst und Wissenschaft hervorgerufen haben, so hat auch das unwirtliche, mit dichten

Wäldern bedeckte Gebiet von Uritalien wesentlich zu der Rauheit und Unbiegsamkeit des römischen Wesens beigetragen. Wurden die Griechen durch die natürliche Lage des Landes mit seinen zahlreichen Buchten und tiefen Einschnitten, den guten Hafenplätzen und den in der Nähe des Festlands winkenden Zielen einer grofsen Zahl kleiner Eilande auf die See hingewiesen, so waren und blieben die Römer für alle Zeit ein mehr ackerbautreibendes Volk.

Bekundeten die Griechen bei hohem Kunstsinn und Schönheitsgefühl innige Liebe zur Poesie und zu anderen idealen Neigungen, so haben die Römer, abgesehen von der Landwirtschaft, nur auf dem Gebiete des Rechts-, des Staats- und Militärwesens sich eigne Wege gebahnt; auf anderen Gebieten, z. B. dem der Kunst und Wissenschaft, sind sie durch eigne Kraft nicht über die Anfänge hinausgekommen.

Während die Griechen durch die Anregungen von aufsen zu angestrengter eigner Thätigkeit angespornt wurden, sodafs Künste und Wissenschaften bei ihnen unter orientalischem Einflusse in kurzer Zeit einen gewaltigen Aufschwung nahmen und durchgeistigt, durchdacht, in verklärter und veredelter Form von neuem erstanden, haben sich die Römer auf den meisten Gebieten receptiv und passiv verhalten und die Produkte griechischer Genialität nach und nach zwar bei sich aufgenommen, aber erst ganz allmählich sich anzueignen und selbst hervorzubringen gesucht; ja wie wenig nachhaltige Wirkung die äufseren Impulse in der ältesten Zeit bei ihnen hatten, beweist nicht zum wenigsten der Umstand, dafs, obwohl beide Völker, Griechen sowohl wie Römer, von Phönicien und Karthago aus offenbar den gleichen Einflüssen ausgesetzt waren, bei letzteren die Spuren phönicischer Einwirkungen sehr stark verwischt worden sind.

Dagegen hat allerdings die Energie und Gewandtheit der Griechen und die alles überwindende Macht des griechischen Geistes einen immensen Sieg über Rom davongetragen; nicht blofs das besiegte Griechenland, wie Horaz sagt[1]), sondern schon das freie hat den wilden Sieger bezwungen.

Doch nicht mit einem Male konnte das grofse Werk der Kultivierung Roms vollbracht werden: es bedurfte geraumer Zeit, einer Reihe von Jahrhunderten, um das ganze geistige und materielle Eigentum des griechischen Volkes auf römischen Boden zu verpflanzen. Dafs die materiellen, realen Besitztitel zuerst bei den nüchternen Römern Eingang fanden, wird kaum Wunder nehmen. So wurden zunächst Objekte aus dem Gebiete der 3 Naturreiche, besonders des Pflanzen- und Tier-, weniger des Mineralreichs in Italien importiert und an die Römer verhandelt. Dazu gesellten sich dann allerhand Manufakturwaren und Gegenstände des täglichen Lebens, wie Kleidungsstücke, Schmucksachen, Getränke, Efswaren, Salben und Räucherwerk. Infolge des bald lebhafter werdenden Handelsverkehrs bürgerten sich dann auch die griechischen Benennungen für Münzen, Mafse und Gewichte in der römischen Sprache ein, ohne welche ein gedeihlicher und umfangreicher Handelsbetrieb nicht möglich war, ja später wurden nach griechischem Münzfufse und Muster

---

1) Graecia capta ferum victorem cepit. Hor. epist. 2. 1. 156.

eigne römische Münzen ausgeprägt und das hellenische Mafs- und Gewichtssystem auf römischen Boden übertragen. Der grofse Vorteil, den der Seehandel den Griechen einbrachte, spornte zum Bau eigner Schiffe, deren Vorbild die griechische Triere abgab.

Höhere, geistige Einflüsse folgten mit wenigen Ausnahmen erst später nach, die ersten, abgesehen vom Schriftgebrauch und der Mechanik des Steinbaus, auf religiösem Gebiete, mutmafslich in der Zeit der Tarquinischen Könige, von denen somit die **2. Periode der Kulturübertragungen** datiert werden kann.

War vorher fast ausschliefslich Seeverkehr die Quelle neuer Anregungen, so wurden jetzt die Neuerwerbungen durch die nahen Beziehungen zu den benachbarten Kolonien Kampaniens vermittelt, und so wanderte denn der Kult des Herakles, des Apollo, der Demeter, der Proserpina und des Bacchus nach Rom. Mit ihnen hielten griechische Baukünstler und Maler ihren Einzug, welche den neuen Göttern Tempel nach griechischem Muster zu errichten berufen wurden. Bald war daher der bisherige Einflufs der Tusker auf diesem Gebiete gebrochen, und die griechische Baukunst feierte in Rom einen glänzenden Triumph.

Neue Anknüpfungspunkte gewährten die zahlreichen italischen und aufseritalischen, namentlich asiatischen Kriege der Römer, mit denen denn auch die **3. römische Kulturepoche** anhebt.

Die Occupation Siciliens führte der ewigen Stadt eine Unmasse von Statuen und anderen Werken griechischer Kunst zu, an deren Anblick die von Haus aus wenig kunstverständigen Römer sich erfreuen lernten. Ja im Laufe der Zeit wurde das Streben nach griechischen Skulpturdenkmälern geradezu zur Manie. So fanden Architektur, Malerei und Plastik schon verhältnismäfsig frühzeitig in Rom Aufnahme. Ihnen folgte die Musik als Begleiterin der Festspiele und der orientalischen meist als Sklaven nach Rom wandernden Musikanten und Tänzerinnen.

Mit der Gröfse des römischen Reichs erweiterte sich auch der geistige Horizont und die Wifsbegierde der Römer. Seit dem Ausgange des 3. Jahrhunderts v. Chr. wurde die griechische Sprache in Rom aufserordentlich beliebt, so sehr, dafs ein Teil des Adels sie der Muttersprache vorzog. Wie bei uns die Kenntnis und der mündliche Gebrauch des Französischen oft ein Kriterium des gebildeten Mannes ist, wie der vornehme Morgenländer sich des Persischen zur Konversation bedient, so verstand der feine Römer Griechisch. Schon bei Beginn des Tarentinischen Krieges soll eine römische Gesandtschaft in Tarent sich der griechischen Sprache bedient haben (Dionys. v. Halikarn. 17. 7, Appian 3. 7). Die Scipionen und ihr Anhang thaten es in der Vorliebe zu griechischem Wesen allen zuvor, und Titus Albutius, zur Zeit der Gracchen Proprätor in Sardinien, fand so grofses Gefallen an der griechischen Sprache und Bildung, dafs er für immer seinen Wohnsitz in Athen aufschlug.

Die beständigen Eroberungen und die immer erneuten Kriege führten eine Menge griechischer Sklaven in die Hauptstadt, sodafs deren Bevölkerung bald gänzlich mit griechischen Elementen verquickt war. Mehr als der Nobilität

gelang es diesen, der griechischen Sprache Ausbreitung zu verschaffen und neues Terrain zu gewinnen. Welchen Umfang aber diese Zersetzung der römischen Plebs bereits bei Beginn des 2. Jahrhunderts v. Chr. angenommen hatte, lassen die römischen Komiker deutlich erkennen, deren Stücke ganz mit griechischen Wörtern und Phrasen durchsättigt sind. Hätten sie ein Publikum vor sich gehabt, welches des Griechischen unkundig war, so würden sie es sicherlich vermieden haben, fremde Brocken in so grofser Zahl einzustreuen, die nicht verstanden wurden und so die Wirksamkeit der Dramen abschwächen mufsten.

Dieses fremde, griechische Element der Stadt nun wurde zu den verschiedensten Berufsarten verwendet, viele von ihnen auch als Lehrer und Erzieher der Jugend. Daneben zogen freie Griechen freiwillig nach Rom, um diesem Berufe obzuliegen. Schon Polybius konnte 32. 10 aussprechen, dafs eine grofse Zahl seiner Landsleute auf diese Weise ihr Brod in Rom verdiente. So wurde der römischen Jugend durch griechische Lehrer Vorliebe zu den griechischen Wissenschaften eingeimpft. Nach der gleichen Richtung hin wirkte die Acquisition umfangreicher Bibliotheken in Feindesland, deren erste im Macedonischen Kriege mit Perseus von Flaminius, andere durch Sulla, Lucullus u. s. w. nach Rom geschickt wurden (Isid. or. 6. 5).

Unter dem Einflusse der S c h u l e und der S c h a u b ü h n e brachte es Rom dann auch zu einer e i g n e n L i t t e r a t u r. Nach alle dem Gesagten ist es aber selbstverständlich, dafs diese von vorn herein von der griechischen beeinflufst wurde und mehr oder minder abhängig war. Die ersten römischen Dichter arbeiteten nach griechischen Originalen, wenn sie nicht geradezu griechische Werke übersetzten; die ältesten stammten sogar aus dem griechischen oder gräcisierenden Unteritalien: denn Livius Andronicus ist wahrscheinlich durch Liv. Salinator nach der Eroberung Tarents 272 als Gefangener nach Rom gebracht worden, Naevius war aus Kampanien, Ennius aus Rudiae im Lande der Peucetier[1]) gebürtig. Porcius Licinus hatte daher recht, wenn er sagte:

Poenico bello secundo Musa pinnato gradu
intulit se bellicosam in Romuli gentem feram.

P r o s a w e r k e i n r ö m i s c h e r S p r a c h e zu schreiben, dazu war diese damals noch nicht geeignet, zu hart, zu unbiegsam, und da überdies die Vornehmen meist geläufig griechisch sprachen und, wie Cic. pr. Archia c. 10 sagt, Latina exiguis finibus contenta erant, Graeca in omnibus fere gentibus legebantur, so war es für die Annalisten bequemer und vorteilhafter, ihre Werke in griechischer Sprache abzufassen. Auf diese Weise entstanden die griechischen Annalen des Fab. Pictor, Cincius, Acilius u. a. zur Zeit des 2. punischen Krieges. Nicht lange darauf wurden auch die ersten Samenkörner der P h i l o s o p h i e und des g r a m m a t i s c h e n S t u d i u m s in Rom von griechischen Philosophen gestreut. Wie erfolgreich deren Thätigkeit daselbst war, geht deutlich hervor aus dem öfter wiederholten Befehle der Ausweisung derselben aus der Stadt. 173 wurden die Epi-

1) Fest. p. 293 M: Ennius utpote Graecus Graeco more usus.

kureer Alcaeus und Philiscus, 161 gleichfalls griechische Philosophen vertrieben und 155 suchte man sich der aus dem Akademiker Carneades, dem Stoiker Diogenes und dem Peripatetiker Critolaus bestehenden Gesandtschaft nach kurzem Aufenthalte zu entledigen. Desto gröfser war der Einflufs der tausend gefangenen Achäer, die nicht weniger als 17 Jahre in Italien festgehalten wurden. Der vertraute Freund des jüngeren Scipio verschaffte der stoischen Philosophie Aufnahme bei den Römern und gewann einen grofsen Anhängerkreis; für andere philosophische Systeme machten andere Propaganda.

Dafs unter diesen Umständen der Gebrauch der griechischen Sprache immer weiter um sich griff, läfst sich denken. Schon in Lucrez' Zeit war die griechische Sprache die Lieblingssprache der Liebenden (vgl. Friedländer, Sittengesch. I. 405), und in der Kaiserzeit wird diese Sucht, griechisch statt lateinisch zu reden, besonders an alten Frauen gegeifselt, die damit kokettierten (Juvenal 6. 185, Mart. 10. 68). Und wurde nicht sogar dem Molo, der der römischen Sprache nicht mächtig war, in Sullas Zeit die Erlaubnis erteilt, vor dem versammelten Senate griechisch zu sprechen?

Die Medizin und die exakten Wissenschaften wurden erst verhältnismäfsig spät auf römischem Boden angebaut. Obwohl griechische Ärzte, z. B. Archagathus, schon am Ausgang des 3. Jahrhunderts v. Chr. (535 a. u. c.) nach Rom gelangten, so blieb doch die medizinische Wissenschaft den Römern nicht nur lange Zeit unbekannt, sondern wurde sogar zuweilen von ihnen stark angegriffen und fand einen der eifrigsten Widersacher an dem ältern Cato. Erst in der römischen Kaiserzeit bildete sich nach griechischen Vorbildern eine medizinische Litteratur aus, deren Hauptvertreter Celsus und Scribonius Largus waren.

Die Geographie wurde zuerst kultiviert vom Polyhistor Varro und fand namentlich in der Augusteischen Zeit eine gröfsere Anzahl von Anhängern und Verehrern.

Etwas früher wurde der Mathematik eine Heimstätte in Italien bereitet, doch fand dieselbe im ganzen wenig Anklang, während die Feldmefskunst, die Astronomie und seit der Kaiserzeit auch die Astrologie einen gröfseren Anhang gewannen, sämtlich von der griechisch-alexandrinischen Gelehrsamkeit abhängig und mehr oder weniger davon beeinflufst.

Auch die Kenntnis der Naturwissenschaft erreichte erst in augusteischer Zeit gröfseren Umfang und fand besonders im älteren Plinius einen eifrigen Vertreter.

Ehe wir nun zur detaillierten Behandlung der kulturhistorischen Einflüsse Griechenlands auf Rom übergehen, halten wir es für nötig, hier die dabei befolgte Disposition zu geben

Auf welchen Gebieten machen sich die Anregungen Griechenlands bemerkbar?

A. Die den Menschen umgebende Natur:
  1) Tierreich.
  2) Pflanzenreich.
  3) Mineralreich. Bergbau.

B. Der Mensch selbst:
  I. Bedürfnisse des Individuums:
    a) leibliche:
      α) diese bestehen aus:
        1) Nahrung.
        2) Kleidung.
        3) Wohnung.
      β) diese werden beschafft durch:
        1) Gewerbe.
        2) Handel und Verkehr (zur See, zu Lande; Metrologie).
    b) geistige:
      α) Wissenschaften:
        1) Grammatik.
        2) Poetik und Metrik. Schreib- und Bücherwesen.
        3) Rhetorik.
        4) Philosophie.
        5) Astronomie und math. Geographie, Astrologie, Zeiteinteilung.
        6) Mathematik.
        7) Physik und Mechanik.
        8) Geographie.
        9) Jurisprudenz.
        10) Medizin.
      β) Künste:
        $\alpha\alpha$) fixierende:
          1) Plastik.
          2) Architektur.
          3) Malerei.
        $\beta\beta$) transitorische:
          1) Musik.
          2) Mimik und Orchestik.
          3) Gymnastik.
      γ) Spiele und Belustigungen.
  II. Bedürfnisse der Familie.
  III. Bedürfnisse des Staates:
    1) Staatswesen.
    2) Religion.
    3) Militärwesen.
  (Anhang: Allerlei.)

Rebus alienigenis longo temporis tractu apud nos factis tamquam indigenis, unde primum venerint, tandem ignoratur; quod de multis plantis et arboribus verum et de animalibus haud paucis.
Thomas Hyde.

Kap. I. Tiere.

§. 1. Säugetiere.

Wenn man einen prüfenden Blick auf die Kenntnisse der Römer im Gebiete der 3 Naturreiche wirft und zu ergründen sucht, in wie weit sie sich diese selbständig erworben oder durch Vermittlung der Griechen erhalten haben, so wird man sehr bald zu der Überzeugung kommen, dafs ihr eigenes Wissen im Bereiche der Zoologie und Botanik nicht ganz unbedeutend gewesen ist, dafs sie dagegen in der Mineralogie fast alles den Griechen verdanken. Ganz natürlich; denn wohl hatten die Italer schon in ihrer asiatischen Heimat Gelegenheit gehabt, aufser ihren Haustieren noch die Bekanntschaft der wichtigsten Vierfüfsler und Vögel zu machen, wohl hatten sie beim Bau ihrer leichten Hütten, beim Zimmern der Wagen und des nötigsten Geräts, beim Glätten des Schaftes für den Wurfspeer und des Stils zur Handhabung der Axt die verschiedenen Holzarten unterscheiden gelernt und vermochten schon mannigfache Futterkräuter, von denen ihr Vieh sich nährte, mit Namen zu nennen; wohl brachte ihnen ihre Wanderung von der iranischen Hochebene nach der wald- und grasreichen Apenninenhalbinsel gerade auf diesem Felde neue Anschauungen und neue Begriffe: dagegen machte das nomadische Wanderleben eine Ausbildung der Kunst des Bergbaues und damit jede genauere Bekanntschaft mit den Arten des Gesteins unmöglich.

Indessen würden wir andererseits sehr irren, wenn wir annehmen wollten, dafs die Italer alle sinnlichen Eindrücke, alles mit eigenen Augen Geschaute auch sogleich mit eigenem Namen benannt haben; vielmehr lehrt die Sprachvergleichung, dafs nicht wenige ihnen nachgewiesenermafsen in der voritalischen Zeit zu Gesicht gekommene Tiere, Pflanzen und Mineralien entweder specifisch italische oder römische Namen tragen. Nicht ohne Grund. Denn es leuchtet von selbst ein, dafs in jener grauen Vorzeit ein Volk auf so primitiver Kulturstufe noch nicht die nötige Schärfe des Blicks zur Unterscheidung der Arten besessen haben kann und demnach gewisse Tier- und Pflanzengattungen mit einem gemeinschaftlichen Namen benannt hat, deren unterscheidende Merkmale erst das geübtere Auge und reifere Urteil der späteren Zeit erkannt hat. Dazu kommt, dafs im Laufe der Zeit die Namen gar mancher Objekte der Sinnenwelt ihrem Gedächtnis wieder ent-

fallen sein mögen, weil sie in ihren späteren Wohnsitzen nicht wieder damit in Berührung gekommen sind.

In beiden Fällen galt es, neue Namen für die neuen Errungenschaften zu finden: man schuf sie entweder mit Hilfe des bereits vorhandenen Sprachgutes auf dem Wege der Derivation und Komposition oder gewann sie durch Entlehnung. Diese zweifache Art der Wortschöpfung ist zur Beurteilung der Kultur eines Volkes von der gröfsten Wichtigkeit, und nur demjenigen wird es gelingen, die Stellung desselben in der Geschichte der Civilisation vollständig zu ermessen und zu würdigen, der aufser einer genauen Durchmusterung der Lehnwörter auch die Neubildungen seiner Sprache berücksichtigt: eine Aufgabe, die freilich wiederum nicht möglich ist ohne Kenntnis der stammhaften, altererbten Kulturwörter. Doch zur Sache!

Die vergleichende Sprachforschung belehrt uns, dafs die Indogermanen, als sie noch in ihrer gemeinsamen Urheimat sefshaft waren, bereits die meisten unserer jetzigen Haustiere gezähmt hatten[1]. Sie waren damals der wichtigste Besitz der Menschen: Reichtum daran und Fernhaltung der auf ihren Raub ausgehenden Feinde sind ein geläufiges, oftmals wiederkehrendes Thema der vedischen Hymnen (Kuhn, Herabkunft des Feuers S. 1 ff.). Fast abgöttisch verehrte man die milchspendenden Rinder, ja mit dem Worte gopa bezeichnete man den Rinderhirten und den König. Das vorzüglich von Eichelkost sich nährende Schwein gab sein Fleisch, das Schaf seine Wolle. Auch die Ziege fehlte nicht dem Hauswesen, noch weniger der Hund, der dem Menschen als sein treuester Diener beim Hüten der Herde von jeher trefflichen Beistand leistete. Das Pferd dagegen, dessen Bekanntschaft gleichfalls in jene Zeit fällt, lernte man erst in späterer Zeit zähmen und sich dienstbar machen[2].

Auf ungefähr der gleichen Stufe treffen wir die Italer bei ihrer Einwanderung in Italien und noch bestätigt uns das Ceremoniell der Suovetaurilien in historischer Zeit, dafs auf Rindvieh-, Kleinvieh- und Schweinezucht der Wohlstand der alten Italer beruhte, noch bekundet die älteste Sitte, alle Geldstrafen in Schafen und Rindern zu berechnen, die hohe Bedeutung dieses Besitztitels. Erhielt ja doch auch das Land, wenngleich ursprünglich blofs in seinem südwestlichen Zipfel, von den einwandernden Griechen wegen seines Rinderreichtums den Namen Italia (*ἰταλός* = vitulus).

Doch nicht blofs die von ihnen gezähmten, sondern auch mancherlei Tiere des Waldes und Feldes wurden den Italern, noch bevor sie die Apenninenhalbinsel betraten, bekannt. Wild, zu dessen Erlegung man mit Pfeil und Bogen oder mit dem Speer bewaffnet auszog, war ja reichlich vorhanden. Der Hirsch (cervus, hinnulus), der jetzt in Italien so gut wie ganz ausgestorben ist, durchstreifte einst die ganze Halbinsel und noch bekundet der Name der Stadt Brun-

---

1) Vgl. Kuhn, Zur ältesten Geschichte der indogerm. Völker in Webers Ind. Stud. 1. 338 ff., Kneisel, Kulturzustand der indogerm. Völker, Progr. v. Naumburg 1867. S. 5 ff., Förstemann, Kuhns Zeitschr. 1. 491 ff., Pictet, les orig. indoeuropéennes etc.

2) Die Haustiere der vedischen Arier sind nach Zimmer, altind. Leben Rind, Schaf, Ziege, Hund; Rofs, Esel.

disium[1]) seine einstige Existenz im äufsersten Südosten, in Calabrien; der Wolf (lupus), noch heutzutage das gefürchtetste Tier des Apennins, besonders der Abruzzen, war schon damals verrufen, und bezeichnend genug haben die italischen Bundesgenossen auf ihren Münzen neben dem Stier (als Symbol der Samniter) den Wolf (als das Sinnbild der Römer) verewigt. Der Bär (ursus) war in Lucanien und Apulien häufig anzutreffen, nicht minder der Eber (aper, verres), eine gern gesehene Beute der Jäger: sämtlich Tiere, die nach Ausweis der von Delitzsch (Assyrische Studien, Leipzig 1874) ausgebeuteten ninivitischen Thontäfelchen auch dem semitischen Sprachstamme im Euphrattieflande von alters her bekannt waren und deren Vorkommen nach Angabe der römischen Schriftsteller in gleicher Weise für die pyrenäische Halbinsel verbürgt ist (vgl. Wichert, Progr. des Kneiphöfschen Gymnasiums in Königsberg 1846. S. 1—4). Und dafs man diese Tiere nicht blofs kannte, sondern auch erlegte, wird durch die Ausgrabungen zur Gewifsheit erhoben: wie denn beispielsweise in den Pfahlbauten der Poebene, abgesehen von den Überresten der Haustiere, Knochen und Geweihe von Hirschen, Knochen und Hauer von Wildschweinen und Bärenzähne gefunden worden sind (vgl. Helbig, die Italiker in der Poebene. Leipzig 1879. S. 14 f.). Ohne Zweifel hatte man auch damals schon die Bekanntschaft des Fuchses (vulpes) gemacht[2]). Doch noch mehr! Wie der Hase[3]) (lepus vgl. κεκήν = skr. çaça), so zählt auch der Igel (er, erinaceus) und das Geschlecht der Mäuse (mus = skr. mûsha; sorex) bereits zu den alten Bekannten; desgleichen der Biber (fiber), der einstmals alle Gewässer Europas bewohnte (Hehn, Kulturpflanzen S. 16.). Gleichfalls aus europäischer Zeit datiert wohl die Kenntnis des Frettchens, wenn anders, was wohl kaum anzunehmen, das plautinische viverra nicht aus einer nordischen Sprache entlehnt ist, wo es in den Formen (lit.) vaivaras und (slav.) věverica = Eichhörnchen erscheint[4]). Gräkoitalisch ist auch entschieden der Name des Maulwurfs (talpa = σκάλοψ = ἀσπάλαξ), da der Abfall des anlautenden s und der Übergang von sc und sp in st durch Analogieen gesichert ist (vgl. Curt. Grundz.[4] 689), dagegen hat die Fischotter ihren alten indogermanischen Namen (skr. udra, zend. udra

---

1) Der Name kommt vom messap. βρένδος · ἔλαφος Hesych. = lit. bredis, lett. brêdis, preufs. braydis, Hirsch, Elentier.

2) Mag man eine Grundform valpa aufstellen, aus der sich vulpes und mit abgefallenem v die griechische und litauische Form zur Not erklären liefsen, oder auch blofs die letztgenannten beiden Sprachen mit ihren genau sich deckenden Bildungen (lápê, lapùkas = ἀλώπεκ-) berücksichtigen, so beweist doch die übereinstimmende Formation im Griechischen und Litauischen die Kenntnis des Tieres in europäischer Zeit.

3) Vgl. dasypus bei Plinius 8. 219 u. ö.

4) Die Bedeutungsverschiedenheit zwischen dem Lateinischen und den nord. Sprachen deutet darauf hin, dafs Frettchen und Eichhorn einstmals mit gleichem Namen belegt, also für derselben Tiergattung angehörig betrachtet worden sind. Nur so läfst es sich erklären, wie es gekommen, dafs die Römer seit der Kaiserzeit für das Eichhorn einen griechischen Namen (sciurus) adoptiert haben. Durch die Griechen werden sie mit den unterscheidenden Merkmalen dieses von ihnen früher viverra benannten, ungemein beliebten (Martial 5. 37. 13) Tieres bekannt geworden sein.

f. preufs. odro, an. otr, ahd. ottir, griech. ἐν-υδρίς) auf italischem Boden verloren und durch eine Neubildung aus der Wurzel lu einen neuen (lutra) erhalten.

Wie dieser, so sind gleichfalls als specifisch römische Namen zu betrachten die Benennungen des Marders (meles) und der Wildkatze (feles), zu denen man wohl erst in Italien in nähere Beziehung trat, aber auch die des Wiesels (mustela), der Haselmaus (nitedula, nitela) und des Siebenschläfers (glis), der in späterer Zeit als beliebter Leckerbissen die Tafeln der Reichen zierte und deshalb in Vivarien gehalten wurde; ebenso des Affen, der unter den Bezeichnungen clura, clūna und simia schon seit alter Zeit in Rom bekannt und vermutlich auf den italischen Inseln heimisch war[1]).

Ferner lernten die Römer auf italischem Boden das Reh und die Gemse vom Hirsche (auch nominell) trennen und belegten die gleich der Ziege kletternden Tiere mit den Namen caprea und rupicapra; ja auch der Name des Steinbocks würde als römische Neuschöpfung zu betrachten sein, (wenn das Wort ibex nicht in Verdacht stände, keltischen Ursprungs zu sein[2]). Lebte ja doch das Tier, wie heutzutage, schon damals in Italien nur im keltischen Sprachgebiete der Alpen! Und in der That haben die Kelten den Römern die Kenntnis einer Zahl von nordischen Vierfüfslern übermittelt: die Namen des Ur (urus cf. Macrob. 4. 6 extr.), des Dachses (chama, rufius cf. Plin. 8. 70, vgl. taxea), des Windhundes (vertragus. Arrian. de ven. 3), der Maultierarten burdo, mannus und buricus (vgl. Hehn, Kulturpfl.[3] p. 515), des Kaninchens (cuniculus, laurix, Hehn, Kulturpfl.[3] p. 398. 399. 541), des Bastards von Schwein und Eber (hibrida. Vgl. S. 14) und des Wallachs (cantherius. Vgl. S. 23. 35) haben von Gallien aus den Weg nach Rom gefunden, ebenso sind Worte germanischen Ursprungs wie bison, Wisent (cf. Vanič. Fremdw. p. 8) und alces, achlis, Elch (Plin. 8. 39. Caes. b. G. 6. 27) wahrscheinlich durch keltische Vermittelung in Rom eingebürgert worden.

Dagegen war das erste aus dem Orient importierte Säugetier ohne Zweifel der Esel (asinus). Wie die in sämtlichen nordeuropäischen Sprachen offenbar aus dem lateinischen Deminutivum asellus entlehnten Namen desselben, noch mehr aber das bisher bei allen Ausgrabungen resultatlose Forschen nach Eselsknochen genügend bekunden, gehörte das Tier noch nicht zum Haushalte der

---

1) Wenigstens kann der Name Pithekussa für die vor dem Vorgebirge Misenum gelegene Insel, die man sonst Aenaria oder Inarime zu nennen pflegte, da die Ableitung des Wortes bei Plinius von πίθος Fafs lautlich und sachlich sehr unwahrscheinlich ist, nicht wohl anders als aus der zahlreichen Anwesenheit von Affen (πίθηκος) erklärt werden (vgl. Kiepert, Lehrb. d. alt. Geogr. S. 446 Anm.), ähnlich wie Αἰγοῦσσα die ziegenreiche, Φοινικοῦσσα die dattelreiche, Ἐρικοῦσσα die an Heidekraut reiche Insel bezeichnet. Von dort konnte das Tier leicht nach Rom gelangen, wo es zu Plautus (vgl. Most. 4. 2. 4.) und Ennius (bei Cic. d. nat. devr. 1. 35) Zeit auffällig bekannt war, sodafs es niemals bei Gelegenheit von Venationen gezeigt worden ist. Die Möglichkeit der Ableitung des Wortes sīmia von σῖμός, plattnasig (dagegen sĭmilis) ändert an dieser Thatsache nichts. Die Annahme griechischen oder phönicischen Imports in Rom ist damit nicht ausgeschlossen.

2) Das dem griechischen αἰγόκερως nachgebildete capricornus ist nur zur Bezeichnung des Sternbildes im Gebrauch.

europäischen Völker. Dafs aber das Wort asinus aus fremder (semitischer) Quelle geflossen ist, wird wohl nur noch von wenigen bezweifelt, dagegen direkt behauptet nach Benfeys Vorgange (Wurzelwörterbuch 1. 123) von Hehn, Kulturpfl. 115. 514. Stockes Ir. gloss. 159. Pictet, les orig. Indoeurop. 1. 354, Curtius Grundz. 404 u. a. Doch dürfte der Nachweis griechischer Vermittelung schwer zu erbringen sein, da von ὄνος zu asinus keine Brücke führt und die Annahme einer dialektischen Nebenform wie ἄσινος (vgl. Hehn a. a. O.) immerhin eine sehr mifsliche Sache ist. Für vollkommen unglaublich aber halte ich trotz Hehn S. 115 den Import des Esels durch illyrische Volksstämme und neige vielmehr zu der Ansicht, dafs derselbe ebenso wie der Pfau mit phönicischen Warenballen direkt an die italische Küste gelangt und von den phönicischen Kaufleuten frühzeitig in den überseeischen Handelsfaktoreien als Lasttier verwendet worden ist[1]. Der Umstand, dafs Afrika die ursprüngliche Heimat des Tieres ist, legt sogar den Gedanken an karthagische Einfuhr sehr nahe und die sonst sich bietenden sprachlichen Schwierigkeiten werden durch diese Annahme so gut wie beseitigt, da sich aus dem hebräischen aton das lateinische asinus mit Leichtigkeit ableiten läfst.

Weit intensiver als der Einflufs der Gallier und Phönicier war der der Griechen. Deren Verdienst ist die frühzeitige Acclimatisation des Maultieres, das aus seiner pontischen Heimat (vgl. Homer Il. 2. 852) auf phokäischen Schiffen dem italischen Gestade zugeführt wurde. Wenn wir nämlich erwägen, dafs dieses rüstige Handelsvolk bereits vor dem Jahre 600 das ganze westliche Mittelmeer bis nach Tartessus befuhr, dann Massilia an der gallischen Küste gründete und auch auf Sardinien und dem italischen Festlande (Velia) Stützpunkte für seine Fahrten hatte, ja dafs es sogar an der Tibermündung erschien (Justin 43. 3. 4), um engere Beziehungen mit den Römern anzuknüpfen, so wird uns nicht mehr bedenklich erscheinen, das Wort mulus aus dem der Überlieferung nach phokäischen μυχλός oder μύκλος, Zuchtesel, Springesel abzuleiten (ὄνους τοὺς ἐπὶ ὀχείαν πεμπομένους Hesych., vgl. Hehn, Kulturpfl.[3] p. 515). Schwierig ist es jedoch, die Zeit dieser Acquisition genau zu bestimmen: Zu Varros Zeit erscheint der mulus als eins der verbreitetsten und gebräuchlichsten Zugtiere in Italien (Varr. r. r. 2. 8. 5: hisce enim binis coniunctis omnia vehicula in viis ducuntur), für den Beginn des ersten Jahrhunderts vor Christus verbürgt ein Gleiches der damals aufgekommene Name der muli Mariani, für eine noch weit frühere Verwendung des Tieres aber spricht meines Erachtens der Gebrauch des Wortes mulus in sprichwörtlichen Ausdrücken wie mulo inscitior schon bei Plautus (Cist. 4. 2. 12. Aul. 3. 5. 21).

Dem Spröfslinge der Stute und des Esels folgte der Abkömmling des Hengstes und der Eselin erst später nach dem Westen von Europa nach. Dafs aber auch dieser zuerst durch die Griechen in Italien importiert worden ist, geht deutlich hervor aus den Bezeichnungen etrusk. huins (Jahrb. f. Philol. 1874. 800) und lat. hinnus, hinnulus (Titin.), hinnuleus, welche sämtlich auf die Grundform ἴννος zurückgehen.

---

1) Auf frühen Handelsverkehr mit den Phöniciern deutet der bereits im Jahre 509 mit Karthago abgeschlossene Handelsvertrag, vgl. Polyb. 3. 22. 30.

Da mit diesen Errungenschaften die wichtigsten Haustiere nunmehr im Besitze der Römer waren, so nimmt es nicht wunder, dafs geraume Zeit keine neuen Kulturübertragungen auf dem Gebiete der Säugetiere stattfinden. Erst der Aufschwung der Wollindustrie hatte die Einführung edler Schafrassen aus Griechenland zur Folge (Plin. 8. 190: lana. quae in Italia Graeci pecoris appellatur), so dafs auch aus jener Zeit die nach Varro r. r. 2. 2 von den maiores gebrauchte Benennung einer Schafgattung als apica = ἄποκος, kahlbäuchig herrühren mag (vgl. Fest. 25. 14). Auch mit den vorzüglichsten griechischen Hundearten wurde man jetzt vertraut und wufste besonders die molossische (molossus, cf. molossici canes Plaut. capt. 86) und lakonische (laco) Rasse wegen ihrer Brauchbarkeit zur Jagd (Sil. 3. 295) und zur Bewachung der Herden (amica vis pastoribus Hor. epod. 6. 5) zu schätzen, wie denn diese beiden von den Dichtern häufig zusammen genannt werden (vgl. Verg. georg. 3. 405. Nemes. Cyn. 107. Gratian. Cyn. 211 u. a.).

Weit später erst betritt die Katze d. h. die Hauskatze[1]) unter griechischem Namen von Ägypten aus den italischen Boden. Ihrer thut zuerst Palladius Erwähnung (4. 9. 4.) und seitdem ist ihr Name (cattus, catta = κάττος κάττα) in fast alle europäischen Sprachen übergegangen (vgl. Hehn, Kulturpfl. 407. Isid. or. 12. 2. 38). Dafs freilich die Römer schon in Ciceronianischer Zeit von der ägyptischen Hauskatze Kenntnis gehabt haben, geht deutlich hervor aus Cic. d. nat. deor. 1. 36, wo er sagt: possum de ichneumonum utilitate, de crocodilorum, de felium dicere. Diese und zwar die in Bubastis verehrte ist es auch, die unter dem griechischen Namen aelurus bei Juvenal 15. 7 und Gellius 20. 8 erwähnt wird. Auf die Frage, warum sich die Römer nicht früher in den Besitz dieses schon seit den ältesten Zeiten in Ägypten gezähmten Tieres gesetzt haben, giebt uns die Antwort die Gewohnheit der Römer, sich des Wiesels und Marders zum Fangen der Mäuse zu bedienen. Auch würde die religiöse Scheu, mit der die Ägypter über dem Leben dieser Tiere wachten (vgl. Diod. 1. 83), entschieden hemmend auf die Ausfuhr in gröfserer Zahl eingewirkt haben.

Die letzte bedeutendere Acquisition Italiens im Altertum auf dem Gebiete der Säugetiere war die des Büffels (bubalus = βούβαλος), der, heutzutage eine notwendige Staffage der Maremmen, nach Hehn erst um das Jahr 600 n. Chr. dorthin verpflanzt wurde, nachdem er durch die Völkerwanderung von Arachosien aus nach Westen vorgeschoben worden war (Hehn a. a. O. 411 ff.). Dafs derselbe aber vielleicht schon viel früher auf europäischem Boden anwesend gewesen ist, dafür spricht eine herodoteische Stelle (7. 126), wenn anders die dort erwähnten, in Päonien lebenden βόες ἄγριοι wirklich Büffel gewesen sind.

Viel gröfser ist der Natur der Sache nach die Zahl der nicht in Italien acclimatisierten, sondern blofs zu besonderen Zwecken aus dem Auslande dort eingeführten Säugetiere. Waren doch der Gelegenheiten, Rom mit diesen meist afrikanischen Vierfüfslern bekannt zu machen, so viele vorhanden! Denn nicht blofs durch den Handel und Verkehr, sondern auch durch die Kriege, die Rom

---

1) Die wilde Katze kannte man schon längst unter dem Namen felis. Siehe S. 96.

mit Pyrrhus und Hannibal auf italischem, mit anderen Feinden auf asiatischem und afrikanischem Boden zu bestehen hatte, ferner durch die Venationen, für welche, dank der Sucht der höheren römischen Beamten, sich die Zuneigung des Volkes zu erwerben, immer neue Bestien nach Rom gebracht wurden, endlich durch die seit der Aufnahme der feineren Kochkunst einreifsende Jagd nach kulinarischen Genüssen sind eine Menge ausländischer Tiere dem grofsen Centrum der römischen Monarchie zugeführt worden.

Während der Elefantenzahn (ebur) schon zu Homers Zeit in Griechenland bekannt und schon sehr früh durch den phönicischen Handel in Italien verbreitet worden war, ist das Tier selbst erst verhältnismäfsig spät zur Kenntnis der Römer gelangt, nachweislich zuerst im Tarentinischen Kriege, wo Pyrrhus die stattliche Zahl von 20 Elefanten den Römern entgegenstellte. Von dem Lande, wo man ihrer zuerst ansichtig ward, hatten sie anfangs den Namen der lukanischen Ochsen erhalten (Luca bos bei Plautus vgl. Marcellin. chron. ad ann. 496 p. Chr. und Naev. bell. Punic. fr. inc. 11 p. 19 ed. Vahl.), der aber bald durch den griechischen Ausdruck elephas oder elephantus verdrängt wurde. Nicht lange darauf, schon im Jahre 275, wurde der Stadt Rom die Freude zu teil, dieses ungeheure Tier in ihren Mauern zu sehen, da M. Cur. Dentatus mehrere erbeutete Exemplare im Triumphe aufführte (Senec. brev. vit. 13. 3), ja kaum 25 Jahre später konnte Caecil. Metellus die erstaunliche Zahl von 120 der Hauptstadt zusenden (Senec. a. a. O. 13. 8).

Wann der Panther oder Pardel den Römern bekannt geworden, ist schwer zu sagen. Von der Geflecktheit des Felles, seiner hervorstechendsten und augenfälligsten Eigenschaft, hatte man früh gehört, und schon Plautus konnte im Anfange des 2. Jahrhunderts (195) sagen: caprigenum hominum non placet mihi neque pantherinum genus (Epid. 18), doch sollte man das, was man bisher wohl aus dem Munde der unteritalischen Griechen vernommen, bereits 186 v. Chr. mit eigenen Augen schauen. Denn in diesem Jahre fand nach Livius' Angabe (39. 22) die erste Tierhetze in Rom statt, welcher 17 Jahre später (169) die zweite folgte (Liv. 44. 18). Hier tritt uns das Tier mit dem Namen panthera entgegen (aus πάνθηρ entlehnt), der litterarisch zuerst bei Lucr. 4. 1009 Bern. belegt ist. Daneben erscheint bei Varr. l. l. 5. 100 der Ausdruck pantheris für das Weibchen und erst später scheint sich die andere griechische Benennung der Bestie pardalis (Curt. 5. 1. 21) und pardus (Plin. 8. 63) in Rom eingebürgert zu haben. Überdies begegnen wir auch dem von dem gefleckten Felle abgeleiteten römischen Namen varia (Plin. a. a. O.).

Etwas anders verhält es sich mit dem Löwen, den die europäischen Völker bereits auf der Wanderung in ihren ersten europäischen Wohnsitzen kennen gelernt haben werden, wenn anders die Gleichung slav. lĭvŭ, lit. lėvas, germ. lewo, griech. λιϝς = λῖς und λειϝοντ- = λείων, λέων richtig ist und der Bericht des Herodot (7. 125 vgl. Index Aristotel. S. 429) auf Wahrheit beruht, dafs der Löwe noch in historischer Zeit im östlichen Europa, speciell in Päonien und den Landschaften zwischen Achelous und Nestus gehaust hat. Den Römern aber ist wahrscheinlich auf ihrem weiteren Zuge mit dem Tiere auch der Name desselben entschwunden,

was erwiesenermafsen auch beim Luchse der Fall war, den die Griechen und die nordischen Völker übereinstimmend mit einem stammhaften, die Römer dagegen mit einem entlehnten Namen bezeichnen. Wie lynx so ist auch leo aus dem Griechischen herübergenommen. Denn schwerlich läfst sich letzteres Wort trotz Pauli mit den genannten europäischen Wörtern aus gemeinschaftlicher Wurzel ableiten: wenigstens stände der Ausfall des v zwischen e und o im Latein meines Wissens ganz beispiellos da; man erwartete vielmehr, mag man mit Pauli[1] an eine Grundform liv graugelb sein oder mit Leo Meyer (K. Z. 5. 385) an lu reifsen, zerreifsen oder mit Pictet 1. 423 an lu gewinnen, erbeuten denken, in jenem Falle eine lateinische Form livo (vgl. lividus u. a.), in diesem luns oder etwas Ähnliches (vgl. Misteli K. Z. 17. 191). Vermutlich lernten die Römer den Löwen, nachdem sie seinen Namen schon vorher aus griechischem Munde vernommen, zugleich mit dem Panther und anderen afrikanischen Bestien bei Gelegenheit der karthagischen Kriege in Afrika von neuem kennen und von dorther wurde denn auch von M. Fulvius im Jahre 186 eine Anzahl Exemplare nach Rom gebracht (Liv. 39. 22). Die Löwin, in alter Zeit (so bei Plaut. Vidul. nach Varr. l. l. fr. 2) gleich dem Männchen leo genannt, heifst seit Varro und Cicero l e a e n a = *λέαινα* oder lea.

Dafs der L e o p a r d (leopardus, leopardalis) erst in ziemlich später Zeit unter diesem Namen in der römischen Litteratur auftritt (bei Lampr. Heliog. 21. 1. Paul. Diac. S. 33. 14), kann uns nicht hindern zu behaupten, dafs schon bei Gelegenheit der ersten Venationen Exemplare dieser Tiergattung in Rom vorgeführt worden sind. Es erklärt sich dies aus der geringen Unterscheidungsgabe der Römer jener Zeit und der daraus resultierenden Ungenauigkeit in der Nomenklatur, wie denn thatsächlich Löwen, Panther und Leoparden oft mit dem allgemeinen Namen Africanae scil. bestiae benannt werden, z. B. bei Liv. 44, 18, wo es heifst, dafs im Jahre 169 sexaginta tres Africanas lusisse. (Im übrigen vgl. Mongez, mémoire sur les animaux promenés ou tués dans les cirques in den mém. de l'Instit. F. X (1833) S. 379. Friedländer, Sittengesch. 2. 395.)

Wir kommen zur H y ä n e (hyaena)! Wenn Mongez a. a. O. recht hat, so wird auch diese bereits in der Zahl der Africanae, die bei den ersten Venationen vorgeführt wurden, mit vertreten gewesen sein. Denn nur so findet die hier wie beim Leoparden auffällige Erscheinung ihre Erklärung, dafs diese Bestien erst in ganz später Zeit unter ihrem griechischen Namen als zu Venationen verwendet aufgezählt werden (Gordian. III. c. 33, wo wir lesen: belbi id est hyaenae decem). Daher ist anzunehmen, dafs sich vielleicht schon unter den 63 im Jahre 169 nach Rom gebrachten afrikanischen Tieren, sicher aber unter den 150 vom Ädilen Scaurus und den 410 von Pompeius gespendeten eine Anzahl Hyänen befunden haben. Dem Ausdruck h y a e n a begegnen wir litterarisch zuerst bei Ovid. met. 15. 409.

Wie die vorhergenannten, so gehört zum Katzengeschlechte auch der T i g e r[2]

1) Progr. v. Minden 1878, vgl. K. Z. 22. 353.

2) Den Indern wurde derselbe nach Zimmer, a. a. O. erst in Bengalen bekannt. Im Rigveda wird er noch gar nicht erwähnt.

(tigris). Warum dieser erst zu Augustus' Zeit 11 v. Chr. zum ersten Male in Rom gezeigt worden ist (Plin. 8. 65), geht aus den Worten des Varro I. l. 5. 100, der ihn unter den römischen Autoren zuerst erwähnt, deutlich hervor: vivus capi adhuc non potuit. Aber allerdings hatten die Athener schon von Seleucus (Athen. 13. S. 590) ein Exemplar erhalten. Wenn nun auch die Möglichkeit nicht geleugnet werden kann, dafs die in Kleinasien vorrückenden Truppen des Lucullus und Pompeius seiner in Armenien, wo die Anwesenheit des Tigers aufserhalb Indiens und Hyrkaniens bezeugt ist, ansichtig geworden, so steht doch fest, dafs der erste lebendig gefangene Tiger, der einem Römer vorgeführt wurde, derjenige war, welchen eine indische Gesandtschaft dem Kaiser Augustus im Jahre 19 v. Chr. auf der Insel Samos verehrte (Dio 54. 9)[1].

Als Beutestück hielt das Kamel (camelus) seinen Einzug in Rom, welches nach Varros Angabe, zugleich des ersten römischen Gewährsmannes, der seiner gedenkt[2], suo nomine Syriaco[3] in Latium venit. (5. 100). Die auf den ersten Blick auffällige Erscheinung, dafs es nicht schon in den punischen Kriegen den Römern bekannt wurde, findet ihre Erklärung darin, dafs das Tier nicht vor dem 1. Jahrhundert v. Chr. nach Nordafrika gelangt ist. Denn es hat sich erst infolge der grofsen Eroberungs- und Handelszüge der vorderasiatischen Stämme von seiner Heimat, dem arabisch-syrischen Küstenstriche, dahin verbreitet. Auf den ältesten ägyptischen Denkmälern suchen wir daher das vermutlich durch die Hebräer in dieses Land importierte Tier vergeblich, ebenso auf den von Rabbi Mardochai im südwestlichen Marokko aufgefundenen sehr alten Skulpturen (vgl. Ritter, Erdkunde XIII. 3. S. 609. Theobald Fischer, Studien über das Klima der Mittelmeerländer in Petermanns Mitteilungen, Ergänzungsheft No. 58 S. 45). So kommt es, dafs das schon durch die Perserkriege als Lasttier auf europäischen Boden gelangte Kamel erst durch Cäsars afrikanischen Krieg den Römern genauer bekannt wurde. Denn es wird ausdrücklich erwähnt, dafs sich unter der dem König Juba abgenommenen Beute 22 Kamele befunden hätten (bell. Afr. 68).

Eine grofsartige Bereicherung ihrer Tierkenntnis verdanken die Römer dem M. Aemil. Scaurus, der zu den während seiner kurulischen Ädilität im Jahre 58 v. Chr. abgehaltenen Spielen eine Anzahl von bis zu jener Zeit in Rom noch nicht gesehenen Monstris dahin bringen liefs, die er höchst wahrscheinlich auf seinem Zuge gegen die in Petra sefshaften Nabatäer acquiriert hatte. Sicher wissen wir dies vom Flufspferde (hippopotamus, bei Varr. l. l. 5. 78 hippopotamios) und Krokodil[4] (crocodilus Plin. 8. 96 vgl. crocodilonius b. Plaut. nach Lorenz.), deren Anwesenheit in Unter- und Mittelägypten in damaliger Zeit durch die altägyptischen Monumente bezeugt wird (vgl. Kiepert, Lehrb. d. alt. Geogr. S. 192 Anm.).

---

1) Über den Tiger im Altertum vgl. Ausland 1860 S. 833 ff.

2) Doch findet sich das Wort schon bei Lucilius in dem die Giraffe bezeichnenden Compositum pantherocamelus.

3) Aber mit der durch die griechische Vermittelung bedingten Gräcisierung.

4) Wir werden das zu den Amphibien (Schlangen) gehörende Tier bei Besprechung dieser Tierklasse nochmals erwähnen.

Dem ersten Auftreten des **Rhinoceros** (rhinoceros) in Rom war sein Ruf weit vorausgeeilt. Denn schon der Satiriker Lucilius hatte davon Kunde (sat. 3. 9 Müll.: rhinoceros velut Aethiopus). Aber erst im Jahre 55 wurde es durch Pompeius in Rom gezeigt (Plin. 8. 71. Friedländer a. a. O. 2. 400).

Gleich dem Rhinoceros stammte aus Äthiopien die geschwänzte **Affenart** (cephus oder cepus = κῆβος. Plin. 8. 70. Aristot. hist. anim. 2. 8. Mongez. a. a. O. 402 ff.), die bei derselben Gelegenheit in Rom erschien, später aber in der Stadt nicht wieder gesehen wurde (Plin. 8. 70).

Eine Errungenschaft der Ciceronianischen Zeit ist die **Giraffe**, jenes eigentümliche Tier, das »die Schnelle des Kameles mit der Pardelhaut vereinigt«[1]) und von Hor. epist. 2. 1. 196 in dieser seiner Doppelnatur trefflich charakterisiert wird als diversum confusa genus panthera camelo. Sie wanderte nach Varr. l. l. 5. 100 über Alexandria nach Rom (Alexandria camelopardalis nuper adducta) und wurde bei der Feier des Cäsarianischen Triumphes im Jahre 46 zuerst dort gezeigt (Plin. 8. 69. Dio. 43. 23). Merkwürdigerweise gebrauchte das Volk dafür auch den Namen »wildes Schaf« (Plin. a. a. O.), während Lucilius das Tier pantherocamelus nennt (ex inc. libr. 83 Müll.).

Der Name des **Luchses**, den das Griechische (λύγξ) mit den nordischen Sprachen (ahd. luhs, lit. luszis, ksl. rusĭ. pardalis) gemein hat, war den Römern in Italien, wo sie nicht wieder Gelegenheit hatten, das Tier zu sehen, verloren gegangen. Erst später wurde die Bekanntschaft erneuert und zwar durch Pompeius, der offenbar durch Cäsars Vermittelung im Jahre 55 v. Chr. den Luchs unter dem gallischen Namen chama oder rufius erhielt und bei seinen Spielen verwendete (Plin. 8. 70). Doch bürgerte sich dieser Name für die europäische Gattung des Luchses nicht ein, vielmehr scheint ihn das Volk lupus cervarius = fr. loup-cervier genannt zu haben (Plin. 8. 84). Die Bezeichnung lynx finden wir erst bei den augusteischen Dichtern, die seiner meist bei Erwähnung des mit einem Luchsgespann fahrenden Gottes Bacchus gedenken, und da auch Plinius den Ausdruck nur von afrikanischen, speciell äthiopischen, und von indischen Luchsen gebraucht, so werden wir unter lynx nicht die europäische Art, sondern vielleicht den **Karakal** zu verstehen haben.

Ein aufserordentlich gesuchter Gegenstand des Handels war seit dem 1. Jahrhundert der Republik der **wilde Esel** (onager). Da er jung geschlachtet für Gourmands ein vorzüglicher Leckerbissen war (praestans sapore. Plin. 8. 174) und sich zur Fortpflanzung und Züchtung trefflich eignete (ad germinationem idoneus. Varr. r. r. 2. 6), so wurde er gern gekauft und in den Vivarien[2]) unterhalten. Zu Domitians Zeit trat er im Circus auf (Martial. 13. 100. Mongez a. a. O. 403 ff.). Am vorzüglichsten gedieh er in Phrygien und Lykaonien (Plin. a. a. O.). Doch

---

1) Vgl. Löwenritt von Freiligrath.

2) Solche Tiergärten oder Wildparke sind im 1. Jahrh. ziemlich häufig. Die erste Erwähnung geschieht ihrer in einer Rede des Scip. Afric. min. bei Gell. 2. 20. 4—6. Nach Plin. 8. 211 hat Fulvius Lupinus vivaria aprorum ceterorumque silvestrium primus togati generis angelegt, aber bald in L. Lucullus und Qu. Hortensius Nachahmer gefunden.

bleibt ungewifs, ob man darunter den Dsiggetai (mongolisch = Halbohr) oder den Kulan zu verstehen hat. Der nach Venantius Fortunat. im Wasgenwalde und in den Ardennen vorkommende onager ist wohl mit Stricker (Zoolog. Garten 1873. S. 423) für das wilde Pferd zu halten.

Auch in der Kaiserzeit dauerte die Zufuhr ausländischen Wildes fort; besonders wurde jetzt Afrika ausgebeutet, das verschiedene Antilopenarten (dorcas Lucr. 4. 1153 und öfter bei Martial) nach Rom lieferte. Dort war der wüthende Oryx (saevus oryx) zu Hause, der nach Columellas Bericht (9. 1) in Tierparken gehalten wurde, dort der bubalus (Plin. 8. 38), der zuerst bei den Venationen des Domitian in Rom auftrat (Friedländer, Sittengesch. 2. 402) und nicht verwechselt werden darf mit dem im Volksmunde offenbar wegen des Anklangs an bos ebenso benannten Büffel (Plin. 8. 38, vgl. Hehn a. a. O. 544), ferner der strepsiceros (= krummhörnig) (Plin. 8. 214. 11. 124), mit heimischem Namen addax, wahrscheinlich die von Linné capra cervicapra genannte Antilopenart, welche wir zur Zeit des Antoninus Pius im römischen Cirkus antreffen (vgl. Friedländer a. a. O.), endlich die von Symmachus zuerst bei seinen Spielen verwendeten, aber gleich den strepsicerotes bereits zu Plinius' Zeit aus Afrika importierten (Plin. 8. 214: haec animalia transmarini situs mittunt) pygargi: lauter Tiere, deren Anwesenheit in den Ländern der *Νομάδες* schon Herodot IV 192 bezeugt: *πύγαργοι καὶ ζορκάδες καὶ βουβάλιες καὶ ὄνοι — καὶ ὄρυες* (= *ὄρυγες*?) *κτέ.* Noch später, erst unter Kaiser Severus (im Jahre 202) wurde die aus Äthiopien gebürtige Hyänenart crocottas dem römischen Volke vorgestellt (Plin. 8. 72).

Wir zählen nun im folgenden noch die Tiere auf, bei denen die uns erhaltenen Autoren nicht ausdrücklich bezeugen, dafs sie in Rom gezeigt worden sind, verwahren uns aber von vornherein gegen die Unterstellung, als ob wir der Meinung wären, sie seien auch wirklich niemals dahin gebracht worden. Vielmehr glaubten wir uns, um nicht zu irren, aller kühnen Konjekturen enthalten zu müssen und registrieren daher im folgenden einfach die Namen derjenigen Tiere, deren griechische Benennung bekundet, dafs die Römer über sie zuerst durch die Griechen, sei es persönlich oder vermittelst der Litteratur unterrichtet worden sind, oder dafs sie die Tiere, deren Namen sie aus griechischem Munde vernommen, im Auslande selbst erblickt haben.

Hierher gehören eine grofse Zahl meist im Orient heimischer Vierfüfsler: der schon früh von den Ägyptern verehrte Ichneumon, von dessen Nützlichkeit Cic. d. nat. deor. 1. 36 spricht, und äthiopische Tiere wie der lycaon, der dem Wolfsgeschlechte angehört, und der catoblepas, nach Cuvier (die Erdumwälzung, deutsch von Giebel S. 39) identisch mit dem Gnu (Antilope Gnu Gmel.), desgleichen die noch heutzutage nicht genau bestimmte eale, welche die Gröfse eines Flufspferdes, einen Elefantenschwanz und schwarze Farbe hatte (Plin. 8. 73), ferner äthiopische Affenarten wie die Meerkatze (cercopithecus, schon bei Lucil. inc. 80 Müll., vgl. cercops, cercolopis), der nach Juvenal in Ägypten göttliche Ehre zu teil wurde, die Callitriche (callithrix) nach Lichtenstein (de simiarum quotquot veteribus innotuerunt formis. Hamburg 1791) simia Fau-

mus L. und der Schlappaffe (simia Troglodytes Gmel.) = sphinx, vielleicht auch = sphingion. Hier sind außerdem zu nennen der im Morgenlande seit den ältesten Zeiten überall bekannte und schon von Homer öfter erwähnte Schakal (thos) und die von den römischen Schriftstellern in der Regel (Liv. 37, 40, 12. Vopisc. Aurel. 28, 3) mit den Worten camelli, quos dromades appellant eingeführte Kennzeichnung des Dromedars, ferner die mit der camelus, wie es scheint, auch dem Namen nach verwandte camelopardalis (Plin. 8, 72 [illegible]), denn das asiatische Einhorn (monoceros), das noch bis auf den heutigen Tag vergeblich aufgesuchten bekannt gewesen ist (vgl. Cuvier a. a. O. S. [illegible]) und die indischen Füchse [illegible], wenn das griechische Wort [illegible] zu stecken scheint, desgleichen der taurelephas, endlich die asiatischen Affenarten cynocephalus (Hundskopf, simia Inuus L., Cic. ad Attic. 6, 1, 25. Plin. 6, 184) und satyrus (Plin. 7, 24). Dazu gesellen sich der am Phasis [illegible] Bockhirsch (tragelaphus Plin. 8, 120. Solin. 19, 19) und das in Afrika und Indien lebende Stachelschwein (hystrix, in der Vulgata [illegible]). Auch müssen hier verzeichnet werden die offenbar aus dem Griechischen übertragenen Namen einer Anzahl von sogenannten Mäusen, vor allen die mures Pontici (= μῦς [illegible] Ποντικοί), wahrscheinlich Hermeline (doch vgl. darüber Index Aristot. S. [illegible] Zool. [illegible] S. 226), die mures [illegible], vermutlich die freilich nur auf den [illegible] Gebirgen heimischen Moschustiere, und andere Arten der mures silvestres, zu denen noch Zobel, Eichhörnchen (sciurus), Marder und Frettchen gehören, Tiere, deren Felle man besonders seit der Kaiserzeit schätzen lernte, als die Sitte, Pelze zu tragen, immer mehr um sich griff. Daß sie meist aus dem südlichen Rußland stammten, ist nicht schwer zu erraten und würde, selbst wenn der Name Pontici nicht darauf hindeutete, auch dadurch wahrscheinlich, daß in Tanais an der Donmündung ein Stapelplatz für Pelzwaren sich befand (Strabo 11, 493).

Was die alten Römer sonst noch von ausländischen Vierfüßlern erwähnen, ist in das Gebiet der Fabel zu verweisen. Denn vergeblich würde man sich bemühen, Tiere wie den Minotaurus und die Chimaera, den Pegasus und die Sphinx, den hippocamelus und hippocentaurus in Wirklichkeit, sei es als jetzt oder früher existierend, nachzuweisen, und auch die Berichte von dem Löwentöter (leontophonus) klingen so unwahrscheinlich, daß wir seine Existenz bezweifeln können[1]. Ebenso stimmen wir Cuvier (a. a. O. 43) vollkommen bei, wenn er behauptet, daß der indische mantichoras (Plin. 8, 75 [illegible] Aristot. [illegible]) mit Menschenkopf, Löwenkörper und Skorpionsschwanz in das Bereich der Mythe zu verweisen sei.

Sehen wir das Facit, so ergibt sich, daß auf dem Gebiete der Säugetiere das Verdienst der Griechen mit wenigen Ausnahmen darauf beruht, die Römer mit den Namen der ausländischen Vierfüßler bekannt gemacht zu haben, daß dagegen der Import derselben nach Italien fast ausschließlich in den Händen der Römer selbst gelegen hat. Wohl ist die Einführung des Maulesels und einiger

[1] Selbst Plin. 8, [illegible] sagt vorsichtig: [illegible] leontophonon accipimus vocari.

anderer nützlicher Haustiere durch die Griechen erfolgt, dagegen trat nach deren Acclimatisierung in Italien eine mehrere Jahrhunderte andauernde Pause in der Zufuhr neuer Säugetiere ein, bis die zahlreichen Kriege der Römer und deren häufigere direkte Berührung mit dem Auslande weitere Progresse gestattete. Von dem Panther, der dem römischen Volke zuerst bei Beginn des 2. Jahrh. vorgeführt wurde, bis zur gezähmten ägyptischen Katze, welche um die Mitte des 4. Jahrh. nach Chr. zur Zeit des Palladius die Wanderung nach Rom angetreten zu haben scheint, sind fast alle hierher gehörigen Acquisitionen der Römer ihr eigenes Werk. Oft mögen sie sich, wie bei den afrikanischen Vertretern des Katzengeschlechts, anfangs allgemeiner Ausdrücke wie »Afrikanische Tiere« bedient haben, bis die fortschreitende, durch die Griechen übermittelte Kenntnis in der Naturwissenschaft oder direkter Verkehr mit diesem Volke weitere Aufklärung und eine genauere Nomenklatur möglich machte. Und in der That besafsen die gewandten Griechen ein stupendes Talent, die charakteristischen Merkmale aller in ihren Gesichtskreis kommenden Novitäten zu erkennen und durch heimische Worte zum Ausdruck zu bringen. Die Zahl der dem Auslande entlehnten Säugetiernamen ist daher in der gemeingriechischen Sprache verhältnismäfsig unbedeutend und beschränkt sich im Wesentlichen auf die Appellativa: *πάρδαλις*, *πάνθηρ*, *κῆβος*, die dem Sanskrit, *ὄνος*, *ἐλέφας*, *κάμηλος*, die dem Semitischen, *ὄρυξ*, das dem Ägyptischen, *τίγρις*, das dem Armenisch-Persischen entstammt. Dazu gesellen sich in ganz später Zeit Fremdlinge wie *καρτάζωνον* (worüber L. Geiger, Urspr. und Entwickl. der menschl. Spr. u. Vernunft I. 465) und *ἀνθόλοψ* (vgl. Förstemann K. Z. 1. 499 = kopt. pantalhop) und die keltisch-germanischen Ausdrücke *οὖρος*, *βίσων*, *ἄλκη*, *κανθήλιος*. Diesen gegenüber steht eine enorme Zahl von den Griechen eigens erfundener Benennungen für fremde Tiere, aus denen wir hier nur folgende herausgreifen: *ἰχνεύμων*, *δρομάς*, *κροκόδειλος*, *κατωβλέπων*, *ῥινοκέρως*, *μονοκέρως*, *ὕαινα*, *ἀκανθόχοιρος*, *ὕστριξ*, *θώς*, *ὄναγρος*, *πίθηκος*, *κερκοπίθηκος*, *κυνοκέφαλος*, *σάτυρος*, *σφίγξ*, *καλλίθριξ*, *πύγαργος*, *βούβαλος*, *στρεψικέρως* u. a.[1]).

Zum Schlufs sei noch erwähnt, dafs wir die fisch- und vögelartigen Säugetiere (Walfisch, Robbe, Delphin, Fledermaus) bei Besprechung der Fische und Vögel unterbringen werden gemäfs der Einteilung der Römer (Varr. l. l. 5. 75) in Tiere, welche sich aufhalten in aëre, in aqua, in terra[2]).

---

1) Ähnlich verhält es sich auf dem Gebiete der Pflanzen, worüber zu vergleichen Th. Nöldekes Anzeige von J. Löws Schrift über »aramäische Pflanzennamen« im Litter. Centralbl. 1881 nr. 22 p. 767. Im übrigen vgl. oben S. 17 nebst Anm. 1.

2) Aus leicht ersichtlichem Grunde sind die bei römischen Autoren vorkommenden griechischen Wörter scymnus, mygale, arcoleon, onocentaurus und einige andere hier unberücksichtigt geblieben.

§ 2. Vögel.

Viel später als die Zähmung der Säugetiere ist den Indogermanen die Domestikation der Vögel gelungen. Zwar lehrt uns die vergleichende Sprachforschung, dafs sie sich vor ihrer Trennung im Besitz eines Ausdrucks für die **Gans** (anser = *χήν* = skr. hansa-s = ahd. gans = ksl. gąsĭ) und vielleicht auch für die **Ente** (anas = *νῆσσα* = ahd. anut = lit. ánti-s = skr. âtis!) befunden haben; doch ist es fraglich, ob diese Tiere bereits zu den Haustieren der Urzeit gehört haben, da die Gans 30, die Ente 21—24 Tage zum Brüten braucht, ihre Züchtung daher bei einem nomadisierenden Volke wenig Wahrscheinlichkeit hat. Daher dürften vielleicht erst die Europäer nach Erlangung fester Wohnsitze diese Tiere zu zähmen angefangen haben.

Mufsten Gans und Ente durch ihre Farbe und ihren Aufenthaltsort schon früh die allgemeine Aufmerksamkeit erregen, so war dies vielleicht in noch höherem Grade beim Kuckuck der Fall (cuculus, *κόκκυξ*, skr. kokila-s, ahd. gauh, ksl. kukavica), der sich damals wie heute durch seine Stimme leicht bemerkbar machte. Wie dieser, so wurde auch ein hühnerartiger Vogel (**Rebhuhn** oder **Birkhuhn**) schon damals nach seinem Naturlaute onomatopoetisch benannt (*τέτριξ* skr. tittiri-s, tittira-s, an. thidhurr, lit. tetèrva, ksl. tetrĕvĭ). Ebenso wird die Kenntnis des **Kauzes** (ulucus, skr. ulûka-s) durch die Übereinstimmung der lateinischen und indischen, die der **Wachtel** (*ὄρτυξ*, skr. vartaka-s, vartikâ) und einer **Adlerart** (*φήνη*, skr. bhâsa-s, Grundform bhansa) durch die Identität der griechischen und indischen Bezeichnung, die des **Spechtes** durch die Namensgleichheit in 4 Sprachen (picus, vgl. pica, ahd. speh und speht, lit. spakas, skr. pika-s) erwiesen, wiewohl zugegeben werden mufs, dafs die Bedeutung der bisher erwähnten indogermanischen Vogelnamen vielfach divergiert [1]).

Um ein Bedeutendes erweitert sich der Horizont im europäischen Sprachkreise: Von gröfseren Vögeln begrüfsen wir hier zuerst den **Kranich** (grus, *γέρανος*, ags. cran, ahd. cranuh, corn. garan, lit. gérvė, ksl. žeravĭ) und den **Schwan** (olor, *ἐλώριος*, corn. elerhc, cambr. arem. alarch), von kleineren den **Star** (sturnus, *ψάρ*, ahd. stara, mhd. star, böhm. korec, thessal. *ἀστραλός* Hesych.) und die **Drossel** (turdus, turdela, *στροῦθος*, ags. throsle, lit. strazdas), ferner den **Eisvogel** (*κῆυξ*, ksl. čavuka, lit. kovas; alcedo, *ἀλκυών* [2]), vgl. ahd. alacra), den **Spatz** (*σπέργουλος*, *σπόργιλος*, preufs. spurglis, ndd. spark) und den **Finken** (*σπίγγος*, *σπίζα*, germ. finka).

Endlich giebt uns die Vergleichung der römischen und griechischen Vogelnamen Auskunft darüber, dafs erst die Gräkoitaliker die Bekanntschaft der **Krickente** (*κερκιθαλίς*, vgl. *κερκάς*, *κέρκαξ*, *κερκίς*, querquedula) und des

1) Die Kombinationen Hübschmanns: mergus mit madgu K. Z. 24. 406 und Ficks: *λάρος* mit skr. ralâ 2. 214 und *κόρκορος* mit skr. krakaras, kṛkana-s 2. 53 erwähne ich beiläufig, ohne weitere Schlüsse daraus zu ziehen.

2) alcyon findet sich auch bei den Römern und zwar schon bei Pacuv. Davon alcyoneus, alcyonius, alcyonides.

Reihers (ardea, ἐρωδιός), des Uhus (bubo, βύας) und der Ohreule (strix, στρίγξ), endlich der Krähe (κορώνη, cornix, umbr. curnaco, vgl. corvus, graculus), des Wiedehopfs (ἔποψ, upupa) und der schon damals den Frühling verkündigenden [1]) Schwalbe (χελιδών, hirundo) gemacht haben.

Und was haben nicht erst die Römer an eigenen Bildungen aufzuweisen! Wie zahlreich war nicht die Schar der Vögel, die sie auf der Apenninenhalbinsel selbst, in diesem Lande der Vögel, kennen lernten und mit Namen benannten!

Von ihrem Fluge erhielten Raubtiere, wie der Geier (vultur) und der Habicht (accipiter = âçu-patvan, schnellen Fittichs) ihre römische Benennung, ebenso vielleicht der Sperling (passer von Wurzel pat. vgl. oben σπέργουλος). Der Stimme verdankten ihre Namen der Storch (ciconia [2]), pränestinisch conia von Wurzel can(ere) singen) und die Turteltaube (turtur, onomatopoetisch vgl. τρυγών), desgleichen die Nachtigall (luscinia, nach Schweizer-Sidler K. Z. 13. 301) von luc- und canere, nach Fröhde K. Z. 22. 548 = Sängerin von √ṛa, ru, tönen) und der Turmfalke (tinnunculus Col. 8. 8. 7 von tinnire); ihrer in die Augen fallenden Farbe das Bläfshuhn (fulica, vgl. φαληρίς), der Adler (aquila) und die Goldamsel (galbula sc. avis). Von seinen feurigen Augen benannte man vielleicht den häfslichen Vogel spinturnix (Wurzel skint glänzen, scintilla, Funke), nach anderen deutlich erkennbaren Eigenschaften die Haubenlerche (galerita von galerus, Haube) und die Bachstelze (motacilla nach Varr. l. l. 5. 11: quod semper movet caudam) [3]), vermutlich auch die Grasmücke (curruca von curro) und die Trappe (avis tarda). Ebenso durchsichtig sind die Benennungen des Käuzchens (noctua, vgl. cicuma) und der Fledermaus (vespertilio), des mit Hirse gemästeten Ortolans (miliaria) und der Feigendrossel (ficedula), des Seeadlers (ossifraga) und der prohibitoria avis, desgleichen des Bienenspechts (apiastra) und des dem Sancus heiligen Sanqualis.

Als etymologisch noch dunkel verzeichne ich ferner die lateinischen Namen der Wachtel (coturnix), der Meise (parus, vgl. aegithus), der Beutelmeise (vitiparra; von vitis und parus?), der Schleiereule (oder des Grünspechts) (parra, umbr. parfa), der Amsel (merula), der Weihe (milvus), der wilden Taube (palumbes) [4]), der Möve (gavia), einer Kranichart (vipio) und einer Eulenart (sorix, griechisch ist aegolios, Nachteule).

Einige Vogelnamen sind deutlich als Übersetzungen griechischer Bezeichnungen zu erkennen, so carduelis = ἀκανθίς (vgl. carduus = ἄκανθα) = acalanthis = acanthis = acanthyllis, ferner falco, nach dem Vorbilde von ἅρπη, Sichel und Falke (vgl. sarpa = ardea) aus falx, Sichel gebildet, zu-

[1]) Ov. Fast. 2. 853. fallimur, an veris praenuntia venit hirundo? — Griech. ist apus, Mauerschwalbe.

[2]) Zimmer, altindisches Leben. Berlin 1879 S. 430 stellt skr. çakuna, çakuni, lat. ciconia und griechisch κύκνος, 3 Weissagevogel, zusammen.

[3]) griechisch ist anthus, die gelbe Bachstelze.

[4]) Doch vgl. oben S. 27.

erst bei Servius, endlich mlt. *sacer*, Weihe, welches aus *ἱέραξ* übersetzt ist unter der Annahme der Abstammung dieses Wortes von *ἱερός*.

Die am frühesten in Italien importierten und dort acclimatisierten Vögel sind ohne Zweifel das **Huhn** und die **Haustaube**. Da beide wichtige Kultvögel waren, so scheint ihre erste Einführung aus religiösen Gründen erfolgt zu sein. Doch kann es zweifelhaft erscheinen, wenn Italien seine Bekanntschaft mit ihnen zu verdanken hat. Hehn denkt bei beiden an griechische Vermittelung, mich will es dagegen bedünken, als ob dieses Verdienst den Phöniciern gebühre. Denn die Taube erscheint in Sicilien zuerst in der altphönicischen Kultstätte der Aphrodite auf dem Berge Eryx (Hehn a. a. O. S. 303), und für das Huhn giebt uns einen gewichtigen Fingerzeig eine in Solus Siciliae gefundene Münze mit einem Hahn und punischer Inschrift auf dem Revers (vgl. Berliner Blätter für Münz-, Siegel- und Wappenkunde VIII. 1869. Tafel LIV. No. 17. Jeitteles, Zur Gesch. des Haushuhns im Zool. Gart. 1873. S. 55 ff.). Noch mehr als dies aber spricht meines Erachtens für direkt phönicischen Import der Umstand, daſs beide Tiere in der römischen Sprache heimische Namen tragen, was bei griechischen Einfuhrartikeln selbst der ältesten Zeit sehr selten der Fall ist, bei phönicischen aber die Regel zu bilden scheint. Man übertrug eben einen bereits vorhandenen lateinischen Namen auf den neu erworbenen Vogel und nannte die gezähmte Taube **columba**, womit man früher den Taucher bezeichnet hatte (vgl. *κόλυμβος*), den Hahn dagegen von seiner Stimme **gallus**[1]). Auch die Germanen haben sich merkwürdigerweise für beide Tiere eigene Namen geschaffen, und das Wort Hahn von Wurzel can(ere) singen steht ebenso vereinzelt da[2]), wie gotisch ahaks oder nhd. Taube.

Wie Huhn und Taube, so ist auch der **Pfau** zuerst durch die Phönicier an die italische Küste gebracht worden, wie einesteils der im Latein erhaltene semitische Name (pavo) und andernteils der Umstand schlieſsen läſst, daſs die Phönicier den Vogel zu Salomos Zeit aus seiner Heimat (Ophir) nach Vorderasien verpflanzt hatten.

Unleugbar durch karthagische Initiative ist Rom ferner mit den afrikanischen **Perlhühnern** bekannt geworden, welche nach Hehns Vermutung zur Zeit der punischen Kriege zuerst nach Italien gelangten und immer mit dem allgemeinen Ausdrucke Africae aves, gallinae Africanae, Numidicae aves oder Libycae volucres bezeichnet worden sind[3]).

Genau zu bestimmen, wann diese 4 zuletzt besprochenen Vögel in Italien acclimatisiert worden sind, sind wir nicht imstande. Doch ist anzunehmen, daſs die Hühner und Tauben schon seit dem 5. Jahrhundert in Süditalien heimisch

---

1) Entweder nach Pott und L. Meyer = *ἄγγελος* vgl. *ἀγ-γέλ-λω* oder mit Curt. von gar = *γηρ-ύω* vgl. garrulus.

2) Doch vgl. das hesychianische *ἰκανός· ὁ ἀλεκτρυών* und Hehn, Kulturpfl.[3] p. 534.

3) Das Wort **meleagris** bei Varro und Plinius war keineswegs in Rom eingebürgert, sondern wird ausdrücklich als bei den Griechen gebräuchlicher Name dieser Vogelart bezeichnet und daher bei Varro r. r. 3. 9. 18 sogar mit griechischer Endung des Accus. Plur. versehen: gallinae Africanae —, quas meleagridas appellant Graeci.

waren und die Pfauen und Perlhühner im Laufe des 4. und 3. Jahrhunderts dorthin gekommen sind, während die Züchtung der Tiere en gros in eigens errichteten Aviarien erst seit dem 2. Jahrhunderte zu datieren scheint, in welchem auch die ersten leges sumptuariae erlassen wurden[1].

Ganz ausschliefslich den Griechen gebührt das Verdienst, den Fasan (phasianus) den Zuchtvögeln der Römer zugesellt zu haben, der von den Ufern des Phasis, also aus dem südöstlichen Winkel des schwarzen Meeres unter Ptolemaeus Euergetes nach Alexandria kam, aber erst in Augusteischer Zeit die Freuden der römischen Tafel erhöhte (Colum. 8. 10. Petron. 93).

Auch der Flamingo (phoenicopterus), auf dessen Zunge als vorzüglichen Leckerbissen zuerst Apicius hingewiesen (Plin. 10. 133. Martial. 13. 71), ist ein griechischer Importartikel und wurde nach Martials Zeugnis seit der Kaiserzeit, wenn auch in geringer Zahl auf den kleinen Bauergütern und den Villen Latiums gemästet.

Seit der Varronischen Zeit scheinen auch Rebhühner (perdix Plin. 10. 100. Martial 3. 58. 15) in Italien gezüchtet worden zu sein, wenn anders die von Varr. r. r. 3. 9. 7 erwähnten gallinae rusticae damit identisch sind.

Aufser diesen zu kulinarischen Zwecken in Aviarien gehaltenen Tieren trat, um mit Varro zu reden, eine Anzahl anderer in das triclinium ganearium ein, die man auf der Jagd in Italien und anderswo erlegte. Dazu gehören besonders der in Ionien erbeutete (daher Ionicus bei Hor. epod. 2. 54, bei Varr. sat. Men. 68. 1 attagena) attagen (Haselhuhn), der von Hor. a. a. O. mit dem Perlhuhn, den Lukriner Austern und den Fischgattungen rhombus und scarus zu den Delikatessen gerechnet wurde, ferner das Schneehuhn (lagopus Plin. 10. 134)[2] und der am Fufse der Alpen nistende Auerhahn (tetrao, tetrax, tarax, vgl. Nemes. 1. 128 Wernsd.), desgleichen die Schnepfe (scolopax) und der auch gern in Tempeln und reichen Privathäusern zum Vergnügen und zur Zierde gehaltene Purpurvogel (porphyrio).

Andere Vögel, wie den afrikanischen Straufs (struthio, struthiocamelus) und den Papagei (psittacus, siptace) brachte man nach Rom, um die Schaulust der Menge zu befriedigen. Ersterer, den Plautus Pers. 2. 2. 17 unter dem Namen passer marinus erwähnt, wurde sicher schon bei Gelegenheit der ersten Venationen in der Stadt gezeigt; denn die angezogene plautinische Stelle (passer marinus volare curriculó per circum solet) ist doch wohl unter dem Eindrucke eines solchen Schauspiels geschrieben worden. Letzterer kam durch Alexander den Grofsen aus Indien nach Vorderasien und dem östlichen Europa und entsprechend später nach Italien. Doch imponierte er den Römern durch seine prächtigen Farben so, dafs sie für ihn sogar silberne und elfenbeinerne Käfige verfertigen

1) Gegen die überhandnehmende Hühnerzucht richtete sich namentlich die lex Fannia sumptuaria des Jahres 161 (Plin. 10. 139), während die zwischen den Jahren 115 und 78 erlassene Bestimmung (Plin. 8. 223) alle ausländischen Vögel umfafst zu haben scheint. — Genossen wurde das Pfauenfleisch seit Hortensius (Varr. r. r. 3. 6), das der Perlhühner in Ciceros Zeit (Varr. r. r. 3. 9. 18).

2) Vielleicht identisch mit lagois Hor. sat. 2. 2. 22.

liefsen und ihn von eigens dazu bestellten Lehrern unterrichten liefsen. Soll doch schon der strenge Censor M. Porcius Cato die Vorliebe der Römer für das Tier auf dem Forum mit folgenden Worten gegeifselt haben: O unglückliches Rom, in welche Zeiten sind wir verfallen, da die Weiber Hunde auf ihrem Schofse ernähren und die Männer Papageien in der Hand tragen!

Von fremden, auf dem Durchzuge Italien berührenden Vögeln lernten die Römer aufser der allbekannten Wachtel kennen die sie begleitende glottis (Plin. 10. 67), den cychramus, vielleicht eine Ortolanart, und die Horneule, otus (Plin. 10. 68), Namen, die, sämtlich von Plinius überliefert, wohl niemals volkstümlich gewesen sind.

Von anderen bei römischen Autoren erwähnten Vögeln ist zunächst der Pelikan zu nennen, der in Afrika, Asien und Südosteuropa lebt und bald in der griechischen Bezeichnung onocrotalus und später pelicanus, bald in den fremdländischen platea, platalea, cofanus und truo erscheint; ferner der mit dem Isiskulte in Rom bekannt gewordene Ibis (ibis = ägypt. hib), ein ägyptischer dieser Göttin heiliger Vogel, endlich die Rotgans (catarractes = pelecanus Bassanus L.) und die ägyptischen in Löchern lebenden Fuchsgänse (chenalopeces).

Alle übrigen in der römischen Litteratur auftretenden griechischen Vogelnamen gehören entweder dem Bereiche der Fabel an, wie der Greif (gryps, gryphus), der Phönix (phoenix) und der als tragopan = Bocks-Pan bezeichnete Vogel [1]), oder es sind nicht in das Volk eingedrungene, sondern nur von Fachmännern gebrauchte termini technici zur Unterscheidung der Arten oder endlich dichterische Ausdrücke, denen echt römische Namen für dieselben Tiere zur Seite stehen. Ersteres gilt z. B. von den verschiedenen Adler-, Falken-, Raben-, Gänse- und Entenarten, die uns Plinius vorführt (melanaetos, pygargus, morphnos = percnus, plangus, percnopterus = (!) oripelargus, haliaetus, aesalon, asterias (cf. astur); nycticorax, rhinocorax, pyrrhocorax, phalacrocorax = corvus aquaticus, triorchis; boscas, penelops, chenerotes [2]), letzteres von dem sogar im Latein eingebürgerten und volkstümlich gewordenen Namen des Schwans (cycnus = olor), ferner von phaleris, cerceris, epops, ortyx, philomela, iynx = frutillus, corax, herodius u. a.

§. 3. Wassertiere.

(Fische, Weichtiere, Schalentiere (conchylia), Strahlentiere.)

So befremdend es erscheinen mag, dafs sich für die indogermanische Grundsprache kein einziger dem europäischen und asiatischen Sprachstamme gemein-

---

1) Oder ist dieser als Bartgeier, vultur barbatus L., zu fassen?

2) Ähnlich verhält es sich mit folgenden Vogelnamen: cypselus, Schwalbenart, chlorion, Gelbamsel, chloreus, Grünspecht, phoenicurus, Rotschwanz, melancoryphus, Schnepfenart, merops, Bienenspecht, orchilos vgl. trochilus, Zaunkönig, charadrius, Regenpfeifer, larus, Möve, corydalus, Lerchenart, ixios, Geierart, scops, Eulenart, otis, Trappe, oenanthe = parra, himantopus, erithacus, trygona.

samer Fischname nachweisen läfst, so erklärt sich doch diese auffällige Thatsache einmal aus der Heimat und sodann aus der Nahrungsweise der in Rede stehenden Völker. Denn da diese im Binnenlande fern von den Gestaden des fischreichen Meeres in einer wasser- und demnach auch fischarmen Gegend ihre Ursitze hatten und sich bei ihrer wenig entwickelten Kochkunst noch vorwiegend, wenn nicht ausschliefslich, von Mehlbrei, Milch, Eiern und anderen Produkten des Ackerbaues und der Viehzucht nährten, so werden sie den Bewohnern der Gewässer, den unscheinbaren, wenig in die Augen fallenden Fischen, wohl nur ganz geringe Aufmerksamkeit geschenkt haben [1]. Dagegen ist anzunehmen, dafs die europäischen Völker, als sie auf ihrer Wanderung nach Westen an gröfseren Gewässern vorüberkamen und die Meeresküste erreichten, ihr Wissen in dieser Beziehung vervollkommnet haben. Gleichwohl ist — bezeichnend genug! — nur ein einziger Fisch vorhanden, der mit vollem Rechte beanspruchen darf, der europäischen Grundsprache zugewiesen zu werden, weil ihn Griechen, Römer, Germanen, Litauer und Slaven mit wurzelverwandten Ausdrücken benennen, nämlich der Aal (*ἔγχελυς* = anguilla, ahd. âl, lit. ungurýs, ksl. ągorĭštĭ, während ągulja in derselben Sprache vermutlich aus dem Latein entlehnt ist). Drei europäische Sprachen gemeinsam sind der Gattungsname des Fisches (piscis = got. fisks = altir. iasc.) und die Benennung des Hechtes (lupus = *λύκος* = lucius), alle übrigen Fischbezeichnungen lassen sich nur in je zwei Sprachgebieten nachweisen; und zwar teilen die Germanen mit den Römern die Kenntnis des Rochens (raja aus ragja = schwed. rocka, dän. rokke, engl. roach K. Z. 22. 253) und des Hornhechtes resp. Barsches (acus, Hornhecht = ahd. ag, Barsch K. Z. 24. 466), mit den Griechen dagegen die Bekanntschaft mit dem Hummer (*κάμαρος* = an. humara) und eine Bezeichnung für ein grofses Seetier (*σέλαχος* = an. selr).

Aus gräkoitalischer Zeit scheinen zu stammen die Ausdrücke squatus = *κῆτος* (vgl. squatina), mugil = *μύξος*, *μύξων*, *μύξινος*, attilus = *ἐτελίς* oder *ἔτελις* [2]) (womit Fick Wörterb. 2. 13 lit. atis, otis, Steinbutte vergleicht), murex = *μύαξ* und cancer = *καρκίνος*.

Specielles Eigentum der Römer scheinen die Bezeichnungen squalus, Meersaufisch und acipenser, Stör zu sein, deren erstere mit squaleo, squalidus verwandt sein dürfte, letztere mit Bezzenberger (Götting. gelehrt. Anzeig. 1874 S. 672 vgl. Fick 2. 4) aus acu scharf und pas = pis- in piscis = deutsch fas- in faser, also = scharfflossig zu erklären ist. Ähnlich sind andere in später Zeit auftretende Fischnamen gebildet, die teils nach ihrer Farbe und ihrem Aussehen eigens benannt sind (vgl. Varr. l. l. 4. 12 und die Ausdrücke alburnus, rubellio, lingulaca, dentex, mitylus), teils ihre Namen von der Ähn-

---

1) Von der in den Veden genannten geringen Zahl von Fischen läfst sich (nach Zimmer, altind. Leben) nur der Delphin genau bestimmen.

2) Dieses Wort für ein griechisches Lehnwort zu halten, wie Helbig a. a. O. S. 75 thut, liegt kein Grund vor. Auch spricht dagegen, dafs ein Übergang von e in a in griechischen Lehnwörtern wohl nirgends bezeugt ist. Eher konnte man geneigt sein, das Wort attilus für keltisch auszugeben, weil es einen Pofisch bezeichnet.

lichkeit mit anderen Gegenständen erhalten haben (vgl. locusta, lucerna, passer, pastinaca, cucumis, cornutus, orca, orbis, arbor, faber, claxendix, uva, vitulus, marinus = phoca, milvus, milvago).

Ob das plautinische loligo = sepia, sepiola und das plinianische drino, wofür man früher dromo = δρόμων las, original oder entlehnt sind, darüber kann man in Zweifel sein. Doch hat meines Bedünkens bei beiden die Annahme gallischer Herkunft die gröfste Wahrscheinlichkeit, schon deshalb, weil sie wie die meisten gallischen Fischnamen auf o ausgehen.[1])

Berechtigt uns die geringe Übereinstimmung in den Fischbezeichnungen zwischen Griechen und Römern zu dem Schlusse, dafs diese Völker während ihres Zusammenlebens dem Fischfange noch wenig obgelegen haben und dafs damals, wie Ovid sagt (fast. 6. 173), piscis adhuc illi populo sine fraude natabat, so wird diese Ansicht bestätigt durch die auffallende Abweichung in der Benennung der Fischereigerätschaften und aller mit dem Fischfange in Verbindung stehenden Gegenstände. Auch lassen die Ergebnisse der Ausgrabungen vermuten, dafs ganz allmählich und an den verschiedenen Orten zu verschiedenen Zeiten sich der Geschmack für Fischspeisen ausgebildet hat. Denn während nach den dort gemachten Funden die Bewohner des Thales der Vibrata sich in der Steinzeit neben der Jagdbeute hauptsächlich von der Ausnutzung ihrer Gewässer nährten, sind die auf den Genufs der Fischkost hinweisenden Indizien für die Pogegend so aufserordentlich gering und unzuverlässig, dafs man Bedenken tragen mufs, einen umfangreicheren Fischereibetrieb zu statuieren (Helbig a. a. O. 15); und ferner während der semitische Volksstamm der Phönicier schon im 3. Jahrtausend v. Chr. eine Fischerstadt gründete (Sidon = Fischerstadt), spielt der Fischfang in den Homerischen Gesängen noch eine ganz untergeordnete Rolle, wie man schon daraus ersieht, dafs bei Homer aufser der generellen Bezeichnung Fisch (ἰχθύς) nur aufserordentlich wenige Namen von Seetieren genannt werden (δελφίς, ἔγχελυς, φώκη, τῆθος). In der That ist denn auch in Griechenland ein ganz allmählich vor sich gehender Verfeinerungsprocefs der Geschmacksnerven wahrnehmbar. Nicht mit Unrecht haben die alten Grammatiker als eine befremdliche Thatsache den Mangel an Fischen im Menu der homerischen Helden hervorgehoben. Bilden diese doch in den ältesten Partieen der homerischen Gedichte geradezu nur eine Notspeise. Denn wenn es δ 368 von den Gefährten des infolge ungünstigen Windes 20 Tage lang an der ägyptischen Küste zurückgehaltenen Menelaus heifst: *αἰεὶ γὰρ περὶ νῆσον ἀλώμενοι ἰχθυάασκον γναμπτοῖς ἀγκίστροισιν, ἔτειρε δὲ γαστέρα λιμός*, so will der Dichter offenbar damit sagen, dafs sie durch Not zum Äufsersten getrieben worden sind. Am höchsten wurden immer noch geschätzt die Austern, die selbst bei den homerischen Helden Gnade fanden und von den Seetieren am liebsten gegessen worden zu sein scheinen, wie es denn *Π* 747 von Kebriones heifst: *πολλοὺς ἂν κορέσειεν ἀνὴρ ὅδε τήθεα διφῶν*. Doch schon in den jüngeren Teilen der Odyssee, so z. B. τ 113, erscheinen die Fische als ganz gewöhnliches Nahrungsmittel, und wie beliebt sie im 5. Jahrhundert be-

---

1) Vgl. S. 13. Anm. 6.

reits waren, geht deutlich aus dem schönen Sophokleischen Chore hervor, worin es heifst: »Auch umgarnend fängt er (der Mensch) weg leichthin flatternde Vögel, fängt walddurchstreifender Tiere Schar, fängt die schwimmende Brut der See«. In den griechischen Kolonieen besonders Siciliens machte sich die Vorliebe für Fische wohl noch früher geltend, wie die zahlreichen Anspielungen der sicilischen Komiker erkennen lassen; und von dort, namentlich aber von Kampanien aus, verbreitete sich diese Geschmacksrichtung im Laufe des 4. und 3. Jahrhunderts über das ganze übrige Italien. Seit Beginn des 3. Jahrhunderts werden die ärmeren Volksklassen Roms die Fische in gröfserem Mafsstabe genossen haben; denn zu Plautus' Zeit sind sie bereits eine der häufigsten Speisen, und wenn ὄψον und ὀψώνιον, wie noch die Etymologie der Wörter besagt, einstmals alles bezeichneten, was am Feuer zubereitet wurde, so kam obsonium bei den Römern von vornherein in dem speciellen Sinne »Fischkost« in ausgiebigen Gebrauch, ja kehrt bei den Komikern so aufserordentlich häufig wieder, dafs allein Plautus obsonium 15, obsonare und obsonitare 25 mal verwendet. Aus demselben Autor ersehen wir auch, dafs damals schon ein Fischmarkt in Rom bestand. Ferner ist es gewifs ein charakteristisches Zeichen der Zeit, dafs Ennius damals seine Heduphagetica schrieb, in denen er nach dem Vorbilde und in engem Anschlufs an den Gelenser Archestratus unzählige Fischarten vorführte mit der Angabe, von woher jede Fischgattung am besten bezogen werden konnte. Ja nach Plutarch Symp. IV. 4. S. 654 R war die Gourmandise in Catonischer Zeit bereits so weit gediehen, dafs man einen Topf Fische mit einem ganzen Rinde bezahlte. Die Winke des Ennius und anderer, dafs Austern am besten in Abydus, Kammmuscheln in Mitylene u. s. w. gediehen, wurden sehr bald berücksichtigt, und schon kurze Zeit nach der Unterwerfung Asiens erschienen die Fische aller Teile des Mittel- und Schwarzen Meeres auf der Tafel der reichen Römer. Doch ging man noch weiter: Um seltene ausländische Fische immer frisch zur Hand zu haben, legten die Vornehmen seit L. Licinius Crassus (Censor 92 v. Chr.) zur Spekulation und zum Vergnügen Fischteiche an, in denen sie alle möglichen für die Zucht geeigneten Fische aufzuziehen suchten[1]. Endlich in nachchristlicher Zeit wanderten auch die Fische der nördlichen den Römern unterworfenen Länder, besonders aus dem Po, der Mosel, dem Rhein und der Donau, sowie aus den norditalischen und Schweizer Seeen nach Rom.

Im einzelnen festzustellen, welche Fischarten zuerst den Römern bekannt wurden und in welcher Reihenfolge sich die übrigen nach und nach dazu gesellten, dürfte eine unmögliche Aufgabe sein; denn nur bei wenigen sind uns direkte Zeugnisse über ihren ersten Import zugekommen.

In sehr früher Zeit, lange bevor man die Fischkost in Rom liebzugewinnen anfing, mag der Name des Delphins ins Römische übernommen worden sein (delphinus = δελφίς wie trugonus = τρυγών). Denn es läfst sich mit einiger Sicherheit annehmen, dafs »der musikliebende, sagenberühmte Freund der Menschen,

1) Austernzucht betrieb Serg. Orata (Plin. 9. 168), Muraenenzucht C. Hirrius (ebend. 9. 171), Muschelzucht Fulvius Lippinus (ebend. 9. 172) u. a.

der in närrischer Lustigkeit [1]) jede Fahrt durch das blaue Element belebt« und den Fischern beim Fange der Thunfische hilft, zugleich mit dem Apollokulte, also bald nach der Vertreibung der Könige nach Rom gelangt sei, wo er am Tage, bevor dem Gotte geopfert wurde, von den Quindecimvirn im feierlichen Zuge durch die Strafsen der Stadt getragen zu werden pflegte. Wenigstens gestattet die Lage des cumanischen Apollotempels den Schlufs, dafs dort der Gott als Delphinius verehrt wurde. Auch wird man kaum irren, wenn man annimmt, dafs der Name des riesigen Wals (balaena = φάλαινα), welcher wegen des singulären Wandels des anlautenden φ durch die Mittelstufe von p zu b (vgl. Bruges = Phryges) hohes Alter verrät, nicht allzulange darnach den Römern zuerst zu Ohren gekommen ist. Andere Seeungeheuer, wie der Sägefisch (pristis), den man gleich dem Wal in den indischen Gewässern kennen lernte (Plin. 9. 8), der Spritzwal (physeter) des Atlantischen Oceans und der Haifisch (cetus Plaut. Aul. 373) sind samt ihren Namen, wie es scheint, erst seit dem 3. Jahrhundert zur Kenntnis der Römer gelangt.

Ungefähr seit der gleichen Zeit, als man anfing, Fische in gröfserem Umfange zur Mahlzeit zu verwenden, datiert die Bekanntschaft mit den übrigen Seetieren; der rege Seeverkehr, der seit dem 4. Jahrhundert zwischen Latium und Sicilien gepflogen wurde, und die ausgedehnten Handelsbeziehungen mit Kampanien und Unteritalien mögen in dieser Beziehung von entscheidendem Einflusse gewesen sein. Denn wie noch heutzutage, so war das Tyrrhenische und Sicilische Meer auch schon im Altertum durch seine edlen Fischarten und Schaltiere berühmt, und Plinius hebt 3. 60 ausdrücklich hervor, dafs das kampanische Gestade vor allen übrigen am ganzen Meere durch Muscheln und edle Fische sich auszeichne.

Auf sicilische oder unteritalische (tarentinische) Vermittelung läfst der dorische Name der Meerschnecke (narita = νηρίτης bei Plaut. nach Fest. 166. 22) und des polypus (= dor. πωλύπους, bei Plaut. Aul. 196) schliefsen, und dafs die Muränen, die in vorzüglichster Qualität im Fretum Siculum gefangen wurden, schon frühzeitig von dorther nach Rom kamen, beweist der altertümliche Name fluta = πλωτή bei Varr. r. r. 2. 6. 2. Ferner vermute ich mit Rücksicht auf die Orthographie und lautliche Gestaltung der Lehnwörter, dafs wie diese auch der Meeraal (conger), der Meerwolf (acarna, acharna) und die Sardelle (apua) schon vor Plautus eine beliebte Speise der Römer, wenigstens des Volkes, gewesen sind.

Von den bisher erwähnten Fischen begegnen wir am häufigsten bei den römischen Komikern den Namen der Muräne (murena) und des Meeraals, von denen jener bei Plautus 5, dieser 3 mal erwähnt wird.

Öfter finden wir auch der Auster (ostrea) gedacht, die schon damals (vgl. Plaut. Rud. 297) von Gourmands gern gegessen und später so gesucht wurde, dafs der spekulative Serg. Orata, der zuerst Austernweiher in Bajae (in Baiano) zur Zeit des L. Licin. Crassus (also vor dem Marsischen Kriege) anlegte, dadurch ein steinreicher Mann wurde (Plin. 9. 168).

---

[1]) Att. trag. 404 lascivi atque alacres delphini.

Wenn nicht alles trügt, wird auch die Meerbarbe (mullus[1]) bald den Römern bekannt geworden sein, obgleich ihrer erst Varr. r. r. 3. 17 Erwähnung thut. Denn ich zweifle nicht, dafs der mulleus, das rote Schuhwerk der drei obersten Staatsbehörden, welches nach Angabe der Alten schon die Lavinischen Könige getragen haben sollen und welches zuerst in einem Fragmente des Cato unter diesem Namen vorkommt, von dem rötlichen Fische (mullus) seinen Namen hat.

Aber wer will ermessen, welche von den zahlreichen Fischarten, die Plautus, Ennius, Lucilius u. a. nennen, den römischen Gaumen am meisten kitzelte, welche am meisten gegessen wurde? Zudem gilt es bei den genannten Autoren mit Schlufsfolgerungen vorsichtig zu sein. Denn bei Plautus, der es liebt, den fremden Gebräuchen seiner hellenischen Muster ein römisches Gewand zu verleihen, bleibt gleichwohl manches Griechische stehen; besonders gern stellt er die kompakte Kost der Römer den griechischen Leckerbissen, namentlich Fischen, gegenüber. Somit würde es ungerechtfertigt sein, wenn man aus der blofsen Erwähnung eines Fisches bei Plautus sogleich auf den damaligen Genufs desselben in Rom schliefsen wollte. Ähnlich verhält es sich bei Ennius, der nach dem Urteil des Apul. mag. c. 39 innumerabilia piscium genera enumerat, quae scilicet curiose cognorat, und von Lucilius ist bekannt, dafs er eine grofse Vorliebe für griechische Wörter hat. Deshalb dürfen wir der Erwähnung der plagusia und des ophthalmias, von denen letzterer in der ganzen römischen Litteratur nur einmal bei Plautus erscheint und erst bei Celsus und Plinius wieder in der übersetzten römischen Form oculata auftritt, kein so grofses Gewicht beimessen. Auch trugonus = *τρυγών*, so altertümlich es aussieht, ist sicherlich eine dem Dichter speciell angehörige Umbildung. Dafs das Wort sich nicht in der römischen Sprache eingebürgert hat, beweist der Umstand, dafs es in dieser Form nicht wieder vorkommt; erst bei Plinius erscheint es in der Form trygon als Fremdwort für einen von den Römern pastinaca genannten Fisch (Plin. 9. 155). Mehr wird man dagegen auf die Erwähnung der Makrele (scomber) geben können, wie denn auch die maena schon zu Plautus' Zeit ins Sprichwort übergegangen war (deglupta maena).

Was Ennius anbelangt, so sind seine Angaben betreffs der Fischkost wohl für die unteritalischen Griechen, nicht aber für Rom unmittelbar beweiskräftig. Doch erhalten wir durch ihn über den besten Fangort der beliebtesten Fische nützliche Fingerzeige; denn er sagt z. B. in den Heduphagetica: »In Brundisium triffst du den Brachsen (sargus) an; den fange, wenn er grofs ist; in Surrentum kaufe den Sterlet (helops)[2], den glaucus fange in Cumae. Wozu soll ich den melanurus übergehen und den scarus?« Den letzteren bedenkt darauf der Dichter mit dem Attribute cerebrum Jovis paene supremi, und noch zu Plinius' Zeit wurde er aufserordentlich hoch geschätzt[3]. Liefs es

1) Später wohl *trigla genannt, woraus ital. triglia.

2) Ein Fisch, dem zu Plinius Zeit multi palmam saporis inter pisces dedere.

3) Plin. 9. 62 nunc principatus scaro datur.

sich doch der Flottenpräfekt Optatus Elipertius zur Zeit des Tiberius angelegen sein, den beliebten Fisch aus den kretischen und rhodischen Gewässern an die latinische und kampanische Küste zu verpflanzen!

Von den bei Lucilius zuerst genannten Fischen gebührt dem Thun (thynnus)[1] die erste Stelle, der noch jetzt eine Haupteinnahmequelle der ganzen italienischen Fischerei bildet[2]. Wie eifrig man diesem Tiere nachstellte, geht schon daraus hervor, dafs an der sicilischen Küste eigene Thunfischspäher angestellt wurden (θυννοσκόποι), die von Gerüsten oder Türmen aus den Zug der Fische beobachten mufsten (Theocr. 3. 26. Aristot. h. a. 4. 10). Gegen den Thun tritt der kleine Gründling (gobius) sehr zurück, und es gab zu Lucilius' Zeit viele, qui thynno capto cobium excludunt foras. Die squilla gehörte zu den Delikatessen der Tafel des durch seine Schwelgerei verrufenen Gallonius und wurde zugleich mit dem acipenser aufgetragen (Lucil. 4. 4—6). Von Flufsfischen erscheint bei Lucilius der Wels (silurus), von den pontischen die eingesalzene Sardelle (saperda).

Daneben wurde schon frühzeitig gern gegessen eine Anzahl von Muschelarten (conchae) und anderen Weichtieren der italienischen Gewässer: so die bereits erwähnte Auster (ostrea Plaut. ostreum Enn.), ferner die Napfschnecke (lopas), der Meerigel (echinus esculentus L. cf. dulces echini bei Ennius), der nach Hor. sat. 2. 4. 32 am besten in Misenum gedieh, die Balanusmuschel (balanus), desgleichen der Hummerkrebs (cammarus), sämtlich schon von Plautus genannt; ebenso die grofse Gienmuschel (peloris Lucil. 3. 25), die nach Hor. a. a. O. 30 in vorzüglicher Qualität vom Lucriner See bezogen wurde. Vgl. pina (Steckmuschel) und pinoteres (Krebsart) bei Cic.

Wie sich diese mit wenigen Ausnahmen efsbaren Seetiere (frutte di mare) die Gunst der Römer zu erwerben vermochten, beweist das in der Zeit zwischen 115 und 78 erlassene Verbot, ausländische Muscheln in Rom einzuführen, beweist ferner das Menu einer priesterlichen Antrittsmahlzeit aus der Zeit vor der Mitte des 1. Jahrh. (vgl. Friedländ. a. a. O. 3. 23), deren Voressen unter andern Meerigel (echini), rohe Austern (ostreae crudae), Gienmuscheln (pelorides), Stachelmuscheln (sphondyli), Purpurschnecken (purpurae), ferner murices und glycymarides enthielt, also im wesentlichen aus Konchylien zusammengesetzt war.

Von den nicht zur Speise benutzten Seetieren haben wir noch nachzutragen das Seepferdchen (hippocampus. Syngnathus hippocampus L.) bei Lucilius, den Schwamm (spongia bei Cato), die rote Koralle (corallium, curalium bei Lucrez) und die Perle (margarita bei Cic. = unio), die, wie Plinius 9. 123 nach Aelius Stilo berichtet, schon zur Zeit des jugurthinischen Krieges in Rom beliebt wurde und auf die wir an einer spätern Stelle wieder zurückkommen werden.

---

1 Der Fisch fuhrt die Namen: thynnus, thunnus Lucil. fr. inc. 179, amias ebend. 53. pelamys ($^1/_2$ Jahr alt) Varr. sat. Men. 403, cordyla (Brut) Plin. 9. 47, pompilus Anon. mim. 2 Ribb.; orcynus Plin. Vgl. colias und apolectus.

2 Man schatzt den jahrlichen Ertrag des Thunfischfangs auf 7 Mill. Lire = 5 Mill. Mark.

Aus der Zahl der übrigen in voraugusteischer Zeit beliebten Fische hebe ich nur noch die Scholle hervor (rhombus), die einstmals verachtet war, aber zu Horaz' Zeit (sat. 2. 48. 116) sehr gesucht und in vorzüglicher Güte bei Ravenna gefangen wurde (Plin. 9. 169), endlich den faber, den man nach Columella 8. 16 prisca consuetudine zeus[1]) (oder zaes?) nannte.

Neben all den bisher besprochenen, meist in den italischen Gewässern lebenden oder dorthin verpflanzten, also gewöhnlich frisch genossenen Fischen fing man etwa seit dem 2. Jahrh. v. Chr. an, eingesalzene ausländische zu importieren. Doch waren diese noch in Catonischer Zeit so teuer, dafs damals nach Athenaeus VI. 109. S. 275 ein Topf pontischer Fische mit 300 Drachmen bezahlt wurde. Eingesalzen wurden besonders alle möglichen Arten des Thunfisches (pelamys, thynnus, colias, apolectus), desgleichen der coracinus, der nach Plin. 9. 68 am besten in Ägypten war, der scomber von Neukarthago, die Sardelle (saperda) vom Pontus und die elacata (Col. 9. 17. 12).

Von den bei den Schriftstellern der Kaiserzeit zuerst genannten griechischen Seetiernamen sind verhältnismäfsig wenige in den romanischen Sprachen erhalten worden: ich nenne den Meerbrassen (box, boca, it. boca, fr. bogue), die Barbe (*trigla = τρίγλη, it. triglia), die Forelle (tructa, τρώκτης, it. trota, fr. truite), den Krebs (carabus, fr. crabe, crevette), den cancer pagurus (= sp. granciporro), die channe (it. cama) und den chromis (genues. chro, marseill. chro, chrau). Dies nimmt nicht wunder; denn in der That sind die

---

1) Hesych. ζαιός· εἶδος ἰχθύος.

2) Man würde aber eine falsche Vorstellung von dem Umfange der römischen Fischkenntnis in voraugusteischer Zeit haben, wenn man glauben wollte, dieselbe habe sich auf die bisher aufgezählten Namen und Arten beschränkt. Allerdings haben wir die Lehn- und Fremdwörter der gedachten Periode so ziemlich vollständig vorgeführt, dagegen bisher unberücksichtigt gelassen die grofse Zahl der einfach aus dem Griechischen übersetzten Ausdrücke. Wir können sie, obwohl eigentlich aufserhalb unseres Gebietes liegend, schon deshalb nicht gut übergehen, weil sie uns erst die Intensität des griechischen Kultureinflusses auf dem Gebiete der Fische in vollem Mafse veranschaulichen.

Wer in den Heduphagetica des Ennius die Namen mustela marina, pecten, apriculus (= porcus, sus, suillus), turdus, merula, umbra marina, muriculus (= musculus bei Plautus) liest, ahnt vielleicht nicht, dafs sie alle nur Übersetzungen der entsprechenden griechischen Fischbezeichnungen sind: γαλεός, κτείς, καπρίσκος, κίχλη, κόττος (κόττυφος), σκίαινα und σκιαδεύς, μυΐσκος. Wohl mag es dahin gestellt bleiben, ob alle diese Ausdrücke auch in Fleisch und Blut des Volkes übergegangen sind, aber gewifs ist, dafs, wie statt des Plautinischen ophthalmias später oculata gebräuchlich wurde, so auch eine Anzahl andere Übersetzungen sich in der römischen Sprache einbürgerte. Ich begnüge mich damit, hier die wichtigsten einfach aufzuzählen: pulmo marinus oder blofs pulmo = ἁλιπλεύμων, gladius = ξιφίας, asellus = ὀνίσκος, lepus = λαγώς, λαγωός, corvus = κόρακος, κορακῖνος, hirundo = χελιδών, rota = τροχός, capito = κέφαλος, lacertus = σαύρα, serra = πρίστις, aranea = ἀράχνη, vulpes marina = ἀλώπηξ, leo = λέων, rana = βάτραχος, urtica = κνίδη, pediculus = φθείρ, equus = ἵππος, solea = σάνδαλον, sudis = σφύραινα, aries = κριός, torpedo = νάρκη, bos = βοῦς, aquila = ἀετός, aper = κάπρος, mora und remora = ἐχενηΐς. Einige von ihnen bürgerten sich sogar so ein, dafs sie in die romanischen Sprachen übergegangen sind, z. B. gladius = fr. glaive, capito = fr. chabot, suillus = it. sollo, umbra = fr. l'ombre, it. ombrino, (aurata = it. orada).

zahlreichen Fischnamen, die wir besonders bei Ovid uud Plinius vorfinden, zum allerkleinsten Teile als wirkliche Lehnwörter zu bezeichnen, da Ovid in seinen Halieutica die pontischen Fische mit den Namen benennt, die er in Tomi aus griechischem Munde vernommen[1]. Plinius aber es vorzieht, der Bequemlichkeit und Deutlichkeit halber überall griechische Namen zu verwenden. Wenigstens sagt er ausdrücklich (9. 52): Graecis enim plerisque nominibus uti par erit, quando aliis atque aliis eosdem diversi appellavere tractus.

Für den gewöhnlichen Sprachgebrauch der Römer mag eine geringe Zahl von Namen genügt haben, um so mehr als die Fische damals wohl nur zur Speise und zu Heilmitteln dienten; zur wissenschaftlichen Unterscheidung in Naturgeschichten dagegen reichte natürlich diese beschränkte Nomenklatur nicht aus. Man wird es daher dem Plinius auch nicht verargen, dafs er durchweg mit griechischen Namen operiert hat, zumal er aus griechischen Quellen schöpfte[2]. Auch die Ärzte, die zur Kur besonders bei Augen- und Ohrenkrankheiten von Fischen und Fischteilen ausgiebigen Gebrauch machten[3], haben, da sie ja meist Griechen waren, wohl regelmäfsig griechische Bezeichnungen hierfür in die medizinische Terminologie eingeführt.

Nach alledem dürfte es schwer werden zu entscheiden, welche von den in der Kaiserzeit zum erstenmal genannten Fischnamen wirklich in der römischen Sprache naturalisiert sind oder nicht. Wir werden daher am besten thun, uns mit der alphabetischen Aufzählung der bei den einzelnen Autoren überlieferten Bezeichnungen zu begnügen, zumal wir von den meisten nur die Namen wissen und vielfach nicht imstande sind, sie mit den jetzt in den südlichen Gewässern lebenden Fischarten zu identificieren.

Cels.: sparus, Goldbrachsen.
carcharus = *καρχαρίας*, Haifischart.

Colum.: chalcis, Fisch aus der Gattung der Heringe.
zeus = faber, vielleicht Heringskönig aus der Familie der Sonnenfische.

Ovid. anthias, Barschart Hal. 19
cantharus (Hal. 103).
caris (Halieut. 133).
cercyros (Hal. 102).
channe (Hal. 108) = perca caprilla L.

---

1 Plin. 32. 152. His adicimus ab Ovidio posita nomina, quae apud neminem alium reperiuntur, sed fortasse in Ponto nascentium, ubi id volumen supremis suis temporibus inchoavit.

2 Von den 176 Namen von Seetieren, die er lib. 32 §§ 144—154 aufzahlt, ist denn auch der bei weitem gröfsere Teil griechischer Abkunft.

3 Plin. 32. 69: omnium piscium fluviatilium marinorumque adipes, liquefacti sole, admixto melle oculorum claritati plurimum conferunt; ebend. 32. 77: Die Galle der batia, des callionymus und bacchus wurde bei Ohrenleiden verwendet. Im übrigen vgl. über die Verwendung der Fische in der Heilkunde Plin. 32. 102 ff.

Ovid.: chromis Hal. 121).
chrysophrys = aurata Hal. 111).
echeneis = mora, remora = odinolytes, Schildfisch (Hal. 99).
epodes (Hal. 126) (etwa nepodes?).
erythinus (Hal. 104), rote Meerbarbe.
hippurus, Goldkarpfen = coryphaena hippurus L. (Hal. 95).
iulus (Hal. 95).
lamyros (Hal. 120).
mormyr (Hal. 110) = μορμύρος.
orphus, Orf, Meerfisch (Hal. 104).
perca, Barsch (Hal. 112).
phager, Brassenart (Hal. 107).
salpa (Hal. 121).
scorpios (Hal. 116) = cottus scorpio L.
smaris (Hal. 120).
synodus, -ontis (Hal. 107), Zahnbrasse = dentex = sparus dentex Oken.
tragus (Hal. 112).
xiphias = gladius (Hal. 97).

Plin.: actinophoroe = helices, Muschelart; alabeta, Nilfisch, Aalwels, silurus anguillaris L.; alopex; aphye = apua, Anchovis; aplysiae, die schlechteste Schwammart; apolectus, 1 jähriger Thunfisch; astacus, Meerkrebsart; aulus, männliche Art der Kammmuschel (vgl. solen, donax, onyx, dactylus); bacchus = myxon, Fischart aus der Gattung der aselli; batia, Stachelrochenart = βατίς. βάτος; batrachus, Froschfisch, Seeteufel = Lophius piscatorius L.; belone, Hornhecht = acus (9. 166) oder aculeatus (32. 145); blendius, schlechter Seefisch = βλεννός; boca. box = βόαξ, βῶξ, Blöker; callarias (Sillig) oder collyris (Jan), Kabeljauart; callionymus = uranoscopus, Sternseher; carabus, langschwänzige Meerkrebsart = cancer cursor L.; chemae, Gienmuschel; cinaedus, schlammiger Seefisch; citharus, Schollenart, als Nilfisch dem Apollo heilig; cnide, quam nos urticam vocamus (Plin. 32. 146); cochloe; colias, Thunfischart; coluthia = coryphia, eine Art Purpurschnecke, coracinus, Flufs-, besonders Nilfisch; cordyla, junge Brut der Thunfische; cynops, Meerpolyp; cynosdexia, Meerpolyp; cyprinus, Karpfen; dactylus, Muschelart; donax = solen, Wasserscheide, Seemuschelart; echinometra, Meerigelart; elephantus; exocoetus = Adonis; galeos, gefleckte Haifischart = mustela marina; garos, ein Fisch, woraus das geschätzte garum ursprünglich bereitet wurde; glanis, Welsart; glauciscus, blau-

Plin.: schillernder Fisch; glycymarides, Art Gienmuscheln; halipleumon, Seelunge = pulmo marinus; helix, Muschelart = actinophoroe; hepar, Leberfisch = ἥπατος; hippos, Seepferdchen; holothuria, Seewürmerart, Hol. priapus L.; hyaena, Meerfisch; ictinus; ichthyocolla, Hausen, acipenser huso L.; iulis = iulus, roter Meerfisch; lamia, Plattfischart; larinus; lelepris; maea, grofser Seekrebs; maeotis; manos; mys, Miesmuschel = mytilus margaritifera L.; myisca, kleine Miesmuschel; myxon = bacchus; nauplius, Schaltier; nautilus, das Schiffsboot, Schaltier; odinolytes = echeneis; onyx, Kammmuschelart; ophidion, Graubartfisch, ophidion barbatum L.; orcynus, Thunfischart; orthagoriscus = καπρίσκος, aper, apriculus, sus, suillus, Meerschweinchen; otia, Muschelart; ozaena, übelriechender Meerpolyp; pagurus, Taschenkrebs; pentadactylus, Muschelart; phthir = pediculus, Laus, Seefisch, der sich an andere ansaugt; phycis, Neunauge, petromyzon fluviatilis L.; physeter, Spritzwal, Walfischart; pinophylax = pinoteres (Cic.), kleinste Art der Seekrebse, Hüter der Steckmuschel; platanista, Gangesfisch; psetta, Schollenart; purpura, Purpurschnecke; rhina = squatus, Haifischart; sciadeus, sciaena = umbra, Meerschatten, salmo thymallus L.; scolopendra, Meerfisch; scorpaena, Meerskorpion; solen, Wasserscheide, Seemuschelart = donax; sorus; sphyraena = sudis, Hechtart; strombus, gewundene Schneckenart; tethea oder tethya, Molluskenart; thranis = xiphias = gladius, Schwertfisch; trichias, Seefisch, Sardelle mit vielen haarfeinen Fäden; tridacna; xiphias = gladius, Schwertfisch; uranoscopus = callionymus, Sternseher; zmyrus = μῦρος, das Männchen der Muräne (vgl. aufserdem Tritones, Nereides u. a.).

Nachplinianische Schriftsteller erwähnen aufserdem folgende Fischnamen:

campus oder campus marinus = hippocampus Mart. 9. 42. 1.

leiostrea (oder lithostrea), Austern mit glatter Schale. Lampr. Heliog. 19. 6 = liostracos (Ambros.).

spatangius = σπατάγγης, Meerigelart. Cod. Theod. 14. 20. 1.

exormiston, Muränenart. Cassiod. Var. 12. 14.

zygaena, Hammerfisch. Ambros. hexaem. 5. 10. 31.

tructa = τρώκτης, Forellenart. Isid. 12. 6. 6 [1]).

---

1) Von nicht im Wasser lebenden Weichtieren müssen hier noch 2 genannt werden: die den echt römischen Namen führende Schnecke (limax nach Varr. l. l. 7. 3. 93 von limus, quod ibi vivit) und die efsbare Weinbergschnecke (cochlea = Helix pomatia L.).

Es erübrigt noch einige Worte über die aus Fischen bereiteten Gerichte hinzuzufügen. Dafs die fremden, besonders die pontischen und spanischen Fische in der Regel gesalzen exportiert und schon in vorcatonischer Zeit in Töpfen nach Rom versendet wurden, ist bereits oben erwähnt, ebenso dafs man mit besonderer Vorliebe den Thunfisch zum Marinieren benutzte. Nach der Art des Präparats erhielten diese eingesalzenen Fische verschiedene Namen, je nachdem sie mager oder fett, in grofsen oder kleinen Stücken, halb oder ganz mariniert wurden. Zur mageren Sorte gehörte das von Plautus Capt. 8. 51 erwähnte horaeum = ὡραῖον sc. τάριχος, d. h. das zur rechten Zeit, nämlich im Frühjahre, von jungen Thunfischen bereitete. In Stücken mariniert unterschied man cybium, tritomum und melandrya, erstere würfelförmig (κύβος?) geschnitten, letztere grofse Rückenstücke, die ihren Namen von dem eichen brettähnlichen Aussehen hatten. Setzte man den eingesalzenen Stücken Käse zu, so erhielt man das von Cic. fam. 9. 16. 7, ad Att. 4. 8 erwähnte und von Apic. 4. 2. 1 genauer beschriebene tyrotarichum.

Aufserdem spielen im römischen Haushalte die Fischsaucen eine bedeutende Rolle, deren man 3 Arten unterschied: muria, garum und alec. Das erstgenannte Wort bezeichnet von Haus aus eine Salzlake und ist aus der gleichen Wurzel wie mare, das (salzreiche) Meer, hervorgegangen. Die Vestalinnen sollen sie schon in alter Zeit zum Opfergebrauche zubereitet haben (Marquardt, Röm. Altert. IV. 286); im übrigen verwendete man sie zum Konservieren des Fleisches, der Fische, des Gemüses u. s. w. Erst später übertrug man das echt römische Wort auf die aus dem Thunfisch gewonnene Sauce und identificierte es somit mit dem griechischen ἅλμη oder ἁλμυρίς. Anders verhält es sich mit dem garum und dem alec. Beides lernte man in Rom von den Griechen kennen und demnach sind auch beide Namen griechisch. Hergestellt wurden sie am besten aus der Makrele (scomber), indem man das Fleisch, mit dem Blute und den Eingeweiden vermischt, faulen liefs und indische Gewürze zusetzte. Das beim Durchseihen Abfliefsende hiefs dann das garum, das dicke residuum war alec. Wie die muria, so diente auch das garum oft mit verschiedenen Zusätzen von Wasser, Wein, Öl und Essig als Condimentum, und je nach den Zuthaten unterschied man hydrogarum (Lamprid.), oenogarum (Apic.), oxygarum = liquamen acetosum (Apic.). Dafs auch von anderen Fischen Brühe gemacht wurde, ist selbstverständlich, und ich brauche nur auf die iura siluri des Lucilius (4. 7. Müll.) und das von der ärmeren Volksklasse genossene ius maenarum desselben Autors (24. 4. 3) hinzuweisen. Von sonstigen Fischgerichten erwähne ich noch das bei Apicius eine Schüssel gesottener Krebse bezeichnende zomoteganite (4. 2. 147); Kaviar kannte man dagegen im Altertum noch nicht (Marquardt, röm. Altert. V. 52)[1].

---

1) Hierher gehören auch die Ausdrücke salgamum, oxalme, garismatium, salacaccabia und cybiosactes, vgl. sagena, Fischernetz.

§ 4. Insekten.

Fast nirgends im ganzen Bereiche der Tierwelt sind die Römer weniger von den Griechen abhängig als auf dem Gebiete der Insekten. Eine grofse Zahl derselben hatten sie bereits während ihres Zusammenseins mit den übrigen europäischen Völkerschaften kennen gelernt: Damals hatten sie nicht nur die Bekanntschaft mit der Biene (apis = ahd. imbi, impi = ἐμπίς; vgl. ahd. bia- und lit. bitė) und der Wespe (vespa = lit. vapsà, preufs. wobse, ksl. v-osa, ahd. vafsa) gemacht, sondern auch mit der Ameise (formica = μύρμηξ, dial. βύρμαξ) und allerhand Ungeziefer wie der Fliege (musca = μυῖα = lit. musė, preufs. musso, ksl. mucha), dem Floh (pulex = ψύλλα, vgl. skr. pulaka-), der Schabe (blatta, lit. blakė, lett. blaktis) und der Schaflaus (ricinus = lit. erkė, lett. ehrze, Bezzenb. Beitr. 3. 87).

Selbstverständlich war die Welt der Insekten, die ihnen schon damals zu Gesicht kamen, eine viel reichere: nur verstanden sie sie nicht zu unterscheiden und nannten manche Arten mit einem gemeinschaftlichen Namen, bis ihnen auf italischem Boden die charakteristischen Merkmale zum Bewufstsein kamen und sie neue Namen für die durch genauere Beobachtung neu entdeckten Tiere erfanden. Dahin gehören die Laus (pedis, pediculus), die Wanze (cimex), die Mücke (culex), die Drohne (fucus), die Hornisse (crabro), die Bremse (asilus, tabanus, vgl. jedoch S. 61), die Cikade (cicada), das Johanniswürmchen (cicindela), die Heuschrecke (locusta), die Motte (tinea), die Weidenraupe (cossus), der Holzwurm (tarmes, termes), der Kornwurm (curculio), die Raupe (uruca) und der Schmetterling (papilio)[1].

Ehe wir nun zur Aufzählung der ins Bereich der Insekten gehörigen Lehnwörter übergehen, haben wir noch zweier Tiernamen zu gedenken, bei denen man zweifelhaft sein kann, ob sie gräkoitalisch oder den Römern von den Griechen zugekommen sind: aranea und tĭpula. Doch da, wie die folgenden Zeilen darthun, nur ausländische Insekten mit griechischen Namen im Latein wirklich eingebürgert sind, so haben wir bei diesen bekannten italischen Tieren um so weniger Grund, die Vermittelung ihres Namens den Griechen zuzuschreiben, weil sich die lateinischen Ausdrücke mit den griechischen ἀράχνη und τίφη recht wohl aus einer gemeinsamen Grundform ableiten lassen. (Vgl. auch S. 16 und 58).

Dagegen gehen bestimmt auf griechische Quelle zurück die Namen fremder Insekten, wie des Skarabäuskäfers (scarabaeus), der spanischen Fliege (cantharis), der assyrischen Seidenraupe (bombyx, vgl. bombylis, necydalus), des eintägigen in Pontus lebenden hemerobion und des Skorpions (scorpio, scorpius), der nach Plin. 11. 89 zwar von der schlangenbeschwörenden Völkerschaft der Psylli in Afrika öfter in Italien eingeführt worden ist, aber nördlich

---

[1] Spätere Bildungen sind mulio von mulus, eine das Maultier belästigende Mückenart, porcellio, Kellerwurm, ferner fullo, millipeda, centipeda, multipeda; aus dem Griechischen übersetzt ist asellus = ὀνίσκος u. a.

von Sicilien nicht leben konnte; von den Namen einheimischer Tiere dagegen nur solche, bei denen die griechische Naturwissenschaft eine genauere Unterscheidung und Klassifikation geschaffen hatte, wie denn buprestis einen giftigen Käfer, c e n t r i n e s eine Mückenart, p i t y o c a m p e die Fichtenraupe, i c h n e u m o n die Schlupfwespe, a c h e t a die männliche Cikade, c e s t r u s die Rofsbremse, l y c o s, r h a g i o n, a s t e r i o n, t e t r a g n a t h i u s Spinnenarten, s e p s eine Asselart bezeichnen. Neben römischen Bezeichnungen finden sich griechische wie t h r i p s = tarmes, Holzwurm, c a n t h a r i s = corculio, Kornwurm, g r y l l u s und t r o x a l l i s = cicada, a t t e l e b u s, b r u c h u s, a t t a c u s = locusta, l a m p y r i s = cicindela, Johanniswürmchen, s c o l o p e n d r a = millipeda, den Tausendfufs, c e p h e n e s = fuci, Drohnen (vgl. sirenes), lauter Wörter, die mit Ausnahme von gryllus wohl schwerlich je populär geworden sind. — Ein fabelhaftes Tier ist die p y r a l l i s = p y r a u s t a.

Von allen Insekten nötigte den Römern das meiste Interesse ab die B i e n e, deren Zucht die Landwirte mit grofsem Eifer oblagen. Mit besonderer Vorliebe haben daher auch die scriptores rei rusticae sich über die Bienenzucht ausgelassen, zum Teil in ziemlich umfangreicher Behandlung wie Vergil, der ihr das ganze 4. Buch seiner Georgica widmete. Wie unabhängig darin die Römer von den Griechen waren, bekundet schon der Umstand, dafs in der genannten Schrift mit Ausnahme von c e r a, Wachs, kein einziges auf die Bienenzucht bezügliches griechisches Lehnwort vorkommt; auch sind die von Plinius in seiner auf den besprochenen Gegenstand bezüglichen Erörterung (11. 11—70) gebrauchten griechischen Ausdrücke leicht als nicht eingebürgerte Fremdwörter zu erweisen. Das gilt z. B. von p i s s o c e r o s, p r o p o l i s, c o m m o s i s, e r i t h a c e = s a n d a r a c a = c e r i n t h u s, b l a p s i g o n i a und den Honigarten a n t h i n u m, h o r a e o n, e r i c a e u m, a c a p n u m (vgl. ac(o)etum).

§ 5. Würmer.

Für das Geschlecht der Würmer haben die Römer nur einen sehr unbedeutenden Vorrat von Wörtern aufzuweisen, unter denen mir mit Ausnahme von taenia = *ταινία*, B a n d w u r m (bei Cato), teredo = *τερηδών*, B o h r w u r m, lytta = *λύττα*, H u n d s w u r m und ascaris = *ἀσκαρίς*, S p u l w u r m kein einziges griechisches aufgestofsen ist. In indogermanische Zeit geht zurück der Gattungsname W u r m (skr. kṛmis, griech. *ἕλμις*, *ἕλμινς* und *ῥόμος* = *ϝρόμος*, ksl. čr̆vĭ, lit. kìrmis, altir. cruim, got. vaúrms), auf italischem Boden sind entsprossen die Bezeichnungen für den R e g e n w u r m (lumbricus) und den B l u t e g e l (hirudo) u. a.

§ 6. Amphibien (Reptilien).

Gröfser ist der Wortschatz auf dem Gebiete der A m p h i b i e n (amphibia). Von diesen lernten die Römer aus eigener Initiative kennen die in Italien heimische S c h i l d k r ö t e (testudo; chelys bei Petr. und emys bei Plin. sind keine

Lehnwörter und die gewandte, zierliche Eidechse mit ihren schillernden Farben (lacerta, stellio, griech. ascalabotes), den quakenden Frosch (rana von Wurz. rak, brüllen, rubeta von rubus) und die giftige Kröte (bufo), vor allen Dingen aber Schlangenarten, deren generelle Bezeichnung sogar in indogermanische Zeit zurückreicht) vgl. anguis = ἔχις = skr. ahis = lit. angis, ahd. unc), während serpens (= die kriechende), coluber (= die kriechende, vgl. celer und Vaniček 124), vipera (= vivipera, die lebendige Junge gebärende), boa, die Wasserschlange Vanič. 223 und das etymologisch dunkle excetra echt römische Bildungen zu sein scheinen.

Von den Griechen lernte man kennen die Benennungen des Drachen (draco Enn.) für jede unschädliche Schlangenart, wie man sie zum Vergnügen als Haustiere, ja sogar als Spielzeug für Kinder hielt, ferner den Laub- (calamites) und Regenfrosch (diopetes), desgleichen den Salamander (salamandra[1] und verschiedene Eidechsenarten, wie das schillernde, seine Farben wechselnde chamaeleon, die dem Krokodil ähnliche ägyptische Eidechsenart scincus, den basiliscus und die seps, die Schlangenarten cerastes (Hornschlange), pareas und die libysche Schlangengattung amphisbaena, das Krokodil (crocodilus, Cic.; crocodilonius (?) Plaut. nach Lor.) u. a., die meist erst bei Plinius belegt werden können[2]).

---

1) Über die orientalische Abkunft dieses Wortes vgl. Westermanns Monatshefte No. 28 der 3. Serie S. 395.

2) Vgl. auch langa, langurus, chalcidice, Eidechsenart, gyrinus, Kaulquappe, cenchris, ptyas, chelydrus, hydra, Schlangenart, aspis, Natter.

Italia paene totius orbis fruges adhibito studio
colonorum ferre didicit Colum. 3 8. 4.

Kap. II. Pflanzen.

Als die Italer die Apenninenhalbinsel betraten, waren sie nicht mehr unstät umherziehende Nomaden (numida), die heute hier und morgen dort ihr Zelt aufschlugen und, beständig auf der Wanderschaft begriffen, ihr Dasein fast ausschliefslich mit den Erzeugnissen der Viehzucht und der Jagd fristeten, sondern sie hatten schon frühzeitig gelernt, neben dem Hirtenstabe auch den Pflug zu gebrauchen und an geeigneten Stellen auf ihrem Zuge längere Rast zu machen, um den Acker zu bestellen und der Gaben der Ceres teilhaftig zu werden. Bereits in indogermanischer Vorzeit war zu den oben erwähnten Nahrungsmitteln vegetabilische Kost getreten. Von alters her baute man Gerste und Spelt[1], späterhin auch Weizen[2] und Hirse[3] und verstand es, die geerntete Feldfrucht auf Mühlen[4] zu zermalmen und in Gestalt von Brei und Suppe[5] zuzubereiten. Auch Hanf[6] scheint man bereits gebaut zu haben, doch ging die Kenntnis desselben den Vorfahren der Römer auf ihrer Wanderung wieder verloren und wurde erst durch die Griechen erneuert. Mit noch gröfserer Sicherheit ist die Kultur des Flachses[7] und damit die Kunst des Spinnens und Webens in die gräkoitalische, wo nicht in die europäische Periode zurückzudatieren.

---

1) skr. yava-s, Gerste = zd. yava, Feldfrucht = lit. java-s, Getreideart = *ζειά*, *ζεά*, Spelt, lat. far, farina, umbr. farsio, Speltkuchen, an. barr, ags. bere, Gerste, ksl. borŭ, Hirseart. *ἀθάρη* neben ador. *χριθή* = hordeum = gersta.

2) *πυρός*, lit. púrai, lett. pûrji, Weizen, vgl. ags. fyrs, ksl. pyro, *ὄλυρα*. Der ausgedehntere Weizenbau datiert in Italien nach Varro seit den Decemvirn (Mommsen I[6] 442).

3) *μελίνη* = milium, lit. malnà, Hirse.

4) *μύλη* = mola, ahd. muli; lit. malu, mahlen. *πτίσσω* = pinso = skr. pish (pêshana, Handmühle).

5) skr. yûs, yûsha-s, yûsha-m = *ζωμός*, lat. jus, lit. juszé, ksl. jucha. puls = *πόλτος*. cf. pollen, polenta.

6) skr. çanam, Hanf, *κάνναβις*, an. hanpr, böhm. konopě; lat. cannabis entlehnt.

7) *λίνον* = linum, got. lein, ahd. lîn, lit. lìna-s, ksl. lĭnŭ, altir. lín. Möglicher Weise sind die letzten 5 Worte aus dem lat. entlehnt. Dafür aber, dafs linum nicht aus dem Griechischen herübergenommen ist, spricht nicht nur die Quantitätsverschiedenheit, die Curt. 369 geltend macht, sondern auch die Koexistenz des lat. Adjekt. linteus.

Wie der Acker (ager = ἀγρός, vgl. skr. ajra-s) der Italer, so spendete auch das eingehegte Stück Land, das sich neben der Wohnstätte ausbreitete (hortus = χόρτος) mancherlei für den Bedarf der Küche. Was weit später Plinius von dem Garten sagt: ex horto plebei macellum (19. 52), das gilt auch für die damalige Zeit. Hier finden wir Rüben[1]) und Kohl[2]), hier Hülsenfrüchte (Erbsen[3]), Bohnen[4]) resp. Linsen) und — eine Lieblingskost der alten Römer — Lauch[5]) und Zwiebeln[6]). Wie Homer bereits der dunkelfarbigen Bohnen und der Erbsen (κύαμοι μελανόχροες ἢ ἐρέβινθοι *N* 589) gedenkt, wie er der Zwiebeln (*Λ* 630. *τ* 233) und der in den Gärten des Alkinous angelegten Gemüsebeete (πρασιαί *η* 127, eigentlich Lauchbeete) Erwähnung thut, so ist die unleugbare Verwandtschaft der europäischen Bezeichnungen dieser Gartenfrüchte, so sind ferner die schon für die älteste Zeit der römischen Republik belegbaren Cognomina Fabius (von faba vgl. Plin. 18. 10) und Piso (von pisum ebenda) (vgl. Lentulus, Caepio, Cicero mit lens, caepe, cicer), desgleichen das Bohnenfest *Πυανέψια* = Calendae fabariae und die von allen Schichten der Bevölkerung bis in die Plautinische Zeit[7]), von der ärmeren Volksklasse sogar für immer bewiesene Zuneigung zu diesen Speisen eine hinlängliche Bürgschaft für ihren althergebrachten Anbau im häuslichen Garten[8]).

Ebenso wird die Kenntnis der Kürbisfrüchte bei den alten Römern durch die Identität des indischen und römischen Ausdrucks sehr wahrscheinlich[9]), über allen Zweifel aber erhoben ist die Bekanntschaft mit dem Mohn[10]), der zwar bei den Römern eine eigene von den übrigen indogermanischen Sprachen abweichende Benennung erhalten hat, aber nach Plinius' Zeugnis apud Romanos semper in honore fuit (19. 169).

Daneben kannte man aber sicherlich, freilich ohne sie zu kultivieren, die

---

1) rapum = ῥάπυς, mhd. rüebe, ksl. rěpa, lit. rópė. Delbrücks Annahme, Einleit. in d. Sprachstud. p. 137, dafs alle diese Wörter aus ῥάπυς abzuleiten seien, halte ich nicht für plausibel trotz G. Meyer, Griech. Gramm. p. 155 Anm.

2) holus, helvola, ζέλκια· λάχανα phryg., ksl. zelo, zlaku. καυλός = caulis.

3) ervum = ὄροβος, ἐρέβινθος = skr. aravinda = ahd. araweiz. ἄρακος = skr. araka-. pisum = πίσος.

4) faba = ksl. bobu = preufs. babo. Verwandt damit scheinen zu sein φα-κ-ός Linse und φάκηλος, Bohne, Schote.

5) porrum = πράσον.

6) κρόμυον, lit. kermuszis, ir. crem, germ. rams. cepa, caepe = arkad. κάπια Hesych. Mit Unrecht hat Hehn für die unter Nr. 3—6 genannten Gartenfrüchte Kulturübertragung aus Griechenland und für ihre Namen Entlehnung aus der griechischen Sprache angenommen.

7) Sagt doch Varro (sat. Men. 11. 6 Ohl.) geradezu, die Grofsväter und Urgrofsväter waren recht brave Leute gewesen, obgleich ihre Worte nach Knoblauch und Zwiebel gerochen hätten.

8) Bohnen und Erbsen sind neben Hirse und Hanf auch die ältesten Kulturgewächse Chinas.

9) cucurbita, Kürbis = skr. carbhaṭa-s, cirbhitâ, Gurke.

10) μήκων, ahd. mago, ksl. maku, Mohn, nach Hehn 275[3] ein uraltes mit dem Getreide als Unkraut aus Asien gekommenes Gewächs.

Rose[1] und die heilkräftigen Malven[2] (leves malvae Hor.); nicht minder beliebt, wenn auch im Verborgenen blühend, war das bescheidene Veilchen[3]), die Hauptkranzblume der Alten, ja vielleicht gereichte auch die Lilie[4] dem Gärtchen schon zur Zierde. Wild, aber nicht unbeachtet wuchsen aufserdem die Mistel[5]) und der Epheu[6]), das Moos[7] und die Nessel[8].

Am Hause und am Gehege rankte der Weinstock[9]) empor, dessen Kultur

---

1 und 4) Rose und Lilie stammen nach Hehn aus Medien und sollen beide schon frühzeitig über Armenien und Phrygien nach Griechenland und von da nach Italien gelangt sein. Doch walten hier grofse lautliche Schwierigkeiten ob: die Entlehnung des lat. rosa aus *ῥόδον* oder *ῥοδέα* wird bedenklich erschüttert durch die Annahme eines Wandels von *δ* zu s (vgl. S. 21), während man bei der Ableitung des griech. *λείριον* aus dem pers. laleh den Übergang von a in *ει*, bei der von lilium aus *λείριον* die ganz isolierte Assimilation (Corfs. Beitr. 381) mit in Kauf nehmen mufs. Dazu kommen 2 sachliche Bedenken: Einmal nämlich sind in der ältesten und alten Zeit — und beide Blumen sind bereits dem Homer bekannt, der ihre Namen mehrfach sogar in übertragener Bedeutung verwendet — nur Kunstprodukte aus dem Gebiete des Pflanzenreichs, also Harze, Öle, Salben und aus Holz gefertigte Waren Gegenstände des Austauschs und des Handels gewesen und erst durch die Kolonisation sind dann Kulturpflanzen und Ziersträucher nach anderen entfernten Ländern übertragen worden. Sodann aber spricht schon der Umstand gegen Hehns Annahme, dafs alle Kulturerrungenschaften auf dem Gebiete des Pflanzenreichs, die wir den Medern und Persern verdanken, nachweislich erst durch die Perserkriege (vgl. Plin. 18. 144) und durch die Feldzüge Alexanders des Grofsen nach Griechenland und entsprechend später nach Italien übertragen worden sind. Vgl. medica, cytisus, pistacia, terebinthus, persicus, asparagus.

2) malva = *μαλάχη*, dial. *μάλβαξ* = *μάλϝαξ*.

3) *ἴον* = *ϝίον* = viola.

5) *ἰξός* = *ϝιξός* = viscum.

6) *κισσός* = **κιθjός* = hedera (Windisch.).

7) muscus = *μόσχος*.

8) *κνίδη*, ahd. hnazza, nezila, lat. neu benannt urtica (Brennessel) und lamium.

9) Das Wort vinum ist nach Hehn entlehnt aus *οἶνος* und dieses wieder semitischen Ursprungs. Doch drängt sich jedem Unbefangenen gleich von vorn herein die Frage auf, wie sich vitis zu dem angeblichen Lehnwort vinum verhält. Dafs beide Wörter nicht von einander zu trennen sind, geht aus der Bedeutung und Form klar hervor; ebenso liegt auf der Hand, dafs vitis und visula nicht schlechtweg als Sekundärbildungen aus vinum abgeleitet werden können, wenn man nicht der Sprache Gewalt anthun will, zumal diesen die aus der gleichen Wurzel vi entsprossenen griechischen Bezeichnungen des wilden Weinstocks *υἱός* und *υἵη* gegenüberstehen. Auch ist nicht wohl anzunehmen, dafs, wie Hehn zu statuieren scheint, die Benennung des Weinstocks echt römisch, die des Weins aber entlehnt sei, zumal der Übergang des Diphthongen *οι* in lat. ī aller Analogieen entbehrt (vīcus = *ϝοῖκος* ist Stammwort), und, was noch schwerer wiegt, die Römer eigene Ausdrücke für Kelter u. s. w. haben (vgl. torquere und torcular neben *τραπέω* und *τραπεῖον*, mustum, defrutum, lora neben *γλεῦκος*, *τρύξ*; flocces bei Caecil. com. 190 nach Gell. 11. 7. 6 ein veraltetes Wort für faex vini). Der formelle Grund, den Hehn für die Entlehnung des römischen Wortes geltend macht, dafs das Neutrum vinum wohl dem Accus. des griechischen Wortes seine Entstehung verdankt, verliert seine Beweiskraft bei Vergleichung mit viscum = *ἰξός*, pisum = *πίσος*, *κράνον* = cornus, hordeum = *κριθή*, *ῥόδον* = rosa u. a. Dazu kommt, dafs sich kein einziges griechisches Lehnwort in der lateinischen Sprache vor der ersten geschichtlich nachweisbaren Berührung griechischen und römischen Elements unter den Tarquiniern nachweisen läfst, während nach Plin. 14. 88 schon unter Numa das Gesetz bestand: vino rogum ne respargito, und verschiedene alte von Plinius überlieferte Sagen, ferner die Benennung Unteritaliens als Weinland (*Οἰνωτρία* Momms. I 19[6],

in den Pfahldörfern der Emilia durch Funde bestätigt wird, wenn auch vielleicht den Phöniciern oder Griechen das Verdienst gebührt, auf die Veredelung der Rebe und die bessere Zubereitung des Weins und Mostes Einfluſs ausgeübt zu haben (vgl. Helbig, Die Italiker in d. Poebene 109. 71). Ebenso waren auch der Feigenbaum[1], die Kornelkirsche[2], der Apfel-[3], Birn-[4] und Pflaumenbaum[5] als wildwachsende Bäume frühzeitig bekannt.

Selbst die Bäume des Waldes wetteiferten in dem Bestreben, dem Menschen nützlich zu sein. Die Eiche[6], der europäische Urbaum, war von alters her

---

und der Umstand, daſs in dem bis in die vorgriechische Zeit zurückreichenden Festverzeichnis der römischen Gemeinde 3 Weinfeste figurieren, die dem altröm. Jupiter, nicht dem griechischen Weingotte (Liber, Bacchus) zu Ehren gefeiert wurden, endlich die oben erwähnten prähistorischen Funde der Emilia die Kultur der Rebe in viel frühere Zeit hinaufzurücken zwingen.

1) Auch hinsichtlich des Wortes ficus ist meines Erachtens Hehns Ansicht unhaltbar. Denn die Herleitung aus dem griechischen *σῦκον* ist lautlich unmöglich, die von *σῦκον* aus einer orientalischen Sprache ist selbst Hehn nicht gelungen. Der Umstand, daſs bis jetzt kein passendes Etymon für beide Worte gefunden ist, ist für unsere Untersuchung irrelevant. Mag der römische Ausdruck von einer Wurzel bhu (Thema fi = fui) herstammen oder an eine gräkoitalische Grundform svakva zu denken sein, so viel scheint klar zu sein, daſs die Römer den Feigenbaum vor ihrer Berührung mit den Griechen gekannt und schon frühzeitig kultiviert haben. Ich erinnere nur an die schon in die Gründungssage Roms verwobene ficus Ruminalis, an die Namen der bereits in der Königszeit unterworfenen Stadt Ficulnea und der Ortschaft Ficana unweit der Tibermündung mit dem Kulte des Mars Ficanus (vgl. Ficaria), ferner an die Wegnahme eines alten Feigenbaums vor dem Saturnustempel im Jahre 494 v. Chr. (Plin. 15. 77) und an die Notiz des Postum. Albinus bei Macrob. sat. 3. 20. 5, daſs Brutus grossulos ex melle edebat. Nicht unerwähnt darf bleiben, daſs die griechischen Ausdrücke *ἐρινεός* und *ὄλυνθος* (bei Hesiod) und die römischen Bezeichnungen grossus und mariscus offenbar stammhaft sind.

2) cornus = *κράνον*, wie porrum = *πράσον*. An Entlehnung ist schon aus formellen Gründen nicht zu denken. Übrigens ist die Existenz der Kornelkirschen und der Apfel schon für die Zeit der Pfahlbauten erwiesen durch die Funde in den Schweizer Seen, vgl. Steub, die Pfahlbauten in d. Schw. Seen. Zürich 1865 S. 53; auch bildete ein uralter Kornelkirschbaum auf dem Palatin ein Heiligtum des Mars (Preller, Röm. Myth. S. 297[2] Anm.).

3) Wie die Wörter malum und *μῆλον* sich genau decken, so haben auch die nordischen Sprachen gemeinsame Bezeichnungen: an. apaldr, Apfelbaum, epli, Apfel, lit. obolý-s, lett. âbols, ksl. j-ablŭks und j-abluka, altir. aual. Ist hierher vielleicht der Name der kampanischen Stadt Abella zu stellen = malifera, den Corſsen K. Z. 2. 17 aus Aperula ableitet = Eberstädt? Entlehnt ist melimelum = musteum, Mostapfel.

4) pirus = *ἄπιον* aus *ἀπισον*.

5) prunum = *προῦμνον*; nach Hehn entlehnt. Nun sagt uns zwar Galen d. simp. med. fac. 7. 35, daſs die Frucht des Pflaumenbaums (*κοκκυμηλέα*) in Asien *προῦμνον* heiſse, doch erwähnt auch Theophr. 9. 1. 2 den Pflaumenbaum unter dem Namen *προύμνη*, worunter die meisten und selbst Galen t. 6 p. 357 die wilde Pflaume (Schlehe) verstehen. Da nun bereits Cato des Baumes gedenkt (b. Plin. 18. 34), da ferner die nordischen Sprachen ein eigenes Wort dafür besitzen, ahd. slêâ, slêhâ, Schlehe, lit. slyvà, ksl. sliva, Pflaume, so ist nicht abzusehen, warum die Römer nicht auch ein heimisches Wort dafür gehabt haben sollen. Als man dann später die Pflaume veredeln lernte, fügte man zur Unterscheidung zwischen dieser und der Schlehe das Beiwort silvestris für letztere hinzu.

6) *δρῦς* altir. daur, cambr. derw, Eiche; got. triu, ksl. drŭva, skr. dru, Holz, vgl. aegilops.

und blieb für immer dem Jupiter geweiht; »man verehrte sie als Lebensbaum, als kostbare Gabe des grofsen Nährvaters: ihre Früchte hatten schon in grauer Vorzeit die Menschen gesättigt, in ihrem Stamme hatten sie Wohnung gefunden, unter ihren Wurzeln sprang der tränkende Quell« (Masius, Naturstudien) und auch späterhin, als reichlichere und bessere Nahrungsmittel zu Gebote standen, bildeten die glandes, quae deciderant patula Iovis arbore (Ovid), ein treffliches Futter für das Vieh. Eine nicht weniger geschätzte Gabe waren die Nüsse, die die Buche[1]) spendete. In anderer Art dienstbar war die dämonische, den Todesgöttern heilige Eibe[2]); ihr Holz lieferte das Material zu dem Bogen, wiewohl auch die Ulme[3]) zu gleichem Zwecke verwendet worden zu sein scheint. Eine andere Waffe, die Lanze oder den Wurfspiefs, verfertigte man am liebsten aus dem zähen Holze der Esche[4]). Vorzügliches Bauholz bot die schlanke Tanne[5]), während Weiden[6]) und Erlen[7]), die treuen Begleiter des Wiesenbachs, des jungen Stroms und des Sumpfes[8]), bei der Fabrikation von Schilden, Kisten, Körben und allerhand Tischlerarbeit Verwendung fanden. Auch die Birke[9]) wurde als Nutzholz verarbeitet.

Dies in Kürze die Grundzüge der gräkoitalischen resp. europäischen Botanik! Weit umfassender waren selbstverständlich die Kenntnisse der Römer auf dem Gebiete des Pflanzenreichs geworden, als sie in ihren späteren Wohnsitzen festen Fufs gefafst hatten. Denn zu den fremden, aus ihrer asiatischen Heimat mitgebrachten oder ihnen auf ihren Wanderzügen bekannt gewordenen Pflanzen lernten sie hier eine grofse Anzahl neuer kennen, quas sevit Iuppiter ipse (Lucil.). Doch dürfen wir uns hier durchaus nicht verleiten lassen, aus der nachweisbaren Existenz von Bäumen und Pflanzen in Italien vor der letzten Erdrevolution mit Bestimmtheit deren Vorhandensein auf italischem Boden zur Zeit der Einwanderung der Italer zu erschliefsen. Mag immerhin der Oleander in fossilem Zustande in der Provence angetroffen werden (Charles Martins, revue des deux mondes t. LXXXV p. 633), mögen die Kalktuffe des Ätna bekunden, dafs in prähistorischer Zeit die Myrte am Fufse dieses Berges gedieh (vgl. O. Heer, Neue

---

1) fagus = φηγός = ahd. buohha.

2) taxus = slav. tisŭ, Eibe neben τόξον, Bogen; an. îr, ŷr, Eibe und Bogen, vgl. M. Jähns, Geschichte des Kriegswesens 1879 S. 17.

3) ulmus, an. álmr, ahd. ëlm. In der isländischen Skaldensprache bezeichnet das Wort âlm aufser dèr Ulme auch den Bogen.

4) Meines Erachtens geht dies deutlich aus dem Gebrauche des griech. (μελίη), lat. (fraxinus; wahrscheinlich wurzelverwandt mit skr. bhûrja, an. björk, ahd. birka, lit. bérzas, ksl. brĕza) und germ. (askr.) Ausdrucks in der doppelten Bedeutung von Esche und Lanze hervor.

5) abies; ἄβιν ἐλάτην, οἱ δὲ πεύκην Hesych. πεύκη, ahd. fiuhta, lit. puszìs, Fichte; pinus, πίτυς, skr. pîtu-dâru-s.

6) salix = ἑλίκη (arkad.), kelt. heligan, halegen, ahd. salahâ. ἰτέα, an. vidhir, lit. (žil-) vyti-s, vgl. vitis, vitex.

7) alnus ahd. elira oder erila, lit. alksznis, ksl. jelĭcha, Erle.

8) Verg. geor. 2, 110: fluminibus salices crassisque paludibus alni nascuntur.

9) skr. bhûrja, an. björk, ahd. birka, lit. bérzas, ksl. brĕza. Bei den Römern hiefs der Baum betula.

Jahrblätter, herausgeg. v. d. naturforsch. Gesellsch. 1872 u. die Zeitschr. Europa 1879. No. 25. S. 1159), so ist doch deutlich aus ihren Namen ersichtlich, dafs die Römer die zu ihrer Zeit aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr in Italien wachsenden Bäume durch die Griechen kennen lernten. Ganz ähnlich verhält es sich mit dem Ölbaum, Lorbeer, Mastix (fossil am Ätna, vgl. Hehn a. a. O. S. VII), dem Terpentin-, Perücken- und Sumachbaum, die wohl sämtlich von den Phöniciern und Griechen auf italischen Boden verpflanzt worden sein dürften (Hehn 365[3]).

Dagegen giebt es eine Menge Kräuter und Beeren, Blumen und Gräser, Sträucher und Bäume, deren specifisch italische Namen uns von neuen, ohne ausländische Vermittelung gemachten Errungenschaften der Italer Kunde geben. Werfen wir jetzt einen Blick in den Garten und sehen zu, welche Pflanzen die Römer ohne Zuthun der Griechen sich nutzbar gemacht haben, so überrascht uns zunächst der Zuwachs an neuen Gemüsearten: Da gesellt sich zu den alten die Kohlrübe (napus) samt der Möhre (pastinaca von pastinare, behacken), der Lattich (lactuca, nach Varr. l. l. 5. 104 von lac, quod olus id habet lac) samt dem Kohl (brassica), nach Catos Urteil das beste aller Gemüse (r. r. 156: quae omnibus oleribus antistat). Daneben wuchs (wilder) Spargel (corruda) und Endivien (intubus Lucil. 20. 3), Eppich (apium) und Kresse (nasturtium, quod nasum torqueat, Varr.), Huflattich (farfarus, vgl. tussilago = bechion) und Sauerampfer (rumex)[1]), Mangold (beta) und Salvei (salvia), Fenchel[2]) (feniculum, bei Ovid. u. Plin. auch unter dem griech. Namen marathrus) und Raute (ruta[3]), beides bei den Alten sehr beliebte Gewürze.

Als Farbekraut mag schon früh in Ruf gestanden haben das lutum, als Heilkräuter die Nieswurz (veratrum, nach Colum. 6. 38. 3 von den Bauern so genannt), der Andorn (marrubium), die Hauswurz (sedum), die Königskerze (verbascum) u. a., während der Schierling (cicuta) als Gift, der Lolch (lolium = aera, αἶρα) als Unkraut unter dem Weizen, die Winde (convolvulus), Klette (lappa) u. a. als Wucherpflanzen verhafst waren. Aufserdem mögen Erwähnung finden die Katzenminze (nepeta), der Enzian (gentiana), das hochwachsende Pfriemkraut (ferula), das Farnkraut (filix) und die verschie-

---

1) In der späteren gräcisierenden Zeit auch lapathus und lapathium. Vgl. bulapathum.

2) Nach Hehn war der Fenchel »eine heimische Doldenpflanze, schon früh von den ältesten Bewohnern des Landes als Gewürz aufgefunden und seitdem durch alle Jahrhunderte hochgehalten.«

3) Mit Unrecht wird das Wort ruta von Saalfeld und Tuchhändler nach Varros Vorgang l. l. 5. 103. 9. 104 für ein griechisches Lehnwort gehalten. Meines Wissens ist ῥυτή nur bei dem nach der Mitte des 2. Jahrh. v. Chr. in Pergamum lebenden Kolophonier Nikander belegt (ther. 523. 528), während in der ganzen übrigen griechischen Litteratur, z. B. bei Theophr., πήγανον dafür vorkommt. Da nun nach Plinius' Zeugnis die Raute eine pecu-liaris auctoritas apud antiquos besafs und z. B. von C. Cethegus im Jahre 197 v. Chr. dem Volke mulsum rutatum gespendet wurde, so ist nicht abzusehen, warum das römische Wort nicht stammhaft sein soll. (Oder ist der Ausdruck wie riscus u. a. Römern und Kleinasiaten durch die Gallier zugekommen? Doch vergl. Valcken. Theocr. Adon. p. 220. Meineke com. tom. 2 p. 169.)

denen Gras- (gramen, carex, alga), Binsen- (iuncus, scirpus, combretum) und Rohrarten (arundo).

Unter den Feldfrüchten treten als Novitäten auf der Winterweizen (siligo), die Lupine und Wicke, beide schon zu Catos Zeit aufserordentlich beliebte Futterkräuter (lupinus Cat. c. 5 extr., vicia[1]) Cat. 27. 35. 37), aber auch wohl in früherer Zeit bekannt (vgl. Plaut. Stich. 691 : lupillus), desgleichen der Klee (trifolium[2]) Cat. 6. Plin. 18. 34) und verschiedene Legumina, wie die Ausdrücke cicer, cracca und lens dokumentieren.

Von Sträuchern verdienen genannt zu werden der Wachholder (iuniperus), der Brombeerstrauch (rubus), der Dorn (spina, ruscus, alaternus), als Vertreter der Beeren die Erdbeere (fragum), die Brombeere (morum) und die Heidelbeere (vaccinium).

Grofsartige Acquisitionen machten die Ankömmlinge an neuen Bäumen. So lernten sie jetzt kennen den Erdbeerbaum (arbutus, unedo), an dessen Früchten sich nach Ovid. met. 1. 103 schon die Urmenschen labten: arbuteos montanaque fraga legebant, vgl. Varr. r. r. 2. 1. 4) und den wegen seiner langen Lebensdauer schon von Plinius bewunderten Zürgelbaum (celtis[3]), wovon ein Exemplar zu Plinius' Zeit 450 Jahre, ein anderes sogar noch länger gestanden haben soll (Plin. 16. 235 ff.), ferner den Spierlings- (sorbus), Spindel- (siler), Mehlbeer- (viburnum) und Bohnenbaum (laburnum). Zum ersten Male treten jetzt ans Tageslicht der Attich (ebulus, vgl. acte), der Hollunder (sabucus) und Mafsholder (opulus), endlich der Laurestin (tinus), den zu Plinius' Zeit manche für einen wilden Lorbeer hielten (Plin. 15. 128).

Von Bäumen des Waldes und Feldes, mit denen die Römer vermutlich erst in Italien bekannt wurden, seien genannt die Hagebuche (carpinus) und die Mannaesche (ornus), ferner die schlanke, dem Herkules geweihte Pappel (populus), namentlich aber verschiedene Eichen- und Fichtenarten (quercus, suber, cerrus, robur, ilex, aesculus, sappinus, tibulus).

Auffällig ist die aufserordentlich geringe Zahl von Blumen, welche einheimische Namen tragen: Aufser den wenigen im Vorhergehenden genannten wüfsten wir nur noch namhaft zu machen den Rosmarin (ros marinus oder ros maris), die Sternblume (amellus = aster Atticus b. Verg. u. Colum. = bubonion Plin.), das Immergrün (vinca pervinca), die um Ariminum wachsende Reseda (reseda Plin. 27. 131) und das bescheidene Gänseblümchen (bellis). Die Blumistik der Römer ist demnach fast auf dem Standpunkte stehen geblieben, wie die der Griechen zu Homers Zeit, der überhaupt nur wenige Blumen mit Namen nennt und in den prächtigen Gärten des Alkinous gar keine erwähnt.

---

1) Das Wort erscheint in den Formen βίκος und βικίον bei Eustath., Galen. und Späteren und wird ausdrücklich als unattisch bezeichnet. Es liegt wohl Entlehnung aus dem Latein vor.

2) trifolium ist schwerlich Übersetzung von τρίφυλλον, sondern wohl beide Ausdrücke selbständig gebildet.

3) Bei Plinius erscheint der Baum unter dem Namen lotos, doch verwechselt ihn dieser offenbar mit dem afrikanischen Judendorn, rhamnus lotus L.

Wie ganz anders war dies bei den gallischen Kelten, die für alle in ihrem Lande wachsenden Pflanzen sich eigene Ausdrücke geschaffen haben! Man vergleiche nur die von Dioscorides, Plinius u. a. Schriftstellern überlieferten, von Diefenbach in seinen Celtica sorgfältig gesammelten Pflanzennamen, und man wird sich mit Recht wundern über die Schöpfungskraft dieses Volkes neben der Gleichgültigkeit der Römer gegen die Feldblumen, die sich z. B. in den Worten offenbart: pratenses hi flores ac sine usu plerique et ideo sine nominibus (Plin. 21. 49).

Allerdings ist unser Vorwurf in dieser Allgemeinheit nicht vollkommen gerechtfertigt; denn der römische Landmann, der der Natur viel näher stand als der überfeinerte Städter, hat sich in der That vielfach eine eigene Nomenklatur geschaffen und — ein Feind alles Fremdländischen — selbst in späterer Zeit für die fremden Pflanzen neue römische Namen zu finden gewufst. So nannte er nach Colum. 9. 4. 2 u. 6 die thymbra oder cunila satureia, so die iris Illyrica arcumen, die centaurea fel terrae, den strychnos uva lupina, ebenso verschiedene andere Pflanzen, deren rustike Namen uns teils bei Plinius und Columella, teils bei Isidor und in dem Vergilkommentar des Servius erhalten sind[1]).

Doch nicht nur, wo uns dies ausdrücklich überliefert wird, werden wir bäuerliche Pflanzenbenennungen annehmen dürfen. Die Naivetät, die in den Bezeichnungen herba impia, sanguinaria, lactaria, galli crus, milvinus pes, digitellus, malum terrae, ferus oculus liegt, der praktische Blick, den Namen wie pituitaria, pedicularia, tiniaria, verrucaria, lanaria, apiastrum, urceolaris herba u. a. verraten, der eigentümliche Zug, die Pflanzen mit den Göttern in Verbindung zu bringen, der aus Benennungen wie labrum Veneris, capillus Veneris, pecten Veneris, Apollinaris herba, Mercurialis herba, Proserpinaca u. s. w. spricht[2]), endlich die bescheidene echt ländliche Art, die Fremdlinge nach ihrer Heimat zu unterscheiden als herba Sabina, radix Syria: faba, nux, avena, salix Graeca, fenum Graecum oder einfach vettonica (vgl. Vettones), ligustrum (vgl. Ligures), alles dies legt ein beredtes Zeugnis dafür ab, dafs es der Landmann vorzog, selbst die fremden Pflanzen lieber mit allgemein verständlichen Namen zu bezeichnen als ausländische Bezeichnungen zu adoptieren. Und nun vergleiche man damit das Bekenntnis des gelehrten Vielschreibers Plinius, welcher 21. 52 sagt: sunt et alia genera florum nominibus Graecis indicanda, quia nostris maiore ex parte huius nomenclaturae defuit cura.

Doch sehen wir nun zu, welche Anregungen von aufsen die römische Botanik erfahren hat!

Die älteste sprachlich und litterarisch sicher verbürgte Kulturübertragung, die Verpflanzung des Ölbaums[3]) von Grofsgriechenland auf den latinischen

1) Vgl. auch Bohmer, d. lat. Vulgarsprache, Progr. v. Öls 1869. S. 12.

2) Vgl. Grimms deutsche Mythologie vorletztes Kapitel.

3) Der Annahme Ficks (Wörterb. 2. 26), dafs oliva nicht entlehnt, sondern mit dem griechischen *ἐλαία* auf eine Grundform alaivâ von Wurzel al, brennen zurückgehe, stehen die Ansichten von Curtius 361, Vaniček 802, Benfey Wurzelwörterb. 2. 120, Diefenbach Worterb. 1. 36, Mommsen R. G. 1. 191, Hehn 99. 513[3] u. a. entgegen. Pauli K. Z. 20. 340 und Tuchhändler S. 23 schwanken. Doch scheint mir die Argumentation von Curtius überzeugend zu sein, dafs li als Wurzel angesetzt werden mufs und das griechische ἐ als

Boden, fällt in die Zeit der Tarquinischen Könige. Dieses so hochwichtige Ereignis haben selbst die römischen Chronisten — ein seltener Fall auf kulturhistorischem Gebiete — für würdig befunden, der Nachwelt genauer zu überliefern: So berichtet Fenestella (bei Plin. 15. 1) oleam omnino non fuisse in Italia Hispaniaque aut Africa Tarquinio Prisco regnante ab annis populi Romani 173, womit die damals erfolgte Bekanntschaft mit der Olive deutlich ausgesprochen ist. Sollte aber jemand dieser Notiz wenig Beweiskraft beizumessen geneigt sein, so verweisen wir ihn auf die Thatsache, dafs auch die auf den Ölbau bezüglichen griechischen Lehnwörter oliva (= *ἐλαία*), amurca (= *ἀμόργη*), druppa (= *δρύππα*, vgl. *δρυπεπής*) durch die Singularität ihrer Lautübergänge ein hohes Alter bekunden. Und war nicht die virga lanata, der mit Wolle umwundene Ölzweig, seit den ältesten Zeiten ein Attribut des Flamen Dialis, bediente man sich nicht bei der vermutlich schon zu Anfang des 5. Jahrh. v. Chr. zu Ehren der Dioskuren angeordneten transvectio equitum des Ölkranzes als Schmuck?

Und wie der Import des Ölzweiges möglicherweise der Kultur der Olive, so ist höchst wahrscheinlich die Einfuhr des Granatzweiges der Anpflanzung dieses Baumes auf latinischem Boden vorangegangen. Dafs der Granatenbaum[1]) (arbor punica = *φοίνιξ*) bereits im Jahre 520 auf der Apenninenhalbinsel vereinzelt kultiviert worden ist, läfst sich litterarisch nachweisen (vgl. Hehn 208[3]); wann er aber nach Latium gekommen ist, ist nicht genau zu bestimmen. Dafs er jedoch frühzeitig in sakralen Angelegenheiten eine grofse Rolle spielte, beweist das arculum der regina sacrorum, das nach Servius zu Verg. Aen. 4. 137 eine virga ex malo punico incurvata war und das nach Aufrecht und Kirchhoff, Umbrische Sprachdenkmäler 2. 107 auch im umbrischen Dialekte als perkaf puniçate und perco ponisiater nachweisbar ist.

Zwei andere Bäume, die gleich der Granate ihre Einführung religiösen Gründen zu verdanken scheinen, sind der Lorbeer[2]) und die Myrte[3]). Erstere

---

prothetisches zu betrachten ist; woraus sich, da Prothese im Latein nicht nachweisbar ist, von selbst ergiebt, dafs oliva, oleum samt ihren Derivatis entlehnt sind. — Andere auf die Kultur der Olive und die Ölbereitung bezügliche Lehnwörter in späterer Zeit sind trapetum Kelter = torcular, orchis, orchitis, orchites, orchita, orchas, cercitis, phaulius als Bezeichnungen von Olivengattungen, colymbas, eingemachte Olive u. a.

1) Unter den von den römischen Schriftstellern erwähnten Arten des Granatenbaums tragen griechische Namen erythrocomis und leucocomis. Zu beachten sind ferner die Ausdrücke apyrenus und apyrenum für eine Art der Frucht, ciccum für den Granaten- (und überhaupt Obst-) kern, cytinus für den Kelch der Granatblüte und balaustium für die Blüte der wilden Granate. Der Name malum granatum für malum punicum ist später entstanden und erscheint zuerst bei Columella.

2) Betreffs der Etymologie von laurus schliefse ich mich der Ansicht Hehns an, der an lavare denkt. Der Name der Stadt Laurentum, die schon in einem 509 mit den Karthagern abgeschlossenen Vertrage erwähnt wird, berechtigt uns keineswegs zu der Annahme, dafs damals der Lorbeer in Latium geblüht habe, ebenso wenig kann aus der Angabe Homers Od. 9. 183, dafs die Wohnung des Cyklopen auf Sicilien von Lorbeer beschattet gewesen sei, der Anbau desselben in jener frühen Zeit für diese Insel angenommen werden. Oder sollte wirklich der Baum schon von den Phöniciern importiert worden sein? (Vgl. Meltzer, Jahrb. f. Phil. 1875. S. 381.)

3) murtus = *μύρτος*. Ob der Name der Pflanze ursprünglich semitisch ist, wie Hehn

kam mit dem Gottesdienste des Apollo, letztere mit dem Aphroditekult in die neue Heimat; beide bedeckten nach Theophrasts Zeugnis (hist. plant. 5. 8. 3) bereits um das Jahr 300 v. Chr. die latinische Ebene. Für die Myrte ist sogar der Ort, wo sie zuerst Fufs gefafst hat, überliefert worden. Denn Plinius sagt 15. 119: primum Circeis in Elpenoris tumulo visa traditur Graecumque ei nomen remanet, quo peregrinam esse apparet. Doch scheinen auch die Zweige dieses Baumes schon vor dem Anbau in Latium Verwendung gefunden zu haben, da nach Plinius 15. 125 P. Postumius Tubertus in consulatu (505 v. Chr. vgl. Liv. 2. 10), qui primus omnium ovans ingressus urbem est, quoniam rem leniter sine cruore gesserat, myrto Veneris victricis coronatus incessit; ja die Sage hat die myrtea verbena sogar in die Erzählung vom Raube der Sabinerinnen verwoben (Plin. 15. 119).

Auf eine gleich frühe Anpflanzung in Latium wie die Myrte kann der B u c h s b a u m[1]) Anspruch erheben, der von den Gebirgen des pontischen Kleinasiens nach Hellas und von dort mit den griechischen Kolonisten frühzeitig nach Italien gelangt ist. Zuerst tritt er uns hier entgegen in dem Namen der von Messina aus im Jahre 467 gegründeten Kolonie *Πυξοῦς* = B u x e n t u m an der lukanischen Küste; doch war zu Theophrasts Zeit (um 300 v. Chr.) der gröfste und schönste Buchsbaum auf der Insel *Κύρνος* = Corsica, wohin er wohl einige Jahrhunderte früher durch die Phokäer gekommen sein wird, die sich im Jahre 537 in Alalia ansiedelten.

Zum Buchsbaum gesellte sich bald die C y p r e s s e[2]), und schon Ennius konnte singen (ann. 268): longique cupressi stant rectis foliis et amaro corpore buxum. In Theocrits Idyllen wird ihrer schon öfter gedacht; auch nach Tarent wird sie bald von ihrer Heimat Cypern gelangt sein und da Cato nach dem Vorgange des Nolaners M. Percennius die Anpflanzung der Tarentinischen Cypresse empfiehlt (r. r. 151. 1: semen cupressi Tarentinae per ver legi oportet; — per ver serito), so werden wir kaum irren, wenn wir mit Hehn eine Wanderung des Baumes von Tarent nach Kampanien und von da nach Rom statuieren. Sonach wird die Übertragung nicht vor dem Tarentinischen Kriege erfolgt sein[3]) und Plinius' Vermutung, dafs der alte am Volcanal in Rom stehende Cypressenbaum, der zu Ende

---

meint, oder, was wahrscheinlicher ist, ursprünglich idg. (vgl. Fick 2. 199 und anders Vaniček 1199) ist für unsere Untersuchung gleichgültig; an der Thatsache, dafs die Römer den Namen von den Griechen überkommen haben, läfst sich wegen u = y = *υ* nicht zweifeln.

1) buxus = *πύξος*. Für die Entlehnung des Wortes spricht die Erweichung des *π* zu b, sowie der Umstand, dafs die Ausdrücke der nordischen Sprachen insgesamt aus dem Latein stammen. Für die Originalität von buxus tritt meines Wissens nur Corfsen, Krit. Nachtr. 176 ein.

2) cupressus (später auch cyparissus) = *κυπάρισσος* nach Rénan, hist. génér. d. lang. Sém. 192 von גֹּפֶר, während Benfey nach v. Bohlens Vorgange an כֹּפֶר als Etymon denkt. Über die schwer zu erklärende Endung *-ισσος* vgl. Müller in Beitr. z. Kunde d. idg. Spr. 2. 290.

3) »Da die Cypresse kein Fruchtbaum ist und ihre religiöse Bedeutung bei den Griechen keine sehr ausgebreitete war, so fällt ihre Versetzung nach Italien schwerlich in die Zeit der ersten Kolonisation.« (Hehn.)

der Regierungszeit Neros zusammenbrach (16. 236), ebenso alt wie die Stadt Rom gewesen sei, sehr problematisch. Doch ist damit eine frühere Bekanntschaft der Römer mit dem Holze und dem Namen des Baumes nicht ausgeschlossen, und es ist recht wohl möglich, dafs das sehr alte, auf der Burg in Rom befindliche Idol des Veiovis aus Cypressenholz bestanden hat (Plin. 16. 216).

Nicht durch dorische, sondern durch ionische und zwar attische Vermittelung mufs die Platane[1]) nach der Apenninenhalbinsel gekommen sein, wie einmal aus dem ganz ausschliefslich von den Attikern im Gegensatze zum gemeingriechischen πλατάνιστος gebrauchten Ausdrucke πλάτανος, sodann aber auch aus einer Notiz des Plinius hervorgeht. Denn wenn dieser erzählt, sie sei mare Ionium Diomedis insula tenus eiusdem templi gratia primum invecta (12. 6), so stimmt dies genau mit der Thatsache, dafs die Athener frühzeitig auf dem Adriatischen Meere Seehandel betrieben und mit Spina und Hatria in Verbindung gestanden haben. Ob der Baum nun von da an die Ostküste Italiens und über den Apennin nach der Tiberstadt gekommen ist oder nach Plinius' Angabe über Sicilien und Grofsgriechenland, vermögen wir nicht zu entscheiden. Doch ist das letztere wahrscheinlicher, da wir wissen, dafs er vom älteren Dionysius nach Eroberung von Rhegium (387 v. Chr.) von Sicilien nach dieser Stadt verpflanzt worden ist. Von da wird er über Kampanien sicher lange vor Cato, der seine Propagation empfiehlt (r. r. 51 133. 2), in Latium eingebürgert worden sein. — Dafs die Platane kein römischer Autor in vorcatonischer Zeit erwähnt, ist wohl nur Zufall. Denn gleichwie der Baum zu Theophrasts Zeit (300 v. Chr.) in Spanien wuchs (hist. plant. 4. 7), kann er mindestens um dieselbe Zeit für Latium angesetzt werden[2]).

Vermutlich etwas später als die Platane und zwar in der Zeit zwischen Plautus und Cato hat die Quitte[3]) den Weg von ihrer Heimat Kreta nach Rom angetreten; denn bei Cato r. r. 7 erscheint sie bereits als italisches Kulturobjekt.

Bevor wir nun die Römer auf ihren Kriegszügen in Asien begleiten und die damit anbrechende neue Ära der Botanik einer genaueren Betrachtung unterwerfen, haben wir noch eines Baumes zu gedenken, dessen offenbar phönicischer Name uns nicht in Zweifel läfst, dafs ihn dieses Volk zuerst nach Italien gebracht hat: ich meine die Dattelpalme. Frühzeitig wird sie in Etrurien bekannt ge-

---

1) platanus = πλάτανος von Wurzel prath, ausbreiten, wozu auch planta gehört. Da sich der Baum weit ausbreitete und grofse Blätter hatte, verdient er mit Recht diesen Namen. Die schattigen Platanen der Akademie zu Athen werden viel gerühmt und nach Plinius 12. 6 ist der Baum umbrae gratia ex alieno petita orbe. Für die Entlehnung des Wortes ist beweisend das unrömische a in der vorletzten Silbe, wofür man in einem echt lateinischen Worte i oder e erwartet. (L. Meyer, Beitr. z. K. d. idg. Spr. 1. 152. 154. 158.) Vgl. Curtius 279, Fick 2. 161, Vaniček 554. Zwergplatane = chamaeplatanus.

2) Eine besondere Platanenart verpflanzte später (Claudio principe) nach Italien (ad suburbana sua) ein Freigelassener des Marcellus Aeserninus. Plin. 12. 11, vgl. chamaerepes.

3) Plin. 15. 37: mala, quae vocamus cotonea et Graeci cydonea e Creta insula advecta. Als Arten derselben erscheinen struthea bei Plaut. Pers. 87 und Cat. 7. 3; 133. 2; 143. 3, ferner mala chrysomelina Col. 5. 10. 19 = chrysomela Plin. 15. 37 und mustea.

wesen sein, wo die Form ihrer Blätter ein beliebter Schmuck der Tunika war (tunica palmata, Hehn, Kulturpfl.[3] 239). Da diese nun samt den andern Abzeichen der königlichen Macht und der höheren Magistrate nach der gewöhnlichen Annahme von Etrurien nach Rom kam, so haben die Römer das Wort offenbar früh kennen gelernt. Einige Jahrhunderte später läfst sich auch der Gebrauch der Zweige als Siegespreise nachweisen. Denn nach Liv. 10. 47 verwendete man dieselben schon im Jahre 293 v. Chr. translato e Graecia more in den ludi Romani. Nach Hehn ist die erste auf dem italischen Festlande angepflanzte Palme in Antium nachweisbar für das Jahr 291[1], doch wurde sie sehr bald beliebt und weiter verbreitet, ja nächst dem Weinstock und Ölbaum gebührte ihr nach Plinius proxima nobilitas (23. 97)[2].

So war denn lange Zeit vor Augustus jener gewaltige Umschwung auf dem Gebiete der Botanik in Italien eingetreten, den Hor. carm. 2. 15 so trefflich besingt: »Unvermählt wird die Platane schnell den Ulmenbaum verdrängen, Veilchenbeete, Myrten, alles, was der Nase schmeichelt, spendet Düfte dann den Ölbaumgärten, die dem früheren Besitzer Früchte trugen, dichte Äste an dem Lorbeerbaum wehren Südlands heifsen Sonnenstich. So nicht ward es in der Satzung unsers Romulus gegeben, noch des Cato in dem Barte, noch erlaubts der Ahnen Richtschnur.«

Eine Zeit neuer wichtiger Errungenschaften ist, wie schon erwähnt, die Periode der asiatischen Feldzüge der Römer. Hatten bisher die griechischen Kaufleute den Import der fremden Kulturpflanzen und ihrer Früchte in der Regel besorgt, so waren es jetzt meist die Römer selbst, die teils aus Spekulation, teils aus Neigung die Bäume, welche sie in Asien kennen gelernt, auf italischen Boden verpflanzten. Auch finden wir jetzt — ganz abweichend von dem bisherigen Gebrauch — eine beträchtliche Zahl fremder Bäume, die nicht mit griechischen, sondern mit römischen Namen benannt sind, vielleicht eine Folge des selbständigen Vorgehens der Römer, vielleicht auch ein Zeichen der Reaktion der Catonischen Zeit gegen alles, was griechisch heifst.

Zuerst nun begegnen uns die Walnufs, die Kastanie und die Mandel, erstere unter dem Namen Jupitereichel (iuglans = Jovis glans, Übersetzung von *Διὸς βάλανος*), die beiden andern als nux calva und nux Graeca, sämtlich bei Cato.

---

1) Vgl. Liv. 10. 47, Pallad. 5. 5. 2; 11. 12. 1.

2) palma, das schon bei Plaut. in der übertragenen Bedeutung »Preis, Vorzug« sich findet, ist nach Hehn, Kulturpfl. 520 aus dem aram. tamar ebenso hervorgegangen wie Palmyra aus Tamar Tadmor »Palmenstadt«. Da die Zweige vor dem Baume bekannt wurden, so ist möglicher Weise im Lat. volksetymologische Anlehnung an palma »Zweig« oder »Hand« im Spiele. Griechische Namen tragen die späteren Lehnwörter caryotis (Varr.) adelphis, pateta und balanus (Plin.), Dattelarten, dactylus (Apic.) Dattel, syagrus, margaris, sandalis, adipsos (Plin.), Dattelbaumarten, spadix, abgerissener Palmenzweig (Gell.); termes ist nicht, wie Hehn will, aus *τέρμα* entlehnt, sondern auf eine Wurzel tar und einen Nominalstamm termo zurückzuführen. (Vgl. Walter, K. Z. 10. 198 und etwas abweichend Corfsen, Krit. Nachtr. 265.) Eine Palmenart Namens cephalo (quam cephalonem vocamus) erwähnt Pallad. 5. 5. 2, die hyphaena coreacea Gärt. nennt Plinius (vgl. cuci und coix).

Dafs die **K a s t a n i e** von Sardes[1]) nach Italien gekommen ist, erfahren wir durch Plin. 15. 93, dafs sie als nux mollusca schon dem Plautus bekannt gewesen, ist wahrscheinlich, um so mehr, als die gleiche Benennung bei Sueius im Moretum erscheint, wo er uns folgende wichtige Data giebt (Luc. Müller, Luciliusausgabe S. 312):

> Persica, quod nomen sic denique fertur
> promptum e re quod qui quondam cum rege potenti
> nomine Alexandro magno fera proelia bello
> in Persas tetulere suo postinde reventu
> hoc genus arboris in praelatis finibus Grais
> disseruere novos fructus mortalibus dantis.
> Mollusca haec nux est, ne quis forte inscius erret.

Über die Zeit der Einführung der genannten 3 Bäume läfst sich nichts Bestimmtes angeben, doch wird man annehmen dürfen, dafs sie alle 3 schon zu Catos Zeit in Italien angebaut worden sind. Denn durch das seichte Räsonnement des Plinius 15. 90: haec arbor (Mandelbaum) an fuerit in Italia Catonis aetate, dubitatur, quoniam Graecam nominat, wird gewifs niemand abgehalten werden, einen Baum für jene Zeit anzusetzen, über dessen Anpflanzung bereits die schon frühzeitig ins Römische übersetzte Schrift des im 6. Jahrh. v. Chr. lebenden Puniers Mago Anweisung gegeben hatte (Plin. 17. 63). Interessant aber ist es zu beobachten, dafs zwar der wörtlich übersetzte Ausdruck iuglans in der römischen Sprache erhalten geblieben ist, dagegen die beiden andern in der Augusteischen Zeit durch die griechischen Benennungen **c a s t a n e a** (Verg.) und **a m y g d a l u m** (Ov.) verdrängt worden sind.

Anders verhält es sich mit der **P i n i e** (pinus) und dem **M a s t i x -** (lentiscus), dem **J o h a n n i s b r o d -** (siliqua) und dem **M a u l b e e r b a u m** (morus), welche die ihnen römischerseits beigelegten Namen dauernd bewahrt haben. Dieselben sind leicht zu erklären: Während der Pinie wegen ihrer Ähnlichkeit mit der Föhre, der Maulbeere wegen ihrer Ähnlichkeit mit der Brombeere einfach deren Namen gegeben worden sind[3]), verdankt der Johannisbrodbaum der Gestalt seiner

---

1) Woher Vaniček, Fremdw. S. 24 weifs, dafs sie aus Kleinasien zuerst nach Sardinien gekommen sind, vermag ich nicht anzugeben. Vielleicht liegt eine Verwechselung mit Sardes vor.

2) Mommsen, R. G. I[6] 826 Anm. scheint darunter die Pfirsiche zu verstehen, doch vgl. Hehn 345.

3) Die Vermutung Hehns, dafs der Ausdruck morus, morum eine Verstümmelung des griechischen *συκόμορος* sei, halte ich für zu gewagt. Denn dieses Wort bezeichnet den ägyptischen Maulbeerfeigenbaum, während die Maulbeere im Griechischen den Namen *συκάμινος* trägt = hebr. שִׁקְמִים. Auch ist das Wort *συκόμορος* erst spät (zuerst bei Dioskor. um 64 n. Chr.) belegt, während sich der für Brombeere und Maulbeere gemeinsamen Benennung *μόρον* schon Aeschyl. fr. 107. 244, der ebenso wie im Latein im Stamme gedehnten Form *μῶρον* wahrscheinlich die sicilischen Griechen bedienten (vgl. Hesych.). Unter den römischen Schriftstellern gebraucht das Wort zuerst in der Bedeutung Maulbeere Verg. ecl. 6. 22; denn die Lesart des Plautin. Poenulus 1148: morulus, schwarz von morum, Maulbeere ist mit Recht stark angezweifelt worden.

Frucht[1], der Mastixbaum der Zähigkeit und klebrigen Beschaffenheit seines Harzes[2] seine römische Benennung. Doch ist es uns nicht möglich, die Zeit ihrer Acclimatisation genau zu bestimmen. Zwar wissen wir, dafs die Piniennüsse zu Catos Zeit gesäet worden sind (r. r. 78 extr.: nuces pineas ad eundem modum serito), zwar finden wir schon bei demselben Autor das Mastixharz (lentiscus r. r. 7) erwähnt, doch begegnen wir dem Baume erst bei Colum. r. r. 9. 4. 3 auf italischem Boden, zu gleicher Zeit wird der Anbau des Johannisbrodbaums erwähnt (Col. 5. 10), während der Maulbeerbaum etwas früher ein Heim in Italien gefunden zu haben scheint, da ihn schon Ovid. met. 4. 90 nennt.

Als Bäume, die ihren griechischen Namen behalten haben, sind namhaft zu machen der Kirschbaum (cerasus), den Lucullus im Jahre 74 v. Chr. aus Pontus nach Italien versetzte (Plin. 15. 102), ferner der Oleander und die Tamariske, die Pistazie und der (Pfirsichmandel- oder) Brustbeerbaum, sämtlich Errungenschaften der Kaiserzeit und wohl insgesamt aus Syrien gebürtig.

Wem wir dir Verpflanzung des Oleanders zu verdanken haben, darüber giebt uns kein römischer Autor Auskunft; seinen Namen nennt zuerst der Vergilianische Culex 402: rhododaphne, und in anderer Form (rhododendron) Plinius 16. 79[3]. Ein noch gröfseres Dunkel ist über die Tamariske ausgebreitet, bei der auch die Herleitung des Namens Schwierigkeiten macht[4]. Besser sind wir

---

1) siliqua ist mit Isid. 17. 7. 29 von einer vorausgesetzten griechischen Form xyliglycon abzuleiten, sondern mit dem sonst in der Bedeutung »Schote der Hülsenfrüchte« vorkommenden gleichlautenden lateinischen Worte zu identificieren. Mit der Ansicht Hehns, dafs der Johannisbrodbaum weder zu Colum. und Plinius', noch zu Galens Zeit in Italien angepflanzt worden ist, sondern die Frucht bis auf Palladius, der ihn anpflanzen lehrt, aus Syrien importiert sei, sprechen die Angaben des Colum. 5. 10. 20; 7, 9 und 12. 25: siliqua Graeca, quam quidam κεράτιον vocant. siliquam Graecam ante brumam per auctumnum serito. Doch ist damit die fortdauernde Einfuhr der Früchte des Baumes keineswegs ausgeschlossen.

2) Betreffs der Bildung von lentiscus (aus lentus) sind zu vergleichen mariscus, vopiscus u. a., bei den Griechen heifst der Baum σχῖνος. Die Worte mastiche, masticha, masticum, mastix, welche sämtlich das Mastixharz bezeichnen, sind alle später herübergenommenen, und finden sich erst seit Plin. in der römischen Litteratur. Nach Diodor gedieh der Baum schon früh auf den Balearen, ebenso hat ihn wohl Aristot. n. a. 89 im Sinne, wo er von dem auf genannten Inseln wachsenden Terpentinbaum spricht.

3) Plin. 16. 79: rhododendron, ut nomine apparet, a Graecis venit; alii nerium vocant, alii rhododaphnen. Nach Koch, Bäume und Sträucher p. 116 (vgl. Ruge p. 30) ist darunter nicht der Oleander, sondern das rhododendrum ponticum zu verstehen. Vgl. Leunis, Synopsis II. 2. 882 ff., Ruge, Bemerkungen zu d. griech. Lehnwörtern p. 29 f.

4) Die Tamariske führt bei den römischen Schriftstellern teils den griechischen Namen myrica oder myrice (Verg. ecl. 4. 2; 8. 54, Plin.), teils heifst sie tamarix, tamaricum, tamaricium, tamariscus. Plin. 13. 116 giebt an, dafs der Baum auch in Italien wachse und von den Griechen myrice, von den Römern tamarice genannt werde. Doch ist das letztere sowie die vorhergenannten nicht griechischen Formen in der römischen Sprache nicht stammhaft. Dagegen spricht nicht nur die Proteusnatur seiner Endungen und deren fremder Klang, sondern auch das kurze a der vorletzten Silbe (tamărix, vgl. L. Meyer in den Beitr. z. K. d. idg. Spr. 1. 154). Somit ist Ficks Ansicht (Wörterb. 2. 101), der das Wort für idg. hält und mit indisch tamâlaka, tamâlika zusammenstellt, wohl dahin zu ändern, dafs die indische Benennung des Baums den Römern auf ihren asiatischen Feldzügen be-

dagegen über die beiden anderen unterrichtet: denn nach Plin. 15. 47 hat den zizyphus Sext. Papinius (Konsul 36 n. Chr.) während der letzten Regierungsjahre des Augustus im römischen Lager angepflanzt und dann nach Italien importiert, die Pistazie (pistacia) dagegen der Legat des Tiberius L. Vitellius auf sein Landgut in die Nähe der Stadt Alba und der römischen Ritter Pompeius Flaccus gleichzeitig nach Spanien versetzt (Plin. 15. 91, vgl. 83).

Demselben Vitellius gebührt das Verdienst der Überführung verschiedener asiatischer Feigenarten sämtlich aus Syrien in Albanense rus (Plin. 15. 83), nämlich der kleinen syrischen (cottana)[1]) und der karischen (caricae), speciell kaunischen (cauniae), die ihren Namen von der Stadt Caunus in Karien führten.

Um jene Zeit, wenn nicht früher, wird auch die Mispel (mespilus) in Italien gewachsen sein, die zu Catos Zeit sich dort noch nicht nachweisen läfst (Plin. 15. 84: Catonis aevo non fuit)[2]).

Gleichfalls in jener Periode sind in Italien acclimatisiert worden die Damascenerpflaumen (a Syriae Damasco cognominata), zu Plinius' Zeit iam pridem in Italia nascentia (15. 43) und deren populares, die Schleimkordien (myxae = cordia myxa L.), quae et ipsae nunc coeperunt Romae nasci (Plin. 15. 43), nicht minder der Pfirsich (persicus) und die Aprikose (armeniaca), deren Anbau zu Columellas Zeit (5. 10. 20) bereits bewerkstelligt war.

Wie die beiden zuletztgenannten, so trägt auch die Citronatcitrone den Namen des Volkes, von dem sie stammt: arbor Medica oder malum Assyrium. Sie ist erst nach Plinius in Italien kultiviert worden, wiewohl man schon zu dessen Zeit mifsglückte Versuche gemacht hat, sie dort zu naturalisieren (Plin. 12. 16: temptavere gentes transferre ad sese, sed nisi apud Medos et in Perside, nasci noluit)[3]).

Doch nicht Bäume allein, sondern auch Feldfrüchte und Gartengewächse haben frühzeitig Einbürgerung in Italien erfahren. Unter den ersteren figurieren in Catos Zeit das ocinum, ein beliebtes Viehfutter, dazu kommen als gern gebaute Futterarten die medica und der cytisus, beide medischen Ursprungs (Plin. 18. 144) und beide in der Zwischenzeit zwischen Cato und Varro eingebürgert; doch in Sicilien und Grofsgriechenland, wie es scheint, schon viel früher angepflanzt (κύτισος Theokr. 10. 30); ferner in augusteischer Zeit die unter dem Namen lotos (Verg.) und melilotos (Ov.) bekannten Kleesorten.

---

kannt geworden und direkt in ihre Sprache übergegangen ist. Ob die griechische Form μυρίκη eine Verstümmelung desselben Wortes ist, lasse ich dahin gestellt, doch ist es sehr wahrscheinlich (vgl. σίναπι und νᾶπυ).

1) cottana = κόττανα, Plur. von κόττανον von hebr. qāṭōn, syr. qaṭīnō, klein. Pauli K. Z. 18. 5, Vanič. Fremdw. S. 28.

2) Plinius nennt 3 Arten der Mispeln: anthedon, setania und gallicum genus (15. 84) Diosk. 1. 170: »Die Mispel, welche in Italien wächst, heifst auch setanion«, vgl. adasphear.

3) Über den Namen citrus (verstümmelt aus κέδρος), malum citreum, den der Baum bei Pallad. 4. 10. 11. 15 u. a. führt, hat uns Hehn in überzeugender Weise aufgeklärt. Denn offenbar hat die gleiche Verwendung des medischen Apfels wie des Citrusholzes zur Abwendung verderblichen Ungeziefers im Munde des Volks die gleiche Bezeichnung hervorgerufen.

In vorvarronische Zeit fällt die erste Anpflanzung des Hanfs und des Spartgrases (r. r. 1. 23. 6)[1]), die den Römern als Produkte des Auslandes weit früher bekannt wurden[2], und meist schon verarbeitet nach Rom gebracht wurden als spartea serilia (Pacuv. 251), spirae sparteae (ebend. 385), funes spartei (Cat. r. r. 3. 5), urnae sparteae, amphorae sparteae (Cat. r. r. 11. 2), ferner als thomix cannabina (Lucil. inc. 111 M.), restis cannabina (Varr. r. r. 3. 5. 11), tegeticula cannabina (Varr. r. r. 3. 8. 2) u. a.

Als importierte Pflanzen mögen ferner Erwähnung finden die wahrscheinlich sporadisch in Plinius' Zeit angebauten Getreidearten bromos und tragos (exterranea ab oriente invecta Plin. 18. 93), ferner Binsen[3]) (schoenus Plaut. Poen. 137. Cat. r. r. 105. 2. 113. 1) und Rohr (canna, zuerst bei Vitr. 7. 3, doch für weit frühere Zeit bezeugt durch die »Rohrstadt« Cannae), endlich der Kalmus (calamus Cat. r. r. 105. 2, vgl. Plaut. Pers. 88), der freilich wohl nur in Kampanien wuchs (Plin. 12. 106; auch acoros genannt z. B. bei Celsus).

Aber auch der Garten hat grofsen Zuwachs an exotischen Gewächsen erfahren. Schon zu Plautus' Zeit mögen in den Gärten Roms gezogen worden sein die Gartenmelden (atriplex, verstümmelt aus ἀτράφαξις), deren sehr korrumpierter Name auf frühe Entlehnung hindeutet, wie denn auch ihr Anbau schon für Pythagoras' Zeit in Italien gesichert ist (Plin. 20. 219), sodafs Plinius nicht mit Unrecht seiner Verwunderung unverhohlen Ausdruck giebt über die merkwürdige Angabe des Solon v. Smyrna, dafs die Gartenmelde in Italien nicht gedeihe (vgl. chrysolachanum).

Ebenso sind hier zu nennen der Koriander (coriandrum) und das blitum, die schon im Plautinischen Pseudolus als beliebte Küchenkräuter auftreten in der bekannten Stelle, wo der Koch seine eigene Kochmethode im Gegensatze zu der anderer Köche entwickelt[4]). In diese Zeit wird auch anzusetzen sein der Anbau und die umfangreichere Verwendung des sil = Sesel als Gewürzpflanze, wenn anders Festus S. 346 M. die Form silatum richtig erklärt hat[5]).

Dazu gesellen sich nicht viel später der Gartenspargel (asparagus Cat. r. r. 6. 3; 149. 2) und die Minze (menta, μίνθη Cat. r. r. 119. 157. 6)[6]), jenes

1) cannabim, linum, iuncum, spartum seras, unde nectas bubus paleas lineas, restes, funes.

2) Das spartum wenigstens sicher schon zur Zeit des 2. punischen Krieges, da es in der Nähe der urbs Spartaria, Neucarthago, heimisch war, vgl. Liv. 22. 20, Plin. 19. 26. — Cat. r. r. 135. 3 empfielt das spartum in Capua zu kaufen: spartum omne Capuae ematur.

3) Die von Plin. 21. 113 genannte Binsenart melancranis wuchs nach Strabo 3 S. 168 auf den Balearen.

4) Plaut. Pseud. 814 ff.: non ego item cenam condio ut alii coqui, qui mihi condita prata in patinis proferunt, boves qui convivas faciant, herbasque oggerunt eas herbas aliis herbis condiunt: indunt coriandrum, feniculum, alium, atrum holus, adponunt rumicem, brassicam, betam, blitum, vgl. Cat. r. r. 119.

5) silatum antiqui pro eo, quod nunc ientaculum dicimus, appellabant, quia ieiuni vinum sili condītum ante meridiem absorbebant. An eine Würze mit sil, Ocher wird schwerlich zu denken sein. seselis = sil bei Cic. n. deor. 2. 50. 127.

6) Bei Plin. auch mintha und zmintha.

wahre Campagnakraut, von dem das ganze Gefilde von Rom duftet[1], ferner der Schwarzkümmel (melanthium Cat. r. r. 102, melaspermon Plin. 20. 182, auch unter dem Namen gith bei Plaut. Rud. 5. 2. 39 u. a.) und vermutlich auch der römische Kümmel (cuminum, κύμινον Cat. r. r. 119. 121), ebenso der Anis (anisum Cat. r. r. 121), dessen Anbau im Garten verbürgt ist durch Varr. l. l. 5. 103 u. Plin. 19. 167) und der Quendel (serpullum Cat. r. r. 73), der noch heut zu Tage in der Kampagne überall wuchert, endlich der Rettich (raphanus = raphanus sativus L., Cat. r. r. 6. 1) und die allerdings in bester Qualität vielfach aus Illyrien und Macedonien bezogene iris (Cat. 107)[2].

Bei Lucretius erscheinen bereits der Bibergeil (castoreum grave 6. 794), die Stabwurz und das Tausendgüldenkraut (abrotonique graves et tristia centaurea 4. 123).

Begeistert singt uns Catull das Lob des Majorans[3] (61. 6: cinge tempora floribus suave olentis amaraci, vgl. Lucr. 2. 847), des hyacinthus (Schwertlilie oder Gartenrittersporn) (61. 89: talis in vario solet divitis domini hortulo stare flos hyacinthinus) und der alba parthenice = parthenion (61. 190), Tibull das des Amarants (amarantus 3. 4. 33).

Zu Varros Zeit wurden in den römischen Gärten gezogen die Brunnenkresse (sisumbrium l. l. 5. 103) und eine Endivienart (seris r. r. 3. 10. 5. u. 6), ebenso der Thymian, die zur Honigbereitung für die Bienen geeignetste Pflanze (thymum r. r. 3. 16. 13), und das Lackmuskraut (heliotropium r. r. 1. 46), endlich der Krokus (crocus r. r. 1. 35), womit schon bei einem Gastmahle des im Jahre 64 v. Chr. gestorbenen Metellus Pius der Fufsboden bestreut wurde (vgl. Lucr. 2. 416) und die Lieblingsblume der Bienen, die Melisse (apiastrum = melisphyllum, melissophyllum, meliphyllon, melittaena r. r. 3. 16. 10. Colum. 9. 8. 13. Verg. georg. 4. 63. Plin. 21. 149)[4].

Bei dem gleichzeitigen Redner Cicero finden wir zuerst erwähnt die Osterluzei (aristolochia d. div. 1. 10. 16) u. die Purgierwurz (scammonea) (vgl. sillybus), bei Vergil den Eibisch (hibiscum ecl. 2. 30 = althaea), den Dill (anethum ecl. 2. 48),' die Schminkbohne (phaselus georg. 1. 227) und stattliche Blumenarten wie die Narcisse (narcissus ecl. 2. 48) und Wachsblume (cerintha georg. 4. 63), die Ringelblume (caltha ecl. 2. 50), die Goldblume (chrysanthes Culex 403 = chrysanthemon, vgl. helichrysos Plin. 21. 65, Plin. 21. 168) und den »seine schönen korinthischen Blätter stolz ausbreitenden« Bärenklau (acanthus ecl. 3. 45).

In der Medizin spielten eine mehr oder minder wichtige Rolle und treten daher zuerst bei Celsus und Scribonius auf die Eberwurz (chamaeleon) und

1) Vgl. Gregorovius, Wanderjahre 2 S. 66.

2) Plautus gedenkt auch bereits des Wermuts (absinthium = artemisia absinthium L.) z. B. Trin. 935, bei Cato finden wir das Wort bulbus für Zwiebel und Knoblauch (vgl. thallus bei Col.).

3) In Ägypten und Kleinasien heimisch, auch sampsuchum genannt z. B. Cels. 5. 11, vgl. Colum. 10. 171: nataque iam veniant hilari sampsucha Canopo.

4) Vgl. ocimum, Basilienkraut Varr. l. l. 5. 103

das Bilsenkraut (hyoscyamum), die Judenkirsche (halicacabon) und der Saufenchel (peucedanum), der Bertram (pyrethron) und das Läusekraut (staphis), der Ysop (hyssopum) und das Ammei (ammi), eine Art Kresse (thlaspi) und die Möhre (daucum), das Blutkraut (polygonium) und der Portulak (andrachle = portulaca), die Rauke (erysimum = irio) und die argemonia (= argemone, -ion = inguinalis, Schamkraut).

Von Columella wird der Anbau der Artischocke empfohlen (r. r. 10. 235. 11. 3. 12 u. 28 hispida cinara, vgl. scolymus bei Plin.), einer in Sicilien heimischen distelartigen Pflanze, die schon Epicharm »gut mit Fett geschmelzt und mit Gewürzen versetzt« angenehm von Geschmack findet, und die auch bereits Lucilius unter dem Namen cactum erwähnt, während die römische Bezeichnung carduus seltener vorkommt (vgl. Athen. Deipnos. 2. 83).

Nach dem gleichen Gewährsmann beliebte man in dessen Zeit in Gärten anzupflanzen das triste sinapi (Enn. sat. 25 Vahl.), während der aus der Pflanze gewonnene Senf schon zu Plautus' Zeit (vgl. Pseud. 817. Trucul. 2. 2. 60) in Rom zur Würze der Speisen benutzt wurde (vgl. lapsana). Ähnlich verhält es sich mit der Kapernstaude (capparis), die gleichfalls zu Columellas Zeit (r. r. 10. 117) in Italien angebaut, aber schon in der Plautinischen Periode (vgl. Plaut. Curc. 90) in der römischen Küche verwendet wurde.

Nach Columellas Bericht wuchs ferner zu Anfang des Kaiserreichs in den Gärten Roms der Kerbel (chaerephyllum 10. 110 = caerefolium Plin. 19. 170: quod paederota Graeci vocant) und die Zungenwurzel (siser 10. 114)[1], die breitblättrige Kresse (lepidium 11. 3. 16) und die Panacee (panax 10. 97, vgl. panacea), aufserdem die schon von Plautus genannte Saturei (cunila, Trin. 935. Colum. r. r. 6. 13. 1 = thymbra Colum. 9. 4. 2) und die coramble (eine Kohlart Colum. 10. 178), desgleichen der staphylinus (eine Art Pastinak 10. 168) und der Meerrettich (armoracium 12. 9), der gewöhnlich zum Verspeisen eingemachte Meerfenchel (batis 12. 7. 1, vgl. crethmos) und der Dosten (origanum 12. 9, vgl. tragorigamum bei Cels.).), der Alraun (mandragoras 10. 19) und der Affodill (asphodelus Col. r. r. 9. 4. 3 — hastula regia), die Schalotte (cepa Ascalonia) und die griechische, schon zu Plautus' Zeit vielfach in Gebrauch kommende Nieswurz (helleborus, vgl. Plaut. Pseud. 1185. Men. 913. 950. Cat. r. r. 157. 12 u. das lat. Wort veratrum), sowie die Levkoie[2] (leucoion Colum. r. r. 10. 97 = pallens viola Verg. ecl. 2. 47) und das grofsblütige Schöllkraut (glauceum 10. 104), endlich mehrere Rübenarten: so eine runde Sorte (gongylis) und eine Steckrübenspecies (bunias)[3].

Von fremden Pflanzen, die vor Plinius' Zeit festen Fufs in Italien gefafst

---

1) Die Form siser = σίσαρον lafst wie piper = πέπερι wegen des lateinisch zugestutzten Auslauts auf frühzeitige Entlehnung der in Frage stehenden beiden Wörter schliefsen.

2) Nach Polyb. 8. 1 blühten zu dessen Zeit (1. Hälfte des 2. Jahrh. v. Chr.) die Levkoien und Asparagen 9 Monate lang in Lusitanien.

3) Col. 10. 421: gongylis illustri mittit quam Nursia campo quaeque Amiterninis defertur bunias arvis.

hatten, verdienen genannt zu werden der Pfefferstrauch (piper)[1], dessen Frucht bereits von Horaz als Konsumartikel erwähnt (sat. 2. 8. 49) wird, aber auch fernerhin von Alexandria aus importiert wurde, weil der asiatische weit kostbarer war als der inländische (vgl. Pers. 6. 39. Plin. 12. 29), die über Kampanien importierte (Hehn, Kulturpfl. p. 275[3]) Zuckermelone (melopepo, melo, pepo) und der aus Karien stammende Kümmel (careum)[2].

Aus der Zahl der Sträucher, die jetzt unter griechischem Namen hervortreten, hebe ich heraus den rhamnus (Col. 10. 373) und den paliurus (Verg. ecl. 5. 39. Col. 11. 3), aus der der giftigen Pflanzen den Eisen- oder Sturmhut (aconitum), womit bereits in Ciceros Zeit Calpurnius Bestia seine Frauen im Schlafe tötete (Plin. 27. 4) und das dorycnion (Scribon.), von wildwachsenden die bryonia, Gichtrübe, Zaunrübe (Col. 10. 250).

Wahrhaft staunenerregend ist die Zahl neuer Pflanzennamen, die uns in dem weitschichtig angelegten Sammelwerke des älteren Plinius begegnen. Fast jeder Paragraph der der Botanik gewidmeten 16 Bücher (12—27) führt uns neue Arten, oft mit mehreren verschiedenen Benennungen vor, sodafs es schwer ist, sich durch die erdrückende Fülle des gebotenen Materials hindurchzuarbeiten. Wohl hatte der Autor recht, im Beginne des 27. Buches, als er den riesigen Stoff so ziemlich bewältigt, zu schreiben: crescit profecto apud me certe tractatu ipso admiratio antiquitatis quantoque maior copia herbarum dicenda restat, tanto magis adorare priscorum in inveniendo curam, in tradendo benignitatem subit. Fast ausschliefslich aus griechischen Quellen sei es direkt oder indirekt schöpfend, übersättigt er uns im Bereiche der Pflanzenwelt mit griechischen Namen, denen er (ein Zeichen dafür, dafs sie nicht auf dem Wege des Handels und Verkehrs durch das Volk eingebürgert, sondern erst von ihm in die römische Litteratur eingeführt worden sind) meist noch ihre griechische Endung in der Kasusflexion gelassen hat.

Sicherlich sind nun diese Benennungen im Kreise der römischen Ärzte und Fachgelehrten besonders griechischer Abkunft ziemlich gäng und gäbe gewesen, aber dem grofsen Publikum wohl zum allergröfsten Teile gänzlich unbekannt geblieben, um so mehr als die beträchtliche Zahl der offizinellen Pflanzen und heilkräftigen Kräuter meist nur in den Hausgärten der Ärzte angepflanzt wurden.

Wohl haben wir auch noch spätere Schriftsteller, die den gleichen Stoff wie Plinius behandeln, aber dieser hat das ganze Gebiet schon so gründlich beleuchtet[3], dafs wir aus ihnen für unsere Zwecke nichts Wesentliches dazu erfahren, abgesehen von der namentlich bei Apuleius sorgfältig aufgezeichneten, inzwischen stark bereicherten Nomenklatur mit zum Teil recht barbarisch verstümmelten Namen, deren griechischen Ursprung oft blofs noch die Endung zu bekunden ver-

---

1 Plin. 12. 29: piperis arborem iam et Italia habet.

2 Plin. 19. 164: careum gentis suae nomine appellatum culinis principale. Nach Leunis Synopsis II. 2. 681 ist damit identisch die bei Caes. b. c. 3. 48. 1 genannte chara, Kümmelwurzel.

3 Wiewohl er sich sehr viele Irrtümer hat zu schulden kommen lassen.

mag. Es liegt mir aber fern, allen diesen letzteren, eben weil sie neue kulturhistorische Data durchaus nicht bieten, eine ausführliche Betrachtung zu widmen oder gar die im Index der Vollständigkeit halber sämtlich aufgezählten neuen Benennungen aus denselben hier nochmals systematisch geordnet zu registrieren. Es dürfte mehr als genügen, wenn ich mich auf die Zusammenstellung der aus Plinius ersichtlichen Pflanzennamen, soweit sie bisher noch nicht erwähnt, beschränke; und zwar gedenke ich aus der Zahl derselben zunächst diejenigen zu nennen, von denen ausdrücklich bezeugt wird, dafs sie zu Plinius' Zeit in Italien wuchsen, ferner die, welche im alten Italien nicht naturalisiert worden sind, daran diejenigen anzureihen, die als herbae magicae bezeichnet werden, und endlich den Rest ohne Kommentar alphabetisch aufzuzählen.

Zur Zahl der ersteren gehören aufser den schon oben erwähnten bekannten Bäumen und Sträuchern an Pflanzen und Blumen die adarca = calamochnus (Schilfschaum), allium nigrum L., das ischaemon (25. 83), lithospermum, Steinhirse (27. 98), moly = molon (25. 27), meum, Bärwurz (20. 253).

Dem italischen Boden fremde Produkte, welche entweder selbst oder deren Früchte, Blätter, Saft u. s. w. stets von neuem zugeführt werden mufsten, lernen wir zunächst die meist als Räucherwerk (thymiama) oder Gewürze (aroma) oder in Form von Salben, Ölen u. s. w. in den Handel gebrachten Erzeugnisse des südlichen und südwestlichen Asiens kennen. Bemerkungen wie sesima ab Indis venit (18. 96, vgl. sesamum bei Plautus), tura praeter Arabiam nullis (12. 56), macir ex India advehitur (12. 32), caryophyllon ex India advehitur odoris gratia (12.30), balsamum uni terrarum Judaeae concessum (12. 111, vgl. opobalsamum, xylobalsamum), ex confinio casiae cinnamique[1]) et cancamum ac tarum invehitur (12. 98, vgl. Herod. 3. 107) u. a. wiederholen sich bei verschiedenen anderen Pflanzen.

Syrien spendete eine besondere Zimtgattung (comacum), syrisches amomum preist Vergil, von dorther kam auch das Galbanharz (galbanum), der syrischen Narde (nardus) giebt Plinius den Vorzug vor allen übrigen Arten, syrisches Malobathrum (malobathrum) wird neben indischem rühmend hervorgehoben (12. 129), syrischer Storax (storax) bildet noch um die Mitte des 1. Jahrh. n. Chr. einen regelmäfsigen Importartikel. Arabien war die Heimat der Myrrhe (murra) und des Weihrauchs (tus), von dort kam die beste Aloe (aloe, vgl. agallochus, tarum) und der vortrefflichste Ingwer (zingerbis) in den Handel, von dort Baumwolle (gossypium xylon) und die Behennufs (balanus, vgl. myrobalanus).

Vom Ebenholz (ebenus)[2]) konnte Vergil mit Recht singen: sola India nigrum fert ebenum, und dieses selbe unendlich reiche Land beglückte die Römer auch mit Zucker (? saccharon, doch vgl. Leunis Synopsis II. 2. 1186), den sie nur als Medizin verwendeten, und mit Indigo (indicum, doch vgl. Leunis, Syn-

1) Vgl. cardamomum, cinnamomum, xylocinnamomum, costamomum.

2) Da nach Pausan. I. 42. 5. 8. 5. 3. 11 alte *ξόανα* aus Ebenholz in Griechenland existierten, so mufs es schon früh in den Handel gekommen sein; doch kennt es Homer noch nicht.

ops. II. 2. 391). Ebenso wuchs der das electrum, ein wohlriechendes Harz, ausschwitzende Baum siptachoras nach Plin. 37. 39 in Indien. Ein indisch-persisches Erzeugnis war die Kostwurz (costus, costum), »die heilkräftigste aller Pflanzen, hoch auf den Bergen wachsend, wo die Adler nisten« (Zimmer), (doch vgl. Leunis, Synops. II. 2. 1083); ägyptischer Abkunft konnte sich rühmen der Gummi (cummi, vgl. sarcocolla), die Papyrusstaude (papyrus) und der Safflor (cnecos)[1]. Das Bdellium (bdellium) gedieh in vortrefflichster Qualität in Bactriana, während das Cistenröschen (cisthus, leda, ledon, vgl. ledanum Leunis l. l. 633) und der Diptam (dictamnum) vorzugsweise von Kreta und Cypern, der Rhabarber (rhacoma, reuponticum, reubarbarum) von den Nordufern des Pontus bezogen wurde (vgl. Leunis l. l. 973 f.).

Den Stöchadischen Inseln war eigentümlich das Stöchaskraut (stoechas Scribon. 106. 121), Cyrenaika schickte auf den römischen Markt das Ammonium, ein Gummiharz (ammoniacum).

Doch würde es falsch sein anzunehmen, dafs diese Bäume und Sträucher nicht auch in vereinzelten Exemplaren in Ziergärten und an besonders geschützten Stellen in Rom fortgekommen wären. Sah doch Columella (3. 8. 4) an mehreren Orten der Stadt die casia prangen und Weihrauch und Myrrhe dem Krokus verschwistert in Blüte stehen (quippe cum pluribus locis urbis iam casiam frondentem conspicimus, iam tuream plantam florentesque hortos myrrha et croco).

Weitaus die meisten der Fremdlinge fanden gastliche Aufnahme in den Medizingärten und wenn auch Plinius selten ausdrücklich von einer Anpflanzung daselbst redet, wie bei dem aus Indien und Persien stammenden sacopenium (19. 167: sacopenium et ipsum in hortis quidem, sed medicinae tantum), so war es im Interesse der Heilkunde und der Bequemlichkeit der Ärzte fast selbstverständlich, dafs die offizinellen Pflanzen, wenn irgend angänglich, in den Gärten derselben angepflanzt wurden. Man wird daher mit ziemlicher Sicherheit annehmen können, dafs der bei weitem gröfste Teil der in Buch 20—27 der naturalis historia des Plinius (medizinische Botanik) besprochenen Pflanzen unter der sorgsam pflegenden Hand der Ärzte auf italischem Boden fortkam, auch wenn dieses oder jenes fremde Land ausdrücklich als Heimat angegeben wird. Ist doch beispielsweise das Gedeihen der ägyptischen Pflanzen cici = croton (Wunderbaum) und aspalathos (Ginsterart oder Rosenholz) und ihre Verwendung zu Öl sogar für Spanien verbürgt! (vgl. Wichert, Progr. d. Kneiphöfsch. Gymn. zu Königsberg 1845. S. 22 f.).

In Indien wuchs der lange nur zu medizinischen Zwecken gebrauchte und erst durch die Araber in Italien angebaute (Hehn, Kulturpfl. p. 440[3] f.) Reis (oryza). Ägypten wird von offizinellen Pflanzen zugewiesen die Wasseraloe (stratiotes 24. 169), die Kolokasia (colocasia)[2], die Cichorie (cichorium), die

1) Die beiden zuletztgenannten Pflanzen wurden erst durch die Araber nach Italien verpflanzt, wovon auch noch der arabische Name Safflor, it. asforo, asfiori, Kunde giebt, vgl. Hehn 231. Plin. 21. 90: maxime celebrant Aegypti cnecon Italiae ignotum.

2) Über deren Anpflanzung in Italien zu Plinius' Zeit vgl. 21. 87 und Pallad. 3. 24. 14. cyamos = colocasia (indische Wasserrose, ägyptische Bohne, nymphaea nelumbo L.) nach Studemund schon bei Plaut. Vidul. 1. fr. 20.

Erdmandel (anthalium), das Cypergras (cyperus), die unterirdische Platterbse (arachidna), die wilde Erbse (aracos) (21. 88 f.), die Zehrwurz (aron 24. 142); als gewöhnliche Nahrungsmittel oder als Zusatz zu Speisen wurden in Ägypten verwendet das Chondrillenkraut (chondrilla), die levantische Haftdolde (caucalis), der südliche Kerbel (anthriscum), der Gauchheil (corchorus, vgl. anagallis), das Hundsauge (cynops), der gemeine Löwenzahn (aphace), der Kerbel (scandix) und die come = tragopogon und epipetros genannten Pflanzen.

Als herbae Syricae erscheinen das gingidion (20. 33) und die othonna (27. 109), als herba Indica die cypira (21. 117), als thessalisch die catanance (27. 57), als allgemein orientalisch die 5 namige Pflanze adispatheon = diaxylos = sceptrum = erysisceptrum = aspalathos (24. 112); als medicinae tantum utile wird ferner bezeichnet das syrische sphondylium (12. 128).

Von weit geringerem Interesse sind für uns diejenigen Bäume und Sträucher oder Pflanzen, die weder als medizinisch wirksame Mittel gekauft, noch als Konsum- oder Luxusartikel in den Handel gebracht wurden, sondern lediglich als exotische Gewächse der Vollständigkeit halber von Plinius aufgezählt worden sind. Ihre Bedeutung ist für die Kulturgeschichte gering. Doch sollen auch diese externae arbores indocilesque alibi crescere quam ubi coepere et quae in alienas non commeant terras (Plin. 14. 1), denen Plinius das 12. und 13. Buch seiner Naturgeschichte widmet, auch nicht ganz unbeachtet bleiben!

Als cyprische Pflanzen nennt uns unser Gewährsmann den cyprus (12. 109, vgl. auch cyperus, cypira, cyperis); in Ägypten läfst er gedeihen den Persea-Baum (15. 45) und die katzenkrautartige Pflanze maron (12. 111), nicht minder den ägyptischen Schotendorn (acacia = acanthus, mimosa nilotica L.), ferner die Sumpfpflanze sari pha (13. 128) und den circa Troglodytarum insulas gedeihenden Meerstrauch Namens charitoblepharon; in Asien und Griechenland die epicactis oder epipactis = emboline (13. 114) und den Kellerhals, daphne Gnidium L. (thymelaea = chamelaea = pyros achne = cnestron = cneorum 13. 114), in Pontus, Phrygien und Illyricum die Haselwurz (asarum 12. 47), in Kreta das tragion, den tragos und die tragacantha, endlich auf Lesbos den Spindelbaum (euonymos 13. 118). Bei anderen ausländischen Gewächsen wie narthex = ferula, Pfriemenkraut, ostrys, Hopfenbuche, bryon, unbekannte, am Meere wachsende Pflanze (Plin. 13. 137), fehlt uns die Angabe ihrer Heimat[1]).

Am genauesten sind wir unterrichtet über die Heimatländer der magischen Kräuter (herbae magicae), über die Plinius freilich, der hier lediglich griechische Werke ausschreibt, weder aus Autopsie noch von Hörensagen berichtet, und deren Existenz vielfach sehr fraglich sein mag, wenn auch Pythagoras, wie Plinius 24. 160 ausdrücklich sagt, dieselben primus in nostro orbe celebravit.

[1]) Einige von diesen Pflanzen sind, freilich selten, auch zu medizinischen Zwecken verwendet worden; manche von ihnen werden sicherlich auch in Italien fortgekommen sein.

Dafs sie meist aus dem der Zauberei vorzugsweise ergebenen Orient stammen, ist von vornherein wahrscheinlich und in der That stellen auch die vorderasiatischen Länder das stärkste Kontingent dazu. Asiatischer Abkunft konnten sich rühmen die aglaophotis = marmaritis (24. 160 aus Arabien), die hestiateris = protomedia = casignete (= dionysonymphas 24. 165 aus Persien) und die theangelis, die in Babylon und Susa, aber auch auf Kreta gedieh (24. 164). Die thalassaegle = potamaugis (24. 164) und achaemenis = hippophobas (24. 161) bezog man von Indien, das theobrotion (= semnion 24. 162) von den Ufern des Choaspes; Kleinasien stellte die adamantis (24. 162), therionarca (24. 163) und heliocallis = helianthes (24. 165), das Hochplateau von Iran die arianis (24. 162) und gelotophyllis (24. 164), und auch Äthiopien ist vertreten mit der aethiopis = merois (24. 163) und der auf der Nilinsel Elephantine wachsenden ophiusa (24. 163).

Unbestimmter Herkunft sind und nur auf die Autorität einzelner Gelehrter hin werden für Zauberkräuter erklärt die aeschynomene, crocis (nach Apollodor), onotheris, anacampseros (nach Crataevas), sämtlich 24. 167. In den Schriften des Pythagoras waren besprochen die coracesia, (calicia), minyas (= corinthia) und die aproxis (24. 156 ff.).

Aufserdem finden wir bei Plinius folgende Ausdrücke aus dem Gebiete der Botanik:

acanthion, Distelart.
acanthis = erigeron = senecio, Kreuzwurz.
acanus, Krebsdistel.
achilleos } Schafgarbe.
achillea }
acinos, wilde Basilie.
acopos = anagyros, offizinelle Pflanze: Bohnenbaum.
acorna, gelbe Distelart.
actaea, Christophskraut.
acylos = ilicis glans bei Homer.
adiantum, Venushaar = trichomanes = callitrichos = polytrichron = polythrix = capillus Veneris.
adonium, ἀδώνιον, Erdcypressenart, vgl. chamaecyparissus.
aegilips, Zwiebelgewächs.
aegis, Kernholz der Lärche.
aegoceras = buceras = carphos = telis = fenum graecum = silicia, Bockshornkraut.
aegolethron, Azalea Pontica L.
aetite, Schlingpflanze = lagine = scammonia.
agaricum, Lärchenschwamm.
ageraton, Leberbalsam.
aizoum maius = buphthalmos = zoophthalmos = trithales = hypogeson = stergethron = ambrosia = amerimnon = sedum magnum, grofse Hauswurz.
aizoum minus = erithales = trithales = erysithales = isoetes = sedum, kleine Hauswurz.
alcea = damasione, Malvenart.
alcibium, unbekannte Pflanze.
alectoros lophos = crista, Hahnenkamm.
alisma = damasonion = lyron, Froschkraut.
alopecuros, Grasart.
alsine = myosoton, Waldsternmiere.
alypon, Heilkraut.
alysson, wilde Färberröte.
ampelodesmos, Binsenkraut.
ampeloprasos, in den Weingärten wachsender Lauch.
anabasis = ephedra = equisetum = hippuris, Pferdeschwanz.
anchusa = onochilon (= rhinoclia) = archebion = rhexia = enchrysa = onochelis, Ochsenzunge.
androsaces, Meerpflanze.
androsaemon = ascyron = ascyroides, Johanniskraut.
anemone = phrenion, Windröschen.
anonis = ononis, Heuhechel.
anonymos, unbekannte Pflanze.
anthemis = chamaemelon = melanthion = leucanthemis = leucanthemum = cranthemis, Kamille.

anthyllion = anthyllum, kretisches Harzkraut.
anthyllis, Bisamgünsel.
antirrhinum = anarrhinon = lychnis = paranarrhinon, wildes Löwenmaul.
antiscorodon = ulpicum, Lauchart.
aparine = omphalocarpos = philanthropos, Klebkraut.
aphaca, Platterbse.
aphrodes mecon = peplis = syce = meconion = papaver agreste, wilder Mohn.
aphron = heraclion, wilde Mohnart.
apios ischas = raphanos agria, wilder Rettich.
apocynon, Hundstod.
arcion = persollata, braune Königskerze.
arction = arcturus, unbekannte Pflanze.
argemon = lappa canaria, Klettenart.
aris, Natterwurzel, vgl. aron.
aristereon, Eisenkraut.
armon = armoracia, Meerrettich.
aron = arum, Zehrwurz.
arsen = mandragora, Alraunart.
artemisia = botrys = ambrosia, Beifufs.
asclepias, gem. Schwalbenwurz.
asphaltion = minyanthes, gem. Harzklee.
asplenos = hemionion, Milzkraut, vgl. splenium und Teucrion.
astaphis, Rosine.
astragalus, span. Traganth, astragalus Baeticus L.
asyla = ferus oculus, unbek. Pflanze.
atractylis, wolliges Bürstenkraut.

balis, unbek. Pflanze.
ballote = porrum nigrum, schwarzer Andorn.
batrachion = ranunculus, Froschkraut, vgl. polyanthemum.
blechon = puleium, wilder Polei.
boletus, Champignon Plaut. Curc 3, 2. 14 ??).
bolites, Wurzel des Lychniskrauts.
brabyla, unbek. Pflanze.
brathy = herba Sabina, Sebenbaum.
brya = myrice = tamarix, Tamariske.
bryonia = Chironia = gynaecacanthe = apronia = vitis alba, Zaunrübe.
buglossus = euphrosynum, Ochsenzunge.
bulbine, Zwiebelgewächs.
buphthalmus = cachla, Ochsenauge.
bupleuron, Hasenohrlein.
buselinon, Ochseneppich.

cadytas, syr. Schmarotzerpflanze.
capnos, Erdrauch.
carpathum, Pflanze mit giftigem Safte, vgl. carpasum (Col.).
cedris = fructus cedri, Cedernfrucht.
cemos, unbek. Pflanze.
centauris, Tausendgüldenkrautart.
cepaea, portulakblättriges Sedum.
ceratia, unbek. Pflanze.
cestros = psychotrophon = Vettonica = serratula, Betonie.
chalceos, Stachelpfllanze.
chalcetum, unbek. Pflanze.
chamaecyparissos, Erdcypresse.
chamaedaphne = Idaea = hypoglottion = carpophyllos = hypelate = laurus Alexandrina, Zwerglorbeer.
chamaedrys = chaemaerops = Teucria = trixago, Gamanderlein.
chamaeleon = ixia = cynozolon = ulophonon, Eberwurz (Ovid.)
chamaeleuce, Huflattich.
chamaemyrsine = oxymyrsine = myrtus silvestris, Mäusedorn.
chamaepeuce, Zwerglärche.
chamaepitys = hypericon = corissum, Feldcypresse (Cels.).
chamaesyce, Wolfsmilchsart.
chelidonia, Schöllkraut.
chondris = pseudodictamnum, Andornart.
chrysippea, unbek. Pflanze.
chrysitis = chrysocome, Goldhaar.
chrysocarpus, Epheuart, cf. erythranos.
circaea, Hexenkraut.
cirsion, Distelart.
cissos erythranos, Epheuart.
clematis = polygonoides, Wintergrün.
cleopiceton (Sill. cleonicon) = clinopodion = ocimoides = zopyron(tion)), Clinopodium L.
clymenus, Geifsblatt.
conyza, Flohkraut.
crataeogonon = thelygonos, gem. Flohkraut.
crepis, unbek. Pflanze.
crocodileon, Centaurea crocodilium L.
crystallion (chrysallion) = psyllion = cynoides = cynomyia = sicelicon, Flohkraut.
cyanus, blaue Kornblume.
cyclaminos = tuber terrae, Saubrot.
cynocephalia, Hundskopf.
cynoglossos, Hundszunge.
cynomorion = orobanche, Sonnenwurz.
cynorrhoda = cynorrhodon, Hundsrose.
cynosorchis = cynosbatos = serapias = neurospastos = cynapanxis = orchis, Knabenkraut, vgl. satyrion.

daphnoides = eupetalos = Pelasgum = stephanos Alexandri, Kellerhals.
dipsacos, Kardendistel.
dodecatheon, Zwölfgötterkraut.
dolichos, Feldbohne.
doris = echis = pseudoanchusa, unechte Ochsenzunge.
dorycnion = manicos = erythron = neuras = perisson, Strychnosart.
dryopteris, Eichfarn.

echinopus, Stachelginster.
echios, Otternkraut.
elaphoboscon, wilde Pastinake.
elatine, wilde Löwenmaulart.
elelisphacos = sphacos = salvia, Salbei.
elleborine = epipactis = emboline, nieswurzähnliche Pflanze.
empetros = calcifraga, Steinbrech.
enneaphyllon, neunblättriges Kraut.
ephemeron, unbek. Pflanze.
epimedion, unbek. Pflanze.
epithymum, Thymianblüte
ereuthodanus = erythrodanus = rubia, Färberröte.
erice = tetradice = tetralix, Heidekraut.
erineos, unbek. Pflanze.
eriphia, unbek. Pflanze.
erithace, Bienenbrot.
erynge = eryngion, Mannstreu.
euclea oder euplia, unbek. Pflanze.
eugalacton = glaux, unbek. Pflanze.
eupatoria = agrimonia, Odermennig.
euzomon = eruca, wilde Rauke.

galeobdolon = galeopsis = galion, Taubnessel.
geranion = myrtis = myrrhis, Storchschnabel.
geum, Benediktkraut.
glycyrrhiza, Süfsholz = liquiritia.
gnaphalium = chamaezelon, Wiesenwolle.
grasos, Seetangart (al. l. prason, lauchähnl. Strauch.)
gromphaena, Tausendschön.

hadrobolon = nigrum bdellium, Gummiart.
halicacabus = callion = vesicaria, Judenkirsche.
halimon, Meldenart.
haliphloeos, Eichenart.
hedypnois, Cichorienart.
helenium = Idaea, Alant (?).
heleoselinum, Sumpfeppich.
helix, Kriechepheu (bei Cic. d. univ. 9. 27 jetzt helica, Gewinde).
helxine = perdicium = sideritis = parthenium = herba urceolaris = astercum, Rebhühnerkraut, vgl. leucanthes.
hemerocalles, Trichterglitze.
heptapleuros, Wegebreitart.
hierabotane = peristereon = verbenaca, Eisenkraut.
[hippace, Pferdelab; irrtümlich als Pflanze angegeben.]
hippophaes, Wolfsmilchsart.
hippophaeston, Stachelpflanze.
hippopheon, Nagelkrautklebe.
hipposelinum, Eppichart.
holcus = aristis, Grasart.
holochrysos, Art der Pflanze basilisca.
holoschoenos, Binsenart.
horminum, Scharlei.
hyoseris, schwarze Flockenblume.
hypecoon, Lippenblume.
hypochoeris, cichorienartige Pflanze.
hypocistis = orobethron, Cistusstaude.
hypoglossa, Zungenmäusedorn.

iasione, Zaunwinde.
iberis, Kressenart.
ion, Veilchenart.
iphyon, Gemüsepflanze.
ischias = leucacantha = phyllon = polygonatos, Weifswurz.
isopyron = phasiolus, Isopyrum aquilegioides L. (?).

lagopus, Hasenklee.
latace, mag. Kraut.
lathyris, Wolfsmilchsart.
leontice = cacalia, wollkrautblättr. Pestwurz oder Huflattich.
leontopetalon = rhaphanidion, Löwenblatt.
leontopodion = leuceoron = doripetron al. l. thoribethron oder thorypetron, Löwenblatt.
lepton centaurion = libadion = fel terrae, kl. Tausendgüldenkraut.
leucanthes = parthenium = amaracum = perdicium, Rebhühnerkraut.
leuce = mesoleucos, gefleckte Taubnessel.
leucographis, Wegedistel.
libanotis = ros marinus.
lichen, Flechte, Aftermoos.
limonia, Anemonenart.
limonion = neuroides = beta silvestris, wilde Beete.
linostrophon = prasion = philopaes = philochares = marrubium, Andorn.

linozostis = parthenion = Hermupoa = Mercurialis, Bingelkraut.
lithospermon = exonychos = diospyros = Heracleos, Steinhirse.
lonchitis, Stendelwurz.
lotometra, Lotosart.
lycapsos, ochsenzungenähnl. Pflanze.

mastos, unbek. Pflanze.
medion, medizin. Pflanze.
melamphyllum = paederos, Bärenklau.
melampodion = encymos (Sill. ectomos) = polyrrhizos, Nieswurzart.
melancranis, Binsenart.
milax = taxus.
millefolium = melophyllon (Apul.), Schafgarbe.
misy, Trüffelart.
moloche agria = hibiscum, Eibisch.
morion = hippophlomos, Nachtschattenart.
myagros, unbek. Pflanze.
myophonos = myoctonos, Wolfswurzart.
myosota oder -is, Mäuseöhrchen.
myrrhis = myrrhiza = myrrha (murra), wohlriechender Kerbel.
myrsineum = feniculum silvestre.

notia, unbek. Pflanze.
nyctalops = nyctegretos = chenomyche, Caesalpinia pulcherrima Willd.
nyma, unbek. Pflanze.
nymphaea = Heracleos = rhopalon, Haarwurz (weifse Seerose?).

odontitis, Zahnkraut.
oenanthe, Traube des wilden Weinstocks.
oenobreches, schotentragende Pflanze.
onear = onotheras = onotheris, Strauchart.
onitis = prasion, Dostenart.
onopradon, Wegedistel.
onopyxos, Distelart.
onosma, anchusaähnl. Pflanze.
ophrys, zweiblättrige Pflanze.
oreoselinum, Bergeppich.
ormenos agrios = asparagus silvestris, wilder Spargel.
ornithogale, Hühnermilch.
ortyx = stelephuros, Ravennazuckerrohr.
osyris, Osyrisstrauch.
oxys, gem. Sauerklee.

paeonia = pentorobon = glycyside, Pfingstrose.
pelecinus, Beilkraut.
pentapetes / pentaphyllon } = quinquefolium = chamaezelon, Fünffingerkraut.
periclymenos, Geifsblatt.
petroselinum, Petersilie.
pezicae, Pilzart.
phalangium = phalangitis = leucanthemum = leucacantha, Spinnenkraut.
phaleris, Kanariengras.
phasganion = gladiolus, Schwertel.
phellandrion, epheublättrige Pflanze.
pheos = stoebe, Stachelpflanze.
phlomis = phlomos (vgl. lychnitis = thryallis) = verbascum, Wollkraut.
phlox, unbek. Blume.
phoenice = hordeum marinum, Mäusegerste.
phrynion = poterion = neuras, Traganth.
phycos, Seetang = fucus.
phyllanthes, Pflanze mit stachl. Blatt.
phyteuma = phyllon, Kreuzwurz.
picris, Bittersalat.
piperitis = siliquastrum, Pfefferkraut.
pistana = sagitta, Pfeilkraut (wohl oistos!).
polemonia = philetaeria = chiliodynamia, griech. Baldrian.
polium, Poleigamander.
polyacanthos, Distelkrautart.
polycnemon, unbek. Pflanze.
polygala, Kreuzblume.
polygonus = polygonatos = sanguinaria; vgl. orīon und teuthalis = carcinothron = clema = myrtopetalum, Blutkraut.
polypodion, Engelsüfs.
potamogiton, Samkraut.
pothos, Sommergewächs.
pseudobunion, Strauchart.
pseudocypirus, cyperusähnl. Strauch.
pseudonardus, unechte Narde.
pteris = blachnon = filix, vgl. thelypteris oder nymphaea pteris, Farnkrautart.
pycnocomon, andornartiger Wolfstrapp (Sprengel).
pyracantha, Feuerdorn.
pyxacanthus, Buchsdorn.

rhizotomus, illyrische Irisart.

satyrion (orchis, erythraicos, crataegis, thelygonos, arrhenogonos), Knabenkraut, vgl. cynosorchis.
saurion = napy, Senf.
scordion = scordotis, Lachenknoblauch.
scythica herba, unbek. Pflanze.
selinas = selinoides, Kohlart.
siderion (Heracleon), Eisenkraut.
sillybus, Gundelie.

sion = silaus = laver, Wassermerk.
sisyrinchion, Zwiebelgewächs.
sisyrum = erice = sisara b. Varr. r. r. 3. 16. 26, Heidekraut.
smyrnion (zmyrnion), Pferdesilge.
sonchos, Gänsedistel.
spalax, unbek. Pflanze.
spiraea, Spierstaude.
spondylion, Bärenklau.
stachys, Rofspolei.
statice, adstringierende Pflanze.
stephanomelis, unbek. Pflanze.
strychnos = trychnos = solanum, Nachtschattenart.
syreon = tordylon, Drehkraut.
telephion, fette Henne.
thalictrum, Krötendistel.
thapsia, ferulaähnl. Strauch.
thesium, flachsblättriges Leinkraut.
tithymallus oder tithymalon, Wolfsmilch (characias, characites, myrtites, caryites, paralius, helioscopios, cyparissias, platyphyllon, corymbites, amygdalites, dendroides, cobion, leptophyllon, tithymalis).
tragoriganum, Bocksthymianstrauch.
tripolion, gem. Strandnelke.

xiphion = gladiolus, Schwertlilie.
xyris, wilde Iris.

zea = alica, Dinkel [1]).

---

1) Von spätrömischen, meist bei Apul. vorkommenden botanischen Bezeichnungen für gröfstentheils schon bei Plin. unter anderen Namen belegbare Pflanzen erwähne ich hier folgende:

acanthillis, agriophyllon, agrostis, aithales, alytis, anactorium, anadendromalache, anazetesis, anchomanes, andremas, anhydros, aphrodisias, aposplenos, arceuthinus, argyros, arnion, arnoglossa, arusion, auginos, baditis, batos, belion, beloacos (belotocos), boopes, bubalion, bucranion, burrhinon, caballion, calaminthe, callipetalon, camelopodium, campsanema, capitum, cappara, caragogos, cardamina, catastactice, caustice, cephalo, ceras, chalbane, chamaelygos, chiliophyllon, chrysocalis, chrysocanthos; ciosmis, cission, cleonia, clonos, clybatis, conium, conula (?), costamomum, cynocardamon, cynomazon, daucion, dialion, diospneuma, dircion, eubunion, eupteron, gelotophye, gerontea, glechon, hermubotane, holocyron, hydrogeron, hypnotice, hypolysos, hypomelis, leontocaron, libanus, limnestis, limnice, lycophon, lysas, macia, mallo, maniopoeos, mantia, melete, melocarpon, melosmos, menion, menogenion, nardostachyon, nephelion, nession, nitrion, notion, nysion, oleoselinum (heleo-), oniros, onocardion, orobus, oxytonon, panchromos, panion, parthenicon, peganon, persephonion, persites, pheuxaspidion, phyllis, polycarpos, polyneuron, polyonymos, prapedilon, priapiscus, prinus, probation, prochos agrios, prosopis, pseudoselinum, pyrgis, pycnitis, psoranthemis, pythonion, rhuselinon, sanchromaton, scardia, schinus, scolibrochon, scorpinaca, scorpioctonon, selenion, selenogonon, selinon, sicyos agrios, sideritesis, sozusa, sycophyllon, syntrophium, taurophthalmon, theonina, theopnoe, thridax, traganthes, ura scorpiu, xylocassia, xylophyton, zizania, zygis u. a.

Haec eadem (Italia) argenti rivos aerisque metalla
Ostendit venis atque auro plurima fluxit.
Verg. Georg. 2. 165.

Kap. III. Mineralien.

§ 1.

Es ist eine leicht zu erklärende Thatsache, dafs die ältesten Kulturvölker ihren Blick zuerst auf die organische Welt der Tiere und Pflanzen gerichtet haben, ehe sie dem leblosen Gestein ihr Augenmerk zuwendeten, und dafs sie dieselben infolgedessen schon in grauer Vorzeit mit besonderen Namen benannt haben, während die Nomenklatur der Mineralien in jener Periode nur eine sehr primitive Ausbildung bekundet. So sind aus dem Bereiche der letzteren bei den indogermanischen Völkern nur wenige Ausdrücke bis in die gemeinsam verlebte Urzeit zurückzuverfolgen. Wohl hatte man damals bereits Bezeichnungen für den Gattungsbegriff Stein[1]) und wahrscheinlich auch für den Wetzstein[2]), aber die Namen der einzelnen Metallarten sind mit wenigen Ausnahmen erst in späterer Zeit ausgeprägt worden. Von diesen dürfte allgemein für das älteste den Indogermanen bekannt gewordene das Kupfer gelten[3]); auch Gold[4]) und Silber[5]) werden von den meisten Forschern für indogermanisch gehalten, also gerade die-

1) skr. açman, lit. akmu, ksl. kamenı, Stein, vgl. an. hamar, Stein und ἄκμων, Ambofs. Dazu kommen in europäischer Zeit πλίνθος, Ziegel, ags. flint, ahd. flins, Kiesel, Stein und vielleicht auch lapis = λέπας, Fels, während die mehrfach versuchte Zusammenstellung von grâvan mit λᾶας und lit. rèva an der unerwiesenen Annahme des Abfalls eines anlautenden g scheitert.

2) skr. çâna, çâni, griech. κῶνος, an. hein; vgl. cuneus.

3) skr. ayas, lat. aes, got. aiz, air. iarn = îsarn; skr. loha (= rodha), ksl. ruda, an. raudi, lat. raudus; χαλκός lit. geležis (Eisen), ksl. želězo (Eisen). Eherne Waffen und Geräte werden schon in den ältesten Teilen der Veden genannt.

4) χρυσός, skr. hiraṇam, hiraṇyam, zd. zarana, zaranya, got. gulth, ksl. zlato, lat. luteus, phryg. γλουρος· χρυσός, aurum lit. aukszas, preufs. ausis (kelt. or aus dem Lat. entlehnt).

5) skr. rajatam, ἄργυρος, lat. argentum, osk. aragetom, air. arget. (vielleicht aus dem Lat. entlehnt); got. silubr, an. silfr, ksl. sirebro, slav. srebro, preufs. siraplis, lit. sidabras; vgl. Ἀλύβης, ὅθεν ἀργύρου ἐστὶ γενέθλη Il. 2. 857.

Hehn, Kulturpfl. 498 f. leugnet die Kenntnis des Goldes und Silbers in jener Zeit. Dagegen vgl. Curt. Grundz.[4] 204. 171, Pictet, les orig. Indoeur. 1. 184, Whitney, Vorlesungen übers. v. Jolly S. 308, Mommsen R. G. 1[6] 17, Kneisel, Progr. v. Naumburg S. 16, Riedenauer, Studien zur Gesch. d. antiken Handwerks. Erlang. 1873 und Recens. von Büchsenschütz, Zeitschr. f. Gymn. 1875 S. 248.

jenigen drei Metalle, welche wohl am häufigsten in gediegenem Zustande angetroffen werden.

Dagegen kann die Kenntnis des **Bleies**[1], und zwar nicht ohne Bedenken, höchstens dem europäischen Sprachkreise zugewiesen werden und vollends die übrigen Metallarten sind erst nach der Trennung der einzelnen Volksstämme im Bereiche der Einzelsprachen mit Namen belegt worden, wie ihre von ganz verschiedenen Wurzeln und Stämmen gebildeten Benennungen deutlich erkennen lassen.

Das bisher noch nicht in gediegener Form aufgefundene, schwer zu schmelzende und zu bearbeitende **Eisen**[2] war den Bewohnern der italischen Pfahldörfer vollkommen fremd und wird wohl, gleichwie es in Griechenland erst in der Zwischenzeit zwischen der Entstehung der Ilias und Odyssee in Gebrauch gekommen, auch in Italien erst verhältnismäfsig spät dargestellt worden sein.

Gleichfalls späteren Datums ist die Kenntnis des aus Silber und Blei zusammengesetzten **Werkbleis**[3] und des **Rötels**[4], wie man denn auch das **Zinn**[5] erst durch die Phönicier kennen gelernt und demgemäfs verhältnismäfsig spät von dem ähnlich aussehenden Blei nominell geschieden hat.

Nicht viel anders erging es der **Bronze**, die aus der Mischung von Kupfer und Zinn entstanden und mit dem gleichen Namen wie jenes belegt worden ist (aes). Als sich jedoch wegen der durch die Namensgleichheit bedingten Zweideutigkeit das Bedürfnis herausstellte, eine sprachliche Scheidung vorzunehmen, fügte man der Bezeichnung aes zur Benennung des Kupfers das Epitheton **Cyprium** bei, benannte somit das Metall nach dem damaligen Hauptbezugsorte[6].

Die andern Metalle, die aufserdem zur Kenntnis der Römer gelangten, sind diesen gröfstenteils durch die Griechen übermittelt worden, die ihrerseits wieder im Berg- und Hüttenwesen bei den Phöniciern in die Schule gegangen waren. Zwar ist der Gattungsbegriff **Metall** (metallum, *μέταλλον*) wohl schwerlich mit Hehn (Kulturpfl. 499 [3]), Renan (zu M. Müller mythol. comparée S. 36) u. a. auf

---

1) *μόλυβδος*, plumbum, ahd. plî, pliwes, lett. alwa, ksl olovo. Blei und Zinn werden in den Veden selten genannt (Zimmer).

2) Die bisher aufgestellten Etymologieen von ferrum sind samtlich nicht sicher Lottner k. Z. 7. 183 = an. brass, fermentum, Pott E. F. 2. 278 dhar, tenere, Schweizer k. Z. 1. 478: dhṛish oder bhṛish oder bṛish oder ghṛish, Pictet 1. 167 = skr. bhadram, Fick 2. 169: fars, starren, stehn (griech. *σίδηρος*, √ svid, lit. geležis, ksl. želězo √ ghar; germ. isarn = ayas). Liegt etwa Entlehnung aus hebr. barzel = assyr. parzilla = sumerisch barzal vor? (Vgl. Fr. Hommel, Augsb. Allg. Zeitung 1881 no. 231, wissensch. Beil.) In Indien ist das Eisen gleich dem Silber erst gegen Ende der vedischen Zeit nachweisbar (Zimmer).

3) stannum nach Vaniček 1136 von √ stak, stag = stagnum (!

4) rubrica von ruber, rot.

5) plumbum album oder candidum bei Caes. und Plin. Zweifelhaft ist das Verhältnis des indischen und griechischen Wortes, obwohl fest zu stehen scheint, dafs eins von beiden entlehnt ist. Nach Schlegel, Benfey und Lassen ist *κασσίτερος* aus kastîra herübergenommen; dagegen halten Böhtlingk u. Roth im P. W. II. 192, Weber, Ind. Skizzen S. 75 und Pott das griech. Wort für die Quelle des in der indischen Litteratur ziemlich spät auftretenden Sanskritwortes, und denken an Verstümmelung aus *κατασίδηρος* (!), √ kâs + *σίδηρος*.

6) aes Cyprium Plin. 12. 131 u. o., spater blofs Cyprium = cyprum (Spart. Carac. 9 5. Peter) = cuprum; vgl. franz. cuivre, deutsch kupfer.

semitische Quelle zurückzuführen, indes kann das lateinische das Metall und das Bergwerk bezeichnende Wort seine griechische Abkunft nicht verleugnen.

Was die einzelnen Metalle selbst anlangt, so begegnen wir am frühesten in der römischen Litteratur einigen Kompositionen: Das aus einer Mischung von Zink (Galmei) und Kupfer hervorgegangene Messing war schon in vorplautinischer Zeit unter griechischem Namen in Rom geläufig; wenigstens erscheint dasselbe bei diesem Autor in der volksetymologisch unter Anlehnung an aurum verstümmelten Form aurichalcum = *ὀρείχαλκον*[1]) und zwar als ein aufserordentlich kostbares, das Gold an Wert übertreffendes Metall. Ebenso finden wir bei Lucrez (2. 803) der aus Erz und Gold zusammengesetzten Goldbronze (pyropus) und bei Vergil (Aen. 8. 402) der bekannten, vermutlich schon in den homerischen Gedichten vorkommenden Mischung von Gold mit 20 % Silber (electrum) gedacht.

Auch die Bezeichnung der Kapelle (Schmelztiegel) oder Feuerprobe des Goldes ist, wie die Form (obrussa = *ὄβρυζον*) [2], bekundet, ein altes Lehnwort, viel späteren Datums dagegen der Name der Gold- (chrysitis) und Silberglätte (argyritis, vgl. scierytis und peumene).

In ähnlicher Weise hatte man die stark in die Augen springende Eigenschaft und Kraft des Magneteisensteins (magnes) offenbar lange vor Lucrez erprobt[3]), während andere Eisenerze wie der Markasit (pyrites) und der Blutstein (haematites), desgleichen der aus Eisen gehärtete Stahl (chalybs = nucleus ferri, acies) erst bei den Schriftstellern der römischen Kaiserzeit der Erwähnung gewürdigt werden.

Häufig zu medizinischen Zwecken verwendet wurden Zink- und Kupfererze, wie das Galmei (cadmia, cadmea)[4]), der Atramentstein (misy, sory) und der Ofenbruch (diphryges), während das Bleiweifs (cerussa, psimythium) als Malerfarbe und zum Schminken verwendet wurde und auch die anderen Bleierze (galena, Bleiglanz, molybditis, Bleiglätte, molybdaena, Wasserblei) in Ansehen standen.

Gleich den Griechen unterschied man zwischen natürlichem und künstlich dargestelltem Quecksilber und nannte jenes vielleicht mit Anschlufs an das griechische *ἄργυρος χυτός* argentum vivum, dieses hydrargyrus = *ὑδράργυρος*, und dafs das Spiefsglaserz[5]), pulverisiert und geröstet, mit Vorliebe von den Frauen zum Schwärzen der Augenbrauen benutzt wurde, ist allbekannt.

1) orichalcum bei Cic. d. off. 3. 23. 92, aurichalcum Plaut. Curc. 202.

2) obryzum findet sich erst bei Isidor, in der Vulgata und bei Grammatikern, obrussa bei Cicero.

3) Lucr. 6. 908: quem magneta vocant patrio de nomine Graii, vgl. sideritis Plin. 36. 127.

4) Kupfererz, chalcitis. Verschiedene Galmeiarten sind capnitis, Rauchgalmei, botryitis, traubenförmiges, placitis, Blättergalmei, onychitis, nagelförmiges, ostracitis, scherbenartiges. Die Zinkblume heifst pompholyx, der graue Huttenrauch spodos; der Kupferrost scolex.

5) stibi = stimmi, *στίβι, στίμμι* ist vermutlich ein Fremdwort orientalischen Ursprungs, vgl. Mestem.

Dafs aber auch andere auf das Hüttenwesen bezügliche Ausdrücke des Lateins aus der griechischen Sprache entlehnt sind, geht z. B. aus den Bezeichnungen für Schlacke (scoria) [1]), Hammerschlag von Stahl (stomoma) und Kupfer (lepis = squama aeris) u. a. deutlich hervor.

Daneben ist der Einflufs nicht zu unterschätzen, den die Spanier seit der Occupation ihres Landes von Seiten der Römer im Bergbau auf diese ausgeübt haben. Trägt doch selbst ein so wichtiges Mineral wie der Zinnober im Latein einen spanischen Namen (minium) [2]). Sind doch offenbar die termini technici für die Mine (cuniculus) und die bei der Goldwäsche benutzten Gräben (agangae, denn so lese ich mit Harduin und nicht, wie Salmas. ad Solin. p. 1076 will agoge = ἀγωγαί) und ferner die Plinianischen Ausdrücke ballux, palacra, palaga, talutatium, segutilum, tasconium, alutiae, gangadium, urium, apitascudem und turbistum dem iberischen Sprachgebiete entnommen!

§ 2.

Die Zahl der den alten Römern bekannt gewordenen brennbaren Mineralien ist nicht grofs: bei weitem das wichtigste ist der Bernstein, ein in den ältesten Zeiten aufserordentlich gesuchter und geschätzter Schmuckgegenstand, der wahrscheinlich zuerst durch die Phönicier den Mittelmeervölkern zugeführt worden ist und daher auch im Latein den vermutlich fremdländischen Namen sucinum führt [3]). Dagegen sind der Schwefel [4]), das Hauptprodukt Siciliens, und das Erdpech [5]) in Italien heimisch und wenigstens letzteres wahrscheinlich echt römisch benannt, während der Name des Schwefels wegen des unlateinischen inlautenden f (sulfur) allerdings fremdes, doch keineswegs griechisches Gepräge hat.

Griechischer Vermittelung verdankten die Römer offenbar die Kenntnis des

1) vgl. Plin. 33. 105: scoriam in argento Graeci vocant helcysma.

2) cinnabari = κιννάβαρι, woraus unser Zinnober, bezeichnet eigentlich nur eine Malerfarbe, die aus dem Harze des Drachenblutbaums bereitet wurde, und ist blofs mifsbräuchlich von den Griechen auf den Bergzinnober übertragen worden.

3) Die Ableitung des Plinius 37. 43 von sucus ist schwerlich haltbar. glaesum bei Plin. 37. 42 ist ein deutsches Wort, vielleicht = Glas, dasselbe gilt von sualiternicum 37, 33. Electrum Plin. 37. 31 = griech. ἤλεκτρον; lyncurium = λυγκούριον Plin. 8. 137 wahrscheinlich verstümmelt (vgl. Genthe, Programm v. Frankf. a. M. 1873 p. 23) aus ligurium (Hieron.), d. h. ligurischer Stein, Bernstein. Doch sind diese Ausdrücke niemals in Rom gangbar und volkstümlich gewesen.

4) Schwefel, sulfur und egula, wurde namentlich verwendet in vineis Plin. 17. 264, ad poliendas vestes Plin. 35. 198, ad concinnanda vina Plin. 14. 129 und sonst.

5) bitumen, Erdpech (auch bitumen durum zum Unterschiede von bitumen liquidum, Stein- oder Bergöl) wird zusammengestellt mit skr. jatu, Lack, Gummi. Das griechische asphaltus ist erst ziemlich spät belegt und kein Lehnwort, ebensowenig der bei Plinius erwähnte pissasphaltos. Auf die Aufserung des Plinius 34. 15: hoc (bitumen) nescio an Romanum fuerit inventum, certe etiam nomen non habet vetustum ist nicht viel zu geben.

Arseniks (arsenicum) des aus Schwefel und Arsenik bestehenden Rauschgelbs (auripigmentum) und des Sandarachs (sandaraca, sandaracha), sowie auch die Bekanntschaft mit der Glanzkohle (gagates) und dem Bergöl (naphtha).

§ 3.

Ähnlich beschränkt ist ihr Wissen im Bereiche der Salze, von denen die Hauptart, das im ganzen Altertum aus dem Meere gewonnene Küchensalz[1]) bereits den Europäern auf ihrer Wanderung durch die kaspische Senke zu Gesicht und Geschmack gekommen sein wird, während das im Latein unter eigenem, noch unerklärtem Namen erscheinende Alaun vorzugsweise auf den liparischen Inseln gewonnen wurde (alumen)[2]). Gleichfalls italisches Aussehen hat die Bezeichnung des besonders im heutigen Toskana gefundenen Borax (santerna)[3]). Orientalisch-griechischer Abkunft dagegen ist das Natron (nitrum), das uns merkwürdigerweise in der römischen Litteratur erst bei Caelius entgegentritt, aber offenbar weit früher zum Reinigen, Bleichen und Färben von Stoffen Verwendung gefunden hat, um so mehr, als es an der betreffenden Stelle (Cael. bei Cic. ad fam. 8. 14. 4) bereits in der übertragenen Bedeutung »Reinigungsmittel« erscheint (censuram lomentum aut nitrum esse). Natürliche oder durch Mischung entstandene Arten des Natrons sind halmyrrhax, das in Medien aus der Erde hervorspriefst, ammonitrum und aphronitrum. Auf griechischer Einfuhr basiert auch die Kenntnis des Salmiaks (sal ammoniacus), eines im Sande der Ammonsoase gefundenen Salzes, während das Kupfervitriol neben dem griechischen Namen chalcanthon auch den echt römischen atramentum aufweist[4]).

§ 4.

Wir kommen zu den erdigen Mineralien, aus deren Zahl wir hier die von den Alten zu den Edelsteinen gerechneten ausschliefsen!

Schon der Umstand, dafs keine in den Bereich dieser Mineralgattung fallende Steinart mit gräkoitalischem, geschweige denn europäischem Namen erscheint, sondern alle specifisch italische oder von auswärts entlehnte Benennungen haben, gestattet den Schlufs, dafs die alten ziemlich spät auf dieses weniger wertvolle und meist nicht durch Farbe hervorstechende Gestein aufmerksam geworden

1) sal, ἅλς got. salt, ksl. soli, altir. salann. skr. saras ist ein spätes und schlecht bezeugtes Wort. Salinen waren schon in der ersten Königszeit in Ostia, angelegt von Ancus Marcius. Im übrigen vgl. Hehns Monographie.

2) alumen gebildet wie bitumen; das griechische Wort stypteria wird erst in der spätern Kaiserzeit daneben gebraucht, strongyle bietet Plinius.

3) Dafür auch chrysocolla, das nach Lenz freilich Malachit bedeutet. acesis ist eine von Ärzten verwendete, orobitis eine mit lutum vermischte, von Malern gebrauchte Boraxart.

4) Vgl. aufserdem crystallum, Krystall; über amiantus = asbestus siehe S. 158.

sind. Wenigstens wird wohl niemand bestreiten, dafs die Römer für Stein, Staub und Sand (saxum, pulvis, sabulum, saburra, arena), für Grand und Kiesel (glarea, silex, letzteres auch Basalt), für Lehm (lutum), Bimsstein (pumex) und Kreide (creta)[1] sich eigene Namen geschaffen haben.

Als man die Lehm- und Holzhütten unter fremdem Einflusse mit dem steingemauerten Haus vertauschen gelernt hatte, stellte sich auch das Bedürfnis ein, die verschiedenen Arten des Baumaterials mit Namen zu scheiden, eine Aufgabe, deren man sich auf ziemlich leichte Weise entledigte. Denn in der Regel gab die dem Hauptsteinbruche benachbarte Stadt oder irgend eine in die Augen stechende Eigenschaft der neuen Steingattung den Stoff zur Namenbildung her. Von den drei Gattungen vulkanischen Gesteins, die der Campagna vorzugsweise eigen sind, leistete der Basalt (silex) treffliche Dienste als Material zu Strafsenbauten, während der nach seinen Hauptfundorten Alba und Gabii benannte lapis Albanus und Gabinus (Peperin) besonders bei Brücken und Wasserleitungen und der Tufstein (saxum quadratum, in der Kaiserzeit auch porus = πῶρος oder tofus etrusk. gall. vgl. τοφιών) bei Bauten wie dem Walle des Servius Tullius und den Cloaca Maxima Verwendung gefunden hat. Für feinere architektonische Arbeiten qualifizierte sich namentlich der aus der Süfswasserauflösung der Apenninenflüsse hervorgegangene Travertin (lapis Tiburtinus), welcher von der Stadt Tibur seine Benennung erhalten hat. Auch Sandstein (lapis arenaceus), Schiefer (lapis sectilis) und vielleicht auch Feuerstein (lapis vivus Plin. 36, 138) sind unabhängig von äufseren Einflüssen benannt worden.

Zu den frühesten Kulturübertragungen scheinen die des Kalks (calx)[2] und des Thones (argilla)[3] zu gehören, jener mit der Technik des Steinbaus, dieser mit der Kunst der Thonbildnerei Latium in seiner Nutzanwendung bekannt geworden.

Später erst scheint der zuerst von Cato genannte Gips (gypsum) in den Dienst der Plastik getreten zu sein (siehe unten). Auch der Marmor (marmor, μάρμαρος)[4] ist, trotzdem er uns schon in den Gedichten des Ennius begegnet

---

1) Die Ableitung des Wortes creta aus dem N. Pr. Κρήτη ist sicherlich verfehlt. Abgesehen davon, dafs die Übertragung eines Ländernamens auf ein Produkt ohne formelle Änderung des ersteren wahrscheinlich beispiellos sein wird, ist auch noch dagegen einzuwenden, dafs die Insel Kreta gar keine Kreide hervorbringt. Zudem ist diese Erdart schon in der ältesten Zeit von der bereits unter Numa bestehenden Zunft der fullones verwandt und in Umbrien und andern Gegenden Italiens gefunden worden, ja die Griechen selbst benannten die Kreide nicht nach der Insel Kreta, sondern λευκή oder κιμωλία γῆ. Die Etymologie Schweizers K. Z. 3, 367. 389 (Vaniček 99) ist allerdings wenig plausibel (√ kva), dagegen die bei Fick 2, 70 aufgestellte Kombination mit altir. criad, lutum cred-ume, aurichalcum trotz Windischs Bedenken (ebenda 2, 802) nicht unwahrscheinlich, da auch creta ein T-stamm sein kann.

2) Über calx und sein Verhältnis zu χάλιξ siehe S. 19 A.

3) argilla = ἄργιλλος. Das Geschlecht des griechischen Wortes (fem.) erklärt die abweichende lateinische Endung. Das grofsgriechische ἄργιλλα bezeichnet eine unterirdische Wohnung.

4) Die verschiedenen Marmorarten und ihre Fundstätten sind aufgezählt bei Marquardt V² 2, 221 ff.

und Horaz von der guten alten Zeit begeistert singt (carm. 2. 15), dafs die Gesetze damals geboten hätten: »Schmückt die Städte, schmückt der Götter hohe Tempel aus dem öffentlichen Schatze mit des Marmors neuem Stein«, wohl nicht lange vor der Mitte des 2. Jahrhunderts in Rom zu konstruktivem oder dekorativem Zwecke benutzt worden. Das erste Marmormonument, von dem wir Kunde haben, ist die am Scipionengrabmal aufgestellte Statue des Ennius, da diese nach Ciceros Angabe (pro Archia § 22) aus Marmor verfertigt war. Ferner dürfte der auf dem Marsfelde erbaute Porticus des Qu. Metellus Macedonicus (Consul 143 v. Chr.) den ersten Marmortempel Roms eingeschlossen haben (vgl. Mommsen R. G. II[6] 459). Doch wurde das Material, da die Marmorbrüche von Luna und Carrara noch nicht erschlossen waren, von Attika und den griechischen Inseln herbeigeführt[1]. Als aber seit der Zeit des Redners Luc. Crassus bald nach Beginn des 1. Jahrhunderts der Luxus der Privatbauten begann (Plin. 36. 7), da wurden alle seltenen und kostbaren Gesteine des Orients nach Rom gebracht, um den Baugelüsten der römischen Grofsen zu fröhnen und zu Säulen oder allerhand Schmuckgegenständen verarbeitet zu werden.

So begegnen wir bereits bei Cicero dem Namen des Alabasters (alabaster), der in Gefäfsform schon viel früher in Italien Eingang gefunden haben wird, mit Beginn der römischen Kaiserzeit aber auch zu Säulen verwendet wurde[2].

Zu dem gleichen Zwecke eignete sich auch vortrefflich der rote Granit von Syene (Syenites, nach Plinius früher pyrrhopoecilos), desgleichen der purpurrot und weifs gesprenkelte Porphyr (lapis porphyrites), der aus ägyptischen Gruben zwischen Myos Hormos und Koptos besonders seit der Zeit des Kaisers Claudius ausgebeutet wurde (Plin. 36. 57). Aus ihm wurden z. B. die porticus purpuretica am Forum Traianum in Rom (Fabretti 522 No. 361) und die columnae purpureticae bei Gruter 128. 5 gehauen.

Der Serpentinstein (ophites) aus dem ägyptischen Theben wurde vorzugsweise zu vasa und cadi (Plin. 36. 158), der äthiopische Basalt (basanites) namentlich zu Wetzsteinen und Mörsern, der unverbrennbare Amiant oder Bergflachs (amiantus, asbestus) zu allerhand Geweben, besonders Tüchern und Gewändern, gebraucht. Den ostracites dagegen (Plin. 36. 139)[3] benutzte man zum Glätten der Haut (ad levandam cutem) statt des Bimssteins, desgleichen den vornehmlich auf Naxos und Cypern gefundenen Schmirgel (naxium) zum Polieren des Marmors und der Edelsteine (Plin. 36. 51). Endlich lieferte die Kalkart des sarcophagus lapis, die am besten in Assos in Troas gebrochen

1) Den parischen Marmor nannte man nach Plinius' Zeugnis (36. 14) lychnites, »quem lapidem lychnitem appellare coepere«; vgl. lygdinus lapis 36. 62.

2) Vier kleinere Säulen liefs Corn. Balbus in dem unter Augustus erbauten Theater aufstellen; Caligulas Freigelassener Callistus dagegen in einem Speisesaale schon 30. Plin. 36. 60: hunc (onychem) aliqui lapidem alabastritem vocant.

3) Freilich nach Lenz, Mineralogie S. 151 Anm. kein Stein, sondern = os sepiae, Rückenblatt des Tintenfisches.

wurde, und die dem Elfenbein ähnliche Marmorart des chernites ein recht geeignetes Material zu Särgen.

Wozu der theamedes (Turmalin?!), der in Äthiopien (Plin. 36. 130), der phengites, der seit Nero in Kappadocien gewonnen wurde (Plin. 36. 163), u. a.[1]) von Plinius im 36. Buche erwähnte Steine verwendet worden sind, läfst sich aus den dürftigen Notizen der alten Autoren nicht mehr mit Sicherheit feststellen.

Als bekannte von den Griechen überkommene Farberden treten uns die phrygische Gelberde (lapis Phrygius), der gelb färbende Ocker (ochra)[2]), ferner die rotfärbende sinopische Erde (sinopis), endlich die parätonische (paraetonium), melische (mēlīnum) und eretrische Erde (terra Eretria) entgegen[3]).

§ 5. Edelsteine.

Die eigentliche Heimat der Edelsteine ist Indien, das Land der Diamanten. Schon in der Bibel (1. Buch d. Könige 10. 11) erscheint es als ihr vornehmstes Vaterland, und noch heute zeichnen sich seine kostbaren Steine durch Feuer, Härte und Reinheit vor denen aller übrigen Länder der Erde aus. Daher konnte Plinius 37. 200 mit vollem Recht sagen: gemmiferi amnes sunt Acesines et Ganges, terrarum autem omnium maxime (gemmifera) India. In nächster Linie ist Ägypten zu nennen, welchem das Altertum eine Anzahl vortrefflicher Edelsteine zu verdanken hat[4]) (vgl. Plin. 37. 64, 78, 84, 106, 119, 121, 130, 145, 179), die teils ausschliefslich, teils oft von dort bezogen wurden.

Natürlich gebührt auch diesen Ländern das Verdienst, die Kunst, dieselben zu schleifen, zu polieren und in eine gefällige äufsere Form zu bringen, schon frühzeitig ausgebildet zu haben, wie denn bereits im 10. Jahrh. lapilli Indici nach Vorderasien in Handel kamen[5]), ja nach biblischen Berichten bereits zu Moses' Zeiten die Brustschilder der Hohenpriester bei den Israeliten mit Edelsteinen geschmückt waren[6]).

---

1) Z. B. geodes, tephrias, hepatites, anthracites, aetites, pyrites u. a.

2) Derselbe erscheint auch unter der mit dem Namen der Pflanze identischen Bezeichnung sil.

3) Der zum Düngen der Äcker benutzte Mergel ist eine gallische Entdeckung (cf. Plin. 17. 42) und trägt daher einen gallischen Namen (marga). Der aus Äthiopien stammende lapis Obsianus, aus dem die gleichnamigen Gefäfse hergestellt wurden (nach Beckmann wahrscheinlich Lavaglas, isländischer Achat) ist nach seinem Entdecker, die Puzzolanerde (pulvis Puteolanus) von ihrem Fundorte benannt. Die von Pompejus 61 v. Chr. aus Asien eingeführte murra, woraus die murrinischen Gefäfse gefertigt wurden, hat wahrscheinlich einen orientalischen Namen; vgl. griech. *μυῤῥία* und Passow unter diesem Worte. Von Pflanzen gewonnene Farbstoffe sind das Drachenblut (cinnabari), der Indigo (indicum) u. a.

4) Vgl. *ὄνυξ* mit ägypt. anak. *ἀναγχίτης* (anancites nach Plin. ägypt. Stein) mit ägypt. ananchet, rötlicher Edelstein u. a. (Geiger, Urspr. u. Entwickel. d. menschl. Spr. I. 293.)

5) Im Exodus 28. 17 nach Luthers Übersetzung finden wir: Sard, Topas, Smaragd, Rubin, Sapphir, Demant, Lynkurer, Achat, Amethyst, Türkis, Onyx, Jaspis.

6) Daher der Name *σάπφειρος* durch semitische Vermittelung hebr. סַפִּיר, aram. סַפִּירָא

Mit den Gemmen gelangte im Laufe der Zeit auch die Kunst der Steinschneiderei über Babylonien, wo man im Stempelschneiden und Gravieren kostbarer Steine in weit entlegener Zeit bedeutende Fertigkeit besafs (vgl. Brandis in Paulys Realencyklopädie s. v. Assyria II 1906) nach Vorderasien, wo im Mosaischen Exodus 28. 11 bereits Steinschneider erwähnt werden, und von da nach Griechenland. Dort wurde sie aufserordentlich vervollkommnet und mit Rücksicht auf die beschränkten Gränzen, die ihr der Natur der Sache nach gesteckt sind, zu einer bedeutenden Höhe der Vollendung gebracht.

Schon vor den Perserkriegen mufs man in der Kunst des Steinschneidens ziemlich bewandert gewesen sein, wie jener bekannte Ring des Polykrates beweist, der, ein Werk des Theodorus von Samos, um die Mitte des 8. Jahrh. aus der Werkstätte des Meisters hervorgegangen zu sein scheint, und wenn man aus der Erwähnung der *σφραγίς* bei Thucydides 1. 132 einen Schlufs ziehen darf, so mag die Verwendung der Gemmen zu Siegelringen damals nicht gerade selten gewesen sein. Je gröfseren Umfang der orientalische Handel nahm, um so zahlreicher wird das Rohmaterial den griechischen Künstlern zugeflossen sein, die gröfsten Dimensionen aber nahm die Thätigkeit der *δακτυλιογλύφοι* an (und erreichte damit zugleich ihren höchsten Gipfel), als Alexander der Grofse durch seinen indischen Feldzug dieses an Edelsteinen so reiche Land vollständig erschlossen hatte. Daher denn auch indische Namen ohne Vermittelung semitischer Völker direkt ins Griechische übergegangen sind wie *βήρυλλος* = skr. vâidûrya [1], *σμάραγδος* = skr. marakata (vgl. hebr. bareket).

Dafs sich mit der zunehmenden Zahl der Steine auch die Neigung, sie zu sammeln, vielfach geregt hat, nimmt nicht wunder. Die frühesten Sammlungen (dactyliothecae) mögen sich in Tempeln gefunden haben, wohin oft Gemmen als Weihgeschenke gespendet wurden [2], bald fanden aber auch Fürsten, wie Mithridates, und Privatpersonen, namentlich Künstler, wie die musici zur Zeit des Pyrrhus, Männer wie Ismenias, Dionysidorus, Nicomachus Gefallen daran. Als nach Erbeutung dieser und anderer Sammlungen durch die römischen Feldzüge in Asien und Griechenland von Seiten des Sulla, Lucullus, Pompejus und Cäsar solche Steine in grofser Menge nach Rom kamen, verbreitete sich dort die Liebe dafür [3] und dem Beispiele von Sullas Stiefsohne Scaurus, der zuerst in Rom eine Daktyliothek anlegte [4]), folgten römische Grofse wie Pompejus, Cäsar, Marcellus u. a., die sie als Weihgeschenke auf dem Kapitol und in den Tempeln der Venus und des Apollo aufstellten.

aus indisch çanipriya herübergenommen ist und der Jaspis *ἴασπις* direkt aus semitischer Quelle (hebr. יָשְׁפֵה) stammt.

1) aram. billor ist aus dem Griechischen entlehnt.

2) Vgl. z. B. Boeckh, Staatshaushalt. der Athener 2. 309 und Inschrift aus Nemi, Hermes VI. S. 7.

3) Plin. 37. 12: victoria illa Pompeii primum ad margaritas gemmasque mores inclinavit.

4) Plin. 37. 11: gemmas plures, quod peregrino appellant nomine dactyliothecam, primus omnium Romae habuit privignus Sullae Scaurus.

Damit ist selbstverständlich nicht ausgeschlossen, dafs solche Gemmen, da sie ja vorzüglich in Gold gefafst und in Fingerringen getragen zu werden pflegten, vereinzelt auch in viel früherer Zeit in Rom aufgetreten seien: So wird z.B. von dem älteren Africanus erzählt, dafs er einen **Sardonyx** (sardonyx) getragen habe[1]. Doch wird man im ganzen und grofsen erst seit den asiatischen Feldzügen der Römer und besonders seit dem Beginn des 1. Jahrh. einen allgemeineren Gebrauch annehmen dürfen.

Dafs Sulla mit einem Ringe siegelte, auf dem die Übergabe des Jugurtha eingraviert war, ist bekannt (Plin. 37. 8)[2], ebenso, dafs Pompeius in seinem Ringe einen schwerttragenden Löwen hatte (Plutarch Pomp. 80) und dafs Augustus von Siegelringen Gebrauch machte, die erst mit dem Bilde einer Sphinx, dann mit dem Portrait Alexanders des Grofsen und endlich mit seinem eigenen geziert waren.

Nach alledem kann es nicht befremden, dafs wir erst seit dem 1. Jahrh. v. Chr. Namen von Edelsteinen bei römischen Schriftstellern vorfinden und dafs sich bei Plautus, Terenz u. s. w. keine Spur davon entdecken läfst: Des **Smaragds** (smaragdus)[3] thut zuerst Lucrez Erwähnung, des **Onyx** (onyx)[4] Catull, des **Aquamarins** (beryllus)[5] und des **Topases** (chrysolithus)[6] Properz, des **Jaspis** (iaspis)[7] Vergil, des **Amethysts** (amethystus)[8] Ovid. Vom **Sardonyx** (sardonyx) wissen wir bestimmt, dafs bei den Römern der älteren Zeit keine Gemme häufiger gewesen ist[9]. Seine Beliebtheit auch in der Kaiserzeit verbürgt die häufige Erwähnung bei Juvenal (6. 342), Persius (2. 16) und Martial (2. 28; 5. 11 u. ö.).

Desgleichen haben die weniger spröden Halbedelsteine **Achat** (achates) und **Karneol** (sarda, -ius), die am frühesten von Skalptoren bearbeitet wurden, schon sehr bald in Rom Eingang gefunden, ersterer in einer Menge von Arten, deren griechische Namen Plin. 37. 139 gewissenhaft verzeichnet: **aethachates**, **cerachates**, **coralloachates**, **dendrachates**, **leucachates**, **iaspachates**, **sardachates**, **smaragdachates**, und von denen die einfarbigen bei Griechen und Römern als unbesiegbar machende Amulette von den Athleten getragen wurden (Plin. 37. 54). Doch sanken sie später durch ihren zu häufigen

---

1) Plin. 37. 85: Primus omnium sardonyche usus est Africanus prior, ut tradit Demostratus, et inde Romanis gemmae huius auctoritas. Übrigens war, wenn wir demselben Autor hierin Glauben schenken dürfen (37. 4), ein eben solcher Stein in dem schon erwähnten Ringe des Polykrates: sardonychem eam fuisse constat ostenduntque Romae, si credimus, in Concordiae delubro.

2) Plin. 37. 8: Sulla dictator traditione Jugurthae semper signavit.

3) Vgl. Plin. 37. 62—74. Herodot. 3. 41. Plat. Phaed. 59. p. 110.

4) Vgl. Plin. 37. 90 f.

5) Vgl. Plin. 37. 76 f., 79.

6) Vgl. Plin. 37. 126 f.

7) Vgl. Plin. 37. 115—118. Plato Phaed. 59. p. 110.

8) Vgl. Plin. 37. 121 ff.

9) Plin. 37. 106: nec fuit alia gemma apud antiquissimos usu frequentior.

[illegible] im Werte, sobald der Achat, welcher einst in magna fuit auctoritate, zu Plinius Zeit in nulla erat (Plin. 37, 139) und die ad scalpturam [illegible] damals ipsa vulgaris war.

Alle bisher erwähnten Steine haben bei Plinius eine eingehendere Behandlung erfahren. Das gleiche gilt von dem wertvollsten aller Edelsteine, dem Diamanten (adamas), ferner von dem Chrysolith (topazus), dem Lapis Lazuli (sapphirus), dem Sapphir (hyacinthus) und den beiden vorwiegend aus Indien bezogenen Steinen Opal (opalus = skr. upala) und Rubin (carbunculus)[11], von denen ersterer, wie der indische, den Griechen unbekannte Name beweist, direkt zu den Römern gekommen sein wird (d. h. ohne griechische Vermittelung), letzterer dagegen wohl durch die Griechen, da sein Name eine Übersetzung des griechischen ἄνθραξ Ἰνδικός zu sein scheint.

Außerdem wurden, wie uns die erhaltenen Kameeen und Intaglios deutlich erkennen lassen, nicht gerade selten geschnitten der prasius, chrysoprasus, chalcedon, heliotropium [illegible] und callais (Turkis). Im übrigen sind die Ansichten der neueren Gelehrten über die meist nur mit kurzen Worten von Plinius u. a. Autoren erwähnten Steine der Natur der Sache nach so schwankend, daß sich eine völlige Feststellung und Identifikation mit unseren jetzigen Arten wohl niemals ermöglichen läßt.

So wird der steatitis für den Speckstein, der crateritis für den bernsteinfarbigen Hyacinth, der capnias und mormorion für den Rauchtopas, der melichrysos für den honiggelben Hyacinth, der nilios für den Flußspat, der chalcozmaragdus für den Malachit, der chloritis für den Smaragdpraser, der selenitis für den Gipsselenit, der androdamas für den Markasit, der astrion für den Adular, der corallis für den Meerschaum, der molochitis für den grünen Horn-

1) [illegible]

2) [illegible]

3) [illegible]

4) Vgl. die oben citierten Stellen.

5) [illegible] Diamant, Smaragd, Aquamarin, Opal, Sardonyx. Siehe auch folgende Anm.

6) [illegible] Wertes sagt Plin. l. l.: Maximum in rebus humanis non solum inter gemmas pretium habet [illegible]

7) Vgl. Plin. 37, 107 ff.

8) [illegible]

9) [illegible]

10) [illegible]

11) [illegible]

12) Plin. 37, 92—98.

13) [illegible]

stein gehalten, während **ceraunia**, **asteria** — **asterites**, **hormiscion**, **sandaresos** — **sandastros** — **garamantites** zu den Katzenaugen, **leucochrysos** und **chrysolampis** oder **chrysopis** zu den Topas-, **paederos**, **eupetalos** und **mithrax** zu den Opalarten gezählt werden.

Viele Edelsteine haben von ihrer **Farbe**[1], andere von der **Gestalt**[2] und von ihrem **Bezugs-** oder **Fundorte**[3], wieder andere vom **Klange**[4], vom **Geruche**[5] und von ihrer **Kraft** oder **Wirkung**[6] den Namen erhalten. Die meisten sind mit dem Sekundärsuffix -itis oder mit der Endung -ias gebildet[7], andere[8] lassen ihre von Haus aus ungriechischen Namen noch in der griechisch-römischen Form durchblicken.

Sed iam satis! Anstatt die Namen aller noch restierenden, von Plinius (im 37. Buche) u. a. römischen Schriftstellern aufgezählten und nicht genauer bestimmbaren Edelsteinarten hier zu verzeichnen, begnüge ich mich mit der aus dem erwähnten Autor geschöpften Bemerkung, dafs oft je nach der Gröfse und Zahl der Flecken und Linien und nach der Verschiedenheit der Farbe dieselbe Steinart mit ganz verschiedenen Namen belegt worden ist. Denn cum finis nominum non sit, quae persequi non equidem cogito, innumera et Graeca vanitate conficta, indicatis nobilibus gemmis — genera digna dictu dinstinxisse satis erit (Plin. 37. 195).

Doch erübrigt es noch mit einigen Worten der **Perlen**[9] zu gedenken, die eigentlich zu den Meertieren gehören, aber als Schmuckgegenstand auch hier erwähnt werden müssen und auch von Plinius den Edelsteinen zugesellt worden sind. Derselbe Pompeius, der die murrinischen Gefäfse aus Asien einführte, scheint auch durch seinen Mithridatischen Triumph den Luxus mit Perlen veranlafst zu haben. Denn damals führte er (Plin. 37. 14) coronas ex margaritis, musaeum ex margaritis, sein Bildnis aus Perlen und andere kostbare, mit demselben Materiale reich verzierte Prunkartikel im Triumphzuge auf. Wie teuer dieser Luxusgegenstand damals aber noch war, erhellt aus einer Angabe des Sueton (Caes. c. 50), wonach Cäsar im Jahre 59 der Servilia, Mutter des Marc. Brutus, eine Perle im Werte von 6 Millionen Sesterzen gekauft hat. Erst seit der Eroberung Alexandrias und dem mächtigen Aufschwung des italisch-alexandrinischen Handels, wodurch die Ausbeute des persischen Golfs und des indischen Oceans in

---

1) sycitis, triglitis, rhoditis, batrachites, ceramitis, sarcitis, ceritis, murritis, chalcitis, epimelas, galaxias, narcissitis, tephritis, circos u. a. Plinius selbst behandelt lib. 37 bis § 135 die principales gemmas per genera colorum und läfst dann die übrigen per litterarum ordinem folgen. § 187 zählt er diejenigen auf, quae ab animalibus cognominantur u. s. f.

2) botryitis, corsoides, chalazias, enorchis, phoenicitis u. a.

3) aegyptilla, choaspitis, syrtites; alectoria, synodontitis, cinaedias, hyaenia u. a.

4) chalcophonos u. a.

5) myrsinitis u. a.

6) dionysias u. a.

7) Siehe die Zusammenstellung derselben oben S. 43 und 55.

8) Z. B. zathene, zoraniscaea, gassinnades, oica, sangenon, sapenos, socondios, tanos, astolon u. s. w.

9) margarita = *μαργαρίτης, μάργαρον* = skt. mañjara

reicherer Zahl nach der Hauptstadt gelangte, entwickelte sich jener übertriebene Perlenluxus, besonders der römischen Frauen, der von den römischen Schriftstellern so oft gegeifselt wird.

§ 5.

Es dürfte nicht unpassend sein, an dieser Stelle einige Worte über den Bergbau hinzuzufügen.

Kupfer, Gold und Silber, die ältesten den Indogermanen bekannt gewordenen Metalle, sind, wie schon erwähnt, von ihnen auf ihrem Zuge vermutlich in gediegenem Zustande aufgefunden worden. Denn dafs man damals weder einen regelrechten Bergbau betrieben noch die Erze zu schmelzen verstanden hat, geht schon aus dem gänzlichen Fehlen gemeinschaftlicher Bezeichnungen für diese Industriezweige und ihre einzelnen Manipulationen hervor. Überdies ist anzunehmen, dafs man in jener Zeit weder den Wert der Edelmetalle genügend zu würdigen gewufst noch auch des Kupfers zur Anfertigung von Gerätschaften und Waffen sich bedient haben wird. Vielmehr benutzte man noch nach der Einwanderung nach Europa steinerne und hölzerne Waffen[1] und auch die Vergleichung von skr. asis mit lat. ensis beweist weiter nichts, als den gemeinsamen Gebrauch eines Schwertes, ungewifs aus welchem Stoffe.

Wann und wo man nun die ersten Anfänge mit dem Berg- und Hüttenwesen machte, wird sich wohl schwerlich je bestimmen lassen. Der Umstand, dafs Kelten und Germanen sehr lange noch in historischer Zeit ihre Waffen aus Stein, Knochen und Holz gearbeitet haben, dafs die Bewohner von Britannien trotz des Metallreichtums ihrer Insel noch zu Cäsars Zeit (b. g. 5. 12) nur importiertes Erz verarbeiteten, dafs die keltischen Benennungen des Goldes (ór = aurum) und Silbers (arget = argentum) vermutlich aus dem Latein entlehnt sind, ja dafs, wie Plinius ausdrücklich angiebt, ein Helvetier, Namens Helico, gegen Ausgang des 5. Jahrhunderts v. Chr. sich, um die Schmiedekunst zu erlernen, in Rom aufgehalten hat, läfst mit einiger Sicherheit auf Italien als Quelle der Kenntnis des Berg- und Hüttenwesens jener nördlichen Länder schliefsen. Aber auch dort waren jene Gewerbszweige keineswegs heimisch. Wie die Ausgrabungen in den Pfahldörfern der Poebene zeigen, haben die Italer, als sie die Apenninenhalbinsel betraten, Äxte, Messer und Pfeilspitzen noch aus Stein und Knochen hergestellt. Auch geht aus der Grundverschiedenheit in den Bezeichnungen für den Schmelzofen, die Gufsform, den Ambofs und den Hammer[2] zur Genüge hervor, dafs die Gräkoitaliker die Verhüttung und Verarbeitung der Metalle noch nicht gekannt haben.

Erst als die Italer weiter südwärts gedrungen waren und den Po über-

[1] Vgl. german. hamar und sahs, worunter man ursprünglich einen harten Stein verstand, und Grimm, Deutsche Mythol. I⁴ 151.

[2] κάμινος, ἰπνός, fornax, furnus, Schmelzofen, τύπος, forma, Gufsform, ἄκμων incus, Ambofs; σφῦρα, malleus, Hammer; φῦσα, ζωστρος, follis, Blasebalg.

schritten hatten, finden wir bei ihnen bronzenes Gerät, teils Waffen und Werkzeuge, teils Toilettengegenstände. Da nun die Bronze aus Kupfer und Zinn dargestellt wird, letzteres aber in Italien sich nicht findet, so stehen wir vor der Alternative, entweder die Zufuhr von Zinn oder den Import der fertigen Gerätschaften anzunehmen. Wenn wir aber erwägen, dafs zur Zeit Homers in Griechenland sich noch keine Spur von Bergbau findet und dafs die Kunst des Erzgusses und des Metalllötens erst gegen das Ende dieser Periode erfunden worden sind[1], ferner, dafs das ja sonst auf allen Gebieten der Technik den Italikern weit vorausgeschrittene Volk der Griechen erst durch den Impuls der Phönicier zum Berg und Hüttenbetrieb veranlafst worden ist, so werden wir nicht umhin können, an einer so frühen Ausbildung dieser Gewerbe auf italischem Boden zu zweifeln.

Obwohl, wie Helbig a. a. O. S. 19 angiebt, Gufsformen in den Pfahldörfern der Poebene gefunden worden sind, so ist doch wohl schwerlich der Bronzegufs bereits von den Bewohnern der Pfahldörfer vollzogen worden, sondern das fertige Gerät denselben von aufsen, offenbar durch die Phönicier zugeführt worden. Daraus erklärt sich auch, dafs die Terremare südlich vom Po weit zahlreichere Fundstücke an Bronzegerät enthalten als die nördlicher gelegenen und dafs die Bronze im grofsen ganzen damals noch ein sehr rares Metall war.

Phönicier aber waren nach Angabe der Alten die Erfinder der Kunst, Metalle zu schmelzen (vgl. jedoch Layard, Niniveh und seine Überreste, übers. von Meifsner p. 398 ff. über die Erzgewinnung und -verarbeitung bei den Babyloniern und Assyriern); Arbeiten phönicischer Kunstfertigkeit werden häufig in den homerischen Gedichten genannt; auf den griechischen Inseln lassen sich (vgl. Büchsenschütz, Zeitschr. f. Gymnasialw. 1876. S. 248) unzweifelhafte Indizien eines bereits frühzeitig von den Phöniciern betriebenen Bergbaus verfolgen, besonders auf Cypern (ubi prima aeris inventio Plin. 34. 2) und auf Thasos. Sie haben reines Kupfer oder Bronzemischungen zuerst den Ägyptern zugeführt, in deren Gräbern aus früher Zeit Bronzegeräte mit einem Gehalte von 12—14 Prozent Zinn entdeckt worden sind (vgl. Peschel, Völkerkunde S. 525). Vermutlich waren sie es auch, die Vorderasien mit diesem Metalle bekannt gemacht haben. Dafs sie es hauptsächlich von Britannien holten, erkennen wir noch an dem Namen der Zinninseln (Kassiteriden vom griechischen *κασσίτερος*); auch dürften einem Volke, das der Silberreichtum Spaniens so früh angelockt hat, die Zinngruben dieses Landes (in Galicien)[2] und der Insel Kreta nicht lange verborgen geblieben sein. Dagegen wird es vorläufig zweifelhaft bleiben müssen, ob die Zinnlager Georgiens im Kaukasusgebiete und Frankreichs[3] schon damals ausgebeutet worden sind.

---

1) Agamemnon trägt bei Homer phönicische Rüstung. Auch der Bergbau geht auf phönicische Quelle zurück, und das Wort Metall *μέταλλον*, metallum wird, freilich nicht ohne Bedenken, mit der semitischen Verbalwurzel, מטל, »schmieden« in Verbindung gebracht.

2) Nach Diodor 5. 35 f. und Strabo 3 p. 148 holten die Phönicier Silber von Tartessus in Spanien und nach Jeremias 10. 9, Ezechiel 27. 12. 25 von ebenda auch Eisen, Zinn und Blei.

3) An der Aurence und Loire, im Limousin und in Morbihan.

Die ersten **Bergwerke** nun, denen wir auf italischem Boden begegnen, sind, wie es scheint, von Griechen angelegt worden. So holte der Taphierkönig Mentes, der offenbar nach phönicischem Vorbilde einen ziemlich lebhaften Handel mit Metallen (Kupfer) und Metallwaren betrieb, Erz aus Temesa in Unteritalien[1]; so begnügten sich die betriebsamen und gewerbfleifsigen Euböer nicht mit der Ausbeute ihrer eigenen Schächte, sondern zogen, als diese der alsbald sich entwickelnden grofsartigen Industrie von Chalcis und anderen Erzstädten nicht mehr genügten, zunächst nach Chalcidice, um neue Bergwerke zu erschliefsen, sodann aber auch nach Italien (vgl. Curtius, Griech. Gesch. 1. 417), wo die Silber- und Kupfergruben von Etrurien (Populonia) und die Eisenlager Elbas von ihrer regen Thätigkeit Zeugnis ablegen.

Seitdem werden auch die Italer, und zwar zunächst die Etrusker, nach Mommsens sehr wahrscheinlicher Annahme (Röm. Gesch. 1⁶ 236) in nicht viel späterer Zeit als diejenige war, in welcher sie das Alphabet von den Griechen entlehnten, die Kunst der Erzgewinnung und Verarbeitung von letzteren erlernt haben, während die Römer bei den Etruskern und Griechen in diesem Fache in die Schule gegangen zu sein scheinen[2], und vermutlich auch die inzwischen in Italien eingedrungenen Gallier[3] etruskische Unterweisung genossen haben. Das erste aus Bronze gefertigte Götterbild Roms, die eherne Statue der Ceres, ist um das Jahr 485 v. Chr. offenbar unter griechischem Einflusse in Rom aufgestellt worden.

1) Vgl. Curtius, Griech. Gesch. 1. 416.

2) Aus den neuerdings in Praeneste gemachten Funden geht deutlich hervor, dafs etruskische, mit etruskischen Schriftzeichen versehene Bronzegeräte dort in Gebrauch waren. Übrigens läfst uns die Notiz der alten Schriftsteller, dafs um das Jahr 265 v. Chr. zweitausend Bronzestatuen in Volsinii gestanden haben, einen Schlufs auf den Umfang der etruskischen Metallindustrie ziehen.

3) Vgl. das auf S. 164 über Helico Gesagte, wo die Römer als Lehrmeister der Gallier erscheinen.

Asia primum devicta luxuriam misit in Italiam.

Plin. 33. 148.

Kap. IV. Nahrung.

§ 1.

Wie in der patriarchalischen Zeit des Römertums überall die gröfste Einfachheit herrschte, so waren auch die Mahlzeiten höchst frugal: man begnügte sich damals bei dem zu Mittag abgehaltenen Hauptmahle (cena) mit dem ursprünglich aus Dinkel (ador, far), später aus Weizenmehl bereiteten Brei (puls, pulmentum = πόλτος bei Alcman)[1], neben dem später, aber lange vor Plautus der griechische Gerstenmehlbrei (polenta[2]) aufkam. Aufserdem genofs man allerhand Hülsenfrüchte und grüne Gemüse, die bereits seit uralter Zeit gebaut wurden: Kohlarten, Erben, Linsen, Bohnen u. a.; Fleisch wurde wenig gegessen.

Der Morgenimbifs (ientaculum) setzte sich aus Milch, Honig, Käse, Eiern, Brot und Früchten zusammen, wie denn auch das Abendbrot (merenda, vesperna) in seiner Komposition dem letzteren ähnlich gewesen sein mag. Somit bot Haus und Hof, Garten und Feld alles, was zum täglichen Lebensunterhalt gehörte; denn auch das Brot[3]) bereitete man im Hause.

Lange blieb man dieser alten Sitte treu, bis die Bekanntschaft mit den Griechen wesentliche Änderungen herbeiführte: an die Stelle der cena trat, ungewifs seit welcher Zeit, das prandium, ein bald aus kalten, bald aus warmen Speisen, Fleisch, Gemüse und Wein bestehendes Frühstück, und infolge davon wurde die Hauptmahlzeit auf die 2. oder 3. Nachmittagsstunde verlegt. Wegen der hohen Anforderungen, die man jetzt an die Tafel stellte, machten sich Märkte nötig, zu denen der nach griechischem Vorbilde 179 v. Chr. eingerichtete Viktualienmarkt (macellum) gehört. Die früher wenig beachteten Fische, deren zum Teil sehr früh entlehnte Namen wir oben verzeichnet haben, wurden bald ein Gegenstand eifriger Nachfrage.

Dieser schon seit alter Zeit im Vollzug begriffene Umschwung erreichte eine

1) Varr. l. l. 5. 105: de victu antiquissima puls; vgl. Martial. 5. 78. 9.

2) Plin. 18. 8. 84; vgl. Plaut. Curcul. 209: crepitus pulmentarius.

3) panis = messap. πανός, vgl. lit. penas, Futter.

noch höhere Stufe in der Periode der asiatischen Feldzüge, also seit dem Beginn des 2. Jahrh. v. Chr., wo der ganze orientalische Tafelluxus in Rom sich einzubürgern begann. Jetzt genügte das bisher täglich meist blofs einmal genossene warme Mahl nicht mehr, sondern es wurden in der Regel auch beim prandium warme Speisen aufgetragen. Die Hauptmahlzeit wurde in die Länge gezogen und statt der bisherigen 2 in 3 Gänge zerlegt: in das Voressen (gustatio, promulsis)[1], das Hauptessen (fercula, -orum) und den Nachtisch (mensae secundae, bellaria, tragemata, epidipnis, vgl. impomenta).

Der gute alte, auch bei den Kretern und Lakoniern übliche Brauch, bei Tische zu sitzen, wich der griechischen Sitte, auf Polstern und Speisesophas (triclinium)[2] zu ruhen. Dazu pflegte man das Mahl fortan mit Musik und Gesang von Tischliedern, später auch durch Aufführung von allerhand Gaukeleien und Kunststücken, durch Recitationen und Deklamationen, durch Spiele und verschiedene andere zur Unterhaltung und Belustigung der geladenen Gäste dienende Schaustücke zu würzen. Auch das Parasitenwesen (parasitus) und der Gebrauch, zu einem gemeinschaftlichen Schmaufse Geld zusammenzuschiefsen (symbola), war, wie diese Plautinischen Wörter dokumentieren, bereits zu Plautus' Zeit in Rom in Aufnahme gekommen.

Dafs nunmehr auch das bisherige Haus- und Tischgerät nicht mehr genügte, sondern durch goldenes und silbernes Tafelgeschirr ersetzt wurde, ferner dafs die Speisegemächer in orientalischem Geschmacke ausgestattet wurden, ist fast selbstverständlich[3].

Hatten früher die Hausfrauen oder Sklavinnen der Küche vorgestanden, so thaten dies jetzt zu diesem Zwecke gekaufte oder gemietete Sklaven, die man aus dem durch seine Küche früh berühmten Sicilien kommen liefs. Ebenso überliefsen jetzt die Hausfrauen die Brotbereitung den inzwischen entstandenen öffentlichen Bäckereien; denn schon im Jahre 174 war die Zahl der Bäcker von Profession (pistores)[4] so beträchtlich, dafs sie eine eigene Zunft gründen konnten.

Charakteristisch für die Beschaffenheit der jetzt stattfindenden Mahlzeiten waren die sich häufig daran anschliefsenden Trinkgelage, welche ganz den griechischen Symposien glichen (symposium). Dabei trank man nach griechischer Sitte[5] und ernannte einen rex oder magister convivii, der gleich seinem Vorbilde, dem griechischen *βασιλεύς*, durch die Würfel gewählt wurde und den Comment handhabte.

Gleichfalls griechischen Ursprungs waren die fröhlichen, ja ausgelassenen Züge (comissationes, vgl. *κωμάζειν*) der beim Mahle beteiligt gewesenen

---

1) So genannt von dem gewöhnlich gereichten Met.

2) Ebenso wie lectisternium Nachbildung des griech. *τρίκλινον*.

3) Eingehender wird darüber im folgenden gesprochen werden.

4) So nannte man sie, weil sie zugleich das Mahlen des Mehls besorgten, also Müller waren, von pinsere; vgl. Plin. 18. 11. 28.

5) (Graeco more bibere Cic. in Verr. 1. 26. 66: ut Graeco more biberetur) oder pergraecari.

jungen Leute mit Musik und Gesang zu einem Genossen, um die Schwelgerei fortzusetzen, eine Sitte, die nach Marquardts Vermutung (Altertümer VII, 1² p. 322) im Jahre 204 mit der Einrichtung der sodalitates und der Einführung des Kults der Idäischen Mutter aufgekommen ist. Seit jener Zeit dürfte denn auch die Entlehnung des Verbums propinare = προπίνειν (vgl. comissari = κωμάζειν), vortrinken und — ein bedenkliches Zeichen — des Substantivums crapula = κραιπάλη, Rausch datieren. —

Mit der Aufzählung der Speisen beschränken wir uns auf das, was bisher noch nicht erwähnt ist, schliefsen demnach die bereits bei Gelegenheit der Tiere und Pflanzen besprochenen animalischen[1] und vegetabilischen Nahrungsmittel, also auch das garum, salgama, oleum u. a. aus. Es bleibt uns sonach nur wenig nachzutragen: das syncerastum[2], ein Allerlei oder Gemisch aus verschiedenen Ingredienzen, ferner das aus eingemachten Oliven bestehende Kompott Namens epityrum[3] und die fadenscheinige, dünne Suppe epicrocum, welche wir sämtlich bei Plautus verzeichnet finden. In etwas späterer Zeit mögen aufgekommen sein das zur Zeit der macedonischen Herrschaft zuerst nach Athen gelangte und bei den Römern zuerst von Varro erwähnte Gericht Namens mattea = ματτύα[4], der Gebrauch der Gerstengrütze (ptisana), Fleischpastete (artocreas) u. a.

Ziemlich umfangreich ist die Zahl der Lehnwörter auf dem Gebiete der Kunstbäckerei. Wie weit man darin war, und wie grofse Nachfrage nach feinerem Gebäck stattfand, beweist vor allem der Umstand, dafs die einzelnen Specialitäten durch besondere Bäcker vertreten waren: Da gab es pistores placentarii, clibanarii, panchrestarii, crustularii, pastillarii, libarii, dulciarii, candidarii, similaginarii, Persiani, Romanienses u. a.

Schon Mehlarten, wie das Kraftmehl (amulum b. Cato), und die Zubereitung des Teiges (massa = maza = μάζα) lernte man, wie die Form der Lehnwörter bekundet, in ziemlich früher Zeit durch die Griechen kennen; und wenn auch lucuns ebenso wie das gleichbedeutende sabinische lixula wahrscheinlich ein echt römisches Gebäck ist[5], so dürfte doch placenta = πλακοῦς eine der

---

1) Den Bedarf an Fleisch, besonders an Schweinefleisch, das von unseren jetzigen Hauptfleischarten fast ausschliefslich genossen wurde, deckte vornehmlich das Potiefland und überhaupt Gallien, von wo man Pökelfleisch (laridum), Schinken (perna) und verschiedene Wurstarten (tomacina) bezog. Varr. r. r. 2. 4. 10: quotannis e Gallia apportantur Romam pernae, tomacinae et taniacae et petasones = Vorderfüfse. Aufserdem waren besonders beliebt die Leber (ficatum), die Gebärmutter (vulva) und das Euter (sumen).

2) Varr. l. l. 7. 3. 61, wahrscheinlich im Plautinischen Fragment Phago.

3) Die von Celsus u. a. erwähnte, durch Vermittelung der Skythen und Thracier zu den Griechen, durch die der Griechen zu den Römern gekommene Butter (butyrum βούτυρον) wurde nur als Heilmittel in der Medizin, aber nicht als Speise gebraucht.

4) »Ein leckeres Gericht, aus feinem Geflügel und anderem Fleisch bestehend, das mit Kräutern gekocht, zerschnitten und kalt als Nachtisch zum Weine gegeben ward.« (Passow.)

5) Gleichfalls römische im Laufe der Zeit entstandene Bezeichnungen sind globulus, suavillum, gratilla, torta, mustaceus, circulus, testuatium, crustulum, pastillum, tractum; alte Ausdrücke scheinen zu sein libum und scriblita.

ältesten Kulturübertragungen auf dem Gebiete des Backwesens sein. Plautus nennt uns freilich in seinen Komödien aufser dem Backgeschirr Namens artopta und einer Grobbrotart (collyra) nichts von Belang, aber desto reichere Ausbeute in dieser Beziehung gewährt Cato, der sich die Kuchenbäckerei sehr angelegen sein läfst und genaue Rezepte geschrieben hat, uti facias spiram (= σπεῖρα, Brezel r. r. 77), encytum (= ἔγχυτον, Spritzgebackenes r. r. 80), placentam (= πλακοῦς, acc. πλακοῦντα, Kuchen r. r. 76), erneum (ὄρνεον, Aschkuchen r. r. 81) und spaeritam (*σφαιρίτης r. r. 82 Kuchenart mit Kügelchen).

Bei Varro lernen wir ein Gebäck kennen Namens thrion = θρῖον (Feigenblatt), welches aus Schmalz, Honig, Eiern und Weizenmehl bestand, in ein Feigenblatt eingewickelt und so gebacken wurde; derselbe gebraucht auch den griechischen Ausdruck pemma für das Backwerk überhaupt. Bei Cicero lesen wir den Namen des Brotkuchens (artolaganus) [1]. Copta und coptoplacenta, Stofskuchen, begegnen uns erst im 1. Jahrh. der Kaiserzeit bei Petron. und Martial; und Plinius macht uns mit einer Menge von Brotarten bekannt, die zu seiner Zeit in Rom gebacken oder wenigstens konsumiert wurden: so autopyros panis, grobes Weizenbrot mit Kleie gebacken [2], nauticus panis, Schiffsbrot [3], sitanius panis, Brot aus Sommerweizen [4], speusticus panis, eilig gebackenes Brot [5], ostrearius panis, Brot, welches zu Austern genossen wurde [6], artopticius panis, in der Pfanne gebackenes Brot [7].

§ 2.

Unter den Getränken waren offenbar die ältesten aus indogermanischer Zeit stammenden Wasser, Milch und Met aus Honig und Wasser, später kamen dazu Wein und Weinmet (mulsum, vgl. melitites und oenomeli). Specifisch italische Namen tragen der Traubensekt oder Rosinenwein (passum, uva passa) und der gekochte Most (defrutum = frutum = sapa, vgl. siraeum = σίραιον bei Plinius und caroenum = κάροινον bei Späteren), sowie der Tresterwein (lora).

Neben den seit ältester Zeit in Italien gebauten Weinen treten auch frühzeitig importierte griechische auf. Auf frühe Einfuhr aus dem eigentlichen Griechenland — denn dafs grofsgriechische Weine schon bald in Latium getrunken wurden, läfst sich als selbstverständlich annehmen — deuten vor allem die Funde von Weingefäfsen (amphorae) hin, die man in etruskischen Gräbern und auf latinischem Boden gemacht hat. Besonders Rhodus mag ein ziemlich lebhafter Exportplatz gewesen sein, nach den zahlreichen bis zur Mitte des 2. Jahrh. hin-

1) vgl. laganum, in Öl gebackener Kuchen, Speise der Ärmeren. Hor. Sat. 1. 6. 115.
2) Plin. 22. 138 (in medicina utilior).
3) ibidem.
4) σητάνιος Plin. 22. 139.
5) Plin. 18. 105.
6) ibidem.
7) Plin. 18. 105, vgl. oben artopta.

aufreichenden pränestinischen Amphoren zu schliefsen. Dazu kommt, dafs Plautus in seinen Komödien fast nur griechische Weine nennt, wie den von Leukas, Lesbos, Thasos und Cos (Leucadium, Lesbium, Thasium, Coum Poen. 3. 3. 86), und dafs zu Catos Zeit griechischer Wein etwas so gewöhnliches war, dafs uns dieser alte Praktiker das Rezept mitteilt, quo modo vinum Graecum fiat (r. r. 24), ja auch das Verfahren beschreibt, si vinum Coum facere voles (r. r. 112). Daher mufs sich die Angabe des Plinius 14. 95: tanta vero vino Graeco gratia erat, ut singulae potiones in convictu darentur auf eine sehr frühe Zeit beziehen. — Interessant ist es, auch den Wein aus dem phönicischen Byblos unter den alten Importartikeln zu finden: Wenigstens hat das auf den herakleensischen Tafeln überlieferte *βυβλία, ἁ βυβλίνα μασχάλα* (58. 92)[1]) = *βύβλινος οἶνος* sein Korrelat in dem von Festus 32. 12 erhaltenen alten Worte bubleum, einer nach O. Müller (z. Fest. l. l.) von einem altrömischen Dichter wie Livius Andronicus oder Naevius gebrauchten Form.

Doch genofs man den Wein selten unvermischt. Das liebste Getränk war schon in alter Zeit die calda und der parfümierte Wein. Erstere wurde aus Wein mit warmem Wasser unter Zusatz von Kräutern bereitet, letzterer dagegen aus Wein und Parfüms, namentlich Myrrhen. Es war demnach ähnlich als im Mittelalter, wo, wie im Parcival, Wein, Met und Lautertrank die wichtigste Rolle spielten.

Des Myrrhenweins wird bereits in den XII Tafelgesetzen unter dem Namen murrata potio gedacht[2]); es läfst sich daher annehmen, dafs er schon zur Zeit der letzten Könige in Rom getrunken worden ist. Neben diesem wegen des Vorschmeckens der Myrrhe bitteren Getränke bürgerte sich später, vermutlich durch den Handelsverkehr mit Kampanien oder infolge der Samniterkriege im 5. Jahrh. der Stadt, die murrina potio = *μυῤῥίνης οἶνος* ein, bei welcher der Myrrhengeschmack durch Zusatz von Honig gemildert wurde. Doch waren beide, murrata und murrina potio, schon im 7. Jahrh. der Stadt nicht mehr gebräuchlich[3]).

Wie diese, so waren auch die anderen gewürzten Weine[4]) meist griechischer Abkunft und haben demgemäfs auch griechische Namen. Des Nardenweins (nardini amphora) gedenkt bereits Plautus (mil. 824). Bei Cato finden wir erwähnt den mit Dosten gewürzten Wein (vinum origanitum), der oft als Zusatz bei der Bereitung eines Medikaments gegen stranguria und dyspepsia verwendet wurde (r. r. 127); andere Arten verzeichnet Columella: so den Absinthwein (absinthites), den Ysopwein (hyssopites), den Stabwurzwein (abrotonites), den Quittenwein (cydonites), den Poleiwein (glechonites), den Thymian-

1) Nach Meisters Auseinandersetzung in Curtius Studien III. 437 ist aller Wahrscheinlichkeit nach das Wort auf den Wein zu beziehen.

2) Plin. 14. 92: lautissima apud priscos vina erant murrae odore condita; vgl. vinum murteum. Cat. r. r. 125. myrtites Colum. 12. 38.

3) Vgl. den Aufsatz von M. Voigt über murrata, murrina und muriola im Rhein. Mus. f. Phil. N. F. Bd. 28. (1873). S. 56—64.

4) vina ficticia.

wein (thymites), den Fenchelwein (marathrites)[1] und den Meerzwiebelwein (scillites)[2]. Plinius macht uns bekannt mit dem Skammonienwein (scammonites), Nektarwein (nectarites), Nieswurzwein (elleborites), Gewürzwein (aromatites) und Pfefferwein (piperatum); bei Späteren hören wir von vinum rosatum, violatum, Übersetzungen von *ῥοδίτης* u. s. w.

Viele andere griechische Bezeichnungen solcher Bowlen sind vermutlich gar nicht in die römische Sprache übergegangen, wie *θυμβρίτης*, *πρασίτης*, *καλαμινθίτης*, *ἀκορίτης*, *σελινίτης*, *στροβιλίτης*, *κυπαρίσσινος*, *κέδρινος*, *τερμίνθινος*, *σχίνινος*, *ἀνήθινος* u. a.; denn statt diese zu gebrauchen, begnügen sich die römischen Autoren damit, uns einfach die Ingredienzen der Weine zu nennen, so Plin. 14. 104 ff. u. a.

Auch die Obstweine scheinen meist auf griechische Quelle zurückzugehen, wie die Namen des Feigenweins (sycites), Granatapfelweins (rhoites), Apfelweins (melinum vinum) uns erkennen lassen.[3]

Nachdem wir so die verschiedenen Wein- und Bowlenarten besprochen, dürfte es nicht unpassend sein, gleich an dieser Stelle etwas näher auf die Behandlung und Konservierung des Weins einzugehen.

Dafs die Römer die Anpflanzung edlerer Rebenarten und die Produktion feinerer Weine höchstwahrscheinlich durch die unteritalischen Griechen erlernt haben, ist schon oben hervorgehoben worden. Die Sprache wenigstens giebt dieser Hypothese die sichersten Stützen: So sind die Ausdrücke Aminaea vitis[4], Murgentinum[5], spionia oder spinea[6], dactylis, capnios, lageos oder -ea, peuce, stephanitis oder -es, bumastus, psithia vitis, basilica vitis, alopecis, argitis, aethalus, orthampelos, bumammus, eugenea[7] u. a. Rebenbezeichnungen entschieden griechischen Ursprungs. So sind ferner eine Anzahl der wichtigsten termini technici auf dem Gebiete der Weinbereitung, z. B. brisa, trapetum, aus griechischer Quelle geflossen. Eine Perspektive in die vorgriechische Periode der Weinkultur eröffnen uns vielleicht noch die Bezeichnungen dolia, seriae, cupae, fideliae, cal-

---

1) Colum. 12. 35.

2) Colum. 12. 33.

3) Spät auftauchende griechische Namen für zum Teil schon recht alte Getränke sind hydromeli, oenomeli, oenelaeum, thalassomeli, oxymeli (Cat. r. r. 157. 8), omphacomeli, apomeli, elaeomeli, daeomeli (oenogarum, hydrogarum). Andere hierher gehörige Ausdrücke, die ebenso wenig den Anspruch auf die Geltung als Lehnwörter erheben können, sind diachyton, adynamon, phthorium, stymmaticum, oenanthinum, protropum, gleucinum, tryx, bios, cantharites, deuterium, melleratum, melampsithium, psithium, bunītum, protagion, Catacecaumenites, Petrites, Myconium, leucocoum u. a.

4) Vgl. die ausführlichen Auseinandersetzungen Hehns, Kulturpfl.[3] 506 f., und Helbigs, die Italiker in der Poebene 112, über diese älteste aller griechischen Traubengattungen in Italien.

5) Vgl. Hesych. *μοργιον· εἶδος ἀμπέλου* und Hehn a. a. O. S. 507.

6) Vgl. *ψινάς* und Hehn a. a. O. 507.

7) geminum eugeneum conserito. Cat. r. r. 6. 4.

paria, cullei. Denn da diese thönernen Gefäfse, in denen man die leichten, für den alsbaldigen Konsum bestimmten Weine stehen liefs, sämtlich römische Namen tragen, dagegen die Benennungen der zum Ablagern besserer Sorten notwendigen kleineren Gefäfse (ebenso wie die Bezeichnungen der Rebengattungen selbst) der griechischen Sprache entnommen sind, so wird man in der Annahme kaum irren, dafs die Römer, bevor sie in der Weinproduktion die Schule der Griechen genossen, ihre wenig haltbaren Weine alsbald verbraucht haben. Erst später lernten sie die Weine, wenn sie abgeklärt waren, also im nächsten Frühjahre, in kleinere Gefäfse giefsen, worin sie alt werden sollten, und bedienten sich hierzu der zweihenkligen, unten spitzen und daher gewöhnlich in den Sand gegrabenen amphorae[1]) und der cadi (*κάδοι*), welche drei römische Urnen oder einen griechischen metreta fafsten.[2]) Wann aber diese griechische Sitte in Aufnahme gekommen, läfst sich schwer sagen. Dafs sie ums Jahr 120 bereits bestand, hält Plinius für nötig zu konstatieren[3]); aber schon bei Plautus tritt uns der Gebrauch der Amphoren als eine ganz gewöhnliche Erscheinung entgegen[4]) und dürfte, wie das alte Lehnwort ampulla schliefsen läfst, in noch viel frühere Zeit hinaufzurücken sein.

Im engsten Zusammenhange damit steht die Einrichtung der Weinniederlagen (apotheca), deren Existenz Plinius gleichfalls (l. l.) für das Ende des 2. Jahrh. v. Chr. erweist, sowie die der darunter angebrachten Rauchkammern (fumarium), durch welche die Reife der Weine beschleunigt werden sollte.[5])

Nunmehr machten sich auch Zeichen zur äufseren Unterscheidung und leichten Kenntlichkeit der verschiedenen Sorten und Jahrgänge, also Etiketten, nötig, die schon Plaut. Poen. 4. 2. 14 erwähnt und die gewöhnlich notae oder pittacia (Petron. 34) genannt wurden. Auch war es erforderlich, dafs der Wein, bevor er aufgetragen wurde, noch einmal von der immer noch darin enthaltenen Hefe gereinigt wurde, was bei besseren Sorten mit einem colum, bei geringeren dagegen mit einem leinenen Säckchen (saccus, sacculus = *σάκκος*) geschah. Daher sagt bereits Lucilius (22. 4 Müll.): Defusum e pleno siet hir siphoneve, cui nil durist, cum nix et sacculus abstulerit[6]).

Endlich haben die Römer gleichfalls, und zwar, wie die altertümliche Form des Wortes resina bekundet[7]), in früher Zeit von den unteritalischen Griechen die

1) Damit ist vermutlich die von Horaz erwähnte diota identisch, aus welcher Thaliarchus den vierjährigen Wein entnehmen sollte.

2) Vgl. Isid. 16. 26. 13: cadus amphora Graeca est continens urnas tres. Auch der sinus = *δῖνος* ist nach Varr. l. l. 5. 123 ein vas vinarium grandius.

3) Plin. 14. 94: apothecas fuisse et diffundi vina solita anno 633 urbis apparet indubitato Opimiani vini argumento.

4) Vgl. oben nardini amphora.

5) Daher vinum fumosum = *καπνίας*. Das Beschleunigen der Reife geschah auch häufig durch die Sonnenwärme.

6) Andere Lesart: Quibus vinum | defusum e pleno siet hir siphove, cui nil | dempsit vis aut sacculus abstulerit.

7) resina = *ῥητίνη* Plaut. Merc. 139.

Sitte überkommen, den Most mit Harz zu versetzen, um, wie Plinius sagt[1], dem Weine seinen herben Geschmack zu nehmen; auch die Bezugsquelle desselben, Bruttium[2], deutet auf grofsgriechische Vermittelung hin.

§. 3.

Bisher haben wir nur der Vorratsgefäfse gedacht. Diesen reihen wir nun die für den täglichen Gebrauch bestimmten Gefäfse an, mochten sie dazu dienen, den Gästen vorgesetzt zu werden oder als Mischgefäfse, Schöpf- und Trinkgefäfse Verwendung finden. Die letztere Gattung ist selbstverständlich die umfangreichste; zur ersten gehört die lagona (= lagena, lagoena = λάγυνος), die auch gleich der amphora und dem cadus, wiewohl seltener, zur Aufbewahrung des Weins benutzt wurde[3] und daher, wie überdies die altertümliche Form beweist, schon ziemlich früh in Gebrauch gekommen sein wird[4]. Häufiger trug man in ihr den Wein auf. Zu gleichem Zwecke kam die lepista (= lepasta = lepesta) und das acratophorum in Aufnahme. Während man in jene nach Varro d. vit. pop. Rom. bei Non. S. 547 schon in sehr alter Zeit den Wein that, bevor er mit Wasser gemischt wurde, und sie schon früh im sabinischen Kult verwendete (Varr. l. l. 5. 123)[5], war das letztere nach Cic. d. fin. 3. 4. 15 und Varr. r. r. 1. 8. 5 erst gegen die Mitte des 1. Jahrh. v. Chr. vollständig in Rom eingebürgert.

Als Mischgefäfs wurde hauptsächlich der crater = κρατήρ seit den ältesten Zeiten benutzt, der schon bei Naevius und Ennius in der erweiterten Namensform cratera oder ion. creterra = κρητήρ erwähnt wird und wahrscheinlich durch die kampanischen Griechen den Römern übermittelt wurde.

Das Hauptschöpfgefäfs aber war der cyathus (Plaut.), der zwölfte Teil des sextarius, der das altrömische simpulum verdrängte und in späterer Zeit so gewöhnlich wurde, dafs man nach cyathi rechnete, wie bei uns nach Gläsern[6]. Die von Plautus rud. 1319 und Varr. l. l. 5. 124 erwähnte epichysis trat im Laufe der Zeit an die Stelle des altrömischen guttus und war ein kleiner, einfacher Krug, aus dem man den Wein in die Trinkschale gofs[7].

Trinkgefäfse waren in verschiedenen Façons vorhanden; die gewöhn-

1) Plin. 14. 120: Africa gypso mitigat asperitatem; Graecia argilla aut marmore aut sale aut mari (vgl. tethalassomenon, thalassites) lenitatem excitat. Italiae pars aliqua crapulana pice; ac resina condire musta vulgare ei est provinciisque finitimis.

2) Plin. 14. 127: pix in Italia ad vasa vino condenda maxime probatur Bruttia; fit e piceae resina.

3) Vgl. Apul. met. S. 121.

4) Vgl. Plaut. Curc. 78. Varro l. l. 9. 21: inusitatis formis vasorum recentibus ex Graecia allatis oblitteratae antiquae consuetudinis — species.

5) Litterarisch zuerst bezeugt bei Naev. bell. Pun. 18.

6) Vgl. Martial 1. 72.

7) Über die erst spät in der römischen Litteratur erscheinenden Gefäfse bria und melica sc. obba wissen wir nichts Genaueres. Das Ausspritzen des Weins durch die Lippen, um seinen Geschmack zu prüfen, nannte man pytisso (vgl. pytisma).

lichsten hatten die Form von Bechern, Hörnern und Schalen. Die beiden letztgenannten Arten sind wohl fast durchweg griechischer Abkunft.

Becher werden schon ziemlich früh von römischen Schriftstellern genannt: das carchesium bei Liv. Andron. trag. 28: florem anclabant Liberi ex carchesiis[1]), der scyphus[2]), der cantharus[3]) und das poterium[4]) bei Plautus, die culigna bei Cato[5]) und das ägyptische ciborium bei Horaz[6]).

Das Trinkhorn scheint erst später Eingang gefunden zu haben; wenigstens tritt es in der Litteratur vor Martial (2. 35. 2) nicht auf (rhytium von ῥυτός).

Reicher vertreten ist die Schalenform. Hier haben die Römer als eigene Gefäfse aufzuweisen die patera, die vielleicht der griechischen phiala in der Form gleichkam, und den calix = κύλιξ. In Plautinischer Zeit begegnen wir griechisch benannten wie dem gaulus (Plaut. rud. 1319), scaphium (Stich. 693) und der batiaca = batiola (ibid.), welche vom Varronischen cymbium nicht sehr verschieden gewesen sein können, vielmehr alle, nach der eigentlichen Bedeutung »Nachen« zu urteilen, von länglicher Gestalt und einiger Tiefe waren. Zweifelhaft ist, ob hierher das trybliam gehört, das im Stich. 691 erwähnt wird. Auch die Form des Plautinischen anancaeum (rud. 363 ἅπαξ εἰρημ.) entzieht sich unserer näheren Kenntnis; vielleicht hatte dasselbe die Gestalt eines Humpens. Dagegen scheint der von Vergil u. a. genannte Trinkbecher calathus von der Façon eines Körbchens gewesen zu sein. Über das bei Martial erscheinende cissybium endlich wissen wir nur so viel, dafs es in der Regel aus Epheuholz gefertigt wurde[7]).

Die zu religiösen Handlungen verwendeten alten Gefäfse sind gröfstenteils echt national und tragen demgemäfs römische Namen wie capis, capula, capedo, galeola, modiolus, trulla, simpulum. Das gleiche gilt von den in der Küche und im Hause verwendeten Gerätschaften und den Waschgefäfsen, die mit wenigen gleich zu nennenden Ausnahmen römischen Ursprungs sind. Desgleichen blieb man im Efsgeschirr lange der alten Sitte treu[8]); und wenn auch griechische Ausdrücke hier unterlaufen, so sind doch zwei Schüsselarten, die patina und das catinum, selbst nach Sicilien eingeführt worden, wie man aus den entsprechenden Lehnwörtern des sicilischen Dialekts ersieht. Fenestella redet bei Plin. 33. 146 von Schüsseln, quas antiqui magides voca-

1) Zu beachten ist freilich die Notiz des Macrob. 5. 21. 3: est autem carchesium Graecis tantummodo notum.

2) Plaut. Asin. 444.

3) Plaut. Bacch. 69 und an 15 anderen Stellen.

4) Plaut. Trin. 1017.

5) Cato r. r. 132. 1.

6) Hor. carm. 2. 7. 22.

7) Paul. Diac. nennt den ancon als ein in Schenken (cauponis) gebräuchliches Trinkgeschirr; Martial erwähnt das etymologisch dunkle panaca, Spätere den caucus und die caucula = καῦκα.

8) Weniger in dem Stoff als in der Form; z. B. sind die lances immer im Gebrauche geblieben.

bant (vgl. Varr. l. l. 5. 120); die statera, eine Schüssel von runder und flacher Form nennt Cornel. Nepos bei Plin. 33. 52, die paropsis Petron. 34. 2, das tympanum Plinius, die mit Gold eingelegten Schüsseln (chrysendeta) Martial. Bei dem griech. μαζονόμος (runde, hölzerne Schüssel zum Servieren von Gerstenmehlkuchen) hat sich in der römischen Sprache ein Bedeutungswandel vollzogen; denn mazonomus wird bei Varro und Horaz für eine Schüssel in ganz grofsem Format gebraucht, in der man Geflügelpasteten auf den Tisch brachte. Ganz spät ist der Gebrauch des Wortes discus für Teller[1]), welches in veränderter Bedeutung in die modernen Sprachen übergegangen ist (vgl. deutsch »Tisch«).

§ 4.

Noch haben wir einen Blick auf das übrige Tisch- und Küchengerät zu werfen, um dann zur Ausstattung des Speisezimmers überzugehn: Messer und Gabeln kannte man als Tischgeräte noch nicht, wohl aber den Löffel, den die Römer von Haus aus besafsen und als kleine Zunge (lingula) bezeichneten, während die etwas anders geformte, zum Essen von Eiern und Schaltieren benutzte Art (cochlear) von der Muschelform (cochlea) benannt zu sein scheint. Die den Namen creagra (Mart. Cap.) führende Gabel fand in der Küche Verwendung[2]). Das merkwürdig verstümmelte incitega = ἐγγυθήκη bezeichnet ein Gerät, das wie unsre Plattmenage zur Aufnahme von Ölfläschchen u. s. w. diente. Der von Horaz erwähnte echinus wurde vielleicht zum Ausspülen der Trinkgefäfse benutzt und hiefs so, weil er aus der Schale eines Seeigels bestand. Arutaena (Lucil.) war eine allgemeine Benennung von Schöpfgefäfsen, wie Eimer, Gelte u. a., nanus dagegen (Varr.) ein flaches Wassergefäfs.

Die wichtigste Acquisition auf dem Gebiete der Kochapparate war die Kochmaschine (authepsia), zum Brotbacken benutzte man jetzt aufser dem bereits oben genannten artopta den clibanus (Cels.).

Dagegen war der lebes, ein gewöhnlich bronzener Kump mit weitem Bauche, welcher bei der am Anfange und Ende des Mahles stattfindenden Übergiefsung der Hände mit Lustralwasser verwandt wurde, identisch[3]) mit dem pollubrum, ebenso der caccabus, Kochtopf (Varro), aller Wahrscheinlichkeit nach dasselbe Geschirr wie die olla. Im übrigen waren die Römer selbständig, und nur in ganz später Zeit erscheinen noch griechische Ausdrücke wie lebes (Servius, Isid.) für einen bronzenen oder kupfernen Kochkessel, tripus (desgleichen mit dreibeinigem Gestelle, Isid.), baucalis, thönernes Kühlgefäfs, chytropus (irdenes Geschirr mit Füfsen zum Wärmen von Speisen, Vulgata)[4]).

Wie schon erwähnt, kam mit der griechischen Sitte des Liegens bei Tisch auch der Gebrauch der Speisesophas auf. Demgemäfs ist auch der Name

1) Bei Augustin. und Apuleius; vgl. apophoreta (Isid.) und aristophorum (Lucil.)

2) Die furca war kein beim Essen gebrauchtes Werkzeug.

3) Das Wort kommt in dieser Bedeutung nur bei Dichtern seit der Augusteischen Zeit vor.

4) Hama = ἄμη ist ein Feuereimer.

der gebräuchlichsten Tischpolster, der dreisitzigen, aus dem Griechischen herübergenommenen (triclinium = τρίκλινον Naev.) und hat in dem hibriden biclinium eine römische Nachbildung erhalten. Die vor der κλίνη aufgestellten Speisetische hatten etwa die Höhe dieser selbst und waren in alter Zeit von viereckiger Gestalt, später beim Aufkommen der citreae mensae rund. Zu Varros Zeit waren die runden Tische schon ganz gewöhnlich; er selbst thut eines runden Schank- (cillibantum = κιλλίβας) und Speisetisches (cilliba, -ae)[1] Erwähnung.

Mit diesem Wechsel der Tische hängt auch der Wechsel der Speisesophas eng zusammen. Denn zu gleicher Zeit trat an die Stelle des geraden dreisitzigen Polsters das halbkreisförmige, das die Gestalt eines griechischen Sigma hatte und daher sigma hiefs (Martial), aber auch stibadium genannt wurde (Plin., Mart.). Auf diesem konnten nun auch mehr als 3 Personen Platz finden (vgl. hexaclinon. Mart.).

Die hölzernen lecti tricliniares wurden seit dem Kriege mit Antiochus (187) allmählich durch eherne verdrängt (triclinia aerata), mit denen die prachtvollen Decken und Polster (tapes Enn., peripetasma Cic., peristroma Plaut.) zur Bekleidung der lecti, die dieselben umgebenden Vorhänge (aulaeum Lucil.) und andere Luxusgegenstände der Art Eingang fanden[2].

Seit dieser Zeit kamen auch die prunkvollen, zur Aufnahme des Silbergeschirrs, der Trinkgefäfse und Tafelgerätschaften bestimmten abaci in Gebrauch (Liv. 39. 6)[3], desgleichen die zu demselben Zwecke aufgestellten einfüfsigen Konsolentische (monopodia), denen sich später das trapezophorum (Cic.)[3] und die delphica zugesellten, von denen ersteres gewöhnlich eine Statue, letztere einen Dreifufs zur Stütze hatte.

---

1) Dafs diese rund waren, bezeugt Paul Diac. 43. 9: cillibae mensae rotundae.

2) Vgl. Marquardt, Röm. Altert. [2] VII. 1. 301 ff. Hier mag auch die Serviette (sabanum) erwähnt werden.

3) Griechisch geschrieben bei Cic. ad fam. 7. 23. 3.

> Nec tibi sit mirum Graio rem nomine dici:
> Itala nam tellus Graecia maior erat.
>
> Ovid. Fast. 4. 63.

Kap. V. Kleidung.

§ 1.

Aller Wahrscheinlichkeit nach haben sich die Indogermanen in ihrer asiatischen Heimat der Tierfelle zur Bekleidung des Körpers bedient[1]) und vermutlich auch Haupt und Füfse auf ähnliche Weise gegen die Unbilden der Witterung zu schützen gesucht. Auf einer höheren Stufe der Kultur finden wir natürlich die Völker der europäischen Gruppe auf europäischem Boden. Denn wenn auch bei ihnen in ältester Zeit das Fell der Tiere[2]) noch die vorwiegende Körperhülle abgegeben haben wird, so hatten sie sich doch bereits zu einem geigneteren Schutzmittel der oberen und unteren Extremitäten emporgeschwungen und verstanden nicht nur die Wolle der Schafe zu Filz zu verarbeiten, womit sie den Kopf bedeckten[3]), sondern auch den Fufs mit einer aus Leder zusammengenähten Wehr gegen die Unebenheiten des Bodens zu waffnen[4]).

Noch weiter vervollkommnet finden wir die Bekleidungskunst bei den Gräkoitalikern, denen wir die Kenntnis der Spinn- und Webekunst nicht absprechen dürfen[5]). Denn die Übereinstimmung von *νέω*, *νήθω*, spinnen mit lat. neo, spinnen (vgl. ahd. nâjan, nâan, nähen), die Identität von skr. vabh[6]) mit griech. *ὑφ-αίνω* und ahd. weban und von griech. *ἄτρακτος* mit skr. tarku, Spindel; der gemeinschaftliche Gebrauch der Wurzel sta für Weberausdrücke (*στήμων*, stamen, vgl. skr. sthavis, Weber) und des Stammes pâno für Gewebe (pannus, Tuch = *πηνός*, Gewebe, Faden, vgl. got. fana, Tuch, ksl. o-pona, Vor-

1) Allgemeine Bezeichnung für Kleidungsstück skr. vastra, lat. vestis = *ἐσθής*, got. vasti- von vas, anziehen.

2) europäische Benennungen sind: pellis, *πέλλα*, got. -fill, lit. plėvė; vellus, (villus), *ϝέριον*, got. vulla; *βαίτη*, got. paida, ahd. pfeit.

3) pilleus, *πῖλος*, slav. plŭstĭ, ahd. filz; vgl. Blümner, Technol. 1. 91.

4) Europ. Terminus für das Nähen des Leders ist suere, wovon sutor, subula; von derselben Wurzel stammen *κασσύω*, *κάσσυμα*, ahd. siula, slav. podušĭva šilo; ferner *ὑλία* = got. sulja = ahd. sola; vgl. *κρηπῖδ-*, carpisculum, lit. kurpė, ksl. črěvij., ferner lit. aunu, ksl. obuti, zd. aothra, lat. ind-uo.

5) Manche rücken diese sogar in europäische oder idg. Zeit. hinauf.

6) in ûrṇa-vâbhas, Spinne = Wollenweber.

hang, die vielleicht mit dem Verb. spinnan zusammenhängen), endlich der bei Griechen und Römern nachweisbare Leinbau (λίνον = linum, wozu auch linteus, λῖτ, an. linnr, Gürtel = lindhr, lit. linta, Zierband, gehören (vgl. got. lein, lit. linas, ksl. lĭnu, altir. lin), erheben die Bekanntschaft mit der Technik des Spinnens und Webens in der gräkoitalischen Zeit über allen Zweifel, ja gestatten sogar vielleicht, sie in europäische Zeit hinaufzurücken, (vgl. besonders Helbig, die Italiker i. d. Poebene p. 21 f. 115). Ich vermag daher Hehn [1]) in seinem negativen Resultate nicht beizustimmen und kann mich nicht entschliefsen, stamen, linum und pannus für griechische Lehnwörter anzusehen. — Freilich wird diese Kunst damals noch sehr unentwickelt gewesen sein, und noch als die Römer bereits in Italien feste Wohnsitze aufgeschlagen hatten und am Tiber sefshaft waren, fanden die Phönicier für ihre dort importierten Kleidungsstücke reichlichen Absatz.

Wolle war der erste Stoff, den man verarbeitete und demgemäfs die wollene Toga (toga) das erste und älteste Gewand der Italer, vermutlich gleich der Tunika einst in übereinstimmendem Gebrauche bei beiden Geschlechtern [2]). Aus demselben Material bestand das Untergewand (tunica), Griechen wie Römern gemeinsam, und, wie die Namensähnlichkeit mit χιτών und die evidente Herkunft des letzteren aus dem phönicischen ketonet bekunden, von jenem Handelsvolke beiden klassischen Völkern in frühester Zeit zugeführt [3]). Dazu gesellte sich dann als Gegenstand der Frauenbekleidung die rica (ricinium, ricula) ein gröfseres oder kleineres viereckiges Stück Tuch, welches schleierartig auf dem Kopfe getragen wurde und schon auf den XII Tafeln in der Bedeutung eines Teppichs zum Schmucke des Scheiterhaufens gebraucht wird, desgleichen die castula, ein auf dem blofsen Leibe getragener und unter der Brust zusammengeschnürter Frauenrock, der auf älteren Kunstwerken oft das einzige Kleidungsstück der Frauen ausmacht (Varr. b. Non. 548) [4]).

Als eigentümlicher Anzug des popa, der die Opfertiere schlachtete, kam der limus in Anwendung, ein männlicher Unterrock. Bei schwerer Arbeit bedienten sich die Männer in alter Zeit des von der Hüfte bis zur Schulter reichenden cinctus (vgl. campestre, semicinctium, subligaculum), während das cingillum der Frauen etwa unserer Jacke gleich kam.

Was die Römer sonst noch an Kleidungsstücken besafsen, haben sie von den Griechen überkommen; daher denn auch, wenn man von der Kopf- und Fufsbekleidung und von den zur Bezeichnung griechischer Gewänder neugeschaffenen Deminutivbildungen palla (= panla = panula), pallula u. pallium absieht [5]),

1) Hehn, Kulturpfl. S. 520 3 ff.

2) toga = die deckende von tego, vgl. amictus von amicio, womit man später alle Oberkleider zusammenfafste.

3) tunica verstümmelt aus (ke)-tonet, vgl. Hehn, l. l. 61, Vaniček, Fremdwörter 80.

4) Nach Vaniček, Etymol. Wörterb. 1238 von Wurzel kvadh, putzen, zieren, nach Fröhde K. Z. 23. 310 von Wurzel çâs. Wenn Ficks (Wörterbuch II 51) Zusammenstellung von capitium mit κυπασσίς, »Mieder«, richtig ist, so würde dieses Kleidungsstück gräkoitalisch sein.

5) Ebenso wurde ein gallischer Umwurf mit dem römischen Namen lacerna benannt.

im grofsen und ganzen nur Teile der Toga und Tunika echt römische Namen tragen[1]).

Zu welcher Zeit nun die einzelnen griechischen Kleidungsstücke in Rom bekannt und benannt worden sind, läfst sich schwer sagen. Nach der Lautgestaltung des betreffenden Lehnwortes zu schliefsen, mufs recht früh Eingang gefunden haben die paenula = *φαινόλης* = dor. *φαινόλας*, ein mit besonderer Vorliebe von den niederen Volksschichten, z. B. von agasones, Sklaven u. a. bei der Arbeit im Freien statt der Toga gebrauchtes Oberkleid, welches später auch von vornehmen Römern zur Bequemlichkeit auf Reisen angezogen wurde. Da nun die arbeitenden Klassen zuerst mit den fremden Kaufleuten in Berührung kamen, so ist es höchst wahrscheinlich, dafs gerade dieses Gewand unter den ersten nach Rom gewandert ist.

Bald mögen ihm von männlichen Bekleidungsgegenständen die laena = *χλαῖνα* und die abolla = *ἄβολος* gefolgt sein; ersterer ein aus dickem, gegen das Wetter schützendem Stoffe verfertigter Mantel und schon in alter Zeit von den mit dem Opfer beschäftigten flamines getragen (vgl. Varr. l. l. 5. 133. Cic. Brut. 57), letztere ursprünglich eine Tracht der Soldaten, besonders in Kriegszeiten (Varr. fr.), die aber später in allgemeinen Gebrauch überging.

Aufser den genannten erhebt Anspruch auf sehr frühe Verwendung in Rom die stola, das hauptsächlichste Frauenoberkleid, deren bereits Ennius Erwähnung thut, freilich noch nicht in der Beschränkung auf das weibliche Geschlecht, sondern in dem weiteren Sinne, den das Wort bei den Griechen hatte, als Kleidungsstück überhaupt[2]).

Die Plautinischen Bezeichnungen crocota, crocotula (safranfarbig), calthula (gelblich, von caltha), cumatile (meerfarbig, wasserblau, von *κῦμα*, Welle), molochina = malvella (malvenfarbig)[3]), cerinum (wachsfarbig, von cera, *κηρός*)[4]) beziehen sich sämtlich nicht auf den Schnitt, sondern blofs auf die Farbe des Frauenkleides[5]) und sind samt anderen neueren Benennungen der beständigen Schwankungen unterworfenen Frauenmode vermutlich erst kurz vor Plautus aus dem Orient importiert werden, wie denn damals auch die Prachtgewänder[6]) Namens basilicum (königlich) und exoticum (ausländisch)

---

1) Vgl. lacinia, umbo, sĭnus, ruga, contabulatio, instita, latus clavus, angustus clavus, limbus, plumae, segmentum, cingulum.

2) Enn. trag. 372 Rbb. Telephus regnum reliqui saeptus mendici stola; vgl. Non. p. 537. 26: stolam veteres non honestam vestem solum, sed etiam omnem, quae corpus tegeret.

3) Bei Caec. fab. pall. 138 Rbb., doch vgl. Plaut. Aul. 509: molochinarius. Identisch damit scheint zu sein das von Nov. fab. Atell. 71 Rb. erwähnte molucium = *μαλάχιον*, wofür freilich auch molicina gelesen wird.

4) Plaut. Epid. 226. Brandt, Jahrb. f. Philol. 1878 S. 388 denkt an Herkunft des Wortes aus dem hebr. חוּר, weifs sein, unter Vermittelung des Griechischen; doch ist dies sehr unwahrscheinlich.

5) Andere derartige Benennungen sind: subminia, violacea, ianthina, ferruginea; das Gleiche gilt von purpurea, conchyliata, xerampelina, tyrianthina vestis, vgl. plumatile.

6) Ein solches Prachtkleid war auch die in der späteren Kaiserzeit auftauchende cataclista.

samt der mit Bordüre versehenen Tunika = tunica patagiata aufkamen. Daher ruft Plautus nicht mit Unrecht aus (Epid. 223): Quid istae, quae vesti quotannis nomina inveniunt nova! indusiatam, patagiatam, calthulam aut crocotulam.

Bleiben wir zunächst bei der Frauentoilette stehen! Nächst der Tunika und Stola ist das am frühesten in der Litteratur auftretende Frauengewand das supparum[1]. Sein Name (= σίφαρον) ist ein uraltes Lehnwort des Seewesens und bezeichnet ursprünglich ein linnenes Segel. Später wurde derselbe auf ein viereckiges Stück Leinwand übertragen und kam so zur Bedeutung eines Frauenkleides, welches nach Varr. l. l. 5. 131 über der subucula getragen wurde. Es bezeichnet somit im Gegensatz zur innern oder untern Tunika (subucula = interula) die obere Tunika (supparum = indusium).

Nach der Beschaffenheit der Ärmel unterschied man zwischen einer lang- und kurzärmeligen Tunika; die letztere war seit den ältesten Zeiten im Gebrauche der Römer, wenn wir auch ihren griechischen Namen colobium oder colobum erst bei Servius und im Cod. Theod. antreffen; erstere dagegen, die tunica chiridota oder macrochera, welche die Römer auch manicata nannten, wurde erst später, besonders von Frauen und von orientalischen und keltischen Insassen der Stadt getragen (vgl. Scip. Afr. b. Gell. 7. 12. 2).

Dem latus clavus der Männer entsprach auf der Tunika der Frauen das patagium, ein breiter purpurner oder goldener Streifen (Naev. trag. 48), während die paragauda, ein aus Gold oder Seide bestehendes, zum Schmucke der Tunika dienendes Band, nach ihrer Erwähnung in der Litteratur zu schliefsen, erst in der späteren Kaiserzeit eingeführt worden ist.

Mutmafslich im 2. Jahrh. v. Chr. fand in Rom Eingang die diplois, ein doppelt gelegtes Frauenobergewand, der laena der Männer entsprechend[2]) und vielleicht identisch mit dem Plautinischen peplum = πέπλον[3]), wenn nicht unter letzterem die palla zu verstehen ist.

In etwas späterer Zeit mögen dagegen Mode geworden sein die caliptra = καλύπτρα, ein das Gesicht bis auf die Nase und die Augen verhüllender Schleier (Fest. p. 47. 5) und die zuerst von Properz erwähnte cyclas = κυκλάς, eine feine weifse, mit Gold oder Purpur verbrämte Tunika der römischen Damen (Prop. 4. 7. 40), die nur zuweilen von weibischen Männern wie Caligula getragen wurde (Suet. Cal. 52).

Thun wir noch des aufser den Frauen auch den Männern eigenen Gürtels (zona, cestus, encomboma)[4]) und der von jungen, körperlich stark ent-

1) Nov. com. p. 224 Rbb. Afran. ibid. p. 154.

2) Bei Nov. fab. Atell. 72 Rbb.

3) Bei Plaut. Merc. prol. 67.

4) zona von Männern Plaut. Merc. 925, von Frauen Catull 2. 13. cestus = κεστός sc. ἱμάς Plaut. Bacch. 69. encomboma von jungen Mädchen Varr. b. Non. p. 543, von Sklaven Longus 2. 33.

wickelten Damen getragenen Busenbinde (strophium)[1]) Erwähnung, so haben wir die wichtigsten Gegenstände der weiblichen Toilette vorgeführt.

Von den Kleidungsstücken der Männer scheint aufser den oben besprochenen verhältnismäfsig zeitig in Rom bekannt geworden zu sein die griechische chlamys, die nicht nur in den Plautinischen Komödien aufserordentlich häufig erwähnt wird[2]), sondern von der auch erzählt wird, dafs sie Scipio und Sulla aufgenommen haben[3]).

Nicht im gewöhnlichen Leben, wohl aber auf der Bühne pflegte angelegt zu werden das syrma, welches die in Götter- und Heldenrollen auftretenden Tragöden würdiger und stattlicher erscheinen liefs[4]).

Dagegen sind wir schwerlich berechtigt, vor der Kaiserzeit anzusetzen den Gebrauch folgender Lehnwörter und der damit bezeichneten Gegenstände: endromis, ein besonders nach gymnastischen Übungen, die bekanntlich erst seit Nero in Rom Anklang und Verbreitung fanden, gegen Erkältung benutzter Umwurf; exomis, eine die eine Schulter unbedeckt lassende, namentlich von Leuten, die mit schwerer Arbeit beschäftigt waren, gebrauchte Tunika; allicula[5]), ein kurzer, leichter, über der rechten Schulter befestigter, aber mit zwei Zipfeln längs der Schenkel herabfallender Überwurf.

Von stoischen und cynischen Philosophen wurde mit Vorliebe als äufseres Zeichen der Armut getragen der tribon, dessen unter den Römern zuerst Ausonius Erwähnung thut. Bei besonderen festlichen Gelegenheiten finden wir in Gebrauch die synthesis, ein leichtes Hauskleid, das bei Tisch und an den Saturnalien auch auf der Strafse angelegt zu werden pflegte[6]), und das von Juvenal erwähnte trechedipnum, wahrscheinlich ein von Parasiten angezogenes Modekleid. Ganz spät erscheint in der römischen Litteratur der birrus (volkstümlicher aus burrus = πυῤῥός entstellter Ausdruck), ein mit einer Kapuze versehener Mantelkragen, der unter den letzten Kaisern bei allen Klassen der Bevölkerung beliebt war, und das anaboladium, ein Umwurf um die Schultern[7]).

§ 2.

Der zu den Kleidern benutzte Stoff war in alter Zeit wohl durchweg Wolle. Der schon frühzeitig als Schreibmaterial gebrauchten Leinwand (vgl. libri lintei) begegnen wir, abgesehen von den linnenen Panzern, die bereits

---

1) Bei Plaut. Aul. 511. Turp. 197; al. lect. b. Plaut. strophiarius, Verfertiger von Busenbinden.

2) chlamys bei Plautus 10 mal, chlamydatus 7 mal.

3) Vgl. Cic. Rab. Post. 10. Valer. Max. 3. 2 u. 3 und Mommsen-Marquardt, Röm. Altert.[2] IV. 348.

4) syrma zuerst bei Val. 1. Afr. 64 Rbb.

5) allicula oder alicula Deminutiv von ἄλλιξ, zuerst bei Petron. An eine Ableitung des Wortes ala, Flügel ist schon deshalb nicht zu denken, weil das griechische gleichbedeutende Wort bereits für das 8. Jahrh. v. Chr. bei Euphor. und Callim. nachweisbar ist.

6) synthesis öfter bei Martial.

7) Vgl. analeptris, Kissen zum Ausstopfen der Schultern.

im 5. Jahrh. v. Chr. von den Vejentern im Kriege benutzt wurden, in gröfserer Ausdehnung unter den Kleidungsstücken zuerst beim supparum.

Die ägyptische feine Leinwand, der byssus, mag erst gegen Ausgang der Republik nach Rom gekommen sein; dagegen ist die Bekanntschaft mit der ostindischen Baumwolle und dem Musselin schon in die Zeit der asiatischen Kriege zurückzuversetzen, da das Wort carbasus = skr. karpâsa sich schon bei Ennius[1] vorfindet. Dafs auch dieser Stoff zur Anfertigung von Kleidungsstücken verwendet worden ist, kann mindestens als sehr wahrscheinlich betrachtet werden.

Der Import von Seide und Seidenstoffen erfolgte mutmafslich am Ende der Republik, wiewohl schon Lucilius das wahrscheinlich orientalische Wort metaxa, Seide gebraucht. Denn erst die Schriftsteller der augusteischen Zeit nennen die vestes sericae, bombycinae und Coae, d. h. halbseidene Gewänder, welche aus durch Auflösung fertiger Seidenzeuge gewonnenen Fäden und aus Baumwolle oder Leinwand hergestellt wurden und meist von Frauen, zuweilen aber auch von verweichlichten Männern getragen wurden. Der Gebrauch ganzseidener Kleidungsstücke (holosericae) fällt in die spätere Kaiserzeit und soll nach ausdrücklicher Überlieferung seit dem asiatischen Wollüstling Elagabal datieren. Atlas und Samt kannte das Altertum noch nicht trotz der aus der griechischen Sprache geschöpften Bezeichnung des letzteren in den romanischen und anderen modernen Sprachen (Samt = ἑξάμιτον, sechsfadig)[2].

Dagegen erscheinen im Beginn der Kaiserzeit zwei neue Arten von Wollstoffen: das schon von Lucilius genannte, aber erst während der Herrschaft des Augustus in Rom importierte gausapum, gausape oder gausapa = psila (Lucil.), ein auf einer Seite wolliges Fries, und das vor Plinius (8. 73) in Rom noch wenig bekannte, auf beiden Seiten wollige, grobe und dicke amphimallum = amphitapa (Lucil.), dessen man sich besonders in der rauhen Jahreszeit zu Oberkleidern bediente.

Den bereits von Varro und Cicero genannten cilicischen, aus Ziegenhaaren gewonnenen Stoff (cilicium) benutzte man später, zur Zeit der Kirchenväter, auch zur Herstellung von tunica und sagum, wie denn um die gleiche Zeit auch der Gebrauch von aus Biberhaaren gefertigten Geweben aufkam[3]. Merkwürdig ist die Verwendung eines Minerals, des Amiants (amiantus Plin. 36. 139), zu Geweben, besonders Servietten und Handtüchern.

Seit der Kaiserzeit nahm ferner mit der immer mehr um sich greifenden Verweichlichung der Gebrauch der Pelze seinen Anfang, die namentlich von südrussischen Häfen, wie Tanais an der Mündung des Don, in immer wachsender

1) Enn. ann. 560; vgl. carbasina Caecil. Stat. 138 Rbb. Die ägyptische Baumwolle erwähnt Plin. unter dem Namen gossypium; vgl. sindon = σινδών Martial 4. 19. 12 (wahrscheinlich benannt von Sindhu, dem heimischen Namen des Indus).

2) Unter vestimenta acanthina (Varr.) sind mit Isid. 17. 9. 21 mit Akanthuszweigen bestickte Gewänder zu verstehen, also nicht solche, die aus dem Stoffe der Distelart acanthium gefertigt waren.

3) vestes fibrinae, Isid. or. 19. 22. 16. birrus castoreus Claudian. 92. 1.

Zahl importiert wurden, sodafs in dem Edictum Diocletiani schon Pelze von 16 verschiedenen Tieren erwähnt werden, die einen Gegenstand regelmäfsiger Einfuhr bildeten. Doch finden sich neben der gewöhnlichen römischen Bezeichnung pellis und den keltischen resp. sardischen Ausdrücken reno und mastruca nur wenige griechische, wie gaunacum, persischer oder babylonischer von Wieselfellen hergestellter Pelz (Varr. l. l. 5. 167), arnacis, Schafpelz als Mädchenbekleidung (vgl. mollestra), nebris, Kleidungsstück der Jäger und bei Künstlern und Dichtern gewöhnliches Attribut des Bacchus und seiner Begleiter, und sisura oder sisurna[1]), dicker, zottiger, vornehmlich von Landleuten getragener und fast ausschliefslich von Ziegen genommener Pelz.

§ 3.

Noch haben wir, um die Bekleidungs- und Toilettegegenstände zu erledigen, über Kopf- und Fufsbedeckung, über Bart- und Haarpflege und über Schmucksachen zu berichten.

Wie schon erwähnt, war der pilleus, die Filzmütze oder Filzkappe, die älteste zum Schutze des Kopfes dienende Tracht der Europäer, mindestens der Gräkoitaliker. In historischer Zeit trugen ihn für gewöhnlich Seeleute und Künstler, zur Zeit der Saturnalien aber das ganze Volk. Überdies war er ein beständiges Attribut des Castor und Pollux; aber auch Odysseus, Charon u. a. Gestalten der griechischen Mythologie werden in der Regel mit demselben abgebildet. Dafs die Römer ihn nicht von den Griechen entlehnt haben, geht, abgesehen von dem originalen Auftreten des Wortes im Germanischen und Slavischen, auch aus der Verschiedenheit der Form hervor, da der griechische pilleus meist Eigestalt, der römische aber die Form eines Cylinders hatte.

Daneben bestand das Käppchen (pilleolus), das nur den Scheitel des Kopfes bedeckte, ferner der galerus, eine noch mit dem Pelze versehene Mütze aus Tierfell, die von Vergil Aen. 6. 688 den Bewohnern des alten Latiums zugeschrieben wird und in historischer Zeit von Jägern und Bauern, aber auch von Pontifices und Saliern getragen wurde, letzteres, wenn der Pelz von einem Opfertiere herstammte. War das Tierfell von weifser Farbe, so lieferte es den Stoff zum albogalerus des flamen Dialis (vgl. apex, offendix). Aufserdem ist zu nennen der tutulus, eine wollene Kappe, die gleich einem Keile von unten nach oben zu spitz zulief und sich im Gebrauche einiger Priesterkollegien befand (Serv. ad Verg. Aen. 2. 683).

Das reticulum, ein Haarnetz, und die vesica, eine blasenartige Kopfbedeckung, waren ganz gewöhnliche, aber erst in späterer Zeit, wahrscheinlich nach griechischem Vorbilde geschaffene Gegenstände des weiblichen Kopfschmucks.

Von den griechischen Benennungen haben cidaris, Mütze der persisch-

1) Ammian. 16. 5. 5. Bei Plaut. Pers. 97 hat es Ritschl aus iure hergestellt; doch ist Grund vorhanden, die Richtigkeit dieser Lesart zu bezweifeln (vgl. Tuchhändler).

armenischen und parthischen Könige, sowie der jüdischen Hohenpriester, und tiara als gewöhnliche Kopfbedeckung im ganzen westlichen Asien für uns kein Interesse, weil ihr Gebrauch in Rom nicht aufkam[1]).

Anders steht es mit dem petasus, der causia und mitra, die sich sämtlich auf italischem Boden einbürgerten. Der erstgenannte, ein beliebter Filzhut, der zum Schutze gegen die Sonne mit einer breiten Krempe versehen war und vorzüglich auf Reisen Verwendung fand, wird schon 5 mal von Plautus erwähnt[2]).

Aus dem gleichen Materiale und von ähnlicher Façon war die von den Macedoniern erfundene und durch Vermittlung der Griechen den Römern zugekommene causia, die gern von Fischern und Matrosen und seit Kaiser Caligula gleich den ebenfalls damals aufkommenden thessalischen Hüten (Dio Cass. 59. 7) im Theater getragen wurde[3]). Der ursprünglich in Persien, Kleinasien und Arabien gebräuchlichen und von da den griechischen Frauen zugekommenen mitra (Afr. 37, vgl. anadema) bedienten sich in Rom fast nur Greise und liederliche Dirnen[4]), der dieser ähnlichen mitella, die sonst nur bei Trinkgelagen um den Kopf gewunden wurde, zu Ciceros[5]) gröfstem Erstaunen neapolitanische Greise und Jünglinge auf offener Strafse (vgl. calautica).

Auch das bei den Kirchenvätern zuerst genannte theristrum, ein gegen die Sonnenhitze schützendes Kopftuch, mufs als spätes Fremdwort hier erwähnt werden, desgleichen das aus Persien stammende diadema[6]), welches von einigen Völkern des römischen Reichs als Zeichen der königlichen Würde aufgenommen wurde.

§ 4.

Die gebräuchlichste und verbreitetste Fufsbekleidung der Römer bestand in dem Schuh (calceus von calx, Ferse)[7]), der von Männern, und dem kleinen Schuh (calceolus), der von Frauen getragen wurde. Desgleichen sind schon frühzeitig in Gebrauch und mit römischen Namen benannt die von der ländlichen Bevölkerung getragenen sculponeae[8]), sowie die gleichfalls rustiken perones[9]); später kamen in Gebrauch die vom Militär und den Jägern benutzten caligae.

---

1) Das Gleiche gilt von der bei den nordischen Völkern und bei Parthern und Medern üblichen Beinbekleidung der saraballa = σαράβαλλα.

2) So Plaut. Pseud. 735. Genaueres über den Gebrauch in Rom siehe bei Marquardt, Altert. V[1] 2. 114.

3) Genaueres darüber bei Marquardt, Altert. V[1] 2. 114; vgl. Plaut. mil. gl. 1178.

4) Properz 4. 5. 70; Ovid. Fast. 4. 517.

5) Cic. Rabir. Post. 10.

6) Juven. 13. 105, zuerst belegt bei Cat. or. p. 28. 13.

7) Europäisch ist das spät belegte carpisculum = κρηπίς, lit. kurpė, ksl. črěvij.

8) Vgl. Plaut. Cas. 386.

9) Vgl. Cat. fr. bei Fest. p. 142 Müll.

Doch macht sich auf dem Gebiete des Schuhwerks schon sehr bald griechischer Einflufs bemerklich, und selbst der römisch benannte calceus stimmt in seinen Hauptformen mit der entsprechenden griechischen Fufsbekleidung überein, hat also wohl die Veränderungen der griechischen Mode unter griechischem Einflufs mit durchgemacht. In gleicher Weise ist die sŏlea (von sŏlum, Boden), d. h. die von beiden Geschlechtern getragene Sandale (= sandalium)[1], und der soccus der den Frauen und Komöden zukommende Pantoffel trotz ihrer römischen Namen sicherlich nur Imitation griechischen Gebrauchs, wie denn diese beiden Schuhwerksgattungen in allen ihren Arten nur im Hause zur Bequemlichkeit getragen und erst später auch für die Öffentlichkeit angezogen wurden[2].

Dagegen sind auch dem Namen nach griechisch der mulleus und die baxea, ersterer, wahrscheinlich von der rötlichen Barbe (*μύλλος* = mullus) benannt, der althergebrachte Stiefel derjenigen, welche ein kurulisches Amt bekleideten (Cato bei Fest. p. 142 Müll.), letztere (besonders von Komöden getragen (Plaut. Men. 2. 3. 40 = *πάξ* bei Hesych.), ferner die crepida[3]) und die carbatinae, welche, nach der lautlichen Gestaltung der Lehnwörter (= *κρηπίς* und *καρπάτιναι*) gleichfalls frühzeitig bei Griechenfreunden Eingang gefunden haben werden. So wird von dem älteren Scipio erzählt, dafs er gegen die sonstige Sitte die crepidae auf freier Strafse getragen habe, woraus sich ergiebt, dafs sie schon lange vorher im Hause benutzt worden sind. Auch gebraucht bereits Plautus das Deminutiv crepidula (Pers. 464) von Frauenschuhen. Während aber die crepida immer eine mehr griechische Tracht blieb, gingen die carbatinae aus dem Gebrauche der Asiaten und Griechen ganz in den der Römer über (Catull. 98. 4) und werden noch bis auf den heutigen Tag vom römischen Landvolke getragen.

Sandalenartig waren die diabathra, die bei Frauen und weibischen Männern Anklang fanden (Naev. trag. 60, vgl. diabathrarius Plaut. Aul. 508). Das in ganz verschiedenen Bedeutungen gebrauchte griechische Wort cothurnus bezeichnet nicht nur einen hohen Jagdstiefel (Plin. 7. 19) und eine ähnliche, aber prachtvoller ausgestattete, einigen griechischen Gottheiten von Künstlern als Attribut beigelegte Fufsbekleidung[4], sondern auch den tragischen mit hohen Sohlen versehenen Schuh, der, wie man annehmen darf, zugleich mit den scenischen Darstellungen in Rom eingewandert sein wird. Seit der Ciceronianischen Zeit bürgerten sich die sicyonischen Frauenschuhe ein, deren Lucrez (Sicyonia) und Cicero (calcei Sicyonii) bereits Erwähnung thun; da-

1) Vgl. Terenz Eun. 1028. Turp. 31. 147. Schon in den Plautin. Komödien wurden die Sandalen den ausgehenden Damen von besonderen Sklavinnen nachgetragen; sandaligerulae Trin. 252. Wer sie aber aufserhalb des Hauses trug, galt für einen Nachahmer griechischer Gebräuche. Cic. Verr. 2. 5. 33. Sen. d. ir. 3. 18.

2) Römische Bezeichnungen auf dem Gebiete des Schuhwesens sind ferner: amentum, ansa, obstragulum, corrigia, luna, ligula, clavus, fulmenta; pero scheint keltischer Abkunft zu sein. Die zancae sind eine orientalische Fufsbekleidung der Parther; auch udo ist wohl fremder Abkunft.

3) crepidae Graiorum Pers. 1. 127; vgl. Gell. 13. 22. Isid. or. 19. 34.

4) Die freilich auch den Fufs des Tuditanus zierte (Cic. Phil. 3. 6).

gegen blieb eine mehr griechische Sitte der Gebrauch des phaecasium, welches, den athenischen Gymnasiarchen und den griechischen Priestern eigentümlich, bei den Schriftstellern der Kaiserzeit öfter erwähnt wird.

§ 5.

Mit der Kleidung in gewissem Zusammenhange steht die Haartracht. Neben den echt lateinischen Ausdrücken für Haar capillus, crinis, caesaries setzte sich, besonders im dichterischen Sprachgebrauche und wohl durch diesen das griechische coma fest; die Kenntnis der Locke dokumentiert sich in den Worten cincinnus, cirrus, capronae, antiae. Während die Frauen das Haar gewöhnlich in einen Knoten (nodus) zusammenfügten, bildete der tutulus[1], ein turmartiger Haaraufsatz, das Vorrecht der Flaminica. Doch verwandte man im allgemeinen in früherer Zeit auf Haartouren wenig Mühe und Sorgfalt; noch bei Plautus gelten die künstlich zurechtgestutzten Haare (crispi, concinni, compositi, ficti) als Kennzeichen von Buhldirnen.

Mit dem Eindringen griechischer Sitten und Gebräuche und namentlich seit der Einwanderung griechischer Toilettenkünstler und Friseure, die nach der ausdrücklichen Angabe der Alten (vgl. Varr. r. r. 2. 11. 10 und Plin. 7. 211) um das Jahr 300 aus Sicilien kamen, schwand indes die alte Einfachheit mehr und mehr. Das bisher lang getragene Kopfhaar der Männer fiel der Schere des Haarschneiders zum Opfer, ja seit Beginn des 3. Jahrh. n. Chr. ging man sogar soweit, dafs man das Haar fast bis auf die Haut abschor. Freilich ist damit nicht ausgeschlossen, dafs von einzelnen Ständen und Personen andere Haartrachten vorgezogen wurden.

Einen förmlichen Haarkultus aber trieben seit dem Ende der Republik die Frauen; sie suchten geradezu etwas darin, ihr Haar möglichst künstlich ordnen, sich möglichst auffällig frisieren zu lassen: Perücken, namentlich von den blonden Haaren der Germanen, waren in der ersten Kaiserzeit ziemlich verbreitet. Von ihnen scheint, nach der Wortgestaltung zu urteilen, das caliendrum = *κάλλυντρον* am frühesten Aufnahme gefunden zu haben, während das corymbion, die charakteristische Haartracht der Athenerinnen, erst für die Zeit Petrons nachweisbar ist[2].

Wie den Kopf, so kultivierte man jetzt auch das Gesicht, und seit den Scipionen kam das Rasieren in allgemeine Aufnahme[3], ja später machte man sogar

---

1) Vermutlich nach orientalischem Vorbilde und schon früh in Etrurien nachweisbar; vgl. Helbig, Im neuen Reich 1874. 721 ff.

2) Der crobylus = *κρωβύλος* (Tert. virg. vel. 10) der Athener dürfte schwerlich unter den römischen Trachten sich nachweisen lassen; vgl. arsineum, weiblicher Kopfputz.

3) Plin. 7. 211: primus omnium radi cotidie instituit Africanus sequens. Über die schon in den Pfahldörfern der Poebene gefundenen Rasiermesser vgl. Helbig, d. Ital. in d. Poebene S. 20. Über das Barttragen als uralten Gebrauch der vedischen Arier vgl. Zimmer, altind. Leben, K. 8 am Schlufs. Doch kannte man, wie die Gleichung skr. kshurás = *ξυρόν* (vgl. ahd. skeran) beweist, bereits in der idg. Zeit das Schermesser.

von der Pincette zum Ausrupfen (volsella) und vom psilotrum zur Vernichtung der Haare Gebrauch [1]).

Erst während der Regierung Hadrians trat, wahrscheinlich unter asiatischem Einflufs, der Vollbart wieder in seine alten Rechte ein, um in der Folge freilich unter beständigem Schwanken der Mode wieder dem bartlosen Gesichte Platz zu machen [2]).

§ 6.

Gleichfalls ziemlich gewaltig war der Einflufs Griechenlands, der sich auf dem Gebiete der Schmucksachen bemerkbar macht; doch haben ihnen hier die Phönicier bedeutend vorgearbeitet und die alten Italer auch ein gut Teil ihrer eignen Initiative zu verdanken. Denn auf einer je niedrigeren Kulturstufe ein Volk steht, um so gröfser ist sein Streben, sich auffällig zu schmücken und durch allerhand Flitterkram ein Ansehen zu geben. So ist es heutzutage noch z. B. bei den Indianern Amerikas und den Negern Centralafrikas, so war es schon in grauester Vorzeit. Bereits die Pfahldörfler der Poebene haben in den ältesten Stadien der Ansiedelung über eine Anzahl von bronzenen Schmuckstücken besonders von radförmiger Gestalt verfügt [3]), gleichwie sie mit bronzenen Kämmen und Haarnadeln sich zu frisieren verstanden. Die Bewohner der aus einer etwas späteren Zeit und Kulturepoche stammenden Pfahlbauten im Gardasee sind sogar schon mit dem Gebrauch von fibulae, Arm- und Halsbändern, Finger- und Ohrringen, Gürtelschnallen und Gürtelbeschlägen aus dem gleichen Metall vertraut gewesen [4]), wie wir denn ähnliche Gegenstände in den ältesten Nekropolen Latiums antreffen [5]). Inwieweit sie alle diese Schmuckgegenstände selbständig angefertigt haben, wird sich schwer feststellen lassen; dafs aber die Phönicier in diesem Falle das zur Bronzedarstellung nötige Zinn zugeführt haben müssen, ist bereits oben erörtert worden.

Auf einer weit höheren Kulturstufe treffen wir beim ersten Dämmern der Geschichte die Etrusker an, deren Gräberfunde uns eine bei weitem vervollkommnete Technik der Metallarbeit erkennen lassen. Hier finden wir Schmucksachen aus Gold, Elfenbein, Bernstein, Smalt und anderem Material, meist aus dem Orient durch phönicische Kauffahrteischiffe importiert, nur zum kleinsten Teil in eignen Offizinen nach orientalischen Vorbildern gearbeitet. Ja die Übereinstimmung mit den levantinischen, im ältesten Griechenland auf den Markt gebrachten Waren ist so frappant, dafs nach Helbigs Auseinandersetzungen über die Frauentoilette bei Homer (Im neuen Reich 1874. S. 721—733) kein Zweifel über die gemeinschaftliche Quelle obwalten kann.

---

1) Vgl. Martial 3. 74; 6. 93.

2) Näheres giebt Bunz im Daheim 1878 no. 47 S. 749.

3) Helbig a. a. O. S. 20.

4) Vgl. Helbig a. a. O. S. 58.

5) Vgl. Helbig a. a. O. S. 90 f. Über den grofsen Luxus der vedischen Inder im Tragen von Goldschmuck vgl. Zimmer, altind. Leben. Kap. 8.

Ähnlich mag es damals in Latium gewesen sein. Denn dafs man vor dem Auftreten der Griechen bereits die Bekanntschaft der wichtigsten Schmucksachen dort gemacht hatte, beweisen nicht nur die Gräberfunde, sondern auch die echt römischen, nicht aus dem Griechischen entlehnten Ausdrücke für Ring (anulus), Agraffe (fibula), Kette (catena), Halsband (monile[1])), Armband (armillum) u. a.

Auf etruskischen Einflufs deutet nicht nur die Verwendung der den Kindern als Amulette angehängten bullae, sondern auch die Notiz des Florus (1. 5), dafs die Fingerringe von Tarquinius Priscus aus Etrurien eingeführt seien. Vergleicht man mit der letzteren Nachricht die Angabe des Plinius[2]), dafs die Statue des Romulus auf dem Kapitol keinen Fingerring gehabt habe, so kommt man zu der Vermutung, dafs die Sitte des Ringetragens vielleicht nach dem Vorgange der Tarquinier in Rom allgemeinere Verbreitung gefunden hat, gleichviel ob sie von Etrurien oder Griechenland ausgegangen ist. Oder sollen wir, das Hauptgewicht auf die der Ringe baren Statuen legend, mit Becker, Röm. Altert. 2. 1. 223, und Detlefsen, Progr. v. Glückstadt 1868 S. 26, das Aufkommen dieses Gebrauchs noch auf zwei Jahrhunderte hinabrücken und auf den Ausgang des 4. Jahrh. v. Chr. verlegen? Dann würde entschieden direkte griechische Einwirkung anzunehmen sein. Doch mag dem sein, wie ihm wolle; so viel ist gewifs, dafs der häufige Wechsel in der Mode des Ringetragens und der grofse mit ihnen und den darin später eingefügten Gemmen getriebene Luxus aus griechischer Anregung resultiert.

Und nun zu den aus griechischen Lehnwörtern ersichtlichen Kultureinflüssen dieses Gebiets in historischer Zeit!

Sehr früh mufs, wie die Form bezeugt, der spinter, *σφιγκτήρ* zur Kenntnis der Römer gekommen sein, eine den linken Arm der Frauen zierende Spange, die in den Menaechmi des Plautus nicht weniger als siebenmal genannt wird. Gleichfalls in den Plautinischen Stücken begegnen wir dem condalium, condulus = *κόνδυλος*, einem besonders von Sklaven getragenen, am ersten Gliede des Zeigefingers steckenden Ringe, und dem in Wassertropfenform gebildeten und daher stalagmium (Plaut. Men. 542) genannten Ohrgehänge. Neben letzterem kamen auch die crotalia (Petr. 67. 9) in Gebrauch, welche aus zwei birnenartig gestalteten, an einander schlagenden Perlen (elenchi) bestanden.

Ein das Gelenk des Fufses, die Knöchel, zierendes und zu Plinius' Zeit in Rom gebräuchliches Band (Plin. 33. 39) erwähnt zuerst Horaz ep. 1. 17. 56 (periscelis), das den Namen spatalium führende Armband zuerst Plinius (13. 142). Bei späteren Autoren finden wir erwähnt die kleine Halskette Namens muraenula, das nach seinem cylinderförmigen Aussehen benannte, aus einem

---

1) Schwerlich aus *μάννος* entlehnt, wie keltisch *μανιάκης* und die verwandten lateinichen Ausdrücke mellus und millus beweisen. Vgl. skr. maṇi, as. meni, ahd. menni, ksl. monisto, Halsband.

2) Plin. 33. 9. Unwahrscheinlich ist die Angabe des Fab. Pictor und Cincius bei Dion. v. Hal. 2. 38 und des Liv., dafs die durch den Verrat der Tarpeia das Kapitol besetzenden Sabiner mit anulis gemmatis geschmückt gewesen seien.

geschliffenen Steine bestehende Glied eines Halsschmucks oder Ohrgehänges (cylindrus) und das am rechten Arm getragene, hybrid bezeichnete Armband (dextrocherium = dexter + χείρ). Das nach dem Anlaut gleichfalls griechische Wort smialia, Armband in Schlangenform, steht nur auf einer Inschrift bei Murat. 139. 1[1]).

An dieser Stelle mag auch des lemniscus und der taenia Erwähnung geschehen. Jene war eine an coronae militares und sonstigen Ehrenzeichen angebrachte oder auch allein als Auszeichnung verliehene Schleife[2]), diese ein zum Zusammenbinden der beiden Kranzenden dienendes und über den Nacken herabhängendes Band[3]).

§ 7.

Werfen wir nun noch einen Blick in das Toilettenzimmer der römischen Damen!

Dafs Kämme (pecten, crinale) zum Kämmen und Feststecken des Haares und Haarnadeln (acus crinalis) schon in den Pfahldörfern gefunden worden sind, ist bereits erwähnt; auch wird man in der Annahme kaum irren, dafs Metallspiegel (speculum) und Toilettenkästchen oder Cisten (arcula), deren eine grofse Zahl in etruskischen Nekropolen gefunden worden sind, zu den alten Toilettengerätschaften der Römerinnen gehören. Und wie die letzteren, nach den mythologischen Darstellungen und Namen zu urteilen, erst auf griechische Anregung hin in Etrurien und Latium angefertigt wurden, so läfst sich auch im übrigen auf Schritt und Tritt der griechische Einflufs verfolgen. Sind doch die römischen Frauen geschickter Lehrerinnen gelehrige Schülerinnen auf dem Gebiete der Toilettenkünste gewesen! Haben sie doch alle Mittel, die ihnen hier durch die Griechen bekannt wurden, begierig aufgenommen und mit grofsem Raffinement angewendet! Wohl sagt uns kein griechisches Lehnwort mehr, dafs die Sitte, die Haare rot zu färben, die schon zu Catos Zeit in Rom Wurzel gefafst hatte[4]), aus griechischer Quelle geflossen ist, und gleichwohl ist bei der Priorität dieses Toilettenkunststücks in Griechenland schwerlich daran zu zweifeln. Dagegen verraten die aus dem Griechischen übersetzten Ausdrücke dentifricium = *ὀδοντότριμμα, ὀδοντόσμηγμα* und dentiscalpium = *ὀδοντόγλυφις* für zwei erst von Plinius erwähnte Toilettengegenstände, dafs wir es hier mit griechischer Erfindung zu thun haben[5]).

---

1) Das Wort viriae, Halsschmuck, welches Diez, roman. Gramm. 1. 45 im Zusammenhang bringt mit gyrare, ist samt viriatus echt lateinisch und vermutlich mit lit. vilinė, Armband eng verwandt. Vgl. meine Auseinandersetzungen über dieses Wort in Bezzenbergers Beiträgen 6. 233 f. Die gewundene Halskette der nördlichen Völker (torques) nahm man in Rom nur als militärische Belohnung auf.

2) Vielleicht schon bei Plaut. Pseud. 1265.

3) Vgl. Enn. trag. 69.

4) Vgl. Serv. ad Verg. Aen. IV. 698: quia in Catone legitur de matronarum crinibus: flavo cinere unctitabant, ut rutilae essent.

5) Ähnlich verhält es sich mit dem Sonnenschirm umbella, umbraculum = *σκιάδειον*.

Deutlicher noch ist der griechische Einflufs erkennbar, wenn der griechische führten roten Schminke (fucus = φῦκος[1]) und dem zum Schwärzen der Augen verwendeten, aber erst viel später in Gebrauch gekommenen Surmé (stimmi, stibi, larbasis bei Plin., vgl. calliblepharum bei Varro), ferner bei dem sicherlich vor Plautus' Zeit Mode gewordenen Brenneisen (calamister, calamistrum Plaut. Curc. 577) und dem in der Regel aus Buchsbaum gefertigten Schmuckkästchen (pyxis Cic.). Auch das meist aus Onyx fabrizierte (alabaster), aber auch aus anderem Materiale hergestellte Salbenfläschchen (narthecium, ampulla) gehört hierher, nicht minder das Ringkästchen (dactyliotheca) und verschiedene Schönheitsmittel und Parfüms wie das Schönheitspflästerchen (splenium Plin. ep.; Mart.; vgl. Ovid. a. a. 3. 202), das durch Auskochen ungewaschener Schafwolle gewonnene oesypum (Ovid. a. a. 3. 213) und das zum Parfümieren des Körpers verwendete Pulver Namens diapasma (Plin.).

Salben, von der billigsten Sorte an (epilimma) bis zum kostbaren megalium erfreuten sich schon frühzeitig enthusiastischer Aufnahme bei den Römern.

Wenn Plinius 13. 2 recht hat, so war die Odeurbereitung eine Erfindung der Perser. Bei ihnen erbeutete Alexander der Grofse ein scrinium unguentorum, von ihnen lernten die Griechen sich der Salben und Öle bedienen und von den Griechen wieder die Römer[2]. Die Zeit des ersten Eindringens dieser orientalischen Sitte nach Rom vermag uns der erwähnte Autor nicht anzugeben, versichert aber, dafs zur Zeit des Krieges mit Antiochus (189) die damaligen Censoren P. Licinius Crassus und L. Jul. Cäsar den Verkauf ausländischer Salben (unguenta exotica) streng verboten hätten; gewifs ein Zeichen, wie sehr der Gebrauch schon damals eingewurzelt war.

Dem Ausdruck Salbe (unguentum) begegnen wir schon aufserordentlich häufig bei Plautus, und dem Plautinischen myropola (Salbenhändler Trin. 408), myrobrecharius (Parfümerieenhändler Aul. 511) und olearius (Ölhändler Capt. 489) steht würdig zur Seite die Schar der aromatarii (vgl. anabolicarii), pigmentarii, seplasiarii, odorarii, die im Laufe der Zeit für ihre Waren in Rom Absatz suchten.

Die Salben und Öle selbst aber, betreffs deren Bereitung ich auf Blümners treffliche Schrift über Technologie und Terminologie d. Gewerbe u. Künste 2. 328 ff. verweise, erhielten ihren Namen zumeist von den duftenden Ingredienzien.

Ich begnüge mich hier damit, ihre griechischen Namen in der Reihenfolge, wie sie litterarisch belegt sind, aufzuzählen:

Bei Plautus treffen wir an die Bezeichnungen stacta, murra, murrinum, crocinum, schoenus, bdellium, bei Lucrez amaracinum, bei

---

1) Vgl. Plaut. Most. 275 u. ö. purpurissum Plaut. Most. 261.

2) Plin. 13. 2: Postea voluptas eius a nostris quoque inter laudatissima atque etiam honestissima vitae bona admissa est.

Name ins Latein übergegangen ist: So bei der schon in sehr alter Zeit einge-
Vitruv cedrium, bei Cels. und Colum. murteum, cicinum, cyprinum, gleucinum, bei Plinius (13. 5 ff.) irinum, rhodinum, oenanthinum, melinum, telinum, metopium, panathenaicum, pardalium, narcissinum, sampsuchinum, sesaminum, malobathrinum, cinnamominum, nardinum, balaninum, cedrinum, amygdalinum = neopum, caryinum, cnidinum, chortinum pissinum, pisselaeon, (Plin. 23. 88 ff.) cupressinum, citreum, hyoscaminum, therminum, rhaphaninum, bei Martial glaucina, bei Apul. murtinum (vgl. myrteum), bei Theod. Prisc. anethinum, chamaemelinum (vgl. chamomillinum bei Plin. Val. 3. 2), bei Pomp. dig. crininum[1]).

Die übrigen fast nur zu medizinischen Zwecken verwendeten Salben wie collyrium, hieracium u. a. werden wir bei Besprechung der Heilkunde erwähnen.

1) Nach Analogie dieser Worte sind gebildet lentiscinum, iuncinum, laurinum u. a.

Nulla decempedis metata privatis opacam
porticus excipiebat arcton
Hor. carm. 2. 15. 14.

Kap. VI. Wohnung.

Aufser der Nahrung und Kleidung gehört zu den wichtigsten leiblichen Bedürfnissen des Menschen die Wohnung. Schon frühzeitig wird ihn »die grofse Meisterin, die Not«, angeleitet haben, gegen die Unbilden der Witterung für sich und die Seinigen Schutz zu suchen, während des Winters mutmafslich in eigens zu diesem Zwecke in die Erde gegrabenen Höhlen, im Sommer dagegen in leichten, aus Flechtwerk konstruierten Hütten, die mit Schilfrohr oder anderem, bequem zu beschaffendem Materiale überdeckt wurden. So war das Heim der nomadisierenden Wanderstämme der Indogermanen vor ihrer Trennung. Denn wenn uns auch skr. vastu = ϝάστυ (vgl. lat. Vesta) mit der Grundbedeutung »Wohnstätte« und skr. veçâs, viç, zend. vîç, lat. vicus, οἶκος, got. veihs, ksl. visĭ, altir. fich als »Ort und Inbegriff der Heimkommenden« (v. Wurz. viç = ἱκ in ἵκω, ἱκάνω, ἱκνέομαι) wegen der Allgemeinheit der Begriffe keinen Aufschlufs über die Bauart und Beschaffenheit der Wohnung gewähren, so verstattet uns doch die übereinstimmende Bezeichnung des Hauses als »gebaut, gezimmert«[1]) wenigstens die Annahme, dafs unsere Altvorderen schon in ihren asiatischen Sitzen sich ein Obdach aus Holz gefügt haben, in welches der Zutritt durch eine Thür[2]) stattfand und vor welchem sich ein Hof[3]) ausbreitete, ja an das sich wahrscheinlich auch noch ein Stall für die Herde[4]) anschlofs. Auch hatte man damals bereits gelernt, sein Heim zum Schutze gegen Feinde und wilde Tiere mit einem aufgeschütteten Damme zu umgeben und sich so einen festen Platz oder eine Burg[5]) zu schaffen.

---

1) skr. dama, δόμος, lat. domus, ksl. domŭ, altir. aur-dam, er-dam, prodomus, vgl. an. timbr, Bauholz, got. timrjan, bauen, zimmern.

2) skr. dvâr, dvâra, θύρα, lat. foras, ags. duru, ahd. tura; lat. fores, ksl. dvĭrĭ, lit. durys.

3) zend. dvara, lat. forum, forus, lit. dvaras, ksl. dvorŭ, vgl. skr. âta, lat. antae, an. önd, Osthoff K. Z. 23. 84 und Zimmer, altind. Leben S. 184.

4) skr. mandira, mandura, μάνδρα.

5) skr. pura, pur, puri, griech. πόλις, lit. pilis, Schlofs, Burg von Wurz. pal, aufschütten. »Stadt« ist eine später entwickelte Bedeutung. Vgl. Zimmer, altind. Leben, Kap. 5

Solche holzgezimmerte Hütten hatten die Kelten und Germanen noch in der Zeit, wo sie mit den Römern in Berührung kamen[1]), ähnliche die Inder zur Zeit des Megasthenes (Arrian. Ind. 10. 2), ähnliche die Pfahldörfler in der Poebene (vgl. Helbig, a. a. O. S. 12), nur dafs letztere auf langen in den Boden eingerammten Pfählen errichtet waren. In der Hauptsache gleichfalls aus Holz unter Hinzunahme von Lehm und Stroh bauten die ältesten Latiner ihre Wohnstätten. Die Form derselben war annähernd die gleiche runde (Helbig a. a. O. S. 50). Das Compluvium des späteren römischen Wohnhauses war darin noch nicht vorhanden, das Licht fiel daher nur durch die Thür[2]).

Wo gröfsere Gemeinwesen, ganze Dörfer[3]) entstanden, wurden diese in der Regel mit einem Wall aus Erde oder Holz umgeben; der Mauerbau dagegen sowie überhaupt die Steinbaukunst kam nach Griechenland durch die Phönicier und nach Italien durch die Griechen[4]). »Phönicier hatten in der Urzeit in der Kunst des Mauer- und Terrassenbaus die Griechen unterwiesen, Griechen brachten sie später den Etruskern und Latinern, von Italien kam sie in einem ganz jungen Zeitalter zu den Völkern über den Alpen« (Hehn a. a. O. S. 119). Daraus ergiebt sich von selbst, dafs die Griechen in weit früherer Zeit Steinbauten aufgeführt haben müssen als die Italiker, und in der That ist schon Homer mit der Technik dieser Kunst vertraut und redet von *θάλαμοι ξεστοῖο λίθοιο* (Il. VI. 244. 248), ja vergleicht sogar die geordnete Schlachtreihe der Myrmidonen mit den dicht an einander gereihten Steinen, die der Baumeister beim Bau eines hohen Hauses zusammenfügt:

Il. 16. 212: Enger noch schlossen die Reihen, nachdem sie vernommen den König;
Wie wenn die Mauer ein Mann fest fügt aus gedrängeten Steinen
Einem erhabenen Hause.

Später erst erwarb man sich die Kenntnisse zum Bau von Befestigungswerken aus Stein; denn dieselben bestehen in den Homerischen Gedichten noch durch-

1) Bekannt ist, dafs die Germanen die Technik des Steinbaus von den Römern erlernt und demgemäfs alle darauf bezüglichen Ausdrücke aus dem Latein entlehnt haben: so Mauer, Turm, Keller, Speicher, Kammer, Küche, Söller, Pfeiler, Kalk, Ziegel, Mörtel, Tünche u. a. (vgl. Hehn, a. a. O. 123 ff.). Dagegen sind urdeutsch die Bezeichnungen für ein aus Flechtwerk konstruiertes Obdach wie Laube, Lee, Wand, Hürde, Gitter, Gasse und Benennungen des aus Holz gefügten Hauses und seiner Teile wie Zimmer, Bau, Schwelle, Balken, Stock, Giebel, Sparren, Dach, Saal, Halle; dazu Herd, Schornstein, Esse, Ofen, Schlot, Flur, Diele, Tenne, Bansen, Fach, Stiege, Koben, Krippe, Hag, Zaun, Garten, Hof (vgl. Rautenberg, Progr. des Johanneums in Hamburg 1880. S. 9 ff.).

2) Die Ausdrücke für Balken (*τροπός, τράφηξ, τράπηξ*, lat. trabs, an. þref, þrafni) ferner für Gitter, Gatter (*κιγκλίς*, cancer), Dach (*τέγος*, altir. teg, tech) und Hürde (crates, got. haurds, an. hurdh) sind gräkoitalisch.

3) Dorf: *κώμη*, got. heims, lit. kĕmas, welche Wörter sich ebenso aus dem Begriff »Heim, Wohnstätte« zu der allgemeineren Bedeutung »Dorf« entwickelt haben wie die Korrelata von *οἶκος* im Zend (viç), Got. (veihs) und Altir. (fich).

4) Eurip. Herc. fur. 948 finden wir die Angabe, dafs die Mauern von Mykenae nach phönicischem Kanon konstruiert gewesen seien.

weg, selbst in dem in allen Kunstfertigkeiten soweit vorgeschrittenen Wunderlande der Phäaken aus Holz und Erde (Pallisaden und Wällen) und nach glaubwürdiger Überlieferung wurden in dem kleinasiatischen Phokaea erst im 6. Jahrh. v. Chr. steinerne Mauern errichtet (Herod. 1. 163; vgl. 1. 141 und Helbig a. a. O. 134).

Von ihrer Heimat nun übertrugen die Hellenen diese Art des Haus- und Mauerbaus nach Grofsgriechenland und Italien, und durch den Verkehr mit den griechischen Kolonieen wurden die Etrusker und Römer schon verhältnismäfsig frühzeitig veranlafst, ihre Wohnungen nach griechischer Norm zu bauen (Helbig a. a. O. 55). Daher die letzteren denn auch die Benennung des Mörtels (calx), des Richtscheits (groma = *γνώμων*) und des Lineals der Zimmerleute (amussis)[1] aus der griechischen Sprache übernommen haben.

Gleichwie für das Wohnhaus der Lebenden wurde auch für die Ruhestätte der Toten das griechische Vorbild mafsgebend, und man kann demnach bei den uralten Grabstätten Etruriens (Alsion, Caere) und Latiums (Praeneste) die gleichen Typen wie im griechischen Mutterlande beobachten[2].

Nicht minder finden sich die cyklopischen Mauerbauten, die wir noch heute in Tiryns und Mykenae bewundern, in Mittelitalien wieder, ja wahrscheinlich ist sogar die Servianische Mauer auf die gleiche Quelle zurückzuführen[3]. Dasselbe gilt aller Wahrscheinlichkeit nach von den Turm- (turris = *τύῤῥις*, *τύρσις*) und Wasserbauten[4] der Römer.

Nach alle dem kann von einer schon in gräkoitalischer Zeit entwickelten Tektonik des Steinbaus keine Rede sein[5]; vielmehr wurde die schlichte Holzhütte der ältesten Zeit durch die Griechen (Alsion, Pyrgi, in Etrurien, durch die Etrusker und Griechen in Rom verdrängt, wie denn noch die Bezeichnung des in jener Zeit in Rom aufkommenden neuen Baustils als ratio Tuscanica (vgl. cavaedium Tuscanicum, atrium Tuscanicum[6]) direkt auf die nördlichen Nachbarn als Überbringer hinweist.

Der wesentlichste Teil des römischen Hauses war das atrium[7], weshalb auch ganz alte Gebäude, die eben nur daraus bestanden, geradezu atria genannt

---

1) euthygrammum = norma und gnomon sind keine Lehn-, sondern nur Fremdwörter. Über die verschiedenen Bedeutungen von amussis siehe S. 207 f.

2) Doch darf die Möglichkeit nicht ausgeschlossen werden, dafs diese Einflüsse direkt von den Phöniciern über Etrurien ausgeübt worden sind. So behauptet auch Lübke, Gesch. der Architektur S. 167, dafs sowohl das tempelartige Freigrab als das façadengeschmückte Felsgrab direkt aus dem Orient abzuleiten sei.

3) Vgl. Mommsen, Röm. Gesch. I^6 233 ff.

4) Vgl. Mommsen, Röm. Gesch. I^6 473.

5) moenia und murus mit Fick im Vgl. Wörterb. für proethnische, nicht von den Italikern geschaffene Bildungen zu halten, ist sicherlich zu kühn, da cambr. main, Stein gar nicht mit den in Rede stehenden Wörtern verwandt zu sein braucht.

6) Varr. l. l. 5. 161: atrium appellatum ab Atriatibus Tuscis; illius enim exemplum sumptum.

7) Die wahrscheinlichste Etymologie des auf die verschiedenste Weise erklärten Wortes ist die des Servius ad Verg. Aen. 1. 730: ibi etiam culina erat, unde et atrium dictum est; atrum enim erat ex fumo.

werden, wie das atrium Vestae, Libertatis, regium u. a. Das erstgenannte hatte sogar noch die alte runde Form der Urzeit beibehalten, während sonst das atrium in der Regel viereckig gebaut wurde, vermutlich nach griechisch-etruskischem Muster.

Ein zweiter wichtiger Bestandteil des Hauses, das **vestibulum**, findet sein Analogon im griechischen *πρόθυρον*.

Die Decke war von Haus aus flach (tectum). Durch die Griechen lernte man die gewölbte Decke (camera = *καμάρα*) und vermutlich auch die Kellergewölbe (hypogea concamerationesque bei Vitruv.) kennen; denn die Griechen waren es, welche nach Hirts[1]) und Mommsens[2]) überzeugender Annahme den schon frühzeitig in Babylonien und Ägypten zur Anwendung gebrachten Bogen- und Gewölbebau auf italischen Boden verpflanzten, wenn auch den Etruskern, die denselben vielleicht zuerst bei ihren Bauten in Rom verwendet haben, von den Römern das Verdienst seiner Erfindung vindiziert worden ist[3]).

Das Dach war ursprünglich ohne Öffnung (siehe S. 194) und erhielt erst später eine solche zum Einlassen des Lichts und als Abzugsweg des Rauchs entsprechend der griech. *καπνοδόκη* (Herod. 8. 137).

An das Atrium grenzten meist kleine, gewöhnlich zum Schlafen benutzte Räume (alae), die ihr Korrelat finden in den rings um die *αὐλή* des griechischen Hauses gelegenen *ἀνδρῶνες* oder *οἶκοι* und an welche sich an der Rückwand noch das **tablinum** anschlofs, ein als Archiv und Geschäftslokal oder als Komptoir des Hausherrn dienender Raum.

Doch blieb man bei dieser Einfachheit der Bauart nicht stehen. Je gröfser und enger die Berührung mit den Griechen wurde und je mehr sich infolge dieses Kontakts die Ansprüche steigerten, um so behaglicher, bequemer und geräumiger suchte man sich die Häuser zu bauen und die Zimmer einzurichten. Zu diesem Zwecke adoptierte man bald das Peristyl (peristyl(i)um), den offenen, meist mit Säulen umgebenen Hof, der sich an das Atrium ebenso anreihte, wie im griechischen Wohnhause der zweite Hof an den ersten (*αὐλή*) und um welchen sich nun die übrigen, nach und nach aufkommenden, dem immermehr wachsenden Luxus dienenden Räume gruppierten. Von allem den griechischen Wohnhäusern entlehnten Komfort aber mögen die Bäder (balnea = *βαλανεῖα*) am frühesten nach Rom übertragen worden sein. Zu diesen gesellten sich dann Gesellschaftszimmer (exedrae), Triclinien (triclinia)[4]), Säle (oeci), stattliche Wohnzimmer (diaetae), Alkoven (hemicyclia), Vorzimmer (amphithalami), Bildergallerien (pinacothecae), Büchersäle (bibliothe-

---

1) Vgl. Hirt, die Baukunst nach den Grundsätzen der Alten S. 164.

2) Vgl. Mommsen, Röm. Gesch. I⁶ 473.

3) Aller Wahrscheinlichkeit nach sind auch die ältesten mit Wölbung versehenen Bauwerke Roms, die cloaca maxima und das kapitolinische Quellhaus (Tullianum) nicht unter, sondern erst nach der Regierungszeit der Tarquinier aufgeführt worden, vgl. Mommsen a. a. O.

4) In Lucullս Hause waren viele nach Plut. Lucull. 41.

cae)[1], Nischen für Statuen (zothecae), prächtige Vorhallen oder Eckzimmer (chalcidicae), Gallerien vor dem Hause (prostades), Säulengänge zum Spazierengehen (xysti), Hippodrome (hippodromi), lauter Luxusräume, die seit dem 1. Jahrh. v. Chr. — ihre Namen erscheinen nicht vor Cicero in der römischen Litteratur — mehr oder weniger in Aufnahme kamen und gegen Ausgang der Republik in Privathäusern ganz verbreitet waren[2]. Seit dieser Zeit datiert ferner die Kunst- und Ziergärtnerei (topiaria Cic. ad Qu. fr. 3. 1. 2. § 5) und die Anlage von Fontänen (silanus, Lucr.). Auch die wohl gleichfalls damals in Aufnahme kommenden Altane (subdialia) sind trotz ihres römischen Namens eine griechische Erfindung (Plin. 36. 186: subdialia Graeci invenere).

Dafs auch der aus zwei Riegeln bestehende Thürverschlufs (pessuli = *πάσσαλοι*), der schon frühzeitig neben den serae und repagula erscheint, griechischen Ursprungs ist, beweist sein Name[3]. Dagegen ist das Wort clavis = griech. *κλείς* = kelt. clú, clávi, wie aus lat. claudo neben ksl. ključiti, lit. kliuti etc. ersichtlich, original.

Ferner war der Gitterverschlufs der Fenster und Thüren (clatri = *κλᾷθρα*, vgl. clatrata fenestra bei Plautus) ein Vermächtnis der Dorer Grofsgriechenlands, wahrscheinlich auch der Gebrauch des Fensters (fenestra) selbst.

Doch der vornehme Römer begnügte sich nicht mit trefflichen Konversations-, Besuchs- und Speisesälen und mit all den griechischen Pracht- und Luxuszimmern, die jedem Eintretenden auf den ersten Blick den Kunstsinn des Hausherrn offenbaren sollten; sondern er gab auch viel auf glänzende, pomphafte Ausstattung.

Wie in Griechenland sich die Gips- und Stuckbekleidung (opus albarium, *κονίαμα*) der Wände aus den Tempeln und Staatsgebäuden mit der gröfseren Verbreitung der Wandmalerei auch auf Privathäuser ausdehnte, so auch in Rom, wo Stuckatur im 2. Jahrh. nach griechischem Vorbilde begann, zuerst im kapitolinischen Tempel zu Rom im Jahre 179, der lange Zeit dieses Schmuckes entbehrt und mit blofsen Steinwänden dagestanden hatte[4]; dann aber auch in Privatgebäuden. Dagegen fand der Marmor (marmor) erst seit dem Jahre 92 v. Chr. nach asiatischem Vorbilde zu konstruktiven und dekorativen Zwecken Verwendung.

---

1) Cicero: M. Catonem vidi in bibliotheca sedentem.

2) Dagegen bezeichnen andron, andronitis den von Männern, und gynaeceum, gynaeconitis den von Frauen bewohnten Teil eines griechischen Wohnhauses. Doch wird andron auch gebraucht zur Bezeichnung des Ganges, der sich in den römischen Häusern zwischen zwei Wänden von Gebäuden oder Gärten hinzieht = mesaulos; das Wort aula ist dichterisch.

3) Vgl. Marquardt, Altert. VII² 228. Der Thürverschlufs des Homerischen Hauses besteht wie der des altindischen aus einem Riemen, vgl. Zimmer, altind. Leben S. 153.

4) Vgl. Liv. 40. 51 (Lepidus censor theatrum et proscenium ad Apollinis, aedem Jovis in Capitolio, columnasque circa poliendas albo locavit) und zur Geschichte der Stuckatur auf griechischem und italischem Boden Nissen, Pompejan. Studien S. 653 ff.

Gleichfalls im 2. Jahrh. und zwar, wie Plinius angiebt[1]), nach Beginn des dritten punischen Krieges wurde in Rom das alte einfache, aus Lehm unter Beimischung von Scherben gearbeitete Estrich (daher pavimentum testaceum) durch einen künstlich aus allerhand marmornen Täfelchen oder Figürchen zusammengesetzten Fufsboden verdrängt, der bald opus tessellatum (Lucil. bei Cic. or. 44. 149), bald scutulatum (Plin. 36. 185)[2]) heifst und in Rom zuerst im Tempel des kapitolinischen Jupiter angewendet wurde, aber schon vor Ausgang des 2. Jahrh. v. Chr. allgemeine Verbreitung gefunden hatte, ja der zu Cäsars Zeit so bekannt war, dafs dieser bereits auf Feldzügen seine Zelte damit zieren lassen konnte[3]).

Aus dieser Art des Estrichs ging dann die eigentliche Mosaikarbeit hervor, d. h. die Kunst, durch geschickte Komposition und Kombination kleiner aus allerhand edleren Steinsorten (Marmor, Achat, Onyx u. a.) regelrecht geformter Steinchen eigentliche Bilder zu schaffen. Auf diese Thätigkeit des Mosaikarbeiters mag denn auch zuerst der verhältnismäfsig spät hierfür in Gebrauch kommende Name musivum oder museum angewandt worden sein[4]), und wie überhaupt die Mosaik als orientalische Erfindung aus Kleinasien nach Rom gekommen sein wird, so stammte auch das sogenannte opus asaroton, eine Nachahmung des von Sosus aus Pergamum im pergamenischen Königspalaste gefertigten Mosaiks, welches die vom Tische gefallenen Reste des Mahls auf dem Fufsboden täuschend imitierte, aus eben jener Gegend[5]).

An die Betrachtung des Wand- und Fufsbodenschmucks reihen wir die Besprechung des noch nicht erwähnten Meublements und des übrigen Hausgeräts eines römischen Hauses an.

Von Sitz- und Lagereinrichtungen sind noch[6]) zu erwähnen die neben der sella (δίφρος, κλισμός) seit der Augusteischen Zeit ursprünglich bei Frauen, später auch bei Männern beliebt gewordene und ziemlich verbreitete cathedra, ein Stuhl oder Fauteuil mit Rücklehne (Horaz), welche letztere am Sopha oder Ruhebette angebracht war und bei Spart. Hel. Ver. 5. 7 den griechischen Namen anaclinterium führt. Vollkommen eingebürgert war auch bei der ärmeren Volksklasse der niedrige grabbatus, bei dem die Matratze auf ausgespannten Stricken ruhte (= κράββατος), zuerst bei Lucil. und welcher angeblich aus Macedonien stammte[7]), desgleichen das zum Abhalten der Mücken

1) Plin. 36. 184: Pavimenta originem apud Graecos habent elaborata arte picturae ratione, donec lithostrota expulere eam. 185. Pavimenta credo primum facta, quae nunc vocamus barbarica atque subtegulanea, in Italia festucis pavita. — Romae scutulatum in Jovis Capitolini aede primum factum est post tertium bellum Punicum initum (149).

2) Vgl. optostrotum (in den notae Tiron.) aus Backsteinen.

3) Sueton. Caes. 46: in expeditionibus tessellata et sectilia pavimenta circumtulisse.

4) Bei Varro r. r. 3. 1. 30; 3. 2. 4 zuerst erwähnt unter dem Namen lithostrotum (cf. orthistrotum, chamaestrotum).

5) Das kleine, gewöhnlich in gröfseren Mosaiken zur Zierde angebrachte Bild heifst emblema (Lucil. b. Cic. or. 44. 149), das rautenförmige Steinchen, der Rhombus, scutula, das dreieckige trigonum. Letztere beide erwähnt Vitruv.

6) Das Meublement der Speisezimmer ist oben in dem Artikel »Nahrung« besprochen.

7) Vielleicht identisch mit scimpodion bei Gellius.

bestimmte, über dem Ruhebette ausgespannte Netz (conopeum Varro = κωνωπεῖον v. κώνωψ, Mücke, das Etymon unseres Wortes »Kanapee«). Auch mag noch erwähnt werden der hohe, kanzelartige Sitz für einen vorlesenden Dichter, den man anabathra benannte (Juvenal.)[1].

Da die Tisch- und Küchengerätschaften, das Tafelgeschirr und andere Gefäfse bereits oben erwähnt sind, so bedarf es nur noch eines Hinweises auf die Geräte zum Tragen und die zur Beleuchtung gebrauchten Apparate.

Mit Körben waren die Römer von Alters her reichlich versehen, wie denn auch die römische Sprache eine grofse Zahl von Wörtern dafür besitzt[2]. Griechischer Anregung verdankte man dagegen den Brot-, Frucht- und Blumenkorb (canistrum, canistellum, calathus, calathiscus), die zum Aufbewahren von Büchern oder Kleidern bestimmte Kiste (cista[3]) und den von Gärtnern und Ökonomen verwendeten Korb (cophinus), desgleichen das zum Transport geringerer Quantitäten von Wein gebrauchte oenophorum[4]).

Zur Beleuchtung der Zimmer dienten ursprünglich Fackeln (taeda) und seit der Bekanntschaft mit dem Wachs auch Lichter (candela). Dazu gesellten sich, nachdem man das Öl als Brennstoff kennen gelernt, auch Lampen (lucerna)[5]. Zur Heizung bediente man sich des Kamins (caminus, vgl. fortax).

Mit Eintritt des Luxus in die Haushaltungen verwendete man zur Erhellung gröfserer Räume Armleuchter (candelabra, lychnuchi, Cic.) oder Kronleuchter (lychnuchi pensiles, Plin.). Auch die Laterne (lanterna = λαμπτήρ) lernte man in früher Zeit von den Griechen kennen und ersetzte das damals noch wenig bekannte Glas durch andere durchsichtige Stoffe wie Horn, Blase und mit Öl getränkte Leinwand.

---

1) Aufserdem waren in Gebrauch, ohne Anspruch auf die Geltung als Lehnwörter zu erheben thronus (Plin.) = solium, clinopus (Lucil.) = lectipes u. a.

2) Z. B. sporta, sportula, qualus, quasillus, fiscus, fiscina, fiscella, scirpicula, scirpea, corbis, vidulus, panarium. Meist dichterisch sind calathus und calathiscus = quasillus.

3) Vgl. cistula, cistella, cistellula, sämtlich schon bei Plautus.

4) Vgl. Lucil. sat. 3. 51. M. Hier möge auch das Futteral (theca vgl. entheca) erwähnt werden.

5) lampas ist ein dichterischer Ausdruck mit der allgemeinen Bedeutung »Fackel, Leuchte«, vgl. Martial 14. 43: nomina candelae nobis antiqua dederunt; non norat parcos uncta lucerna patres. Je nachdem eine Lampe eine oder mehrere Tüllen zum Docht hatte, nannte man sie (monolychnis, monomyxos; dimyxos, trimyxos) polymyxos.

> Arbeit ist des Bürgers Zierde,
> Segen ist der Mühe Preis.
>
> *Schiller* (Glocke).

Kap. VII. Gewerbe.

Mit Sicherheit wird man annehmen dürfen, dafs weder in der indogermanischen, noch in der gräkoitalischen Periode besondere *Gewerbe* bestanden haben; vielmehr ist genügender Grund zu der Annahme vorhanden, dafs diese erst verhältnismäfsig spät auf dem Boden der einzelnen Staaten erblüht sind. In der ältesten Zeit war ein jeder mit seinen Bedürfnissen auf sich selbst und auf seiner Hände Arbeit angewiesen: die alten Italer bestellten den Acker mit eigens gefertigten Gerätschaften; mit dem *Holzpfluge* durchfurchten sie den leichten Boden, auf dem gleichfalls aus Holz konstruierten *Räderwagen*[1]) führten sie nomadisierend alle ihre Habseligkeiten mit sich, seiner bedienten sie sich vermutlich auch zum Einernten der Felderträge. Aus der Wolle der Schafe stellten sie *Filzdecken* und *Tücher*, resp. *Hüte* zum Schutze des Kopfes her, aus dem Holze des Waldes *Bogen* und *Pfeile*, *Wurfspeere* und *Schilde*, aus Stein die *Streitaxt* und andere Waffen. Die Sehnen und Därme der Tiere gaben ihnen geeignetes Material zu *Bogensträngen*, die Häute *Riemen* zur *Peitsche* und Leder zum *Schuhwerk*[2], die Knochen und Hörner *Nadeln* zum Nähen und *Pfriemen* zur Lederarbeit. In den Ruten mancher biegsamer Bäume lernten sie einen brauchbaren Stoff zum Flechten von allerhand *Korbwaren* kennen; den Bast der wilden Waldrebe und die Fasern mancher anderer Pflanzen drehten sie zu *Bindfäden* und *Strängen*, um Netze daraus zu verfertigen. Den Flachs verstanden sie zu *spinnen* und die Wolle zu *weben*, sodafs es ihnen nicht an *Linnen* und *Tuch* fehlte. Der Thon wurde zu *Schalen*, *Krügen* und sonstigen Gefäfsen für den gewöhnlichen Bedarf ohne Drehscheibe verarbeitet, aber auch zu rohen Produkten figürlicher Plastik verwendet. Die *hölzerne Hütte* und das *hölzerne Gerät* verfertigte man selbst, auch das Brot bereiteten die die Hausfrauen eigenhändig.

So lebte man damals in patriarchalischer Einfachheit ohne grofse Bedürfnisse und mit dem zufrieden, was man durch eigne Kraft errungen. Als aber im Laufe

---

1) Vgl. S. 216 A. 1.

2) Vgl. solea (ἑλία), suo, sutor, subula, *κάσσυμα*

der Zeit gröfsere Ansiedelungen entstanden, als die Pfahldörfer den befestigten Plätzen und Städten wichen, da wurden auch die Anforderungen, die an jeden einzelnen gestellt wurden, gröfsere, und wenn man sich auch vielfach noch dieses oder jenes selbst verfertigte, so war man doch, wollte man sich einer Beschäftigung ganz hingeben, nicht imstande, alles mit eigner Hand zu produzieren.

Zuerst wird wohl der Ackerbau zu einem besonderen Erwerbszweige gemacht worden sein, da gewifs mancher auf seinem Grund und Boden mehr gebaut haben wird, als er zu seinem Bedarfe nötig hatte. Dazu gesellten sich frühzeitig andere Gewerke. Denn da unter den Institutionen des Königs Numa, d. h. unter den seit uralter Zeit bestehenden Einrichtungen 8 Handwerkerzünfte aufgezählt werden [1]), nämlich die der Schuhmacher, Zimmerleute, Kupferschmiede, Goldschmiede, Färber, Walker, Töpfer und Flötenspieler, so müssen sich diese Gewerbe damals einer verhältnismäfsig bedeutenden Mitgliederzahl erfreut haben und werden demnach schon einige Zeit vor jenem Termine entstanden sein.

Selbstverständlich war inzwischen auch, namentlich durch die im Laufe der Zeit erhöhten Anforderungen, eine bedeutende Vervollkommnung der Technik eingetreten, wenn wir auch an die aus den Werkstätten dieser Leute hervorgegangenen Arbeiten nicht mit allzu hoch gespannten Erwartungen herantreten dürfen, da beispielsweise die Thongefäfse nach wie vor mit der Hand und ohne Beihilfe der Drehscheibe hergestellt wurden.

Doch müssen auch damals bereits äufsere Einflüsse fördernd auf das Handwerk eingewirkt haben. Bei den Zünften der Färber, Walker, Zimmerleute und Flötenspieler läfst sich dies schwer entscheiden, weil sich ihre damalige Entwickelung meist unserer Kenntnis entzieht; sicherlich aber hat es an Anregungen von aufsen nicht gefehlt bei der Ausbildung der Bronzetechnik und Goldschmiedekunst [2]).

Der bedeutende Import bronzener Waffen und Geräte und der Vertrieb goldener Schmucksachen, der, wie die Funde bestätigen, schon vor alters in Italien erfolgte, mufste notwendigerweise den Trieb zur Nachahmung wachrufen. Doch war man dabei wie in der Technik und Ornamentierung, so auch in der Zufuhr des Materials vielfach von den fremden Kaufleuten abhängig. Denn weder wurde in dem überhaupt metallarmen Italien das zur Herstellung der Bronze nötige Zinn gewonnen, noch wird man damals im Besitze des zum Betriebe des Goldschmiedegewerbes erforderlichen edlen Metalls gewesen sein. Wie sehr aber das heimische Bronze- und Goldarbeitergewerbe gegen die gleichartige Industrie der Phönicier noch zurück war, bekunden die durch Ausgrabungen bisher zu unserer Kenntnis gekommenen Gegenstände, die an Zahl gering sind und eine nur wenig entwickelte Kunstfertigkeit voraussetzen.

---

1) Vgl. Plut. Num. 17.

2) Die Goldschmiedekunst ist im Orient uralt. Schon unter König Salomo kamen Künstler aus Tyrus nach Jerusalem, um für den Salomonischen Tempel die Goldarbeiten auszuführen.

Was die sociale Stellung der Gewerbetreibenden in jener Zeit anbetrifft, so waren sie vermutlich damals noch als Bürger angesehen und erfreuten sich der gleichen Achtung wie die übrigen Bewohner von Stadt und Land. Noch war keine Spur vorhanden von jener Geringschätzung, mit der man später die Industriellen behandelte[1]. Doch dürfte bereits die Servianische Heerordnung den Grund zu letzterer gelegt haben, indem sie die Handwerker von der Heeresfolge ausschlofs und fast allein den ansässigen Grundbesitzern das Vorrecht der Verteidigung des Vaterlandes einräumte. Die zuziehenden Fremden, in deren Hand fast die gesamte Manufaktur im Laufe der Zeit überging, vermochten den alten guten Ruf selbstverständlich nicht wieder herzustellen und als vollends nach griechischem Vorbilde die Sklaven von ihrem Herrn zur Fabrikarbeit verwendet wurden, da sanken die Gewerke aufserordentlich in ihrem Ansehen.

Hatte bisher ein jeder allein und auf eigne Rechnung gearbeitet, so trat mit dem enormen Zuzug fremder Arbeitssklaven, die auch als Freigelassene noch unter Abgabe eines gewissen Prozentsatzes vom Verdienste an ihre Herren ihrem Handwerk oblagen, fabrikartiger Betrieb der Geschäfte ein. Dies führte zu stets zunehmender Arbeitsteilung[2], die in der Kaiserzeit die gröfsten Dimensionen annahm; und so kam es, dafs damals an die Stelle einer jeden der unter Numa bestehenden Zünfte eine Reihe von Innungen getreten war, die sich alle in einer besonderen Branche oder Spezialität ausgebildet hatten, sodafs wir beispielsweise im Schuhmachergewerbe jener Zeit von baxearii, crepidarii, sandaliarii, calceolarii, gallicarii, caligarii, solearii, cerdones u. a. hören.

Dafs nach und nach auch neue Genossenschaften und Innungen und überhaupt neue Gewerbe entstanden, ist selbstredend, wie denn beispielsweise im Jahre 174 v. Chr. eine Bäckerzunft ins Leben gerufen wurde, während die Frauen früher das Geschäft des Backens selbst besorgt hatten. Wie zahlreich und mannigfach dieselben aber waren, geht deutlich hervor aus Plaut. Aul. 3. 5. 33, wo etwa 30 Handwerker genannt werden, die sich lediglich mit der Fertigung weiblicher Bekleidungsgegenstände beschäftigten, ferner aus den Namen römischer Strafsen wie vicus sandalarius, Strafse der Sandalenmacher u. a. (vgl. Marquardt, Röm. Altert. V. 2. 21) und vor allem aus der grofsen Zahl der in der Regel den bürgerlichen Beruf bezeichnenden Adjectiva resp. Substantiva auf -arius, deren Dräger, Historische Syntax S. 36 mehr als 200 aufzählt, darunter ampullarius, apothecarius, automatarius, avertarius, ballistarius, bastagarius, barbaricarius, cararius, cerarius, camelarius, calthularius, cetarius, chartularius, chartarius, choragiarius, clibanarius, conchyliarius, diabathrarius, diaetarius, diatretarius, emboliarius, emphyteuticarius, epigrammatarius, epistularius, eulogiarius, exodiarius, gaunacarius, gynaeciarius, gypsarius, hypothecarius,

---

1) Die Angabe des Dionys. v. Halic. 9. 25 bezieht sich auf das Jahr 474 v. Chr.

2) Aus dem von Zimmer, altind. Leben S. 253. 255 angeführten Katalogen von Handwerkern aus dem Yajurveda geht deutlich hervor, dafs in Indien auch schon sehr früh eine grofse Arbeitsteilung stattgefunden hat.

linyfarius, lampadarius, machinarius, margaritarius, marmorarius, metallarius, methodiarius, molochinarius, metaxarius, monodiarius, murobathrarius, musicarius, musivarius, naumachiarius, naupegiarius, nauticarius, olearius, orchestopolarius, organarius, pammacharius, panchrestarius, patagiarius, petaminarius, petauristarius, phalangarius, polymitarius, phasianarius, pleromarius, planetarius, podiarius, saccarius, saccularius, salgamarius, scapharius, strophiarius, tesserarius, tessellarius, topiarius, turarius, thynnarius, zonarius[1]).

Doch nun zu den einzelnen Gewerben! Im Bereiche des Spinnens und Webens versagt uns die Sprache fast jeglichen Anhalt, der uns einen Wink über die Beziehungen der Römer zu den Griechen geben könnte. So wunderbar es scheinen mag, dafs die in dieses Gebiet einschlagenden Ausdrücke der sonst so nahe verwandten griechischen und lateinischen Sprache meist grundverschieden lauten[2]), so wird auf der anderen Seite die Kenntnis des Spinnens und Webens in gräkoitalischer Zeit durch die Identität von neo und νέω, nemen und νῆμα, ὑφαίνω (Wurz. vabh) und ahd. weban, texere und slav. túkati, panus und πηνίον, ἄτρακτος und skr. tárku genügend gestützt. Trotz dieser frühzeitigen Entwickelung sind diese beiden Kunstfertigkeiten indes von äufseren Einflüssen nicht verschont geblieben. Ob die Phönicier daran Anteil haben, ist zweifelhaft; fast möchte der Name der phönicischen Stadt Motye (מטוה = Spinnerei) in dieser Annahme bestärken. Sicher erkennbar sind dagegen die Spuren griechischer Einwirkung. Denn wenn auch die Kenntnis des vertikalen Webestuhls den Italern als eigne Errungenschaft oder als gräkoitalisches Erbgut zugesprochen werden kann, so ist der horizontal gerichtete, dessen Heimat in Ägypten zu suchen ist[3]), vermutlich auf dem Wege über Griechenland oder wenigstens durch griechische Vermittelung nach Rom gekommen. Aus dieser Zeit stammen vielleicht die Übersetzungen griechischer Ausdrücke wie pecten = κτείς, Kamm, der nur am horizontalen Webestuhle vorkommt (vgl. pecten Niliacus Martial. 14. 150) und stamen = στήμων. Die entlehnten Ausdrücke calathus, Spinnkorb und spatha, Spatel sind von untergeordneter Bedeutung. Auf verschiedene Arten der Gewebe gehen die Bezeichnungen scutulatus, karriert (Juven.), polymitus, bunt oder vielfadig gewirkt (welche Stoffe vorzugsweise in Alexandria gefertigt wurden), Attalica, mit Gold durchwebte Zeuge (Kleider, Vorhänge, Teppiche), die ihren Namen von dem angeblichen Erfinder dieser Art des Webens, Attalus von Pergamum, haben (Plin. 8. 196)[4]). Doch waren sie schon von alters her in Persien bekannt und

1) Manche der aufgezählten Adjectiva wie thynnarius, »zum Thunfisch gehörig« haben eine andere Bedeutung. Der Vollständigkeit halber habe ich hier alle von griechischen Wörtern abgeleiteten genannt.

2) ἄτρακτος (= skr. tarku), ἠλακάτη, κλώθω, ἤτριον, κανών, μίτος, κερκίς, κρέκειν, κρόκη, ἱστός, στήμων, σπάθη, ἀντίον, colus, fusus, verticillus, turbo, filum, glomus, iugum, radius, tela, trama, licium, vgl. Hehn a. a. O. 497[3], gerdius (textor) ist Fremdwort = γέρδιος.

3) Vgl. Blümner, Technol. 1. 140. Eustath. ad Hom. Il. 1. 31 p. 31. 8.

4) Dieselben wurden schon in Plautinischer Zeit in Kampanien nachgeahmt, vgl. Plaut. Pseud. 145.

Dafs man aber auch den Gebrauch anderer Farben und Farbensubstanzen den Griechen verdankte, geht aus Namen wie hysginum, coccum (s), crocum (s), fucus, sandyx, anchusa, hyacinthus, balaustium, Indicum, rhus, ferner prasina, cerina, calthula, cerasina und aus den Benennungen der Färber als crocotarii, Safranfärber, cerinarii, Wachsfärber, spadicarii, Braunfärber u. a. hervor.

Auf dem Gebiete des Flechtens[1], das wir bereits als eine uralte Fertigkeit der Römer in voritalischer Zeit kennen gelernt haben, stammt von Neuerungen im technischen Verfahren wohl nichts von Belang, im Material dagegen einiges von den Griechen, wie die Lehnwörter cannabis, Hanf, stuppa, Werg, spartum[2], Spartgras (vgl. tomix, Bindfaden) und die Benennungen anderer für das Seilerhandwerk wichtiger Stoffe beweisen.

Gröfsere Schwierigkeiten bereitet uns die Gerberei, deren Betrieb Helbig a. a. O. S. 22f. bereits den Bewohnern der Pfahldörfer zuschreibt. Wenn man aber bedenkt, dafs die erwähnte Hypothese sich nur auf die Funde von sogenannten knöchernen Schabern und Pfriemen stützt, die recht wohl auch zu einem andern Zwecke als der Reinigung der Tierhäute und Durchstechung des Leders gedient haben können, so wird man diese Ansicht nicht für unbedingt zuverlässig halten können und zu Gunsten der Annahme aufgeben, dafs die Lederproduktion erst auf griechische Anregung hin bei den Italern erfolgt ist, da wahrscheinlich der terminus technicus des Gerbens (depsere = δέψειν) aus dem Griechischen stammt. Selbstverständlich werden die Gegenstände der Fufsbekleidung vorher aus ungegerbten Häuten verfertigt worden sein. Dem widerspricht auch nicht der Umstand, dafs das Wort corium, wovon coriarius, Gerber abstammt, ein gräkoitalischer, demnach nicht aus χόριον entlehnter Ausdruck ist. Denn es liegt hier ein Bedeutungsübergang von Fell oder Haut in Leder vor, wie denn die wurzelverwandten Wörter an. hörundr und abulg. kora jene ursprüngliche Bedeutung gewahrt haben. Über die zur Bereitung der Lohe dienenden Gewächse z. B. rhus syriacus (bei Celsus und Scribon.), Sumach, die unter den oben besprochenen Pflanzen mit aufgezählt sind, und über die vier Arten der Rot-, Weifs-, Öl- und Pergamentgerberei bitte ich zu vergleichen Blümner, Technol. I. 257 ff.

Auch im Töpfergewerbe lassen sich griechische Einwirkungen nachweisen. Dafs die Bekanntschaft mit der Töpfererde (argilla = ἡ ἄργιλλος) auf griechische Quelle zurückgeht, ist höchst wahrscheinlich. Vermutlich hat der Import griechischer Thongefäfse, der, wie die unter der Servianischen Mauer gefundenen Überreste dartun, in vorservianischer Zeit stattgefunden haben mufs, und die Nähe des nachweislich schon seit den ältesten Zeiten einen starken

---

1) Vgl. πλέκω, plecto, σπυρίς, sporta, fiscus, φάσκωλος u. a.

2) Plin. 19. 32: neque omnino Theophrastus ullam mentionem habet sparti cuncta magna cura persecutus 390 annis ante nos, quo apparet post id temporis in usum venisse spartum.

Handel nach Latium treibenden Cumae die Veranlassung zu dieser neuen Errungenschaft gegeben [1]).

Aus derselben Periode mag die Einbürgerung der Töpferscheibe stammen [2]), deren Erfindung sich die Korinther (Schol. zu Pind. Ol. 13. 27) und die Athener (Kritias fr. 1. 12. Bergk) vindizieren, die aber vielleicht, wie die ganze korinthische Industrie auf phönicische Vermittelung zurückgeht. Auch die Vervollkommnung der Fertigkeit im Brennen der aus Thon geformten Geräte, sowie die Unterweisung in der Ornamentik verdankten die Römer den Griechen, von denen sie jedoch immer die feineren und bemalten Fabrikate der Töpferei auch in späterer Zeit bezogen [3]), während in Rom meist nur die grobe, für den gewöhnlichen, täglichen Bedarf berechnete Ware hergestellt wurde.

In der Ziegelproduktion scheinen die Römer aber durchweg eigene Wege gegangen zu sein und haben in früher und später Zeit die drei Hauptziegelarten der lateres (Mauer-), tegulae (Dach-) und imbrices (Hohlziegel) fabriziert.

Dafs Glas und Smalt in den italischen Pfahldörfern noch gänzlich fehlt (vgl. Helbig a. a. O. 21), kann nicht auffallen. Denn obwohl es bereits im Beginn des 2. Jahrtausends in Ägypten [4]) und sehr früh auch in Phönicien und Babylonien produziert wurde, datiert doch sein Gebrauch in Griechenland erst seit der Zeit des peloponnesischen Krieges, ja in Rom läfst er sich gar erst in Ciceronianischer Zeit nachweisen, wobei natürlich nicht ausgeschlossen ist, dafs sich Glasgegenstände schon in alten Nekropolen gefunden haben. Glasfabriken aber werden erst seit der Kaiserzeit auf italischem Boden bezeugt, zuerst in Kampanien, dann in Rom (Plin. 36. 194 f.). Übrigens fabrizierte man vorwiegend farbige, zum Luxus dienende Gläser und vermochte farbloses Glas nur mit grofser Mühe darzustellen [5]).

1) Die in dem jüngeren südlichen Teile der Albaner Nekropole gefundenen, offenbar griechischen Thongefäfse zeigen dieselbe Ornamentierung wie die ältesten in Cumae zu Tage geförderten Exemplare. Vgl. Helbig a. a. O. S. 85.

2) In mehreren Terremare findet sich über den aus der Bronzezeit stammenden Resten eine jüngere Schicht von Gegenständen, die aus der Zeit der Bekanntschaft mit der Drehscheibe und dem Eisen herrührt. Auch haben die Ausgrabungen in der Nekropole von Alba Longa deutlich das Resultat ergeben, dafs die in dem älteren nördlichen Teile vorgefundenen Thongefäfse noch mit der Hand geformt und unvollkommen gebrannt sind, dagegen die Ausbeute des südlichen jüngeren Teils vermittelst der Drehscheibe gefertigt und stärker gebrannt ist. Letztere sind importiert. — Übrigens ist rota Übersetzung von τροχος.

3) Auch aus Etrurien, besonders Arretium.

4) Auf den Reliefs der Gräber von Beni Hassan (ca. 1800 v. Chr.) sind Glasbläser in ihrer Thätigkeit dargestellt. Überhaupt waren nach den in den Gräbern entdeckten Wandgemälden die alten Ägypter in gewerblicher Hinsicht ziemlich weit fortgeschritten, da wir auf diesen Abbildungen Schuhmacher, Spinner und Weber, Walker, Färber, Tischler, Wagner, Töpfer, Glaser, Waffen- und Goldschmiede u. s. w. finden; vgl. Pauly, Realencyklop. s. v. Aegyptus I. 304.

5) Vgl. Minutoli, Über Anfertigung u. Nutzanwendung d. farbigen Gläser bei d. Alten. Berlin 1836. — Merkwürdigerweise trägt dieses ausländische Kunstprodukt einen heimischen Namen: vitrum = vid-trum, »das Durchsichtige«, vermutlich von vid-, sehen. hyalus ist dichterisch.

Die übrigen Gewerke haben sich wohl durchweg original römisch entwickelt, und es ist daher hier nur hin und wieder ein neuerfundenes, sich in der Praxis bewährendes Instrument oder ein neu zugeführtes Arbeitsmaterial aus griechischer Quelle angenommen worden.

Am meisten national hat sich der Ackerbau entfaltet; denn dieser war der Lebensnerv der italischen Völkerschaften. Das alte Rom war wesentlich ein Ackerbaustaat und die ältesten Familiennamen wie Lentulus, Fabius, Piso, Cicero u. a. geben uns in dieser Hinsicht einen Fingerzeig. Kaum vermögen wir daher irgend eine die Landwirtschaft betreffende Handlung oder irgendwelche zum Ackerbau nötigen Gerätschaften griechischen Ursprungs und Namens zu nennen. Der Pflug und seine Teile samt dem übrigen Ackergerät und ebenso die Instrumente zum Mähen und Dreschen des Getreides sind bis auf die Getreidereinigungsmaschine (capisterium oder scaphisterium = σκαφιστήριον) und die Walze zum Glätten des Erdreichs (cylindrus) echt römisch[1]. Nur eine Anzahl Kulturpflanzen wie cytisus, medica u. a., die wir oben erwähnt haben, gehen auf griechische Quelle zurück. Auch verrät uns das Wort ergastulum, mit seiner hybriden Bildung, dafs die Bewirtschaftung von Plantagen durch gefesselte Sklaven (Plantagenwirtschaft) »aus einer Gegend griechischen Sprachgebrauchs und in einer noch nicht hellenisch durchgebildeten Zeit den Römern zukam« (Mommsen R. G. II⁶. 76).

Im Bereiche des Müllergewerbes[2], das seit grauer Vorzeit mit Hand- und Viehmühlen betrieben wurde, tritt mit Beginn der Kaiserzeit eine Neuerung in Rom auf, die Wassermühlen: ὑδραλέται = hydraletae, ὑδρόμυλοι, molae aquariae. Zuerst in der Residenz des Mithridates in Kleinasien erwähnt, mögen dieselben durch die Mithridatischen Kriege nach dem Occident gekommen und vereinzelt verwendet worden sein. Bei den Schriftstellern der ersten Kaiserzeit wird ihrer häufig gedacht, ja Vitruv. 10. 10 beschreibt sie ganz genau und Pompon. Laet. zu Vergils Moretum berichtet, dafs molae ad aquas oder aquis actae paulo ante Augustum Romae in Tiberi factae sind[3].

Die das Holz verarbeitenden, ursprünglich in einer Person vereinigten Gewerke der Zimmerleute, Tischler und Wagner bedienten sich im Laufe der Zeit aufser dem von Italien gebotenen Materiale zu besonderen Zwecken auch fremder Holzarten, die von Blümner, Technol. 2. 238 ff. übersichtlich zusammengestellt sind und von denen ich hier namhaft mache die Cypresse (cupressus), das Ebenholz (ebenus), die Ceder (cedrus), die Myrte (myrtus), den Ölbaum (olea), die Terebinthe (terebinthus), den citrus, die andrachle und die ägyptischen Bäume Moringa (balanus) und Persea. Selten wurden gebraucht Weihrauch (tus), storax und erica.

An technischen Acquisitionen verdienen hervorgehoben zu werden das Winkelmafs (norma = γνωρίμη) und das bald als Winkelmafs, bald als Lot,

---

1) tribulum ist nicht aus τρίβολοι entlehnt; doch vgl. plostellum Poenicum (Varro).

2) Das Wort mola = μύλη ist original, nicht aus dem Griechischen entlehnt.

3) Die Schiffsmühlen wurden erst zur Zeit des Gotenkönigs Vitiges, also im 6. Jahrh. in Rom erfunden.

bald als Bleiwage benutzte Instrument Namens amussis, die nach der Verstümmelung ihrer Bezeichnungen zu schliefsen, alte Lehnobjekte bilden; ferner die Dreh- oder Drechselbank, für die neben dem altertümlichen mamphur = *μαννοφόρον* (Blümner a. a. O. 2. 333) in der Regel der Ausdruck tornus = *τόρνος* begegnet. Nicht überflüssig dürfte es sein, hier hinzuzufügen, dafs der Schiffszimmermann öfter naupegus oder naupegiarius = faber navalis genannt wird und mit dem ursprünglich dem Dienste der Magna mater angehörigen Worte dendrophori in der Kaiserzeit bisweilen gewöhnliche Zimmerleute bezeichnet werden.

Wie die Walker[1]) neben Urin und Walkererde auch von dem mineralischen Laugensalze (Natrum = nitrum, *νίτρον*) Gebrauch machten, so war der Polsterfabrikant des gnaphalium (*γνάφαλλον, κνέφαλλον*) d. h. der Wiesenwolle als Füllungsmaterial benötigt; auch der Schuhmacher wird die Bereitung der Schusterschwärze (atramentum sutorium übersetzt aus *μελαντηρία* = melanteria) erst von den Griechen kennen gelernt haben, da zur Herstellung derselben das Kupferwasser (chalcanthum) erforderlich war[2]).

---

1) fullones; der spät erscheinende Ausdruck nacca scheint aus *νάκτης* (von *νάσσω*) oder aus *νάκος* hervorgegangen zu sein.

2) Die griechisch benannten Produkte der Bäcker und Goldschmiede sind oben bei der Nahrung (Kap. 4) und Kleidung (Kap. 5) besprochen worden; andere hier nicht erwähnte Gewerbe finden bei anderen Gelegenheiten Erwähnung, z. B. das der Geldwechsler beim Handel und Verkehr (Kap. 8).

Euch, ihr Götter, gehört der Kaufmann, Güter zu suchen
Geht er, doch an sein Schiff knüpfet das Gute sich an.

Schiller

Kap. VIII. Handel und Verkehr.

§ 1.

Mit Wahrscheinlichkeit haben wir die Urheimat der indogermanischen Stämme im südöstlichen Turan, in der Provinz Bactriana, zu suchen. An den Abhängen des Hindukusch und Pamirplateaus gelegen, wurde das Land von einer Menge von Rinnsalen durchzogen, die den Hauptströmen des ganzen Gebietes, dem Oxus und Jaxartes, ihre Gewässer zuführten. Aber keiner der Flüsse vermochte den Eingeborenen ein unüberwindliches Hindernis in den Weg zu stellen, keiner war in der trockenen Jahreszeit so tief, dafs er nicht eine Furt geboten hätte, keiner zur Zeit der Schneeschmelze und der Winterregen so mächtig geschwollen und so reifsend, dafs nicht ein gehöhlter Baumstamm oder ein schnell gezimmertes Boot[1]), von Ruderkraft getrieben[2]), zum jenseitigen Ufer gelangt wäre.

Nirgends erreichten die Ansiedelungen des Volkes das Meer, und weder der Indische Ocean noch die Kaspische Senke konnte sich arischer Anwohner rühmen. Selbst als die vedischen Inder um das Jahr 2000 die Berglandschaft Kaçmira und das Pendschab occupiert hatten, reichte, wie die Lieder des Rigveda bekunden, ihr Horizont nicht bis zum Delta des mächtigen Indus, sondern nur bis zur »Sammlung der Gewässer« (samudra), dem Einflufs des Acesines, und auch die europäische Völkergruppe wird erst in der aralo-kaspischen Depression mit den salzigen Fluten des gröfsten aller Binnenmeere in nähere Berührung gekommen sein. Seitdem verfügen die europäischen Sprachen über einen gemeinsamen Namen des Meeres[3]), der bezeichnend genug von der gleichen Wurzel wie mori.

---

1) navis = *ναῦς* = skr. nàu, altpers. nàvi, altir. naw, nói, an. nór, letzteres noch in der Bedeutung eines aus einem Baumstamm gehöhlten Nachens.

2) remus = *ἐρετμός* = skr. aritram = ags. àr.

3) mare = ksl. morje, lit. márês, got. marei, ir. muir, kelt. more; vgl. griech. *ἀμάρα* Graben. skr. mîra ist ein spätes, nur von Grammatikern bezeugtes Wort.

sterben, entsprungen, den Gegensatz gegen alles Leben, alle Vegetation zum Ausdruck bringt.

Aber noch wagte man nicht den schwanken Kiel dem endlosen Wasserraume anzuvertrauen, noch dachte man nicht daran, gröfsere Fahrzeuge zu bauen, um Seehandel zu betreiben. Ja selbst die Gräkoitaliker sind über die Elemente des Seewesens nicht hinausgekommen, da sie offenbar ihre Wohnsitze nicht dauernd an der Küste des Meeres aufgeschlagen hatten[1]. Anders nach ihrer Trennung!

Mufste nicht das Italiens Gestade bespülende Tyrrhenische Meer mit seinen grofsen Inseln und der Menge naher Eilande, mufste nicht der inselreiche Archipelagus dazu anspornen, die Wasserfläche nach jenen winkenden Zielen mit Schiffen zu durchfurchen? Allerdings »machtvoll starrete dreifach Erz jenem Mann um die Brust, welcher den morschen Flofs grausamem Wogengewühl zuerst hingab, ohne zu schauen Afrikus stürzenden Tilgungskampf mit dem Aquilo«. Wer zuerst das Wagestück unternommen, Griechen oder Römer, das zu unterscheiden versagen uns die Quellen; wahrscheinlich gebührt den Griechen die Priorität. Aber wohl haben die Römer vermutlich aus eigener Initiative das Segel zur Verwendung gebracht und verdanken ihrer eignen Erfindung das Schlepptau, die Raaen und das Schiffsseil[2], nur die Bekanntschaft mit dem Mastbaum scheint in vorrömische Zeit zurückzureichen[3]. Und dafs sie sich auch bereits an den Bau gröfserer Fahrzeuge wagten, lehrt ihre Sprache, die für Kiel (carina), Hinterteil (puppis) und Verdeck (stega) eigene Worte ausgeprägt hat[4].

Aber noch waren sie nicht über diesen rüstigen Anlauf hinausgekommen, als sie von Osten her neuer, grofsartiger Impulse teilhaftig wurden: Wie auf so vielen Gebieten, so waren auch hier die Phönicier der anregende Teil. In ihrer Heimat, einem schmalen Küstenstreifen zwischen Mittelmeer und Libanon, ziemlich beengt, durch die Lage des Landes und das vortreffliche Schiffsbaumaterial der Ceder auf das Meer gewiesen, gelockt durch die Nähe der kupferreichen Insel Cypern und anderer winkender Ziele, hatten sie sich schon frühzeitig bedeutende nautische Geschicklichkeit angeeignet und durch ihre Seefahrten und die enge Berührung mit den Griechen diesen unwillkürlich und wider Willen ein Beispiel zur Nachahmung gegeben; und wie die Phönicier im Schiffsbau die

---

1) Grofse Ströme haben ebenso wenig wie Binnenseen je zur Beförderung der Seetüchtigkeit eines Volkes wesentlich beigetragen, vgl. Peschel, Völkerkunde S. 203.

2) velum, Segel; remulcum, promulcum, Schlepptau; antenna, Raa; rudens, Schiffsseil sind echt römische Ausdrücke.

3) Es ist zweifelhaft, ob malus, Mast, mit griech. *μοχλός*, Hebel, Hebebaum (Fick 2. 181, Vanič. 684) oder vielmehr mit dem deutschen Worte mast (also = mas-lus) und dem griech. *μασταλίς· χάραξ, χάμαξ* (Curt. Hamb. Vortr. p. 4) zusammengehört.

4) Neue Bezeichnungen für Nachen sind trabica bei Pacuv. tr. 406 v. trabs, Balken; ratis, alveus, horia vielleicht von ora, Küste. Classis ist vom Landheer aufs Schiffsaufgebot übertragen worden; stlata, Kauffahrteischiff, und prosumia, Spähschiff, sind späterer Herkunft, ganz späten Datums ist das Wort corbita, Korvette; vgl. actuarium, navis praedatoria, frumentaria, tabellaria.

Lehrmeister der Griechen wurden, so fanden die letzteren an den Römern gelehrige Schüler.

Wohl mögen diese ersten Anregungen in frühe Zeit hinaufgehen. Denn so wenig bezweifelt werden kann, dafs man, bevor Ancus Marcius die Hafenstadt Ostia anlegte, unter griechischer Ägide das hohe Meer befahren und die Seekrankheit[1]) kennen gelernt hat, so sicher ist es, dafs man schon während der Königsherrschaft an dem Tiber den riesigen Fortschritt von der zur Flufs- und Küstenschiffahrt benutzten Barke zur stattlichen Triere gemacht hatte und ein Arsenal mit Docks zum Schiffsbau besafs. Sind doch unmittelbar nach der Vertreibung der Könige in Rom Kriegsschiffe nachweisbar (Polyb. 3. 22. 23)! Wurde doch im Jahre 394 eine navis longa abgeschickt, um dem delphischen Gotte ein Weihgeschenk zu überbringen (Liv. 5. 28. 2)!

(Freilich kann vor dem 1. punischen Kriege von einer wirklichen Seemacht der Römer nicht gesprochen werden und erst im Jahre 311 wurden duumviri navales eingesetzt).

Bei so frühzeitigem engen Kontakt und so starker Anregung von Seiten der Griechen war es unausbleiblich, dafs eine gewaltige Zahl uralter Lehnwörter auf dem Gebiete des Seewesens sich in der römischen Sprache einbürgerte[2]): der Schiffer von Profession (nauta, vgl. archinauta) und der Steuermann (gubernator, vgl. archigubernus) sind gleich dem Oberbootsmann (proreta) griechische Typen[3]). Der Gebrauch des Ankers (ancora) und Toppsegels (supparum), des die Raaen festhaltenden Stricks (anquina) und des Riemens zum Anbinden der Ruder (struppus) stammt aus griechischer Quelle. Den regelrechten Bau des Vorderkörpers der Trireme (prora) und des gebogenen Schiffshinterteils mit seinen Zierraten (aplustre), des Ruheortes für die Ruderknechte (casteria) und des vom Standpunkte des Bootsmanns zum Ruderraum führenden Wegs (agea) hatte man den Griechen abgelauscht; ja demselben Volke verdankte man auch die Kenntnis der zum Fortbewegen des Schiffs dienenden Rollen (scutula) und der beim Stapellauf erforderlichen Maschinen (machina).

Und wie alle die bisher genannten Wörter durch ihre blofse Form und ihr litterarisches Vorkommen sich als uraltes Lehngut dokumentieren, so sind die seit Lucilius nachweisbaren Bezeichnungen des Toppsegels (carchesium) und des Bramsegels (artemo), des schon den Phöniciern bekannten Senkbleis (catapirates) und der Dolle (scalmus), vielleicht auch der Kajüte des Oberbefehlshabers (diaeta) schwerlich erst seit dem 1. Jahrh.[4]) Eigentum des römischen Volkes geworden; ebenso wenig die volkstümlich verstümmelten termini technici opiferae = *ὑπέραι* und mlt. amantes = *ἱμάντες*[5]).

---

1) nausea = *ναυσία*.

2) Viele sind auch blofs übersetzt: aufser den unten aufgeführten Schiffsbezeichnungen erwähne ich hier die Ausdrücke hortator = *κελευστής*, manus ferreae = *χεῖρες σιδηραῖ*, pedes = *πόδες*, oculi = *ὀφθαλμοί*, tabulatum = *κατάστρωμα*, cornua = *ἀκροκέραια*.

3) Vgl. nauphylax, Beaufsichtiger des Schiffspassagierguts.

4) Dieselben erscheinen litterarisch zuerst bei den Schriftstellern des 1. Jahrh.

5) amantes war nach Schuchardt, Vokalism. III. 11 wohl sicher schon vulgärlat., da

Und ist nicht der Name des aus Nesseltuch gefertigten Segels (carbasus) schon bei Ennius auf das Schiff selbst übertragen worden?

Carbasus alta volat pandam ductura carinam (ann. 560).

Bezeugen nicht die frühzeitig dem Seewesen entnommenen Metaphern percontari (erfragen, erforschen — mit der Ruderstange (contus) untersuchen), exantlare oder exanclare (ausschöpfen, ertragen = das Kielwasser (nausea) ausschöpfen) und pausare (ruhen, von pausa = *παῦσις*, Einstellung des Ruderschlags) die frühzeitige Existenz der in Rede stehenden Lehnwörter?

Dafs man auch im Bau verschiedener neuer Schiffsarten bald dem Vorgange und Beispiele der Griechen folgte, ist selbstredend. Davon legen auch die römischen Namen des 4, 5 u. s. w. Ruderers und des verdeckten Lastschiffes, des Kriegs- und Spähschiffes, des genähten und des ägyptischen Zimmerschiffes beredtes Zeugnis ab, die einfach aus den entsprechenden griechischen[1]) übersetzt sind. Das lehren auch zahlreiche Lehnwörter wie linter (= *πλυντήρ*) und cumba (= *κύμβη*) für Nachen, deren Übernahme entschieden in noch weit frühere Zeit zurückreicht, als die Übertragung der Plautinischen Bezeichnungen des Kahns (scapha), des von den Cypriern erfundenen Schiffes Namens cercurus und des von den illyrischen Seeräubern benutzten Schnellseglers (lembus).

Den leichten zuerst von Sisenna erwähnten Fahrzeugen Namens phaselus und myoparo (vgl. paro bei Cic.) und dem Livianischen pristis stehen die schweren Transportschiffe für Waren (cybaea Cic.) und Pferde (hippagogi, hippegi, hippagines Liv.)[2]) würdig zur Seite, und selbst das ägyptische Ruderschiff (baris, barca) und die liburnische Felucke (Liburna, Liburnica) haben unter griechischen Namen in Rom Eingang gefunden[3]).

---

es sich im ital. (amanti), franz. (amant), span. (amantes), portug. (amantilhos) findet, vgl. Böckh, Urkunden über d. Seew. p. 150f. Dagegen sind andere zum Teil schon frühzeitig erwähnte Ausdrücke wie nauclerus, Schiffsherr = navicularius, nauarchus, Schiffskapitain = magister oder praefectus navis, epibata, Seesoldat = classiarius, die durchweg nur von griechischen Verhältnissen gebraucht werden, nicht als Lehnwörter zu betrachten, ebenso wenig die nur im dichterischen Sprachgebrauche vorkommenden Wörter celeuma, ceruchi, corymbi; oder die spät belegten Vokabeln parasemum, cheniscus, acatium, chalatorius funis, helciarius; vgl. auch thalassicus = marinus, nauticus = navalis, limenarcha, toecharchus, mesonauta. saphon = scapho und geseoreta sind möglicherweise ungriechisch. Dagegen ging trierarcha oder -us allerdings in römischen Gebrauch über als Bezeichnung des Schiffskommandeurs; auch naulum, Fährgeld und stolus, Flotte scheinen, da sie sich in d. roman. Sprachen wiederfinden, volkstümlich geworden zu sein.

1) biremis = *διήρης*, *δίκροτος*, vgl. quadriremis, quinqueremis, septiremis, decemremis, woneben freilich auch trieris, penteris, hexeris, hepteris vorkommen. navis constrata = *πλοῖον κατάφρακτον* vgl. navis aperta = *πλοῖον ἄφρακτον* (aphractus Cic.). navis longa = *πλοῖον μακρόν*. navis speculatoria = *πλοῖον κατάσκοπον* = catascopus, catascopium. navis cubiculata = thalamegus — *θαλαμηγός*. sutilis = *ῥαπτόν*. celox = *κέλης*.

2) Deren Erfindung wird den Samiern oder dem Perikles zugeschrieben (Plin. 7. 209).

3) Aus der Kaiserzeit stammen die Bezeichnungen catascopus (Auct. b. Afr.) cydarum, gaulus, dromo, camera, carabus; keltisch sind wohl parada, curuca, ponto, nausum. Ein Verzeichnis römischer Schiffsbezeichnungen bei Gell. 10. 25.

§ 2.

Erwägen wir nun, dafs die Schiffer des Altertums nur mit Ruder und Segel ihre Fahrzeuge in Bewegung setzten, also in weit höherem Grade als wir im Jahrhundert der Dampfmaschinen zum schnelleren Fortkommen auf die Benutzung des Windes angewiesen waren, so werden wir begreiflich finden, dafs mit der Entwickelung des Seewesens auch eine Vervollkommnung in der Kenntnis der Winde sich bemerkbar macht.

Wohl haben die Römer eigene Namen für die vier Hauptwindrichtungen aufzuweisen, doch werden sie diesen Fortschritt gegen die europäische Zeit[1]) schwerlich ihrer nautischen Thätigkeit zu verdanken haben. Sie kannten die kalte Tramontana, den aus dem Alpengebiete (trans montes) von Nordosten her streifenden, gewöhnlich dunkles und trübes Wetter bringenden aquilo[2]) und den aus nordwestlicher Richtung kommenden caurus; sie kannten ferner den in entgegengesetzter Richtung wehenden Südost- (-Drittel-Süd-) wind volturnus[3]); nicht minder den in Afrikas Sandmeer geborenen heifsen Glutwind Scirocco (auster)[4]) und den angenehm säuselnden West (candidus favonius. Hor.).

Aber bald wurden diese Namen von den gleichbedeutenden griechischen mehr und mehr verdrängt; der volturnus wich dem eurus[5]) und der favonius dem zephyrus[6]); neben den Namen caurus setzte sich argestes[7]), neben auster notus fest, und mit dem aquilo konkurrierte der boreas.

Dazu gesellten sich bald neue Bezeichnungen. Wer erkennt nicht in dem subsolanus sofort den griechischen ἀπηλιώτης (= apeliotes) oder ἀφηλιώτης wieder[8]) und in dem wütenden, mit den Nordwinden in heftigem Kampfe liegenden Africus[9]) den gefürchteten Libyer (Λίψ = Libs)? Und bezeugt nicht Seneca ausdrücklich, dafs die Römer für den caecias (Norddrittelostwind), den euronotus (Süddrittelsüdostwind), den libonotus (Südwestdrittelsüdwind)[10]) und den thrascias (Norddrittelnordwestwind) keine eigenen Namen hatten, sondern sich der griechischen bedienen mufsten?[11])

---

1) Für diese ist nur der Name des Nordwindes caurus, corus = lit. sziaurys, ksl. sěverŭ belegbar.

2) Daher von aquilus, schwarz, dunkel benannt; vgl. ἀχλύς.

3) Der seit Cicero aufkommende Name septentrio bezeichnet ursprünglich das am Nordpol stehende Gestirn des grofsen Bären (septem triones), dann den Norden und endlich auch den Nordwind = aparctias.

4) Von seiner brennenden Glut benannt: auster v. aus = uro.

5) Eurus iam civitate donatus est et nostro sermoni non tam quam alienus intervenit. Senec.

6) Favonius, quem zephyrum esse dicent tibi etiam qui Graece nesciunt loqui. Senec.

7) apud quosdam (caurus) argestes dicitur. Sen.

8) subsolanus v. sub = ἀπό + sol = ἥλιος. apeliotes Catull. 26. 3.

9) Hor. c. 1. 3. 12: praecipitem Africum decertantem aquilonibus.

10) = austroafricus; vgl. leuconotus.

11) caecias apud nos sine nomine est. (thrascias): huic deest apud nos vocabulum. libonotus, qui apud nos sine nomine est. Senec.; vgl. carbas, Ostnordostwind (Vitr.).

So war schon zu Varros Zeit die Windrose ziemlich vollständig ausgebildet; und nicht nur dies. Auch die Bekanntschaft der Passatwinde, der etesia flabra aquilonum (Lucr.)[1], hatte man bereits gemacht und den Namen der Windstille (malacia)[2] aus griechischem Munde vernommen[3].

§ 3.

Der Handel der Italer ist uralt. Ohne gegenseitigen Austausch der zum täglichen Unterhalt, zur Nahrung, Kleidung und Wohnung nötigen Gegenstände läfst sich ja das Zusammenleben eines Volkes in gemeinschaftlichen Sitzen nicht denken, und so weisen denn auch die übereinstimmenden Bezeichnungen für kaufen und verkaufen bereits in die indogermanische Urzeit zurück[4]. Der ganze Verkehr war damals wohl ausschliefslich Landhandel. Da er auf Tausch beruhte und Vieh das wichtigste Tauschobjekt abgab, so konnte er niemals einen gröfseren Umfang annehmen und ist auch sicherlich noch verhältnismäfsig beschränkt gewesen, als die Italer bereits ihre Wohnsitze in Italien aufgeschlagen hatten[5].

Eine heilsame Umwälzung rief erst der überseeische Handel hervor, der, wie als ausgemacht gelten kann, in Italien zuerst von den Phöniciern betrieben worden ist. Lange Zeit mögen diese die Produkte der Mittelmeerländer, aber besonders des Orients, den italischen Gestaden allein zugeführt haben, ohne dafs sie Konkurrenz zu befürchten gehabt hätten; bis ihnen mit der Gründung Cumaes und der Ansiedelung der Griechen an der unteritalischen Küste ein Gegner erstand, der sich bald nicht nur ebenbürtig zeigte, sondern sogar in kurzer Zeit den punischen Kaufmann zu Lande und zu Wasser gänzlich aus dem Felde schlug[6]; der aber auch vielleicht wider Willen den Römern die Überzeugung beibrachte, dafs der Seehandel einträglicher als der Landhandel ist, und der sie lehrte, von wie enormer Wichtigkeit es sei, eine eigne Handelsflotte zu besitzen. Daher in Rom seitdem die grofsartige Rührigkeit auf merkantilem Gebiete, die nach und nach die schönsten Früchte trug und trotz des verzweifelten

---

1) etesiae bei Cic.

2) Caes. b. g. 3. 15. 3: malacia ac tranquillitas.

3) Andere Bezeichnungen sind schwerlich durch den Schiffahrtsverkehr, sondern auf wissenschaftlichem Wege zu den Ohren der Römer gekommen: Wenigstens machen ornithias (Vogelwind, der die Zugvögel im Frühjahre bringt), aparctias = aquilo oder septentrio, chelidonias (der nach Ankunft der Schwalben wehende Westwind), tropaeus und apogeus ventus (der vom Meere resp. Lande wehende Wind), ecnephias, Orkanart ganz diesen Eindruck. In sehr beschränktem, lokalem Gebrauche mag sich befunden haben Onchesmites, ein vom epirischen Hafen Onchesmus wehender Wind. Hibride Bildungen sind euroauster, euroaquilo, eurocercias, austronotus u. a.

4) skr. vasna, lat. veneo, vendo; *ὠνέομαι*, ksl. véniti; skr. paṇê (Wurz. par), lat. pretium, *πιπράσκω*, *πρίαμαι*, lit. perkú, altir. crenas; *κάπηλος* caupo ksl. kupiti, kaufen, kupĭcĭ Kaufmann, lit. kùpezus.

5) Italische Ausdrücke sind merx, mercari, mercator, Mercurius, commercium.

6) Über den ältesten Handel der Phönicier, Karthager und Griechen in Italien wird ein demnächst im Rheinischen Museum erscheinender Aufsatz handeln.

Ringens der Etrusker und Karthager, trotz der Suprematie der Griechen in den italischen Gewässern bei Beginn des 5. Jahrh. vor Chr. soweit gediehen war, dafs man im Jahre 495 zu Rom ein collegium mercatorum gründen konnte[1], dafs man um die Mitte des 4. Jahrh. einen Handelsvertrag mit Karthago abschlofs[2] und aufser mit Sicilien und Sardinien auch mit dem kontinentalen Afrika lebhafte Handelsverbindungen unterhielt.

Mochte der Sturmwind wüten und das Schiff des Kaufmanns zerschellen,

> bald zimmert er neu den lecken Rumpf
> und verschmäht arme Genügsamkeit (Hor. carm. 1. 1. 17).

Wohl deutet uns die Nachricht, dafs die Senatoren in der älteren Zeit keinen Seehandel treiben durften, zur Genüge an, dafs aufser den Fremden nur die Plebs dem gewinnbringenden Gewerbe sich zugewendet hat; doch schon der alte Praktikus Cato hat nach Plutarchs Zeugnis (Cat. mai. 21) es nicht verschmäht, an derartigen Unternehmungen mit seinem Kapitale zu partizipieren, und Cicero spricht es de off. 1. 42. 151 offen aus, dafs der Handel, wenn er im grofsartigen Mafsstabe betrieben wird, durchaus nicht für unanständig gelten könne.

Schon diese kurzen Andeutungen genügen, um zu erkennen, dafs die Römer ziemlich gewandte Kaufleute waren; und in der That haben sie von den Phöniciern und Griechen schon sehr bald den orientalischen Brauch der Hafenzölle (portoria, vectigalia) angenommen und angeblich bis zu Poplicolas Zeit diese für alle in Rom eingehenden Waren sich entrichten lassen[3]; ebenso haben sie nach orientalischem Muster das Angeld eingeführt (arrhabo) und durch griechische Vermittelung die Bekanntschaft mit Stapelplätzen (emporium), Leuchttürmen (pharus) und Silos (sirus) gemacht.

Auch die uralte römische Sitte der Gastfreundschaft (Liv. 1. 45. 2; 5. 50. 3) hat sich die Umformung nach griechischem Muster gefallen lassen müssen. Denn mit der griechischen *συγγραφή* (vgl. syngraphus b. Plaut.) sind auch die Zeichen des Gastvertrags, die tessera (Plaut.), wofern das Wort von *τέσσαρα*, vier, abzuleiten ist[4]), und das symbolum (Plaut.) nebst dem Gastgeschenk (xenium) in Rom aufgenommen worden[5]). Und wenn Cicero den Aufkäufer propola (*προπώλης*) nennt, ist es da zu verwundern, dafs selbst der Sprachreiniger Tiberius keinen römischen Namen für das Monopol (monopolium) finden konnte[6]) ?

---

1) Freilich bestand dies nach Dionys. v. Halic. 9 p. 583 wohl vorwiegend aus fremden Insassen.

2) Handelsverträge mit Karthago 348. 306. 279. Momms. Röm. Chron. 320 ff.

3) Liv. 2. 9, Dion. 5. 22, Plut. Popl. 11. Im Jahre 179 wurden die Zölle wieder eingeführt. Genaueres bei Göll, Kulturbilder aus Hellas und Rom. I. 186 ff. telonium Zollhaus ist ein ganz spätes Lehnwort

4) Andere leiten es von der Wurzel tans »schütteln« ab = tensera, der Würfel; vgl. Vaniček p. 274.

5) Die Verpflichtung, römische Beamte auf der Reise aufzunehmen, hatten in griechischen Städten die parochi; vgl. Hor. sat. 1. 5. 45.

6) Suet. Tib. c. 71: monopolium nominaturus prius veniam postulavit, quod sibi verbo peregrino utendum esset. Das Wort pelagus für Meer ist, obwohl schon bei den ältesten

§ 4.

Weit früher als zur See hatten die Indogermanen auf dem Lande für Transportmittel Sorge getragen. Dieselben Götter, welche

> compositis primum docuere tigillis
> exiguam viridi fronde aperire domum,
> illi etiam tauros primi docuisse feruntur
> servitium et plaustro supposuisse rotam. (Tibull. 2. 1. 39 ff.)

Schon in der proethnischen Periode hatten die Indogermanen den holzgezimmerten Karren erfunden[1], den sie bereits mit ins Joch gespannten Rindern fortzubewegen verstanden[2] und der ihnen auf ihren Wanderzügen sicherlich große Dienste leistete. Allmähliche Verbesserungen werden nicht ausgeblieben sein; doch der Fortschritt vom Fracht- zum Renn- und Reisewagen erfolgte auf Anregung von anderer Seite. Denn da der Streitwagen erst nach der Zähmung des Pferdes zur Anwendung kommen konnte, diese aber im Orient nicht lange vor Homer erfolgte, so ist kein Zweifel, dafs, wie in Griechenland das *ἅρμα*, in Rom der currus nach griechisch-orientalischem Muster erbaut worden ist, um so weniger, als auch die alten Ägypter die Bekanntschaft mit dem Wagen den semitischen Völkern verdanken[3]. Einer viel späteren Zeit gehört der Gebrauch des Personenwagens in Rom an, wo seine Verwendung mit wenigen Ausnahmen während der ganzen Blütezeit der Stadt untersagt war und wo er durch die angeblich von den Macedoniern erfundene Sänfte ersetzt wurde[4]. Doch haben die Römer eben wegen dieser späten Entwicklung des Fuhrwesens auf diesem Gebiete viel nachhaltigeren Einflufs von Seiten der Gallier erfahren, von denen sie den gröfsten Teil ihrer verschiedenen Wagenarten entlehnten[5].

Dagegen wird aller Wahrscheinlichkeit nach die während der Augusteischen Zeit eingerichtete Post nach kleinasiatischem Vorbilde ins Leben gerufen worden sein (cf. Friedländer, Sittengesch. II. 8), wie denn auch der Gebrauch der zum Fahren von Kranken dienenden Handwagen (chiramaxium, vehiculum manuale) und des zum Transport schwerer Güter bestimmten Rollwagens (chamulcus) auf griechische Quelle zurückgeht.

Im übrigen aber scheinen die Römer auf dem Gebiete des Verkehrs mit

---

römischen Dichtern belegt, doch immer mehr auf den poetischen Gebrauch beschränkt geblieben.

1) Vgl. *ἄξων*, *ἅμαξα*, skr. aksha-, lat. axis, ahd. ahsa, ksl. osĭ, lit. aszìs, Achse.

2) skr. yugam, *ζυγόν*, lat. jugum, got. juk, ksl. igo, kymr. ich.

3) Vgl. Ebers, Ägypten u. Mose. 1. 222.

4) lectica v. lectus. Die griechische Vermittelung deuten an die Bezeichnungen hexaphoron und octophoron für die von 6 resp. 8 Sklaven getragene Sänfte und der gleichzeitig entlehnte Name für den Riemen zum Befestigen der Tragstangen (struppus). Auch basterna macht in seinem ersten Teil den Eindruck eines fremden (griechischen?) Lehnworts (*βαστάζω*).

5) Gallische Wagennamen sind essedum, cisium, covinus, rheda, petorritum, ploxemum, benna, sarracum, arcera, carpentum, carrus, carruca.

Wagen und Zugtieren ziemlich original zu sein und von den kampanischen Nachbarn nur die zum Reiten erforderliche Schabracke (ephippium. Cato), die beim Beschlagen der Pferde gebrauchte Bremse (postomis. Lucil.), sowie die lederne Riempeitsche (scutica) und die sonst als Auszeichnung für Soldaten gewährten, aber auch zur Verzierung der Rosse verwendeten phalerae entlehnt zu haben [1].

Mehr indes als das Fuhrwesen lag ihnen schon aus militärischen Gründen der Wege- und Strafsenbau am Herzen; in diesen Anlagen zeigen sie sich geradezu als unübertroffene Meister; denn noch heute bewundern wir die grofsartigen Militärstrafsen, mit denen sie seit dem Ende des 4. Jahrhunderts ganz Italien durchzogen haben [2].

Ob das griechische Vorbild (vgl. hermae) bei der Einrichtung der Meilensteine durch C. Gracchus (Plut. C. Gracchus 7) mafsgebend gewesen ist, wird sich schwer bestimmen lassen; unleugbar ist dasselbe von Einflufs gewesen auf die Strafsenanlagen der Hauptstadt selbst. Während schon die *ἀγορά* der Phaeaken nach Odyss. 6. 266 mit grofsen herbeigeschleppten Steinen (*ῥυτοῖσι λάεσσι*) gepflastert war, ist dieser Verschönerungsakt an den Strafsen und Plätzen Roms erst im Jahre 174 auf Antrag der Censoren vollzogen worden [3], vermutlich infolge der auf den asiatischen Feldzügen gewonnenen Anregungen. Damit scheint im Zusammenhange zu stehen die Entlehnung des griechischen Ausdrucks für eine breite oder Hauptstrafse (platea = *πλατεῖα*) und für das diese einrahmende Trottoir (crepido = *κρηπίς*).

Viel geringer sind die Impulse der Griechen im Bereiche des Gasthofswesens [4]. Denn hier werden auf deren Initiative nur die Lokale zurückgeführt werden können, in welchen warme Getränke verabreicht wurden (Cafés) (thermopolium. Plaut.; vgl. thermopotare), vielleicht auch die Weinschenken (oenopolium), aus denen man sich in der Regel den zur Mahlzeit nötigen Wein holen liefs (Plaut. Asin. 200).

---

1) Volkstümliches Lehnwort ist sagma = clitellae, Saumsattel, Fremdwörter character = nota, dem Pferde aufgebranntes Mal, statera, hölzernes Joch, an dem man die Deichsel befestigte und tapes, Pferdedecke b. Verg. Aen. 7. 277. parhippus und paraveredus (hibrid) sind ganze späte Benennungen des Beipferdes, ebenso ist synthema, Postschein ein später Ausdruck.

2) Die erste, die via Appia, 312 erbaut.

3) Liv. 41. 27: censores vias sternendas silice in urbe primi omnium locavere. Daher strata (= Strafse), übersetzt aus *στρωτός*; vgl. Nissen, Pompej. Studien zur Städtekunde d. Altert. S. 520 ff., Mommsen, Hermes 12. 486 ff.

Römische Ausdrücke sind: via, semita, trames, angiportus, fundula, compitum, bivium, trivium, quadrivium, vicus, pagus, area.

4) Echt römische Bezeichnungen sind taberna, caupona, ganea, popina, deversorium, hospitium, mutationes, stabulum, mansiones, lupanar u. a.

§ 5.

Die Anfänge der indogermanischen Metrologie reichen bis hinauf in die proethnische Zeit[1]. Denn weder beim Abgrenzen des Ackergebietes noch beim Bau des Hauses konnte man der Flächen- und Längenmafse entraten. Ebenso ist auch der primitivste Handel mit flüssigen und festen Stoffen ohne irgend ein Körpermafs undenkbar.

Als älteste Mafseinheiten für Längenmafse dienten nun aller Wahrscheinlichkeit nach die einzelnen Körperglieder, und wie die vedischen Inder nach Fingern (aṅgula) und 10 Fingern (daçaṅgula) rechneten und gleich den Griechen (ὀργυιά) auch die Länge der ausgespannten Arme »die Klafter« (vyâma) als Mafs verwendeten, so bedienten sich Griechen und Römer des Fufses (pes = πούς), der Hand (palmus = παλάμη) und des Fingers (digitus = δάκτυλος)[2]. Dagegen sind die Flächen- und Körpermafse vermutlich immer grofsen Schwankungen unterworfen gewesen; denn selbst die gräkoitalischen lautlich sich deckenden Ausdrücke weichen in der Bedeutung stark von einander ab, und weder der Werst und der osk. vorsus (vgl. got. rasta, Meile), noch der modius und μέδιμνος, noch der culleus und κολεός, noch die acna (acnua) und die ἄκαινα[3]) sind von gleicher Gröfse gewesen. Indes scheint wenigstens insofern eine gewisse Übereinstimmung erzielt worden zu sein, als dabei das Decimalsystem zu Grunde gelegt wurde; denn nicht nur der vorsus und das πλέθρον, sondern auch das gallische candetum hat 100 Einheiten gehabt[4]).

Doch finden wir daneben bei den Römern auch die Duodecimalrechnung in den 120teiligen Flächenmafsen actus und iugerum in Gebrauch, wie denn auch die Herakleoten in Unteritalien nach den auf dem gleichen Einteilungsprincipe ruhenden σχοῖνοι und ὀρέγματα rechneten.

Während nun das römische Flächenmafs fast unverändert bestehen blieb und nur die climata griechische Abkunft verraten, — denn der Ackerbau ist dem Handelsgetriebe immer mehr fern geblieben —, hat unter dem Einflufs des griechischen Handels das Längen- und Körpermafs einige Accommodationen an das griechische Mafssystem erfahren. Denn neben die alte Einteilung des römischen Fufses (pes = $^{24}/_{25}$ πόδες) in 12 unciae oder Einheiten tritt bei den Technikern noch die griechische in 16 Fingerbreiten (digiti = δάκτυλοι) und 4 Handbreiten (palmus = παλαιστή, δῶρον) sowie das 125 Fufs enthaltende stadium; und im Bereiche der Körpermafse macht sich eine noch gröfsere Umwälzung unter griechischem Einflusse bemerkbar. Zwar sind die

---

1) Wurzel mā, messen, davon metiri, μέτρον, skr. mâtrâ, mâtram, ags. maedh, ksl. mèra.

2) Vgl. pollex, cubitus, passus, decempeda.

3) ἄκαινα in der Bedeutung eines Mafses sieht allerdings ganz wie ein Lehnwort aus dem Ital. aus, das an ἄκαινα, Stachel assimiliert sein könnte. Vgl. hebr. קָנֶה, Rute.

4) Über die Anwendung des Decimalsystems im ältesten Rom und sein Zutagetreten in einer Menge von rechtlichen Satzungen und Staatseinrichtungen vgl. Mommsen, Röm. Gesch. I⁶ 204.

Benennungen des culleus (= 20 amphorae), der urna (½ amphora), des congius (⅛ amphora) und des modius (⅙ medimnus) original, doch ist das ganze Einteilungsprinzip, auf dem sie beruhen, entschieden der griechischen Metrologie entnommen. Deutlicher ist die Anlehnung an die griechischen Mafse wahrnehmbar in den aus der Sprache der Hellenen übersetzten Ausdrücken acetabulum = ὀξύβαφον und quartarius = τέταρτον, am eklatantesten tritt sie zu Tage in den Lehnwörtern hemina = ἡμίνα (= cotula), amphora = ἀμφορεύς, doga = δοχή und cyathus = κύαθος[1].

§ 6.

Weit später als das Mafs hat sich Gewicht und Münze ausgebildet. Da nämlich der ganze Handel in der ältesten Zeit auf Tausch beruhte, das Vieh aber einen der gewöhnlichsten und verbreitetsten Besitztitel ausmachte, so war es fast selbstverständlich, dafs dieses in der Regel als Tauschobjekt an Zahlungs Statt verwendet wurde. So war es bei den vedischen Ariern, so war es auch bei den Italern, und noch im Jahre 454 v. Chr. setzte die lex Aternia Tarpeia die einzelnen Geldstrafen nach Rindern und Schafen fest. Daher der Name pecunia von pecus; denn wie Varro schon richtig angiebt (l. l. 5. 19. 95) in pecore pecunia tum consistebat pastoribus. — Später veranlafste der häufigere Fund von edlen Metallen und der seitdem allmählich üblich werdende Goldschmuck, auch diese Gegenstände als Zahlungsmittel zu verwenden, und so wurde denn nach und nach der Übergang zum wirklich ausgemünzten Gelde angebahnt.

Der erste Anstofs hierzu erfolgte vom Oriente her. Die Babylonier sind es, denen wir die ingeniöse Erfindung eines rationellen, wissenschaftlich begründeten Münzfufses verdanken, gleichwie auch die Inder schon in vedischer Zeit auf diesem Gebiete sich abhängig von ihnen zeigen[2]. Wie sie das Talent dem Gewichte eines Kubikfufses Wasser bei der mittleren Landestemperatur gleichsetzten, so haben sie »mit ihrer Sexagesimalteilung die Talente, Minen und Sekel, also die Valuta Vorderasiens, geschaffen«[3]. Doch war ihr Geldwesen allerdings noch der Verbesserung bedürftig, und namentlich mufste der Übelstand noch beseitigt werden, dafs man genötigt war, das Geld bei der Cirkulation stets erst zu wiegen und auf seine Feinheit und Güte zu prüfen. Den bedeutenden Fortschritt nun zur wirklichen Münzprägung in Silber und Gold machten die kleinasiatischen Griechen, und diese und die stammverwandten europäischen Hellenen haben die Italer, voran die Etrusker, mit den neuen Errungenschaften bald bekannt gemacht (Momms. R. G. I[6] 129. 443). Populonia war die erste nichtgriechische Stadt Italiens, die seit 550 nach attischem und kleinasiatischem Muster geprägte Münzen in Umlauf setzte. In Rom dagegen blieb man noch lange Zeit bei dem ungemünzten Kupfer als Zah-

---

1) Wörter wie das Plinianische spithama, Spanne = dodrans u. a. können nicht auf Geltung als Lehngut Anspruch erheben.

2) skr. manâ = μνᾶ ist babylonisches Lehnwort.

3) Vgl. Peschel, Völkerkunde 537.

lungsmittel stehen: erst zur Zeit der Decemvirn scheint man auf etruskisch-griechische Anregung hin, vielleicht, wie Mommsen meint (R. G. I. 443), nach dem Vorbilde und unter dem Einflusse der solonischen Verfassung, den Fortschritt zum Gufs von Kupfermünzen gemacht zu haben, allerdings vermutlich unter Anlehnung der Kupferwährung an die griechische Silberwährung und unter Gleichsetzung des Kupferpfundes (libra) mit dem Silberskrupel. 180 Jahre lang hat sich Rom und der gröfsere Teil der Städte Nord- und Mittelitaliens mit diesen Kupfermünzen beholfen, bis zur Zeit des tarentinischen Kriegs mit der Überhandnahme der griechischen Silberwährung wirklich geprägte Silbermünzen in Umlauf gesetzt wurden, neben denen bei Beginn der Kaiserzeit auch Goldmünzen in Gebrauch kamen (vgl. Momms.-Marquardt, Handb. der röm. Altert. V. p. 12).

Dafs diese Reform durch den auswärtigen Handel, namentlich durch den Seeverkehr mit Sicilien hervorgerufen worden ist, ist längst bekannt. Ist doch das Sicilische Geldwesen das einzige griechische, welches mit dem italischen in ein bestimmt fixiertes Verhältnis gesetzt worden ist! Kein Wunder, dafs von dorther der Name des nummus = *νοῦμμος* oder *νόμος* = $1/_{10}$ Stater als allgemeine Bezeichnung für Münze sich über das italische Festland verbreitete, während die römischen Ausdrücke libra und uncia samt den Bezeichnungen triens, quadrans und sextans als *λίτρα, οὐγκία, τριᾶς, τετρᾶς, ἑξᾶς* bereits im 3. Jahrh. der Stadt in das sicilische Griechisch übergegangen sind, ein beredtes Zeugnis des lebhaften Handels und Warenaustauschs dieser Insel mit dem Festlande und der Cirkulation des römischen Kupfers auf sicilischem Boden [1].

Allerdings fehlt es auch sonst nicht an griechischen Münznamen in der römischen Sprache, aber das sind eben Benennungen in Griechenland üblicher Münzen, die wohl innerhalb des römischen Reichs, aber wohl schwerlich in Latium geprägt wurden, die wohl in Rom als Zahlungsmittel in Umlauf sein mochten [2], aber niemals landesübliche Münze gebildet haben. Mögen daher das Talent (talentum), die Mine (mina) und die Drachme (drachuma), wie ihre Namen erkennen lassen, noch so früh in der römischen Sprache auftreten: sie sind ebenso wenig von kulturhistorischem Werte für die Römer als der Obolus (obolus), die Halbdrachme (triobolus) oder die von späteren Autoren erwähnten Vier- und Zweidrachmen- oder Viertelobolen-Stücke [3]), oder gar die kleinasiatischen Cistophoren (cistophorus), die nach der Besitzergreifung Asiens in der Hauptstadt des Weltreichs cirkulieren mochten.

---

1) Echt römische Bezeichnungen auf numismatischem Gebiete sind: as, libra, uncia, semissis, decussis, triens, quadrans, sextans, dextans, dodrans, quincunx, septunx, deunx, bes, teruncius, scripulum, denarius, sestertius, aureus u. a. Bemerkenswert ist, dafs die Bundesgenossenmünzen im Bundesgenossenkriege eine auffällige Ähnlichkeit mit den in Amisos, der Residenz des Mithridates, geprägten haben.

2) So cirkulierten seit dem Triumphe des Flamininus 195 die von Plautus oft erwähnten Philippsdor (nummi Philippei) in Rom.

3) didrachma, tetrachmum, dichalcon; trichalcon.

§ 7.

Während die ältesten Völker sicherlich die ausgestreckte Hand zum Wägen benutzt haben [1]), so schuf man sich später die diese einfache Manipulation ersetzende Vorrichtung der Wage. Dafs diese zugleich mit der Kupfermünze eingeführt wurde und anfangs nur dazu diente, das Gewicht des an Zahlungs Statt verwendeten Kupferbarrens zu bestimmen, geht aus dem in gleicher Weise für Pfund und Wage gebrauchten Namen libra und aus Redensarten wie aere et libra oder per aes et libram deutlich hervor. Daneben hat sich jedoch allem Anscheine nach schon ziemlich früh die griechische Bezeichnung trutina (= *τρυτάνη*) als genereller Ansdruck für jede Wage (vgl. Vitr. 10. 3. 4) und statera (= *στατήρ*, Name einer griechischen Münze) als Bezeichnung der Schnell- und später Goldwage nebst dem Gegengewicht (sacoma) eingebürgert [2]).

Auch Geldtäschchen nach griechischem Muster werden in Rom Eingang gefunden haben. Oder sollte das Plautinische marsupium (= *μαρσύπιον*) und pasceolus (= *φάσκαλος*, *φάσκωλος*) = Geldbörse mit der dazu gehörigen Umhängetasche (sacciperium) und der von späteren Autoren gebrauchte Ausdruck saccus, Geldsack [3]), (dem man als Reiseeffekten auch pera, Ranzen, ascopera, lederne Reisetasche und averta, Mantelsack beigesellen kann), wirklich weiter nichts sein als griechische Benennungen altrömischer Einrichtungen?

Natürlich sind Geldgeschäfte wie im alten Indien auch in Latium frühzeitig betrieben worden, und wenn auch der Wucher doppelt so streng wie Diebstahl bestraft wurde und für entehrend galt, so wurde er doch von allen Kapitalisten mehr oder weniger betrieben. Darlehen zu geben war eine altrömische Sitte, die durch den latinisch-sicilischen Geschäftsverkehr sogar samt ihrem römischen Namen (mutuum = *μοῖτον*) in den Gebrauch Siciliens überging. Dagegen stammt der schon zur Zeit der Samniter-Kriege in Rom bestehende Geschäftszweig der Geldwechsler wahrscheinlich aus Griechenland [4]), wo sie durchweg ebenso wie in Rom ihren Sitz auf dem Forum aufgeschlagen hatten. Bereits zu Plautus' Zeit müssen sie in ziemlicher Zahl dort vertreten gewesen sein, da dieser oft Gelegenheit nimmt, den schmutzigen Wucher dieser Leute zum Gegenstande seines Witzes zu machen. Ihr ältester, von Plautus gebrauchter Name ist tarpessita oder trapezita = *τραπεζίτης*, von den Römern späterer Zeit übersetzt mit mensarius und wahrscheinlich identisch mit argentarius (Bankier). Daneben erscheint der danista (= *δανειστής*) bei Plautus und der

---

1) Wurz. tal, heben (vgl. lat. tuli) und wägen: skr. tulâ, Wage, griech. *τάλαντον*, Wage, Gewicht.

2) Späte Ausdrücke sind zygostates, Wagemeister, zygostasium, Amt des Wagemeisters u. a.

3) Die gräkoitalischen Bezeichnungen crumena = *γρυμέα*, fiscus = *φασκέλος* (vgl. *γύλιος*, ahd. kiullâ) haben ursprünglich keineswegs die Bedeutung Geldbehältnis.

4) Vgl. Pauli, Realencyklop. III. 127. Liv. 9. 40.

tocullio (von τόκος) bei Cicero, die dem römischen faenerator (Wucherer) gleichgestellt werden können [1].

Die trapezitae hatten zur Hauptbeschäftigung das Geldwechseln, -Ausleihen und -Aufbewahren, woneben ihnen oblag, die Münzen zu prüfen, um dem Gewerbe der Falschmünzerei möglichst zu steuern (vgl. paracharactes). Dabei operierten sie bereits in ciceronianischer Zeit mit einer Art Wechseln (syngrapha), erhoben auf Geld Agio (collybus Cic.) und berechneten Zinseszins (anatocismus Cic.) [2].

---

1) Echt römische hierher gehörige Bezeichnungen sind: usurae, Zinsen, Interessen; versura, Anleihe; faenus, Wucher; aes alienum, Schulden; acceptilatio, eine Art mündliche Quittung; expensilatio, Eintragung des an jemand als Darlehen gezahlten Geldes u. a.

2) Einen verwandten Beruf haben die Mäkler oder Kommissionäre = Unterhändler beim Kauf, die bei Seneca mit dem griechischen Namen proxenetae bezeichnet werden.

Ἕλληνες παράδειγμα μᾶλλον αὐτοὶ ὄντες τισὶ ἢ μιμούμενοι ἑτέρους

Thucyd. 2. 37.

Kap. IX. Grammatik.

Unter den griechischen Wissenschaften wurde zuerst die Grammatik auf römischen Boden verpflanzt und frühzeitig ausgeübt. Eine Durchsicht des lateinischen Alphabets [1]) und die dabei erfolgte Ersetzung des griechischen ζ durch das lateinische g scheint schon nach der Mitte des 3. Jahrh. v. Chr. ein gewisser Spurius Carvilius vorgenommen zu haben, und nicht lange nach ihm erwarb sich Ennius das grofse Verdienst, nach griechischem Muster die Verdoppelung der Konsonanten auch graphisch zum Ausdruck gebracht und so die römische Sprache für die quantitierende Poesie der damaligen Zeit geeignet gemacht zu haben [2]).

Einen bedeutsamen Wendepunkt bezeichnet das Auftreten des Krates von Mallos (vgl. Suet. d. gramm. c. 2), der um die Zeit von Ennius' Tode im Jahre 159 von König Attalus II. Philadelphus von Pergamum als Abgesandter nach Rom geschickt wurde und sich so grofsen Anhang zu verschaffen und so nachhaltige Anregung auf die Römer auszuüben wufste, dafs Sueton l. l. mit Recht von ihm das Studium der Grammatik in Rom datiert.

Jetzt wendeten sich nicht nur hervorragende Mitglieder der Nobilität der neuen Disciplin zu, sondern es entstand sogar ein Kreis von Gelehrten, der über gewisse Gebiete der Grammatik wissenschaftliche Werke veröffentlichte. Vorzugsweise ging indessen die Thätigkeit der Römer auf die Interpretation einzelner Autoren und die Erklärung (etymologia, etymologice) veralteter und unverständlich gewordener Wortformen [3]), wobei man Gelegenheit genug fand, den etymo-

---

1) Über die Entlehnung des griechischen Alphabets vgl. unten das Kapitel über Schreib- und Bücherwesen. — Dafs schon im 4. Jahrh. unter dem sich auf allen Gebieten dokumentierenden Einflusse der griechischen Civilisation eine feinere und schärfere Aussprache des Lateins erfolgte, ist nicht zu verwundern (vgl. Momms. R. G. I ^{6} 470).

2) Suet. d. gramm. 1: Grammatica Romae ne in usu quidem olim, nedum in honore ullo erat. — initium quoque eius mediocre exstitit, siquidem antiquissimi doctorum, qui iidem et poetae et semigraeci erant (Livium et Ennium dico) nihil amplius quam Graecos interpretabantur.

3) Von Römern, qui glossas scripserunt und qui glossemata interpretati sunt, berichtet bereits Varro l. l. 6 p. 82 u. 88

logischen Spielereien nachzugehen. So gab Aurelius Opilius aufser der Erklärung altrömischer Dichter noch ein grammatisches Werk heraus, unter dem Titel Musae, während Aelius Stilo sich die Etymologie als Arbeitsfeld ausersehen hatte und M. Terentius Varro mit seiner polyhistorischen Kenntnis fast alle Gebiete der Grammatik anzubauen verstanden hat. Ihre Nachfolger gingen dieselben Bahnen, nur dafs die einen sich enger, die andern weniger eng an ihre griechischen Vorbilder anschlossen, die einen bei ihren etymologischen Forschungen alles aus dem Griechischen ableiten wollten, die andern alles mit Hilfe der lateinischen Sprache zu erklären suchten. Ausschliefslich mit der Grammatik und zwar vorzugsweise mit der Deklination und Konjugation beschäftigte sich Cäsars vielgerühmtes Werk de analogia[1], gewissermafsen ein Vorläufer der zahlreichen systematischen Schriften, die seit der Zeit Hadrians infolge der Begünstigung grammatischer Studien von Seiten dieses Kaisers ediert worden sind und uns in der Regel eine zusammenhängende, einheitlich geordnete Darstellung der ars grammatica geben, wie sie im Laufe der Zeit von den griechischen Gelehrten ausgebildet worden ist: ein Ersatz für die meist untergegangenen Werke der voraugusteischen Zeit.

Wie ernst man diese Studien nahm und wie sehr man beflissen war, die Wissenschaft der Grammatik dem römischen Volke zu eigen zu machen, beweist das überall sichtbare Streben, die griechischen termini technici durch lateinische Ausdrücke zu ersetzen.

Wie die Einteilung der Grammatik in Elementarlehre, Formenlehre und Syntax[2]) auf griechische Quelle zurückgeht, so ist die Scheidung der Laute in Vokale und Konsonanten[3]), die der ersteren in lange und kurze[4]), der letzteren in Halbvokale, flüssige und stumme Buchstaben[5]) oder in hauchlose, sanft gehauchte und rauh gehauchte[6]), ferner die Benennung der Spiritus, Accente[7]) und Interpunktionszeichen[8]), endlich der Natur- und Positionslänge[9]), durchaus unter engem Anschlufs an die griechische Grammatik erfolgt. Ebenso sind die Bezeichnungen für den Hiatus und die Elision[10]), für Zusammenziehung, Verkürzung und Verlängerung[11]), für die Wortzusammensetzung und Ab-

---

1) Fronto d. bell. Parth. p. 221 ed. Nab.: Inter tela volantia de nominibus declinandis, de verborum aspirationibus et rationibus inter classica et tubas Caesar scripsit.

2) Varro, bei dem wir eine solche Gliederung zuerst finden, setzt statt der Elementarlehre die Etymologie ein. Das Wort etymologia ist zuerst belegt bei Quintilian; Cicero gebraucht dafür die Übersetzung veriloquium.

3) vocales = *φωνήεντα*; consonantes = *σύμφωνα*.

4) longae = *μακρά*, breves = *βραχέα*.

5) semivocales = *ἡμίφωνα*, liquidae = *ὑγρά*, mutae = *ἄφωνα*.

6) tenues = *ψιλά*, mediae = *μέσα*, aspiratae = *δασέα*.

7) spiritus asper = *πνεῦμα δασύ*, spiritus lenis = *πνεῦμα ψιλόν*, accentus = *προσῳδία*, circumflexus = *περισπωμένη*, gravis = *βαρεῖα*, acutus = *ὀξεῖα*.

8) distinctiones = *στιγμαί*, distinctio finalis = *τελεία*, punctum = *στιγμή*.

9) natura = *φύσει*, positione = *θέσει*.

10) hiatus = *χασμῳδία*, elisio, *ἔκθλιψις*, complexio, *συναλοιφή*.

11) contractio *διαίρεσις*, correptio, *συστολή*, productio, *διαστολή*.

leitung [1]) durchweg nur lateinische Übertragungen griechischer Ausdrücke. In ähnlicher Abhängigkeit befindet sich die römische Grammatik bei der Benennung der einzelnen Redeteile [2]). Auch können die Bezeichnungen für die Flexion der Nomina und Verba [3]), für die Komparationsgrade [4]), für Kasus, Genera und Numeri des Nomens [5]) und Personen, Genera, Tempora und Modi des Verbs [6]), nicht minder für Augment, Reduplikation [7]) und andere ins Bereich der Flexion gehörige Erscheinungen ihre griechische Abkunft durchaus nicht verleugnen [8]).

Und dieser Schar von Übertragungen steht eine gleich grofse Anzahl wirklich entlehnter Wörter zur Seite. Hatte man anfangs die griechischen Namen der Buchstaben latinisiert, wie be statt *βῆτα* u. s. f., so begnügte man sich bei der späteren Entlehnung der letzten Zeichen des Alphabets mit der einfachen Wiedergabe und sagte zeta oder zet(h)um, ja liefs auch den andern, namentlich in einer speciellen Bedeutung, oft ihre griechische Form, z. B. sigma, gamma, delta [9]).

Die Bezeichnung der Gesamtheit der Buchstaben als Alphabet (alphabetum) ist erst seit der Zeit der Kirchenväter nachweisbar. Im übrigen scheinen die römischen Grammatiker die Praxis gehandhabt zu haben, die ohne Mühe ins Latein übertragbaren Wörter zu übersetzen, diejenigen jedoch, welche sich nicht so leicht wiedergeben liefsen, besonders zusammengesetzte griechische Ausdrücke, unverändert in die lateinische Sprache zu übernehmen. So kommt es, dafs die Silbe (syllaba, Plaut.) und der Apostroph (apostrophus) ihre griechischen Namen behalten haben, und dafs man bei der Bezeichnung des Doppelvokals und des Doppelgammas [10]) nicht römische Bildungen versucht hat. Bei den

---

1) compositio, *σύνθεσις*, decomposita, *παρασύνθετα*; derivatio, *παραγωγή*.

2) nomen, *ὄνομα*; proprium, *κύριον*; appellativum, *προσηγορικόν*; collectivum, *ἀθροιστικόν*; adiectivum, *ἐπίθετον*; verbum, *ῥῆμα*; transitivum, *διαβιβαστικόν*; intransitivum, *ἀδιαβίβαστον*; participium, *μετοχή*; articulus, *ἄρθρον*; pronomen, *ἀντωνυμία*; possessiva, *κτητικαί*; relativa, *ἀναφορικαί*; interrogativa, *πευστικαί*; demonstrativa, *δεικτικαί*, infinita, *ἀόρισται*; reflexiva, *ἀνακλώμεναι*; praepositio, *πρόθεσις*; adverbium, *ἐπίῤῥημα*; coniunctio, *σύνδεσμος*; numeralia, *ἀριθμητικά*; ordinalia, *τακτικά* u. a.

3) flexio = *κλίσις*; declinatio = *κλίσις ὀνομάτων*; coniugatio = *συζυγία*.

4) comparativus = *συγκριτικόν*; superlativus = *ὑπερθετικόν*.

5) casus, *πτῶσις*; nominativus, *ὀνομαστική*, genitivus, *γενική*; dativus, *δοτική*, accusativus, *αἰτιατική*; vocativus, *κλητική*, casus recti, *πτώσεις εὐθεῖαι*; casus obliqui, *πτώσεις πλάγιαι*; singularis, *ἑνικός*, pluralis, *πληθυντικός*, masculinum, *ἀρσενικόν*, femininum, *θηλυκόν*; neutrum, *οὐδέτερον*.

6) tempora, *χρόνοι*; praesens, *ὁ ἐνεστὼς χρόνος*; perfectum, *ὁ παρακείμενος*, futurum, *ὁ μέλλων*; imperfectum, *παρατατικός*, plusquamperfectum, *ὑπερσυντελικός*; modi (qualitates, status), *διαθέσεις*; indicativus, *ὁριστική*; coniunctivus, *ὑποτακτική*, optativus, *εὐκτική*, imperativus, *προστακτική*; infinitivus, *ἀπαρέμφατος*; activum, *ἐνέργεια*; passivum, *πάθος*, neutropassivum, *μεσότης*; persona, *πρόσωπον*.

7) augmentum, incrementum, *αὔξησις*; reduplicatio, *ἀναδιπλασιασμός*.

8) Nur selten begegnen wir daneben griechischen Ausdrücken wie prosodia, systole, diastole u. a.

9) Vgl. alpha, beta, theta, iota, coppa, rho, tau, antisigma.

10) diphthongos, digamma.

Wörtern c o r o n i s und p a t r o n y m i c u m scheint die Möglichkeit einer Verwechslung im Falle der Übertragung für die Übernahme der griechischen Form entschieden zu haben: auch wird man γλῶσσα und γλώσσημα = glossa, glossema durch lingua wiederzugeben aus dem gleichen Grunde vermieden haben. Die Beschäftigung mit der Litteratur nennt Cicero unter den Römern zuerst p h i l o l o g i a (vgl. philologus), die Wortableitung und den Etymologen Varro e t y m o l o g i c e und e t y m o l o g u s (vgl. etymologia, etymologicus, etymon); die im ganzen Altertum und Mittelalter so oft gebrauchten Ausdrücke a n a l o g i a und a n o m a l i a, durch welche zwei ganz verschiedene Schulen und Systeme von Grammatikern bezeichnet werden, übersetzt derselbe Autor, bei dem sie sich zuerst finden, mit a e q u a b i l i t a s und i n a e q u a b i l i t a s (l. l. 9. 1. 1), ohne dafs sich letztere Ausdrücke einzubürgern vermocht hätten.

Dagegen hat man nicht gewagt, die griechische Form einer ganzen Reihe von meist später übernommenen termini technici anzutasten. Nach wie vor führten die D i ä r e s e (diaeresis) und S y n i z e s e (synizesis; vgl. synaloephe), die S y n k o p e (syncope) und E p e n t h e s e (epenthesis), die T r e n n u n g und Z u s a m m e n f ü g u n g [1]), die V e r m e h r u n g am A n f a n g e und am E n d e und ihr Gegenteil [2]), der Gebrauch eines Buchstaben oder Kasus statt eines andern [3]) ihre von Haus aus griechischen Namen. Nach wie vor sprach man von m e t a p l a s m u s und m e t a t h e s i s, von h y p h e n und a n a c o l u t h o n, e u p h e m i a und d y s p h e m i a, von i o t a c i s m u s und l a b d a c i s m u s, von s y n c h y s i s und s y l l e p s i s, von i d i o m a t a casuum und h y p o c o r i s m a t a. Auch die von den Grammatikern verwendeten kritischen Zeichen (notae, quae versibus apponi consuerunt; bei Keil, gramm. lat. VII p. 533 ff. werden 21 aufgezählt) tragen zum grofsen Teil griechische Namen, wie der o b e l u s, a s t e r i s c u s, die d i p l e, d i p l e p e r i e s t i g m e n e, d i p l e o b e l i s m e n e, c o r o n i s, das a n t i s i g m a, das c e r a u n i u m, der a n t i g r a p h u s u. a. Und wie zahlreich sind nicht die Ausdrücke, die man zur Klassifikation der Nomina nach Silbenzahl, Deklination, Abstammung, Bedeutung u. s. w. gebrauchte? [4]) Ja es nimmt sich geradezu sonderbar aus, wenn Cornificius rhetor u. a. Bezeichnungen wie h o m o e o p t o t o n, h o m o e o t e l e u t o n, s y n c a t a g o r e m a u. a. durch die schwerfälligen Bildungen similiter cadens, similiter desinens, consignificantia u. s. f. wiedergeben.

Nach alledem dürfte die Behauptung kaum gewagt erscheinen, dafs die ganze römische Grammatik auf griechischem Fundamente basiert und nur eine Reproduktion der grammatischen Forschungen der Griechen ist.

---

1) tmesis, syzygia.

2) prosthesis, prothesis; prosparalepsis, paragoge; aphaeresis; apocope.

3) antithesis; antiptosis.

4) monosyllaba, disyllaba, trisyllaba, hexasyllabus, heptasyllabus; monoptota, diptota, triptota, hexaptota, aptota (indeclinabilia); homonyma, dionyma, eponyma, paronyma, polyonyma; heteroclita, notha, paragoga, perileptica, prototypa u. a.

Nil intentatum nostri liquere poetae
Nec minimum meruere decus vestigia Graeca
Ausi deserere.

Hor. A. P. 285

Kap. X.
Poetik und Metrik. Schreib- und Bücherwesen.

§ 1.

Wie bei allen Kulturvölkern, so sind auch bei den alten Römern die Keime nationaler Poesie deutlich bis in ziemlich entlegene Zeit zurückzuverfolgen. Bei festlichen Gelegenheiten wurden in der Form des Wechselgesprächs allerhand Schwänke aufgeführt, die nach und nach die Gestalt der Fescenninen, Saturae und Atellanen annahmen, während zu Ehren der Götter und der dahingeschiedenen Familienglieder lyrische Gedichte geschaffen wurden und selbst das epische Element in den Ahnenliedern öfter zur Geltung kam.

Doch die kunstmäfsig ausgebildete Poesie beginnt erst mit der schriftlichen Aufzeichnung und Vervielfältigung im 3. Jahrh. und steht, wie die gesamte poetische Litteratur der Römer, von Anfang an in starkem Abhängigkeitsverhältnisse zu den poetischen Produktionen der Griechen. Die ältesten Dichter, die sich der römischen Sprache bedienten, waren Griechen oder Halbgriechen; ihre Stoffe Übersetzungen oder Überarbeitungen griechischer Originale. Nicht vates nannten sie sich, wie die altrömischen Dichter, sondern, ihrer Abkunft eingedenk, mit dem vulgärgriechischen Ausdrucke poetae[1]), der schon bei Plautus (z. B. mil. 211) und Ennius (ann. 6) der einzig gebräuchliche ist. Seine Annalen bezeichnet Ennius als poemata.

(ann. 3:) latos per populos terrasque poemata nostra
clara cluebunt,

das dichterische Schaffen nennt er poetari (sat. 8).

Naturgemäfs haben nicht alle Dichtungsgattungen sich der gleichen Gunst bei den Römern zu erfreuen gehabt; doch stehen sie fast alle von vornherein unter griechischem Einflusse oder sind direkt aus griechischer Quelle geflossen: Wie das Heldengedicht samt dem daktylischen Hexameter aus Hellas stammt.

1) poeta = ποητής = ποιητής; vgl. Momms. R. G. I. 931. Anm.

so hat auch das Drama in Stoff und Anlage starke griechische Einwirkungen erfahren, während die später entwickelte Lyrik vollkommen unter griechischem Einflufs aufgewachsen ist. Spornt doch Horaz die römischen Jünglinge mit folgenden Worten zur Nachahmung griechischer Vorbilder an!:

Vos exemplaria Graeca
nocturna versate manu, versate diurna. A. P. 269.

Wie mächtig die reiche Fülle des Stoffs der griechischen Poesie auf die Römer einwirkte, das lehrt zur Genüge eine auch nur oberflächliche Überschlagung der Titel, die sie ihren Produktionen gegeben, und die z. B bei den Dramen zum kleinen Teil auf Übersetzung beruhen[1], zum bei weitem gröfsten direkt von den entsprechenden griechischen Stücken herübergenommen sind[2], das lehrt ferner ein Blick auf die ganze Gliederung und Ökonomie ihrer poetischen Schöpfungen[3].

Und wie der Stoff und die Einteilung, so ist auch die Form nur eine Nachahmung der griechischen Vorbilder. Von dem schon seit alter Zeit zu Grabschriften (elogium = ἐλεγεῖον; epitaphium) verwendeten Epigramm (epigramma) bis zum epithalamium und hymenaeus, von dem Päan (paean) und Hymnus (hymnus) bis zum Wechselgesang (amoebaeum), von der Elegie bis zur Ode, Epode[4]) und dem schon von Ennius kultivierten Akrostichon (parastichis)[5]) sind alle Gattungen des genus epicum und melicum mehr oder minder eine Nachahmung griechischer Muster. Die Nenia (nenia) und das Leichenlied (epicedion) gleich dem Siegeslied (epinicium), das Idyll (idyllium, vgl. ecloga) und das erotopaegnion, das Märchen (apologus) und das Rätsel (aenigma), die Rhapsodie (rhapsodia) und Prosopopoeie (prosopopoeia), die chorische Strophe und Antistrophe (stropha; antistropha), die Gattung der bucolica und georgica, alle bekunden sie schon durch ihren Namen die Quelle, aus der sie stammen[6]).

---

1) Vgl. z. B. Plautinische Komödientitel wie Asinaria = Ὀναγός, Mercator = Ἔμπορος, Poenulus = Καρχηδόνιος, Trinummus = Θησαυρός.

2) Die Tragödien behandeln zumeist Stoffe der griechischen Mythologie wie von Liv. Andronicus: Achilles, Aegisthus, Aiax, Andromeda, Danae, Equus Troianus, Hermiona, Ino, Tereus, die Komödien dagegen nach dem Vorbilde der mittleren Komödie der Athener Stoffe aus dem gewöhnlichen Leben, wie dies z. B. die Namen der Komödien des Naevius erkennen lassen, unter denen figurieren: Acontizomenos, Agrypnuntes, Colax, Gymnasticus, Lampadio, Stigmatias, Technicus, Triphallus. Dasselbe ist der Fall bei den übrigen Dramendichtern; desgleichen bei anderen nicht dramatischen Dichtungen z. B. Ennius' Hedyphagetica, Accius Didascalica, Pragmatica, Parerga u. a.

3) Dramatische termini technici sind z. B. protasis, Eingang, epitasis, Knoten, catastropha, Lösung, prologus, prologium = epilogium, Prolog (vgl. prooemium), exodium, Nachspiel, embolium, Zwischenspiel, monodia, Solo = sincinium. Über die Arten des Dramas s. unten.

4) elegia (vgl. elegi, elegion, elegidion, elegēus); ode, oda; epodos.

5) Vgl. Cic. d. div. 2. 54. 111.

6) Andere hierher gehörige Ausdrücke sind lyricus (Hor.), melos (Lucr.), dithyrambus poema dithyrambicum, tragicum, epicum u. a. (Cic.) anthologica (Plin.). Der Dichtkunst gedenkt zuerst Cato unter dem Namen ars poetica ad Marcum fil. p. 83. 2, als poesis (vgl. poetica, -e) tritt sie auf bei Cic. Tusc. 4. 33, den griechischen Ausdruck für Dichterin

§ 2.

Aber auch der Vers selbst, das den einzelnen Dichtungsarten zu Grunde liegende Schema, hat seine mannigfaltige Gestaltung von den Griechen erhalten, wiewohl den Römern ein alteinheimisches Metrum zu Gebote stand. Durch die Abhandlungen von Westphal (K. Z. 9. 437—458) »zur vergleichenden Metrik der indogermanischen Völker« und von Fred. Allen (K. Z. 24. 556—581) »über den Ursprung des Homerischen Versmafses« haben wir nämlich den genau begründeten Nachweis erhalten, dafs der griechische Epenvers samt dem Saturnius und der indischen Çloka auf eine gemeinschaftliche Grundform zurückgehen, die als indogermanisch angesetzt werden darf. In diesem ältesten echt römischen Versmafse sind die poetischen Arbeiten der Römer etwa bis zum Beginn des 2. Jahrh. v. Chr. abgefafst worden. Noch der lateinischen Bearbeitung der Odyssee des Liv. Andronicus liegt dieser Vers zu Grunde, wiewohl derselbe Dichter bei seinen gleichfalls aus dem Griechischen übertragenen Dramen bereits leichtere griechische Metra anzuwenden begann. In gleicher Weise verfuhr Naevius, während Plautus die griechischen Versmafse schon durchweg gebraucht, wenn auch die häufige Allitteration und die Ungebundenheit und Licenz in der Handhabung der Metra vielfach an den Saturnius erinnert.

Den entscheidendsten Schritt that Ennius, der den griechischen Hexameter (hexameter) in Rom einbürgerte und für alle Zukunft zum eigentlichen epischen Verse machte. Auch das Distichon (distichon) wurde verhältnismäfsig früh kultiviert und kam z. B. in der Grabschrift des Prätors Cn. Cornelius Scipio Hispanus (139 v. Chr.) zur Anwendung, während die komplicierteren Verse der griechischen Lyriker erst allmählich sich Bahn brechen und in den an alexandrinische Vorbilder sich anlehnenden Catullianischen Gedichten und den Sapphischen und Alcäischen Strophen der Horazischen Carmina die vollendetsten Formen erhalten haben.

Den griechischen Namen der einzelnen Metra (metra) und Versfüfse begegnen wir mit Ausnahme der von Catull erwähnten hendecasyllabi in der römischen Litteratur zuerst bei Cicero, der im Or. c. 64. 5. 215 ff. von den clausulae der Perioden handelt und dabei des iambus, choreus, trochaeus, spondeus, dactylus, creticus, dichoreus, dochmius und paean = paeon gedenkt, während er an anderen Stellen des anapaestus, hexameter, pes herous u. a. Erwähnung thut.

---

poetria = poetris (Pers.) nennt zuerst Cicero (Cael. 27. 64). — Auch gewisse Gattungen der prosaischen Litteratur, die von den Griechen zuerst angebaut worden sind, tragen griechische Namen: so das philosophische Gespräch (dialogus), die Geschichte (historia), die Kriegslisten (strategemata), die Spottschriften (catachannae), die Journale (ephemerides), die Geschlechtsregister (genealogiae, vgl. genealogus), die Chroniken (chronica), die Rätsel (aenigmata, griphi). Auch haben die römischen Autoren oft für prosaische Schriften griechische Titel gewählt wie Cicero: paradoxa Stoicorum, Oeconomicus; Seneca: Apocolocynthosis u. a.

Doch geht soviel aus seinen Worten hervor, dafs zu seiner Zeit das griechische System der Metrik den Römern nicht mehr unbekannt war, wenn auch erst die scriptores rei metricae uns mit dem vollständigen Apparate der griechischen Metrik bekannt machen.

Der erste Römer, der sich eingehender mit Metrik befafste, scheint Varro gewesen zu sein; dessen Vorgange folgend hat Caesius Bassus zur Zeit des Claudius und Nero die Metra sämtlich in einem eignen »de metris« betitelten Werke aus dem heroischen Hexameter und dem iambischen Trimeter abzuleiten versucht. Doch ist uns dieses nur in einer dem 3. Jahrh. angehörigen Bearbeitung erhalten, gleichwie auch die übrigen metrischen Werke des Marius Victorinus, Marius Plotius, Atilius Fortunatianus, Servius, Rufinus, Censorinus, Priscian, Diomedes u. a. sämtlich aus ziemlich später Zeit stammen.

Was wir daher an metrischen Terminis aus früher Zeit besitzen, verdanken wir aufser Cicero namentlich dem Quintilian, der uns die Namen des amphibrachys und amphimacer, bacchius und palimbacchius, pyrrhichius (= pariambus) und tribrachys, trimeter[1]) und pentameter, sotadeus und metrum trochaicum vorführt. Fügen wir aus den genannten späten Grammatikern von dreisilbigen Metris den molossus und die Namen des antibacchius oder antibacchus = palimbacchius und antidactylus = anapaestus, ferner die gesamten vier- und fünfsilbigen Füfse[2]) (mit Ausnahme des bereits erwähnten dispondeus, paeon und dochmius) hinzu, so sind die einfachen Metra der griechischen und lateinischen Grammatiker so ziemlich erschöpft.

Was die Namen besonderer Versarten wie des iambischen Trimeter mit spondeischem oder trochäischem Schlusse (choliambus), des Hexameter mit Spondeus im vorletzten Fufse (spondiacus), des versus glyconeus, pherecrateus, pythius, rhopalicus, tetrameter, heptametrum u. a. und die Benennungen der Cäsuren betrifft[3]), so stammen diese sämtlich aus später Zeit. Dasselbe gilt von den technischen Ausdrücken acatalectus, catalecticus oder catalectos, catalexis, hypercatalectus, versus hypermetri, arsis (sublatio, elevatio vocis), thesis (positio, depositio vocis), dipodia, trirhythmus, tetrarhythmus, monostrophos, monoschemus, monostichium, tetrastichon, synaphia u. a., vor allen Dingen aber von der stattlichen Reihe der von einzelnen griechischen Dichtern ausgebildeten oder mit Vorliebe angewendeten und deshalb meist nach diesen genannten Metra, die wir hier in alphabetischer Anordnung folgen lassen:

metrum aeolicum, alcaicum, alcmanicum, anaclomenon,

1) Schon bei Horaz.

2) Viersilbige: proceleusmaticus, ditrochaeus (vgl. dichoreus bei Cic.), diiambus, ionici, choriambus, antispastus und epitritus. Fünfsilbige: molossopyrrhichos, molossiambus, molossospondius, hyperbrachys, amoebaeus, antamoebaeus, mesobrachys, mesomacros.

3) caesura, incisio = *τομή*, penthemimeres (semiquinaria incisio), hephthemimeres (semiseptenaria incisio), [trithemimeres, ennehemimeres].

anacreonteum, anadiplumenon, (anapaesticum), (antispasticum), archebulium, archilochium, aristophanium, asclepiadeum, (bacchiacum), bacchylidium, bucolicum, callimachium, choerilium, (choriambicum), choricum, (dactylicum), echoicum, (elegium), encomiologicum, (glyconium), heroicum, hipponactium, hymenaicum, iambelegum, (iambicum), iambionicum, ithyphallicum, miurum, (molossicum), paroemiacum, partheniacum, phallicum, (pherecratium), phrynichium, pindaricum, praxilleum, priapeium, (proceleusmaticum), sapphicum, simonidium, sotadicum, stesichorium, threnicum, timocratium, (trochaicum)[1].

§ 3.

Die Fähigkeit, »das gesprochene Wort in seine einzelnen Laute zu zerlegen und diese Laute durch Symbole sichtbar werden zu lassen«, reicht nicht in die indogermanische Vorzeit zurück. Sie ist den vedischen Ariern noch unbekannt und darf als eine Erfindung des hamitischen Sprachstammes bezeichnet werden[2]. Aus dem Wunderlande Ägypten mit seiner altehrwürdigen Hieroglyphenschrift empfingen die Phönicier diese köstliche Gabe, um sie den Griechen zu überbringen[3]; von diesen wieder wurden die italischen Völkerschaften schon bald nach Beginn der griechischen Kolonisation in die Geheimnisse des Lesens und Schreibens eingeweiht und mit den derzeit in Hellas üblichen Schreibmaterialien vertraut gemacht.

Was die Römer und die übrigen europäischen Völker vor jener Zeit benutzt haben, um allerhand Zeichen, wie z. B. die Germanen ihre Runen, zu fixieren, vermögen wir nur noch aus den später üblichen Ausdrücken für die Schrift zu erkennen: Von dem Baste, der in der ältesten Zeit zu diesem Zwecke verwendet worden sein wird, hat sich nach Hehns ansprechender Vermutung (a. a. O. 521) die Bezeichnung liber = Bast, Schale für alle Zeit in der Bedeutung »Buch« erhalten. Daneben benutzte man Blätter und Holztafeln (vgl. codex, codicillus), in die man die Schriftzeichen einritzte oder grub (daher *γράφειν* = graben, scribere = *σκαριφάομαι*, alts. wrītan, reifsen, schreiben; vgl. charaxo, scarifo) oder malte (littera von linere), später Felle[4]) und Metall und nach der Entwicklung der Linnenindustrie auch Leinwand, auf welche letztgenannten

---

1) Die Zahl der hier genannten Metra läfst sich leicht noch vergröfsern mit Hilfe des zum VI. Bande der Keilschen grammatici latini gehörigen Index, in welchem noch viele andere Versmafse verzeichnet sind.

2) Nach Ebers, Ägypten u. d. Bücher Moses I. 147 sind 13 oder 15 phönicische Buchstaben aus dem hieratischen Alphabete abzuleiten.

3) *Εἰ δὲ πάτρα Φοίνισσα, τίς ὁ φθόνος; ἦν καὶ ὁ Κάδμος κεῖνος ἀφ' οὗ γραπτὰν Ἑλλὰς ἔχει σελίδα.* (Altes Epigr. auf Zeno von Kition.)

4) So soll auf einer Ochsenhaut die älteste Urkunde der Römer, das foedus Gabinorum, geschrieben gewesen sein nach Fest. p. 56.

Stoffe die in der römischen Königszeit abgefafsten Verträge aufgezeichnet worden sein sollen.

Von den chalkidischen Kolonieen Unteritaliens, die den Römern die Schriftzeichen übermittelten, mag auch der Gebrauch der Wachstafeln herrühren, deren Verwendung zu Briefen (epistula) u. s. f. in der Plautinischen Zeit ganz gewöhnlich war, deren Aufkommen aber chronologisch nicht bestimmt fixiert werden kann. Die Entlehnung wird evident durch die alten Lehnwörter epistula und cera, Wachs erwiesen, von denen wir jenes bei Plautus etwa 40, dieses 11mal finden. Unserer Annahme widerspricht nicht die römische Benennung der Täfelchen (tabellae, pugillares, daneben auch cerae), und des Griffels (stilus, vgl. graphium).

In späterer Zeit, vielleicht seit dem 2. Jahrh., kam als neues Schreibmaterial der Papyrus (papyrus, Catull) auf, der noch unter Perikles in Athen nur um hohen Preis gekauft werden konnte, aber schon vor Herodot in Griechenland üblich war[1]. Die älteste römische Bezeichnung desselben, charta = χάρτης, finden wir bei Ennius (ann. 229):

nec me rem decet hanc carinantibus edere chartis,

zu dessen Zeit er also schon vereinzelt benutzt worden zu sein scheint. Allgemeiner freilich kam derselbe wohl erst zur Kaiserzeit in Aufnahme, wo man die Technik der Zubereitung so vervollkommnet hatte, dafs die hieratica charta, früher die beste Sorte, zu Augustus' Zeit bereits die dritte Stelle einnahm nach der Augusta und Liviana[2]. Seitdem giebt es in Rom auch Papierhändler (chartarii, chartopolae), während der auf das Format bezügliche Ausdruck macrocollum, Royalpapier und die Benennung des Papierstreifens als scida = scheda = σχίδη schon dem Cicero geläufig sind und die griechische Sitte des Aufrollens um den umbilicus (= ὀμφαλός) und das Verwahren in Kapseln (cylindrus) noch früher in Gebrauch war.

Das angeblich von Eumenes II von Pergamum im 2. Jahrh. v. Chr. erfundene Pergament (pergamena), eine Vervollkommnung der alten Gewohnheit der Ionier u. a., auf Leder zu schreiben, fand vermutlich im 1. Jahrh. v. Chr. in Rom Eingang und wird zuerst von Catull und Cicero erwähnt. Gewöhnlich beschrieb man davon nur die eine Seite, selten die Rückseite (opistographus), öfter tilgte man auch die Schrift wieder und beschrieb dann das Pergament von neuem (palimpsestus). Das Rohr, dessen man sich zum Schreiben bediente (calamus)[3], und das man wie Gänsefedern schnitt, bezog man aus dem Orient; die Tinte, mit der man schrieb (atramentum Plaut.[4]) = μέλαν) war eine aus Rufs und

1) Wenn Varro bei Plin. 13. 69 behauptet, dafs der Gebrauch desselben in Griechenland erst seit der Eroberung Ägyptens durch Alexander und der Gründung Alexandrias datieren, so fufst seine Angabe auf der Thatsache, dafs in Alexandria bald die meisten Fabriken entstanden und dafs diese Stadt den Papyrus am stärksten exportierte.

2) Andere Sorten des Papiers sind die emporetica, amphitheatritica, Saitica, Niliaca, Taneotica u. s. f.

3) calamus zuerst bei Plautus, als Schreibrohr bei Cic., calamus scriptorius Celsus.

4) atramentum tryginon und elephantinum sind Malerfarben des Polygnot und Apelles.

Gummi bereitete Tusche; erst die späteren römischen Kaiser benutzten zu ihrer Unterschrift purpurrote Tinte (encaustum, ἔγκαυστον). Doch wird man auch hin und wieder schon früher die roten Malerfarben (cinnabari(s), miltos, sinopis. Plin. 33. 7) zum Schreiben verwendet haben.

So allgemeiner Beliebtheit sich nun auch Papier und Pergament bald erfreuten, so gelang es ihnen doch nicht, die alten Wachstafeln ganz zu verdrängen; vielmehr wurden diese für den Gebrauch in den Schulen, bei Briefen und Billets namentlich in der Form der zusammenklappbaren diptycha (duplices) und polyptycha (multiplices) in der Regel bevorzugt. —

Hatten die mehr dem rauhen Waffenhandwerk und der nüchternen Beschäftigung mit dem Landbau als den Künsten und Wissenschaften geneigten Römer von Haus aus nicht das Bedürfnis gefühlt, sich mit der griechischen Litteratur zu beschäftigen und am allerwenigsten selbst Bücher abzufassen oder abzuschreiben, so verfehlte der grofse Zudrang litterarisch gebildeter griechischer Sklaven nicht, einen günstigen Einflufs auf sie auszuüben; und als in Rom unter griechischer Ägide allmählich eine eigene Litteratur entstand und nach Unterwerfung Griechenlands griechische Büchersammlungen der Hauptstadt zugeführt wurden, da regte sich in Rom bald auch das Verlangen, die litterarischen Schätze der Griechen durch Abschriften zu vervielfältigen, zu welchem Zwecke man eigens Sklaven (librarii) bestellte. Geschäftsmäfsig wurde diese Vervielfältigung zuerst betrieben von Ciceros Freunde und Verleger T. Pomponius Atticus, dem ersten wirklichen Buchhändler (bibliopola) [1]) der Römer.

Als Besitzer der ersten Privatbibliothek (bibliotheca) wird Aemilius Paulus bezeichnet (Plut. Aem. Paul. 28. Isid. or. 6. 5), der diese nach der Besiegung des Perseus von Macedonien 168 erbeutete. Sulla schleppte eine solche aus Athen, Lucull aus Asien nach Rom. Seitdem gehörte eine solche zum notwendigen Besitze eines achtbaren Hauses. Öffentliche Bibliotheken gab es erst seit Augustus, unter dem Asinius Pollio die erste anlegte [2]). Der Name bibliotheca läfst sich nicht vor Cicero in der römischen Litteratur nachweisen.

---

1) Dieser Name erscheint nicht vor der Augusteischen Zeit und fällt vielfach mit dem des librarius zusammen.

2) Doch soll Cäsar schon den Plan zur Anlegung einer lateinischen und griechischen Bibliothek gefafst haben, vgl. Momms. R. G. III⁶. 517.

Rhetorica apud nos perinde atque grammatica fere recepta est, paulo etiam difficilius, quippe quam constet nonnumquam etiam prohibitam exerceri.

Suet. d. rhet. c. 1.

Kap. XI. Rhetorik.

Bedeutend später als die Grammatik wurde die Rhetorik nach Rom übertragen, hauptsächlich wohl deshalb, weil das nüchterne Volk der Römer das, was es praktisch auszuüben verstand, nicht erst theoretisch lernen zu müssen glaubte. »Die Rede stand bei den Römern zu entschieden im Mittelpunkte des öffentlichen Lebens, als dafs der fremde Schulmeister ihr hätte beikommen können«. — Seit dem Ende des 3. Jahrh. (App. Claudius) begann man schon vereinzelt, gehaltene Reden herauszugeben, und dies wurde besonders seit dem 2. Jahrh. häufig zu politischen Zwecken gehandhabt. Etwa von der Mitte desselben an läfst sich auch griechischer Einflufs nachweisen. Denn nicht nur wurden um jene Zeit die Vorträge der Philosophen und Rhetoren durch ein censorisches Edikt vom Jahre 161 (bei Suet. d. gr. 25) verboten, sondern es wich auch mehr und mehr, hauptsächlich in Folge des Einflusses, den die athenische Gesandtschaft des Jahres 155 ausübte, die kunstlose, schlichte Rede der nach griechischer Art kunstmäfsig und harmonisch gegliederten, wie denn schon Sulpicius Galba (Cons. 144) und der jüngere Gracchus in der Anlage und Ausarbeitung ihrer Reden die griechische Schule bekunden. Bald hatten sich die griechischen Lehren so sehr in Rom eingelebt, dafs nunmehr auch Römer, dem Beispiele der griechischen Rhetoren folgend, die Grundsätze der Beredtsamkeit vortrugen, wie Plotius Gallus. Die Mafsregel der Ausweisung der latini rhetores im Jahre 92 erwies sich als erfolglos, da bald neue auftraten und Schulen gründeten; wie tiefe Wurzeln aber die Rhetorik damals in der Hauptstadt geschlagen hatte, erkennt man mit Leichtigkeit daraus, dafs in der Sullanischen Zeit das erste lateinische Buch über die Redekunst veröffentlicht wurde. Es sind dies die sogenannten rhetorica ad Herennium, die durchaus auf griechischer Quelle beruhen, aber den Grundsatz verfolgen, alle griechischen termini in lateinische umzuwandeln[1], ein Verdienst, das

---

1) Vgl. 4. 7. 10 nomina rerum graeca convortimus; . . quae enim res apud nostros non erant, earum rerum nomina non poterant esse usitata.

Quintilian so hoch anschlägt, dafs er eine Menge der von Cornificius, dem angeblichen Verfasser derselben, gebrauchten lateinischen Benennungen citiert.

An den griechischen Mustern bildete sich auch Cicero, der besonders die aristotelisch-isokrateischen Principien mit dem von dem älteren Hermagoras ausgebildeten rhetorischen Schematismus sich zu eigen gemacht und in seinem Dialog de oratore und in andern Schriften uns seine Ansichten über das Wesen der Redekunst vorgeführt hat.

Doch begnügte man sich jetzt nicht mehr mit dem Unterrichte griechischer Rhetoren in Rom; man ging auch nach Griechenland, besonders nach Athen, Kleinasien und Rhodus, um an Ort und Stelle zu den Füfsen der bedeutendsten Meister zu sitzen. So kam es, dafs neben der attischen und rhodischen auch die asiatische Redemanier in Rom Eingang fand, als deren Hauptvertreter Hortensius ausdrücklich von Cicero genannt wird (Brut. 325).

Aber seit dem Ende der Republik schrumpfte die Zahl der Redner gewaltig zusammen: es vollzog sich allmählich der Übergang von der Praxis zur Theorie. Waren in alter Zeit gewichtige Worte in ein einfaches, schlichtes Gewand gekleidet worden, so versteckte sich jetzt der unbedeutende Inhalt hinter der leeren Phrase. Die Form und einzig die Form wurde in den nunmehr mächtig aufblühenden Rhetorenschulen zum Gegenstande des eifrigsten Studiums gemacht und an Suasorien und Controversen, an laudationes und vituperationes geübt. Auf die Spitze getrieben wurde dieses System von den sogenannten Sophisten, die seit dem Ende des 1. Jahrh. nach Chr. Rom überschwemmten und sogar am kaiserlichen Hofe gern gesehene Persönlichkeiten waren, so dafs sie nicht nur einflufsreiche Ämter, wie die griechische Abteilung des Sekretariats, erlangten, sondern auch öfter zu Prinzenerziehern ausersehen wurden [1]).

Da das von Hermagoras aufgestellte System im ganzen in Rom mafsgebend geblieben ist, so halten wir es für gut, an der Hand desselben den Schatz der termini technici Revue passieren zu lassen.

Hinsichtlich des Stoffes handelt es sich bei der Beredtsamkeit um allgemeine abstrakte und um konkrete Fragen, jene (θέσις = quaestio) quaestiones infinitae, diese (ὑπόθεσις = causa) quaestiones finitae genannt. Über beide verbreitete sich die Lehre von der Feststellung des Streitpunktes und des Themas (status, στάσεις); je nachdem die Thatsache bestritten oder nicht bestritten wurde, unterschied man hierbei eine constitutio coniecturalis (στοχασμός) und constitutio definitiva (ὅρος). Aufserdem konnte es sich um die Qualität, die Rechtmäfsigkeit oder um die Unzulässigkeit des Anklägers und der juristischen Instanz handeln: dann war die Rede von einer constitutio generalis (ποιότης), iuridicalis (δικαιολογική), translativa (μετάληψις). Zu diesen status konnten sich dann noch die soge-

---

1) Suet. d. gr. 25: quare magno studio hominibus iniecto magna etiam professorum ac doctorum profluxit copia adeoque floruit, ut nonnulli ex infima fortuna in ordinem senatorium atque ad summos honores processerint.

nannten quaestiones legales gesellen *θέσεις νομικαί*). Wichtiger sind die bei den causae finitae ausschliefslich zur Verwendung kommenden drei Redegattungen, die schon von Aristoteles festgestellt worden waren und in der im folgenden angegebenen Reihenfolge in den Rhetorenschulen mit den Schülern exerziert wurden.

Der Schule des Grammatikers entwachsen, übten sich die jungen Römer zunächst im genus demonstrativum = *ἐπιδεικτικόν*, dann im genus deliberativum = *συμβουλευτικόν*, endlich im genus iudiciale = *δικανικόν*. In das Bereich der ersten Gattung fallen die laus und vituperatio (*ἔπαινος*, *ψόγος*), in das der zweiten die Reden in der Volksversammlung und im Senat, wobei es galt, zu raten und abzuraten (suadere, *προτροπή*; dissuadere, *ἀποτροπή*), in das der dritten die Gerichtsreden (accusatio, *κατηγορία*; defensio, *ἀπολογία*).

In allen drei Gattungen haben die Redner hauptsächlich fünferlei ins Auge zu fassen: Sammlung des Materials (inventio, *εὕρεσις*), Anordnung desselben (dispositio, ordo, *τάξις*), stilistische Durcharbeitung (elocutio, *φράσις*, *λέξις*), Auswendiglernen (memoria, *μνήμη*) und Vortrag (actio, pronuntiatio, *ὑπόκρισις*). Daran schliefst sich die Zergliederung der Rede selbst, besonders der Rede vor Gericht, welche zerfällt in den Eingang (exordium, *προοίμιον*), Bericht der Thatsache (narratio, *διήγησις*), Themastellung (propositio, *διαίρεσις*), Beweisführung (argumentatio, *ἀπόδειξις*), Widerlegung des Gegners (refutatio, *ἀντιλογία*), Exkurs (digressio, *παρέκβασις*) und Schlufs (conclusio, *ἐπίλογος* = epilogus bei Cic.).

Dieses Schema der rhetorischen Lehrbücher, in welchem nur die Hauptgesichtspunkte hervorgehoben werden sollten, mag genügen, um zu zeigen, in welch enormer Abhängigkeit man von den Griechen war; denn thatsächlich sind die aufgezählten römischen Kunstausdrücke nur aus den betreffenden griechischen übersetzt und zum gröfsten Teil schon in der Rhetorik ad Herennium nachweisbar.

Wenn wir uns nun im folgenden noch auf die Registrierung der bei Gelegenheit der elocutio in den rhetorischen Lehrbüchern behandelten Mittel zur stilistischen Ausschmückung der Rede einlassen, so geschieht es deshalb, weil von den späteren römischen Rhetoren in der Regel die griechischen termini dafür gebraucht werden[1]. Sie sind zu scheiden in solche, die sich auf einzelne Worte und in solche, die sich auf ganze Sätze und Perioden beziehen. Zu jenen schemata gehören vorzüglich die Metapher (metaphora, translatio), Allegorie (allegoria, inversio), Metonymie (metonymia, immutatio, denominatio), Synekdoche (synecdoche, intellectio), Katachrese (catachresis, abusio), zu diesen die Wortstellung, der Rhythmus (rhythmus) und die Bildung der Perioden (periodus).

Besonders wichtig sind aber für uns von den ornamenta sententiarum die

---

1) Bei Cic. d. or. 3, 37, 148—3, 52, 199 sind dieselben fast insgesamt ins Latein übersetzt.

von Cicero d. or. III c. 53 u. 54 mit lumina verborum (§ 202— 206) und lumina sententiarum (§ 207. 208) bezeichneten schemata. Zu ersteren gehören die anadiplosis (geminatio), paronomasia (annominatio), anaphora (eiusdem verbi repetitio), epizeuxis (adiunctio), homoeoteleuton (similiter desinens), homoeoptoton (similiter cadens), climax (gradatio), antimetabole (commutatio), hyperbaton (verborum concinna transgressio), antitheton (contrarium), asyndeton (dissolutum), aphorismus (reprehensio), epitrope (permissio), periphrasis (circumscriptio), apostrophe (digressio, aversio); polyptoton (multiplicatum), pleonasmus (abundans praeter necessitatem oratio), ellipsis (detractio), aposiopesis (reticentia), zeugma (annexio, ligatio). Von den letzteren verzeichnen wir folgende: epanalepsis (iteratio), hyperbole (superlatio), ironia (dissimulatio), aporia (dubitatio), diaeresis (distributio), prolepsis (praemunitio), charientismus (ad hilaritatem impulsio), parabole (similitudo), paradigma (exemplum), prosopopoeia (effiguratio), dialogismus (sermocinatio)[1].

Und was haben nicht sonst noch die römischen Rhetoren an Terminis den Griechen abgelauscht? Da hören wir von barbarismus und soloecismus, von asteismus (urbanitas) und idiotismus, von iotacismus und myotacismus. Neben der Wortkünstelei (logodaedalia) figuriert die fehlerhafte Nachahmung guter Muster im Stile (cacozelia), neben der Weitschweifigkeit (macrologia, longiloquium) die überflüsssige Wortfülle (perissologia), neben dem uneigentlichen (acyrologia) der unanständige Ausdruck (aeschrologia). Der Rhetor Seneca hat uns die griechischen Namen der drei- und viergliedrigen Periode (tricolum, tetracolum), des Argumentums (thema) und des Ausrufs (epiphonema), Quintilian die Benennung einer Art des Syllogismus (epichirema) überliefert; bei Lucilius finden wir den technischen Ausdruck für die fehlerhafte Verbindung der Wörter (cacosyntheton) nnd die Argumentation (enthymema)[2], bei Cicero den Terminus für den Panegyrikus (panegyricus), bei Quintilian den für die gehörige Einteilung einer Rede (oeconomia), bei dem jüngeren Seneca die griechischen Bezeichnungen der Sentenz (chria) und der Charakterschilderung (ethologia). Und waren nicht die Worte paradoxon, auxesis, antonomasia u. a. gleich gebräuchlich wie ihre lateinischen Übertragungen inopinatum, amplificatio, pronominatio?

Doch ist damit das Mafs der griechischen Termini noch keineswegs erschöpft. Besonders in der späten Kaiserzeit liebte man es, dem Fremden den Vorzug zu geben, und so sind denn bei Aquila Romanus, Jul. Rufinus, bei späten Grammatikern u. a., aber auch schon bei Rutilius Lupus eine Menge griechischer Bezeich-

---

1) Vgl. Dzialas, rhetorum antiquorum de figuris doctrina. Progr. v. Breslau 1869. Mar. Magdal. Gymnasium. Vervollständigen läfst sich die obige Aufzählung leicht mit Hilfe eines alten Grammatikers z. B. M. Plotius Sacerdos, d. art. gr. 451. 25 K: de metaplasmis vel figuris, 453: de ceteris vitiis, 455: de schematibus, 460: de tropis.

2) = syllogismus; vgl. symperasma

nungen untergelaufen, die die neueren Herausgeber, eben weil sie keineswegs die Geltung von Lehnwörtern haben und meist ihre fremden Endungen bewahren, vielfach vielleicht mit Recht mit griechischen Lettern haben drucken lassen[1].

---

1) Dahin gehören synathroesmos, coenotes, merismos, horismos, characterismos, epitrochasmos, chleuasmos, exuthenismos, diasyrmos, paregmenon, anancaeon, antezeugmenon, diezeugmenon, paradiastole, epibole, diabole, antistrophe, ploce, symploce, epagoge, procatasceue, anasceue, parasceue, protrope, euche, erotema, pysma, mesozeugma, synoeciosis, anacoenosis, aganactesis, apodioxis, apoplanesis, deesis, epiplexis, epitimesis, plerosis, prupergasia, ara, enargia; hypozeugma, hypozeuxis, hypallage, antisagoge, apoclisis, apologismus, hellenismos, dialysis, cataphasis, tautologia, anthypophora, apophasis, thesis, hexis, hysterologia, hysteron proteron, pathopoeia, paromoeon, paroemia, metalepsis, parallage protheseon, sarcasmos, hypomone, homoeoprophoron, parenthesis, antiphrasis, cacemphaton, soloecophanes, metaphrasis, antapodosis, polysigma, barbarolexis, hermeneuma; bei Plot. Sacerd. encope, hirmos, exoche, colasis, hemiastaton u. a., welche letztgenannten (5) ich gar nicht in den Index aufgenommen habe.

Philosophia iacuit usque ad hanc aetatem nec ullum habuit lumen litterarum Latinarum.
Cic. Tusc. I, § 5.

Kap. XII. Philosophie.

Unter den gleichen Auspizien wie die Rhetorik trat auch die Philosophie in Rom auf, die dem praktischen Römer anfangs ebensowenig zusagte als die theoretische Erlernung der Redekunst. Wir begegnen ihr in gröfserer Verbreitung erst seit der Mitte des 2. Jahrh., von wo an sie, aller ihr in den Weg gestellten Hindernisse ungeachtet, immer weiter um sich griff und eine immer gröfsere Zahl von Freunden und Verehrern fand. Freilich macht sich schon viel früher der Einflufs des unteritalisch-griechischen Pythagoreismus bemerkbar; wenigstens hat nach Mommsen die pythagoreische Zahlenmystik bei der Fixierung der römischen Kalenden, Nonen und Iden und der Festsetzung fast aller Festtage eine nicht unbedeutende Rolle gespielt und die dominierende Stellung der ungeraden Zahlen im ganzen römischen Kalenderwesen veranlafst. — Und wie man dem Appius Claudius pythagoreische Sprüche vindiziert hat, so durfte man auch mit Fug und Recht behaupten, dafs Cato die pythagoreischen Schriften gelesen und in seinen Werken benutzt habe. Dagegen wäre es ungerechtfertigt, aus der Thatsache, dafs dem berühmten Crotoniaten neben Alcibiades schon frühzeitig ein Denkmal in Rom gesetzt wurde, einen Schlufs auf die damalige Verbreitung seiner Lehre zu ziehen; ebenso wenig kann die ungeschickte gegen alle Chronologie verstofsende Fabel, die Numa in persönliche Beziehung zu diesem Philosophen setzt, und die gleichfalls aus dem Altertum stammende Nachricht von der Verbrennung der ausgegrabenen pythagoreischen Schriften zur Stütze dieser Behauptung herangezogen werden, da beide Fiktionen späterer Zeit sind.

Dagegen finden wir bei Beginn des 2. Jahrh. v. Chr. bereits einen Halbgriechen in Rom, der bestrebt ist, den philosophischen Doktrinen der Hellenen auf latinischem Boden eine Heimstätte zu bereiten und einige epikureische Schriften für die Römer zurechtzumachen, den Ennius[1]. Aber wie sehr auch er noch in seiner Ansicht von dem Werte der Philosophie mit den nüchternen

---

1) Vgl. Epicharmus, Euhemerus.

Römern harmoniert, das giebt er selbst durch sein bekanntes Diktum deutlich zu erkennen:

> philosophari est mihi necesse, at paucis;
> nam omnino haud placet.

Dafs Cato[1] und andre konservative, der alten guten Sitte treu ergebene Männer mit Worten und Thaten gegen die neue Lehre eiferten, kann als selbstverständlich gelten; und sie hatten nicht ganz unrecht, wenn man bedenkt, dafs die griechische Philosophie der damaligen Zeit, wie sie den Römern zukam, mit der Philosophie des Plato und der übrigen bedeutenden Meister nicht im entferntesten den Vergleich aushält, dafs die Epigonen nur die Schattenbilder ihrer grofsen Vorgänger waren und, anstatt eigene Spekulationen anzustellen, von den ererbten Schätzen früherer Zeit zehrten. So kam es, dafs die ersten in Rom auftretenden griechischen Philosophen, die Epikureer Alcaeus und Philiscus, im Jahre 173 aus der Stadt ausgewiesen[2], und die wegen der Occupation von Oropus im Jahre 155 von Athen abgesandten Philosophen möglichst bald wieder aus Rom entfernt wurden[3].

Aber der Funke des griechischen Geistes hatte bereits die römische Jugend mächtig entzündet, sodafs die Abhaltung der neuen Lehre auf die Dauer nicht mehr möglich war. Die 16jährige Anwesenheit der 1000 vornehmen Achäer, die nach Beendigung des dritten macedonischen Krieges 168 in Italien gleichsam als Geiseln und Bürgen des Friedens festgehalten wurden, und der Zuflufs immer neuer Lehrkräfte aus Griechenland bewirkte, dafs sich besonders in den höheren Kreisen bald eifrige Schüler und Anhänger der Philosophen fanden[4]. Und zwar waren es besonders der Epikureismus, der Stoicismus und die neuere Akademie, der die Römer zugethan waren, wenn man es nicht vorzog, nach Ciceronianischer Manier mehrere Systeme synkretistisch zu verschmelzen und sich gleich der Biene aus allen das Zusagende auszuwählen.

Bald galt es für erforderlich seine Studien an der Quelle selbst, in Griechenland, zu machen und Jahr aus Jahr ein pilgerte eine stattliche Zahl von Jünglingen nach dem Orient, um die Worte der Meister aus ihrem eigenen Munde zu hören.

Doch da die Römer kein philosophisch beanlagtes Volk waren, so haben sie sich von den Fesseln des griechischen Geistes, in die sie von Anfang an geschmiedet waren, nicht frei machen können: ihre ganze Philosophie ist Reproduktion, und selbst der bedeutendste Vertreter Roms auf diesem Gebiete, derjenige, dem das grofse Verdienst gebührt, die römische Sprache für die Philo-

---

1) Doch siehe oben die Stellung Catos zum Pythagoreismus.

2) Vgl. Athen. 12 p. 547. A. Aelian. V. H. 9. 17.

3) Vgl. Gell. 7. 14. 8. Auch im Jahre 161 wurden durch Senatsbeschlufs die Philosophen samt den Rednern ausgetrieben. Gell. 15. 11. 1: M. Pomponius praetor animadvertit curavitque — ut Romae ne essent.

4) P. Africanus, C. Laelius, L. Furius secum eruditissimos homines ex Graecia palam semper habuerunt. Cic. d. or. 2. 37. 154.

sophie geeignet gemacht zu haben, Cicero, hat unumwunden von seinen philosophischen Schriften erklärt (ad Attic. 12. 52): ἀπόγραφα sunt, minore labore fiunt, verba tantum affero, quibus abundo. Und in der That sind alle seine einschlägigen Schriften auf griechische Quellen zurückgeführt worden[1].

In der Kaiserzeit gewann der Stoicismus eine präponderierende Stellung, und wenn auch einige Imperatoren, wie Vespasian und Domitian, Ausweisung der Philosophen aus Rom anordneten, so war dies ein Akt von momentaner oder temporärer Wirkung; denn die nächsten Nachfolger waren bei weitem liberaler, ja Mark Aurel bekannte sich selbst zur Stoa.

Da nun die Römer, wie Zeller richtig bemerkt, Philosophie nicht um ihrer selbst willen trieben, sondern als Mittel einer guten Vorbereitung auf das praktische Leben betrachteten, da sie durch sie mit alle dem vertraut zu werden hofften, wovon ein glückliches Leben abhing, oder, wie Varro sich ausdrückt, durch die Philosophie boni et beati zu werden meinten, so ist es von vornherein leicht erklärlich, dafs die beiden dogmatischen Richtungen der griechischen Philosophie, die epikureische und die stoische, von ihnen entschieden bevorzugt wurde und dafs besonders die Stoa dem römischen Nationalcharakter am meisten geistesverwandt und konform war, während der Epikureismus den Leichtlebigen ansprechender erschien. Dagegen wurde die neuere Akademie für brauchbar erachtet in der advokatorischen Praxis und für die forensische Thätigkeit der Redner[2].

Da ferner die philosophischen Schriftsteller der Römer, vornehmlich Cicero, es als ihre Hauptaufgabe betrachteten, ihren Landsleuten, namentlich den nicht philosophisch gebildeten und in die griechische Litteratur nicht eingeweihten, die geistigen Schätze der Griechen zu interpretieren[3], so mufste ihnen besonders viel daran liegen, alles Fremde zu vermeiden und alle griechischen Termini in römische umzugiefsen. Und dieser schwierigen Aufgabe hat sich Cicero mit entschiedenem Glück unterzogen. Selbstverständlich hat er dabei althergebrachte, schon seit langer Zeit eingebürgerte griechische Ausdrücke unverändert bestehen lassen, wie er selbst an mehreren Stellen ausspricht[4].

Ganz dieselben Principien befolgte Lukrez in seinem philosophischen Lehrgedichte de natura deorum, durch welches er die Kenntnis der epikureischen Physik und Psychologie seinen Landsleuten zu vermitteln unternahm. Denn obwohl er an den beiden Stellen, wo er sich in die Lage versetzt sieht, von einem

---

1) Vgl. Ueberweg, Grundrifs § 61.

2) Vgl. Cic. d. or. 3. 21. 80. Quint. 12. 2. 24.

3) Cic. d. off. 1. 1: quam quidem ad rem nos, ut videmur, magnum attulimus adiumentum hominibus nostris, ut non modo Graecarum litterarum rudes, sed etiam docti aliquantum se arbitrentur adeptos et ad dicendum et ad iudicandum; vgl. 2. 1. 2.

4) de fin. 3. 2. 5. quamquam ea verba, quibus instituto veterum utimur pro latinis, ut ipsa philosophia, ut rhetorica, dialectica, grammatica, geometria, musica, quamquam latine ea dici poterant, tamen quoniam usu recepta sunt, nostra ducamus. Acad. pr. 1. 7: enitar, ut latine loquar, nisi in huiusmodi verbis aut philosophiam aut physicam aut ethicam aut dialecticam appellem, quibus ut multis aliis consuetudo iam utitur pro latinis.

griechischen Terminus Gebrauch zu machen[1], es für seine Pflicht hält, auf die Unfähigkeit der römischen Sprache zur Wiedergabe griechischer Kunstausdrücke ausdrücklich hinzuweisen, hat er doch durchweg dieselben durch römische zu ersetzen gesucht.

Unter diesen Umständen ist es nur natürlich, dafs die Ausbeute an Lehnwörtern auf dem Gebiete der Philosophie im ganzen gering ist, besonders dürftig in der republikanischen Zeit, während spätere Autoren, denen nicht die Geschicklichkeit des Cicero verliehen war, römische Termini zu schaffen, oft von der Freiheit Gebrauch machen, Komposita in ihrer fremden Form aufzunehmen, deren Übertragung bei der Schwerfälligkeit der römischen Sprache nicht gut möglich war[2].

So weifs ich denn aus vorlucilianischer Zeit aufser dem Ennianischen sophia[3] und den bei Plautus und Ennius oft belegten Bezeichnungen des Philosophen und des Philosophierens (philosophus, philosophari, vgl. philosophia b. Cass. Hemina) kein einschlägiges Lehnwort zu nennen. Nächstdem sind die Bezeichnungen der griechischen Philosophenschulen und der Hauptteile der Philosophie mit dem römischen Bürgerrechte beglückt worden, sodafs schon bald nach der Mitte des 2. Jahrh. v. Chr. von Stoici, Epicurei, Academici (vgl. academia), Peripatetici, Pythagorei, Cynici, sophistae, aber auch von der dialectica (die zuerst von den athenischen Gesandten des Jahres 155 gelehrt wurde), physica, ethica, logica gesprochen wurde, lauter Ausdrücke, denen wir zuerst in den Schriften Ciceros begegnen.

Den griechischen Namen des Atoms (atomus) finden wir zuerst bei Lucilius, den des Dialogs (dialogus) und der libri politici, der Naturphilosophie (physiologia) und des Naturkenners (physiognomon), der philosophischen Sekte (schola) und des Häufelschlusses (sorites)[4] u. s. w. bei Cicero, während wir sonst fast durchweg von letzterem die Praxis gehandhabt sehen, für die griechischen Ausdrücke lateinische zu substituieren. So gebraucht er neben einander dogma und decretum, haeresis und secta, idolum und imago, paradoxa und mirabilia u. a. und übersetzt καθῆκον durch officium[5], προηγμένα durch producta, ἀποπροηγμένα durch reiecta u. a.[6]). An-

1) 1. 830: nunc et Anaxagorae scrutemur homoeomerian, quam Graii memorant nec nostra dicere lingua concedit nobis patrii sermonis egestas. 3. 100. harmoniam Graii quam dicunt; vgl. Sen. nat. quaest. 3 p. 138 Tauchn.: τὸ ὄν latine exprimi nequit u. a.

2) Liv. 27. 11: quos androgynos vulgus appellat faciliore ad duplicanda verba sermone Graeco.

3) Sen. ep. 89. 7: sapientia est, quam Graeci sophian vocant. Hoc verbo Romani quoque utebantur, sicut philosophia nunc utuntur: quod et togatae antiquae tibi probabunt et inscriptus Dossenni monumento titulus.

4) Cic. d. fin. 4. 48: (sorites) quem si necesse est, latino verbo liceat acervalem appellare, sed nihil opus est, etenim ipsa philosophia et multa verba Graecorum, sic sorites satis latino sermone tritus est.

5) Gerechtfertigt ad Attic. 16. 11. 4; 16. 14.

6) Vgl. die einschlag. Schriften von Crome, quid Graecis Cicero in philosophia, quid

dere Termini endlich, denen wir häufig bei späteren Autoren begegnen, führt er nur in ihrer griechischen Form an, um die Erklärung beizufügen, gebraucht aber statt deren sonst nur römische, selbstgewählte Bezeichnungen: dahin gehören die sophismata (Gellius) = fallaces conclusiunculae, das axioma (Apul.) = pronuntiatum, proloquium, profatum, das pathos (Macrob.) = morbus, die entelechia (Tertull.) = continuata motio, melancholia (Tertull.) = furor, ennoea (Tertull.) = intelligentia, notio, idea oder idos (Sen.) = species, zelotypia = obtrectatio u. s. f. [1]).

---

sibi debuerit. Düsseldorf 1855, und Bernhardt, de Cicerone Graecae philosophiae interprete. Berlin 1865.

1) Vgl. aufserdem problema (Sen.), theorema (Gell.), theoremation (Gell.), isagoge (Gell.), metempsychosis (Porphyr. ad Hor.), metensomatosis (Tertull.), microcosmus (Isid.) physiologumena (Fulgent.), cynismus (Cassiod.) u. a.

(Alii) caeli meatus
Describent radio et surgentia sidera dicent;
Tu regere imperio populos, Romane, memento.
Verg. Aen. 6. 849.

Kap. XIII. Astronomie und mathematische Geographie. Astrologie. Zeiteinteilung.

§ 1.

Weder in Italien noch in Griechenland hat die Astronomie ihre Geburtsstätte; doch wo ihre Wiege gestanden, ist bis zum heutigen Tage noch nicht mit Sicherheit ermittelt. Wohl haben die Indogermanen den beiden grofsen Gestirnen des Tages und der Nacht, der strahlenden Sonne und dem zeitabmessenden Monde frühzeitig eigene Namen verliehen, wohl haben sie das herrliche Sternbild des grofsen Bären bereits beobachtet (Kaegi, Jahrb. f. Philol. 1880 p. 462), aber das übrige Firmament mit seinen Myriaden von Sternen war ihnen ein Buch mit 7 Siegeln, die genauere Kunde des nächtlichen Sternenhimmels blieb ihnen verschlossen, bis sie gleich den Indern aus dem Euphrattieflande und später aus Ägypten neue Anregungen erhielten. Wie die Arier unter babylonischem Einflusse die Bekanntschaft des Sirius gemacht und die vedischen Inder in den jüngeren Teilen des Rigveda bereits die Kenntnis der fünf Planeten Merkur, Venus, Mars, Jupiter und Saturn besitzen, in den späteren Sanhitas sich auch mit den vier Mondphasen und mit den Mondstationen vertraut zeigen, so wird auch bei den Griechen, bevor Alexander der Grofse die babylonische Weisheit auf europäischen Boden pflanzte, die allmähliche Vervollkommnung ihres astronomischen Wissens noch lange aus derselben Quelle geflossen sein. Ob aber die Sternkunde in Mesopotamien heimisch oder von China her importiert worden ist, läfst sich vorläufig noch nicht entscheiden[1].

[1] Allerdings ist man bisher geneigt gewesen, die Annahme engeren kulturellen Zusammenhangs zwischen China und Westasien skeptisch aufzunehmen und hat den entschieden über das Ziel hinausschiefsenden Arbeiten von Aug. Gladisch nur wenig Beachtung geschenkt. Denn sicherlich geht dieser zu weit, wenn er, gestützt auf den Nachweis, dafs die Grundideeen der Religionen der alten morgenländischen Völker in der hellenischen Kulturwelt als Elemente des religiösen und philosophischen Bewufstseins wiederkehren, starke Kulturübertragungen von China auf Griechenland annehmen zu müssen glaubt und so z. B. die ganze pythagoreische Weisheit aus chinesischer Quelle ableitet. Doch soll es

Doch soviel steht fest, dafs die wichtigsten Sternbilder, welche genau mit den babylonischen übereinstimmen, uns bereits in den homerischen Epen als bekannte Erscheinungen entgegentreten. Denn auf dem prächtigen Schilde, den Hephäst auf Thetis' Wunsch für Achilles schmiedete, brachte der Meister an: (Il. 18. 486 ff.)

> Die Erd' und das wogende Meer und den Himmel,
> Helios auch, unermüdet im Lauf, und die Scheibe Selenes;
> Drauf auch alle Gestirne, soviel sind Zeichen des Himmels,
> Auch Pleiad' und Hyad' und die grofse Kraft des Orion,
> Auch die Bärin, die sonst der Himmelswagen genannt wird.

und als Odysseus auf der Fahrt von der Insel der Kalypso zu den Phäaken seinen Blick nach dem Firmamente schweifen liefs, da hatte er seine Augen gerichtet (Od. 5. 272):

> Auf die Pleiaden und auf Bootes, der langsam
> Untergeht, und den Bären, den andre den Wagen benennen.

Aber auch die Kenntnis des Hundssterns, den freilich erst Hesiod (Werke und Tage 417. 587. 619) mit seinem späteren Namen σείριος benennt, ist Homer zu vindizieren, da er den Priamus vergleicht mit dem Sterne,

> Welcher im Herbst aufgeht und überschwänglich an Klarheit
> Scheint vor vielen Gestirnen in dämmernder Stunde des Melkens,
> Welcher Orions Hund genannt wird unter den Menschen.

In den letzten Büchern der Iliade findet auch der Morgen- und Abendstern Erwähnung[1]), während des Arcturus zuerst Hesiod gedenkt (Werke und Tage 568. 608).

Allmählich nun erweiterte sich unter orientalischem Einflusse der astronomische Horizont der Griechen immer mehr, und als erst die griechischen Weltweisen grofse Reisen nach Babylon und Ägypten antraten und unmittelbar an der Quelle schöpften, als Thales, Pythagoras, Empedocles, Eudoxus[2]) u. a. das stupende Wissen jener in den exakten Wissenschaften weit vorgeschrittenen Nationen mehr und mehr in sich aufgenommen hatten, da fiel die Hülle von den Augen

---

nach Kellers Urteil (Bursian, Jahresber. 1874—75 p. 312 ff.) Gust. Schlegel in seinem Buche über die chines. Uraniographie und ihren Zusammenhang mit der Astronomie der occidentalischen Völker (Haag 1875) in der That gelungen sein, China als die gemeinschaftliche Quelle aller abendländischen Himmelskunde zu erweisen. Namentlich interessant sind die Ausführungen über den Sirius, den himmlischen Schakal der Chinesen, der von den Griechen unter asiatischem Einflusse schon zu Homers Zeit der Hund des Orion (κύων = canicula, vgl. μαῖρα) genannt wurde, mutmafslich, weil die avestischen Bezeichnungen raopi, Schakal und urupi, »Hundeart« mit einander konfundiert worden sind.

1) ἕσπερος Il. 22. 318. ἑωςφόρος Il. 23. 226.

2) Dieser soll die Kenntnis der damals erforschten 5 Planeten von Ägypten nach Griechenland gebracht haben, vgl. Sen. qu. nat. 7. 3: Eudoxus primus ab Aegypto hos motus (quinque siderum) in Graeciam transtulit.

der hellenischen Forscher und, was man bisher nur sporadisch und zufällig vernommen, gestaltete sich jetzt zu einem geordneten System.

Den Schlufsstein endlich in der langen Kette der orientalischen Einflüsse bildete der Heereszug Alexanders des Grofsen, seit welchem die griechische Astronomie den gröfsten Aufschwung nahm und sich auf die Berechnung der Mond- und Sonnenbahn, auf die genaue Beobachtung der Mond- und Sonnenfinsternisse und des Auf- und Niedergangs der Gestirne erstreckte.

Wie auf allen übrigen Wissensgebieten, so waren auch hier die Griechen die Lehrmeister der Römer. Dafs diese neben der generellen Bezeichnung für Stern[1]) auch die Sonne[2]) und den Mond[3]) bereits vor ihrer Berührung mit den Griechen kannten, ist schon oben angedeutet worden; dagegen stammt ihre Kenntnis der fünf damals bekannten Planeten aus griechischer Quelle. Dafs dieselbe nicht durch die unteritalischen Griechen, etwa durch die Pythagoreer, vermittelt wurde, dafs die Römer vielmehr erst in nacharistotelischer Zeit mit den Planetennamen der Griechen bekannt geworden sind, geht aus einer Vergleichung der römischen und griechischen Nomenklatur deutlich hervor. Denn während die altgriechischen Bezeichnungen der Planeten durchweg von ihrem Glanze hergenommen sind, *Φαίνων, Φαέθων, Στίλβων, Φωςφόρος, Πυρόεις*), stimmen die römischen Benennungen durchweg mit den seit Aristoteles[4] in der griechischen Litteratur auftretenden, von Götternamen entnommenen überein, sodafs der Jupiter in dem *Διὸς ἀστήρ*, der Saturn in dem *Κρόνου ἀστήρ*, die Venus in dem *Ἀφροδίτης ἀστήρ* u. s. f. des Aristoteles ihre Analoga finden. Aber genauer anzugeben, wann die Entlehnung stattgefunden hat, ist wohl schwerlich möglich, da uns sämtliche Anhaltepunkte fehlen. Vermutlich ist die ganze Astronomie der Römer erst ein Ausflufs der im Gefolge orientalischer Sklaven seit Beginn des 2. Jahrh. in Rom eingebürgerten Astrologie[5]). Wenigstens tritt uns gleich an der Schwelle der römischen Litteratur in einer Ennianischen Tragödie ein Passus entgegen, der auf die genaue Bekanntschaft der Römer mit der orientalischen Konstellationslehre und Sterndeuterei ein schlagendes Licht wirft. Es heifst dort nämlich Enn. Iphigen. trag. rel. 275 Vahl.):

> Astrologorum signa in caelo quaesit, observat Jovis
> Cum capra aut nepa aut exoritur lumen aliquod beluae.
> Quod est ante pedes, nemo spectat: caeli scrutantur plagas.

Selbst zugegeben nun, dafs Ennius diese Stelle einfach aus einer griechischen Quelle übertragen hätte, so mufste er doch die Kenntnis der darin erwähnten Sterne und Sternbilder bei seinem römischen Zuschauer- und Leserkreise voraussetzen.

---

1 skr. târâ, staras (plur.), zend. çtare, *ἀστήρ*, stella, got. stairnô, arem. ster.

2 *ἥλιος* = Auselius, sol = got. sauil.

3 zend. mâoṅh, Mond = *μήνη*, got. mêna, lit. mênu; cf. mensis, Mena.

4 *ὁ τοῦ Ἑρμοῦ ἀστήρ* = Mercurius findet sich schon bei Plato.

5) Dafs die orientalische Sterndeuterei seit alter Zeit, wenn auch nur in geringem Umfange, in Griechenland verbreitet war, geht hervor aus der Scheu der Spartaner, vor Eintritt des Vollmonds ins Feld zu rücken.

Bald erfahren wir auch von astronomischen Studien der Römer. Zuerst scheint auf diesem Gebiete der Konsul des Jahres 166 v. Chr., Sulpicius Gallus, thätig gewesen zu sein, der aus Liebhaberei der Sternkunde oblag[1]). Von ihm berichtet uns Liv. 44. 37 (vgl. Plin. 2. 12), dafs er die am Vorabend der Schlacht bei Pydna eintretende Mondfinsternis vorhergesagt (Cicero d. rep. 1. 15), dafs er diese seltne Naturerscheinung auf eine natürliche Weise erklärt und so die Mutlosigkeit der Soldaten gehoben habe.

Eine astronomische Litteratur entwickelte sich aber bei den Römern erst gegen die Mitte des 1. Jahrh., wo der Polyhistor Varro und der Redner Cicero mit Anlehnung an griechische Vorbilder[2]) auf diesem Felde schriftstellerisch thätig waren. Seit dieser Zeit datiert wohl auch die Aufnahme der Astronomie unter die Lehrgegenstände des Jugendunterrichts.

Und schauen wir uns nun einmal die Nomenklatur der römischen Astronomie etwas genauer an, so finden wir, dafs der weitaus gröfste Teil der einschlägigen Termini nicht entlehnt, sondern wie bei den übrigen Wissenschaften übersetzt ist. Den bereits oben erwähnten Planetennamen lassen sich zur Seite stellen die Benennungen der Sternbilder, sowohl derer des Tierkreises, die man in dem bekannten versus memorialis vereinigt findet:

> Sunt aries, taurus, gemini, cancer, leo, virgo,
> Libraque scorpius, arcitenens, caper, amphora, pisces[3]).

als auch der übrigen[4]); nur wenige Namen sind unübersetzt und unverändert übernommen worden, wie der bootes oder arcturus oder arctophylax, der Führer des grofsen Wagens, cynosura, der kleine Bär, und die von Eigennamen hergeleiteten Bezeichnungen Orion (Verg.), Andromeda (Cic.), Cassiopea (Cic.), Cepheus (Cic.), Perseus (Cic.), Canopus (Manil.), Centaurus (Cic.).

Auch sonst sind die wichtigsten Termini der griechischen Astronomen, wo es angänglich war, ins Latein übertragen worden. So hat der griechische Name des Tierkreises (zodiacus Gell.) schon bei Cicero dem signifer orbis weichen müssen; ähnlich ist es dem Pol und der Himmelskugel (polus; sphaera = vertex, globus), dem Horizont und der Mondfinsternis (horizon = finiens circulus, eclipsis = lunae defectus) ergangen. Die Tag- und Nachtgleiche finden wir bei demselben Autor unter dem Namen aequinoctium (*ἰσημερία* = aequidiale

---

1) Vermutlich wurde derselbe dazu angeregt durch die seit den asiatischen Kriegen in Menge nach Rom wandernden griechischen Sklaven.

2) Vgl. die Schrift Ciceros de natura deorum und dessen metrische Übersetzung der *Φαινόμενα* und *Διοσημεῖα* des Aratus aus Soli, der selbst wieder seiner poetischen Bearbeitung des Stoffes die *Φαινόμενα* des Eudoxus zu Grunde gelegt hatte. Über die Bedeutung der Lehrgedichte des Aratus im römischen Unterrichte vgl. Momms. R. G. 2[6] 575.

3) *κριός, ταῦρος, δίδυμοι, καρκίνος, λέων, παρθένος, ζυγός, σκορπίος, τοξότης, αἰγόκερως* (vgl. aegoceros), *ὑδροχόος, ἰχθύες*.

4) Vgl. corona, *στέφανος*; equus, *ἵππος* = Pegasus; geniculatus, nixus, *ἐν γόνασιν*, suculae, *ὑάδες*; serpentarius, anguifer, *ὀφιοῦχος*; auriga, *ἡνίοχος*; aquila, *ἀετός*; olor, ales, *κύκνος, ὄρνις*; selten finden sich dafür die griechischen Bezeichnungen wie Arctos, Procyon, chelae u. s. f.

b. Paul. Diac.), die Sonnenwende als solstitium (= ἡλίου τροπαί) wieder. Von den Wandelsternen sagt er stellae, quas vagas dicimus (= planetae, stellae errantes), von den Haarsternen stellae, quas Graeci c o m e t a s, nostri cincinnatas vocant (vgl. stella crinita). Gleichfalls auf griechischer Analogie beruhen die Bezeichnungen des Ostens und Westens als oriens (sol = ἥλιος ἀνατέλλων) und occidens (sol = ἥλιος δύων) und der römische Name des Äquators [1]) (aequator = ἰσημερικὸς κύκλος).

Neben all diesen Übertragungen, die sich leicht noch um das Doppelte vermehren liefsen, ist die Zahl der wirklich entlehnten Ausdrücke verschwindend klein. Wohl kann niemand den Terminis a s t r o l o g u s, Astronom, und a s t r o l o g i a, Astronomie [2]), ihre Geltung als Lehnwörter streitig machen, dagegen stehen dem Namen der Z o n e (zona = regio, orbis, plaga), ferner dem an Derivatis reichen Ausdrucke a s t r u m (Stern = stella) und dem poetischen h e m i s p h a e r i u m (Himmelshalbkugel = sectae pilae pars) echt römische Namen zur Seite.

Daneben kommen als wissenschaftliche Termini der Astronomen vielleicht noch in Betracht die vereinzelt belegten Wörter e n c l i m a [3]), Polhöhe (= altitudo caeli), p a r a p e g m a (astronomische Rechnungstafel) und m e n a e u s c i r c u l u s (Monatskreis).

Nur die späteren Autoren halten es für überflüssig, für die griechischen Benennungen römische zu substituieren. Denn derselbe Seneca, welcher nat. qu. 1. 2. 1. ἅλως, Dunstkreis um die Sonne mit corona wiedergiebt, entblödet sich nicht l. l. 1. 11. 2 von den N e b e n s o n n e n zu sagen: Graeci p a r e l i a appellant. His quod nomen imponimus? nihil prohibet illas parelia vocari, und hat nach demselben Grundsatze auch die griechischen Namen von verschiedenen Kometen- und Meteorarten herübergenommen (p o g o n i a e, p i t h i a e, c h a s m a t a, c y p a r i s s i a e, l a m p a d e s = l a m p a d i a e, b o t h y n o e, a c o n t i a e, b a e t u l i, c e r a t i a e). Dafs spätere Autoren in dieser Hinsicht noch viel weiter gingen, wird durch die Schriften des Jul. Firmicus Maternus bestätigt, der es weit bequemer findet, die griechischen statt der römischen Termini zu gebrauchen und z. B. Worte wie m e n o i d e s, m o n o i d e s u. a. häufig verwendet.

§ 2.

Mit der Astronomie steht im innigsten Zusammenhange die A s t r o l o g i e. Dasselbe Land, von wo aus jene den Griechen übermittelt wurde, ist auch als Geburts- und Ausgangsstätte dieser zu bezeichnen. Frühzeitig war an den Ufern des Euphrat und Tigris die Sternkunde in Blüte gekommen [4]) und erfreute

---

1) ἰσημέρινος κύκλος = circinatio circuli, quae dicitur meridiana, aequinoctialis circulus. Vgl. meridianus, aequator, antipodes, antiscia.

2) Das Wort astronomia in seiner heutigen Bedeutung findet sich erst bei Seneca.

3) Vgl. clima = inclinatio caeli oder caelum.

4) Dafs dieselbe auch in Ägypten zu Hause war, geht hervor aus Herod. 2. 82.

sich dort eines so hohen Ansehens, dafs Cicero zu wiederholten Malen auf die grofsen Kenntnisse der Assyrier und Chaldäer hinweist (vgl. d. div. 1. 41). Allmählich entwickelte sich daselbst auch der Glaube an eine bedeutende Macht der Sterne, die in das Geschick der Menschen einzugreifen vermochten. Man beobachtete ihre Stellung zu einander und wufste danach ihren günstigen oder ungünstigen Einflufs auf das Leben und Treiben der Menschen zu bestimmen.

Vermutlich kam diese Kunst, die zu den gröbsten Betrügereien Gelegenheit bot, schon vor Alexander dem Grofsen nach Europa. Denn nur so läfst sich das in Sparta bestehende Gebot, nicht vor Neumond ins Feld zu rücken, erklären, wie denn auch überliefert wird, dafs die Chaldäer dem Euripides einen Sieg prophezeit haben. Dafs aber der Zug Alexanders des Grofsen wesentlich zur Verbreitung der Astrologie beigetragen hat, ist selbstredend, und schon der Umstand, dafs die Athener damals beschlossen haben, dem babylonischen Astrologen Berosus im Gymnasium eine Ehrensäule zu errichten, läfst erkennen, eines wie günstigen Rufes sich dieselbe zu jener Zeit schon in Athen erfreute.

In keinem Lande jedoch fand die Konstellationslehre eine günstigere Aufnahme als in Italien, speciell in Rom. War der Römer von Natur der Superstition geneigter als der Grieche und durch die etruskische Haruspicin seit alter Zeit mit dem Hokuspokus der Wahrsagerei und Zeichendeuterei vertraut gemacht worden, so fand jetzt, wo mit den asiatischen Sklaven die orientalischen Religionen ihren Einzug in der Hauptstadt hielten, der Fatalismus des Volkes neue Nahrung, und mit unwiderstehlicher Leidenschaft ergriff man jetzt die Gelegenheit, den Schleier zu lüften, der über die Zukunft gebreitet war. Daher die enorme Zahl von Anhängern, die die neue Lehre alsbald zählte, und die sich nur zu schnell dagegen rührende Reaktion.

Gleichwie Ennius, so trat auch Cato energisch dagegen auf, ja hielt es sogar für nötig, unter die Pflichten eines guten villicus die Bestimmung aufzunehmen, dafs er keinen haruspex, augur, hariolus, aber auch keinen Chaldaeus um Rat fragte. Das beredteste Zeugnis aber von der Gemeingefährlichkeit der Horoskopie legt entschieden das im Jahre 139 vom Prätor Peregrinus Corn. Hispallus erlassene Edikt ab, wonach die Sterndeuter angewiesen wurden, dafs sie binnen 10 Tagen Rom und Italien zu verlassen hätten.

Doch alle Bemühungen dagegen waren erfolglos; der Funke hatte gezündet und war nicht wieder zu löschen. Vielmehr wurde nach und nach auch die Nobilität von dem Zauber der Genethlialogie ergriffen: Schon dem Octavius, Konsul des Jahres 87, kostete der blinde Glaube an die chaldäischen Prophezeiungen das Leben, und dem Sulla soll nach Plutarch Sull. c. 37 vorausgesagt worden sein, *ὡς δέοι βεβιωκότα καλῶς αὐτὸν ἐν ἀκμῇ τῶν εὐτυχημάτων καταστρέψαι*, ja in Ciceronianischer Zeit waren sogar schon Römer in die Geheimnisse dieser Kunst eingeweiht, wie dies ausdrücklich von P. Nigidius Figulus berichtet wird.

Staatsgefährlich wurde das Treiben der Astrologen in der Kaiserzeit. Unter Augustus, dem Manilius sein astronomisches Werk widmete, wurde Rom geradezu die Hochburg des ganzen Gezüchtes der Nativitätssteller. Männer und Frauen,

grofs und klein, arm und reich, Nobilität und Plebs, alles wurde unwiderstehlich von dem Zauber der neuen Kunst ergriffen, sodafs Horaz nicht mit Unrecht die Leuconoe warnt (carm. 1. 11. 1):

> Tu ne quaesieris — scire nefas — quem mihi quem tibi
> Finem di dederint, Leuconoe, nec Babylonios
> Tentaris numeros,

und dafs die Kaiser sich zu wiederholten Malen gezwungen sahen, im Interesse des Staates die Ausübung der Kunst zu verbieten oder die Ausweisung der gefährlichen Sekte der Astrologen anzuordnen. So beschränkte Augustus ihre Thätigkeit im Jahre 11 n. Chr. und liefs ihre Bücher verbrennen (Suet. Aug. 31), und Tiberius veranlafste, obwohl er selbst einer der eifrigsten Schüler des Sterndeuters Thrasyllus war, einen Senatsbeschlufs betreffs ihrer Vertreibung aus Rom. Gleichwohl haben sie auch in der Folgezeit noch grofsen Einflufs ausgeübt und noch die christlichen Kaiser und die alten Kirchenväter haben gegen das dämonische Gewerbe mit aller Energie ankämpfen müssen.

Mannigfaltig wie das Treiben waren auch die Namen der Astrologen. Während das Ennianische astrologus die Bedeutungen des Astronomen und Astrologen in sich vereinigt, erscheint letzterer seit Cato in der römischen Litteratur bald als Chaldaeus, bald als mathematicus, bald als genethliacus; seine Kunst wird ebenso verschiedenartig bezeichnet: als astrologia, mathesis, genethlialogia, genethliace, apotelesmatice, horoscopica, astroscopia; genesis, thema, horoscopus. Des Horoskops als dabei gebrauchten Instruments gedenkt Sidonius unter dem Namen horoscopium. (Vgl. magus, magia, magicus).

§ 3.

Gleich der Astrologie ist auch das Kalenderwesen und überhaupt die ganze Zeiteinteilung ein Spröfsling der Sternkunde.

Da sich dem Naturmenschen der Wechsel von Tag[1]) und Nacht[2]) wie von selbst aufdrängte, so hatten die alten Indogermanen bald ein gemeinschaftliches Zeitmafs gefunden. Der Mond lehrte sie, wie sein Name besagt, die Zeit messen; daher denn bei den Indern und Iraniern, bei den Germanen (Tac. Germ. 11) und Galliern (Caes. b. g. 6. 18) uns die Nacht als älteste Zeiteinheit entgegentritt. Der regelmäfsige Eintritt der Mondphasen, besonders des Neu- und Vollmonds, führte bald zur Kenntnis des Monats[3]), während das Jahr[4])

---

1) skr. dina-s, diva-m, dyaus, lat. dies, lit. dënà, ksl. dĭnĭ, altir. dia.

2) skr. nak, nakti-s; lat. nox, *νύξ*, got. nahts, lit. naktìs, ksl. noštĭ, altir. noct, nocht.

3) skr. màs, màsa-s, zend màoṅh, màoṅha, griech. *μήν*, *μήνη*, lat. mensis, got. mena, menoths, lit. mėnů, mėnesis, altir. mi, welche teils Mond, teils Monat, teils beides bezeichnen.

4) *ἐνιαυτός*, Jahr, *ἔτος*, Jahr = vetus alt; vgl. skr. parivatsaras; lat. annus; zd. yare = *ωρα* Jahreszeit, böhm. jaro, Frühling.

als gröfster Zeitteiler wohl erst nach der Trennung der Völker als Faktor der Zeitrechnung erscheint. Nach Mommsens[1]) höchst wahrscheinlicher Annahme sind die Römer von dem zehnteiligen Jahresringe (annus) noch in einer vor der Berührung mit den Griechen vorausliegenden Zeit zu dem zwölfteiligen Jahre übergegangen. Dagegen verdankten sie die auf dem Sonnenjahre beruhende Neuorganisation des Kalenderwesens durch Annahme abwechselnd 29 und 30tägiger Monate und 12 und 13monatlicher Jahre höchst wahrscheinlich den Hellenen[2]), wie wir denn bereits oben gesehen haben, dafs die Ansetzung der Termini a quo des Kalenders und die Normierung der römischen Festtage auf lauter ungerade Zahlen starken Einflufs der pythagoreischen Zahlenmystik bekundet. Dafs die Länge der römischen Monate von der der griechischen abweicht und deren Namen einen durchaus nationalen Stempel tragen, ist nicht von Belang.

An die Stelle des von den Griechen übernommenen vierjährigen Cyklus von 1475 Tagen trat zur Zeit der Decemvirn unter dem Einflusse der solonischen Verfassung die attische Octaeteris, neben welcher sich, besonders in ländlichen Kreisen Italiens, frühzeitig auch der von Eudoxus nach griechischer Norm geschaffene Kalender einnistete, auf welchem sogar der später von Cäsar unter Beihilfe des Alexandriners Sosigenes verbesserte Julianische Kalender im wesentlichen basierte. Merkwürdig genug ist, dafs wir hier nirgends einem griechischen Lehnworte begegnen.

Wie Plinius (7. 212) berichtet, hatte man in Rom noch zur Zeit der Zwölftafelgesetze nur den Sonnenauf- und Untergang als Mafse der Zeiteinteilung des Tages, etwas später nahm man den Mittag hinzu und erst nach diesem kam das kleinste Zeitmafs, die griechische Stunde (hora, ὥρα) in Gebrauch, deren Bekanntschaft man vermittelst der griechischen Uhren machte.

Die beiden Hauptarten der letzteren, welche man im Altertum kannte, waren Sonnen- und Wasseruhren, die man seit der Ciceronianischen Zeit mit dem allgemeinen Namen horologium = horarium zusammenfasste. Die erstere und damit die griechische Stunde lernten die Römer in Sicilien während des 1. punischen Krieges kennen, und zwar soll der Konsul M. Valerius Messala im Jahre 263 die erste Sonnenuhr von Catana nach Rom gebracht[3]) und in der Nähe der Rednerbühne auf einer Säule aufgestellt haben. Dafs diese für die um 4 Grad südlicher liegende sicilische Stadt berechnet war, darum kümmerte man sich in Rom wenig: 99 Jahre lang war man mit ihr zufrieden, bis eine zweite besser stimmende daneben ihren Platz erhielt auf Veranlassung des Q. Marcius Philippus. Doch da auch diese nicht vollständig genügte, so begrüfste man die

---

1) Vgl. Röm. G. I[6] 207.

2) Diese selbst wieder waren von den Babyloniern abhangig, vgl. Herod. 2. 109. *τὰ δυώδεκα μέρεα τῆς ἡμέρης παρὰ Βαβυλωνίων ἔμαθον οἱ Ἕλληνες.* Peschel, Volkerkunde p. 536.

3) Die Überliefernng, dafs L. Papir. Cursor 293 die erste Sonnenuhr in Rom aufgestellt habe, wird von Plin. l. l. stark bezweifelt. — In Griechenland kannte man dieselbe schon seit Anaximander oder Anaximenes 500.

Neuerung des Scipio Nasica 159 mit Freuden, der es möglich machte, durch Einführung der Wasseruhr (clepsydra), den Tag in gleiche Teile zu teilen [1]. Seit dieser Zeit kamen denn auch die Uhren in allgemeineren Gebrauch bei Privatleuten [2].

Seit den asiatischen Feldzügen und dem Import der Wasseruhr mag auch die Einführung der griechischen Nacht- [3] und Tagwachen datieren; wenigstens spricht für diese späte Entlehnung der Umstand, dafs die Römer die in Griechenland erst später übliche Vierteilung, nicht die früher gebräuchliche Dreiteilung aufnahmen und dafs es erst seit der Einführung der Klepsydra möglich war, die einzelnen Teile der Nacht genau zu messen [4].

Grofs war die Zahl der verschiedenen Sonnenuhren, die in Rom Verwendung fanden. Der ihnen von den Römern zum Unterschiede von den clepsydrae gegebene Name solarium (= sciothericon) von sol, Sonne wurde in seiner Grundbedeutung allmählich so verwischt, dafs Cicero die Wasseruhr solarium ex aqua nennen konnte. Die genauere Kenntnis der einzelnen Sonnenuhrgattungen fehlt uns allerdings, da wir in dieser Hinsicht auf die dürftigen Angaben des Vitruv 9. 8 angewiesen sind. Derselbe führt uns aufser dem angeblich von Berosus erfundenen hemicyclium, das er genauer beschreibt, noch sieben andere mit ihren griechischen Namen vor, die sämtlich von ihrer äufseren Gestalt und Ähnlichkeit mit gewissen Gegenständen benannt sind: so hemisphaerium oder scaphium = scaphe wegen der Ähnlichkeit mit einer hohlen Halbkugel, discus von der flachen Gestalt, arachne, conus, pharetra, pelecinon, plinthium nach ihrem spinnen-, kegel-, köcher-, beil- und plinthenartigen Aussehen. Von demselben Gewährsmanne erfahren wir auch den Namen des Zeigers an der Sonnenuhr (gnomon) und der zur Bestimmung der Polhöhe eines Ortes an der Sonnenuhr erforderlichen Figur (analemma).

---

1) Plin. 7. 215: tamdiu populo Romano indiscreta lux fuit.

2) Vgl. Marquardt, R. Altert. VII² 249.

3) vigilia übersetzt aus φυλακή.

4) Natürlich gab es von beiden Uhrengattungen ganz verschiedene Arten: die Klepsydra wurde nach zwei verschiedenen Systemen hergestellt, einem älteren, wo das Wasser oder der Sand aus einem Thongefäfse mit durchlöchertem Boden in ein anderes darunter stehendes Gefäfs lief, sodafs die zum Auslaufen nötige Zeit fixiert wurde, und einem jüngeren, wo der Stand des in ein Gefäfs einlaufenden Wassers durch am Rande angegebene Zeichen gemessen wurde. Letztere soll zuerst von dem Alexandriner Ctesibius konstruiert worden sein.

Nihil apud Graecos mathematicis illustrius; at nos metiendi ratiocinandique utilitate huius artis terminavimus modum.

Cic. Tusc. 1. 2. 5

Kap. XIV. Mathematik.

Obwohl als ausgemacht gelten kann, dafs die Griechen die ersten Anregungen auf dem Gebiete der Mathematik nicht sich selbst[1], sondern anderen Nationen verdanken, dafs sie die Elemente der eigentlichen Geometrie von den Ägyptern[2], die der Arithmetik von den Babyloniern[3]) und die der rechnenden Geometrie von den Indern überkommen haben, so sind doch alle diese Gebiete so vollkommen vom griechischen Geiste durchdrungen, so harmonisch weiter gebildet worden, dafs man nicht weifs, ob man den Erfindern oder denen ein gröfseres Verdienst zuschreiben soll, welche das Samenkorn zum Besten der Wissenschaft in so erfolgreicher Weise zur Entwicklung gebracht haben. Die lange Reihe der griechischen Mathematiker von dem Milesier Thales bis zur zweiten Alexandrinischen Schule bezeichnet eine fortlaufende Kette neuer Errungenschaften, neuer Siege auf dem Gebiete der Zahlen und der Raumgröfsen, sodafs nach Alexanders des Grofsen indischem Feldzuge sich sogar bedeutende Rückwirkungen auf Indien geltend machen konnten.

Und Rom? Allem Idealen, nicht unmittelbar praktisch Verwendbaren fremd, allen Wissenschaften und Künsten von alters her wenig zugethan, hatte das römische Volk sich wenig um die unnützen mathematischen Kenntnisse der Griechen bekümmert. Obwohl es keinem Zweifel unterliegt, dafs sich jeder einigermafsen gebildete Römer, ja selbst die grofse Menge, die arithmetischen Operationen, die für den Handel und Wandel und im ganzen Geschäftsleben geradezu unentbehrlich waren, angeeignet haben wird, obwohl ebenso sicher angenommen werden darf, dafs sie die für das gewöhnliche Leben nötigen Kenntnisse in der Arithmetik und Geometrie besessen haben, so ist doch unverkennbar, dafs sie diese Wissensgebiete nicht kultiviert, dafs sie sich vielmehr mit

---

1) Die einfachsten Zahlenoperationen sind gleich den Zahlen von 1—100 schon Gemeingut der Indogermanen vor ihrer Trennung.

2) Herod. 2. 109: *δοκέει δέ μοι ἐνθεῦτεν γεωμετρίη εὑρεθεῖσα ἐς τὴν Ἑλλάδα ἐπανελθεῖν.* Vgl. Cantor, Vorlesungen über d. Geschichte d. Mathematik p. 55. 113 ff. 126 ff. 153 ff 163. 319 ff.

3) Vgl. Peschel, Völkerkunde p. 526. Herod. a. a. O.

weit gröfserem Interesse der im praktischen Leben nützlichen Mefskunde zugewendet haben, weshalb sie auch schon in alter Zeit, vielleicht unter etruskischem Einflufs, als Agrimensoren (gromatici) thätig gewesen sind und nach gewissen Regeln und Vorschriften die Absteckung und Einteilung von Grundstücken und Lagern, von Tempeln und Wohnhäusern betrieben haben.

Wohl ist möglich, dafs sie auf diesem Arbeitsfelde manche wichtige Neuerung aufgebracht haben, im Bereiche der Feldmefs w i s s e n s c h a f t dagegen sind sie nicht produktiv gewesen, sondern haben nur die Resultate der Griechen sich zu eigen gemacht. Ja diese Behauptung läfst sich sogar auf die ganze Mathematik ausdehnen. Denn wie Mommsen in der römischen Chronologie und neuerdings Cantor in seiner Schrift über die römischen Agrimensoren und ihre Stellung in der Geschichte der Feldmefskunst ausgesprochen haben, entspricht alles, was die Römer Mathematisches wufsten, ungefähr dem griechischen Standpunkte dieser Wissenschaft um das Jahr 100 v. Chr., also dem Stande der Forschung zur Zeit des Nikomachus und der zweiten Alexandrinischen Schule. Mögen auch einzelne, wie der schon bei Gelegenheit der Astronomie erwähnte Sulpicius Gallus, sich aus Liebhaberei schon ein umfangreicheres mathematisches Wissen angeeignet haben, so blieb dies doch immer nur eine singuläre Erscheinung.

Mehr Gewicht hat man erst seit der Mitte des 1. Jahrh. v. Chr. auf die methodische Erlernung der Wissenschaft zu legen angefangen. Seitdem wurden Arithmetik und Geometrie als obligatorische Unterrichtszweige in den römischen Schulen mit gröfserem Eifer betrieben, und schon lange vor Horaz mochten die römischen Knaben lernen

longis rationibus assem
in partes centum diducere. (A. P. 325),

und mit dem Rechenbrette zur Schule ziehen

laevi suspensi loculos tabulamque lacerto. (Sat. 1. 6. 74.),

wie denn auch Columella die Existenz von Geometrieschulen zu seiner Zeit bestätigt (1. prooem. 5: scholas geometrarum esse). Seit derselben Zeit finden wir auch römische Autoren auf mathematischem Gebiete thätig. Ciceros Zeitgenossen Varro und Nigidius Figulus eröffnen den Reigen, der Sicilianer Jul. Firmicus Maternus, der zu Konstantins Zeit lebte, und Boethius auf der Grenzscheide des 5. und 6. Jahrh. n. Chr. schliefsen ihn. Doch sind die auf uns gekommenen Reste der in republikanischer Zeit geschriebenen Bücher so unbedeutend, dafs wir beim Aufsuchen der Lehnwörter hauptsächlich auf Vitruv, die Grammatiker und ganz späte Autoren, wie Maternus und Martianus Capella, angewiesen sind.

Die allgemeinen Bezeichnungen, d. h. die Namen der in Rede stehenden Wissensgebiete, finden sämtlich in den Ciceronianischen Schriften öfter Erwähnung: Neben dem m a t h e m a t i c u s erscheint dort der g e o m e t r e s, und neben der a r i t h m e t i c a die g e o m e t r i c a oder g e o m e t r i a, deren sich die Römer schon zu Ciceros Zeit instituto veterum befleifsigten.

Offenbar das älteste der einschlägigen Lehnwörter ist g r o m a, die Mefs-

stange = *γνώμων*, deren Heimat nach Herodot in Babylon zu suchen ist[1]), die aber schwerlich direkt aus griechischem Sprachgebiet oder durch Vermittelung der Griechen nach Rom gekommen sein wird. Denn da die Feldmefskunst in alter Zeit in Abhängigkeit von Etrurien war und von dort her Anregungen aller Art erfuhr, so wird auch dieses Instrument von den Griechen zunächst zu den Etruskern gelangt sein, die dann Sache und Namen den Römern überbracht haben. Daher der eigentümliche, im Latein nur ganz unsicher bezeugte Übergang von *ν* in r (groma aus *γνώμων*), der sich für griechische Lehnwörter der etruskischen Sprache öfter nachweisen läfst[2]).

Von anderen gromatischen Instrumenten gehen auf griechische Anregung zurück die dioptra, ein optisches zu Höhenmessungen und Nivellierungen verwendetes Werkzeug, und die zu gleichem Zwecke dienende Grund- und Wasserwage (chorobates und libra aquaria übersetzt aus *ὑδροστάτης*: vgl. Vitr. 8. 6. 1), desgleichen das mesolabium[3]), ein von Eratosthenes zum Aufsuchen der mittleren Proportionallinie gebrauchtes Instrument.

Ebenso wie die zuletztgenannten finden wir auch die specielleren geometrischen und arithmetischen Bezeichnungen mit wenigen Ausnahmen nur bei den Fachschriftstellern seit der Vitruvianischen Zeit. Wohl ist der Würfel, wie der Name schliefsen läfst (cubus = *κύβος*), schon ziemlich früh zur Kenntnis der Römer gelangt, wohl finden die Kugel (sphaera) und der Cylinder (cylindrus) schon bei Ennius und Cicero Erwähnung[4]), dagegen treten das Prisma (prisma), der Kegel (conus) und die Pyramide (pyramis), als geometrische Figuren erst bei Martianus Capella, Boethius u. a. ganz späten römischen Autoren auf.

In gleicher Weise mögen die griechischen Namen der einfachsten planimetrischen Figuren und Zeichen, wie des Dreiecks (trigonum. Varro = triangulus. Cic.) und der Mittelpunkt des Kreises (centrum. Vitr., vgl. gyrus) schon frühzeitig den Römern bekannt geworden sein, dagegen die specielleren Termini, die übrigens meist übersetzt worden sind, finden sich erst bei den Gromatikern seit der Augusteischen Zeit. Dahin gehören die Benennungen der verschiedenen Drei-, Vier- (u. s. w.) eckarten nach der Gröfse und dem Verhältnis der Winkel und Seiten[5]), die Namen der Hypotenuse und der

---

1) *γνώμονα — παρὰ Βαβυλωνίων ἔμαθον οἱ Ἕλληνες*. Herod. 2. 109.

2) Vgl. Ahmemrun = *Ἀγαμέμνων* Deecke, Bezzenb. Beitr. z. K. d. idg. Spr. II 161 ff. nr. 2, Memrun = *Μέμνων* a. a. O. nr. 73, Velparum = *Ἐλπήνωρ* nr. 48. S. auch oben p. 53 A. 4.

3) Die Worte scarifus, Flurplan = forma und thalassometra = maris mensor konnen nicht als Lehnwörter gelten.

4) Vgl. sphaeroides, kugelähnlich und hemicylindrus, Halbcylinder bei Vitruv. und magdalides, cylinderförmige Figuren bei Scribon.

5) Dahin gehören triscelum, Dreieck, isosceles, gleichschenklig, isopleuros, gleichseitig, scalenus, ungleichseitig, tetragonum, Viereck, pentagonum, Fünfeck, hexagonum, Sechseck, heptagonum, Siebeneck, octagonum, Achteck, polygonum, Vieleck, rhombus, Raute, rhomboides, rautenförmig, trapezium, Trapez, parallelogrammum, Parallelogramm, hemicyclium, Halbkreis.

Katheten[1]), der Peripherie und des Segments[2]), des Durchmessers und des Umfangs[3]), der Diagonale[4]) u. a.

Weniger zahlreich sind die in der Arithmetik begegnenden fremden Ausdrücke: Wichtig ist hier die Thatsache, dafs die Zahlzeichen für 50, 1000 und vermutlich auch 100 aus den drei griechischen Aspiraten, deren man bei der Übernahme des griechischen Alphabets entraten konnte, gebildet worden sind, noch wichtiger jedoch die Entlehnung des griechischen Rechenbrettes (abacus), des einfachen zum Addieren und Subtrahieren dienenden und des sogenannten pythagoreischen für die komplizierten Rechnungsarten des Multiplizierens und Dividierens bestimmten, welches für den römischen Jugendunterricht von der hervorragendsten Bedeutung war. Die Zahlen, mit denen man operierte, und die Operationen selbst tragen durchweg römische Namen, und nur bei ganz späten Autoren findet man und zwar nicht selten die substantivischen den Römern abgehenden Zahlwörter monas, dyas, trias, pentas, hexas, heptas, octas, enneas, decas, triacontas; daneben kommen Bezeichnungen vor wie trieteris = triennium, pentaeteris = quinquennium, (tetraeteris, octaeteris, dodecaeteris), ferner tetraplasius, triplasius u. a., sämtlich Ausdrücke, die nicht als Lehnwörter angesehen werden können, zumal der römischen Sprache andere originale Wörter dafür zur Verfügung stehen. Dasselbe gilt von hemiolios = sesquialter u. a. griechischen Terminis.

---

1) hypotenusa; cathetus.

2) peripheria, laeotomus.

3) diametros, perimetros.

4) diagonios, diagonalis linea, vgl. angulus euthygrammus, linea parallelos u. s. f.

sterilis materia, rerum natura.

Plin.

Kap. XV. Physik und Mechanik.

Nichts lag dem alten, von der Kultur noch wenig beleckten Bewohner Europas näher als die ihn umgebende sichtbare Welt, als die Natur mit ihren unabänderlichen, ausnahmslos wirkenden Gesetzen, mit ihren regelmäfsig wiederkehrenden Phänomenen. Das Feuer und das Wasser[1]) waren ihm liebe Bekannte, Sumpf und Meer[2]), Berg und Thal[3]), Bach und Flufs[4]), Stein und Fels[5]) hatte er auf seinen weiten Wanderzügen zur Genüge kennen gelernt[6]).

Der in gleichen Zwischenräumen erfolgende Wechsel zwischen warmer und kalter Jahreszeit war ihm schon in seiner asiatischen Heimat klar zum Bewufstsein gekommen und wurde daher auch von alters her mit zur Zeitrechnung verwendet[7]). Noch weniger konnte ihm, der mit der Natur auf so vertrautem Fufse lebte, die Kenntnis so häufig wiederkehrender Naturerscheinungen wie Morgen- und Abendröte[8]), Regen und Wind[9]), Nebel und

1) ignis, Feuer, lit. ugnis, ksl. ogni, skr. agni-; ὕδωρ Wasser, lit. vandu, ksl. voda, got. vatô, ahd. wazzar. Vgl. skr. -udra.

2) lama, Sumpf, ksl. lomŭ, lit. lekmenė; lacus, λάκκος; mare, Meer, lit. marės, ksl. morje, got. marei, gall. more.

3) clivus, Hugel, ahd. hlèo, κλιτύς, lit. szlaitas, got. hlainas; κολωνός, Hugel, collis, lit. kalnas, Berg, ags. hill; cacumen, Gipfel, skr. kakud, vallis, Thal, ἕλος, Ἦλις, χειά, Grube, fovea.

4) rivus, ksl. rovú, preufs. rawys, amnis = abnis, gall. ambe, skr. ambhas, fluvius, φλύω.

5) lapis, λέπας; saxum, altsächs. sahs, an. sax. Vgl. petra und scopulus.

6) Andere Naturphanomene vgl. vorn unter den drei Naturreichen Kap. 1—3.

7) Daher bimus = bihimus, trīmus = trihimus, zwei-, drei-jährig, eigentl. zwei-, dreiwintrig. Vgl. Aufrecht K. Z. IV. 415; Curt. Grundz.[4] 201; Schweizer-Sidler z. Tac. Germ. 26, 7.

8) aurora, ἠώς, ἕως, äol. αὔως, skr. ushas, zd. ushaṅh.

9) imber, ὄμβρος, skr. ambu, skr. anilas, Wind, gr. ἄνεμος; vgl. lat. animus; lat. ventus, got. vinds, zd. vâta.

Tau[1]), Schnee und Hagel[2]) entgehen, wie denn auch der naturgemäfse Wechsel zwischen Tag und Nacht[3]), Morgen und Abend[4]) schon in der frühesten Zeit percipiert wurde.

Ebenso kann die Bekanntschaft mit den sich seltener wiederholenden Phänomenen des Blitzes und Donners[5]), des Regenbogens und Erdbebens[6]) u. a. als selbstverständlich betrachtet werden.

Auf diese u. a. stark in die Augen fallende Naturprozesse und Objekte der Sinnenwelt blieb auch im allgemeinen der Horizont der Römer im Bereiche der Physik beschränkt; weniger intensive und weniger deutlich markierte Phänomene wie den die Erde umgebenden Dunstkreis haben sie erst durch Vermittelung der Griechen kennen gelernt, denen sie die Benennungen der Atmosphäre (aer), des Äthers (aether, aethra) und der Luft (aura) zu verdanken haben.

Aus derselben Quelle ist die genauere Kenntnis einzelner Naturerscheinungen geflossen, wie denn z. B. Seneca und Apuleius bei der Klassifizierung der Erdbeben durchaus die griechische Terminologie verwenden mufsten[7]), weil es an einheimischen Bezeichnungen gebrach.

Kein Wunder, dafs die ganze Naturlehre (physica, vgl. physis) mit ihren einzelnen Disciplinen z. B. der Optik (optice) erst infolge griechischer Anregung in Rom kultiviert worden ist und dafs selbst bei so deutlich wahrnehmbaren Phänomenen, wie dem auf einfachen akustischen Principien beruhenden Echo (echo) es erst der griechischen Vermittelung bedurfte.

Und nun gar die angewandte Physik, die Statik, Dynamik und Mechanik waren den Römern vor ihrer Berührung mit den Griechen eine terra incognita. Gleich der generellen Bezeichnung der Maschine (machina, vgl. mechanicus) sind auch all die verschiedenartigen Maschinengattungen mit griechischem Namen benannt, ein nur zu deutlicher Wink, woher sie stammen. Da figurieren einfache Instrumente wie der Krahn (carchesium) und die Winde (ergata)[8]), aber auch kompliziertere wie der Flaschenzug oder die Hebemaschine (trochlea, artemo, Kloben, trispastos, Hebemaschine mit drei, pentaspastos mit fünf, polyspaston mit vielen Rollen) und die Wasserdruckwerke, z. B. die Pumpe (antlia, vgl. exanclare), das Tretrad (tympanum),

1) skr. nabhas, Nebel, nebula. νεφέλη, νέφος, altir. nem, lit. debesis; ὀμίχλη, lit. migla, ksl. mgla, Nebel, Gewölk, skr. mihira, mih, zd. maêgha. — ros, Tau, lit. rasà, ksl. rosa.

2) nix, Schnee, νίφα, altir. snechta, got. snaivs, lit. snegas, ksl. snègŭ; χάλαζα, Hagel, grando, ksl. gradu, gražda, skr. hrâduni.

3) Siehe oben Kap. 13. § 3.

4) mane, früh (matutinus u. a.), vesper, Abend, ἕσπερος, camb. ucher, lit. vakaras, ksl. večeru.

5) fulgur, Blitz, φλέγος, skr. bhargas, tonare, donnern, ags. thunjan, skr. tanyu, donnernd.

6) arcus caelestis, Regenbogen (iris poet.), terrae motus, Erdbeben.

7) Vgl. chasmatiae, climatiae, epiclintae, palmatiae, brasmatiae, brastae.

8) Der Hebel, vectis, scheint den Römern ohne fremde Vermittelung bekannt geworden zu sein, dagegen ist die Bezeichnung des Stützpunktes des Hebels griechisch (hypomochlion).

die nach dem Princip der Schraube von Archimedes konstruierte Wasserschnecke (cochlea), der gerade oder Doppelheber (sipho, diabetes), die von Ctesibius aus Alexandria erfundene Druckpumpe (machina Ctesibica), die Wasserorgel (organum, hydraules, machina hydraulica)[1], die Wassermühle (hydraletes), die gröfstenteils zuerst von Vitruv erwähnt werden. Ebenso bezeugt der Name der Automatenwerke (automatum, machina automatopoeta) und des Destillierhelms (ambix) den griechischen Ursprung derselben, wie denn auch verschiedene andere in das Gebiet der Mechanik gehörige Ausdrücke aus derselben Sprache stammen[2].

---

1) Der Dämpfer daran heifst pnigeus.

2) Z. B. pterygoma, chelonium, Maschinenteile, cnodax, Kegelzapfen, embolus, ancon, Kolben bei Saug- oder Druckwerken, epistomium, Hahn an Wasserrohren u. s. f.

Despiciens mare velivolum terrasque iacentes.
Verg. Aen. 1. 228.

Kap. XVI. Geographie.

Die Anfänge der Erdkunde reichen bis in die entlegensten Zeiten zurück: denn bereits die alten Kulturvölker Asiens und die Ägypter haben, die einen mehr, die andern weniger, zur Erforschung und genaueren Kenntnis des Erdkreises beigetragen, vor allem aber der aramäische Volksstamm der Phönicier, die durch ihre grofsen Seefahrten Licht über das ganze Mittelmeergebiet, sogar zum Teil über die Küstenländer des Atlantischen Oceans verbreitet haben und auf deren Forschungen und Mitteilungen wohl auch die ältesten theoretischen Arbeiten der Griechen im Bereiche der Erdkunde beruhen. Denn es kann nicht zweifelhaft sein, dafs die Karte des Anaximander (550) und das geographische Werk des Hekataeus (500) aus phönicischen Quellen geflossen sind, da beide in dem mit diesem Volksstamme in so enge Berührung gekommenen Milet entstanden.

Eine Reihe von namhaften Gelehrten folgte den beiden genannten nach, die teils durch Reisen, teils durch Schriften zur Vervollkommnung des geographischen Wissens wesentlich beitrugen und aus deren meist dickleibigen Büchern die kläglichen Epigonen der Geographie, welche Rom aufgezogen, wie Mela und Plinius, ihre Kompendien zusammenschrieben. Kein Wunder, dafs die ganze geographische Litteratur der Römer nur ein Reflex der griechischen ist, dafs die geographischen Namen ganz Asiens, soweit es dem Altertume bekannt, und der am östlichen Mittelmeer gelegenen Länder ein durchweg griechisches Gepräge tragen. Gleichwie die Bezeichnungen Europa, Asia, Azania, Aethiopia, Aegyptus, Libya, Cyrenaica, Babylonia, Syria, Arabia, Ariana, India, Armenia, Scythia; Seres, Sinae u. a. den griechischen Typus nicht verleugnen können, so gewifs ist auch, dafs die Römer alles, was sie in früherer Zeit von Asien, dem östlichen Afrika und Europa wufsten, den Griechen verdanken. Aber auch im Westen des letztgenannten Erdteils treffen wir an den Gestaden des Mittelmeers, ganz abgesehen von den griechischen Kolonieen, bei den Römern hellenische Namen wie Hispania (verstümmelt aus Hesperia?) [1],

[1] Vgl. Kiepert. Lehrb. d. alt. Geogr. p. 482.

und selten ist es vorgekommen, dafs dieselben später durch andere verdrängt wurden, wie Meninx durch Girba. Ja selbst der Name Italiens (Italia = *Ἰταλία*) ist vermutlich aus griechischer Quelle geflossen[1]) und mit ihm selbstredend die zum Teil recht alten Bezeichnungen der grofsgriechischen Städte: Paestum = *Ποσειδωνία*, Buxentum = *Πυξοῦς*, Velia = *Ὑέλη*, Maleventum = *Μαλόεις*[2]), Tarentum = *Τάρας*, Agrigentum = *Ἀκράγας*, Hydruntum[3]) = *Ὑδροῦς*, Sipontum = *Σιπιοῦς*, Soluntum = *Σολοῦς* u. a.

Wie mächtig der griechische Einflufs war und wie schnell derselbe über den phönicischen die Oberhand gewonnen, erhellt nicht nur aus der geringen Zahl der semitischen Ortsbezeichnungen, die in der römischen Sprache dauernd haften geblieben sind, sondern vor allen Dingen daraus, dafs die Namen der phönicischen Faktoreien des Mittelmeeres, gleich dem Namen der Phönicier selbst (Poeni), bei den Römern in griechischem Gewande erscheinen; und zwar nicht blofs in den Gebieten, wo sich auch die Griechen angesiedelt haben[4]), sondern sogar auf ihrem ureignen Boden, wo nie griechische Pflanzstädte bestanden haben. Oder hat nicht der alte phönicische Name von Tyrus, Sarra, dem griechischen (= *Τύρος*) weichen müssen? Erscheinen nicht die phönicischen Städte Gebâl und Beeròth = Byblos und Berytos und die Kolonialbesitzungen Sabrath = Abrotanum und Tarschisch = Tartessus unter griechischen Namen?

Doch nicht blofs Nomina propria, sondern auch Appellativa sind in gröfserer Zahl in die römische Sprache übergegangen und bekunden den allmächtigen griechischen Einflufs: die Oase (oasis) und der Katarakt (catarracta), die Halbinsel (chersonesus, cherronesus) und Landenge (isthmus), das Gestade (acta) und die Meerenge (euripus, Bosporus), das Vorgebirge (acroterium) und der Ocean (oceanus, vgl. pelagus, pontus), der Fels (petra, scopulus) und die Höhle (spelunca, antrum) tragen häufig griechische Namen[5]), wenn auch meist römische Bezeichnungen daneben existieren.

Gegenüber den griechischen Leistungen treten die Verdienste der Römer um die Erdkunde gewaltig zurück. Denn sie beschränken sich im wesentlichen auf die Erschliefsung der nördlichen Ländergebiete, in die sie die Waffen getragen, und auf die Vervollkommnung der Landkarten (tabula, pinax). Epochemachend ist hier die Thätigkeit des M. Vips. Agrippa, der genaue Reiserouten, sogenannte Itinerarien, für das ganze Gebiet des römischen Reichs ausarbeiten liefs.

Auch im römischen Schulunterricht war die Geographie vertreten, vermut-

1) Zuerst bei Herodot 1. 24; 4. 15.

2) Doch siehe oben p. 45.

3) Inschriftlich auch Hutrentum.

4) Vgl. Punicum, Catina, Himera, Minoa, Thapsus, Pachynum, Panormus, Melita, Eridanus u. a. von Haus aus phönicische Namen.

5) Vgl. aufserdem geographia, chorographia, autochthones, antipodes = antichthones, und übersetzte (griech.) Ausdrücke z. B. accessus et recessus, Ebbe und Flut = *ἀναχωρήματα καὶ ἐπιδρομαὶ ὑδάτων*.

lich seit der Reorganisation des Unterrichts zur Zeit des zweiten punischen Krieges, und wurde im Anschlufs an die Lektüre betrieben, doch ohne Karten, die erst gegen Ende der Republik erscheinen; und dafs die Römer in der Augusteischen Zeit, wo ihr Handel eine so grofsartige Ausdehnung angenommen hatte, auch geographisches Wissen zu schätzen verstanden, geht deutlich hervor aus den Worten des Properz 5. 3. 35:

Ich lerne dann auch, wo der Araxes sich wendet,
Wie viel Meilen das Rofs dürstend des Parthers durchrennt;
Präge das Bild von den Ländern mir ein, das bunt mir die Karte
Zeigt, und wie weise der Gott alle die Welten gereiht,
Wo vor Kälte die Erde erstarrt, wo stäubet vor Hitze;
Welcherlei Wind das Schiff gut nach Italien treibt.

Ius bonumque apud eos non legibus magis quam natura valebat.

Sallust.

Kap. XVII. Jurisprudenz.

Die Ausbildung der ersten Rechtssatzungen und -Normen fällt bereits in die proethnische Zeit; denn die Bezeichnungen für Recht und Unrecht[1], für Bestrafung und Zeugen[2], sowie andere Rechtsbegriffe können ihr hohes Alter nicht verleugnen. War ja doch bei den Indogermanen, wie noch später bei den vedischen Ariern, Diebstahl und Betrug, Lüge und Verleumdung, Mord und Totschlag keine seltene Erscheinung[3]. Dafs man infolge dieser Vorkommnisse im Laufe der Zeit der Vervollkommnung der Rechtsinstitutionen mehr und mehr sein Augenmerk zugewendet, ist fast selbstverständlich und wird auch durch die Terminologie der Gräkoitaliker deutlich bewiesen, bei denen poena, Strafe = *ποινή* und talio, Gleichmachung, gleich erfolgende Wiedervergeltung = *ταλάω* sich gegenüberstehen[4], während das von Mommsen I[6] 25 hierhergezogene crimen, Verbrechen nicht mit *κρίνω*, sondern nach M. Müller (K. Z. 19. 46) eher mit ahd. hliumunt, Leumund zusammenzustellen ist.

War somit einer der ersten und ältesten Rechtssätze der Gräkoitaliker »Auge um Auge, Zahn um Zahn«, so weisen uns die wurzelverwandten Bezeichnungen *νόμος*, Gesetz und Numa, Gesetzgeber der Römer, darauf hin, dafs man durch Befolgung des Grundsatzes, einem jeden das Seine (sein Weidegebiet) zu erteilen (*νέμειν*), gewisse Ordnungen und Bräuche, namentlich wohl gesetzliche Vorschriften über Grund und Boden auszubilden begonnen hatte. Dagegen sind die oft zusammengestellten Ausdrücke *λόγος* und lex von grundverschiedenen Wurzeln abgeleitet[5], und die Verba luo = *λύω*, calare = *καλέω* = lathôn sind in der gerichtlichen Sprache jener Zeit nicht nachweisbar.

1) lat. ius, Recht, skr. yos, Heil, Fug, *ἄγος*, Unrecht, skr. âgas.

2) *ἀπότισις*, Bestrafung, skr. apaciti; *γνωστήρ*, Zeuge, lat. notor, skr. jnâtar.

3) *στερέω*, berauben = got. stilan, stehlen, *κλέπτω* = clepo = got. hlifa, rapio = *ἁρπάζω*; got. biraubôn, zd. rup, rauben; labes, *λώβη*.

4) poena 12 Tafeln (fr. tab. XII): si iniuriam faxit alteri viginti quinque aeris poenae sunto (vgl. punio, paenitet); talio ebenfalls in den 12 Tafeln nach Fest. p. 363.

5) Vgl. M. Müller, über die Resultate der Sprachwissenschaft, Vorlesung gehalten zu Strafsburg 23. Mai 1872. 3. Aufl. S. 25ff.

Betreten wir nun den Boden der Einzelvölker, so finden wir, dafs das Rechtswesen sich von seiten der Römer einer aufserordentlichen Gunst und Pflege zu erfreuen gehabt hat. »Wie ein Gemeinwesen durch Gesetze zu ordnen, wie im friedlichen Verkehr die Zweifel über Eigentum und Leistungen nach gesunder Auffassung des Rechten und Billigen zu schlichten seien, verstand niemand besser wie sie«. Daher ist denn auch die Rechtswissenschaft, die gleich dem Militarismus dem römischen Nationalcharakter am meisten unter allen Wissenschaften homogen war, fast durchweg national entwickelt, daher ist sie der einzige Litteraturzweig, auf dem die Römer von Anfang bis zu Ende sich fremden Einflusses möglichst zu erwehren vermocht haben; daher ist sie gleich dem Kriegswesen so häufig zum Gegenstande der Anspielungen von Plautus und anderen römischen Komödiendichtern gemacht worden.

Gleichwohl ist auch sie nicht vollkommen vom Auslande unabhängig geblieben. Denn wenn auch die nüchternen und praktischen Römer in der Rechtspflege den genialen Griechen überlegen waren, so gab es doch in Griechenland, besonders Attika, juristische Satzungen, namentlich auf dem Gebiete des Privatrechts, die sich aufserordentlich bewährt hatten. Auch waren in den östlichen, schon so lange in alle Interessen des Handels eingeweihten Ländern infolge des regen Verkehrs und Warenaustauschs eine Anzahl wichtiger handelsrechtlicher Normen geschaffen worden, die den erst im Laufe der Zeit mit den Vorteilen des Handels vertraut gewordenen Römern später zukamen und von ihnen angenommen wurden. Endlich ist es selbstverständlich, dafs auch die nach der Verlegung des Herrschersitzes nach Konstantinopel erfolgte Redaktion des Corpus iüris nicht ganz ohne lokale griechische Einflüsse geblieben ist.

Den ersten Impuls zur Nachahmung griechischer Rechtsgebräuche gab die Zwölftafelgesetzgebung. Dafs man vor Beginn derselben eine Gesandtschaft von drei Männern nach Athen sandte, um die Solonische Verfassung zu studieren und bei der Umarbeitung der römischen Rechtssatzungen zu Rate ziehen zu können, ist ausgemacht; dagegen ist es eine verfehlte und durch nichts zu erweisende Annahme der Schriftsteller der späteren Kaiserzeit, dafs die leges XII tabularum direkt aus Griechenland übernommen seien [1]; denn soweit wir einen Einblick haben, sind nur gewisse den Römern praktisch und nützlich scheinende Institutionen daraus in Rom eingebürgert worden, wie das Reglement der Begräbnisceremonieen [2] und eine Anzahl polizeilicher Mafsregeln, wie die Milderung der auf Diebstahl gesetzten Strafe und das Verbot des Abpflügens der die Grundstücke scheidenden Raine [3], desgleichen das Associationsgesetz [4], wie denn auch die Reorganisation des Münzwesens und der Versuch einer Kalenderreform (siehe p. 251) auf das in der Solonischen Verfassung gegebene Vorbild zurückzuführen sind.

Weiterhin hat die juristische und philosophische Litteratur der

1) Vgl. Augustin, d. civ. dei 2. 16. Ammian. Marc. 22. 16 u. a.
2) Vgl. Cic. d. leg. 2. 25.
3) Vgl. Mommsen, Röm. Gesch. I [6] 432.
4) vgl. Dig. 47. 22. 1. 4.

Griechen manche Anregung gegeben. Denn wie die ersten Impulse zu systematischer Behandlung der Jurisprudenz von Griechenland ausgegangen sind, so ist im besondern die dialogische Form der um 150 v. Chr. erschienenen Gutachtensammlung des M. Brutus nichts als eine Imitation griechischen Gebrauchs.

Vor allem aber macht sich der Einflufs der stoischen Philosophie bemerkbar, die, wenn auch nicht in so bedeutendem Mafse, wie von manchen behauptet wird, doch seit Beginn des 1. Jahrh. v. Chr. namentlich auf das Naturrecht Rückwirkungen ausgeübt hat, welche z. B. in den Schriften des Pontifex Maximus Qu. Mucius Scaevola[1] († 82) klar zu Tage treten.

Noch gröfsere Anregungen gewährte der Handelsverkehr mit den kleinasiatischen Griechen, von denen in vorciceronianischer Zeit eine Anzahl wichtiger Neuerungen übernommen zu sein scheinen, wohl meist durch Vermittelung des Prätor Peregrinus. Aus dieser Quelle stammt vermutlich das neue Pfandrecht (hypotheca), wenn anders die Stelle Cic. ad fam. 13. 56 diesen Schlufs gestattet. Daher auch die unter den Namen syngrapha (Cic.) und chirographum (Juv.) bestehenden Schuld- und Darlehnsurkunden, die nicht nur im Verkehr von Römern mit Ausländern, sondern auch zwischen Römern selbst gültig und gebräuchlich waren; daher auch die griechischen Benennungen des Vorrechts bei Schuldforderungen (protopraxia Plin. ep.) und des Zinseszins (anatocismus Cic.), während das Aufgeld, die arrha oder arrhabo, wie der phönicisch-griechische Name und das öftere Vorkommen bei Plautus bekunden, durch die griechisch-italischen Handelsbeziehungen dort Verbreitung gefunden hat.

Gleichfalls eine Schöpfung des Orients, aber erst in späterer Zeit von den Römern adoptiert, ist die emphyteusis (Cod. Theod., vgl. emphyteuma), das Recht der Bepflanzung und vollkommenen Nutzniefsung von fremden Grundstücken, die mit der Verpflichtung verbunden ist, alle Abgaben zu tragen und einen Zins zu entrichten[2].

1) Derselbe war ein Freund des Philosophen Panaetius. Eine seiner Schriften führt den Titel Definitiones = *ὅροι*.

2) Anders steht es mit dem Kontumacialverfahren bei Terminversaumnissen (eremodicium) und der Bezeichnung parapherna = Vermögen der Frau aufser der dos; denn es ist nicht zu bezweifeln, dafs die Römer diese Einrichtungen kannten, wie denn auch letzteres ausdrücklich bezeichnet wird als res, quas mulier extra dotem habet (vgl. peculium). Dasselbe gilt wahrscheinlich von der antichresis, dem Vertrage zwischen Pfandgläubiger und Schuldner, von dem Widerspruch zwischen den Gesetzen (antinomia), den Pandekten (pandectae = digesta), von der Benennung des Besitzers und Besitzes (diacatochus, -ia = possessor, -ssio), von der eigenhändig geschriebenen Urkunde (idiochirum, idiographum, vgl. authenticus, holographum), von der Gegengift, die der Bräutigam der Braut bringt (antipherna) und der Quittung und Gegenquittung (apocha, antapocha, vgl. accepti latio). Ebenso wenig können die Namen der Rechtsschüler im vierten und fünften Jahre des Studiums (lytae, prolytae) und die zum Teil schon ziemlich früh auftretenden Ausdrücke dica (= causa, lis), ecdicus (= cognitor civitatis) und ecclesiecdicus, Rechtsanwalt der Kirche, als Lehnwörter bezeichnet werden. Dagegen ist pragmaticus, Rechtsanwalt wohl allgemein gebräuchlich geworden.

Solam hanc artium Graecarum nondum exercet
Romana gravitas in tanto fructu.

Plin. 29. 17.

Kap. XVIII. Medizin.

Nichts war den alten Indogermanen besser bekannt als der menschliche Körper und seine Teile. Alle Glieder vom Scheitel bis zur Zehe, grofse und kleine, sind mit uralten Namen benannt[1], ein beredtes Zeugnis dafür, wie sehr man in damaliger Zeit schon auf sich und seine Gesundheit zu achten verstand. Daher nimmt es nicht wunder, dafs die vedischen Arier schon in den Büchern des Atharvaveda sich im Besitz einer ziemlich umfangreichen Nomenklatur von Krankheiten befinden[2] und dafs es auch den alten Römern nicht an originalen Bezeichnungen auf dem Gebiete der Heilkunde gefehlt hat. Das Geschwür und der Eiter[3], die Anschwellung und die Drüsengeschwulst[4], die Schwindsucht und die Krätze[5], der Wahnsinn und das Fieber[6], der Schnupfen und Husten[7] führen durchaus echt römische Namen, wie auch andere körperliche Gebrechen, z. B. Blindheit, Lähmung, Taubheit und Stummheit[8] frühzeitig auffallen und benannt werden mufsten.

Was nun die Entwicklung des ärztlichen Berufs anlangt, so liegt es in der Natur der Sache, dafs man in der ältesten Zeit bei eintretender Krankheit auf sich selbst oder auf die Hilfeleistung seiner Angehörigen angewiesen war. Man versuchte dies und jenes, und je nachdem sich das eine oder andere Mittel bewährt hatte, nahm man im Wiederholungsfalle dazu wieder seine Zuflucht. So ist es fast selbstverständlich, dafs das älteste Familienglied, eben weil es die meiste Erfahrung gesammelt hatte, in der Regel den Hausarzt abgab, bei den germanischen Völkerschaften die Frauen, bei den klassischen Völkern dagegen der pater familias. Lange noch wurde diese chirurgische und medizinische Praxis in der von den Vätern überlieferten Weise zu Rom gehandhabt, als man

1) Den Römern, welche die Wörter stomachus, arteria und bracchium für den Magen, die Luftröhre und den Arm (vgl. adeps, Körperfett = *ἄλειφα*, bronchia, Luftröhrenäste), von den Griechen entlehnten, standen dafür auch andere Bezeichnungen zu Gebote, nämlich venter, canalis animae und armus = got. arms; cubitum, dorsum, nervus, hir u. a. sind original. Vgl. auch Pauli, die Körperteile b. d. Indogerm. Progr. v. Stettin 1867.

2) Vgl. Zimmer, altind. Leben. Kap. 13. Schlufs.

3) ulcus = *ἕλκος*, Geschwür, pus = *πύος* Eiter.

4) tumor, cf. toles, tonsillae, *τύλος*, Geschwulst, struma, inguen, Drüsenanschwellung.

5) tabes, Schwindsucht, scabies, impetigo, Krätze, vgl. psora.

6) vesania, Wahnsinn, febris, Fieber.

7) pituita, Schnupfen, tussis, Husten.

8) caecus, blind, claudus, lahm, surdus, taub, mutus, stumm, lippus, triefäugig.

in Griechenland unter ägyptischem Einflusse eine Heilkunst auszubilden begonnen hatte, die anfangs von den Priestern besonders in den Tempeln des Askulap auf Cnidos und Cos ausgeübt, später (vom 6.—4. Jahrh.) stark von der Philosophie beinflufst wurde.

Eine auf mehr wissenschaftlicher Basis beruhende Medizin datiert dagegen erst seit Hippokrates, den man daher mit Recht den Vater und Begründer der Heilkunde genannt hat und dessen Säftelehre die ganze spätere Medizin beherrscht.

Dafs bei den Römern nicht in gleicher Weise wie bei den Griechen im Laufe der Zeit sich das Bedürfnis nach geschulten Ärzten herausstellte, hat wohl seinen Grund in der geordneten, einfachen, natürlichen Lebensweise und Diät dieses Volkes und in ihrer strengen Abhärtung. Daher steht die medizinische Wissenschaft in Rom von vornherein unter griechischem Einflusse.

Die erste Anregung zur Zuhilfenahme griechischer Heilkunst giebt sich in dem auf Anraten der sibyllinischen Bücher von Epidaurus nach Rom übertragenen Kulte des griechischen Heilgottes Asklepios = Aesculapius kund, der in Gestalt einer Schlange im Jahre 291 während einer Pest von dort geholt wurde und einen eigenen Tempel auf der Tiberinsel erhielt (Liv. 10. 47). Wahrscheinlich auf die gleiche Quelle ist die Übersiedelung des Peloponnesiers Archagathus zurückzuführen; vielleicht war derselbe sogar aus Epidaurus gebürtig. Von diesem nun, der nach Cassius Hemina (Plin. 29. 12) sich im Jahre 219 als Arzt in Rom niederliefs, bis zum Ausgange der Republik wurde die Medizin fast ausschliefslich von griechischen Priestern und Kriegsgefangenen, namentlich aber von Sklaven und Freigelassenen ausgeübt[1]. Wohl nahm man nun den Archagathus von Staatswegen mit offenen Armen auf, überliefs ihm ein eignes Geschäftslokal, ja beglückte ihn sogar mit dem römischen Bürgerrechte, wohl strömten bald die griechischen Ärzte in gröfserer Zahl nach Rom; aber trotzdem war man ihnen von Anfang an nicht sehr zugethan, ja der gewaltige Eiferer gegen alles Fremde, Cato, konnte es sogar wagen, die ungerechtfertigte Behauptung aufzustellen, dafs sich die Barbaren verschworen hätten, mit ihrer Medizin alle Römer zu töten (Plut. Cat. maior 23). Später änderte sich das; durch glückliche Kuren gewannen sie das Vertrauen der Römer, von denen sie sogar den einheimischen Ärzten vorgezogen wurden. Seitdem Julius Cäsar allen sich in Rom niederlassenden Ärzten das römische Bürgerrecht verlieh, seitdem Augustus nach seiner glücklichen Wiederherstellung durch Antonius Musa Befreiung derselben von Abgaben und Staatslasten verfügte, wandte sich nicht nur eine stattliche Zahl freier griechischer Ärzte nach Rom, sondern auch gar mancher Römer diesem Berufe zu. Aber wenn auch die kaiserlichen Ärzte in hohem Ansehen standen, so war und blieb doch wegen der grofsen Masse von Schwindlern und Charlatanen (pharmacopola Plaut.), die sich mit medizinischer Praxis beschäftigten und selbst Magie und Zauberei aller Art mit der Heilkunde verschmolzen, der ärztliche Stand im allgemeinen wenig geachtet.

[1] Plin. 29. 17 paucissimi Quiritium attigere medicinam et ipsi statim ad Graecos transfugae.

Aufser den öffentlichen Ärzten treffen wir seit der Mitte des 1. Jahrh. v. Chr. auch Hausärzte in Rom und Umgegend an. Bereits zu Varros Zeit gab es auf den Landgütern, die nicht in der Nähe einer Stadt lagen, eigene servi medici (r. r. 1. 16. 4), und um dieselbe Zeit erscheinen sie auch in vornehmen Häusern der Hauptstadt vereinzelt (Sueton Ner. 2).

Infolge des immermehr zunehmenden Umfangs der Heilkunde machte sich nunmehr auch eine Arbeitsteilung notwendig, weshalb wir schon in der republikanischen Zeit Specialärzte für Augen-, Zahn-, Ohrenkrankheiten, Brüche und andere Leiden finden. Bald machte sich auch der Rangunterschied im Kollegium der Ärzte geltend; denn seit Nero werden Oberärzte (archiatri) genannt, die über die gewöhnlichen Ärzte gesetzt waren [1].

Der erste Römer, welcher über Heilkunde geschrieben hat, ist Cato. Trotz seiner Antipathie gegen die griechischen Doktoren hat er sich dem griechischen Einflusse in seinen praecepta ad filium nicht zu entziehen vermocht. Noch mehr als er sind von griechischen Werken abhängig die Verfasser der in der Kaiserzeit entstandenen medizinischen Lehrbücher, wie Celsus, Scribonius Largus, Plinius u. a.

Wenden wir uns nun zur Betrachtung der Krankheiten, der zu ihrer Heilung gebrauchten Medikamente und der chirurgischen Instrumente!

Was erstere betrifft, so ist anzunehmen, dafs dieselbe mit Ausnahme einiger Epidemieen meist seit alter Zeit existiert haben, dafs sie aber in der Regel zuerst von den Griechen nach bestimmten durch die Erfahrung geschaffenen Gesetzen mit Erfolg bekämpft worden sind und daher gewöhnlich unter griechischen Namen erscheinen. Seit welcher Zeit aber die genauere Kenntnis der einzelnen Krankheiten datiert, wird sich in den weitaus meisten Fällen schwer entscheiden lassen; doch mögen nicht viele Lehnwörter wie nausea über das 3. vorchristl. Jahrh. hinaufreichen. Chronologisch sicher fixierbar sind nur wenige, über deren erstes Auftreten in Rom von den alten Autoren Bericht erstattet wird.

So wurde der Aussatz (elephantiasis cf. lepra) durch das im Jahre 62 aus Syrien zurückkehrende Heer des Pompeius eingeschleppt [2]; dafs indessen die Verbreitung dieser Krankheit in Italien keine sehr grofse gewesen sein kann, lassen die Worte des Celsus (3. 25) erkennen, der von der Krankheit sagt: ignotus paene in Italia est; und Plinius konnte sogar hinzufügen: celeriter in Italia restinctus est. Ebenso wird uns überliefert, dafs die Kolik (colum) zuerst zur Zeit des Tiberius in Italien aufgetreten und — merkwürdig genug — dafs der Kaiser selbst zuerst davon betroffen worden sei. Auch geht aus den Worten des Plinius hervor, dafs die griechische Benennung derselben, als sie in dem die Krankheit des Kaisers meldenden Edikt [3] verwendet wurde, damals noch so gut

1) Die einzelnen Gebiete der Heilkunde sind diaetetica, chirurgia, clinice, empirice, iatraliptice, anatomia, vgl. chirurgus, clinicus, empiricus, iatraliptes, anatomicus.

2) Vgl. Lucr. 6. 1112 est elephas morbus, qui propter flumina Nili gignitur Aegypto in medio neque praeterea usquam und Cael. Aur. chron. 4. 1.

3) in edicto eius excusantis valetudinem. Plin. 26. 9.

wie gar nicht in Italien bekannt war[1]). Etwas später sollen nach demselben Gewährsmann (Plin. 26. 2) die Flechten (lichen, mentagra, hibride Nachbildung von chiragra, podagra) in Italien aufgetaucht sein, angeblich zur Zeit des Claudius durch einen römischen Ritter aus Asien eingeschleppt. Auch die Kenntnis des Karbunkels (carbunculus, übersetzt aus *ἄνθραξ*, *ἀνθράκιον*), dessen erstes Auftreten in Latium unter der Censur des L. Paulus und Qu. Marcius bezeugt wird (Plin. 26. 5) und der als ein der Provinz Gallia Narbonensis eigentümliches Leiden dargestellt wird, scheint auf griechischer Vermittelung zu beruhen.

Die Zahl der Krankheiten, die bei den römischen Autoren der republikanischen Zeit genannt werden, ist im ganzen nicht grofs. Plautus thut aufser der schon erwähnten Seekrankheit (nausea) noch des grünen Stars (glaucoma), der Fufsgicht (podagra) und der unter dem Namen patagus erscheinenden sonst unbekannten Krankheit Erwähnung; Lucilius bekundet die Kenntnis des Krebsgeschwürs (gangraena herpestica), Lucrez die der Schlafsucht (lethargus, lethargia) und des schon erwähnten Aussatzes (elephas); dem Cicero sind die griechischen Bezeichnungen für Gicht-, Hirn- und Magenkranke (arthriticus, phreneticus, cardiacus) ziemlich geläufig. Eine noch gröfsere Zahl medizinischer Termini finden wir in der über den Landbau (de re rustica) verfafsten Schrift des Cato, ja wir würden entschieden eine noch viel reichere Ausbeute an hierhergehörigen griechischen Lehnwörtern zu erwarten haben, wenn uns das didaktische Hauptwerk desselben Autors, praecepta ad filium, in welchem er seine Ansichten über die Gesundheitspflege auseinandergesetzt hat, erhalten wäre. Bei ihm finden wir zuerst den Namen des Harnzwangs (stranguria cf. dysuria, ischuria) und der schlechten Verdauung (dyspepsia), des Unterleibsleidens (coeliacus morbus) und des Hüftwehs (vgl. ischiacus), desgleichen die gewöhnlichste Bezeichnung des Krebsgeschwürs (carcinoma).

Erhalten wir somit aus den Schriftstellern der republikanischen Zeit nur sporadisch über einzelne Krankheiten Auskunft, so begegnen wir unter Augustus zuerst systematisch geordneten medizinischen Werken, in denen wir fast die gesamte Nomenklatur der griechischen Ärzte antreffen. Dafs die betreffenden Namen in den Schriften des Celsus u. a. vielfach noch mit griechischen Lettern geschrieben sind und erst von den Autoren der späteren Kaiserzeit als wirklich recipierte Lehnwörter gebraucht werden, ist für unsere Untersuchung irrelevant. Da wir den Einflufs der Griechen auf die Heilkunde der Römer darzustellen haben, so ist es für uns nur von Belang, zu eruieren, welche Krankheiten den Römern durch die Griechen genauer bekannt geworden sind[2]).

Die Zahl der endemischen im Altertum auftretenden Krankheiten ist ziemlich

---

1) nomen incognitum. Plin. l. l.

2) Anzuerkennen ist das Bestreben der römischen Ärzte, sich durch Übersetzung griechischer Ausdrücke eine eigene Terminologie zu schaffen; so haben sie *σειρίασις* durch sideratio, *ἀρθρῖτις* durch articularius morbus, *καρκίνωμα* durch cancer, *ἀπόστημα* durch abscessus, *ὑπόχυσις* durch suffusio oculorum, *σεληνιακός* durch lunaticus, *ἐπιφορά* durch destillatio, *ἄνθραξ* durch carbunculus u. s. f. wiedergegeben.

klein. Abgesehen von der Gicht (arthritis, hamarthritis = articularius morbus, vgl. chiragra, podagra), die seit dem 1. Jahrh. n. Chr. in wahrhaft erstaunlicher Häufigkeit in Italien auftritt, und dem Skorbut (stomacace), der das in den Niederlanden operierende Heer des Germanicus ergriff, ist vielleicht zu erwähnen die Zuckerharnruhr (urinae nimia profusio), die διαβήτης = bösartigen Mundgeschwüre (aphthae), die Ruhr (dysenteria lienteria) und eine choleraartige Krankheit (cholera), ferner Skropheln (choerades, struma, scrophulae). Hämorrhoiden (haemorrhois, -ida). Steinleiden (calculi, vgl. λιθίασις, lithotomia) und Schwindsucht (tabes, phtisis, atrophia, syntexis, cachexia)[1].

Aufserdem figurieren in den medizinischen Werken der Römer schwere mit Lähmungserscheinungen einhergehende Krankheitsformen, wie die verschiedenen Arten des Krampfes (spasmus = Halsstarre, tetanus; Starrsucht, catocha; Starrkrampf, emprosthotonia, opisthotonia; Fallsucht, epilepsia; Hysterie, suffocatio mulierum, vgl. hystericus) und der Schlaganfall (apoplexis) oder die Paralyse (paralysis) und Schenkellähmung (scelotyrbe) und ferner leichtere Arten des Unwohlseins wie Heiserkeit (arteriasis, branchos), der Schnupfen (coryza, catarrhus) und das Kopfweh (cephalargia, cephalaea; einseitiges Kopfweh, hemicrania, heterocrania; Schmerz in den Schläfen, crotaphus). Dazu gesellen sich Affektionen des Darmkanals wie der Durchfall (diarrhoea, vgl. oben dysenteria, lienteria, cholera, colum) und die Verstopfung (emphragma, tenesmos), die Darmverschlingung (chordapsus, ileus). Hämorrhoidal- (haemorrhois (siehe oben), exochas) und Blähungsbeschwerden (strophus, strophoma, empneumatosis). Da treffen wir Magen- (stomachicus, vgl. bulimus, Heifshunger, cardimona, Magendruck), Nieren- (nephriticus), Milz- (splenicus), Nerven- (neuricus) und Lungenleidende (peripneumoni(a)cus) und neben ihnen Gelbsüchtige (ictericus), Blutspeiende (haemoptyicus), durch Quetschung Entmannte (thlibias, thlasias) und mit Schmerzen im Gesäfs behaftete (psoadicus, psoalgicus). Auch Engbrüstigkeit (dyspnoea, orthopnoea, asthma) und Schwermut (melancholia), Rheumatismus (rheuma, rheumatismus)[2] und Seitenstechen (pleuritis) sind vertreten. Auf Anomalien im Blute oder Verstopfung der Harngänge beruht die Wassersucht (hydrops, ascites, tympanites). Von Halsleiden findet die Bräune (synanche = angina) Erwähnung; zu den Bruchbeschwerden gehören der Wasserhodenbruch (hydrocele), der Darmbruch (enterocele) und der Fleischbruch (sarcocele).

Bei weitem das stärkste Kontingent stellen aber die Affektationen des Auges und der Haut. Da suchte man Heilung von Augengeschwüren (argema, syce) und Star (hypochysis, glaucoma), von Schwindel und Flimmern vor den Augen (scotoma, marmaryga), von Blödsichtigkeit und Trocken-

1) Über diese und einige andere vgl. Hirsch, historisch-geograph. Pathologie. Die im Jahre 125 das nordliche Afrika heimsuchende und 543 zuerst auf europäischem Boden erscheinende Beulenpest (pestis, pestilentia) kommt hier nicht in Betracht.

2) Nach Anke, Philol. B. 32, Heft 3 »Katarrh der Respirationsorgane u. d. Gedärme«

heit der Augen (nyctalmus (vgl. -lops, xerophthalmia), von Schielen (strabo, strabus, schielend) und Hasenaugen (lagophthalmus). Auch andere Anomalieen im Sehapparate kamen öfter vor, z. B. weite Ausdehnung des Augapfels (platycoriasis), Zusammenwachsen der Augenlider (ancyloblepharon), Einwärtskehren der Augenwimpern (trichiasis) und Geschwulst im Augenwinkel (encanthis), Kern im Auge (staphyloma) (vgl. gramiae, Augenbutter).

Unter den Hautkrankheiten werden öfter genannt Schorf (achor, cerium, eschara, escharosis) und Flecken (alphus melas, melania; ephelis, Sommersprosse), das Ausfallen der Haare (alopecia), der Hautausschlag (exanthema), die Gürtelrose (zoster, zona = circinus) und die Nachtblattern (epinyctis). Überdies sind Geschwüre, Warzen und Geschwulste aller Art (ceroma, apostema, rhagades, scirros, Geschwür; ozaena, polypus, Nasenpolyp; carcinodes, phagedaena, krebsartiges Leiden, parotis, Geschwür bei den Ohren, syringion, Fistel; condyloma, acrochordon, thymion, Feigwarze; ganglion, Überbein, sarcosis, Fleischgeschwulst, phyma, Eitergeschwulst des Zellgewebes, meliceris, Honiggeschwulst, bronchus, Kehlgeschwulst, steatoma, Fettgeschwulst) keine seltene Erscheinung. Dagegen ist die sogenannte Läusesucht (phthiriasis) wahrscheinlich in das Bereich der Fabel zu verweisen[1]).

Ebenso umfangreich wie die Nomenklatur der Krankheiten ist die der Salben (collyrium), Pflaster (emplastrum), Umschläge (epithema) und Medikamente.

Von jenen scheinen am häufigsten zur Verwendung gekommen zu sein die Augensalben[2]); oft haben sie ihren Namen von dem Stoff, aus dem sie bereitet sind, erhalten, wie die Diptam-, Weihrauch-, Glaucion-, Honig-, Myrrhen-, Mandel-, Majoran- u. s. w. Salben[3]).

Unter den Pflastern verdienen hervorgehoben zu werden das Heft-, Pech-, Magen-, Kopf- und Präservativpflaster[4]).

An Auf- und Umschlägen wurden der leidenden Menschheit mit Vorliebe bereitet erweichende und feuchte, Brei- und Senfumschläge[5]); von Säften wurden verordnet zur Betäubung bei Operationen Alraunsaft, zum Purgieren der Saft der Purgierwurzel, zu andern Zwecken Akazien-, Mohn-, Maulbeer-, Panax-, Carpathum- u. a. Saft[6]).

---

1) Vgl. Th. Husemann, Zeitschr. d. k. k. Gesellsch. d. Ärzte zu Wien. XII. 497 ff.

2) Z. B. stacton, smilion, phynon, hieracium, monemeron, coenon, hygra = hygremplastrum, echion, diarrhodon.

3) diadictamnum, dialibanon, diamannae, diaglaucion, glaucina, diameliton, diamelitoton, diamisyos, diaartymaton, diasmyrnes, diasmyrnon, diacopron, diamygdalon, diasampsuchum, acopum, myracopum, ceroma, xeron, xerocollyrium, myron, xeromyron, rhinion, megalium, spodiacum, crocodes, dialepidos, dioxus, trachomaticum, diachrisma.

4) anacollema; dropax; epomphalion; cephalicum; amynticum; andere sind: lipara, entaticum, tetrapharmacum, rhypodes, pittacium, splenium.

5) malagma; embrocha; cataplasma; sinapismus.

6) mandragoras; acridium = diagrydion, diascammonias, scammoneum; acacia; opium; diacodion; diamoron; opopanax; opocarpathum. chylus, chylisma, rhizias, caulias, diamurton, diacerason.

Auch sonst fehlte es nicht an Mitteln aller Art zur Linderung (chalasticamen) und Stillung des Schmerzes (anodynon), zum Vernarben der Wunden (catuloticum) und zur Stillung des Blutes (enhaemon). Die Verdauung beförderte das pepticum und oxyporium, das Fieber stillte ein lexipyretum, zur Hautreinigung diente das smegma, den Ausfall der Haare beschleunigte das psilotrum (vgl. dropacismus). Auch erweichende (malacticus), zusammenziehende (stegnus, stypticus, systalticus), magenstärkende (eustomachus), speienerregende (emeticus), niesenverursachende (ptarmicus), erwärmende (thermanticus) und schnell wirkende (oxyporus) Medikamente wurden gebraucht. Pillen (catapotium, trochiscus, sphragis) waren längst bekannt, ebenso Gegengifte (antidotum, alexipharmacon, scorpiacum, theriace, diacalaminthes). Gegen die Krätze verwendete man das psoricum, gegen Gesichtsflecken Meerschaum (alcyoneum = Seekork, spuma maris), auch gab es verschiedene Purgier- (catharticum, anacoeliasmus) und Schleimabführungsmittel (apophlegmatismos). Unfruchtbarkeit der Frauen suchte man zu erzielen durch das atocion, Mund-, Luftröhren- und Ohrenkrankheiten zu heben durch stomatice, arteriace und oticum. Ätzende Heilmittel hiefsen caustica, einschläfernde hypnotica, magenreinigende coeliotica, urintreibende diuretica. Die Aderlafskunst und das Schröpfen (phlebotomia; scarifatio) waren nicht minder bekannt wie der Kehl- und Steinschnitt (laryngotomia, lithotomia). Selbst Klystiere wurden verabreicht (clysmus, clyster, clysterium, enema) und Sitzbäder (encathisma), sowie kalte Waschungen (psychrolusia, -trōn) vorgeschrieben. Besonders häufig vorkommende Medikamente sind das aus der Wurzel des Rhamnusstrauchs gekochte lycium und die Latwerge (ecligma, -atium, electarium) [1].

Selbstverständlich stammt auch eine Reihe chirurgischer Instrumente aus Griechenland. Hierher gehören besonders die Klystierspritze (clyster) und der Katheter (catheter), das Brenneisen (cauter) und der Trokar (centimalis fistula = κέντημα), die Lanzette zum Aderlassen (phlebotomus, enchiridion) und das anabolium zum Heben, der rhinengytes zum Einspritzen in die Nase und das syringotomium zum Schneiden der Fistel u. a. mehr [2].

---

1 Andere Medikamente sind z. B. beizende (septicus), irritierende (amycticus), stärkende (tonoticus); ferner oporice, Arznei aus Früchten, anticyricon, sesamartiges in Anticyra bereitetes Heilmittel, athera, aus Arinca, anthera, aus Blüten, elaterium, aus der Eselsgurke gewonnenes Medikament, ferner diacitrium, diacochlecon, diacanthes, diacastoreum, diacopraegias, diabotanon, diaherpyllum, diacteon, dialectrum, dialoes, dialthaeon, diapeganon, diaprasion, diapsychon, diarrhodinon, diascorodon, diaspermaton, diasteaton, diatheon, diatheriacon, botryon.

2 Vgl. ferner typus, regelmäfsige Wiederkehr fieberhafter Krankheiten, paronychium (panaricium) Niednagel; acedia, üble Laune, gargarizare, gurgeln (gargarisma), cataplexis, cataplectatio, Erschrecken, malacissare, malaxare, erweichen.

Iam nimis multos audio Corinthi et Athenarum ornamenta laudantes mirantesque.

Cato bei Liv. 34. 4.

Kap. XIX. Plastik.

Wie die fast durchgängige Verschiedenheit in den Benennungen der Werkzeuge und Produkte der Bildnerei bei Griechen und Römern darthut, ist diese Kunst nur in ihren primitivsten Anfängen gräkoitalisch. Denn nur die allgemeinsten Bezeichnungen wie **scalpere** = *γλάφειν*, das von Haus aus die Arbeit in Stein mit einem spitzen Instrumente bezeichnete, und **sculpere** = *γλύφειν*, womit man ursprünglich nur das Schnitzen in Holz verstand (vgl. Blümner, Technol. 2. 174 f.), sind in diese Periode zurückzuversetzen[1]. Damit harmoniert, dafs bereits in den oberitalischen Pfahldörfern rohe Erzeugnisse aus Thon und Stein, besonders Gefäfse und Waffen, sich vorgefunden haben; und auch die Holzarbeit wird schon frühzeitig zur Ornamentierung von Gebäuden benutzt worden sein, wie denn ausdrücklich überliefert wird, dafs die ältesten Götterbilder der Griechen, die *ξόανα*, aus Holz geschnitzt worden sind. Dagegen dürfte der **Erzgufs** und die **Bronzebereitung** in viel spätere Zeit hinabzurücken sein, da erst nach Ausbildung des phönicisch-italischen Handelsverkehrs durch die Zufuhr des in Italien nicht heimischen Zinns sich diese Kunst entwickeln konnte, sodafs man lange Zeit auf die von den Phöniciern importierten bronzenen Waffen und Geräte angewiesen war.

Wohl sollte man glauben, dafs die Italer in der Zwischenzeit zwischen ihrer Ansiedelung im Potieflande und in der Ebene von Latium bedeutende Fortschritte in der Plastik gemacht hätten; doch sind dieselben nach Ausweis der Funde ziemlich gering (vgl. Helbig, d. Italiker i. d. Poebene S. 83 ff.), ein Zeichen, dafs die Römer, wie wir auch im folgenden bestätigt finden werden, wenig künstlerische Begabung gehabt haben. Daher sagt Vergil an jener bekannten Stelle, wo er vom Berufe des römischen Volkes spricht (Aen. 6. 847) mit Recht:

Excudent alii spirantia mollius aera
Credo equidem, vivos ducent de marmore voltus . . . .
Tu regere imperio populos, Romane, memento;
Hae tibi erunt artes.

---

[1] Vollkommen abweichend sind in beiden Sprachen, *τύπος* und forma, *κάμινος*, *θέρμαστρα*, *βαῦνος* und turnus, fornax; *ἄκμων* und incus, *σφῦρα* und malleus, *πυράγρα* und forceps, *φῦσα* und follis, *γλύφανον* und scalprum; *βρέτας*, *ξόανον*, *ἄγαλμα*, *ἕδος*, ***ἀνδριάς***, ***εἰκών*** und signum, simulacrum, statua, effigies, imago.

Weit gröfseren Kunstsinn und weit lebendigere Receptivität finden wir bei den benachbarten Etruskern, die von den Griechen[1] schon früh, vielleicht gleichzeitig mit der Einführung des Alphabets, auf dem Gebiete der Plastik so mächtig angeregt und gefördert worden sind, dafs diese Einwirkung noch in der alten Sage von der Einwanderung dreier griechischer Künstler, des Euchir, Diopos und Eugrammos (Plin. 35. 152), aus Korinth nach Tarquinii nachklingt[2]. Von hier aus, wo die phönicisch-griechische Steinbaukunst bald herrlich emporblühte, wo bald Tempel errichtet und mit thönernen Götterstatuen geschmückt wurden, wo der Erzgufs durch reiche Erzgruben Anregung und Unterstützung fand, mufste sich bald ein merklicher Einflufs auf Rom geltend machen. Und in der That sind, wie die ältesten römischen Tempel, so auch die ältesten simulacra von etruskischen Künstlern ausgeführt worden, z. B. das Thonbild des Kapitolinischen Jupiter, welches der von Tarquinius Priscus aus Veji herbeigerufene Etrusker Vulcanius im Jahre 584 v. Chr. für den neu errichteten Tempel dieses Gottes schuf, und die aus der Hand desselben Bildners hervorgegangenen Statuen des Herakles und des Viergespanns auf dem Dache des gleichen Tempels (Varr. b. Plin. 35. 157).

Überhaupt überliefs man in jener Zeit die gesamte künstlerische Ausschmückung der Gotteshäuser durchaus den Etruskern. Doch brach sich die griechische Kunst, die so indirekt durch Vermittelung der Etrusker zu den Römern gelangt war, bald auch direkt nach Rom Bahn. So kann die immer für uralt gehaltene Sitte der Aufstellung von Ahnenbildern aus Wachs nicht vor jene Zeit des griechisch-latinischen Handels hinaufgerückt werden, da die Kenntnis der Wachsbossierung und des Wachses selbst (cera aus *κηρός* entlehnt) aus griechischer Quelle geflossen ist.

Wie diese Errungenschaft, so führen auch andere Spuren unmittelbar griechischen Einflusses bis in die Königszeit. Interessant ist die Mitteilung des Plinius, dafs das alte aus Holz geschnitzte Bildwerk der Diana in dem römisch-latinischen Bundesheiligtume auf dem Aventin, welches um die Mitte des 6. Jahrh. v. Chr. (zwischen 170 und 269 der Stadt) angeblich von Servius Tullius dort aufgestellt wurde, genau mit dem Bilde der ephesischen Diana übereingestimmt hat, welches der Göttin in Massilia geweiht worden war. Demnach dürfen wir wohl auch annehmen, dafs in Massilia selbst oder in der gleichfalls phokäischen Kolonie Elea (Velia) in Unteritalien der Schöpfer des Dianenbildes auf dem Aventin zu suchen ist. Wo die gleichfalls hölzernen Statuen der Fortuna Muliebris, die im Jahre 497 und 496 v. Chr. in dem Tempel der Göttin aufgestellt wurden, angefertigt worden sind, vermögen wir nicht zu bestimmen[3].

---

1) Über die Anregungen, welche die griechische Plastik vom Orient erfahren hat, vgl. Lübke, Gesch. d. Plastik. 3. Aufl. Leipz. 1880. S. 74. 76 fl.

2) Vgl. Menge, Einführung in die antike Kunst. Leipz. 1880. S. 127. 129.

3) Übrigens wurden auch aus andern italischen Städten schon verhältnismäfsig früh Bildsäulen nach Rom übergeführt, so das vermutlich hölzerne Standbild der Juno Regina, das nach der Einnahme von Veji 393 v. Chr. dem aventinischen Tempel überwiesen wurde.

Bald finden wir auch griechische Künstler aus Unteritalien in Rom selbst thätig. Besonders genannt werden uns Damophilus und Gorgasus, ersterer vielleicht aus Himera in Sicilien gebürtig, wenn er, wie man annimmt, wirklich der Vater oder der Grofsvater des von Plin. 35. 61 angeführten gleichnamigen Malers aus Himera ist, dessen Lebenszeit Brunn, Künstlergeschichte 2. 76, da er ein Schüler des Zeuxis war, zwischen die Jahre 434 und 396 v. Chr. ansetzt[1]). Diese trugen für die plastische und malerische[2]) Ausschmückung des Cerestempels Sorge, der, vom Diktator Aul. Postumius gelobt, im Jahre 493 v. Chr. eingeweiht worden ist. In demselben Tempel, welcher auf Geheifs der Sibyllinischen Bücher erbaut und in welchem die Opfer nach griechischem Ritus von griechischen Priesterinnen aus Neapolis und Elea dargebracht wurden (vgl. Cic. pro Balb. 24. 55), fanden bald auch die ersten offenbar unter griechischem Einflufs entstandenen ehernen Statuen Platz. Dafs dies nicht vor dem Jahre 485 geschehen ist, läfst sich leicht daraus abnehmen, weil nach Plin. 34. 15 in diesem Jahre das erste simulacrum aeneum ex aere factum ex peculio Sp. Cassii der Ceres geweiht worden ist (vgl. Liv. 2. 41. Dionys. v. Halicarn. 8. 79); ja aus letzterer Stelle schliefst Detlefsen l. l. 12, dafs auch die Bildnisse des Liber und der Libera um dieselbe Zeit dort aufgestellt worden sind. Damit steht in Einklang, dafs nach dem Berichte der Alten die Erfindung des Erzgusses d. h. also wohl der statuarischen Thätigkeit in Bronze den um das Jahr 578 lebenden Samiern Rhoecus und Theodorus zugeschrieben wird, somit fast ein Jahrhundert früher als in Rom zur Anwendung kam[3]).

Dafs nach dem Vorgange der Griechen sich auch Römer der plastischen Kunst zugewendet haben, ist selbstverständlich, wenn auch die Zahl der uns überlieferten römischen Künstlernamen nicht sehr grofs ist und sehr stark gegen die der griechischen zurücktritt; die bekanntesten sind Coponius und Decius.

Trat in der letzten Königszeit, unter der Regierung der Tarquinier, als die Kloaken, die Servianische Mauer, die ersten grofsartigen Tempel und andere Bauwerke aufgeführt wurden, das Bestreben hervor, für die Dekoration der letzteren Sorge zu tragen, so machte sich in der nach Abschlufs der grofsen italischen Kriege in der 1. Hälfte des 3. Jahrh. beginnenden zweiten Blüteperiode der Plastik Latiums das Bestreben bemerkbar, auch für das behagliche Aussehen der Städte, der öffentlichen Plätze und der Strafsen etwas zu thun. Daher werden denn jetzt neben den Götterbildern die Statuen von Privatpersonen geschaffen, die

---

dann Statuen aus Falerii, die wahrscheinlich im Jahre 394 von Camillus nach Rom geschleppt wurden. Vgl. Detlefsen, Progr. v. Glückstadt 1867. S. 15f.

1) Mommsen R. G. I 6 476 hält den Damophilus für den Lehrer des Zeuxis und setzt ihn ums Jahr 450 an.

2) Plin. 35. 154: plastae laudatissimi Damophilus et Gorgasus iidem pictores, qui Cereris aedem Romae ad Circum Maximum utroque genere artis suae excoluerant.

3) Der Erfinder des Reliefs war nach griechischer Überlieferung Butades, der um das Jahr 666 lebte (Brunn, Künstlergesch. I. 23. 403), während der älteste der äginetischen Meister Smilis zwischen 578 u. 538 gelebt haben dürfte.

teils auf Staatskosten errichtet, teils aus den Mitteln von Privatpersonen gestiftet worden sind.

Wohl finden wir vereinzelt auch vorher Monumente um den Staat wohlverdienter Männer, wie das des Dolmetschers der Decemvirn, Hermodor (450 v. Chr.), des Ahala und L. Minucius (439). Doch sind die meisten derselben, so des Maenius, Camillus, Tremulus, Pythagoras, Alcibiades, Duilius, die das Forum zierten, und viele Denkmäler auf dem Kapitol erst seit dem Jahre 300 aus den Werkstätten griechischer und römischer Meister hervorgegangen. Dabei ist den Römern die Sitte eigentümlich, die Statuen auf Säulen zu stellen, ein Gebrauch, der sich nicht nur an der columna rostrata beobachten läfst, sondern auch an den Standbildern des Minucius, Maenius und Aemilius Paulus.

Von den aus Privatmitteln errichteten Denkmälern erwähne ich die des Konsuls Flamininus (198) und des Acil. Glabrio (181), ferner der Scipionen und des Ennius (zwischen 189 und 165 gesetzt, aus Marmor nach Cic. pro Archia 9. 22). Aus jener Zeit ist uns der aus Peperin gemeifselte Sarkophag des L. Cornelius Scipio Barbatus erhalten und bekundet in seiner ganzen künstlerischen Ausstattung eine deutliche Nachahmung griechischer Muster dorischen und ionischen Stils, ohne dafs sich entscheiden liefse, ob er aus römischer oder griechischer Werkstatt hervorgegangen ist[1]. Denn dafs sich die römischen Meister auch in der Form eng an griechische Vorbilder angeschlossen haben, wird uns, abgesehen von den Funden, ausdrücklich von Varro und Vitruv überliefert[2].

Dafs der Luxus der Ausstattung und Ausführung von Jahrzehnt zu Jahrzehnt stieg, kann keineswegs befremden; daher denn schon 338 dem C. Maenius und L. Furius Camillus Reiterstatuen auf dem Forum gesetzt wurden und die bereits erwähnte statua equestris des Acilius Glabrio, die erste auf italischem Boden, vergoldet war (Liv. 40. 34).

Seit der Eroberung Tarents und Siciliens und besonders seit den orientalischen Feldzügen wurde Rom mit Statuen der eroberten Städte förmlich überschwemmt, und wie die Feldherrn trachteten jetzt auch die Privatleute darnach, ihre Häuser mit Werken der Plastik zu schmücken, die von Feldherrn, Statthaltern, den höchsten Staatsbeamten, ja selbst den Kaisern geraubt, von keinem aber in frecherer Weise fortgeschleppt wurden als von Verres. Auch temporäre Überführung von Kunstschätzen fand statt; denn nach dem Scholiasten zu Cic. Verr. 1. § 49 war es den Ädilen gestattet, bei Gelegenheit der Spiele zur Ausschmückung der Stadt Statuen aus den Provinzen nach Rom bringen zu lassen, um sie dann den Besitzern wieder zuzustellen.

Wollte man aber aus alledem den Schlufs auf einen damals höher entwickelten Kunstsinn der Römer ziehen, so würde man irren; vielmehr besafsen sie einen so geringen Kennerblick und wufsten den verschiedenen Wert der Kunstgegenstände so wenig zu beurteilen, dafs es ihnen weit weniger um den Besitz wirklich vollendeter Gebilde als um die Ansammlung einer grofsen Zahl von

1) Vgl. Menge a. a. O. S. 133.

2) Vgl. auch Detlefsen a. a. O. S. 23.

Statuen zu thun war. Denn das hatten sie allerdings von den Griechen gelernt, wie herrlich es sei, sich sein Haus und seine Wohnung geschmackvoll einzurichten.

Selbstverständlich gab es auch Ausnahmen: besonders finden wir seit der Zeit der Scipionen, wo griechische Bildung mehr um sich zu greifen begann, Familien, die, zu griechischer Bildung hinneigend, ihre Söhne in der Plastik unterweisen liefsen oder diese Kunst selbst als Dilettanten ausübten, wie denn ausdrücklich von Aemilius Paullus überliefert wird, dafs er seine Söhne von Malern und Bildhauern unterrichten liefs (Plutarch. Aem. Paull. c. 6.).

Merkwürdig ist, dafs in unser Gebiet einschlagende griechische Termini technici in der römischen Litteratur erst bei Cicero auftreten, der sowohl der halberhobenen, getriebenen Arbeit (toreuma, vgl. toreutes, toreutice) gedenkt, als auch der in die Geschirre eingesetzten Reliefplatten (emblema) in seinen Verrinen Erwähnung thut. Den Thonbildner nennt zuerst mit griechischem Namen (plastes) Vitruv, seine Kunst (plastice) und das Modell (proplasma) Plinius. Von demselben Autor werden wir über das Bas- (anaglypta, anaglypha, prostypa) und Haut-Relief (ectypa), sowie über die durchbrochene Arbeit (diatreta), informiert, während uns Vitruv mit den statuae acrolithae d. h. Statuen von Holz, deren Aufsenteile mit Marmor bekleidet waren, bekannt macht.

Endlich ist es selbstredend, dafs die Römer, gleichwie sie die griechischen Originale nachahmten, den Kopieen vielfach auch die heimischen, den Statuen von den Künstlern selbst verliehenen Namen, liefsen. So kommt es, dafs wir z. B. im 34. Buche des Plinius eine grofse Zahl solcher Benennungen vorfinden, die zum Teil noch heutzutage gäng und gäbe sind, wie Apoxyomenos, Astragalizontes, Discobolos, Doryphoros, Stadiodromos, Celetizontes, Pentathlus, Encrinomenos, Apollo Sauroctonos, Stephanusa, Pseliumene, Canephora, Buthytes, Splanchnopte, Epistates, Amazon Eucnemos, Catagusa, Hercules Hageter, Minerva Musica, Artemon Periphoretos, Satyrus Periboetos, Cliduchus, Diadumenus, Canon, Perixyomenos (Plin. 34. 55–92).

Non de architectura sic scribitur, uti historia aut poemata . . vocabula ex artis propria necessitate concepta inconsueto sermone obiciunt sensibus obscuritatem.

Vitr. 5. 1.

Kap. XX. Architektur.

War in der ältesten Zeit das Bestreben der Menschen nur darauf gerichtet, sich ein Heim, ein gegen die Unbilden der Witterung schützendes Haus zu erbauen, so ist die Architektur als freie Kunst dem Triebe entsprungen, die Erinnerung an einen Ort durch Gründung eines Denkmals festzuhalten oder eine Stätte zu weihen. Dazu bot in erster Linie das Grab der Angehörigen genügende Gelegenheit, das denn auch schon frühzeitig eine bestimmte Form annahm und aus dem sich allmählich künstlerisch vollendete Bauten wie die ägyptischen Pyramiden und die orientalisch-griechischen, später in Etrurien und Latium nachgeahmten Grabmonumente herausbildeten, mochten dieselben nun in unterirdischen Gewölben (hypogaeum) bestehen oder in Form einer aedicula (heroum) oder einer kleinen Pyramide (pyramis) erbaut sein, oder endlich zu pompösen Gebäuden anwachsen, wie die dem Grabmal des Mausolus nachgeahmten prächtigen Ruhestätten der Könige und Kaiser (mausoleum).

So verlieh die Kunst dem Zweckmäfsigen im Laufe der Zeit das Gepräge formaler Schönheit. Bald erstanden ihr auch neue noch würdigere Aufgaben. Denn das Verlangen, den göttlichen Wesen, die unsichtbar die Geschicke der Menschen leiten, sichtbare Wohnungen auf Erden zu gründen und damit eine Stätte zu schaffen, wo man ihren Willen erforschen und seinem religiösen Drange besser Ausdruck geben konnte, war die Veranlassung zur Errichtung der Gotteshäuser. Wie die alten Germanen noch zu Cäsars Zeit, so verehrten auch die Gräkoitaliker ihre Götter noch nicht in Häusern und mit Bildern, sondern in heiligen, abgegrenzten Bezirken (templum, *τέμενος*). Wiederum erfolgte der erste Anstofs zu diesem gewaltigen Fortschritte im Oriente, wiederum waren es die Griechen, die es bald im Tempelbau zu erstaunlicher Meisterschaft mit bewundernswerter Originalität der Fortbildung gebracht hatten, von denen die Italer mit den neuen Errungenschaften bekannt gemacht wurden. Und zwar waren ihre ersten und gelehrigsten Schüler im Bauwesen auf italischem Boden die Etrusker, die, wie sie überhaupt dazu geneigt waren, alles, was sie als brauchbar bei fremden Völkern erkannten, bei sich aufzunehmen und national

umzugestalten, auch in der Architektur das verbindende Glied zwischen Morgen- und Abendland bilden. Diese brachten die Technik des Tempelbaues nach Rom und errichteten dort selbst die ersten Gotteshäuser. Erst später wurden sie darin von den Griechen abgelöst. Wann aber dieser Wechsel vor sich gegangen, vermögen wir nicht mit Bestimmtheit zu sagen, wahrscheinlich bei Beginn der Republik, wo die griechischen Kultformen und Götterbilder Eingang zu finden begannen. Wenigstens wissen wir von dem prächtigen um 600 errichteten Kapitolinischen Tempel [1], dafs er von etruskischen Architekten aufgeführt worden und von etruskischen Künstlern seine plastische Ausschmückung erhalten hat. Ja Varro (bei Plin. 35. 45) teilt uns sogar mit, dafs vor dem Jahre 496 alle Tempeleinrichtungen und selbstverständlich auch Tempelbauten von den Etruskern besorgt worden sind. Wenn nun nach demselben Gewährsmann damals zuerst griechische Künstler in Rom beschäftigt wurden, so ist es von vornherein wahrscheinlich, dafs, mögen dies Baumeister oder Maler oder Bildhauer gewesen sein, die Thätigkeit derselben mit dem Auftreten des griechischen Götterkultus in Verbindung steht, somit durch die Sibyllinischen Bücher veranlafst worden ist. Ward nun auch der bald nach diesem Jahre erbaute Tempel der drei griechischen Gottheiten Ceres, Liber und Libera (= Demeter, Dionys und Persephone) vielleicht noch nicht von Griechen geschaffen, sondern nur künstlerisch ausgeschmückt, so dürften doch wohl die nächstfolgenden Tempel wie der 485 den Dioskuren gestiftete und der 431 dem Apollo geweihte unter der Leitung von Griechen entstanden sein.

Bald wurde der etruskische Einflufs sogar vollständig zurückgedrängt, während die Thätigkeit der Griechen immermehr zunahm und der griechische Baustil immer gröfsere Verbreitung fand, sodafs er im letzten Jahrhundert der Republik und in der Kaiserzeit fast ganz ausschliefslich verwendet wurde. Es ist daher kein Wunder, dafs uns von der altitalischen, sogenannten tuskischen Tempelgattung kein einziges Beispiel erhalten geblieben ist, dafs sich dagegen sämtliche Arten des griechischen Tempelbaus noch auf römischem Boden nachweisen lassen.

Hatte man den Manen der Verstorbenen ein Grabgemach und den Göttern einen Tempel schaffen gelernt, so wandte sich jetzt die Architektur den zur Wohlfahrt der Lebenden dienenden Einrichtungen zu. Grofsartige Aufgaben erwuchsen ihr gegen das Ende der Königsherrschaft, während und bald nach der Regierungszeit der baulustigen Tarquinier. Denn jetzt wurde die Stadt nicht nur mit den ersten nach griechischem Vorbilde konstruierten Mauern umgeben, sondern auch durch Abzugskanäle, sogenannte Kloaken, entwässert [2]) und erhielt einen Marktplatz. Um dieselbe Zeit entstand auch der erste Cirkus, der zwischen Palatinus und Aventinus gelegene Circus maximus, dessen Einrichtung samt den

1) Diese Tempel nannte man nach griechischer Auffassung nunmehr Feuerstätten oder Herde der Götter (aedes).

2) Dafs hierbei zum ersten Male der orientalische, von den Etruskern übermittelte Gewölbe- und Bogenbau in Anwendung kam, ist bereits oben erörtert worden (p. 196).

Pferde- und Wagenrennen, für die er bestimmt war, aus Griechenland stammte und an griechische Vorbilder sich anlehnte.

Zu neuem Leben erwachte die Architektur dann wieder bald nach Beginn der orientalischen Feldzüge. So wurde im Jahre 184 von Cato während seiner Censur nach dem Muster der Gerichtshalle des attischen Archon Basileus die erste Basilika (basilica), die nach ihm benannte basilica Porcia mitsamt den daran befindlichen Chalcidiken (chalcidicum) auf Staatskosten aufgeführt und für den öffentlichen Verkehr und die Gerichtsverhandlungen bestimmt. Säulenhallen (porticus = *στοά*) schlossen sich bald nach griechischem Vorbilde an diese an. Auch wurde die bis dahin fast ausschliefslich verwendete dorische und ionische Säulenordnung seit den Feldzügen in Asien und Griechenland mehr und mehr durch die korinthische Säule verdrängt, neben der das sogenannte Kompositkapitäl aufkam, das in seinem unteren Teile dem korinthischen, im obern aber (Velute, Echinus) dem ionischen Kapitäl nachgeahmt war.

Mit den Athleten (athletae), deren erstes Auftreten 186 erfolgte, fanden die griechischen Stadien (stadium) Eingang und mit den scenischen Aufführungen die Theater (theatrum). Letztere waren von Haus aus nur Brettergerüste, und selbst das 179 v. Chr. für die Apollinarischen Spiele aufgeführte steinerne (Liv. 40. 51) wurde vermutlich, wie früher die hölzernen, bald wieder zerstört (vgl. Momms. R. G. I^6 883), bis endlich Pompeius im Jahre 57 nach dem Vorbilde des mitylenäischen ein festes steinernes Gebäude gründete. Ähnlich verhielt es sich mit dem specifisch römischen, jedoch auf einer Verbindung des griechischen Theaterbaus mit dem Stadium und Hippodrom basierenden Amphitheater[1]. Denn den beweglichen aus Holz konstruierten Gebäuden des C. Scribonius Curio und Cäsar (46) folgte das erste steinerne erst spät nach, errichtet von Statilius Taurus auf Anraten des Augustus auf dem Campus Martius.

In gleicher Weise trug man den gesteigerten Anforderungen an Bequemlichkeit bei den warmen Bädern Rechnung, die seit dem zweiten punischen Kriege nach hellenischem Typus eingerichtet, für die aber erst seit der Mitte des 1. Jahrh. durch Pompeius und Agrippa die den griechischen Gymnasien nachgebildeten Prachtgebäude (thermae) erbaut wurden[2].

Dafs endlich seit Beginn des 1. Jahrh. v. Chr. sich auch ein gröfserer Luxus bei den Privatbauten geltend machte und dafs sich an diesen bald architektonische Schönheiten aller Art entfalteten, ist schon früher ausgeführt worden.

Waren nach dem Zurücktreten der Etrusker fast ausschliefslich griechische

---

1) Daher der aus griechischen Wörtern gebildete Name amphi-theatrum.

2) Dagegen sind den Römern eigentümlich die Schwibbogen (fornices), die seit Beginn des 2. Jahrh. v. Chr. in Rom gebaut wurden und deren L. Stertinius im Jahre 196 allein drei, P. Cornelius Scipio Afric. 190 einen errichten liefs (Liv. 35. 27; 37. 3). Es sind dies eine Art von Triumphbogen, Ehrendenkmäler in Gestalt von Thoren, welche zu Ehren von bedeutenden Männern errichtet wurden und später grofsartiger ausgeführt portae triumphales hiefsen. Über die originelle Entwickelung des Rundtempels vgl. Momms. R. Gesch. I^6 474. A.

Architekten in Rom thätig, so wandten sich später auch die Römer selbst der Baukunst zu. Denn ihrem praktischen Sinne mufste diese unter allen griechischen Kunstbestrebungen am meisten zusagen, zumal sie die einzige war, welche »nicht blofs dem grofsen Zweck des Staats und der Weltherrschaft wirksam dienen, sondern auch allein den Weltherrschaftsgedanken zum Ausdruck bringen konnte«. Daher ist die Baukunst fast das einzige Kunstgebiet, dessen Kultivierung eines freien Römers für würdig gehalten wurde; daher erklärt sich die stets zunehmende Zahl römischer Architekten, die mit Cossatius und Mucius, dem Erbauer des von Marius gestifteten Tempels der Honos und Virtus, beginnt, und später derartig präponderiert, dafs uns aus der Kaiserzeit nur der Name eines einzigen griechischen Baumeisters, des unter Traian lebenden Damasceners Apollodorus, überliefert worden ist.

Nach all dem bisher erörterten kann es nicht verwundern, dafs die Zahl der griechischen Lehnwörter auf dem Gebiete der Architektur eine ziemlich grofse ist: Zuerst tritt uns litterarisch der Name des Baumeisters entgegen, den Plautus etwa 10 mal erwähnt (architectus, architecto). Bei demselben Autor finden wir die Benennungen des Theaters (theatrum, auch schon bei Naev. com. 71) und des warmen Bades (balineum). Der Name der Basilika (basilica) wird zuerst[1]) belegt auf einer Inschrift aus der Zeit von 134—100; mit dem Stadium (stadium) machen wir bei Lucilius, mit den Thermen (thermae) bei Cicero, mit dem Amphitheater und dem Chalcidikum bei Vitruv die erste Bekanntschaft.

Des Pilasters gedenkt Cato (parastata), des Architravs (epistylium), Säulenstuhls (stylobates), und der Rotunde (tholus) Varro, fast alle übrigen auf die Baukunst bezüglichen Termini finden sich bei Fachschriftstellern, zumeist bei Vitruv, dessen aus 10 Büchern bestehendes Werk de architectura uns vollständig erhalten ist.

Charakteristisch ist es, dafs neben der allgemeinen Bezeichnung des Baurisses (species, forma, imago, descriptio) sich besondere Arten desselben mit griechischen Namen benannt finden; so der Grundrifs als ichnographia, der Standrifs als orthographia, die perspektivische Zeichnung der Vorderseite oder Nebenseite eines Gebäudes als scaenographia.

Auf das Mauerwerk beziehen sich Worte wie emplecton, Füllsel mit Mörtel und zerbrochenen Steinen, isodomos, Ebenbau, pseudisodomos, falscher Ebenbau; ferner orthostata, Stirnmauer, pteron, Seitenmauer, und ecphora, Vorsprung; auf die Thüre mit ihrem Schmuck hyperthyrum, Fries und Kranz, corsa, äufserster Streifen an Thüreinfassungen, ancon, parotis, Kragstein, und thyroma, die Thür selbst.

Was die übrigen Teile des Tempels und überhaupt der Gebäude anbelangt,

1) Zwar gedenkt bereits Plautus Curc. 472 der basilica und bezeichnet sogar die »Spaziergänge unter den Säulenhallen« mit einem hibriden Adjektiv als subbasilicani (Capt. 815). Doch hat Ritschl wohl mit Recht (Parerga I. p. 207) die beiden in Frage kommenden Stellen für Einschiebsel aus der 1. Hälfte des 7. Jahrh. der Stadt, d. h. der Abfassungszeit der Prologe, erklärt.

so haben den meisten Einflufs von griechischer Seite alle diejenigen aufzuweisen, an denen künstlerischer Schmuck und Verzierungen angebracht werden konnten, am wenigsten die oberen nicht sehr in die Augen fallenden Partieen, am meisten die unteren.

Die auf das Dach und Gebälk bezüglichen Ausdrücke sind daher sämtlich national römisch[1]. Anders verhält es sich schon mit dem Giebel, dessen Felder der Kunst Gelegenheit zu reicher Ornamentik gewährten und daher von den Römern auch nach griechischem Muster ausgeschmückt wurden. Wie die zur Aufstellung von Statuen, Vasen u. s. f. am obern Ende oder in der Mitte desselben angebrachten Postamente (acroteria), so erscheint auch das dreieckige Giebelfeld selbst unter griechischem Namen als tympanum und aetoma.

Die gröfste Sorgfalt aber verwendete man auf die künstlerische Vollendung der Säulen und des dieselben abschliefsenden Gebälks. Letzteres bestand aus dem Architrav (epistylium), der häufig noch durch Hohlkehlen (cymatium) und Kehlleisten (lysis) geziert war, ferner aus dem Fries (zophorus) und den daran befindlichen Dreischlitzen (triglyphi) und Metopen (metopae); erstere erfreuen sich wie einer noch reicher entwickelten Tektonik, so einer umfangreicheren griechischen Nomenklatur[2]. So begegnen wir von griechischen Terminis zunächst den Benennungen der weiblichen und männlichen zum Tragen der Sparrenköpfe benutzten Figuren, den caryatides und telamones und der Halbsäule oder des Pilasters (siehe oben) = parastas, parastata, parastatica (vgl. antae). Da treffen wir ferner den Säulenfufs (basis, spira, plinthis, podium, stylobates, stereobates, crepido), den Strebepfeiler (anterides, erisma) und die griechischen Ausdrücke für An- und Ablauf (apophysis, apothesis) und die Einziehung (trochilus; scotia). Vor allen aber sind wichtig die einzelnen Teile des Kapitäls, in dessen Ausbildung die verschiedenen Säulenordnungen am wesentlichsten differieren: dazu gehören die obere Platte (abacus, plinthus), die Wulst (echinus), der Eierstab (cymatium), der Säulenhals (hypotrachelion), der erhabene, halbrunde Ring (astragalus) und bei der korinthischen Säule der Schnörkel (helix).

Je nachdem nun ein Tempel nur auf einer Seite mit einer Säulenreihe umgeben oder ringsherum von Säulen geziert war, hiefs er monopteros oder peripteros (vgl. pseudoperipteros, pteroma). Hatte er an der Vorderfront oder an der Vorder- und Hinterfront Säulen, so nannte man ihn prostylos resp. amphiprostylos. Wenn er vorn eine Halle hatte, so wurde er als pronaus, wenn die Cella ohne Dach war, als hypaethros bezeichnet.

Ein dipteros aedes zeigt zwei Säulenreihen (vgl. pseudodipteros) und je nach der Zahl und der Entfernung der einzelnen Säulen von einander unterschied man viersäulige (tetrastylos), sechssäulige (hexastylos), achtsäulige (octa-

---

1) Hierher gehören Bezeichnungen wie trabs, tignum, intertignium, capreoli, columen, columbarium, columna, asser, transtrum, scandula, tegula, imbrex, colliciae u. a.

2) Römische Bezeichnungen sind z. B. capitulum, voluta, stria, canalis, anulus, cauliculus; scapus = σκάπος.

stylos), zehnsäulige (decastylos), fernsäulige (araeostylos), weitsäulige (diastylos), schönsäulige (eustylos), nahesäulige (systylos), und engsäulige (pycnostylos). Bestanden die Säulen aus einem Stück, so hiefsen sie monolithae columnae[1].

1) Andere in das Gebiet der Architektur gehörige Fremdwörter sind hemitriglyphus halber Dreischlitz, monotriglyphus, mit nur einem Dreischlitz, encarpa, Festons, embates = modulus, Model, atticurges, im attischen Stil aufgeführt, barycephalus, gedrückt, climacis, kleine Treppe, episcaenium, episcenos, Stockwerk der Scene, tristega, das dritte Stockwerk, absis, Chor der Kirche, astylus, ohne Säulen.

Es ist nicht eine einzige unter den italischen Kunstrichtungen, die nicht in der altgriechischen Kunst ihr bestimmtes Musterbild fände.

Mommsen R. G. I[6] 237.

Kap XXI Malerei.

Lange bevor die Römer in kunstgerechter Weise den Pinsel handhaben lernten, wurden ihnen die ersten Produkte orientalisch-griechischer Malerei durch den transmarinen Vasenhandel übermittelt. Bemalte thönerne Manufakte haben sich aus allen Perioden der griechischen Kunstentwicklung in den etruskischen und latinischen Gräbern erhalten, selbst jene älteste mit Streifen und Tierfiguren gezierte Gattung, deren Import von Cumae, der ältesten chalkidischen Kolonie Unteritaliens, aus erfolgte. Doch haben die Römer die ihnen gegebenen Vorbilder nicht nachgeahmt, und wenn auch hin und wieder Vasenmalerei von ihnen geübt worden sein wird, so kann man doch im grofsen ganzen behaupten, dafs die Römer und Latiner gemalte selbstgefertigte Vasen weder zur Ausschmückung der Gräber verwendet noch auch solche für den täglichen Bedarf im Hause fabriziert haben.

Anders verhält es sich mit der Wandmalerei, deren Gebrauch so sehr der heiteren Lebensanschauung entspricht, dafs an ihrer einstigen Verbreitung in Hellas und damit an ihrer frühzeitigen Übertragung nach Rom nicht gezweifelt werden darf, obwohl keine griechischen Wandgemälde mehr erhalten sind und die alten Schriftsteller nur von den grofsen, zum Schmucke öffentlicher Gebäude bestimmten Bildern berichten. Auf diesem Felde fanden die Griechen an den Römern bald willige Schüler. Denn wenn der Schlufs aus dem Namen des Qu. Fabius Pictor nicht trügt, so wird die Wandmalerei bei den alten Römern schon ziemlich früh zur Darstellung geschichtlicher und religiöser Begebenheiten ausgeübt worden sein und damals auch in grofsem Ansehen gestanden haben. Wenigstens würde, wenn sie zu jener Zeit so geringe Achtung und Wertschätzung genossen hätte, wie ausgangs der Republik, sich schwerlich ein Fabius dazu entschlossen haben, im Jahre 304 den Tempel der Salus zu dekorieren; dann würde schwerlich M. Valerius die Seitenwand des Rathauses mit den Fresken haben schmücken lassen dürfen, welche seinen im Jahre 263 über Hiero und die Karthager errungenen Sieg zum Vorwurf hatten.

Freilich kam die Ausübung der Kunst bald in griechische Hände[1]; besonders war dies der Fall seit der Zeit der orientalischen Kriege, von wo ab eine Menge von Sklaven und Freigelassenen in Rom dem Malerhandwerk oblagen und bei der natürlichen Begabung dieses Volkes entschieden gröfsere Erfolge erzielten als die plumpen, wenig Schönheits- und Formensinn bekundenden Römer. Dieser Periode gehören der von Naevius genannte Theodotus und der aus Kleinasien stammende Maler M. Plautius Lyco an, der die Malereien des Tempels der Juno zu Ardea ausgeführt hat. Etwas später war der Philosoph und Maler Metrodor aus Athen in Rom thätig, der die für den Triumph des L. Paullus 168 bestimmten Bilder dort fertig gestellt hat.

Seitdem scheint aber auch das Malergewerbe in Mifskredit bei den Römern gekommen zu sein, da seit Pacuvius, wie Plinius hervorhebt, kein angesehener Römer unter den Malern vertreten war. Dagegen fing man schon damals an, Gefallen an griechischen Gemälden zu finden und in blindem, nicht auf Kennerschaft, sondern nur auf der Freude am Besitze beruhenden Sammeleifer schleppte man seit der Eroberung Griechenlands die Meisterwerke griechischer Künstler nach der Hauptstadt, um mit ihnen gleichwie mit den plastischen Bildwerken Wohnzimmer, Speisesäle und Villen zu schmücken. Mummius gab dazu das Signal, indem er den Bacchus des Aristides, ein Gemälde, das König Attalus auf der damals veranstalteten Auktion um jeden Preis kaufen wollte, von der Liste der zu versteigernden Objekte strich und in den Tempel der Ceres überführte, in dem Glauben, das Bild müsse eine geheime Kraft besitzen, weil Attalus soviel darauf geboten. Andere folgten seinem Beispiele. Inzwischen dauerte die Thätigkeit der griechischen Maler auf römischem Boden fort[2], bis die Wandmalerei der Steinbekleidung mehr und mehr wich und der künstlerische Schmuck der Wände durch die Inkrustierung mit Marmor seit Beginn der Kaiserzeit allmählich verdrängt wurde[3]; und wenn uns auch noch verschiedentlich römische Namen wie Ludius, der eine neue Art der Genrebilder aufbrachte, Arellius u. s. w. genannt werden, so verrät doch die ganze Technik der auf uns gekommenen Wandgemälde griechische Ausführung oder mindestens beständige griechische Beeinflussung.

Deshalb ist es auch nicht zu verwundern, dafs, abgesehen von dem Namen des Malers (pictor) und des Pinsels (peniculum, penicillum), des Malkastens (arcula) und des Gemäldes (tabula), fast alle Termini technici der Malerei auf griechische Quellen zurückgehen: So benennt man nach Plinius

1) Nach Plinius 35. 154 haben Damophilus und Gorgasus den im Jahre 493 geweihten Cerestempel plastisch und malerisch geschmückt (utroque genere artis suae), waren also wohl die ersten in Rom thätigen griechischen Maler. — Für die ältesten Wandgemälde in Italien galten zu Plinius' Zeit (35. 17) die von Ardea und Lanuvium. Über die nachweisbaren Tempelgemälde vgl. Zacher in d. Jahrb. f. Philol. 1880 p. 589 ff.

2) So malte Timomachus aus Byzanz für Cäsar den rasenden Ajax, so ist uns auf vier monochromen herkulanensischen Gemälden der Name des Alexandros aus Athen erhalten.

3) Plin. 35. 2: pictura, arte quondam nobili — nunc vero in totum a marmoribus pulsa.

und Vitruv den Unterschied der Beleuchtung mit dem griechischen Ausdrucke tonus, so die Verschmelzung der Tinten und die Übergänge harmoge, einfarbige Gemälde monochromata, Nebenzierat, der nicht zum Hauptgegenstande gehört, parerga, Gemälde mit perspektivischer oder verkürzter Zeichnung catagrapha, Landschaftsgemälde und Genrebilder topia und xenia, während die Genremalerei bei Cic. mit dem griechisch geschriebenen Worte ῥυπαρογραφία ad Attic. 15. 16, der Genremaler bei Plinius rhyparographos genannt wird im Gegensatze zu dem Porträtmaler anthropographus) und dem Vertreter der grofsen Historienmalerei (megalographia. Vitr.).

Die Malerfarben, welche man gebrauchte, stammten fast ausschliefslich aus dem Mineralreiche und bestanden im wesentlichen aus Ocker (ochra) Sandarach (sandaraca), Sandyx (sandyx)[1]), rotem sinopischen Eisenocker (sinopis), Borax (chrysocolla), parätonischer (paraetonium) und eretrischer Erde (terra Eretria), gelbem phrygischen (lapis Phrygius), blauem armenischen (armenium) und weifsem melischen (melinum) Farbstoff. Von animalischen Substanzen bediente man sich besonders des mit Kreide vermischten Saftes der Purpurschnecke (purpurissum), von vegetabilischen des cinnabari, einer aus dem Safte mehrerer ostindischen Bäume bereiteten Farbe, des Indigos (indicum) und der Kohle[2]).

Griechische Erfindung ist auch, wie der Name bekundet, die enkaustische Malerei mit Wachsfarben (encaustica), wobei man sich des in der Glutpfanne erwärmten Grabstichels (cestros) zum Auftragen des Wachses bediente, während man bei gröfseren Flächen ein mit glühenden Kohlen gefülltes Gefäfs (cauterium) verwendete, das man an die Wand hielt, um die Wachsmalerei einzubrennen.

Dafs, wie bei den Schöpfungen der Plastik, so auch bei den Meisterwerken der Malerei oft die griechischen Namen im Munde der Römer geläufig waren, geht deutlich aus der Aufzählung der bedeutendsten Gemälde griechischer Maler hervor, die uns Plinius 35. 87 ff. giebt. Hier treffen wir den Aposcopeuon, Anapauomenos, Poppyzon, Oenos, Citharoedus, Discobolus, Hemeresios, Metoposcopus, die Anadyomene, Anapauomene, Ceraunobolia, Bronte, Astrape, Stephanopolis = Stephaneplocos, Necyomantea und die Astragalizontes.

---

1) sandyx bezeichnet auch eine Staude mit scharlachroter Blume, die gleichfalls als Farbstoff verwendet wurde nach Schol. Bern. z. Verg. ecl. 4. 45.

2) Vgl. Plin. 35. 30, der auch cerussa usta, Syricum, atramentum, auripigmentum und rubrica nennt.

Was ahnungsvoll den tiefen Busen füllt,
Das spricht sich nur in meinen Tönen aus.
Schiller, Huldigung der Künste.

Kap. XXII. Musik.

Bei den Römern ist der Sinn für Musik erst ziemlich spät rege geworden. Während der verschwisterte Stamm der Hellenen es in dieser Kunst schon frühzeitig zu bedeutender Fertigkeit gebracht hatte und schon zu Themistokles' Zeit die Ausbildung in Gesang und Saitenspiel für das Erfordernis eines gebildeten Mannes galt, haben sie es aus eigner Initiative weder im Gesange zu grofser Vollkommenheit gebracht noch auch in der Instrumentalmusik irgend welche Erfolge zu verzeichnen. Ihre ganze Musik ist lediglich ein Produkt äufseren Einflusses, etruskischer und griechischer Anregungen: Jenem Volke verdankten sie die mit dem etruskischen Opferritual eingewanderte Flöte, die immer als heimisch-italische Erfindung betrachtet worden ist, diesem die übrigen, besonders militärischen Blasinstrumente, vor allen Dingen aber die stattliche Zahl der Saiten- und Schlaginstrumente.

Gleichwohl ist ihre Neigung zur Musik im ganzen immer eine geringe gewesen, deren Ausübung fast immer, wenigstens in der guten Zeit, für eines freien Römers unwürdig gehalten worden. Sie war nicht Selbstzweck, sondern nur Mittel zum Zwecke, nicht Kunst, sondern nur Gewerbe.

Der gröfsten Gunst haben sich noch die Blaswerkzeuge zu erfreuen gehabt und sind demgemäfs auch am frühesten recipiert und eigenartig ausgebildet worden. Ursprünglich war die tibia[1]) wohl ausschliefslich im Gebrauche, im Kult der Götter, bei Hochzeiten, Schmäusen und Leichenbegängnissen:

> Temporibus veterum tibicinis usus avorum
> Magnus et in magno semper honore fuit.
> Cantabat fanis, cantabat tibia ludis,
> Cantabat maestis tibia funeribus. (Ov. Fast. 6. 6. 57).

Nach dem Vorgange der etruskischen Flötenspieler (subulones), die in Rom schon in uralter Zeit auftraten (Momms. R. G. I 6 231), bildeten sich die

---

1) tibia = Schienbein, demnach wohl ursprünglich aus dem Schenkelknochen eines Tieres verfertigt.

römischen tibicines, welche sich bereits unter Numa zu einer Zunft zusammengethan haben sollen. Dagegen erscheinen griechische Flötenspieler erst im Jahre 167 auf latinischem Boden (Pol. 30. 13).

Bald folgten andere Instrumente nach. Während die latinischen Hirten den kampanischen den Gebrauch der Pansflöten und Schalmeien (fistula = *σύριγξ*, stipula, arundo = *κάλαμος* abgelauscht haben mögen, hielten die Trompete des Fufsvolks (tuba, bucina, *σάλπιγξ*) und das Kavalleriehorn (lituus, cornu, *κέρας*) mit der dorischen Phalangitentaktik unter Servius Tullius ihren Einzug in Rom und seitdem bildeten die tubicines und cornicines zwei besondere Centurien des römischen Heeres. Seitdem galt das Ennianische

At tuba terribili sonitu taratantara dixit (Ann. 452 V.)

und das Horazische

Multos castra iuvant et lituo tubae permixtus sonitus (c. 1. 1. 23).

Das erste Saiteninstrument, welches in Rom eingebürgert wurde, war die siebensaitige Leier (fides[1]), lyra). Dafs dieselbe, wie Cicero (d. or. 3. 51. 197. Tusc. 4. 2. 4) berichtet und Quintilian ihm (1. 10. 20) nachschreibt, schon zur Zeit des Numa bei Gastmählern Verwendung gefunden haben soll, ist wenig glaublich. Auch wird uns sonst von Cato bei Cic. Tusc. 4. 2. 3 und Varro d. vit. pop. Rom. 2 (vgl. Non. unter assa voce) und an andern Stellen[2]) nur von dem Gebrauch der Flöte zur Begleitung des Gesangs bei Gastmählern u. s. w. erzählt, wie denn auf Numa allerlei selbst der republikanischen Zeit angehörige Institutionen zurückgeführt worden sind. Dagegen finden wir meines Erachtens an der Angabe desselben Cicero (Tusc. 4. 2. 4) quod (fides) et deorum pulvinaribus praecinunt einen Anhalt, woher und in welcher Zeit die Lyra importiert worden ist. Götterpolster und Lectisternien können nämlich erst nach Einführung der Götterbilder in Gebrauch gekommen sein, deren erstes, das alte Schnitzbild der Diana in dem römisch-latinischen Bundestempel, nach der gewöhnlichen Annahme zwischen 578 und 535 geweiht worden ist (Momms. R. G. 1 [6] 237. A.), werden aber thatsächlich erst seit der Ausübung des griechischen Götterkultus, also mit Beginn der republikanischen Zeit Mode geworden sein. Wir werden demnach kaum fehlgreifen, wenn wir annehmen, dafs auch die Anwendung der Lyra im römischen Gottesdienste dem griechischen Ritus entsprungen ist. Dafs das Saitenspiel aber immer als nichtitalische Sitte betrachtet worden ist, beweist nicht zum wenigsten das im Jahre 115 erlassene Edikt, welches mit Ausnahme der Flöte alle musikalischen Instrumente, auch die Lyra, verpönte.

Aus derselben Zeit, wo die Leier Verbreitung zu finden begann, datiert auch die bessere Ausbildung des Gesangs, welche gleichfalls durch den griechischen Ritus bedingt war; und zwar sangen bei den Graeco more abgehaltenen

---

1) fides ist entweder mit Fick, Beitr. z. K. d. idg. Spr. S. 352 zu Wurzel ghidh zu stellen, wovon auch *κίθαρα* stammt oder nach der gewöhnlichen Annahme mit *σφίδες* zu identifizieren. An Entlehnung ist nicht zu denken.

2) Siehe Piderit, Cic. d. orat. Index s. v. Numa Pompilius.

Supplikationen dreimal neun Jungfrauen ein Lied, ein Gebrauch, der vermutlich schon im 5. und 4. Jahrh. exerziert worden ist, mit Bestimmtheit aber für den Ausgang des 3. Jahrh. sich nachweisen läfst, wo (im Jahre 207) Livius Andronicus das zum Gesange bestimmte carmen verfafst hat[1]) (Liv. 27. 37).

So kam es, dafs man sich seit Beginn des zweiten punischen Krieges vielfach veranlafst sah, die Knaben und Mädchen durch griechische Lehrer (phonascus, rhythmicus) in der Gesangs- und Tanzkunst ausbilden zu lassen (Macrob. sat. 3. 14. 4), ja bei Beginn des 1. Jahrh. hatte man sich an diese Sitte bereits so sehr gewöhnt, dafs Cicero den Konsul L. Licinius Crassus im Jahre 91 ohne Ausdruck des Tadels oder Unwillens erwähnen läfst, dafs der Ritter Numerius Furius den Gesang kultiviere (d. or. 3. 23. 86).

Neue Anregungen von Griechenland liefsen nicht allzulange auf sich warten. Diesmal war es Kleinasien, welches seine Gaben spendete und von wo seit den dortigen Feldzügen der Römer ein immer stärker werdender Strom von Musikanten aller Art die Hauptstadt überflutete. Schon damals begann, wie Juvenal sich ausdrückt, der Orontes in den Tiber einzumünden. Was die musici mitbrachten, waren die verrufenen Saiten- und Schlaginstrumente, die Zither (cithara) und Harfe (psalterium), die Laute (barbitos) und Sambuka (sambuca), das trigonum, die syrische pandura und das phönicische nablium und wie die meist mit orientalischen Namen benannten, im Orient von alters her beliebten[2]) Instrumente alle heifsen mögen[3]).

Seitdem wurden musikalische Aufführungen eine stehende, fast unentbehrliche Zugabe bei Schmäusen:

> tunc (seit dem Jahre 187) psaltriae sambucistriaeque — additae epulis erzählt uns Liv. 39. 6. 8

und die römischen Komiker, voran Plautus, gedenken zu wiederholten Malen des Gesindels der asiatischen Harfenisten und Harfenistinnen.

Vielleicht noch etwas früher, mit dem kleinasiatischen Cybelekultus, traten die orientalischen Schlaginstrumente ihre Wanderung nach Rom an, die seitdem an den geräuschvollen Festen dieser Göttin, an den Bacchanalien und bei anderen orgiastischen Feiern eine stehende Begleitung bildeten: da kamen die weithin tönenden Schallbecken (cymbalum), die lärmenden Handpauken (tympanum) und die laut gellenden Kastagnetten (crotalum), und mit ihnen zog das lüsterne Volk der Tänzer und Tänzerinnen (crotalistria, cymbalistria, tympanistria) die breite Strafse des Erwerbs nach dem Westen:

1) Harmonischen Gesang mit Durchführung verschiedener Stimmen kannten weder die Griechen noch die Römer, vielmehr begnügte man sich, wenn man etwas im Chor vortragen liefs, damit, dieselbe Stimme von allen singen zu lassen.

2) Über den Gebrauch der Flöte, Laute, Guitarre, Zither, Harfe u. s. w. im ägyptischen Altertume vgl. Lauth, über altägypt. Musik. Sitzungsber. d. Münchener Akad. 1873. Heft IV. S. 529ff., über die musikalischen Instrumente der vedischen Arier (Trommel, Flöte, Harfe, Laute u. a.) vgl. Zimmer, altind. Leben Kap. 10.

3) Z. B. testudo übersetzt aus *χέλυς*, harpa = *ἅρπη*; vgl. *μαγάδις*, *ἐπίγονον*, *πολύφθογγον*.

> strepitu cymbalistarum et tympanistarum et choraularum barbara numina gaudeant. Apul. d. deo Socrat. 14. 43.

Ihnen folgten mit den später eingebürgerten orientalischen Kultformen andere musikalische Instrumente nach, unter denen nur das dem Isisdienste angehörige Sistrum (sistrum) genannt werden mag. Neue Errungenschaften hat dann die Kaiserzeit zu verzeichnen, in der die Wasserorgel (organa hydraulica) und die Sackpfeife (vgl. ascaules = utricularius) mehr in Aufnahme kamen.

Inzwischen waren auch die musikalischen Wettkämpfe (agon) der Griechen samt den Kampfrichtern (agonistarcha, agonothetes, vgl. agonothesia) und Wettkämpfern (agonista) auf römischen Boden verpflanzt worden. Dieses Verdienst ist dem Mummius zu vindizieren, der bei seinem im Jahre 145 nach der Zerstörung Korinths abgehaltenen Triumphe gymnische und musische Agonen nach griechischem Muster veranstaltete, welche bald Nachahmung fanden.

Konzerte, das heifst Zusammenspiel verschiedener Instrumente, werden seit der Ciceronianischen Zeit erwähnt unter dem Namen symphonia. Die dabei Mitwirkenden hiefsen symphoniaci (Cic. pro Mil. 21. 55). Dabei blieb man sicherlich bis zur Ciceronianischen Zeit der griechischen Sitte, nur das Zusammenspiel von Zither und Flöte zu exerzieren, treu. Doch fand sich späterhin, namentlich bei der Aufführung von Pantomimen, ein reich besetztes Orchester zusammen, wobei aufser Zither und Lyra besonders noch Syringen und Zimbeln thätig waren (vgl. Friedländer, Sittengesch. III. 246).

Wenn somit Cic. d. or. 3. 197 über die Musik äufsert: nihil autem est tam cognatum mentibus nostris quam numeri atque voces, quibus et excitamur et incendimur et lenimur et languescimus, so wird er ganz im Sinne seiner Zeit gesprochen haben, die unter dem gewaltigen auswärtigen Einflufs allmählich selbst musikliebend geworden war. Besonders gilt dies von den Römerinnen, die, wie sie schon frühzeitig im Gesange und Tanze ausgebildet wurden, jetzt auch im Saitenspiele dilettierten. Von der Sempronia, einer Mitwisserin der Catilinarischen Verschwörung, berichtet uns Sallust, dafs sie elegant die Zither zu spielen und zu tanzen verstanden habe und schon Ovid konnte den römischen Schönen den Rat erteilen:

> Ferner verstehe die Frau, nach meinem Geschmacke gebildet,
> Zither und Plektrum (plectrum) zugleich führen in kundiger Hand.

Kein Wunder, dafs nunmehr auch der musikalische Unterricht in den römischen Schulen Platz findet, der samt der Geometrie, Arithmetik und Astronomie seit der vorvarronischen Zeit einen regelmäfsigen Gegenstand der Schulbildung ausgemacht zu haben scheint (Colum. 1. praef. 5. Quint. 1. 10. Senec. ep. 88. 9).

Ihre Blüteperiode aber erreichte die Musik in Rom während der Kaiserzeit, besonders seit Nero, der sich selbst als Sänger und Zitherspieler hören lassen wollte und zu diesem Zwecke bereits im Jahre 60 Agonen veranstaltete, deren Brennpunkt musische Aufführungen bildeten und an denen vornehmlich

Römer teilnahmen. Auch in dem von Domitian gegründeten kapitolinischen Agon war die Musik reichlich vertreten, was zur Folge hatte, dafs sich nunmehr auch die vornehmen Römer, die Nobilität, zu Dilettanten in der Musik heranzubilden suchten. Ursprünglich fand von Instrumenten nur die Zither bei diesen Spielen Verwendung, in Domitians Zeit auch die Flöte. Abgehalten wurden sie jetzt in dem eigens für diese Aufführungen errichteten Gebäude (odeum).

So reichhaltig wie die Zahl der verschiedenen Instrumente, sind auch die Benennungen der musici. Der Zitherspieler hiefs, je nachdem er mit Gesang begleitete oder nicht, citharoedus, citharista, resp. citharistria und psilocitharistes, und wenn er den Chor accompagnierte, chorocitharistes, der Flötenbläser monaules, calamaules, beim Opfer spondaules (vgl. spondaulium, Opfergesang), der Chorflötist choraules, der Sänger zum Flötenspiel auloedus, der, welcher in der Tragödie die Cantica mit der Flöte begleitete, pythaules. Dazu gesellen sich der lyristes = -a und die lyristria, der tympanistes und die tympanistria (vgl. tympanotriba), der cymbalistes und die cymbalistria, die crotalistria und psaltria (vgl. psallere), der ascaules und syntonator, welcher letztere das syntonum = scabellum, Taktbrett tritt.

Musikalische termini technici finden wir in grofser Zahl bei Vitruv, noch mehr bei späteren Fachschriftstellern. Vitruv ist so offen, einzugestehen: si harmonicam volumus explicare, necesse est etiam graecis verbis uti, quod nonnulla eorum latinas non habent appellationes. Die Namen des Hymnus, der Harmonie und Musik (hymnus, harmonia, musica) finden wir bereits bei Lucilius Lucrez und Cicero; des Rhythmus (rhythmus) und des Taktlehrers (rhythmicus) gedenken Varro und Cicero. Vitruvianisch sind die Bezeichnungen sechssaitig (hexachordos) und achtsaitig (octachordos, vgl. monochordos); die Tonleiter heifst ebenda diagramma (= sonorum gradus), die drei Arten der Ton- oder Klanggeschlechter harmonia, chroma, diatonum; der Ton tonus, der halbe Ton hemitonion, das Viertel diesis = tetartemoria (vgl. tritemoria b. Mart. Cap.), die Tonsysteme des Tetrachords (tetrachordum): hypaton, meson, synemmenon, diezeugmenon, hyperbolaeon; die Intervalle trite (Terz), diatessaron (Quart), diapente (Quinte), disdiapente (Doppelquinte), diapason (Oktave), disdiapason (Doppeloktave), desgleichen die Namen der einzelnen Töne: trite synemmenon, trite diezeugmenon, trite hyperbolaeon, nete synemmenon, nete diezeugmenon, nete hyperbolaeon, paranete, paranete synem.-, diez.-, hyperbol.-, hypate hypaton, hypate mèson, parhypate, parhypate meson, lichanos hypaton, lichanos meson, mese, paramese, proslambanomenos[1].

[1] Vgl. aufserdem systema, System, hymenaeus, Hochzeitsgesang, chorda, Saite, rhythmopoeia, Modulation, colophonia, Geigenharz. Übersetzt sind proiectio = ἐκβολή Erhöhung des Tons, dissolutio = ἔκλυσις, Erniedrigung desselben u. a.

Ignotum tragicae genus invenisse Camenae
Dicitur et plaustris vexisse poemata Thespis.
Hor. A. P. 275.

Kap. XXIII. Mimik und Orchestik.

Das römische Bühnenwesen steht wie die gesamte römische Litteratur von Anfang an unter griechischem Einflufs. Freilich waren die Theatereinrichtungen jener Zeit noch ziemlich primitiv. Seit dem Jahre 364, wo zum ersten Male einer Bühne (scaena) Erwähnung gethan wird, begnügte man sich mehrere Jahrhunderte lang mit einem einfachen Brettergerüst für die Acteurs, ohne dem Publikum Gelegenheit zum Sitzen zu bieten, bis die Censoren Valer. Messala und Cassius Longinus um die Mitte des 2. Jahrh. (179) ein Theater mit Sitzplätzen erbauten (Liv. 40. 51). Doch wurde dasselbe, noch nicht ganz vollendet, auf Veranlassung des P. Corn. Scipio Nasica wieder niedergerissen. Erst nach der Eroberung Griechenlands wurde durch Mummius ein den Anforderungen im ganzen entsprechendes, gut eingerichtetes Theatergebäude nach griechischem Muster errichtet, das nach stattgehabter Aufführung stets wieder abgebrochen wurde[1]. Den letzten entscheidenden Schritt that Pompeius, der das hölzerne, bewegliche Theater im Jahre 55 durch ein festes, steinernes ersetzte, welchem sich im Jahre 13 v. Chr. noch zwei andere von Corn. Balbus und Augustus erbaute anschlossen.

Im grofsen ganzen war das römische Theater eine Nachahmung des griechischen: daher auch die Bezeichnungen der einzelnen Teile entweder entlehnt oder aus dem Griechischen übersetzt sind[2]. Doch wurden auch wesentliche Änderungen vorgenommen, die durch das Fehlen des Chors im römischen Drama bedingt waren: So wurde die Scene bedeutend vergröfsert und Thymele und Orchestra kamen in Wegfall. Gleichwohl wurde die griechische

1) Vgl. Tac. ann. 14. 21 (possessa Achaia Asiaque ludos curatius editos — a L. Mummi triumpho 145).

2) Der Name des Theaters (theatrum) kommt schon bei Naevius vor, ebenso der der Bühne (scaena), die ja damals das eigentliche Theater ausmachte. Übersetzt ist cavea aus *τὸ κοῖλον*, Zuschauerraum, praecinctiones aus *διαζώματα*, terrassenförmige Umgurtungen oder Absätze im Zuschauerraum, cunei aus *κερκίδες*, die keilförmigen Abschnitte desselben, arena aus *κονίστρα*, Sandplatz zwischen Bühne und Zuschauerraum. Statt proscaenium sagte man auch pulpitum.

Benennung der letzteren in die römische Sprache übernommen, natürlich mit veränderter Bedeutung; denn orchestra bezeichnet hier nicht den für die Evolutionen der Choreuten bestimmten Platz, sondern den vornehmsten, gewöhnlich von Senatoren eingenommenen Raum im römischen Schauspielhause[1]. Einen ähnlichen Bedeutungswandel hat das Wort choragium = χορηγεῖον, χορήγιον erfahren, das nicht wie im griechischen Theater den Ort bezeichnet, wo der Chor zur Aufführung seiner Reigentänze und Gesänge vorbereitet, unterrichtet und eingeübt ward, sondern (da der Chor bei den Römern fehlte) das Garderobezimmer oder die Requisiten wie Kostüme, Coulissen, Mobiliar u. s. f.[2] Eigentümlich ist ferner der römischen Bühne die Einrichtung des Theatervorhangs, der vielleicht der altattischen ganz abgeht; und zwar unterschied man Haupt- (aulaeum = αὐλαῖον) und Zwischenakts- (siparium = σίφαρον) Vorhänge, die herabgelassen, nicht wie in dem spätern attischen Theater zur Seite geschoben wurden.

Zu diesen gleich von vornherein notwendigen Änderungen gesellten sich im Laufe der Zeit unter griechischem Einflufs wichtige Neuerungen. So wurden von dem um das Bühnenwesen auch sonst verdienten Mummius nach der Zerstörung Korinths die zur Verstärkung des Schalls bestimmten Apparate (echea = ἠχεῖα) aus dem korinthischen Theater nach Rom übergeführt[3], so gebührt ferner dem Ädilen C. Claudius Pulcher (99) das Verdienst, gemalte, künstlerisch ausgestattete Coulissen (paries scenae) und Vorrichtungen zur Erzeugung des Donners in Aufnahme gebracht zu haben: im Jahre 79 unter der Ädilität des L. und M. Lucullus kamen die drehbaren Coulissen auf, und ein Jahr darauf übertrug man den kampanischen Brauch, das dem Winde und Wetter preisgegebene Theater mit Segeldecken zu überspannen, nach der Hauptstadt.

Von Theatermaschinen wissen wir wenig; ihre allgemeine Bezeichnung war machina = μηχανή. Speciell erwähnt werden unter andern die exostra (Cic.), wodurch das Innere eines Hauses scenisch zur Darstellung gebracht wurde, und das pegma (Sen.), ein künstliches zum Emporschnellen von Menschen benutztes Gerüst.

Von den Kostümstücken, wie dem syrma, ist schon in Kap. V die Rede gewesen. Aufser den dort erwähnten sind hier noch zu nennen der Kothurn[4] (cothurnus κόθορνος Liv. Andron.), der von den Tragöden zur Erhöhung ihrer Gestalt verwendet wurde, und der soccus[5] (= σύκχος), die Fufsbekleidung der Komöden[6].

---

1) thymelici bezeichnet die Choreuten des griechischen Theaters. Der Platz von den untersten Sitzreihen um die Orchestra herum führte den Namen podium.

2) choragus bezeichnet dem entsprechend den Kostümverleiher.

3) Doch vgl. Momms. R. G. I. 897. A. II. 442.

4) Derselbe soll den Athenern von den Etruskern zugekommen sein (Poll. 722. 86. 92).

5) Obwohl das Wort soccus schwerlich aus dem Griechischen entlehnt ist, so ist doch die Möglichkeit einer Übernahme des damit bezeichneten Gegenstandes nicht ganz auszuschliefsen.

6) persona ist nicht aus πρόσωπον entlehnt. Die Maske war in Latium seit uralter Zeit bei dem Mummenschanze in Gebrauch (Momms. I[6] 224).

Von den verschiedenen Dramengattungen begegnen uns in Rom zuerst die Komödie (comoedia, Plautus) und die Tragödie (tragoedia, Plaut.). Desgleichen gedenkt Plautus bereits der römischen Namenszwitterbildung der tragicomoedia. Der Ausdruck exodium begegnet uns zwar nicht vor Varro, doch geht aus Liv. 7. 2 deutlich hervor, dafs es bereits im 2. Jahrh. v. Chr. unter diesem Namen existierte, wie denn auch Nonius ein exodium des Dichters Novius citiert. Endlich im Jahre 82 kam als letzter Sprößling der dramatischen Litteratur der Mimus (mimus) auf die Bühne, der zwar dem Namen nach mit dem altgriechischen Mimus übereinstimmt, aber in seinem Wesen vielfach abweicht. Demnach kann der nach Festus p. 326 M. im Jahre 211 in Rom auftretende und mimus genannte Schauspieler nur ein griechischer Komöde gewesen sein.

Wesentlich anders und jüngeren Datums ist der Pantomimus (pantomimus). Eine Erfindung der voraugusteischen Zeit und ausgebildet durch Pylades und Bathyllus 22 v. Chr., bestand dieser in Tanz, begleitet mit allerhand Gesten und Mienenspiel. Wurde derselbe durch mehrere Tänzer und Tänzerinnen zur Darstellung gebracht und gewissermafsen zum dramatischen Ballett erhoben, so erhielt er den Namen pyrrhicha, obwohl er ebensowenig wie der mimus mit dem lakonischen Waffentanze *πυῤῥίχη* wesensverwandt ist. Eine neue Erscheinung der späteren Kaiserzeit war der Tanz des orchestopolarius, welcher sich wahrscheinlich mit rapider Geschwindigkeit um sich selbst herumdrehte [1]).

Dagegen wurde der griechische cordax auf der römischen Bühne nicht heimisch, wenn er auch dem von Bathyllus erfundenen Pantomimus sehr ähnelte; ebenso ist das sicinnium = *σίκιννις* immer ein Bestandteil des griechischen Satyrdramas geblieben, und der Sicinnist (sicinnista, Att. b. Gell.) nie auf der römischen Bühne aufgetreten.

Was endlich die römischen Benennungen des Schauspielers anbelangt, so ist der immer üblich gebliebene generelle Name histrio wahrscheinlich etruskischer Herkunft, was sich daraus erklärt, dafs die ersten in Rom auftretenden Schauspieler (im Jahre 364, als bei Ausbruch einer Pest zur Besänftigung der Götter die ersten dramatischen Spiele abgehalten wurden) Etrusker waren. Hypocrites ist kein Lehnwort; tragoedus und tragicus gebraucht Plautus, ebenso comicus; comoedus Cicero. Bei demselben begegnen wir zuerst dem griechischen Namen des Hanswursts sannio (vgl. sanna), während der Name des in dem bereits erwähnten Nachspiele (exodium) auftretenden Acteurs (exodiarius) und der in den Zwischenakten zur Unterhaltung des Publikums recitierenden Schauspielerin (emboliaria) erst bei den Schriftstellern der Kaiserzeit belegt sind [2]).

1) Vgl. aufserdem ballare = *βάλλειν*, tanzen, ballator, ballatrix, ballistia, Tanzgesänge, chorea, Reigen.

2) mimus und pantomimus bezeichnen auch die in diesen Stücken auftretenden Acteurs, archimimus den mit der ersten Rolle betrauten Mimus, chironomus ist identisch mit pan-

Anhang: Amphitheater.

Die Amphitheater dienten zur Abhaltung der Gladiatorenspiele, Venationen[1] und Naumachieen, von denen letztere zuerst im Jahre 46, die Tierhetzen 186 und die Fechterspiele 264 veranstaltet worden sind; und zwar waren diese eine echt italische Institution und mogen von den Etruskern, bei denen sie zur Feier von Leichenbegängnissen üblich waren, von Capua aus, wo sie eine Fechterschule besafsen, nach Rom übertragen worden sein. Dort haben zuerst M. und Decius Brutus zu Ehren ihres verstorbenen Vaters im genannten Jahre ein munus gladiatorium aufgeführt. Es geschah dies auf dem Forum boarium, und auch in der Folgezeit ist dasselbe zu gleichem Zwecke verwendet worden, bis man am Ausgang der republikanischen Zeit eigene Gebäude zu diesem Zwecke errichtete, die den von den Römern aus griechischen Wörtern gebildeten Namen amphitheatra *ἀμφί* + *θέατρον* tragen (Vitr. I. 7. 1, vgl. Momms. R. g. divi Aug. p. 65).

Das erste derartige Gebäude wurde erbaut von C. Scribonius Curio (Volkstribun 50 v. Chr.) und war beweglich, sodafs es aus zwei Theatern zusammengesetzt wurde. Das erste feste aus Stein dagegen errichtete zur Zeit des Augustus (29) Statilius Taurus auf dem Campus Martius (siehe oben).

Da die Fechterspiele italischen Ursprungs sind, so tragen die Kämpfer und Kampfarten selbstverständlich meist italische Namen. Lanista mag etruskischer, mirmillo und vielleicht auch andabata gallischer (?) Herkunft sein. Griechisch[2] benannt sind die hoplomachi und dimachaeri von ihrer Bewaffnung, die pegmares von dem, wie im Theater, so auch im Amphitheater verwendeten Gerüst (pegma), auf dem die Kämpfer aufgestellt waren. Gleichfalls dem Griechischen entlehnt ist die Benennung des zuerst von Cäsar veranstalteten und seitdem öfter wiederholten Seegefechts in der Arena des Amphitheaters (naumachia).

---

tomimus (cf. chironomia). Unter chorus versteht man den Chor des griechischen Dramas oder den Reigen im allgemeinen, unter thiasus den zu Ehren des Bacchus aufgeführten Tanzreigen. embolium ist ein Intermezzo.

1) Über diese ist schon im 1. Kapitel gesprochen worden.

2) Vgl. paegniarii, Aufführer von Waffenspielen.

Graecia capta ferum victorem cepit
Hor. ep. 2. 1. 56

Kap. XXIV. Gymnastik.

Da die Römer die Stählung und Abhärtung des Körpers als treffliche Vorbereitung zum Kriege betrachteten, so haben sie sich von alters her angelegen sein lassen, Leibesübungen vorzunehmen: Faustkampf und Ringen, Wettlauf und Sprung, Speer- und Steinwurf, Schwimmen und Reiten sind Exercitien, denen man sich von jeher mit Eifer hingab, wenn man sie auch nicht, wie die Griechen, als Selbstzweck betrieb und kunstmäfsig ausübte, sondern als Mittel zum Zwecke ansah. Das alte römische Volksfest, die ludi Romani, gab dann genügende Gelegenheit, die gemachten Fortschritte öffentlich zu zeigen und vor versammeltem Volke Proben der Kraft und Gewandtheit an den Tag zu legen. Freilich wurde dieses bald nach griechischem Muster organisiert. Denn es wurden nicht nur die beliebten Wagenrennen, die einstmals auch im alten Indien sich grofser Zuneigung und eifriger Pflege erfreuten, angeblich von Thurii nach Rom übertragen, (in Wirklichkeit vielleicht von den Tarquiniern, die den ersten Cirkus erbauten, aus einer griechischen Kolonie Kampaniens entnommen) sondern auch verschiedene wesentliche Züge erinnern an die gymnische und ritterliche Agonistik der hellenischen Länder (vgl. Dionys. v. Halic. 7. 67 ff.), besonders an die olympischen Spiele: Hier wie dort wurde dem Besitzer des siegreichen Gespanns ein Kranz als Preis erteilt, hier wie dort wurden die gleichen Übungen, nach Cic. d. legg. 2. 15 cursus, pugilatio, luctatio, curriculum equorum, vorgenommen, hier wie dort bildeten Religion und Patriotismus den Hintergrund der ganzen nationalen Feier. Ebenso wurden nach Livius' Bericht (10. 47) im Jahre 293 v. Chr. bei den römischen Spielen translato e Graecia more Palmzweige als Siegespreise eingeführt.

Dagegen war die eigentliche kunstmäfsig betriebene Gymnastik und die mit gesalbtem Körper vorgenommene Übung des Leibes bei den Römern in der guten Zeit verpönt und fand, da sie für unschicklich und eines freien Römers unwürdig gehalten wurde, bis gegen das Ende der Republik keine Nachahmung[1]. Besonders anstöfsig und sittenverderblich erschien die Nacktheit der

[1] Erst in der Kaiserzeit erscheinen das pancratium (vgl. pancratice, pancratiastes) und das pentathlum, wozu auch der Diskuswurf (discus) gehörte, in der römischen Litteratur.

Palästriten, und da man der Meinung war, dafs durch die Gymnastik nur der Müfsiggang gefördert werde, so hat man sich gerade dagegen unter allen Kunstübungen am längsten gesträubt und sie erst seit der Mitte des 1. Jahrh. v. Chr. zu treiben begonnen. Und in der That war im 2. Jahrh., als die Römer die nähere Bekanntschaft mit der Ringkunst machten, diese, wie alle griechischen Künste mehr oder weniger, von ihrer einstigen würdevollen Stellung zum gewerbsmäfsigen Betriebe herabgesunken. An die Stelle der Kunst war das Athletenhandwerk (athletae) getreten, und die frühere Decenz war der sittlichen Zügellosigkeit gewichen. Die ersten Athletenkämpfe, die Rom sah, wurden im Jahre 186 auf Veranlassung des M. Fulvius Nobilior veranstaltet (Liv. 39. 22); doch waren die Römer 17 Jahre später (169), als Aemil. Paullus zu Amphipolis griechische Wettkämpfe arrangierte, damit fast noch vollkommen unbekannt (ad quae rudes tum Romani erant Liv. 45. 22). Neue Gelegenheit zur Bewunderung griechischer Athleten bot das Jahr 167, in welchem L. Anicius neben Flötenspielern und Tragöden auch Faustkämpfer in Rom auftreten liefs (Pol. 30. 13). Auch Mummius that bei Gelegenheit seines Triumphes 145 ein Gleiches. So waren die sogenannten »griechischen Spiele« in Rom eingebürgert. Durch die oft wiederholten Aufführungen gewöhnten sich die Römer bald daran, und schon zu Sullas Zeit waren sie aufserordentlich beliebt. Machte doch Sulla durch die enorme Heranziehung griechischer Athleten zu seinen Spielen im Jahre 81 die olympischen Spiele fast unmöglich! Und wie hier, so waren auch bei den Spielen des Scaurus und Pompeius griechische Athleten thätig, ja nach dem Siege des Augustus bei Actium beschlofs sogar der römische Senat, alle vier Jahre Agonen nach Art der in Nicopolis eingerichteten in Rom zu veranstalten, wie dies denn thatsächlich vom Jahre 28 bis zum Tode des Augustus geschehen ist. Auch die nachfolgenden Kaiser liefsen sich angelegen sein, die Wünsche des nach griechischen Wettkämpfen verlangenden Volks zu befriedigen. Am weitesten gingen in dieser Hinsicht Nero und Domitian. Ersterer, der sich selbst in Griechenland als Künstler öffentlich sehen liefs, organisierte im Jahre 60 vollkommen nach griechischem Muster eingerichtete, in gymnische, hippische und musische Übungen zerfallende Agonen mit fünfjähriger Wiederkehr, welche dann, da sie bald wieder eingingen, von Domitian im Jahre 86 durch die ähnlichen kapitolinischen Spiele ersetzt wurden.

Seit welcher Zeit nun die Römer die griechische Gymnastik zu treiben angefangen haben, wird sich schwerlich genau bestimmen lassen. So viel ist aber gewifs, dafs sie seit der Ciceronianischen Zeit, wo in Privathäusern Gymnasien eingerichtet wurden (ad Attic. 1. 8. 9) und die römischen Thermen nach dem Muster der griechischen Gymnasien erbaut wurden, gröfsere Verbreitung gefunden hat. Überhaupt scheint das Bad in Rom fortan immer in einem gewissen Zusammenhange mit ihr gestanden zu haben.

Auch dieses diätetische Mittel der warmen Bäder (balineum) ist griechischen Ursprungs. Wohl hatten die Römer von alters her und noch bis auf Scipio (Sen. ep. 86. 11) in der lavatrina, dem Waschhause, Waschungen vorgenommen, aber vollständig organisierte öffentliche Badehäuser mit warmen Bädern datieren

erst seit dem zweiten punischen Kriege. Im Laufe der Zeit mit sich steigerndem Luxus machte sich auch eine stattlichere, komfortablere Einrichtung der Bäder nötig, und so traten denn an die Stelle der balneae die prächtigen thermae, die, eine Nachahmung der griechischen Gymnasien, neben den Badezellen elegante Räume zur Unterhaltung und zu Körperübungen enthielten; die somit, da sie als Palästren und Badehäuser das utile cum dulci vereinigten, in der Kaiserzeit zum Hauptsammelplatze und Mittelpunkte des täglichen Lebens wurden. Als Erbauer der ersten Therme wird uns Agrippa genannt.

Treten wir jetzt einmal in ein römisches Bad ein! Es besteht aus zwei Teilen, der cella tepidaria und frigidaria, die, obwohl sie römische Namen tragen, doch vollkommen nach griechischem Vorbilde geschaffen waren (vgl. hypocaustum). In der Regel gesellten sich zu beiden noch andere Zimmer, namentlich ein für die Abreibungen nach dem Bade bestimmtes (destrictarium, unctorium) und ein zum An- und Auskleiden benutztes (apodyterium Cic.). Bisweilen war damit auch ein Dampfbad verbunden (laconicum Cic.), das schon Plautus bekannt gewesen sein mufs, da er von unctiones Graecae sudatoriae redet (Stich. 229), das aber als eine Imitation des griechischen *πυριατήριον* erst seit der Ciceronianischen Zeit in Rom Mode geworden zu sein scheint[1]). Es hatte eine halbkugelartige Wölbung, hemisphaerium genannt (vgl. tholus bei Amm. 28. 4). In allgemeinen Gebrauch mag es erst mit Aufkommen der Thermen übergegangen sein. Das Gleiche gilt von den übrigen luxuriösen Badeeinrichtungen. Dahin gehören die Gesellschafts- und Konversationszimmer (exedrae), der Raum zur Abhaltung des beliebten Ballspiels (sphaeristerium) und des Spiels mit dem sandgefüllten Sacke (coryceum), endlich die Piecen für die Garderobe, den Unterricht in der Gymnastik (ephebeum, vgl. gymnasium, palaestra), die Salbung (elaeothesium) und Bestäubung (conisterium) der mit palästrischen Übungen Beschäftigten[2]). Hier rieb man sich mit Öl (oleum) oder einer aus Öl und Wachs bereiteten Salbe (ceroma) ein und bestäubte sich mit feinem gelbem Sande (haphe). Hier trat der aliptes (= *ἀλείπτης* Cic. ad fam. 1. 19. 15) in Wirksamkeit, und entfaltete der Badearzt iatraliptes (Cels. 1. 1. Petron. 28. 3) seine Hauptthätigkeit, während die römische Jugend in den Spielräumen mit Bällen und Hanteln (halteres) operierte oder mit anderen Übungen beschäftigt war.

1) Derselbe erwähnt in Briefen aus den Jahren 55 und 54 (ad Att. 4. 10, ad Quint. fr. 3. 1. 2) ein laconicum und eine assa cella als auf seinem Puteolanum befindlich.

2) Zur Erhöhung der Temperatur in den Badezimmern wurde in der Regel ein im Souterrain befindlicher, mit Rohren versehener Ofen (hypocausis) angewendet, der mit einer Heizkammer (propnigeum = praefurnium) versehen war. Badeutensilien waren Schwämme (spongia), Bademantel (gausapa), Wannen (puelus Plaut., sonst alveus, solium) u. a.

Das Spiel ist die erste Poesie des Menschen
Jean Paul

Kap. XXV. Spiele und Belustigungen.

Wenn man sich auf dem Gebiete der Jagd und des Vogelfangs, die nächst den Körper- und Waffenübungen als Hauptunterhaltungs- und Belustigungsarten der alten Römer angesehen werden müssen, nach griechischen Lehnwörtern umsieht, so wird man wohl vergeblich suchen. Denn diese Vergnügungen sind gleich jenen echt römisch und von griechischem Einflufs so gut wie ganz unberührt geblieben[1]. Desto gröfsere Abhängigkeit läfst sich im Bereiche der Spiele beobachten, nicht nur der Hazardspiele, die am frühesten nach Rom gekommen zu sein scheinen, sondern auch der Ball- und Kinderspiele, der Gaukeleien und Kunststücke, welche letzteren allerdings wohl fast immer nur von Ausländern in Rom exerziert worden sind.

Die meisten dieser Unterhaltungen haben ihre Heimat im Orient. Wie auf altägyptischen Gemälden[2] Würfel- und Damen-, Ball- und Moraspiel dargestellt werden, so waren diese auch bei den alten Kulturvölkern Asiens zu Hause und selbst die ältesten indischen Litteraturdenkmäler, die Veden, wissen von ähnlichen Spielen der vedischen Arier zu berichten, vornehmlich vom Würfelspiel, dem sich diese mit grofser Leidenschaft hingaben.

Durch den Verkehr mit den orientalischen Völkern wurden die Griechen in die Geheimnisse des Brett- und Würfelspiels eingeweiht[3], durch die Griechen wieder die Römer. Die Zeit dieser Entlehnung zu bestimmen, vermögen wir nicht mehr, ersehen aber aus den Plautinischen Stücken, dafs sowohl das Würfelspiel als auch die beiden Hauptbrettspiele, der ludus duodecim scriptorum und der ludus latrunculorum, damals in Rom eingebürgert waren. Wird die Bekanntschaft mit dem letzteren durch die Erwähnung des

1) Wohl aber lassen sich deutlich gallische Einwirkungen nachweisen: vom keltischen Adel lernten die Römer die Hetzjagd im freien Felde, von dorther bezogen sie die Jagdhunde und später die Jagdfalken.

2) Vgl. Peschel, Völkerk. p. 523. Pauly, Realencykl. s. v. Aegyptus I. 1. 306.

3) Wenn Fleischer zu Levy, chald. Wörterb. II. 527.[b] Recht hätte, *πεσσός*, Stein zum Brettspiel, mit aram. פיסא Täfelchen zusammenzustellen, so würde das Brettspiel mit Bestimmtheit aus semitischer Quelle abzuleiten sein, doch ist diese Annahme zweifelhaft.

terminus technicus incitus »im Schach« bei Plaut. Poen. 4. 2. 86 aufser Zweifel gestellt. so spricht zu Gunsten einer frühzeitigen Übernahme des Würfelspiels, vielleicht aus einer der chalcidischen Städte Kampaniens, der alte, dem ionischen *τέσσαρες*, 4, entstammende Name des Würfels, tessera[1] (doch vgl. oben p. 215 mit Anm. 4). Auch sonst fehlt es nicht an Indicien, die den griechischen Ursprung dieser Spiele deutlich bekunden. Wie der zum Brettspiel benutzte Abakus (abacus, Brett) und die Figuren (mandrae, Bauern, latrones, Offiziere) schon in ihren Namen griechische Abkunft erkennen lassen, so ist auch der Gebrauch, die Astragalen mit vier, die tesserae mit sechs Zahlzeichen zu versehen, so sind vor allen Dingen die Benennungen der einzelnen Würfe auf hellenischen Einflufs zurückzuführen[2].

Auch das bekannte Moraspiel (micatio = *δακτύλων ἐπάλλαξις*) scheint seinen Weg vom Orient über Griechenland nach Rom genommen zu haben.

Von anderen noch nennenswerten Hazardspielen sind vermutlich ebendaher entlehnt caput aut navis, unserm Kopf oder Schrift entsprechend, welches mit kleinen Kupfermünzen gespielt wurde, und das par impar = *ἀρτιάζειν*, wobei man den Partner raten liefs, ob man eine gerade oder ungerade Zahl von Geldstücken in der Hand habe[3].

Im Bereiche der Gaukeleien und Kunststücke ist wohl überall die Annahme orientalischen Einflusses gerechtfertigt. Bekannt ist, dafs im alten Ägypten das Jongleurgewerbe in hoher Blüte gestanden und dafs die Gaukler in Indien sogar eine besondere Kastenunterabteilung gebildet haben. An ihnen fanden die geschmeidigen elastischen Griechen vortreffliche Lehrer; besonders aber wandten sich die griechischen Kolonieen mit Vorliebe dem halsbrecherischen Metier der Gaukler zu: wie die Kolonieen in der Regel das Mutterland durch erfinderische Köpfe und gewandte, kräftige Leute überragten, so haben auch die griechischen Kolonialbesitzungen die ersten und tüchtigsten Athleten und die meisten Jongleure und Wagehälse gestellt. Die von Athenäus aufgezählten Matadoren des Gauklergewerbes stammen sämtlich aus Grofsgriechenland, und in späterer Zeit waren es die griechischen Städte Kleinasiens, aus denen sich die Schar der Thaumaturgen rekrutierte, besonders Mitylene, die Heimat der Akrobaten.

Die ersten Seiltänzer traten in Rom im Jahre 364 v. Chr. auf der Tiberinsel auf; und seitdem haben sich diese Aufführungen oft wiederholt, ja waren zur Zeit des Terenz schon so beliebt, dafs das zum Anhören der Hecyra anwesende

---

1) Die echt römischen Bezeichnungen alea, Würfel, talus, Astragal, fritillus, Würfelbecher und tabula, Würfelbrett lassen allerdings auf eine vorhellenische Ausübung des Würfelspiels in Rom schliefsen: doch war das Spiel vermutlich damals noch unentwickelt.

2) Übersetzt sind der Hundswurf, canis, aus *κύων*, der Venuswurf, Venus, aus *Ἀφροδίτη*, senio aus *ἑξίτης*, suppus aus *ὑπτία*. Der Königswurf, basilicus Plaut. Curc. 359 hat sogar seinen Namen behalten. Im übrigen vgl. turricula und phimus, Würfelbecherarten = *πύργος*, pyrgus und *φιμός*.

3) Der Unfug der Hazardspiele wurde gegen Ende des 2. Jahrh. so grofs, dafs 115 ein censorisches Edikt dagegen erlassen wurde.

Publikum sich durch die Produktionen eines Seiltänzers verleiten liefs, aus dem Theater wegzulaufen. Unter der Censur des Messala und Cassius finden wir die Akrobatik bereits im Theater, in der Kaiserzeit im Programm der ludi Romani.

Neben dem schoenobates, der auf dem dicken Seile Proben seiner Fertigkeit vorführte, traten in der Kaiserzeit auch neurobatae, Saitentänzer, auf, die dieselben Übungen wie jener auf einer fast unsichtbaren Darmsaite vornahmen. Die schwierigste Leistung aber war die Besteigung des schrägen, gewöhnlich von der Orchestra bis zu den höchsten Punkten des Theaters gespannten Seiles (catadromus).

Verwandter Art sind die Vorstellungen der Äquilibristen (petauristae, petaminarii), die ihre Kunststücke auf dem petaurum, einem ziemlich hohen Schaukelgerüste oder einer Flugmaschine ausführten, und des Wandläufers (toechobates), deren einer sich zur Zeit des Kaisers Carinus in Rom sehen liefs.

Besonders häufig wurden derartige Tausendkünstler zur Unterhaltung der Gäste beim Mahle herzugezogen, und da hier mehr als anderswo, um die Anwesenden zu amüsieren, Abwechslung erforderlich war, so hielten bald auch andere Virtuosen der Geschwindigkeit und Geschicklichkeit ihren Einzug in die Stadt und in die Säle der Reichen: So hören wir erzählen von Gauklern und Gauklerinnen, die sich überschlugen (cernuus = κυβιστητής), von Jongleuren, die mit Spiefsen operierten (obelopaectes) [1], von Messer- und Ballkünstlern (ventilatores; pilarii), von der Vorführung mechanisch bewegter Gliederpuppen oder Marionetten (neurospasta). Und wie die alten Römer sich gern an dem Anblick abgebrannter Feuerwerke (ignes festi) weideten, so bewunderten sie auch die Kunststücke der Feuerspeier, zu denen auch jener syrische Sklave Eunus gehört, der sich um die Mitte des 2. Jahrh. an die Spitze des sicilischen Sklavenaufstandes stellte, und der Vielfresser (polyphagi, phagones), unter denen neben dem Alexandriner Arpocras zur Zeit des Nero auch ein Italiener genannt wird, der während der Regierung des Alexander Severus Aufsehen erregte [2]. Auch Bauchredner (ventriloquus, πύθων) werden uns genannt, ja man ging in der Jagd nach Absonderlichem sogar soweit, neben Taschenspielern und Possenreifsern (aretalogus) aller Art auch Zwerge (nanus, nana, pumilio) und Blödsinnige (morio) bei Tafel vorzuführen.

Verhielten sich die Römer bei den Gaukeleien fast durchaus passiv, so finden wir sie dagegen in Aktivität beim Ballspiel und anderen derartigen Unterhaltungen. Für jenes, das in der Regel vor dem Bade vorgenommen wurde, waren in den Thermen, Gymnasien und andern öffentlichen Gebäuden eigene Räume (sphaeristerium) eingerichtet. Von den fünf Arten von Bällen, welche man während der Kaiserzeit zum Ballspiele verwendete, tragen zwei, trigon und harpastum, griechische Namen. Aufserdem werden erwähnt die pila,

---

1) Die Lesart ist unsicher. Die betreffende Note kann auch obolopaectes oder oopaectes gedeutet werden. vgl. Schmitz, Beitr. z. lat. Sprach- u. Litteraturkunde p. 277.

2) Vgl. Abhandlungen der kgl. sächs. Gesellsch. der Wissensch., philol.-histor. Kl. II. 646 f.

pila paganica und der follis, letzterer erst zur Zeit des Pompeius von einem attischen Lehrer in Neapel erfunden. Der Umstand nun, dafs schon Naevius (com. p. 17 Ribb.) termini technici, wie datatim (vgl. expulsim) ludere erwähnt, läfst auf frühe Einführung schliefsen[1]. — Ähnlich verhält es sich mit dem bei Plautus (Rud. 721) erwähnten follis pugilatorius, der trotz seines römischen Namens nichts weiter ist, als eine Nachahmung des griechischen *κώρυκος*, eines mit Sand oder Mehl angefüllten und an der Decke aufgehängten Sackes, welchen man mit den Füfsen in beständig schnellere Bewegung zu setzen suchte (vgl. corycus. coryceum).

Wie die genannten beiden Spiele, so wurden ferner von Erwachsenen und Knaben in gleicher Weise betrieben das Schaukeln, Schlauchhüpfen und Stelzenlaufen. Schon im Altertum fehlte es nicht an Stimmen, die das alte, besonders an Bacchusfesten beliebte Schaukelspiel (oscillatio, *αἰώρα*) aus griechischer Quelle ableiteten[2], und wie das an den Festen desselben Gottes in Griechenland und Rom übliche Schlauchhüpfen (*ἀσκωλιάζειν*, cernuare) ganz an griechische Herkunft gemahnt[3], so giebt uns für die Übertragung der Stelzen (grallae, *κωλόβαθρα*) der Umstand einen gewichtigen Fingerzeig, dafs sie zuerst auf der Bühne zur Verwendung kamen bei Schauspielern, die die bocksbeinigen Figuren des Pan und der Satyrn darzustellen hatten (vgl. Varr. b. Non. s. v., Plaut. Poen. 3. 1. 27).

Über die ausschliefslich im Gebrauche der Jugend befindlichen Spiele sind wir leider nicht besonders gut orientiert, da hier die Quellen aufserordentlich dürftig fliefsen und die römischen Autoren nicht, wie die griechischen Lexikographen, uns ausführliche Beschreibungen der Jugendspiele hinterlassen haben, sondern nur selten und ganz gelegentlich das eine oder andere andeuten. Denn das Werk des Sueton de puerorum lusibus, das uns vielleicht über die Abhängigkeit der Römer von den Griechen einigen Aufschlufs gewährt hätte, ist uns leider verloren gegangen. Doch wird man annehmen dürfen, dafs die meisten der in Hellas verbreiteten Jugendbelustigungen auch in Rom exerziert worden sind. Etwas anderes freilich ist es, ob dieselben auch alle von den Griechen entlehnt sind. Die Nomenklatur, die fast durchweg römisch ist, läfst uns hier vollständig im Stiche; doch ist darauf deshalb kein grofses Gewicht zu legen, weil anzunehmen ist, dafs die Römer gerade bei Kinderspielen absichtlich die schwerfälligen hier üblichen griechischen Bildungen auf *-ινδα*[4]) gemieden haben werden. Wir vermögen demnach nicht zu sagen, ob das beliebte Steckenpferdchenreiten (equitare in arundine longa = *κάλαμον περιβῆναι*. Hor. sat.

[1] Ob das von Paul. Diac. p. 442 erwähnte Spiel catampo = *κατ' ἄμφω* = »zu zweit« ein Ballspiel ist, läfst sich nicht entscheiden. sphaeromachia heifst die Ballpartie.

[2] Fest. p. 194 M.: nec desunt, qui exemplum Graecorum secutos putent Italos. Doch vgl. Momms. R. G. 1[6] 228.

[3] Vgl. Varr. d. vit. pop. Rom. s. v. Verg. g. 2. 383.

[4] Vgl. *χαλκίνδα, βασιλίνδα, σχοινοφιλίνδα, ὀστρακίνδα, φρυγίνδα, ἐφετίνδα, στρεπτίνδα, ξιφίνδα, ποσίνδα, λιχίνδα, μοσχίνδα* u. a.

2. 3. 248), das Kreiseldrehen[1], das schon in einem Homerischen Gleichnis vorkommt (Il. 14. 413), das sogenannte Aufhucken[2]), (das Mallaufen[3]), die von Ovid Trist. 3. 12. 19 aufgezählten, bei Wiederkehr des Frühlings vorgenommenen Spiele, die in der Elegie de nuce ausführlich erklärten Nufsspiele mit ihren vielen Variationen u. a. griechischen oder römischen Ursprungs sind. Bei den meisten wird das erstere der Fall sein, doch geht Marquardt R. Privataltert. 2. 416 entschieden zu weit, wenn er sagt: »Was wir von Spielen in Rom hören, ist alles griechisch oder gilt wenigstens dafür«. Mit Sicherheit kann als entlehnt bezeichnet werden das Reifentreiben, wozu man sich eines mit Metallringen versehenen eisernen oder kupfernen Reifens bediente. Denn hier hilft uns nicht nur das Lehnwort trochus = *τροχός*, sondern auch die Worte des Horaz (carm. 3. 24. 56):

(puer) ludere doctior seu Graeco iubeas trocho

über jeden Zweifel hinweg[4].

1 turbo, turben = *στρόμβος, στρόβιλος*. Pers. 3. 51: callidior buxum torquere flagello. Verg. Aen. 7. 378. Tib. 1. 5. 3.

2 vehere = *κυβιστίνδα*. Plaut. Asin. 3. 3. 109. Hor. epod. 17. 74.

3) *ἀποδιδρασκίνδα*; bei den Römern nach einer dabei gebrauchten Redensart: occupat extremum scabies« scabies genannt. Acr. und Porphyr. zu Hor. A. P. 417.

4 Betreffs der übrigen Jugendspiele genugt es zu verweisen auf das vortreffliche Buch von Grasberger, Erziehung und Unterricht im klass. Altert. I. 1 ff., wo über 50 Knabenspiele besprochen werden; vgl. auch Marquardt l. l. p. 417 ff. tropa = *τρόπα* bei Martial 4. 14. 9 ist vermutlich das Spiel des »Würfelns«.

Greift nur hinein ins volle Menschenleben!
Goethe, Faust.

Kap. XXVI. Familie.

Das Familienleben der Römer ruht durchaus auf nationaler Grundlage und hat sich fast frei von äufserer Beeinflussung und deshalb durchweg eigentümlich und selbständig entwickelt. Die wohlgeordnete verwandtschaftliche Gliederung der Familie reicht bis in die proethnische Zeit zurück, und in der gräkoitalischen Periode ist dieselbe bis ins kleinste Detail vollzogen. Dem Vater (pater *πατήρ*) als Familienoberhaupte stand zur Seite die Mutter (mater, *μήτηρ*), dem Gatten (*πόσις*, skr. patis) die Gattin (*πότνια*, skr. pati). Dem Manne (*ἀνήρ* skr. nar, sabin. nero) und Weibe (*γυνή*, zd. ghena, ksl. žena) gesellte sich Sohn (got. sunus, lith. sunus, *υἱός*) und Tochter (*θυγάτηρ*, skr. duhitâ) und wieder an diese reihten sich die übrigen näher oder ferner stehenden Verwandten an: der Schwiegervater (socer, *ἑκυρός*) mit dem Schwiegersohne (gener, *γαμβρός*), die Schwiegermutter (socrus) mit der Schwiegertochter (nurus, *νυός*), der Schwager (levir, *δαήρ*) und die Schwägerin (glos, *γάλως*), der Onkel (patruus, *πάτρως*) und der Neffe (nepos, *ἀνεψιός*) [1], ja selbst der Sklave bildete einen integrierenden Teil der Familie (servus, *εἴρερος*; *δες-πότης*, skr. dâsa) [2].

Und wie die Verwandtschaftsbezeichnungen, so war auch die Namengebung von Haus aus eine gleichartige. Vermutlich war der Individualname ursprünglich der einzig gebräuchliche, nach den Angaben der römischen Gelehrten auch noch bei den alten Römern. Doch wurde dieser Brauch schon sehr früh durch den andern verdrängt, den Namen des Vaters oder Familienoberhauptes zum bisherigen Namen hinzuzusetzen, z. B. Marcus Marci. Später kam das Gentilicium auf (gebildet mit der Endung ius, aius, eius, aeus, eus), welches fortan der Hauptname wurde, während das Nomen zum Praenomen herabsank. Zuletzt

---

1) Vgl. auch ianitrices und *εἰνάτερες*.

2) Vgl. ephebus neben adulescens.

3) Das zweite oder dritte cognomen, fälschlich auch agnomen genannt, war nur im Besitze einzelner Familien und wurde meist Ehren halber als Belohnung für vollbrachte grofse Thaten beigelegt, wie bei den Scipionen Africanus, Asiaticus u. a.

gesellte sich dazu das cognomen zur Unterscheidung der einzelnen den gentes angehörigen stirpes oder familiae. Diese Art der Nomenklatur war bei den Patriciern und Plebejern in fast gleicher Weise ausgebildet, wenn auch die einzelnen gentes ganz verschiedene Gentilicia, Vor- und Beinamen hatten. Die allgemeine Sitte ahmten auch die Freigelassenen nach, wenn sie in der glücklichen Lage waren, den ihnen beigelegten, nur aus einem Worte bestehenden Sklavennamen mit dem vollständigen des libertus zu vertauschen, und zwar derart, dafs sie das Pränomen und Nomen des Herrn ihrem bisherigen Namen vorsetzten.

Selbstverständlich drangen, wie dies bei einer Handels- und Reichshauptstadt gar nicht anders möglich ist, schon frühzeitig fremde Elemente und damit auch fremde Namen in die Gesellschaft ein: schon längst hat man für die Geschlechtsnamen auf anas, enas, inas umbrische und sabinische, für die auf erna z. B. Perperna und enna z. B. Sisenna etruskische Abkunft erwiesen (letzteres auch für die bekannten römischen Vornamen Aulus, Gaius, Spurius, Titus)[1]; schon längst hat man den gallischen Ursprung der Gentilicia auf acus, den afrikanischen der auf icus, den picentinischen der auf inus (Pomptinus) und enus (Alfenus) erkannt. Auch läfst uns bei Namen wie Pompeius = Quintius, Petreius (vgl. petora = quatuor), die wahrscheinlich samnitisch, und Gavius, das vielleicht oskisch-faliskisch ist, schon die Form nicht darüber in Zweifel, dafs wir hier fremde Bildungen vor uns haben.

Machten sich somit auf dem Gebiete der Namengebung mit dem Eindringen fremder gentes schon frühzeitig Einflüsse von seiten anderer italischer Sprachen geltend, so schlichen sich mit dem Auftreten von Griechen in Rom auch griechische Elemente ein, und da die Sklaven meist aus den Ländern griechischer Zunge stammten, so prävalierten diese unter den Benennungen der Sklaven stark. Doch wäre es ein nutzloses Unternehmen, hier die Namen der griechischen Kauf- und Handelsleute, der orientalischen Sklaven und aller derer aufzuzählen, die sich auf längere Zeit oder dauernd in Rom niedergelassen haben. Vielmehr werden wir uns gemäfs der uns gestellten Aufgabe, den Einflufs der griechischen Sprache und Kultur auf die römische nachzuweisen, mit der Besprechung derjenigen griechischen Namen begnügen, die von römischen Bürgern nichtgriechischer Abkunft angenommen und geführt worden sind. Da nun Nomina und Pränomina von Haus aus forterbten und fixiert waren, ehe griechischer Einflufs sich geltend machte, so kann es sich hier nur um die Cognomina handeln, die in der That auch häufig auf griechische Quelle zurückgehen[2].

Wann diese Sitte aufgekommen ist, wird sich kaum mit Sicherheit bestimmen lassen. Doch wird man den Beginn derselben spätestens bis auf die Mitte des 4. Jahrh. v. Chr. hinabrücken dürfen. In noch früherer Zeit ist freilich das cognomen P h i l u s für die Furii bezeugt, von denen ein Sextus Furius, der zur

1) Vgl. Deecke in der 2. Aufl. v. Müllers Etruskern I p. 434 ff.

2) Natürlich gilt es dabei, mit Vorsicht zu verfahren, weil vielfach Freigelassene und eingewanderte Griechen, wenn sie frei wurden, resp. das römische Bürgerrecht erhielten, ihren Namen zwei römische und zwar die des Patrons vorsetzten, z. B. Quintus Lutatius Diodorus b. Cic. Verr. 4. 17. 37.

Zeit Coriolans 488 Konsul in Rom war (Liv. 2. 39), und ein Agrippa Furius, 399 Militärtribun mit konsularischer Gewalt (Liv. 5. 31), diesen Beinamen gehabt haben sollen. Doch wird derselbe, wenigstens bei ersterem, wohl eine Fiktion der Furii Phili späterer Zeit sein und auf der Absicht beruhen, diesen bedeutenden Mann in ihren engern Staumbaum aufzunehmen. Dagegen hege ich keinen Zweifel, dafs der plebejische Konsul des Jahres 339, Publilius, das Cognomen Philo gehabt hat und dafs der Volkstribun des Jahres 311 (Konsul 304) Publius Sempronius damals schon Sophus zubenannt worden ist. Einem Konsul C. Plautius Hypsaeus begegnen wir zuerst im Jahre 329 v. Chr., einem Prätor 189, ein Philippus (Pilipus) tritt uns zuerst in dem plebejischen Konsul des Jahres 281 Qu. Marcius, ein Blaesus in dem Konsul des Jahres 253 und 244 C. Sempronius entgegen. Während des zweiten punischen Kriegs finden wir einen Silanus (M. Junius), einen Silus, nämlich den Urgrofsvater des Catilina, M. Sergius, und einen Purpureo, den L. Furius[1]).

Dem 2. Jahrh. gehören an die Cassii Heminae (146), die Licinii Murenae (der erste 113 Prätor) und Servilii Glauciae (der erste Prätor 100). Im 1. Jahrh. finden wir erwähnt Cognomina wie Strabo (C. Julius Caesar Strabo 87 Bewerber um das Konsulat), Spinther (P. Lentulus Spinther Konsul 57) Bursa (T. Munatius Plancus Bursa, Volkstribun 52), Lamia (L. Aelius Lamia, römischer Ritter, Prätor 43), Laenas (M. Popilius bei Cic. Brut. 14, auch in der gens Octavia und Vipsania), Anthyllus (M. Antonius, Sohn des Triumvir), Bambalio (M. Fulvius b. Cic. Phil. 2. 36. 90), Agelastus (M. Crassus, Grofsvater des Triumvir).

Andere erst in der Kaiserzeit vorkommende Cognomina sind Thrasea (*θρασύς*), Barea (*βαρύς*), Chaerea, Cotula, Musa, Clepsina (*κλέπτης*), Spongia, Lepta, Mela, Pera, Schola, Burrus u. a., bei denen es freilich oft schwer wird zu entscheiden, ob wir es mit einem Römer, der einen griechischen Beinamen angenommen hat, oder mit einem gebornen Griechen, der Pränomen und Nomen seines Brotherrn erhalten, zu thun haben, wie dies z. B. bei dem aus Syrien gebürtigen Dichter A. Licinius Archias, bei Q. Lutatius Diodorus u. a. der Fall war.

Auch die Principien der Kindererziehung sind in ihren Elementen in orientalischer, zum Teil sogar proethnischer Zeit fixiert worden. Das Leben des neugeborenen Kindes lag in der Hand des Hausherrn. Derselbe hatte das Recht, je nach der Körperkonstitution und dem Geschlechte, über Leben und Tod (namentlich durch Aussetzung) zu entscheiden. Hatte er das Kind aufgehoben, so wurde es aufgezogen. Die Erziehung erfolgte bis zum siebenten Jahre im

[1]) Scipio, Piso, Caepio, Tamphilus, Galba, Centho, Thorius, Grosphus u. a. gehören nicht hierher, da erstere echt römisch, letztere wahrscheinlich gallisch und etruskisch sind. Die Ableitung von Gentilnamen aus griechischer Quelle wie Aemilius aus *αἱμύλος* u. a. beruht auf der Sucht der Römer, ihre Stammbäume möglichst bis auf Äneas zurückzuführen und an Troja anzuknüpfen.

Elternhause, dann wurde der Knabe dem Lehrer übergeben[1]), um etwa im 18. Jahre beim Eintritt der Pubertät wehrhaft gemacht zu werden, d. h. bei den Römern die toga virilis zu erhalten.

Der Unterricht war anfangs ziemlich primitiv. Doch wird allgemein überliefert, dafs die römischen Knaben schon seit alter Zeit die Grundzüge des Rechnens und Lesen und Schreiben gelernt haben. Selbstredend ist, dafs letzteres nicht vor der Einführung des Alphabets geschehen ist, die allerdings schon bald nach der Gründung Kumäs erfolgt sein mag. Waren doch auch die Inder in der vedischen Periode noch des Lesens und Schreibens unkundig!

Hatte in alter Zeit der Hausherr vielfach neben der körperlichen Ausbildung der Kinder auch für die geistige Sorge getragen und den theoretischen Unterricht selbst geleitet, so wurde es nach und nach immer gewöhnlicher, die Schüler unter die Aufsicht eines l i t t e r a t o r (vgl. grammatista) zu stellen, eines Sklaven oder Freigelassenen, der als Hauslehrer fungierte oder in eigner Behausung ohne staatliche Kontrolle seines Amtes als Jugenderzieher waltete. Lange Zeit genügte der in dieser Weise gegebene Unterricht, bis der Hellenismus sich auch auf diesem Gebiete Bahn brach und etwa seit der Zeit des zweiten punischen Krieges neben dem litterator ein griechischer Sprachmeister (grammaticus) auftrat, der den römischen Knaben die mehr und mehr unentbehrlich werdende griechische Sprache beibrachte und die Zwölftafelgesetze als Schulbuch durch den Homer ersetzte. So waren Livius Andronicus und Ennius als griechische Privatlehrer thätig, und von Aemilius Paullus wird uns ausdrücklich überliefert, dafs er zur Erziehung seiner Kinder den athenischen Philosophen Metrodorus nach Rom gezogen habe. In ausgedehnterem Mafse fand dieser Unterricht aber erst Eingang seit der Mitte des 2. Jahrh., um welche Zeit nach Suetons Bericht (de gramm. 2 ff.) die Grammatiker ihre Schulen eröffneten, in denen die Lektüre poetischer Musterschriftsteller griechischer und römischer Nationalität und die allseitige sachliche und formelle Interpretation die Hauptsache ausmachte. Erst seit Beginn des letzten Jahrh. v. Chr. trat eine Änderung insofern ein, als die dem g r a m m a t i c u s bisher überlassene rhetorische Ausbildung[2]) der Knaben einem r h e t o r übertragen wurde[3]) und als die römische Jugend, um des Griechischen schon im zarten Alter durch den täglichen Gebrauch mächtig zu werden, der Obhut und Pflege des custos entzogen und unter die Aufsicht eines griechischen P ä d a g o g e n (paedagogus) gestellt wurde, dem es oblag, die ihm anvertrauten Knaben beständig zu überwachen und sogar zur Schule zu geleiten.

Dafs im Laufe der Zeit ein Unterrichtsgegenstand nach dem andern nach griechischem Vorbilde übernommen wurde, bis schliefslich die sogenannte encyklische Bildung abgeschlossen war, ist fast selbstverständlich, aber ebenso, dafs diese ganze Erziehungsart mehr oder weniger auf die höheren Stände beschränkt blieb und auf die grofse Masse ganz unwesentlichen Einflufs ausgeübt hat.

1) Über die ältesten Schulen Roms vgl. Marquardt, Röm. Privataltert. I. p. 92.

2) Suet. d. gramm. 4: veteres grammatici et rhetoricam docebant.

3) Die ersten rhetores werden 161 erwähnt; vgl. Sueton. d. gr. 25. Gell. 15. 11. 1 f.

In der Kaiserzeit nahm der Unterricht durchaus einen öffentlichen Charakter an, besonders seit Hadrian, der zur Förderung wissenschaftlicher Bildung eine Hochschule Athenaeum in Rom gründete, welche das Muster für die folgenden Kaiserschulen wurde.

Auch die ehelichen Gebräuche gehen zum Teil in voritalische Zeit zurück. Wie die Monogamie zu Recht bestand, so wurde auch jeglicher Ehebruch streng bestraft. Die Bestimmung, dafs zwischen Geschwistern keine Verheiratung stattfinden darf, finden wir bei den Indern und Italern, die Sitte, dafs der Bräutigam sich die Braut förmlich erkauft, bei Indern, Italern, Griechen und Germanen. Nur bei der Hochzeitsfeier scheinen sich vereinzelte griechische Ceremonieen eingeschlichen zu haben; daher denn z. B. auch das Brautlied (epithalamium, hymenaeus)[1] und Brautgemach (thalamus) griechische Namen tragen.

Deutlichere und umfangreichere Spuren griechischer Einwirkung finden wir bei der Beerdigung. Denn nicht nur wurde durch die Decemviralgesetzgebung das Ceremoniell der Leichenfeier nach dem Vorbilde der solonischen Verfassung geregelt, sondern es wurde auch die Technik der Grabmäler und die Sitte der Denksteine in alter Zeit den Griechen entlehnt: wie die etruskischen, so sind auch die latinischen Grabgewölbe und Grabmonumente mittelbar oder unmittelbar eine Nachahmung der griechischen gleichartigen Bauten und selbst die Kepotaphien (cepotaphium, im Garten errichtetes Grabmal) und Kenotaphien (cenotaphium, Ehrendenkmal, in dem kein Leichnam bestattet ist), ferner die Massengräber (polyandrion) und Katakomben (catacumba) fanden von Hellas aus in Rom Eingang.

Anfangs des 4. Jahrh. kam die hellenische Sitte der Grabmonumente mit Grabinschrift (elogium, epitaphium) und der damit in Zusammenhang stehende Brauch in Aufnahme, den Verstorbenen an öffentlichen Plätzen Ehrendenkmäler zu errichten. Für jenes haben wir das älteste Beispiel an der Grabschrift des L. Scipio (Konsul 298), für dieses an dem Censor Appius Claudius, der 312 die Bilder seiner Vorfahren im Tempel der Bellona aufhing[2].

Noch erübrigt es, anhangsweise einige Worte über die Sklavenschaft und über die Sittlichkeit der Römer hinzuzufügen. Die Sklaverei, deren Ursprung in die voritalische Periode fällt, hat im Laufe der Zeit, besonders aber in den beiden letzten vorchristlichen Jahrhunderten an Umfang enorm zuge-

1) Der hymenaeus wurde bei der Heimführung der Braut, das epithalamium vor dem Brautgemache gesungen.

2) Vgl. aufserdem die hierher gehörigen Lehnwörter sarcophagus, coemeterium, Gottesacker, crypta, Gruft, tumba, Grab, nenia und apotheosis = consecratio. (pyra = rogus). Der Gebrauch, den Toten eine Münze als Fahrgeld für den Charon in den Mund zu legen, ist griechisch und zuerst im Grabe der Furier in Tusculum vor dem zweiten punischen Kriege nachweisbar.

nommen. Hatte man bis dahin nur wenige Knechte zur Versorgung des Hauswesens und der Feldarbeit nötig gehabt, so machte der von Jahrzehnt zu Jahrzehnt zunehmende Luxus und die Ausbildung der Latifundienwirtschaft eine Arbeitsteilung und damit eine Vermehrung des Dienst- und Arbeiterpersonals notwendig. Die zahlreichen siegreichen Feldzüge der Römer kamen diesem Bedürfnis entgegen; denn durch sie wurde die Stadt stets reichlich mit Kriegsgefangenen versorgt, die nun Sklavendienste zu verrichten hatten. Auch wurde bald das in Griechenland längst bestehende System der von Sklaven betriebenen Fabrikarbeit von den Römern adoptiert und nachgeahmt.

Kein Wunder, dafs seit dem zweiten punischen Kriege Sklaven in allen Industriezweigen und Gewerken, bei allen häuslichen Verrichtungen und Feldarbeiten verwendet wurden. Wufsten sich doch die gewandten Griechen leicht und schnell und weit besser als die Römer in alle Lebenslagen hineinzufinden, waren sie doch zu jedem Geschäfte vortrefflich zu gebrauchen!

> Grammaticus, rhetor, geometres, pictor, aliptes,
> Augur, schoenobates, medicus, magus: omnia novit
> Graeculus esuriens; in caelum, iusseris, ibit. (Juven. 3. 76.)

Beim Mahle waren sie thätig als Köche (magirus, archimagirus) und Mundschenken (pincerna = *πίνω* + *κιρνάω*) oder servierten (tricliniarius, tricliniarcha, architriclinus) und räumten ab (analecta), ja wurden sogar als Vorleser (anagnostes) oder Spielleute (musicarius, symphoniacus, choraules, acroamataria, vgl. acroama, acroasis) verwendet. Nach dem Male erschienen andere, um ihren Herrn vom Gelage abzuholen, mit Fackeln oder Laternen (lampadarius, lanternarius) und Sänften (hexaphorus), beim Bade fungierten sie als Badediener (balneator, thermarius, aliptes), im Hauswesen als Zimmerdiener (diaetarius, diaetarcha), Bibliothekare (bibliothecarius), Erzieher (paedagogus, vgl. paedagogium), Gefangenaufseher (ergastularius), Gärtner (topiarius), Bienenwärter (melitturgus = mellarius) und Träger von schweren Lasten (phalangarius) und legen auch sonst allüberall rührig Hand an.

Mit den asiatischen Sklaven hielt freilich auch die Unzucht und Unsittlichkeit in potenziertester Gestalt ihren Einzug in Rom. War schon früher, wie dies bei einer Handelsstadt nicht zu verwundern ist, mancher unlöbliche Brauch dort eingebürgert worden, und z. B. die Maitressenwirtschaft durch die ältesten griechischen Kolonieen (oder gar schon durch die Phönicier?) auf italischen Boden verpflanzt worden (vgl. pelex, paelex = *πάλλαξ*), so hören wir jetzt von Ehebruch (moechus, moecha, moechisso, moechor, moechimonium, moechia u. a.)[1] und Knabenschänderei (paedicare von *τὰ παιδικά* Fick, Wörterb. II. 153; moechocinaedus, vgl. pathicus, labda), von unnatürlichen Wollüstlingen (cinaedus, spatalocinaedus, lastaurus, priapus, vgl. spatula, maltha) und Roués (asotus); und unter die Schar der Jünger der Aphrodite

1 clinopale, embasicoetas, salaco u. a. sind meist dichterische, nicht entlehnte Ausdrucke, vgl. aber masturbor.

mischten sich die Kastraten (eunuchus, spado, androgynus) und Zwitter (hermaphroditus, androgynus: Lucr. 5. 836). Auch Seeräuber (pirata, archipirata), Menschendiebe (plagiarius, plagiator, vgl. plagium), Gauner und Landstreicher (planus) führen griechische Namen, und schon Plautus bedient sich griechischer Termini, um Betrüger (sycophanta, halophanta), Diebe (clepta), Räuber (harpago, harpax), entlaufene Sklaven (drapeta) und Taugenichtse aller Art (barathrus, mastigia) zu bezeichnen.

Charakteristisch genug ist, dafs man für Ränke (techina, techna) und Ohrfeigen (colaphus), ja selbst für das Erdrosseln (strangulare) und Ausbläuen (catomidio, vgl. cottabus) griechische Ausdrücke verwendete; noch mehr, dafs die Peitsche (scutica), Hals- (camus) und Handfessel (boiae), das Brandmal (stigma, vgl. stigmatias) und einige Gefängnisarten gleichfalls griechisch benannt sind, so die auf römischen Landhäusern eingerichtete Sklavenzelle (ergastulum) und die aus Sicilien übernommene Kerkerart Namens lautumiae (= *λατομίαι*, Steinbruch), wie z. B. der von Servius Tullius unter dem kapitolinischen Hügel angelegte Kerker hiefs (vgl. Varr. l. l. 5. 151. Liv. 26. 27)[1].

Auch die Zahl der Schimpfwörter, mit denen die Griechen die Römer bekannt machten, ist nicht unbeträchtlich. Man denke nur an die Ausdrücke, welche sich zur Bezeichnung der Dummheit finden: morus, morologus, bardus, blennus, bliteus, baceolus, bacerus, euethes, dalivus u. a., und an Schimpfreden wie maena, coprea, hemicillus (vgl. barbarus) und wie die Worte alle heifsen mögen, deren sich der gemeine Mann häufig bediente.

Kein Wunder, dafs auch ein ganzes Heer von Interjektionen durch die Griechen in Rom importiert wurde; nicht Ausrufewörter des Schmerzes (denn diese sind — bezeichnend genug — bis auf ai sämtlich echt römisch), wohl aber der Freude (io, euoe, euax, euan), der Verwunderung (attat, attatae, babae, papae, bombax), der Liebkosung (eia, eu, euge, eugepae), des Spottes (phy) und der bekräftigenden Versicherung (nae, pol[2]), edepol[2]), ecastor[2]), mecastor[2]), hercle[2]), mehercle[2]) u. a.[3]).

1) Vgl. phylaca, asylum u. a.

2) Diese Interjektionen sind nicht in den Index aufgenommen worden als Verstümmelungen resp. Zusammensetzungen der N. Pr. Pollux, Castor und Hercules.

3) Vgl. auch apage — *ἄπαγε*, packe dich!

Die römische Verfassung ist weder gemacht noch erborgt, sondern erwachsen in und mit dem römischen Volke.

Momms. R. G. I[6] 81.

Kap. XXVII. Staatswesen.

Wie der griechische Staatsorganismus ist auch der römische mit allen seinen Gliedern durchweg eigenartig entwickelt worden. Sorgfältig hat man fast in der ganzen vorchristlichen Zeit die von den Vorfahren ererbte und im Kampfe zwischen Patriciern und Plebejern ausgebildete Verfassung bei allen den verschiedenen Veränderungen, denen sie unterworfen gewesen, vor fremden Einflüssen geschützt und gewahrt; höchstens dafs man Äufserlichkeiten Eingang verschaffte, wie dem Ceremoniell der Könige, dem Purpurmantel (purpura) und elfenbeinernen Scepter (sceptrum) oder Bestimmungen der Solonischen Verfassung bei der Gesetzesrevision aufnahm, die mehr Äufserliches betrafen und den Kern und das Wesen der römischen Staatsverfassung nicht tangierten oder gar alterierten[1].

Freilich liefs man auch in späterer Zeit, als die glorreichen Feldzüge die Einverleibung anderer Ländergebiete zur Folge hatten, die charakteristischen Eigentümlichkeiten dieser neu acquirierten Besitzungen möglichst unangetastet. Daher kommt es, dafs wir seit jener Zeit viel von anderen Staatsverfassungen hören und eine grofse Zahl von Ausdrücken bei den römischen Autoren vorfinden, mit denen orientalische Einrichtungen bezeichnet werden.

Als eins der ersten hierher gehörigen Wörter mag sich tyrannus (vgl. tyrannis) eingebürgert haben, da man Herrscher der Art schon früh in Sicilien kennen lernte. Auch ist bereits Plautus mit den griechischen Termini für die Marktmeister, Gemeinde- und Demenvorsteher (agoranomus, comarchus, demarchus, vgl. demarchisas, demarchia) vertraut. Ausführlich aber

---

1) Allerdings ist es sehr wahrscheinlich, dafs das Amt der Ädilen 366 nach dem Vorbilde der griechischen *ἀγορανόμοι*, sowie die cura amonae als »Sonderkompetenz der Ceriallädilen« unter Cäsar nach dem Muster der griechischen *σιτοφύλακες* eingerichtet worden ist, vgl. Mommsen-Marquardt, Altert. II. 1. 468. 484. Das von Cäsar zurückgewiesene Diadem (diadema) wurde durch Konstantin den Grofsen als Abzeichen der Könige eingeführt.

werden wir von Cicero mit dem ganzen Apparat des griechisch-orientalischen Staatwesens bekannt gemacht. Dieser berichtet uns von den athenischen Archonten (archon) und Areopagiten (Areopagitae, vgl. Areopagos), von den spartanischen Ephoren (ephorus) und von Vier- und Stammfürsten (tetrarches; phylarchus); desgleichen von der Ratsversammlung (buleuterium, vgl. buleuta) und dem Stadthaus (prytaneum). Auch bedient er sich zuerst der griechischen Ausdrücke politia (Staatsverfassung) und politicus (den Staat betreffend)[1].

Des spartanischen Rates der Alten (gerusia) gedenkt Varro, der Heloten Nepos (helotae), der Demiurgen (demiurgi), Prytanen (prytanes) und Beisitzer (synedri) Livius; endlich des Demos (demos) und Nomos (nomos), der Bule (bule) und Ekklesie (ecclesia) thut Plinius unter diesen Namen zuerst Erwähnung.

Erst seit der Mitte des 1. Jahrh. v. Chr. machen sich thatsächlich bedeutendere Einflüsse auf Rom bemerkbar. So beruht z. B. die Einführung der Staatsempfehlungsschreiben und Diplome der höchsten Staatsbeamten (diploma) auf griechischer Anregung, so ist ferner das Ceremoniell des kaiserlichen Hofes (aula, Hof = αὐλή) nach diadochischem Muster modifiziert worden, so sind das Postwesen, die Geheimpolizei, das Zeitungswesen und andere kaiserliche Institutionen nach Friedländers Annahme Nachahmungen in Asien vorgefundener Gebräuche und Einrichtungen[2]. Die mächtigsten Anregungen aber erfolgten seit der Übersiedelung der römischen Kaiser von Rom nach Byzanz. Seit dieser Zeit begegnen wir einer grofsen Zahl kaiserlicher Beamter, deren Ämter griechische Namen führen: da figurieren Proviantkommissäre (biarchi), Schatzaufseher (cimeliarchae), Rechnungsbeamte (logistae, logographi), Rechnungsrevisoren (diastolei), Hafenmeister (limenarchae), Friedensrichter (irenarchae), Gemeindeschreiber (demogrammatei), die 5, 10 und 20 Ersten (pentaproti, vgl. -ia, decaproti, icosaproti), Wagemeister (zygostatae), Kanzler oder Sekretäre (grammatei), Gendarmen (biocolytae), Steuereinnehmer (cephalaeotae, apodecta), Archivbeamte (archeotae, chartularii). Da begegnen wir ferner den Syndici (syndici), Alytenvorsteher (alytarches), Verteilern (diadotae), Nachtwachtmeistern (nyctostrategi = praefecti vigilum), obrigkeitlichen Diener (taxeotae)[3] u. a.

Überdies machen uns die Schriftsteller jener Zeit, bosonders die Juristen, bekannt mit dem Obersteuereinnehmeramt (protostasia), dem Amte des Rekrutenhändlers (prototypia) und der Funktion des Gersteneinsammelns (crithologia). Das Archiv führte den Namen archivum, logeum

1) Vgl. graecostasis, satrapes, -ia, democratia.

2) So gründete auch Pompeius in Bithynien, Kappadocien und anderswo Städte nach diadochischem Vorbilde, ähnliche entstanden z. B. in Spanien.

3) Vgl. arabarches, Oberzollbeamter bei Cicero; angaria, bastaga, Frondienst, angarius, reitender Eilbote im Staatsdienste.

Cic.) oder grammatophylacium, das Zins- und Steuerregister hiefs encautarii, der Schatz cimeliarchium, die Civilliste polyptycha.

Zum ersten Male erscheinen hier auch die Namen für die wichtigen öffentlichen Institute der Krankenhäuser (nosocomium), Hospitäler für alte Leute (gerontocomium), Fremdenhospitäler (xenodochium; vgl. parochus, xenoparochus), Armenhäuser (ptochium, ptochotrophium), Waisenhäuser (orphanotrophium) und Findelhäuser (brephotrophium) [1].

[1] Vgl. aufserdem dioecesis, Distrikt, dioecetes, Finanzbeamter, metrocomia, Hauptflecken, metropolis, Hauptstadt, praedia tamiaca, kaiserliche Domane, epidemetica, Quartierablosungsgelder.

Capitolium omnium daemonum templum.
Tertull. de spect. 12.

Kap. XXVIII. Religion.

Wohl haben die Römer mit den Griechen und anderen indogermanischen Stämmen so manches Erbteil auf religiösem Gebiete mit in die neue Heimat gebracht, wohl war ihnen der allgewaltige Gott des Himmels, der Vater Jovis und die herdbeschützende Göttin Vesta treu im Gedächtnis geblieben, aber im grofsen ganzen haben sich gerade auf diesem Boden die Spuren der ursprünglichen Verwandtschaft und der einstmals gemeinsamen Anschauungen so sehr verwischt, dafs wir auf der Apenninenhalbinsel einem ganz anders gearteten Göttersystem, einem ganz andern Götterkult entgegentreten als bei den Griechen. Liebten jene die Götter in möglichst konkreter Form und bestimmt ausgeprägter Gestalt vorzustellen und zu verehren, so trieben diese die Abstraktion bis auf die Spitze und beteten zu unsichtbaren, der Erde entrückten Wesen. Dort herrschte die Form, hier der Begriff, wenn auch beiden gemein ist, dafs ihre Götter meist der mächtig waltenden Natur entsprossen sind, deren geheimnisvolle Äufserungen man als Ausflufs einer beseelten Kraft betrachtete, der man in ihrer Abstraktion persönliche Geltung vindizierte. Während die Gottheiten der Griechen aller menschlichen Bedürfnisse, selbst der Speise und des Trankes benötigt sind, haftet der römischen Götterwelt nichts von menschlicher Schwäche und Ohnmacht an. Während die mit reicher Phantasie begabten Griechen sich das Thun und Treiben der Götter greifbar vorzustellen und in bestimmten Sagenkreisen harmonisch zu gestalten verstanden, geht den nüchternen Römern diese Fähigkeit vollständig ab; sie haben es nie zu einer Sagengeschichte gebracht.

Einen mächtigen Umschwung auf religiösem Gebiete rief der Verkehr mit den benachbarten kampanischen Griechen hervor, denen man von der Zeit der Tarquinier an eine Reihe der wichtigsten griechischen Gottesdienste entlehnte. Von dort hielt vermutlich zuerst unter allen der kumanische Apollo seinen Einzug in Rom, wo der pythische (Putius C. I. L. I nr. 73 = Pythius) Gott schon frühzeitig verehrt wurde, wenn auch ein apollinisches Heiligtum auf der Flaminischen Wiese erst 450 erwähnt wird und ein Tempel dem Gotte erst 431 dediziert worden ist. Nächstdem hören wir bald vom Kulte der Dioskuren, Castor und Pollux, die zum Lohne für ihren heldenmütigen Beistand in der

Schlacht am See Regillus (496) im Jahre 485 ein Gotteshaus erhielten. Fast um dieselbe Zeit traten die drei griechischen Götter Demeter, Dionys und Persephone als Ceres, Liber und Libera oder Proserpina in Rom auf, denen nach Tac. ann. 2. 49 im Jahre 496 ein Tempel geweiht worden ist.

Zu diesen Gottesdiensten gesellte sich frühzeitig der Kult des Herakles, auf dessen baldige Übertragung schon sein uralter römischer Name (Hercules = Ἡρακλῆς) hindeutet, ferner der Kult der Mutter und Schwester Apollos, Latona und Artemis[1]), welchen samt den bereits genannten Göttern schon beim ersten im Jahre 399 auf Anraten der sibyllinischen Bücher veranstalteten lectisternium lecti dargebracht wurden. Dasselbe gilt vom Handelsgotte Merkur (Mercurius v. mercari), der, ein Abbild des Hermes[2]), aus einem der kampanischen Emporien nach Rom übertragen sein dürfte und 495 einen Tempel erhielt (Liv. 2. 21. 27). Und wenn wir es wagen dürfen anzunehmen, dafs die Römer, gleichwie sie den »lösenden« Gott des Weins Λυαῖος zum Liber gestalteten, so auch den »Reichtum verleihenden« Gott des unterirdischen Reichs, Pluto (Πλούτων von πλοῦτος), als Dis übernommen haben, so werden wir auch diesen in die Reihe der ersten Ankömmlinge zu stellen haben. Wenn wir ferner die Thatsache, dafs der Aphrodite im Jahre 295 ein Tempel errichtet worden ist, mit der von Cincius Alimentus und Varro überlieferten Notiz, dafs die ältesten Römer eine Göttin mit Namen Venus nicht gekannt hätten, zusammenhalten, so werden wir auch zu der Überzeugung kommen, dafs griechischer Einflufs den Anstofs gegeben hat, aus dem neutralen Substantiv venus ein femininales Nomen proprium zu machen und den Liebreiz in Gestalt einer Göttin zu verkörpern. Denn dafs die Göttin schon vor jener Zeit in Rom verehrt wurde, geht einmal aus der uralten Verstümmelung des griechischen Namens Ἀφροδίτη in Frutis[3]) (vgl. Frutinal und osk. Futrei) hervor, sodann aber auch daraus, dafs der dieser Göttin geweihte und mit ihrem Kulte eingezogene Myrtenbaum nach Theophrasts Zeugnis bereits um 300 in der latinischen Ebene zahlreich angebaut worden ist, nachdem er viel früher am Kap der Circe erschienen.

Mit Aphrodite kam auch Priapus, ihr folgte später der griechische Heilgott Aesculapius, der, von Epidaurus gebürtig, auf der Tiberinsel sein Domizil aufschlug (291).

Und fragen wir uns nun, auf wessen Initiative alle diese Kultusübertragungen zurückzuführen sind, so sind neben den Handelsbeziehungen und der Einwanderung griechischer Bewohner nach Rom in erster Linie die sibyllinischen Bücher zu nennen, jene geheimnisvollen, sagenumflossenen Quellen der Weisheit, die den Römern in Zeiten grofser Bedrängnis in der Regel mit Rat zur Seite standen und gleichsam das Orakel des delphischen Gottes ersetzten, die sich aber auch angelegen sein liefsen, möglichst zur Verpflanzung der grie-

---

1) Vgl. auch die von Plinius überlieferte Nachricht, dafs das Dianenbild auf dem Aventin eine Kopie des ephesischen (massiliotischen) Artemisbildes gewesen sei.

2) Dessen Attribut ist ein Heroldsstab (caduceus).

3) Wenn anders diese Namensform aus der nicht sicher überlieferten Stelle des Festus-Paulus p. 90. 13 (vgl. Solin. 2. 14) erschlossen werden kann.

chischen Göttersysteme nach Italien beizutragen. Doch nicht allein der Götter! Denn deren Begleitung bildeten die Scharen der Silenen (Silani), Priapisken (Priapisci), Panisken (Panisci), Satyrn (Satyri), und was für Namen die Genossen des Bacchus und anderer Götter haben mochten. Mit ihnen wanderten nach Rom fremde Priester und fremde gottesdienstliche Bestimmungen und Einrichtungen, wie die Lektisternien und Supplikationen, die prächtigen Aufzüge (pompa) und neue Feste und Spiele, wie das der Bona Dea (damium[1]) = δάμιον = δήμιον), der ludi Apollinares, Megalenses (megalesia) u. a., mit ihnen kamen auch die griechischen Tempel, Tempelschatzkammern (thesaurus, vgl. gaza) und Götterbilder; mit ihnen fanden endlich auch die Sagen, die die Göttergestalten umrankten, ihren Weg nach der ewigen Stadt. Ebenso finden wir auch die Namen von Heroen (heros) frühzeitig im Munde der Latiner. Wüfsten wir nicht aus anderen Quellen von dem baldigen Erscheinen der Odysseussage in Latium, so würde uns die altertümliche Namensform des Helden (Ulixes) genügenden Aufschlufs geben[2]. Den gleichen Schlufs verstatten uns die Namen des Ajax (Aiax = Αἴας) und Tyndareus (Tondrus), Laomedon (Alumentus) und Amykos (Amuces), Ganymed (Catamitus) und Bellerophon (Melerpanta), der Semele (Stimula). Thetis (Telis) und Helena (Velena), die fast sämtlich auf pränestinischen Cisten und Spiegeln aus der Zeit zwischen der Mitte des 5. und 6. Jahrh. der Stadt stehen und grofsenteils auch auf etruskischen Gefäfsen alter Zeit sich vorfinden: freilich mit dem Unterschiede, dafs die etruskischen Namen jünger sind als die latinischen und nicht wie diese auf kampanisch-sicilische Abkunft hinweisen, sondern auf die gemeingriechischen Stammformen zurückgehen, also wohl dem Seeverkehr mit Attika ihr Dasein verdanken[3]).

So war denn zur Zeit des zweiten punischen Krieges nicht nur eine stattliche Reihe von Heldengestalten der griechischen Sage dauernd auf römischen Boden verpflanzt worden, sondern auch das ägyptisch-griechische Zwölfgötter-System in Rom vollständig eingebürgert; daher letzteren schon bei der Annäherung des Hannibal (217) in ihrer Gesamtheit Lektisternien veranstaltet wurden. Kein Wunder, dafs sich damals Ennius die Mühe gab, ihre Namen in zwei Hexameter zu bringen:

> Juno, Vesta, Minerva, Ceres, Diana, Venus, Mars,
> Mercurius, Jovis, Neptunus, Vulcanus[4]), Apollo. (ann. 63. Vahl.)

1) Wohl mit Unrecht wird dieses Wort von Cuno, Vorgeschichte Roms p. 486 mit dem gallischen Stamme dag, bonus in Verbindung gebracht.

2) Die Aeneassage scheint mit dem Dienste der Aphrodite nach Latium gekommen zu sein.

3) Vgl. etrusk. Uthuze, Uthuste = Ὀδυσσεύς neben röm. Ulixes u. a. bei Jordan, krit. Beitr. S. 9. Nur geht dieser entschieden zu weit, wenn er monströse dialektische Bildungen wie Αἴϝας, Θέτις u. a. als Grundformen für Aiax, Telis, u. s. w. ansetzt. Ὀλυττεύς auf unterit. Vasen C. I. Gr. 7383. 7699. 8185. 8208. Ὀλυσσεύς C. I. Gr. 7697.

4) Über die angeblich etruskische Abstammung dieses Gottes vgl. den Vortrag von Pauli auf der Philologenvers. zu Stettin. 1880.

Nunmehr war der Hellenisierung der römischen Religion kein kein Einhalt mehr zu thun. Stetig schreitet sie fort, immer weiter um sich greifend und den Kult der Götter, selbst der ureinheimischen wie Mars und Neptun einer Metamorphose im griechischen Sinne unterwerfend. Schwer ist es bei der immerhin mangelhaften Überlieferung, überall die fremden und einheimischen Züge auszuscheiden, schwerer noch, die Zeit dieser Verschmelzung genau zu bestimmen. Aber deutlich reden oft die Epitheta, die häufig Übersetzungen griechischer Attribute sind. Denn, um nur eines Gottes zu gedenken, so wird niemand Bedenken tragen, den Jupiter Tonans mit dem *Ζεὺς Βροντῶν*, den Jupiter Custos und Conservator mit dem *Ζεὺς Σωτήρ*, den Jupiter Terminus mit dem *Ζεὺς Ὅριος* und den Jurarius mit dem *Ὅρκιος* zu identifizieren.

Aber wenn es nur mit den wirklich griechischen Göttern sein Bewenden gehabt hätte! In jener Periode der römischen Religion, die mit dem zweiten punischen Kriege anhebt, sind die religiösen Gebräuche von aller Herren Ländern nach Rom übertragen worden, besonders aus dem hellenisierten Orient. Den Reigen eröffnete die grofse Mutter von Pessinus, Cybele, die in Gestalt eines Steines aus ihrer phrygischen Heimat im Jahre 204 auf Geheifs der sibyllinischen Bücher eingeholt und seitdem durch asiatische Priester bedient wurde. Bald folgten die vermutlich kappadocische Bellona und die ägyptische Isis nach, welche letztere bereits zur Zeit des Aemilius Paulus (Kons. 182 u. 168) sich so zahlreichen Anhangs und so grofser Popularität erfreute, dafs, als der Senat den Befehl erteilt hatte, die innerhalb der Ringmauer erbauten Isistempel niederzureifsen, keiner der anwesenden Arbeiter bewogen werden konnte, mit der Demolierung den Anfang zu machen, bis endlich der Konsul selbst Hand anlegte[1].

Welchen Einflufs diese orgiastischen Kulte auf die Demoralisierung aller Bevölkerungselemente ausgeübt, wie sehr durch die unter Zimbeln-, Pauken- und Pfeifenbegleitung und anderer lärmender Musik aufgeführten Prozessionen die Korruption der Menge beschleunigt wurde, beweist das nicht lange danach (186) zu Tage tretende Unwesen der Bacchanalien[2], das trotz aller dagegen ergriffenen Gewaltmafsregeln und zahlreicher Hinrichtungen nicht vollständig ausgerottet werden konnte. Dazu thaten das Theater, die eindringenden fremden philosophischen Systeme und vor allen die Schar der Astrologen und Nativitätssteller das Ihrige, um der römischen Religion den Garaus zu machen Nicht mit Unrecht warnte der Pontifex Maximus Scipio Nasica vor der Errichtung einer ständigen Bühne, weil er erkannte, dafs sie zersetzend wirkte, dafs mit ihr ein neuer Krebsschaden einschlich. Nicht mit Unrecht wurden die griechischen Philosophen und die Chaldäer wiederholt aus der Stadt verwiesen. Umsonst; das Übel hatte schon zu weit um sich gegriffen, um noch mit Gewalt beseitigt

1) Freilich ist nicht sicher, welcher L. Aem. Paullus bei Valer. Maxim. (Auszug des Nepotian, 2. 3. 4 gemeint ist. Man hat auch an den Konsul der Jahre 219 und 216 und an den des Jahres 50 gedacht.

2) Vgl. archibuculus, Oberpriester des Bachus, baccha, Bacchantin, bacchari, das Bachusfest begehen, thyrsus, Bacchusstab.

werden zu können. Mit dem römischen Nationalglauben ging es von Jahr zu Jahr mehr bergab: die griechische Mythologie wurde hauptsächlich durch das Theater zum vollständigen Eigentum der Menge, die Philosophie nährte den Unglauben, die Sterndeuterei und Horoskopie den Aberglauben.

Durch die immer ausgedehnteren Handelsbeziehungen mit den orientalischen Handelsstädten, namentlich mit dem mächtigen Alexandria und der syrischen Stadt Berytus, durch die enorme und beständig im Zunehmen begriffene Zahl asiatischer Sklaven, die seit Beginn des 2. Jahrh. als Kriegsgefangene oder durch Kauf auf dem delischen und anderen Sklavenmärkten nach Rom gelangten, fanden ausländische Sitte und fremder Glaube leicht Eingang; anfangs nur in den Hafenstädten wie Puteoli und Ostia, bald aber, nachdem die erste Schüchternheit überwunden war, klopften die fremden Erscheinungen auch an den Thoren Roms an und nur mit Mühe konnte man sich ihrer noch erwehren. Vom niederen Volke aufserordentlich begünstigt, fanden sie bald in den Vorstädten Roms gastliche Aufnahme, und wenn auch die ersten Kaiser noch gegen sie ankämpften und einige sogar an einer Restauration des alten Kultes arbeiteten, so liefsen sich jene doch nicht vollständig abweisen, bethätigten vielmehr eine so ungemeine Lebenskraft, dafs sie im 2. Jahrh. n. Chr. den Sieg über alle übrigen Kulte davontrugen und sogar bis zum Kaiserhofe vordrangen.

Es sind dies vornehmlich aufser dem bereits erwähnten Gottesdienste der tausendnamigen (myrionyma) Isis und des Osiris samt dem damit in Zusammenhang stehenden Kulte des Serapis, Anubis und Harpocrates, der unter Commodus und Caracalla offiziell anerkannt wurde, die syrischen Kulte der Dea Syria, des Adonis, Sabazius und des jüdischen Monotheismus und die persischen Sacra mit den Mysterien des Mithras, die besonders seit Septimius Severus staatliche Sanktion erhielten und weite Verbreitung fanden. Jetzt werden auch neue Priesterschaften, wie die mit Halsketten (occabus) geschmückten Diener der an Dreiwegen (triodeia) verehrten grofsen Mutter, die (galli,) archigalli und corybantes, ferner die Schüssel- (cernophori), Schilf- (cannophori), Baum- (dendrophori, vgl. archidendrophorus) und Kapellen- (pastophori, vgl. pastophorium) Träger genannt (vgl. maenas).

Hatte der Cybelekult die Zimbeln und Pauken und mit ihnen die unzüchtigen Tänzerinnen und Tänzer nach Italien geführt, so erhielten seit der Zeit der Antonine auch die Stier- (taurobolia) und Widderopfer (criobolia) ungehinderten Zutritt.

Während der Prätor Peregrinus Cornelius Hispalus 139 noch vermocht hatte, die Juden, welche den Sabazius einzuschmuggeln versuchten, auszuweisen, so erstanden jetzt mit der Zunahme der jüdischen Elemente (Judaei, Israelitae, vgl. Pharisaei, Sadducaei, Levitae) in der hauptstädtischen Bevölkerung auch Synagogen (synagoga); da wurde auch der Sabbat (sabbata, orum) und der Tag vor Sabbat (parasceue) zu einem Feiertage (vgl. archisynagogus).

Später noch zog der persische Mithraskult die breite Strafse nach dem Westen: durch die von Pompeius gefangen genommenen Seeräuber im römischen Reiche bekannt geworden und über Ostia schon unter Tiberius, besonders aber

unter Domitian und Traian, in Rom verbreitet, führte dieser nicht nur die Mithrasopfer (Heliaca) und Mysterien (coracica) dort ein, sondern auch jene eigentümliche Klassifikation der Anhänger je nach dem Grade der bestandenen Prüfung als coraces (hierocoraces), leones u. s. f. und die merkwürdigen Höhlentempel (antrum, spelaeum), in denen der Sonnengott verehrt wurde[1].

Daneben taucht namentlich unter Claudius und Hadrian der eleusinische Demeterdienst in Rom auf, sodafs wir seitdem nicht nur öfter von Hierophanten (hierophanta, vgl. hierophantria), Chören (spira) und Chorführern (spirarches) der eleusinischen Mysterien (mysteria), sondern auch von Priestern (mysta), Oberpriestern (protomysta) und Vorstehern der Geheimgottesdienste (mysteriarches, archimysta), endlich von dabei gebrauchten Gerätschaften (mystica) und von Führern durch mystisch geweihte Orte (mystagogus) hören[2].

Während die genannten Gottesdienste meist ihre Existenz nicht bis zum Untergange des römischen Reiches fristeten, erstand gleichfalls im Orient eine Religion, die eine zähere Lebenskraft entfaltete und trotz aller energischen Verfolgungen siegreich geblieben ist bis zur Gegenwart:

Das Christentum.

Die alte im Orient verbreitete Meinung: esse in fatis, ut eo tempore Iudaea profecti rerum potirentur (Sueton. Vesp. 4) ist in Erfüllung gegangen. Wohl haben die Römer Christum ans Kreuz geschlagen und seine Abgesandten (apostoli) und viele Anhänger (Christiani) hingerichtet, aber ohne Erfolg. Vielmehr weckte die Grausamkeit der Gegner die Opferfreudigkeit der Blutzeugen (martyres, archimartyr, vgl. martyrium), die für ihren Glauben gern ihr Leben liefsen. Bald entstanden aller Orten christliche Gemeinden, deren Gliederzahl von Jahr zu Jahr wuchs. Der Eintritt erfolgte durch die Taufe (baptizatio), die zum Christentum Übergetretenen nannte man Proselyten (proselytus). Zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Vertretung nach Aufsen wurden Älteste (presbyteri, archipresbyter) oder Aufseher (episcopi) gewählt, während die Armen- und Krankenpflege den Diakonen (diaconi) oblag. Aber je weitere Verbreitung die christliche Lehre fand, je mehr die Macht und das Ansehen der Vorsteher stieg, um so grofser wurde die Kluft zwischen ihnen und der Gemeinde, sodafs sich schliefslich ein besonderer Beamtenstand ausbildete, der im Gegensatz zu den Laien (laici) den Namen clerus, clerici erhielt[3].

1) Vgl. auch pyreum, das Heiligtum, in welchem das heilige Feuer bei den Persern unterhalten wurde.

2) Vgl. ferner adytum, das Allerheiligste eines Tempels, asiarcha, asiatischer Oberpriester, nectar, Göttertrank, nympha, Nymphe, orgia, Orgien, theologia (Varr.), theologus (Cic.).

3) Vgl. aufserdem paroecia, Parochie, psalma, -us, Psalm, propheta, Prophet, acoluthos.

Doch blieb es nicht dabei: vielmehr erhoben sich über die Diakonen und Presbyter bald die Archidiakonen (archidiaconi) und Archipresbyter (archipresbyteri). Desgleichen beanspruchten die Bischöfe bald eine bevorzugte Stellung im Klerus, besonders die Bischöfe der Städte als Oberhäupter eines Kirchensprengels (dioecesis), und auch diese kamen im Laufe der Zeit wieder in Abhängigkeit von den Bischöfen der sogenannten Mutterstädte (metropolis), die sich Erzbischöfe (archiepiscopi, vgl. metropolitae) nannten, bis sich schliefslich die Erzbischöfe der gröfsten Städte des Reichs, wie Alexandria, Rom, Antiochia, Konstantinopel u. a., die Patriarchen (patriarchae) die oberste Leitung aller kirchlichen Angelegenheiten anmafsten. Zur Befestigung dieser höchsten Machtstellung der Metropoliten und Patriarchen dienten besonders die von ihnen geleiteten Kirchenversammlungen (synodi)[1], auf denen kirchliche Angelegenheiten und besonders streitige Lehren verhandelt und durch Mehrheitsbeschlufs verworfen oder zum Glaubenssatz (dogma) erhoben wurden. Da nun die dissidierende Minorität ihre Ansicht gegenüber der zum Dogma erhobenen allgemeinen Lehre (fides catholica) der Rechtgläubigen (orthodoxi) aufrecht erhielten, trennten sie sich als Sekte ab; ihre Lehre ward als Häresie (haeresis, vgl. haereticus) angesehen und verfolgt[2].

Neben diesen Sekten entstanden bald andere Auswüchse der Kirche. Gemäfs der Neigung des Morgenländers zur Einsamkeit und zu einem stillen beschaulichen Leben in der Zurückgezogenheit fern von dem Treiben der Welt bildete sich bald das Einsiedlerwesen aus. Viele meinten ein Gott besonders wohlgefälliges Werk zu thun, wenn sie allen irdischen Genüssen entsagten (ascetriae, asceteria v. ἀσκεῖν) und obendrein den Leib durch Kasteiungen peinigten. Die meisten aber begnügten sich damit, sich in menschenleere Gegenden zurückzuziehen und als Einsiedler (eremitae, anachoretae) ihre Tage zu verbringen, ursprünglich ganz allein (monachi), später zu gemeinsamer Thätigkeit vereinigt in Klöstern (monasterium, coenobium, vgl. synoditae, coenobitae, archimandrita).

Wie sich aus dem bisher Besprochenen der grofse Einflufs der griechischen im ganzen Orient weitverbreiteten Sprache auf die Terminologie der kirchlichen Hierarchie deutlich ergiebt, so ist derselbe nicht minder scharf im Bereiche der christlichen Litteratur und Lehre ausgeprägt. Haben ja doch die wichtigsten und bedeutendsten Kirchenschriftsteller nicht in Italien, sondern in der stark gräcisierten römischen Provinz Afrika gelebt, haben doch sie, wie Tertullian uns selbst gesteht, es vorgezogen, statt sich eine eigene Terminologie zu schaffen, die griechischen Worte nur mit römischer Endung versehen im Latein einzubürgern!

Mefsdiener, apocrisiarius, Stellvertreter eines hohen Kirchenbeamten, oeconomus, Verwalter im Kloster, archiereus, Oberpriester, archierosyna, Oberpriesteramt.

[1] Die erste ökumenische zu Nicaea 325.

[2] Aus der grofsen Zahl solcher Sekten genügt es, hier folgende herauszuheben: gnostici, anthropomorphitae, enthusiastae, carpocratitae, pneumatomachi, acephali, batrachitae, ascodrogitae, hydroparastatae, eunomiani, (mahometistae), anthropiani, tritheitae u. a., Namen, die uns gröfstenteils in der juristischen Litteratur der späteren Kaiserzeit entgegentreten.

Das wichtigste Erbauungsbuch des Christen wurde im Laufe der Zeit die Bibel, das Buch der Bücher, die man bald in einen inspirierten (canon und in einen profanen, nicht geoffenbarten (apocrypha) Teil schied. Die einzelnen Abschnitte derselben tragen meist griechische oder aus dem Griechischen übersetzte Namen (Genesis, Exodus, Leviticus, Deuteronomium, Apocalypsis, Prophetae, Psalmi, Evangelia, Paralipomena u. a.), auch die Kirchenväter wählten häufig griechische Namen für die Titel ihrer Werke z. B. Apologeticus u. a. und bedienten sich bei der Darstellung der christlichen Lehre fast durchweg griechischer Termini. Da erscheint im Gegensatze zu dem Götzendienste (idolum, idololatria) der Heiden (ethnici) der dreieinige (homousios) Christengott. Als das personifizierte Princip des Bösen figuriert der Teufel (diabolus, vgl. diabolicus, daemonicus, hebr.-griech. satanas), der von den Christen mit dem Antichrist (antichristus) identifiziert wurde. Die frohe Botschaft von der Erscheinung des verheifsenen Messias nannte man evangelium, den den Aposteln verheifsenen Geist der Wahrheit paracletus, die Vermittler zwischen Gott und Menschen Engel (angeli, vgl. archangelus), den Aufenthalt der Seligen nach dem Tode das Paradies (paradisus), den der Bösen Hölle (hebr.-griech. gehenna, griech. abyssus). Die christliche Kirche selbst als Versammlung aller Gläubigen entlieh ihren Namen der griechischen Volksversammlung (ecclesia), auch die Feste wie Pfingsten (Pentecoste = der 50. Tag), Ostern (Pascha, πάσχα = hebr. pesach), Epiphania u. a. führen griechische Benennungen. Die Aufnahme in die christliche Kirche erfolgte durch die Taufe (baptismus, baptisma, baptizatio, vgl. anabaptismus), die Ausstofsung durch den Bann (anathema); das Ärgernis nannte man scandalum, die Spaltung schisma; Abtrünnige hiefsen apostatae, die den Religionsunterricht Geniefsenden catechumeni (vgl. catechizo, -ismus, -ista). Der Geist der Gemeinschaft der Christen mit einander und mit Gott ward gestärkt durch den Genufs des heiligen Abendmahls (eucharistia) und die Liebesmahle (agape); als Grufs galt der Bruderkufs (philema). Ein gottgefälliges Werk war die Gabe von Almosen (eleemosyna), Gesetz die Monogamie (monogamia[1])), verpönt die Lästerung (blasphemia, vgl. blasphemus, -are) und Eifersucht (zelus, zelotypia)[2]).

---

1) Vgl. digamia, digamus, trigamia, trigamus, polygamia.

2) Auch sonst fehlt es in den Schriften der Kirchenväter nicht an griechischen Ausdrücken. So reden sie häufig von Geister-Beschwörung und -Bannung exorcismus, theurgia u. s. f. vgl. amen.

Iam illa, quae natura, non litteris nostri asse-
cuti sunt, neque cum Graecia neque ulla cum
gente sunt conferenda.

Cic. Tusc. I. 1. 2.

Kap. XXIX. Militärwesen.

Der Gebrauch der Waffen reicht bis in die graueste Vorzeit zurück. Ursprünglich waren sie von Holz und Stein, doch bediente man sich, seitdem man die Erze zu schmelzen gelernt hatte, kupferner, bronzener und zuletzt eiserner Werkzeuge zum Angriff. Aber gleichwie diese Neuerungen nur nach und nach Verbreitung fanden und von Osten allmählich durch den Handel und Verkehr nach dem Westen und Norden Europas vordrangen[1]), so behielt man auch lange die alten Waffengattungen bei: für den Fernkampf den aus Eibenholz gefertigten Bogen[2]) und Pfeil[3]) und die eschene Lanze[4]); für den Nahekampf die Axt[5]), das Schwert[6]) und den Hammer[7]). Verteidigungswaffen scheint man noch nicht nach übereinstimmender Norm in voritalischer Zeit ausgebildet zu haben, vielmehr wird deren allgemeiner Gebrauch erst in die Periode der Einzelvölker zu setzen sein: denn ihre Namen sind specifisch römisch[8]).

Von dieser alten Bewaffnung liefs man bei der Heeresorganisation sicherlich bald den Bogen[9]), sowie den Hammer und die Axt fallen und beschränkte sich auf Schwert und Speer. Doch gesellten sich zu diesen Angriffswerkzeugen unter Servius Tullius auch Schutzwaffen (Schild, Panzer, Helm und

---

1) Vgl. M. Jähns, Atlas z. Gesch. d. Kriegswesens. Text S. 8 f.

2) τόξον, Bogen = taxus, Eibe = sl. tisu; vgl. an. ýr, Eibe und Bogen.

3) skr. ishu- = ἰός, Pfeil.

4) αἰχμή, Speer = lit. eszmas, preufs. aysmis, Bratspiefs; vgl. lat. icere, curis, Lanze = zd. çûra (nach Corfsen I. 350); hasta got. gazda-, Spitze, Stachel; μελίη, Esche und Lanze; germ. ask, Esche und Lanze.

5) skr. paraçu = πέλεκυς; ἀξίνη = ascia = got. aqizi.

6) gladius, air. claideb, an. hjált, Schwert. ξίφος, vgl. ahd. scaba, Hobel, an. skafa, Schabeisen, ksl. skoblı, Hobel, σκίφα, Schabeisen. germ. sahs, Schwert = saxum, Stein.

7) martus = ksl. mlatu.

8) clipeus, galea, cassis, lorica (dafür bei Dichtern seit der augusteischen Zeit auch thorax), squama, ocreae; scutum (= σκύτος, Fell, aber nicht daraus entlehnt), parma und grosphus, die beide Polyb. erwähnt (γαῖσοι, γρόσφος) sind vermutlich keltisch oder etruskisch.

9) Auf die einstige Ausrüstung damit weist der Name arquites hin.

Beinschienen), und zwar scheint man diese, die ja die Ausrüstungsgegenstände der griechischen Hopliten sind, nach griechischem Muster eingeführt zu haben, zumal auch sonst in der Servianischen Militärreform griechische Einflüsse hervortreten, wie denn z. B. die Schleuder (funda[1]) als Offensivwaffe der 5. Klasse damals aus Griechenland übernommen wurde. Dafs die dorische Phalanx[2]) damals in Ausrüstung und Taktik das Vorbild abgegeben, hat man längst erkannt.

Behielt man nun auch im allgemeinen jene gegen das Ende der Königszeit eingeführten Schutz- und Trutzwaffen für die Folgezeit bei, so konnte doch nicht vermieden werden, dafs die fremden in römische Dienste tretenden Söldner ihre Ausrüstung vielfach mitbrachten und dafs auf diese Weise einzelne Stücke für ganze Heeresabteilungen angenommen wurden. Besonders war dies in der Kaiserzeit der Fall, wo der Pallasch, das breite, zweischneidige, scharf zugespitzte Schwert (spatha) statt des gladius[3]) und das parazonium, ein kurzes Schwert der Tribunen und höheren Offiziere, Eingang fand, und wo der Reiterei in dem von Haus aus orientalischen cataphractes[4]) (Panzer) und dem contus (Pike) eine neue Verteidigungs- und Angriffswaffe gegeben wurde.

Dagegen sind die übrigen von römischen Autoren erwähnten fremden Waffen wohl immer mehr im Gebrauche der fremden Völker geblieben, wie die rhomphaea = rumpia bei den Thraciern, der acinaces bei den Persern, die machaera und pelta bei den Griechen, die sarisa und cestrosphendone bei den Macedoniern, endlich die sibina (σιβύνη) bei den Illyriern. Ebenso waren die clibanarii und hippotoxotae vornehmlich persische Truppengattungen, die dimachae eine macedonische[5]).

Weit stärker als im Bereiche der Waffen war die Anregung der Griechen im Gebiete des Belagerungswesens. Zwar darf den Römern die Kenntnis der Elemente der Befestigungskunst nicht abgesprochen werden; denn sicherlich waren sie und zwar schon in voritalischer Zeit in der Anlage von Burgen und mit Wall und Graben verschanzten festen Punkten bewandert. Galt es aber eine solche Position zu nehmen, so wird sich ihre Thätigkeit, wie bei den ältesten Griechen, anfangs darauf beschränkt haben, die Stadt oder Feste einzuschliefsen und auszuhungern, wenn es nicht gelang, sie durch List, Überrumpelung oder Verrat zu nehmen. Im Winter kehrten die Truppen in ihre Garnison zurück.

---

1) funda entlehnt aus σφενδόνη. Über die tubicines und cornicines vgl. Kap. 22.

2) Das Wort phalanx wird nur von der Schlachtreihe fremder Völker (Griechen, Trojaner, Macedonier) gebraucht. classis ist kein Lehnwort.

3) Vgl. Tacit. ann. 12, 35.

4) Daher equites cataphracti. Die lorica war der Panzer der Fufssoldaten (vgl. thorax).

5) Andere nicht als Lehnwörter zu bezeichnende Ausdrücke sind mesancula = mesancylum = hasta ansata, zona = cingulum, pharetra, Köcher (dagegen scheinen corytus, Köcher, und toxicum, Pfeilgift in der lingua rustica eingebürgert worden zu sein), aegis, Schild des Jupiter und der Minerva, harpe, sichelförmiges den Göttern beigelegtes Schwert = hamatus ensis. Fast alle diese Worte beschränken sich auf den dichterischen Sprachgebrauch. Ein Verzeichnis römischer Waffennamen giebt Gellius X c. 25.

Einen Fortschritt bezeichnet schon die Belagerung von Veji 403, die erste, die auch den Winter über andauerte. Denn hier verwendete man zuerst eine doppelte Cirkumvallationslinie zum Angriff nach innen und zur Verteidigung nach aufsen; ja vielleicht hat man damals auch schon Wall und Mauer mit Türmen, Brustwehren und Zinnen versehen.

Dagegen waren die eigentlich die Blockade erst wirksam machenden Angriffs-Werkzeuge und -Mittel durchweg fremde Erfindung [1]). Daher sagt Athenaeus mit Fug und Recht von den Römern 6. p. 273 e: *παρὰ τῶν Ἑλλήνων μηχανὰς καὶ ὄργανα πολιορκητικὰ μαθόντες*. Und in der That haben die Römer erst seit dem ersten punischen Kriege und zwar seit der Belagerung von Lilybaeum davon Gebrauch gemacht. Wo sie dieselben kennen gelernt haben, wird sich schwer bestimmen lassen. Doch war durch den engen Kontakt mit den Griechen bei den Kämpfen in Süditalien genügende Gelegenheit dazu geboten. Wenigstens operierten zur Zeit des Krieges mit Pyrrhus die süditalischen Hellenen ganz allgemein mit Kriegsmaschinen, z. B. Agathokles vor Hipponium und Kroton. So kam der von Perikles zuerst bei der Belagerung von Samos 440 angewendete [2]) Sturmbock (aries = *κριός*) und die von dem im Dienste des Perikles stehenden klazomenischen Techniker Artemo erfundene [3]) Schildkröte (testudo = *χελώνη*), sowie die gleichfalls auf Perikles zurückgeführten zum Niederreifsen feindlicher Verschanzungen gebrauchten Reifshaken (harpagones, harpagae b. Sisenna) damals zur Kenntnis der Römer. Dasselbe gilt von dem Mauerbohrer (terebra = *τρύπανον*), dem Mauerbrecher (corvus = *κόραξ*), den Minen (cuniculus = *ὑπορύγματα*), den für die Reiterei gelegten Fufsangeln (tribulus = *τρίβολος*) und den verschiedenen Schildkrötenarten: der Widderschildkröte (testudo arietaria = *χελώνη κριοφόρος*), der Brechschildkröte (musculus = *χελώνη διορυκτίς*) und der Schüttschildkröte (testudo aggestitia = *χελώνη χωστρίς*). Auch wird man damals die Bekanntschaft der angeblich von Demetrius Poliorketes erfundenen Streittürme (helepolis) und der Wandeltürme (turres ambulatoriae = *πύργοι*) samt den an diesen befindlichen Fallbrücken gemacht haben, welche letztere, wenn sie auf die Mauer der feindlichen Stadt herabgelassen wurden, sambucae = *σαμβῦκαι*, dagegen, wenn sie in horizontaler Richtung vorgeschoben wurden, exostrae = *ἐξῶστραι* hiefsen.

Um dieselbe Zeit oder spätestens während der Kämpfe in Sicilien lernte man endlich auch die auf Anregung des älteren Dionys [4]) um 400 konstruierten grofsen Wurfmaschinen kennen: die Katapulten (catapultae = *καταπέλται*) die zum Schleudern von Pfeilen, und die Ballisten (bal(l)istae v. *βάλλω*), die zum Stein-

---

1) Wenn die alten Autoren, besonders Dionys v. Halicarn. auch bei frühzeitigen Belagerungen wie der von Cameria 503, Corioli 493, Antium 459 u. a. Sturmwerkzeuge, wie den Widder, erwähnen, so ist das eine Übertragung späterer Verhältnisse auf jene Zeit, vgl. Momms. Altert. 5² 300. Anm.

2) Vgl. Diodor. 12. 28. Plut. Perikl. 27.

3) Vgl. Plin. 7. 201. Diod. 12. 28.

4) Vgl. Diodor. 14. 42. 43. 50.

wurf verwendet wurden. Schon von Plautus werden sie öfter erwähnt, sind uns aber von Vitruv ganz detailliert dargestellt worden[1]. Dazu kamen später die mit Sicherheit bereits von Cäsar zum Steinschleudern und zum Werfen von Bleistücken und Pfeilen benutzten scorpiones (b. Sisenna scorpii) und die als Steinwurfgeschütze verwendeten onagri[2].

Gleichfalls in Sicilien machte man die Bekanntschaft der sogenannten eisernen Hände (σιδηραῖ χεῖρες, manus ferreae), einer Erfindung des Archimedes, womit man von der Mauer herab die feindlichen Schiffe zu fassen suchte, um sie in die Höhe zu heben; wie man auch den Griechen die Kenntnis des am Festungsthore angebrachten Fallgatters (cataracta) verdanken mochte.

Auch sonst fehlt es im Bereiche des Heerwesens nicht an Anregungen und Beeinflussungen von seiten der Griechen. Dafs die Einteilung in Nachtwachen (vigilia = φυλακή) eine griechische Institution war und mit der Klepsydra nach Latium gekommen sein wird, ist bereits oben erwähnt worden. Ebenso wird die Einrichtung des Parlamentärs (caduceator), der Parole (tessera) und des stigma, eines auf den Arm des ausgehobenen Soldaten eingebrannten Zeichens auf griechische Quelle zurückzuführen sein. Die Bekanntschaft mit dem Söldnerwesen (latro, latrocinium, latrocinari. Plaut.), das in Griechenland seit dem 4. Jahrh. unter orientalisch-phönicischem Einflufs aufgekommen war, machte man ohne Zweifel von Kampanien aus bei Beginn des 3. Jahrh. (vgl. Mommsen, R. G. I[6] 506), wenn man auch erst unter Marius mehr und mehr von der Bürgeraushebung zum Söldnersysteme überging (107). Von militärischen Ehrenbezeugungen tragen griechische Namen aufser dem Triumph (triumphus) und dem Siegeszeichen (tropaeum) der gewöhnlich in runden Schildern aus Silberblech bestehende Brustschmuck (phalerae) und das zum Schmuck der den einziehenden Siegern zugeworfenen Kränze dienende Band (lemniscus).

Anhang: Varia.

Noch haben wir eine Anzahl Wörter zu verzeichnen, die berechtigte Ansprüche auf Geltung als Lehngut erheben können, die aber in den bisher behandelten Disciplinen nicht gut untergebracht werden konnten. Es sind dies zumeist Adjectiva und Verba und zwar nenne ich puniceus, purpurfarbig, burrus, feuerrot, baliolus, scheckig, hilarus, heiter, propitius, geneigt, austerus, herb, blaesus, stammelnd, silus = simus, platt (-nasig), dapsilis, reichlich, schedius, in der Eile gemacht, graecus, griechisch, badissare, schreiten, exenterare, ausweiden, graecissare, sicelissare, die Griechen, Sicilier nachahmen, patrisso, dem Vater nacharten; ferner schidiae, Holzspäne, gigas, Riese, bombus, Brummen, museum, Musensitz, lamia, Unholdin, labyrinthus, Labyrinth u. a.

---

1) Dahin gehören folgende Bezeichnungen einzelner Teile: epitoxis, trachelus, antibasis, axon, epizygis, chele, parastata, carchesium, pterygoma, chelonium, climacis, anterides. Später, als diese Geschütze auch im Felde Verwendung fanden, kamen die carroballistae, manuballistae, arcuballistae auf. — Nach Liv. 26, 47 fand Scipio bei der Eroberung Neukarthagos 401 Katapulten und 75 Ballisten vor.

2) Das Wort scorpio wird auch zur Bezeichnung der Katapulten und onagri verwendet, vgl. Marquardt, Altert. 5, 504, 507.

Viel Fremdwörter, viel Kulturverkehr; viel entlehnt, viel gelernt; eine reiche Geschichte, eine an mannigfachem Gute reiche Sprache.

Hehn, Italien p. 211.

III.

1 Betreffs der beim Drucke dieses Index verwendeten verschiedenen Typen und betreffs der Bedeutung derselben ist zu vergleichen oben Seite 8 und 9. Die in eckige Klammern gesetzten Zahlen verweisen auf die Seiten dieses Buches, auf denen das betreffende Wort behandelt ist.

academicus Ἀκαδημικός, *akademisch.* Cic. d. off. 2. 2. [242.]

acalanthis ἀκαλανθίς, *Stieglitz*, fringilla carduelis *L.* Verg. georg. 3. 338. = acanthis. acc: -a. [107.]

acanthice mastiche, *Saft der helxine*, ἀκανθικὴ μαστίχη. Plin. 21. 96: »-en appellatam«.

acanthillis ἀκανθυλλίς, *wilder Spargel.* Apul. herb. 84. = corruda, asparagus agrestis. [43. 151 A.]

acanthinus ἀκάνθινος, *bärenklauartig.* Col. 9. 4. 4. Varr. b. Serv. ad. Aen. 1. 649. [183 A.]

acanthium ἀκάνθιον, *Distelart*, onopordum acanthium *L.* Plin. 24. 108: »est huic (spinae albae) similis, quam Graeci — ion vocant.« [147. 183 A.]

acanthis ἀκανθίς, *Stieglitz*, fringilla carduelis *L.*; *Kreuzwurz* (= senecio). Plin. 10. 175; 24. 108; acc: -a. [9. 43. 107. 147.]

acanthus ἄκανθος, *Bärenklau*, acanthus mollis *L.* Verg. ecl. 3. 45. it. acanto, fr. acanthe. [49. 126. 141.]

acanthyllis ἀκανθυλλίς, Plin. 10. 96: »acanthyllis appellatur« = acanthis. [43. 107.]

acanus ἄκανος, *Krebsdistel*, onopordum acanthium *L.*, Plin. 22. 23. [9. 147.]

acapnos ἄκαπνος, *rauchfrei*, Col. 6. 33 = fumo carens (mel.) [123.

acarna siehe acharna.

acatalectus ἀκατάληκτος, *akatalektisch*, Diom. 502. 7. K. [230.]

acataleptus ἀκατάληπτος, Tert. ad Val. 35 = incomprehensibilis.

acatalexis ἀκατάληξις, *unverletzter Versausgang.* Audacis excerpta 333. 19 K.

acatium ἀκάτιον, *leichtes Schiff*, Plin. 9. 94 = acatus. [212 A.]

acatus ἄκατος, *id.*, Tert. adv. Marc. 5. 1. [212 A.

acaustos ἄκαυστος, *unverbrennlich* (*Karbunkel*), Plin. 37. 92 = ignem non sentiens. »carbunculi a quibusdam acaustoe vocati«.

acedia ἀκηδία, Vulg. Sirac. 29. 6. it. accidia, fr. accide = morositas, griech. b. Cic. accidia Isid. sent. 2. 37. 2. acedior, Vulg. Mc. 14. 33. [272 A.]

acentetus ἀκέντητος, Plin. 37. 28 »acenteta appellantes« = sine punctis.

acephali ἀκέφαλοι, *häretische Sekte*, Isid. or. 5. 39. 39 = sine capite. [320 A.]

aceratos ἀκέρατος, *ungehornt*, Plin. 30. 46: »cochleae, quae aceratoe vocantur«.

acersecomes ἀκερσεκόμης, *ungeschoren*, Juv. 8. 128 = intonsus. [8. 58.]

acesis ἄκεσις, *Berggrün*, Plin. 33. 92: »hanc chrysocollam medici — in appellant [156 A.]

acetum ἄκοιτον, *Jungfernhonig*, Plin. 11. 38. Apic. 3. 69: 6. 257 (mel acoetum). [123.]

achaemenis ἀχαιμενίς, *Zauberkraut*, Plin. 24. 161 = hippophobas. [147.]

acharis ἄχαρις, Vulg. Eccl. 20. 21 = ingratus.

acharna (acarna), *Meerwolf*, perca labrax *L.*, Enn. heduph. 10. acharne Plin. 32. 145. [19. 114.]

achates ἀχάτης, *Achat*, Plin. 37. 5. frz. agate, cf. aethachates, coralloachates, dendrachates. [47. 161.]

acheta ἀχέτας, ἠχέτης, *Cikade* (= *singend*). Plin. 11. 92: »(cicadae) quae canunt, vocantur achetae«. [123.]

achillēa, achillēos Ἀχίλλειος βοτάνη, *Schafgarbe*, achillea *L.*, Plin. 25. 42: »-os vocatur«. [147.]

achillīum Ἀχίλλειον, *Schwammart*, Plin. 9. 148.

achne pyros ἄχνη πυρός, Plin. 13. 114 = frutex grani Cnidii.

achor, acor (acora) *ἀχώρ*, *Schorf*, Garg. Mart. 42. Theod. Prisc. 1. 5.: »acoras papillas dicimus«. [271.]

achras *ἀχράς*, *wilder Birnbaum*, pirus salicifolia *L.*, Col. 7. 9. 6. gen: os = pirus silvestris, piraster.

achromos *ἄχρωμος*, *nicht beschönigt*. Fortun. art. rhet. 1. 3 = sine simulatione.

acinaces *ἀκινάκης*, *kurzer Säbel*, Hor. od. 1. 27. 5. acc: en 9. 66. 323.

acinetos *ἀκίνητος*, Tert. adv. Val. 8 = immobilis.

acinos *ἄκινος*, *wilde Basilie*, Plin. 21. 174. [147.]

acoenonetus *ἀκοινώνητος*, Juven. 7. 218. »qui nulli = cum nullo communicat« gloss.

acoetis *ἄκοιτις*, Lucil. sat. 17. 1 = coniux. acc. in. 8.].

acoluthos *ἀκόλουθος*, *Meſsgehilfe*. Cypr. ep. 7 extr. = ceroferarius. n. pl. oe Diom. 457. 24 K. 319 A.

acolytus Not. Bern. acoletus I. R. N. 1305.

acona *ἀκόνη*, Plin. 27. 10: »cautibus, quas aconas nominant«.

aconiti *ἀκονιτί*, Plin. 35. 139: »quod vocant -i« = sine labore.

aconitum *ἀκόνιτον*, *Eisenhut*, aconitum napellus *L.*, Verg. g. 2. 152. it. aconito. [143.]

acontias *ἀκοντίας*, *Meteorart*, Plin. 2. 89. [9. 55. 248.]

acontizo *ἀκοντίζω*, Veg. 1. 26. 4 = prorumpo.

acopos *ἄκοπος*, *Spat; Pflanzenart* = anagyros, Plin. 27. 30: »anagyros, quam aliqui acopon vocant«. acopum *ἄκοπον* Cels. 4. 31. 147. 271 A.

acorna *ἄκορνα*, *Distelart*, Plin. 21. 94. [147.

acoros, acoron *ἄκορος*, *ἄκορον*, *Kalmus*, acorus calamus *L.*, Cels. 3. 21. Plin. 25. 157. it. acoro. [140.]

acosmos *ἄκοσμος*, Lucr. 4. 1152 B. = immundus, sordidus.

acra *ἄκρα*, Plin. 3. 100 = promunturium.

acraeus *ἀκραῖος*, *auf der Höhe befindlich*, Liv. 32. 23. 10: »Iunonis, quam vocant acraeam«.

acratophorum *ἀκρατοφόρον*, *Weingefäſs*, Cic. d. fin. 3. 4. 15. 174.

acridium = diagrydion *δακρύδιον*, *Purgierwurzelsaft*, Isid. or. 17. 9. 64. 73. 271 A.

acro *ἄκρον*, *Schweinsknöchelchen*, Veget. 2. 28. 17 = crura porcina

acroama *ἀκρόαμα*, *musikalische oder deklamatorische Unterhaltung*, Cic. Verr. 4. 22. 49. I. R. N. 2378. 48. 309.

acroma Not. Bern. 45. 99. acruama Orell. 2530. acroamataria serva Or. 2885. [309.

acroasis *ἀκρόασις*, *Vortrag*, Cic. Att. 15. 17. 2. acc: in. abl: i. [309.]

acroaticus *ἀκροατικός*, *esoterisch*, Gell. 20. 5. 6.

acrochordon *ἀκροχορδών*, *Warzenart*, Cels. 5. 28. 14. (Daremb. p. 216. 35 griech.) [271.]

acrocolefium *ἄκρος* + *κωλήφιον*, *oberer Teil des Schweinsfuſses*, Veget. 6. 1. 2 Sch.

acrocolium *ἀκροκώλιον*, *Schweinsknöchelchen*, Cael. Aur. acut. 1. 11. 94 = acron = crura porcina.

acrolithos *ἀκρόλιθος*, *am Ende von Stein*, Vitr. 50. 4. Rose. acc: on. 277.

acronychus = *ἀκρόνυχος*, Chalcid. p. 71 = vespertinus.

acropodium *ἀκροπόδιον*, *Fuſsspitze einer Statue*, Hyg. fab. 88 = pes ultimus.

acroterium *ἀκρωτήριον*, *Landspitze des Hafens*, Vitr. 82. 7. R. = promunturium procurrens. 47. 261. 282.

acta *ἀκτή*, Cic. Verr. 2. 5. 25 = litus. 261

actaea *ἀκταία, Christophskraut* [?]. actaea spicata *L.* oder sambucus *L.*, Plin. 27. 43. [147.]

actaeus *ἀκταῖος*, Prisc. progn. 69 = litoralis.

acte *ἀκτή, Attich*, sambucus ebulus *L.*, Plin. 26. 120 = ebulus. deutsch: attich. [131.]

acteonices *ἀκτιονίκης, Sieger in Aktium*, Not. Tir. Grut. p. 174.

actinophoros *ἀκτινοφόρος, strahlentragend*, Plin. 32. 147: »cochloe actinophoroe« [39. 119.

actinosus *ἀκτινοειδής, strahlend*, Ambros. de Job. et Dav. 2. 4. 16.

acylos *ἄκυλος, Eichel einer Steineiche*, Plin. 16. 19 Sill.: »ilicis glans, quam Homerus acylon appellat«. aculon Detl.) [147.]

acyrologia *ἀκυρολογία, uneigentlicher Ausdruck*, Charis. 270. 23 K. = impropria dictio. [237.

Adadu nephros *Ἀδάδου νεφρός, Adadsniere* (*Edelstein*), Plin. 37. 186.

adamantinus *ἀδαμάντινος, stahlhart*, Lucr. 2. 447.

adamantis *ἀδαμαντίς, Zauberkraut*, Plin. 24. 162. acc; a. [43. 147.

adamas *ἀδάμας, Diamant*, Verg. Aen. 6. 552. prov. adiman, afr. aïmant, sp. pg. iman; it. sp. diamante, fr. diamant. [44. 162.]

adamanteus.

adarca *ἀδάρκη, Schilfschaum*, Plin. 32. 140: »calamochnus latine adarca appellata«. adarce Veget. 5. 47. 2. [144.]

adasphear[1]), *Mispelart*, Plin. 16. 245: »in quercu (viscum) adasphear vocant«. [139 A.]

adelphis *ἀδελφίς, Dattelart*, Plin. 13. 45. [43. 136 A.]

adeps *ἄλειφα, Fett*, Lucil. 4. 35. M. [68. 73. 266 A.]

adipalis. adipatus. adipeus.

adiantum *ἀδίαντον, Venushaar*, adiantum capillus Veneris *L.*, Plin. 21. 100. it. adianto = capillus Veneris. [147.]

adipsos *ἄδιψος, durststillend*, Plin. 12. 103: »quae vocatur -os« scil. glycyrrhiza, palma. [136 A.]

adispatheon, *Dornstrauch*, Plin. 24. 112: »spina silvestris in oriente, quam alii erysisceptrum, alii -on, Syri diaxylon vocant«.

adonius *Ἀδώνειος, adonischer Vers*, Serv. d. metr. Hor. 468. 23.

adonis, *Fischart*, Plin. 9. 70 = exocoetus. [119.]

adonium *ἀδώνιον, Erdcypressenart*, santolina chamaecyparissus *L.*, Plin. 21. 60. it. adonide. [147.]

adoxus *ἄδοξος*, Aur. Aug. d. rhet. 21 H. = ignobilis.

adrachle *ἀδράχλη, wilder Erdbeerbaum*, Plin. 13. 120.

adryas *ἀδρυάς, Baumnymphe*, Prop. 1. 20. 12 = hamadryas.

adynamon *ἀδύναμον*, Plin. 14. 100: »vinum ficticium, quod vocant adynamon«. [172 A.]

adynatus *ἀδύνατος*, Vulg. Act. 14. 8 = invalidus.

adytum *ἄδυτον, das Innerste des Heiligtums*, Lucr. 1. 737 B. cf. Caes. b. c. 3. 105: »in occultis ac reconditis templi, quae Graeci *ἄδυτα* appellant«. [319 A.]

adytus, ūs, Att. trag. 624 Ribb. adyticulum.

aeae *αἰαῖ, Interjektion*, Placid. gloss. Deuerl.

aedon *ἀηδών, Nachtigall*, Sen. Agam. 670 = luscinia. [53.]

aedonius *ἀηδόνιος, von Nachtigallen*, Panegyr. ad Pis. 257.

aegilips *αἰγίλιψ, Knollengewächs*, Plin. 19. 95 Jan. Detl. aegilops. [147.

1) Wo ich die griechische Form nicht angegeben habe, ist sie nicht belegt.

aegilopium *αἰγιλώπιον*, *Thränenfistel*, Plin. 20. 158.
aegilops *αἰγίλωψ*, *Eichenart*, quercus aegilops *L.*, Plin. 16. 22: »quae vocatur -ops«. it. egilope. acc: a. [33. 128 A.]
aegipan *αἰγίπαν*, *Mensch in Bocksgestalt*, Mel. 1. 4. 8.
aegis *αἰγίς*, *Ägis*, *Lärchenkernholz*, Verg. Aen. 8. 354. acc: a. [43. 47. 323 A.]
aegisonus.
aegithus *αἴγιθος*, *Blaumeise*, parus caeruleus *L.*, *Habichtsart*, Plin. 10. 204. [107.]
aegocephalus *αἰγοκέφαλος*, *Ziegenkopf*, Plin. 11. 204.
aegoceras *αἰγόκερας*, *gem. Bockshornklee*, trigonella foenum graecum *L.*, Plin. 24. 184. vgl. telis: »nos siliciam«. 147.
aegoceros *αἰγόκερως*, *Steinbock*, Lucr. 5. 613 B. = capricornus. [247 A.]
aegolethron *αἰγόλεθρον*, *pont. Azalee*, azalea pontica *L.*, Plin. 21. 74. [147.]
aegolios *αἰγώλιος*, *Nachteule*, Plin. 10. 165. [107.]
aegonychos *αἰγώνυχος*, *Steinhirse*, Plin. 27. 98 = lithospermos.
aegophthalmos *αἰγόφθαλμος*, *Ziegenauge (Edelstein)*, Plin. 37. 187.
aegyptilla, *Onyxart*, Plin. 37. 148. [163 A.]
aelinos *αἴλινος*, *Klaggesang*, Ov. am. 3. 9. 23. acc: on.
aelurus *αἴλουρος*, *Katze*, felis domestica *Briss.*, Hyg. d. astr. 2. 28 = felis, catta. [98.]
aemobolium cf. haemobolium
aenigma *αἴνιγμα*, *Rätsel*, Plaut. Cist. 2. 3. 60. it. enigma, enimma. [228. 229 A.]
aenigmatice.
aenigmatizo *αἰνιγματίζομαι*, *in Rätseln reden*, vetus versio Aristot. 3. 2 (Paucker).
aenigmatista *αἰνιγματιστής*, *Rätselaufgeber*, Sidon. ep. 6. 16; 8. 6.
aeolicum *Αἰολικόν*, *äolisches Versmafs*, Serg. 465. 22 K. [230.]
aeon *αἰών*, Tert. adv. haeret. 33 = aevum.
aer *ἀήρ*, *atmosphärische Luft*, Plaut. Asin. 99. Cic. acad. 1. 8. 26: »utimur enim pro latino«. Plin. 2. 10: »spiritus, quem Graeci nostrique eodem vocabulo aëra appellant«. gen: os, acc: a. it. aere. [31. 258.]
aera, ae. aerivagus.
aera *αἶρα*, *Lolch*, lolium temulentum *L.*, Plin. 18. 155 = lolium. 130.
aerinus *αἴρινος*, *aus Lolch*, Plin. 22. 125.
aerinus *ἀέρινος*, *luftig*, Varr. sat. Men. 437.
aerius *ἀέριος*, *in der Luft befindlich*, Lucr. 1. 12 B.
aerizusa *ἀερίζουσα*, *Türkis*, Plin, 37. 115: »quae vocatur -a«.
aernophorus I. R. N. 3145 falsche Lesart statt cernophorus *κερνοφόρος*.
aeroides *ἀεροειδής*, *Sapphir*, Plin. 37. 77: »quos -es vocant«. [49.]
aeromantia *ἀερομαντεία*, *Wahrsagung aus der Luft*, Isid. or. 8. 9. 13 = divinatio ex äëre.
aeromantis *ἀερόμαντις*, *Wahrsager aus der Luft*, Serv. Verg. Aen. 3. 359.
aerophobus *ἀεροφόβος*, *luftscheu*, Cael. Aur. acut. 3. 12. 108 = aerem timens.
aesalon *αἰσάλων*, *Rostweihe*, falco aeruginosus *L.*, Plin. 10. 205. [53. 110.]
aeschrionion *αἰσχριώνιον*, *Metrum*, Mar. Vict. 105. 12 K.
aeschrologia *αἰσχρολογία*, Diom. 450. 32 K. = oratio inverecunda. [237.]
aeschynomene *αἰσχυνομένη*, *Mimosenart*, mimosa *L.*, Plin. 24. 167. [147.]
aethachates *αἱθαχάτης*, *blutfarbiger Bernstein*, Plin. 37. 139. [161.]
aethalus *αἴθαλος*, *Rufstraube*, Plin. 14. 74. [172.]
aether *αἰθήρ*, *Äther*, Enn. ann. 520 V. acc: a. gen: os. [258.]

aethera, ae.

aetherius *αἰθέριος, ätherisch,* Host. bell. Istr. lib. I Weich. C. I. L. 6. 1756.

aethiopis *αἰθιοπίς, Salbeiart,* salvia Aethiopis *L.*, Plin. 24. 163. acc: a, vgl. merois. [43. 147.]

aethra *αἴθρα, heiterer Himmel,* Naev. b. Varr. l. l. 7. 81 Scal., Enn. ann. 418. [258.]

aethralis.

aetiologia *αἰτιολογία,* Isid. 2. 21. 39, Quintil., Rutil. Lup. griech. (Sen. ep. 95. 65: ethologia) = causarum inquisitio.

aetite *Schlingpflanze,* Plin. 24. 139: »quam aliqui -en vocant, alii laginen, nonnulli tenuem scammoniam«.

aetites *ἀετίτης, Adlerstein,* Plin. 10. 12. [159 A.]

aetitis *ἀετῖτις, adlerfarbiger Edelstein,* Plin. 37. 187. [43.]

aetoma *ἀέτωμα, dreieckiges Tempelgiebelfeld,* Orell. 6919, C. I. L. 3. 1174. 1212. [48. 49. 282.]

afratus (*ἀφρός*), Isid. or. 20. 2. 29. Hermes VII p. 189 = spumeus.

agallochus *ἀγάλλοχον, Aloeholz,* Dig. 39. 4. 16. 7. [144.]

agamus *ἄγαμος,* Hieron. adv. Jovin. 1. 8 = caelebs.

aganactesis *ἀγανάκτησις,* Jul. Ruf. d. fig. sent. § 11 = indignatio. [238 A.]

agape *ἀγάπη, christliche Nächstenliebe,* Tert. d. ieiun. adv. psych. c. 17. fr. agape. [321.]

agapetae *ἀγαπηταί, Hausgenossinnen unverheirateter Geistlicher,* Hieron. ad Eust. ep. 22. 5. fr. agapètes.

agaricum *ἀγαρικόν, Lärchenschwamm,* boletus laricis *Jacq.*, Plin. 16. 33. sp. garzo, fr. agaric. [147.]

agathodaemon *ἀγαθοδαίμων,* Lampr. Heliog. 28. 3: »quos illi -as vocant = bonus genius.

agea *ἀγυιά, Schiffsgang,* Enn. ann. 484. V. = *πάροδος πλοίου* (gloss. Labb.). [211.]

agelastus *ἀγέλαστος,* Plin. 7. 79 = nunquam ridens. (cogn. M. Crassi.)

agema *ἄγημα, Elitetruppe,* Liv. 37. 40. 5: »agema eam (legionem) vocabant« (Macedones).

ageraton *ἀγήρατον, Leberbalsam,* achillea ageraton *L.*, Plin. 27. 13: »ferulacea est«. [147.]

ageratos Tert. adv. Val. 8.

aglaophotis *ἀγλαοφῶτις, Zauberkraut,* Plin. 24. 160: »-im herbam in marmoribus Arabiae nascentem, qua de causa marmaritim vocari«. [147.]

aglaspis cf. chalcaspis.

agnos *ἄγνος, Keuschlamm,* vitex agnus castus *L.*, Plin. 13. 14; 24. 59: »viticem Graeci lygon vocant, alias agnon«. it. agno casto.

agnu sperma *ἄγνου σπέρμα,* Orib. Bern. 13. 30 Hag. = semen viticis.

agoge *ἀγωγή, Tonleiter,* Mart. Cap. 9. 958 = diagramma = sonorum gradus.

agon *ἀγών, Kampfspiel,* Plin. ep. 4. 22. 1. acc: a, acc. pl.: as = certamen. [53. 290.]

agonia *ἀγωνία,* Vulg. Luc. 22. 44 fr. agonie = summa perturbatio.

agonicus *ἀγωνικός, zum Wettkampf gehörig,* Acr. ad Hor. c. 3. 12. 8.

agonista *ἀγωνιστής, Wettkämpfer,* August. serm. 343 extr. I. R. N. 652. [290.]

agonistarcha *ἀγωνιστάρχης, Kampfrichter,* Grut. 38. 5. [290.]

agonisticus *ἀγωνιστικός. zum Wettkampf geeignet.* Tert. d. cor. mil. 13. fr. agonistique.

agonizor *ἀγωνίζομαι, kämpfen.* Eccl. 4. 27. 33. Vulg. agonizo 1. Cor. 9. 25.

agonothesia *ἀγωνοθεσία. Kampfrichteramt.* Cod. Theod. 12. 1. 109. [290.

agonothetes *ἀγωνοθέτης. Kampfrichter.* Tert. ad mart. 3 = designator. fr. agonothète. [290.]

agonotheta Tert. scorp. 6, C. I. L. 3. 296. agoniteta Kopp. 39. [50.

agonotheticus *ἀγωνοθετικός. zur Anordnung von Kampfspielen bestimmt.* Cod. Just. 11. 69. 5.

agoranomus *ἀγορανόμος. Marktmeister.* Plaut. Mil. 727. [311.]

agrammatos *ἀγράμματος.* Vitr. 8. 10 R. = indoctus

agrimonia siehe argemone. [74.]

agriophyllon *ἀγριόφυλλον, Saufenchel.* Apul. herb. 95 = peucedanum. [151 A.]

agrios *ἄγριος,* Plin 12. 45: »quod aliqui -on vocant« = agrestis.

agroecus *ἄγροικος.* Att. didasc. fr. 3. Müll. Lucil. p. 306 = rusticus.

agrostis *ἄγρωστις, Feldgras.* Apul. herb. 77. acc: in = assefolium. 151 A.

agrypnia *ἀγρυπνία,* Mart. Cap. 2. 112 = insomnia.

ai *αἴ, ach.* Ov. met. 10. 215. 310.

aides *ἀειδής.* Chalcid. p. 134 = invisibilis.

aigleucos *ἀεὶ γλεῦκος,* Plin. 14. 83: »vinum, quod Graeci aigleucon vocant h. e. semper mustum«.

aithales *ἀειθαλές, Hauswurz,* sempervivum tectorum L., Apul. herb. 123 = aizoon = herba sempervıva. 151.]

aizoon *ἀείζωον, Hauswurz,* sempervivum tectorum *L.*, Plin. 25. 160: »Italia sedum vocat«. 145.

alabarches, alabarchia, cf. arabarches, arabarchia.

alabaster *ἀλάβαστρος. Salbfläschchen aus Alabaster.* Cic. fr. b. Non. 45. 17. I. R. N. 1378. fr. albâtr. 56. 158. 191.

alabastrum *ἀλάβαστρον, id.,* **Plin. 13. 19.**

alabastrites *ἀλαβαστρίτης, Alabasterstein,* **Plin. 36. 60; 37. 73:** »lapidem quem -en Aegyptii vocent«. acc: en. abl: e. 47. 158 A.]

alabastritis *ἀλαβαστρῖτις. Edelsteinart.* Plin. 37. 143 Jan. [43.]

alabeta *ἀλαβῆς. Aalwels,* silurus anguillaris *L.*, Plin. 5. 51. 44. 119.]

alcaicum *ἀλκαϊκόν, alkaisches Versmaſs.* Diom. 509. 32 K. [230.

alcea *ἀλκέα, Malvenart.* malva alcea *L.* oder malope malacoides *L.*. Plin. 26. 25, vgl. damasione. 147.

alcibium *ἀλκίβιον, unbekannte Pflanze.* Plin. 27. 39: »qualis esset herba non repperi apud auctores« (Plin.). 147.

alcmanicum *ἀλκμανικόν, alkmanisches Versmaſs,* Serg. 458. 16 K. [230.]

alcyon *ἀλκυών, Eisvogel.* Pacuv. trag. 393 Ribb. = alcedo. fr. alcyon. [53. 106 A.

alcyoneus *ἀλκυόνειος, vom Eisvogel.* Plin. 32. 86 — alcedonius. fr. alcyonien. [272.

alcyonius *ἀλκυόνιος, id.,* Varr. l. l. 7. 88 — alcedonius. 106 A.

alcyonides *ἀλκυονίδες. sturmfreie Zeit im Winter,* Plin. 10. 90 — tempora alcedonia (Plaut.) [43. 106 A.]

alec siehe allec.

alectoria *ἀλέκτωρ, Edelsteinart,* **Plin. 37. 144. [163 A.]**

alectoros lophos *ἀλέκτορος λόφος, Hahnenkamm,* rhinanthus *L.* ?, Plin. 27. 40: »-os quae apud nos crista galli dicitur«. 147.

alethia ἀλήθεια, Tert. adv. Val. 15 = veritas.

alethinocrustos ἀληθινόκρουστος, Cod. Theod. 15. 7. 11: »vestes, quas Graeco nomine -as vocant«.

alexipharmacon ἀλεξιφάρμακον, *Gegengift*. Plin. 21. 146: »medicamento, quod -on vocant«. fr. alexipharmaque. 272.

alicacabum cf. halicacabum.

alicula ἄλλιξ, *Zipfelmantel*, Petron. 40. 5. allicula vgl. ἄλληξ. 74. 182.

alimon cf. halimon.

alimma ἄλειμμα, *Salbe*, Mart. Cap. 2. 110.

aliptes ἀλείπτης, *Ringmeister*, Cic. fam. 1. 9. 15 alipta. 298. 309.

alisma ἄλισμα, *Froschkraut*, alisma plantago *L.*, Plin. 25. 124. it. alisma damasonion. [147.]

allasson ἀλλάσσων, Hadr. b. Vopisc. Sat. 8. 10 = versicolor.

allec ἁλυκόν, *Fischsauce*, Cat. r. r. 58, Plaut. fr. b. Non. 120. 4 = allex, hallex, alec, alex. 22. 121.

allecula, allecatus.

allegoria ἀλληγορία, Quint. 8. 6. 44 = inversio. Cic. griech. 236.

allegoricus ἀλληγορικός, Arnob. 5. p. 183. Tert. d. pud. c. 8. fr. allegorique. **allegorice**, vgl. **allegorizo**, **allegorista**.

alloeosis ἀλλοίωσις, Rutil. Lup. d. fig. sent. 2. 2 = immutatio.

allophylus ἀλλόφυλος, Tert. d. ieiun. adv. psych. c. 7 = externus, alienigena. 65. 144.

aloe ἀλόη, *Aloe*, aloe perfoliata var. *L.*, Cels. 1. 3. fr. aluine. aloa Isid. or. 17. 8. 9. 65. 144.

alogia ἀλογία, *Unverstand*, Sen. apocol. 7. 1. Bull. dell inst. di corr. arch. 1858 p. 118 = dictum ineptum, actio stulta.

alogior Dosith. 59. 1 K. alogio Aug. tract 124 in Jo. ev.

alogus ἄλογος, *unvernünftig* Aug. ep. 86: »animalia ratione carentia dicuntur aloga«.

alopecia ἀλωπεκία, *Fuchskrankheit*, Plin. 13. 125. 271.

alopeciosus.

alopecis ἀλωπεκίς, *Fuchsrebe*, Plin. 14. 42. 172.

alopecuros ἀλωπέκουρος, *Grasart, cylindrisches Zuckerrohr*, saccharum cylindricum *L.*, Plin. 21. 101. [147.]

alopex ἀλώπηξ, *Seefischart*, Plin. 32. 145 = vulpes marina. 58. 63. 119.

alpha ἄλφα, *Buchstabe α*, Varr. l. l. 8. 64. 225 A.

alphabetum ἀλφάβητος, *Alphabet*, Tert. haer. 50 = litterae, elementa. fr. alphabet. 225.

alphita ἄλφιτα, *geschrotenes Mehl*, Auct. itin. Alex. M. 19 = far, mola.

alphus ἀλφός, *Flechten im Gesicht*, Cels. 5. 28. 19. 271.

alsine ἀλσίνη, *Waldsternmiere*, stellaria nemorum *L.*, Plin. 27. 23; vgl. myosoton. fr. alsine. [147.]

althaea ἀλθαία, *gem. Eibisch*, althaea officinalis *L.*, Plin. 20. 222. fr. althée. [141.]

alypon ἄλυπον, *Heilkraut*, Plin. 27. 22. 147.

alysidion ἀλυσείδιον, ἀλυσίδιον, *Kettchen*, Lucr. 4. 1130 (1122 nach Haupts **Konjekt.**, vgl. **halideusia**.

alysson ἄλυσσον, *wilde Färberröte*, rubia tinctorum oder lucida *L.*, Plin. 24. 95: »qui -on vocatur«, vgl. ereuthodanus. [147.]

alytarches ἀλυτάρχης, *Alytenvorsteher*, Cod. Theod. 10. 1. 12. [312.]
alytarchia ἀλυταρχία, *Alytenvorsteheramt*, Cod. Just. 1. 36. 1.
alytis, *Rebhühnerkraut*, Apul. herb. 81 = perdicium. [151 A.]
ama ἄμη, *Eimer*, Cat. r. r. 135. d: Ohm. vgl. hama [23. 176 A.]
amula.
amalocia, amalusta cf. chamaemelon.
amandula, amandola = amygdale *Mandel*. Plin. Sec. d. re med. lib. 5. 30. (= Plin. Val.) [73.]
amaracinus ἀμαράκινος, *von Majoran*, Lucr. 2. 847. [63. 191.
amaracus, amaracum ἀμάρακος, ἀμάρακον, *Majoran*, origanum majorana *L.*, Catull. 61. 7. cf. sampsuchum. 141.
amarantus ἀμάραντος, *Tausendschön*, Tib. 3. 4. 33. fr. amarante. [141.]
amaxopodes = hamaxopodes, Vitr. 278. 2 R.
ambix ἄμβιξ, *Destillierhelm*, Apic. 6. 236. acc. pl: as. Cael. Aur. tard. 4. 7. 94: »vascula, quae ἄμβικας vocant«. 50 A. 259.]
ambligonius ἀμβλυγώνιος, *stumpfwinklig*, Gromat. vet. p. 297. 1 = angulis obtusis. [34.]
ambrosia ἀμβροσία, *Götterspeise: Pflanze*, Lucr. 6. 971 B. fr. ambrosie. [147. 148.]
ambrosialis, inscr. Bull. archeol. Napol. 4. p. 96.
ambrosius ἀμβρόσιος, Verg. Aen. 1. 407.
amen ἀμήν, *Amen*, August. doct. christ. 2. 11. 16. 321 A.
amerimnon ἀμέριμνον, *gem. Hauswurz*, sempervivum tectorum *L.*, Plin. 25. 160: »Italia sedum maius vocat«. [147.]
amethystinus ἀμεθύστινος, *amethystfarben*, Mart. 1. 97. 7. [204.]
amethystinatus.
amethystizon ἀμεθυστίζων, *id.*, Plin. 37. 93. acc. pl: as.
amethystus ἀμέθυστος, *Amethyst*, Ov. a. a. 9. 81. it. amatista. [161.]
ametor ἀμήτωρ, Tert. praescr. adv. haer. c. 53 = matre orbus.
ametron ἄμετρον, *saturn. Vers*, Charis. 288. 3 K.
ami, amium ἄμι, *Ammei*, ammi maius *L.*, Plin. 20. 163: »quod Graeci vocant -i«. Scribon. 121. gen: eos. it. ammi. [54. 142.]
amia ἀμίας, *Thunfisch*, scomber thynnus *L.*, P. Diac. p. 21. 9. amias Lucil. sat. fr. inc. 53. [116 A.]
amiantus ἀμίαντος, *Amiantstein*, Plin. 36. 139. fr. amiante. [156 A. 183.]
ammites ἀμμίτης, *Edelsteinart*, Isid. 16. 4. 29. cf. hammitis.
ammochrysos siehe hammochrysos.
ammodytes siehe hammodytes.
ammoniacum ἀμμωνιακόν, *Gummiharz der Oschakpflanze*, dorema armeniacum *Don.*, Cels. 5. 5. fr. ammoniaque. [145. 156.]
ammonitrum siehe hammonitrum.
amnestia ἀμνηστία, Vopisc. Aur. 39. 4 = oblivio, venia. fr. amnistie. »oblivio, quam Athenienses ἀμνηστίαν vocant«. Val. Max. 4. 1.
amoebaeus ἀμοιβαῖος, *wechselseitig*, Diom. 481. 25 = alternus. 55. 228. 230 A.
amolum siehe amulum.
amomis ἀμωμίς, *dem Amomum ähnl. Pflanze*. Plin. 12. 49: »quae vocatur -is«.

amomum *ἄμωμον*, *weinartige Klimme*, cissus vitiginea *L.* (nach *Sprengel*), Sall. hist. fr. 4. 60 D. fr. amome. [144.
cf. cinnamomum, cardamomum.

ampelinus *ἀμπέλινος*, *vom Weinstock*, Caecil. com. fr. 138 Rb. = viteus.

ampelitis *ἀμπελῖτις*, *Erdpechart*, Plin. 35. 194. [43.]

ampelodesmos *ἀμπελόδεσμος*, *Binsenkraut*, Plin. 17. 209: »herba quam vocant -on«. [147.]

ampeloprasos *ἀμπελόπρασος*, *in Weingärten wachsender Lauch*, allium ampeloprasum *L.*, Plin. 24. 136. [147.]

ampelos agria *ἄμπελος ἀγρία*, *wilder Weinstock*, Plin. 23. 19: »a Graecis ampelos agria appellata« = labrusca.

ampelos leuce *ἄμπελος λευκή*, *Zaunrübe*, bryonia alba *L.*, Plin. 23. 21. »vitis alba est, quam Graeci ampelon leucen, alii staphylen, alii melothron, alii psilotrum, alii archezostim, alii cedrostim, alii madon appellant«.

amphemerinos *ἀμφημερινός*, *täglich eintretend*, Plin. 28. 228 = quotidianus.

amphibalum *ἀμφίβαλον*, *Überwurf*, Sulp. Sev. Dial. 2. 1. 5 = amictus.

amphibion *ἀμφίβιον*, *Amphibie*, Isid. 12. 6. 3. griech. b. Varro. 123.

amphibolia *ἀμφιβολία*, *Zweideutigkeit*, Cornif. rhet. 2. 11 = ambiguitas.

amphibologia *ἀμφιβολογία*, *id.*, Acr. ad Hor. a. p. 449 = ambiguitas. fr. amphibologie. [85.]

amphibolus *ἀμφίβολος*, *zweideutig*, Serv. Verg. Aen. 1. 178 = ambiguus.
amphibole. amphibolice.

amphibrachys *ἀμφίβραχυς*, *Versfuſs*, Quint. 9. 4. 82. acc: yn = amphibrevis. [230.]

amphicolus *ἀμφίκωλος*, *auf beiden Seiten verstümmelt*, Plot. sacerd. art. gramm. 3. 22. p. 523. 10 K.

amphicomos *ἀμφίκομος*, *Edelstein*, Plin. 37. 160 J. = erotylus = hieromnemon.

amphicyrtos *ἀμφίκυρτος*, Jul. Firm. math. 4 praef. p. 85 6 Bas., griech. b. Macrob. = ex omni parte curvus.

amphidanes, *Magnetkies*, Plin. 37. 147: »alio nomine chrysocolla appellatur«. amphitanes.

amphidoxus *ἀμφίδοξος*, Aur. August. d. rhet. 20 ed. Halm — ambiguus.

amphilipes *ἀμφιλιπές*, *Metrum*, Mar. Vict. 110. 31.

amphimacrus *ἀμφίμακρος*, *Versfuſs*, Quint. 9. 4. 81 = creticus (amphimacer). 56. 230.]

amphimallum *ἀμφίμαλλον*, *wollener, auf beiden Seiten zottiger Stoff*, Varr. l. l. 5. 167. amphimallium Plin. 8. 193 J. [183].

amphimeres *ἀμφιμερής*, Diom. p. 479. 13 K. = amphimacer.

amphiprostylos *ἀμφιπρόστυλος*, *Tempel mit Säulen vorn und hinten*, Vitr. 68. 26 R. [344.]

amphisbaena *ἀμφίσβαινα*, *Schlangenart*, Lucan. 9. 719. Plin. 20. 216: »serpentium genus, quod -as vocant«. [53. 124.]

amphiscius *ἀμφίσκιος*, Isid. gloss. 82 Eust. hex. 6. 8 = ex utraque parte umbrosus.

amphitapus *ἀμφίταπος*, *ἀμφιτάπης*, *auf beiden Seiten zottig*, Lucil. 6. 10 M. n. pl: oe. Lucil. 1. 28 M. [183.]

amphithalamus ἀμφιθάλαμος, *Vorzimmer vor dem Schlafgemach*, Vitr. 149. 14 R. 196.

amphitheatrum ἀμφιθέατρον, *Amphitheater*, Vitr. 30. 12 R. C. I. L. 3. 836. marmor Ancyr. Momms. R. g. d. A. p. 65 = structum utrimque theatrum (Ovid.). it. anfiteatro. [85. 280 A. 281.]

amphitheatricus, amphitheatralis, 233 A.]

amphora ἀμφορεύς, *Weinkrug*, Naev. com 124. C. I. L. 4. 2645. 38. 173. 174. 219. 247.

amphoralis, amphorarius, amphorula.

ampulla Plaut. Stich. 228. I. R. N. 6830. fr. ampoule. 16. 173. 191.

ampullaceus, ampullagium, ampullarius, Orell. 4143. 202. ampullor, ampullula. ampullosus.

ampotis ἀμπωτις, *Ebbe*, Ambros. hexam. 4. 7. 30.

amulum, amylum ἄμυλον, *Kraftmehl*, Cat. r. r. 87 = amolum. it. àmido, fr. amidon. [33. 74. 169.

amylo, are; amylico.

amurca ἀμόργη, *Ölschaum*, Cat. r. r. 36. it. morchia, morcia, sp. morga. 34. 84 A. 85. 133.

amurcarius; examurco.

amusia ἀμουσία, Varr. sat. Men. 179. 8 R. = canendi imperitia.

amusos ἄμουσος, Vitr. 8. 11 R. — artis musicae imperitus.

amussis ? ἄμυξις, *Lineal der Zimmerleute*. Plaut. Amph. 843. 66. 195. 208, vgl. Vorwort.

amussium, amussitatus, examussim.

amycticus ἀμυκτικός, *irritierend med.*). Theod. Prisc. 2. 5: »a Graecis amyctica appellata«. Cael. Aur. = vellicans. [272 A.]

amygdala ἀμυγδάλη, *Mandel*, Col. 5. 10. Plin. 12. 36. it. mandorla, fr. amande, sp. almendra. 41. 137.

amygdaleus ἀμυγδαλέος, *von Mandeln*, Pall. d. insit. 157.

amygdalinus ἀμυγδάλινος, *id.*, Plin. 15. 26. 192.

amygdalites ἀμυγδαλίτης, *Wolfsmilchsart*, Plin. 26. 70: tithymalli genus — platyphyllon. 47. 151.

amygdaloides ἀμυγδαλοειδής, *id.*, Apul. herb. 108. 49.

amygdalum *ἀμύγδαλον*, *Mandel*, amygdalus communis *L.*, Ov. a. a. 3. 183. it. mandorlo, mandolo, d. mandel. [61. 66. 137.]

amygdalus *ἀμύγδαλος*, id. Pall. 2. 15. 6.

amylum siehe amulum.

amynticus ἀμυντικός, *als Präservativ gebraucht*, Theod. Prisc. 2. 26 = depulsorius. [271 A.]

amystis *ἄμυστις*, *gieriges Trinken*, Hor. od. 1. 36. 14. acc. pl: as.

ana ἀνά, Vulg. Luc. 9. 3. mit Zahlwort = lat. distributiv.

anabaptismus ἀναβαπτισμός, *Wiedertaufe*, August. enarr. in psalm. 38. [321.]

anabasis ἀνάβασις, *Pferdeschwanz*, equisetum *L.*, Plin. 26. 36 = equisetum, vgl. ephedra. 48. 147.

anabasius, v. *ἀναβαίνω*, Hier. adv. Rufin. 3. 1. fin. = velox nuntius.

anabathmus ἀναβαθμός, *Stufe*, Augustin. in psalm. 38, nr. 2.

anabathrum ἀνάβαθρον, Juv. 7. 46 = pulpitum, tabulatum. [199.]

anabibazon ἀναβιβάζων, *aufgehender Mond*, Tert. adv. Marc. 1. 18.

anaboladium ἀναβολάδιον. *Saloppe*. Isid. or. 19. 25. 7. Ital. gen. 49. 11. [49. 182.]

anabolicus ἀναβολικός. *zum Überfahren bestimmt*, Vopisc. Aur. 45. 1.

anabolicarius 191.

anabolium ἀναβάλλω. *chirurgisches Werkzeug*, Orell. 1572. 272.

anacampseros ἀνακάμψερως. *Zauberpflanze*. Plin. 24. 167. nach Fraas = telephium. 147.

anacamptos ἀνάκαμπτος. *umgekehrt*. Mart. Cap. 9. 958.

anacephalaeosis ἀνακεφαλαίωσις. Mar. Vict. exp. in II rhet. Cic. 2. 48 H. acc: -in = recapitulatio. 48.

anachoresis ἀναχώρησις, *Einsiedlerleben*. Sidon. ep. 7. 9. gen: -eos = recessus, solitudo. [48.]

anachoreta ἀναχωρητής, *Einsiedler*, Sulp. Sev. dial. 1. 18. celt. ancar. ags. ancra. [320.]

anachoretalis, anachoreticus.

anaclasis ἀνάκλασις. Rutil. Lup. d. fig. sent. 1. 5 »quasi tu refractionem dicas aut reflexionem percussionemve«. Gesner. 48.

anaclinterium, anacliterium ἀνακλιντήριον. *Rücklehne am Ruhebett*, Spart. Hel. Ver. 5. 7 = accubitalia Trebell. Claud. 14. 10. accubitum. 47. 198.

anaclitus ἀνάκλιτος, *mit Rücklehne*, Schol. Germ. Arat. p. 57. Buhle.

anaclomenos ἀνακλώμενος, »*zurückbiegend*«. *Versmaſs*, Atil. Fortun. 290. 14 K. 230.

anacoeliasmus ἀνακοιλιασμός. *Abführmittel*, Cael. Aur. tard. 2. 14. 213. [272.]

anacoenosis ἀνακοίνωσις. Iul. Rufin. d. fig. sent. 10 = communicatio. 238 A.

anacollema ἀνακόλλημα, *Heftpflaster*, Veget. 1. 17. 4. [274 A.]

anacoluthon ἀνακόλουθον. Serv. Verg. Aen. 3. 541. fr. anacoluthe. 226.

anacreonteum ἀνακρεόντειον. *Versmaſs*, Diom. 520. 21 K. 231.

anactorium ἀνακτόριον. *Beifuſs*, artemisia vulgaris *L.*, Apul. herb. 10 = artemesia 78 = gladiolus. 151 A.

anadema ἀνάδημα. *Kopfband*. Lucr. 4. 1121. fr. anademe, m.engl. anademe. 49. 185.

anadendromalache ἀναδενδρομαλάχη. *Eibisch*. Apul. herb. 38 = hibiscum. 151 A.

anadesmus ἀνάδεσμος. *Band*. Theod. Prisc. 3. 1 = ligamen.

anadiplosis ἀναδίπλωσις, Donat. 398. 4 K. = duplicatio, geminatio. 48. 237.

anadiplumenos ἀναδιπλούμενος. Atil. Fortun. 290. 1 K. = duplicatus. 231.

anadyomene ἀναδυομένη, *die Auftauchende (Gemälde)*, Plin. 35. 87. 286.

anagallis ἀναγαλλίς, *Gauchheil*, anagallis arvensis *L.*, Plin. 25. 144. it. anagallide. acc: -a, vgl. corchorus. 43. 146.

anaglyphus ἀνάγλυφος, *Basrelief*. Schol. Iuv. 14. 62. C. I. L. 7. 494. 277.

anaglypharius.

anaglyptus ἀνάγλυπτος, *id.*. Plin. 33. 139. I. R. N. 5. 277.

anaglyptarius. C. I. L. 2. 2243.

anaglypticus ἀναγλυπτικός. *mit halb erhobener Arbeit gestochen*. Sidon. ep. 9. 13.

anagnostes ἀναγνώστης. Cic. Att. 1. 12. 4. acc: -en = lector, recitator. 47. 309.

anagnosticum.

anagoge ἀναγωγή, *tiefer Sinn einer Stelle*, Hieron. in Jesai. 1. 1. 3. vgl. fr. anagogique = elatio.

anagogicus, *tiefer emporgeholt*, Hieron. in Jesai. 4. 4.

anagon ἀν. + ἀγών, Orelli 2593 = Fabr. 276. 165 — non certans.

anagyros ἀνάγυρος, *Bohnenbaum*, anagyris foetida *L.*, Plin. 27. 30, vgl. acopos. 147.

analecta. ἀναλέκτης, *Brosamensammler*. Martial. 7. 20. 17. 309.

analecta, orum ἀνάλεκτα, *Brosamen*, Sen. ep. 27. 6.

analemma ἀνάλημμα, *Figur auf der Sonnenuhr*, Vitr. 235. 9: 218. 25. gen: os. fr. analème. 48. 252.

analempsiaca ἀναλαμβάνω, *abnehmbar*, inscr. Hermes VI p. 10 aus Nemi.

analepticus ἀναληπτικός, *kräftigend*. Theod. Prisc. 2. 11. fr. analeptique.

analeptris *ἀναλαμβάνω, Schulterkissen,* **Ov. a. a. 3. 273 M. (al. l. analectris.) [43. 182 A.]**

analogia ἀναλογία, *Übereinstimmung*. Varr. l. l. 8. 32. it. analogia. fr. analogie = comparatio proportiove. [59. 226.]

analogicus ἀναλογικός, *zur Analogie gehörend*. Gell. 4. 16. 9 = proportionatus.

analogice.

analogium ἀναλογεῖον, *Lesepult*. Isid. 15. 4. 17.

analogus ἀνάλογος, *analog*. Varr. l. l. 10. 37. it. analogo.

analytice ἀναλυτική, *Analyse in der Logik*, Boeth. ad Cic. top. 1. p. 276 Or.

analyticus ἀναλυτικός, *analytisch*. Boeth. d. interpr. ed. pr. 2. post init. analytice.

anamnesis *ἀνάμνησις, Erinnerung an scheinbar Vergessenes,* **Isid. 2. 21. 37.**

anancaeum ἀναγκαῖον, *Humpen*. Plaut. Rud. 363. 175. 238 A.

ananeites *ἀναγκίτης, *Bezwinger* (= Diamant), Plin. 37. 61: quidam eum -en vocavere«. [159 A.]

ananeitis **ἀναγκῖτις, Edelsteinart,* **Plin. 37. 192. ananchitida, ae, Isid. 16. 15. 22. 13.**

anapaesticus ἀναπαιστικός, *anapästisch*. Diom. 504. 30 K. Cic. or. 190 Jahn.) [231.]

anapaestus *ἀνάπαιστος, Versfuſs,* Cic. Tusc. 2. 16. 137. [229. 230.]

anapaestum Cic. Tusc. 3. 24. 57.

anapauomene ἀναπαυομένη, *die Ruhende* Venus, Plin. 35. 91. Gemälde. 286.

anapauomenos ἀναπαυόμενος, *der Ruhende*, Plin. 35. 106: »quem -on vocant«. (Gemälde. 286.]

anaphonesis ἀναφώνησις, *lautes Deklamieren*, Fortun. art. rhet. 3. 15 = exercitatio vocis. 48.

anaphora *ἀναφορά,* **Plin. 7. 160: »quod -as vocant« = repetitio. [237.]**

anaphoricus *ἀναφορικός, nach dem Aufgang der Gestirne eingerichtet,* **Vitr. 239. 4.**

anaphysema ἀναφύσημα, *aus der Tiefe aufsteigende Luft*. Apul. d. mund. 12 — efflatus »Graeci vocant anaphysema«.

anaplerotieus ἀναπληρωτικός. Veget. 3. 26. 2 = replens.

anarchos ἄναρχος, *ohne Anfang*. Ambros. hexaem. 1. 3. 8.

anarrhinon ἀνάρρινον, *wildes Löwenmaul*. Plin. 25. 129. vgl. antirrhinon. Jan: paranarrhinon. [148.]

anasceuasticus ἀνασκευαστικός, Tert. art. rhet. 4. 13 = ad refutandum aptus.

anasceue ἀνασκευή, Jul. Rufin. d. schem. dian. 6 = destructio, evacuatio, griech. Suet. [238 A.]

anastasis *ἀνάστασις, Auferstehung*, Lact. 7. 23. 2 = resurrectio. [48.]

anastomoticus ἀναστομωτικός, Cael. Aur. acut. 3. 4 = apertivus, quae anastomotica appellant.

anastrophe ἀναστροφή, *Umkehrung*, Charis. 275. 8 K. = reversio. fr. anastrophe.

anathema ἀνάθημα, *Weihgeschenk*, Prud. psych. 540. 49.

anathema ἀνάθεμα, *Bann*, Tert. d. ieiun. adv. psych. c. 1. fr. anathème. 49. 321.

anathemo. anathemabilis.

anathematizo ἀναθεματίζω, *bannen*, Hier. ep. 75.

anathymiasis ἀναθυμίασις, *Blähung*, Petr. sat. 47. abl: i = exhalatio. 48.

anatocismus ἀνατοκισμός, *Zins auf Zins*, Cic. Att. 5. 21. 11. Orell. 4405. 54. 222. 265.

anatolicus *ἀνατολικός, orientalisch*, Theod. Prisc. 4. 4.

anatome ἀνατομή, *Sektion*, Theod. Prisc. 4. 2 = apertio corporis.

anatomia ἀνατομία, *Anatomie als Kunst*, Cael. Aur. acut. 1. 8. 57 = apertio, quam Graeci anatomian dicunt. 268 A.

anatomica ἀνατομική, *id.*, Macrob. sat. 7. 15. 1.

anatomicus *ἀνατομικός, Arzt, Anatom*, Ammian. 28. 44 extr. [268 A.]

anatonus ἀνάτονος, *hoch gespannt*, Vitr. 268. 9 R. = sursum tendens.

anatresis ἀνάτρησις, Cael. Aur. tard. 2. 1 = perforatio.

anaudia *ἀναυδία*, Cael. Aur. acut. 2. 10 = privatio vocis.

anazetesis ἀναζήτησις, *Beinwell*, symphytum officinale *L.*, Apul. herb. [illegible] = consolida [48. 451 A.]

ancala, ancale ἀγκάλη, *Kniekehle*, Cael. Aur. tard. 5. 1. 27, 5. 1. [illegible] = poples. 61.

anchomanes *Drachenwurz*, Apul. herb. 14 = dracontium. 151 A.

anchusa ἄγχουσα, *Ochsenzunge*, anchusa tinctoria *L.*, Plin. 22. 48. 147. 205.

ancistrum ἄγκιστρον, *Widerhaken*, Cael. Aur. tard. 5. 1. fin. = scalprum hami forma aduncum.

ancon ἀγκών, *Schenkel des Winkelmafses, Kragstein*, Vitr. 82. 21. Ov. met. 15. 768. 53. 175 A. 259 A. 281.

ancora ἄγκυρα, *Anker*, Naev. com. fr. 52 Rbb. celt. ingor. ancar. fr. ancre. 36. 184 A. 241.

ancoralis, ancorarius, ancoro, exancoro.

ancyla ἀγκύλη, *Kniebug*, Hexaem. 6. 5. 34.

ancyloblepharon ἀγκυλοβλέφαρον, *Zusammenwachsen der Augenlider*, Cels. 7. 7. 6. 59. 271.

ancyromagus ἄγκυρα + ἄγω, *Schiffsart*, Isid. 19. 1. 16.

andabata ? ἀναβάτης ? *Gladiatorenart*, Cic. fam. 7. 10. 2. 359.

andrachle ἀνδράχλη, *Portulak*, portulaca oleracea *L.*, Col. 10. 376 = portulaca. 142. 207.

andrachne, falsche Lesart für andrachle.

andremas, *Portulak*, Apul. herb. 103 = andrachle. 151 A.

androdamas ἀνδροδάμας, *Blutstein, Markasit*, Plin. 36. 146. 162.

androgynes ἀνδρογύνης, *Mannweib*, Val. Max. 8. 3. 1 = virago. »androgynem appellabat«.

androgynus ἀνδρόγυνος, *Hermaphrodit, Verschnittener*, Lucil. sat. 30. 77 M. = hermaphroditus. »quos androgynos vulgus appellat« Liv. 27. 11. [8 A. 59. 242 A. 309.]

andron ἀνδρών, *Gang zwischen zwei Wänden*, Vitr. 150. 20. [53. 58. 67 A. 197 A.]

andrunculus.

andronitis ἀνδρωνῖτις, *Speisezimmer der Männer*, Vitr. 150. 5. [197 A.]

androsaces ἀνδρόσακες, *Meerpflanze*, tabularia acetabulum *L.* (?) Plin. 27. 25. [147.]

androsaemon ἀνδρόσαιμον, *Johanniskraut*, hypericum androsaemum *L.*, Plin. 27. 26 (= ascyron ut alii appellavere). 147.

aneclogistus ἀνεκλόγιστος, *nicht rechenschaftspflichtiger Vormund*, Ulp. dig. 26. 7. 5. 7.

anemone ἀνεμώνη, *Anemone*, anemone *L.*, Plin. 21. 64. it. anemone, anemolo. [147.]

anennoetus ἀνεννόητος, Tert. adv. Val. 35 = incomprehensibilis

anethinus ἀνήθινος, *von Dill*, Theod. Prisc. 3. 4. [192.]

anethum ἄνηθον, *Dill*, anethum graveolens *L.*, Verg. ecl. 2. 48. it. aneto, sp. eneldo, pg. endro.

anethatus, cf. anisum. 141.

aneticus ἀνετικός, *nachlassend*, Theod. Prisc. 2. 25 = remittens.

anetios ἀναίτιος, Ital. Act. apost. 16. 37 = indemnatus.

aneurysma ἀνεύρυσμα, *Erweiterung der Pulsader*, Veget. 2. 30. 1 = dilatatio arteriae.

angaria ἀγγαρεία, *Frondienst*, Hermog. dig. 50. 4. 18. 21. [312 A.]

angarius ἄγγαρος, *Eilbote*, Nigid. b. Gell. 19. 4. 7. [Lucil. fr. ancarius.] [312 A.]

angario, angarizo, angarialis.

angelicus ἀγγελικός, *zu den Engeln gehörend*, Tert. ad. mart. c. 3.

angelice.

angeltice ἀγγελτική, *Erzählungskunst*, Suet. fr. p. 16. 6 R. = ars enuntiandi.

angelus ἄγγελος, Tert. d. idol. c. 9 = nuntius. celt. angel, aingel, ail. it. angelo. [321.]

angela, angelificatus.

angobata = engibata, *Automatenart*, Vitr. 260. 16.

anhydros ἄνυδρος, Apul. herb. 55 = narcissus. 151 A.

ania ἀνία, Nol. Bern. 13. 37 = tristitia.

aniatrologetos ἀνιατρολόγητος, Vitr. 8. 14 = medicinae artis imperitus.

anicetus ἀνίκητος, Plin. 20. 186 (quidam -um vocavere anisum) = invictus.

anisocycla ἀνισόκυκλα, *Räderwerk mit mehreren Radscheiben*, Vitr. 244. 18.

anisum ἄνισον, *Anis*, pimpinella anisum *L.*, Cat. r. r. 121. anisus Theod. Prisc. d. diaeta 10. it. anice, d. und fr. anis. [29. 141.]

anisum, anisatum.

anodynon ἀνώδυνον, *Heilmittel*, Marc. Emp. 25 = dolorem tollens. Cael. Aur. tard. 2. 4: »quae Graeci anodyna vocaverunt, latine indoloria dici possunt«. griech. b. Cels. 272.

anomalia ἀνωμαλία, Varr. l. l. 9. 1. 1 — inaequalitas, dissimilitudo. 226.

anomalos ἀνώμαλος, *unregelmäfsig*, Diom. 327. 1 K. = inaequalis. anomale.

anomoeusios ἀνομοιούσιος, *von ungleichem Wesen*, Hilar. contr. constant. imp. nr. 12.

anonis ἄνωνις, ὄνωνις, *Hauhechel*, ononis antiquorum *L.*, Plin. 21. 91. acc: im. vgl. ononis. it. anonide. [43. 147.]

anonomastos ἀνονόμαστος, Tert. adv. Val. 35 = sine nomine.

anonymos ἀνώνυμος, Cassiod. inst. div. litt. 8 = sine nomine. anonymos, *Pflanzenart*, subst., Plin. 27. 31. [147.]

anorectus ἀνόρεκτος, Pelag. vet. 3 = fastidiens cibum.

anquina ἀγκοίνη, *Metallring zur Befestigung der Raa an den Mast*, Lucil. 3. 42 M. it. anchi, anchini, fr. les anquins. 211.

antagonista ἀνταγωνιστής, Hieron. vit. Hil. extr. fr. antagoniste = adversarius.

antamoebaeus *ἀνταμοιβαῖος, *dem Amöbäus entgegengesetzt*, Diom. 481. 30 K. [230 A.]

antanapaestus *ἀντανάπαιστος, *dem Anapäst entgegengesetzt*, Diom. 481. 29.

antapocha ἀνταποχή, *Gegenquittung*, Cod. Just. 4. 21. 19. 265 A.

antapodosis ἀνταπόδοσις, *Anwendung des Gleichnisses auf den verglichenen Gegenstand*, Quint. 8. 3. 79. [238 A.]

antarcticus ἀνταρκτικός, Hygin. astr. 1. 6 = meridionalis. Varr. griech.

antarius v. ἀνταίρω, *zum Aufrichten dienend*, Vitr. 247. 4.

antelius ἀντήλιος, *vor der Hausthüre stehend*, Tert. idol. 15. [17.]

anteris ἀντηρίς, *Strebepfeiler*, Vitr. 153. 11. gen. pl: on. [282. 325 A.]

anteros *ἀντέρως, *Amethystart*, Plin. 37. 123: »tales aliqui paederotas vocare, alii anterotas, multi Veneris genam«.

antezeugmenon ἀντεζευγμένον, Aquil. Rom. d. fig. sent. 44 = iniunctum. 238 A.

anterumenos v. ἀντί u. αἴρω? *entgegengesetzt*, Prob. ad Verg. g. 1. 233.

anthalium ἀνθάλιον, *Erdmandel*, cyperus esculentus *L.*, Plin. 21. 88. [146.]

anthedon ἀνθηδών, *griechische Mispel*, mespilus tanacetifolia *Sibth.*, Plin. 15. 84. 53. 139 A.

anthemis ἀνθεμίς, *Kamille*, anthemis *L.*, Plin. 21. 99 = chamaemelon. [147.]

anthera ἀνθηρά, *Arznei aus Blüten*, Plin. 24. 69: »compositiones, quas antheras vocant«. (griech. b. Cels. 6. 11.) [272 A.

anthereon ἀνθερεών, *Kehle*, Cael. Aur. acut. 3. 3. 20. acc. a = fauces. 53.

anthericus ἀνθέρικος, *Blütenbüschel des Asphodelus*, Plin. 21. 109: »Theophrastus et Pythagoras -um vocavere« = albucus.

anthias ἀνθίας, *Meerfisch*, Ov. hal. 46 M. 55. 118.

anthinus ἀνθινός, *von Blumen bereitet*, Plin. 11. 34: »mel vernum, — quod vocatur anthinum. 123.

anthologica ἀνθολογικά, *Blumenlese*, Plin. 21. 13. gen: on. »ex nostris inscripsere aliqui libros anthologicon«. [228 A.]

anthologumena ἀνθολογούμενα, *Lesefrüchte*, Plin. 20. 77.

anthophoros ἀνθοφόρος, *Blumen tragend*, Plin. 24. 83 Jan. »smilax, qui -os cognominatur«.

anthoristicus *ἀνθοριστικός*. *Definition gegen Definition setzend*, Fort. art. rhet. 1. 13.

anthracinus *ἀνθράκινος*. Varr. b. Non. 550. 5 = ater.

anthracites *ἀνθρακίτης*, *Blutstein*, Plin. 36. 148: »quem vocat -en (Sotacus)« [159 A.]

anthracitis *ἀνθρακῖτις*. *Kohlenkarbunkel*. Plin. 37. 99: »-is appellata«. [43.]

anthrax *ἄνθραξ*, *Bergzinnober*. Vitr. 7. 8. 1 Schn.: »gleba, quae anthrax dicitur«. [50.]

anthrax = carbunculus Aem. Mac. d. vir. herb. 496 Choul. acc. pl. as.

anthriscum *ἄνθρισκον*. *Kerbelart*. scandix australis *L.*. Plin. 21. 89. [51. 146.

anthropiani v. *ἄνθρωπος*. *Ketzer, die Christus nur als Menschen anerkennen*. Lactant. 4. 30. 10. [320 A.]

anthropographus **ἀνθρωπογράφος*. *Porträtmaler*. Plin. 35. 113: »ob id cognominatus -os« (Dionysius). [286.]

anthropolatra *ἀνθρωπολάτρης*. *Menschenanbeter*. Cod. Just. 1. 1. 5 = homines adorans.

anthropomorphitae *ἀνθρωπομορφῖται*. *Ketzer, die sich Gott als Menschen vorstellen*. August. d. haer. ad Quodvultdeum. [320 A.

anthropophagus *ἀνθρωποφάγος*. *Menschenfresser*. Plin. 4. 88 = humana carne vescens. griech. b. Gell.

anthus *ἄνθος*, *gelbe Buchstelze*, motacilla flava *L.*, Plin. 10. 116. [107 A.]

anthyllion, anthyllum *ἀνθύλλιον*. *kretisches Harzkraut*. cressa cretica *L.*, Plin. 21. 175: »anthyllium. quam alii anthyllum vocant«. Detl. canthyllion. [148.]

anthyllis *ἀνθυλλίς*, *Bisamgünsel*, Teucrium iva *L.* (*Sprengel*), Plin. 26. 160. [148.

anthypophora *ἀνθυποφορά*. Sen. contr. 1. 7. 17 = oppositio, obiectio. 238 A.

anti *ἀντί*. ante Lucil 1. 34 Müll.

antiae *ἀντίαι*, *Haarzotte*, Paul. Diac. p. 17. 5. Not. Bern. 11. 47.

antibacchius *ἀντιβακχεῖος*. *Versfuſs*. Diom. 513. 25 K. [230.]

antibacchus *ἀντίβακχος*, *id.*, Auson. ep. 4. 93. [230.]

antibasis *ἀντίβασις*, *Säule an der Balliste*, Vitr. 274. 18. griech. 267. 22. [325 A.]

antiboreus *ἀντιβόρειος*. *nordwärts gekehrt*. Vitr. 236. 22 = borealem polum respiciens.

anticategoria *ἀντικατηγορία*. *Gegenklage*. August. 3. contr. Cresc. 26. griech. b. Quint. mit der Übersetzung concertativa 7. 2.

antichresis *ἀντίχρησις*, Dig. 20. 1. 11. 1 = mutuus usus. 265 A.

antichristus *ἀντίχριστος*, Not. Bern. 69. 88. [321.]

antichthon *ἀντίχθων*. Chalcid. p. 122. »hemisphaerium terrae alterum«. 261 A.

antichthones *ἀντίχθονες*, Mel. 1. 4 = antipodes.

anticyprios **ἀντικύπριος*, *dem Kyprios entgegengesetzt*, Diom. 482. 5 K.

anticyricon *ἀντικυρικόν*, *Heilmittel*, Plin. 22. 133: »quod ideo aliqui -on vocant«. 272 A.]

antidactylus *ἀντιδάκτυλος. Anapast*, Mar. Vict. a. gr. 1. 11. 24 p. 75. 19 K. 230.

antidoron *ἀντίδωρον*. Ulp. dig. d. petit. her. 25. 8 = remuneratio.

antidotum *ἀντίδοτον*. Cels. 5. 23 } remedium contra venenum. 67. 272.
antidotus *ἀντίδοτος*. Gell. 17. 16. 6. }

antigraphus *ἀντίγραφος. kritisches Zeichen*. Isid. 1. 20. 6. Not. Bern. 37. 112. 226.

antimetabole *ἀντιμεταβολή*. Charis. 287. 15 K. = commutatio, permutatio. griech. b. Quint. 237.

antinomia *ἀντινομία*. Quint. 7. 7. 1 = leges inter se pugnantes. 265 A.

antipathes *ἀντιπαθής. schwarze Koralle*, gorgonia antipathes *L.*. Plin. 37. 145.

antipathes *ἀντιπαθές, Mittel gegen Leiden*. Laev. fr. b. Apul. apol. 30.

antipathia *ἀντιπάθεια*, Plin. 20. 28; 37. 59. »de discordia rerum concordiaque, quam antipathian Graeci vocavere ac sympathian«.

antipharmacum *ἀντιφάρμακον*. Isid. 17. 9. 23 = remedium.

antipherna *ἀντίφερνα. Gegengift des Bräutigams*, Cod. Just. 5. 3. 20. [265 A.]

antiphrasis *ἀντίφρασις, Gegensinn*, Charis. 276. 13 K. Augustin. c. mend. 24 = omissio Rufin. . 48. 238 A.

antipodes *ἀντίποδες. Gegenfüfsler*, Sallust. Hist. 1. 63. griech. b. Cic. [248 A. 261 A.]

antipodae Isid. 9. 2. 133.

antipodus *ἀντίπους. gegenfüfslerisch*, Mart. Cap. 6. 608.

antiptosis *ἀντίπτωσις. Gebrauch eines Kasus statt des andern*. Acr. ad Hor. epod. 5. 59. acc: in. [48. 226 A.]

antirrhinum *ἀντίρρινον, wildes Löwenmaul*, antirrhinum orontium *L.*, Plin. 25. 129: »-um vocatur sive paranarrhinon sive lychnis agria«. it. antirrino, bocca di leone. [148.]

antisagoge *ἀντεισαγωγή, Gegeneinführung*. Aquil. Rom. d. fig. sent. 14 = compensatio. [238 A.]

antiscia *ἀντίσκια. von vier Kardinalpunkten gleich entfernte Orte*, Jul. Firm. math. 2 praef. p. 15. lin. 23. [248 A.

antiscii *ἀντίσκιοι. gegenschattig*. Ammian. 22. 15 fin. »antiscios vocant«.

antiscorodon *ἀντισκόροδον. Lauchart*, Plin. 19. 112 J.: »ulpicum Graeci appellavere -on«. [148.]

antisigma *ἀντίσιγμα, Buchstabenzeichen*. Prisc. 1. 42 K. Suet. d. vir. ill. 108. p. 137. 11. [48. 225 A. 226.]

antisophistes *ἀντισοφιστής. Gegensophist*. Quint. 11. 3. 126. abl: c. Quint. 3. 4. 10.

antispasticus *ἀντισπαστικός. aus Antispasten bestehend*, Diom. 505. 12 K. [231.]

antispastus *ἀντίσπαστος, Versfufs*, Diom. 481. 17 K. [230 A.]

antispodos *ἀντίσποδος*. Plin. 34. 133: »antispodon vocant cinerem fici arboris«.

antistasis *ἀντίστασις*. Jul. Rufin. d. schem. lex. 22 = intentio.

antistrephon ἀντιστρέφον. *Retorsion* (Schlufsart), Gell. 5. 11. 1.
antistoechus ἀντίστοιχος, *entgegengesetzt,* Mar. Vict. 29. 3.
antistropha } ἀντιστροφή, Aquil. Rom. d. fig. sent. 35 = conversio. 228.
antistrophe }
antistrophus ἀντίστροφος, *einander entsprechend* = reciprocus, Isid. 1. 36. 5. adv. -e.
antistrophe ἀντιστρόφως, *als Gegenstück,* Schol. Juven. 15. 174.
antithesis ἀντίθεσις, Charis. 279. 16 K. = contrarium. 48. 226 A.
antitheticus ἀντιθετικός, *gegensätzlich,* Fortun. art. rhet. 1. 13.
antitheton ἀντίθετον, Pers. 1. 86 = contrarium, contrapositum. griech. b. Cic. 237.
antitheus ἀντίθεος, *Gegengott,* Arnob. 4. 12.
antizeugmenon ἀντιζευγμένον, Mart. Cap. 5. p. 476 = iniunctum.
antlia ἀντλία, *Wasserpumpe,* Mart. 9. 14. 3. 42. 258.
antonomasia ἀντονομασία, Quint. 8. 6. 29 = pronominatio. 237.
antrum ἄντρον, Verg. g. 4. 44. Plin. 31. 30. poet. = specus, caverna. [261. 319.]
aoratos ἀόρατος, Tert. adv. Val. 35 = invisibilis.
aoristus ἀόριστος, *Aorist,* Macrob. d. diff. 16. 12.
apaetesis ἀπαίτησις, *Zurückforderung* (rhet. Fig.), Isid. 2. 21. 38.
apage ἄπαγε, *packe dich!* Plaut. Trin. 258. [59. 310 A.]
apalus ἁπαλός, Scribon. comp. 104. cf. thermapalus = tener, sorbilis. 61.
aparctias ἀπαρκτίας, Plin. 2. 119 = aquilo. septentrio. [55. 214 A.]
aparemphatum ἀπαρέμφατον, *Infinitiv,* Macrob. d. diff. 19. 8 = infinitivus.
aparine ἀπαρίνη, *Klebkraut,* galium aparine *L.*, Plin. 27. 32, vgl. omphalocarpos. 148.
apathia ἀπάθεια, *Leidenschaftslosigkeit,* Gell. 19. 12. 10. griech. b. Sen.
apator ἀπάτωρ, Tert. d. praescr. c. 53. (cf. ametor.) = patre orbus.
apeliotes, ἀπηλιώτης, *Ostwind,* Catull. 26. 3 = subsolanus. [17. 47. 213.
aperantologia ἀπεραντολογία, *unbegrenzte Geschwätzigkeit,* Varr. sat. Men. 144 B. (b. Riese griech.).
aphaca ἀφάκη, *Platterbse,* lathyrus aphaca *L.*, Plin. 27. 38. [148.]
aphace ἀφάκη, *gemeiner Löwenzahn,* leontodon taraxacum *L.*, Plin. 21. 89. 146.
aphaerema ἀφαίρεμα, *Graupenart,* Plin. 18. 112: »aphaerema appellant«.
aphaeresis ἀφαίρεσις, *grammatische Figur,* Charis. 278. 15 K. [226 A.]
aphanticus ἀφαντικός, *verödet,* Cod. Theod. 4. 13. 11 = desertus.
aphorismus ἀφορισμός, *kurzer Lehrsatz,* Jul. Rufin. d. fig. sent. 14 = reprehensio. 237.
aphractus ἄφρακτος, Cic. Att. 6. 8. 4 = navis aperta. griech. Cic. Att. 5. 11. 212.
aphrissa ἄφρισσα, *Drachenwurz,* arum dracunculus *L.*, Apul. herb. 14 = dracontium. [52 A.]
aphrodes (mecon) ἀφρώδης μήκων, Plin. 27. 119 = papaver agreste = peplis = syce = meconion. 49. 148.
aphrodisiaca ἀφροδισιακή, *Edelsteinart,* Plin. 37. 148.
aphrodisiacum ἀφροδισιακόν, *Art des choriambischen Metrums,* Mar. Vict. a. gr. 2. 6. 7 p. 86. 34 K.
aphrodisias ἀφροδισιάς, *Kalmus,* acorus calamus *L.*, Apul. herb. 6: »a Graecis dicitur acoros, aphrodisias, Italis Veneria, radix nautica«. [43. 154 A.]
aphron ἄφρον (= aphrodes), *wilde Mohnart,* Plin. 20. 207: »heraclion vocatur, ab aliis aphron«. [148.]

aphronitrum ἀφρόνιτρον, *Schaumsalpeter*, Plin. 31. 112; 20. 66. 156.

aphthae ἄφθαι, *Geschwür im Munde*, Marc. Emp. 11. griech. b. Cels. 6. 11. 12. 270.

aphye apua ἀφύη, *Spierling*, salmo eperlanus *L.*, Plin. 31. 95: »apuam nostri, aphyen Graeci vocant«. it. acciuga, sp. anchoa. [16. 33. 85. 119.

apica ἄποκος, *ohne Wolle* (Schaf), Varr. r. r. 2. 2. 3. Plin. 8. 198: »apicas vocabant«. 98.

apiciosus.

apios ischas ἄπιος ἰσχάς, *wilder Rettich*, Plin. 26. 72 J. = rhaphanos agria. [148.

apirocalus ἀπειρόκαλος, *geschmacklos*, Gell. 11. 7. 7.

aplanes ἀπλανής, Macrob. somn. Scip. 1. 6. 9 = non vagus.

aplanesis ἀπλάνησις, *Unwandelbarkeit*, Apul. dogm. Plat. 1. 11. p. 203.

aplustre, aplustrum ἄφλαστον, *Schiffsknauf*, Enn. ann. 590 V. [16. 58. 64. 75. 85. 211.

aplysiae ἀπλυσίαι, *Schwammart*, Plin. 9. 150: »quae -ae vocantur«. 119.

apocalypsis ἀποκάλυψις, Tert. d. pudic. c. 19 = revelatio. abl: i. engl. apocalypse. [321.]

apocarteresis ἀποκαρτέρησις, Tert. apol. 46 = inediae tolerantia usque ad vitam finiendam. griech. b. Quint.

apocatastasis ἀποκατάστασις, Apul. Ascl. c. 13 = restitutio in pristinum statum.

apocatastaticus ἀποκαταστατικός, Mart. Cap. 7. 735 = in eundem locum restitutus.

apocha ἀποχή, *Quittung*, Ulp. dig. 46. 4. 19. 1. Inscr. ined. in Giorn. Pis. tit. 16. p. 192 = accepti latio. [59. 265 A.]

apocho, apochaticus? (apocopus) Kopp Tir. Not. p. 28.

apochyma ἀπόχυμα, *abgeschabtes Pech*, Veget. 3. 54 = zopissa.

apocleti ἀπόκλητοι, *Ausschufs des ätolischen Bundes*, Liv. 35. 34. 2. [59.]

apoclisis ἀπόκλισις, *Ausweichung* (rhet. term.), Charis. 286. 17 K. acc: in. [238 A.]

apocopa, apocope ἀποκοπή, *grammatische Figur*, Prob. cath. 263. 12 K. [59. 226 A.]

apocopus ἀπόκοπος, Jul. Firm. math. 3. 14. 8 (= abscisus) = spado.

bessere Lesart aprocopus = ἀπροκόπους.

apocrisiarius v. ἀποκρίνεσθαι, *Bescheidgeber*, Julian. epit. 6. 26 = responsalis Novell. 37 pr. [320 A.]

apocrotus ἀπόκροτος, Jul. Firm. math. 7. 3 fin. = percussus, male tractatus.

apocryphus ἀπόκρυφος, *unecht*, Tert. d. pud. c. 10. [321.

apoculo ἀποκυλίω, Petr. 67 Büch. = amovere (oder von ab + oculus?) 68.

apocynon ἀπόκυνον, *Hundstod* (bot.), Plin. 24. 98; 32. 51. [148.

apodecta ἀποδέκτης, *Steuereinnehmer*, Murat. inscr. 2004. 1 = exactor vectigalium. [312.]

apoderinus v. ἀποδέρω, *von ausgeschälten Mandeln*, Apic. 2. 2.

apodicticus ἀποδεικτικός, Gell. 17. 5. 3 = certissimus.

apodioxis ἀποδίωξις, Jul. Rufin. d. fig. sent. 12 = reiectio. 238 A.

apodixis ἀπόδειξις, Petr. 132. 10 = probatio evidens. griech. b. Quint.

apodosis ἀπόδοσις, *Nachsatz*, Donat. z. Ter. Andr. 1. 5. 44 = 279 quod sequitur.

apodyterium ἀποδυτήριον, *Auskleidezimmer im Bade*, Cic. Quint. Fr. 3. 1. 2. I. R. N. 3635. griech. b. Sen. [47. 298.]

apogeus ἀπόγειος, *vom Lande wehend*, Plin. 2. 114. [214 A.]

apographon ἀπόγραφον, *Kopie*, Plin. 35. 125 = exemplar. »huius tabulae exemplar, quod apographon vocant«. griech. b. Cic. Att.

apolactizo ἀπολακτίζω, Plaut. Epid. 662 = pedibus conculcare. [24.]

apolectus ἀπόλεκτος, *»auserlesen«* (Thunfischart), Plin. 9. 48. [116 A. 119.]

apollinaria von Ἀπόλλων, *Nachtschattenart*, Apul. herb. 74 = strychnos.

apollinaris *Bilsenkraut*, Scribon. 93 = hyoscyamus.

apologeticum ἀπολογητικόν, *Verteidigungsschrift*, Lact. 5. 4. 3. Hieron. vir. ill. 123. Kopp. Not. Tir. p. 28. [321.]

apologia ἀπολογία, Hieron. adv. Rufin. 2. 4 = defensio. fr. apologie.

apologismus ἀπολογισμός, *Auseinandersetzung der Gründe*, Charis. 285. 7 K. [238 A.]

apologus ἀπόλογος, Plaut. Stich. 538 = fabula. [228.]

apologo, are. apologatio.

apomeli ἀπόμελι, *Metart*, Plin. Val. 5. 6. Orib. Bern. 9. 17: apomellis sucus. [172 A.]

apophasis ἀπόφασις, Aur. August. rhet. 11. acc: in = abnuentia. [238 A.]

apophlegmatismos ἀποφλεγματισμός, *Schleimabführungsmittel*, Theod. Prisc. 1. 6. [272.]

apophlegmatizo ἀποφλεγματίζω, *abführende Mittel anwenden*, Theod. Prisc. 2. 3.

apophonema ἀποφώνημα, Jul. Rufin. d. fig. sent. 19 = sententia responsiva.

apophoreta ἀποφόρητος, *flache Schüssel*, Isid. 20. 4. 12. [176 A.]

apophoreta ἀποφόρητα, *Tafelgeschenke*, Mart. 14. 2 (adj. apophoretus b. Petr. 40. 4 B.).

apophoreticus ἀποφορητικός, *zu Tafelgeschenken gehörig*, Symm. ep. 5. 54.

apophthegma ἀπόφθεγμα, Kopp Not. Tir. p. 28. ἀποφθέγματα, Titel einer Schrift des Cato nach Cic. off. 1. 29 = facete dictum.

apophysis ἀπόφυσις, *Säulenablauf*, Vitr. 100. 1 = apothesis. [282.]

apopīras ἀπόπειρα, *Heilmittel*, Pelag. vet. 7.

apoplanesis = apodioxis, Jul. Rufin. d. fig. sent. 12 = erroris inductio Cic. or. 3. 5. [238 A.]

apoplecticus ἀποπληκτικός, *vom Schlagfluſs getroffen*, Jul. Firm. math. 3. 14. 8.

apoplectus ἀπόπληκτος, *id.*, Cael. Aur. acut. 3. 5. 55.

apoplexia ἀποπληξία, *Schlagfluſs*, Oros. 7. 15 = ictus sanguinis. griech. b. Cels. [270.]

apoplexis ἀπόπληξις, *id.*, Tert. anim. 53. acc: in. »quam — vocant«. Cap. Ver. 9. 11. [270.]

apoproegmenon ἀποπροηγμένον, Cic. fin. 3. 4. 15 = reiectum, remotum.

apopsis ἄποψις, Front. fer. Als. 3 = specula villae.

aporia ἀπορία, Charis. 287. 3 = dubitatio, angustia animi. [237.]

aporiatio. aporior. exaporior.

aporria ἀπόρροια, Placid. gl. 4. 5 = affluxio, derivatio.

a p o s c o p e u o n ἀποσκοπεύων, *der nach der Ferne Spähende*. Plin. 35. 138. »quem -a appellant«. (Gemälde.) 286.

a p o s i o p e s i s ἀποσιώπησις. Serv. Verg. Aen. 2. 100 = reticentia. griech. b. Quint. 237.

a p o s p h r a g i s m a ἀποσφράγισμα, *in den Siegelring eingeschnittenes Bild*, Plin. ep. 10. 74 extr.

a p o s p l e n o s ἀπόσπληνος, Apul. herb. 79 = ros marinus. [151 A.]

a p o s t a s i a ἀποστασία, *Abfall von der Religion*, Salv. d. gub. D. 6. p. 128. fr. apostasie.

apostata ἀποστάτης, *Abtrünniger*, Tert. adv. Marc. 5. 11 = desertor divinae legis. fr. apostat. [321.]

apostato, are. apostatrix. apostatatus. apostatatio.

apostaticus ἀποστατικός, *abtrünnig*, Tert adv. Marc. 4. 5.

apostatice.

a p o s t e m a ἀπόστημα, *Geschwür*, Plin. 30. 38: »suppurationes, quae Graeci apostemata vocant« (griech. Jan.) = abscessus, suppuratio. fr. apostème. 271.

apostolicus ἀποστολικός, *apostolisch*, Tert. d. ieiun. adv. psych. c. 10.

apostolice.

apostolus ἀπόστολος. Modest. Dig. 50. 16. 106. Tert. d. idol. c. 5. celt. apstal, apostol. [319.]

apostolatus.

a p o s t r o p h e ἀποστροφή, Quint. 4. 1. 69 = aversio. oratio aversa. [237.

a p o s t r o p h u s ἀπόστροφος, *Apostroph*, Donat. 372. 9 K. [67. 225.]

a p e t a c t i t a e *ἀποτακτῖται, *Ketzersekte*, Cod. Theod. 16. 5. 11.

a p o t a m i a *ἀποταμιεία, *Vorratskammer*, = cella penuria, cellarium. Cael. Aur. acut. 3. 21. 204.

a p o t e l e s m a ἀποτέλεσμα, *Nativität*, Jul. Firm. math. 8. 5.

a p o t e l e s m a t i c e ἀποτελεσματική, *Nativitätsstellerei*, Fulg. myth. 3. 10. p. 131 Muncker. [250.]

a p o t e l e s m a t i c u s ἀποτελεσματικός, *zur Nativitatsstellerei gehorig*, Fulg. myth. 3. 10. p. 132 M.

apotheca ἀποθήκη, *Weinlager*, Cic. Vatin. 5. Orell. 2889. it. bottega, fr. boutique. [173.

apothecarius. [202.] apotheco, are.

a p o t h e o s i s ἀποθέωσις. Tert. apol. 34 = consecratio, relatio inter deos. [308 A.]

a p o t h e r i s i s ἀποθέρισις, Plin. Val. 1. 50 = messio, messis.

a p o t h e s i s ἀπόθεσις, *Säulenablauf*, Vitr. 87. 16 = apophysis. [282.]

a p o t o m e ἀποτομή, *Abschnitt*, Boeth. de mus. 2. 30 = decisio.

a p o x y o m e n o s ἀποξυόμενος, *der sich Abreibende*, Plin. 34. 62. (Statue). [277.]

a p o z e m a ἀπόζεμα, Theod. Prisc. 3. 8. Plin. Val. 1. 6; 2. 30 = decoctum.

a p o z y m o, -are, ἀποζυμόω, Theod. Prisc. 1. 19 = fermentare.

a p r e p i a ἀπρέπεια, Plot. Sacerd. 454. 29 = absurda et indecens verborum structura.

a p r o x i s *Pflanzenart*, Plin. 24. 158: »ab eodem Pythagora -is appellatur herba«. 147.

a p s y c t o s ἄψυκτος, *Edelsteinart*, Plin. 37. 148.

aptotus ἄπτωτος, Prob. 118. 21 K. = indeclinabilis. 226 A.
aptote.

apua cf. aphye.

apus ἄπους, *Mauerschwalbe*, hirundo cypselus apus *L.*, Plin. 10. 114. 107 A.]

apyrēnus, apyrīnus ἀπύρηνος, *kernlos* (v. Obst), Col. 5. 10. 15. Plin. 23. 106: »mala Punica, quae -a alio nomine appellavimus«. [133 A.]

apyros ἄπυρος, *feuerlos, gediegen*, Plin. 21. 66, 35. 174 »sulfur vivom, quod Graeci apyron vocant«, griech. b. Cels. 5. 18. 14.

ara ἀρά, Jul. Rufin. d. fig. sent. 15 = exsecratio oratoria. 238 A.

arabarches ἀραβάρχης, *Oberzollbeamter*, Cic. Att. 2. 17. 3. cf. alabarches. 312 A.

arabarchia ἀραβαρχία, Cod. Just. 4. 61. 9.

arabica sc. gemma, *Chalcedonart*, Plin. 37. 145.

arachidna ἀράχιδνα, *Platterbsenart*, lathyrus amphicarpos *L.*, Plin. 21. 89. 44. 146.

arachne ἀράχνη, *Sonnenuhrart*, Vitr. 236. 16. acc: en. (vgl. fr. araignée, *Spinne*). 252.

aracos ἄρακος, *wilde Erbse*, pisum arvense *L.*, Plin. 21. 89. it. araco nero. 146.

araeostylos ἀραιόστυλος, *fernsäulig*, Vitr. 70. 15. [283.]

aratus ἀρατός, Murat. 30. 3, 132. 3 = exoratus.

arceuthinus ἀρκεύθινος, Vulg. = iuniperinus. Paral. 2. 2. 8. 154 A.

archaeus ἀρχαῖος, Diom. 485. 30 K. = antiquus. 55.

archangelus ἀρχάγγελος, *Erzengel*, Tert. adv. Val. 19. d. erzengel. 321.
archangelicus.

arche ἀρχή, Tert. adv. Val. 35 = principium.

archebion, *Ochsenzunge*, Plin. 22. 51 »onochilon, quam aliqui anchusam vocant, alii -ion, alii onochelim, alii rhexiam, multi enchrysam«. [147.]

archebulium ἀρχεβούλιον, Diom. 514. 1. 231.

archeotes ἀρχειώτης, *Archivar*, Arcad. dig. 50. 4. 18. 10 = ab actis. 312.

archetypus ἀρχέτυπος, *original*, Lucil. 9. 60 M.

archezostis ἀρχέζωστις, *Zaunrübe*, Plin. 23. 21, vgl. ampelos leuce = vitis alba. [49.]

archiatria *ἀρχιατρεία, *Würde des Oberarztes*, Cod. Theod. 13. 3. 8. 2.

archiatros ἀρχίατρος, *Oberarzt*, Cod. Theod. 12. 3. 1. Orell. 4226. d. Arzt.
archiater C. I. L. 5. 87. [56. 268.]

archibuculus ἀρχιβούκολος, *Oberpriester des Bacchus*, Orell. 2335. [347 A.]

archiclinicus ἀρχικλινικός, *Oberleichenmann*, Mart. 3. 93. 24.

archidendrophorus ἀρχιδενδροφόρος, *Oberdendrophore*, C. I. L. 3. 763. [318.]

archidiaconus ἀρχιδιάκονος, *Oberdiakonus*, Hier. ad Pamm. ep. 61. 4. 320.
archidiaco, -nus, archidiaconatus.

archiepiscopus ἀρχιεπίσκοπος, *Erzbischof*, Cod. Just. 1. 1. 7. fr. archevêque. 320.

archiereus ἀρχιερεύς, *Oberpriester*, Lampr. Alex. Sev. 28 extr. Orell. 2160. gen: eos. 320 A.

archierosyna ἀρχιερωσύνη, *Oberpriesteramt*, Cod. Theod. 12. 1. 112. 320 A.

archigallus *ἀρχιγάλλος, *Oberpriester der Cybele*, Plin. 35. 70. I. R. N. 3583. C. I. L. 2. 2920. a. 318.

archigeron *ἀρχιγέρων, *Oberhaupt der Greise*, Cod. Theod. 14. 27. 1.

archigona metra *ἀρχίγονα μέτρα.* Atil. Fortunat. 283. 5 = principalia.

archigubernus *ἀρχικυβερνήτης. Obersteuermann.* Javolen. Dig. 36. 1. 46. I. R. N. 2664. 211.

archilochium *ἀρχιλόχειον. Versmafs.* Diom. 509. 3. 231.

archimagirus *ἀρχιμάγειρος.* Juven. 9. 109. Orell. 6302 = praepositus coquorum. 309.

archimandrita *ἀρχιμανδρίτης. Vorsteher der Mönche.* Sidon. ep. 8. 14. 320.

archimantritissa. 52

archimartyr *ἀρχιμάρτυρ. Erzmärtyrer.* Maxim. b. Augustin. ep. 6. 319.

archimimus *ἀρχίμιμος. erster Mimiker.* Suet. Vesp. 19. C. I. L. 3. 6113. [294 A.]

archimima Orell. 4760.

archimysta *ἀρχιμύστης, Obermyste,* C. I. L. 3. 6150. [319.]

archinauta *ἀρχιναύτης, Oberschiffer.* Murat. 845. 4 (unecht). 211.

archipirata *ἀρχιπειρατής.* Cic. Verr. 2. 5. 25 = praedonum dux. 309.

archipiraticus.

archiposia *ἀρχιποσία, Vorsitz beim Trinkgelag.* Porphyr. Hor. sat. 2. 2. 123.

archipresbyter *ἀρχιπρεσβύτερος. Erzpriester.* Hieron. ep. 4 ad rust. I. R. N. 2070. 319. 320.

archisynagogus *ἀρχισυνάγωγος, priesterliches Synagogenoberhaupt,* Lampr. Alex. Sev. 28 = princeps synagogae. [318.]

arcosynagogus I. R. N. 3657.

architecto *ἀρχιτέκτων. Baumeister.* Plaut. Mil. 919. arcitecto Orell. 6795. 83. 281.

architectonia *ἀρχιτεκτονία. Baukunst.* Serv. Verg. Aen. 6. 43.

architectonice, architectonica *ἀρχιτεκτονική, id.,* Quint. 2. 21. 8. Mart. Cap. 9. 891.

architectonicus *ἀρχιτεκτονικός, die Baukunst betreffend,* Vitr. 218. 29.

architectus *ἀρχιτέκτων. Baumeister.* Plaut. Mil. 901. arcitectus C. I. L. 1. 1216. it. architetto. 19. 281.

architecta. architector, ari. architectonor, ari. architector, oris. architectura. architecticus, architectio, architectulus C. I. L. 4. 2000.

architriclinus *ἀρχιτρίκλινος, Hofmarschall.* Joh. 2. 9. Vulg. 309.

architriclinium, Not. Bern. 65. 34.

archīum, archivum *ἀρχεῖον. Archiv.* Mel. 3. 8. extr. Tert. apol. 19 = tabularium, tablinum. it. archivio. [37. 312.]

archon *ἄρχων, athenischer Archon,* Cic. fat. 9. 19. arcon I. R. N. 3657. 44. 312.]

arcion *ἄρκιον, braune Königskerze,* verbascum ferrugineum *Ait.*, Plin. 25. 113: »persollatam Graeci -on vocant«. [148.]

arcoleon *ἄρκτος + λέων,* oder argoleon *ἀργός + λέων. Bärlöwe.* Capitol. Gord. 33. 1. ed. Peter. Salmas.: argoleon, *weifser Löwe;* Friedländer, Sitteng. II 257: archileontes. [85. 105 A.]

arcticus *ἀρκτικός,* Hyg. astr. 1. 6. = septentrionalis.

arction *ἄρκτιον. Pflanzenart.* Plin. 27. 33: »-on aliqui potius arcturum vocant«. [148.]

arctophylax *ἀρκτοφύλαξ,* Cic. Arat. 96 = Bootes. [247.]

arctophyllum *ἀρκτόφυλλον*, *Kerbel*, scandix caerefolium *L.*, Apul. herb. 104 = caerefolium.

arctos *ἄρκτος*. Cic. Arat. 441. acc: on, nom. pl: oe = Currus, Ursae, Plaustra, Septentriones. [67.]

arctous *ἀρκτῷος*, Sen. Oet. 1566 = septentrionalis. [37.]

arcturus *ἀρκτοῦρος*. *Stern im Bootes; Pflanze*. Plaut. Rud. prol. 71. 148. 247.

areopagites, areopagita *Ἀρειοπαγίτης*. Cic. off. 1. 22. 75. 312.

areopagiticus *Ἀρειοπαγιτικός*, Sidon. ep. 9. 9.

areopagos *Ἄρειος πάγος*. Cic. d. nat. deor. 2. 29. 74. 312.

aretalogus *ἀρεταλόγος*. *Tugendschwätzer*. Juven. 15. 16. 301.

argema *ἄργεμα*, *Geschwür im Auge*, Plin. 20. 40. 270.

argemon *ἄργεμον*, *Klettenart*. Plin. 24. 176 = lappa canaria. 148.

argemone *ἀργεμώνη*. *Schamkraut*. Plin. 21. 165 = inguinalis. 74. 142.

argemonia Plin. 25. 102. vgl. agrimonia. *Odermennig*. Cels. 5. 27. 10.

argennon *ἀργεννόν*. Paul. Diac. in Fest. p. 14. 19 = argenteum.

argestes *ἀργέστης*. *Westsüdwestwind*. Vitr. 27. 11. 47. 213.]

argilla *ἄργιλλος*, *weifser Töpferthon*, Caes. b. g. 5. 43. Col. 3. 11. 9: »creta qua utuntur figuli quamque nonnulli argillam vocant«. Varr. r. r. 1. 9. 2. fr. argile. [36. 157. 207. 265.

argillosus.

argitis *ἀργῖτις*, *Weinstockart*, Verg. g. 2. 99. (Plin.: »arceraca Vergilio -is dicta«.) [43. 172.]

argoleon cf. arcoleon.

argyranche *ἀργυράγχη*, *Geldnot*. Gell. 11. 9. 1.

argyraspides, *macedonische Elitetruppe*, Liv. 37. 40. 7. acc: as.

argyritis *ἀργυρῖτις*. *Silberglätte*. Plin. 33. 106: »quam -im vocant«. 43. 154.]

argyroaspides = argyraspides, Lampr. Alex. Sev. 50. 5.

argyrocorinthius *ἄργυρος* + *Κορίνθιος*. *aus korinthischem Erze*, Orell. 1541.

argyrodamas **ἀργυροδάμας*, *diamantähnlicher Stein*, Plin. 37. 144. [44. 59.]

argyroprata *ἀργυροπράτης*. *Silberhändler*. Iulian. epit. nov. c. 118. 520.

argyros *ἄργυρος*. *Bingelkraut*. Apul. herb. 82 = mercurialis. 151 A.

arianis **ἀριανίς*, *Kraut in Ariana*, Plin. 24. 162. acc: a. [147.]

aris *ἀρίς*, *Natterwurzart*, arum arisarum *L.*, Plin. 24. 151, cf. aron. [148.]

ariste *ἀρίστη*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 159. Detlefs.: enariste.

aristereon *ἀριστερεών*, *Eisenkraut*. verbena officinalis *L.*, Plin. 27. 21. [53. 148.]

aristis *ἀριστίς*. *Mäusegerste*. hordeum murinum *L.*, Plin. 27. 90 Jan.: »holcum -ida vocant«. [43. 149.]

aristolochia *ἀριστολοχία*, *Osterluzei*, aristolochia *L.*, Cic. d. div. 1. 10. 16. Plin. 25. 95 »nostri malum terrae vocant«. it. stallagio. d. Osterluzei. 141.

aristophanium *ἀριστοφάνειον*. *Versmafsart*. Serg. 459. 5 K. 231.

aristophorum *ἀριστόφορον*. *Frühstücksschüssel*. Lucil. 3. 58 M. 176 A.

arithmetice *ἀριθμητική*, *Rechenkunst*, Vitr. 4. 2. acc: en. 254.

arithmeticus *ἀριθμητικός*, *zur Rechenkunst gehörig*, Cic. Att. 14. 2. 3. Reines. inscr. 1 nr. 2.

arithmus *ἀριθμός*, Tertull. adv. Marc. 4. 23 = numerus.

armamaxa *ἁρμάμαξα*, *Reisewagen*, Curt. 3. 3. 23.

armeniaca *ἀρμενιακή*, *Aprikosenbaum*, prunus armeniaca *L.*, Col. 11. 2. it. meliaca. [139.]

armeniacum, *Aprikose*, Col. 5. 10. 20.

armenium *ἀρμένιον*, *Bergblau*, Varr. r. r. 3. 2. [286.

armon, armos *ἀρμον*, *gem. Meerrettich*, cochlearia armoracia *L.*, Plin. 19. 82. »Pontici armon vocant, nostri armoraciam«. [148.]

armoracea (ia) *ἀρμορακία*, *id.*, Plin. 19. 82 = armoracium Col. 12. 9. it. ramolaccio, sp. ramolacha. [142. 148.

arnacis *ἀρνακίς*, *Schafpelz* Mädchenkleid, Varr. b. Non. 543. 1. acc. pl: as. [43. 184.]

arnion *ἀρνίον*, *Wegerich*, plantago maior *L.*, Apul. herb. 2 = arnoglossa. [151 A.]

arnoglossa *ἀρνόγλωσσον*, *id.*, Apul. herb. 2 = plantago. it. arnoglosso. [151 A.]

arnoglossos Marc. Emp. 20. arnoglosson Apul. herb. 2.

aroma *ἄρωμα*, *Gewürz*, Col. 12. 20. 2. [31 A. 48. 144.

aromatarius Orell. 114. 4064. [191.]

aromaticus *ἀρωματικός*, *aus Gewürz bestehend*, Spart. Hadr. 19. fr. aromatique.

aromatites *ἀρωματίτης*, *Gewürzwein*, Plin. 14. 92 = vinum medicatum. [47. 172.

aromatitis *ἀρωματῖτις*, *Bernsteinart*, Plin. 37. 145. [43.]

aromatizo *ἀρωματίζω*, *gewürzartig riechen*, Eccl. 24. 20 Vulg.

aron *ἄρον*, *Natterwurz*, arum maculatum *L.*, Plin. 19. 96: »quod in Aegypto -on vocant«. cf. 24. 142. it. aro.

arpagius = harpagius v. *ἁρπάζω*, *vom Tode hingerafft*, Inschr. b. Marin. fratr. arv. p. 506.

arrhabo *ἀῤῥαβών*, *Angeld*, Plaut. Mil. 957. [53 A. 65. 215. 265.]

arrha, Inschr. auf einer Spielmarke b. Eckhel doctr. num. VIII, p. 316. arrhalis. subarrhare.

arrhenicum *ἀῤῥενικόν*, *Operment*, Plin. 6. 98 = auripigmentum = arsenicum Isid. 19. 17. 156.

arrhenogonos *ἀῤῥενογόνος*, *Art der Pflanze Satyrion* [*Knabenkraut*] Plin. 26. 99, vgl. crataegis. [150.]

arrhetos *ἄῤῥητος*, *unaussprechbar*, Tert. adv. Valent. 35.

arrhythmia *ἀῤῥυθμία*, *Mangel an Rhythmus*, Mar. Vict. art. gr. 1. 10. 13 G. p. 43. 5 K.

arrhythmos *ἄῤῥυθμος*, Mart. Cap. 9. 970 = numero carens.

arsen *ἄρσην*, *Alraun*, atropa mandragora *L.*, Plin. 25. 148 »alii arsena, alii morion, alii hippophlomon vocant« = mas, masculus. [53. 148.]

arsenicum siehe arrhenicum.

arsenogonos siehe arrhenogonos.

arsineum (*ἀρσίνεον* ?), *weiblicher Kopfputz*, Cat. b. Fest. p. 263. 1 Scal. arsinum (?) gloss. Labb. [187 A.]

arsis *ἄρσις*, Serg. 480. 13 K. = sublatio, elevatio vocis. [48. 230.]

artaba *ἀρτάβη*, *persisches Maſs*, Hieron. in Daniel. 11. 5.

artemisia *Ἀρτεμισία*, *Beifuſs*, artemisia *L.*, Plin. 25. 73. fr. armoise. [148.

artemo *ἀρτέμων*, *Bramsegel*, Lucil. 26. 98 M. N. Pr: C. I. L. 1. 1548. it. artimone. [53. 211. 258.]

arteria *ἀρτηρία*, *Luftröhre*, Cornif. rhet. 3. 12. Lucr. 4. 527. [266 A.]

arteriace *ἀρτηριακή*, *Arznei für die Luftröhre*, Cels. 5. 25. 17. [272.]

arteriacus *ἀρτηριακός*, *zur Luftröhre gehörig*, Vitr. 24. 14.

arteriasis **ἀρτηρίασις*, Isid. 4. 7. 14 = raucitas, fauces raucae. [270.

arteriotomia *ἀρτηριοτομία*, *Pulsaderöffnung*, Theod. Prisc. 3. 2.

arthriticus *ἀρθριτικός* *gichtisch*, Cic. ad fam. 9. 23. fin. [269.]

arthritis *ἀρθρῖτις*, *Gicht*, Cael. Aur. chron. 5. 2. 28 = articularis morbus. [270.]

arthrisis Prud. *περὶ στεφ.* 1. 495 ed. Dreſs.

artios *ἄρτιος*, *angemessen*, Charis. 288. 4.

artocopus *ἀρτοκόπος*, *Kunstbäcker*, Firm. math. 8. 20.

artocreas *ἀρτόκρεας*, *Fleischpastete*, Pers. 6. 50. Orell. 4937. [44. 169.]

artolaganus *ἀρτολάγανον* *Brotkuchen*, Cic. ad fam. 9. 20. 2. artolagoenus Caper d. verb. dub. 108. 3 K. [170.]

artopta *ἀρτόπτης*, *Backgeschirr*, Plaut. Aul. 397. [46. 170. 176.]

artopticus. [170.

aruncus *ἤρυγγος*, *ἄρυγγος*, *Ziegenbart*, Plin. 8. 204: »quem aruncum vocant«. [84.

arura *ἄρουρα*. Marc. Emp. 8 = arvum.

arusion **ἀρούσιον*, *Waid*, isatis tinctoria *L.*, Apul. herb. 69 = isatis = vitrum. [151 A.

arutaena siehe arytaena.

arytaena *ἀρύταινα*, *Schöpfgefäſs*. Lucil. sat. 1. 42. arutaena Charis. 118. 29 K. [53. 176.

asarotos *ἀσάρωτος*, *Zimmer mit Mosaikfuſsboden*, Plin. 36. 184: »quem vocant -on oecon«. [197.

asaroticus.

asarum *ἄσαρον*. *Haselwurz*. asarum europ. *L.*, Plin. 12. 47. asaron Plin. 21. 30: »nardum rusticum, quam Graeci asaron vocant«. it. asaro. [61. 146.]

asari *ἄσαρι*, *Haselwurz*, Apic. 7. 274 = vulgago, Macer flor. 46. 1.

asbestinon **ἀσβέστινον*, *unverbrennbare Leinwand*, Plin. 19. 20. griech. b. Jan.: »vocatur autem a Graecis ἀσβέστινον«. [63.

asbeston *ἄσβεστον*, *id.*, Varr. l. l. 5. 131. [156 A.

asbestos *ἄσβεστος*. *Amiantstein*. Plin. 37. 146. [156 A. 158.

ascalabotes *ἀσκαλαβώτης*, *Eidechsenart*, lacerta Gecko *L.*, Plin. 29. 90 = stellio. [124.].

ascalonia *Ἀσκαλωνία*, *Schalotte*, allium ascalonicum *L.*, Col. 11. 3 fin. it. ascalogna, scalogna. [142.

ascalia *ἀσκαλία*, *Artischockenboden*, Plin. 21. 97: »vocant -iam«. [58.

ascarida *ἀσκαρίς*, *Spulwurm*, Cael. Aur. chron. 4. 9. 134. fr. ascaride. [123.]

ascaules *ἀσκαύλης*, *Sackpfeifer*, Mart. 10. 3. 8 = utricularius. [290. 291.]

asceterium *ἀσκητήριον*, *Aufenthalt der Asceten*. Cod. Just. 1. 3. 35. [47. 320.]

ascetria ἀσκήτρια, *Ascetin*, Julian. epit. nov. c. 115. § 460. [47. 320.]

ascites ἀσκίτης, *Bauchwassersucht*, Cael. Aur. chron. 3. 8. 102. griech. b. Cels. [47. 210.]

ascius ἄσκιος, Plin. 2. 185: »Onesicritus scripsit ea loca appellari -a«. = umbra carens.

asclepiadeum ἀσκληπιάδειον, *Versmefsart*, Diom. 508. 5. [231.]

asclepias ἀσκληπιάς, *gem. Schwalbenwurz*, asclepias (cynanchum) vincetoxicum *L.*, Plin. 27. 35. [43. 148.]

asclepion *ἀσκλήπιον, *Heilkraut*, Plin. 25. 30: »-ion cognominatur (panacis genus)«.

ascodrogitae, *religiöse Sekte*, Cod. Just. 1. 5. 21. [320 A.]

ascopera ἀσκοπήρα, *lederne Reisetasche*, Suet. Ner. 45. Vulg. Judith. 10. 5. (Schlauch) = ascopa Ital. I. 1. [221.]

ascyroides ἀσκυροειδές, *johanniskrautähnliche Pflanze*, Plin. 27. 37: »-es quidam androsaemon vocavere«. [49. 147.]

ascyron ἄσκυρον, *Johanniskraut*, Plin. 27. 26: »androsaemon, sive ut alii appellavere -on«. [147.]

asemus ἄσημος, Lampr. Alex. Sev. 33. 4 = sine clavo.

asiarcha ἀσιάρχης, *asiatischer Oberpriester*, Cod. Theod. 15. 9. 2. C. I. L. 3. 296. [319 A.]

asma ᾆσμα, Mar. Vict. a. gr. 4. 3. 6 p. 161. 16 K. = carmen. [37.]

asoloecus ἀσόλοικος, *angemessen*, Caper 103. 5 K. zweifelhaft.

asomatos ἀσώματος, Mart. Cap. 3. in. § 222 = incorporeus.

asotia ἀσωτία, Gell. 10. 17. 3 = prodigalitas.

asotus ἄσωτος, Cic. d. fin. 2. 7. 22. Gell. 10. 17. 3 (wo asotum statt asoticum zu lesen) = nepos. [377.]

aspalathus ἀσπάλαθος, *Ginsterart*, genista acanthoclada *D. C.* (!), Scribon. 269. Plin. 12. 110; 24. 111: »per Hispaniam multi et inter odores et ad unguenta utuntur illa (spina) -um vocantes«. [145.]

asparagus ἀσπάραγος, *Spargel*, asparagus *L.*, Cat. r. r. 6. 3. 5. fr. asperges, it. asparago, sparaggio. [57. 65. 140.]

sparagus Theod. Prisc. 1. 5. (Varr. sat. Men. 573!)

aspendios ἀσπένδιος, *Weinstockart*, psoralea bituminosa *L.*, Plin. 14. 117.

asphaltion ἀσφάλτιον, *gem. Harzklee*, Plin. 21. 54: »minyanthes Graeci vocant, alii asphaltion«. griech. b. Col. 6. 7. 12. [148.]

asphaltus ἄσφαλτος, *Asphalt*, Pelagon. vet. 26. p. 88 = bitumen. (griech. Beda 262. 11 K.) [67. 155.]

asphodelus ἀσφόδελος, *Asphodill*, asphodelus ramosus *L.*, Col. 9. 4. 3, nach Isid. = albutium, albucus, nach Scrib. = hastula regia. it. asfodillo. [142.]

aspis ἀσπίς, *Natter*, coluber *L.*, Cic. fin. 2. 18. acc. pl: -as = coluber. [43. 124 A.]

aspisatis, *arabischer Edelstein*, Plin. 37. 146.

asplenos ἄσπληνος, *Milzkraut*, asplenum Ceterach *L.*, Plin. 27. 34: »-on sunt qui hemionion vocent«. griech. b. Vitr. [148.]

astacus ἀστακός, *Meerkrebsart*, Plin. 9. 97. [51. 119.]

astago, inis, Plin. Val. 5. 27.

astaphis ἀσταφίς, *Rosine*. Plin. 23. 15. »uva passa, quam -ida vocant«. [43. 58. 61. 148.]

asteismos ἀστεισμός, Charis. 276. 29 = astismos. Donat. 402. 16 K. = urbanitas, urbana dictio. [54. 237.]

aster ἀστήρ, Macrob. Somn. Scip. 1. 14. 21 = stella. [47 A. 57. 131.]

aster Atticus, *dal. Sternblume*, aster amellus *L.*, Plin. 27. 36 = bubonion oder amellus.

astereum ἀστερικόν (?), *Rebhühnerkraut*. Plin. 22. 43 = perdicium, urceolaris herba.

asteria *ἀστερία, *Edelsteinart*, Plin. 37. 131 = asterites, astrites. [163.]

asterias ἀστερίας, *Reiherart*, Plin. 10. 164, cf. astur. [55. 110.]

asterion ἀστέριον, *Spinnenart*, Plin. 29. 86. [123.]

asteriscus ἀστερίσκος, *krit. Zeichen*. Suet. fr. 107 p. 137. 10. [51. 226.]

asterites ἀστερίτης, *Basiliskenart*: *Edelstein*, Apul. herb. 168. Isid. 16. 10. 3. [47. 163.

astrites Mart. Cap. 1. 75.

asteroplectos ἀστερόπληκτος, *vom Wetterleuchten getroffen*, Sen. nat. quaest. 1. 15. 3 = sine fulmine ictus.

asteroscopia ἀστεροσκοπία, *Beobachtung der Sterne*. Acr. Hor. carm. 1. 18. in. = astroscopia.

asthma ἆσθμα, *Engbrüstigkeit*, Plin. 25. 82 = anhelatio. it. asma, asima, ansima. [48. 270.]

asthmaticus ἀσθματικός, *engbrüstig*, Plin. 26. 34 = anhelator.

asticus ἀστικός, Suet. Cal. 20. Caecil. com. 222 Rbb. (?) = urbanus.

astismos = asteismos. Donat. 402. 16 = urbanitas.

astolon cf. astrobolos.

astomachetos ἀστομάχητος, *ungeärgert*. Grut. inscr. 750. 14.

astrabicon *ἀστραβικόν, *Saumsattellied*. Prob. in Verg. comm. praef. in p. 347 ed. Lion.

astragalizontes ἀστραγαλίζοντες, *die Würfelspieler*, Plin. 34. 55 (Statue); 79. 11. [277. 286.

astragalus ἀστράγαλος, *Säulenstab*, Vitr. 79. 11. [61. 145. 282.]

astrapaea ἀστραπαία, *Edelsteinart*, Plin. 37. 189.

astrape ἀστραπή, *der leuchtende Blitz*, Plin. 35. 96. [286.]

astricus ἀστρικός. Varr. sat. Men. 206 = sidereus, sideralis.

astrion *ἄστριον, *Edelsteinart*, Plin. 37. 132: »quae vocatur -on«. [162.]

astriotes *ἀστριώτης, *id.*, Plin. 37. 133. [47.]

astrobolos ἀστήρ + βάλλω, *Katzenauge*, Plin. 37. 133: »-on Sudines dicit«. Detl. astolon. [163 A.]

astrologia ἀστρολογία, *Sternkunde*, Cic. d. or. 1. 16. C. I. L. 5. 5893 = ratio sideralis. [248. 250.]

astrologicus ἀστρολογικός, *astronomisch*, Boeth. cons. 2 pros. 7 in.

astrologus ἀστρολόγος, *Sternkundiger*, Enn. trag. 275 V. [248. 250.]

astronomia ἀστρονομία, Sen. ep. 95 = cognitio siderum.

astronomicus ἀστρονομικός, Chalcid. Tim. 2. plur: -a. Titel einer Schrift des Manil. und des Hygin. gen. pl: -on.

astronomus ἀστρονόμος, Firmic. math. 5. 13.

astroscopia ἀστροσκοπία, Acr. ad Hor. carm. 1. 18. 2. al. lect. = astrologia, cf. asteroscopia. [250.]

astrum ἄστρον, Cic. Tusc. 1. 25. C. I. L. 3. 2722. it. astro = stella. [57. 64. 248.]

astrifer. astriger. astrificus. astriloquus. astrilucus. astrisonus. astrifico, are. astrosus = sp. pg. astroso.

astu ἄστυ, *Stadt*, Ter. Eun. 987 = urbs. asty Vitr. 161. 16. [31.

astur ἀστερίας, *Reiherart*, Jul. Firm. math. 5. 7 extr. = asterias (nach Hehn). [55. 110.

asty siehe astu.

astylus ἄστυλος, *säulenlos*, C. I. L. 4. 423. 1175 b. [283 A.]

asyla *ἄσυλα, *Pflanzenart*, Plin. 25. 145. »quae asyla appellatur« = ferus oculus. [148.]

asylum ἄσυλον, *Freistätte*, Cic. Verr. 2. 1. 33. [310 A.]

asymbolus ἀσύμβολος, Ter. Phorm. 339 = immunis.

asymmeter ἀσύμμετρος, Boeth. Aristot. anal. pr. 1. p. 487.

asyndeton ἀσύνδετον, Donat. 399. 8 K. = dissolutio. dissolutum. [237.]

asyndetus ἀσύνδετος, Mart. Cap. 9. 949 = dissolutus.

asyndete. asyndetōs.

asystatos ἀσύστατος, Jul. Vict. d. art. rhet. 3. 13. Lact. 3. 6: »ἀσύστατον, quod latine instabile dicere possumus«.

atat cf. attat.

ateramon ἀτέραμον, »*hart*« (Beiname von Pflanzen), Plin. 18. 155. vgl. teramon.

athenogeron *ἀθηνογέρων, *studierender Greis*, Hier. in Ruf. 3. 6.

atheos ἄθεος, *Gottesleugner*, Minuc. Fel. 8. 2 Halm. griech. b. Cic.

athera ἀθήρα, *Arzneimittel*, Plin. 22. 121: »medicamentum, quod Aegypti -am vocant«. [272.]

atheroma ἀθέρωμα, *Breigeschwulst*, Cels. 7. 6. 9.

athisce *θηΐσκη, *Opferschale*, 3 Esdr. 2. 13 Vulg.

athleta ἀθλητής, *Wettkämpfer*, Cic. Tusc. 2. 23. C. I. L. 4. 1177. Mon. Ancyr. 4. 33 Momms. [46. 280. 297.]

athleticus ἀθλητικός, Cels. 1. 1. Orell. 2588.

athletica, ae. athletice Plaut. Bacch. 248.

athlon ἆθλον, Varr. sat. Men. 76 = labor, aerumna..

atizoe *ἀτιζώη, *Edelsteinart*, Plin. 37. 147.

atlantion ἀτλάντιον, *unterster Halswirbel*, Plin. 28. 99.

atocion ἀτόκιον, *Arzneimittel*, Plin. 29. 85. [272.]

atomus ἄτομος, *unteilbar*, Plin. 12. 62: »Graeci atomum appellant«. adj.

atomus ἄτομος, subst. Lucil. 28. 15. it. attimo. celt. atom. = corpusculum. acc. pl: ūs. [67. 242.]

atractylis ἀτρακτυλίς, *wolliges Bürstenkraut*, carthamus lanatus *L.*, Plin. 21. 90: »quam quidam -a vocant«. [148.]

atriplex ἀτράφαξις, *Melde*, atriplex hortense *L.*, Plin. 19. 219. it. atriplice, fr. arroche. [73. 140.

atriplexum herba, quae nunc atriplex dicitur. Paul. Diac. 29. 3.

atrophia ἀτροφία, *Darrsucht*, Theod. Prisc. 2. 11 = tabes. griech. b. Cels. [270.]

atrophus ἄτροφος, *darrsüchtig*, Plin. 22. 152: »-a appellata«.

atrotus ἄτρωτος, Hygin. fab. 28 = invulnerabilis.

atta ἄττα, *lieber Vater*, Paul. Diac. 13. 18.

attacus ἀττακός, *Heuschreckenart*, Vulg. Lev. 11. 22. 123.

attagen *ἀτταγήν*, *Haselhuhn*, tetrao bonasia *L*., Hor. epod. 2. 54. acc. pl: -as. [52. 61. 109.]

attagena, ae. Varr. sat. Men. 403.

attagus *ἀττηγός*. Arnob. 5. 6 = hircus.

attat *ἀτταταί*, *Interjektion*, Plaut. Epid. 2. 2. 1 | so zu schreiben nach P. Richter,
attatae *ἀτταταί*. Plaut. Cist. 1. 2. 31. | de usu particul. etc. Strafsburg 1874. 310.

attelebus *ἀττέλεβος*, *Heuschreckenart*, Plin. 29. 92. [123.

atticismus *ἀττικισμός*, *attischer Ausdruck*, Diom. 440. 23 K.

atticisso *ἀττικίζω*, *athenische Manier nachahmen*, Plaut. Men. prol. 12. [23.]

atticurges *ἀττικουργής*, *im attischen Stil ausgeführt*, Vitr. 77. 11. [283 A.]

atypus *ἄτυπος*, *undeutlich redend*, Cael. Sab. b. Gell. 4. 2. 5 (atubus Auson. ep. 22. 9. gl. Labb.).

auginos von *αὐγή*, *Bilsenkraut*, Apul. herb. 4 = hyoscyamus. [451 A.]

augitis **αὐγῖτις*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 147 Jan. = callaina. (augites Detl. [43.

aula *αὐλή*, *Vorhof: fürstl. Macht*, Pacuv. tr. 103. 114 Rb. zweifelh. Cic. fam. 15. 4. [64 A. 197 A. 312.]

aulicus.

aula *αὐλός*, Quint. 7. 9. 4 = tibia. aulio = *αὐλητής* gl. Labb.

aulaeum *αὐλαία*, *Teppich, Vorhang* Lucil. 29. 93 M. [55. 177. 204. 293.]

aulaeolum Not. Bern. 64. 99.

aulax *αὖλαξ*, *Furche* Veget. 2. 28. 38 = sulcus. [50.

auletica *αὐλητική*, *Kamille*, matricaria chamomilla *L*., Apul. herb. 23 = chamaemelon.

auleticos *αὐλητικός*, *zum Flötenspiel dienend* (Rohrart), Plin. 16. 168: »quem auleticon vocant«.

aulicus *αὐλικός*, *zur Flöte gehörig*, Mart. Cap. 9. 926.

auliscus *αὐλίσκος*, *kleine Röhre an der Klystierspritze* = tibia Cael. Aur. acut. 3. 4. 29.

auloedus *αὐλῳδός*, *Sänger zum Flötenspiel*, Cic. Mur. 13. 29. [37. 291.]

aulona *αὐλών*, *Thal*, Judith. 7. 3. [53.

aulus *αὐλός*, *Kammuschelart*, Plin. 32. 103 = pecten. [119.

aura *αὔρα*, *Luft*, Enn. trag. 30 Rb. C. I. L. 4. 1649. it. aura, ora. [258.]

aurichalcum *ὀρείχαλκον*, *Messing*, Plaut. Mil. 660, cf. orichalcum. sp. auricalco. fr. archal. 73. 154. adj. aurichalicus Inscr. in Rev. archéol. I. 416.

austerus *αὐστηρός*, *herb*, Cic. Pis. 29. [325.]

auster Scrib. 188.

authemeron *αὐθήμερον*, *frisch gemachte Salbe*, Inscr. b. Tochon, Cachets des oculistes p. 71.

authentes *αὐθέντης*, *Herrscher*, Fulg. virg. contin. p. 161. Not. Bern. 38. 48.

authenticus *αὐθεντικός*, *eigenhändig*, Tert. d. monog. c. 11. [265 A.]

authepsa, *αὐτός + ἕψω*, *Kochmaschine*, Cic. Rosc. Amer. 46. 133. [85. 176.]

autochthon *αὐτόχθων*, *Eingeborner*, Ampel. 8. 2. [261 A.

autocrator *αὐτοκράτωρ*, *Gewaltherrscher*, Vopisc. 2. 1 ed. Jord. Peter griech.)

autographus *αὐτόγραφος*, Suet. Aug. 71 = propria manu scriptus.

automatopoeetus *αὐτοματοποίητος*, *sich selbst bewegend*, Vitr. 237. 23 = automatus. 259.

automatus *αὐτόματος*, *id.*, Vitr. 9. 9. Schn. Petr. 50. 1. 259.

automatarius. Orell. 4150. 202

autopractor *αὐτοπράκτωρ*, *selbständig im Handeln*, Cod. Theod. 11. 1. 34.

autopyrus *αὐτόπυρος*, *grobes Weizenbrod*, Plin. 22. 138: »fermentatus panis) qui vocatur -us«. 170.

auxesis *αὔξησις*, Ps. Ascon. ad Cic. I Verr. 56 p. 152. 2 ed. Baiter. = amplificatio. 237.

averta *ἀορτήρ*, *Felleisen*, Acron. Hor. sat. 1. 6. 106. [31 A. 68. 69. 221.]

averlarius. 202.

axaules *ἀξαύλης*, wohl verschrieben für ascaules = *ἀσκαύλης*, *Sackpfeifer*, Not. Tir. p. 173 Grut. cf. plagiaules.

axinomantia *ἀξινομαντεία*, *Weissagen mit der Axt*, Plin. 36. 142.

axioma *ἀξίωμα*, *Grundsatz*, Apul. dogm. Plat. 3 in = proloquium, enuntiatum. [243.]

axon *ἄξων*, *Achse an der Sonnenuhr*, Vitr. 235. 6. acc: -a. [53. 325 A.]

azanius **ἀζάνιος*, *»sich selbst spaltend«* (Piniennüsse), Plin. 16. 107: »-ae vocantur«.

azonus *ἄζωνος*, Mart. Cap. 1. 61 = communis (dii).

azymus *ἄζυμος*, *ungesäuert*, Scribon. 133 = sine fermento.

azymon. Commod. C. A. 689.

B.

babae (papae), *βαβαί* (*παπαῖ*), *potztausend!* Plaut. Pseud. 353. [310.]

babaeculus, *Lebemann*, Petron. 37. 10.

baccha *Βάκχη*, *Bacchantin*, Plaut. Amph. 703. C. I. L. 1. 196. 7. [19. 317 A.]

bacchanal, Plaut. Mil. 858. C. I. L. 1. 196 l. 28, bacchanalis.

bacchius *Βακχεῖος*, *Versfufs*, Quint. 9. 4. 82. C. I. L. 3. 6150. [230.]

bacchiacum *Βακχιακόν*, *Versmafs*, Diom. 519. 29 K. [231.]

bacchor, -ari von *Βάκχος*, *das Bacchusfest begehn*, Plaut. Mil. 856. [317 A.]

bacchabundus. bacchatim. bacchatio. debacchor, vgl. bacchicus.

bacchus **βάκχος*, *Schellfischart*, Plin. 9. 61 = myxon. [118 A. 119.]

bacchylidium *Βακχυλίδειον*, *Versmafs*, Serg. 459. 19. [231.]

baceolus *βάκηλος*, *Dummkopf*, Suet. Aug. 87 = stultus. it. baciocco (Diez II. 7.) [310.]

bacerus *βάκηλος*, *id.*, Scalig. exc. p. 670. 30. Löwe prodrom. p. 57 = barefactus. [310.]

bactroperita *βακτροπερίτης*, *mit Stab und Ranzen gerüstet*, Hieron. in Matth. 1. 10. 9.

badisso *βαδίζω*, *schreiten*, Plaut. Asin. 706. [23. 325.]

baditis **βαδῖτις*, *Haarwurz*, Marc. Emp. 33 = nymphaea, clava Herculis. 151 A.

baetuli *βαίτυλοι*, *Meteorsteine*, Plin. 37. 135: »-os vocari«. [248.

bafa *βαφή*, *Brühe*, Apic. 3. 89.

bahe *βαΐνη*, 1. Macc. 13. 37. Vulg. Löwe prodrom. p. 58.

balaena *φάλαινα*, *Walfisch*, Plaut. Rud. 545. it. balena, fr. baleine. [20 A. 33. 53. 114.]

balaenaceus. ballo, Walfisch, gl. Labb.

balaninus *βαλάνινος*, *aus Balsam*, Plin. 13. 8. [192.

balanites *βαλανίτης*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 149.

b a l a n i t i s *βαλανῖτις, eichelförmig* Kastanienart, Plin. 15. 93: »quae -is vocatur«.

b a l a n u s *βάλανος, Seemuschelart. Behennufs.* hyperanthera moringa *Vahl.*, Plaut. Rud. 297. Plin. 13. 48: »etiam a nobis appellantur -i« = glans. [28. 61. 116. 136 A. 144. 196.]

balaustium *βαλαύστιον, Blüte des wilden Granatbaums*, Col. 10. 297. it. balaustra. [66. 133 A. 205.]

balineum, balneum *βαλανεῖον, Bad*, Plaut. Pers. 90. C. I. L. 1. 1263 (balneum). J. R. N. 6685 (balineum). Orell. Henz. 6086 (balinium). balinearium C. I. L. 1. 1166. balinearius. balineator. Plaut. Poen. 694. I. R. N. 2902. balnearis C. I. L. 2. 2701. balneaticum. balneatorius. balneatus. balneatrix. balneolum. balneare. balnitor. balineae. Plaut. Asin. 357. balneae C. I. L. 1. 1141. Varr. l. l. 9. 68: »nomen ut Graecum introiit in urbem. [9 A. 28. 37. 66. 85. 196. 221. 297. 298.]

b a l i s c u s *βαλίσκος, Bad*, Petron. 42. 1. 51.

b a l i o l u s *βάλιος, scheckig*, Plaut. Poen. 1159 (vgl. badius). [325.]

b a l i s *βαλις, Pflanzenart*, Plin. 25. 14. herba, quam balin nominat Hanthus historiarum scriptor. 148.

bal(l)ista s. *βάλλω, Wurfmaschine*, Plaut. Trin. 668. ballistra, Martyr. 173. 1. Albin. 311. 33 K. sicil. balestra. [32. 46. 324.]

ballistarium, Plaut. Poen. 200. ballistarius C. I. L. 5. 66. 32. [202.] manuballista. currobalista. arcuballista.

b a l l i s t i a *βαλλίζω, Tanzgesänge*, Vopisc. Aur. 6. 4. [254 A.]

ballo *βάλλω, tanzen*, Augustin. serm. 215, vgl. Ball, Ballett. [294 A.]

ballator, Orell. inscr. 2337. ballatrix. ballematicus.

b a l l o t e *βαλλωτή, gem. Schwarznessel*, ballota nigra *L.*, Plin. 27. 54: »-en alio nomine porrum nigrum Graeci vocant«. it. ballota. [148.

b a l n e u m, siehe balineum.

b a l s a m i n u s **βαλσάμινος, aus Balsam*, Plin. 23. 92.

b a l s a m o d e s *βαλσαμώδης, balsamartig*, Plin. 12. 97.

balsamum *βάλσαμον, Balsam* balsamodendron giliadense *L.*, Verg. g. 2. 119. ags. balsam, afr. bausme, basme. [65. 144.]

balsameus. balsamarius.

b a m b a l i o *βαμβαλός, Stammler*, Cic. Phil. 2. 36. 90. cogn. M. Fulvii. it. bámbolo.

b a m m a *βάμμα*, Martyr. 174. 10 K. = oxygarum.

b a p h e u s *βαφεύς*, Cod. Just. 11. 7. 2 = infector. al. l. baphius.

b a p h ī u m *βαφεῖον*, Lampr. Alex. Sev. 40. 6. Orell. 4272 = tinctoris officina.

b a p t e s **βάπτης, gefärbter Bernstein*, Plin. 37. 149.

b a p t i s m a *βάπτισμα, Taufe*, Tert. d. pudic. c. 19. [321.]

b a p t i s m u s *βαπτισμός, id.*, Tert. d. bapt. c. 6. afr. baptisme. [321.]

baptismum.

b a p t i s t a *βαπτιστής, Täufer*, Sedul. d. op. Pasch. 2. 143.

b a p t i s t e r i u m *βαπτιστήριον, Badebassin; Taufstein*, Plin. ep. 5. 6. 25. [47.]

b a p t i z o *βαπτίζω, taufen*, Tert. d. monog. c. 8. d. Rossi Inscr. Christ. n. 805.

baptidiata = baptizata. baptizatio. baptizator. rebaptizatio, rebaptizator, rebaptizare. celt. baitsim. [24. 25. 319. 321.]

b a r a t h r u m *βάραθρον, Abgrund*, Plaut. Bacch. 148 = profunda vorago. [61.]

barathrus *βάραθρος*, Lucr. 3. 964 = homo voracissimus. [310.]

barbaricus *βαρβαρικός*, Plaut. Cas. 619. C. I. L. 5. 923. Ann. dell Inst. Rom. 1860 p. 250. Plin. 36. 185: »quae nunc vocamus -a«. m. engl. barbaric. [198 A.]

barbarice. barbaricarius. [202. barbaricas = ans od. arius]. C. I. L. 5. 785.

barbarismus *βαρβαρισμός*, Cornif. rhet. 4. 17 — rusticus sermo.

barbarizo *βαρβαρίζω, barbarisch reden*, Boeth. Arist. elench. sophist. 1. 3. p. 734

barbarolexis *βαρβαρόλεξις*, *fehlerhafte Aussprache eines Fremdwortes*, Donat. 392. 7 K. [238 A.]

barbaros lexis *βάρβαρος λέξις*, Charis. 265. 8 K. = barbarolexis.

barbarostomus *βαρβαρόστομος*, *fremd, barbarisch sprechend*, Mai. Auct. cl. VI. p 510 b.

barbarus *βάρβαρος*, *fremd*, Naev. com. 68. C. I. L. 4. 1069. 1880. [61. 63. 310.]

barbare. barbasculus. barbarum. barbaria. barbaries.

barbitos *βάρβιτος*, *Laute*, Hor. od. 1. 1. 34. [67. 289.]

barca *βᾶρις*, *Nachen*, C. I. L. 2. 13: »barcarum et pugilum«. Isid. 19. 7. 19. it. barca, afr. barge, cf. baris. [212.]

barcula. barcella. barcarius.

bardus *βραδύς*, Plaut. Bacch. 1088 = hebes, stupidus. [28. 310.]

barippe **βαρίππη*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 150.

baris *βᾶρις*, *Nachen*, Prop. 3. 11. 44. [66. 212.]

baroptenus **βαρόπτενος*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 150 = barippe.

barria *βαρεῖα*, Scal. Exc. p. 671. 27. Lowe prodr. p. 64 = regula, norma.

barycephalus *βαρυκέφαλος*, *plattköpfig*, Vitr. 71. 17. [283 A.]

barypicros **βαρύπικρος*, *Beiname des Wermuts*, Apul. herb. 100 = absinthium.

barytonos *βαρύτονος*, *auf der vorletzten Silbe betont*, Macr. d. diff. 4. 1. it. baritono.

basanites *βασανίτης*, *Probierstein*, Plin. 36. 57: »quem vocant -en«. [47. 66 A. 197.]

basilicus *βασιλικός*, *königlich*, Plaut. Trin. 1030. wel. biseriçe = regalis. [172. 180. 300 A.]

basilice (adv.), basilicum, basilicon, basilice (subst.).

basilica *βασιλική*, *Basilika*, Cic. Verr. 2. 5. 58, C. I. L. 1. 1166. [280. 281.]

bassilica C. I. L. 4. 1779; 7. 445. basilicula. basilicarius. subbasilicanus.

basilisca, *heilkräftige Pflanze*, Apul. herb. 128 = herba regia oder regula.

basiliscus *βασιλίσκος*, *Eidechsenart*, lacerta basiliscus *L.*, Lucan. 9. 726. ags. basilisca, m.engl. basilisk. [51. 124 A.]

basilissa *βασίλισσα*, C. I. L. 6. 69. p. XIV. Basilissa Beda 252. 10 K. = regina.

basilium *βασίλειον*, *königl. Diadem*, C. I. L. 2. 2386 = Or. 2510. Inscr. Hermes VI p. 9.

basis *βάσις*, *Grundlage*, Cic. Verr. 2. 2. 63. C. I. L. 1. 1145. 1154. bassis C. I. L. 1. 1181. gen: -eos. fr. base. [29. 48. 282.]

basella. basicula.

bastaga *βασταγή*, *Fronfahren*, Cod. Just. 12. 58. 3. it. bastagio. [312 A.]

bastagarius. [202.]

basterna (?, *βαστάζω*), *Maultiersänfte*, Lampr. Elag. 21. Cf. burdo-basta Petron. 45. 11 B. und bastum. [216.]

basternarius.

b a t h r u m clatrorum *βάθρον*, *Schwelle*, *Stufe*, C. I. L. 3. 2072 = gradus.
b a t i a *βατίς*, *βάτος*, *Rochenart*, Plin. 32. 77. [118 A. 119.]
b a t i a c a *βατιακή*, *Trinkgeschirr*, Plaut. Stich. 694. [175.]
b a t i o l a *βάτιον* = *βατιακή*, *id.*, Plaut. fr. b. Non. 545. 20. [175.]
b a t i s *βατίς*, *Meerfenchel*, crithmum maritimum *L.*, Col. 12. 13. 2. acc: -im = fr. bacile. [142.]
b a t r a c h i o n *βατράχιον*, *Hahnenfufs*, ranunculus *L.*, Plin. 25. 172: »ranunculum vocamus, quam Graeci batrachion«. [148.]
b a t r a c h i t e s *βατραχίτης*, *froschgrüner Edelstein*, Plin. 37. 149. [47. 163 A. 320 A.]
b a t r a c h u s *βάτραχος*, *Froschfisch*, lophius piscatorius *L.*, Plin. 32. 145 = rana. [119.]
b a l u s, **b a t o s**, *βάτος*, *gem. Brombeere*, rubus fruticosus *L.*, Apul. herb. 87 = rubus, sentis. [151 A.]
b a u c a l i s *βαύκαλις*, *thönernes Kühlgefäfs*, Cassian. Coenob. inst. 4. 16. Scal. Exc. p. 670. 38 = gello. Löwe prodr. p. 69. d. Pokal. [176.]
baxea *πάξ*, *Schuhart*, Plaut. Men. 391. [84 A. 186.]
baxae, calcei mulieris alti. Placid. gl. Deuerl.
baxearius Orell. 4085. [202.]
bdellium *βδέλλιον*, *Weinpalme*, borassus flabelliformis *L.* oder balsamodendron mukal *Hook*, Plaut. Curc. 101. Plin. 12. 35. m.engl. bdelium, delium. [40. 65. 145. 191.]
bedella. [40.]
b e c h i c u s *βηχικός*, *gegen den Husten wirkend*, Cael. Aur. acut. 1. 17. 172 = tussicularis.
b e c h i o n *βήχιον*, *gem. Huflattich*, tussilago farfara *L.*, Plin. 26. 30: »–ion tussilago dicitur«. [130.]
b e l i o n *Poleigamander*, Apul. herb. 58 = polion. [151 A.]
b e l o n e *βελόνη*, *Hornhecht*, belone vulgaris *C.*, Plin. 9. 166 = acus. [119.]
b e l o a c o s oder belotoces? *Diptam*, origanum dictamnum *L.*, Apul. herb. 62 = dictamnus. [151 A.]
b e l u s *Βῆλος*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 149.
b e r u l a *ἰβηρίς*, *Kressenart*, Marc. Emp. 36 = iberis.
beryllus *βήρυλλος*, Prop. 4. 7. 9 Inscr. Hermes VI p. 9. *Beryll* it. brillare, fr. briller. subst. it. brill. pr. afr. bericle. d. Brille. [8. 65. 161.]
b e t a *βῆτα*, *Buchstabe β*, Martial. 5. 26. [225 A.]
b e t i z a r e (!) cf. *βαταλίζεσθαι*, Suet. Aug. 87 = languere.
b i a e o t h a n a t o s *βιαιοθάνατος*, *gewaltsamen Todes sterbend*, Tert. anim. 57. cf. biothanatos.
b i a r c h i a *βιαρχία*, *Proviantkommissariat*, Cod. Just. 1. 31. 1.
b i a r c h u s *βίαρχος*, *Proviantmeister*, Hieron. adv. Joann. Hieros. 19. C. I. L. 3. 3370; 5. 8776. 8760. [19. 312.]
b i b l i n u s *βίβλινος*, *von der Papyrusstaude*, Hieron. ep. 51. 1 = papyraceus. [63.]
bibliopola *βιβλιοπώλης*, *Buchhändler*, Martial. 4. 72. 2. bybliopola Orell. 4154. [233.]
bibliotheca *βιβλιοθήκη*, *Bibliothek*, Cic. Fam. 7. 28. 2. C. I. L. 1. 327. bybliotheca Orell. 41. fast. Ant. (C. I. L. I) 2. 22. [196. 233.]
bibliothecalis. bibliothecarius. [309.] bibliothecula.
bibliothece *βιβλιοθήκη*, *id.*, Grut. inscr. 584. 2. abl: -e.
b i b l o s *βίβλος*, *ägypt. Papyrusstaude*, cyperus papyrus *L.*, Lucan. 3. 222 = papyrus. [66. 67.]

biocolyta βιοκωλύτης. *Gendarm*. Jul. epit. nov. 15. 60. 312.]

bios *βίος*, *griech. Gesundheitswein*, Plin. 14. 77: »quod appellaverunt -on«. [172 A.]

biothanatos *βιοθάνατος*, *gewaltsamen Todes sterbend*, Serv. Verg. Aen. 4. 386. cf. biaeothanatos. [85.]

bioticus *βιωτικός*, *praktisch*, Serv. Verg. Aen. 3. 718.

birrus *πυῤῥός*, *Mantel mit Kapuze*, Ediet. Diocl. 7. 42. birrum Augustin. serm. div. 49. byrrhus Cod. Theod. 14. 10. 1. [34. 182.]

blachnon *βλῆχνον*, *Farnkraut*, Plin. 27. 78 = filix, vgl. pteris. [150.]

blaesus *βλαισός*. Ov. a. a. 3. 294. afr. blois, prov. bles = balbus. [28. 29. 325.]

blanx *βλάξ*, *schlaff, dumm*. Philoxen. p. 30. 52. Lowe prodr. p. 133.

blapsigonia *βλαψιγονία*, *Bienenkrankheit*, Plin. 11. 64. [123.]

blasphemia *βλασφημία*, *Schmähung*, Tert. d. idol. c. 14 in. = convicium, obtrectatio. it. biastemma, bestemmia. [321.]

blasphemium.

blasphemo, -are *βλασφημέω*, *schmähen*, Commod. C. A. 438. elt. blamye, it. biastemmare. [321.]

blasphematio, Tert. d. idol. c. 14. blasphemator. blasphemabilis. blasphematrix.

blasphemus *βλάσφημος*, *schmähend*, Prud. *περὶ στεφ.* 1. 75. [321.]

blasphemiter.

blechon *βλήχων*, *wilder Polei*, Plin. 20. 156: »unde quidam Graeci -onem vocaverunt«. [148.]

blendius *βλέννος*, *schlechte Seefischart*, Plin. 32. 102. [119.]

blennus *βλεννός*, Plaut. Bacch. 1088 = stultus. [28. 310.]

blitum *βλίτον*, *deutscher Amarant*, amarantus blitum *L.*, Plaut. Pseud. 815. it. blito, biedone, sp. bledo, fr. blette. [140.]

bliteus. it. bizzoccone. [28. 310.]

boca siehe box. [119.]

boethus *βοηθός*, Cod. Just. 10. 69. 4 = adiutor.

boia *βόεια*, *Handfesselriemen*, Plaut. Capt. 888. it. boja, fr. buie. [31. 310.]

bolarium *βωλάριον*, *Klümpchen*, Diom. 518. 1.

bolbiton *βόλβιτον*, *Kuhmist*, Plin. 28. 232: »fimus bubulus, quod bolbiton vocant«.

imbulbito, *bekacke*, Lucil. sat. fragm. inc. 54.

boletus *βωλίτης*, *Champignon*, agaricus campestris *L.*, Plaut. Curc. 5. 2. 14(?). Plin. Mart. Suet. d: Pilz. [46. 148.]

boletaria Mart. 14. 101. boletar Treb. Poll. Claud. 17. 5. boletare Apic. 2. 1. 2. boletarium Ital. Mc. 14. 20.

bolis *βολίς*, *Meteor*, Plin. 2, 96. acc. pl: -as. [43.]

bolites *βωλίτης*, *Wurzel des Lychniskrautes*, Plin. 21. 171. [47. 148.]

boloe *βῶλοι*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 150, vgl. bōlus. [39.]

bolonae *βόλος* + *ὠνέομαι*, *Fischhändler im Grofsen*, Arnob. 2. 38.

bolus *βόλος*, Plaut. Pers. 658 = iactus.

bōlus *βῶλος*, Donat. Ter. Heaut. 4. 2. 6 = offa, globula.

bombax *βόμβαξ*, *potztausend!* Plaut. Pseud. 365. [50 A. 310.]

bombus *βόμβος*, *Brummen*, Enn. inc. lib. 59 Vahl. pr. bomba, it. bombanza. [325.]

bombio. bombito. bombizo. bombizatio. bombica. bombico.

bombycias *βομβυκίας*, *Flötenrohr*, Plin. 16. 170. [55.]

bombylis *βομβυλίς, Puppe des Seidenwurms*, Plin. 11. 76. [122.]
bombulio.

bombylius *βομβύλιος*, Ambros. hexaem. 5. 23. 77 = bombylis.

bombyx *βόμβυξ, Seidenraupe*. bombyx mori *L.*, Prop. 2. 3. 15. it. bambagio. acc. pl: -as. vulgärlat. bambis Loewe prodr. p. 59. [51 A. 66. 122.]

bombycinus *βομβύκινος, seiden*, Mart. 8. 68. 7. it. bambagino. [183.]
bombycinare. bombycinator.

bomiscus *βωμίσκος, Altärchen*, Boeth. arithm. 2. 25. p. 114. 46 Fr. = arula.

bomonicae *βωμονῖκαι, Sieger am Altar*, Hygin. fab. 261 (doch vgl. Georges b. Burs. Jahresber. 1874—75 p. 59).

bonasus *βόνασος, wilde Ochsenart*, Plin. 8. 40: »quae bonasus vocetur«. [al. l. bonacus b. Solin.]
bon(n)acus, Solin. 40. 14.

boo *βοάω*, Enn. ann. 571 V. (bovare) = clamare. [30.]

boopes *βοῶπες, Kerbel*, scandix caerefolium *L.*, Apul. herb. 104 = caerefolium. [151 A.]

bootes *Βοώτης*, Cic. Arat. 100. [247.]

boreas *βορέας*, Nep. Milt. 2. 4 = aquilo. acc: -an. [55. 213.]
borealis. borinus. boricus. it. rovajo nach Menage aus borearius.

boreotis *βορεῆτις*, Prisc. perieg. 577 = borealis, septentrionalis.

borēus *βόρειος*, Cic. fr. inc. p. 348 Klotz = septentrionalis.

borīa **βορεία, Jaspisart*, Plin. 37. 116: »apud eos (Graecos) vocatur -a«.

borras *βοῤῥᾶς* = boreas Prud. psych. 847 = aquilo.

boscas *βοσκάς, Entenart*, Col. 8. 15. 1. al. l. boscis. [44. 110.]

bostrychitis *βοστρυχῖτις, Edelsteinart*, Plin. 37. 150. [43.]

bostrychus *βόστρυχος, gekräuselt*, Jul. Firm. math. 4. 12 = crispus.

botanicum **βοτανικόν*, herbarium dicitur, quod ibi herbae notantur. Isid. or. 4. 10. 4.

botanismos *βοτανισμός, Ausjäten des Unkrauts*. Plin. 16. 169 = runcatio. »pauci runcant, (quod) botanismon vocant«. [54.]

bothynus *βόθυνος, Meteorstein*, Apul. d. mund. 3. 16. n. pl: -oe. (Senec. Quaest. nat. 1. 14. 1 ed. Haas. griech., ed. Tauchn. lat.) [248.]

botryitis *βοτρυῖτις, traubenförmig*, Cels. 6. 6. nr. 6. Plin. 34. 101: »-is nominata«. [43. 163 A.]

botryodes *βοτρυώδης, id.*, Veget. 6. 11 = botryitis.

botryon *βότρυον, Arzneimittel*, Plin. 28. 44. [272 A.]

botryon *βοτρυών, Traubenstengel*. Mart. 11. 27. 4 = pes vinaceorum.
botrio, Isid. or. 17. 5. 14.

botrys *βότρυς, Beifuſs*, artemisia *L.*, Plin. 25. 74. »artemisia quam quidam -yn, alii ambrosiam vocant«. [148.]
botrus, Mich. 7. 1 Vulg. botronatus. botruosus. 36.

b(o)ustrophedon *βουστροφηδόν, Art zu schreiben*, Mar. Vict. 1. 14. 6 ed. Gaisf.

box *βῶξ, Seefischart*, Paul. ex Fest. 30. 6. boca Plin. 32. 145. it. boca, sp. pg. boga, fr. bogue. [117. 119.]

brabeum *βραβεῖον*, Tert. ad mart. c. 3 = praemium. 37. 61.

brabeuta *βραβευτής*, Suet. Ner. 53 = certaminis iudex, designator.

brabyla **βραβύλα, Pflanzenart*, Plin. 27. 55. Sill. u. Jan. Detl. brabilla. [148.]

bracchium *βραχίων. Arm*. Plaut. Mil. 26. C. I. L. 1. 198. 52. celt. brech, breich, afr. brais. sicil. vrazzu. [12. 19. 53. 64. 266 A.]
bracchialis, bracchiatus, bracchiolaris, bracchiolum, bracchionarium.

brachycatalectus βραχυκατάληκτος, *Versart*, Diom. 502. 8 K.
brachycatalexis βραχυκατάληξις, *Versausgang*, Audacis Excerpta 333. 19 K.
brachylogia βραχυλογία, Rutil. Lup. d. fig. sent. 2. 8 = breviloquentia.
brachypota βραχυπότης, Cael. Aur. acut. 3. 15. 120 = parvibibulus.
brachysyllabus βραχυσύλλαβος, *»kurzsilbig«* (Versfuſs), Diom. 479. 1 K.
bradyporus βραδύπορος, *langsam gehend*, Orib. Bern. 4. 22.
branchiae βράγχια, *Fischkiemen*, Col. 8. 17. 12. [55.]
branchos βράγχος, Cael. Aur. chron. 2. 7. 95 = raucitas. [270.]
brasmatiae βρασματίαι, *Erderschütterungen*, Amm. 17. 7. 13 = brastae. [55. 258 A.]
brastae βράσται, *id.*, Apul. d. mund. 18. [258 A.]
brathy βράθυ, *Sebenbaum*, iuniperus sabina *L.*, Scribon. 154. Plin. 24. 102: »herba Sabina, brathy appellata a Graecis«. [148.]
brecta βρεκτά, *Pferdefutter bei den Kappadociern*, Pelagon. 2. p. 10.
bregma *βρέγμα, *Kernlosigkeit des Pfeffers*, Plin. 12. 27 = abortus (angeblich indisches Wort).
brephotrophium βρεφοτροφεῖον, *Findelhaus*. Cod. Just. 1. 2. 19. [313.
brephotrophus βρεφοτρόφος, *Findelhauswärter*, Cod. Just. 1. 3. 42.
brisa βρύτεα, *Weintrestern*, Col. 12. 39. 2. sp. brisa. [29. 34. 73. 172.]
brochon *βρόχον, *Bdelliumharz*, Plin. 12. 35.
bromaticus βρῶμα, *zur Speise gehörig*. Isid. or. 5. 35. 6.
bromos βρόμος, *Haferart*, Plin. 18. 93 = avena sativa. [170.]
bromosus βρωμώδης, *stinkig*, Cael. Aur. acut. 2. 37 = graveolens.
exbromare, Apic. 6. 216 Schuch.
bronchia βρόγχια, *Luftröhrenäste*, Cael. Aur. acut. 2. 28. 147. [266 A.]
bronchus βρόγχος (βρογχοκήλη), *Kropf*, *Kehlgeschwulst*, Theod. Prisc. 2. 7: »fit in faucibus quod dicitur bronchus«, cf. bruncocela. [271.]
bronte βροντή, *Donner*, Plin. 135. 96 (Gemälde) = tonitru. [286.]
brontea βροντή, *Edelsteinart*, Plin. 37. 150. brontia Isid. 16. 15. 24.
bronton βροντῶν, Grut. Inscr. 34. 5. cogn. Jovis = tonans. [39 A.]
bruchus βροῦχος, *Heuschreckenart*. Prud. hamart. 229. it. bruco, sp. brugo. [123.]
bruncocela βρογχοκήλη, *Kropf*, Orib. Bern. 5. 8.
brya *βρύα, *Tamariske*, Plin. 13. 116; 24. 69: »Corinthus et quae circa est Graecia -a vocat« = myrice, tamarice. [148.]
bryon βρύον, *Moosart*, Plin. 12. 108 = sphagnos: »alii -on vocant«. [146.]
bryonia βρυωνία, *Zaunrübe*, Col. 10. 250. Plin. 23. 27: »quare quidam hanc (vitem albam -am vocant«. [143. 148.]
bubalion βουβάλιον, *wilde Gurke*, Apul. herb. 113 = cucumis silvaticus. [151 A.]
bubalus βούβαλος, *afrik. Hirschart*, Plin. 8. 38. bufalus Ven. Fort. carm. 7. 4. 21. [61. 98. 103.]
bubleum (vinum) βύβλινος (οἶνος), *Weinart*, Fest. 32. 12. [171.]
bubonion βουβώνιον, *Asterart*, Plin. 27. 36 = aster Atticus.
bucardia βουκαρδία, *Türkisart*, Plin. 37. 150.
buceras βούκερας, *gem. Bockshornklee*, trigonella foenum graecum *L.*, Plin. 21. 37: »quod est foenum Graecum«, vgl. telis = siliqua. [147.]
buceros βούκερως, *mit Rindshörnern*, Lucr. 5. 863 = bubulus.
bucerius, Lucil. 2. 33 M. (cf. Lachm. z. Lucr. 112 (2. 663)).
bucolicos βουκολικός, *hirtlich*, Col. 7. 10 = pastoralis. [228. 231.]
bucolice tome Auson. ep. 4. 88.
bucolista βουκολιστής, *Hirtenliedersänger*, Diom. 487. 5 K.

bucranion *βουκράνιον*, *Ochsenkopf* (Opferplatz, Pflanze), Orell. 2322. Apul. herb. 86. [151 A.]

bucrius *βούκριος*, *unbek. wildes Tier*, Jul. Val. 3. 17. p. 123. ed. Paris.

buglossos *βούγλωσσος*, *Ochsenzunge* (anchusa italica *Retz.*?), Plin. 25. 81 = bubula lingua. it. buglossa, vgl. euphrosynum. [148.]

buglossa, Apul. herb. 41.

bugonia *βουγονία*, *Bienenerzeugung*, Varr. r. r. 2. 5. 5. (Schrifttitel.)

bulapathum *βουλάπαθον*, *Sauerampfer*, Plin. 20. 235, vgl. rumex. [130 A.]

bulbine *βολβίνη*, *Zwiebelgewächs*, Plin. 19. 95; 20. 107: »-em Graeci vocant herbam porraceis foliis, rubicundo bulbo«. [148.]

bulbus *βολβός*, *Bolle*, *Zwiebel*, Cat. r. r. 8. Ed. Diocl. 6. 41. [28. 171 A.]

bulbosus. bulbulus. bulbaceus.

bule *βουλή*, *griech. Senat*, Plin. ep. 10. 81. 1. [312.]

buleuta *βουλευτής*, *Ratsherr*, Plin. ep. 10. 48. 5. C. I. L. 3. 6150. [312.]

buleuterium *βουλευτήριον*, *Rathaus*, Cic. Verr. 2. 21. 50. [312.]

bulimus *βούλιμος*, *Heifshunger*, Veget. 5. 37. griech. b. Gell. Fest: bulimon Graeci magnam famem dicunt. it. bulimo, fr. boulimie. [270.]

bulima, Plaut. Men. 212 nach Bernays rhein. Mus. 7. 612. bulimosus. bulimo. bulimiacus.

bumammus **βούμαμμος*, *grofsbeerig*, Varr. r. r. 9. 5. 4. [172.]

bumastus *βούμαστος*, *Rebenart*, Verg. g. 2. 102. [212.]

bumasta.

bumelia *βουμελία*, *Eschenart*, fraxinus excelsior *L.*, Plin. 16. 63: »-am vocant in Macedonia«.

bunias *βουνιάς*, *Steckrübenart*, Col. 10. 422. Plin. 20. 21: »buniada appellant«. [142.]

bunion, Plin. 20. 21: »quod bunion vocant«.

bunitum vinum (*βουνίτης οἶνος*), *Weinart*, Cael. Aur. chron. 4. 3. 52. [46. 172 A.]

bupaeda *βούπαις*, Mart. Cap. 1. 31, ed. Kopp. = puer magnus. [74.]

pubeda Mart. Cap. 1. 31 und 9. 908 Eyssenh.

buphthalmus *βούφθαλμος*, *Ochsenauge*, chrysanthemum coronarium *L.*,

bupleuron *βούπλευρον*, *baldisches Hasenöhrlein*, bupleurum baldense *Host.*, *gem. Hasenöhrlein*, bupleurum rotundifolium *L.*, Plin. 22. 77. it. bupleuro. [147. 148.]

buprestis *βούπρηστις*, *Giftkäfer*, Plin. 22. 78. [123.]

burrhinon (*βοῦς* + *ῥίς*), *Ochsennase* (bot.), Apul. herb. 86 = cynocephalion. [151 A.]

burrus *πυῤῥός*, *feuerrot*, Paul. Diac. p. 36. 12: »burrum antiqui dicebant, quod nos dicimus rufum«. cf. birrus (Burrus = Pyrrhus). burricus oder buricus. burranicus. burra. [33. 66. 84 A. 325.]

buselinon *βουσέλινον*, *Ochseneppich* (bot.), Plin. 20. 118. [148.]

buthysia *βουθυσία*, Suet. Ner. 12. = solemne sacrificium.

buthytes *βουθύτης*, *Rinderopferer*, Plin. 34. 79. (plast. Werk.) [277.]

butyrum *βούτυρον*, *Butter*, Cels. 4. 15. Edict. Dic. 4. 50. ags. butor, fr. beurre. [169 A.]

butyr Ven. Fort. 11 23. 2.

buxus πύξος, *Buchsbaum*, buxus sempervirens *L.*, Enn. ann. 268 V. celt. box, sicil. vusciu. [33. 84 A. 85. 134 A. 303 A.]

buxum. buxa. buxans. buxetum. buxeus. buxiarius. buxifer. buxosus. buxula.

byrsa βύρσα, *Fell*, Beda 265. 5 K. byrsa graece, latine corium.

byssinus βύσσινος, *leinen*, Plin. 19. 20. 63.

byssus βύσσος, *Leinwand*, Apul. met. 11. 3. it. bigio, pr. fr. bis = bysseus. 66. 67. 183.

byssum. byssicus.

bythos βυθός, Tertull. adv. Val. 7 = profundum.

C.

caballion *καβάλλιον, *gem. Hundszunge*, cynoglossum officinale *L.*, Apul. herb. 96 = cynoglossa. [151 A.]

cabus κάβος, *Mafs*, Vulg. 4. reg. 6. 25.

cacalia κακαλία, *Huflattich oder Pestwurzart*, cacalia verbascifolia *Sibth.*, Plin. 25. 135: »-ia sive leontice vocatur«. [149.]

caccabus κάκκαβος, Publ. Syr. mim. fr. inc. 10 Rb., cf. salacaccabia. [25. 61. 176.

caccabum C. I. L. 4. 1896.

caccabaceus. caccabatus. caccabulus. caccabīnus.

cacemphaton κακέμφατον, *zweideutiger Ausdruck*, Donat. 394. 32 K. [238 A.]

cachectes καχέκτης, *schwindsüchtig*, Plin. 28. 125.

cachexia καχεξία, *Schwindsucht*, Cael. Aur. chron. 3. 6. 80. b. Cels. griech. = tabes. 270.

cachla κάχλα, *Ochsenauge* (bot.), Plin. 25. 82: »buphthalmon quidam -am vocant«. [148.]

cachrys κάχρυς, *harziger Saft der Nufsdolde*, Cels. 5. 18. abl: cachry.

cacoethes κακοήθες, *bösartige Krankheit*, Cels. 5. 28. 2. Plin. 22. 132: »ulceribus quae cacoethe vocant«.

cacologia κακολογία, *Schmähung*, Gelas. adv. Andromach. in.

cacophemia κακοφημία, *übler Leumund*, Sacerd. art. gramm. 1. 156. p. 39 Endl.

cacosyntheton κακοσύνθετον, *fehlerhafte Wortverbindung*, Lucil. sat. 9. 29 M. [237.]

cacosystatus κακοσύστατος, *nicht ganz feststehend*, Fortun. art. rhet. 1. 3. p. 83 H.

cacozelia κακοζηλία, Sen. rhet. ed. Kiefsl. p. 399. 28 = contr. 4. 24 = indecora affectatio. [137.]

cacozelus κακόζηλος, *Nachäffer*, Suet. Aug. 86.

cacozelon Ascon. Cic. div. in Caecil. 6. 21.

cactus κάκτος, *Kardenartischocke*, cynara carduncuIus *L.*, Plin. 21. 97. [142.]

cactum Lucil. inc. fr. nr. 81 M.

cadmea, cadmia καδμεία, καδμία, *Galmei*, Plin. 34. 2. [154.] sp. pg. calamina. fr. calamine.

cadmitis καδμῖτις, *Edelsteinart*, Plin. 37. 151 Jan. [43.]

caduceus, caduceum κηρύκειον, *Heroldsstab*, Cic. or. 1. 46. Inscr. aus Kreuznach, Progr. v. Kreuznach 1880 S. 10: caducius. [73. 85. 315 A.] caduceator Cat. b. Paul. Diac. p. 47. 7. caduceatus. Grut. inscr. 927. 6. caducifer.

cadus κάδος, *Weinkrug*, Plaut. Mil. 851. C. I. L. 4. 2637. wal. cadę. [65. 173. 174.]

cadialis.

cadytas *καδύτας*, *syrische Schmarotzerpflanze*, Plin. 16. 244: »quae vocatur -as«. [148.]

caecias *καικίας*, *Nordostwind*, Vitr. 27. 13. Sen. nat. qu. 5. 16. 5: ab oriente solstitiali excitatam Graeci *καικίαν* appellant; apud nos sine nomine est«. 55. 213.]

caerefolium *χαιρέφυλλον*, *Kerbel*, scandix caerefolium *L.*, Plin. 19. 170 = chaerephylum Col. 10. 110. it. cerfoglio, fr. cerfeuil, sp. cerfolio, d. Kerbel. 19. 74. 142.

caesapon, *Laktukenart*, Plin. 20. 59: »alterum est genus lactucae, quod Graeci -on vocant«. [291.]

calamaules *καλαμαύλης*, *Rohrflötenbläser*, Not. Tir. p. 173 Gr., cf. ascaules, monaules.

calaminthe *καλαμίνθη*, *Art Minze*, melissa altissima *Sibth.*, Apul. herb. 70. Orib. Bern. 13. 26. [151 A.]

calamiscus *καλαμίσκος*, *Röhrchen*, Interpr. Iren. 2. 24. 3.

calamites *καλαμίτης*, *Laubfrosch*, rana arborea *L.*, Plin. 32. 70. it. sp. pg. calamita, fr. calamite. (in anderer Bedeutung) [24.]

calamochnus *κάλαμος* + *χνόος*, *Schilfschaum*, Plin. 32. 140 = adarca. 144.]

calamus *κάλαμος*, *Rohr*, Plaut. Pers. 88. Inscr. Hermes 2. 320. celt. keleuyn, d. Kalmus. calamarius. calamellus (prov. caramel, sp. caramillo, fr. chalumeau). calamister. calamistrum. calamistratus. unicalamus. [61. 140. 191. 232.]

calasis *καλασίνον*, *Tunikaart*, tunicae genus, quod Graeci *καλασίνον* dicunt Paul. Fest. p. 51 M.

calathiscus *καλαθίσκος*, *geflochtenes Körbchen*, Catull. 64. 319 = quasillus. [199.]

calathoides *καλαθοειδής*, *korbähnlich*, Chalcid. Tim. p. 90.

calathus *κάλαθος*, *Handkorb*, *Becher*, Verg. ecl. 2. 46 = quasillum u. us. P. Diac. p. 47: calathos Graeci, nos dicimus quasillos. [175. 199.]

calautica (?) **καλυπτική* (?), Afran. com. 37. [185.]

decalauticare Lucil. 26. 72 M.

calecare, calicare, siehe calx.

caliendrum *κάλλυντρον*, *Frauenfrisur*, Varr. sat. Men. 95. 10. [34. 187.]

caliandrium.

caliptra *καλύπτρα*, *Art Kopfbedeckung*, Paul. Diac. p. 47. 5. [34. 181.]

callainus *καλλάϊνος*, *blaſsgrün*, Plin. 37. 110. Inscr. Hermes VI p. 11. [63. 162 A.]

callais *κάλλαϊς*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 151. [162.]

callarias *καλλαρίας*, *Dorsch*, gadus callarias *L.*, Plin. 9. 61 Sill. [55. 119.]

calliblepharum *καλλιβλέφαρον*, *Augenschwärze*, Varr. sat. Men. 370 = stibium. [191.]

calliblepharatus.

callimachium *καλλιμάχειον*, *Versmaſs*, Serg. 463. 13 K. 231.]

callimus *κάλλιμος*, *Adlerstein*, Plin. 36. 151: »qui vocatur callimus«

callion *κάλλιον*, *Pflanzenart*, Plin. 21. 177 »halicacabum vocant, albi callion, nostri autem vesicariam«. [149.]

callionymus *καλλιώνυμος*, *Seefischart* = uranoscopus. Plin. 32. 69. [119. 118 A.]

callipetalon *καλλιπέταλον*, *fünfblättrige Pflanzenart*, Apul. herb. 2 = quinquefolium. [151 A.]

callipygis *καλλίπυγος*, *schönsteifsig*, Schol. Cruq. ad Hor. sat. 1. 2. 94.

callistruthia *καλλιστρούθιον*, *Feigenart*, Col. 5. 10. 11 = ficus passeraria.

callistruthis *καλλιστρουθίς*, *id.*, Col. 10, 416.

callithrix *καλλίθριξ*, *Affenart*, simia faunus *L.*, *Pflanzenart*, asplenium trichomanes *L.*, Plin. 8. 216; 26. 160. [103. 148.]

callitrichos n. *καλλίτριχος ν.*, *Venushaar*, adiantum capillus Veneris *L.*, Plin. 22. 62 »adiantum quidam -on vocant, alii polytrichon, aliqui trichomanes«. [147.]

calopodium *καλοπόδιον*, *Schusterleisten*, Acr. ad Hor. sat. 2. 3. 106 = forma caligaris.

calopus *καλόπους*, Schol. Cruq. ad Hor. sat. 2. 8. 77 = solea lignea.

caltha **κάλθη*, *offic. Ringelblume*, calendula officinalis *L.*, Verg. ecl. 2. 50. [141.]

calthula Plaut. Epid. 224. calthularius. calthum. [120. 202. 205.]

calx *χάλιξ*, *Kalk*, (Plaut. Poen. 1. 2. 85.) Cato r. r. 18. C. I. L. 1. 577; 2. 19. d. Kalk. [19. 50. 157 A. 195.]

calcis. calecare C. I. L. 1. 1166 = calcariarius. calcarius. calcariensis. calcifraga.

calymma (galumma) *κάλυμμα* Mart. Cap. 1. 67 Eyss. = tegumentum. [48. 84 A.]

calyx *κάλυξ*, *Knospe*, Plin. 21. 121. [51 A.]

calyculus.

cambio *κάμπτω*, Apul. d. mag. 17 = permutare. it. cambiare, cangiare, fr. changer. [84 A.]

camparia Acr. Hor. sat. 1. 7. 110.

camelelasia *καμηληλασία*, Arcad. dig. 50. 4. 18. 11 = publicorum camelorum cura et custodia.

camelopardalis *καμηλοπάρδαλις*, *Giraffe*, camelopardalis giraffa *L.*, Varr. l. l. 5. 20. 100. [102.]

camelopardalus. camelopardus.

camelopodium *καμηλοπόδιον*, *Andorn*, Apul. herb. 45 = marrubium. [151 A.]

camelus *κάμηλος*, *Kamel*, camelus bactrianus *L.*, Varr. l. l. 5. 20. 100. Ed. Dio. 11. 6. fr. chameau, ags. camel, d. Kamel. [65. 101.]

camela, camelarius. [202.] camelīnus.

camera *καμάρα*, Lucil. susp. 4 M. C. I. L. 3. 457. fr. chambre, d. Kammer. [42 A. 62. 85. 196. 212 A.]

camara Plin. 16. 56. Placid. gl. Deuerl.

camerarius. cameratio. camella C. I. L. 4. 2030. camero. bicameratus.

caminus *κάμινος*, Lucil. susp. 4 M. it. caminata, fr. cheminée, d. Kamin. [199.]

caminum. camino.

cammaron *κάμμαρον*, *Wolfswurz*, Plin. 27. 9: »aconitum quidam -on appellavere«.

cammarus *κάμμαρος*. Plaut. fr. 21 p. 445. it. gambero, sp. gámbaro, afr. jamble. [61. 116.]

campe *κάμπη*, Plaut. Truc. 909 = nugae. Col. 10. 324 = eruca.

camphippus, *Seepferdchen*, syngnathus hippocampus *L.* = caballio marinus. Lucil. inc. 82 = hippocampus.

campsanema **χαμψάνημα*, Apul. herb. 79 = ros marinus. [151 A.]

campso *κάμπτω*, Enn. ann. 334 V. = flectere. navigando praeterire. it. cansare. vgl. cambio. campsaria. campsa.

camptaules *καμπταύλης*, *Hornbläser*, Vopisc. carin. 19.

campter *καμπτήρ*, Pacuv. 48 = flexus (metae in cursu). [47.]

campus (marinus *κάμπος*, *Seepferdchen*, Mart. 9. 42. 1 = hippocampus. [120.]

camus *κημός*, *Halsfessel*, Att. 302. sp. cama, ahd. chamo. [310.]

camensis, Titin. fr. inc. 18. 6.

cancamum *κάγκαμον*, *Gummi des Balsamstrauchs* (balsamodendron Kafal *Forsk.*), Plin. 12. 98. [61. 144.]

canceroma *καρκίνωμα*, Apul. herb. 19 = cancer. [74.]

cancroma. canchrema.

candys *κάνδυς*, Placid. gl. Deuerl. = vestris regia.

canephoros *κανηφόρος*, *Korbträgerin*, Cic. Verr. 4. 3. 5 = qualum ferens. (Gemälde und plast. Werk.) [39. 73. 277.]

canifera, Paul. Diac. p. 65. 6. canephora (al. l. oenophorus) Plin. 34. 70 (Jan.) (plastisches Werk).

canistrum *κάναστρον*, *Korb*, Varr. l. l. 5. 120. sp. canastro, fr. canastre, it. canestro. [199.] Fest. 45. 19: »cana Graeci dicunt, nos canistra —«.

canistellum. [199.] canistellus.

canna *κάννα*, *Schilf*, *Rohr*, arundo donax *L.*, Vitr. 169. 19. Ov. met. 1. 691. Ed. Dio. 10. 17. it. canna. [66. 146.]

cannetum. canneus. cannula. canniciae. (canalis nach Hehn.) [66. 140.]

cannabinus *καννάβινος*, *aus Hanf*, Lucil. inc. 111 M. 140.

cannabis *κάνναβις*, *Hanf*, cannabis sativa *L.*, Varr. r. r. 1. 23. 6. Ed. Dio. 1. 29. it. canape, sp. canamo. [66. 125 A. 140. 205.]

cannabetum C. I. L. 5. 3072. Grut. 896. 14. cannabifer. Orell. 1614. Murat 70. 6. cannabius.

cannabus *κάνναβος*, *id.*, Varr. fr. b. Gell. 17. 3. 4. [61.]

cannabum *κάνναβος*, Not. Bern. 54. 86. Isid. 19. 27. 3.

cannophoros *καννοφόρος*, Orell. 6072 = cannam ferens. [318.]

canon *κανών*, *Richtschnur*, Vitr. 262. 1. fr. ags. canon. acc: -a. [12. 53. 66. 277. 390.]

canonicus *κανονικός*, *regelrecht*, Vitr. 6. 2. C. I. L. 6. 1771.

canonice. canonicarius. canonicaria.

canonizo *κανονίζω*, *kanonisch machen*, Ambros. explan. symbol. tom. 7. p. 158 ed. Mai. [24.]

canopus *κάνωπος*, *Gestirn*, Manil. 1. 215. [247.]

cantharias *κανθαρίας*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 187. [55.]

cantharis *κανθαρίς*, *spanische Fliege*, Meloe vesicatorius *L.*, Cic. fam. 9. 21. 3. acc: -as. [43. 122. 123.]

cantharida, Isid. 12. 5. 5.

cantharites *κανθαρίτης*, *Weinart*, Plin. 14. 75. [172.]

cantharus *κάνθαρος*, *Humpen*, Plaut. Bacch. 69. C. I. L. 3. 1769. [61. 118. 175.]

cantharulus. cantharum Rénier inscr. Afr. 1891.

canthyllion siehe anthyllion.

canua *κάνεον*, *Korb*, Paul. Diac. 65. 6 = qualum.

capisterium *σκαφιστήριον*, *Werkzeug zum Getreidereinigen*, Col. 2. 9. 11. cf. scaphisterium. [16. 47. 74. 207.]

capitum *καπιτόν*, Vopisc. Aur. 7. 7. Amm. 22. 4: »pabula iumentorum, quae vulgo dictitant capita«. 151 A.]

capnias *καπνίας*, *Jaspisart*, *Rauchtopas*, Plin. 37. 118: »quae -as vocatur«. [55. 162.]

capnios *κάπνιος*, *Rebenart*, Plin. 14. 39. [172.

capnitis *καπνῖτις*, *Galmeiart*, *Edelstein*, Plin. 34. 101: »appellata -is«. [13. 154 A.]

capnos *καπνός*, *Erdrauch* (bot.), Plin. 25. 156: »-os trunca, quam pedes gallinaceos vocant«. [148.]

cappa *κάππα*, *Buchstabe κ*, Auson. idyll. 12.

cappara, *Portulak*, Apul. herb. 103 = portulaca. 151 A.

cappari *κάππαρι*, *Kaper*, capparis spinosa *L.*, Cels. 4. 9. [54. 142.]

capparis *κάππαρις*, *id.*, Plaut. Curc. 90. it. cappero, fr. câpre. [142.]

capsaces *καψάκης*, *Ölkrug*, Hier. ep. 22. 32 = lecythus, vas olearium.

carabus *κάραβος*, *Meerkrebsart*, cancer cursor *L.*, Plin. 9. 97. sp. caraba, carabela, it. caravella, fr. crevette. cf. scarabaeus. [117. 119. 212 A.]

caragus, caragius **καραγός*, *Zauberer*, Ps. Augustin. app. serm. 264. 4.

caragogos *καραγωγός*, *abführende Pflanze*, Apul. herb. 27. [151 A.]

cararius *καρός = κηρός*, *Wachsgelbfärber*, Plaut. Aul. 506 W. (al. l. carinarus), vgl. cerarius. [202.]

carbas *κάρβας*, *Ostnordostwind*, Vitr. 27. 11. [213 A.]

carbasus *κάρβασος*, *Musselin*, Enn. ann. 560. [29. 61. 65. 67. 84 A. 183. 211.]
carbaseus. carbasinus. [183 A.] carbasineus.

carcharus *καρχαρίας*, *Haifischart*, squalus carcharias *L.*, Col. 8. 17. 12. [55. 118.]

carchesium *καρχήσιον*, *Trinkgeschirr*, *Topf*, Liv. Andr. trag. 28. [175. 211. 258. 325 A.]

carcinias *καρκινίας*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 187. [55.]

carcinodes *καρκινῶδες*, *krebsartige Krankheit*, Plin. 20. 187. [49. 271.]

carcinoma *καρκίνωμα*, Cat. r. r. 157. 4 = cancer. [49. 269.]
carcinosus.

carcinos *καρκίνος*, Lucan. 9. 536 = cancer. [63.]

carcinothron *καρκίνωθρον*, *Blutkraut*, polygonum *L.*, Plin. 27. 113 = polygonos. »nos sanguinariam«. [150.]

cardaces **κάρδακες*, *pers. Soldatenart*, Nep. Dat. 8. 2. acc: -as.

cardamina *καρδαμίνη*, *Kressenart*, narsturtium officinale *R. Br.*, Apul. herb. 20. [151 A.]

cardamomum *καρδάμωμον*, *Paradieskörner*, Frucht von amomum cardamomum *L.*, Plin. 12. 50. it. cardamomo. [144 A.]

cardamum *κάρδαμον*, *Kressenart*, Plin. 19. 118 = nasturtium Apul. h. 20.

cardiacus *καρδιακός*, *magenkrank*, Cic. div. 1. 38. 81. [52. 269.]
cardiace *καρδιακή*, *Herzleiden*, Isid. 4. 6. 4.

cardimona *καρδιωγμός*, *Magenschmerz*, Cael. Aur. acut. 2. 35. 187: »vocatur autem secundum aliquos quaedam passio etiam cardimona, quam Graeci *καρδιωγμόν* vocaverunt«. [270.

careum *κάρον*, *Feldkümmel*, carum carvi *L.*, Col. 12. 51. 2. it. caro, carvi, d. Karbe. [173.]
carum, Pelag. vet. 13. 54.

caris *καρίς*, *Seekrebsart*, Ov. Hal. 132 Merk. 118.

caristia *χαρίστια*, *Fest der Eintracht*, Ov. Fast. 2. 615, vgl. charistion. [19.]

caroenum *κάροινον*, *süfser, eingekochter Wein*, Pall. 14. 8. 2. celt. ceroin. [170.]

caroticus *καρωτικός*, *betäubend*, Chalcid. Tim. p. 214.

carpasum *κάρπασον*, *Pflanze mit giftigem Safte*, Col. 10. 17. 148.

carpathum *κάρπαθον*, *id.*, cf. *ὀποκάρπαθον*, Plin. 32. 58. 148.

carpathius.

carpatinus *καρβάτινος*, *rohledern*, Catull. 98. 4. 18. 186.

carphologia *καρφολογία*, *Ablesen der Strohstückchen*, Cael. Aur. acut. 1. 3. 34.

carphos *κάρφος*, *gen. Bockshornklee*, trigonella foenum graecum *L.*, Plin. 24. 184 = silicia, vgl. telis. [147.]

carpistes *καρπιστής*, *der Freimachende*, Tert. adv. Val. 9 = vindex.

carpobalsamum, *Balsamfrucht* (-körner), Plin. Val. 1. 11.

carpocratitae, *ketzerische Sekte*, Cod. Just. 1. 5. 5. [320 A.]

carpophyllos **καρπόφυλλος*, *lorbeerähnliche Staude*, Plin. 15. 131 = chamaedaphne. »alii -on vocant«. [148.]

cartallus *κάρταλλος*, Vulg. Deuter. 26. 2 = fiscella.

caryatides *Καρυατίδες*, *Karyatiden*, Vitr. 4. 9. [282.]

caryinus *καρυϊνός*, *aus Walnüssen*, Plin. 15. 28: »quod -um vocant«. [192.]

caryites *καρυΐτης*, *Wolfsmilchsart*, Plin. 26. 66: »alterum tithymalli genus myrtiten vocant, alii caryiten«. [151.]

caryon *κάρυον*, *Walnufs*, Plin. 15. 87 = iuglans.

caryophyllon *καρυόφυλλον*, *Würznelke*, caryophyllus aromaticus *L.*, Plin. 12. 30. it. garófano, sp. pr. fr. girofle. Placid. gl. Deuerl.: carocophilum. sic scribimus quod vulgus cariopholum dicunt. [144.]

caryota *καρυωτή*, *Dattelart*, Varr. r. r. 2. 1. 27. [136 A.]

carota, Apic. 3. 21. it. carota, fr. carotte.

cariotta, Veget. 5. 63.

caryotum, *Dattelhonig*, Apic. 1. 3. 4.

caryotis *καρυῶτις*, *id.*, Mart. 11. 31. 10.

casia *κασία*, *Kassazimt*, Rinde von laurus cassia *Ait.*, *Seidelbast*, daphne cneorum *L.*, Plaut. Curc. 101. [29. 65. 145.]

casignete *κασιγνήτη*, *Pflanzenart*, Plin. 24. 165. [147.]

cassiterum *κασσίτερος*, Plin. 34. 156: »pretiosissimum hoc plumbum candidum Graecis appellatum cassiterum«.

cassiterinus *κασσιτέρινος*, Pelagon. vet. 7. 41 = plumbeus.

castanea *κάστανον*, *Kastanie*, fagus castanea *L.*, Verg. ecl. 1. 82. Ed. Dio. 6. 49. it. castagno, afr. castaigne, d. Kastanie.

castanetum.

casteria *καταστατήριον*, *Ruheort der Ruderer*, Plaut. Asin. 513. [211.]

castor *κάστωρ*, *Biber*, castor fiber *L.*, Cic. fr., Plin. 32. 26: »fibris, quos castoras vocant« — fiber. acc: -a. pl. acc: -as.

castorinus. castorinatus. castoreus. [183 A.]

castoreum *καστόριον*, *Bibergeil*, Lucr. 6. 794. Plin. 8. 109: »-eum id vocant medici«. [141.]

cata *κατά*, *gegen*, Vulg. Ezech. 16. 14. Cypr. Testim. 1. 3.

catabasis *κατάβασις*, *Hinabsteigen*, Macrob. Sat. 1. 21. 10.

catabibazon *καταβιβάζων*, *hinabsteigend*, Chalcid. Tim. p. 88, vgl. anabibazon.

catabolum *°καταβολον*, *Ausladeort*, Not. Tir. p. 17 Grut. = clausura animalium.

catabolenses *°καταβόλος*, *Auslader der Schiffe*, Cod. Theod. 14. 3. 9.

catacecaumenites *κατακεκαυμενίτης* [*οἶνος*], *mysische Weinart*, Vitr. 8. 3. 12 Sch. [172.]

catachanna *καταχήνη*, *Spottschriften*, Marc. Aur. b. Front. ep. ad Caes. 2. 14[1]. [229 A.]

catachresis *κατάχρησις*, Charis. 273. 1 K. = abusio. [236.]

catachysis *κατάχυσις*, *Gefäfs zum Begiefsen*, Not. Tir. 164. 2 Grut., cf. Schmitz p. 271.

cataclistos *κατάκλειστος*, Apul. met. 11. 9: vestis cataclista = seposita. Tibull 2. 5. 8. [180 A.]

cataclisticus.

cataclysmos *κατακλυσμός*, Varr. r. r. 3. 1. 3 illisiones aquarum; Graeci cataclysmos appellant Cael. Aur. = diluvium, inundatio.

catacumba *°κατακύμβη*, *Katakombe*, Greg. ep. 3. 30. Orell. 4575. [59. 308.]

catadromus *κατάδρομος*, *schräg gespanntes Seil*, Suet. Ner. 11. 301.

cataegis *καταιγίς*, *Orkanart*, Senec. quaest. 5. 17. 4.

catagelasimus *καταγελάσιμος*, Plaut. Stich. 631 = ridiculus.

catagraphus *κατάγραφος*, Catull. 25. 7 = depictus. [286.]

catagusa *κατάγουσα*, *die Hinabführende* (Ceres), Plin. 34. 69. (Statue.) [277.]

catalecta *κατάλεκτα*, Auson. techn. 12. (Schrifttitel.)

catalecticus *καταληκτικός*, *Versart*, Diom. 502. 7 K. [230.]

catalectos, Beda 242. 29 K. [230.]

catalepsis *κατάληψις*, *Starrsucht*, Cael. Aur. acut. 2. 10. 56. engl. catalepsy.

catalepticus.

catalepta *κατάλειπτα*, siehe catalecta. Vgl. Bährens, Jahrb. f. Phil. 1875. p. 141. [36.]

catalexis *κατάληξις*, *Kürzung* (grammat. term.), Mar. Vict. p. 164. 11 K. [230.]

catalogus *κατάλογος*, Macrob. Sat. 5. 15 = index, enumeratio.

catalysis *κατάλυσις*, Serv. Verg. Aen. 3. 484 = pax.

catampo *κατ' ἄμφω*, *Spiel*, Paul. Diac. p. 44. 2. [16. 302 A.]

catanance *καταναγκη*, *magisches Liebeskraut* (datisca cannabina *L.*?), Plin. 27. 57. [146.]

cataphagas *καταφαγάς*, Petr. 39. 9 = vorax [43.]

cataphasis *κατάφασις*, Aur. August. d. rhet. 11 = affirmatio. [238 A.]

cataphractes *καταφράκτης* } *eiserner Schuppenpanzer*, Sisenn. hist. l. IV b.
cataphractus *κατάφρακτος* } Non. p. 556. Tacit. Hist. 1. 79. [47. 323.]

cataphractarius, Or. Henz. 804. 3383.

catapirates *καταπειρατής*, *Senkblei*, Lucil. 3. 43 M. Plaut. Aul. 4. 1. 12 (cataprorates.) = perpendiculum. [211.]

cataplasma *κατάπλασμα*, *Breiumschlag*, Cat. ad M. fil. p. 78. 7. [18. 271 A.]

cataplasmare. sicil. cataprasimu.

---

1) Vgl. Unger, Jahrb. f. Philol. 1879. p. 493.

cataplectatio καταπληγμός. *Erschrecken*, Sirac. 21. 5. [272 A.]
cataplexis κατάπληξις, *id.*, Lucr. 4. 1155. [272 A.
cataplus κατάπλους, Cic. Rab. Post. 14. 40 ?. Mart. 12. 74. 1 = adventus navis.
catapotium καταπότιον. *Pille*, Cels. 4. 8. [272.]
cataprorates καταπρωράτης. *Senkblei*, Plaut. Aul. 4. 1. 12. cf. catapirates = perpendiculum. [47.
catapulta καταπέλτης, *Wurfmaschine*, Plaut. Pers. 28. [46. 59. 324.]
catapultarius.
cataracta, cataractes καταράκτης, καταῤῥάκτης. *Wassersturz*, *Wasservogel*, pelecanus bassanus *L.*, Liv. 27. 28. 10; Juba. b. Plin. 10. 126. sp. catarаña. [46. 110. 261.]
cataractria *καταῤῥάκτρια, *unbek. Gewürz*, Plaut. Pseud. 836.]
catarrhus κατάῤῥους. *Schnupfen*, Marc. Emp. 5: »catarrhus sive destillatio humoris ex capite«. [270.]
catarrhosus.
catasceua κατασκευή. *Bekräftigung einer Behauptung*, Isid. 2. 12. 1.
catascopium κατασκόπιον, Gell. 10. 25. 5 = navis exploratoria. [212 A.]
catascopus κατάσκοπος, Auct. bell. Afr. 26. 3 = navis exploratoria. [212 A.]
catasta *κατάστασις*, *Schaugerüst*, Tibull. 2. 3. 60. it. catasta. [48 A. 59.]
catastactice καταστακτική, *Gifthahnenfufs*, ranunculus sceleratus *L.*, Apul. herb. 8 = scelerata. [151 A.
catastalticus κατασταλτικός. Veget. 3. 22. 2 = reprimendi vim habens.
catastema *κατάστημα*, *gewöhnlicher Stand der Gestirne*, Veget. 1. 17. 5.
catastroma κατάστρωμα, Schol. ad Germ. Arat. 347 = constratum navis (Petr.).
catastropha καταστροφή, Sidon. ep. 5. 17. Petr. 54. 3 = commutatio, conversio rerum, vicissitudo fortunae. [228 A.]
catatechnos κατάτεχνος, *Diftler*, Plin. 34. 92. cogn. Callimachi.
catatexitechnos κατατηξίτεχνος, *id.*, Vitr. 87. 3. cogn. Callimachi.
catathematizo *καταθεματίζω*, *verwünschen*, Interpr. Iren. 1. 16. 3.
catatonus κατάτονος. *tief gespannt*, Vitr. 268. 12
catechesis *κατήχησις*, *Unterricht der Katechumenen*, Hier. ep. 61. 4.
catechismus κατηχισμός, *Religionsbuch*, August. d. fid. et op. 13. [321.]
catechista κατηχιστής. *Religionslehrer*. Hier. ep. 50. 1. [321.]
catechizo *κατηχίζω*, *in der Religion unterrichten*, Tert. d. idol. c. 10. [24. 321.]
catechizatio.
catechumenos *κατηχούμενος*, *Religionsunterricht geniefsend*, Tert. ep. 69. [321.]
catechumena.
categoria *κατηγορία*, *Schmährede*, *Prädikat*, Macrob. Sat. 7. 3. 2 = accusatio.
categoricus κατηγορικός. *zum Prädikat gehörig*. Sidon. ep. 9. 9. Chalcid. Tim. p. 319.
catharticum καθαρτικόν, Tert. d. pall. c. 5. Acr. ad Hor. A. P. 302 = purgandi vim habens. [272.]
cathedra *καθέδρα*, *Sessel*, Hor. sat. 1. 10. 91. sp. cadera, pg. cadeira, celt. cadeir. [198.

cathedralis. cathedralicius. cathedrarius.

catheter καθετήρ, *chirurgisches Instrument*, Cael. Aur. chron. 2. 123. 47. 272.]

catheterismus καθετηρισμός, *Anwendung des Katheters*, Cael. Aur. chron. 2. 1. 23. 54.

cathetus κάθετος, *Kathete*, Vitr. 79. 6. n. pl: -oe Vitr. 78. 24. [67. 256 A.

catholicus καθολικός, *allgemein*, Plin. nat. hist. 1 epit. II nr. 15. 320.]

catholice. catholiciani.

catoblepas κατωβλέπων, *äthiopische Stierart*, Gnu, antilope Gnu *Gmel.* ?), Mel. 3. 9. 9. Plin. 8. 77: »fera appellatur -as«. 103.]

catocha κατοχή, *Starrsucht*, Cael. Aur. acut. 2. 10. 57. [270.]

catochitis κατοχῖτις, *Edelsteinart*, Plin. 37. 152. [43.]

catochites κατοχίτης, *id.*, Prisc. perieg. 472.

catomidio κατωμίζω, *ausbläuen*, Petron. 132. 2. 25. 310.]

catonium κάτω, *Unterwelt*, Laber. 87 Rb. Cic. fam. 7. 25.

catoptritis κατοπτρῖτις, *Edelstein*, Plin. 37. 152. [43.]

catorchites κατορχίτης, *Feigenwein*, Plin. 14. 102 Sill. (trochis bei Detl. und Mayh.) = vinum e ficis factum.

catta κάττα, *Katze*, felis domestica *Briss.*, Mart. 13. 69. it. gatta, sp. gato, fr. chat. cattus, catus, cata. 25. 98.]

catuloticus κατουλωτικός, Veget. 6. 28. 4 = cicatricem inducens. [272.]

caucalis καυκαλίς, *levant. Haftdolde*, caucalis orientalis *L.*, Plin. 22. 83. [146.]

caucula καῦκα, *Trinkschale*, Hier. ad. Jov. 2. 14, auch caucus: Val. imp. b. Treb. Poll. Claud. 14. 4. [175 A.

caulias καυλίας, *aus dem Stengel gezogener Saft*, Plin. 19. 43. [55. 271 A.]

caulodes καυλώδης, *stengelartig* Kohlart). Plin. 20. 79: »unde caulodem quidam vocavere« = helia. 219.

cauma καῦμα, Vulg. Job. 30. 30 = aestus, calor.

caumaliter.

causia καυσία, *Hutart*, Plaut. Mil. 1178. [29. 185.]

causodes καυσώδης, *brennend, heifs*, Orib. Bern. 11. 25. [49.

causos καῦσος, *Glut*, Theod. Prisc. 2. 12: »quem morbum aliqui causon appellaverunt«.

caustice καυστική, Apul. herb. 8 = scelerata. 151 A

causticus καυστικός, Plin. 20. 90 = adurendi vim habens, erodens. [272.]

cauter καυτήρ, *Brenneisen*, Pallad. 1. 41. 2. [47. 272.]

cauterium καυτήριον, *id.*, Plin. 22. 102. Scrib. 240. [47. 286.]

cauterio. cauterizo = καυτηριάζω. 24.

cautroma *καύτρωμα, *Brandwunde*, Plin. Val. 3. 47.

cecaumenus κεκαυμένος, Mart. Cap. 1. 17 = ustus.

cedrelate κεδρελάτη, *Cedertanne*, Plin. 13. 53.

cedreum κέδριον, *Cedernöl*, Vitr. 58. 21. [192.]

cedrium, Plin 16. 52. »hoc in Syria -um vocatur«.

cedria κεδρία, *Cedernharz*, Col. 6. 32. 1.

cedrinus κέδρινος, *aus Cedernholz*, Plin. 13. 53. [63. 192.]

cedris κεδρίς, *Cedernfrucht*, Plin. 24. 20: »cedrides hoc est fructus cedri«. 148.

cedrium siehe cedreum.

cedrostis *κέδρωστις*, *Zaunrube*, bryonia alba *L.*, Plin. 23. 21. vgl. ampelos leuce = vitis alba.

cedrus *κέδρος*, *Cederwachholder*, iuniperus oxycedrus *L.*, Vitr. 58. 19. Hor. A. P. 331. cf. citrus. ags. ceder. 66. 207.

cedrio *κεδρόω*, *mit Cedernol bestreichen*, Assumpt. Mos. 2. 24.

celes *κέλης*, Plin. 7. 208. acc. pl: -as = celox.

celetizontes *κελετίζοντες*, *die auf Rennern Reitenden*, Plin. 34. 75. (Statue.) [277.]

celetra *κοιλήθρα*, Loewe prodr. p. 46.

celeuma *κέλευμα*, *Kommando des Keleustes*, Mart. 3. 67. 4. it. ciurma. sp. chusma. 212 A.

celeumaticus *κελευματικός*, *im Takte der Keleuma*, Serv. Verg. Aen. 3. 128.

cemos *κῆμος*, *magische Pflanze*, Plin. 27. 57. 148.

cenchris *κεγχρίς*, *Schlangenart*, Lucan. 9. 752. [124 A.]

cenchritis *κεγχρῖτις*, *Hirsenstein*, Plin. 37. 188. [43.]

cenchros *κέγχρος*, *arabische Diamantart*, Plin. 37. 57: »-on vocant«.

cenodoxia *κενοδοξία*, Ambr. Cass. coll. 22. 13 = inanis gloriae aviditas.

cenotaphium *κενοτάφιον*, Ulp. dig. 11. 7. 6. 1. inscr. in Anthol. Lat. 1439. 1 M. = tumulus inanis, honorarius. [308.]

centaureum *κενταύρειον*, *Tausendguldenkraut*, centaurea centaurium *L.*, Lucr. 4. 123. it. centaurea. [132. 141.]

centaurium *κενταύριον*, *id.*, Plin. 25. 33: »(panacis genus) -ion cognominatur, sed et pharnacion«.

centauria.

centauris *κενταυρίς*, *Centauriumart*, Plin. 25. 69. 148.]

centaurus *κένταυρος*, *Gestirn*, Cic. Arat. 203. 247.]

centimalis *κέντημα*, *Trokar* chirurg., Veget. 2. 15. 4. 272.

centrines *κεντρίνης*, *Mückenart*, Plin. 17. 255. [123.

centrum *κέντρον*, *Kreismittelpunkt*, Vitr. 26. 8. griech. b. Cic. 255.

centralis. centrosus. centratus. centria.

cepaea *κηπαία*, *portulakblättriges Sedum*, sedum cepaea *L.*, Plin. 26. 84. 148.

cephalaea *κεφαλαία*, Plin. 20. 135 = dolor capitis inveterata. [270.]

cephalaeota *κεφαλαιωτής*, *Kopfgeldeinnehmer*, Cod. Theod. 11. 24. 6. 7 = capitationis exactor. 312.

cephalaeum *κεφάλαιον*, *Hauptstuck*, Lucil. 1. 35 M.: »cephalaea acharnae«.

cephalargia *κεφαλαλ(ϱ)γία*, Plin. Val. 1. 3 = dolor capitis. [270.]

cephalargicus *κεφαλαλ(ϱ)γικός*, *an Kopfweh leidend*, Veget. 1. 25. 2.

cephalicum *κεφαλικόν*, *Kopfpflaster*, Veget. 6. 28. 1. 271 A.

cephalicus *κεφαλικός*, *den Kopf betreffend*, Cels. 5. 19.

cephalo *ἐγκέφαλον*, *Palmenpflanze*, Pallad. 5. 5. 3. Lucil. 11. 22 M.: Cassius Gaius, quem Cephalonem dicimus. [136 A. 151 A.]

cephalote *κεφαλωτή*, Seren. Samm. 23. 427 = capitatus.

cephenes *κηφῆνες*, Plin. 11. 48 = fuci. 52. 123.

cephus, cepus *κῆπος*, *Affenart*, Plin. 8. 70. Jahn cephos. 102.

cepionides, *Edelsteinart*, Plin. 37. 156. Jahn ceponides.

cepitis *κηπῖτις* }
cepolatitis *κηπολατῖτις* } *Edelsteinart*, Plin. 37. 152. 43.

cepus Aphrodites κῆπος Ἀφροδίτης, Apul. herb. 43 hortus Veneris = cotyledon.

cepotaphium κηποτάφιον, *Gartengrabmal*, Orell. 4514. [308.

cepotaphius Orell. 4516. cepotaphiolum Inschr. b. Marin Att. fr. Arv. p. 184.

cepuricus κηπουρικός, Plin. 19. 177 = hortensis.

cera κηρός, *Wachs*, Plaut. Pseud. 33. celt. knyr. d. Kerze = cerata. [36. 123. 232.]

cerussa, cerarius. 202. ceratum, ceratura, cereus, cereolus, cerinarius. 204.] cerifico, ceriolare Orell. 2505, cerosus, cero, cerula, ceroferarius, ceriforus, ceriolarius C. I. L. 3. 2112.

cerachates *κηραχάτης, *Wachsachat*, Plin. 37. 189 [86. 161.]

ceramitis κεραμῖτις, *Edelsteinart*, Plin. 37. 153. [43. 163 A.]

ceras κέρας, *wilde Pastinake*, Apul. herb. 80. [151 A.]

cerastes κεράστης, *Hornschlange*, coluber cerastes *L.*, Prop. 3. 4. 22. 27. [124 A.]

cerasus κέρασος, *Kirschbaum*, prunus cerasus *L.*, Varr. r. r. 1. 39. 2. it. ciregiolo, ciriegia, sp. cereza, fr. cerise. [8. 66. 138.]

cerasum Cels. 24. 2. C. I. L. 4. 2562. cerasium. cerasius, cerasĭnus. [63. 205.]

cerataules κερατaύλης, Vopisc. Carin. 19. 2 ed. Pet. = cornicen.

cerates, ceratim κέρας, *griechisches Gewicht* [it. carato, fr. carat. Metrol. scr. Kat. p. 100. 2.

ceratia κερατία, *Pflanzenart*, Plin. 26. 52. [148.]

ceratias κερατίας, *Kometenart*, Plin. 2. 90. [55. 248.]

ceratinas κερατίνης, *Hornschluſs*, Front. d. eloqu. 1. p. 146. 8 N.

ceratinus κεράτινος, *von Horn*, Quint. 1. 10. 5.

ceratitis κερατῖτις, *wilde Mohnart*, Plin. 20. 206: »-im vocant«.

ceration κεράτιον, *griechisches Gewicht*, Metrol. scr. Lat. p. 144. 6 = siliqua.

ceraula κεραύλης, Apul. met. 184 = cornicen.

ceraunia κερωνία = κερατία, *Johannisbrot*, ceratonia siliqua *L.*, Plin. 13. 59: »quam Iones cerauniam vocant« = siliqua graeca.

ceraunius κεραύνιος, *rötlich*, Col. 3. 2. (163. 226.)

ceraunus. ceraunium.

ceraunobolia κεραυνοβολία, *Blitzfall*, Plin. 35. 96. (Gemalde.) 286.

cerceris κερκουρίς, *Vogelart*, Varr. l. l. 5. 13. 79 Sp. [110.]

cercitis κερκῖτις, *Ölbaumart*, Col. 5. 8. 3. [133 A.]

cercolopis *κερκολωπίς, *Affenart*, Paul. Diac. p. 54. 13. [103.]

cercopithecus κερκοπίθηκος, *Meerkatze*, Lucil. inc. 80 M. acc: -on. [103.]

cercops κέρκωψ, *id.*, Manil. 4. 664. [103.]

cercurus, cercyros κέρκουρος, *Schiffart, Seefischart*, Plaut. Stich. 368. [118. 212.]

cerdo κέρδος, *gem. Handwerker*, Martial. 3. 16. Grut. 648. 9 = artifex sordidus. [202.]

cerintha κηρίνθη, *Wachsblume*, cerinthe maior *L.*, Verg. g. 4. 63. [141.]

cerinthe, Plin. 21. 70.

cerinthus κήρινθος, *Sandarach*, Plin. 11. 17 = cibus apium. [123.

cerinus κήρινος, *wachsgelb*, Plaut. Epid. 226. cerineus C. I. L. 8. 212. [180. 205.

ceritis κηρῖτις, *Edelsteinart*, Plin. 37. 153. [43. 163 A.]

cerium κηρίον, *Scherfart*. Plin. 20. 11. »quae -ia vocant«. griech. b. Cels. [271.]

cerio, Theod. Prisc. 1. 5: ceterae papillae, quas ceriones appellamus.

cernophoros a κερνοφόρος. *Schüsselträgerin*. C. I. L. 2. 179. I. R. N. 3144. [318.]

cernos κέρνος, *Opferschale*, Rossi inscr. christ. 1. 35.

ceroma κήρωμα, *Wachssalbe*, *Geschwür*. Sen. d. brev. vit. 12. [48. 49. 271. 271 A. 298.]

ceromatiarius, Coniect. v. Duntzer Rhein. Mus. 33. 634 = chromatiarius = κηρωματιστής.

ceromaticus *κηρωματικός*, *mit Wachssalbe bestrichen*, Juven. 3. 68.

ceromatites *κηρωματίτης*, *Palastaufseher*, Edict. Dio. 7. 64.

cerothecium κηροθήκιον. *Schminkkästchen*. Not. Tir. p. 184, cf. Schmitz. p. 268.

cerotum κηρωτόν, *Wachspflaster*. Orib. Bern. 10. 14 = ceratum Cels. u. a.

ceruchus κηροῦχος, κεραιοῦχος, *Schiffstau*, Lucan. 8. 17. [212 A.

cerycium, ceryceum κηρύκιον, κηρύκειον, *Heroldsstab*, Mart. Dig. 1. 8. 8. 1 = caduceus.

ceryx *κήρυξ*, Sen. d. Tranq. 3. 10. Orell. 2512 = praeco. (Bei Sen. liest Bergk, Jahrb. f. Phil 1876 p. 281 a meddix. 51 A.

cestros *κέστρος*, *Brenngriffel*, Plin. 35. 149. [286.]

cestros, cestron *κέστρον*, *Betonie*, betonica officinalis oder alopecurus *L.*, Plin. 25. 84: »quae vettonica dicitur in Gallia, in Italia autem serratula, a Graecis -os aut psychotrophon«. [148.

cestrosphendone *κεστροσφενδόνη*, *Wurfmaschine*, Liv. 42. 65. 9. [323.]

cestrotus κεστρωτός, Plin. 11. 126 = cestro insculptus.

cestus *κεστός*, *Gürtel*, Plaut. Bacch. 69. Grut. 225. 3. [181.]

cestos acc. on Stat. Theb. 5. 63. Mart. 6. 13. 8.

cetus, cetos κῆτος. *Wal*. *Haifisch*, Plaut. Aul. 373. it. pg. ceto, n. pl. cete. Verg. Aen. 5. 822. gen: ûn Avien. or. mar. 191. Müll. Philol. 32. 119. [63. 114.]

cetarius Ter. Eun. 257. C. I. L. 4. 2084 caetario. 202. cetarium. cetosus. cetinus.

ceyx *κήϋξ*, *männlicher Eisvogel*, Plin. 32. 8 J., vgl. alcedo, alcyon. [51 A.]

chaerephyllon χαιρέφυλλον. *Kerbel*. scandix caerefolium *L.*, Col. 11. 3. 14 = caerefolium [172.

chaerophylum Col. 10. 110.

chalasticus χαλαστικός. Theod. Prisc. 1. 7 = relaxandi vim habens.

chalasticamen. 272.

chalatorius *χαλάω*, *zum Nachlassen geeignet*, Veget. Mil. 4. 15. [212 A.]

chalazias *χαλαζίας*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 189. [55. 163 A.]

chalazius *χάλαζα*, *Edelsteinart*, Plin. 36. 157. griech. b. Cels. 7. 7. 3.

chalbane χαλβάνη, Marc. Dig. 39. 4. 16. 7 = galbanum. 151 A.]

chalcanthon χάλκανθον, *Kupfervitriolwasser*. Plin. 34. 114. cf. Cels. 5. 1 »atramentum sutorium, quod chalcanthum vocant«. Plin. 34. 123. »appellant enim sc. Graeci chalcanthon«. 156. 208.

chalcaspis *χάλκασπις*, *»erzbeschildet«* (maced. Truppen), Liv. 44. 41. 2.

chalcedon *χαλκηδών*, *faseriger Malachit*, Prud. psych. 857 = calchedonius (smaragdus) bei Plin. [162.]

chalceos χάλκειος. *Stachelpflanze*, Plin. 21. 94. [148.

chalcetum *χαλκητόν, *Pflanzenart*, Plin. 26. 40. Detl. calcetum. [148.]

chalceus χάλκεος, Martial. 9. 94. 4 = aereus.

chalcidice χαλκιδική, *Eidechsenart*, chamaesaura chalcis *Schneid.*, Plin. 29. 102 J. Detl.: chalcis. [124 A.]

chalcioecos χαλκίοικος, *in ehernem Hause wohnend*, Liv. 35. 36. 9. cogn. Minervae.

chalcis χαλκίς, *Fischart*, Col. 8. 17. [118.]

chalcidicum χαλκιδικόν, *Zimmer an der Ecke einer Basilika*, Vitr. 105. 30. C. I. L. 1. 569 (a. d. Jahre 99 v. Chr.) [197. 280. 281.]

chalcitis χαλκῖτις, *Kupferstein*, Cels. 6. 6. 31. Plin. 34. 2: »lapis, quem -ion appellant in Cypro«. [43. 154 A. 163 A.]

chalcolibanum *χαλκολίβανον, *ehernes Weihrauchfafs*, Interpr. Iren. 4. 20. 21.

chalcophonos χαλκόφωνος, *Edelsteinart*, Plin. 37. 154 = chalcophthongos. [163 A.]

chalcophthongos χαλκόφθογγος, *id.*, Solin. 37. al. l. chalcophonos. [163 A.]

chalcozmaragdos χαλκοσμάραγδος, *Malachit*, Plin. 37. 74. [162.]

chalcus χαλκός, *griech. Kupfermünze*, Plin. 21. 185.

chaldaeus χαλδαῖος, *Wahrsager*, Juv. 10. 94. [250.]

chalo χαλάω, *herablassen*, Vitr. 261. 12. (calo) C. I. L. 4. 2021 = demitto, remitto. it. calare, sp. pg. pr. calar, fr. caler.

chalybeius χαλύβειος, Ovid. fast. 4. 405 = ferreus.

chalybs χάλυψ, Verg. Aen. 8. 446 = ferrum, acies (poetisch [154.]

chamaeacte χαμαιάκτη, *Attich*, sambucus ebulus *L.*, Plin. 24. 51: »sabucus habet genus magis silvestre, quod Graeci -en, alii helion vocant«

chamaecerasus χαμαικέρασος, *Zwergkirschbaum*, prunus chamaecerasus *Ehrh.*, Plin. 15. 104.

chamaecissos χαμαίκισσος, *Erdepheu*, glechoma hederaceum *L.*, Plin. 16. 152; 24. 82: »item -on appellant Graeci«.

chamaecyparissos χαμαικυπάρισσος, *Erdcypresse*, Plin. 24. 136. [148.]

chamaedaphne χαμαιδάφνη, *Zwerglorbeer*, ruscus hypophyllum *L.*, Plin. 15. 131 = laurago, mustellago. [148.]

chamaedracon χαμαιδράκων, *afrik. Drachenart*, Solin. 27. 33.

chamaedrys χαμαίδρυς, *Eichenart; Gamanderlein*, Teucrium chamaedrys *L.*, Plin. 14. 112; 24. 130: »-ys est herba, quae latine trixago dicitur«. it. calamandrea, sp. camedrio. [148.]

chamaeleon χαμαιλέων, *Chamäleon*, chamäleon africanus *Gm.*, Ovid. met. 15. 411. Cels. 5. 8. 33. prov. camaleon. [44. 45. 124. 141. 148.]

chamaeleuce χαμαιλεύκη, *Huflattich*, tussilago farfara *L.*, Plin. 24. 135: »-en apud nos farfarum sive farfugium vocant«. [148.]

chamaelygos χαμαίλυγος, *Eisenkraut*, verbena officinalis *L.*, Apul. herb. 3 = verbenaca. [151 A.]

chamaemelinus χαμαιμήλινος, *von Kamille*, Theod. Prisc. 4. 1. [192.]
chamomillinus.

chamaemelon χαμαίμηλον, *Kamille*, matricaria chamomilla *L.*, Plin. 22. 53, vgl. leucanthemis. it. camomilla. [147.]
chamomilla cf. amalocia, amalusta.

chamaemyrsine χαμαιμυρσίνη, *Mausedorn*, ruscus aculeatus *L.*, Plin. 15. 27: »quam quidam oxymyrsinen vocant, alii -en aliqui acoron = myrtus silvestris. [148.]

chamaepeuce χαμαιπεύκη, *Zwerglärche*, Plin. 24. 136. [148.]

chamaepitys *χαμαίπιτυς, Feldcypresse.* Cels. 5. 4. Plin. 24. 29. »-ys latine abiga vocatur, ab aliis tus terrae«. 148.

chamaeplatanus *χαμαιπλάτανος, Zwergplatane.* Plin. 12. 13: »chamaeplatani vocantur«. [135 A.]

chamaerepes *χαμαιρεπεῖς, niedrige Palmenart.* chamaerops humilis *L.*, Plin. 13. 39. Jan. chamaerops. 135 A.

chamaerops *χαμαίδρωψ, Gamanderlein.* Teucrium chamaedrys *L.*, Plin. 24. 131: »aliqui eam (trixaginem) -em, alii Teucrium appellavere«.

chamaestrotum *χαμαίστρωτον, auf die Erde hingestreckt* (Estrich), Fronto d. eloq. 1 p. 148. 6 N. Not. Tir. p. 164 Grut., cf. optostrotum. [198 A.]

chamaesyce *χαμαισύκη, Wolfsmilchsart,* euphorbia chamaesyce *L.*, Plin. 24. 134. [148.

chamaezelon *χαμαίζηλον.* Plin. 27. 88 = »gnaphalion. Plin. 25. 109 = quinquefolium, vgl. pentapetes. 149. 150

chamedyosmos *χαμηδύοσμος, Rosmarin,* rosmarinus officinalis *L.*, Apul. herb. 79 = ros marinus.

chamelaea *χαμελαία, Zwergölbaum,* cneorum tricoccon *L.: Kellerhals,* Scribon. 200. Plin. 15. 24; 13. 114: »fruticem thymelaean alii -an, alii pyros achnen«. [146.]

chameunia *χαμευνία, Liegen auf der blofsen Erde,* Hier. ep. 52. 3.

chamomilla, cf. chamaemelon.

chamulcus *χαμουλκός, Holzschleife.* Amm. 17. 4. 14. 216.

channe *χάννη, Meerfisch,* perca cabrilla *L.*, Ovid. Hal. 108. it. canna. [117. 118.]

chaos *χάος, unendlicher leerer Raum.* Varr. l. l. 5. 19.

chara *χαρά (?), Kümmelwurzel (?),* carum carvi *L.*, Caes. b. c. 3. 48. 1: »est autem genus radicis — quod appellatur chara«. [143 A.]

characatus *χάραξ, gepfählt,* Col. 5. 4. 1.

characias *χαρακίας, zu Pfählen dienlich* (Rohrart). Plin. 16. 168: »-an vocabant«; 26. 62. it. caracia. [55. 151.]

characites *χαρακίτης, Wolfsmilchsart,* euphorbia characias *L.*, Plin. 26. 146 Jan. 151.

character *χαρακτήρ, eigentümliches Gepräge,* Varr. r. r. 3. 2. 17. griech. b. Cic. acc: -a. it. carattere, celt. carachtar. 47. 217 A.

characteraria, Inscr. b. Donati II p. 316. 1.

characterismos *χαρακτηρισμός, Hervorhebung der charakt. Merkmale,* Rutil. Lup. 2. 7. Diom. 463. 13 = informatio, descriptio. 54. 238 A.

charadrios *χαραδριός, Regenpfeifer* (charadrius pluvialis *L.*?), Vulg. Lev. 11. 19. it. pr. calandra, sp. calandria. [110 A.]

charaxo *χαράσσω, einkratzen,* Apic. 6. 228 = scarifico. 231 A.

incharaxo. charaxatura.

charientismus *χαριεντισμός, Artigkeit im Ausdruck,* Charis. 276. 20 K. = festiva dictio. 54. 237.

charis *χάρις,* Lucr. 4. 1154 (charitosus I. R. N. 6902) = gratia.

charisma *χάρισμα,* Tertull. d. bapt. c. 20 fin. = donum.

charisticum *χαριστικόν, Gratifikation.* Ulp. dig. 48. 20. 6. al. lect. chartiaticum.

charistion χαρίστιον, Not. Bern. 48. 24 = charisticum ?.

chariton blepharon χαρίτων βλεφάρων, *Zauberkraut*. Plin. 13. 142. charitoblepharon. [146.]

charmidor, cf. χάρμα, *zum Charmides werden = sich freuen*, Plaut. Trin. 977.

charta χάρτης, *Papier*, Enn. ann. 229 V. it. carta. fr. charte. 46. 55. 232.]

chartus, Lucil. sat. 27. 46. 46.]

chartula, chartularius. 202. 312.] chartaceus, chartarius Orell. 4159. 202. 232. charteus, chartina, chartinacius.

chartiaticum χαρτιατικόν, Ulp. dig. 48. 20. 6, cf. charisticum.

chartophylacium χαρτοφυλάκιον, *Archiv*, Greg. ep. 7. 128 ind. 2.

chartophylax χαρτοφύλαξ, Grut. inscr. 587. 11 = ab actis, chartularius.

chartopola χαρτοπώλης, Schol. Juv. 4. 24 = qui chartam vendit. [227.]

chartoprates χαρτοπράτης, Rubr. Cod. Inst. 11. 17. 1 = qui chartam vendit.

charybdis χάρυβδις, Prud. cath. 6. 107 = vorago.

chasma χάσμα, Sen. qu. nat. 1. 14. 1; 6. 3. 9 = hiatus. vgl. it. casamatta. 248.]

chasmatias χασματίας, *Erdbeben*, Apul. d. mund. 18. 258 A.]

cheirocrasia χειροκρασία, *Handgemenge*, Not. Tir. Kopp. p. 86. [39.]

chele χηλή, *Wage* (Gestirn), Cic. Arat. 293. Vitr. 271. 7. [247 A.]

chelidon χελιδών, Pervigil. Vener. v. 93 = hirundo.

chelidoniacus *χελιδονιακός, *schwalbenschwanzförmig*, Isid. 18. 6. 7.

chelidonias χελιδονίας, *Westwind*, Plin. 2. 122. [55. 214 A.]

chelidonius χελιδόνιος, Col. 10. 415 = hirundineus.

chelidonia χελιδονία, *Schöllkraut*, chelidonium maius *L.*, Plin. 25. 89. it. celidonia, d. Schöll(kraut). [148.]

chelonia χελωνία, *Edelsteinart*, Plin. 37. 155.

chelonitis χελωνῖτις, *id.*, Plin. 37. 155. [43.]

chelonium χελώνιον, *Schildkrampe zum Bewegen der Maschinen*, Vitr. 267. 25. griech. 271. 6. [259 A. 325 A.]

chelydrus χέλυδρος, *Schildkrötenschlange*, Verg. g. 2. 214. [124 A.]

chelyon χέλυον, *Schildplatt der Schildkröte*, Plin. 6. 173 Sill. Jan.: celtium.

chelys χέλυς, *Schildkröte* (= Lyra), Pomp. tr. 8 Rb. abl: -y Mart. Cap. = testudo. [123.]

cheme χήμη, *Gienmuschel*, Plin. 32. 147. [119.]

chama, chema Exc. ex Isid. d. mens. in liq. 2 p. 140 H.

chenalopeces χηναλώπεκες, *ägyptische Gänseart*, Plin. 10. 56. [110.]

chenerotes *χηνέρωτες, *kleine Gänseart*, Plin. 10. 56. [110.

cheniscus χηνίσκος, *Schiffsverzierung*, Apul. met. 11. 16. [212 A.]

chenoboscion χηνοβοσκεῖον, *Gänsestall*, Col. 8. 14. 1. griech. b. Varr. = cella anserum.

chenomyche (chenamyche) *χηνομύχη, Plin. 21. 62 = nyctalops, nyctegretos (siehe letzteres). [150.]

chernites χερνίτης, *Marmorart*, Plin. 36. 132. [47. 159.]

chernitis χερνῖτις, *Edelsteinart*, Plin. 37. 191 Jan. [43.]

cherolaba χειρολάβη, *Handhabe*, Vitr. 268. 2 R.

chersinus χέρσινος, Plin. 9. 38. »terrestres testudines, quae ob id in operibus chersinae vocantur«.

chersonesus χερσόνησος, Cic. Pic. 1186. Grut. inscr. 453. 1. 261.

chersos χέρσος, Mart. 14. 88 = testudo terrestris.

chersydrus χέρσυδρος, *Landhyder*, Lucan. 9. 711.

chi χῖ, *Buchstabe* χ, Chalcid. Tim. p. 36.

chiasmus χιασμός, *Bezeichnung durch das Zeichen X*, Gromat. vet. 108. 2.
chiliarches χιλιάρχης *Kriegshauptmann*, Curt. 5. 2. 3.
chiliarchus χιλίαρχος, *id.*, Corn. Nep. Con. 3. 2.
chiliastae χιλιασταί, *Chiliasten*, August. d. civ. dei 20. 7.
chiliodynamia χιλιοδύναμις, *Heilpflanze*, Plin. 25. 64 D. Sill. u. Jan.: chiliodynamum = polemonia, vgl. philetaeria. [150.
chiliophyllon χιλιόφυλλον, Apul herb. 18 = millefolium. 151 A.
chilotrum χιλωτήρ, *Futtersack*, Cod. Palat. Ev. 402 a 11. Schuchardt, Voc. I p. 98, vgl. ciloter.
chimaera χίμαιρα, *Chimäre*, Lucr. 5. 902. sp. quimera, fr. chimère. [33. 104.]
chimaereus. chimaerifer.
chimerinus χιμέρινος, Orell. II p. 381. lin. 26 = hibernalis.
chiragra χειράγρα, *Handgicht*, Hor. ep. 1. 1. 31. [37. 270.
cheragra, Hor. sat. 2. 7. 15. chedagra, Not Tir. p. 64 Kopp.
chiragricus χειραγρικός, *an Handgicht leidend*, Cels. 4. 24.
chiramaxium χειραμάξιον, *Handwagen*, Petr. 28. 4 = vehiculum manuale. [216.]
chiridotus χειριδωτός, Corn. Scip. b. Gell. 7. 12 = manicatus, manuleatus. [181.]
chiroemeta χειρόκμητα, *Menschenwerke*, Plin. 24. 160. Schrifttitel, griech. b. Vitr. 9 praef. 14 Col.
chirographum χειρόγραφον, *Handschrift*, Cic. Att. 2. 20. Orell. 4358. 37. 265.]
chirographus. chirographarius.
chirologus χειρόλογος, *mit der Hand gesammelt*, Not. Tir. p. 197 Grut. Schmitz p. 300.
chironia χειρωνία, *Zaunrübenart*, Plin. 23. 27 = bryonia = vitis alba. 148.
chironium χειρώνιον, *Tausendgüldenkraut*, Plin. 25. 32: »panacis genus -um cognominatur«.
chironomia χειρονομία, Quint. 1. 11. 17 = lex gestus. 295 A.
chironomos χειρονόμος | *Pantomime*, Juven. 5. 121. Inscr. Reines. cl.
chironomon χειρονομῶν | 9. 96. 294 A.
chirurgia χειρουργία, *Wundarzneikunst*, Cic. Att. 4. 3. 3. pr. surgia. [268 A.]
chirurgicus χειρουργικός, *wundärztlich*, Hygin. fab. 274.
chirurgumena χειρουργούμενα, *chirurgische Operationen*, Buchertitel, Cael. Aur. chron. 2. 12. 146.
chirurgus χειρουργός, *Wundarzt*, Cels. 7 praef. Orell. 2983. I. R. N. 5607. it. chirurgo = medicus vulnerarius. [268 A.]
chlaena χλαῖνα, Lucil. 20. 7 M. = laena
chlamys χλαμύς, *Mantel*, Plaut. Pseud. 735. cf. sagochlamys. [13. 182.
chlamyda, Apul. met. 10. 30. chlamydatus.
chleuasmos χλευασμός, *Verhöhnung*, Jul. Ruf. d. fig. sent. 2 = epicertomesis = insectatio. 54. 238 A.
chloras χλώρας, *arabischer Smaragd*, Plin. 37. 73 Jan.: »smaragdum, quem chloran vocent«.
chloreus χλωρεύς, *Grünspecht*, Plin. 10. 203. [110 A.

chlorion *χλωρίων*, *Goldamsel*, Plin. 10. 87. [110 A.]

chloritis *χλωρῖτις*, *Smaragdpraser*, Plin. 37. 156. 43. 162.]

choaspitis **χοασπῖτις*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 156. choaspites Isid. 16. 7. 16. 43. 163 A.]

choenix *χοῖνιξ*, *attisches Getreidemafs*, Auct. c. d. pond. 69.

cenix, Grom. vet. p 375. 10. choenica, Pallad. 11. 14. 5.

choeras *χοιράς*, *angeschwollene Drusen*, Theod Prisc. 1. 9 = struma. 270.

choerilium *χοιρίλειον*, *Versmafs*, Serg. 461. 7 K. [231.

choerogryllus *χοιρόγρυλλος*, *Springhase oder Stachelschwein*, Vulg. Lev. 11. 5. [104.]

choicus *χοϊκός*, *aus Erde*, Tertull. adv. Valent. 24.

cholagogus *χολαγωγός*, *Galle abführend*, Theod. Prisc. chron. 2. 14.

cholera *χολέρα*, *Gallensucht*, Cels. 2. 13. d. Koller, sicil. colura, corula, it. collera. [270.]

cholericus *χολερικός*, *gallensüchtig*, Plin. 20. 67.

choliambus *χολίαμβος*, *Versfufs*, Diom. 504. 18 = scazon. [230.

cholicus *χολικός*, *die Gallenbrechruhr betreffend*, Plin. Val. 2. 17.

choma *χῶμα*, *Damm*. Ulp. dig. 47. 11. 10 = agger.

chondrilla *χονδρίλλη*, *spanische Wegewarte* (chondrille iuncea *L.*?), Plin. 21. 89 = condrion Plin. 22. 91. [146.]

chondris **χόνδρις*, *dostartiger Andorn*, marrubium pseudodictamnus *L.*, Plin. 25. 93 = pseudodictamnum. [148.]

chora *χώρα*, C. I. L. 5. 7870. Orell. 342 = regio.

choragium *χοράγιον*, *Requisiten und Kostüme*, Plaut. Capt. prol. 61. Pers. 159 R. C. I. L. 3. 348. [64 A. 293.]

choragiarius, Not. Bern. 45. 97. C. I. L. 5. 6795. 202.]

choragus *χοραγός*, *Garderobier*, Plaut. Pers. 159. [293 A.]

choraule *χοραῦλις*, *Chorflötistin*, Orell. 2610.

choraules *χοραύλης*, *Chorflötist*, Plin. 37. 6. Orell. 2609. acc: -en. choraula, Suet. Ner. 54. [55. 290. 291. 309.]

choraulicus *χοραυλικός*, *zum Chorflötisten gehörig*, Diom. 492. 11 K.

chorda *χορδή*, Lucr. 2. 412 = fides. (Plaut. Most. 743: cor[1].) sp. cuerda, celt. kerdyn. [291 A.]

chordacista **χορδακιστής*, Mart. Cap. 9. 924 = qui fidibus canit.

chordapsus *χορδαψός*, *Darmverschlingung*, Theod. Prisc. 4. 8. griech. b. Cels. = tormentum. [270.

chorea *χορεία*, Lucr. 2. 635. C. I. L. 4. 1336. 1338 = saltatio. [37. 294 A.]

chorepiscopus *χωρεπίσκοπος*, *Landbischof*, Cod. Just. 1. 3. 42.

choreus *χορεῖος*, Cic. or. 63. 212 = trochaeus. [229.]

choriambicus *χοριαμβικός*, *choriambisch*, Sidon. ep. 9. 13. Diom. 505. 20 K. [231.]

choriambus *χορίαμβος*, *Versfufs*, Auson. ep. 10. 37. [230 A.]

choricus *χορικός*, *zum Chor gehörig*, Verg. 462. 1 K. [231.]

chorobates *χωροβάτης*, *Grundwage*, Vitr. 205. 20. [255.]

---

1) Vgl. Tuchhändler l. l. p. 3.

chorocitharisis χοροκιθάρισις, *Zitherspiel mit Chorbegleitung*, Not. Tir. Grut. 172. 3. Schmitz p. 274.

chorocitharistes χοροκιθαριστής, *Zitherspieler mit Chorbegleitung*, Suet. Dom. 4. [291.]

chorographia χωρογραφία, Lact. ad Stat. Theb. 2. 44 = regionis descriptio. [261 A.]

chorographus χωρογράφος, Vitr. 8. 2. 6 Schn. (chorographiis von -ia ed. Rose 190. 11) = regionis descriptor.

chortinus χόρτινος, Plin. 15. 30: »quod -on vocant« = gramineus, e gramine factus. [192.]

chorus χόρος, *Chor*, Naev. com. 75 Rb. C. I. L. 1. 1009; 6. 1756. fr. choeur. [295 A.]

chorulus.

chresis χρῆσις, *Benutzung*, Lucil 27. 7 M.

chreston χρηστόν, *das Allnutzliche* Endivie, Plin. 20. 74: »quod aliqui -on appellant, alii pancration« = cichorium.

chria χρεία, *Chrie*, Senec. ep. 33. 6. [237.]

chrisma χρῖσμα, Tertull. bapt. 7 = unctio.

chrismo, -are.

chrismaticus χρισματικός, *zu Salben gehörig*, Not. Bern. 69. 90.

christianismus χριστιανισμός, Tertull. adv. Marc. 4. 33 = christianorum religio.

christianizo χριστιανίζω, *sich zum Christentum bekehren*, Tert. adv. Marc. 1. 21.

christianus χριστιανός, *Christ*, Tac. Ann. 15. 44. Bull. d. Inst. 1862. p. 92. afr. christien, celt. cristawn, christen. [319.]

christianitas. semichristianus. Tac. ann. 15. 44: »quos per flagitia invisos vulgus christianos appellabat«.

christologus χρηστολόγος, *»gütig redend«* (Spottname d. Kais. Pertinax), Capitol. Pert. 13. 5. griech. b. Aur. Vict. epit.

christus χριστός, *gesalbt*, Vulg. 2. Macch. 1. 10 = unctus.

chroma χρῶμα, *chromatische Tonleiter*, Vitr. 111. 18. [291.]

chromatiarius Porphyr. ad Hor. epi. 1. 20. 24 = colorarius. (al. lect. ceromatarius.)

chromatice χρωματική, *Wissenschaft der chromatischen Tonleiter*, Vitr. 111. 15; 115. 12. acc: -en.

chromaticus χρωματικός, *chromatisch*, Vitr. 115. 19.

chromis χρόμις, *Meerfisch*, sciaena scirrhosa *L.*, Ovid. Hal. 121. genues. chro, marseill. chro, chrau. [117. 119.]

chronicus χρονικός, *zur Zeit gehörig*, Gell. 17. 21: »libri, qui -i appellantur. [229 A.]

chronius χρόνιος, Cael. Aur. acut. 2. 28. 148 = chronicus = tardus.

chronocrator χρονοκράτωρ, *Zeitbeherrscher*, Firm. Math. 4. 14.

chronographus χρονογράφος, Sidon. ep. 8. 6 — annalium scriptor.

chrysallion *χρυσάλλιον, *Flohkraut*, Plin. 25. 140 Jan. (al. l. chrystallion.) = psyllion, vgl. cynoides.

chrysallis χρυσαλλίς, *Schmetterlingspuppe*, Plin. 11. 112.

chrysanthemon *χρυσάνθεμον*, *Goldblume*, Plin. 21. 168: »heliochrysum alii -on vocant«. [141.]
chrysanthes *χρυσανθές*, *id.*, Verg. cul. 403. [141.]
chrysatticum vinum *χρυσαττικὸς οἶνος*, *attischer Goldwein*, Plin. Val. 5. 9. Ed. Dio. 2. 14.
chryselectrum *χρυσήλεκτρον*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 51: »Callistratus et differentiam novam attulit appellando -um«.
chryselectros, Plin. 37. 127.
chrysendetos *χρυσένδετος*, Mart. 2. 43. 11 = auro ornatus. [176.]
chryseus *χρύσεος*, Martial. 9. 94. 4 = aureus. 8.
chrysippea herba, *Pflanzenart*, Plin. 26. 93. [148.]
chrysites *χρυσίτης*, *Edelsteinart*, Plin. 36. 157. [47.]
chrysitis *χρυσῖτις*, *Goldhaar* bot., *Silberglätte*, Plin. 21. 50; 33. 106: »quam -im vocant«. [43. 148. 154.]
chrysoaspides *χρυσοάσπιδες*, *Elitetruppe*, Lamprid. Alex. Sev. 50. 5. acc.pl: -as.
chrysoberyllus *χρυσοβήρυλλος*, *Goldberyll*, Plin. 37. 76: »qui vocantur -i«.
chrysocalis *χρυσόκαλις*, Apul. herb. 23 = parthenium. [151 A.]
chrysocanthos **χρυσόκανθος*, Apul. herb. 19 = chrysocarpus. [151 A.]
chrysocarpus **χρυσόκαρπος*, *Epheuart*, Plin. 16. 147: »quidam apud Graecos etiamnunc duo genera huius faciunt erythranum et -um«. [148.]
chrysocephalos *χρυσοκέφαλος*, *Goldbasilisk*, Apul. herb. 128.
chrysochrus *χρυσόχρους*, Ambros. in psalm. 118 = aureus.
chrysococcus *χρυσόκοκκος*, Apul. herb. 28 = aureis coccis.
chrysocolla *χρυσόκολλα*, *Borax*, Vitr. 175. 8. [32. 156 A. 286.]
chrysocome *χρυσοκόμη*, *Goldhaar* (bot.), Plin. 21. 50: »-e sive chrysitis non habet latinam appellationem«. [148.]
chrysographatus *χρυσόγραφος*, Valer. imp. b. Treb. Poll. Claud. 14. 5 = auro pictus.
chrysolachanum *χρυσολάχανον*, *Melde*, atriplex hortensis *L.*, Plin. 27. 66 = atriplex. [140.]
chrysolago, Plin. Val. 2. 59.
chrysolampis *χρυσολαμπίς*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 156. [163.]
chrysolithus *χρυσόλιθος*, *Chrysolith*, Prop. 2. 16. 44. [161.]
chrysomelinus *χρυσομήλινος*, *von Quitten*, Col. 5. 10. 19. C. I. L. 7. 1318 (crysomaelinus). [19. 135 A.]
chrysomelum *χρυσόμηλον*, *Quittenart*, Plin. 15. 37. neapol. crisuommolo. [135 A.]
chrysophrys *χρύσοφρυς*, *Fischart*, sparus aurata *L.*, Ovid. Hal. 111. [119.]
chrysopis *χρυσῶπις*, *Topasart*, Plin. 37. 156. [163.]
chrysoprasos *χρυσόπρασος*, *Chrysopras*, Plin. 37. 77: »vocatum -um«. [162.]
chrysopteros *χρυσόπτερος*, *Jaspisart*, Plin. 37. 109.
chrysos *χρυσός*, Plaut. Bacch. 240 R. = aurum
chrysothales *χρυσοθαλές*, *Mauerpfeffer*, Plin. 25. 160 Sill. (erysithales J.).
chus *χοῦς*, Auct. carm. de pond. et mens. 70 = congius.
chydaeus *χυδαῖος*, *gemein* (Dattelart), Plin. 13. 46: »-os appellavit Judaea«.
chylisma *χύλισμα*, *Pflanzensaft*, Scribon. 23 = sucus. [271 A.]

chylus *χυλός*, *id.*, Veget. 5. 37 = sucus. [271 A.]
chymus *χυμός*, *Flüssigkeit des Magens*, Ser. Samm. 48. 900.
    chymiatus, Plin. Val. 2. 18.
chytropus *χυτρόπους*, *Kohlengefäfs mit Füfsen*, Lev. 11. 35 Vulg. [176.]
cibdelus *κίβδηλος*. Vitr. 8. 3. 6 Schn. = fallax.
ciborium *κιβώριον*. *Becherart*. *Fruchtgehäuse der ägyptischen Bohne*. Hor. c. 2. 7. 22. it. ciborio, fr. ciboire. [178.]
    ciboria.
ciccum *κίκκος*, *Obstkern*. Plaut. Rud. 580 F. [25. 133 A.]
cichorium *κιχώριον*, *Endivie*, cichorium intybus *L.*, Plin. 20. 73; 19. 129: »erraticum intubum, quod in Aegypto -ium vocant«. it. cicoria. [37. 145.]
cichorēum *κιχώρειον*, *id.*, Hor. carm. 1. 31. 16.
cici *κίκι*, *Wunderbaum*, ricinus communis *L.*, Cels. 5. 24. 3 = croton. [54. 66. 145.]
cicinus *κίκινος*, *vom Wunderbaum*. Cels. 5. 24. 3. [192.]
cicis *κηκίς*, *Gallapfel*, Plin. Val. 2. 28.
    cicida *κηκίς*: zizuca, zizuga Loewe prodr. p. 418. Cod. Amplon.[2] p. 335. 9; 387. 2.
cicuma *κικύμη*, *κίκυμος*, Paul. Diac. 381. 1 = avis noctua. [107.]
cidaris *κίδαρις*. *Barett*, Curt. 3. 3. 19. [184.
    cidar, Auct. itin. Alex. Mag. 26. cidara Ott Jahrb. f. Phil. 1874. 787.
cil(l)ibantum *κιλλίβας*. *Mafs*, Varr. l. l. 5. 121, vgl. cilliba. [44. 177.
cilicium *κιλίκιον*, *runder Schenktisch*, Sisenn. hist. l. IV b. Non. p. 91. [183.]
    ciliciarius, Orell. 4162. cilicinus. ciliciolum.
cilliba *κιλλίβας*, *runder Speisetisch*. Varr. l. l. 5. 118. [177.]
cillus *κίλλος*, *Esel*, Flor. 3. 5. 30 H., cf. hemicillus.
ciloter *χιλωτήρ*, *Futtersack*, Nov. com. 35, vgl. chilotrum. [19.]
cimeliarcha *κειμηλιάρχης*, *Schatzaufseher*, Cod. Just. 7. 72; 10. 2. [312.]
cimeliarchium *κειμηλιαρχεῖον*, *Schatz*, Cod. Just. 7. 72; 10. 2. [312. 313.]
cimussa ' *ψιμύθιον*, *Bleiweifs*, gloss. Labb. 40 A.
cinaedias *κιναιδίας*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 153. [55. 163 A.
cinaedologus *κιναιδολόγος*, *Schmutzfink*. Varr. b. Non. fr. 56. 30 coniect. v. Turnebe.
cinaedus *κίναιδος*, *unnatürlicher Wollüstling*, Plaut. Men. 514 R. C. I. L. 2. 11; 4. 1802. [119. 309.]
    cinaedicus. cinaedulus.
cinara *κινάρα*, *Artischocke*, cynara scolymus *L.*, Col. 10. 235 = carduus. [61. 142.
cinaris **κίναρις*, *unbekannte Pflanze*, Plin. 8. 101. [61.]
cinifes *σκνῖπες*, *stechende Insektenart*, Augustin. trin. 3. 7 = scinifes. [40.]
cinnabari *κιννάβαρι*. *Drachenblut* (Harz von dracaena draco *L.*). Lucil. inc. 138 M. it. cinabro, fr. cinabre. [54. 61. 66. 155 A. 159 A. 233. 286.
cinnabaris *κιννάβαρις*, *id.*, Plin. 13. 7.
cinnamolgus **κινναμολόγος*, *indischer Vogel*, Plin. 10. 97.
cinnamominus *κινναμώμινος*, *aus Zimt*, Plin. 13. 15. [192.]
cinnamomum *κιννάμωμον*, *Zimt*, laurus cinnamomum *L.*, Cels. 5. 4. 1. it. cinnamomo. [144 A.]

cinnamoma

cinnamum *κίνναμον, id.*, Plaut. Curc. 100. 65. 144.

cinnameus

cinyra *κινύρα, Saiteninstrument.* 1. Macc. 4. 54 Vulg.

ciosmis **κίοσμις, Salbeiart,* salvia *L.*, Apul. herb. 101. acc. -in = salvia 151 A.]

circaea *κιρκαία, Hexenkraut.* Plin. 27. 60. 148.

circaeon **κιρκαῖον, Alraun,* atropa mandragora *L.* oder asclepias nigra. Plin. 25. 147 »mandragoram alii -on vocant«

circos *κίρκος. Edelsteinart,* Plin. 37. 153. 163 A.

ciris *κεῖρις, Meervogel,* Ovid. met. 8. 151.

cirris *κίρρις, gelblicher Seefisch,* Plin. Val. 5. 26.

cirsion *κίρσιον, Distelart.* Plin. 27. 61. 148.

cissanthemos *κισσάνθεμος. Saubrotart,* Plin. 25. 116: »altera cyclaminos cognomine -os«.

cissaros **κίσσαρος, Goldblume,* chryanthemum leucanthemum *L.* ?). Apul. herb. 17 — chrysanthemum.

cission *κισσίον, Epheuart,* Apul. herb. 98 = hedera. 151 A.

cissitis *κισσῖτις, Edelsteinart,* Plin. 37. 188. [43.]

cissos *κισσός. Epheuart.* hedera helix *L.*. Plin 16. 152: »ob id vocata -os« = hedera. 148.

cissybium *κισσύβιον, Becher aus Epheuholz,* Macrob. sat. 5. 21. 11. [175.]

cista *κίστη,* Att. trag. 528. d. Kiste. [199.]

cistula, Plaut. Amph. 420. 773 Fl., cistella, cistellula, cisterna, cistifer, cisterninus, Cistellaria, cistellatrix, cistarius Henzen 6374.

cisthos *κίσθος. Cistusstrauch.* cistus creticus *L.*, Plin. 24. 81: »Graeci -on appellant fruticem maiorem thymo«. it. cisto. [145.]

cistophoros *κιστοφόρος, asiatische Münze,* Cic. ad Att. 2. 6. 2 = cistifer. [220.]

cithara *κιθάρα. Zither,* Lucr. 2. 28. it. cetara, pr. cidra, afr. citole. [61. 65. 289. 291.]

citharicen.

citharista *κιθαριστής, Zitherspieler,* Cic. Verr. II. 1. 20. 53. [46. 291.]

citharistria *κιθαρίστρια, Zitherspielerin,* Ter. Phorm. 82. [47. 291.]

citharizo *κιθαρίζω, die Zither spielen,* Nep. Epam. 1. 2. [24.]

citharoeda *κιθαρῳδός, Zitherspielerin,* Orell. 2611.

citharoedicus *κιθαρῳδικός, zum Zitherspiel gehörig,* Plin. 7. 204.

citharoedus *κιθαρῳδός, Zithersänger,* Cic. pr. Mur. 13. 29. [37. 291.]

citharus *κίθαρος, Schollenart,* Plin. 32. 146. [119.]

citrus *κέδρος, Lebensbaum,* thuia orientalis *L.*, *Citronenbaum,* citrus medica *L.*, Cat. or. p. 55. 10. Pallad. 4. 10. 11. it. cedro, sp. cidro. [84. 139 A. 207.]

citrago. citreago. citratus. citretum. citreus. [192.] citrium. citrosus. citrum.

clatri *κλῇθρα,* dor. *κλᾷθρα, Gitter,* Cat. r. r. 4. C. I. L. 3. 2072. [17. 197.]

clatratus, Plaut. Mil. 379 R. C. I. L. 1. 577. 2. clatrare.

clema *κλῆμα,* Plin. 27. 113 = polygonos. »nos sanguinariam«. 150.

clematis *κληματίς, Wintergrün,* vinca minor *L.*, Plin. 24. 84: »aliqui -ida appellaverunt«; 24. 138: »centunculum vocant nostri, Graeci -em«. [148.]

clematitis *κληματῖτις*, *gem. Waldrebe*, clematis vitalba *L.*, Apul. herb. 49. it. clematitide.

cleonia *κλεωνία*, *Gamander*, Theod. Prisc. 4. 1 = helenium. [151 A.

cleonicon **κλεωνικόν*, *Pflanzenart*, clinopodium *L.*, Plin. 24. 137 Sill. } »clinopodium alii
cleopiceton **κλεοπίκητον*, *id.*, Plin. 24. 137 Jan. } -on, alii zopyrontion, alii ocimoides appellant«. [148.]

clepsydra *κλεψύδρα*, *Wasseruhr*, Cic. d. or. 3. 34. 138. vgl. Plin. 7. 215. 11. 252.

clepsydrarius, Orell. inscr. 4150.

clepta *κλέπτης*, Plaut. Truc. 106 = fur. 46. 310.

cleptare.

clerus *κλῆρος*, *Geistlichkeit*, Tertull. monog. 12. C. I. L. 5. 2305. 8738. [319.]

clericus *κληρικός*, *Geistlicher*, Hieron. ep. 60. 10. C. I. L. 5. 7405. celt. cloireg, cloarec, ags. cleric, clerc, afr. clerc. 319.

clericalis, clericatus.

clibanites *κλιβανίτης*, *in der Pfanne gebacken*, Plin. Val. 5. 30.

clibanus *κλίβανος*, *Brotpfanne*, Cels. 3. 17. 61 169. 176.

clibanarius, C. I. L. 4. 677. clibanicius. 169. 202. 323.

clidion *κλειδίον*, *Kehle*, Plin. 9. 48.

cliduchus *κλειδοῦχος*, *Schlüsselträger*, Plin. 34. 54. Statue. 277.

clima *κλίμα*, *Feldmaſs; Klima*, Col. 5. 1. 5. Vitr. 6. 21 griech. it. clima = coelum, inclinatio coeli. 61. 248. 248 A.

climacis *κλιμακίς*, *kleine Treppe*, Vitr. 271. 1. gen: -os, acc: -a. [248 A. 283 A.]

climacter *κλιμακτήρ*, *Wechseljahr*, Plin. 7. 161: »quam -as appellant«. [47.

climactericus *κλιμακτηρικός*, *zum Wechseljahr gehörig*, Plin. ep. 2. 20. 4.

climatiae *κλιματίαι*, *Erderschütterungen*, Amm. 17. 7. 13 = epiclintae. [258 A.]

climax *κλίμαξ*, Lucil. 9 fr. 34 M. = ascensus, gradatio 50. 237.

cline *κλίνη*, *Polster*, Lucil. 30. 40 M. Orell. 1892 = pulvinar.

clineus, Not. Bern. 25. 76.

clinice *κλινική*, *Klinik*, Plin. 29. 4. 268 A.

clinicus *κλινικός*, *Kliniker*, Martial. 1. 30. Orell. 2983. [268 A.

clinocathedrion **κλινοκαθέδριον*, *Katheterart*, Not. Tir. p. 164 Grut. Schmitz p. 275. cliothedrum. Not. Bern. 35. 115. 86.

clinopale **κλινοπάλη*, Suet. Domit. 22 »assiduitatem concubitus -en vocabat.« 85. 309 A.

clinopodium *κλινοπόδιον*, *Pflanzenart*, clinopodium *L.*, Plin. 24. 137, vgl. cleopiceton. [178.]

clinopus *κλινόπους*, Lucil. 1. 43 M. = lecti pes. 199 A.

clonos **κλόνος*, *Gifthahnenfuſs*, ranunculus sceleratus *L.*, Apul. herb. 8 = scelerata [151 A.]

clucidatus *γλυκίδδειν*, *versüſst*, Naev. b. Varr. l. l. 7. 107 = suavis. [84.]

cluciare *γλυκίζειν*, *versüſsen*, Apic. 4. 162.

clybatis *κλύβατις*, *Rebhühnerkraut*, parietaria officinalis *L.*, Apul. herb. 81 = helxine = parietaria, perdicalis. [151 A.]

clymenus *κλύμενος*, *Feldringelblume*, calendula arvensis *L.* (?), Plin. 25. 70. 148.

clysmus *κλυσμός*, *Klystier*, Scribon. 155 = lotio. [272.

clyster *κλυστήρ*, *id.*, Cels. 7. 27 = lotio. [47. 272.]

clysterium *κλυστήριον*, *Klystier*, Scribon. 114. 272.

clysterizo *κλυστηρίζω*, *Klystier setzen*, Cael. Aur. acut. 3. 4. 24.

cnason **κνάσων*, cf. *κνῆστις*. Paul. Diac. p. 52. 17. 53.

cnecos *κνῆκος*, *Safflor*, carthamus tinctorius *L.*, Col. 7. 8. 1. cnicos. Scribon. 135. 145.

cnemis *κνημίς*, *Versende*, Mall. Theod. d. metr. 4. 12.

cneoron *κνέωρον*, *Kellerhals*, daphne gnidium *L.*, Plin. 13. 114. it. cneoro = thymelaea. 146.

cnephosum *κνέφας*, Paul. Diac. p. 51. 9: »cnephosum antiqui dicebant tenebricosum: Graeci enim *κνέφας* appellant obscurum«.

cnestron *κνῆστρον*, *Kellerhals*, daphne gnidium *L.*, Plin. 13. 104: »alii chamaelaean, alii pyros achnen vocant« = cneorum. (al. l. cnestor. 146.

cnide *κνίδη*, *Meernessel*, Plin. 32. 146: »quam nos urticam vocamus«. 119.

cnidinus *κνίδινος*, *von Meernesseln*, Plin. 15. 30: »quod -um appellant«. [63. 192.]

cnisa *κνῖσσα*, Arnob. 7. 3 = nidor, odor. 32.

cnodax *κνώδαξ*, *Kegelzapfen*, Vitr. 250. 7. acc.: -as. [40. 259 A.

cobion **κώβιον*, *Wolfsmilchsart*, Plin. 26. 71 »tithymalli genus dendroides cognominant, alii cobion, alii leptophyllon«. 151.)

coccinus *κόκκινος*, *scharlachfarbig*, Petr. sat. 28. it. cocciniglia, sp. cochinilla, fr. cochenille. 63.]

coccineus. coccinatus.

coccum (us) *κόκκος*, *Scharlachfarbe*, coccus ilicis *L.*, Hor. sat. 2. 6 102. celt. coch. [25. 66. 205.]

coccygia *κοκκυγέα*, *Sumachart*, rhus cotinus *L.*, Plin. 13. 121.

coccymelum *κοκκύμηλον*, Cloat. b. Macr. sat. 2, 15. 2 = prunum.

coccyx *κόκκυξ*, Plin. 10. 25. d. Kuckuck = cuculus. [51.]

cochlacae *κόχληκες*, *Flufskiesel*, Paul. Diac. 39. 7 = lapides marini vel fluminales, vgl. cochleae, Cael. Aur. chron. 4. 3. 57. 51.)

cochlea (coculea) *κοχλίας*, *Schnecke*, helix pomatia *L.*, (Plaut. Poen. 523. Ed. Dio. 6. 46: cuchlia. 42. 55. 120 A. 176. 259.)

cochlear it. cucchiajo, sp. cucharu. cochlearium. cochleatim. cochleatus. cochleola.

cochlis *κοχλίς*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 193.

cochlos *κοχλος*, *Schnecke*, Plin. 32. 117. nom. pl. -oe = cochlea. 119.

codia *κώδεια*, *Mohnkopf*, Isid. or. 4. 9. 9.

coeliacus *κοιλιακός*, *den Unterleib betreffend*, Cat. r. r. 125. Plin. 20. 201: »quas vocant -as« = ventriculosus. 269.

coelioticus *κοιλιωτικός*, *magenreinigend*, Cael. Aur. chron. 1. 5. 174. [272.]

coemeterium *κοιμητήριον*, *Gottesacker*, Tertull. anim. 51. it. cimeterio, fr. cimetière. [47. 308 A.]

coenobium *κοινόβιον*, *Kloster*, Hieron. ep. 22. 36. Mur. 1940. 7. [320.]

coenobita. [320.]

coenolexia *κοινολεξία*, *gem. Ausdruck*, Serv. Verg. Aen. 8. 31.

coenomyia *κυνόμυια*, *gem. Fliege*, Ital. Psalm. 77. 45, cf. cynomyia.

coenon *κοινόν*, *Augensalbe*. Orell. 4234 = commune. 271 A.]

coenotes *κοινότης*, *Analogie*, Rutil. Lup. d. fig. sent. 1. 9. [238 A.]

coenoteta *κοινότης*, Cael. Aur. acut. 3. 16. 136 = coenotes.

coillum *κοῖλον* inser. bei Tert. d. spect. 5 — pars interior aedium.

coix *κόϊξ*, *Sagopalme*, hyphaena coriacea *Gaert.* oder sagus farinifera *Lam.*, Plin. 13. 47. Mayh. u. Detl. coecas. 66. 136 A.

colaphizo *κολαφίζω*, *ohrfeigen*. Tertull. d. fug. et pers. c. 2. 24.

colaphus *κόλαφος*, *Ohrfeige*, Plaut. Pers. 293 R. it. colpo, fr. coup. 310.

colchicum *κολχικόν*, *Zeitlose*, colchicum autumnale *L.*, Plin. 28. 129.

colefium, colaepium *κωλήφιον*, *Hüftbein*. Petr. 70. 2.

colias *κολίας*, *Thunfischart*, Plin. 32. 146. 55. 116 A. 119

colice *κωλική*, *Mittel gegen Kolik*. Cels. 5. 25. 12.

colicus *κωλικός*, *von Kolik*. Plin. 20. 122.

collema *κόλλημα*, *Papierbogen*, Mart. Cap. 3. 225. 48.]

colleticus *κολλητικός*, *zum Zusammenleimen dienlich*, Veget. 2. 18. 2.

colletis **κολλητίς*, *Pflanzenart*, Apul. herb. 3.

collybista *κολλυβιστής*, Hieron. Matth. 21. 12 = argentarius, nummularius.

collybus *κόλλυβος*, *Agio*, Cic. Verr. 3. 78. 181. [222.

collyra *κολλύρα*, *grobes Brot*, Plaut. Pers. 92. [170.]

collyricus *κολλυρικός*, *zum groben Brot gehörig*, Plaut. Pers. 95.

collyris *κολλυρίς*, *Brötchen*, *Kopfschmuck*. Tertull. cult. fem. 7. [119.]

collyrida, Vulg. 2. Sam. 6. 19.

collyrium *κολλύριον*, *Augensalbe*, Hor. sat. 1. 5. 30. 192. 271.

colobathron *κωλόβαθρον*, Not. Tir. p. 174 Grut. = perticae ligneae.

colobathrarius, Non. 115. 20.

colobicus *κολοβικός*, Jul. Firm. math. 3. 14 = mutilus, cf. colobos.

colobium *κολόβιον*, *Unterkleid*, Serv. Verg. Aen. 9. 616. 181.

colobum.

colobos *κολοβός*, *verstümmelt*, Mall. Theod. d. metr. 7 = catalectus.

colocasia *κολοκασία*, *indische Wasserrose*, nymphaea Nelumbo *L.*, Col. 8. 15. 4. [145.]

colocasium, Verg. ecl. 4. 20.

colocynthis *κολοκυνθίς*, *Koloquinte*, cucumis colocynthis *L.*, Plin. 20. 14: »-is vocatur«.

colon, colum *κῶλον* *Grimmdarm*, *Darmschmerz*, Plin. 11. 202: 26. 9 = tormina (med.). [270.]

colus, Ser. Samm. 31. 579.

colophonia *Κολοφωνία*, *Kolophonium*, Scribon. comp. 137. [291 A.]

colophon *κολοφών*, *Gipfel*, Paul. Diac. p. 37. 14: »-on dixerunt, cum aliquid finitum significaretur«.

colophonium *κολοφώνιον*, *Medikament*, Not. Tir. p. 160 Grut.

colosseus, colossaeus *κολοσσαῖος* *riesengrofs*, Plin. 34. 39: »statuarum, quas -as vocant«.

colossiaeus *κολοσσιαῖος*, *id.*, Plin. 36. 26.

colossicos *κολοσσικός*, *id.*, Vitr. 50. 3. colossicoteros, Vitr. 4. 3.

colossus *κολοσσός*, *Kolofs*, Plin. 34. 41. acc: -on.

colotes *κωλώτης*, *Eidechsenart*. Plin. 9. 86.

coluri *κόλουροι*, *Zirkel an der Himmelskugel*, Macrob. somn. Scip. 1. 15. 14.

colutea *κολυτέα*, *κολοιτέα*, *κολουτέα*, *Früchte des Linsenbaums*, colutea arborescens *L.*, Plaut. Pers. 87.

c o l u t h i a κολούθια, *Purpurschneckenart*, Plin. 32. 84: »muricum generis sunt, quae vocant Graeci coluthia, alii coryphia. [119.]

c o l y m a κώλυμα, *Hindernis*, Pomp. comment. p. 177. 13 K. = impedimentum

c o l y m b a s κολυμβάς, *eingemacht*, Col. 12. 47. 8. 44. 133 A.

c o l y m b u s κόλυμβος, *Schwimmanstalt*, Prud. περ. στεφ. 12. 36.

c o l y p h i a κωλύφια, *Hüftenstückchen*, Plaut. Pers. 92.

coma κόμη, *Haar*, Enn. ann. 352. it. chioma. [41.]

comatus, C. I. L. 1. 36 tit. Scip. Asiag., vgl. como, comatorius, comosus, comula, bicomis.

c o m a c u m κώμακον, *Zimtart*, Plin. 12. 135: »quod -um appellant«. 51. 61. 144.

c o m a r c h u s κώμαρχος, Plaut. Curc. 286 = pagi magister. 311.

c o m a r o n κόμαρον, *Frucht des Erdbeerbaums*, arbutus unedo *L.*, Plin. 15. 99 »duobus hoc nominibus appellant Graeci -on et memaecylon«. [61.]

comarus, Mai cl. auct. VI p. 509 a.

c o m e κόμη, *Bocksbart*, Plin. 21. 89: »come quae ab aliis tragopogon vocatur«. 146.

c o m e t e s κομήτης, *Komet*, Cic. d. nat. deor. 2. 5. Plin. 2. 89: »-as Graeci vocant, nostri crinitas«. [248.]

cometa, Sen. Oct. 232.

comicus κωμικός, *komisch*, Plaut. Poen. 588. Grut. inscr. 1089. 6. [294.]

comice.

comissor κωμάζω, *umherschwelgen*, Plaut. Most. 317. 23. 169.

comissator. comissatio. comissabundus. comissaliter.

c o m m a κόμμα, *Periodenabschnitt*, Quint. inst. 1. 8. 6. griech. b. Cic. = incisum. [48.]

c o m m a g e n e *κομμαγήνη, Plin. 29. 55 = nardus Syriaca.

commagenum.

c o m m a t i c u s κομματικός, *in kurzen Abschnitten abgefafst*, Sidon. ep. 4. 3.

commatice.

c o m m o s i s κόμμωσις, *Gummigrund*, Plin. 11. 16. [123.]

c o m o κομάω, *mit Haaren bekleiden*, Tert. pall. 3. comans, Verg. ge. 4. 122. [30.]

comoedia κωμῳδία, *Komödie*, Plaut. Pseud. 1081. [37. 294.]

comoedicus κωμῳδικός, *zur Komödie gehörig*, Fulg. myth. 1 praef. p. 2 ed. M.

comoedice, Plaut. Mil. 213.

c o m o e d i o g r a p h u s κωμῳδιογράφος, Prob. cathol. 38. 17 K. = comoediarum scriptor.

comoedus κωμῳδός, *Komiker*, Cic. Rosc. com. 11. C. I. L. 3. 375. Henz. 6185. [294.]

comoedissare, Iren. 2. 14. 1.

c o m o p o l i s κωμόπολις, *Dorfstadt*, Marc. Emp. 4.

c o m p s i s s u m e κομψῶς, *höchst schlau*, Plaut. Mil. glor. 941. nach Hertz Prisc. 2. 59.

concha κόγχη, *Muschel*, Plaut. Rud. 297. it. cocca, sp. coca, afr. coque.

conca, C. I. L. 5. 5501. [19. 116.]

conchatus. concheus. conchula.

c o n c h i s κόγχος, *Bohnenart*, Mart. 13. 7. »cunchin vetustissimi« Prisc. 1. 35 K.

conchicla. conchiclatus.

c o n c h i t a κογχίτης, *Muschelsammler*, Plaut. Rud. 310. 46.

conchylium *κογχύλιον*, *Schaltier*. Lucr. 6. 1072. it. cocchiglia, fr. coquille. [110.]

conchyliatus, Plaut. Pseud. 147 R. [180 A. 204.] conchylilegulus. conchyliarius, C. I. L. 3 2115. Henz. 7226. [202.]

condalium *κονδύλιον*, *Ring*, Plaut. Trin. 1014 = anulus. [189.]

condulus *κόνδυλος*, *id.*, Paul. Diac. p. 38. 14 = anulus. [189.]

condy *κόνδυ*, *Pokal*, Ital. Genes. 44. 2.

condyloma *κονδύλωμα*, *Feigwarze*. Cels. 6. 18. 8. [48. 271.]

condylus *κόνδυλος*, *Rohr zur Rohrpfeife*. Mart. 5. 78. 30.

conger *γόγγρος*. *Meeraal*. Plaut. Mil. gl. 760 R. it. gongro, grongo, fr. congre. gonger, Ter. Ad. 377. [56. 69. 84. 85. 114.]

conicus *κωνικός*, *kegelförmig*, Vitr. 236. 22.

conila siehe cunila.

conisterium *κονιστήριον*, *Staubplatz der Palästra*, Vitr. 127. 15. [47. 298.]

conitum *κόνις*, Paul. Diac. p. 40. 8: »genus libaminis, quod ex farina conspersa faciebant«.

conium *κώνειον*, *giftiger Wasserschierling*, cicuta virosa *L.*, Ambros. hexaem. 3. 9 = cicuta. 151 A.

conoides *κωνοειδής*, *kegelförmig*. Chalcid. p. 90. 49.

conopeum *κωνωπεῖον*, *Himmelbett*. Varr. r. r. 2. 10. 8. it. canope. sp. fr. canapé. [199.]

conopium, Prop. 4. 10. 45 M.

contomonobolon **κοντομονόβολον*, *Springen mit der Stange*, Cod. Just. 3. 43. 3. [86.]

contus *κοντός*. *Stange als Schiffsgerät*, Verg. Aen. 5. 208. sp. gonzo, pg. gonce. [74. 212. 323.]

contarius, Grut. inscr. 40. 2. contatus. percontari Plaut. Bacch. 489.

conus *κῶνος*. *Kegel*. Lucr. 4. 427 B. 63. 252. 255.

conula (?) conifer. coniger.

conyza *κόνυζα*. *Flohkraut*. inula pulicaria *L.*, Plin. 19. 165. 148.

cophinus *κόφινος*. *Korb*. Col. 11. 3. 51. it. cofano. sp. pr. cofre; sp. cunbano, sp. pr. cofin, fr. coffin. [33. 63. 199.

copiata *κοπιάτης*. *Totengraber*. Cod. Theod. 7. 20. 12.

copis *κοπίς*. *Yatagan*. Curt. 8. 14. 29. 43.

copodis *κοπώδης*, *ermudend*, Orib. Bern. 18. 29.

coppa *κόππα*, *griechischer Buchstabe*, Terent. Scaur. 16. 3 K. 225 A.

coprea *κοπρέας*. *schmutziger Possenreifser*. Suet. Tib. 61. vgl. Copreanus. [55. 310.]

copta *κόπτη*. *Stofskuchen*. Mart. 14. 68. 170.

coptoplacenta, Petr. 40. 4.

cora *κόρη*, Orell. 2361 — virgo, puella.

coracesia **κορακησία*, *unbek. Kraut*. Plin. 24. 156 D. 147.

coracinus *κοράκινος*, Vitr. 198. 14 = niger.

coracinus *κορακῖνος*. Plin. 5. 21. d. Karausche. 117. 119.

corallinus *κοράλλινος*. *Korallenart*. Poet. in anthol. Lat. 989. 13 M.

corallis *κοραλλίς*. *Edelsteinart*, Plin. 37. 153. 43. 162.

corallium *κοράλλιον*. *rote Koralle*. corallium rubrum *Lam.*, Ov. met. 15. 416. [116.

curalium *κουράλιον*, *id.*, Lucr. 2. 805. 116.
corallum. corallius.

coralloachates *κοραλλοαχάτης*, *Korallachat*, Plin. 37. 139. 161.

coramble *κοράμβλη*, *Kohlart*, Col. 10. 178. 142.

corax *κόραξ*, Vitr. 275. 12 = corvus. 50. 64. 110. 319.
coracino. coracicus, Orell. 2343.

corchoros *κόρχορος*, *Gauchheil*, corchorus olitorius *L.*, Plin. 25. 144: »anagallida aliqui -on vocant«. [146.]

cordax *κόρδαξ*, *griechischer Chortanz*, Cic. or. 57. 193. 50. 294.]

cordyla *κορδύλη*, *junge Thunfischbrut*, Plin. 9. 47. [116 A. 119.]

coriandrum *κορίαννον*, *Koriander*, coriandrum sativum *L.*, Plaut. Pseud. 814 R. it. coriandro, coriandolo, sp. culantro. [140.]
coriandrus, Cat. r. r. 157. 6. coriandratum. coliandrum.

corissum **κόρισσον*, *Feldcypresse*, Plin. 26. 85 = chamaepitys, vgl. hypericon. [148.]

corocottas, siehe crocottas.

coronis *κορωνίς*, *Schlufsschnörkel*, Mart. 10. 1. 1. it. cornice. fr. corniche = corolla. 226.

coronopus *κορωνόπους*, *Krähenfufs*, plantago coronopus *L.*, Plin. 21. 99: »quam -um vocant«. it. coronopo.

corsa *κόρση*, *Thürbinde*, Vitr. 98. 2. [281.]

corsoides *κορσοειδής*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 153, [49. 163 A.]

corybantes *Κορύβαντες*, *Kybelepriester*, Hor. c. 1. 16. 8. [318.]

coryceum *κωρυκεῖον*, *Ort zu Sackübungen*, Vitr. 127. 15. [298. 302.]

corycomachia *κωρυκομαχία*, *Übung am Korykus*, Cic. Phil. 13. 12. 26. [302.]

corydalus *κορύδαλος*, *Kuppenlerche*, Serv. Verg. ecl. 2. 1. [61. 110 A.]

corymbia *κορυμβία*, *Ferulaart*, Plin. 19. 175. »-an hanc vocant«.

corymbion *κορύμβιον*, *Haarfrisur*, Petron. 110. 1 = nidus. 187.
corymbiatus.

corymbites *κορυμβίτης*, *Wolfsmilchsart*, Plin. 26. 70 »tithymalli genus, vgl. platyphyllon. 151.

corymbus *κόρυμβος*, *Blütenstaub; Schiffsknauf*, Verg. ecl. 3. 39. [212 A.]
corymbifer.

coryphaeus *κορυφαῖος*, Cic. d. nat. deor. 1. 21. 59 = princeps. [55.]

coryphia **κωρύφια*, *Purpurschneckenart*, Plin. 32. 147. [119.]

corytus *γωρυτός*, *Köcher*, Verg. Aen. 10. 169. sp. goldre, pg. coldre. acc: -on. [84. 323 A.]

coryza *κόρυζα*, *Schnupfen*, Cael. Aur. acut. 2. 17. 101 = destillatio. pituita. [270.]

coscinomantia *κοσκινομαντεία*, *Weissagung aus dem Siebe*, August. tom. 5 p. 426.

cosmetes *κοσμήτης*, *Garderobier*, Juven. 6. 477.

cosmetorium *κόσμητρον*, *kosmetisches Mittel*, S. Placit. d. med. 31. 11.

cosmicos *κοσμικός*, *Weltburger*, Mart. 7. 41 = mundanus.

cosmoe *κόσμοι*, *Staatsbehorde der Kretenser*, Cic. d. rep. 2. 33. 58. 39.

cosmographia *κοσμογραφία*, *Weltbeschreibung*, Cassiod. div. lect. 25.

cosmographus *κοσμογράφος*, *Weltbeschreiber*, Mythogr. Lat. 3. 6. 35.

cossyphus *κόσσυφος*, *Amsel*, Plin. Val. 5. 26 = merula.

costamomum κοστάμωμον, *Gewürzpflanze*. Mart. dig. 39. 4. 16. 7. 144 A. 151 A.

costum κόστος, *Kostwurz*, costus arabicus *L.* ♃, Hor. od. 3. 1. 44. 145.

costus Lucan. 9. 917.

cothon κώθων, *innerer Hafen*, Paul. Diac. p. 37. 9. Auct. bell. Afr. 62. 5

cothurnus κόθορνος, *Kothurn*, Liv. Andr. trag. b. Ter. Maur. 1935. 186. 293.

coturnus, Orell. 6187.

cothurnatus. cothurnatio. cothurnate.

cotinus κότινος, *Perückenbaum*, rhus cotinus *L.*, Plin. 16. 73. it. cotino. scotano. 63.

cotonea, *Wallwurz*, Plin. 26. 42.

cotonia (-ea) κυδωνία, *Quitte* Frucht von pirus cydonia *L.*, Cat. r. r. 7. Plin. 15. 37: »quae vocamus cotonea et Graeci cydonia«. it. cotogna. pr. codoing, fr. coing. [36. 84. 84 A. 135 A.]

cottabus κότταβος, *klatschender Schlag*, Plaut. Trin. 1011. 61. 310.

cottabius.

cottana κόττανα, *Feigenart*, Plin. 13. 51: »quas -a vocant«. it. cotogna. 25. 61. 65. 139.

cotula *κοτύλη*, *ein kleines Gefäfs*, Cat. r. r. 146. 1. [219.]

cotyledon *κοτυληδών*, *Nebelkraut*, cotyledon umbilicus *L.*, Plin. 25. 159. [53.]

crabbatus κράββατος, *niedriges Ruhebett*, Dig. 33. 7. 20. 8 — grabbatus.

crambe *κράμβη*, *Kohlart*, Plin. 20. 79: »proprie est appellata -e«.

crapula *κραιπάλη*, *heftiger Rausch*, Plaut. Pseud. 1282. it. crapula. [37. 62. 169.

crapularius. crapulatus. crapulatio. crapulentus. crapulosus.

crataegis κραταιγίς, *Liebeskraut*, Plin. 26. 99. »in totum quidem Graeci satyrion appellant sic et crataegin cognominantes et thelygonon et arrhenogonon«. 150.

crataegos *κράταιγος* } *Stechpalme* oder *Elzbeerbaum*, crataegus torminalis *L.*, Plin. 27. 63:
crataegon κραταιγών } »Theophrastus arboris genus intellegi voluit crataegon sive -ona quam Itali aquifoliam vocant«

crataegum, *Kern der Buchsbaumfrucht*, Plin. 16. 120: »quod -um vocant«.

crataeogonon *κραταιόγονον*, *gem. Flohkraut*, polygonum persicaria *L.*, Plin. 27. 62. [148.]

crataegonos.

crater *κρατήρ*, *Mischkrug*, Cic. Att. 2. 8. 2. I. R. N. 3588. acc: -a, pl. acc: -as. 17. 171.

cratera κρατήρ, *id.*, Naev. b. Pun. 18. C. I. L. 3. 1904. 174.

creterra, Naev. trag. 45 Rbb.

crateritis *κρατηρῖτις*, *bernsteinfarb. Hyacinth*, Plin. 37. 154. [43. 162.]

creagra *κρεάγρα*, *Fleischgabel*, Vulg. Paral. 2. 4. 11. [176.]

crepida κρηπίς, *griechischer Halbschuh*, Catull. 98. 4. Gell. 13. 21: »soleas dixerunt nonnumquam voce Graeca crepidulas«. [36. 43. 60 A. 74. 186. 217.]

crepidula, Plaut. Pers. 464 R. crepido, C. I. L. 5. 1887. [282.]

crepidarius. 202. crepidatus.

crepis κρηπίς, *id.*, *Pflanze*, Plin. 21. 99. 148.

cretica κρητική, *gem. Waldrebe*, Plin. 25. 96 = clematitis.

cretice *κρητική*, *Eibisch*, Apul herb. 38 = hibiscus.
creticus *κρητικός*, *Versfufs*. Quint. 9. 4. 97. 229.
crethmos *κρῆθμος*. *Meerfenchel*. erithmum maritimum *L.*, Plin. 25. 155. 142.
crininus *κρίνινος*. Pomp. dig. 34. 2. 21. 63. 192.
crinon *κρίνον*. Plin. 21. 24: »rubens lilium, quod Graeci -on vocant«.
criobolium *κριοβόλιον*. *Widderopfer*. I. R. N. 1399. 5308. Henz. 6041. 318.]
crios *κριός*. Ephem. epigr. III p. 36 = aries.
crisimos *κρίσιμος*. *kritisch*. Censor. 14. 9. n. pl. -oe. Cael. Aur.: »quos -os appellant«.
crisis *κρίσις*, Sen. ep. 83. 3. acc: in. = discrimen.
critae *κριταί*, Tertull. adv. gnost. 3 = iudices.
crithologia *κριθολογία*. *Amt des Gerstensammelns*, Cod. Theod. 14. 27. 1. 312.
criticus *κριτικός*, *Kunstrichter*, Cic. fam. 9. 10. 1.
criu metopon *κριοῦ μέτωπον*. *Widderstirn*. Not. Tir. p. 72 Kopp.
crobylos *κρωβύλος*. *Haarschopf*. Tertull. virg. vel. 10. 187 A.
crocallis *κροκαλλίς*, *Edelstein*. Plin. 37. 154.
crocias *κροκίας*. *safranfarbiger Edelstein*. Plin. 37. 191. 55.
crocidismus *κροκιδισμός*. *Flockenlesen der Kranken*. Cael. Aur. acut. 1. 3. 34.
crocinus *κρόκινος*, *aus Safran*, Plaut. Curc. 101. [191.]
crocis *κροκίς*, *Pflanze*, Plin. 24. 167. acc: -a. [148.]
crocodes *κροκῶδες*. *Augensalbe*. Orell. 4233. 271 A.
crocodilea *κροκοδειλεία*, *Krokodilkot*, Plin. 28. 108.
crocodileon *κροκοδειλεῖον*, *Pflanze*, centaurea crocodilium *L.*, Plin. 27. 64. [148.]
crocodilinus *κροκοδείλινος*, *vom Krokodil*, Quint. 1. 10. 5.
crocodilus *κροκόδειλος*. *Krokodil*. crocodilus niloticus. Cic. d. nat. deor. 2. 48. it. coccodrillo. [101. 124.]
 crocodilonius, Plaut. mil. 53 Lor.
crocomagma *κροκόμαγμα*. *Überrest des Safrans nach der Bereitung des Safranöls*, Plin. 21. 139. Orell. 4991: »quod -a appellant«. [49.]
crocota *κροκωτός*, *safranfarbiges Prachtkleid*, Naev. trag. 46 Rbb. [180.]
 crocotinus. crocotillus (?). crocotarius. [205.] crocotula. crocotularius. (excrocollum Placid. 461.)
crocottas *κροκόττας*, *äthiopisches Tier* (Hyäne?), Plin. 8. 72; 8. 107: corocottas. [103.]
crocum *κρόκον* | *Safran*. crocus sativus *L.*, Lucr. 2. 416. Varr. r. r. 1. 35.
crocus *κρόκος* | it. grogo, gruoco. 65. 141. 205.
 crocare. crocatus.
crocyfantia *κροκός* + *ὑφαίνω*, *safranfarbiges Galakleid*, Ulp. dig. 34. 2. 25. 10 = crocota. [86.]
crotalia *κροτάλια*, *Ohrgehänge*, Plin. 9. 114: »-a appellant«. [189.]
crotalisso *κροταλίζω*, *mit Kastagnetten klappern*, Macr. d. diff. 21. 8. [23.]
crotalistria *κροταλίστρια*, *Kastagnettentänzerin*, Publ. Syr. inc. fab. 8 Rbb. [47. 291.]

crotalum *κρόταλον, Kastagnette.* Scip. b. Macrob. sat. 2. 10. fr. grelot. it. crocchiare. sp. crotorar. 61. 289.

succrotillus, Titin. 171 hierher gehörig? ? vgl. crocotillus.

crotaphus *κρόταφος, Schmerz am Kopfschlafe,* Cael. Aur. chron. 1. 1. 4. 270.]

croton *κρότων, ägyptischer Wunderbaum,* ricinus communis *L.*, Plin. 15. 25 — cici. 145.

crusma *κροῦσμα, Tonstück,* Martial. 6. 71. 1 48.

crusmaticus *κρουσματικός, zum Spiel auf dem Schlaginstrumente,* Censor. fr. 11.

cryphicus *κρυφικός, heimlich,* Porphyr. d. abst. 4. 16.

crypta *κρύπτη, Gruft,* Varr. sat. Men. 536. C. I. L. 1. 1147; 3. 1183. it. grotta. sp. pg. gruta. fr. grotte. 308 A.

crupta, C. I. L. 1. 1147. cryptarius, Orell. 2566. cryptoporticus.

crypticus *κρυπτικός, bedeckt,* Sidon. ep. 1. 5.

crystallinus *κρυστάλλινος, krystallen,* Senec. d. ir. 3. 40. 2. C. I. L. 3. 536.

crystallion *κρυστάλλιον, Flohkraut,* Plin. 25. 140 Sill. Jan. u. Detl. chrysallion. vgl. psyllion. 148.

crystalloides *κρυσταλλοειδής, krystallähnlich,* Prisc. Theod. 4. 2.

crystallum, crystallus *κρύσταλλος, krystall,* Verg. cop. 30. Prop. 4. 3. 52. griech. b. Sen. nat. qu. 3. 25. 10. celt. krissant, afr. cristal. [156 A.]

cteticus *κτητικός,* Donat. 373. 28 K. = possessivus.

cubicus *κυβικός, kubisch,* Vitr. 104. 13 (cybicus).

cubus *κύβος, Würfel,* Vitr. 10. 4. 5. cybus. coebus, Auson. edyll. 11. 3. [33. 255.

cuci *κοῦκι,* Plin. 13. 62, *palmenähnlicher Baum.* Hyphaene coriacea *Gaertn.*, cf. Theophr. 4. 2. 7: *φοῖνιξ κουκιοφόρος.* 54. 66. 136 A.]

cucubalus *κουκούβαλος,* Plin. 27. 68 Sill. = strychnos. Detl. cuculli.

cuferion *κουφήριον, Nasenblutfluss,* Veget. 3. 37.

culigna *κυλίχνη, kleiner Kelch,* Cat. r. r. 132. 1. 20 A. 33. 67 A. 84 A. 175.

cumatilis *κῦμα, wasserblau,* Plaut. Epid. 226. 49. 180.

cumba *κύμβη, Nachen,* Afran. 138. cymba. 33. 212.

cumbula (cymbula).

cuminum *κύμινον, Kümmel,* cuminum cyminum *L.*, Cat. r. r. 119. it. comino. fr. cumin.

cyminum, Ed. Dio. 1. 32. cuminatus. cumininus. [33. 65. 141.]

cummi | *κόμμι, Gummi,* Cat. r. r. 69. 2 (gummi). gen: -eos. 54. 66. 84 A.
cummis | 145.]

cummia. cummatus. cummeus. cummino. cumminosus. cummitio.

cunila, conila *κονίλη, Saturei,* satureia hortensis *L.*, Plaut. Trin. 935. d. Quendel = thymbra. 142. 112.

cunela, Col. 6. 8. 2. cunilago.

cupressus *κυπάρισσος, Cypresse,* cupressus sempervivus *L.*, Enn. ann. 267. it. cipresso. ags. cipresse. afr. cyrès. 8. 65. 85. 134. 207.

cupressentum. cupresseus. cupressinus. 192. cupressifer

cuprum *κύπριον*, *Kupfer*, Ed. Dio. 7. 25. cyprum, Spart. Carac. 9. 5 P. = aes Cyprium. fr. cuivre, celt. cober. [153 A. 192.]

cypreus. cyprinus cupreus. cuprinus.

curotrophos *κουροτρόφος*, *kindernährend*, Serv. Verg. ecl. 10. 62.

cuturnium siehe gutturnium. 17.

cyamias *κυαμίας*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 188. 55.

cyamos *κύαμος ägyptische Bohne*, nymphaea Nelumbo *L.*, Plin. 21. 87: »colocasia, quam -on aliqui vocant«. [61. 145 A.]

cuamos, *id.*, Plaut. Vidul. 1. fr. 20 nach Studemund.

cyaneus *κυάνεος*, *blaue Kornblume*, centaurea cyanus *L.*, *Edelstein*, Plin. 10. 32. 47 = caeruleus.

cyanus *κύανος*, *blaue Kornblume*, centaurea cyanus *L.*; *Edelstein*, Plin. 21. 48 = it. ciano. 61. 148.

cyathisso. *κυαθίζω*, *den Mundschenk machen*, Plaut. Men. 305. 23.

cyathus *κύαθος*, *Becher zum Trinken*, Plaut. Stich. 706. [49. 174. 219.]

cybaeus **κυπαῖος*, *bauchig*, Cic. Verr. 4. 8. 17. [55. 84 A. 212.]

cybelista *κυβελιστής*, *Priester der Kybele*, Verg. cop. 25 Sill.

cybindis *κύβινδις*, *Nachthabicht*, Plin. 10. 24.

cybiosactes *κυβιοσάκτης*, *Salzfischhändler*, Suet. Vesp. 19. Spottname des Vespasian.) [121 A.]

cybium *κύβιον*, *Thunfisch*, Varr. l. l. 5. 77. [121.]

cyceon *κυκεών*, *Mischtrank*, Arnob. 5. 25 = cinnus.

cychramus *κύχραμος*, *Ortolanart*, Plin. 10. 66. [110.]

cyclaminos *κυκλάμινος*, *Saubrot*, cyclamen Europaeum *L.*, Plin. 21. 51. it. ciclamino. [148.]

cyclamen, Plin. Val. 1. 29.

cyclas *κυκλάς*, *runder Rock*, Prop. 4. 7. 40. sp. ciclaton. afr. siglaton. mhd. ziklât. [43. 181.]

cycladatus.

cyclicus *κυκλικός*, *kreisförmig*; *cyklischer Dichter*, Hor. A. P. 136.

cyclus *κύκλος*, *Kreis*, Isid. 3. 36. Veget. 3. 6. 1. fr. besicle (bis cyclus).

cycneus *κύκνειος*, *zum Schwan gehörig*, Lucr. 2. 505. 37.

quigneus, Löwe prodr. p. 376.

cycnus *κύκνος*, *Schwan*, Lucr. 3. 7. it. cigno, fr. cygne = olor. [8. 64. 110.

cydarum *κύδαρον*, *Wasserfahrzeug*, Gell. 10. 25. 5. [212 A.]

cydoneum *κυδώνιον*, *Quittenapfel*, Frucht von pirus cydonia *L.*, Plin. 15. 37 = cotonium. [135 A.]

cydoneum.

cydonium *κυδώνιον*, *id.*, Ed. Dioc. 6. 73. d. Quitte. [135 A.]

cydonites *κυδωνίτης*, *Quittenwein*, Col. 3. 2 in. [171.]

cyitis *κυῖτις*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 154. [43.]

cyix *κύϊξ*, *Knollengewächs*, Plin. 19. 95.

cylindroides *κυλινδροειδής*, Chalcid. Tim. p. 90 — cylindri forma.

cylindrus colindrus *κύλινδρος*, *Walze*, Cat. r. r. 129. C. I. L. 2. 3386. Henz. 6141. fr. calandre. [36. 190. 207. 232. 255.]

cylindratus.

cylisma *κύλισμα*, gloss. Salom. 1782a, Lowe prodr. p. 376: vibrationes vocum.

cyma *κῦμα*, *Kohlsproſs*, Lucil. inc. 166 M. it. cima. fr. cime. 48.

cymula. cymosus

cymatium *κυμάτιον*, *kleine Welle*. Vitr. 81. 4. C. I. L. 1. 577 (cumatium). it. cimasa. [49. 282.]

cymba vgl. cumba.

cymbalisso *κυμβαλίζω*, *Zimbeln schlagen*, Cass. Hem. b. Non. 90. 25. [23.]

cymbalista *κυμβαλιστής*. *Zimbelschläger*. Apul. d. deo Socr. 14. 43. [290. 291.]

cymbalistria *κυμβαλίστρια*. *Zimbelschlägerin*. Petr. 22. 6. C. I. L. 5. 519. [47. 289. 291.]

cymbalitis *κυμβαλῖτις*. *Nabelkraut*. cotyledon umbilicus *L.*. Marc. Emp. 14 = cotyledon. vgl. cymbalaris.

cymbalium *κυμβάλιον*. *kleine Zimbel*. Vitr. 10. 8. 5 Sch.

cymbalum *κύμβαλον*. *Schallbecken*. Lucr. 2. 618. C. I. L. 3. 1952. it. zimbello, sp. cimbel, pr. afr. cembel. [64. 290.]

cymbalaris.

cymbium *κυμβίον*. *kahnförmiges Trinkgefäfs*. Varr. b. Non. 545. 28. [175.

cyna **κύνα*. *arabischer Wollbaum*, bombax Ceiba *L.*, Plin. 12. 39: »Juba tradit arborem cynas vocari«.

cynacantha *κυνάκανθα*, *Hagebuttenstrauch*, rosa canina *L.*, Plin. 11. 118.

cynanche *κυνάγχη*, *Hundebräune*, Cael. Aur. acut, 3. 1. 3.

cynapanxis **κυναπαγξις*, *Hagebuttenstrauch* rosa canina *L.*. Plin. 24. 121 J.: »cynosbaton alii -in, alii neurospaston vocant« = sentis canis. [148.

cyneus *κύνειος*, *zum Hunde gehörig*. Hygin. fab. 111 = caninus.

cynice *κυνική*, *cynisch: hündisch*, Auson. epigr. 27.

cynicus *κυνικός*, *cynisch*, Plaut. Pers. 123 R. Chalcid. Tim. p. 125. [242.]

cynice.

cynismus *κυνισμός*, *cynische Handlungsweise*, Cassiod. hist. eccl. 7. 2. [54. 243 A.]

cynocardamon *κυνοκάρδαμον*. *Hundekresse*. Apul. herb. 20. [151 A.

cynocauma *κυνόκαυμα*, *Hitze der Hundstage*, Plin. Val. 3. 14.

cynocephalia, cynocephalion *κυνοκεφάλιον*, *Pflanze*, Plin. 30. 18. cynocephalion. Apul. herb. 87. [148.

cynocephalus *κυνοκέφαλος*. *Affenart*. simia inuus *L.*. Cic. ad Att. 6. 1. 25. Plin. 7. 31: »animalium, quae -os vocamus«. [104.]

cynodes *κυνώδης*, *hündisch*, Orib. Bern. 5. 23. [49.]

cynodon *κυνοδών*, *hundszahnig*. Isid. 11. 3. 7 = canis dentibus.

cynoglossos *κυνόγλωσσον*, *Hundszunge*, cynoglossum officinale *L.*, Plin. 25. 81. it. cinoglossa — lingua canina. [148.

cynoides *κυνοειδές*, *Flohkraut* Plin. 25. 140: »psyllion alii -es, alii chrysallion, alii Sicelicon, alii cynomyian appellant«. [49. 148.

cynomazon *κυνόμαζον*, *Hundsbrot* (bot.), Apul. herb. 109. [151 A.]

cynomorion *κυνομόριον*, *Sonnenwurz*, orobanche maior *L.*, Plin. 22. 162: »orobanchen alii -on appellant«. [148.]

cynomyia *κυνόμυια*, *Flohkraut*, Plin. 25. 140 = psyllion, vgl. cynoides. [148.]

cynops *κύνωψ*, *Pflanze*; *Meerpolyp*, Plin. 21. 89. [119. 146.]

cynorrhoda *κυνόρροδον*, *Hundsrose*, rosa canina *L.* (*Fraas*), Plin. 8. 153. [148.]

cynorrhodon *κυνόρροδον*. *id.*, Plin. 25. 17. [148.

c y n o s b a t o s κυνόσβατος, *Hagebuttenstrauch*, rosa canina *L.* (*Fraas*), Plin. 16. 179 = sentis canis, rubus caninus. [148.]

c y n o s d e x i a κυνὸς δεξιά, *Meerpolyp*, rosa sempervirens *L.*, Plin. 32. 147. [119.]

c y n o s o r c h i s κυνὸς ὄρχις, *Knabenkraut*. Plin. 27. 65, vgl. orchis. 148. 150.

c y n o s p a s t o s κυνόσπαστος, *Gichtbeere*, Plin. 24. 121 = cynosbatos.

c y n o s u r a κυνόσουρα, *der kleine Bär*, Cic. Ac. 2. 20. 66. 247.

c y n o s u r u s κυνόσουρος, Plin. 10. 167 = urinus, irritus

c y n o z o l o n κυνόζολον, *schwarze Eberwurzel*, Plin. 22. 47 »quare a quibusdam ulophonon vocatur et -on« = chamaeleon. 148.

c y p a r i s s i a s κυπαρισσίας, *Wolfsmilchsart*, euphorbia alepica *L.*: *Meteorstein*, Plin. 26. 70: »-ian vocant«. [151. 248.]

c y p a r i s s u s κυπάρισσος, *Cypresse*. Verg. Aen. 3. 684. cf. cupressus. cyparissifer.

c y p e r i s κυπειρίς, *Cypergras*, cyperus longus *L.* Plin. 21. 117. acc: -a. [146.]

c y p e r o s κύπειρος, *id.*, Petr. 127. 9. acc: -on. it. cipero. cyperon, Petr. 127. 9. 37. 146.]

c y p e r u m κύπειρον, *id.*, Varr. r. r. 3. 16. 13. ciperum, Apic. 1. 5. 146.]

c y p h i κῦφι, *ägyptisches Räucherpulver*. Scribon. 70.

c y p i r a κύπειρα, *indische ingwerartige Pflanze*, Plin. 21. 117: »herba Indica quae -a vocatur«. (al. l. cypera.) [146.]

c y p i r u s κύπειρος, *Schwertel*, Plin. 12. 43; 21. 107: »cypiri hoc est gladioli«. [146.]

c y p r i a r c h e s κυπριάρχης, *Statthalter von Cypern*, Vulg. 2. Macc. 12. 2.

c y p r i n u m κύπρινον, *Ölart*, Cels. 2. 33. 192.

c y p r i n u s κυπρῖνος, *gem. Karpfen*, cyprinus carpio *L.*, Plin. 9. 58. [119.]

c y p r o s κύπρος, *cyprischer Baum*, Lawsonia inermis *L.*, Plin. 12. 108: »quod -os vocatur: hanc esse dicunt arborem, quae, in Italia ligusticum vocetur«, cf. Plin. 24. 74. [146.]

c y p r u m vgl. cuprum.

c y p s e l u s κύψελος, *Schwalbenart*, Plin. 10. 114. [110 A.]

c y t i n u s κύτινος, *Granatblütenkelch*, Plin. 13. 113; 23. 110: »-us vocatur a Graecis«. [63. 133 A.]

cytisus, **cytisum** κύτισος, *baumartiger Schneckenklee*, medicago arborea *L.*, Verg. ecl. 1. 78. Varr. r. r. 2. 1. 17. sp. codeso. [127 A. 139. 207.]

D.

dactylicus δακτυλικός, *daktylisch*, Cic. or. 57. [231.]

dactyliotheca δακτυλιοθήκη, *Siegelringssammlung*, Plin. 37. 11. Murat. 907. 3. [160. 191.]

d a c t y l i s δακτυλίς, Plin. 14. 40. *Weintraubenart* = dactylus, Col. 3. 2. 1. [172.]

dactylus δάκτυλος, *Versfuſs*: *Dattel*: *Muschelart*, Cic. or. 64. 217. Dattel. Plin. 13. 46. Ed. Diocl. 6. 81 = d. Dattel, fr. datte, sp. pr. datil. [119. 136 A. 229.]

dactylosus.

daduchus *δᾳδοῦχος*, *Demeterpriester*. Front. ep. ad Ver. 1. Fabretti 676 nr. 29. 37.

daedalus *δαίδαλος*, *bunt*. Enn. inc. lib. 21 = artificiosus poetisch. 61.]

daedale.

daemon *δαίμων*, *Geist*. Apul. d. deo Socr. c. 13. Tert. d. idol. c. 4. celt. gen. demuin. ags. demon, fr. demon. 53.

daemoniacus. daemoniosus. daemonicola.

daemonicus *δαιμονικός*, *teuflisch*, Tert. d. spect. c. 9. 321.

daemonie *δαιμονία*, *Gottheit*. Manil. 1. 897 Jac. = daemonium.

daemonium *δαιμόνιον*, *id.*, Manil. 2. 938 = daemon.

dagnades daenades *δακνίδες*. Paul. Diac. 68. 15: avium genus.

daimon *δαήμων*, *kundig*. Chalcid. Plin. p. 132.

dalivus *δείλαιος*. *δαλὶς μωρός* Hesych. Paul. Diac. p. 68. 1: »Aurelius supinum ait esse. Aelius stultum«, »Santra dici putat ipsum, quem Graeci *δείλαιον*«. 37. 310.

damalis *δάμαλις*. Lampr. Alex. Sev. 22. 8 = vitulus.

damasione **δαμασιώνη*, *Malvenart*. Plin. 26. 25 = alcea. [147.]

damasonion *δαμασώνιον*, *Froschkraut*, Plin. 25. 144 = alisma. [147.

damium *δήμιον*. *Opfer der Bona Dea*. Paul. Diac. 68. 8. [316.

damiatrix.

danista *δανειστής*, *Wucherer*, Plaut. Pseud. 187 = fenerator. [46. 221.]

danisticus *δανειστικός*, *zum Wucherer gehörig*, Plaut. Most. 658.

daphne *δάφνη*, Petr. sat. 131. 8 = laurus.

daphnea, *Edelsteinart*. Plin. 37. 157.

daphnoides *δαφνοειδής*, *Kellerhals*, daphne Mezereum *L.*, Plin. 15. 132: »quod -es vocatur« = eupetalos. [149.]

daphnon *δαφνών*, Mart. 10. 79. acc: -a, pl.acc. -as = lauretum.

dapsilis *δαψιλής*, *reichlich*; Plaut. Most. 982. [44. 75. 325.

dapsiliter, Naev. com. 39 Rb. dapsile. dapsilitas. dapsilissimus.

dardanarius ? *Δάρδανος*, *Getreidespekulant*, Ulp. dig. 47. 11. 6.

darēus *Δαρεῖος* = *δαρεικός*, *Dareikos*, Auson. ep. 5. 23.

dasios **δάσιος*, *Versfuſs*, Diom. 481.[32.

dasypus *δασύπους*, *rauchfüſsiger Hase*, Plin. 8. 219. sp. gasapo, pg. caçapo. 95 A.

dasys *δασύς*, Prisc. d. acc. 7. p. 520. 14 K. = asper.

daucion daucides *δαυκίον*, *Möhre*, daucus carota sativa *L.*, Apul. herb. 80 = daucum. 151 A.]

daucum, daucos *δαῦκος*, *id.*, Cels. 5. 23. 3. Plin. 19. 89: »quam nostri Gallicam vocant, Graeci vero daucon«. [142.]

decachordus *δεκάχορδος*, *zehnsaitig*, Fulg. myth. 1. 14 = decem chordas habens.

decagonus **δεκάγωνος*, *Zehneck*, Boeth. a. geom. p. 422. 9—17 Fr.

decalogus *δεκάλογος*, *10 Gebote*, Tert. d. anim. 37.

decamyrum *δεκάμυρον*, *Salbenart*, Marc. Emp. p. 403 H.

decapolis *δεκάπολις*, gl. Salom. Lowe prodr. p. 807 = decem civitates.

decaproti *δεκάπρωτοι*, Ulp. dig. 50. 4. 1. 1 = decem primi. 312.

decaprotia *δεκαπρωτία*, Arcad. dig. 50. 4. 18. 26 = decemprimatus. 312.]

decargyrus **δεκάργυρος*, *10 Silberdenare*, Cod. Theod. 9. 23. 2.

decas δέκας. Tert. praescr. haer. 49 = numerus denarius. 43. 256
decada, -ae. Rufin. or. homil. Orig. in Num. 5. 2.

decasemus δεκάσημος. zehnzeilig. Mar. Vict. p. 49. 14.

decastylos δεκάστυλος. zehnsäulig, Vitr. 70. 5. 283.

decasyllabus δεκασύλλαβος. zehnsilbig. Mar. Vict. p. 111. 31 k.

deceris δεκήρης. Suet. Cal. 37 = decemremis.

deesis δέησις Jul. Rufin. d. fig. sent. § 16 = obsecratio. obtestatio. 238 A.

delphica δελφική, Dreifuſs. Procop. Vand. 1. 21. Inscr. Hermes VI p. 9. Orell. 2505. 3094. [177.

delphinus δελφίς, Delphin, delphinus, delphis L., Att. trag. 404. C. I. L. 7. 2. sp. golfin, pr. dalfin. fr. dauphin. acc: -a, pl. acc: -as. delphinulus. 28. 113.

delphin δελφίν. id., Poet. b. Pers. 1. 94. 52.

delphis δελφίς, id., Arien. Arat. 699. Not. Bern. 57. 87.

delta δέλτα, Buchstabe δ, Mel. 2. 7 14. 225.

deltoton δελτωτόν. Gestirn. Cic. Arat. 5.

demarchia δημαρχία. Demarchenamt, Orell. 3800. 311.

demarchisas δημαρχήσας, Demarch = tribunus plebis, I. R. N. 2454. [311

demarchus δήμαρχος. id., Plaut. Curc. 286 Orell. 3720. 3800. 311.

demiurgus δημιουργός. hohe Magistratsperson. Liv. 32. 22. 5. bei Cic. ad fam. 9. 22. 1 Schrifttitel. 312.

democratia δημοκρατία, Volksherrschaft, Serv. Verg. Aen. 1. 21. [312 A.]

demogrammateus δημογραμματεύς, Gemeindeschreiber. Cod. Just. 10. 69. 4. 312.

demos δῆμος. Plin. 35. 69 n. pl -oe, acc. -on - - pagus. 312.

denarismus δηναρισμός. römische Münzwährung. Cod. Theod. 12. 1. 107.

dendrachates δενδραχάτης, Mochastein, Plin. 37. 139. [161.]

dendritis δενδρίτης, Edelsteinart. Plin. 37. 192. 43.

dendroides δενδροειδής. Wolfsmilchsart, euphorbia dendroides L., Plin. 26. 71: »tithymalli genus -ides cognominant«. [151.]

dendrophorus δενδροφόρος. Zimmermann. Cod. Theod. 14. 8. 1. I. R. N. 189. 5639 = faber. [208. 318.

depso δεψέω, knete, gerbe, Cat. r. r. 40. 4. 41. 205.]
condepso.

dercea, Apul. herb. 22 = herba Apollinis.

deuterius δευτέριος, Plin. 14. 86 = secundarius. 172 A

deuteronomium δευτερονόμιον. 5. Buch Mosis, Tert. d. pud. c. 9. 320.

diaartymaton διὰ ἀρτυμάτων, Gewürzsalbe, Cael. Aur. chron. 3. 8. 116. [271 A.]

diabathrum διάβαθρον, Schuhart, Naev. trag. 60. [186.]
diabathrarius, Plaut. Aul. 513. [202.

diabetes διαβήτης, Doppelheber, Cat. r. r. 3. 10. 2. [259.]

diabole διαβολή, Jul. Rufin. d. fig. sent. 17 = criminatio, denunciatio. 238 A.

diabolicus διαβολικός, teuflisch, Paul. Nol. 29. 11. [321.

diabolus διάβολος, Tert. d. idol. c. 5. fr. diable, celt. diabul, diacul, d. Teufel. [25. 321.]

diabotanon διὰ βοτανῶν, Pflanzenbrühe, Apic. 10. 445. [272 A.]

diacalaminthes διὰ καλαμίνθης, Gegengift, Plin. Val. 2. 38. diacalamtis. [272.]

diacanthes *διὰ ἀκάνθης*, *Heilmittel*, Plin. Val. 1. 63. [272 A.]
diacastoreum *διακαστόρειος*, *Mittel aus Bibergeil*, Plin. Val. 2. 30: »enema ad colum, quod vocatur diacastoreum«. 272 A.
diacatochia *διακατοχή*, Cod. Just. 11. 58. 7 = possessio. 265 A.
diacatochus *διακάτοχος*, Cod. Theod. 10. 16. 1 = possessor. [265 A.]
diacecaumene *διακεκαυμένη*, Solin. 32. 37 = zona usta.
diacerason *διὰ κεράσων*, *Mittel aus Kirschen*, Plin. Val. 4. 50. 272 A.
diachrisma *διάχρισμα*, *Salbe*, Plin. Val. 1. 50. 271 A.
diachyton *διάχυτον*, *süfse Weinart*, Plin. 14. 84: »quod vocant -on«. 172 A.
diacitrium **διακίτριον*, *Mittel aus Citrus*, Theod. Prisc. 4. f. 312 a. 272 A.
diacochlecon *διὰ κοχλήκων*, *Milchpräparat* med. Cael. Aur. chron. 4. 3. 57. [272 A.]
diacodion *διὰ κωδειῶν*, *Mohnsaft*, Plin. 20. 200: »quod -ion vocant«.
diaconicum *διακονικόν*, *Wohnung des Kirchendieners*, Cod. Theod. 16. 5. 30.
diaconium *διακόνιον*, *Amt des Kirchendieners*, Cass. coll. 14. 4.
diaconus *διάκονος*, *Kirchendiener*, Tert. d. bapt. c. 17. C. I. L. 1. 1053; 5. 1587. celt. diagon, fr. diacre. [319.]
  dibaconus, Insc. Chret. Gaul. Le Blant. 679. subdiaconus, I. R. N. 1350. C. I. L. 5. 4187. diacon. diacona. diaconissa, Orell. 4872. [52.] diaconatus.
diacope *διακοπή*, Charis. 275. 10 K. = tmesis.
diacopraegias *διὰ κόπρου αἰγείας*, *Heilmittel aus Ziegenmist*, Cael. Aur. chron. 3. 8. 115. 271 A.
diacopron *διὰ κόπρον*, *Heilmittel aus Mist*, Marc. Emp. 8. [271 A.]
diacopus *διάκοπος*, *Dammdurchschnitt*, Ulp. dig. 44. 7. 11. 10.
diadema *διάδημα*, Cat. or. p. 28. 13. Pompon. com. 163: -am. fr. diadème = insigne regium. [48. 49. 185. 311 A.]
  diadematus.
diadictamnum *διὰ δικτάμνου*, *Diptamsalbe*, Cael. Aur. chron. 3. 18. 115. [271 A.]
diadochos *διάδοχος*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 157.
diadota *διαδότης*, Cod. Theod. 7. 4. 28 = divisor, largitor. [312.]
diadumenos *διαδούμενος*, Senec. ep. 65. 5 Haas. Plin. 34. 55 = diadematus. (plastisches Werk.) [277.]
diaeresis *διαίρεσις*, *Silbentrennung*, Prob. 263. 21 K. [226. 237.]
diaeta *δίαιτα*, *Lebensweise*, Cic. Att. 4. 3. 3. I. R. N. 3545. (dat. pl: cetaes = zetaes = diaetaes C. I. L. 5. 2787.) it. sp. dieta, fr. diète. [25. 28. 196. 211.]
  diaetarius. [309.] zetarius. [202.]
diaetarcha } *διαιτάρχης*, *Zimmerwärter*, Orell. 2912. 2913 = diaetarius.
diaetarchus } [309.]
diaeteta *διαιτητής*, *Schiedsrichter*, Cod. Just. 2. 13. 27 = arbiter.
diaeteticus *διαιτητικός*, *Lebensweise betreffend*, Cael. Aur. chron. 2. 12. 145.
diaetetica *διαιτητική*, *Diätetik*, Scribon. 200. diaetetice, Cael. Aur. chron. 2. 12. 145. [316 A.]
diaeteon *διὰ ἰτεῶν*, *Mittel aus Weidensaft*, Cael. Aur. chron. 2. 13. 170. [272 A.]

diaglaucion διαγλαύκιον, *Glaukionsalbe*, Scribon. 22. Ephem. epigr. 3 p. 147 nr. 135. [271 A.]

diagonalis διὰ + γωνία, *diagonal*, Vitr. 213. 28 = disterminus. [256 A.]

diagonios διαγώνιος, *id.*, Vitr. 214. 1 = diagonus, Grom. vet. 186. 12. [256 A.]

diagramma διάγραμμα, *Tonleiter*, Vitr. 110. 21 = sonorum gradus. 291.

diagrydion δακρύδιον, *Saft der Purgierwurzel*, Cael. Aur. acut. 1. 17. 179 = acridium. [272 A.]

diaherpyllum διὰ ἑρπύλλου, *Mittel aus Quendel*, Theod. Prisc. 4. f. 312a. [272 A.]

dialectice(a) διαλεκτική, *Disputierkunst*, Quint. 1. 10. 12. griech. b. Cic. [241 A. 242.]

dialecticus διαλεκτικός, *dialektisch*, Cic. Fin. 2. 6. 17.

dialectice

dialectus διάλεκτος, *Mundart*, Suet. Tib. 56. it. dialetto = lingua, sermo. [67.]

dialectrum δι' ἠλέκτρων, *mit Bernstein versetzte Kügelchen*, Cael. Aur. chron. 2. 13. 166. [272 A.]

dialemma διάλειμμα, *Pause*, Theod. Prisc. 2 chron. 21. [48.]

dialepidos διὰ λεπίδος, *Hammerschlagsalbe*, Marc. Emp. 9. [271 A.]

dialeucos διάλευκος, Plin. 21. 32 = subalbus.

dialibanon διὰ λιβάνου, *Weihrauchsalbe*, Marc. Emp. 9. [271 A.]

dialion *διάλιον, Apul herb. 50 = heliotropium. 131 A.

dialoes δι' ἀλόης, *Mittel aus Aloe*, Marc. Emp. p. 280 H. [272 A.]

dialogismos διαλογισμός, Charis. 283. 1 K. Acro Hor. serm. 1. 1. 51 = sermocinatio. [237.]

dialogista διαλογιστής, *kunstgerechter Redner*, Vulc. Gall. Avid. Cass. 3. 5.

dialogus διάλογος, *Gespräch*, Cic. or. 44. it. dialogo = sermo. [59. 229 A. 242.]

dialthaeon *διαλθαῖον, *Mittel aus wilder Malve*, Theod. Prisc. 2 chron. 16. [272 A.]

dialysis διάλυσις, Rutil. Lup. d. fig. sent. 1. 15. Vel. Long. 57. 24 K. = dissolutio. [238 A.]

dialyton διάλυτον, Donat. 399. 8 = dissolutum.

diamannae διὰ μάννης, *Weihrauchsalbe*, Cael. Aur. acut. 2. 18. 112. [271 A.]

diamastigosis διαμαστίγωσις, Tert. ad mart. 4 = verberatio.

diameliton διὰ μελίτων, *Honigsalbe*, Theod. Prisc. 4. 1. [271 A.]

diamelitoton διὰ μελιτώτων, *Melitonsalbe*, Cael. Aur. chron. 1. 3. 58. [271 A.]

diametros διάμετρος, *Durchmesser*, Vitr. 79 7 = dimetiens. [67. 256 A.]

diametralis. diameter. semidiametros.

diamirton διὰ μύρτων, *Myrtenabsud*, Cael. Aur. acut. 3. 3. 18. [272 A.]

diamisyos διὰ μίσυος, *Vitriolsalbe*, Marc. Emp. 9. Dr. Sichel, cinq cachets inédits de médecins-oculistes romains. Paris 1845. [271 A.]

diamoron διὰ μόρων, *Maulbeersaft*, Cael. Aur. acut. 3. 3. 18. [272 A.]

diamygdalon διὰ μυγδάλων, Plin. Val. 4. 51: »medicamentum ex amaris amygdalis, quod Dioscorides diamygdalon appellavit«. [271 A.]

diánoea *διάνοια*, *Einsicht*. Jul. Rufin. d. fig. sent. 18.
dianome *διανομή*, Plin. ep. 10 116 = largitio.
diaoriganon *διὰ ὀριγάνου*, *aus der Pflanze Wohlgemut bereitetes Heilmittel*, Cael. Aur. chron. 3. 8215.
diapanton *διὰ πάντων*, Orell. 2627 = omnino.
diapasma *διάπασμα*, *wohlriechendes Streupulver*. Plin. 13. 19. [48. 191.]
diapason *διὰ πασῶν*, *Oktave*, Vitr. 113. 18. Plin. 2 84: »quam -on harmoniam vocant, hoc est universitatem concentus«. [291.]
diapeganon *διὰ πηγάνου*, *Mittel aus Raute*, Plin. Val. 2. 34: »epithema pleureticum«. [272 A.
diapente *διὰ πέντε*, *Quinte*, Vitr. 6. 15. 291.
diaphonia *διαφωνία*, Isid. 3. 19. 3 = discrepantia.
diaphora *διαφορά*, *Unterschied*, *Zwist*, Rutil. Lup. d. fig. sent. 1. 12.
diaphoresis *διαφόρησις*, *Schwitzen*, Theod. Prisc. d. diaet. 14 = sudatio.
diaphoreticus *διαφορητικός*, *schweifstreibend*. Cael. Aur. acut. 1. 17. 166 = sudorem movens.
diaphragma *διάφραγμα*. Cael. Aur. acut. 2. 34. 180. griech. b. Cels. = discretorium, praecordia. [48.]
diaporesis *διαπόρησις*, Aquil. Rom. d. fig sent. 10 = addubitatio.
diaporeticus *διαπορητικός*, *zweifelhaft*, Fortun. art. rhet. 1. 10 = dubius.
diaprasion *διὰ πρασίου*, *Mittel aus Marrubium*, Theod. Prisc. chron. 8. [272 A.]
diapsalma *διάψαλμα*, *Pause in der Musik*, August. in psalm. 4 = distinctio Cic. n. deor. 2. 58. 146.
diapsoricon *διαψωρικόν*, *Krätzemittel*, Dr. Sichel, cinq cachets inédits de médecins-oculistes romains, cf. Pauli, Realencykl. IV. 1702 A.
diapsychon *διαψῦχον*, *Kühlmittel*, Plin. Val. 3. 45. [272 A.]
diarrhodinon *διαῤῥόδινον*, *Rosenmittel*, Plin. Val. 3. 45. [272 A.]
diarrhodon *διὰ ῥόδου*, *Rosensalbe*, Tôchon, cachets des oculist. p. 21. (inscr.) [271 A.]
diarrhoea *διάῤῥοια*, *Durchfall*, Cael. Aur. chron. acut. 2. 19. 192. [270.]
diarria, Orib. 17. 23. griech. b. Cic.
diarrhoicus *διαῤῥοϊκός*, *mit Durchfall behaftet*, Theod. Prisc. 2. 13.
diasampsuchum *διὰ σαμψύχου*, *Majoransalbe*, Cael. Aur. chron. 3. 8. 116. [271 A.]
diascammonias *διὰ σκαμμωνίας*, *Purgierwurzelsaft*, Cael. Aur. acut. 1. 17. 179. [272 A.]
diaschisma *διάσχισμα*, *Hälfte der Diesis*. Boeth. inst. mus. 3. 8.
diascorodon *διὰ σκορόδων*. *Knoblauchmittel*, Plin. Val. 2. 30. [272 A.]
diasmyrnes *διὰ σμύρνης*, *Myrrhensalbe*, Marc. Emp. 9. [271 A.]
diasmyrnon *διὰ σμυρνῶν*, *id.*, Scribon. 26. [271 A.]
diaspermaton *διὰ σπερμάτων*, *Heilmittel aus Samen*, Cael. Aur. chron. 3. 8. 116. [272 A.]
diasteaton *διαστέατον*, *aus Talg bereitetes Heilmittel*, Marc. Emp. p. 320 A: »medicamentum, quod diasteaton vocatur«. [272 A.]
diastema *διάστημα*, Sidon. ep. 8. 11 = distantia, intervallum. [48.]
diastematicus *διαστηματικός*, *zum Intervall gehorig*. Mart. Cap. 9. 937.

diastole διαστολή, *Trennung*, Donat. 372. 5 K. = disiunctio. [275 A.]

diastoleus διαστολεύς, *Rechnungsrevisor*, Cod. Just. 10. 69. 4. [312.]

diastylos διάστυλος, *weitsäulig*, Vitr. 70. 14. [283.]

diasyrmos διασυρμός, Aquil. Rom. d. fig. sent. 15 = elevatio, irrisio. [238 A.]

diasyrticus διασυρτικός, Spart. Carac. 10. 5 = deridens, irridens.
 diasyrtice.

diatessaron διὰ τεσσάρων, *Quarte*, Vitr. 6. 15. [291.]

diatheon διὰ θείου, *Heilmittel aus Schwefel*, Theod. Prisc. 1. 11. [272 A.]

diatheriacon διαθηριακόν, *Heilmittel*, Theod. Prisc. 2. 8. [272 A.]

diatonicos διατονικός, *diatonisch*, Plin. 36. 172: »-on (Graeci) vocant«.

diatonum διάτονον, *Klanggeschlecht*, Vitr. 111. 19. griech. 111. 15. [291.

diatretus διάτρητος, *durchbrochen gearbeitet*, Mart. 12. 70. 9. [277.]
 diatretarius. [202.

diatriba διατριβή, *Philosophenschule*, Gell. 1. 26. 1.

diatritaeus διατριταῖος, Cael. Aur. acut. 1. 3. 35 = tertianus.

diatritus διάτριτος, *Wiederkehr des Fiebers am dritten Tage*, Cael. Aur. chron. 1. 3. 57.

diatyposis διατύπωσις, Aquil. Rom. d. fig. sent. 13 = descriptio, deformatio.

diaulos δίαυλος, *doppelte Rennbahn*, (Vitr. 5. 11. 1 Schn.) Hyg. fab. 273.

diaxylos διάξυλος, *Rosenholz*, Plin. 24. 112 Jan.: »spinam silvestrem in oriente Syri -on vocant«, vgl. adispatheon. [146.]

diazeuxis διάζευξις, *Trennung*, Prob. 263. 21 K.

diazografus διαζώγραφος, *Buch mit Abbildungen*, Gromat. vet. p. 7. 26.

diazoma διάζωμα, Vitr. 119. 1 = praecinctio, balteus.

dibaphus δίβαφος, Cic. fam. 2. 16 extr. Plin. 9. 137: »dibapha tunc dicebatur (purpura), quae bis tincta esset«. [204.]

dibrachys δίβραχυς, Diom. p. 475. 9 K. = bibrevis.

dica δίκη, Plaut. Aul. 753 = causa, lis. [265 A.]

dicaeologia δικαιολογία, *Vortrag einer Rechtssache*, Rutil. Lup. d. fig. sent. 2. 3.

dichalcon δίχαλκον, *kleine Münze*, Vitr. 68. 3. [220 A.]

dichomenion διχομήνιον, *Halbmond* (bot.), Apul. herb. 64.

dichoneutus διχώνευτος, *doppelt gegossen*, Cod. Theod. 11. 21. 1.

dichoreus διχόρειος, *Doppelchoreus*, Cic. or. 63. 212. [229. 230 A.]

dichotomos διχότομος, Macrob. somn. Scip. 1. 6 = dimidiatus.

dichronus δίχρονος, Mar. Vict. 219. 26 K. = anceps.

dicrotus δίκροτος, *zweirudrig*, Cic. Att. 5. 11. 4. = bicrotus, C. I. L. 5. 1956.

dictamnus, dictamnum δίκταμνος, -ον, *Diptamkraut*, origanum dictamnum *L.*, Cic. d. nat. deor. 2. 50. 126. it. dittamo. [145.]

dicterium δεικτήριον, Pompon. u. Nov. com. nach Macrob. sat. 2. 1. 14. Varr. b. Non. 101. 3. Mart. 6. 14 = dictum. [47.]

dicticos δεικτικός, *Zeigefinger*, Cael. Aur. chron. 5. 1. 21: »digitus, quem Graeci dicticon vocant«.

didascalicus διδασκαλικός, *den Unterricht betreffend*, Auson. ep. 17.
 didascalica, Titel eines Werks des Attius.

didascalice διδασκαλική, *Didaktik*, Diom. 484. 31 K.

didrachma, didrachmon δίδραχμον, *Doppeldrachme*, Tertull. praescr. 11. [220 A.]

didymus *δίδυμος*, *doppelt*, Beda 270. 19 K. = geminus.

diesis *δίεσις*, *Viertelton*, Vitr. 111. 23. [291.]

dieteris *διετηρίς*, Censor. 18. 2 = biennium.

diezeugmenos *διεζευγμένος*, *zwei gleichgestimmte Tetrachorde*, Vitr. 112. 19. griech. 113. 14. [238 A. 291.]

digamia *διγαμία*, *zweimaliges Heiraten*. Tertull. monog. 6. [321 A.]

digamma, digammon *δίγαμμα, -ον*, *Digamma*, Cic. Att. 9. 9. 4. Quint. 1. 4. 7. [225 A.]

digamma, Donat. 367. 18 K.

digamus *δίγαμος*, *zweimal heiratend*, Tertull. monog. 8. [321 A.]

digma *δεῖγμα*, Cod. Theod. 14. 4. 9 = exemplum. [48.]

diiambus *δϊίαμβος*, *Doppeliambus*, Diom. 481. 3 K. [230 A.]

dilemma *δίλημμα*, *Schlufsart* (Logik), Serv. Verg. Aen. 2. 675. [48.]

dilogia *διλογία*, Pseudo-Ascon. Cic. I Verr. 9. 26 p. 139. 7 Bait. = ambiguitas.

dilophos *δίλοφος*, *mit doppeltem Büschel*, Mart. Cap. 2. 177.

dimachae *διμάχαι*, *Doppelfechter*, Curt. 5. 13. 35. 8. [323.]

dimachaerus *διμάχαιρος*, *mit zwei Schwertern kämpfend*, Orell. 2584 = C. I. L. 4. 2508. [295.]

dimeter *δίμετρος*, *Versmafs*, Diom. 510. 22 K. [56.]

dimetron, Ps. Atil. Keil. gramm. VI p. 265. dimetrus.

dimetria *διμετρία*, *Gedicht aus iambischen Dimetern*, Auson. ep. 16. 104.

dinummium **δινούμμιον*, *Abgabe von zwei Nummi*, Cod. Theod. 14. 27. 2.

diobolaris *διώβολον*, *für zwei Obolen sich preisgebend*, Plaut. Poen. 265.

diobolaria.

dioecesis *διοίκησις*, *Distrikt*, Cic. fam. 3. 8. 4. C. I. L. 2. 4510; 3. 352. gen: -eos. [48. 313. 320.]

dioecesanus.

dioecetes *διοικητής*, *Finanzdirektor*, Cic. Rabir. post. 8. 22. [47. 313.]

diogmitae *διωγμῖται*, *Grenzsoldaten*, Amm. 27. 9. [42 A.]

dionymus *διώνυμος*, *doppelnamig*, Prisc. 1. 61 K. Serg. 540. 3 K. [226 A.]

dionysias *διονυσιάς*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 157. [163 A.]

diopetes *διοπετής*, *Regenfrosch*, Plin. 32. 70. [124.]

dioptra *δίοπτρα*, *optisches Werkzeug*, Vitr. 205. 19. [255.]

diorismos *διορισμός*, Jul. Rufin. d. fig. sent. 14 = descriptio per reprehensionem.

dioryx *διῶρυξ*, Mel. 3. 8. 7 = canalis.

Dios balanos *Διὸς βάλανος*, Plin. 15. 93 = Jovis glans, iuglans.

diospneuma *Διὸς πνεῦμα*, Apul. herb. 80 = ros marinus. [151 A.]

diospyros *Διὸς πυρός*, *Steinhirse*, Plin. 27. 98 = lithospermon, vgl. exonychos. [158.]

diota *δίωτος*, *Henkelkrug*, Hor. carm. 1. 9. 8. [173 A.]

dioxus *δι' ὄξους*, *Salbenart*, Ephem. epigr. 3. 147. nr. 135. [271 A.]

diphryges *διφρυγές*, *Ofenbruch*, Cels. 5. 7. 22. masc. bei Plin. 34. 135: »quem -em vocant Graeci«. [154.]

diphthongos *δίφθογγος*, *Doppellauter*, Prob. 219. 25 K. sp. diptongo. [67. 225 A.]

diphthongare.

diphyes *διφυής*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 157.

diplasius *διπλάσιος*, Mart. Cap. 9. 934.

diple διπλῆ, *kritisches Zeichen*, Gramm. Lat. VII p. 535. 7 K. [226.]
diplinthius διπλίνθιος, *zwei Ziegel dick*, Vitr. 52. 17.
diplois διπλοΐς, *Umwurf*, Nov. fab. Attell. 72. [43. 181.]
diploma δίπλωμα, *Staatsempfehlungsschreiben*, Cic. fam. 6. 12. 3. Henz. 6328. [48. 312.]
diplomarium, Orell. 2917.
dipodia διποδία, *Doppelfuſs*, Diom. 502. 18 K.
dipsacos δίψακος, *Kardendistel*, dipsacus fullonum *L.*, Plin. 27. 71. it. dissaco. [149.]
dipsas διψάς, *Schlangenart*, coluber vipera *L.*, Plin. 23. 152. [43.]
dipteros δίπτερος, *zweiflügelig*, Vitr. 70. 2. [282.]
diptotos δίπτωτος, *mit doppelten Kasusendungen*, Consent. 351. 21 K. Diom. 309. 14 K. = bipartita forma. [226 A.]
diptychum δίπτυχον, *Schreibtafel aus zwei Blättern*, Cod. Theod. 15. 9. 1. [233.]
dipylum δίπυλον, *Doppelthür*, Not. Tir. 100 Kopp.
dipyros δίπυρος, Martial. 4. 47. 2 = bis ustus.
dircion *δίρκιον, *Nachtschattenart*, Apul. herb. 23 = Apollinaris herba [151 A.]
dirhythmos δίρρυθμος, *aus zwei Rhythmen bestehend*, Mar. Vict. art. gr. p. 96. 22 K.
disceus δισκεύς, *Kometenart*, Plin. 2. 89.
discobolos δισκοβόλος, *Diskuswerfer*, Quint. 2. 13. 10. Not. Tir. p. 92 Kopp. (Statue und Bild). [277. 286.]
discoides δισκοειδής, *diskusähnlich*, Theod. Prisc. 4. 2 = disco similis.
discophorus δισκοφόρος, *Schüsselträger*, Hieron. praef. in Dan. extr.
discus δίσκος, *Wurfscheibe*, Plaut. Most. 152. it. desco, ags. disc, d. Tisch, celt. dyscyl. [8. 176. 252. 297 A.]
disdiapason δὶς διὰ πασῶν, *Doppeloktave*, Vitr. 6. 15. [291.]
disdiapente δὶς διὰ πέντε, *Doppelquinte*, Vitr. 113. 18. [291.]
disemus δίσημος, *zweizeitig* (metr.), Mart. Cap. 9. 978.
disomus δίσωμος, *zwei Körper enthaltend*, I. R. N. 1537. Orell. 4548.
dispondeus δισπόνδειος, *Doppelspondeus*, Donat. 370. 9 K. -ius Diom. 480. 18. [230.]
distegus δίστεγος, *zweistöckig*, Orell. 4549. Grut. 292. 1.
distichus δίστιχος, *zweizeilig*, Col. 2. 9. 16. Fabretti 627. 234.
distichon, Mart. 3. 11. 2. disticha, Lucil. 9. 39 M. [229.]
disyllabus δισύλλαβος, *zweisilbig*, Quint. 1. 5. 31 = bisyllabus. [226 A.]
disyllabon, Lucil. 17. 7 M.
dithalassus διθάλασσος, *zweimeerig*, Vulg. Act. apost. 27. 41 = bimaris.
dithyrambicus διθυραμβικός, *dithyrambisch*, Cic. d. opt. gen. 1. 1. [228 A.]
dithyrambus διθύραμβος, *Dithyrambus*, Cic. d. or. 3. 48. 185. [228 A.]
ditonum δίτονον, *groſse Terz*, Boeth. inst. mus. 1. 20 = franz. diton.
ditrochaeus διτρόχαιος, *Doppeltrochaeus*, Diom. 481. 5 K. [230 A.]
diureticus διουρητικός, *Urin treibend*, Pallad. Oct. 14. 3 = mictorius, mictualis. [270.]
do δῶ, *Haus*, Enn. ann. 563 = δῶμα.
dochmius δόχμιος, *Versfuſs*, Cic. or. 64. [229. 230.]
docis δοκίς, *feurige Lufterscheinung*, Apul. d. mund. 3.
dodecaeteris δωδεκαετηρίς, Censorin. 18. 6 = tempus duodecim annorum. [256.]

dodecatemorion δωδεκατημόριον, *zwölfter Teil eines Sternbildes*, Manil. 2. 694.

dodecatheon δωδεκάθεον, *Zwölfgötterkraut*, primula vulgaris *L.*, Plin. 25. 28: »herba, quam -on vocant«. [149.]

doga δοχή, *Gefäfs*, Vopisc. Aurel. 48. 2. it. pr. doga. [20 A. 119.]

dogarius.

dogma δόγμα, Laber. com. 17. Cic. Acad. 2. 43. 132 = praeceptum, decretum. it. domma. [49. 242. 320.]

dogmaticus δογματικός, *dogmatisch*, Auson. idyll. 17. 16.

dogmatistes δογματιστής, *Dogmatiker*, Rufin. invect. in Hieron. 2. nr. 25.

dogmatizo δογματίζω, *Lehrsatze vortragen*, Augustin. ep. 57. 8 extr. [27.]

dolichodromos δολιχοδρόμος, *lange Rennbahn*, Hygin. fab. 273.

dolichos δόλιχος, *Fitsbohne*, phaseolus vulgaris *L.*, Plin. 16. 244: »quae -os vocatur«. [149.]

dolo, dolon δόλων, *Stockdegen*, Verg. Aen. 7. 664.

doma δῶμα, Hieron. ep. 106. 63 = tectum, domus.

donax δόναξ, *Rohrgattung*, arundo donax *L.*, Plin. 16. 165: »qui vocatur -ax«. [50. 119. 120.]

dorcas δορκάς, *Gazelle*, antilope dorcas *L.*, Lucr. 4. 1153 B. = caprea (poet.). [43. 103.]

dorcus δόρκος, *id.*, Edict. Dio. 4. 45 = caprea.

doripetron *δωρίπετρον, *achtes Lowenblatt*, leontice leontopetalon *L.*, Plin. 26. 52 = leontopodion. [149.]

doris δωρίς, Plin. 22. 50: »pseudoanchusa a quibusdam echis aut -is appellata«. [149.]

doriscos, *δωρίσκος, *Versart*, Diom. 482. 2 K.

doron δῶρον, Plin. 35. 171 = donum.

dorx δόρξ, Grat. cyn. 200. acc. pl: -as = caprea (poet.).

dorycnion δορύκνιον, *Strychnosart* (convolvulus dorycnium *L*?), Scribon. 191. Plin. 21. 179: »venenum, quod simplissimi auctores simpliciter -ion appellavere«. [143. 149.]

doryphoros δορυφόρος, *Speerträger*, Cic. or. 5. (Statue.) [277.]

drabe *δράβη, *turkische Kresse* ?, lepidium draba *L.*, Plin. 27. 49 = dryophonon. [149.]

dracaena δράκαινα, *weiblicher Drache*, Prisc. 5. 10; 6. 17 K. [53.]

drachma, drachuma δραχμή, *Drachme*, Plaut. Pseud. 88. Enn. tr. 359. dragma siehe Fritzsche Hor. sat. 2. 7. 43. it. dramma. [20 A. 42. 220.]

drachumisso, Plaut. Pseud. 786 Lor.

draco δράκων, *Drache*, Enn. trag. 314. C. I. L. 5. 6965. celt. dreic, afr. dragun. gen: -ontis Att. b. Non. 426. acc: -ontem Att. b. Charis. p. 101. [31. 44. 45. 53. 124.]

draconarius, Orell. 6812. draconeus. draconigena. draconipes. dracunculus. draconteus. dracontarium. dracontea.

draconitis δρακονῖτις, *Drachenstein*, Plin. 37. 158. [43.]

dracontia, dracontias δρακοντίας, *Drachenstein*; *Weizenart*, Plin. 37. 158 = draconitis.

dracontion, dracontium δρακόντιον, *Drachenwurz*, arum dracunculus *L.*, Plin. 18. 64 = dracontea Apul. herb. 15.

dracontios δρακόντιος, *Weinstockart*, Col. 3. 2. 28.

dracontites *δρακοντίτης, *Drachenstein*, Isid. 16. 14. 7 = draconitis.

dragantum vgl. tragacantha, *Tragant*, Veget. 1. 32.

dragea τράγημα, vgl. Schuchardt, Vokalism. I. 158 und tragema.

drama δρᾶμα, Auson. ep. 18. 15 = fabula, ludus scenicus. it. dramma.

dramaticus δραματικός, *dramatisch*, Diom. 482. 15 K.

drapeta δραπέτης, *entlaufener Sklave*, Plaut. Curc. 290. 46. 310.]

draucus von δράω, *mit Männern Unzucht treibend*, Martial. 1. 97. 12. [40. 86.]

drepanis δρεπανίς, *Mauerschwalbe*, hirundo apus *L.*, Plin. 11. 257.

drilus δρῖλος, *Regenwurm*, Carm. d. figur. r. 55. vgl. Haupt, Hermes VII. 187. drillopota δρῖλος + poto; Juven. 2. 95.

drimyphagia δριμυφαγία, *Genufs scharfer Speisen*, Cael. Aur. chron. 1. 1. 26.

dromas δρομάς, *Dromedar*, Camelus dromedarius *L.*, Liv. 37. 40. 12. acc.pl: -as. [40. 43. 104.]

dromedarius, C. I. L. 3. 93. drumedarius, C. I. L. 2. 123. fr. dromedaire.

dromo δρόμων, *Schnellsegler*, Cod. Just. 1. 27. 2. afr. dromon, an. dromundr. [53. 212 A.]

dromonarius.

dromos δρόμος, Grut. 339. 2 = stadium.

dropacismus δρωπακισμός, *Ausziehen der Haare durch Pechpflaster*, Cael. Aur. chron. 2. 6. 93. [54. 272.]

dropacista δρωπακιστής, *Auszieher der Haare*, Schol. Juven. 13. 151.

dropax δρῶπαξ, *Pechpflaster*, Mart. 3. 74. 1. [50. 271 A.]

dropaco, -are. dropacator, Wilm. inscr. 314.

drosolithus δροσόλιθος, *Edelsteinart*, Plin. 37. 190: »hanc et drosolithon vocant« = Jovis gemma.

druppa δρύππα, *vollreife Olive*, Plin. 12. 130. [25. 33. 85. 133.]

dryitis δρυῖτις, *Edelsteinart*, Plin. 37. 188. [43.]

dryocolaptes *δρυοκολάπτης, *Vogelart*, Placid. gl. Deuerl.

dryophonon δρυοφόνον, *türkische Kresse* (!), lepidium draba *L.*, Plin. 27. 73 = drabe. [149.]

dryopteris δρυοπτερίς, *Eichfarn*, Plin. 27. 72. [149.]

drypetis *δρυπετίς, *überreife Olive*, Plin. 15. 6 Jan.: »vocant druppas, Graeci vero drypetidas«.

dulice δουλικῶς, Plaut. Mil. 213 = serviliter, in modum servorum.

duodecachronus δωδεκάχρονος, *zwölfzeitig*, Mar. Victor. p. 43. 24 K.

duodecas δυωδεκάς, Tert. praescr. 49 = numerus duodenarius«. (al. l. dyodecas.)

duodecasemus *δωδεκάσημος, *zwölfzeitig*, Mar. Vict. p. 43. 15 K.

duodecastylus *δωδεκάστυλος, *zwölfsäulig*, interpret. Iren. 4. 21. 3. (al. lect. dyodecastylus.)

duodecasyllàbus δωδεκασύλλαβος, Mar. Vict. a gr. p. 161. 3 K. = decem syllabarum.

durateus δουράτεος, Lucr. 1. 476 = ligneus (poet.).

durius δούριος } Val. Flacc. 2. 573 = ligneus (poet.).
dureus δούρειος }

dyas δυάς, Macrob. somn. Scip. 1. 6. 18 = numerus binarius. [43. 256.]

dynamice δυναμική, *Lehre von der Kraft*, Fulg. myth. 3. 10.

dynamis δύναμις, Plaut. Pseud. 211 R. = vis.

dynastes δυνάστης, *Herrscher*, Cic. Att. 2. 9. 1 = regulus = dynasta. [47.]

dyscolos δύσκολος, *mürrisch*, Vulg. 1. Petr. 2. 18. Not. Tir. p. 163. 3 Grut. Schmitz p. 297.

dysenteria δυσεντερία, *Dysenterie*, Plin. 28. 128 = tormina intestinorum. griech. b. Cic. 270.

dysentericus δυςεντερικός, *dysenterisch*, Plin. 12. 32. griech. b. Cic.

dyseros δύςερως, *unglücklich in der Liebe*, Auson. epigr. 92. 1.

dyspepsia δυςπεψία, *schlechte Verdauung*, Cat. r. r. 127. 1. [269.]

dysphemia δυςφημία, *üble Benennung*, Sacerd. art. gram. 462. 15 K. [226.]

dysphoricus δυςφορικός, Jul. Firm. math. 8. 12 = infelix.

dyspnoea δύςπνοια, Plin. 23. 92 = anhelatio. [270.]

dyspnoicus δυςπνοϊκός, Plin. 24. 23 = anhelator.

dysprophoron δυςπρόφορον, *Mifslaut*, Mart. Cap. 5. 514 = vox dissona.

dysuria δυςουρία, *Harnzwang*, Cael. Aur. chron. 5. 4. 64. griech. b. Cic. [269.]

dysuriacus *δυςουριακός, *an Harnzwang leidend*, Jul. Firm. math. 4. 8.

E.

eale *ἐάλη, *wildes Tier in Äthiopien*, Plin. 8. 73: »apud eosdem (Aethiopas) et quae vocatur -e«. [103.]

earinus ἐαρινός, Tert. hab. mul. 8 = vernus.

ebeninus ἐβένινος, *aus Ebenholz*, Hieron. Ezech. 27. 16.

ebenus ἔβενος, *Ebenbaum*, diospyros ebenum *Retz.*, Verg. g. 2. 117. it. ebano, d. Eben(holz). [65. 144. 207.]

ebeneus.

ebiscum siehe hibiscum.

ecbasis ἔκβασις, Serv. Verg. g. 1. 209 = digressio. [48.]

ecbolas ἐκβολάς, Plin. 14. 118 = abortus faciens. [43.]

eccentros ἔκκεντρος, *aufserhalb des Mittelpunktes*, Mart. Cap. 8. 849. Chalcid. Tim. p. 79.

eccheuma ἔκχευμα, *Gufs*, Plaut. Poen. 570, cf. geuma.

ecclesia ἐκκλησία, *Volksversammlung; Kirche*, Plin. ep. 10. 110. Tert. d. praesc. 21. C. I. L. 3. 2661. celt. aeclis, fr. église. [312. 321.]

ecclesiola.

ecclesiasticus ἐκκλησιαστικός, *kirchlich*, Tert. pudic. 22.

ecclesiecdicus ἐκκλησιέκδικος, Cod. Theod. 1. 5. 34 = cognitor ecclesiae. 265 A.

ecdicus ἔκδικος, *Staatsanwalt*, Cic. fam. 10. 56. 1. C. I. L. 3. 6150. 7 = cognitor civitatis. 265 A.

echea ἠχεῖα, *Schallgefäfse*, Vitr. 114. 20. griech. 6. 13. [293.]

echeneis ἐχενηΐς, *Saugefisch*, echeneis remora *L.*, Ovid. Hal. 99 = mora, remora. [119.]

echidna ἔχιδνα, *Otter*, coluber Berus *L.*, Ovid. met. 10. 313 = vipera. [41. 44.]

echinometra ἐχινομήτρα, *Meerigel*, Plin. 9. 100: »ex his -ae appellantur«. [119.]

echinopus ἐχινόπους, *Stachelginster*, spartium horridum *L.*, Plin. 11. 18. [149.]

echinus ἐχῖνος, *Seeigel*, echinus esculentus *L.*, Plaut. Rud. 297. Ed. Dio. 5. 7. 116. 176. 282.

echinatus.

echion ἔχιον, *Otternsalbe*, Plin. 29. 119. Jan. echeon. [271 A.]

echios ἔχιος, *Otternkraut*, echium rubrum *Jacq.*, Plin. 25. 104. [149.]

echis ἔχις, *unechte Ochsenzunge*, Plin. 22. 50: »pseudoanchusa a quibusdam -is aut doris appellata«. [149.]

echitis ἐχῖτις, *Edelsteinart*, Plin. 37. 187. [43.]

echo ἠχώ, Att. trag. 572 Rbb. = imago, vocis imago. sicil. leccu. [258.]

echoicus ἠχοϊκός, *wiederhallend*, Sidon. ep. 8. 11. Serg. 467. 4 K. [231.]

ecligma ἔκλειγμα, *Latwerge*, Plin. 20. 160, cf. electarium. [272.]

ecligmatium ἐκλειγμάτιον, *id.*, Theod. Prisc. 2. 17. [49.]

eclipsis ἔκλειψις, Cornif. rhet. 3. 22. 36 = defectus solis, lunae. fr. éclipse. [48. 247.]

eclipticus ἐκλειπτικός, *ekliptisch*, Manil. 4. 816. Plin. 2. 68: »quae vocant ecliptica«.

ecloga ἐκλογή, *vorzügliches Stück*, Varr. b. Charis. 120. 18 K. [228.]

eclogarius, Cic. Att. 16. 2. 6.

eclutron ἔκλουτρον, *Gefäfs zum Auswaschen*, Not. Tir. p. 162 Grut. Schmitz p. 271 (eglutron).

ecnephias ἐκνεφίας, *Orkanart*, Plin. 2. 131: »procella, quae vocatur a Graecis -as«. griech. b. Sen. qu. nat. 5. 12. 1: »quos Graeci ventos ἐκνεφίας vocant«. [55. 214 A.]

ecphora ἐκφορά, *Auslauf*, Vitr. 81. 22. griech. 77. 9. [281.]

ecpyrosis ἐκπύρωσις, Censorin. 18. 11 = mundi incendium. [48.]

ecragino ἐκραγῆναι, Petr. 61. 9 = erumpo.

ecstasis ἔκστασις, *Entzückung*, Tertull. anim. 45. engl. exstasy. [48.]

ectasis ἔκτασις, *Vokaldehnung*, Prob. 263. 17 K. = productio. [48. 59.]

ecthlipsis ἔκθλιψις, *Konsonantenverdrängung*, Prob. 264. 10 K. [48.]

ectomos ἔκτομος, *schwarze Nieswurz*, Plin. 25. 51 Sill.: »elleborum nigrum alii ectomon vocant, alii polyrrhizon« (vgl. encymos. Jan.). [150.]

ectroma ἔκτρωμα, Tertull. adv. haer. 7 = abortus. [48.]

ectropa ἐκτροπή, Varr. sat. Men. 418 = deversorium.

ectypus ἔκτυπος, *erhaben gearbeitet*, Plin. 35. 152. [277.]

edeatros ἐδέατρος, *persischer Vorkoster*, Paul. Diac. p. 82. 20. n. pl: -oe. = praegustator. [39.]

egersimon ἐγέρσιμον, *Ermunterungsmittel*, Mart. Cap. 9. 911.

eia (heia) εἶα, *ei!* Plaut. Capt. 963. [310.]

elacata ἠλακάτη, *Meerfischart*, Col. 9. 17. 12. [58. 61. 117.]

elacatenes ἠλακατῆνες, *id.*, Plin. 32. 149 = elacata. [52.]

elaeemporia ἐλαιεμπορία, Arcad. dig. 50. 4. 18. 19 = mercatura olearia.. [85.]

elaeomeli ἐλαιόμελι, *Ölhonig*, Plin. 15. 32: »quod -i vocant«. [172 A.]

elaeon ἐλαιών, Tert. adv. Marc. 14. 39 = olivetum. [53.]

elaeothesium ἐλαιοθέσιον, Vitr. 127. 17. = unctorium. [298.]

elaphoboscon ἐλαφόβοσκον, Plin. 22. 79 = pastinaca silvestris. [149.]

elate ἐλάτη, *Palmenart* (Dattel-), Plin. 12. 134: »arbor quam alii -en vocant, quam nos abietem, alii palmam, alii spatham«. Ed. Dio. 6. 40. [61.]

elaterium ἐλατήριον, *Saft der Eselsgurke*, cucumis elaterium *L.*, Cels. 5. 12. Plin. 20. 3: »medicamentum, quod vocatur -um«. it. elaterio. [272 A.]

elatine ἐλατίνη, *wilde Löwenmaulart*, antirrhinum *L.*, Plin. 27. 74. [149.]

electarium ἔκλεικτον, *Latwerge*, Cael. Aur. chron. 1. 4. 112. it. lattovaro, sp. electuario. [37. 69. 272.]

electuarium, Theod. Prisc. 1. 15.

elector ἠλέκτωρ, Plin. 27. 31 = sol.

electrum *ἤλεκτρον*, Verg. ecl. 8. 53 = sucinum. 154. 155 A.
electrus, electrinus, electrifer.

eleemosyna *ἐλεημοσύνη*, *Almosen*, Tert. d. idol. 22. it. limosina, asp. pr. almosna, fr. aumône. d. Almosen, celt. almsan. [321.]
eleemosynarius.

elegēus -ius *ἐλεγεῖος*, *elegisch*, Diom. 502. 30; 503. 9. [228 A. 231.]

elegi *ἔλεγοι*, *elegische Verse*, Hor. carm. 1. 32. 2. [228 A.]

elegia *ἐλεγεία*, *Elegie*, Ovid. am. 3. 9. 3. [228 A.]
elegiarii.

elegiacus *ἐλεγιακός*. *elegisch*, Diom. 507. 1 K.

elegidion *ἐλεγίδιον*, *kleine Elegie*, Pers. 1. 51. [49. 228 A.]
elegidarium, Petr. 109. 8

elegion *ἐλεγεῖον*, *elegisches Gedicht*, Auson. ep. 94. 2. Diom. 502. 30 K. (elegeion.) [228 A.]

elelisphacos *ἐλελίσφακος*, *Pflanzenart*, Plin. 22. 147: »nostri, qui nunc sunt, herbarii elelisphacon Graece, salviam latine vocant«. [149.]

elenchus *ἔλεγχος*, *Perle als Ohrgehänge*, Plin. 9. 113: »-os appellant«. Juv. 6. 459. it. elenco. [189.]

elencticus *ἐλεγκτικός*, *in Form einer Überführung*, Jul. Vict. art. rhet. 11 p. 333 Bait.

elenium, cf. helenium.

eleogarum *ἐλαιόγαρον*, *Ölsauce*, Apic. 4. 159.

eleozomus **ἐλαιόζωμος*. *Sauce aus Öl mit Wasser*. Apic. 6. 254.

elephantia **ἐλεφαντία*, *Aussatzart*, Scribon. 250 = elephantiasis.

elephantiasis *ἐλεφαντίασις*, *id.*, Plin. 20. 144. griech. b. Cels. [268.]
elephantiosis.

elephantinus *ἐλεφάντινος*, *elfenbeinern*, Cels. 5. 19. 24. emplastrum) Plin. 35. 42: »Apelles ex ebore combusto (fecit) quod -um vocatur«. [232 A.]

elephantus *ἐλέφας*, *Elefant*, elephas Indicus *Blbch.*, Plaut. Mil. gl. 25. C. I. L. 4. 806. Bull. d. Inst. Rom. 1862 p. 93. celt. eliffeint, oliphans, afr. olifant. it. liofante. [83. 98. 119.]
elephantiarius. elephantīnus.

elephas *ἐλέφας*, *id.*, Lucr. 6. 1112. [44. 66. 269.]
elephanticus. elephantiacus. elephantiosus.

eleutheria *ἐλευθερία*, Plaut. Stich. 422 = libertas.

elleborine (helleborine) *ἑλλεβορίνη*, *nieswurzähnliche Pflanze*, Plin. 27. 76: »epicactis ab aliis epicactis vocatur«. [149.]

elleborismus (helleborismus), *ἑλλεβορισμός*, *Nieswurzpurganz*, Cael. Aur. chron. 1. 4. 108. [54.]

elleborites (helleborites), *ἑλλεβορίτης*, *Nieswurzwein*, Plin. 14. 110: »helleboriten fieri ex veratro nigro Cato docet«. [172.]

elleborum (helleborum), *ἑλλέβορος*, *id.*, Cat. r. r. 157. 12. [142.]
elleboro, -are. elleborosus.

elleborus (helleborus) *ἑλλέβορος*, *Nieswurz*, veratrum album *L.*, Plaut. Pseud. 1185 = veratrum. [142.]

ellipsis *ἔλλειψις*, *Ellipse*, Quint. 8. 6. 21 = detractio. [237.]

ellychnium *ἐλλύχνιον*, *Lampendocht*, Vitr. 187. 15 = linamentum.

elpidephorus **ἐλπιδηφόρος*, *Hoffnung bringend*, Not. Tir. p. 126 Kopp.

elogium ἐλεγεῖον, *Grabschrift*, Plaut. Merc. 409. C. I. L. 5. 4445. it. elogio. [69. 228. 308.]

elogiare.

elops, cf. helops.

elysium ἠλύσιον, *das Elysium*, Verg. Aen. 6. 538. I. R. N. 3528. elysius adj.).

embadon ἔμβαδον, *Grundfläche*, Grom. vet. p. 96. 9 = area.

embadius. embadalis.

embamma ἔμβαμμα, *Brühe*, Col. 12. 57 = ius. [49.]

embasicoetas ἐμβασικοίτης, Petr. 24. in. = cinaedus. [309 A.]

embasis ἔμβασις, Cael. Aur. acut. 3. 17. 154 = solium balnei.

embates ἐμβάτης, Vitr. 12. 20 = modulus. griech. 91. 18. [282 A.]

emblema ἔμβλημα, *musiv. Arbeit*, Lucil. inc. 34 M. C. I. L. 3. 4806. fr. emblème. [48. 49. 198 A. 277.]

emblematicus ἐμβληματικός, *eingelegt*, Schol. Juv. 1. 76.

embola ἐμβολή, *Einschiffung*, Cod. Just. 11. 3. 2.

embolimaeus ἐμβολιμαῖος, *eingeschaltet*, Auson. ecl. de rat. ann. vert. 13 = intercalaris.

emboline *ἐμβολίνη, *Pflanzenart*, Plin. 13. 114 Jan. (elleborine Sill.) = epicactis. »quem alii embolinen vocant«. [146. 149.]

embolismus ἐμβολισμός, Solin. 1. 42 = intercalaris.

embolium ἐμβόλιον, *Intermezzo*, Cic. Sest. 54. 116. Bull. dell' inst. arch. 1873. p. 67. [228 A.]

emboliaria. emboliarius, C. I. L. 4. 1949. Garr. graff. d. Pomp. p. 14. [199 A. 202. 294.]

embolum ἔμβολον, *Schiffsschnabel*, Petr. 30. 1 = rostrum.

embolus ἔμβολος, *Kolben bei Saugwerken*, Vitr. 260. 6. [259 A.]

embrocha ἐμβροχή, *feuchter Umschlag*, Theod. Prisc. 1. 33. [271 A.]

emeticus ἐμετικός, Apul. herb. 55 = vomitorius. [272.]

emmeles ἐμμελής, *wohlklingend*, Chalcid. p. 44.

empetros ἔμπετρος, *Pflanzenart*, Plin. 27. 75: »-os, quam nostri calcifragam vocant«. [149.]

emphasis ἔμφασις, *Nachdruck*, Quint. 9. 2. 64 = pondus, significatio.

emphaticoteros ἐμφατικώτερος, *nachdrücklicher*, Cic. ep. fragm. p. 44 nr. VIII K.

emphragma ἔμφραγμα, *Verstopfung*, Veget. 1. 40 extr. = praeoccupatio. [49. 270.]

emphyteuma ἐμφύτευμα, *Erbpachtgut*, Imp. Zeno cod. 4. tit. 56. [49. 265.]

emphyteusis ἐμφύτευσις, *Erbpacht*, Cod. Just. 4. 66. 1. [265.]

emphyteuta ἐμφυτευτής, *Erbpächter*, Cod. Just. 4. 66. 1.

emphyteuticus ἐμφυτευτικός, *zur Erbpacht gehörig*, Cod. Just. 4. 66. 1.

emphyteuticalis. emphyteuticarius. [202.]

empirice ἐμπειρική, *erfahrungsmäfsige Heilkunde*, Plin. 29. 5. [268 A.]

empiricus ἐμπειρικός, *Empiriker* (med.), Cic. Acad. 2. 39. 122. Cels. griech. [268 A.]

emplasma ἔμπλασμα, *Salbe zum Einreiben*, Theod. Prisc. 2. 10.

emplastrum ἔμπλαστρον, *Pflaster*, Cat. r. r. 39. 1. it. empiastro, sp. emplastro, fr. emplâtre.

emplastro, -are. emplastratio.

emplecton ἔμπλεκτον, *Mauerwerkart*, Plin. 36. 171. griech. b. Vitr.

empleuros ἔμπλευρος, *mit vollen Seiten*, Lucil. sat. fr. inc. 97 M

empneumatosis *ἐμπνευμάτωσις*, Cael. Aur. chron. 3. 8. 116 = inflatio. [270.]

emponema *ἐμπόνημα*, Cod. Inst. 4. 66. 2 = melioratio. [49.]

emporeticus *ἐμπορητικός*, Plin. 13. 76 = mercatorius. [232 A.]

emporium *ἐμπόριον*, *Handelsplatz*, Naev. b. Pun. 74. C. I. L. 3. 2922. [217.]

emporos *ἔμπορος*, Plaut. Merc. prol. 5 R. = mercator.

emprosthotonia *ἐμπροσθοτονία*, *Starrkrampf*, Cael. Aur. acut. 3. 6. 61 = conus raptus. [270.]

emprosthotonicus *ἐμπροσθοτονικός*, *mit Starrkrampf behaftet*, Cael. Aur. acut. 3. 6. 69.

emprosthotonos *ἐμπροσθότονος*, *Starrkrampf*, Cael. Aur. acut. 3. 6. 65.

empyicus *ἐμπυϊκός*, *an Lungengeschwüren leidend*, Marc. Emp. 7.

empyrius *ἐμπύριος*, Augustin. civ. dei. 10. 27 = igneus.

emys *ἐμύς*, *Schildkrötenart*, Plin. 32. 32. acc.pl: -as. [43. 123.]

enallage *ἐναλλαγή* } *Verwechselungen der Redeteile*, Cl. Sacerd. art. gr.
enallaxis *ἐνάλλαξις* } 1. 88. [238 A.]

enargia *ἐνάργεια*, *lebhafte Darstellung*, Rufin. d. schem. dian. 15. Isid. 2. 20.

enariste siehe ariste.

enarmonius *ἐναρμόνιος*, *enharmonisch*, Macrob. som. Scip. 2. 4. 13.

enater *εἰνάτηρ*, *Mann, der die Schwester eines Verstorbenen geheiratet hat*, Orell. 4943. [63.]

encaenia *ἐγκαίνια*, *Einweihungsfest*, (Petr. 35. 7.) August. tract. 84 in Joann. encaenio.

encanthis *ἐγκανθίς*, *Geschwulst im Augenwinkel*, Cels. 7. 7. 5. [271.]

encardia *ἐγκαρδία*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 159 = ariste.

encarpa *ἔγκαρπα*, *Fruchtgehänge*, Vitr. 86. 7. [282 A.]

encathisma *ἐγκάθισμα*, Cael. Aur. chron. 5. 4. 69 = sessio. [49. 272.]

encausticus *ἐγκαυστικός*, *enkaustisch*, Plin. 35. 122. [286.]

encaustus *ἔγκαυστος*, *id.*, Plin. 35. 149. it. inchiostro, fr. encre. [283.] encautarius. [313.]

enchirema *ἐγχείρημα*, *Beweisgrund*, Quint. 5. 14 Bonn. [49.]

enchiridion *ἐγχειρίδιον*, Orell. 1572. Dig. 1. 2. 2 = scalpellum, sagitta. [272 A.]

enchorius *ἐγχώριος*, Grom. vet. p. 127. 2 = domesticus, vernaculus.

enchrysa *ἔγχρυσος*, *Ochsenzunge*, anchusa tinctoria *L.*, Plin. 22. 51 Jan. anchusa, vgl. archebion. [147.]

enchytus *ἔγχυτος*, *Spritzkuchen*, Cat. r. r. 80. [170.]

enclima *ἔγκλιμα*, *Polhöhe*, Vitr. 236. 13. [48. 248.]

encliticus *ἐγκλιτικός*, *enklitisch*, Prisc. 14. 6 K.

encolpias *ἐγκολπίας*, *Windart*, Apul. d. mund. 10. griech. b. Sen. [55.]

encolpismus *ἐγκολπισμός*, *Busenbildung*, Theod. Prisc. 3. 7. [54.]

encolpizo *ἐγκολπίζω*, *in den Busen senken*, Theod. Prisc. 4. f. 311 a. [24.]

encomboma *ἐγκόμβωμα*, *Vorhemd, Schurz*, Varr. b. Non. 543. 1. [48. 181.]

encomiographus *ἐγκωμιογράφος*, *Lobredner*, Marc. Aur. b. Front. ep. ad Marc. Caes. 2. 9 = encomiorum scriptor.

encomiologicum *ἐγκωμιολογικόν*, *Versmaſs*, Serg. 466. 11 K. [231.]

encomion *ἐγκώμιον*, Quint. 7. 2. 33 B. (encenium Halm.) = laus. [49.]

encomma incomma *ἔγκομμα*, *Rekrutenmaſs*, Veg. Mil. 1. 5. Hier. in Jov. 2. 34.

encratitae ἐγκρατηταί, *Sekte der Enthaltsamen*, Hier. adv. Jovin. 1. 13.
encratistae, Cod. Just. 1. 5. 5.

encrinomenos ἐγκρινόμενος, *der unter die Zahl der Athleten Aufgenommene*, Plin. 34. 72. (Statue.) [277.]

encyclios ἐγκύκλιος, *einen Kreis bildend*, Vitr. 7. 25. griech. b. Senec.

encymos ἔγκυμος, *saftig* (Nieswurzart), Plin. 25. 51 Jan. = melampodion (ectomos Sill. = sucosus. 150.)

endromis ἐνδρομίς, *dichter Überwurf*, Mart. 4. 19. [43. 182.
endromidatus.

enema ἔνεμα, Theod. Prisc. 2. 1 = clyster. [48. 272.]

energema ἐνέργημα, *Wirkung*, Tert. praescr. 30 = effectus. [48.]
energima, Prud. apoth. 400.

energia ἐνέργεια, *Wirksamkeit*, Hieron. ep. 50 = efficientia.

energumenos ἐνεργούμενος, Sulpic. Sev. dial. 1. 20. 9 = a daemone correptus.

engibata *ἐγγυβάτης, *Automatenart*, Vitr. 260. 16, cf. angobata.

engonaton ἐγγόνατον, *Sonnenuhrart*, Vitr. 9. 9 Schn.

enhaemon ἔναιμον, *blutstillendes Mittel*, Plin. 12. 77: »medicamentum Graecis enhaemon dictum«.

enhydris ἐνυδρίς, Plin. 30. 21 = hydra, hydrus.

enhydros ἔνυδρος, *Edelsteinart*, Plin. 37. 190. (al.lect. enhygros.) Solin. 37. 24.

enhydrus ἔνυδρος, *Ichneumonart*, Amm. 22. 15. 19.

enhygros ἔνυγρος, *Edelsteinart*, Plin. 37. 190, cf. enhydros.

ennaeteris ἐνναετηρίς, *Zeitraum von neun Jahren*, Censorin. 18. 4 = tempus novem annorum.

enneadecaeteris ἐννεα(και)δεκαετηρίς, Censorin. 18. 3 = tempus undeviginti annorum.

enneadicus ἐννεαδικός, Jul. Firm. math. 5. 3 = nonarius.

enneaphthongos ἐννεάφθογγος, *neunstimmig*, Mart. Cap. 1. 66.

enneaphyllon ἐννεάφυλλον, *neunblättrige Zahnwurz*, dentaria enneaphylla *L.*, Plin. 27. 77. [149.]

enneas ἐννεάς, Censorin. 14. 14 = numerus nonarius. [43. 256.]

ennoea ἔννοια, *Idee*, Tert. adv. Val. 7. = intelligentia. griech. b. Cic. [243.]

ennosigaeus ἐννοσίγαιος, *Erderschütterer*, Juv. 10. 182. (cogn. Neptuni.).

enocilis ἔγχελυς, Mai. auct. cl. VI p. 522 b. Löwe, prodr. p. 376 = anguilla. [19.]

enorchis ἔνορχις, *Edelsteinart*, Plin. 37. 159. [163 A.[

enrhythmos ἔνρυθμος, *taktmäfsig*, Mart. Cap. 9. 970.

entaticus ἐντατικός, *stärkend*, Fulg. myth. 3. 7. [271 A.]

entelechia ἐντελέχεια, *Strebekraft*, Tert. d. an. 37. griech. b. Cic. = continuata motio. [243.

enterocele ἐντεροκήλη, *Darmbruch*, Plin. 26. 81. [270.]

enterocelicus ἐντεροκηλικός, *an Darmbruch leidend*, Plin. 20. 26.

entheca ἐνθήκη, *Schatulle*, Augustin. serm. 42. Wilm. inscr. 2010. it. endica. [199 A.]
enthecatus.

entheus ἔνθεος, Mart. 5. 41. 3 = divino spiritu inflatus. (poet.)
entheatus.

enthusiastae ἐνθουσιασταί, *ketzerische Sekte*, Cod. Just. 1. 5. 5. [320 A.]

enthymema ἐνθύμημα, Lucil. 9. 45 M. = commentatio. [49. 237.

enthymematicus ἐνθυμηματικός, *zur Reflexion geeignet*, Jul. Vict. art. rhet. 11.

enthymesis ἐνθύμησις, Tert. adv. Val. 9 extr = consideratio.
eon, *ἠιών, *Baumart*, Plin. 13. 119.
eos ἠώς, Ovid. fast. 3. 877 = aurora (poet.
eous ἠῷος, *ostlich*. Verg. g. 1. 221. 288. 37.
epactae ἐπακταί, Isid. 6. 17 extr. = dies intercalares.
epagoge ἐπαγωγή, Jul. Rufin. d. fig. sent. 26 = inductio. [238 A.]
epanadiplosis ἐπαναδίπλωσις, Jul. Rufin. d. schem. lex. 9 = repetitio.
epanalepsis ἐπανάληψις, Serv. Verg. Aen. 2. 394. Rutil. Lup. 1. 11 = iteratio, repetitio. [237.]
epanaphora ἐπαναφορά, Aquil. Rom. d. fig. sent. 34 = repetitio.
epanodus ἐπάνοδος, *Ruckkehr*, Rutil. Lup. 1 6
epanorthosis ἐπανόρθωσις, *Wiederherstellung*, Jul. Rufin. d. schem. lex. 15.
epaphaeresis ἐπαφαίρεσις, *wiederholte Wegnahme*, Mart. 8. 52. 9.
epaphrodita ἐπαφρόδιτος, *liebenswürdig*, C. I. L. 5. 105 = venusta.
ependytes ἐπενδύτης, *Oberkleid*, Hieron. vit. Hilar. in.
epenthesis ἐπένθεσις, *Einfügung eines Buchstabens*. Donat. 396. 3 K. [226.]
epexegesis ἐπεξήγησις, *hinzugefügte Erklärung*, Serv. Verg. Aen. 1. 12.
ephalmator ἐφάλλομαι, Jul. Firm. math. 8. 15 = saltator.
ephebeum ἐφηβεῖον, *Übungsplatz für Jünglinge*, Vitr. 127. 13. [298.]
ephebia ἐφηβεία, Donat. ad Ter. Andr. 1. 1. 24 = adulescentia.
ephebia ἐφήβεια, *behaarte Schamgegend*, Cael. Aur. acut. 3. 17. 140.
ephebicus ἐφηβικός, Apul. met. 10. 30 = iuvenilis.
ephebus ἔφηβος, Ter. Andr. 51 = adulescens. [304 A.]
ephebitus, Varr. sat. Men. 39. 10.
ephedra ἐφέδρα, *Pferdeschwanz*, ephedra fragilis *L.*, Plin. 26. 36: »-a ab aliis anabasis vocatur«. [147.]
ephelis ἐφηλίς, *Sommersprosse*, Cels. 6. 5. 1. acc.pl: -as. [271.]
ephemeris ἐφημερίς, *Tagebuch*, Cic. Quint. 18. 57. C. I. L. 3. 536. acc.pl: -as. [129 A.]
ephemericus.
ephemeron ἐφήμερον, *Pflanzenart*, Plin. 25. 170. [149.]
ephemerus ἐφήμερος, Orib. Bern 8. 13 = quotidianus.
ephippium ἐφίππιον, *Sattel*, Cato b. Non. p. 108. s. v. Caes. b. g. 4. 2. 4. Varr. r. r. 2. 7. 15. [217.]
ephippiae. ephippiatus. ephippiarius, Fabrett. 712. 339.
ephorus ἔφορος, *Aufseher*, Cic. leg. 3. 7. 16. [312.]
epibata ἐπιβάτης, *Schiffssoldat*, Auct. b. Alex. 11. 4. Vitr. 51. 10 = classiarius. [46. 212 A.]
epicactis, cf. epipactis. [146.]
epibole ἐπιβολή, *rhetorische Figur*, Rutil. Lup. 1. 7. [238 A.]
epicedion ἐπικήδειον, *Leichenlied*, Stat. silv. 2 praef. [228.]
epicertomesis ἐπικερτόμησις, *Verhohnung*, Jul. Rufin. d. fig. sent. 1 = derisio.
epichirema ἐπιχείρημα, *Syllogismus*, Quint. 5. 10. 15. [237.]
epichysis ἐπίχυσις, *Eingufs*, Plaut. Rud. 1319. [174.]
epicitharisma ἐπικιθάρισμα, *Nachmusik*, Tert. adv. Val. 33. [48.]
epiclinium ἐπίκλιντρον, *Rücklehne*, Consent. 350. 14 K.
epiclintae ἐπικλίνται, *Erderschütterungen*, Apul. d. mund. 18, cf. climatiae. [258 A.]
epicoenus ἐπίκοινος, Donat. 375. 22 K. = promiscuus. [59.]
epicopus ἐπίκωπος, Cic. Att. 14. 16 in. = remis praeditus.

epicrates ἐπικρατής, Cic. Att. 2. 3. 1 = magnus. cogn. Pomp.
epicrocus ἐπίκροκος, *dünnfädig*, Plaut. Pers. 96. Naev. trag. 60. 169.
epicroculum
epicurizo ἐπικουρίζω, *der epikur. Philosophie ergeben sein*, Salvian. gub. dei 1. 1. 24
epicus ἐπικός, *episch*, Cic. d. opt. gen. dic. 1. 1. 233. 238 A.
epicyclus ἐπίκυκλος, *Nebenzirkel*, Chalcid. Tim. p. 81.
epidecticalis ἐπιδεικτικός, *»aufzeigend«* (d. Eckstein), Gromat. vet. p. 352. 17. [37.]
epidemetica ἐπιδημητικά, *Quartierablösungsgelder*, Cod. Just. 12. 41. 313 A.
epidemos ἐπίδημος, *einheimisch*, Amm. 19. 4. 7.
epidermis ἐπιδερμίς, *Oberhäutchen*, Veget. 3. 61. 1.
epidipnis ἐπιδειπνίς, Petron. 69. 6 = mensa secunda. 168.
epidixis ἐπίδειξις, *Spielprobe*, C. I. L. 5. 2787.
epidromus ἐπίδρομος, *Strick der Hängematte*, Cat. 7. 7. 13. 1.
epiglossis ἐπιγλωσσίς, Plin. 11. 66 = minor lingua.
epigramma ἐπίγραμμα, *Aufschrift*, Cic. Verr. 2. 4. 57. gen.pl: -on = inscriptio [48. 228.]
epigrammatarius 202.]
epigrammaticus ἐπιγραμματικός, *epigrammatisch*, Spart. Hel. 5 §. 9.
epigrammation ἐπιγραμμάτιον, *kleines Epigramm*, Varr. l. l. 7. 3. 86.
epigrammatista ἐπιγραμματίστης, *Epigrammendichter*, Sidon. ep. 4. 1. (epigrammista.)
epigroma ἐπίγρωμα, *Flurbuch*, Not. Tir. p. 124 Grut. = commentarium.
epigrus ?, *hölzerner Nagel*, Sen. ben. 2. 12. 2 Haas., dafür lese ich: epiurus = ἐπίουρος. 59.
epilepsia ἐπιληψία, *fallende Sucht*, Cael. Aur. chron. 1. 4. 60 = morbus comitialis. [270.]
epilepticus ἐπιληπτικός, Auct. fr. iur. anteiust. p. 38 Mai.: passio = epilepsia.
epileus *ἐπίλειος, *Habichtart*, Plin. 10. 21. 59.
epilimma = epalimma = ἐπάλειμμα, *Salbenart*, Paul. Diac. p. 82. 15. [191.]
epilogicus ἐπιλογικός, *zum Epilog gehörig*, Cur. Fortunat. art. rhet. 2. 7.
epilogium ἐπιλόγιον, Auct. cl. VIII 4 Mai. = prologus. [288 A.]
epilogus ἐπίλογος, Cic. d. or. 2. 69. = peroratio conclusio. [236.]
epimedion ἐπιμήδιον, *Pflanze* (marsilia quadrifolia ?); *Treppengeländer*, Plin. 27. 76. J. R. N. 4240. [149.]
epimelas ἐπιμέλας, *Edelsteinart*, Plin. 37. 161. [163 A.]
epimenia ἐπιμήνια, *Monatsrate*, Juv. 7. 120.
epimerismos, ἐπιμερισμός, *Aufzählung der Hauptbeweise*, Mart. Cap. 5. 564.
epimetrum ἐπίμετρον, *Zugabe über das Maſs*, Cod. Theod. 12. 6. 15 = cumulus.
epinicium ἐπινίκιον, *Siegeslied*, Suet. Ner. 43. [288.]
epinyctis ἐπινυκτίς, *Nachtblattern*, Plin. 20. 44: »ita vocatur ulcus, quae et syce«. Acc. pl. -as. [281.]
epionicus *ἐπιωνικός, Prisc. d. metr. Ter. 26 = ionicus a maiore.
epipactis ἐπιπακτίς, *nieswurzähnliche Pflanze*, Plin. 13. 114; 27. 76 = elleborine. Sill. (Jan: epicactis.) [146. 149.]
epipedonicus ἐπί + πέδον, Grom. vet. p. 213. 9 = medius. [86.]
epipedos ἐπίπεδος, Censorin. fr. 6. 2 = planus.
epipetros ἐπίπετρος, *Pflanzenart*, Plin. 21. 89. [146.]

epiphania ἐπιφάνεια, *Oberfläche*, Eulog. in somn. Scip. p. 406. 26 Or. = superficies.

epiphania ἐπιφάνεια, *Fest der Erscheinung Christi*, Amm. 21. 2. 4. Cod. Just. 3. 12. 2. it. befania. [321.]

epiphonema ἐπιφώνημα, Senec. contr. 1 praef. 23 Burs. = exclamatio. [237.]

epiphora ἐπιφορά, *Schnupfen*, Col. 6. 17. 8 = destillatio. griech. b. Cic.

epiplexis ἐπίπληξις, Jul. Rut. d. fig. 21 = obiurgatio. 238 A.

epiploce ἐπιπλοκή, *Verknüpfung*, Rutil. Lup. d. fig. sent. 13.

episcenos ἐπίσκηνος, *Stockwerk der Scenen*, Vitr. 118. 18. [282 A.]

episcenium ἐπισκήνιον, *id.*, Vitr. 174. 4. [283 A.]

episcepsis ἐπίσκεψις, *Aufsicht*, C. I. L. 5. 7870. Orell. 3342. 48.

episcopus ἐπίσκοπος, *Bischof*, Tert. d. bapt. 17. C. J. L. 5. 474. celt. ep. scop, escopl. d. Bischof. griech. b. Cic. [319.]

episcopare, episcopalis, episcopaliter, episcopatus, episcopium.

episcynium ἐπισκύνιον, *Gegend über den Augen*, Tert. d. pall. 4.

epistalma ἐπίσταλμα, Cod. Just. 7. 37. 3. 1 = mandatum. 49.

epistates ἐπιστάτης, Cat. r. r. 56 = custos, curator. [47. 277.]

epistolicus ἐπιστολικός, *brieflich*, Gell. 7. 10. 2.

epistolium ἐπιστόλιον, *Briefchen*, Catull. 68. 2. = litterulae.

epistomium ἐπιστόμιον, *Hahn*, Vitr. 240. 15. (al. lect. epitonium.) [259 A.]

epistrategia ἐπιστρατηγεία, *Unterfeldherrnstelle*, Orell. 516 = munus legati.

epistrategus ἐπιστράτηγος, C. J. S. 3. 45. Orell. 3881. = legatus.

epistrophe ἐπιστροφή, Jul. Rufin. d. fig. sent. 16. = reversio.

epistula epistola ἐπιστολή, *Brief*, Plaut. Trin. 774. J. R. N. 116. 2258. Wilmanns nr. 110. 1248. celt. epistil. fr. épitre. [59. 237.]

epistularius. [202.] epistolaris, epistolariter.

epistylium ἐπιστύλιον, *Bindebalken*, Varr. r. r. 3. 5. 11. J. R. N. 3635. [281. 282.]

episynaliphe ἐπισυναλοιφή, *Zusammensprechen der Silben*, Diom. 442. 20 K. Prob. 263. 26 K.

epitaphista ἐπιταφιστής, *Begräbnisredner*, Sidon. ep. 1. 9. extr.

epitaphium ἐπιτάφιον, *Grabschrift*, Orell. 4518. Rossi inscr. christ. I p. 310. nr. 710. [228. 308.]

epitaphius ἐπιτάφιος, *Grabrede*, Cic. Tusc. 5. 12. 36.

epitasis ἐπίτασις, *Knoten*, Donat. argum. ad Ter. Andr. p. 3. lin. 15 Kl. [223 A.]

epithalamium ἐπιθαλάμιον, *Brautlied*, Quint. 9. 3. 16. [228. 308.]

epitheca ἐπιθήκη, *Zusatz*, Plaut. Trin. 1025.

epithema ἐπίθεμα, *Umschlag*, Scribon. 160. sp. bizma, epitima, it. epittima. [49. 271.]

epithematium ἐπιθεμάτιον, *kleiner Umschlag*, Marc. Emp. 20. [49.]

epitheton ἐπίθετον, *Beiwort*, Quint. 3. 3. 20 = appositum.

epithymon ἐπίθυμον, Plin. 26. 56. it. epitimo. [149.]

epitimesis ἐπιτίμησις, Jul. Rufin. d. fig. sent. 21 = epiplexis = obiurgatio.

epitoma ἐπιτομή, Cic. Att. 12. 5. 3 = summarium. compendium.

epitomare.

epitonion ἐπιτόνιον, *Hahn*, Varr. r. r. 3. 5. 16. (cf. Vitr. 240. 15: epistomium.

epitoxis ἐπιτοξίς, *Höhlung der Katapulte*, Vitr. 267. 11. gen: -idos. [325 A.]
epitrapezios ἐπιτραπέζιος, *am Tisch befindlich*, Stat. Silv. 4. 6 (Bild.)
epitritus ἐπίτριτος, Gell. 18. 14. 5. griech. b. Vitr. = sesquitertius. [230 A.]
epitrochasmos ἐπιτροχασμός, Aquil. Rom. d. fig. sent. 6 = percursio. [54. 238 A.]
epitrope ἐπιτροπή, Rutil. Lup. d. fig. sent. 2. 17 = permissio. [237.]
epitropos ἐπίτροπος, Auson. ep. 22. 2 = custos. (poet.)
epityrum ἐπίτυρον, *Olivenkompott*, Plaut. Mil. gl. 24. [169.]
epiurus ἐπίουρος, *hölzerner Nagel*, Pall. 12. 7. 14. Senec. ben. 2. 12. 2 (?) = clavus, cf. epigrus. [59.]
epizeuxis ἐπίζευξις, Donat. 398. 12 K. = adiunctio. [237.]
epizygis ἐπιζυγίς, *eiserner Zapfen an der Balliste*, Vitr. 270. 8. griech. 272. 8. [325 A.]
eploceus ἐμπλόκιον (?), *haarflechtenfarbig*, Schol. Juv. 6. 547.
epodes, *Meerfischart*, Ov. Hal. 126: vermutlich nepodes = νέποδες zu lesen! [119.]
epodos ἐπῳδός, *Epode*, Quint. 10. 1. 96. [37. 228 A.]
epogdoos ἐπόγδοος, Macrob. somn. Scip. 2. 1. 14 = sesquioctavus.
epomphalion ἐπομφάλιον, *Magenpflaster*, Fulg. myth. 2. 5 extr. [271 A.]
eponyma ἐπώνυμα, *Zunamen*, Serg. 540. 5 K. [226 A.]
epops ἔποψ, Ovid. met. 9. 674. Verg. cul. 251 = upupa. poet. [52. 110.]
epoptes ἐπόπτης, *dritter Grad der Mysterien*, Tert. adv. Val. 1.
epopticus ἐποπτικός, Chalcid. p. 127 = metaphysicus.
epos ἔπος, Hor. sat. 1. 10. 43 = carmen epicum, heroum. [27. 31. 54.]
eranthemis ἐρανθεμίς, *Kamille*, matricaria chamomilla *L.*, Plin. 22. 53, vgl. leucanthemis. [147.]
eranus ἔρανος, *Almosenkasse*, Plin. ep. 10. 92.
erastes ἐραστής, M. Aur. b. Front. ep. ad M. Caes. 1. 10. acc: -en = amator.
eremita ἐρημίτης, *Einsiedler*, Sulp. Sev. dial. 1. 17. 1. celt. ermit., afr. ermite. [46. 58. 320.]
eremitis ἐρημῖτις, *einsiedlerisch*, Sidon. ep. 9. 3.
eremodicium ἐρημοδίκιον, *Versäumung des Termins*, Tert. adv. mart. 3. [265 A.]
eremus ἔρημος, *Wüste*, Tertull. idol. 5. it. ermo., sp. germo., pr. afr. erme = deserta. [58.]
eremosus.
ereuthodanus ἐρευθόδανος, *Krapp*, rubia tinctorum *L.*, Plin. 24. 94: »erythrodanus, quam aliqui -um vocant, nos rubiam«. [149.]
ergasiotani von ἐργάσιον, *Handwerkszunftgenossen in Alexandria*, Cod. Just. 1. 4. 5.
ergasterium ἐργαστήριον, *Werkstatt*, Suet. fr. d. poët. p. 12. 1. Reiff.
ergasticus ἐργαστικός, *bewirkend*, Mart. Cap. 6. 715.
ergastulum ἐργάζεσθαι, *Arbeitshaus*, Cic. Cluent. 8. [31. 86. 207. 310.]
ergastularis. ergastularius. [309.] ergastulus, Lucil. sat. 15. 30.
ergata ἐργάτης, *Winde*, Vitr. 248. 12. it. argano. [46. 208.]
ergaticus ἐργατικός, *arbeitsam*, Not. Bern. 1. 31.
ergolabus ἐργολάβος, Cod. Just. 4. 59. 1 = redemptor operis.
erice ἐρείκη, ἐρίκη, *Heidekraut*, erica *L.*, Plin. 24. 64: »ericen Graeci vocant fruticem non multum a vitice differentem«. it. erica, sp. pg. urce, erece vgl. Schuchardt Vok. 2. 89. [37.]
ericaeus. [123. 149. 151.]
erigeron ἠριγέρων, *Kreuzwurz*, senecio vulgaris *L.*, Plin. 25. 167: »[illegible]on a nostris vocatur senecio«. [147.]

erineos ἐρίνεος *Pflanzenart*, campanula rapunculus *L.*, Plin. 23. 131: »herbam quoque Graeci -on vocant«. [149.]

eriophoros ἐριοφόρος, *Zwiebelgewächs*, Plin. 19. 32: »Theophrastus tradit -on appellari«.

erioxylon ἐριόξυλον, *Baumwolle*, Ulp. dig. 32. 1. 70. 9 = gossypium.

eriphia ἐριφεία, *Pflanzenart*, Plin. 24. 168. [149.]

erisma ἔρισμα, *Strebepfeiler*. Vitr. 153. 12. Henz. 6155 = anteris. [48. 49. 282.]

erithace ἐριθάκη, *Bienenharz*: *-brot*. Varr r. r. 3. 16. 23: »erithacen vocant«. Plin. 11. 17. [123. 149.]

erithacus ἐρίθακος, *Vogelart*, Plin. 10. 86. [140 A.]

erithales ἐριθαλές, *kleine Hauswurz*, Plin. 25. 160: »Italia sedum vocat«. [147.]

eritheus ἐριθεύς, *Vogelart*, Avien. progn. 438 = erithacus.

erneum ὄρνεον, *Aschkuchen*, (Scal. ad Verg. catal. p. 226) Cat. r. r. 81. [170.]

eromenion ἐρωμένιον, *Liebchen*, Lucr. 4. 1158 B.

erotema ἐρώτημα, Aquil. Rom. d. fig. sent. 11. C. I. L. 4. 1878. 1 = quaestio, interrogatum. [238 A.]

erotopaegnion ἐρωτοπαίγνιον, *Liebesgedicht*, Charis. 288 K. [228.]

erotylos ἐρωτύλος, *Edelsteinart*, Plin. 37. 160 = amphicomos = hieromnemon.

erynge ἠρύγγη, *Mannestreu*, eryngium campestre *L.*, Scribon. Comp. 153. Plin. 22. 18: »-e sive eryngion«. [149.]

eryngion ἠρύγγιον, id., Col. 6. 5. 2 = erynge. [149.]

erysimon ἐρύσιμον, *Raute*, sisymbrium irio oder polyceratium *L.*, Cels. 5. 18. 25. Plin. 18. 96: »quam Latini irionem vocant« = irio.

erysipelas ἐρυσίπελας, *Hautentzündung*, Cels. 5. 28. 11. griech. 5. 26. 31.

erysipelatodes ἐρυσιπηλατώδης, *rosenartig*, Oribas. Bern. 15. 21. [49.]

erysisceptrum ἐρυσίσκηπτρον, *Dornstrauch*, Plin. 12. 110: »aspalathos, quidam eum -um vocant«. [146.]

erysithales ἐρυσιθαλές, *Pflanzenart*, Plin. 25. 160 = sedum 26. 137 = carduus pratensis. [147.]

erythallis ἐρυθαλλίς, *Edelsteinart*, Plin. 37. 160.

erythinus ἐρυθῖνος, *Meerbarbe*, Ovid. Hal. 104. [58. 119.]

erythraeus ἐρυθραῖος, Col. 7. 2 = ruber. [55.]

erythraicos ἐρυθραϊκός, *Satyrienart*, (Knabenkraut), Plin. 26. 97: »genus satyri -on appellant«. [151.]

erythranos ἐρυθρανός, *rotbeerig* (Epheu), Plin. 16. 147: »quidam apud Graecos etiamnunc duo genera huius faciunt -um et chrysocarpum«. [149.]

erythrocomis ἐρυθρός + κόμη, *rothaarig*, Plin. 13. 113. [133 A.]

erythrodanos ἐρυθρόδανος, *Krapp*, rubia tinctorum *L.*, Plin. 24. 94 = rubia. (al. lect. ereuthodanos.) [149.]

erythros ἐρυθρός, Plin. 21. 179 = ruber. (Strychnosart.) [58. 149.]

eschara ἐσχάρα[1], *Fufsgestell der Wurfmaschine*: *Schorf*. Vitr. 10. 11. 9 Schn. (griech. b. Rose). Scribon. it. escara. sp. pg. escára. fr. escarre. [61. 271.]

escharosis ἐσχάρωσις, *Schorfbildung*, Cael. Aur. chron. 1. 4. 118. [271.]

[1] In welcher Beziehung steht dazu squarrosus?

escharoticus ἐσχαρωτικός, *schorfbildend*, Cael. Aur. chron. 1. 1. 50.
eschatocollion ἐσχατοκόλλιον, *letzte Seite einer Schrift*, Mart. 2. 16. 3.
etesiacus ἐτησιακός, *zu den Passatwinden gehörig*, Plin. 14. 36.
etesiae ἐτησίαι, *Passatwinde*, Cic. Att. 6. 7. [214.]
etesius ἐτήσιος, *jährlich*, Lucr. 5. 740. [214.]
ethica ἠθική, *Moralphilosophie*, Cic. Acad. pr. 1. 7. [241 A. 242.]
ethice, Quint. 2. 21. 3.
ethicus ἠθικός, *moralisch*, Sen. rhet. contr. 2. 12. 8.
ethnicus ἐθνικός, *heidnisch*, Tert. d. idol. 14. [321.]
ethnice. ethnicalis.
ethologia ἠθολογία, *Sittenschilderung*, Sen. ep. 95. 66. [237.]
ethologus ἠθολόγος, *Sittendarsteller*, Cic. d. or. 2. 59. 242.
ethopoeia ἠθοποιΐα, Rutil. Lup. d. fig. sent. 21 = moralis confictio, figuratio. Firm.
ethopoeiacus, Firm. mat. 8. 4.
ethos ἦθος, Plin. 35. 98. acc.pl: -e. »sensus hominis expressit, quae vocantur Graece ethe«. gr. b. Varr. sat. Men. 66. 14.
etymologia ἐτυμολογία, *Wortableitung*, Quint. 1. 6. 28 = veriloquium, nominum interpretatio. [223. 226.]
etymologice ἐτυμολογική, *Etymologie als Wissenschaft*, Varr. l. l. 7. 1. 4. [223. 226.]
etymologicus ἐτυμολογικός, *etymologisch*, Gell. 1. 18. 1. [226.]
etymologus ἐτυμολόγος, *Etymolog*, Varr. l. l. 6. 39. [226.]
etymon ἔτυμον, *Etymon*, Varr. r. r. 1. 48. 2. acc.: -on. [226.]
eu εὖ, *brav*, Plaut. Mil. gl. 398. euare Catull. 64. 391. [38. 310.]
euan εὐάν, *Jubelruf der Bacchanten*, Enn. tr. 150 V. 109 Rb. Orell. 6187. (euhan) vgl. euans. [38. 310.]
euangelicus εὐαγγελικός, *evangelisch*, Tert. adv. Marc. 39.
euangelista εὐαγγελιστής, *Evangelist*, Prudent. cath. 6. 77.
euangelium εὐαγγέλιον, *Evangelium*, Tert. d. idol. 9. [321.]
euangelizo εὐαγγελίζω, *das Evangelium predigen*, Matth. 11. 5. Not. Bern. 69. 116. [27.]
euangelizator.
euangelus εὐάγγελος, *Verkündiger froher Botschaft*, Vitr. 10. 2. 15 Schn. (cogn.)
euax *εὖαξ, *juchhei*, Plaut. Bacch. 247. [38. 310.]
eubunion εὐβούνιον, *Diptam*, origanum dictamnum *L.*, Apul. herb. 63 = dictamnus. [151 A.]
eucharis εὔχαρις, *holdselig*, Sirac. 6. 5 Vulg. = suavis.
eucharistia εὐχαριστία, *Danksagung*, Tert. d. cor. 3. [321.]
eucharisticon εὐχαριστικόν, *Danksagung*, (Stat. silv. 4. 2.) Tert. praescr. haer. 47.
euche εὐχή, Jul. Rufin. d. fig. sent. 28 = precationes. [238 A.]
euchetae εὐχέται, *ketzerische Sekte*, Cod. Just. 1. 5. 5.
euchymus εὔχυμος, *wohlschmeckend*, Plin. Val. 5. 3.
euclea cf. euplia. [149.]
eucnemos εὔκνημος, *mit schönen Waden*, Plin. 34. 82: »Amazonem, quam eucnemon appellant«. (plast. Werk.) [277.]
eudaemon εὐδαίμων, Mel. 3. 8. 6. Monum. Ancyr. 5. 20 Momms. = felix. acc.pl -as.
eudiaeon εὐδιαῖον, Paul. Diac. p. 78. 13: lineum filum.
eudromi εὔδρομει, *laufe schnell*, C. I. L. 5. 5894.

e u e r g a n e u s εὐεργής. *wohl zusammengefügt.* Vitr. 5. 1. 9. Schn. = bene compositus.

e u e t h e s εὐήθης, Amm. 22. 8. 33 = stultus. [310.]

e u g a l a c t o n εὐγάλακτον. *Pflanzenart.* Plin. 27. 82: »glaux, antiquitus -on vocabatur«. [149.

euge εὖγε, *brav!*, Plaut. Trin. 705. C. I. L. 4. 1909. [38. 310.]

eugepae, Plaut. Stich. 381. [38. 310.

e u g e n e u s εὐγένειος. *edel.* Weinart', Cat. r. r. 6. = nobilis. [38. 172.]

e u g i u m εὔγειον, *die Scheide des weiblichen Gliedes,* Laber. com. 25. Lucil. 28. 22. Non. 107. 30: »eugium media pars inter naturalia muliebria«.

e u g l y p h u s εὐγλυφής, *schön geschnitten.* Ambros. in psalm. 118.

e u h i a s εὐιάς. Hor. carm. 3. 25. 9 = baccha (poet.).

e u h i u s εὔιος, *Beiname des Bacchus,* Enn. trag. 150 V. [38.]

e u l o g i a εὐλογία, *gesegnetes Mahl,* Augustin. ep. 36. 19. Not. Bern. 4. 67. (griech. b. Cic. ad Att. 13. 22.)

e u l o g i u m εὐλόγιον, *Grabschrift,* Placid. gl. Deuerl. = elogium.

eulogiarius. [202.]

e u m e c e s εὐμήκης, *Balsambaum,* Plin. 12. 114.

e u m e t r i a εὐμετρία, *Ebenmafs,* Veget. 6. 2. 2 = proportio, symmetria.

e u m i t r e s *εὐμίτρης, *Edelsteinart,* Plin. 37. 160.

e u n o m i a n i von εὔνομος, *ketzerische Sekte.* Cod. Just. 1. 5. 5. [320 A.]

e u n u c h i s m u s εὐνουχισμός. *Entmannung.* Cael. Aur. chron. 1. 4. 118.

e u n u c h i z o εὐνουχίζω, *entmannen,* Hieron. adv. Jovin. 1. 7 = eunuchare. [24.]

eunuchus εὐνοῦχος, *Verschnittener,* Ter. Eun. 167. C. I. L. 5. 1680. [38. 309.

eunucho, -are. eunuchinus.

e u o d e s εὐῶδες. Boiss. I. L. X. 32. 1 = bene olens.

euoe εὐοῖ, *Jubelruf der Bacchanten,* Plaut. Men. 836. Enn. trag. 150. (euhoe) 38. 310.

e u o n y m o s εὐώνυμος, *Spindelbaum,* euonymus latifolius *Scop.* oder euonymus Europaea *L.*, Plin. 13. 118: »quae vocatur -os«. it. evonimo. [146.]

e u p a t e r (e) i a εὐπατέρεια, *Tochter eines edlen Vaters,* Lucil. sat. 17. 3 M. (Haupts Koniekt.)

e u p a t o r i a εὐπατορία, *Odermennig,* agrimonia eupatoria *L.*, Plin. 25. 56 = agrimonia. it. eupatorio.

eupatorium, Plin. Val. 2. 17.

e u p e t a l o s εὐπέταλος. *Opal,* Plin. 37. 161. [149. 163.

e u p h e m i a εὐφημία. *gute Benennung.* Cl. Sacerd. art. gr. 1. 156. [226.

e u p h e m o s εὔφημος. *Gutes bezeichnend,* Front. d. diff. p. 354. 4 M.

e u p h o n i a εὐφωνία. Prisc. 1. 9 K. = sonoritas.

e u p h o r b i a εὐφορβία, *Wolfsmilch,* euphorbia officinarum *L.*, Plin. 5. 16.

e u p h o r b i u m εὐφόρβιον, *id.*, Plin. 25. 143.

e u p h r o n e εὐφρόνη, *»die wohlwollende« Nacht*, Amm. 22. 8. 33.

e u p h r o s y n u m εὐφρόσυνον. *Ochsenzunge.* Plin. 25. 81: »buglossos et vocatur -um«. [148.

e u p l i a εὔπλεια. *Pflanze.* Plin. 25. 130. al. lect. euclea. [149.

e u p l o c a m o s εὐπλόκαμος, *schön gelockt,* Lucil. sat. 30. 58 M. (poet.)

e u p t e r o n εὔπτερον, *Venushaar.* Apul. herb. 51 = polytrichon. [151 A.

e u r a e εὐραί, *breite Gänge* (?), C. I. L. 5. 2787.

e u r e o s *εὔρεος, *Edelsteinart,* Plin. 37. 161.

e u r y t h m i a εὐρυθμία. *Gleichmafs.* Vitr. 12. 9 = ab oriente veniens.

eurinus εὔρινος, *östlich,* Col. 11. 2. 14 = ab oriente veniens.

euripice εὐριπική, *Binsenart,* Plin. 21. 119: »iunci genus, quod -on vocant«.

euripidium εὐριπίδειον, *Versmafs,* Serg. 458. 5. K.

euripus εὔριπος, *Meerenge,* Cic. Mur. 17. 261.

euronotus εὐρόνοτος, *Südsüdostwind.* Col. 11. 2. 42. 213.]

eurotias εὐρωτίας, *Edelsteinart,* Plin. 37. 161. [55.

eurus εὖρος. *Südostwind,* Verg. Aen. 1. 108 = vulturnus. poet. 213.

eurous. euroaquilo. euroacester. eurocercias. euroborus.

euscheme εὐσχήμως, Plaut. Mil. gl. 213 = belle.

eusebes εὐσεβές, *Edelsteinart,* Plin. 37. 161.

eustomachus εὐστόμαχος, *magenstärkend.* Theod. Prisc. d. diaet. 7. 272.

eustylos εὔστυλος, *schönsäulig.* Vitr. 70. 16. 283.]

euthalos *εὔθαλος, *Kellerhals,* Plin. 15. 132 = daphnoides. (Mayh. eupetalos).

eutheristos εὐθέριστος, *leicht beschneidbar* Balsamstaude, Plin. 12. 114: »quod vocatur -on«.

euthia εὐθεῖα, *gerade Linie,* Mart. Cap. 9. 958. griech. b. Vitr. = linea recta.

euthygrammos εὐθύγραμμος, Grom. vet. 100. 10 = normalis. n.pl. -oe. euthygrammum = norma Vitr. 3. 22. [195 A. 256 A.

euxinus εὔξεινος, *wirtlich,* Ov. Trist. 4. 4. 55.

euzomon εὔζωμον, *Kohlart,* brassica eruca *L.,* Plin. 2. 126: »ut Graeci -on appellaverint« = eruca. 149.]

exagoga ἐξαγωγή, *Transport,* Plaut. Truc. 540 = evectio.

exagoge Paul. Diac. p. 80. 15.

exanclare ἐξαντλεῖν, *ausschöpfen,* Plaut. Stich. 273. Pacuv. tr. fr. 12. 74. 212. 258.]

exanthema ἐξάνθημα, *Hautausschlag,* Marc. Emp. 9. 271.]

exarchus ἔξαρχος, *Vorsteher,* Justin. nov. 133. 4. C. I. L. 5. 5823. 7000.

exbola ἐκβολή, *Geschofs,* Naev. com. 103.

exebenus ἐξέβενος, *Edelsteinart,* Plin. 37. 159.

exedra ἐξέδρα, *Salon,* Varr. r. r. 3. 5. C. I. L. 3. 1096. Orell. 3283. [196. 298.]

exedrium ἐξέδριον, *kleiner Salon,* Cic. fam. 7. 23. 3.

exegetice ἐξηγητική, *Erklärungskunst,* Diom. 426. p. 16. K.

exentero (exintero) ἐξεντερίζω, *ausweiden,* Plaut. Epid. 179. C. I. L. 4. 1377. [69. 325.]

exhaeresimus ἐξαιρέσιμος, *ausschneidbar,* Cic. Verr. 2. 52. 129.

exhydrias ἐξυδρίας, *Regenwind,* Apul. d. mund. 10.

exhypodecta ἐξυποδέκτης, *Einnehmer,* Murat. 2004. 1.

exochas ἐξοχάς, *Hämorrhoidalknoten,* Augustin. ep. 38. 1. [270.]

exochadium, Marc. Emp. 31.

exocoetos ἐξώκοιτος, *Fischart,* (exocoetus exiliens *Bl.?*), Plin. 9. 70. [119.]

exodium ἐξόδιον, *Schlufs,* Varr. sat. Men. 99. C. I. L. 2. 863. [228. 294. A.]

exodiarius, Anon. mim. 33 Rb. 202.

exodus ἔξοδος, *Auszug,* Tert. adv. Jud. 11. (Titel des 2. Buchs Mosis.) [67. 321.]

exomis ἐξωμίς, *Unterkleid,* Paul. Diac. p. 81. 3. griech. b. Gell. [182.]

exomologesis ἐξομολόγησις, Tert. d. paen. 9 = confessio.

exonychos ἐξόνυχος, *Steinhirse,* Plin. 27. 98: »lithospermon aliqui -on vocant, alii dios pyron, alii Heracleon«. [150.]

exorcismus ἐξορκισμός, *Beschwörung der bösen Geister.* Tert. d. cor. mil. 11. 321.]

exorcista ἐξορκιστής, *Geisterbeschwörer*, Cod. Just. 1. 3. 6. C. I. L. 5. 4846. 5428. 321.]

exorcizo ἐξορκίζω, *Geister beschwören*, Ulp. dig. 50. 13. 1. 3. exorcidio Cypr. sent. episc. 1. 24.

exormiston ἐξορμιστόν, *Muranenart*. Cassiod. var. 12. 14. 120.

exostra ἐξώστρα, *Theatermaschine*, Cic. d. prov. cons. 6. 14. [293. 324.

exotericus ἐξωτερικός, *äufserlich*, Gell. 20. 5. 1.

exoticus ἐξωτικός. Plaut. Men. 236. Plin. 13. 24: sic enim appellavere (scil. unguenta veteres Romani). it. zotico = externus.

exstasis ἔκστασις, *Bestürzung*, Act. apost. 3. 10. Vulg. = perturbatio, cf. ecstasis.

exuthenismos ἐξουθενισμός *Geringschätzung*, Jul. Rufin. d. fig. sent. 6. [238 A.]

F.

fenestra (?) *φανήστρα, *Fenster*, Plaut. Mil. 379 R. frz. fenêtre. [48. 71. 72. 73. 197.]

festra, Enn. 6. Macrob. sat. 3. 12 fenestrulla (App.). fenestella (Col.). Fenestella. fenestrare.

fluta πλωτή. *Muränenart*. Varr. r. r. 2. 6. 2. 71. 114.

formio phormio φορμίον, *Binsengeflecht*, Ulp. dig. 33. 7. 12. 18. 71. 73.

fortax φόρταξ. *Ofengestell*. Cat. r. r. 38. 1. 50. 71. 72. 73. 199.

fratria φρατρία, *politische Volksabteilung*, Varr. l. l. 5. 15. 25: »est Graecum vocabulum partis hominum ut Neapoli etiamnunc«. [71. 72. 73.]

fucinus φύκινος, *mit Orseille gefärbt*, Quint. 12. 10. 85. [63.]

fucus φῦκος, *rote Schminke*, Plaut. Most. 275. [33. 65. 71. 72. 73. 85. 191. 205.]

fucatus. fucate, fuco, -are, fucosus, effucia.

funda σφενδόνη, *Schleuder*. Plaut. Epid. 2. 2. 12. [71. 72. 73. 85. 323.]

fundibalus, fundibulum. fundibularius, fundula.

fungus σφόγγος, *Schwamm*, Plaut. Bacch. 283. [71. 72. 73. 85.]

fungĭnus (= *σφόγγινος). [63.] fungosus, fungulus.

G.

gaeanides *γαιανιδές, *Edelsteinart*. Plin. 37. 180. Jan.: »paeanitis, quam quidam -es vocant«, cf. paeanitis.

gagates γαγάτης, *Glanzkohle*, Plin. 36. 141. [156.]

gagites γαγίτης, *Adlerstein*, Plin. 10. 12. Jan. = »aetites, quem aliqui dixere -en«.

galacticus γαλακτικός, Marc. Emp. p. 266. C. »inunctiones, quae appellantur galacticae« = lacteus.

galactites γαλακτίτης, *milchfarbener Stein*, Plin. 37. 162.

galactitis γαλακτῖτις, *id.*, Plin. 37. 162 = leucogaea = leucographitis. [43.]

galaxias γαλαξίας, *id.*; *Milchstrafse*, Plin. 37. 162: »galaxian aliqui galactiten vocant«. [55. 163 A.]

galbanum χαλβάνη, *Galbanharz*, galbanum officinale *Don.*, Cels. 3. 21. 25. fr. galban. cf. challbane.

galbanus. galbaneus Verg. Georg. 3. 415. [20 A. 61. 65. 144.]

galena γαλήνη, *Bleiglanz*, Plin. 33. 95: »-am vocant«. [154.]

galeobdolon γαλεόβδολον, *Taubnessel*, Plin. 27. 81. | »galeopsis aut ut alii galeobdolon vel galion«. [149.]
galeopsis γαλίοψις, *id.*, Plin. 27. 81. |

galeos γαλεός, *Haifischart*, Plin. 32. 25 = mustela. [119.]
galeotes γαλεώτης, *Eidechsenart*, Plin. 29. 90 = stellio.
galion γάλιον, *Taubnessel*, oder *Frühlings-Labkraut*, galium verum *L.*? Plin. 27. 81. vgl. galeopsis ital. gallio. [149.]
galnapum καυνάκη, = gaunacum *babylonischer Pelz*, Not. Bern. 55. 91.
galumma cf. calumma. [84 A.]
gamma γάμμα, *Buchstabe* γ, Grom. vet. p. 13. 16. 18. 225.
gammatus. regammans. gamella.
ganglion γάγγλιον, *Überbein*, Veget. 2. 30. it. gangola. griech. b. Cels. [271.]
gangraena γάγγραινα, *Krebs* (med.). Lucil. 1. 16 M. it. sp. cangrena. fr. gangrène. [53. 269.]
gargarisma γαργάρισμα, *Gurgelwasser*, Theod. Prisc. 1. 10. 15. [48. 272.]
gargarismatium γαργαρισμάτιον, *id.*, Marc. Emp. 15. [49.]
gargarizo γαργαρίζω, *gurgeln*, Cels. 4. 2. 1. [24. 272 A.]
gargarisso, Varr. l. l. 6. 96. gargaridio, Varr. b. Non. 117. 9. [25. gargarizatio.
garimatium, garismatium *γαρισμάτιον, *Gelée*, Theod. Prisc. d. diaet. 5. Cassiod. var. 12. 22. [22. 49. 121 A.)
garoenum *γάροινον = oenogarum, *Weinbrühe mit garum*, Apic. 2, 43.
garoeneus.
garon, garum γάρον, *Fischsauce*, Hor. sat. 2. 8. 46. C. I. L. 4. 2569. 2570. ephem. epigr. I. p. 163. no. 188. [22. 121.]
garos γάρος, *Fischart*, Plin. 32. 148. [119.]
gassinnades *γασσινναδές, *Edelsteinart*, Plin. 32. 148. [119.]
gaster γαστήρ, Cael. Aur. chron. 3. 8. 106. acc: -a = venter. [47 A.]
gastrimargia γαστριμαργία, *Schlemmerei*, Ambros. Cass. coll. 22. 3.
gastrimargus.
gastrum γάστρα, *bauchiges Gefäfs*, Petron. 70. 6.
gaulus γαυλός, *Schöpfeimer*, Plaut. Rud. 1319. [175.]
gaulus γαῦλος, *Kauffahrteischiff*, Gell. 10. 25. 5. [175 A.]
gaunacum καυνάκη, *babylonischer Pelz*, Varr. l. l. 5. 35. 167. vgl. gunna Schol. Bern. Verg. ge. 3. 383. [51. 66. 84. 184 A.]
gaunacarius, Donii inscr. cl. 8. nr. 69. Murat. 970 4. [202.]
gausape γαυσάπης, *Fries*, Lucil. 20. 1 M. [29. 61. 66. 183. 298 A.]
gausapa, gausapum, gausapes, gausapatus, gausapinus.
gaza γάζα, *Schatz*, Lucr. 2. 37. von Liv. 34. 4 dem Cato in den Mund gelegt. [65. 316.]
gazum.
gazophylacium γαζοφυλάκιον, *Schatzkammer*, Not. Bern. 65. 35. Hier. Aug. in psalm. 63.
gazophylax γαζοφύλαξ, *Schatzmeister*, Thom. thes. 258.
gehenna γέεννα, *Hölle*, Tert. d. paen. 12. C. I. L. 5. 3216. fr. gêne. [321.]
gehennalis.
gelasinus γελασῖνος, *Grübchen*, Mart. 7. 24. 6 = lacuna modica. (poet.)

gelasius γελάσιος, *Lustigmacher*. Not. Tir. p. 151 Kopp.
gelasianus.

gelotophye γελωτοφύη, *Froschkraut*. Apul. herb. 8 = batrachion. [154 A.]

gelotophyllis γελωτοφυλλίς, *Hahnenfufsart*. Plin. 24. 164. [177.

genealogia γενεαλογία, *Geschlechtsregister*. Vulg. 1. Esdr. 2. 62 = origo familiae. [289 A.]

genealogus γενεαλόγος, *Genealog*, Cic. d. nat. deor. 3. 17. 44. [229 A.]

genearchicus γενεαρχικός, Jul. ep. nov. 29. 102 = auctor generis.

genesiacus γενεσιακός = genethliacus, Eust. Hex. 6. 5 = natalis.

genesis γένεσις, *Nativität*, Petr. 39. 8 = astrorum, coeli affectio. [48. 250. 390.]
genesalia, geneseus.

genethliace γενεθλιακή, *Nativitätsstellerei*. Mart. Cap. 3. 228. [250.]

genethliacus γενεθλιακός, *Nativitätssteller*, Varr. fr. b. August. d. civ. d. 22. 28. = natalis. [52. 250.]

genethliologia γενεθλιολογία, *Nativitätsstellerei*. Vitr. 232. 10. [250.]

geodes γεώδης, *Edelsteinart*, Plin. 36. 140. [49. 159 A.]

geographia γεωγραφία, *Erdbeschreibung*, Cic. Att. 2. 4. 3. [261 A.]

geographicus γεωγραφικός, *geographisch*. Amm. 23. 6. 13.

geographus γεωγράφος, *Geograph*, Amm. 22. 15. 4.

geomantia *γεωμαντεία, Isid. or. 8. 9. 13 = divinatio ex terra.

geomantis *γεώμαντις, *Wahrsager aus der Erde*. Serv. Verg. Aen. 3. 359.

geometres } γεωμέτρης Cic. Acad. 2. 7. 22. C. I. L. 3. 6041. 5. 8319.
geometra } 254. 309.

geometria γεωμετρία, *Feldmefskunst*, Cic. d. or. 1. 42. 187. [241. 254 A.

geometricus γεωμετρικός, *zur Feldmefskunst gehörig*, Cic. d. fin. 1. 6. 20. [254.]
geometrice, Vitr. 10. 11. 2 Sch. geometricalis.

georgicus γεωργικός, *zum Landbau gehörig*. Col. 7. 5. 10. [228.]

geranion γεράνιον, *Storchschnabel*, geranium *L.*, Plin. 26. 108. it. geranio. [149.]

geranitis γερανῖτις, *Edelsteinart*, Plin. 37. 187. [43.]

gerdius γέρδιος, Lucil. 30. 47 M. = textor. [203 A.]

gerontea γεροντεία, *Kreuzwurz*, senecio vulgaris *L.*, Apul. herb. 75 = senecio. [151 A.]

gerontocomium γεροντοκομεῖον, *Greisenhospital*, Cod. Just. 1. 2. 19. [313.]

gerusia γερουσία, *Ratssitzungsgebäude*, Varr. l. l. 5. 23. 156. C. I. L. 3. 6078. 6087 = senaculum. [312.]

gerusiarches γερουσιάρχης, *Vorsteher der Gerusie*. I. R. N. 2555.

geseoreta (?), *Fahrzeug*, Gell. 10. 25. 5. [212 A.]

gethyum γήθυον, *Schnittlauch*, Plin. 19. 105: »quam illi -um, nostri pallacanam vocant«. al. lect. getium = γήτειον.

geum *γεῖον, *gem. Nelkenwurz*, geum urbanum *L.*, Plin. 26. 37. [149.]

geuma γεῦμα, *Gufs*, Plaut. Poen. 692. (al. l. eccheuma.) [48.]

gigantomachia γιγαντομαχία, Ampel. lib. mem. 8. 14 = gigantum pugna.

gigas γίγας, *Riese*, Cic. d. sen. 2. 5. fr. géant. [44. 325.]

gingidion γιγγίδιον, *syrische Rübenart*, daucus gingidium *L.*, Plin. 20. 33: »quam alii -ion vocant«. [49. 146.

gingiliphus (!), *schallendes Gelächter*, Petr. 73. 4. al. l. gingilismus (vielleicht zu ändern in gangalismus von γαγγαλίζω).

gingrina ? *γίγγρας*, *Flötenart*, Solin. 5. 19.

gingrio, gingritus.

ginnus *γίννος*, *Maultierart*. Plin. 8. 174 = hinnus.

glanis *γλάνις*, *gem. Wels*, silurus glanis *L.*, Plin. 9. 145: »qui -is vocatur«. [149.]

glauceum *γλαύκειον*, *Schöllkraut*, chelidonium glaucium *L.*, Col. 10. 104. glauceus, Scribon. 22. 37. 142.

glaucina *γλαύκινα*, *Glaukionsalbe*, Mart. 9. 26. 2. [192. 271 A.]

glaucion *γλαύκιον*, *Schöllkraut*, chelidonium glaucium *L.*, Plin. 20. 206: »quidam hoc genus -ion vocant, alii paralium«.

glauciscus *γλαυκίσκος*, *Fischart*, Plin. 32. 148. 119.

glaucoma *γλαύκωμα*, *Star* (med.), Plaut. Mil. gl. 148. [48. 49. 269. 270.]

glaucomaticus *γλαυκωματικός*, *starblind*, Not. Bern. 56. 17.

glaucus *γλαῦκος*, *Fischart*, Enn. Heduph. 6 V. [115.]

glaucus *γλαυκός*, *bläulich*, Placid. gl. Deuerl. 18.

glaux *γλαῦξ*, *Pflanzenart*, Sennebiera coronopus *Poir.*, Plin. 27. 82, vgl. eugalacton. [149.]

glechon *γλήχων*, *Polei*, mentha pulegium *L.*, Apul. herb. 92 = pulegium. [151 A.]

glechonites *γληχωνίτης*, *Poleiwein*, Col. 12. 25. [171.]

gleucinus *γλεύκινος*, *aus Most*, Col. 5. 22. 1. 63. 172 A. 192.

glinon *γλῖνος*, *γλεῖνος*, *Ahornart*, Plin. 16. 67: »quod Graeci glinon vocant« = acer.

glossa *γλῶσσα*, Varr. l. l. 7. 2. 10 = interpretatio sermonum. [32. 223.]

glossarium. glossula.

glossema *γλώσσημα*, Varr. l. l. 7. 3. 88 = vox inusitata (Quint. 1. 8. 15.). [48. 223.]

glossematicus *γλωσσηματικός*, Diom. 440. 2 K.

glossopetra *γλωσσόπετρα*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 164.

glottis *γλωττίς*, *Vogelart*, Plin. 10. 66. [43. 110.]

glyconeum *γλυκώνειον*, *Versmaß*, Serg. 465. 10. glyconius, Diom. 519. 22. [230. 231.]

glycy *γλυκύ*, *Rosinen*, Plin. Val. 1. 51.

glycymaris *γλυκυμαρίς*, *Gienmuschel*, Plin. 32. 147. [116. 120.]

glycyrrhiza *γλυκύρριζα*, *Süßholz*, glycyrrhiza glabra *L.*, Plin. 11. 284 = dulcis radix. d. Lakritze, it. liquirizia, regolicia. [25. 149.]

glycyside *γλυκυσίδη*, *Gichtrose*, Scribon. 166. Plin. 25. 29: »paeonia, quam quidam pentorobon appellant, alii -en«. (Detl. -sis.) [150.]

glycysis, Apul. herb. 64.

gnaphalium *γναφάλιον*, *Wiesenwolle* (santolina maritima *L.*?), Plin. 27. 88: »-um aliqui chamaezelon vocant«. [149. 208.]

gnesius *γνήσιος*, Chalcid. p. 346. griech. b. Plin. = nobilis.

gnome *γνώμη*, *Sinnspruch*, Front. ep. ad. Marc. Caes. 3. 11 = sententia.

gnomicos *γνωμικός*, *als Denkspruch dienend*, Jul. Vict. art. Rhet. 11.

gnomon *γνώμων*, *Zeiger an der Sonnenuhr*, Vitr. 25. 21. sp. nemon. [53. 195 A. 252.]

gnomonice *γνωμονική*, *Kunst Sonnenuhren zu machen*, Vitr. 15. 6. Plin. 2. 187: »quam vocant -en«.

gnomonicus *γνωμονικός*, *gnomonisch*, Vitr. 10. 18.

gnostice *γνωστική*, *Erkenntnisvermögen*, Fulg. myth. 3. 10.

g n o s t i c i *γνωστικοί*, *Gnostiker*, Tertull. Scorp. 1. [320 A.]

gobius *κωβιός*, *Gründling*. Lucil. fr. inc. 179 M. [84 A. 116.

gobio, Col. 8. 17. 14. fr. gouchon.

g o e t i a *γοητεία*, *Zauberei*, Augustin. de civ. dei 10.

g o l a i a *χέλυς*, *Schildkröte*, gloss. cod. Ambros. B. 36. Lowe prodr. p. 417. [20 A.]

g o m p h u s *γόμφος*. *Pflock*. Stat. silv. 4. 3. 48. pr. gofon.

g o n g e r cf. conger.

g o n g y l i s *γογγυλίς*. *runde Rübe*, Col. 10. 421. [142.

g o n i a e a **γωνιαία*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 164.

g o n o r r h o e a *γονόῤῥοια*, *Samenflufs*, Cael. Aur. acut. 3. 18. 178 = profluvium genitale.

g o r g o n e u m *γοργόνειον*. *medusisch*. Vitr. 228. 17.

g o r g o n i a *γοργονεία*. *Edelsteinart*, Plin. 37. 164.

g o s s y p i n u s *γοσσύπινος*. *Baumwollenstaude*, gossypium arboreum *L.*, Plin. 12. 39: «arborem vocant -um«.

g o s s y p i o n *γοσσύπιον*, *id.*, Plin. 19. 14: »aliqui gossypion vocant, plures xylon«. [65. 144. 183 A.]

grab(b)atus, *κράββατος*. *Ruhebett*. Lucil. 6. 9 M. [41. 84 A. 198.]

grabatum, Not. Bern. 56. 1. grabatulus, Apul. met. 1. 11. grabatarius, Gloss.

graecisso **γραικίζω*. *die Griechen nachahmen*, Plaut. Men. prol. 7 R. [23. 397.]

graecissatio.

g r a e c o s t a d i u m *γραικοστάδιον*. Capitol Anton. Pii 8. 2 = graecostasis.

graecostasis **γραικόστασις*, *Gebäude in Rom*, Varr. l. l. 5. 155. fast. Pinc. E. p. 298. Aug. 24. [85. 312 A.]

graecus *γραικός*, *griechisch*, Plaut. Asin. 1. 3. 47. [397.]

graecor, -ari, graecitas.

gramiae *γλάμη*, *Augenbutter*, Plin. 25. 155 Sill. (Jan. u. Detl. gremiae), vgl. glarans, Augenbutterart. [74.]

gramae, Plaut. Curc. 317. Coniect. v. Buchel. Rhein. Mus. 35. p. 73 statt os amarum oder lacrimarum.

gramiosus, Caecil. com. 268.

g r a m m a *γράμμα*, Apul. 106 = littera.

g r a m m a t e u s *γραμματεύς*, *Sekretär*, Apul. met. 11. 17. 312.

grammatica *γραμματική*, *Grammatik*, Cic. fin. 3. 2. 5. [241 A.]

g r a m m a t i c e *γραμματική*. *id.*, Quint. 2. 1. 4.

g r a m m a t i c o m a s t i x *γραμματικομάστιξ*, *Verfolgung der Grammatiker*, Auson. idyll. 12.

grammaticus *γραμματικός*, *grammatisch*, Cornif. rhet. 4. 12. 17. C. I. L. 2. 5079. pr. gramadi. [309.]

grammatice. grammaticalis.

g r a m m a t i s t a *γραμματιστής*. *Sprachlehrer*. Suet. gr. 4 = litterator. [307.]

g r a m m a t o p h y l a c i u m *γραμματοφυλάκιον*. *Archiv*. Ulp. dig. 48. 19. 9. 6 = tabularium. [313.]

g r a m m i c u s *γραμμικός*, *in Linien bestehend*, Vitr. 64. 24.

g r a p h e u s *γραφεύς*. *Geheimschreiber*, I. R. N. 4618.

g r a p h i c e *γραφική*, *Zeichenkunst*, Plin. 35. 77.

g r a p h i c u s *γραφικός*, *malerisch* = *fein*, Plaut. Pseud. 519.

graphicotera, Vitr. 95. 25. pergraphicus, Plaut. Trin. 1139. graphice, Plaut. Trin. 767.

graphis γραφίς, *Zeichenkunst; Griffel*, Vitr. 3. 13.

graphium γραφίον, *Griffel*, Ovid. am. 1. 11. 23. fr. greffe, pr. grafi = scriptorium. [232.]

graphiarius, graphiolum.

grasos γράσος, *Seetangart*, Plin. 13. 135 Detl. (vgl. prason bei Sill. und Mayh.) [149.]

griphus γρῖφος, *Rätsel*, Gell. 1. 2. 4. 229 A.

groma γνώμα (Suid. Hesych. Eustath.) = γνώμων, *Feldmefsinstrument*, Gromat. vet. 170. 5. 53. 195. 254.

gromaticus. [254.]

gromphaena γρόμφαινα, *Tausendschön*, amaranthus tricolor *L.*, Plin. 36. 40. [53. 149.]

gromphena, Plin. 30. 146.

gryllus γρύλλος, *Heupferd; Tierkarikatur*, Plin. 29. 138; 35. 114. sp. grillo, pg. grilho, fr. grillet. [123.]

grillo, -are.

gryps γρύψ, *Greif*, Verg. ecl. 8. 27. it. grifone, fr. griffon, sp. grifo, d. Greif. [110.]

gryp(h)us, Mel. 2. 1. 1.

guberno κυβερνάω, *steuere*, Enn. ann. 472. fr. gouverner, sicil. cuvirnari.

gubernator, fast. Ant. 3. 5. C. I. L. 5. 966. gubernatrix, C. I. L. 7. 238. gubernaculum, gubernabilis, gubernatio, gubernum, gubernio, gubernius, gubernativus, guber. 33. 34. 64. 84 A. 211.

gummi, *Gummi*, cf. cummi Vitr. 180. 13. [84 A.]

guttonium κωθώνιον oder κύτταρος (!), *Giefskanne*, Paul. Diac. 98. 13. cuturnium, ibid. 51. 5. [74.]

gymnas γυμνάς, Stat. silv. 4. 1. 43 = luctatio (poet.) [43.]

gymnasiarchus γυμνασίαρχος, Cic. Verr. 4. 42. 92 = gymnasii rector.

gymnasiarcha, C. I. L. 3. 336.

gymnasium γυμνάσιον, Plaut. Epid. 190. Henz. 6599. Rénier inscr. de l'Alg. 3086. [298.]

gymnasticus γυμναστικός, *gymnastisch*, Plaut. Rud. 296.

gymnicus γυμνικός, Cic. Tusc. 2. 26. 62. C. I. L. 3. 295. Rénier inscr. de l'Alg. 3943.

gymnosophistae γυμνοσοφισταί, *indische Weise*, Plin. 7. 22: »philosophos eorum, quos -as vocant«.

gynaecacanthe γυναικακάνθη, *Zaunrübenart*, Plin. 23. 27 = bryonia. [148.]

gynaeceum γυναικεῖον, *Frauenwohnung*, Plaut. Most. 755. [37. 197 A.]

gynaeciarius. [202.] gynaecīus.

gynaeconitis γυναικωνῖτις, Nep. praef. 7 = gynaeceum.

gypsoplastes γυψοπλάστης, *Stuckaturarbeiter*, Cassiod. var. 7. 5.

gypsum γύψος, *Gips*, Cat. r. r. 39. 1. sp. yeso, sicil. jissu. [157. 174 A.]

gypso, -are, gypseus. gypsarius. [202.]

gyrinus γυρῖνος, *Kaulquappe*, Plin. 159: »quas -os vocant«. [124 A.]

gyrus γῦρος, Catull. 66. 6. it. sp. giro, pr. gir = circulus.

gyro, -are (goerare), Att. parerg. lib. 1. 1. L. Müll. [190 A. 255.] regyrare, girgillus, verderbt aus gyrillus (Paucker K. Z. 23. 173). gyronteum, Not. Tir. p. 152 Kopp. = sphaeristerium.

H.

h a b r o d i a e t u s *ἁβροδίαιτος, der weichlich Lebende.* Plin. 35. 71. (Parrhasii cogn.)

h a d r o b o l o n *ἀδρόβωλον, Gummiart,* Plin. 12. 35: »nigrum bdellium -on vocant«. 149.

h a d r o s p h a e r u s *ἀδρόσφαιρος. Nardenart.* Plin. 12. 44: »-um vocatur«, cf. mesosphaerus, microsphaerus.

h a e m a c h a t e s *αἱμαχάτης, Blutachat.* Plin. 37. 139.

h a e m a t i n u s *αἱμάτινος,* Plin. 36. 197 »um appellatum« = sanguineus.

haematites *αἱματίτης, Eisensteinart,* Plin. 36. 129. it. amatita, fr. hématite.

h a e m a t o p u s *αἱματόπους. ägyptischer Vogel,* Plin. 10. 130.

h a e m e s i s **αἵμεσις, Blutunterlauf,* Theod. Prisc. 1. 10.

h a e m o b o l i u m *αἱμοβόλιον. Blutopfer.* I. R. N. 3308. [59.]

h a e m o p h t h i s i c u s ***αἱμοφθισικός, verdorbenes Blut habend,*** **Aemil. Mac. de Beton.**

h a e m o p t y i c u s *αἱμοπτυϊκός. Blut spuckend.* Cael. Aur. chron. 3. 2. 35. [270.]

haemoptois, *das Blutspucken.* Isid. 4. 7. 16.

h a e m o r r h a g i a *αἱμοῤῥαγία, Blutfluſs.* Plin. 23. 132: 22. 28.

h a e m o r r h o i a *αἱμοῤῥοία. id.,* Theod. Prisc. 3. 6 extr.

h a e m o r r h o i c u s *αἱμοῤῥοικός, Hämorrhoiden habend,* Jul. Firm. math. 3. 3. 7.

haemorrhoida *αἱμοῤῥοΐς, Hämorrhoiden,* Plin. 23. 137. [270.]

haemorrhois *αἱμοῤῥοίς, id., Sandotter,* Amm. 30. 6. 5. Cels. 5. 27. 7. [43. 270.]

h a e m o r r h o u s a *αἱμοῤῥοῦσα, am Blutfluſs leidend.* Matth. 9. 20 Vulg. -oissa August. serm. 77. 6.

h a e m o s t a s i s *αἱμοστασις, blutfluſsstillende Pflanze,* Apul. herb. 59.

h a e r e s i a r c h a *αἱρεσιάρχης.* Sidon. ep. 7. 6 = sectae princeps.

h a e r e s i s ***αἵρεσις,*** **Laber. mim. 36 Rbb. = secta. [48. 242. 320.]**

haereticus *αἱρετικός, ketzerisch.* Tertull. d. bapt. 15. Cyprian. ep. 59. 14 Hart. [320.]

h a g e t e r *ἁγητήρ = ἡγητήρ.* Hercules *Wegweiser,* Plin. 34. 56 (plast. Werk). [277.]

h a g i o g r a p h a *ἁγιόγραφα, dritte Abteilung der alttestamentlichen Bücher,* Hieron. ep. 106.

h a g i o g r a p h u s *ἁγιογράφος, heiliger Schriftsteller,* Hieron. ep. 1. 12.

h a l a g o r a **ἁλαγορά, Salzmarkt,* Plaut. Poen. 1171. 86.

h a l e c siehe allec. 22.

h a l i a e t u s ***ἁλιάετος, Meeradler,*** **falco haliaetus *L.*, Plin. 10. 10. [110.]**

h a l i a e e t o s ***ἁλιαίετος, id.,*** **Ovid. met. 8. 146. Verg. Cir. 535. [110.]**

h a l i c a c a b o n *ἁλικάκαβον, Judenkirsche,* Cels. 5. 20. 3. [141.]

halicacabus, Plin. 21. 177: »-um vocant, alii callion nostri autem vesicariam«. [149.]

h a l i d e u s i a ? **ἁλιδεύσια,* Lucr. 4. 1130 Lachm. comm., siehe alysidion.

h a l i e u t i c u s *ἁλιευτικός,* Treb. Poll. Claud. 17. 5 (halieutica, Titel eines Gedichts des Ovid.) = piscarius, piscatorius.

halimon ἅλιμον, *strauchartige Melde*, atriplex halimus *L.*, Plin. 17. 239: »quod -on vocant Graeci«. [149.]
haliphloeos ἁλίφλοιος, *Eichenart*, Plin. 16. 24: »-os dicta«. [149.]
halipleumon ἁλιπλεύμων, *Fischart*, Plin. 32. 149. [120.]
hallec siehe allec.
halmyridion ἁλμυρίδιον, *Kohlart*, convolvulus saldanella *L.*, Plin. 19. 142 (al. halmyris) »-ia vocant«.
halmyrrhax ἁλμυῤῥαξ, *Salpeter*, Plin. 31. 106. [156.]
halophanta *ἁλοφάντης, *Halunke*, Plaut. Curc. 463. [46. 86. 310.]
halos ἅλως, *Mondhof*, Senec. nat. quaest. 1. 2. 1 = corona.
halosis ἅλωσις, *Eroberung*, Petron. 89. 1. griech. b. Sueton. = expugnatio.
halteres ἁλτῆρες, *Hanteln*, Mart. 7. 675 = manipuli. [47. 298.]
halysis ἅλυσις, Apul. d. mund. 16 = halos = corona.
hama, vgl. ama. [23.]
hamadryas ἁμαδρυάς, *Baumnymphe*, Prop. 1. 20. 32.
hamarthritis ἁμαρθρῖτις, *allg. Gicht*, Cael. Aur. chron. 5. 2. 28. [270.
hamaxa ἅμαξα, *Lastwagen*, Capit. Maxim. du. 6. 9.
    hamaxare, Plaut. Truc. 271.
hamaxagoga (? ἅμαξα + ἄγω, *d. wie z. Wagen etwas ausführt*, Plaut. Truc. 540 zweifelh. [86.]
hammitis ἀμμῖτις, *Edelsteinart*, Plin. 37. 167 = ammites ἀμμίτης, Isid. 16. 4. 29. [43.]
hammo ἄμμος, Paul. Diac. p. 102: »cognominatur, qui in arena putatur inventus, quae graece hoc nomine appellatur«.
hammochrysos ἀμμόχρυσος, *Katzengold*, Plin. 37. 188: »quae vocatur -um«.
hammodytes ἀμμοδύτης, *afrikanische Schlangenart*, Lucan. 9. 716.
hammonitrum ἀμμόνιτρον, *Mischung von Sand und Laugensalz*, Plin. 36. 194. [156.]
hapalopsis ἁπαλός + ὄψον, *Gewürz*, Plaut. Pseud. 836. [86.]
haphe ἁφή, *Staubsand*, Mart. 7. 66. 5. [298.]
hapsus ἅψος, *Büschel*, Cels. 7. 26. 5. npr. aus.
harmoge ἁρμογή, *geschickte Farbenmischung*, Varr. sat. Men. 351. Plin. 35. 29: »commissuras colorum et transitus -en appellarunt«. [286.]
harmonia ἁρμονία, Lucr. 3. 131. B. it. armonia = concentus. [242. 291 A.]
harmonice ἁρμονική, *Tonlehre*, Vitr. 110. 14.
    harmonica, Vitr. 5. 4. 1 Schn.
harmonicus ἁρμονικός, *harmonisch*, Varr. l. l. 10. 3. 64.
harpaga ἁρπάγη, *Raubhaken*, hist. 4. fr. 82 = harpago. [324.]
    harpago, -are, ἁρπάζω, Plaut. Bacch. 657. it. sarpare, salpare, sp. pg. zarpar, fr. sarper = exharpagare. harpaginetulus Vitr. 173. 4 (besser appaginetulus).
harpago ἁρπάγη, *räuberischer Mensch; Enterhaken*, Plaut. Trin. 239. Caes. b. g. 1. 57. 2. [61. 310. 324.]
harpastum ἁρπαστόν, *Fangball*, Mart. 4. 19. 6. (cf. Nov. com. 23: pila raptim ludere.) [301.]
harpax ἅρπαξ, Plaut. Pseud. 653 = rapax. [50. 310.]
harpe ἅρπη, Ovid. met. 5. 69 = hamatus ensis. [323 A.]
    harpa, Venant. Fort. carm. 7. 8. 63. [289 A.]
hebdomadicus ἑβδομαδικός, *kritisch*, Jul. Firm. math. 4. 14.

hebdomas ἑβδομάς, *der siebente kritische Tag*, Cic. fam. 16. 9. 3. acc. a. 11. 13.

hebdomada, hebdomadalis, hebdomadarius.

hecatombe ἑκατόμβη, *Hekatombe*, Varr. b. Non. 131. 19.

hecatombion ἑκατόμβιον, *kleine Hekatombe*, Sidon. carm. 9. 205.

hecatompolis ἑκατόμπολις, *hundertstadtig*, Isid. 14. 6. 15.

hecatompylos ἑκατόμπυλος, *hundertthorig*, Hygin. fab. 275.

hecatonstylos ἑκατόνστυλος, *hundertsäulig*, Hieron. chron. Euseb. nr. 249.

hecatontas ἑκατοντάς, Mart. Cap. 7, 734 = numerus centenarius.

hecticus ἑκτικός, *brustleidend*, Orib. Bern. 16. 9.

hedone ἡδονή, *Lust*, Tert. adv. Val. 8. Giorn. d. scav. d. Pomp. 1865 p. 5.

hedrice ἑδρική, *zum Stuhl gehörig*, Gargil. Mart. 42.

hedychrum ἡδύχρουν, *Balsamart*, Cic. Tusc. 3. 19. 46.

hedyosmos ἡδύοσμος, *Krauseminze*, Plin. 35. 181.

hedypnois ἡδυπνοῖς, *Cichorienart*, Plin. 20. 75: »est et silvestre genus, alii -ida vocant«. [149.]

hedysma ἥδυσμα, *Balsam*, Plin. 13. 7. [148.]

hegemon ἡγεμών, *der Vorangehende* metr., Serg. 458 K. Diom. 475. 10.

hegemonicon ἡγεμονικόν, *das leitende Princip*, Tert. res. carn. 15 = ratio.

helcium ἕλκω, *Halsjoch*, Apul. met. 9. 12.

helciarius, Mart. 4. 64. 22. [212 A.]

helcysma ἕλκυσμα, *Silberschlacken*, Plin. 33. 105: »scoriam in argento Graeci vocant helcysma«. [18. 155 A.]

helcysticon, helquisticon ἑλκυστικόν, *ziehend: angehängt*, Non. p. 27. 5. Löwe prod. p. 376.

helenium ἑλένιον, *wohl* = thymus incanus *Sibth.*, Plin. 21. 59. ital. elenio. [149.]

heleoselinum, helioselinum ἑλειοσέλινον, *gewöhnlicher Sellerie*, apium graveolus *L.*, Plin. 19. 124. 20. 117. [149.]

helepolis ἑλέπολις, *Belagerungsmaschine*, Vitr. 280. 23. [324.]

helia ἡλία, *Kohlart*, Plin. 20. 79: Jan. »brassica latis foliis caule exeuntibus«.

heliacus ἡλιακός, *dem Sonnengott geweiht*, Orell. 2343. [319.]

helianthes ἑλιανθές, *rankende Blume*, (ἕλιξ + ἄνθος) Plin. 24. 165. [147.]

helice ἑλίκη, *grofse Bär*, Cic. Acad. 2. 20. 66. helica, *Windung des Schneckengehäuses*, Cic. de univ. 9. 27 H. u. B.

helichrysos ἑλίχρυσος, *Goldranke*, helichrysum stoechas *L.*, Plin. 21. 65. [141.]

heliocallis *ἡλιοκαλλίς, *rankende Blume*, Plin. 24. 165 = helianthes. [147.]

heliocaminus ἡλιοκάμινος, *Zimmer an der Sonnenseite*, Plin. ep. 2. 17. 20.

helioscopios ἡλιοσκόπιος, *Wolfsmilchsart*, euphorbia helioscopia *L.*, Plin. 26. 69: »-ion appellant«. [151.]

helioscopium ἡλιοσκόπιον, *Heliotropart*, Plin. 22. 57.

helioselinum, siehe heleoselinum.

heliotropium ἡλιοτρόπιον, *Lackmuskraut*, croton tinctorium *L.*: *Jaspisart*, Varr. r. r. 1. 46 = solsequium, herba solstitialis. [141. 162.]

helix ἕλιξ, *Epheuart*: *Muschelart*, Plin. 16. 145: »hedera, quae vocatur helix«. [119. 120.]

hellenismos ἑλληνισμός, *Nachahmung der Griechen in Sprache etc.*, Diom. 440. 22 K. [238 A.]

helops (elops) ἔλοψ, *Stör*; [*Sterlei*, acipenser ruthenus *L.*?], Enn. heduph. 6. Plin. 9. 60: »quidam eum (acipenserem) elopem vocant«. [52. 115. 149.]

helxine ἑλξίνη, *Stachelpflanze*; *Rebhühnerkraut*, parietaria officinalis *L.*, Plin. 8. 101; 21. 94; 22. 41.

hemeresios ἡμερήσιος, Plin. 35. 124: »tabella quae vocata est -os«. (Gemälde.) [286.]

hemeris ἡμερίς, *Sommereiche*, Plin. 16. 22: »-is vocatur«.

hemerobion ἡμερόβιον, *Eintagstier*, Plin. 11. 120. 123.

hemerocalles ἡμεροκαλλές, *Trichterglitze*; *(Lilienart)*, Plin. 21. 59. [149.]

hemerodromos ἡμεροδρόμος, Nep. Milt. 4. 3. Liv. 31. 24. 4. n.pl: -oe. Liv.: »hemero-»dromos vocant Graeci« = cursor. [59.]

hemicadium ἡμικάδιον, *halber Kadus*, Isid. 20. 7. 1 = semicadus.

hemicillus ἡμικιλλός, *halber Esel*, *Eselskopf*, *(Schimpfwort)*, Cic. Att. 13. 52. 1. Bait. Micyllus). [310.]

hemicrania ἡμικρανία, *Migräne*, Cael. Aur. chron. 1. 1. 4. it. magrana sp. migraña, fr. migraine. [270.]

hemicranium. hemicranicus.

hemicyclium ἡμικύκλιον, *Fauteuil*, Cic. d. amic. 1. 2 = semicirculus. [196. 213. 255 A.]

hemicyclius ἡμικύκλιος, *halbkreisförmig*, Gromat. vet. 344. 16.

hemicyclus ἡμίκυκλος, *Halbkreis*, Ambros. in psalm. 118 = semicirculus.

hemicylindrus ἡμικύλινδρος, *Halbcylinder*, Vitr. 217. 5. [255 A.]

hemidexius ἡμιδέξιος, *die Hälfte eines Hexameters enthaltend*, Plot. d. metr. 3. 60. p. 514. 28 K.

hemina ἡμίνα, *Maſsart*, Plaut. Mil. gl. 831. fr. emine, pr. emina, mina, fr. mine. [62. 219 A.]

heminarium.

hemiolios ἡμιόλιος, Gell. 18. 14. 4 = sesquialter. Vitr. griech. [256.]

hemionion ἡμιόνιον, *Milzkraut*, Teucrium flavum *L.*, Plin. 25. 45 (Detl. -eon): »Teucrion quam quidam -ion vocant«. 148.)

hemisphaerium ἡμισφαίριον, *Halbkugel*, Naev. b. Varr. l. l. 7. 2. 7. [248. 252. 298.]

hemistichium ἡμιστίχιον, *Halbvers*, Suet. vit. Lucan. p. 51. 8 R.

hemitheus ἡμίθεος, Mart. Cap. 2. 156. Inscr. b. Serv. Verg. ecl. 9. 47 = semideus.

hemithea, Serv. Verg. Aen. 2. 21.

hemitonion ἡμιτόνιον, *halber Ton*, Vitr. 111. 26. [291.]

hemitriglyphus ἡμιτρίγλυφος, *halber Dreischlitz*, Vitr. 93. 17. [283 A.]

hemitritaeus ἡμιτριταῖος, *halbes Tertianfieber*, Mart. 2. 40. 1. griech. b. Cels.

hemitritaicus ἡμιτριταϊκός, *halbdreitägig*. Marc. Emp. 30 = hemitritaeus.

hemitritis ἡμιτρῖτις, *halbes Tertianfieber*, Theod. Prisc. 4. f. 311 b.

hendecachordus ἑνδεκάχορδος, Boët. inst. mus. 1. 20 p. 210. 28 Fr.

hendecagonus *ἑνδεκάγωνος, Elfeck, Boët. art. geom. p. 423. 1 Fr.

hendecasyllabi ἑνδεκασύλλαβοι, *elfsilbige Verse*, Catull. 12. 10. [229.]

heniochus ἡνίοχος, Manil. 1. 362. Hygin. astr. 2. 13 = auriga (Gestirn.)

henosis ἕνωσις, *Vereinigung*, Tert. adv. Val. 37.

henotes ἑνότης, *Einheit*, Tert. adv. Val. 37.

hepar ἧπαρ, *Leber*, *Leberfisch*. Plin. 32. 149. Marc. Emp. 22. it. epa = iecur. 27. 44. 120.

hepatia ἡπάτιον, *Lebergericht*, Lucil. sat. 8. 10 M.

hepatias ἡπατίας, Cael. Aur. chron. 3. 8. 106 = iecoralis.

hepaticus ἡπατικός, Plin. 26. 39. griech. b. Cels. = iecoralis, a iecore laborans.

hepatites ἡπατίτης, *Blutstein*, Plin. 36. 147. [159 A.]

hepatitis ἡπατῖτις, *Edelsteinart*, Plin. 37. 186. [43.]

hepatizon ἡπατίζον, Plin. 34. 8: »quod -on vocant«.

hephaestitis ἡφαιστῖτις, *Edelsteinart*, Plin. 37. 166. [43.]

hephthemimeres *ἑφθημιμερής, *Versabschnitt*, Diom. 497. 9 K. = semiseptenaria. [230 A.]

hepsema ἕψημα, Plin. 14. 80: »siraeum, quod alii hepsema, nostri sapam appellant«.

heptabolos ἑπτάβολος, *siebenmündig*, Vitr. 190. 20. lacus.

heptachordus ἑπτάχορδος, *siebensaitig*, Boët. inst. mus. 1. 20. p. 207. 24.

heptagonus ἑπτάγωνος, *siebeneckig*, Vitr. 190. 19. [255 A.]

heptametrum ἑπτάμετρον, *Versmafs*, Diom. 512. 15 K. 230.

heptamyxos ἑπτάμυξος, *siebentüllig*, Ambros. apol. Dav. alt. 9. 49 = septem myxarum.

heptaphonos ἑπτάφωνος, *siebenmal tönend*, Plin. 36. 100: »in porticu, quam ob id -on appellant« = septies resonans.

heptaphyllon ἑπτάφυλλον, *Siebenblatt*, Apul. herb. 716 = septifolium.

heptapleuros ἑπτάπλευρος, *Wegebreitart*, Plin. 25. 80 = plantago. [149.]

heptapylos ἑπτάπυλος, *siebenthorig*, Hygin. fab. 275. poet. = septem portarum.

heptas ἑπτάς, Mart. Cap. 2. 108 = numerus septenarius. 43. 256.

heptasemos ἑπτάσημος, Diom. 500. 6 K. = septenarius.

heptastadium ἑπταστάδιόν, *Damm von sieben Stadien*, Amm. 22. 16. 10.

heptasyllabus ἑπτασύλλαβος, Mar. Vict. p. 164. 35 K. = septem syllabarum. [226 A.]

heptateuchus ἑπτάτευχος, *fünf Bücher Mosis*, Sidon. ep. 5. 15.

hepteris ἑπτήρης, Liv. 37. 3. 5 = septiremis. 41 A. 212 A.

heracleos Ἡράκλειος, *weifse Seerose*, Plin. 25. 75: »nymphaeam -eon vocant aliqui, alii rhopalon«. [148.]

heraclium, Plin. 20. 177; 207: »-ium vocatur, ab aliis aphron«. [147.]

herceus ἑρκεῖος, *zum Vorhof gehörig*, Hygin. fab. 91. Ovid. Ib. 286 = penetralis.

hermae Ἑρμαῖ, *Hermensäulen*, Cic. leg. 2. 26. 65. C. I. L. 5. 2864: »hermas, quos vocant«. 55. 217.

hermula, Inscr. aus Nemi Hermes VI. p. 10.

hermaphroditus ἑρμαφρόδιτος, *Zwitter*, Titin. 112 Rb. Plin. 7. 34: »quos -os vocamus, olim androgynos vocatos«. 309.

hermeneuma ἑρμήνευμα, Senec. exc. contr. 9. 3. 4 — enarratio. 238 A.

Hermu aedoeon Ἑρμοῦ αἰδοῖον, *Edelsteinart*, Plin. 37. 166.

hermubotane Ἑρμοῦ βοτάνη, *Bingelkraut*, Apul. herb. 82 = hermubasilion. 151 A.

hermupoa Ἑρμοῦ πόα, *id.*, Plin. 25. 38: »apud Graecos -an multi vocant, apud nos omnes Mercurialem«. [150.]

herodius ἐρωδιός, Psalm. 103. 17 Vulg. — ardea. 64. 110

herodio, Levit. 11. 9 Vulg. = ardea.

heroicus ἡρωικός, *heroisch*, Cic. Nat. Deor. 3. 28. Tusc. 5. 3. 231.

heroice.

heroine ἡρωΐνη, *Halbgöttin.* Prop. 1. 13. 31 = semidea.
herois ἡρωΐς, *id.*, Ov. Am. 2. 4. 33. acc. pl: -as. d. pl: -isin. [43.
heroida. heroas, -adis.
heros ἥρως. *Held.* Catull. 64. 23. Ephem. epigr. II p. 300. nr. 368. [316.]
herous ἡρῷος. *heroisch,* Cic. leg. 2. 27. 68. C. I. L. 5. 4057. I. R. N. 2988. [37. 61. 229. 278.
herpes ἕρπης. *Geschwür.* Plin. 26. 145. sp. pg. herpe. 44. 63.]
herpesticus ἑρπηστικός, *um sich fressend.* Lucil. sat. 1. 16 M. [269.]
herpyllum ἕρπυλλον, Apul. herb. 105 = serpullum.
herpyllus, Apul. herb. 99.
hesperis ἑσπερίς, *Pflanzenart.* Plin. 21. 39. [43.
hestiateris ἑστιατηρίς, *zauberkräftige Pflanze,* Plin. 24. 165. [147.]
hesperus ἕσπερος, Catull. 62. 35 = vesper, stella Veneris.
hesperugo.
hetaeria ἑταιρία, Traj. b. Plin. ep. 10. 34. 1 = sodalitas.
hetaericos ἑταιρικός, Nep. Eum. 1. 6 = sodalicius.
heteroclitus ἑτερόκλιτος, Charis. 35. 31 K. = diversiclinius. [226 A.]
heterocrania ἑτεροκρανία, *Migräne,* Plin. 31. 99. vgl. hemicrania. [270.]
heteromeces ἑτερόμηκες, *Rechteck,* Censorin. fr. 7. 3.
heteroplocus ἑτεροπλοκός, *verschieden geflochten,* Diom. 481. 13. (metr.)
hettematicus ἡττηματικός, *geringer in seiner Art,* Jul. Firm. math. 3. 9.
heuresis εὕρησις, Orell. inscr. II. p. 381 = inventio. Festtag.)
heureta εὑρετής, Plaut. Pseud. 700 R. = inventor. [46.
hexachordos ἑξάχορδος, Vitr. 261. 19 = sex chordarum. [291.]
hexaclinon ἑξάκλινον, *sechssitziges Sopha,* Mart. 9. 59. 9. [177.]
hexaemeron ἑξαήμερον, *sechs Tage der Weltschöpfung,* Ambros. ep. 6. 42.
hexagonum ἑξάγωνον, Col. 5. 2. 10 = sexangulum. [255 A.]
hexagonium. hexagonus.
hexahedrum ἑξάεδρον, *Sechseck,* Chalcid. Tim. p. 53.
hexameter ἑξάμετρος, Cic. d. or. 3. 50. 194. Lucil. sat. 6. 39 M. Fleetwood T. S. Mon. Chr. 527. 2. (hexametrus). [56. 229.]
hexaphoros ἑξάφορος, *zu sechs eine Last tragend,* Vitr. 254. 22, -um, von sechs Männern getragene Sänfte Mart. 2. 81. 1. [216 A. 308.]
hexaptotos ἑξάπτωτος, *sechs Kasus habend,* Prisc. 5. 77. Consent. 351. 22 = senaria forma. [226 A.]
hexapylon ἑξάπυλον, *Thor mit sechs Zugängen,* Liv. 24. 21. 7.
hexas ἑξάς, Mart. Cap. 2. 108 = numerus senarius, sexis. [256.]
hexasemus ἑξάσημος, *sechsseitig,* Mar. Victor. a. gr. p. 49. 17 K.
hexastichus ἑξάστιχος, *sechszeilig,* (*Himmelsgerste,* hordeum caeleste *L.*), Col. 2. 9. 14.
hexastylos ἑξάστυλος, *sechssäulig,* Vitr. 91. 17. [282.]
hexasyllabos ἑξασύλλαβος, *sechssilbig,* Mar. Victor. p. 48. 25 K. [226 A.]
hexecontalithos ἑξηκοντάλιθος, *Edelsteinart,* Plin. 37. 167.
hexeris ἑξήρης, *Sechsruderer,* Liv. 29. 9. 8. I. R. N. 2744 = hexeremis bei Isid. [41 A. 212 A.]
hexis ἕξις, *Fertigkeit,* Senec. contr. 7 praef. 2 = facultas. [238 A.]

hibiscum *ἰβίσκος*, *Eibisch*, althaea officinalis *L.*, Verg. ecl. 2. 30. d. Eibisch. 51. 141. 150.]

hibiscus, Serv. Verg. ecl. 2. 30. ebiscum Scrib. 80.

hiera *ἱερά*, *Beiname eines Gegengifts*. Scribon. 99 = sacra.

hiera botane *ἱερὰ βοτάνη*, *Eisenkraut*, verbena officinalis *L.*, Scribon. 163. Plin. 25. 105 = verbenaca. [149.]

hieracitis *ἱερακῖτις*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 167. [43.]

hieracium *ἱεράκιον*. *Habichtskraut: Habichtssalbe*. Plin. 20. 60; 34. 114: »hieracium vocatur collyrium«. 192. 271 A.

hieraticus *ἱερατικός*, *zum religiösen Gebrauch dienend*, Plin. 13. 74: »-a appellatur (charta) antiquitus religiosis tantum voluminibus dicata«. [232.]

hieroceryx *ἱεροκήρυξ*, *Opferdiener*. Not. Tir. Grut. 27. 4 (nach Kopp 157 besser hierocorax.)

hierocorax *ἱεροκόραξ*, *Grad im Mithraskultus*, Orell. 2335. [319.]

hierodulus *ἱερόδουλος*, Jul. Firm. math. 8. 21 = templi custos, aedituus.

hieroglyphicus *ἱερογλυφικός*, *hieroglyphisch*, Amm. 17. 4. 8.

hierographicus *ἱερογραφικός*, *sinnbildlich*, Amm. 22. 15. 30.

hieromnemon *ἱερομνήμων*, *Edelsteinart*; *Priester bei den Amphiktyonen*, Plin. 37. 160. C. I. L. 3. 567 = amphicomos = erotylos.

hieronicae *ἱερονῖκαι*, *Sieger in heiligen Kampfspielen*, Suet. Ner. 25. Orell. 2160 = Grut. 313. 8.

hierophanta *ἱεροφάντης*, *Einführer in den heiligen Gottesdienst*, Arnob. 5. 25. Inscr. b. Oderic. p. 238. [46. 319.]

hierophantria *ἱεροφάντρια*, *Hierophantin*, Orell. 2361. [319.]

hierophylax *ἱεροφύλαξ*, *Küster*, Scaev. dig. 33. 1. 20. 1 = aedituus.

hierosalpinctes *ἱεροσαλπιγκτής*, *Opfertrompeter*, Not. Tir. p. 162 Kopp.

hilarodus *ἱλαρῳδός*, *Sänger lustiger Lieder*, Paul. Diac. p. 101. 10. [37.]

hilarus *ἱλαρός*, *heiter*, Plaut. Mil. gl. 1199. Hilarus I. R. N. p. 448. Momms. 22. 61. 325.]

hilare, hilaresco, hilaria, hilariculus, hilaris (Lachm. z. Lucr. II. 1122.), hilaritas, hilaritudo, hilaro, hilarulus, hilarissume, hilarisso. [25 A.]

hilotae *εἱλῶται*, *Heloten*, Nep. Paus. 3. 61. [312.]

himantopus *ἱμαντόπους*, *Wasservogel*, (himantopus rufipes *Bech.?*), Plin. 10. 130 (= loripes.) [110 A.]

hinnus *ἴννος*, *Maultier*. Varr. r. r. 2. 8. 1. etrusk. huins. 22. 97.

ginnus, hinnula, hinnulus, Titin. con. 140. (Koniekt.), hinnuleus = pg. enho.

hippace *ἱππάκη*, *Pferdekäse*, *Pferdelab*, Plin. 11. 284; 28. 205. [149.]

hippaco (entstellt aus hippico) von *ἱππικός*, Paul. Diac. p. 101. 7 = oscitare, baiare (gl. Isid.) cf. exhippitare Ribb. com. Lat. fr. p. 319.

hippagogos *ἱππαγωγός*, *Transportschiff für Reiterei*, Liv. 44. 28. 7. n. pl.: -oe. [39. 212.]

hippago, -inis, Paul. Diac. p. 101. 3. Gell. 10. 25. 5. [212.]

hippalus **ἵππαλος*, *Westwind*, Plin. 6. 100 = favonius. [61.]

hippegus *ἱππηγός*, Plin. 7. 209. al. l. hippagos = hippagogos. [212.]

hippeus *ἱππεύς*, *Kometenart*, Plin. 2. 90.

hippice *ἱππική*, Cod. Just. 3. 43. 3 = curriculum equorum.

hippius *ἵππιος*, Paul. Diac. p. 101. 11 = equester.

hippocamelus ἱπποκάμηλος, *fabelhaftes Tier*, Auson. ep. 70. 9. 86. 104.]

hippocampos ἱππόκαμπος, *Seepferdchen*, syngnathus hippocampus *L.*, Naev. u. Lucil. b. Non. 120. 14 = caballio marinus. [116.]

hippocentaurus ἱπποκένταυρος, *fabelhaftes Geschöpf*, Cic. Tusc. 1. 37. 90. [104.]

hippocomus ἱπποκόμος, Cod. Theod. 8. 5. 37 = agaso.

hippodamus ἱππόδαμος, Mart. 7. 57. 2 = domitor equorum, eques (poet.).
hippodamma, Not. Bern. 58. 35.

hippodromus ἱππόδρομος, Plaut. Bacch. 431 = circus. [197.]

hippolapathon ἱππολάπαθον, *Rofsampfer*, Plin. 20. 232.

hippomanes ἱππομανές, *Rofsbrunst*, Verg. g. 3. 280.

hippomarathrum ἱππομάραθρον, *wilder Fenchel*, anethum segetum *L.*, Plin. 20. 255: »feniculum silvestre, quod -um, alii myrsineum vocant«.

hipponactium ἱππωνάκτειον, *Versmafs*, Serg. 458. 18 K. [231.]

hippoperae ἱπποπῆραι, *Mantelsack*, Senec. ep. 87. 7 = mantica.

hippophaes ἱπποφαές, *Wolfsmilchsart*, euphorbia spinosa *L.*, Plin. 21. 91. [149.]

hippophaeston ἱππόφαιστον, *Stachelpflanze*, centaurea calcitrapa *L.*, Plin. 16. 244 = centaurea calcifraga. [149.]

hippopheon *ἱππόφεον, *Nagelkrautklebe*, Plin. 26. 55. [149.]

hippophlomos ἱππόφλομος, *Alraunart*, Plin. 25. 148 = morion. [150.]

hippophobas ἱπποφοβάς, *Zauberkraut*, Plin. 24. 161: »eandem -ada appellat« = achaemenis. [147.]

hippophonia *ἱπποφονία, *jährliches Fest der Amazonen*, Jul. Val. rer. gest. Alex. 3. 25 ed. Paris. al. l. hippophamia.

hippopotamus ἱπποπόταμος, *Flufspferd*, hippopotamus amphibius *L.*, Mel. 1. 9. 3. [101.]
hippopotamios, ἵππος ποτάμιος, Varr. l. l. 5. 78.

hippos ἵππος, *Seepferdchen*, Plin. 9. 97: »carabi in Phoenice hippoe vocantur« = hippocampus. 27. 64. 120.

hipposelinum ἱπποσέλινον, *Eppichart*, (smyrnium olus atrum *L.?*), Plin. 19. 124. griech. b. Colum. [149.]

hippotoxota ἱπποτοξότης, Caes. b. c. 3. 4. 5 = eques sagittarius. [323.]

hippuris ἵππουρις, *Pferdeschwanz*, ephedra fragilis *L.*, Plin. 26. 132: »equisetum hippuris a Graecis dicta«. [147.]

hippurus ἵππουρος, *Goldkarpfen*, coryphaena hippurus *L.*, Ovid. hal. 95. [119.]

histon ἱστών, *Weberei*, Varr. 1. 2. 21 = textrina, textoris officina.

historia ἱστορία *Geschichte*, Plaut. Bacch. 158. fr. histoire. [229 A.]
historiola, historialis, historialiter.

historice ἱστορική, *Erklärung der Schriftsteller*, Quint. 1. 9. 1.

historicus ἱστορικός, *geschichtlich*, Cic. Brut. 83. 286.
historice.

historiographus ἱστοριογράφος, Capitol. Gord. iun. 21. 4. Not. Bern. 38. 13 = historiarum scriptor.

hodoedocus ὁδοιδόκος, *Räuber*, Paul. Diac. p. 103. 1: »latro atque obsessor viarum«.

hodoeporicon ὁδοιπορικόν, *Reisebeschreibung*, Hieron. ep. 108. 8 = itinerarium.

holce *ὁλκή*, *Gewicht*. Rhemm. Fann. d. pond. 19.

holcus *ὁλκός*, *Mäusegerste*, hordeum murinum *L.*, Plin. 27. 90. vgl. aristis. 149.

holocarpoma *ὁλοκάρπωμα*, *Brandopfer aus Früchten*. Apul. d. not. aspir. 35. p. 106. Osann.

holocaustoma *ὁλοκαύστωμα*, *Brandopfer*. Tert. adv. Jud. 5. [49.]
holocautoma.

holocaustum *ὁλόκαυστον*, *id.*, Prudent. apoth. 537. Not. Bern. 71. 44. adj. -us Cypr. test. 3. 15.

holochrysos *ὁλόχρυσος*, *ganz golden: Art der Pflanze* basilisca. Plin. 21. 48; Marc. Emp. 29. [149.]

holocyron *ὁλόκυρον*, *Feldcypresse*, Apul. herb. 27 = chamaepitys. [151 A.]

holographus *ὁλόγραφος*. Hieron. adv. Ruf. 3. 5 = propria manu scriptus. [265 A.]

holoporphyrus *ὁλοπόρφυρος*, *ganz purpurn*, Isid. 19. 22. 14. griech. b. Varr.

holoschoenus *ὁλόσχοινος*, *Binsenart*, scirpus holoschoenus *L.*, Plin. 21. 113: »iuncus, qui vocatur -os«. 149.

holosericoprata **ὁλοσηρικοπράτης*. *Händler mit ganz seidenen Waren*, Inscr. b. Marini papir. diplom. p. 113.

holosericus *ὁλοσηρικός*. *ganz seiden*, Lamprid. Heliog. 26. 1. Ed. Dio. 7. 49. [183.]

holosiderus *ὁλοσίδηρος*. *ganz eisern*. Theod. Prisc. 1. 28.

holosphyratos *ὁλοσφύρητος*, *massiv*, Plin. 33. 82: »quam vocant -on«.

holosteon *ὁλόστεον*. *Wegerichart*, plantago albicans *L.*. Plin. 27. 91.

holothuria *ὁλοθούρια*. *Seewürmerart*, holothuria priapus *L.*. Plin. 9. 154. 120.

homerista *ὁμηριστής*. *Rhapsode*. Petr. 59. 3.

homeromastix *ὁμηρομάστιξ*. *Tadler des Homer*, Vitr. 7. praef. 8. Schn.

homileticus *ὁμιλητικός*, *homiletisch*, Hieron. adv. Rufin. 1. 3.

homilia *ὁμιλία*. *Rede vor dem Volke*. Isid. 6. 8. 2. Beda 282. 14: omelia = sermo. it. omilia.

homoeomeria *ὁμοιομέρεια*, *Ähnlichkeit der Teile*. Lucr. 1. 830 B. [242 A.]

homoeon *ὅμοιον*, Jul. Rufin. d. fig. sent. 25 = simile.

homoeoprophoron **ὁμοιοπρόφορον*. *Gleichlaut auf einander folgender Wörter*, Mart. Cap. 5. 514. [238 A.]

homoeoptoton *ὁμοιόπτωτον*, *gleicher Kasusausgang*, Charis. 282. 12 = similiter cadens. 226. 237

homoeosis *ὁμοίωσις*, *Ähnlichmachung*, Charis. 277. 6 K.

homoeoteleuton *ὁμοιοτέλευτον*, Charis. 282. 9 = similiter desinens. [226. 237.]

homologi *ὁμόλογοι*, Cod. Theod. 11. 24. 6. 3 = adscripticii.

homonoea *ὁμόνοια*, Grut. inscr. 1100. 9 = concordia.

homonyma *ὁμώνυμα*, *gleichnamige Dinge*, Quint. 8. 2. 13. [226 A.]
homonymus, Prisc. 15. 38.

homonymia *ὁμωνυμία*, *Gleichnamigkeit*. Front. d. diff. voc. VII 525. 14 K.

homotonos *ὁμότονος*, *gleichmäfsig gespannt*, Vitr. 6. 10.

homousionista *ὁμοουσιαστής*. *Verteidiger der Lehre von der Wesensgleichheit*, Vigil. Taps. d. trinit. 3. 225.

homousios *ὁμοούσιος*, *von gleichem Wesen*. Hieron. ep. 17. 2 = consubstantialis. (homoeusios.) [321.]

hoplites ὁπλίτης, *Schwerbewaffneter*, Plin. 35. 71.

hoplomachus ὁπλομάχος, *Gladiatorenart*, Sen. exc. contr. 3. praef. 10. p. 144. 9 K. 295.

hora ὥρα, *Stunde*, Aquil. 1. C. I. L. 1. 206. 57. 1009. it. ora. fr. heure. celt. uar. 11. 251.

horalis, horarium, hornus, trihorium, semihora.

horaeus ὡραῖος, *rechtzeitig* (*mariniert*), Plaut. Capt. 851. [22. 55. 121. 123.

horama ὅραμα, Petron. 53. oroma. = spectaculum, visus.

horismos ὁρισμός, *Begriffsbestimmung*, Rutil. Lup. d. fig. sent. 2. 5. 54. 238 A.

horistice ὁριστική, Diom. 426. 16 = definitio.

horizon ὁρίζων, *Gesichtskreis*, Vitr. 135. 24. griech. 234. 14 = finiens circulus, finitor. acc: -a. [44. 247.]

horminum ὅρμινον, *Scharlei*, salvia horminum *L.*, Plin. 18. 96: »-um Graecis dictum«. [149.]

hormiscion ὁρμίσκος, *gelbes Katzenauge*, Plin. 37. 168. [163.]

horologium ὡρολόγιον, *Uhr*, Varr. r. r. 3. 5. 17. Cic. fam. 16. 8. C. I. L. 1. 1166.

horilegium. C. I. L. 2. 4316. it. oriuolo, pg. relogio. sp. relox. ahd. orlei. 11. 59. 60. 83. 251.

horologiaris, Orell. 1276. horologicus.

horoscopium ὡροσκοπεῖον, *Horoskop*, Sidon. ep. 4. 3. 250.

horoscopus ὡροσκόπος, *Nativität*, Manil. 3. 190. Pers. 6. 18. [250.]

horoscopicus, horoscopo, -are.

horus ὅρος, Soranus fr. b. b Rose anecd. II p. 247= finis.

hyacinthinus ὑακίνθινος, *von Hyacinthen*, Catull. 61. 89. 63. 204.

hyacinthizon ὑακινθίζων, *hyacinthfarbig*, Plin. 35. 77. [44.]

hyacinthus ὑάκινθος, *Schwertlilie*, iris germanica *L.*, *oder Gartenrittersporn*, delphinium Aiacis *L.*, Verg. ecl. 3. 63. C. I. L. 6. 69. p. XIV = vaccinium. 49. 141. 162. 205.

hyacinthaeus.

hyades ὑάδες, *Sternbild*, Cic. d. nat. deor. 2. 43. 111 = suculae.

hyaena ὕαινα, *Hyäne*, Ovid. met. 15. 409. Ed. Dio. 8. 19. prov. iana. [33. 53. 98. 120.]

hyaenius. 163 A.

hyalinus ὑάλινος, Mart. Cap. 1. 66 = vitreus. [63.]

hyaloides ὑαλοειδής, Theod. Prisc. 4. 2 extr. = vitreus.

hyalus ὕαλος, Verg. g. 4. 335 = vitrum (poet.). [206 A.]

hydatis ὑδατίς, *Edelsteinart*, Mart. Cap. 1. 75.

hyderos ὕδερος, *Wassersucht*, Cael. Aur. chron. 3. 8. 97.

hydra ὕδρα, *Wasserschlange*, Lucr. 5. 27. 124 A.

hydreus.

hydragogia ὑδραγωγία, Varr. sat. Men. 54. 4 = aquaeductus, canalis

hydragogos ὑδραγωγός, Cael. Aur. chron. 3. 8. 119 = aquiducus.

hydraletes ὑδραλέτης, Vitr. 257. 11 = mola aquaria. 207. 259.

hydrargyrus ὑδράργυρος, *künstliches Quecksilber*, Plin. 33. 64. [154.]

hydrastina ὑδράστινα, *Waldhanf*, Apul. herb. 114.

hydraules ὑδραύλης, *Wasserorgelspieler*, Petr. 36. 6.

hydraulia. -orum = aquatica organa.

hydraulicus ὑδραυλικός, *hydraulisch*, Vitr. 6. 18. [290.]

hydraulus ὕδραυλος, *Wasserorgel*, Cic. Tusc. 3. 18. 43. [259.]

hydraulia, -ae.

hydreuma ὕδρευμα, *Brunnenstation*, Plin. 6. 102 = aquatio. [48.]

hydria ὑδρία, Cic. Verr. 2. 2. 19. 47 Inscr. Hermes VI. p. 11 = urna.

hydrialis.

hydrius ὑδρεῖος, Prud. apoth. 622 = aquarius.

hydrocele ὑδροκήλη, *Wasserhodenbruch*, Mart. 12. 83. 3. [270.]

hydrocelicus ὑδροκηλικός, *am Wasserhodenbruch leidend*, Plin. 30. 74.

hydrochous ὑδροχόος, Catull. 66. 94 = aquarius. (Gestirn.)

hydrogarum ὑδρόγαρον, *mit Wasser versetztes Garum*, Lamprid. Heliog. 29. 5. [121. 172 A.]

hydrogaratus.

hydrogeron ὑδρογέρων, *Kreuzwurz*, senecio vulgaris *L.*, Apul. herb. 75 = senecio. [151 A.]

hydrolapathon ὑδρολάπαθον, *Wasserampfer*, rumex aquaticus *L.*, Plin. 20. 232.

hydromantia ὑδρομαντεία, Plin. 37. 192 = divinatio ex aqua.

hydromantis ὑδρόμαντις, *Wahrsager aus dem Wasser*, Serv. Verg. Aen. 3. 359.

hydromeli ὑδρόμελι, *Honigmet*, Plin. 14. 113: »hoc vocatur -i«. [54. 172 A.]

hydromel, hydromelon.

hydroparastatae ὑδροπαραστάται, *ketzerische Sekte*, Cod. Just. 1. 5. 5. [320 A.]

hydrophobia ὑδροφοβία, *Wasserscheu*, Cael. Aur. acut. 3. 9. 98 = formidatae aquae.

hydrophobicus ὑδροφοβικός, Cael. Aur. acut. 3. 9. 99 = hydrophobus.

hydrophobus ὑδροφόβος, *wasserscheu*, Plin. 29. 99.

hydrophylax ὑδροφύλαξ, *Wasserinspektor*, Cod. Just. 11. 42. 10 = aquarius.

hydropicus ὑδρωπικός, *wassersüchtig*, Hor. ep. 1. 2. 34. [270.]

hydropisis ὑδρώπισις, *Wassersucht*, Plin. 20. 43. engl. dropsy.

hydropismus ὑδρωπισμός, *id.*, Cael. Aur. acut. 1. 14. 108. [54.]

hydrops ὕδρωψ, *id.*, Hor. carm. 2. 2. 13. [52. 270.]

hydroselinum ὑδροσέλινον, *wilder Eppich*, Apul. herb. 79.

hydrus ὕδρος, *Wasserschlange*, Verg. g. 2. 141. [56.]

hydreus, hydrinus.

hygra ὑγρά, *Augensalbe*, Scribon. 37 = hygremplastrum. [271 A.]

hygremplastrum ὑγρέμπλαστρον, *id.*, Plin. 34. 155. [271 A.]

hygrophobia ὑγροφοβία, *Scheu vor allem Flüssigen*, Cael. Aur. acut. 3. 9. 98.

hyle ὕλη, Attei. b. Suet. gr. 10 = silva, materies. [63.]

hylicus ὑλικός, Mar. Vict. adv. Ar. 1. 58 = materialis, corporeus.

hymen ὑμήν, *Hochzeitslied*, *Jungfernhäutchen*, Plaut. Cas. 668. Serv. Verg. Aen. 4. 99.

hymenaicus ὑμεναϊκός, *zum Hochzeitsliede gehörig*, Serg. 460. 16 K. [231.]

hymenaeus ὑμέναιος, *Hochzeit*, Plaut. Cas. 667. Rénier inscr. de l'Alg. 378 = carmen nuptiale. [55. 228. 291 A. 308.]

hymeneius ὑμενήϊος, Mart. Cap. 2. 132 = nuptialis.

hymnio ὑμνέω, *Hymnen singen*, Prud. περ. στεφ. 1. 118.

hymnizare. Aug. in psalm. 33.

hymnodicus *ὑμνῳδικός, lobsingend*, Jul. Firm. math. 8. 25. [37.]

hymnologus *ὑμνολόγος, Hymnensänger*, Jul. Firm. math. 3. 6. Orell. 2617.

hymnus *ὕμνος, Lobgesang*, Sen. fr. 88. Garr. graff. Pomp. XXVII. 25. it. inno = carmen. [288. 291.]

hymnisonus. hymnidicus.

hyophthalmus *ὑόφθαλμος, Pflanzenart*, Plin. 37. 187 = aster Atticus, inguinalis.

hyoscyaminus *ὑοσκυάμινος, aus Bilsenkraut*, Plin. 23. 94. [63. 192.]

hyoscyamus, hyoscyamum, *Bilsenkraut*, hyoscyamus *L.*, *ὑοσκύαμος*, Cels. 2. 33. 7. Plin. 25. 35 = caniculata. it. giusquiamo, sp. josquiamo, fr. jusquiame. [142.]

hyoseris *ὑόσερις, schwarze Flockenblume*, centaurea nigra *L.*, Plin. 27. 90. [149.]

hypaethros *ὕπαιθρος, unter freiem Himmel befindlich*, Vitr. 13. 1; 69. 1. C. I. L. 2. 1979. [282.]

hypallage *ὑπαλλαγή, Verwechselung* (rhet.), Serv. Verg. Aen. 1. 9. [238 A.]

hypate *ὑπάτη, letzte Seite*, Vitr. 112. 17. [61. 291.]

hypatoides *ὑπατοειδής, der letzten Saite entsprechend*, Mart. Cap. 9. 965.

hypecoon *ὑπήκοον, Lappenblume*, hypecoum procumbens *L.*, Plin. 27. 95. [149.]

hypelate *ὑπελάτη, Mäusedorn*. ruscus hypophyllum *L.*, Plin. 15. 131 = hypoglottion. [148.]

hypenemius *ὑπηνέμιος, windig*, Plin. 10. 160 = inanis, irritus.

hyperaeolius *ὑπεραιόλιος, überäolisch (Tonart)*, Cassiod. d. mus. p. 557. Garet.

hyperausteros *ὑπεραυστηρός, überherb*, Cael. Aur. chron. 3. 2. 35 = austerior.

hyperballontes *ὑπερβάλλοντες, die uberzahligen*, Solin. 1. 42 = supernumerarius.

hyperbaton *ὑπερβατόν*, Quint. 8. 6. 62 = verborum concinna transgressio. [237.]

hyperbolaeos *ὑπερβολαῖος, oberste Töne der Tonleiter*, Vitr. 5. 4. 7 Schn. n. pl.: -oe. [39. 291.]

hyperbole *ὑπερβολή, rhetorische Übertreibung*, Senec. benef. 7. 13. griech. b. Cic. = superlatio. [237.]

hyperbolicus *ὑπερβολικός, übertrieben*, Sidon. ep. 7. 2. it. iperbolico = quod veritatem superat.

hyperbolice, Hieron. in Jesai. 2. 6. 25.

hyperbrachys *ὑπέρβραχυς, Versglied*, Diom. 478 P. [230 A.]

hypercatalectus *ὑπερκατάληκτος, hyperkatalektisch*, Diom. 502. 7 K. (hypercatalecticus). [230.]

hypercatalexis *ὑπερκατάληξις, Versausgang*, Audacis Excerpt. 333. 19 K.

hyperdorius *ὑπερδώριος, überdorisch*, Cassiod. d. mus. p. 557. Garet.

hyperiastius *ὑπεριάστιος, überionisch*, Cassiod. d. mus. p. 557 Garet. (Tonart.)

hypericon *ὑπέρικον, gemeines Johanniskraut*, hypericum perforatum *L.*, oder hypericum crispum *L.*, Plin. 26. 85: »quam alii chamaepityn, alii corissum appellant«. [148.]

hypermixolydius ὑπερμιξολύδιος, *über die mixolydische Tonart hinausgehend*, Cens. fr. 12. 2.

hyperlydius ὑπερλύδιος, *überlydisch*, Serg. 532. 20 K.

hypermeter ὑπέρμετρος, *Versart*, Diom. 494. 24 K. [230.]

hyperocha ὑπεροχή, Tryphon. dig. 20. 4. 20 = reliquia.

hyperochius ὑπέροχος, Gruter. inscr. 657. 4 = praestans, superans.

hyperphrygius ὑπερφρύγιος, *überphrygisch*. Cassiod. d. mus. p. 557. Garet. Tonart.

hypersarcosis ὑπερσάρκωσις, *Überwachsen mit Fleisch*, Marc. Emp. 9.

hyperthyrum ὑπέρθυρον, *Thürfries*. Vitr. 97. 14. [281.]

hyphear ὑφεαρ, *Mispel in Arkadien*, Plin. 16. 245: -ar in Arcadia dicit nasci, cf. adasphear.

hyphen ὑφέν, *grammatische Figur*, Donat. 372. 2. K. [226.]

hypnale ὑπναλή, *Otternart*, Solin. 27. 31.

hypnotice ὑπνωτική, *einschläferndes Kraut*, Apul. herb. 74. [151 A.]

hypnoticus ὑπνωτικός, *einschläfernd*, Theod. Prisc. 2. 31. [272.]

hypoaeolius ὑποαιόλιος, *unteräolisch*, Cassiod. d. mus. p. 557. Garet.

hypobasis ὑπόβασις, Orell. 1541 = basis, fundamentum.

hypobrachys ὑπόβραχυς, *Versglied*, Diom. 481. 19.

hypobrychium ὑποβρύχιον, Tert. d. idol. 24 = vortex.

hypocausis ὑπόκαυσις, *Feuereinrichtung von unten*, Vitr. 125. 8. [298 A.]

hypocausterium ὑποκαυστήριον, *Heizgewölbe*, Compend. Vitr. 16. p. 300. 18 R.

hypocaustum ὑπόκαυστον, *id.*, Vitr. 5. 10. 1. Schn. Ephem. epigr. III. p. 167. v. 21. [298.]

hypocaustus (adj.) Ulp. dig. 32. 58. 3.

hypochoeris ὑποχοιρίς, *cichorienartige Pflanze*, Plin. 21. 89. [149.]

hypochondria ὑποχόνδρια, *Seitenweichen*, Theod. Prisc. d. diaet. 10 = praecordia. it. ipocondria.

hypochros ὕπωχρος, Orib. Bern. 7. 14 = subpallidus.

hypochyma ὑπόχυμα, Marc. Emp. 8 = hypochysis, suffusio oculorum.

hypochysis ὑπόχυσις, Plin. 25. 143 = suffusio oculorum. 270.

hypocistis ὑποκιστίς, *gemeine Hypocist*, cytinus hypocistis *L.* oder asarum hypocistis *L.*, Cels 5. 8. Scrib. p. 112, vgl. orobethron. it. ipocisto, ipocistide. [149.]

hypocoriasis ὑποκορίασις, *Viehkrankheit*, Veget. 3. 16. 1. [48.]

hypocorisma ὑποκόρισμα, Charis. 37. 8. K. = deminutivum. [226.]

hypocoristicos ὑποκοριστικῶς, *in Deminutivform*, Fest. 286. a. 3 = per deminutionem.

hypocrisis ὑπόκρισις, *Nachahmung der Sprache und Geberden*, Donat. vit Verg. 11 = pronuntiatio. engl. hypocrisy. [48.]

hypocrites ὑποκριτής, *Mimenart*, Quint. 2. 17. 12. acc.: -en. Albin. VII. 303. 21 K.: hypocrita graece, latine simulator. [47. 294.]

hypodiaconus ὑποδιάκονος, Hieron. ep. 51. 2 = subdiaconus.

hypodidascalus ὑποδιδάσκαλος, Cic. fam. 9. 18. 4 = adiutor magistri.

hypodorius ὑποδώριος, *unterirdisch*. Tonart. Serg. 532. 21 K. Censor. p. 12. 2.

hypodyma ὑπόδυμα, *Hülle der Brusteingeweide*, Cael. Aur. chron. 1. 4. 75. [48.]

hypogaeus ὑπόγαιος, Cael. Aur. acut. 2. 37. 191. [278.]

hypogaeum. Petron. 111. 2 Buch. Donii. inscr. cl. 8. 14. I. R. N. 7133 = subterraneus. 278.

hypogeson ὑπόγεισον, *grofse Hauswurz*, Plin. 25. 160: »Italia sedum maius vocat«. 37. 147.

hypogeum ὑπόγειον, Vitr. 151. 25 = hypogaeum. 196.

hypoglossa ὑπόγλωσσον, *Zungenmäusedorn*, ruscus hypoglossum *L.*, Plin. 27. 93. 149.]

hypoglottion ὑπογλώττιον, *Mäusedornart*, ruscus hypophyllum *L.*, Plin. 15. 131 = chamaedaphne: »alii -on vocant«. 148.

hypographum ὑπόγραφον, *Concept*, August. b. Donat. vit. Verg. 12 = conceptum.

hypoiastius ὑποϊάστιος, *unterionisch*, Tonart Cassiod. d. mus. p. 567 ed. Garet.

hypolipticus ὑπολειπτικός, Chalcid. p. 74 = remanens, subsistens.

hypolydius ὑπολύδιος, *unterlydisch*, Censor. fr. 12. 2.

hypolysos ὑπόλυσος, *Beifufs*, artemisia *L.*, Apul. herb. 11 = artemisia. [151 A.]

hypomelis ὑπομηλίς, *Obstfrucht*, Pallad. 13. 4. 1. zweifelhaft. [151 A.

hypomnema ὑπόμνημα, Cic. fam. 16. 21. 8 = nota, annotatio. 48.

hypomnematographus ὑπομνηματογράφος, Cod. Theod. 12. 1. 192 = commentariensis.

hypomochlion ὑπομόχλιον, *Hebelunterlage*, Vitr. 253. 13. griech. 251. 1. [258 A.]

hypomone ὑπομονή, Rufin. d. fig. sent. 34: »sustentatio, inopinatum. [238 A.]

hypophora ὑποφορά, *gegnerischer Einwand*, Mart. Cap. 5. 563.

hypophrygius ὑποφρύγιος, *unterphrygisch*, Censor. fr. 12. 2.

hypopium ὑπόπιον, Theod. Prisc. 1. 10: »tumor circa interiorem oculorum angulum, quem -um dicimus«.

hypopodium ὑποπόδιον, Paul. sent. 3. 6. 65 = solum, pavimentum.

hypostasis ὑπόστασις, Cod. Just. 1. 1. 6. Hieron. ep. 14 = persona.

hypotaurium ὑποταύριον, *Stelle zwischen Hodensack und After*, Veget. 2. 18. 2.

hypotenusa ὑποτείνουσα, *Hypotenuse*, Gromat. vet. p. 190. 11. [37. 256 A.]
hypotenusalis.

hypotheca ὑποθήκη, *Pfand*, Cic. fam. 13. 56. 2. [265.]
hypothecarius [202.]

hypotheticus ὑποθετικός, Cassiod. d. syllog. p. 542 Garet. = conditionalis.

hypotrachelion ὑποτραχήλιον, *Säulenhals*, Vitr. 91. 24. 282.

hypotrimma ὑπότριμμα, *Brühe*, Apic. 1. 33. 34.

hypozeugma ὑπόζευγμα, *rhetorische Figur*, Diom. 444. 20 K. = subnexum. [238 A.]

hypozeuxis ὑπόζευξις, *id.*, Donat. 397. 19 K = subiunctio. 48. 238 A.]

hypozygos ὑπόζυγος, *Rippenfell*, Cael. Aur. chron. 2. 11. 127 = diaphragma.

hypsoma ὕψωμα, Tert. ad Scapul. 4 = altitudo.

hysginum ὕσγινον, *dunkelrote Farbe* (Karmesin), Vitr. 182. 18. [205.]

hyssopicus ὑσσωπικός, *von Ysop*, Not. Tir. 62. 58.

hyssopites ὑσσωπίτης, *Ysopwein*, Col. 12. 35. [47. 171.

hyssopum ὕσσωπον, *Ysop*, hyssopus officinalis *L.*, Cels. 2. 21. [142.]

hyssopus ὕσσωπος, *id.*, Cels. 4. 8. Col. 7. 5. [65. 142.]

hystera ὑστέρα, *Gebärmutter*, Interpr. Iren. 1. 31. 2 = uterus.

hystericus ὑστερικός, *hysterisch*, Martial. 11. 7. 11. [270.]

hysterologia ὑστερολογία, *Hysteronproteron*, Donat. 401. 6 K. [238 A.]

hysteron proteron ὕστερον πρότερον, *id.*, Diom. 461. 15 K. [238 A.]

hystrix ὕστριξ, *Stachelschwein*, hystrix cristata *L.*, Plin. 8. 125. [104.]
hystricosus, hystriculus.

I.

iambelegus *ἰαμβέλεγος, Versmafs*, Serg. 466. 14 K. [231.]
iambeus *ἰάμβειος, jambisch*, Hor. a. p. 253.
iambicus *ἰαμβικός, id.*, Serg. 457. 24 K. [231.]
iambionicum *ἰαμβιωνικόν, Versmafs*. Diom. 518. 14 K. [231.]
iambodes *ἰαμβώδης, jambenartig*. Diom. 482. 3 K.
iambus *ἴαμβος, Jambus*, Catull. 40. 2. [229.]
iànthinus *ἰάνθινος, violett*, Plin. 21. 27 = violaceus. [180 A. 204.]
ianthineus.
ianthis *ἰανθίς, violette Blume*, Marc. Emp. 17.
iasione *ἰασιώνη, Zaunwinde*, convolvulus sepium *L.*, Plin. 21. 105. [149.]
iaspachates *ἰασπαχάτης, Jaspachat*, Plin. 37. 139. [161.]
iaspis *ἴασπις, Jaspis*, Verg. Aen. 4. 261. C. I. L. 2. 2060. acc. pl.: -as. it. diaspro, sp. diaspero, pr. afr. diaspe. [66. 161.]
iaspideus, iaspius.
iasponyx *ἰασπόνυξ, Jasponyx*, Plin. 37. 118.
iastius *ἰάστιος, ionisch*, Mart. Cap. 9. 935 (Musik.)
iatraliptes *ἰατραλείπτης, Iatralipt*, Cels. 1. 1. Henz. 6326. [268 A. 298.]
iatraliptice *ἰατραλειπτική, Kunst der Iatralipten*, Plin. 29. 4. [268 A.]
iatria *ἰατρεία, Heilung*, Alcim. Avit. ep. 74.
iatromea *ἰατρόμεια*, Orell. 4232 = obstetrix.
iatronices *ἰατρονίκης, Besieger der Ärzte*, Plin. 29. 9 inscr.
iatrosophistes *ἰατροσοφιστής, Arzneigelehrter*, Fulg. myth. 3. 7.
iberis *ἰβηρίς* (hiberis), *Kressenart*, lepidium iberis *L.*, Plin. 25. 87: »invenit nuper et Servilius Democrates, quam appellavit -ida«. [149.]
ibis *ἶβις, Ibis*, ibis religiosa *L.*, Cic. d. nat. deor. 1. 36. 101. acc: -a. acc. pl.: -as. [43. 66. 110.]
ibycium *ἰβύκειον, Versmafs*, Serg. 461. 15 K.
icas *εἰκάς, zwanzigster Tag jedes Monats*, Plin. 35. 5: »feriasque omni mense custodiunt vicesima luna, quas icadas vocant«.
ichneumon *ἰχνεύμων, Ichneumon*, herpestes ichneumon *L.*, Cic. d. nat. deor. 1. 36. 101. [103. 123.]
ichnographia *ἰχνογραφία, Grundrifs*, Vitr. 11. 23. [281.]
ichthyocolla *ἰχθυόκολλα, Hausenblase; Hausen*, acipenser huso *L.*, Cels. 5. 2; Plin. 32. 72. [119.]
icon *εἰκών*, Apul. d. not. aspir. 24. = imago, simulacrum. it. (in Brescia) ancona [53.]
icuncula. iconium = *εἰκόνιον*.
iconicus *εἰκονικός, nach dem Leben dargestellt*. Plin. 34. 16: (statuae), »quas iconicas vocant«.
iconisma *εἰκόνισμα, Bild*, Volusian. b. Augustin. ep. 135. 1.
iconismus *εἰκονισμός, Abbildung*, Senec. ep. 95. 67. griech. b. Sen. IV. 113 Tauchn. [54.]
iconographia *εἰκονογραφία, Darstellung im Gemälde*, Not. Bern. 29. 29.
icosahedrum *εἰκοσάεδρον, zwanzigflächiger Körper*, Chalcid. Tim. p. 326.
icosaproti *εἰκοσάπρωτοι*, Dig. 50. 4. 18. 26 = viginti primi. [312.]

icosaprotia εἰκοσαπρωτεία, Dig. 50. 4. 18. 26 = vigintiprimatus.
icterias ἰκτερίας, *Edelsteinart*, Plin. 37. 170. [55.]
ictericus ἰκτερικός, *gelbsüchtig*, Plin. 20. 87. [270.]
icterus ἴκτερος, *Vogel: Krankheit*, Plin. 30. 94. Lucil. 1. 29 M.
ictinus ἰκτῖνος, *Hühnergeier; Wolfsmilchsart*, Plin. 32. 149. [119.]
ictis ἰκτίς, *Wiesel, Frettchen*, Plaut. 184. acc.pl. -as = mustela. [58.]
idea ἰδέα, Senec. ep. 58. 18 = notio, visio, species. it. sp. idea. [243.]
idealis.
idiochirum ἰδιόχειρον, *Handschrift*, Cod. Just. 8. 18. 11 = idiographum. 265 A.
idiographus ἰδιόγραφος, Gell. 9. 14. 7 = propria manu scriptus. 265 A.
idiologus ἰδιολόγος, *Verwalter des kaiserlichen Privateigentums*, Henz. 6926. Inscr. b. Perrot explor. archéol. de la Galatie et de la Bithynie. p. 264. nr. 146.
idioma ἰδίωμα, *Charakteristisches im Ausdruck*, Charis. 254. 9 K. [48. 226.]
idiota ἰδιώτης, *Laie*. Lucil. 26. 32 M. fr. idiot. [46.]
idioticus ἰδιωτικός, *ungebildet*, Tert. testim. anim. 1. adv. idiotice.
idiotismus ἰδιωτισμός, *vulgäre Sprachweise*, Senec. contr. 2. 3. 21. [54. 237.]
idoleum εἰδωλεῖον, *Götzentempel*, Tert. cor. mil. 10.
idolicus εἰδωλικός, *zum Götzen gehörig*, Tert. idol. 13.
idololatres εἰδωλολάτρης, *Götzendiener*, Tert. d. idol. 1. fr. idolâtre.
idololatria εἰδωλολατρεία, *Götzendienst*, Tert. d. idol. 1. [321.]
idololatris εἰδωλολατρίς, *Götzendienerin*, Prud. ham. 403 Heins.
idolothytus εἰδωλόθυτος, *Götzen dargebracht*, Tert. d. idol. 10.
idolum εἴδωλον, *Gespenst; Vorstellung*, Plin. ep. 7. 27. 5. griech. b. Cic. celt. idol, afr. idre.
eidolum, Lucil. 28. 15 M. = imago. [242. 321.]
idos εἶδος, Senec. ep. 58. 17 = species. [243.]
idyllium, ēdyllium εἰδύλλιον, *Hirtengedicht*, Lucil. 19. 38 M. [36. 228.]
ignia ἴκνιον, Paul. Diac. p. 105. 8: »vitium vasorum fictilium«.
ileos εἰλεός, Plin. 20. 53. griech. b. Cels. = intestinorum tormentum. [270.]
iliacus. [52.] ileaticus.
ina ἴς, *Papierfaser*, Marc. Emp. 31.
incitega ἐγγυθήκη, *Amphorengestell*, Paul. Diac. p. 107. 3. [34. 69. 176.]
incomium ἔγχυμον (!), *Salbeningredienz*, Veget. 4. 28. 48.
incomma, siehe encomma.
indicum ἰνδικόν, *Indigo*, indigofera tinctoria *L.*, Plin. 35. 46. Vitruv. 179. 23 R.; 280. 23 R. [144. 159 A. 205. 286.]
io ἰώ, *Ausruf*, Hor. carm. 4. 2. 49. [310.]
ion ἴον, *Veilchen*, viola odorata *L.*, Veilchenstein Plin. 21. 64: »quae -on appellatur« = viola. [149.]
ionicum ἰωνικόν, *Versmafs*, Serg. 464. 1 K. [230 A.]
ios ἰός, Plin. Val. 2. 37 = aerugo.
iota ἰῶτα, *Buchstabe ι*, Cic. d. or. 3. 12. 46. [225 A.]
iotacismus ἰωτακισμός, *fehlerhafte Aussprache des i*, Donat. 393. 1 K. [54. 226. 237.]
iphyon ἴφυον, *Gemüsepflanze*, Plin. 21. 67. [149.]

irenarches *εἰρηνάρχης*, *Friedensrichter*. Cod. Theod. 12. 14. 1. [312.]

irinus *ἴρινος*, *von der Pflanze Iris*, Cels. 2. 33. [192.]

irio von *ἶρις*. *Schotengewächs*, sisymbrium irio oder polyceratium *L.*, Plin. 22. 158 = erysimum. [142.]

iris *ἶρις*, *Irispflanze*, iris germanica oder florentina *L.*; *Regenbogen*, Cat. r. r. 107. 1. it. iride. [43. 132. 141. 258 A.]

iricolor.

iritis *ἰρῖτις*, *Regenbogenstein*, Plin. 37. 138.

ironia *εἰρωνεία*. Cic. d. or. 2. 67. 270 = dissimulatio. irrisio. [237.

ironicus *εἰρωνικός*, *ironisch*. Fulg. myth. 1 praef. 25 M.

ironice. ironicos.

isagoge *εἰσαγωγή*, *Einleitung*, Gell. 1. 2. 6. [243 A.]

isagogicus *εἰσαγωγικός*, *zur Einleitung gehörig*, Varr. b. Gell. 14. 7. 2.

isatis *ἰσατίς*, *Waid*, isatis tinctoria *L.*, Plin. 20. 59 = vitrum. it. isatide.

ischaemon *ἰσχαίμων*, *blutstillende Pflanze*, Plin. 25. 83. [144.]

ischas apios *ἰσχὰς ἄπιος*, *wilder Rettig*, Plin. 26. 72, siehe apios ischas. [43.]

ischia *ἰσχία*, Gell. 4. 13. 1 H. = coxae.

ischiacus *ἰσχιακός*, *an Hüftweh leidend*, Cat. r. r. 123. [269.]

ischiadicus *ἰσχιαδικός*, *zum Hüftweh gehörig*, Plin. 23. 53.

ischias *ἰσχιάς*, *Hüftweh*; *Pflanzenart*, Plin. 22. 40; 27. 33 = ischiasis Ps. Cypr. d. dupl. mart. 40. [149.]

ischuria *ἰσχουρία*, *Harnverstopfung*. Veget. 3. 15. [269.

iselasticus *εἰσελαστικός*, *zu einem Einzug gehörig*, Plin. ep. 10. 118. I. R. N. 104. [59.]

isemerinos *ἰσημέρινος*, Chalcid. p. 65 = aequidialis.

isocinnamos *ἰσοκίνναμος*, *zimtähnlich*, Plin. 12. 98.

isocolon *ἰσόκωλον*, Rutil. Lup. d. fig. sent. 15 = exaequatum membris.

isodomos *ἰσόδομος*, *gleichgebaut*, Vitr. 47. 25. Plin. 36. 171: »isodomon vocant (Graeci)«. [281.]

isoetes *ἰσοετές*, *kleine Hauswurz*. Plin. 25. 160: »Italia sedum vocat«. [147.

isopleuros *ἰσόπλευρος*, Gromat. vet. p. 341. 9 = aequis lateribus, aequilateralis. [255 A.]

isopyron *ἰσόπυρον*, *Pflanze*. fumaria capreolata *L.* oder corydalis claviculata *Pers.*, Plin. 27. 94: »-on aliqui phasiolon vocant«. [149.]

isosceles *ἰσοσκελής*. *gleichschenklig*, Auson. praef. ad edyll. p. 205. 23 B. = aequis cruribus. [255 A.

isosyllabus *ἰσοσύλλαβος*, *gleichsilbig*, Serv. Verg. Aen. 1. 156.

isthmia *ἴσθμια*, *Isthmische Spiele*, Liv. 33. 32.

isthmionices *ἰσθμιονίκης*. *Sieger in den Isthmischen Spielen*, Not. Tir. p. 182 Kopp.

isthmus *ἰσθμός*, *Landenge*, Prop. 3. 21. 1. [261.]

itaeomelis *ἰταιόμηλις* (?), *gemachter Wein*, Plin. 14. 11: »vocaverunt et scyzinum et itaeomelin et lectisphagiten«. [172 A.

ithyphallicum *ἰθυφαλλικόν*. *Versmafs*, Diom. 519. 28 K. [231.]

ithyphallus *ἰθύφαλλος*, *Zeugeglied des Priapus*, Col. 10. 31.

iubilaeus *ἰουβιλαῖος*, *Jubel-*, Levit. 25. 28 Vulg.

iudaizo ἰουδαΐζω, *jüdisch gesinnt sein*. Commodian. instrum. 1. 37
  iudaeidio. iudaismus.
iulis ἰουλίς, *Fischart*, Plin. 32. 94. [120.]
iulus ἴουλος, *Kätzchen* (bot.). Plin. 16. 120. [119.]
ixia ἰξία, *Eberwurz*, Plin. 22. 45: »chamaeleonem aliqui -ium vocant«. [148.]
ixios ἴξιος, *Geierart*, Deuteron. 14. 13 Vulg. [110 A.]
iynx ἴυγξ, *Drehhals*, iynx torquilla *L.*, Plin. 11. 256 = frutilla. [110.]

L.

labda *λάβδα, Varr. sat. Men. 48 = irrumator. [309.]
labdacismus λαβδακισμός, *Fehler der Aussprache*, Donat. 393. 1 K. pr. laudacisme. [54. 226.]
labyrinthus λαβύρινθος, *Labyrinth*, Verg. Aen. 5. 588. C. I. L. 4. 2331. it. arbinto. [325.]
  labyrintheus, Catull. 64. 114. labyrinthicus.
lachanizo λαχανίζω, Suet. Aug. 87: »languere, quod vulgo lachanizare dicitur« = languere. [24.]
laco *Λάκων*, *lakonischer Hund*, Hor. ep. 6. 5. [98.]
laconicum *Λακωνικόν*, *Dampfbad*, Cic. Att. 4. 10. C. I. L. 1. 1251 = unctiones Graecae sudatoriae (Plaut. Stich. 229.) [298.]
laecasin λαικάζειν, *huren*, Petr. 42. 2.
laena χλαῖνα, *Oberkleid*, Cic. Brut. 14. 56. [33. 40 A. 180.]
laeotomus λαιότομος. Vitr. 9. 7. 6 Schn. = 235. 14 R. (a. l. laeotomos Rose: logotomos.) = segmentum. [256 A.]
laganum λάγανον, *Ölkuchen*, Hor. sat. 1. 6. 115. Cels. 2. 22. sp. launa. [61. 170 A.]
lageos λάγειος, *Hasenwein*, Verg. g. 2. 93. [172.]
lagea λαγεία, *id.*, Plin. 14. 39 = lageos. [172 A.]
lagine λαγίνη, *Schlingpflanzenart*, Plin. 24. 139, vgl. aetite. [147.]
lagoena λάγυνος, *Flasche*, Plaut. Curc. 78. Grut. 578. 1. (laguna), Orell. Henz. 6321 (lagona). [36. 174.]
  lagoenaris, laguncula, laguncularis.
lagois λαγωΐς, *Haselhuhn* (oder = lagopus), Hor. sat. 2. 2. 22. [109 A.]
lagophthalmos λαγόφθαλμος, *Augenkrankheit*, Cels. 7. 7. 9. [271.]
lagopus λαγώπους, *Schneehuhn*, tetrao lagopus *L.*, Plin. 10. 133. it. lagopo. [109. 149.]
laicus λαϊκός, *Laie*, Tert. exhort. ad castit. 7. celt. leic. [319.]
  laicalis.
lamia λάμια, *Unholdin; Plattfischart*, Hor. a. p. 340. [120. 325.]
lampadephoria λαμπαδηφορία, *das Fackeltragen*, Not. Tir. p. 213 Kopp.
lampadias λαμπαδίας, *Kometenart*, Plin. 2. 90. [248.]
lampas λαμπάς, *Leuchte*, Plaut. Men. 842. d. Lampe, it. lampo, *Blitz*. acc: -a. [43. 199 A. 248.]
  lampada, lampadarius Orell. 2845. 2930. [202. 309.] lampado, -onis.
lampena λαμπήνη, Placid. gl. Deuerl. (62. 21): sellae quaedam, cf. Rönsch Jahrb. f. Phil. 1879 p. 534.
lampo λάμπω, *leuchten*, Cassiod. Compl. 26 in Apoc., cf. lamperbius, splendidus Placid. ed. Mai 3 565.

l a m p t e r *λαμπτήρ*, *Leuchter*, Plin. 36. 25. acc.pl: -as. cf. lanterna.

l a m p y r i s *λαμπυρίς*, *Johanniswürmchen*, lampyris *L.*, Plin. 11. 98 = cicindela. [123.]

l a m y r u s *λάμυρος*, *Seefischart*, Ovid. hal. 120. [149.]

l a n g a, l a n g u r u s **λάγγουρος*, *λύγκουρος*, *Eidechsenart*, Plin. 27. 34. 7. langurium = lyncurium. = Ligurium. [124 A.]

l a n g o n *λαγγών*, Vet. interpr. ad. Verg. g. 2. 93 p. 308 ed. Lion. = cunctator.

lanterna *λαμπτήρ*, *Laterne*, Plaut. Am. prol. 149. fr. lanterne. [47. 66. 199.]

lanternarius, I. R. N. 3740. Henz. 6292. [309.]

lapathum, lapathus *λάπαθον*, *Sauerampfer*, Lucil. 4. 1. M. sp. lapato, lapazo, pg. labaça, vgl. rumex. [48. 130 A.]

lapathium.

lapsana *λαψάνη*, *Ackersenf*, sinapis arvensis *L.*, Varr. r. r. 3. 16. 25. (lapsanium.) [61. 172.]

l a r b a s i s **λάρβασις*, *Spiefsglas*, Plin. 33. 101 = stibi. [191.]

l a r i n u s *λαρινός*, *Seefisch; gemästet*, Plin. 32. 149. [120.]

l a r o p h o r u m *λαρόφορον*, *dreifüfsiges Gestell*, C. I. L. 3. 1952.

l a r u s *λάρος*, *Möve*, Levit. 11. 16 Vulg. [110 A.]

l a r y n g o t o m i a *λαρυγγοτομία*, *Kehlschnitt*, Cael. Aur. acut. 3. 4. 39. [272.]

l a s a n u m *λάσανον*, *Geschirr*, Hor. sat. 1. 6. 109 = matula, matella.

l a s t a u r u s *λάσταυρος*, *unzüchtiger Mensch*, Suet. gr. 15. [309.]

l a t a c e **λατάκη*, *magisches Kraut*, Plin. 26. 18. [149.]

l a t h y r i s *λαθυρίς*, *Wolfsmilchsart*, euphorbia lathyris *L.*, Plin. 27. 95 = lathyr Ser. Samm. 1106. [149.]

l a t h y r o s *λάθυρος*, *Löwenblatt*, leontice leontopetalon *L.*, Apul. herb. 7 = leontopodion.

l a t o m i a e siehe lautumiae. [31.]

l a t o m u s *λατόμος*, 1. Paralip. 22. 2. 15 Vulg. = lapidarius.

l a t r i a *λατρεία*, Cassiod. d. amic. 36 = cultus.

latro *λάτρις*, *Söldner, Räuber*, Plaut. Mil. gl. 74. Inscr. Archaeol. Zeit. 1871. 5 ff. celt. lader, pr. laire. [31. 64 A. 325.]

latrocinalis, latrocinaliter, latrocinatio, latrocinari, latrocinium, latrunculus, latruncularius, latrunculator.

lautumiae *λατομίαι*, *Steinbruch*, Plaut. Poen. 817 = lapicidinae. [31. 310.]

l e a *λέαινα*, Lucr. 5. 1316 = leaena.

leaena *λέαινα*, *Löwin*, Catull. 60. 1. afr. lionne. [33. 53. 98.]

l e b e s *λέβης*, *Kessel*, Verg. Aen. 3. 466 = olla. [44. 176.]

lebeta, Placid. gl. Deuerl.

l e c y t h u s *λήκυθος*, *Ölkrug*, 1. reg. 17. 12 Vulg.

l e d a *λῆδος*, *kretisches Cistenröslein*, cistus creticus *L.*, Plin. 12. 73: »sunt, qui herbam ledam appellent«. [145.]

ledanum *λήδανον*, *Harz vom Cistusstrauch*, Plin. 12. 73: »illi -um vocant«. [65. 145.]

l e d o n *λῆδον*, *id.*, Plin. 26. 47. [145.]

l e i o s t r e a *λειόστρεον*, *Auster mit glatter Schale*, Lampr. Heliog. 19. 6. P. Jord.: lithostreis) vgl. liostracos. [39. 120.]

l e l e p r i s **λελεπρίς*, *Fischart*, Plin. 32. 149 Jan. [120.]

lema λήμη, *Augenbutter*, Plin. 23. 49 = gramiae.

lembus λέμβος, *Felucke*, Plaut. Bacch. 279. 212.

lembulus. lenunculus = lembulus. lenuncularius Orell. 3248.

lemma λῆμμα, *Vorwurf*, *Stoff*, Plin. ep. 4. 27. 3.

lemniscus λημνίσκος, *Band*, Plaut. Pseud. 1265. 190.

lemniscatus.

leo λέων, *Löwe*, Plaut. Vidul. fr. C. I. L. 5. 5465. celt. llew, afr. leon. [30. 45. 53. 98. 287. 319.]

leunculus. leoninus. leontēus = ειος.

leontice λεοντική, *Huflattich*, cacalia verbascifolia *Sibth.*, Plin. 25. 135. siehe cacalia. [149.]

leonticus λεοντικός, Arnob. 6. 196. Orell. 2345 = leoninus.

leontios λεόντειος, *Edelsteinart*, Plin. 37. 190.

leontocaron λεοντόκαρον, *Poleigamander*, Teucrium polium *L.*, Apul. herb. 57 = polion. [151 A.]

leontochasma λεοντόχασμα, *Löwenschlund*, I. R. N. 7258. p. XXI.

leontopetalon λεοντοπέταλον, *Löwenblatt*, leontice leontopetalon *L.*, Plin. 27. 96. [149.]

leontophonos λεοντοφόνος, *Tierart*, Plin. 8. 136: »-on accipimus vocari«. [104.]

leontopodion λεοντοπόδιον, *Löwenblatt*, leontice leontopetalon *L.*, Plin. 26. 52: »-ion alii leuceoron, alii doripetron, alii thorypetron vocant«. [149.]

leopardalis λέων + πάρδαλις = leopardus, *Leopard*, felis leopardus *L.*, Paul. Diac. p. 33. 14. [86. 98.]

leopardus λεόπαρδος, *id.*, Lamprid. Heliog. 21. 1. afr. leopart, leupart [98.]

leopardinus.

lepidium λεπίδιον, *Pfefferkraut*, lepidium sativum *L.*, Col. 11. 3. 16. [49. 142.]

lepidotis *λεπιδωτίς, *Edelsteinart*, Plin. 37. 170.

lepis λεπίς, Plin. 34. 107. acc. -a. »squama aeris, quam vocant lepida«. [155.]

lepista λεπάστη, *Trinkgefäfs*, Naev. b. Pun. 18. [46. 174 A.]

lepra λέπρα, *Aussatz*, Scribon. 250. [327.]

leprosus, colleprosus, afr. lepros.

leptologia λεπτολογία, *spitzfindige Rede*, Aquil. Rom. d. fig. sent. 2.

leptomeres λεπτομερής, *feinteilig*, Theod. Prisc. d. diaet. 10.

leptomericus *λεπτομερικός, Theod. Prisc. d. diaet. 10. [86.]

lepton centaurion λεπτὸν κενταύριον, *kleines Tausendguldenkraut*, Plin. 25. 68: »nostri fel terrae vocant« = centaurum minus. [149.]

leptophyllon λεπτόφυλλον, *Wolfsmilchsart*, Plin. 26. 71, vgl. cobion. [151.]

leptopsephos λεπτόψηφος, *Porphyrart*, Plin. 36. 58: »-os vocatur«.

leptorrhax λεπτόῤῥαξ, *Weintraubenart*, Plin. 14. 15. acc. pl.: -as.

leptynticus λεπτυντικός, *abzehrend*, Theod. Prisc. d. diaet. 10.

leros λῆρος, *Edelsteinart*, Plin. 37. 138: »quae vocatur -os«.

leria, Paul. Diac. p. 115. 12: ornamenta tunicarum aurea. leriae, *Possen*, siehe liroe.

lethargia ληθαργία, *Schlafsucht*, Cael. Aur. acut. 1. 6. 49. [269.]

lethargicus ληθαργικός, *schlafsüchtig*, Hor. sat. 2. 3. 30.

lethargus λήθαργος, *Schlafsucht*, Lucr. 3. 465. it. letargo. [269.]

lethusa λήθουσα, *einschläfernder Mohn*, Apul. herb. 35.

leucacantha λευκάκανθα, *Spinnenkraut*, anthericum liliastrum *L.*, Plin. 27. 124. vgl. phalangitis. [149. 150.]

leucacanthos, Plin. 21. 94. 149.

leucachates λευκαχάτης, *Milchachat*, Plin. 37. 139. [161.]

leucanthemis λευκανθεμίς, } *Kamille*, matricaria chamomilla *L.*, oder anthemis chia
leucanthemum λευκάνθεμον } *L.*, Plin. 22. 53: »anthemin aliqui -ida vocant, alii -um alii eranthemida, alii chamaemelon«. [147. 150.]

leucanthes λευκανθές, *Rebhühnerkraut*, parietaria officinalis *L.*, Plin. 21. 176: »parthenium alii -es, alii amaracum vocant, Celsus apud nos perdicium et muralem«. [149.]

leucanthus, Apul. herb. 92.

leucargillos λευκάργιλλος, Plin. 17. 42: »leucargillon vocant Graeci« = candida argilla. 149.

leucaspis λεύκασπις, *weifsbeschildet*, Liv. 44. 41. 2.

leuce λευκή, *gefleckte Taubnessel*, lamium maculatum *L.*, Cels. 5. 28. 19. Plin. 27. 102. vgl. mesoleucon. [189.]

leuceoron λευκήορον, *Löwenblatt*, leontice leontopetalon *L.*, Plin. 26. 52 = leontopodion. 149.

leucochrysos λευκόχρυσος *Chrysolithart*, Plin. 37. 128. [163.]

leucocomis λευκός + κόμη, *weifsflaumig*(Granatbaum), Plin. 13. 113. [133 A.]

leucocoum λευκοκῷον, *weifser koischer Wein*, Plin. 14. 78 = album Coum. Hor. sat. 2. 4. 29. 172 A.

leucogaeus λευκόγαιος, *weifserdig*, Plin. 18. 114. fem.: -a, Edelsteinart.

leucographia Plin. 37. 162 (a. l. leucographitis) = leucogaea.

leucographis λευκογραφίς, *Wegedistel*, carduus leucographus *L.*, Plin. 27. 103. 149.

leucographitis λευκογραφῖτις, *Edelsteinart*, Plin. 37. 162 = galactitis = synnephitis. [43.]

leucoion λευκόϊον, *Levkoje*, Mathiola incana *L.*, Col. 9. 4. 4. it. leucoio. [142.]

leucoma λεύκωμα, *weifser Star*, Marc. Emp. p. 276 E.

leuconotus λευκόνοτος, *Sudsüdwestwind*, Vitr. 27. 9. [213 A.

leucophaeus λευκόφαιος, *aschgrau*, Vitr. 198. 17.

leucophaeatus.

leucophlegmatia λευκοφλεγματία, *Bleichsucht*, Cael. Aur. chron. 3. 8. 102.

leucophorum λευκοφόρον, *Goldleim*, Plin. 33. 64: »-um hoc est glutinum auri«.

leucophthalmos λευκόφθαλμος, *Edelsteinart*, Plin. 37. 171.

leucopis λευκῶπις, *weifsäugig*, Apul. herb. 10.

leucopoecilos λευκοποίκιλος, *Edelsteinart*, Plin. 37. 171.

leucos λευκός, Plin. 10. 164 = albus.

leucozomus λευκόζωμος, *mit weifser Brühe*, Apic. 6. 9. 254. (Schuch: eleozomus.

leucrion *λεύκριον, *Hundszunge*, Apul. herb. 96 = cynoglossa.

leucrocota *λευκροκότας, *indisches wildes Tier*, Plin. 8. 72. [104.]

lexidion λεξίδιον, *Wörtchen*, Gell. 18. 7. 3. [49.]

lexipyretus ληξιπύρετος, *fieberstillend*, Plin. 20. 201: »quas vocant -as«. [272.]

lexipyrexia ληξιπυρεξία, *Aufhören des Fiebers*, Marc. Emp. 20.

lexis λέξις, *das Wort*, Lucil. sat. fr. inc. 4 M. [48.

libadion λιβάδιον, *kleines Tausendguldenkraut*, Plin. 25. 68: »nostri fel terrae vocant«. 149.

libanios λιβάνιος, *Weinstockart*, Plin. 14. 117. Sill. (a. l. libadios.)

libanitis λιβανῖτις, *Poleigamander*, Teucrium polium *L.*, Apul. herb. 57 = polion.

libanochrus λιβανόχρους, *Bernsteinart*, Plin. 37. 171.

libanotis λιβανωτίς, *Rosmarin*, Plin. 19. 187: »quidam eam alio nomine rosmarinum appellant.« 149.

libanus λίβανος, Sirac. 24. 21. Vulg. = tus. [61. 151 A.]

libanarius, Not. Bern. 74. 109.

libonotus λιβόνοτος, *Südsüdwestwind*, Vitr. 27. 10 = austroafricus. 213.]

libs λίψ, *Westsüdwestwind*, Senec. nat. quaest. 5. 16. 5. Haas. it. libeccio. sp. lebeche = Africus. [213.]

liburna λιβύρνα, *Felucke*, C. I. L. 3. 2034. Hor. epod. 1. 1. [212.]

lichanos λιχανός, *unsteter musikalischer Ton*, Vitr. 112. 22. [291.]

lichen λειχήν, *Flechte*, Plin. 26. 2: »lichenas Graeco nomine appellavere, Latine mentagram«. vgl. Plin. Val. 2. 56: »lichena appellatur, quod vulgo mentagram appellant«. [52. 149. 269.]

lichena, lichenicus.

lienteria λειεντερία, *Magenruhr*, Theod. Prisc. 2. 2. griech. b. Cels. = intestinorum levitas. [270.]

lientericus λειεντερικός, *an Magenruhr leidend*, Plin. 29. 44.

lignyzon *λιγνύζων, *Karbunkelart*, Plin. 37. 94 Jan.: »plerique eum -em vocavere«. [44.]

ligusticum λιγυστικόν, *Liebstöckel*, ligusticum levisticum *L.*, Col. 12. 59. 5.

lilinum λείρινον, Plin. 23. 95. vgl. lirinon.

limenarcha λιμενάρχης, *Hafenmeister*, Dig. 50. 4. 18. 10. Inscr. b. Rossi bull. dell. comm. arch. munic. 1873. März- und Aprilheft. [212 A. 312.]

limma λεῖμμα, *halber Ton*, Boeth. inst. mus. 2. 38. in.

limne λίμνη, Vitr. 8. 3. 8: »lacus, qui limne asphaltitis appellatur«.

limnestis λιμνῆστις, *Tausendguldenkraut*, centaurea centaurium *L*, Apul. herb. 34 = centaurea maior. [151 A.]

limnice λιμνική, *Schwertel*, Apul. herb. 78 = gladiolus. [151 A.]

límodorum λιμόδωρον, *Pflanzenart*, Plin. 19. 176 Jan.

limonia λειμωνία, *Anemonenart*, Plin. 21. 65: »genus anemones, quae -ia vocatur«. [149.]

limoniatis λειμονιᾶτις, *Smaragdart*, Plin. 37. 172: »eadem videtur, quae zmaragdos«.

limonion λειμώνιον, *wilde Bete*, Plin. 20. 72: »beta silvestris, quam -ion vocant alii neuroides«. [149.]

linostemus, linostimus *λινόστημος, *halbleinen*, Isid. 19. 22. 17 (στῆμα = στήμων).

linostrophon λινόστροφον, *Andorn*, Plin. 20. 241: »marrubium, quod Graeci prasion vocant, alii -on, nonnulli philopaeda aut philochares«. [149.]

linozostis λινόζωστις, *Bingelkraut*, mercurialis annua *L.*, Plin. 25. 38: »-is sive parthenion Mercuri inventum est« = Mercurialis. [43. 150.]

linter *πλυντήρ. Nachen.* Cat. r. r. 11. [34. 212.]

lintrarius, C. I. L. 2. 1182. lintriculus.

linyphus λίνυφος, Cod. Theod. 10. 20. 8 = linteo, lintearius.

linifio. linyfarius. [202.] linyphium.

lio λειόω, Tert. d. idol. 8 = levare.

liaculum.

liostracos λειόστρακος, *Auster mit glatten Schalen*, Ambros. hexaëm. 5. 2. 5. al. l. lithostracos.) vgl. leiostrea. 120.

liothasium λειοθασία, *thasische Rübenart*, Plin. 19. 75: »-um quidam Threcium appellant«.

lipara λιπαρά, *gelindes Pflaster*, Plin. 23. 162: »medicamenta, quae vocant -as«. [271 A.]

liparea.

liquiritia γλυκύῤῥιζα, *Süfsholz*, Veget. 4. 9. it. regolizia, legorizia. sp. pg. regaliz. [73. 149.]

lirinum λείρινον, *Lilienöl*, Plin. 21. 22. al. lect. lilinum.

lirion λείριον, Apul. herb. 107 = lilium.

liroe λῆροι, Plaut. Poen. 135 = nugae. al. l. leroe. leriae, *Possen*, Exc. ex Charis. 549. 20. [39.]

litania λιτανεία. *Litanei*, Cod. Just. 1. 5. 3. 1.

lithargyros λιθάργυρος. Plin. 26. 101 = spuma argenti.

lithargyrinus.

lithognomon λιθογνώμων, *Steinkenner*, Ambros. in psalm. 118.

lithospermon λιθόσπερμον, *Steinhirse*. lithospermum officinale *L.*, Plin. 27. 98. vgl. exonychon. it. litospermo. [144. 150.

lithostrotus λιθόστρωτος, *mit Steinen gepflastert*, Varr. r. r. 3. 1. 30. [198 A.]

lithotomia λιθοτομία, *Ausschneiden des Blasensteins*, Cael. Aur. chron. 5. 4. 77. [272.]

liturgus λειτουργός, *Staatsdiener*, Cod. Theod. 11. 24. 6.

lobus λοβός, *Hulse*, Apic. 5. 211.

loedoria λοιδορία, *Schmahung*, Macrob. sat. 7. 3. 2.

logarium λογάριον. *kleine Rechnung*. Ulp. dig. 33. 9. 3. 10.

logeum, logium λογεῖον, *Archiv*, Cic. fam. 5. 20. 6. [312.]

logica λογική. *Logik*. Isid. 2. 22. 1 = rationalis species philosophiae. griech. b. Cic. 242.

logicus λογικός, *rationell*, Cic. Tusc. 4. 14. 33.

logista λογιστής, *Rechnungsbeamter*, Gordian Cod. Just. 1. 54. 3. C. I. L. 2. 4114. Or. Henz. 798. logistes I. R. N. 4060 = curator rei publicae. [312.]

logisticus.

logium λόγιον. Rufin. orig. in Exod. hom. 13. 7 = rationale.

logodaedalia λογοδαιδαλία, *Wortkünstelei*, Auson. idyll. 12. 1. [237.]

logographus λογογράφος. *Rechnungsführer*. Arcad. dig. 50. 4. 18. 10. [312.]

logos λόγος, Plaut. Men. 779 = verbum.

antelogium.

logotomos siehe laeotomos.

lonchitis λογχῖτις, *färbender Wegedorn*, rhamnus infectoria *L.*, Plin. 25. 137. [150.

lonchoton *λογχωτόν*, *Atramentart*, Plin. 34. 124: »lonchoton appellant«.
lonchus *λόγχη*, Tert. d. cor. mil. 11 = hasta.
lopas *λοπάς*, *Muschelart*, Plaut. Rud. 297. [43. 116.]
lotometra *λωτομήτρα*, *Lotosart*, Plin. 22. 56. [150.]
lotus *λωτός*, *Nilwasserlilie* (nymphaea Nelumbo *L.*), *Judendorn* (rhamnus lotus *L.*), *Zürgelbaum*, (celtis australis *L.*) etc., Cic. fam. 7. 20. 1. Plin. 13. 101 ff. it. loto. [56. 139.]
lotaster.
luter *λουτήρ*, *Waschbecken*, Hieron. in Jovin. 1. 20.
lycaon *λυκάων*, *äthiopisches* Tier, Mel. 3. 9. 2. [103.]
lycapsos *λύκαψος*, *Pflanzenart*, Plin. 27. 97. [150.]
lychnicus *λυχνικός*, *Marmorart*, Hygin. fab. 223 = lychnites.
lychnion *λυχνίον*, *Lämpchen*, Isid. 17. 9. 73.
lychnis *λυχνίς*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 103: »-is appellata«. [148.]
lychnites *λυχνίτης*, *Marmorart*, Plin. 36. 14: »quem lapidem coepere -en appellare«. [47. 158 A.]
lychnitis *λυχνῖτις*, *Pflanzenart*, Plin. 25. 121: »(genus verbasci) lychnitis vocatur, ab aliis thryallis«. [150.]
lychniticus.
lychnobius *λυχνόβιος*, *bei Lichte lebend*, Senec. ep. 122. 17.
lychnuchus *λυχνοῦχος*, *Leuchter*, Cic. ad. Quint. fr. 3. 7. Orell. 2511. [199.]
lychnus (lucinus) *λύχνος*, Enn. ann. 328 V. = lucerna. [85 A.]
lyciscus *λυκίσκος*, *Wolfshund*, Isid. or. 12. 2. [51.]
lycium *λύκιον*, *Arzneimittel*, Cels. 5. 26. 30. Plin. 24. 124: »medicamentum, quod vocatur -ium. [272.]
lycophon **λυκοφῶν*, *Pflanzenart*, Apul. herb. 8 = scelerata. [151 A.]
lycophorus *λυκοφόρος*, *einen Wolf als eingebranntes Zeichen tragend*, I. R. N. 2475. (lucophori.)
lycophos *λυκόφως*, *Morgendämmerung*, Macrob. sat. 1. 17. 37. Paul. Diac. p. 121: »lycophos Graeci dicunt, quod nos primum tempus lucis«.
lycophthalmos *λυκόφθαλμος*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 187.
lycos *λύκος*, Plin. 30. 52 = lupus. [63. 123.]
lydiasta *λυδιαστής*, *Sänger lydischer Weisen*, Diom. 487. 4 K.: »quos lydiastas — appellaverunt«.
lygdinos *λύγδινος*, *weifser Marmor*, Plin. 36. 62. [63. 158 A.]
lygdos *λύγδος*, *id.*, Mart. 6. 13. 3.
lygos *λύγος*, *Keuschlamm*, vitex agnus castus *L.*, Plin. 24. 59: »viticem, Graeci lygon vocant, alias agnon«.
lyncurium *λυγκούριον*, *Edelstein* (Hyacinth oder Turmalin?, eigentlich Bernstein), Plin. 8. 137. 37. 34: »Demostratus -um vocat«. »alios id dicere langurium«. [155 A.]
lyncurius. ligurius.
lynx *λύγξ*, *Luchs*, felis lynx *L.*, Verg. ecl. 8. 3. it. lince. sp. lince. it. lonza. fr. once. [51. 102.]
lyo *λύω*, Apic. 4. 4 = liquefacio.
lyra *λύρα*, Hor. carm. 1. 6. 10. d. Leier. = fides. [288.
lyricen.
lyricus *λυρικός*, *lyrisch*, Hor. carm. 1. 1. 35. griech. b. Cic. [228 A.

lyristes λυριστής, *Lautenschläger*, Plin. ep. 1. 15. 2. [47. 291.]

lyristria λυρίστρια, *Lautenspielerin*, Augustin. serm. 153. 6. Rossi inscr. christ. 1. 539. [47. 291.]

lyron λύρον, *Froschkraut*, alisma plantago *L.*, Plin. 25. 124 = alisma. [147.]

lysas λύσας, *Beifufs*, Apul. herb. 10 = artemisia. [151 A.]

lysimachia λυσιμαχία, *Pflanzenart*, lythrum salicaria oder lysimachia vulgaris *L.*, Plin. 25. 72. it. lisimachia. catal. llirimaqui.

lysimachos λυσίμαχος, *Edelsteinart*, Plin. 37. 172.

lysis λύσις, *Kehlleiste*, Vitr. 76. 25. [282.]

lytae λυταί, *Rechtsschüler*, Just. dig. praef. 5. [265 A.]

lytrotes λυτρωτής, *der Loskaufende*, Tert. adv. Val. 9.

lytta λύττα, *Hundswurm*, Plin. 29. 100. [123.]

M.

macaerinthe, Apul. herb. 79 = ros marinus.

macariotes μακαριότης, Tert. adv. Val. 8 = felicitas. [50 A.]

maccis *μακκίς, *Muskatblute*, Plaut. Pseud. 832 (fingiertes Wort?).

macellum μάκελλον, *Fleischmarkt*, Plaut. Amph. 1012. C. I. L. 1. 1166. 1245. [32. 167.]

macellarius, Gruter 647. 5. macellus, Macellinus.

machaera μάχαιρα, Plaut. Mil. gl. 5 = gladius [33. 323.]

machaerophorus μαχαιροφόρος, Cic. Quint. fr. 2. 10. 2 = satelles.

machaerophyllon *μαχαιρόφυλλον, *Pflanzenart*, Apul. herb. 78 (al. l. macrophyllon.)

machagistea μάγος + ἁγιστεία. *Mysterien der Magiker*. Amm. 23. 6. 32 G. 86.

machina μηχανή, *Maschine*, Plaut. Mil. gl. 813. it. macina. 62. 84 A 211. 259. 293.]

machinalis, machinamen, machinamentum, machinatio, machinarius. 203.] machinator, machinatrix, machinatus, machinosus, machinari, machinula, machilla, machio = franz. maçon.

macia *μακία, *Gauchheil*, Marc. Emp. 1 = anagallis. 151 A.]

macir μάκερ, *gewürzhafte indische Baumrinde*, Plin. 12. 32. [144.]

macrochera μακρόχειρα, *langarmelig*, Lamprid. Alex. Sev. 33. 4 = manicata. [37. 181.

macrocolum μακρόκωλον, *Regalpapier*, Cic. Att. 16. 3. (a. l. macrocollum.) [232.

macrologia μακρολογία, *Weitschweifigkeit im Reden*, Donat. 39. 75 K. = longiloquium. [237.]

mados *μάδος, *Zaunrübe*, Plin. 23. 21, vgl. ampelos leuce = vitis alba.

maea μαῖα, *Seekrebsart*, Plin. 9. 97. [120.]

maeander μαίανδρος, *Windung*, Cic. Pis. 22. 53 = maeandrus Caper 110. 10 K.

maena μαίνη, *Seefischart*, maena vulgaris *L.*, Plaut. Poen. 5. 5. 33. [115. 120. 310.]

meaenas μαινάς, *Kybelepriesterin*, Catull. 63. 23. [43. 318.]

maenomenon μαινόμενον, »*rasend machend*« (Honig), Plin. 21. 77.

maeotis μαιῶτις, *Fischart*, Plin. 32. 149. 120.

magdalides [μαγδαλίδες, *cylinderförmige Figuren*, Scribon. 201. 43. 255 A.]
magdalia. 41.

magganum μάγγανον, *hölzernes Weingefäfs*, Schol. Cruq. u. Acr. ad Hor. carm. 1. 9. 8. vgl. manganum. 61.]
maggana.

magia μαγεία, *Zauberei*, Apul. apol. p. 450. 250 A.]

magice μαγική, *id.*, Plin. 30. 7.

magicus μαγικός, *zauberisch*, Verg. ecl. 8. 66. 146. 250 A.

magiriscium [μαγειρίσκιον, Plin. 33. 157: »coquos -a appellatos«. *Ciselierarbeit*.] 51.

magirus μάγειρος, Heliog. b. Lamprid. Heliog. 10. 5 = coquus. [33. 309.]
magira, *Kochkunst*, Cato or. 84.

magis μαγίς, *Schüssel*, Plin. 33. 146: »antiqui magides vocaverant«. it. madia. fr. maid. 43. 66. 175.]
magida, Varr. l. l. 5. 120.

magma μάγμα, *Bodensatz der Salbe*, Scribon. 157. 49.]

magnes μάγνης, *Magnetstein*, Lucr. 6. 908. [154.]

magudaris, magydaris μαγύδαρις, *Stengel des Laserpitium*, Plaut. Rud. 633.

magus μάγος, *Zauberer*, Cic. div. 1. 23. it. mago. 66. 250 A. 309.]
maga.

malacha *Gummi vom Bdelliumbaume*, Plin. 12. 35 = bdellium: »alii malacham appellant«. vgl. maldacon.

malache μαλάχη, *Malvenart*, Varr. l. l. 5. 103.
moloche, μολόχη, Col. 10. 247 Schn.

malacia μαλακία, *Meeresstille*, Caes. b. g. 3. 15. 3 = tranquillitas maris. [214.]

malacisso μαλακίζω, *erweichen*, Plaut. Bacch. 73 = mollio. [23. 272 A.]

malacticus μαλακτικός, *erweichend*, Theod. Prisc. d. diaet. 15 = emolliens. [272.]

malacus μαλακός, Naev. trag. 48 = mollis.
malaculus.

malagma μάλαγμα, *erweichender Umschlag*, Cels. 5. 17. 2. vgl. it. amalgamare. [48. 271.]

malaxo μαλάσσω, Laber. b. Gell. 16. 7. 7 = malacisso = mollio. 272 A.]
malaxatio.

maldacon, *Gummi vom Bdelliumbaum*, a. l. für malacha. Plin. 12. 35.

malinus μήλινος, *vom Apfelbaum*, Plin. 15. 42: »nuper in Baetica -a appellari coeperunt«. [63.]

malis μᾶλις, *Rotz als Pferdekrankheit*, Pelag. vet. 12 in. = malleus.

malle μαλλός, *Stiele der Zwiebeln*, Veget. 2. 35. 32. 151 A.]

mallus μαλλός, *Flocken Wolle*, Cat. r. r. 157. 15. 32.]

malobathrinus μαλοβάθρινος, *aus Betel*, Cael. Aur. acut. 3. 3. 24. [63. 192.

malobathron μαλόβαθρον, *Betel*, piper betle *L.*, *oder Mutterzimt*, laurus cassia *L.*, Hor. carm. 2. 7. 8. 144.
malobathratus.

maltha μάλθα, *Bergteer; weichlicher Mensch*, Lucil. 27. 38 M. it. malta. [309.]
maltho.

m a m m o n a s *μαμμωνᾶς*, Matth. 6. 24 Vulg. = divitiae.

mammoneus.

m a m m o t h r e p t u s *μαμμόθρεπτος*, *von der Amme genährt*, Augustin. in psalm. conc. 30.

mamphur *μαννοφόρον*. Paul. Fest. 132. 1: »lignum rotundum loro circumvolutum«. [14. 208.]

m a n d r a *μάνδρα*, *Saumtierzug*, Mart. 5. 22. 7. vgl. it. madrigale. fr. madrigal. [300.]

m a n g a n u m *μάγγανον*, *Maschine*, Augustin. ep. 8, vgl. magganum.

mandragoras *μανδραγόρας*, *Alraun*, atropa mandragora *L.*, oder mandragora officinalis *L.*, Col. 10. 20. it. mandragora. fr. main de gloire. [142. 148. 271.]

mandragoricus.

m a n i a *μανία*, Cael. Aur. acut. 3. 12. 107 = furor, insania. it. smania, mania. griech. Cic. Tusc. 3. 5.

maniosus.

m a n i c o s *μανικός*. Plin. 21. 179: »–on nominavere« = trychnos. [149.]

m a n i o p o e o s *μανιοποιός*, *Bilsenkraut*, hyoscyamus *L.*, Apul. herb. 4 = hyoscyamus. [151 A.]

m a n n a *μάννα*, *Körnchen*, Plin. 12. 62: »micas concussu elisas mannam vocamus«.

m a n o s *μανός*, *Schwammart*, Plin. 9. 148. vgl. oe. [120.]

m a n t i a *μαντεία*, *Brombeerstaude*, rubus polymorphus *Spenner.*, Apul. herb. 87 = rubus bei den Daciern. [151 A.]

m a n t i c e *μαντική*, Mart. Cap. 1. 6 = divinatio, vaticinatio.

m a n t i c h o r a s *μαντιχόρας*, *indisches Wundertier*, Plin. 8. 7. 5: »apud eosdem nasci Ctesias scribit, quam –an appellat«. [55. 104.]

m a n t i c i n o r von *μάντις*, *weissagen*, Plaut. Capt. 896 = vaticinari.

m a r a t h r u s, m a r a t h r u m *μάραθρον*, *Fenchel*, anethum foeniculum *L.*, Ovid. med. fac. 91 = feniculum. [131.]

m a r a t h r i t e s *μαραθρίτης*. Col. 12. 35 = vinum marathro conditum. [172.]

m a r g a r i d e s *μαργαρίδες*, *Dattelart*, Plin. 13. 41. [66. 136 A.]

margarita *μαργαρίτης*, *Perle*, Cic. Verr. 4. 1. 1. [46. 65. 116. 163 A.]

margaritum *μαργαρίτης*, *id.*, Syr. b. Petr. 55. 6. 9. C. I. L. 1. 3386.

margaritarius, C. I. L. 1. 1027; 2. 496. [203.] margaritaria, Orell. 4148. margaritio n., Orell. 2681. margaritatus, margaritifer.

m a r m a r i t i s *μαρμαρῖτις*, *Zauberkraut*, Plin. 24. 160, vgl. aglaophotis. [147.]

m a r m a r y g a *μαρμαρυγή*, *Flimmern vor den Augen*, Cael. Aur. chron. 1. 4. 62. [270.]

m a r m a r y g m a *μαρμάρυγμα*, *id.*, Cael. Aur. chron. 1. 4. 62. [49.]

marmor *μάρμαρος*, *Marmor*, Enn. ann. 377. V. C. I. L. 1. 1012. afr. marbre. ags. marmstân. [157. 197.]

marmorarius, C. I. L. 2. 1724. [202.] marmoreus, C. I. L. 1. 569. marmoratio, marmorare, marmorosus, marmusculum.

m a r o n *μάρον*, *Katzenkraut*, Teucrium marum *L.*, Plin. 12. 111. it. maro. 146.

marsupium *μαρσύπιον*, *Geldbeutel*, Plaut. Men. 254. [221.]

marsupiarius.

martyr *μάρτυρ*, *Märtyrer*, Tert. ad. mart. 1. C. I. L. 3. 5972. 319.]
martyrarius, martyrialis, martyrizo, admartyrizo.

martyrium *μαρτύριον*, *Märtyrertum*, *-grab*, Tert. d. pud. 22. celt. martre. it. martirio. d: Marter. [319.]

maspetum *μάσπετον*, *Laserpitiumblatt*, Plin. 19. 42.

massa *μᾶζα*, *Teig*, Plaut. Mil. gl. 1065. Inscr. in annali dell' inst. arch. 31. 226. it. masso. [23. 169.]
massula, massalis, massaliter.

masso *μάσσω*, Theod. Prisc. 1. 8 (? = mandere, manducare.

mastiche *μαστίχη*, *Mastix*, Plin. 12. 72. it. mastice, mastico. [158.]
masticha, masticum, mastix.

mastichinus *μαστίχινος*, *aus Mastix*, Pallad. 4. 9. [63.]

mastigia *μαστιγίας*, *Schlingel*, Plaut. Trin. 1022 = verbero, onis. [55. 310.

mastigo *μαστιγόω*, Cyprian. serm. d. rat. circumcis. p. 489 = verberare.

mastigophorus *μαστιγοφόρος*, *Geifselträger*, *öffentlicher Diener*, Arnob. 2. 23.

mastos *μαστός*, *Pflanzenart*, Plin. 26. 163. [150.]

masturbor *μαστροπεύω*, *Onanie treiben*, Mart. 9. 42. 7. [74. 84 A. 309 A.]
masturbator. mascarpio, Petron. 134. 5 zw.

mathematice *μαθηματική*, *Mathematik*, Senec. ep. 88. 23.

mathematicus *μαθηματικός*, *mathematisch*, Cic. Tusc. 1. 17. 40. [250. 254.]

mathesis *μάθησις*, Jul. Firm. math. 1 praef. = astronomia. [250.]

mattea *ματτύα*, *Leckerbissen*, Varr. l. l. 5. 112. Sen. contr. 9. 4. 20. [25. 169.]
matteola.

mausoleum *Μαυσώλειον*, *Grabmal*, Mart. 5. 64. C. I. L. 2. 214 (maesolium), Rénier inscr. de l'Alg. 512 (maesolaeum), I. R. N. 6908 (mausolaeum), C. I. L. 2. 4174 (mesolaeus). [278.]

maza *μάζα*, *Mehlbrei*, Grat. Cyneg. 307. [169.]

mazonomus *μαζονόμος*, *Efsschüssel*, Varr. r. r. 3. 4. 3. [176.]

mechanema *μηχάνημα*, Sidon. ep. 1. 9 = ars, artificium. [48.]

mechanicus *μηχανικός*, *mechanisch*, Lucil. inc. 100 M. it. meccanico. [258.]

mechanisma *μηχάνισμα*, Cassiod. var. 1. 45 = ars, artificium.

mecon *μήκων*, *Mohnart*, Plin. 20. 209: »genus tithymali mecona vocant, alii paralion«.

meconicon *μηκωνικόν*, *betäubendes Medikament aus Pfeffer*, Plin. Val. 4. 8: acc: -on.

meconion *μηκώνιον*, *Mohnsaft*, Plin. 20. 202. [148.]

meconis *μηκωνίς*, *einschläfernde Laktukenart*, Plin. 19. 126. (griech. bei Jan.): »quae -is vocatur«. [43.]

meconitis *μηκωνῖτις*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 173. [13.]

medica *μηδική*, *Luzerne*, medicago sativa *L.*, Varr. r. r. 1. 42. it. medica. sp. mielga. [127 A. 139. 207.]

medimnum *μέδιμνος*, *griechischer Scheffel*, Cic. Verr. 2. 3. 47 – – modius

medion *μήδιον*, *medizinische Pflanze*, Plin. 27. 104. [150.

megalesia *μεγάλη*, *Kybelefest*, Cic. Verr. 2. 5. 14. (megalensia. [316.

megalium *μεγαλεῖον*, *kostbare Salbe*, Plin. 13. 13. [194. 271.]

megalographia *μεγαλογραφία*, *Historienmalerei*, Vitr. 171. 6. [286.

m e g i s t a n e s *μεγιστᾶνες*, *Magnaten*, Senec. ep. 21 = primores. [52.]

m e l a m p h y l l u m *μελάμφυλλον*, *Bärenklau*, Plin. 22. 76 = paederos. [150.]

m e l a m p o d i o n *μελαμπόδιον*, *schwarze Nieswurz*, helleborus orientalis Willd. Plin. 25. 49: »unum hellebori genus a Melampode -ion appellatur«. [150.]

m e l a m p s y t h i u m *μελαμψύθιον*, *schwarzer Rosinenwein*, Plin. 14. 80. [172 A].

m e l a n a e t o s *μελανάετος*, *Adlerart*, falco aquila *L.*, Plin. 10. 6: »-os a Graecis dicta« = valeria. [110.]

m e l a n c h o l i a *μελαγχολία*, *Schwermut*, Gell. 18. 7. griech. b. Cic. Tusc. 3. 5: »quem nos furorem, *μελαγχολίαν* ipsi vocant« = atrae bilis morbus bei Cels.; asp. enconia. [243. 270.]

m e l a n c h o l i c u s *μελαγχολικός*, *melancholisch*, Cic. Tusc. 1. 33. 80.

m e l a n c o r y p h o s *μελαγκόρυφος*, *Schnepfenart*, Plin. 10. 86: »quas -os vocant«. [110 A.]

m e l a n c r a n i s *μελάγκρανις*, *Binsenart*, schoenus nigricans *L.*, Plin. 21. 113: »nigrum iuncum, quem -im vocant«. [140 A. 150.]

melandryum *μελάνδρυον*, *Stück des eingesalzenen Thunfisches*, Varr. l. l. 5. 77. [121.]

m e l a n i a *μελανία*, *das Schwarzfleckige*, Plin. 24. 44. [271.]

m e l a n t e r i a *μελαντηρία*, *Schusterschwarz*, Scribon. 208 = creta sutoria. [208.]

m e l a n t h i o n *μελάνθιον*, *römischer Schwarzkümmel*, Col. 10. 245. Plin. 20. 182: »git ex Graecis alii -ion, alii melaspermon vocant«. [141. 147.]

melanthum.

melanurus *μελάνουρος*, *Meerfischart*, Enn. heduph. 7 V. [115.]

m e l a p i u m *μῆλον* + *ἄπιον*, *Apfelart*, Plin. 15. 51.

m e l a s *μέλας*, *schwarzer Hautflecken*, Cels. 5. 18. 19 = melania. [271.]

m e l a s p e r m o n *μελάσπερμον*, *römischer Schwarzkümmel*, Plin. 20. 182 = git. cf. melanthion. [141.]

m e l e a g r i s *μελεαγρίς*, *Perlhuhn*, numida meleagris *L.*, Varr. r. r. 3. 9. 18: »quas meleagridas appellant Graeci«. Plin. 37. 38: »quas (Mnaseas) -as vocat«. [108 A.]

m e l e t e *μελέτη*, *Eberwurz*, Apul. herb. 25 = chamaeleon (bot.). [151 A.]

m e l i a *μελία*, Paul. Diac. p. 124. 13 M.: »hasta a ligno mali dicta« [ ].

m e l i c a *μηλική*, (*Gefäfs*, (obba), *Perlhuhn* (gallina), Varr. sat. Men. 114. (siehe medica.).

medica, Paul. Diac. p. 124. 10.

m e l i c e r i s *μελικηρίς*, *Honiggeschwulst*, Plin. 21. 151. griech. in der Form *μελικηρία* b. Cels. [271.]

m e l i c h l o r o s *μελίχλωρος*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 191.

m e l i c h r u s *μελίχρους*, Lucr. 4. 1152 B. = mellis colore.

m e l i c h r y s o s *μελίχρυσος*, *honiggelber Hyacinth*, Plin. 37. 128. [162.]

m e l i c r a t u m *μελίκρατον*, *Wassermet*, Veget. 3. 15. 22. (mellicras.) [172 A.]

melicus *μελικός*, *musikalisch*, Lucr. 5. 335. [228.]

m e l i l o t o n, melilotos *μελίλωτος*, *Steinkleeart*, melilotus officinalis *L.*, Ovid. fast. 4. 440. it. meliloto = serta b. Cato; serta Campanica, sertula Campana. [139.]

melimelum μελίμηλον, *Honigapfel*, Varr. r. r. 1. 59. 1: »quae antea mustea vocabant, nunc melimela appellant«. pg. marmelo. sp. membrillo. [128 A.]

melinus μήλινος, Plin. 13. 5. (Apfel-). Ed. Diocl. 8. 29 (Schaf-) mēlinum (Melos; *melisches Weifs* Plaut. Most. 264.) [63. 172. 192. 286.]

melinus von μέλι, Plaut. Epid. 1. 1. 21 zweifelh. al. l. mellina. = melleus. 63.

melisphyllum μελίφυλλον, *Melisse*, melissa officinalis *L.*, oder melissa altissima *Sibth.*, Verg. g. 4. 63 = apiastrum. [141.]

melissophyllon μελισσόφυλλον, *id.*, Plin. 20. 116: »apiastrum Hyginus -um appellat«. 171.]

melitinus μελίτινος, Plin. 36. 140 = melleus.

melitites μελιτίτης, *Honigtrank*, Plin. 14. 85. [47. 170.]

melittaena μελίτταινα, *Melissa*, melissa officinalis *L.*, Plin. 21. 149 = melisphyllum. [32. 33. 53. 141.]

melitturgus μελιττουργός, *Bienenwärter*, Varr. r. r. 3. 16. 3 = mellarius. [309.]

melizomum μελίζωμον, *Honigbrühe*, Apic. 1. 2. 2.

melo μῆλον, *Melone*, cucumis melo *L.*, Pall. 4. 9. it. melone, mellone = melopepo. [143.]

melocarpon *μηλόκαρπον, *Osterluzei*, Apul. herb. 19 = aristolochia. [151 A.]

melodes μελῳδής, *lieblicher Sänger*, Sidon. ep. 9. 15.

melodia μελῳδία, *Melodie*, Mart. Cap. 9. 905 = modulatio. [37.]

melodus μελῳδός, *gesangreich*, Auson. prof. 15. 8.

melomeli μηλόμελι, *eingemachter Quittensaft*, Col. 12. 47. 3.

melopepo μηλοπέπων, *Melone*, cucumis melo *L.*, Plin. 19. 67. Ed. Dio. 6. 30. [53. 143.]

melophyllon μηλόφυλλον, *Schafgarbe*, achillea millefolium *L.*, Apul. herb. 88. **millefolium** Plin. 25. 42. milifolium Plin. 24. 152. it. millefoglie. [150.]

melofolium, Plin. 15. 52 (Apfelart.).

melopoeia μελοποιΐα, *Tonsetzung*, Fulg. myth. 3. 9 = modulatio.

melos μέλος, Naev. trag. 25 V. = carmen, cantus. [54. 54 A. 228 A.]

melosmos *μηλοσμός, *Poleigamander*, Teucrium polium *L.*, Apul. herb. 57 = polion. [151 A.]

melota μηλωτή, *Schaffell*, Cael. Aur. chron. 1. 4. 76. cf. mollestra.

melote, Isid. 19. 24. 19.

melotis *μηλωτίς, *id.*, Ambros. ep. 15. 9.

melothron μήλωθρον, *Zaunrube*, Plin. 23. 21, vgl. ampelos leuce = vitis alba.

melotris μηλωτρίς, *Sonde*, Cael. Aur. chron. 5. 4. 63.

memecylon, memaecylon μημαίκυλον, μιμαίκυλον, *Erdbeerbaumfrucht*, Plin. 15. 99: »duobus hoc nominibus appellant Graeci comaron et -on«.

memnonia μεμνονία, *Edelsteinart*, Plin. 37. 173.

menaeus μηναῖος, Vitr. 235. 19 = menstruus. [248.]

meninga μῆνιγξ, *Hirnhaut*, Theod. Prisc. 2. 2. 9 = membrana cerebri. [51.]

menenca, Placid. gl. Deuerl.

menion *μηνίον, *gegen Mondsucht heilsame Pflanze*, Apul. herb. 64 = menogenion. [151 A.]

menis v. μήνη, *Halbmond*, (Bücherzierat), Auson. prof. 26. 1.

menogenion μήνη + γένειον, Apul. herb. 64 = menion. [151 A.

menoides μηνοειδής, *gehörnter Mond*, Jul. Firm. math. 4 praef. extr. [49. 248.]

menotyrannus μηνοτύραννος, *Gebieter der Monate*, Fabretti. p. 666 nr. 522. Grut. 28. 6.
menta μίνθη, *Münze*, mentha *L.*, Cat. r. r. 119. it. menta, sicil. amenta. [17. 46. 140.]
mentastrum. mentiosus.
mephitis *μεφῖτις, *schädliche Erdausdünstung*, Verg. Aen. 7. 84. N. Pr. Varr. l. l. 5. 49.
mephiticus.
merismos μερισμός, Rutil. Lup. d. fig. sent. 18 = dinumeratio. [54. 238 A.
merois μεροΐς, *äthiopische Pflanze*, Plin. 24. 163 = Aethiopis. [147.
merops μέροψ, *Bienenspecht*, merops apiaster *L.*, Verg. g. 4. 14 = apiaster. [52. 110 A.]
mesa μέση, Plin. 19. 174 = media.
mesancula, mesancylum μεσάγκυλον, *Wurfspiefs*, Gell. 10. 25. 2. Paul. Diac. p. 125. 2. [323 A.]
mesaulos μέσαυλος, *Gang zwischen zwei Gemächern*, Vitr. 150. 18 = andros. n. pl.: -oe. [197 A.]
mesa μέση, *mittlerer Ton*, Vitr. 5. 4. sq. Schn. [291.]
mesembrinos μεσημβρῖνος, Chalcid. p. 66 = meridialis.
meses μέσης, *Nordnordostwind*, Plin. 2. 120.
mesobrachys μεσόβραχυς, *Versglied*, Diomed. 481. 20. [230 A.]
mesochorus μεσόχορος, *Claqueur*, Plin. ep. 2. 14. 6.
mesoides μεσοειδής, *der Saite* μέση *entsprechend*, Mart. Cap. 9. 965.
mesolabium μεσολάβιον, *mathematisches Werkzeug*, Vitr. 217. 6. [255.]
mesoleucos μεσόλευκος, *Edelsteinart*, *Taubnesselart* leuce, Plin. 37. 174; 27. 102. [149.]
mesomacros μεσόμακρος, *Versglied*, Diom. 481. 16. [230 A.]
mesomelas μεσομέλας, *Edelsteinart*, Plin. 37. 174.
meson μέσον, Vitr. 112. 18. griech. 113. 13 = medium. [291.]
mesonauta μεσοναύτης, *Signalgeber auf dem Schiffe*, Pompon. b. Ulp. dig. 4. 9. 1. 2. [212 A.]
mesonyctius μεσονύκτιος, *mitternächtig*, Isid. 5. 30. 4. Murat. 333 = media nox.
mesopylus *μεσόπυλος, *aus der Mittelthür*, Gruter. 32. 11.
mesosphaerus μεσόσφαιρος, *Nardenart*, Plin. 12. 44: »um appellatur«.
mesozeugma μεσόζευγμα, *Mittelband* (gramm.) Diom. 444. 14 K. [238 A.]
mespilum, μέσπιλον, *Mispel*, Plin. 15. 84. Cloat. b. Macr. sat. 3. 19. 6. it. nespolo, nespola, sp. pg. nespera. frz. nèfle. [139.]
mespilus μεσπίλη, *Mispelbaum*, mespitus germanica *L.*, Plin. 15. 84.
metabasis μετάβασις, Rutil. Lup. d. fig. sent. 2. 1 = digressio.
metabole μεταβολή, *Übergang in eine Tonart*, Fulg. myth. 3. 9. p. 128 Muncker. griech. b. Quint.
metagon μετάγων, *Leithund*, Grat. Cyneg. 264.
metalepsis μετάληψις, *Metapherart*, Quint. 6. 3. 52. [59. 238 A.]
metallicus *μεταλλικός, *metallisch*, Plin. 34. 173: »hunc -am vocant«.
metallum μέταλλον, *Metall*, Verg. g. 2. 165. C. I. L. 7. 1208. 1215. fr. métal. cf. it. medaglia fr. médaille aus metalleus. [152. 165 A.]
metallarius. [203.] metallifer.
metamelos μετάμελος, Varr. sat. Men. 239 = poenitentia. (personif.)
metamorphosis μεταμόρφωσις, *Verwandlung*, Quint. 4. 1. 77 = formae mutatio.

metanoea *μετάνοια*, Auson. ep. 12. 12 = poenitentia. personif.

metaphora *μεταφορά*, Quint. 8. 6. 4 = translatio: »metaphoram, quam Graeci vocant, nos translationem«. [236.]

metaphorice *μεταφορικῶς*, *bildlich*, Acron. ad Hor. ep. 1. 20. 1.

metaphrasis *μετάφρασις*, *Erklärung*, Sen. Suas. 1. 12. [238 A.]

metaphrenum *μετάφρενον*, *oberer Teil des Rückens*, Cael. Aur. acut. 3. 16. 129. griech. 2. 29. 151.

metaplasmus *μεταπλασμός*, *Umbildung*, Quint. 1. 8. 14. [226.]

metaplasticos *μεταπλαστικῶς*, *metaplastisch*, Fest. p. 153. 10.

metastasis *μετάστασις*, Aquil. Rom. d. fig. sent. 16 = transmotio.

metasyncriticus *μετασυγκριτικός*, Cael. Aur. acut. 3. 16. 134 = recorporativus.

metathesis *μετάθεσις*, *Umstellung*, Prob. 264. 15 K. [226.]

metaxa (mataxa) *μέταξα*, *rohe Seide*, *Seil*, Lucil. 3. 44 M. it. matassa. sp. madexa. pr. madaisa. [66. 183.]

metaxarius. [203.]

metempsychosis *μετεμψύχωσις*, *Seelenwanderung*, Tert. d. anim. 34. Porphyr. ad Hor. ep. 2. 1. 52 = migratio animarum. [243 A.]

metensomatosis *μετενσωμάτωσις*, *Versetzung aus einem Körper in den anderen*, Tert. d. anim. 31. [243 A.]

meteoria *μετεωρία*, *Vergefslichkeit*, M. Aur. b. Front. ad M. Caes. 4. 7 = animus vagus.

methodice *μεθοδική*, *methodischer Teil der Grammatik*, Quint. 1. 9. 1.

methodicus *μεθοδικός*, *methodisch*, Tert. d. anim. 6.

methodium *μεθόδιον*, *neuer Gang beim Gastmahl*, Petr. 36. 5.

methodiarius, *Spafsmacher*. [203.]

methodus *μέθοδος*, *Verfahrungsart*, Vitr. 7. 5. griech. b. Cels. = ratio, via. [67.]

metoche *μετοχή*, Auson. ep. 6. 7 = participium.

metoecus *μέτοικος*, Gromat. vet. p. 234. 19 = inquilinus.

metonymia *μετωνυμία*, *Namensverwechselung*, Fest. p. 153. 21. Donat. 400. 7 K = immutatio, denominatio. [236.]

metonymicos *μετωνυμικῶς*, *metonymisch*, Porphyr. ad Hor. epod. 13. 16.

metonymicus *μετωνυμικός*, *id.*, Eucher. in genes. 1. 6.

metopa *μετόπη*, *Metope*, Vitr. 90. 30. griech. 81. 15. [282.]

metopion *μετώπιον*, Plin. 12. 107 = gummi Ammoniacum. [192.]

metopos **μέτωπος*, afrik. Baum. Plin. 12. 107.

metoposcopus *μετωποσκόπος*, *Sternschauer*, Plin. 35. 88. (Gemalde.) [286.]

metreta *μετρητής*, *griechisches Mafs*, Plaut. Merc. prol. 75. [173.]

metricus *μετρικός*, *zum Mafs gehörig*, Plin. 11. 219.

metrocomia *μητροκωμία*, *Hauptflecken*, Cod. Just. 11. 24. 6. [313 A.]

metropolis *μητρόπολις*, *Mutterstadt*, Cod. Theod. 13. 3. 11. C. I. L. 3. 6058 = mater, patria maior. [313 A. 320.]

metropolita *μητροπολίτης*, *Bischof der Hauptstadt*, Ven. Fort. carm. 3. 4. 20. [320.]

metropolitanus.

metrum *μέτρον*, *Versmafs*, Vitr. 103. 10. Quint. 9. 4. I. R. N. 4065. celt. gen. metair. [229.]

meum *μῆον*, *Bärwurz*, aethusa meum *L.*, Plin. 20. 253. [144.]

mia *μία*, Lucr. 4. 1154 = una.

microcosmus *μικροκοσμός*, *Welt im Kleinen*, Isid. 3. 22. 2. [243 A.]

micropsychos *μικρόψυχος*, *kleinmutig*, Plin. 22. 110: »animi humilis et praeparci, quos illi dixere -os«.

microphaerus *μικρόσφαιρος*, *Nardenart*. Plin. 12. 44.

microtocistes *μικροτοκιστής*, *Wucherer im Kleinen*, I. R. N. 990.

migma *μῖγμα*, Jesai. 30. 24 Vulg. = mixtum.

milax *μῖλαξ*, *Stechwinde*, smilax aspera *L.*; *Taxusbaum*; *Eichenart*, quercus ilex, Plin. 24. 82: »taxum milacem a Graecis vocari Sextius dicit«; 16. 19: »milaces a quibusdam Graecis dictae«. [50. 150.]

millefolium siehe melophyllon. [73. 150.]

miltites *μιλτίτης*, *Blutsteinart*, Plin. 36. 147.

miltos *μίλτος*, *Mennige*, Plin. 33. 115: »milton vocant Graeci« = minium. [233.]

mimallones *μιμαλλόνες*, Stat. Theb. 4. 660 = bacchae (macedon.).

mimalloneus, mimallonis, Ov. a. a. 1. 541.

mimeticos *μιμητικός*, *darstellend*, Diom. 482. 15 K. = imitativus.

mimiambi *μιμίαμβοι*, *mimische Verse*, Plin. ep. 6. 21. 4. [86.]

mimicus *μιμικός*, *mimisch*, Cic. d. or. 2. 59.

mimice, Catull. 42. 8.

mimographus *μιμογράφος*, Suet. gr. 18. C. I. L. 2. 4092 = mimorum scriptor.

mimologus *μιμολόγος*, Jul. Firm. math. 8. 8 = mimus.

mimus *μῖμος*, *Possenspiel*, Laber. mim. 111 Rb. C. I. L. 1. 1297. [294.]

mima, C. I. L. 4. 1873. I. R. N. 5882. mimarius, C. I. L. 3. 3980. mimulus. mimula.

mina *μνᾶ*, *griechische Münze*, Plaut. Pseud. 3. 2. 87. Plin. 21. 185: »mna, quam nostri minam vocant«. [40. 65. 84 A. 85. 220.]

minotaurus *μινώταυρος*, *Minotaurus*, C. I. L. 4. 2331. [104.]

mintha *μίνθη*, *Minze*, Plin. 19. 159 = menta, vgl. menta. [140 A.]

zmintha, Plin. 19. 176 Jan.

minyanthes *μινυανθές*, *großblättrige Kleeart*, Plin. 21. 54: »-es vocant Graeci, alii asphaltion«. [148.]

minyas *μινυάς*, *magische Pflanze*, Plin. 24. 157: »idem (Pythagoras) -ada appellat«. [43.]

miracidion *μειρακίδιον*, Paul. Diac. p. 123. 11: »primae adolescentiae«.

misargyrides **μισαργυρίδης*, *Geldhasser* = *Wucherer*, Plaut. Most. 568.

mistula *μιστύλη*, *in Löffelform ausgehöhltes Stück Brot*, Gloss. Philox.

misy *μίσυ*, *Atramentstein*; *Trüffelart*, Cels. 5. 19. 15. Plin. 19. 36. [150. 154.]

mithrax *μίθραξ*, *Opalart*, Plin. 37. 173. [163.]

mithridax, Solin. 37. 12.

mithridatium (antidotum) *μιθριδάτειον*, *Mithridat* (Gegenmittel), Scribon. 194. Cael. Aur. chron. 4. 1. 12.

mitra *μίτρα*, *Kopfbinde*, Afr. 37 Rb. [66. 185.]

mitratus, mitrula, mitella, mitellita, semimitra.

miurus *μείουρος*, *Hexameterart*, Serg. 465. 25 K. [231.]

mnemon *μνήμων*, *mit gutem Gedächtnis*, Nep. reg. 1. 3. cogn.

mnemonicum *μνημονικόν*, *Gedächtniskunst*, Cornif. rhet. 3. 30.

mnemosynum *μνημόσυνον*, *Denkmal*, Catull. 12. 13. [40.]

mnester *μνηστήρ*, Hygin. fab. 126 = procus. [47.]

moechas *μοιχάς*, Varr. sat. Men. 205 = moecha, adultera. 44.
moechia *μοιχεία*, Tert. d. pud. 5 = adulterium. [309.]
moechisso **μοιχίζω, notzüchtigen*, Plaut. Cas. 806. [23. 309.]
moechus *μοιχός*, Plaut. Bacch. 918 = adulter. [309.]
moecha, moechari, moechatio, moechimonium, moechocinaedus Lucil. . [59. 309.]
moera *μοῖρα*, Sidon. carm. 15. 66 = fatum.
molemonium **μωλεμώνιον*, *Pflanzenart*. Plin. 25. 108 Jan.
mollestra *μηλωτή*, Paul. Diac. p. 135. 3: »dicebant pelles ovillas«. cf. melota. [73. 184.]
moloche agria *μολόχη ἀγρία Eibischart*, Plin. 20. 29 = hibisci genus. [150.]
molochina *μολοχίνη*, *Malvenkleid*, Caecil. com. 138 = malvella. molocina, molicina; molochinarius Plaut. Aul. 508. Murat. 939. 6. [203.] Non. 548: molochina a Graeco. [19. 180.]
molochitis *μολοχῖτις*, *Malachit, grüner Hornstein*, Plin. 37. 114. [162.]
molon *μῶλυ ?*, *Pflanze*, allium nigrum *L.*, Plin. 26. 33: »molon vocatur a quibusdam syron«.
molossiambus *μολοσσίαμβος*, *Versart*, Diom. 487. 21 K. [230 A.]
molossicum *μολοσσικόν*, *Versmafs*, Diom. 513. 15 K. [231.]
molossopyrrhichus **μολοσσοπύῤῥιχος*, *Versglied*, Diom. 481. 26 K. [230 A.]
molossospondius **μολοσσοσπονδεῖος*, *id.*, Diom. 482. 9 K. [230 A.]
molossus *μολοσσός*, *molossischer Hund; Versart*, Lucr. 5. 1062. vgl. molossicus canis Plaut. capt. 86. [98. 230.]
molucium *μαλάκιον*, *μαλάχιον*, *Malvenkleid*. Nov. fab. Atell. 71. Rb.[2] cf. molochina. [19. 180 A.]
moly *μῶλυ*, *Pflanze*, allium nigrum *L.*, Ov. met. 14. 292. vgl. morion. [144.]
molybdaena *μολύβδαινα*. *Bleiwurz; Wasserblei*. Plin. 25. 155: »-a id est plumbago«. [41. 53. 154.]
molybdis, molybdus *μολυβδίς*, *μόλυβδος*, *Senkblei*; Stat. Silv. 3. 2. 30 = plumbum.
molybditis *μολυβδῖτις*, *Bleischaum*, Plin. 33. 106: »quam -im vocant«. [154.]
momar *μῶμαρ*, Fest. p. 140: »Siculi stultum appellant«.
momerium, *Schmach*, Commod. instr. 2. 17. 18.
monacha *μοναχή*, *Nonne*, Hieron. ep. 39. 4.
monachicus *μοναχικός*, *mönchisch*, Justinian. nov. 135. 5.
monachium *μοναχεῖον*, *Kloster*, Cod. Just. 1. 2. 13.
monachus *μοναχός*, *Mönch*, Rutil. Nam. 1. 441. Not. Bern. 35. 78. I. R. N. 2082. celt. manach. ags. monec. [320.]
monachatus. monachalis.
monadicus *μοναδικός*, *einfach*, Isid. 3. 5. 8.
monarchia *μοναρχία*, Capitol. Max. et Balb. 14. 4 = unius dominatus.
monarchianus.
monarius von *μόνος*, *nur eine Abwandlung habend*, Gramm. Vat. d. nom. 68 (Mai cl. auct. V p. 240) = unarius.
monas *μονάς*, Tert. adv. Val. 37. Macrob. somn. Scip. 1. 6. 7. griech. bei Vitr. = unitas. [43. 256.]
monasterium *μοναστήριον*, *Kloster*, Augustin. in Joa. tract. 97. 4. Le Blant I. Chr. 91. celt. monistre. ags. mynster. d. Münster. fr. montier. [320.]
monasteriolum, monasterialis.
monasticus *μοναστικός*, *mönchisch*, Cassiod. hist. trip. 10. 2. Cod. Just. 1. 3. 38.

monastria *μονάστρια*. Justinian. nov. 123. 27 = monacha.
monaules *μοναύλης*. *Flötenbläser*. Not. Tir. p. 173. Grut. 291.
monaulos *μόναυλος*. *einfache Flöte*. Plin. 7. 204.
monauliter.
monazon *μονάζων*, Cod. Theod. 12. 1. 63 = monachus.
moneaea *μονιαία*. ?. *auserlesen*: Damascena pruna sicca. Edict. Diocl. 6. 86.
monemeron *μονήμερον*, *Augensalbe*. Marc. Emp. 8. [271 A.
moneris *μονήρης*. *Einruderer*, Liv. 38. 38. 8 = navis, quae simplici ordine agitur. [41 A.]
monobelus *μονωβελος*, *mit langem Zeugungsglied*, Lamprid. Heliog. 8. 7.
monobiblos *μονόβιβλος*, *aus einem Buche bestehend*. Not. Tir. p. 222 Kopp.
monobolon **μονόβολον*, *Springen ohne Stange*, Cod. Just. 3. 43. 3.
monoceros *μονόκερως*. *Einhorn*. antilope monoceros? Plin. 8. 76. 104.
monochordos *μονόχορδος*, *einsaitig*, Acron ad Hor. a. p. 216. it. monocordo. sp. pg. manicordio. [291.]
monochorius *μονοχόριος*. *Solotänzer*. Not. Tir. p. 224 Kopp., besser nach Schmitz p. 270 monochordus.
monochromatos *μονοχρώματος*. *einfarbig*. Plin. 33. 117: »cinnabari veteres, quae etiam nunc vocant monochromata, pingebant«. [286.]
monochronos *μονόχρονος*. *von einem Zeitmaſs*, Mart. Cap. 9. 982.
monoclonos *μονόκλωνος*. *einzweigig*, Apul. herb. 10.
monocolus *μονόκωλος*, *einschenklig*, Plin. 7. 23.
monocontia *μονοκοντία*, *Lanze*, Jul. ep. nov. c. 79. § 304.
monocrepis *μονόκρηπις*, *einschuhig*. Hygin. fab. 12.
monodia *μονῳδία*, *Solo*, Isid. 6. 19. 6 = sincinium. [37. 228 A.
monodium, monodiarius. [203.] monodiaria, Orell. 26. 33.
monogamia *μονογαμία*, *Heiraten einer Frau*, Tert. d. ieiun. adv. psych. 1. [321.]
monogamus *μονόγαμος*, *nur eine Frau habend*, Tert. d. monog. 8.
monogenes *μονογενής*, *eingeboren*, Tert. adv. Val. 7.
monogramma **μονόγραμμα*. *Monogramm*. Paul. Nol. in natal. XI S. Felic. 618. [86.]
monogrammos *μονόγραμμος*. *skizziert*: *abgemagert*. Lucil. 2. 20 M. Plin. 37. 118: »-os vocatur, quae pluribus polygrammos«.
monoides *μονοειδής*. *einförmig*. Jul. Firm. math. 4 praef. p. 85. 5. Basil. [248.]
monolinum *μονόλινον*, *Halsband von einer Schnur*, Capitol. Maxim. 27. 28.
monolithus *μονόλιθος*, *aus einem Stein*, Laber. com. 39 Rb. [283.]
monomachia *μονομαχία*, *Einzelkampf*, Cassiod. var. 3. 24 = certamen singulare.
monomachus *μονομάχος*. *Einzelkämpfer*. Cassiod. hist. eccl. 1. 9.
monometer *μονόμετρος*. *aus einem Maſs*, Prisc. 418. 13 K. [56.]
monophonos *μονόφωνος*, *einstimmig*, Mar. Victor. art. gr. p. 77 K.
monophthongos *μονόφθογγος*. *nur einen Laut von sich gebend*. Placid. gl. 1. 16.
monopodium *μονοπόδιον*, *Tisch mit einem Fuſs*, Liv. 39. 6. 7. [177.]
monopodius *μονόπους*. *Einfuſsiger*. Lamprid. Commod. 10б.

monopola *μονοπώλης*, *Alleinverkäufer*, Mart. Cap. 3. p. 55.

monopolium *μονοπώλιον*, *Recht des Alleinhandels*, Suet. Tib. 31. u. 71. Plin. 8. 135. [215.]

monopteros *μονόπτερος*, *auf einer Seite mit einer Säulenreihe*, Vitr. 159. 9. n. pl: -oe. [282.]

monopticus *μονοπτικός*, *einäugig*, Anon. mim. 21 Rb.

monoptotos *μονόπτωτος*, *mit nur einem Kasus*, Charis. 35. 18 K. Prob. 118. 19 K. [226 A.]

monoschematistus *μονοσχημάτιστος*, *von einer Form* (Metrum), Plot. 509. 14 K.

monoschemus *μονόσχημος*, *von einer Form* (Vers), Sedul. b. Adelh. d. re gramm. (Mai cl. auct. V p. 529.) [230.]

monostichium *μονοστίχιον*, *Gedicht aus einem Verse*, Auson. ecl. 7. 8. [230.]

monostichum *μονόστιχον*, *id.*, Auson. ecl. 8. 2. [230.]

monostrophos *μονόστροφος*, *einstrophig*, Mar. Vict. a. gr. p. 59. 6 K. = unius strophae. [230.

monosyllabos *μονοσύλλαβος*, *einsilbig*, Quint. 9. 4. 42 = unius syllabae. [226 A.]

monotriglyphus *μονοτρίγλυφος*, *nur einen Dreischlitz habend*, Vitr. 93. 11. [283 A.

monotropus *μονότροπος*, *Einsiedler*, Plaut. Stich. 689.

monoxylus *μονόξυλος*, *aus einem Stück Holz*, Plin. 6. 105.

mora *μόρα*, *Heeresabteilung der Spartaner*, Nep. Iph. 2. 3.

morion *μώριον*, *Strychnusart; Alraunart*, Plin. 21. 180: »ab aliis -ion, ab aliis moly appellatum«. [150.]

mormorion **μορμορίων*, *Rauchtopas*, Plin. 37. 173. [162.]

mormyr *μορμύρος*, *Fischart*, Ovid. Hal. 110. [119.]

morochthos **μόροχθος*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 173.

morologus *μωρολόγος*, Plaut. Pseud. 1264 = morus. [28. 310.]

morphnos *μορφνός*, *Entenadler*, falco Naevius *L.*, Plin. 107. [110.]

morus *μωρός*, Plaut. Trin. 669. sp. murrio, it. mogio. [28. 310.]

more, morio, -onis. [301.] moror, -ari.

mullus *μύλλος*, *gem. Seebarbe*, mullus barbatus *L.*, Varr. r. r. 3. 17. 7. Cic. ad Att. 2. 1. 7. [33. 115. 186.]

mulleus, Cat. fr. VII lib. d. Orig., cf. Fest. p. 142. mulleolus.]

mulus *μύχλος*, *Maultier*, Plaut. Aul. 3. 5. 21. Cist. 4. 2. 12. [33. 97.]

murena *μύραινα*, *Muräne*, vielleicht Muraena Helena *L.*, Plaut. Aul. 396. sicil. murina. [33. 53. 85. 114.]

murenula. [189.]

murobathrarius, murobrecharius, siehe myro-.

murra *μύῤῥα*, *Myrrhe*, balsamodendron myrrha *Ehbg.*, Plaut. As. 929. [33. 65. 85. 144. 191.]

murratus, leg. duod. tab. X 6 Schöll. murreus. [171.]

murrinus *μύῤῥινος*, *von Myrrhen*, Plaut. Poen. 1167.. [171. 191.]

murrites *μυῤῥίτης*, *Myrrhenwein*, Edict. Diocl. 12. 16.

murritis *μυῤῥῖτις*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 174. [43. 163 A.]

murtinus *μύρτινος*, *von Myrten*. Apul. herb. 121. [192.]

murtum *μύρτον*. *Myrte*, myrtus communis *L*., Verg. georg. 1. 306. celt. mirt-chaill. (murtetum.) [33. 85. 133 A. 192.]

murta, ae, f., id, Cat. r. r. 125, Wilm. inscr. 754. murtetum, Plaut. Rud. 732. murteus, Cat. r. 101. C. I. L. 5. 5272. murtela, -ae Plaut., murteus, murtuosus, murtatus, murtaria, murtaceus, murtasius.

murtus *μύρτος*. *Myrtenbaum*. myrtus communis *L*., Cato r. r. 8. 2. it. mirto, cf. mirtillo. [8. 133 A. 207.]

musaeum *μουσαῖον*, *Grotte*, Plin. 36. 154 Jan.: »quae musaea vocant«.

museum *μουσεῖον*, *Musensitz*, Varr. r. r. 3. 5. 9. [37. 325.

museus oder musaeus. *μουσεῖος*. *dichterisch*; *musivisch*, Lucr. 1. 947. Henz. 6599. [198.

musica *μουσική*, *Musenkunst*, Cic. d. or. 3. 33. [241 A. 291.]

musicarius, Henz. ann. d. inst. arch. 1856 p. 18 nr. 92, C. I. L. 2. 2241. [203. 309.

musicus *μουσικός*, *die Dichtkunst betreffend*, Pacuv. 114. C. I. L. 4. 3174. griech. b. Vitr. [277.]

musice, musicor, -ari.

musivus *μουσεῖος*, *musivisch*. Orell. 3323. it. musaico, sp. pg. mosaico.

musivarius, museiarius Grut. 586. 3. musaearius. Ed. Diocl. 7. 6. 37. 198. 203.

my *μῦ*, *Buchstabe μ*, Boeth. instit. mus. 3. 10.

myagros *μύαγρος*. *Leindotter*. myagrum sativum *L*. ?) oder camelina sativa *L*. (?), Plin. 27. 106: »herba ferulacea est«. it. miagro. [150.]

myax *μύαξ*, *Miesmuschelart*, Plin. 32. 95.

mycematias *μυκηματίας*, *id*., Amm. 17. 7. 14. [55.]

myceetias *μυκητίας*, *id*, Apul. d. mund. 18 = mycematias. [55

mycterismos *μυκτηρισμός*, Charis. 284. 2 K. = derisio.

myctyris von *μύσσω*, *wertlos*. Lucil. 20. 4 M. = paupercula cena«.

mydriasis **μυδρίασις*, *Augenkrankheit*, Cels. 6. 6. 37.

mygale *μυγαλῆ*, *Spitzmaus*, Veget. 4. 21. 1. griech. b. Col. = mus araneus. [105 A.]

myisca *μυΐσκη*, *kleine Miesmuschel*, Plin. 32. 98. [120.]

myiscus *μυΐσκος*, *id*., Plin. 32. 149. [51.]

myloecos *μύλοικος*, *Mottenart*, Plin. 29. 140.

myoctonos *μυοκτόνος*, *Wolfswurzart*, Plin. 27. 10: »nec defuere, qui -on appellare mallent«. 150.

myoparo *μυοπάρων*, *Kaperschiff*, Sisenn. hist. l. 4 b. Non. p. 534. [53 A. 212.]

myophonos *μυοφόνος*, *Wolfswurzart*, Plin. 21. 54 = myoctonos. [150.]

myops *μύωψ*, *kurzsichtig*, Ulp. dig. 21. 1. 10. 3.

myosota *μυοσώτη*, *Pflanzenart*, myosotis scorpioides *L*., Plin. 27. 105. [150.

myosotis *μυοσωτίς*, *id*., Plin. 27. 105. [150.

myosoton *μυόσωτον*, *Waldsternmiere*, stellaria nemorum *L*., Plin. 27. 23 »alsine, quam quidam -on appellant«. [147.]

myotacismus **μυοτακισμός*, *häufiger Gebrauch des m*. Dom. 453. 4 K. [54. 237.]

myracopum *μυράκοπον*, *Myrrhenmittel*. Not. Tir. p. 160 Grut. (Schmitz, Rh. Mus. 27. 616.) [271 A.]

myrapia *μυράπια*, *Birnenart*, Cels. 4. 19. 20.

myrepsicus μυρεψικός, *wohlriechende Salben zubereitend*. Interpr. Orig. in Levit hom. 12. 4.

myrias μυριάς, *Myriade*, Interpr. Irenaei 1. 24. 6.

myrica, myrice μυρίκη, *Tamariske*, tamarix gallica *L.* und tamarix africa *Desf.*. Verg. ecl. 4. 2. Plin. 13. 116: »-en et Italia, quam tamaricen vocat«. it. mirice. 138 A. 148.

myriogenesis *μυριογένεσις, *mannigfaltige Erzeugung*. Jul. Firm. math. 8. 18. 86.]

myrionymus μυριώνυμος, *tausendnamig*, Grut. 83. 11. C. I. L. 3. 4017. 882. [318.]

myriophyllon μυριόφυλλον, *Schafgarbe*, achillea millefolium *L.*, Plin. 24. 152: »-on, quod nostri millefolium vocant«.

myriza *μύῤῥιζα, Plin. 24. 154 Sill., vgl. myrrhiza.

myrmecias μυρμηκίας, *Edelsteinart*, Plin. 37. 174. [55.]

myrmecitis μυρμηκῖτις, *id.*, Plin. 37. 187.

myrmecion μυρμήκιον, *Spinnenart*, Plin. 29. 87.

myrobalanum μυροβάλανον, *Frucht der Behennufs*, Plin. 12. 100. it. mirabella; mirabolano. [144.]

myrobrecharius μύρον + βρέχω, *Parfümerieverfertiger*, Orell. 4237. I. R. N. 6882. murobrecharius, Plaut. Aul. 511. codd. murrobatharius. 86. 191. 203.]

myron μύρον, Hieron. praef. in libr. reg. extr. = unguentum. [271 A.

myropola μυροπώλης, *Salbenhändler*. Plaut. Trin. 408 = unguentarius. [191.

myropolium μυροπώλιον, *Salbenladen*, Plaut. Epid. 191.

myrrha, vgl. murra und myrrhiza.

myrrhis *μυῤῥίς = myrtis, *Geraniumart*, Plin. 26. 108: »geranion aliqui -in, alii myrtida appellant«. it. mirride. 149. 150.]

myrrhiza *μύῤῥιζα, *wohlriechender Kerbel*, scandix odorata *L.*, Plin. 24. 154 Jan: »myrrhis quam alii -an, alii myrrhan vocant«. [150.]

myrsineum *μυρσίνεον, *wilder Fenchel*, Plin. 20. 255: »foeniculum silvestre, quod hippomarathrum alii myrsineum vocant«. 150.

myrsinites, myrsinitis μυρσινῖτις, *Edelsteinart*, Plin. 37. 174. [43. 163A.]

myrtidanum μυρτίδανον, *Myrtenwein*, Plin. 14. 104: »-um vocatur«.

myrtis μυρτίς, *Geraniumart*, Plin. 26. 108, vgl. myrrhis. 149

myrtites μυρτίτης, *Myrtenwein*. Col. 12. 38. C. I. L. 4. 2554. [47. 151. 171 A.]

myrtopetalum μυρτοπέταλον, *Blutkraut*, polygonum *L.*, Plin. 27. 113 = polygonos. »nos sanguinariam«. [150.]

mys μῦς, *Miesmuschel*, mytilus margaritifera *L.*, Plin. 9. 115: »quas myas appellant« = mitulus. 120.]

mysta, mystes μύστης, *Priester beim Geheimgottesdienst*, Prop. 4. 3. 29. C. I. L. 1. 578. 579. 581; 3. 713. [46. 319.

mystagogica μυσταγωγικά, *Schrift über die Einführung in die Mysterien*. Fest. p. 363. 30.

mystagogus μυσταγωγός, *der in die Mysterien Einführende*, Cic. Verr. 4. 59. 132. [319.]

mysteriarches μυστηριάρχης, *Mysterarch*. Prud. περ. στεφ. 2. 350. [319.]

mysterium *μυστήριον, Geheimkult,* Caecil. Stat. 223. C. I. L. 5. 504 a; 6. 1779. fr. mystère. 47. 319.

mysterialis, mysterialiter.

mysticus *μυστικός, mystisch,* Att. trag. 687. Orell. 2353. 319.

mystice. Wilmanns exempl. inscr. lat. n. 116.

mystron *μύστρον, Maſs,* Gromat. vet. p. 374. 26.

mythicus *μυθικός, Mythendichter,* Macrob. sat. 1. 8. 6 = fabulosus.

mythistoria *μυθιστορία, Mythendichtung,* Capitol. Macrin. 1. 5 = narratio fabulosa.

mythistoricus *μυθιστορικός, Mythendichter,* Vopisc. Firm. 1. 2 = fabulosus.

mythos *μῦθος,* Auson. prof. carm. 21. 26 = fabula.

myxa *μύξα, Pflaumenbaumart,* cordia mixa *L.*: *Lampendille* = rostrum, Plin. 13. 51. Wilm. inscr. 2753. it. miccia, sp. pg. mecha, fr. mèche. [139.]

myxum.

myxarion *μυξάριον, kleine Pflaumenart,* Cassian. coll. 8. 1.

myxon *μύξων, Schleimfisch,* Plin. 32. 77 = bacchus. [119. 120.]

N.

nablium *νάβλιον, Harfe,* Ovid. a. a. 3. 327. nablum, Vulg. 1. chron. 15. 16. 66. 289.]

nablio, -onis, nablizo.

nacca *νάκκης* = fullo. *Walker,* L. Cincius b. Fest. p. 166. 2, cf. Blümner, Technologie I. 159, Anm. 2. [208 A.]

naccinus.

nae, ne *ναί, wahrlich!* Plaut. Trin. 62. [310.]

nama *νᾶμα, Flüssigkeit,* Orell. 1914. (nama sebesio = *σεβήσιον.* cf. Preller, röm. Mythol.[2] p. 761 Anm.)

nanus *νᾶνος, νάννος, Zwerg,* Laber. u. Helv. Cinn. b. Gell. 19. 13 = pumilio. sp. enano, fr. nain. [8. 176. 301.]

nana.

napaeus *ναπαῖος, zum Waldthal gehörig,* Col. 10. 264. poet.

naphtha *νάφθα, Bergöl,* Plin. 2. 235: »ita appellatur profluens bituminis liquidi modo«.

naphthas, Sallust b. Prob. cathol. 22. 22 K. 156.

napy *νᾶπυ, Senf,* Plin. 19. 171 »sinapi Athenienses napy appellaverunt«. 150.]

narce *νάρκη, Betäubung,* Plin. 21. 128 = torpor.

narcissinus *ναρκίσσινος, von Narcissen,* Plin. 13. 6. [63. 192.]

narcissitis *ναρκισσῖτις, Edelsteinart,* Plin. 37. 188. 43. 163 A.]

narcissus *νάρκισσος, Narcisse,* narcissus poeticus und serotinus *L.*, Verg. ecl. 2. 48. it. narcisso. [141.]

nardinus *νάρδινος, aus Narden,* Plaut. Mil. gl. 824. 63. 171. 192.]

nardostachyon *ναρδόσταχυς, Nardenblüte,* Apic. 7. 6. 282. 151 A.

nardus *νάρδος, Narde,* valeriana celtica *L.*, andropogon schoenanthus *L.* u. a., Lucr. 2. 848. 65. 144.

nardum, nardifolium, nardipisticum, nardifer.

narita *νηρίτης, Meerschnecke,* Plaut. fab. inc. nom. fr. 21. p. 445. 46. 114.

narthecia *ναρθηκία, Fenchelart,* Plin. 13. 123.

narthecium *ναρθήκιον*, *Salbenkästchen*. Cic. fin. 2. 7. 22. 51. 191.

narthex *νάρθηξ*, *Ferulastaude*, ferula communis *L.*, Plin. 13. 123: »narthecia Graeci vocant« = ferula. 51. 146.

nauarchia *ναυαρχία*, *Amt des Schiffskapitäns*, Cod. Theod. 13. 5. 20.

nauarchus *ναύαρχος*, *Schiffsführer*, Cic. Verr. 5. 24. 60. Orell. 3615. 3624 = navicularius. [212 A.]

nauclericus *ναυκληρικός*, *zum Schiffspatron gehörig*, Plaut. Mil. gl. 1177.

naucIerus *ναύκληρος*, *Schiffsherr*, Plaut. Mil. gl. 1109. C. I. L. 1598. I. R. N. 6106 = navicularius. it. nocchiere. sp. nauclero. fr. nocher. [212 A.]

naulum *ναῦλον*, *Fahrgeld*, Juven. 8. 97. it. nolo, naulo. [212 A.]

naumachia *ναυμαχία*, *Schiffskampf*, Lucil. 14. 10 M. Monum. Ancyr. VI. 20 Momms. [295.]

naumachiarius. 203.

naumachus *ναύμαχος*, *Schiffskämpfer*, Not. Tir. p. 77 Grut.

naupegus *ναυπηγός*, Ed. Diocl. 7. 13 = faber navalis. 208.]

naupegiarius, Inscr. b. Spon misc. p. 67. [203. 208.]

nauphylax *ναυφύλαξ*, *Beaufsichtiger des Schiffspassagierguts*, Murat. 831. 6. I. R. N. 2702. [211 A.]

naophylax, Inscr. b. Maff. Mus. Ver. p. 125. 3.

nauplius *ναύπλιος*, *Schaltierart*, Plin. 9. 94. Inscr. Hermes VI p. 9. (? nauplia.) 120.

nausea *ναυσία*, *Seekrankheit*, Plaut. Merc. 375. 84 A. 211 A. 268. 269.]

nauseare, nauseabilis, nauseabundus, nauseator, nauseola, nauseosus, nauseamentum.

nauta (navita) *ναύτης*, *Schiffer*, Plaut. Men. 2. 1. 1. C. I. L. 5. 94. 7679. [46. 85. 211.]

nautalis.

nautea *ναυτία*, *Kielwasser; Seekrankheit*, Plaut. Asin. 894. cf. nausea. [212.]

nauticus *ναυτικός* Cic. Att. 13. 21 = navalis. [170. 212 A.]

nauticarius, Inscr. b. Fea fast. cons. nr. 40. Henz. 7205. 203.

nautilus *ναυτίλος*, *Schaltierart*, Plin. 9. 88: »qui vocatur nautilus, ab aliis pompilus«. [120.]

naxium *νάξιον*, *Schleifsteinart*, Plin. 36. 54. [158.

neaniscologus **νεανισκολόγος*, *jugendlich redend*, Schol. Juven. 8. 191. 86.

nebris *νεβρίς*, *Fell des Hirschkalbs*, Stat. Theb. 2. 664. (poet.) [184.

nebritis *νεβρῖτις*, *Steinart*, Plin. 37. 175. [43.]

necromantea *νεκρομαντεία*, *Totenbeschwörung*, Lactant. 2. 16. fr. necromancie = necyomantea.

necromantius.

necrosis *νέκρωσις*, *Tötung*, Cael. Aur. chron. 1. 4. 125 = mortificatio.

necrothytus **νεκρόθυτος*, *den Toten dargebracht*, Tert. d. spect. 13. 86.]

nectar *νέκταρ*, *Göttertrank*, Lucr. 2. 848. [319 A.]

nectareus *νεκτάρεος*, *aus Nektar*, Ovid. met. 7. 707.

nectarites *νεκταρίτης*, *Nektarwein*, Plin. 14. 108. [172.]

necydalus *νεκύδαλος*, *Seidenraupenpuppe*, Plin. 11. 76. [122.

necyomantea *νεκυομαντεία*, *Totenbeschwörung*, Plin. 35. 132. (Gemälde.) 286.

nema *νῆμα, Gespinst*, Marc. dig. 39. 4. 16. 7 = nemen.

nemeonices *νεμεονίκης, Sieger in den Nemeischen Spielen*, Not. Tir. p. 174 Grut.

nemesiaci *νεμεσιακοί, marktschreierische Wahrsager*, Cod. Th. 14. 7. 3.

nenia *νηνία, Leichengesang*, Plaut. Pseud. 1278. [11. 228. 308 A.]

neocorus *νεωκόρος, Tempelaufseher*. Jul. Firm. math. 3. 7. 9. Orell. 2354.

neogramma *νέος + γράμμα, Gemälde in neuerem Stil*, Plin. 35. 29: »-ta genera picturae, quae vocantur«. Sill. u. Jan. neogrammatea.

neomenia *νεομηνία*, Tert. d. idol. 14 = nova luna, prima luna.

neophytus *νεόφυτος, Neubekehrter*, Tert. adv. haeret. 41. C. I. L. 5. 6271. 1722.

neopum **νέωπον, Mandelöl*, Plin. 15. 26: »amygdalinum, quod aliqui -um vocant«. [192.]

neotericus *νεωτερικός*, Serv. Verg. Aen. 8. 731 = novus, recens. neoterice.

nepenthes *νηπενθές, Zauberkraut*, (hyoscyamus albus?), Plin. 25. 12.

nephela *νεφέλη, dünne Kuchenart*, Not. Tir. p. 176 Grut.

nephelion *νεφέλιον, braune Königskerze*, verbascum ferrugineum *Ait.*, Apul. herb. 36 = personata. [151 A.]

nephriticus *νεφριτικός, nierenkrank*, Cael. Aur. chron. 5. 1. 6. [270.]

nephritis *νεφρῖτις, Nierenkrankheit*, Isid. 4. 7. 24 = renalis passio. (al. l. nephresis.)

nepodes vgl. epodes.

nerium *νήριον, Lorbeerrose*, nerium oleander oder rhododendrum ponticum *L.*; Plin. 16. 79 »rhododendron, rhododaphne«. [138 A.]

nession *νησσίον, Tausendguldenkraut*, Apul. herb. 24 = centaureum maius. [151 A.]

nessotrophium *νησσοτροφεῖον, Entenstall*, Varr. r. r. 3. 11 = anatum stabulum.

nestis *νῆστις, Leerdarm*, Cael. Aur. chron. 2. 1. 11 = intestinum ieiunum.

nete *νήτη, der letzte Ton*, Vitr. 112. 18. [291.]

netoides *νητοειδής, der Saite νήτη entsprechend*, Mart. Cap. 9. 965. [49.]

neuras *νευράς, Pflanzenart*, Plin. 21. 179: »erythron aut -ada aut, ut nonnulli perisson«. [43. 149. 150.]

neuricus *νευρικός, nervenkrank*, Vitr. 8. 3. 5 (nervicus.) [270.]

neurobates *νευροβάτης, Seiltänzer*, Vopisc. Carin. 19. 2. [301.]

neuroides *νευροειδές, wilde Bete*, beta silvestris *L.*, Plin. 20. 72: »beta silvestris, quam limonion vocant, alii -es«. [49. 149.]

neurospaston *νευρόσπαστον, Marionette*, Gell. 14. 1. 23. [301.]

neurospastos *νευρόσπαστος, Hagebuttenstrauch*, rosa canina *L.*, Plin 24. 121, vgl. cynapanxis. [149.]

neurotrotus *νευρότρωτος, an den Sehnen verwundet*, Theod. Prisc. 1. 19.

nica *νίκα, siege!* Grut. 338. 2. Fabrett. 573 nr. LIV = vineas!

nicaeus *νικαῖος, Siegverleiher*, Liv. 43. 21. 8.

nicator *νικάτωρ*, Liv. 43. 19. 11: »cohors regia, quos -as appellant« = victor.

niceterium *νικητήριον, Siegesbelohnung*, Juven. 3. 68 = praemium. [47.]

nilios *Νείλιος, Edelsteinart*, Plin. 37. 114. [162.]

nilus *Νεῖλος, Wassergraben*, Cic. legg. 2. 1. 2.

nipparene **νιππαρήνη, Edelsteinart*, Plin. 8. 175: »-e urbis et gentis Persicae habet nomen«.

nitalopices *νιταλώπεκες, *indische Füchse*, Jul. Val. rer. gest. Alex. 3. 17 Paris. indalopices!) 104.]

nitrion *νίτριον*, *Kellerhals*, Apul. herb. 58 = daphnoides. 151 A.

nitrum *νίτρον*, *natürliche Soda*, Cael. b. Cic. fam. 8. 14. 4. [65. 156. 208.

nitraria, nitratus, nitreus, nitrosus.

noema *νόημα*, *Gedanke*, Charis. 131. 10 K. [49.]

noerus *νοερός*, Tert. adv. Val. 20 = prudens.

nome *νομή*, *Geschwür*, Plin. 31. 8. 44.

nomimus *νόμιμος*, Orell. 5059 = legitimus, legalis.

nomisma *νόμισμα*, Hor. ep. 2. 1. 233 = nummus.

nomos *νόμος*, Plin. 5. 49 = provincia, regio. 312.

norma *γνωρίμη*, *Regel*, Lucr. 4. 512. Isid. or. 19. 18. 1: »dicta Graeco vocabulo«. [195. 207.]

normalis, normaliter, normatio, normatura, normare, normula.

nosocomium *νοσοκομεῖον*, *Krankenhaus*, Cod. Just. 1. 2. 19. [313.

nosocomus *νοσοκόμος*, *Krankenwärter*, Cod. Just. 1. 3. 42.

nothus *νόθος*, *unecht*, Lucr. 5. 574. Plin. 8. 3: »elephanti, quos appellant -os«. [226 A.]

notia *νοτία*, *Edelsteinart*; *Pflanzenart*, Plin. 37. 176: »ombria, quam alii -am vocant«. [150.]

notion *νότιον*, Apul. herb. 113 = cucumis silvaticus. [151 A.]

notius *νότιος*, Hygin. astr. 1. 5 = meridionalis.

notos, notus *νότος*, *Südwind*, Verg. Aen. 6. 355. [213.]

notialis.

numida *νομάς*, *Nomade*, Fest. p. 173. [125.]

nummus *νοῦμμος*, *νόμος*, *Münze*, Plaut. Pseud. 81. C. I. L. 1. 505. 3. 168. [64. 84 A. 85. 220.]

nummarius, nummatus, nummariolus, nummularius, nummulus.

nus *νοῦς*, Tert. adv. Val. 7 = mens [39 A.]

nyctalmus *Blödsichtigkeit bei Tage*, Isid. 4. 8. 8 Otto. a. l. nyctalopia. [271.]

nyctalops *νυκτάλωψ*, *blödsichtig bei Tage*; *Pflanze*, Plin. 21. 62. 8. 203: »quos -as vocant«. [150. 271.]

nyctegretos *νυκτήγρετος*, *Pflanze*, caesalpinia pulcherrima *Willd.* (?), Plin. 21. 62: »-on Democritus narrat chenomychen vocari, ab aliis nyctalopa«. [150.

nycteris *νυκτερίς*, *Pflanze*, Theod. Prisc. 4. 1.

nycticorax *νυκτικόραξ*, *Nachtrabe*, Hieron. ep. 106. 86. [110.

nyctostrategus *νυκτοστράτηγος*, Arcad. Charis. dig. 50. 4. 18. 12 = praefectus vigilum. [312.]

nyma *νῦμα, *Pflanze*, Plin. 27. 106: »herba, quae vocatur -a«. 150.

nympha *νύμφη*, *Nymphe*, Liv. Andron. Od. 16. C. I. L. 5. 4918. 2. 1164. it. ninfa. [14. 319 A.]

nymphalis, nymphigena.

nymphaea *νυμφαία*, *Haarwurz*, (weiſse Seerose, nymphaea alba *L.*,) Plin. 25. 75. it. ninfea = clava Herculis. [150.]

nymphaeum *νυμφαῖον*, *Brunnenhaus*, Plin. 35. 151. Orell. 3317.

nympholemptus *νυμφόληπτος*, *verzückt*; *wahnsinnig*, Varr. l. l. 7. 87. Tert. d. bapt. 5 = lymphatus.

nymphon *νυμφών*, *Brautzimmer*, Tert. adv. Val. 32 = thalamus.

nysion *νύσιον*, Apul. herb. 8 = hedera. [151 A.]

O.

oasis *ὄασις*, *Oase*, Ulp. dig. 48. 22. 7. 5. 66. 261.

obeliscus *ὀβελίσκος*, *Obelisk*, Plin. 36. 64. 51.

obelismene diple. *ὀβελισμένη διπλῆ*, *kritisches Zeichen*, Gramm. lat. VII. 536. 4 K. [226.]

obelus *ὀβελός*, *id.*, Auson. ep. ad. Pac. 13. 58. 61. 226.

obelare, obelatus.

obolopaectes *ὀβολοπαίκτης*, *Gaukler mit einer Münze*, Not. Tir. Grut. 173. Schmitz p. 277. (oder obelopaectes oder oopaectes.) 301.]

obolus *ὀβολός*, *griechische Münze*. Ter. Andr. 369. 84 A. 85. 220.

semiobolus, sesquiobolus.

obrussa *ὄβρυζον*. *Feuerprobe des Goldes*. Cic. Brut. 74. 23. 69. 85. 154.]

obryzum *ὄβρυζον*, *Probegold*. Vulg. 2 chron. 3. 5, cf. obrussa. 154 A.

obryzatus, obryziacus, obryza, obrizum.

obsonium *ὀψώνιον*, *Zukost*, Naev. com. 50. C. I. L. 3. 6066 = pulmentum. pulmentarium, pulpamentum. 69. 113.

obsono, Plaut. Bacch. 97. obsonor, obsonator, obsonito.

occabus *ὄκκαβος*, *Armband*, Orell. 2263. 2322. I. R. N. 2558. 61. 318.

occhi *ὄχχοι*, *Mannasüfsklee*, hedysarum Alhagi *L.*, Plin. 12. 34.

oceanus *ὠκεανός*, *Ocean*, Enn. Ann. 418. C. I. L. 7. 498. u. Monum. Ancyr. V. 11 Momms.

ochra *ὤχρα*, *Berggelb*, Cels. 5. 18. 18. griech. b. Vitr. [159. 286.

ocimoides *ὠκιμοειδής*, *Pflanzenart*, clinopodium *L.*, Plin. 24. 137 J. = clinopodium. 49. 148.

ocimum *ὤκιμον*, *Basilienkraut*, Varr. l. l. 5. 103. [144 A.]

ocimus.

ocinum *ὤκινον*, *Kleeart*, Cat. r. r. 33. 4. [144 A.]

ocnos *ὄκνος*, *Zaudern*, Plin. 35. 137, »piger qui appellatur -os«, Gemälde Prop. 4. 3. 21. 286.

octachordos *ὀκτάχορδος*, *achtsaitig*, Vitr. 261. 19. 291.

octachorus *ὀκτάχωρος*, *acht Kapellen habend*. Ambros. b. Grut. 1166. 8.

octaeteris *ὀκταετηρίς*, Censor. 18. 4 = octennium 256

octagonos *ὀκτάγωνος*, *achteckig*. Vitr. 25. 4 = octangula figura. [255 A.

octahedrus *ὀκτάεδρος*, *achtseitig*, Chalcid. Tim. p. 53. 326.

octameter *ὀκτάμετρος*, *achtfüfsig*. Mar. Vict. d. metr. p. 82. 23 K.

octas *ὀκτάς*, Mart. Cap. 9. 985 = octonarius numerus. 43. 256

octasemus *ὀκτάσημος*, *achtzeitig*, Mart. Cap. 9. 985.

octastylos *ὀκτάστυλος*, *achtsäulig*, Vitr. 70. 2. 283.

octateuchos *ὀκτάτευχος*, *achtbändig*, Cassiod. inst. div. 1 = octo volumina continens

octogamus **ὀκτώγαμος*, *acht mal verheiratet*, Hieron. adv. Jov. 1. 8 extr. [86.]

octophoros **ὀκτώφορος*, *von acht getragen*. Cic. Verr. 5. 11. 27. [86. 216 A.]

octophoron, (octaphoron).

octosyllabus *ὀκτωσύλλαβος*, *achtsilbig*, Caes. Bass. d. metr. Hor. p. 306. 4 K.

octotopi *ὀκτάτοποι, *Himmelsörter*, Manil. 2. 969. [86.

odarium ᾠδάριον, Petr. 53. 11 = carmen. derivat. v. oda.

odariarius, Orell. 2634.

ode, oda ᾠδή, Anthol. Lat. 762. 13 = carmen. 37. 288 A.

odeum ᾠδεῖον, *Gebäude für Musikaufführungen*. Vitr. 122 4. 291.

odinolytes ὠδινολύτης, *Fischart*, Plin. 32. 6 = echeneis, mora. [120.]

odontagogum ὀδονταγωγόν, Cael. Aur. chron. 2. 4 = dentiducum.

odontitis ὀδοντῖτις, *Zahnkraut*, euphrasia odontites *L.*, Plin. 27. 108. [150.

odontotyrannus ὀδοντοτύραννος, *Tierart*, Jul. Val. rer. gest. Alex. M. 3. 33.

oeconomia οἰκονομία, *gehörige Einteilung einer Rede*, Quint. 1. 8. 9; 3. 3. 9: »nomine latino caret. griech. b. Cic. [237.]

oeconomicus οἰκονομικός, *von der gehörigen Einteilung in der Redekunst*, Quint. 7. 10. 11. Schrifttitel bei Cicero. 288 A.

oeconomus οἰκονόμος, *Verwalter z. B. im Kloster*, Cod. Just. 1. 3. 33. it. economo. [320 A.]

oeconomatus.

oecus οἶκος, *Salon*, Vitr. 143. 8. 64 A. 196.

oecumene οἰκουμένη, *bewohnte Erde*, Gromat. vet. p. 61. 19.

oecumenicus *οἰκουμενικός, *zur bewohnten Erde gehörig*, Eckhel D. N. III p. 336. 372.

oenanthe οἰνάνθη. *Traube des wilden Weinstocks; Kibitz*, Plin. 12. 132. [110 A. 150.

oenanthinus οἰνάνθινος, *aus der Traube des wilden Weinstocks*, Plin. 13. 5; 14. 98: »quod vocatur -um«. 172 A. 192.]

oenanthium οἰνάνθιον, *mit Öl versetzter Wein*. Lamprid. Heliog. 23. 1. 172 A.

oenelaeum οἰνέλαιον, *mit Öl versetzter Wein*, Marc. Emp. 6. [172 A.

oenobreches οἰνοβρεχής, *Pflanzenart*, Plin. 24. 155. Jan. [150.]

oenochoos οἰνοχόος, *Mundschenk*, Schol. Caes. Germ. Arat. 287. p. 405. 21 E.

oenogarum οἰνόγαρον, *Weinbrühe*, Apic. 1. 31. 32. [121. 172 A.]

oenogaratus.

oenomeli οἰνόμελι, *Metart*, Ulp. dig. 33. 6. 9. [54. 170. 172 A.]

oenomelum. oenomel.

oenophorum οἰνοφόρον, *Weingeschirr*, Lucil. sat. 3. 51 M. inophorum, *Löwe*, prodromus. p. 162.) [199.]

oenopolium οἰνοπωλεῖον, *Weinschenke*, Plaut. Asin. 200. [217.]

oenotropae οἰνοτρόπαι, *Weinverwandlerinnen*, Dict. 1. 23 extr.

oeonistice οἰωνιστική, Mart. Cap. 9. 894 = auspicium.

oestrus οἶστρος, *Bremse*, Verg. g. 3. 148. it. sp. estro = asilus. [123.]

oestrum, Fest. p. 195: furor Graeco vocabulo.

oesypum οἴσυπος, *Schönheitsmittel*, Ovid. a. a. 3. 213. [191.]

oetum οἴϊτον. οἴϊγγον, *ägyptische Pflanze*, arachis hypogaea *L.*, Plin. 21. 88.

ogdoas ὀγδοάς, Tert. adv. Val. 7 = numerus octonarius.

oica *οἶκα, *Edelsteinart*, Plin. 37. 176: »oica barbari nominis.« [39. 163 A.]

olea ἐλαία, *Olive; Ölbaum*, olea europaea *L.*, Plaut. Stich. 6. 94. Varr. l. l. 5. 22: »olea ab elaea«. [133. 207.]

oleaginus, oleamen, oleamentum, oleare, olearius. [191. 203.] oleaster, oleastellus, oleatus, oleitas, oleosus, oletum, oleomella.

oleoselinum, *Eppichart*, Isid. 17. 11. 3, cf. heleoselinum. 151 A.

oleum *ἔλαιον*, *Öl*, Plaut. Poen. 201. C. I. L. 1. 200. 95. 5. 7905. celt. olen. afr. oile, oille. 73. 133 A. 169. 298.

oligochronios *ὀλιγοχρόνιος*, *kurzlebend*, Jul. Firm. math. 4. 16 = brevis.

oliva *ἐλαία*, *Olive*, Plaut. Curc. 90. C. I. L. 4. 2610. it. oliva. [37. 84 A. 132 A. 133.

olivarius, olivastellum, olivetum, olivifer, olivitas, olivitor, olivare, olivum.

ololygon *ὀλολυγών*, *Froschquaken*, Plin. 11. 172. 53.

olympias *ὀλυμπιάς*, *Olympiade*. Cic. cap. 2. 10. 44.

olympionices *ὀλυμπιονίκης*, *Sieger in den olympischen Spielen*, Cic. Tusc. 1. 46. C. I. L. 4. 3291.

olyra *ὄλυρα*, *Einkorn*, triticum monococcum *L.*, Plin. 18. 62 = arinca.

ombria *ὀμβρία*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 176.

omophagia *ὠμοφαγία*, Arnob. 5. 19 in. = crudae carnis usus in cibis

omphacinus *ὀμφάκινος*, *von unreifen Beeren*, Orib. Bern. 8. 28.

omphacis *ὀμφακίς*, *Eichelkelch*, Plin. Val. 2. 28.

omphacitis *ὀμφακῖτις*, *Wein von unreifen Trauben*, Plin. Val. 3. 45 = amphacias.

omphacium *ὀμφάκιον*, *Saft aus unreifen Oliven*, Plin. 12. 130.

omphacomel *ὀμφακόμελι*, *Sirup aus Omphacium*, Pallad. 9. 13. lemm. [54. 172 A.]

omphalocarpos *ὀμφαλόκαρπος*, *Klebkraut*, galium aparine *L.*, Plin. 27. 32. »aparinen, aliqui -on. alii philanthropon vocant«. [148.

omphalos *ὀμφαλός*, Auson. idyll. 11. 60 = umbilicus.

onager *ὄναγρος*, *wilder Esel*, Varr. r. r. 2. 6. 3. [56. 102. 325.

onagos *ὀναγός*, *Eseltreiber*, Plaut. Asin. prol. 10.

onchesmites *ὀγχησμίτης*, *von Epirus kommender Wind*, Cic. Att. 7. 2. [214 A.]

oncoma *ὄγκωμα*, *Geschwulst*, Veget. 2. 30 = ὄγκος. [48.]

onear *ὄνεαρ*, *Straucharf*, Plin. 26. 111 = onotheras. 150.

onirocrites *ὀνειροκρίτης*, Fulg. myth. 1 p. 4 Muncker = somniorum coniector.

oniros *ὄνειρος*, Apul. herb. 53 = papaver silvaticum. [151 A.]

oniscus *ὀνίσκος*, *Tausendfufs*, Plin. 29. 136 = millepeda.

onitis *ὀνῖτις*, *Dostenart*, Plin. 20. 175: »-im alii prasion appellant«. [150.]

onocardion *ὀνοκάρδιον*, *Eberwurz*, Vulg. Jesai. 13. 21 = chamaeleon. [151 A.]

onocentaurus *ὀνοκένταυρος*, *geschwänzte Affenart*, Vulg. Jesai. 13. 21. [105 A.]

onochiles *ὀνοχειλές*, *Ochsenzunge*, anchusa tinctoria *L.*, Plin. 21. 100 = anchusa. [147.]

onochelis *ὀνοχειλίς*, *id.*, Plin. 21. 100 = anchusa. [37. 147.]

onochilon = anchusa. vgl. archebion.

onocoetes *ὀνοκοίτης*, *Eselspriester* (Schimpfname Christi), Tert. adv. nat. 1. 14.

onocrotalus *ὀνοκρόταλος*, *Kropfgans*, pelecanus onocrotalus *L.*, Plin. 10. 131. it. agrotto. [110.]

onomatopoeia *ὀνοματοποιΐα*, *Bildung eines Wortes nach dem Naturlaut*, Charis. 274. 24 K.

ononis *ὀνωνίς*, *Heuhechel*, ononis antiquorum *L.*, Plin. 27. 29. »anonim quidam ononida malunt vocare«. 147.

ononychites ὀνονυχίτης, *mit Eselsklauen*. Tert. apol. 16.
onopradon *Eselsdistel*. onopordon acanthium *L.?*. Plin. 27. 110. 150.
onopyxos ὀνόπυξος, *Distelart*, Plin. 21. 94. [150.]
onosma ὄνοσμα, *Pflanzenart*, Plin. 27. 110. [48. 150.]
onotheras ὀνοθήρας, *Schotenweiderich*, epilobium hirsutum *L.*, Plin. 26. 111 = onear. 150.
onotheris ὀνοθηρίς, *id.*, Plin. 24. 167. (Sill. und Detl. oenotheris, Jan. onothuris.) [147. 150.]
onychinus ὀνύχινος, *dem Onyx ähnlich*, Laev. b. Gell. 19. 7 extr.
onychintinus.
onychitis ὀνυχῖτις, *Galmeiart*, Plin. 34. 103. [154 A.]
onyx ὄνυξ, *Onyx*. Catull. 66. 82. it. nichetto, niccolino. sp. onique. [120. 150. 158 A. 161. 301.
onychus.
oopaeetes ᾠοπαίκτης, *Gaukler mit Eiern*. Not. Tir. Grut. 173. Schmitz p. 277, cf. obolopaectes. 301.
ophiaca ὀφιακά, *Schriften über Schlangen*. Plin. 20. 258: »Petrichus, qui -a scripsit«.
ophicardelos *ὀφικάρδηλος, *Edelsteinart*, Plin. 37. 177: »ophicardelon barbari vocant«.
ophidion ὀφίδιον, *Graubartfisch*, ophidium barbatum *L.*, Plin. 32. 109. [49. 120.]
ophiomachus ὀφιομάχος, *Heuschreckenart*, Vulg. Lev. 11. 22.
ophion ὀφίων, *fabelhaftes Tier auf Sardinien*, Plin. 28. 151.
ophiostaphyle ὀφιοσταφύλη, *Kaperstaudenart*, Plin. 13. 126: »quidam id cynosbaton vocant, alii -en«.
ophites ὀφίτης, *Serpentinstein*, Plin. 36. 55. [158.]
ophiuchus ὀφιοῦχος, *Gestirn*, Cic. Arat. 77 = anguitenens.
ophiusa ὀφιοῦσα, *mageres Kraut*, Plin. 24. 163. [147.]
ophrys ὀφρύς, *zweiblättrige Pflanze*, Plin. 26. 164. [150.]
ophthalmias ὀφθαλμίας, *Fischart*, Plaut. Capt. 8. 50 = oculata. [55. 115. 119.]
ophthalmicus ὀφθαλμικός, Mart. 8. 74. 1 = medicus ocularius.
opicum ὀπικόν, *Medikament*, Not. Tir. Grut. p. 160. (hopicum.)
opifera ὑπέρα, *Raatau*, Isid. 19. 46. (Böckh, Staatsh. d. Ath. III. 154.) [36. 73. 211.]
opisthodomus ὀπισθόδομος, *Hinterteil des Tempels*, Front. ep. ad M. Caes. 1. 8.
opisthographia ὀπισθογραφία. *Beschreiben auf der Rückseite*, Acron. Hor. ep. 1. 20. 9.
opistographus ὀπισθόγραφος, *auf der Rückseite beschrieben*, Plin. ep. 3. 5. 17. [232.]
opisthotonicus ὀπισθοτονικός, *an opisthotonos leidend*, Plin. 20. 18. 75.
opisthotonos ὀπισθότονος, *Muskelkrampf am Halse*, Plin. 23. 48. griech. b. Cels. = supinus raptus. [270.]
opisthotonia.
opition ὀπιτίων, *Zwiebelgewächs*, Plin. 19. 95.
opium ὄπιον, *Mohnsaft*, Plin. 20. 199. [27. 271 A.]

opobalsamum ὀποβάλσαμον, *Balsamstaudensaft*, Cels. 5. 23. 3. Scrib. 33. Grut. 692. 10. [144.

opobalsametum.

opocarpathon ὀποκάρπαθον, *Karpathumsaft*, Plin. 28. 158. [271 A.]

opopanax ὀποπάναξ, *Panaxsaft*, Scribon. 82. Cels. 5. 9. [50. 271 A.]

oporice ὀπωρική, *Arznei aus Baumfrüchten*, Plin. 24. 129: »medicamentum, quod -en vocant«. [272 A.]

oporotheca ὀπωροθήκη, *Obstbehältnis*, Varr. r. r. 1. 2. 10 = pomarium.

optice ὀπτική, *Optik*, Vitr. 1. 1. [27. 258.

optostrotum ὀπτόστρωτον, *Estrich aus Backsteinen*, Not. Tir. p. 164 Grut. 198 A.

optus ὀπτός, *gebraten*, Plin. Val. 1. 37 = assus.

orchas ὀρχάς, *Olivenart*, Verg. g. 2. 86. [43. 133 A.]

orchesta ὀρχηστής, *pantomimischer Tänzer*, Cassiod. 4. 51 = saltator.

orchestopolos ὀρχηστοπόλος, *Gaukler*, Not. Tir. p. 251 Kopp (: horcistopolis.) [60.]

orchestopolarius, Firm. math. 8. 15. [203. 294.

orchestra ὀρχήστρα, *Orchestra*, Varr. sat. Men. fr. 561 B. C. I. L. 2. 183. I. R. N. 2419. horcista Cassiod. var 4. 51 = orchestra. [48. 64 A. 293.

orchilos ὀρχίλος, *Zaunkönig*, Avien. progn 437 = regulus, avis regaliolus. [110 A.]

orchion ὄρχιον, *Pflanzenart*, Apul. herb 82 = testiculata, mercurialis.

orchis ὄρχις, *Knabenkraut*; orchis *L.*, *Olivenart*, Plin. 27. 65: »cynosorchim aliqui -im vocant«. [133 A. 148. 150.

orchitis (orchites, orchita) ὀρχῖτις, *Olivenart*, Cat. r. r. 6. 1. [47. 133 A.]

orcynus ὄρκυνος, *Thunfischart*, Plin. 32. 149. [116 A. 120.]

oreas ὀρειάς, *Bergnymphe*, Verg. Aen. 1. 500. [44.]

oreoselinum ὀρειοσέλινον, *Bergeppich*, athamanta oreoselinum *L.*, Plin. 19. 124. [150.]

orestides ὀρεστιάδες, Fest p. 185. 18 »nymphae montium« = oreades.

orestion ὀρέστιον, *Alant*, Plin. 14. 108 = nectarea, helenium, symphyton.

orexis ὄρεξις, Juven. 6. 428. gen: -eos = appetitus.

organicus ὀργανικός, *musikalisch*, Cat. fr. b. Non. 77. 9.

organum ὄργανον, *Werkzeug*, Vitr. 9. 15 = instrumentum. it. organo. pg. orgão. [61. 259. 290.]

organulum, organarius 203, organalis.

orgia ὄργια, *Orgien*, Catull. 64. 260. [319 A.]

orgiophanta ὀργιοφάντης, *Orgienvorsteher*, Orell 1483. Grut. 66. 9.

oribates ὀρειβάτης, Jul. Firm. math. 8. 17 = montes ascendens.

orichalcum ὀρείχαλκος, *Messing*, Cic. off. 3. 23. 92. it. oricalco. sp. auricalco. fr. archal. cf. aurichalcum. [154.

origanum ὀρείγανον, ὀρίγανον, *Dosten*, origanum vulgare *L.*, Plin. 14. 105. 20. 175. Col. 9. 4. 2. [61. 142.

origanus, origanitus oder -es gen. -i Cato r. r. 127. 2 *Dostenwein* [171.]

orinda ὀρίνδης, *Brotart*, Apic. 2. 2.

orinos ὀρεινός, Apul. herb. 115 = montanus.

orion ὄρειον, *Blutkrautart*, polygonum *L.*, Plin. 27. 115 = polygonon. [150.]

oripelargus ὀρειπέλαργος, *Bergstorch*, Plin. 10. 8. [110.

oritis ὀρῖτις, *Edelsteinart*. Plin. 37. 176: »a quibusdam et sideritis vocatur«. [43.]

ormenos agrios ὄρμενος ἄγριος, *wilder Spargel*, Plin 26. 94; 20. 110: »silvestrem asparagum aliqui corrudam, Attici orminum vocant«. ὄρμινος.] 150.

orneoscopus ὀρνεοσκόπος, *Vogeldeuter*, Lampr. Alex. Sev. 7. 6 = auspex.

ornithias ὀρνιθίας, *Frühlingswind*, Vitr. 27. 14. Plin. 2. 127: »vocantur -ae«. [55. 214 A.]

ornithogale ὀρνιθογάλη, *Pflanzenart*, (ornithogalum umbellatum *L.*?). Plin. 21. 102. 150.

ornithon ὀρνιθών. Varr. r. r. 3. 2. 2 = aviarium.

orobanche ὀροβάγχη, *Sonnenwurz*, orobanche maior *L.*, Plin. 18. 155: »vocatur -e«. [148.]

orobethron ὀροβήθρον, Plin. 26. 49 Jan. = hypocistis. [149.]

orobias ὀροβίας, *Weihrauchart*. Plin. 12. 62: »orobian Graeci appellant«. 55.]

orobinus ὀρόβινος, Plin. 37. 163 = ciceris colore. 63

orobitis ὀροβῖτις, *Boraxart*, Plin. 33. 89. [156 A.]

orobus ὄροβος, Cael. Aur. acut. 2. 19. 113 = cicer. 151 A.

orozelum *ὀρόζηλον, *Feldcypresse*, Apul. herb. 26 = chamaepitys.

orphanotrophium ὀρφανοτροφεῖον, *Waisenhaus*, Cod. Just. 1. 2. 17. 313.

orphanotrophus ὀρφανοτρόφος, *Waisenvater*, Cod. Just. 1. 3. 22.

orphanus ὀρφανός, *Waise*, Ambros. serm. 2. 4. 3 Migne. sp. huerfano = orbus. orphana, C. I. L. 5. 5824. orphanula. orphanitas, Inscr. in Philol. 35. 570. [61.

orphus ὀρφός, *Orf*, Ovid. Hal. 104 M. [119.]

orthagoriscus ὀρθαγορίσκος, *Seefisch*, Plin. 32. 19. [51. 120.]

orthampelos ὀρθάμπελος, *Weinstockart*, Plin. 14. 40. 172.

orthembasis ὀρθέμβασις, *gerader Schritt*. Not. Tir. Grut. p. 152. cf. orthobasis.

orthistrotum ὀρθόστρωτον, *Estrichart*, Not. Tir. Grut. p. 164. Schmitz p. 265. [60. 198 A.]

orthius ὄρθιος. Gell. 16. 19. 14 = sublimis.

orthobasis ὀρθόβασις, Not. Tir. Kopp. 250 = orthembasis.

orthocissos ὀρθόκισσος, *emporrankender Epheu*, Col. 11. 2. 30.

orthocolus ὀρθόκωλος, *mit steifen Gelenken*. Veget. 2. 54 in.

orthocyllus (orthogillus), ὀρθόκυλλος, *mit steifen Gliedern*, Pelag. vet. 16 p. 69.

orthodoxus ὀρθόδοξος, *rechtgläubig*, Cod. Just. 1. 1. 2. 2. [320.]

orthogonius ὀρθογώνιος, Vitr. 259. 9 = rectangulus.

orthogonus ὀρθόγωνος. Gromat. vet. p. 404. 14 = rectangulus.

orthographia ὀρθογραφία, Lucil. lib. IX. tit. Quint. 1. 7. 1: »quod Graeci ὀρθογραφίαν vocant, nos recte scribendi scientiam nominemus«. [281.]

orthographus ὀρθογράφος. Mart. Cap. 1. 17 = recte scribens.

orthomastius ὀρθομάστιος, *Apfelart*, Plin. 15. 51.

orthopnoea ὀρθόπνοια, *Engbrüstigkeit*, Plin. 21. 160 = anhelatio. [270.]

orthopnoicus ὀρθοπνοϊκός, *engbrüstig*, Plin. 20. 193 = anhelator.

orthopsalticus ὀρθοψαλτικός, *in sehr hoher Tonart*, Varr. sat. Men. 352.

orthopygium ὀρθοπύγιον, *Bürzel*, Mart. 3. 93. 12 Schn. (orropygium.)

orthostata ὀρθοστάτης, *Stirnmauer*, Vitr. 47. 11. 281.

ortyga ὄρτυξ, Hygin fab. 53 = coturnix. ortygia.

ortygometra ὀρτυγομήτρα, *Wachtelkönig*, Plin. 10. 66.

ortyx ὄρτυξ. *Pflanzenart*. Plin. 21. 101: »stelephuros, quam quidam -em vocant, alii plantaginem«. [31. 51. 110. 150.

oryx ὄρυξ, *afrikanische Gazellenart*. Col. 9. 1. 1. Plin. 2. 107: »-em appellat Aegyptus feram«. [51. 66. 103.]

oryza ὄρυζα, *Reis*, oryza sativa *L.*, Hor. sat. 2. 3. 155. it. riso. pr. ris. fr. riz. vulgär oridia. 65. 145.

osireostaphe ὀσιρεοσταφή. } *Pflanzenart*, Apul. herb. 86, cf. osyris.
osiritis ὀσιρῖτις }

ospratura ὄσπριον, Arcad. Charis. dig. 50. 4. 18. 19. ed. Beck; al. l. hospitatura; Momms. pratura = cura leguminum coëmendorum.

ospreos ὄσπρεος, *Hülsenfrucht*. Apic. 5 lemm.

ostes ὤστης. *Erdbebenart*, Apul. d. mund. 18. 47.

osticus ὠστικός, *stoßend*. Marc. Emp. 15.

ostocopus ὀστοκόπος, *gänzliche Ermattung*, Ser. Samm. 892.

ostraceum ὀστράκεον. *Muschelart*. Plin. 32. 134.

ostracias ὀστρακίας. *Hornstein*. Plin. 37. 177: »-as sive ostracitis«. 55.]

ostracites ὀστρακίτης, *Edelsteinart*, Plin. 36. 139. [158.]

ostracitis ὀστρακῖτις, *id.*; *Galmeiart*, Plin. 34. 103. 37. 277 = cadmitis. [43. 154 A.]

ostracodermus ὀστρακόδερμος, Plin. Val. 5. 13 = testaceus.

ostrea ὄστρεον, *Auster*, Plaut. Rud. 297. fr. huître. sp. ostra. [114. 116.]

ostreum ὄστρεον, *id.*, Enn. trag. 139. 114. 116.

ostrearius. [170.]. ostreatus, ostreosus, ostrifer, ostrinus, ostriago, ostricolor.

ostritis ὀστρῖτις, *Halbedelstein*, Plin. 37. 177. [43.]

ostrum ὄστρεον. *Purpur*. Lucr. 2. 35. poet.

ostrya ὀστρύα, *Hopfenbuche*, carpinus ostrya *L.*, } Plin. 13. 177: »arboren ostryn, quam et ostryam
ostrys ὀστρύς. } vocant«. 146.

osyris ὄσυρις, *besenartiger Gänsefuß*, chenopodium scoparia *L.* oder *Osyrisstrauch*, osyris alba *L.*, Plin. 27. 111. it. osiride. [150.]

otacustes ὠτακουστής. Apul. d. mund. 26 = speculator, emissarius.

otalgicus ὠταλγικός, *von Ohrschmerz herrührend*. Cassian. collat. patr. 24. 15.

othonna ὄθοννα, *Pflanzenart*, Plin. 27. 109. [146.]

otia ὤτιον, *Muschelart*, Plin. 32. 149. [120.]

oticus ὠτικός, Cael. Aur. acut. 2. 1. 23 = auricularius. [272.

otis ὠτίς, *Trappenart*, otis arabs *L.*, Plin. 30. 131. [110 A.]

otopeta ὠτοπετής, *Langohr* (Hase), Petr. 35. 4 zweifelh. (Büchel.: oclopeta.) = auritus.

otus ὠτός, *mittlere Ohreule*, strix otus *L.*, Plin. 10. 68. sp. autillo. [110.

oxalis ὀξαλίς. *Sauerampfer*. rumex acetosa *L.*, Plin. 20. 231: »lapathum silvestre, quod alii -ida appellant, nostri vero rumicem«. fr. oseille. [61.]

oxalme ὀξάλμη, *saure Salzbrühe*. Plin. 23. 61 Sill. oxyalme Jan. [22. 121 A.

oxos ὄξος, Charis. 139. 15 K. = acetum. 54.

oxybaphon ὀξύβαφον. *Flüssigkeitsmaß*. Auct. d. pond. 76 = acetabulum.

oxycedros ὀξύκεδρος. *Cedernart*. iuniperus oxycedrus *L.?*, Plin. 13. 52.

oxycominum. *ὀξυκόμινον, *eingesalzene Olive*. Petr. 66. 7. al. l. oxycominia. halte ich für falsche Lesart statt oxycotinum von κότινος.

o x y c r a s ὀξύκρατον. Plin. Val. 1. 63 = posca.
o x y g a l a ὀξύγαλα, *saure Milch*, Col. 12. 8. in.
o x y g a r u m ὀξύγαρον, *Brühe von Essig und Garum*, Mart. 3. 50. 4. 22. 121.
o x y g o n i u s ὀξυγώνιος, *spitzwinklig*, Gromat. vet. p. 299. 4.
o x y g o n u m ὀξύγωνον, *spitzwinkliges Dreieck*, Gromat. vet. p. 299. 66.
o x y l a p a t h o n ὀξυλάπαθον, *spitzblättriger Ampfer*, rumex acutus *L.*, Plin. 20. 231: »-on vocant«.
oxymeli ὀξύμελι, *Essig mit Honig*, Cat. r. r. 157. 8. Plin. 14. 114: »-i hoc vocarunt«. [172 A.]

oxymel, oxymellis; oxymelum; oxymelites.

o x y m o r u s ὀξύμωρος, *scharfsinnig = närrisch*, Pseud. Ascon. ad. Cic. div. in Caec. 1. 3. p. 101. 8.
o x y m y r s i n e ὀξυμυρσίνη, *Mausedorn*, ruscus aculeatus *L.*, Scribon. 153. Plin. 15. 27 »quam quidam -en vocant« = myrtus silvestris. [148.]
o x y o d u s ὀξυόδους, Lucil. 30. 44 M. = dentibus acutis (poet.).
o x y p a e d e r o t i n u s ὀξυπαιδερώτινος, Vopisc. Aur. 46. 4 = opali colore.
o x y p i p e r *ὀξυπέπερι, *mit Essig angemachter Pfeffer*, Theod. Prisc. 4. 1.
o x y p o r i u m ὀξυπόριον, *Verdauungsmittel*, Plin. Val. 2. 8. [272.]
o x y p o r u s ὀξυπόρος, *durchdringend* (von Speisen), Col. 12. 56. [272.]
o x y r h o d i n u m ὀξυῤῥόδινον, *Rosenöl mit Essig*, Orib. Bern. 21. 19.
o x y s ὀξύς, *gemeiner Sauerklee*, oxalis acetosella *L.*, Plin. 21. 113: »quem marem et oxym Graeci vocant«. [150.]
o x y s a c c h a r u m ὀξυσάκχαρον, *Essigzucker*, Constant. Af. 7. 1.
o x y s c h o e n u s ὀξύσχοινος, *spitze Binsenart*, Plin. 21. 112: »iuncorum genus, quod marinum et a Graecis -um vocari invenio«.
o x y t o n o n ὀξύτονον, *wilder Mohn*, Apul. herb. 53 = papaver silvaticum [151 A.]
o x y t r i p h y l l o n ὀξυτρίφυλλον, *Kleeart*, trifolium italicum *L.*, Plin. 21. 54.
o x y z o m u s ὀξύζωμος, Apic. 6. 9. 241 = acido iure conditus.
o z a e n a ὄζαινα, *übelriechender Meerpolyp*, Plin. 9. 89. ital. ozene. [33. 53. 120. 270.]

ozinosus = ozaenosus.

o z a e n i t i s ὀζαινῖτις, *nardenähnliche Pflanze*, Plin. 12. 42.
o z y m u m cf. ocinum.

P.

paean παιάν, *Jubelgesang*, Cic. d. or. 1. 59. 251. [52. 228. 229.]
p a e a n i t e s (paeanitis) παιανῖτις, *Edelsteinart*, Plin. 38. 180. Solin. 9. 22.
paedagogium παιδαγωγεῖον, *Pageninstitut*, Plin. ep. 7. 27. 13. Rossi bull. di arch. crist. 1. 72. 5. 75. [309.]

paedagogianus, paedagogiarium.

paedagogus παιδαγωγός, *Hofmeister*, Plaut. Bacch. 138. C. I. L. 2. 1482. 3. 2111. [307. 309.]

paedagus, Orell. 2940. paedagoga, paedagogatus, paedagogare, subpaedagogus

paederos παιδέρως, *Opal*; *Bärenklau*, Plin. 37. 84: »hanc gemmam propter eximiam gratiam plerique appellavere -a«. [142. 150. 163.]
p a e d i a παιδεία, *Lehre*, Mart. Cap. 6. 728.
paedicare von παιδικά, *Knabenschänderei treiben*, Catull. 16. 1. [309.]

paedico, -onis, paedicator.

paegniarii von παίγνιον. *Aufführer von Waffenspielen.* Suet. Cal. 26 extr. C. I. L. 6. 631. [295 A.]

paelex siehe pelex.

paenula φαινόλης, *blusenartiges Oberkleid*, Plaut. Most. 991. I. R. N. 5793. [15. 55. 85. 180.]

paenularius, I. R. N. 3399. paenulatus.

paeon παιών. Cic. d. or. 3. 47. 183 = paean. [53. 229. 230.]

paeonia παιωνία, *Pfingstrose*, paeonia officinalis *L.* oder corallina *Rtz.*, Plin. 25. 29. it. peonia. fr. pivoine. [150.]

pagurus πάγουρος, *Taschenkrebs*, Plin. 9. 97. it. granci-porro (cancer-pagurus.) [119.]

palaestes παλαιστής, *Ringer*, Lampr. Alex. Sev. 27. 9 = luctator.

palaestra παλαίστρα. *Ringschule*, Plaut. Bacch. 66. C. I. L. 1. 1251. [48. 298.]

palaestrare.

palaestricus παλαιστρικός, *die Ringschule betreffend*, Plaut. Rud. 296.

palaestricos, palaestrice.

palaestrita παλαιστρίτης, Cic. Verr. 2. 2. 14 = luctator.

palatha παλάθη. *Marmelade*, Judith 10. 5. Vulg. [61.]

palathium παλάθιον, *id.*, Mart. 13. 27 lemm.

pale πάλη, Stat. Ach. 2. 441 = luctatio.

palillogia παλιλλογία, Aquil. Rom. d. fig. sent. 29. Mart. Cap. 5. 533 = iteratio.

palimbacchius παλιμβάκχειος. *Metrum*, Quint. 9. 4. 82 = antibacchius. [230.]

palimpissa παλίμπισσα, *zweimal gesottenes Pech*, Plin. 24. 40.

palimpsestos παλίμψηστος, *Palimpsest*, Catull. 22. 5. [232.]

palingenesia παλιγγενεσία, Mythogr. lat. 3. 6. 12 = iterata generatio.

palinodia παλινῳδία, *wiederholter Gesang*, Amm. 18. 5. 4. [37.]

paliurus παλίουρος. *Judendorn*. rhamnus paliurus *L.*, Verg. ecl. 5. 39. it. paliuro. [143.]

paliuraeus.

pallaca παλλακή, Plin. 35. 86 = paelex. [51.]

pallacana, Plin. 19. 105 = gethyum.

palmatias παλματίας. *Erdbebenart*, Apul. d. mund. 18. [54. 258 A.]

pammachium παμμάχιον. *Kampfart*, Hyg. fab. 273. Orell. 2588.

pammachiarius. [202.]

panaca (? πανακή), *Trinkgeschirr*, Mart. 14. 100. [61. 176 A.]

panacea πανάκεια, *Allheilkraut*, Lucil. dub. fr. 8 M. it. panace. [37. 142.]

panaces πάνακες. *id.*, Plin. 25. 30; Cels. 3. 21 p. 107. 13 D: (fem.).

panaethus πάναιθος, *allleuchtend*, Lucil. 11. 16 M.

panaricium παρονύχιον. *Fingernagelkrankheit*, Apul. herb. 42. vgl. paronychium. [272 A.]

panathenaicum παναθηναικόν. *athenische Salbenart*. Plin. 13. 6. [192.]

panax πάναξ. Lucr. 4. 122 = panacea. [50. 142.]

panacinus.

pancarpius, pancarpus πάγκαρπος, Tert. adv. Val. 12. Paul. Diac. p. 220. 20: »pancarpiae dicuntur coronae ex omni genere florum factae«.

pancarpineus, Varr. sat. Men. 567.

p a n c h r e s t u s *πάγχρηστος*, *durchaus nützlich*, Cic. Verr. 3. 65. 152. fr. bon chrétien.

panchrestarius. [169. 202.]

p a n c h r o m o s *πάγχρωμος*, *Eisenkraut*, Apul. herb. 3 = verbenaca. [151 A.

p a n c h r u s *πάγχρους*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 178.

p a n c r a *παγκράτιον*. (nach Öhler und Vahlen cf. Löwe prodromus. p. 339) Mai cl. auct. VII. 572. 6 = rapina.

impancrare.

p a n c r a t i a s t e s *παγκρατιαστής*, *Pankratiast*, Plin. 34. 57. [296 A.]

pancratice, *nach Art der Pankratiasten*, Plaut. Bacch. 248. [296 A.]

pancratium *παγκράτιον*, *Doppelringen*, Prop. 3. 14. 8. Fabrett. p. 100 nr. 226. Or. 2588. [296 A.]

pancratius.

p a n c r a t i o n *παγκρατής*, *Cichorie*, Plin. 20. 74: »quod aliqui chreston appellant, alii -ion«. [265 A.]

p a n d e c t e s *πανδέκτης*, *Schriftsammlung*, Charis. 194. 20 K. [265 A.]

p a n d e m u s *πάνδημος*, *allgemein*, Amm. 19. 4. 7.

p a n d i c u l a r i s *πάνθειος* (!), *allen teilhaftig*, Paul. Diac. 220. 19. (Bugge) = communicarius. [20 A. 74.]

pandura, *πανδοῦρα*, *dreiseitiges Instrument*, Varr. l. l. 8. 33. 61. it. pandura, pandóra, mandóla. [289.]

p a n d u r i u m *πανδούριον*, *id.*, Cassiod. in psalm. 36. 1. pandorium Isid. 3. 20. 1.

p a n d u r i z o *πανδουρίζω*, *auf der Pandura spielen*, Lampr. Heliog. 32. 8.

panegyricus *πανηγυρικός*, Cic. or. 11. Quint. 2. 10. 11 = laudatio. [237.]

p a n e g y r i s t a *πανηγυριστής*, Sidon. ep. 4. 1 = laudator.

p a n e r a s t o s *πανέραστος*, *Edelsteinart*, } Plin. 37. 178: »hunc (panerotem)
p a n e r o s *πανέρως*. } quidam paneraston vocant«.

p a n g o n u s *πάγγωνος*, *id.*, Plin. 37. 178.

p a n i c u m *πανικόν*, *Versmafs*, Serg. 463. 20 K.

p a n i o n **πανίον*, *Knabenkraut*, Apul. herb. 15 = satyrion. [151 A.]

p a n n y c h i s m u s *παννυχισμός*, *Wachen durch die ganze Nacht*, Arnob. 5. 24.

p a n n y c h i u s *παννύχιος*, *die ganze Nacht dauernd*, M. Aurel. b. Front. ad. M. Caes. 3. 5.

p a n t a *πάντα*, C. I. L. 4. 2178 = omnia.

p a n t a g a t h u s *πανταγαθός*, *Vogelart*, Lampr. Anton. Diad. 4. 6.

p a n t a p h o b u s *παντόφοβος*, *alles furchtend*, Cael. Aur. acut. 3. 12. 108 = omnipavus.

p a n t a p o l a *παντοπώλης*, Scal. exc. p. 691, 12. Loewe prodr. p. 45: »graecus negotiator«.

p a n t e l i u m *παντελεῖον*, *Einweihungsfest im Mithrasdienste*, I. R. N. 2603.

p a n t h e r *πάνθηρον*, *Fangnetz*, Varr. l. l. 5. 20. 100.

panther *πάνθηρ*, *Panther*, Anthol. Lat. 762. 50. [65. 99.]

panthera, Lucr. 4. 1009. Pantera N. Pr.) Hubner Rh. Mus. XI. 56. pantherinus, Plaut. Epid. 18. pantheris = *πανθηρίς*, Varr. l. l. 5. 20. 100.

p a n t h e r a *πανθήρα*, *der ganze Fang*, Ulp. dig. 19. 1. 11. 18.

pantherocamelus *πανθηροκάμηλος*, *Giraffe*, Lucil. fr. inc. 83 M. = camelopardalis. [99 A. 102.]

p a n t h e u m *πάνθεον*, *Statue eines Gottes mit den Symbolen anderer Götter*, Auson. epigr. 30. 7. C. I. L. 5. 5798.

p a n t o m i m i c u s *παντομιμικός*, *pantomimisch*, Sen. ep. 29. 11.

pantomimus *παντόμιμος*, *Pantomime*. Plin. 7. 184. C. I. L. 5. 2185. I. R. N. 652. [86. 294.]
pantomima.

papae *παπαί*, *potz tausend!* Plaut. Pseud. 365. vgl. babae. 310.

pappas *πάππας*, *Erzieher*. Juven. 6. 633.

pappus *πάππος*, *alter Mann; Samenkrone*, Lucr. 3. 386.

papyrus, papyrum *πάπυρος*, *Papierstaude*, cyperus papyrus *L.*. Catull. 35. 2. sp. papel. fr. papier. [66. 67. 145. 232.]
papyrinus, papyrius, papyrifer, papyrio, papyraceus.

parabaptizo *παραβαπτίζω*, *eine falsche Taufe vornehmen*, Nov. 42. 3. 1.

parabola, parabole *παραβολή*, *Gleichnis*. Sen. ep. 59. 6. it. parola fr. parole. sp. palabra = similitudo. 237.
parabolari, parabolice.

parabolus *παράβολος*, *Wagehals*. Cassiod. hist. trip. 11. 17 extr.
parabolanus.

paracentesis *παρακέντησις*, *Aufstechen* (chir.), Plin. 25. 144. [48.]

paracenterium *παρακεντήριον*, *Werkzeug zum Aufstechen*, Veget. 2. 17. 2.

paracharactes *παραχαράκτης*, *Falschmünzer*, Cod. Theod. 9. 21. 9. [272.]

paracharagma *παραχάραγμα*, *falsches Gepräge*. Cassian. coll. 1. 22.

paracharaximus *παραχαράξιμος*, Cassian. coll. 1. 20 = adulterinus.

paracletus *παράκλητος*, *Tröster*, Tert. d. ieiun. adv. psych. 13. [321.]

paracynanche *παρακυνάγχη*, *partielle Hundebräune*, Cael. Aur. acut. 3. 1. 3.

paradiastole *παραδιαστολή*, Rutil. Lup. d. fig. sent. 1. 4 = distinctio. [238 A.]

paradigma *παράδειγμα*, Tert. d. anim. 43 = exemplum. [48. 237.]

paradigmaticos *παραδειγματικός*, *zum Beispiel dienend*, Jul. Vict. art. rhet. 11.

paradisiacus *παραδεισιακός*, *paradiesisch*, Alcim. Avit. 1. 298.

paradisus *παράδεισος*, *Park; Paradies*, Tert. d. monog. 16. C. I. L. 6. 1756. 6. fr. parvis. it. paradiso. celt. paradis. [66. 321.]
paradisicola.

paradoxos *παράδοξος*. Augustin. d. rhet. 17 H. (Tit. einer Schrift des Cicero: paradoxa) = inopinatus. [228 A. 237. 242.]

paraenesis *παραίνεσις*, Vulc. Gall. in Avid. Cass. 3. 7 = admonitio. 48.

paraetonium *παραιτόνιον*, *parätonisches Weifs* (Kreide). Vitr. 176. 18. [159. 286.]

paragauda, paragaudis *παραγαύδας*, *Kleiderborte*, Cod. Just. 11. 8. 1. [181.
paragaudius.

paragoge *παραγωγή*, *Buchstabenansatz*, Diom. 523. 19 K. [226 A.]

paragogia *παραγώγια*, Cod. Just. 11. 42. 10 = aquae ductus.

paragogus *παραγωγός*, *abgeleitet*, Charis. 256. 2 K. = derivatus. 226 A.

paragoricus *παρηγορικός*, *besänftigend*, Theod. Prisc. 1. 15.

paragramma *παράγραμμα*, *Schreibfehler*, Hieron. ep. 71. 5. [48.]

paragraphus *παράγραφος*, *grammatisches Zeichen*. Isid. 1. 20. 8. fr. parafe. [67.]

paralipomena *παραλειπόμενα*, *Bücher der Chronik in der Bibel*. Hieron. ep. 53. 8. [321.]

paralius *παράλιος*, *am Meer befindlich* (Pflanze), Plin. 20. 206: »quidam hoc genus glaucion vocant, alii -ium« 150.

paralipsis *παράλειψις*, Aquil. Rom. d. fig. sent. 8 = praeteritio.

parallage *παραλλαγή*, *Verwechselung*, Diom. 443. 1 K. [238 A.]

parallelepipedum *παραλληλεπίπεδον, geom. Figur*, Chalcid. Tim. p. 18.

parallelogrammus *παραλληλόγραμμος, aus parallelen Linien*, Gromat. vet. p. 249. 9. [255 A.]

parallelos *παράλληλος, parallel*, Vitr. 117. 7. [256 A.]

paralleloneus.

paralysis *παράλυσις, einseitige Nervenlähmung*, Vitr. 193. 24 = nervorum resolutio. [48. 270.]

paralyticus *παραλυτικός, der einseitig Gelähmte*, Petr. sat. 131.

paramese *παραμέση, die Saite neben der mittelsten*, Vitr. 112. 18. [291.]

paramma *πάραμμα, lederner Sattel*, Edict. Diocl. 10. 3. [59.]

paranarrhinon *παρανάῤῥινον*, cf. anarrhinon. [148.]

paranete *παρανήτη, vorletzte Saite*, Vitr. 113. 2. [291.]

parangarius *παρά + ἀγγαρία, aufser den gewöhnlichen Frondiensten*, Cod. Theod. 8. 5.

paranymphus *παράνυμφος, Brautführer*, Augustin. civ. dei 6. 9.

paranympha

parapaestos *παράπαιστος, Versfufs*, Not. Tir. Kopp. p. 297. Grut. p. 184.

parapegma *παράπηγμα, astronomische Rechnungstafel*, Vitr. 233. 1. [48. 59. 248.]

parapetasius *παραπετάσιος, bedeckend*, Cod. Theod. 15. 1. 39.

parapeteuma *παραπέτευμα, Getreidemarke*, Cod. Just. 11. 24. 2. [48.]

paraphasis *παράφασις, Sehen des Bildes hinter dem Spiegel*, Chalcid. Tim. p. 239 = detuitio.

parapherna *παράφερνα*, Dig. 23. 3. 9. 3: »res quas extra dotem mulier habet«. [265 A.]

paraphoros *παράφορος, schlecht*, Plin. 35. 185: »ideoque hoc vocant -on« = malus, pravus.

paraphrasis *παράφρασις, Umschreibung*, Quint. 1. 9. 2. [48.]

paraphrastes *παραφράστης, umschreibender Übersetzer*, Hieron. praef. ad lib. extr. [47.]

paraplectus *παράπληκτος, an einzelnen Körperteilen vom Schlage getroffen*, Cael. Aur. acut. 3. 5. 55.

paraplexia *παραπληξία, teilweise Lähmung*, Cael. Aur. acut. 3. 5. 52.

parapycnos *παράπυκνος, fünfsilbiges Versglied*, Diom. 481. 15 K.

parasanga *παρασάγγης, persische Meile*, Plin. 6. 125. [55. 66.]

parasceue *παρασκευή, Rüsttag*, Tert. d. ieiun. adv. psych. 14. [238 A. 318.]

parasemum *παράσημον, Schiffsabzeichen*, Schol. Juven. 4. 77. C. I. L. 3. 3. [212 A.]

parasiopesis *παρασιώπησις, Verschweigen*, Rutil. Lup. d. fig. sent. 2. 11.

parasiticus *παρασιτικός, schmarotzerisch*, Plaut. Capt. 469.

parasitus *παράσιτος, Schmarotzer*, Naev. com. 60. Orell. 2628 = conviva. [168.]

parasitulus, parasita, parasitaster, parasitatio, parasitari.

parastas *παραστάς, Pilaster, senkrechtes Rahmenstück an der Katapulte*, Vitr. 149. 11. [281. 282.]

parastata *παραστάτης, Pilaster*, Cat. inc. fr. p. 86. 21. [46. 281. 282. 325 A.]

parastaticus *παραστατικός, zu Pilastern gehörig*, Vitr. 106. 21. C. I. L. 3. 75. [282.]

parastichis παραστιχίς. *Akrostichon*. Suet. gr. 6. griech. b. Gell. [228.]

parasynanche παρασυνάγχη, *partielle Halsbräune*, Cael. Aur. acut. 3. 1. 3.

parasynaxis παρασύναξις, *verbotene geheime Zusammenkunft*, Cod. Just. 1. 5. 8. 3. [48.]

paratragoedo παρατραγῳδέω, *tragisch reden*, Plaut. Pseud. 707.

paraulos πάραυλος, *vorbeiflötend*, Not. Tir. Kopp. p. 280. (Gruter protaules.)

parazonium παραζώνιον, *kleines Schwert*, Mart. 12. 32. [323.]

pardalianches παρδαλιαγχές, *Giftpflanze*, Plin. 8. 99: »quare -es id venenum appellavere quidam«. (pardaliace, Solin. 17. 10 M.

pardalios παρδάλειος, *Pantherstein*, Plin. 37. 190.

pardalium. [192.]

pardalis πάρδαλις, *weiblicher Panther*, Curt. 5. 1. 21. [65. 99.]

pardus πάρδος, *Panther*, felis pardus C., Plin. 8. 63. Pardus (N. Pr.) Wilmanns. 1514. 2307. [65. 99.]

pareas παρείας, *Schlangenart*, Lucan. 9. 721. parias Isid. 12. 4. 27. [124.]

parectatos παρέκτατος, *aufgewachsen*, Lucil. sat. 28. 28 M. n. pl: -oe.

paredros πάρεδρος, *anwohnend*, Tert. d. anim. 28 extr.

paregmenon παρηγμένον, Jul. Rufin. d. schem. lex. 14 = declinatio. [238 A.]

paregoria παρηγορία, *Trost*, Apul. herb. 24 extr.

paregoricus παρηγορικός, *lindernd*, Theod. Prisc. 1. 9, cf. paragoricus.

parelion παρήλιος, *Nebensonne*, Sen. nat. qu. 1. 11. 2. [248.]

parembole παρεμβολή, *angesetzter Schmuck*, Murat. 26. 5.

paremphatus παρέμφατος, *mit genauer Bestimmung der Person*, Macrob. d. diff. 19. 1.

parenthesis παρένθεσις, *Einsetzen eines Buchstaben*, Rutil. Lup. d. fig. sent. 1. 17. Charis. 278. 8 = interpositio. [238 A.]

parergon πάρεργον, *Beiwerk*, Vitr. 238. 11. Grut. 59. 2. 77. 3. [286.]

parhippus πάριππος, *Beipferd*, Cod. Theod. 8. 5. 29. cf. paraveredus. [217 A.]

parhypate παρυπάτη, *Saite neben der obersten*, Vitr. 112. 21. [291.]

pariambodes παριαμβώδης, *fünfsilbiges Versglied*, Diom. 482. 1 K.

pariambus παρίαμβος, Quint. 9. 4. 80 = pyrrhichius. [230.]

parichrus παρόχρους, *Edelsteinart*, Ambros. psalm. 118. serm. 16. 42.

parison πάρισον, Aquil. Rom. d. fig. sent. 24 = prope aequatum.

paro παρών, *leichte Schiffart*, Cic. fr. b. Isid. 19. 1. 20. [212.]

parochia cf. paroecia. [74.]

parochus πάροχος, *Beherberger von Fremden*, Cic. ad. Att. 13. 2. 2. sicil. peraeu. [215 A. 313.]

parodia παρῳδία, *Replik*, Ascon. ad. Cic. 1. Verr. 10. 29. p. 140. 16. Bact. [37.]

paroecia παροικία, *Parochie*, Augustin. ep. 261. 51. it. parocchia. sp. pg. paroquia. fr. paroisse. d. Pfarrei. [74. 319.]

parochia.

paromoeon παρόμοιον, Rutil. Lup. d. fig. sent. 2. 12 = assimile. [238 A.]

paroemia παροιμία, Charis. 276. 21 K. = proverbium. [238 A.]

paroemiacum παροιμιακόν, *Versmafs*, Serg. 462. 6 K. [231.]

paromoeon παρόμοιον, *Gleiches gegen Gleiches*, Charis. 282. 7 = assimile.

paromologia παρομολογία, *scheinbares Zugeben*, Rutil. Lup. d. fig. sent. 1. 19.

paronomasia παρονομασία, Rutil. Lup. d. fig. sent. 1. 1. 3. Charis. 282. 1 = annominatio. [237.]

paronychium, **paronychia** παρωνυχία, *Neidnagel*, Plin. 21. 142 = reduvia. cf. panaricium. sp. panadizo. [272 A.]

paronymon παρώνυμον, *abgeleitetes Wort mit veränderter Bedeutung*, Diom. 324. 8 K. [226 A.]

paropsis παροψίς, *Servierschüssel*, Petr. 34. 2. [43. 176.]

paropter *παροπτήρ, *Bratgefäfs*, Theod. Prisc. 3. 9. [47.]

paroptesis παρόπτησις, *Braten auf einer Seite*, Cael. Aur. chron. 2. 1. 34.

paroptus πάροπτος, *einseitig gebraten*, Apic. 6. 9. 244.

parotis παρωτίς, *Geschwür bei den Ohren*; *Kragstein*. Vitr. 98. 6. griech. b. Cels. acc. pl: -as. [271. 281.]

parrhesia παῤῥησία, Rutil. Lup. d. fig. sent. 2. 18 = sermo liber.

parrhesiastes παῤῥησιαστής, *freimutig redend*, Sen. d. ir. 3. 23.

partecta παρά + τέκτειν, *Seitenlogen im Cirkus*, Chronogr. ed. Momms. p. 647. 4.

partheniacum παρθενιακόν, *Versmafs*. Serg. 462. 6 K. [231.]

partheniae παρθενίαι, *Jungfernkinder*, Justin. 3. 4. 7 = spurii.

parthenicē παρθενική, *Rebhühnerkraut*, parietaria officinalis *L.*, Catull. 61. 190 = parthenion. [141.]

parthenicon παρθενικόν, *Flohkraut*, Apul. herb. 92 = pulegium [151 A.]

parthenium παρθένιον, *Rebhühnerkraut*, parietaria officinalis *L.*, Plin. 21. 176; 22. 43: »perdicium sive parthenium ab nostris herba urceolaris vocatur, ab aliis astercum«. [141. 149.]

parthenis παρθενίς, *Beifufs*, artemisia *L.*, Plin. 25. 73: »artemisia, quae antea -is vocabatur«.

parygrus πάρυγρος, *ein wenig feucht*, Marc. Emp. 36.

pasceolus φάσκωλος, *Geldbeutel*, Plaut. Rud. 1314. vgl. phascolon. [15. 221.]

pascha πάσχα, *Osterfest*, Tert. d. bapt. 19. it. pasqua. fr. pâque. celt. pasc. [321.]

paschalis.

pasta πάστη, *Teig*, Marc. Emp. 1. franz. pâte.

pastophori παστοφόροι, *Priesterkollegium*, Apul. met. 11. 17. C. I. L. 2. 7468. [318.]

pastophorium παστοφορεῖον, *kleine kapelle*, Hieron. in Jesai. 22. 15. [318.]

patagium παταγεῖον, *breite Borte*, Naev. trag. 48. [181.]

patagiarius, Plaut. Aul. 505. Doni inscr. VIII. 78. [203.] patagiatus. pataginare.

patagus πάταγος, *Krankheitsart*, Plaut. fr. b. Macr. saturn. 5. 19. 12. [269.]

patetae πατηταί, *Dattelart*, Plin. 13. 45. [136 A.]

patheticus παθητικός, *affektvoll*, Macrob. sat. 4. 2. 1. it. patetico = commovens.

pathetice.

pathicus παθικός, *Unzucht an sich gestattend*, Catull. 16. 2. C. I. L. 4. 2360. [309.]

pathopoeia παθοποιΐα, *Erregung der Leidenschaft* (rhet.), Jul. Rufin. d. fig. sent. 36. [238 A.]

pathos πάθος, *Affekt*, Macrob. sat. 4. 6. 1 = morbus. [54. 243.]

patriarcha πατριάρχης, *Patriarch*, Tert. ad. nat. 2. 12. [320.]

patriarches, Tert. d. cor. 9. patriarchalis, patriarchicus.

patricus *πατρικός, Varr. l. l. 8. 37. 66 = patrius.

patriota πατριώτης, Gregor. ep 8. 37 = patriae amans. [46.]

patrioticus πατριωτικός, Cassiod. var. 11. 1 = patriae amans.

patrisso *πατριάζω, dem Vater nacharten,* Plaut. Pseud. 442. (patrizo Consent. 376. 33 K.). 22. 325.

patronymicum *πατρωνυμικόν, vom Vater entlehnter Name*, Donat. 373. 23 K. 226.

pausa *παῦσις, Pause,* Plaut. Pers. 878. Grut. 690. 5. [48 A. 212.]

pausare = sp. pg. pr. pausar, pausabilis, pausarius, pausatio, repausare, repausatio. pausum, Rén. Inscr. Afr. 4099.

pausea **πανσέα, Olivenart,* Cat. r. r. 6. 7. (posea, pusia).

pausilypon *πανσίλυπον, Grabmal,* Fabrett. 750 nr. 573.

pectis **πηκτίς, Beinwell,* symphytum officinale *L.*, Apul. herb. 59 = consolida, symphyton.

pedalion **πηδάλιον, Blutkraut,* Apul. herb. 18 = proserpinaca.

peganon *πήγανον, Gartenraute,* ruta graveolens *L.*, Apul. herb. 89 = ruta. [151 A.]

pegasus *Πήγασος, das Musenpferd.* Cic. Quinct. 80. [104.]

pegaseius, -eus, -is.

pegma *πῆγμα, Gerüst,* Cic. ad. Att. 4. 8. 2. [48. 293. 295.]

pegmaris. [295.]

pelagicus *πελαγικός,* Col. 8. 17. 14 = marinus.

pelagius *πελάγιος,* Publ. Syr. mim. 12 Rb. = marinus.

pelagus *πέλαγος, Meer.* Plaut. Pers. 178. it. pelago. sp. pielago. pg. pego = mare. 54. 58. 64. 261.

pelamys *πηλαμύς, Thunfisch*, Varr. sat. Men. 403. franz. pelamyde. [43. 116 A.]

pelecinon *πελεκινόν. Sonnenuhrart,* Vitr. 233. 20. [252.]

pelecinus *πελεκῖνος, Beilkraut,* Psin. 18. 155. [150.]

pelecina.

pelex, paelex *πάλλαξ, Kebsweib,* Plaut. Merc. 6. 90. lex N. Pompilii b. Paul. Diac. p. 222. 3. I. R. N. 7017. Gell. 4. 3. 3: »hoc quoque vocabulum de Graeco flexum«. [69. 309.]

pelicula, pelicatus.

pelicanus *πελεκᾶνος. Kropfgans,* pelecanus onocrotalus *L.*, Hieron. brev. in psalm. 101. fr. pélican. [110.]

pellion *πέλλιον, Kellerhals,* Apul. herb. 58 = daphnoides.

pellos *πελλός,* Plin. 10. 164 = pullus.

peloris *πελωρίς. große Gienmuschel.* Lucil. 3. 25 M. 116.

pelta *πέλτη, leichter Schild,* Nep. Iphicr. 1. 4. [323.]

peltastae *πελτασταί, leichte Fußsoldaten,* Nep. Iphicr. 1. 4. Liv. 28. 5. 11.

pemma *πέμμα. Backwerk.* Varr. sat. Men. 417. [48. 169.]

penelops *πηνέλοψ, Entenart,* anas Penelope *L.*, Plin. 37. 38. acc. pl: -as: »quas (Mnaseas) -as vocat«. [52. 110.]

penetica *πεινητική, Hungerleiderkur,* Cael. b. Cic. fam. 8. 1. 5. [37.]

pentachordos *πεντάχορδος, fünfsaitig,* Mart. Cap. 9. 962.

pentacontarchus *πεντακόνταρχος, Anführer von 50 Mann,* 1. Machab. 3. 55 Vulg.

pentadactylus *πενταδάκτυλος, Fünffingerkraut,* Plin. 32. 147. [119.]

pentadoros *πεντάδωρος. fünf Querhände enthaltend.* Vitr. 39. 6. griech. 39. 2.

pentaetericus πενταετηρικός, Gruter 499. 6. C. I. L. 2. 4136. Not. Tir. Kopp. p. 287 = quinquennalis.

pentaeteris πενταετηρίς, Censorin. 18. 3 = quinquennium. [256.]

pentagonium πενταγώνιον, Gromat. vet. p. 348. 27 = quinquangulum. [255 A.]

pentagonus πεντάγωνος, Gromat. vet. p. 106. 24 = quinquangulus. [255 A.]

pentameres πενταμερής, *fünfteilig*, Tert. Maur. v. 2578.

pentameter πεντάμετρος, *Versart*, Quint. 9. 4. 98. (pentametrus). [56. 230.]

pentamyron πεντάμυρον, *Salbenart*, Orib. Bern. 22. 23.

pentanummus *πεντανόμμος, *Silbermünze = fünf As*, Auct. d. limit. p. 265 = quinarius.

pentapetes πενταπετές, *Fünffingerkraut*, potentilla *L.*, Plin. 25. 109: »quinquefolium Graeci pentapetes sive pentaphyllon aut chamaezelon vocant«. [150.]

pentapharmacum πενταφάρμακον, *Tracht von fünf Gerichten*, Spart. Hel. 5. 4.

pentaphyllon πεντάφυλλον, *id.*, Plin. 25. 109, vgl. pentapetes. [150.]

pentapolis πεντάπολις, *Fünfstadt*, Solin. 35.

pentapolitanus, Plin. 5. 31.

pentaptotia πενταπρωτεία, *Kollegium der fünf Oberen*, Cod. Just. 12. 29. 2. [312.]

pentaptotos πεντάπτωτος, *mit fünf Kasus*, Prisc. 5. 76. Consent. 351. 22 = forma quinaria.

pentas πεντάς, *Fünfzahl*, Mart. Cap. 7. 735. [27. 256.]

pentasemus πεντάσημος, *fünfzeitig*, Diom. 506. 5 = senarius.

pentaspaston πεντάσπαστον, *Flaschenzug*, Vitr. 246. 26. [258.]

pentasphaerum πεντάσφαιρον, *Spezereiart*, Marcian. dig. 39. 4. 16. 7 = malobathrum.

pentastichos πεντάστιχος, *mit fünf Säulenreihen*, Treb. Poll. Gall. 18. 5.

pentasyllabos πεντασύλλαβος, *fünfsilbig*, Mall. Theod. d. metr. 2.

pentateuchus πεντάτευχος, *fünf Bücher Mosis*, Tert. adv. Marc. 1. 10.

pentathlum πένταθλον, *Fünfkampf*, Paul. Diac. p. 221. 3 = quinquertium. [296 A.]

pentathlus πένταθλος, *Sieger im Fünfkampf*, Plin. 34. 57 = quinquertio. (plastisches Werk). [277.]

pentatomon πεντάτομον, *Fünffingerkraut*, potentilla *L.*, Apul. herb. 2 = pentapetes.

pentecoste πεντηκοστή, *Pfingsten*, Tert. d. idol. 14. fr. pentecôte. d. Pfingsten. [321.]

pentecostalis.

penteris πεντήρης, Auct. b. Afr. 62. 5 = quinqueremis. [212 A.]

pentethronicus *πεντεθρονικός, *fünfthronig*, Plaut. Poen. 2. 25. 342 zweifelh. [86.]

penthemimeres, (is) πενθημιμερής, *Verseinschnitt*, Diom. 497. 8 K. = semiquinaria. [230 A.]

penthemimericus.

pentorobon πεντόροβον, *Pfingstrose*, Plin. 25. 29: »paeonia, quam quidam -on appellant«. [150.]

peplis πεπλίς, *Wolfsmilchsart*, euphorbia peplis *L.*, Plin. 20. 210: »est et porcillaca, quam -in vocant«. [148.]

peplium πέπλιον, *Wolfsmilchsart*, euphorbia esula *L.*, Cael. Aur. acut. 2. 19. 115.

peplum πέπλον, *Gewand*, Plaut. Merc. prol. 67. [181.]

peplus πέπλος, *id.*, Manil. 5. 393. [181.]

pepo πέπων, *Pfebe*, cucumis melo *L.*, Plin. 19. 65. Ed. Dio. 6. 32. it. pepone afr. pepon. [27. 53. 143.]

pepticus πεπτικός, *zur Verdauung dienlich*, Plin. 20. 201: »quas vocant -as«. [272.]

pera πήρα, *Ranzen*. Phaedr. 4. 9. C. I. L. 4. 2416. [221.]
perula, Plaut. Truc. 2. 6. 54. peratim.

perca πέρκη, *Barsch*, perca *L.*, Ovid. hal. 112. d. Barsch. fr. perche. [119.]

percnopterus περκνόπτερος, *Bergstorch* (?) *Aasgeier*, vultur percnopterus *L.*, Plin. 10. 8 = oripelargus (?). [110.]

percnus περκνός, *Adlerart*, Plin. 10. 7: »morphnos, quam Homerus et percnum vocat«. [110.

perdicium περδίκιον, *Rebhühnerkraut*, parietaria officinalis *L.*, Plin. 22. 41 = astereum od. urceolaris herba. cf. leucanthes. [149.]

perdix πέρδιξ, *Rebhuhn*, perdix cinerea *Briss.*, Varr. b. Non. 3. 163. Ed. Dio. 4. 24. acc. pl: -as. frz. perdrix. 30. 50. 109.]
perdicalis.

pergamena περγαμηνός, *Pergament*, Not. Bern. 38. 4. Ed. Dio. 7 38. fr. parchemin. [232.]

periagium von περιάγω, *Walze*, De idiom. cas. et gen. 584. 20 K. = scutula.

periambus περίαμβος, *Versfufs*, Quint. 9. 4. 80 = pyrrhichius.

periboetos περιβόητος, *berühmt*, Plin. 34. 69: »Satyrum, quem Graeci periboeton cognominant«. Skulpturwerk. [277.

peribolus περίβολος, *Korridor*, Ezech. 42. 7 Vulg. griech. b. Vitr. 59.

pericarpum περίκαρπον, *Zwiebelgewächs*, Plin. 25. 131.

perichristarium von περίχριστος, *Augensalbe*, Marc. Emp. 8.

perichyte περιχυτή, *Gladiatorenkampfart*, Cod. Just. 3. 43. 3.

periclymenos περικλύμενος, *Geifsblatt*, Lonicera caprifolium *L.*, Plin. 27. 120. it. periclimeno. [150.]

pericope περικοπή, *Abschnitt*, Hieron. Joel. 2.

periegeticus περιηγετικός, *Reisebeschreiber*, Lact. ad Stat. Theb. 3. 479.

periectica περιεκτικά, Diom. 322. 26 K. = μέσα, verba media [226 A.

periegeticus περιηγητικός, *Reisebeschreiber*, Lact. ad Stat. Theb. 3. 479.

periestigmene diple περιεστιγμένη διπλῆ, *kritisches Zeichen*, Gramm. lat. VII. 535. 16. [226.

periloptica περιληπτικά, Diom. 322. 24 K. = collectiva. [226 A.

perileucos περίλευκος, *Edelsteinart*, Plin. 37. 180.

perimachia περιμαχία, *Angriff*, Sidon. ep. 1. 7 = impetus

perimetros περίμετρος, *Umkreis*, Vitr. 116. 27. [256 A.]

perineos περίνεος, *Damm* (med.), Cael. Aur. chron. 5. 3. 59: »circa veretri initium, quod Graeci perineon vocant«.

periodeuta περιοδευτής, *Aufseher*, Cod. Just. 1. 3. 42.

periodicus περιοδικός, *zeitweilig*, Plin. 20. 15: »febres, quas Graeci -as vocant«.

periodus περίοδος, Quint. 9. 4. 14 = ambitus verborum. [59. 67. 236.]

periosteon περιόστεον, *Knochenhaut*, Cael. Aur. chron. 5. 1. 5.

peripatetici περιπατητικοί, *Peripatetiker*, Varr. r. r. 1. 1. 8. Cic. Acad. 1. 4. 18. [242.

peripetasma περιπέτασμα, *Teppich*, Cic. Verr. 4. 12. 27. [49. 177. 204.]

peripheres περιφερής, Mart. Cap. 9. 958 = circumstans.
peripheria περιφέρεια, Mart. Cap. 8. 827 = linea circumcurrens. 256 A.
periphoretos περιφόρητος, Plin. 34. 56: »Artemon, qui -os appellatus est«. (plastisches Werk.) [277.
periphrasis περίφρασις, Suet. gram. 4. Quint. 8. 3. 53 = circumlocutio. circuitus eloquendi, circumscriptio. [48. 237.]
periplus περίπλους, *Beschreibung der befahrenen Küsten*, Plin. 7. 155.
peripneumonia, peripleumonia περιπνευμονία, *Lungensucht*, Cael. Aur. acut. 2. 25. 140.
peripneumonicus περιπνευμονικός, *lungensüchtig*, Plin. 20. 176. (peripleumonicus). [270.]
peripneumoniacus, Theod. Prisc. 2. 4.
peripodion περιπόδιον, *langes Gewand*, Acron. ad Hor. sat. 1. 2. 99.
peripsema περίψημα, *Unflat*, Tert. d. public. 14. C. I. L. 5. 4500 = sordes. [48.]
peripteros περίπτερος, *ringsherum geflügelt*, Vitr. 68. 26. [282.]
periscelis περισκελίς, *Kniespange*, Hor. ep. 1. 17. 56 = genuale. [189.]
periscelium περισκέλιον, *id.*, Tert. d. cult. fem. 2. 13.
perispomenon περισπώμενον, *Perispomenon*, Macrob. d. diff. 4. 1.
perissochoregia περισσοχορηγία, *Geschenk obendrein*, Cod. Theod. 14. 26. 2.
perissologia περισσολογία, *überflüssige Wortfülle*, Charis. 271. 8 K [237.
perisson περισσόν, *Nachtschattenart*, Plin. 21. 179 = strychnos, vgl. neuras. [149.]
peristasis περίστασις, *Gegenstand der Rede*, Petr. 48. 4. griech. b. Sen. = thema. [48.]
peristereos περιστέρειος, *Eisenkraut*, verbena officinalis *L.*, Plin. 25. 126: »-os vocatur« = peristereon, περιστερεών. [149.
peristroma περίστρωμα, *Teppich*, Plaut. Stich. 378. [48. 49. 177. 204.
peristrophe περιστροφή, *Umdrehung des Arguments*, Mart. Cap. 5. 563.
peristylium περιστύλιον, *Peristyl*, Vitr. 11. 9. 6. [196.]
peristylum περίστυλον, *id.*, Varr. r. r. 3. 5. 1. [196.]
peritonaeum περιτόναιον, *Bauchfell*, Cael. Aur. acut. 3. 17. 142. griech. b. Cels. [55.]
peritretos περίτρητος, *ringsherum durchbohrt*, Vitr. 266. 11. griech. 269. 23.
perixyomenos περιξυόμενος, *der sich Abreibende*, Plin. 34. 86. (Statue.) [277.]
perizoma περίζωμα, *Gürtel*, Hieron. in Zach. 3 ad 11. 14 = zona. [49.
persea περσέα, *ägyptischer Baum*, Plin. 15. 45. [146. 207.]
persephonium περσεφόνιον, *wilder Mohn*, Apul. herb. 53 = papaver silvaticum. 151 A.
persicum περσικόν, *Pfirsich*, amygdalus persica *L.*, Plin. 15. 11. 12. C. I. L. 4. 2319. 2562. [127 A. 139.]
persicus, Col. 5. 10. 20. it. persica, pesca, fr. pêche
persites περσίτης, *Wolfsmilchsart*, Apul. herb. 108. [47. 151 A.
pessulus πάσσαλος, *Riegel*, Plaut. Truc. 2. 3. 30. [32. 62. 63. 85. 197.
pessum πεσσόν, *Mutterzäpfchen*, Apul. herb. 121. pessulum Cael. Aur. acut. 3. 18. 184.
pessus πεσσός, *id.*, Plin. Val. 1. 4. extr. griech. b. Cels.
petalum πέταλον, *Blech*, Isid. orig. 19. 21. fr. poêle. [61.]
petaminarius von πετάμενος, *Äquilibrist*, Jul. Firm. math. 8. 15. [203. 301.]
petaso πετασών, *Vorderschinken*, Martial. 3. 77. 6. Ed. Dio. 4. 8. [169 A.]
petasio, Varr. r. r. 2. 4. 10. petasunculus.

petasus *πέτασος*, *Reisehut*, Plaut. Pseud. 735. [29. 61. 185.]

petasatus, petasunculus.

petauristes, *πεταυριστής*, *Äquilibrist*, Varr. b. Non. 56. 30. [46. 301.]

petaurista, Ael. Stil. b. Fest. p. 206 M. petauristarius. [203.]

petaurum *πέταυρον*, *Maschine der Äquilibristen*, Lucil. inc. 100 M. [301.]

petra *πέτρα*, *Fels*, Plaut. Bacch. 23. Beda 282. 29 K: »petra et graecum et latinum nomen est«. fr. pierre. 8. 27. 261.

petrensis, petreus, petro, petrosus, petronius, petrarius.

petrabulum *πετρόβολον*, Not. Tir. p. 179 Grut. = ballista, aries.

petraeus *πετραῖος*, *auf Felsen wachsend* (Kohlart), Plin. 20. 92. [55.]

petrinus *πέτρινος*, Tert. adv. Marc. 3. 16 = saxeus.

petroselinum *πετροσέλινον*, *Petersilie*, apium petroselinum *L.*, Plin. 20. 118: »-on quidam appellant«. it. petroselino. sp. perexil. fr. persil. d. Petersilie. [150.]

petrotos *πετρωτός*, *versteinert*, Plin. 36. 195: »calices, quos appellabant -os«.

peuce *πεύκη*, *Pechfichte; Weintraubenart*, Plin. 11. 118. [172.

peucedanum *πευκέδανον*, *Saufenchel*, peucedanum officinale *L.*, Cels. 5. 18. 29. it. peucedano = pinastellus.

peucedanos. [142.]

peumene **πευμένη*, *Silberschaum*, Plin. 33. 108: »quidam duo faciunt genera spumae, quae vocant scirerytida et peumenen«. [154.]

pezicae *πεζικαί*, *Pilzart*, Plin. 19. 38: »fungi Graecis dicti -ae«. [150.]

phaecasium *φαικάσιον*, *Schuhart*, Sen. ben. 7. 21. 1. [187.]

phaecasia, Petr. 67. 4. phaecasiatus.

phaenomenon *φαινόμενον*, *Erscheinung*, Theod. Prisc. 2. 7.

phaenon *φαίνων*, *Planet Saturn*, Apul. d. mund. 2. griech. b. Cic.

phagedaena *φαγέδαινα*, *Heifshunger*. Plin. 26. 110. cf. bulimus. [33. 271.]

phagedaenicus *φαγεδαινικός*, *fressend*, Plin. 24. 9.

phager *φάγρος*, *Fischart*, Ovid. hal. 107. [56. 119.]

phago *φάγων*, *Fresser*, Varr. sat. Men. 529 = edo. [301.

phalaerocorax *φαλακροκόραξ*. Plin. 10. 133 = corvus aquaticus. [110.]

phalaecium *φαλαίκιον*, *Versmafs*, Diom. 509. 11 K.

phalanga *φαλάγγη*, *Walze*, Caes. b. c. 2. 10. 7. Plin. 7. 200: »fustibus, quos vocant -as«.

phalangarius, Vitr. 254 22. Fabretti 10. 50. Orell. Henz. 5089. [203. 309.]

phalangitae *φαλαγγῖται*, *Soldaten von der Phalanx*, Liv. 37. 40. 1.

phalangitis *φαλαγγῖτις*, *Spinnenkraut*, anthericum liliastrum *L.*, Plin. 27. 124: »-is a quibusdam phalangion vocatur, ab aliis leucanthemum, vel, ut in quibusdam exemplaribus invenio, leucacantha«. [150.]

phalangium *φαλάγγιον*, *giftige Spinnenart: Spinnenkraut*, anthericum liliastrum *L.*, Cels. 5. 27. 9. Plin. 27. 124. [150.]

phalangius.

phalanx *φάλαγξ*, *Schlachtordnung*, Caes. b. g. 1. 24. 5. [51. 323 A.]

phalangarius, Lamprid. Alex. Sev. 50. 5.

phalerae *φάλαρα*, *Stirn- und Brustschmuck*, Cic. Verr. 2. 4. 12. Pub. Syr. 12 Rb. C. I. L. 1. 624. [62. 217. 325.]

phalerare, phaleratus Ter. Phorm. 500.

phaleris φαληρίς, *Wasserhuhn*, fulica *L.*: *Kanariengras* (phalaris Canariensis *L.*?). Varr. r. r. 3. 11. Plin. 27. 126. [110. 150.]

phallicus φαλλικός, *phallisch*, Serg. 463. 20 K. [231.]

phallus φαλλός, *Figur eines männlichen Gliedes*, Arnob. 5. 28. vgl. phallovitrobulus.

phanerosis φανέρωσις, *Öffnung*, Tert. adv. haer. 30.

phantasia φαντασία, *Einfall* (Schimpfwort), Petr. 38 extr. = ingenium, cogitatio. fr. fantaisie.

phantasma φάντασμα, Plin. ep. 7. 27. 1. fr. fantôme. it. fantasima = visum, imago.

phantasmari, phantasmaticus.

phantasticus φανταστικός, *phantastisch*, Fulg. myth. 3. 10. p. 132.

phaos φάος, Placid. ed. Mai 473: »iuvenale phaos« = lumen.

pharanitis φαρανῖτις, *Amethystart*, Plin. 37. 122: »sapenos: eadem pharanitis in contermino Arabiae gentis nomine«. [43.]

pharetra φαρέτρα, *Köcher*, Liv. Andron. b. Ter. Maur. 1937. it. faretra. [68. 252. 323 A.]

pharetratus, pharetriger.

pharetrazonium φαρετραζώνιον, *Köchergürtel*. Not. Tir. Kopp. p. 278. Grut. 126.

pharicon φαρικόν, *Giftart*, Scribon. 195.

pharmaceuticus φαρμακευτικός, *zu den Arzneimitteln gehörig*, Cael. Aur. chron. 5. 10. 126.

pharmaceutria φαρμακεύτρια, *Zauberin*, Serv. Verg. g. 8. 21. [47.]

pharmacopola φαρμακοπώλης, *Quacksalber*, Cat. or. p. 58. 3. C. I. L. 5. 4489. [267.]

pharmacus φαρμακός, *Zauberer*, Petr. 107. 15.

pharnacion φαρνάκειον, *Panaceenart*, Plin. 25. 33: vgl. centaurion.

pharnuprium *φαρνούπριον, *Feigenweinart*, Plin. 14. 102: »sycites, quem alii -um, alii trochin vocant«.

pharus φάρος, *Leuchtturm*, Cod. Theod. 14. 9. 3. [67. 215.]

phascolon φάσκωλον, *Ranzen*, Paul. Diac. p. 223. 1: »phascola appellant Graeci, quas vulgus peras vocat«. vgl. pasceolus.

phaselus φάσηλος, *Zwergbohne* phaseolus nanus *L.*; *Fahrzeug*, Verg. g. 1. 227. Sisenn. b. Non. p. 534. it. fagiolo. [29. 141. 212.]

phaselaria, phaseolus.

phasganion φασγάνιον, *Schwertel*, gladiolus communis *L.*, Plin. 25. 137 = gladiolus, vgl. xiphion. [150.]

phasianus φασιανός, *Fasan*, phasianus colchicus *L.*, Suet. Vit. 13. fr. faisan. 109.

phasiana, Plin. 10. 132. Ed. Dio. 4. 19. phasianarius. [203.] phasianinus.

phasiolos φασίολος, *Pflanzenart*, isopyrum aquilegoides *L.* oder fumaria capreolata od. corydalis claviculata *Pers.*, Plin. 27. 94: »isopyron aliqui -on vocant«. [149.]

phasis φάσις, Chalcid. p. 239 = tuitio.

phatne φάτνη, *Krippe* (astr.), Cic. fr. 6. Prisc. II. 105. 9 K. [41.]

phaulius φαύλιος, Plin. 15. 15. Macr. sat. 2. 16. 6 oliva = regia. Plin. al. l. babbius, bambius.) [133 A.]

pheleta *φηλητής, Senec. ep. 51. Paul. Diac. 204. 7: »Graeci enim fures philetas vocant«.

phellandrion φελλάνδριον, *Pflanzenart*, Plin. 27. 126. [150.]

phellos φελλός, *Korkeiche*, Hohlscheibe der Wasseruhr, Vitr. 238. 4.

phengites φεγγίτης, *Glimmer*, Plin. 36. 163. [47. 159.]

pheos φέως, *Stachelpflanze*, Plin. 21. 91 = stoebe. [150.]

pherecratium φερεκράτειον, *Versmafs*, Serg. 465. 7 K. [231.]

pherecrateus, Diom. 520. 2 K. [230.]

pherombros *φέρομβρος, Apul. herb. 113 = cucumis silvaticus.

phetrium φρήτριον, *Versammlungsort einer Genossenschaft*, Orell. 3787.

pheugydros φεύγυδρος, Cael. Aur. acut. 3. 9. 98 = hydrophobus.

pheuxaspidion, Apul. herb. 57 = polion. [151 A.]

phiala φιάλη, *Schale*, Plin. 33. 12. 55. C. I. L. 3. 4806. 5. 8242. it. fiala. celt. fiol, ffiol. 61. 175.]

philanthropium *φιλανθρώπιον, Ulp. dig. 50. 14. 2 = donum.

philanthropos φιλάνθρωπος, *Klebekraut*, galium aparine *L.*, Plin. 27. 32 = aparine. [148.]

philargicus φιλαργικός, *die ruhige Betrachtung liebend*, Fulg. myth. 2. 1.

philargyria φιλαργυρία, *Geldgier*, Isid. reg. monach. 33 = avaritia, pecuniae aviditas.

philargyrus φιλάργυρος, *geldgierig*, Cass. Coen. Inst. 2. 11 = avarus, pecuniae avidus.

philema φίλημα, *Kufs*, Luc. 4. 1161 = osculum, suavium. [321.]

philetaeria φιλεταίριον, *griechischer Baldrian*, Plin. 25. 64; »polemoniam alii -am appellant, Cappadoces autem chiliodynamum«. [150.]

philippeus von Φίλιππος, *Philippsdor*, Plaut. Trin. 1158. [220 A.]

philitia φιλίτια, *lacedämonische Mahlzeiten*, Cic. Tusc. 5. 34. 98.

philocalia φιλοκαλία, *Liebe zum Schönen*, August. adv. Acad. 2. 2.

philocalus φιλόκαλος, *zierlich*, Pelag. vet. praef. p. 14.

philochares φιλοχαρές, *Andorn*, marrubium vulgare *L.*, Plin. 20. 241 = marubium, cf. linostrophon. [149.]

philograecus φιλόγραικος, *Griechenfreund*. Varr. r. r. 3. 10. 1.

philologia φιλολογία, *Beschäftigung mit der Litteratur*, Cic. ad. Att. 2. 17. 1. [226.

philologus φιλόλογος, *Gelehrter*, Cic. ad. Att. 13. 12. [226.]

philologa, Enn. b. Fest. p. 241. 23.

philomela φιλομήλα, Verg. g. 4. 511. it. filomena = luscinia. [110.

philopaes φιλόπαις, *Andorn*, marrubium vulgare *L.*, Plin. 20. 241 = marrubium, cf. linostrophon. 149.

philopygista *φιλοπυγιστής, Schol. Juven. 9. 1 = paedico

philosarca φιλόσαρκος, *Liebhaber des Fleisches*, Hieron. ep. 61.

philosophia φιλοσοφία, *Philosophie*, Cass. Hem. b. Plin. 13. 84. Inschriftl. cf. Senec. ep. 89. celt. felsube. 8. 12. 241.

philosophicus *φιλοσοφικός, *philosophisch*, Sidon. ep. 4. 1. [86.

philosophice.

philosophumenos φιλοσοφούμενος, *id.*, Senec. contr. 1. 3. 8.

philosophus φιλόσοφος, *Philosoph*, Plaut. Rud. 986. C. I. L. 3. 302. 5. 8116. 242.

philosophe, philosophari. [240.] philosophaster.

philostorgus φιλόστοργος, *zärtlich liebend*, Front. ep. ad. amic. 1. 6.

philotechnus φιλότεχνος, *kunstliebend*, Vitr. 132. 27.

philtrodotes φιλτροδότης, *Milzkraut*, Apul. herb. 56 = splenium.

philtrum φίλτρον, *Liebestrank*, Ovid. a. a. 2. 106. Laev. fr. 10 M. = amatorium.

philus φίλος, Petr. 110 = amicus.

philyra φιλύρα, *Lindenbast*, Hor. carm. 1. 38. 2.

philyrinus φιλύρινος, *aus Lindenbast*, Serv. ad. Verg. g. 3. 93.

phimus φιμός, *Würfelbecher*, Hor. sat. 2. 7. 17 = fritillus. [300 A.]

phlebotomia φλεβοτομία, *Aderlafs*, Cael. Aur. acut. 2. 18. 104. [272.]

phlebotomice φλεβοτομική, *Aderlafskunst*, Cael. Aur. acut. 1. 3. 39.

phlebotomus φλεβοτόμος, *Lanzette*, Cael. Aur. acut. 2. 19. 121. d. Fliete = scalpellus. [272.]

phlebotomare = venam incidere, secare.

phlegma φλέγμα, *Schleim*, Pall. 8. 6. 2. it. flemma.

phlegmaticus φλεγματικός, *schleimig*, Theod. Prisc. 4. 2.

phlegmone φλεγμονή, *Blutstockung*, Plin. 20. 24. cf. flemina, -um.

phloginos φλόγινος, *Edelsteinart*, Plin. 37. 179: »-os quam et chrysitim vocant«.

phlogites φλογίτης, *id.*, Solin. 37. 23 = phlogitis. [47.]

phlogitis φλογῖτις, *id.*, Plin. 37. 189. [43.]

phlomis φλομίς, *Wollkraut*, verbascum *L.*, Plin. 25. 121 = verbascum, vgl. phlomos. [150.]

phlomos φλομος, *id.*, Plin. 25. 120: »verbascum Graeci -on vocant«. [150.]

phlox φλόξ, *Blumenart*, dianthus *L.* ?, Plin. 21. 64: »flos, qui Graece phlox vocatur«. [150.]

phoba φόβη, *Kolben vom Mais*, Plin. 18. 55.

phobodipsos φοβόδιψος, Cael. Aur. acut. 3. 9. 98 = hydrophobia.

phoca φώκη, *Robbe*, phoca vitulina *L.*, Verg. g. 4. 395. Plin. 9. 19: »vituli marini, quos vocant phocas«. [112.]

phoce.

phocis *φωκίς, *Birnbaumart*, Plin. 17. 237. acc. s: -a.

phoenice φοίνιξ, *Mausegerste*, Plin. 22. 135 »herba -e appellata Graecis, nostris vero hordeum murinum«. 150.]

phoeniciarchia φοινικιαρχία, *Oberpriesteramt in Phönicien*, Cod. Just. 5. 27. 1.

phoenicias φοινικίας, *Südsüdostwind*, Plin. 2. 120.

phoenicites φοινικίτης, *Dattelwein*, Theod. Prisc. 2. 18. [47.]

phoenicitis φοινικῖτις, *Edelsteinart*, Plin. 37. 180. [43. 163 A.]

phoenicius φοινίκεος, Plin. 21. 164 = puniceus

phoeniciatus.

phoenicobalanus φοινικοβάλανος, *reife Palmenfrucht*, Plin. 12. 103: »-us vocatur«.

phoenicopterus φοινικόπτερος, *Flamingo*, phoenicopterus ruber *L.*, Cels. 2. 18. [109.]

phoenicurus φοινίκουρος, *Rotschwanz*, Plin. 10. 86. [110 A.]

phoenix φοίνιξ, *Palme*, phoenix dactylifera *L.*; *Vogel Phönix* (phasianus pictus *L.*?), Plin. 29. 56. Manil. b. Plin. 10. 4. [50. 110.]

phoenicinus. phoenicatus.

phonascus φωνασκός, *Deklamationslehrer*, Varr. fr. b. Non. 2. 826. [289.]

phonema φώνημα, *Ausspruch*, Front. d. eloqu. p. 136.

phonos φόνος, *Blutkraut*, Plin. 21. 95 = atractylis: »qua de causa phonos vocatur a quibusdam«.

phormio φορμίον, *Binsenmatte*, cf. formio.

phosphorus φωσφόρος, *Morgenstern*, Mart. 8. 21. 1.

phragmites φραγμίτης, *Schilfrohr*, arundo phragmites *L.*, Plin. 32. 141.

phrasis φράσις, Sen. contr. 3 praef. 2 p. 198 Bip. = elocutio.

phratria φρατρία, *Fratrie*, *Lokal der Fratrie*, I. R. N. 2454 phetria = φρητρία. 6828.

phrenesis φρένησις, *Wahnsinn*, Cels. 3. 18. fr. frénésie. = dementia.

phreneticus, phrenetieus φρενητικός, *wahnsinnig*, Cic. div. 1. 38. engl. frenetic, frentic. [269.]

phrenion φρένιον, *Windroschen*, Plin. 21. 164 = anemone. [147.]

phrenitis φρενῖτις, *Wahnsinn*, Cels. 3. 18 in. engl. frenzy.

phrenitizo φρενιτίζω, *wahnsinnig sein*, Cael. Aur. acut. 1. praef. 10. [24.]

phronesis φρόνησις, Mart. Cap. 2. 27 = mens, prudentia.

phryganion *φρυγάνιον, *unbekanntes Tier*, Plin. 30. 103: »neque Chrysippus ipse descripsit, nec nos invenimus, qui novisset«.

phrygio (frygio), **Φρύξ, *Goldsticker*, Plaut. Men. 426. Reines inscr. XI. 108. [204.]**

phrygionius.

phrynichium φρυνίχιον, *Versmafs*, Serg. 461. 31. [231.]

phrynion φρύνιον, *Traganth* astragalus tragacantha *L.*, Plin. 27. 123: »poterion aut ut alii vocant -ion vel neuras«. [150.]

phrynus φρῦνος, Plin. 32. 50: »-us Graeci vocant ranas«.

phthir φθείρ, *Seefisch*, Plin. 32. 150 = pediculus (marinus). [120.]

phtiriasis φθειρίασις, *Läusesucht*, Plin. 20. 53. [271.]

phtirophoros φθειροφόρος, *Fichtenart*, pinus orientalis *L.*, Plin. 16. 49: »propter quod Graeci -on eam appellant.«

phthisicus φθισικός, *schwindsüchtig*, Vitr. 60. 21. fr. phthisie.

phthisis φθίσις, *Schwindsucht*, Cels. 3. 22. Vitr. 24. 15 = tabes. [270.]

phthisisco.

phthoe φθόη, *Schwindsucht*, Cael. Aur. chron. 2. 14. 196 = phthisis.

phthongus φθόγγος, Plin. 2. 84 = sonus. griech. b. Vitr.

phthorius φθόριος, *vernichtend*, Plin. 14. 110: »quod vinum -um vocatur«. [172 A.]

phu φοῦ, *Baldrianart*, valeriana Dioscoridis *Sibth.*, Scribon. 176.

phy φῦ, *ei!* Ter. Ad. 412. [310.]

phycis φυκίς, *Neunauge*, petromyzon fluviatilis *L.*, Plin. 9. 81. [120.]

phycitis φυκῖτις, *Edelsteinart*, Plin. 37. 180. [43.]

phycos φῦκος, *Seetang; Orseille*, lichen roccella *L.*, Plin. 13. 135: »non habet lingua Latina nomen, quod Graeci vocant phycos«; 26. 103: »-os thalassion id est fucus marinus«. [150.] cf. fucus.

phylaca φυλακή, Plaut. Capt. 751 = custodia. [310 A.]

phylacista φυλακιστής, *Kerkermeister*, Plaut. Aul. 518.

phylacterium φυλακτήριον, *Amulett*, Marc. Emp. 8 = amuletum. [47.]

phylarchus φύλαρχος, *Stammfürst*, Cic. ad fam. 15. 1. 2. [312.]

phyle φυλή, *Phyle*, C. I. L. 3. 6065.

phyllanthes φυλλανθές, *Pflanzenart*, Plin. 21. 99. [150.]

phyllis φυλλίς, *Mandelbaum*, Pall. d. ins. 61 = amygdalus. [151 A.]

phyllon *φύλλον*, *Spinnenkraut*, anthericum liliastrum *L.*, Plin. 22. 40: »leucacantham alii phyllon, alii ischiada, alii polygonaton appellant«. 149. 150.

phyma *φῦμα*, *Eitergeschwulst des Zellgewebes*, Cels. 5. 28. 9. [48. 271.]

phynon **φῦνον*, *Augensalbe*, Cels. 6. 6. 20. [271 A.

phyrama *φύραμα*, *Harzart*, Plin. 12. 107: »quod -a appellant«. 48.

physema *φύσημα*, *leere Perle*, Plin. 9. 108: »quae vocant -ata«. [48.]

physeter *φυσητήρ*, *Spritzwal*, physeter macrocephalus *L.*, Plin. 9. 8. [47. 114. 120.]

physica *φυσική*, *Naturlehre*, Cic. Ac. 1. 7. 25. C. I. L. 4. 1520. [241 A. 242. 258.]

physicus *φυσικός*, *physisch*. Caec. fab. pall. 258 Rb.
physice.

physiognomicus *φυσιογνωμικός*, *physiognomisch*, Fulg. contin. Verg. p. 139 M.

physiognomon *φυσιογνώμων*, *Naturkenner*, Cic. fat. 5. 10. [242.]

physiologia *φυσιολογία*, *Naturkunde*, Cic. d. nat. d. 1. 8. 20 = naturae ratio. [242.

physiologicus *φυσιολογικός*, *physiologisch*, Tert. ad nat. 2. 4.
physiologice.

physiologumena *φυσιολογούμενα*, *physikalische Untersuchungen*, Fulg. myth. 3. 7. 243 A.

physiologus *φυσιολόγος*, *Naturforscher*, Fulg. myth. 2. 16.

physis *φύσις*, *Natur; Naturspiel*, Plin. 37. 195. [48. 258.]

phyteuma *φύτευμα*, *Kreuzwurz*, senecio vulgaris *L.*, Plin. 27. 125: »-a phyllon a Graecis vocatur«. [48. 150.]

picris *πικρίς*, *Bittersalat*, Plin. 21. 105: »quae -is nominatur«. [150.]
picridiae.

pina *πῖνα*, *πίννα*, *Steckmuschel*, Cic. fin. 3. 19. 63. [116.]

pinacotheca *πινακοθήκη*, *Bildersaal*, Varr. r. r. 1. 2. Orell. 2417. [196.]

pinax *πίναξ*, *Gemälde auf hölzerner Tafel*, Tert. adv. haer. 39. griech. b. Vitr. [50.]

pincerna *πίνω + κιρνάω*, *Mundschenk*, Pseud. Asc. ad Cic. II Verr. 1. 26. 67. Orell. 2881. [85. 309.]

pindaricum *πινδαρικόν*, *Versmaſs*, Serg. 462. 8 K [231.

pinophylax *πινοφύλαξ*, *Krebsart*, cancer Bernhardus *L.*, Plin. 9. 142: »quem pinoterem vocant, alii pinophylacem« = pinoteres. [120.]

pinoteres *πινοτήρης*, *id.*, Cic. fin. 3. 19. 63. [116. 120.]

pionia **πιωνία*, *Steinart*, Plin. 37. 105: »quas -as vocant a pinguitudine«.

piper *πέπερι*, *Pfeffer*, Hor. sat. 2. 8. 49. it. peper, ags. pipor, d. Pfeffer, celt. pebreid (piperosus). [54. 65. 66. 142. 172.]
piperacius, piperatarius, piperatorium, piperatus, piperinus.

piperitis *πιπερῖτις*, *Pfefferkraut*, capsicum annuum *L.*, Plin. 19. 187: »quam et siliquastrum appellavimus«. [150.]

pirata *πειρατής*, *Seeräuber*, Cic. Rosc. Am. 50. [46. 309.]

piraterium *πειρατήριον*, *Seeräuberschar*, Genes. 49. 19 Vulg.

piraticus *πειρατικός*, *seeräuberisch*, Cic. Verr. 2. 5. 28.
piratice.

pissasphaltos *πισσάσφαλτος*, *Judenpech*, Plin. 24. 41; 35. 178: »quae omnia Graeci -on appellant« = bitumen. [155 A.]

pisselaeon *πισσέλαιον*, *Öl aus Cedernpech*, Plin. 24. 19. [192.]

pissinus *πίσσινος*, *aus Pech*. Plin. 15. 31: »quod pissinum appellant« = piceus. [63. 192.]

pissoceros *πισσόκηρος*, *Pechwachs* (der Bienen), Plin. 17. 16. [123.]

pistacia *πιστάκη*, *Pistazienbaum*, pistacia vera *L.*, Pall. 3. 25. 33. it. pistacchio. [66. 127 A. 139.]

pistacium *πιστάκιον*, *Pistazie*, Plin. 13. 51. Ed. Dio. 6. 55.

pistana, *Pfeilkraut*, Plin. 21. 111: »idem -am dicit a Graecis vocari, quam inter ulvas sagittam appellamus«. Dafür lese ich oistos (*ὀϊστός*). [150.]

pisticus *πιστικός*, *unverfälscht*, Joann. 12. 3 Vulg.

pistrix siehe pristis.

pithanologia *πιθανολογία*, *Vorbringen von Gründen, um zu überzeugen*. Interpr. Iren. 2. 14. 8.

pithecium *πιθήκιον*, *Affe*, Plaut. Mil. gl. 989. [51.]

pithecus *πίθηκος*, *id.*, Not. Tir. p. 176 Grut.

pitheus *πιθεύς*, *Kometenart*, Plin. 2. 90.

pithus *πίθος*, *id.*, Apul. d. mund. 16 extr.

pithias *πιθίας*, *id.*, (al. l. pithitae.) Sen. n. qu. 1. 14. 1. [248.

pittacium *πιττάκιον*, *Etikette*, Laber. mim. 64 Rb. Cels. 3. 10. 2. it. petecchie, sp. petequias, fr. pétéchies. [173. 271 A.]

pittaciarium, Inscr. lex metall. Vipsac. II. l. 50. pictaciolum = pittaciolum, Hier. Aldh. laud. virg. 49.

pituinus *πιτύϊνος*, *von Fichten*, Scribon. 202. (pityinus.) [63.]

pitydion *πιτύδιον*, *Fichtenzapfen*, Plin. 15. 36: »-ia vocant«.

pityocampe *πιτυοκάμπη*, *Fichtenraupe*, phalaena bombyx pityocampa *L.*, Plin. 23. 62. -a Dig. 48. 8. 3. 3. [123.

placenta *πλακοῦς*, *Kuchen*, Cat. r. r. 76. 1. [45. 73. 169. 170.]

placentarius 169.

placitis *πλακῖτις*, *Blättergalmei*. Plin. 34. 102: »haec dicitur placitis«. [154 A.]

plagiaules *πλαγιαύλης*, *auf der Querflöte blasend*, Not. Tir. Grut. p. 173.

plagium *πλάγιον*, *Menschendiebstahl*, Ulp. dig. 17. 2. 51. 1. [309.]

plagiare, plagiator, plagiarius Cic. ad Qu. fr. 1. 22. 6. plagiaria C. I. L. 4. 1410.

plagusia **πλαγούσια*, *Fischart*, Plaut. Rud. 298. [115.]

planetae *πλανῆται*, *Wandelsterne*, Auson. ecl. d. nom. sept. dier. 2. p. 227 Bip. Fabretti 709 nr. 307. C. I. L. 5. 3466 = stellae errantes.

planetes *πλάνητες*, *id.*, Gell. 14. 1. 12 = stellae errantes. Cic. [248.]

planetarius. [203.]

planeticus *πλανητικός*, Sidon. ep. 8. 11 = errans.

planguncula von *πλαγγών*, *Wachspuppe*, Cic. ad Att. 6. 1. 25.

plangus *πλάγγος*, *Adlerart*, Plin. 10. 7: »morphnon aliqui et plangum vocant«. [110.]

planare (im-) *πλανάω*, *irre führen*, Sirca. 3. 26 Vulg.

planus *πλάνος*, *Landstreicher*, Cic. Cluent. 72. [310.]

plasis *πλάσις*, *Ausschmückung*, Ps. Ascon. Cic. II Verr. 1. 26. 58 p. 174. 14 Bait. [48.]

plasma *πλάσμα*, *Geschöpf; Modulation der Stimme*, Quint. 1. 8. 2. [48. 49.]

plasmare, plasmator, plasmatio.

plasso *πλάσσω*, *bilden*. Apic. 2. 1. 38 = plasmo.

plastes πλάστης, *Bildner*, Vitr. 8. 12. Inscr. b. Maff. mus. Veron. p. 257. 3. [277.]

plastice πλαστική, *Plastik*, Plin. 34. 35: »quam -on Graeci vocant« = ars simulacra fingendi. [277.]

plasticus πλαστικός, *plastisch*, Vitr. 8. 13.

plasticator.

plastus πλαστός, *erdichtet*, Fulg. poet. myth. 1. praef. p. 25 M.

platanista πλατανιστής, *Fischart*, Plin. 9. 46: »in Gange Indiae -as vocant«. [120.]

platanon πλατανών, *Platanenwäldchen*, Vitr. 128. 17. [53.]

platanus πλάτανος, *Platane*, platanus orientalis *L.*, Cat. r. r. 51. it. platano. fr. plane. [61. 135.]

plataninus.

platea πλατεῖα, *Strafse*, Plaut. Trin. 840. Rénier inscr. de l'Alg. 184. it. piazza. sp. pg. pr. plaza. fr. place. [37. 85. 217.]

plateola.

platice πλατική, *allgemeiner Entwurf*, Jul. Firm. math. 2. 16.

platicus πλατικός, *kompendiarisch*, Jul. Firm. math. 3. 2.

platice.

platon, -onis πλάτων, *Damhirsch*, Apic. 8. 342 v. πλατύς, vgl. platyceros[1].

platyceros πλατύκερως, *breithornig* Plin. 11. 124.

platycoriasis πλατυκορίασις, *weite Ausdehnung des Augapfels* Veget. 2. 16. [271.]

platyophthalmos πλατυόφθαλμος, *Spiefsglas*, Plin. 33. 102: »ideo etiam plerique -on id appellavere«.

platyphyllon πλατύφυλλον, *Wolfsmilchsart*, Plin. 26. 70: »-on vocant, alii corymbiten, alii amygdaliten«. [151.]

platys πλατύς, Plin. 26. 90 = latus.

plecta πλεκτή, *geflochtene Leiste*, Vulg. 3. Reg. 7. 29.

plectrum πλῆκτρον, *Griffel*, Cic. nat. deor. 2. 59. [290.]

plectricanus, plectripotens.

pleonasmus πλεονασμός, Aquil. Rom. d. fig. sent. 15. Serv. Verg. 2. 524 = abundans oratio. [237.]

pleroma πλήρωμα, *Fülle*, Tert. d. praescr. 49. pleromarius I. R. N. 433. [203.]

plerosis πλήρωσις, *Fülle*, Prob. 118. 38 K. [235 A.]

pleroticus πληρωτικός, Frontin. d. colon. p. 131 = explens.

plethora πληθώρη, *Überfülle; Vollblütigkeit*, Not. Tir. Kopp. p. 282.

plethoricus πληθωρικός, *vollblütig*, Orib. Bern. 9. 20.

plethron πλέθρον, *griechisches Flächenmafs*, Gromat. vet. p. 30. 9. C. I. L. 3. 673.

pleuricus πλευρικός, Gromat. vet. p. 224. 3 = lateralis.

pleurisis πλευρῖτις, *Seitenstechen*, Isid. 4. 6. 8 Otto = pleuritis = dolor lateris. [270.]

pleuriticus πλευριτικός, *an Seitenstechen leidend*, Plin. 20. 31.

pleuritis πλευρῖτις, *Seitenstechen*, Vitr. 24. 15. [270.]

plinthis πλινθίς, *Platte*, Vitr. 71. 1. [282.]

plinthium πλινθίον, *Sonnenuhrart*, Vitr. 236. 17. [252.]

plinthus πλίνθος, *Platte*, Vitr. 77. 20. [67. 282.]

plistolochia πλειστολοχία, *Osterluzei*, aristolochia *L.*, Plin. 25. 96. 20. 29 = moloche agria.

plistonices πλειστονίκης, *Vielbesieger*, Not. Tir. Grut. p. 174. Plin. 37. 75.) (cogn.).

ploce πλοκή, *Verbindung der Töne*, Aquil. Rom. d. fig. sent. 28. Mart. Cap. 9. 958 = copulatio. [238 A.]

pneumaticus πνευματικός, *zur Luft gehörig*, Vitr. 237. 6.

pneumatomachi πνευματομάχοι, *ketzerische Sekte*, Cod. Just. 1. 5. 5. [320 A.]

pnigeus πνιγεύς, *Dämpfer*, Vitr. 261. 13. [40. 259 A.]

pnigitis πνιγῖτις, *Töpferstein*, Plin. 36. 174.

pnix πνίξ, *Krampf*, Marc. Emp. 1 fol. 88 (a) 3. acc: a.

podager ποδαγρός, *fufsgichtisch*, Enn. sat. 8.

podagra ποδάγρα, *Fufsgicht*, Catull. 71. 2 = dolor articulorum Cels. 2. 7. [269. 270.]

podagrosus, Plaut. Merc. 595.

podagricus ποδαγρικός, *fufsgichtisch*, Laber. mim. 5 Rb.

poderes ποδήρης, *lange priesterliche Kleidung*, Tert. adv. Ind. 11.

podia ποδία, *Schiffstau*, Serv. Verg. Aen. 5. 830 = pes.

podicus ποδικός, *einen Fufs betragend*, Mart. Cap. 9. 974.

podismus ποδισμός, *Abmessung nach Füfsen*, Gromat. vet. p. 35. 5. Orell. 4570.

podismare. podismatio. podismalis.

podium πόδιον, *Tritt; Paneel*, Vitr. 76. 24. C. I. L. 2. 984. 6428. I. R. N. 5363 = suggestus. afr. poi. pui. vgl. sicil. appujari. [282. 293 A.]

podiarius. [203.] semipodius.

poecile ποικίλη, *bunte Halle in Athen*, Nep. Milt. 6. 5.

poema ποίημα, Plaut. As. 174. gen: -os = carmen. [48. 49. 227.]

poematium ποιημάτιον, *Gedichtchen*, Plin. ep. 4. 14. 9.

poena ποινή, *Strafe*, Leges duod. tabul. 8. 3. *Schöll*, Cic. d. invent. 2. 36. 108. C. I. L. 1. 205. 2. 1. 1409. 8. celt. pian, pén. d. Pein. [27. 264.]

poenalis, poenaliter, poenarius.

poesis ποίησις, *Dichtung*, Lucil. 9. 40 in. [48. 228 A.]

poeta ποιητής, *Dichter*, Plaut. Mil. 211. C. I. L. 6 1710. I. R. N. 2007. 5252. it. poeta. fr. poète. [37. 46. 64. 227 A.]

poetari, Enn. sat. 8. poetare, poetes, Orell. 1163.

poetica ποιητική, *Dichtkunst*, Cic. Tusc. 1. 1. 3. [228 A.]

poetice ποιητική, *id.*, Varr. l. l. 7. 1. 2. [228 A.]

poeticus ποιητικός, *dichterisch*, Cat. ad. M. fil. p. 83. 2. [228 A.]

poetice.

poetria ποιήτρια, *Dichterin*, Cic. Cael. 27. 64. [47. 229 A.]

poetris ποιητρίς, *id.*, Pers. prol. 13. [229 A.]

pogonias πωγωνίας, *Bartstern*, Sen. nat. qu. 1. 15. 4. Plin. 2. 89. [55. 248.]

polea πωλίον, *Kot des jungen Esels*, Plin. 18. 200.

polemonia *πολεμώνιον*, nach *Fraas* = hypericum olympicum *L.*, nach *Sprengel* = polemonium caeruleum *L.*, Plin. 25. 64. vgl. philetaeria. [150.]

poleticos *πωλητικός*, *gern verkaufend*, Lucil. 15. 32 M.

polia *πολιά*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 191.

polia *πωλεία*, *Stuterei*, Ulp. dig. 21. 1. 38. 14.

polion, polium *πόλιον*, *Poleigamander*, Teucrium polium *L.*, Plin, 21. 44 = poliaris herba Plin. Val. 2. 17. [150.]

politia *πολιτεία*, *Staatsverfassung*, Tert. ad mart. 3. (Titel einer Schrift des Cicero.) fr. police, engl. policy. (doch vergl. polyptycha.) [312.]

politicus *πολιτικός*, Cael. b. Cic. fam. 8. 1. it. politico = civilis, publicus. [242. 312.]

polus *πόλος*, *Himmelsgewölbe*, Att. trag. 678 = vertex coeli, axis coeli. [12. 247.]

polose, polosus Ribb. com. Lat. fr. p. 322.

polyacanthos *πολυάκανθος*, *Distelkrautart*, Plin. 21. 94. [150.]

polyandrion *πολυάνδριον*, *gemeinsame Grabstätte*, Lact. epit. 72. 17. Inscr. b. Hildebr. ad Arnob. 6. 6. [308.]

polyanthemum *πολυάνθεμον*, *Hahnenfufsart*, ranunculus polyanthemos *L.*, Plin. 27. 112: »-um, quam quidam batrachion appellant«. [148.]

polyarchium *πολυάρχιον*, *Pflasterart*, Cael. Aur. chron. 3. 8. 116.

polycarpos *πολύκαρπος*, *Blutkraut*, polygonum *L.*, Apul. herb. 18 = polygonos. [151 A.]

polychronius *πολυχρόνιος*, *langwierig*, Jul. Firm. math. 8. 28.

polycnemon *πολύκνημον*, *unbekannte Pflanze*, (Kräuterichart?), Plin. 26. 148. [150.]

polygala *πολύγαλον*, *Kreuzblume*, polygala comosa *L.*, Plin. 27. 121. [150.]

polygamia *πολυγαμία*, *Vielweiberei*, Hier. expos. in Jerem. praef. [321 A.]

polygonatos *πολυγόνατος*, *Weifswurz*, convallaria polygonatum *L.*, Plin. 22. 40, vgl. phyllon = leucacantha. 149. 150.

polygonium *πολυγώνιον*, *Blutkraut*, polygonum *L.*, Scribon. 193 = polygonos. [142.]

polygonium *πολυγώνιον*, *Vieleck*, Gromat. vet. 225. 12.

polygonios *πολυγώνιος*, *vieleckig*, Vitr. 22. 11.

polygonoides *πολυγονοειδής*, *Klematisart*, Plin. 24. 141: »est alia clematis Aegyptia cognomine«. [49. 148.]

polygonos *πολύγονος*, *Blutkraut*, polygonum *L.*, Plin. 26. 158; 27. 113 »-um Graeci vocant, quam nos herbam sanguinariam«. [150.]

polygonum *πολύγωνον*, *Vieleck*, Censor. 8. 10. [255 A.]

polygrammos *πολύγραμμος*, *Jaspisart*, Plin. 37. 118: »monogrammos vocatur, quae pluribus -os«.

polyides *πολυειδές*, Gargil. Mart. 23: antidotum Galeni. [49.]

polymitus *πολύμιτος*, *damasten*, Petr. 40. 5. inscr. Wilmanns n. 315. [203.]

polymitarius. 203.

polymyxos *πολύμυξος*, *vieltüllig*, Mart. 14. 41 lemm. [199 A.]

polyneuron *πολύνευρον*, *grofses Wegebreit*, Apul. herb. 1 = plantago maior. [151 A.]

polyonymos *πολυώνυμος*, *vielnamig*: *Rebhuhnerkraut*, Donat. 373. 22 K. Apul. herb. 81. [151 A. 226 A.]

polyphagus *πολυφάγος*, *Vielfraſs*, Suet. Ner. 37. [301.]

polypodion *πολυπόδιον*, *Engelsüſs*, polypodium vulgare *L.*, Plin. 16. 244: »quae -on vocatur«. it. polipodio. [150.]

polypsephus *πολύψηφος*, *mit viel Edelsteinen besetzt*, C. I. L. 2. 3386.

polyptoton *πολύπτωτον*, *Haufung der Kasus desselben Wortes*, Rutil. Lup. d. fig. sent. 1. 10. Charis. 282. 14 = multiplicatum. [237.]

polyptycha *πολύπτυχα*, *Civilliste*, Veget. mil. 2. 19. nach Diez = it. polizza. sp. poliza. fr. police. [233. 313.]

polypus *πολύπους*, *Vielfuſs*, Meerpolyp, sepia octopodia *L.*, Plaut. Aul. 196. sicil. purpu. [114. 271.]

polyposus.

polyrrhizos *πολύρριζος*, *»vielwurzelig«* (Nieswurzart), Plin. 25. 96, vgl. ectomos. [149.]

polysarcia *πολυσαρκία*, *zu groſse Fleischbildung*, Cael. Aur. chron. 5. 11. 131.

polysemus *πολύσημος*, *vielbedeutend*, Serv. Verg. Aen. 1. 1.

polysigma *πολύσιγμα*, *häufige Wiederholung des s*, Mart. Cap. 5. 514. [238 A.]

polyspaston *πολύσπαστον*, *Hebemaschine*, Vitr. 249. 14. [258.]

polysyllabus *πολυσύλλαβος*, *vielsilbig*, Prisc. d. accent. § 40 = multisyllabus.

polysyndeton *πολυσύνδετον*, Donat. 399. 4 K.

polysyntheton *πολυσύνθετον*, *vielfach zusammengesetzter Ausdruck*, Rutil. Lup. d. fig. sent. 1. 14.

polytrichon *πολύτριχον*, *Venushaar*, Plin. 22. 62, vgl. callitrichon = adiantum. [147.]

polythrix *πολύθριξ*, *Haar*, Plin. 16. 147. [147.]

polytrophos *πολυτρόφος*, *sehr nahrhaft*, Theod. Prisc. 2. 21.

polyzonos *πολύζωνος*, *Edelstein*, Plin. 37. 189.

pompa *πομπή*, *feierlicher Aufzug*, Plaut. Mil. gl. 67. C. I. L. 1. 206. 64; 2. 3408. it. pompa. fr. pompe. [316.]

pompabilis, pompabilitas, pompabiliter, pompalis, pompatice, pompaticus, pompatus, pompare, pompose, pomposus, pompositas, pompulentus.

pompholyx *πομφόλυξ*, *Hüttenrauch*, Plin. 34. 128: »quae vocant -em et spodon«. it. fanfaluca. fr. fanfreluche. [51. 154 A.]

pomfolica, Plin. Sec. med. 3. 24.

pompicus *πομπικός*, *prunkvoll*, Victor. d. metr. 207. 18 K.

pompilus *πομπίλος*, *Seefisch*, gasterosteus ductor *L.*, Anon. mim. 2 Rb. = nautilus. [116 A.]

pontarchus *πόνταρχος*, *Meerbeherrscher*, C. I. L. 4. 3092.

pontus *πόντος*, *Meer*, Att. trag. 399. Plaut. Trin. 984 = mare. [64. 261.]

pontarius, I. R. N. 2378 = contarius. pontivagus.

popanum *πόπανον*, *Opferkuchen*, Juven. 6. 540 = libum. [61.]

poppysma *πόππυσμα*, *Schnalzen mit der Zunge*, } Juven. 6. 583. Mart. 7.
poppysmus *ποππυσμός*, } 18. 11. [48.]

poppyzon *ποππύζων*, *schnalzend*, Plin. 35. 104. acc: -a. (Gemälde.) [286.]

porisma *πόρισμα*, *Zusatz*, Boeth. cons. phil. 3. pros. 10. p. 60. 18 Obb. = corollarium. [48.]

porphyreticus *πορφυρετικός*, Suet. Ner. 30 = puniceus, purpureus.

porphyrio *πορφυρίων*, *Purpurvogel*, fulica porphyrio *L.*, Plin. 10. 129. [109.]

porphyrites *πορφυρίτης*, *Porphyr*, Plin. 36. 53. it. porfido. [47. 158.]

porphyritis *πορφυρῖτις*, Plin. 15. 71 = purpureus.

porthmeus πορθμεύς, *Fahrmann*, Petr. 121. 117.
porthmos πορθμός, *Meerenge*, Plin. 3. 74 = fretum.
porus πῶρος, *Tuffstein*, Plin. 36. 53. 132: »qui -us vocatur«. [157.]
porus πόρος, *Pore*, Isid. 11. 1. 80.
postomis προστομίς, *Pferdebremse*, Lucil. sat. 15. 17. (Scaliger: pro stomide) (M: prostomis, aber gloss. Labbaei postomis = ἐπιστομίς. [217.]
potamaugis ποταμός + αὐγή, *indische Pflanze*, Plin. 24. 164: »thalassaeglen circa Indum amnem inveniri, quae ob id alio nomine -is appellatur«. [147.]
potamogiton ποταμογείτων, *Laichkraut*, potamogeton crispus *L.*, (?) Plin. 26. 50. it. potamogeto. [150.]
potamophylacia *ποταμοφυλακία, *Flufsbewachung*, Henz. 6928. Murat. 1056. 4. [86.]
poterium ποτήριον, *Becher; Tragant*, astragalus tragacantha oder creticus *L.*, Plaut. Trin. 1017. Plin. 25. 123. [47. 150. 175.]
-**pothos** πόθος, *Sommergewächs*, Plin. 21. 67. [150.]
practicus πρακτικός, Fulg. myth. 2. 1 = activus.
pragma πρᾶγμα, Jul. Vict. art. rhet. 3. 4. p. 202. 3 Bait. = negotium. [49.]
pragmaticus πραγματικός, *sachkundig*, Cic. ad. Att. 1. 20. 1. C. I. Rhen. 1241. 1279. Henz. 7270. [265 A.]
pragmaticarius.
prapedilon *πραπέδιλον, *Löwenblatt*, leontice leontopetalon *L.*, Apul. herb. 7 = leontopetalon. [151 A.]
prasinus πράσινος, *lauchgrün*, Petr. 27. Fabrett. 276. Orell. 2593. [63. 205.]
prasinatus, prasinianus; prasiatus C. I. L. 7. 72 a.
prasius πράσιος, *Edelstein; Pflanze* (marrubium vulgare *L.*), Plin. 37. 113. [149. 162.]
prasoides πρασοειδής, *Jaspisart*, Plin. 37. 109. [49.]
prason πράσον, *lauchähnlicher Strauch*, Plin. 13. 135: »quod quidam prason vocant, alii zostera«. (Detl. grason.) [149.]
pratura siehe ospratura.
praxilleum πραξίλλειον, *Versmafs*, Serg. 464. 8 K. [231.]
praxis πρᾶξις, *Verfahren*, Petr. 39. 4.
presbyter πρεσβύτερος, *Ältester*, Tert. d. bapt. 17. C. I. L. 3. 755. 5. 5454. it. prete. sp. pg. preste. fr. prêtre. ags. preost. [56. 319.]
presbytera, presbyteratus, presbyterialis.
presbyterium πρεσβυτέριον, *Kollegium der Altesten*, Augustin. b. Hieron. ep. 116. 33. [47.]
prester πρηστήρ, *feuriger Wirbelwind*, Lucr. 6. 424. Plin. 2. 133: »turbo ardentior accensusque dum furit -er vocatur«. acc. pl: -as. [47.]
priapeia πριαπήϊα, *Gedichte auf Priapus*, Diom. 505. 19 K. [231.]
priapiscus πριαπίσκος, *Knabenkraut*, Apul. herb. 15 = orchis, satyrion. [51. 151 A. 316.]
priapismos πριαπισμός, *krankhaftes Stehen des männlichen Gliedes*, Cael. Aur. acut. 3. 18. 178.
priapus Πρίαπος, *geiler Mensch*, Catull. 47. 4. [309.]
prininus πρίνινος, Vitr. 256. 20 = iligneus. [63.]
prinus πρῖνος, *Scharlacheiche*, quercus coccifera *L.*, Dan. 13. 58 Vulg. [151 A.]
prisma πρίσμα, *Prisma*, Mart. Cap. 6. 722. [48. 255.]
prista πρίστης, *Holzsäger*, Plin. 34. 57. [46.]
pristis πρίστις, *gem. Sägefisch*, pristis antiquorum *L.*, Plin. 9. 4. [73. 144. 212.]
pistris, pistrix, pristix Att. trag. inc. fab. fr. 40. pristinus, pistriger.

proagorus *προάγορος*, *erster Sprecher*. Cic. Verr. 4. 23. 50.
proapodosis *προαπόδοσις*, *Redefigur*, Mart. Cap. 5. 175.
proarche *προαρχή*, *Uranfang*, Tert. adv. Val. 7.
proarchon *προάρχων*, *erster Urheber*, Interpr. Iren. 1. 29. 4.
proastium *προάστιον*, Jul. ep. nov. 7. 34 = praedium suburbanum.
probata *πρόβατα*, Plin. 7. 16 = oves.
probaticus *προβατικός*, Hieron. d. sit. et. nom. loc. Hebr. ap. Joann. 5. 2 = ovillus.
probation *προβάτιον*, *Schafkraut*, Apul. herb. 1. 1. [151 A.]
problema *πρόβλημα*, *gestellte Aufgabe*, Sen. contr. 1. 3. 8 = quaestio. [48. 243 A.]
problematicus *προβληματικός*, *problematisch*, Cael. Aur. chron. 3. 3. 46.
probole *προβολή*, *Hervorbringung*, Tert. praesc. 46.
proboscis *προβοσκίς*, *Rüssel*, Varr. sat. Men. 490 = manus. [43.]
promoscis Solin. 24. 14. promoscida Isid. 12. 2. 14 Otto. promuscis Veg. mil. 3. 24.
probrachys *προβραχύς*, *Versglied*, Diom. 481. 19 K.
procatalepsis *προκατάληψις*, *Vorwegnahme*, Jul. Rufin. d. schem. dian. 2 = praeceptio, anticipatio.
procatarcticus *προκαταρκτικός*, Cael. Aur. acut. 1. 1. 27 = antecedens.
procatasceue *προκατασκευή*, *Vorbereitung*, Jul. Rufin. d. schem. dian. 3 = praeparatio. [238 A.]
proceleusmaticus *προκελευσματικός*, *Versglied*, Serv. Verr. Aen. 1. 16. [230 A. 231.]
prochos agrios *πρόχος ἄγριος*, *Steinbruch*, Apul. herb. 97 = saxifraga. [151 A.]
procoeton *προκοιτών*, *Vorzimmer*, Plin. ep. 2. 17. 10.
procomion *προκόμιον*, *Vorderhaare des Kopfes*, Veget. 2. 11. 4 = antiae.
procyon *προκύων*, *kleiner Hund* (Gestirn), Cic. d. nat. deor. 2. 44. 144. Plin. 18. 268: »quod sidus apud Romanos non habet nomen, nisi caniculum hanc volumus intellegere«. [247.]
prodiorthosis *προδιόρθωσις*, Aquil. Rom. d. fig. sent. 1 = praecedens correctio.
prodromus *πρόδρομος*. *Vorläufer: Nordnordostwind*, Cic. ad. Att. 1. 12. Plin. 2. 123: »quos -os appellant«.
proegmena *προηγμένα*, Cic. fin. 3. 4. 15 = producta.
prognosis *πρόγνωσις*, *Prognose*, Cael. Aur. chron. 4. 8. 112.
prognosticus *προγνωστικός*, *zum Vorauserkennen geeignet*, Isid. 4. 10. 1. Cic. d. div. 1. 13.
programma *πρόγραμμα*, *Manifest*. Cod. Just. 1. 14. 3. Fabrett. p. 529. nr. 382. C. I. L. 6. 1711.
progymnastes *προγυμναστής*, *Vorturner*, Sen. ep. 83. 3.
prolepsis *πρόληψις*,, *Vorauserwähnung*, Charis. 280. 1 K. Donat. 397. 12 K. = praemunitio. [237.]
prologium *προλόγιον*. *Vorrede*. Pacuv. trag. 383 Rb. [228 A.]
prologumene lex *νόμος ὁ προλογούμενος*, *Gesetz mit Vorrede*, Sen. ep. 94. 38.
prologus *πρόλογος*, *Prolog*, Per. Andr. 5. it. prologo. [59. 228 A.]
prolytae *προλύται*, *Rechtsschüler*, Justin. dig. praef. 5. [265 A.]
promeletare *προμελετᾶν*, *vorher üben*, Luc. 21. 14 Vulg.
promisthota *προμισθωτής*, C. I. L. 3. 6113 = locator scaenicorum. [46.]
promnion *πρόμνιον*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 173 »vocatur et -on«.
pronaus *πρόναος*. *Vorhalle*. Vitr. 94. 13. C. I. L. 5. 7904 (pronavus): Henz. scav. d. frat. Arv. p. 42. 22. [31. 282.]

p r o n o e a *πρόνοια*, Cic. nat. deor. 2. 64. 160 = providentia.
p r o o d i c u s *προῳδικός*, Mar. Vict. d. metr. p. 58. 3 K. = antecantativus.
p r o o e c o n o m i a *προοικονομία*, *Voreinrichtung*, Serv. Verg. Aen. 5. 858.
prooemium *προοίμιον*, Cic. d. or. 3. 80 = exordium· [228 A.]
prooemior, -ari.
p r o p a t o r *προπάτωρ*, *Ahnherr*, Tert. d. praescr. 49.
p r o p e m p t i c o n *προπεμπτικόν*, *Abschiedsgedicht*, Stat. silv. 3. 2.
propheta *προφήτης*, *Prophet*, Jul. Caes. Strab. tr. fr. b. Fest. p. 229. 10. [46. 319 A. 321.]
prophetes *προφήτης*, *id.*, Tert. d. cor. 9. [319 A. 321.
prophetalis, prophetatio.
prophetia *προφητία*, *Weissagung*, Tert. d. ieiun. adv. psych. 1. it. prophezia.
prophetialis.
propheticus *προφητικός*, *weissagerisch*, Tert. d. pudic. 21.
prophetice.
p r o p h e t i s *προφῆτις*, *Prophetin*, Tert. d. exh. cast. 10.
prophetissa. 52.
p r o p h e t i z o **προφητίζω*, *prophezeien*, Vulg. Matth. 26. 65. [24.
propino *προπίνω*, *zutrinken*, Plaut. Stich. 425. [59. 66. 169.]
propinatio, C. I. L. 5. 4449. 5272.
propitius *προπετής*, *geneigt*, Plaut. Trin. 836. [59. 75. 325.]
propitio, -are, propitiabilis, probitiatio, propitiator, propitiatrix, propitiatorium.
p r o p l a s m a *πρόπλασμα*, *Modell*, Plin. 35. 155. [277.]
p r o p n i g e u m u. - o n *προπνιγεῖον*, *Heizraum*, Vitr. 127. 19 = praefurnium. [298 A.
propola *προπώλης*, *Aufkäufer*, Plaut. Aul. 507. Ephem. epigr. 3. 44. [55. 59. 215.]
p r o p o l i s *πρόπολις*, *Vorbau*, Varr. r. r. 3. 16. 23 = melligo. [123.]
p r o p o m a *πρόπομα*, *Vortrank vor dem Essen*, Pall. 3. 32 lemm.
p r o p t o s i s *πρόπτωσις*, *Vorfall*, Marc. Emp. 8.
p r o p u s *πρόπους*, *Gestirn*, Schol. ad. German. Arat. 146.
p r o p y l a e o n *προπύλαιον*, *Propyläen*, Cic. off. 2. 17. 60.
p r o p y l o n *πρόπυλον*, *id.*, Plin. 35. 101. Jan. C. I. L. 1. 619. 3. 547.
prora *πρῷρα*, *Schiffsvorderteil*, Lucil. 20. 12 M. it. prora, proda fr. proue. [37. 211.
proris, Att. tr. 575 = prior navis pars. biprorus.
proreta *πρωράτης*, *Oberbootsmann*, Plaut. Rud. 1014. C. I. Rh. 410. I. R. N. 2721. [37. 46. 211.]
p r o s a p o d o s i s *προσαπόδοσις*, Rutil. Lup. d. fig. sent. 1 = redditio.
proscaenium *προσκήνιον*, *Vorbühne*, Plaut. Poen. prol. 17. C. I. L. 2. 183. I. R. N. 5566. Bull. d. Inst. 1865. p. 81. [197 A. 292 A.]
p r o s c h o l o s *πρόσχολος*, *Unterlehrer*, Auson. prof. 23.
proscholium.
p r o s e l e n o s *προσέληνος*, *vormondlich*, Censor. 19. 5.
proselytus, *προσήλυτος*, *Proselyt*, Cic. pr. Flacc. 28. [319.]
proselyta, Orell. 25. 22.
p r o s e u c h a *προσευχή*, *Gebetsort bei den Juden*, Juven. 3. 296. Grut. 651. 11 Or. 2525.

proslambanomenos προσλαμβανόμενος, *Ton* (mus.). Vitr. 112. 17. [291.]
prosodia προσῳδία, *Wortaccent*, Varr. b. Gell. 18. 12. 8. [37. 59. 225 A.]
prosodiacus.
prosopis προσωπίς } *Pflanze*, Apul. herb. 36 = personacia = personata. [151 A.]
prosopitis προσωπῖτις }
prosopopoeia προσωποποιΐα, Quint. 1. 8. 3 = ficta personarum inductio, effiguratio. [228. 237.]
prosparalepsis προσπαράληψις, *Vermehrung eines Worts am Ende*, Prob. 263. 5 K. [226 A.]
prostas προστάς, *Gallerie vor dem Hause*, Vitr. 149. 10. [44. 197.]
prosthesis πρόσθεσις, *Buchstabenansatz*, Prob. 262. 24 K. Donat. 396 1 K = prothesis. [48. 226 A.]
prostylos πρόστυλος, *vorn Säulen habend*, Vitr. 68. 26. [282.]
prostypa πρόστυπα, *Basrelief*, Plin. 35. 152. [277.]
protagion *πρωτάγιον, *gute Weinart*, Plin. 14. 76. [172 A.]
protasis πρότασις, *Ausspruch*, Apul. d. dogm. Plat. 3 p. 262 Hild. = effatum. [48. 228 A.]
protaticus προτατικός, *nur am Eingang vorkommend*, Donat. argum. ad Ter. Andr. p. 4. 5 Kl.
protaules πρωταύλης, *erster Flötenbläser*, I. R. N. 740. Orell. 2783.
protheorema προθεώρημα, *Vorbetrachtung*, Mart. Cap. 2. 138. [48.]
prothesis πρόθεσις, *Vorsetzung; Vordersatz*, Diom. 443. 1 K. cf. prosthesis. [59. 226 A.]
prothyme προθύμως, *gemütlich*, Plaut. Pseud. 1268.
prothymia προθυμία, *Gemütlichkeit*, Plaut. Stich. 636.
prothyrum πρόθυρον, *Hausflur*, Vitr. 150. 24. griech. 151. 2.
protirum, protulum Löwe prodr. p. 376. [17. 85 A.]
protomedia πρωτομηδία, *Zauberpflanze*, Plin. 24. 165. [147.]
protomysta πρωτομύστης, *Oberpriester des Geheimkults*, Sidon. ep. 2. 9. [319.]
protoplastus πρωτόπλαστος, *zuerst gebildet*, Tert. exh. cast. 2.
protopraxia πρωτοπραξία, *Vorrecht bei Schuldforderungen*, Plin. ep. 10. 108. 1. [265.]
protostasia πρωτοστασία, *Obersteuereinnehmeramt*, Cod. Theod. 11. 23. 2. [312.]
prototomus πρωτότομος, Col. 10. 369 = primo sectus.
prototypia πρωτοτυπία, *Rekrutenstellung*, Cod. Theod. 7. 13. 7. [312.]
prototypos πρωτότυπος, *ursprünglich*, Diom. 323. 18 K. [226 A.]
protrepticon προτρεπτικόν, *Ermahnungsschrift*, Stat. Silv. 5. 2 lemm.
protrope προτροπή, Jul. Rufin. d. fig. sent. 25 = adhortatio. [238 A.]
protropum πρότροπον, *Vormost*, Vitr. 197. 11 Rose. Plin. 14. 85: »ita appellatur a quibusdam mustum sponte defluens«. [172 A.]
proxeneta προξενητής, *Makler*, Sen. ep. 119. 1. [222 A.]
proxeneticum προξενητικόν, *Maklerlohn*, Ulp. dig. 50. 14. 1.
prupergasia προύπεργασία, Jul. Rufin. d. fig. sent. 32 = praemunitio. [238 A.]
prymna πρύμνα, Not. Tir. Kopp. p. 291 = puppis.
prymnesius πρυμνήσιος, *zum Schiffshinterteil gehörig*, Lucil. 3. 45.
prytaneum πρυτανεῖον, *griechisches Stadthaus*, Cic. d. or. 1. 54. 232. Orell. 3838. I. R. N. 5. [312.]
prytanis πρύτανις, *Prytane*, Liv. 42. 45. 4. [312.]

psallo *ψάλλω*, *Zither spielen*. Sall. Cat. 26. [32. 39 A. 291.]

psalma *ψάλμα*, *Psalm*, Augustin. in psalm. 4, cf. psalmus. 48. 319 A.]

psalmista *ψαλμιστής*, *Psalmendichter*, Hieron. adv. Pelag. 1. 1. [46.]

psalmodia *ψαλμῳδία*, *Singen von Psalmen*, Hieron. ep. 108. 19. [37.]

psalmographus *ψαλμογράφος*, *Psalmendichter*, Tert. adv. Marc. 3. 130.

psalmus *ψαλμός*, *Psalm*, Tert. adv. Prax. 11. celt. salm. afr. salme, saume. [319 A. 321.]

psalmicen.

psalterium *ψαλτήριον*, *Saiteninstrument*, Corn. Scip. b. Macrob. sat. 2. 10. afr. saltier, sautier. [47. 289.]

psaltes *ψάλτης*, *Zitherspieler*, Varr. fr. Quint. inst. 1. 10. 18. Grut. inscr. 3312. [47.]

psaltria von *ψάλτρια*, *Zitherspielerin*, Ter. Ad. 388. [47. 289. 291.]

psaranus von *ψάρ*, *bunter Granit*, Plin. 36. 157: »aliqui psaranum vocant« (pyrrhopoecilon.).

psecas *ψεκάς*, *Friseuse*, Cael. b. Cic. ad fam. 8. 15 extr.

psegma cf. spegma.

pseliumene *ψελιουμένη*, *die Bekranzte*, Plin. 34. 70 (Statue.) 277.

psephopaecta *ψηφοπαίκτης*, *Jongleur*, Jul. Tirm. math. 3. 8 = praestigiator.

psephisma *ψήφισμα*, *griechischer Volksbeschlufs*. Cic. Flacc. 6. 15 = plebiscitum. [49.

psetta *ψῆττα*, *Schollenart*, Plin. 9. 57 = rhombus. [120.]

pseudapostolus *ψευδαπόστολος*, *unechter Apostel*, Tert. d. praescr. 24.

pseudenedros *ψευδένεδρος*, *erdichteter Nachsteller*, Jul. Firm. math. 3. 8. 7.

pseudisodomos *ψευδισόδομος*, *ungleichmäfsig gebaut*, Vitr. 47. 25. Plin. 36. 171: »-on Graeci vocant«. [281.]

pseudoanchusa **ψευδοάγχουσα*, *unechte Ochsenzunge*, Plin. 22. 50. [149.]

pseudobaptizo *ψευδοβαπτίζω*, *falsch taufen*, Cypr. sent. episc. 4. p. 438. 4 K.

pseudobunion *ψευδοβούνιον*, *Strauchart*, Plin. 24. 153. [150.]

pseudochristus *ψευδόχριστος*, *falscher Christus*, Tert. adv. Marc. 3. 3.

pseudocypirus *ψευδοκύπειρος*, *cypirusähnlicher Strauch*, Plin. 17. 95. [150.]

pseudodiaconus *ψευδοδιάκονος*, *falscher Diakon*, Hieron. ep. 143. 2.

pseudodictamnum *ψευδοδίκταμνον*, *unechter Diptam*, Plin. 25. 92. [149.]

pseudodictamnos.

pseudodipteros *ψευδοδίπτερος*, *scheinbar mit zwei Säulenreihen*, Vitr. 69. 1. [282.]

pseudoepiscopus *ψευδεπίσκοπος*, *falscher Bischof*, Cypr. ep. 5.

pseudographus *ψευδόγραφος*, *unecht*, Hieron. in Isai. prol.

pseudomenos *ψευδόμενος*, Cic. Hortens. fr. 45 Bait. = mentiens, fallax.

pseudomonachus *ψευδομόναχος*, *angeblicher Mönch*, Hieron. ep. 57. 2.

pseudonardus *ψευδόναρδος*, *unechte Narde*, Plin. 12. 43. [150.]

pseudopaton *ψευδόπατον*, *Scheinboden*, Cod. Just. 8. 10. 12. 3.

pseudoperipteros *ψευδοπερίπτερος*, *scheinbar rings mit Säulen umgeben*, Vitr. 102. 8. [282.]

pseudopropheta *ψευδοπροφήτης*, *falscher Prophet*, Tert. de ieiun. adv. psych. 12.

pseudoprophetia *ψευδοπροφητεία*, *falsche Prophezeiung*, Tert. d. ieiun. adv. psych. 11.

pseudopropheticus *ψευδοπροφητικός*, *falsch prophezeiend*, Tert. d. pudic. 21.

pseudoprophetis *ψευδοπροφῆτις*, *falsche Prophetin*, Tert. d. anim. 57.

pseudoselinum *ψευδοσέλινον*, Apul. herb. 2 = apiastrum. 151 A.

pseudosericum *ψευδοσηρικόν*, *falsche Seide*, Not. Tir. Kopp. p. 297.

pseudophex *ψευδόσφηξ*, *Wespenart*, Plin. 30. 98.

pseudosynodus *ψευδοσύνοδος*, *nicht gesetzl. Synode*, Augustin. in psalm. 56.

pseudothyrum *ψευδόθυρον*, *Geheimtür*, Cic. Verr. 2. 20. 50.

pseudozmaragdus *ψευδοσμάραγδος*, *unechter Smaragd*, Plin. 37. 75

psiathium *ψιάθιον*, *Matratze*, Hieron. praef. in reg. S. Pam. 4.

psiathus *ψίαθος*, *id.*, Vigil. Diac. Regul. Monach. 44.

psila *ψιλός*. Lucil. sat. 1. 28 M. Isid. or. 19. 26. 5: sipla. »tapeta ex una parte villosa«. [183.]

psilocitharisis *ψιλοκιθάρισις*, *Zitherspiel*, Not. Tir. Grut. 172. 3. Schmitz p. 274.

psilocitharistes *ψιλοκιθαριστής*, *Zitherspieler*, Suet. Don. 4. [291.]

psilotrum *ψίλωτρον*, *Haarvertilgungsmittel*, Sen. contr. 3 praef. 3. C. I. L. 4. 2613. 2614. 188. 272.]
psilothrare.

psimithium *ψιμίθιον*, *Bleiweifs*, Plin. 34. 185: »psimithium hoc est cerussam«. [54.]

psithius *ψίθιος*, *Weinrebenart*, Verg. g. 2. 93. Plin. 14. 81: »uva, quam Graeci -am vocant«. [172].

psittacus *ψίττακος*, *Papagei*, Varr. r. r. 3. 9. 7. d. Sittich. 40. 65. 109.]
psittacinus.

psoadicus **ψοαδικός*, *Schmerzen am Gesäfs habend*, Cael. Aur. chron. 5. 1. [270.]

psoalgicus **ψοαλγικός*, *id.*, Theod. Prisc. 2. 21. [270.

psoicus *ψοϊκός*, *id.*, fragm. Vatic. 130. Haupt.

psole *ψωλή*, Auct. priap. 68. 5 M. = penis.

psora *ψώρα*, Plin. 20. 4 = scabies, impetigo. [39 A.]

psoranthemis *ψωράνθεμις*, *Rosmarinart*, Apul. herb. 79 = ros marinus. 151 A.]

psoricus *ψωρικός*, *die Krätze betreffend*, Cels. 6. 6. 31. Plin. 34. 119: »medicamentum -on dictum«. [272.]

psychicus *ψυχικός*, *fleischlich gesinnt*, Tert. d. pudic. 21.

psychogonia *ψυχογονία*, *Seelenerzeugung*, Chalcid. Tim. p. 94.

psychomantium *ψυχομαντεῖον*, *Totenbefragungsort*, Cic. Tusc. 1. 48. 115.

psychophthoros *ψυχοφθόρος*, *Leugner der menschlichen Seele in Christo*, Cod. Just. 1. 1. 6.

psychotrophon *ψυχότροφον*, *Betonienkraut*, Plin. 25. 84 = serratula, vettonica, vgl. cestros. [148.]

psychrolusia *ψυχρολουσία*, *kaltes Baden*, Cael. Aur. acut. 1. 14. 112. [272.]

psychrolutes *ψυχρολούτης*, *kalt badend*, Sen. ep. 53. 3.

psychrolutron *ψυχρόλουτρον, kaltes Bad*. Not. Tir. Kopp. p. 295. 272.

psyllion *ψύλλιον, Flohkraut* plantago psyllium *L.*? . Plin. 25. 140 = herba pulicaris. [148.]

psyllus *ψύλλος*, Not. Tir. Kopp. p. 296 = pulex.

psythius cf. psithius.

ptarmicus *πταρμικός, niesenverursachend*, Theod. Prisc. 2. 3. it. tarmica. [272.]

pteris *πτερίς, Farnkrautart*, Plin. 27. 78. »pterim vocant Graeci (filicem , alii blachnon«. [43. 150.

pternix *πτέρνιξ, gerader Kaktusstengel*. Plin. 21. 97: »vocant -ica«.

pteroma *πτέρωμα, Säulenstellung*, Vitr. 72. 23. [40. 48. 282.

pteron *πτερόν, Seitenmauer*. Plin. 36. 31: »-on appellant«. [281.

pterygium *πτερύγιον, Augenfehler*, Cels. 7. 7. 4.

pterygoma *πτερύγωμα, Zusammenfügung in Flügelgestalt*, Vitr. 10. 11. 7 Schn. [48. 259 A. 325 A.]

ptisana *πτισάνη, Gerstengrütze*, Varr. sat. Men. 318. tisana in den besten Handschr. d. Plin. Mart. u. s. f. it. tisana, fr. tisane. 40. 61. 169.

ptisanarium.

ptochium *πτωχεῖον, Armenhaus*, Cod. Just. 1. 2. 15. [313.]

ptochotrophium *πτωχοτροφεῖον, id.*, Cod. Just. 1. 3. 35. [313.]

ptochotrophus *πτωχοτρόφος, Armenpfleger*, Cod. Just. 1. 3. 33. 7.

ptyas *πτυάς, Schlangenart*, Plin. 28. 65. [44. 124 A.]

puelus *πύελος, Badewanne*, Plaut. Stich. 568. [61. 67. 298 A.]

pultiphagus **πολτοφάγος*, Plaut. Most. 828. [60. 86.]

pultiphagonides.

puniceus *φοινικοῦς, purpurfarbig*, Plaut. Pseud. 229. fr. ponceau. [325.]

purpura *πορφύρα, Purpur*, Plaut. Stich. 376. celt. corcur, porffor. fr. pourpre. [8. 16. 33. 84 A. 85. 116. 120. 204. 311.]

purpurarius C. I. L. 3. 5824. 5. 1044. purpurasco, purpuratus, purpurinus, purpurilla, purpureticus Orell. 2832. Grut. 128. 5.

purpureus *πορφύρεος, purpurn*, Liv. Andron. Od. 13. Inscr. Hermes VI. p. 11. 180 A.]

purpurissum *πορφυρίζον, Purpurfarbe*, Plaut. Most. 261. [24. 191 A. 286.]

purpurissatus, Plaut. Truc. 283.

pyeme *πυγμή, Faustkampf*, Orell. 2588 = pugillatio.

pycnitis *πυκνῖτις, Königskerze*, verbascum *L.*, Apul. herb. 71 = verbascum 151 A.]

pycnocomon *πυκνόκομον, andornartiger Wolfstrapp*, leonurus marrubiastrum *L.* (nach Sprengel), Plin. 26. 57. [150.]

pycnostylos *πυκνόστυλος, engsäulig*, Vitr. 70. 13. n. pl: -oe: 76. 6. [283.

pycta *πύκτης*, Plin. 7. 152. Phaedr. 4. 24. C. I. L. 4. 383. I. R. N. 2378 = pugil. [46.]

pyctes Col. 8. 2. 5. pyctalis.

pyctomacharius von *πυκτομαχέω*, Jul. Firm. math. 8. 8 = pycta.

pyga *πυγή, Steifs*, Nov. com. 19 = nates.

pygargus *πύγαργος, Seeadler*, falco albicilla *L.*; *Antilopenart*, antilope pygarga *L.*, Plin. 10. 6. [103. 110.]

pygisiacus *πυγισιακός, den Steifs betreffend*, Petr. 140. 5.

pylae *πύλαι*, Cic. ad Att. 5. 20. 2 = furculae, angustiae.

pylorus πυλωρός, *unterer Magenmund*, Cael. Aur. chron. 2. 1. 10.

pyra πυρά, Verg. Aen. 6. 215 = rogus. [308 A.]

pyracantha πυράκανθα, *Feuerdorn*, crataegus (mespilus pyracantha *L.*, Plin. 34. 114 Jan. it. piracanta. [150.

pyrallis πυραλλίς, *geflügeltes Tier*, Plin. 10. 204 = pyrausta. [123.]

pyramis πυραμίς, *Pyramide*, Cic. d. nat. deor. 2. 18. 47. [43. 66. 255. 278.

pyramida, pyramidalis.

pyramoides πυραμοειδής, *pyramidenförmig*, Chalcid. p. 20.

pyrausta cf. pyrallis. [123.]

pyren πυρήν, *Edelsteinart*, Plin. 37. 188. [52.]

pyrethron πύρεθρον, *Bertram*, anthemis pyrethrum *L.*, Cels. 5. 4. it. pilatro. sp. pg. pr. pelitre. [142.]

pyreum πυρεῖον, *persisches Heiligtum*, Cassiod. hist. eccl. 10. 30. in. [319 A.]

pyrgis *πυργίς, *Hundszunge*, Apul. herb. 96 = cynoglossa. [151 A.]

pyrgus πύργος, *Turm an der Seite des Spielbretts*, Sidon. ep. 8. 12. Inscr. in Mai nov. coll. 5. 182. [300 A.]

pyrites πυρίτης, *Feuerstein*, Plin. 36. 138: »molarem quidam -en vocant«. [47. 154. 159 A.]

pyritis πυρῖτις, *Edelsteinart*, Plin. 37. 189. [43.]

pyroma πύρωμα, *entzündeter Körper*, Not. Tir. Kopp. p. 284. [48.]

pyromantia πυρομαντεία, Isid. 8. 9. 13 = divinatio ex igne.

pyromantis *πυρόμαντις, *id.*, Varr. 6. Serv. Verg. Aen. 3. 359.

pyropus πυρωπός, *Goldbronze*, Lucr. 2. 803. [154.]

pyros achne siehe achne pyros.

pyrrhicha πυῤῥίχη, *Waffentanz*, Plin. 7. 204 = saltatio armata. [294.]

pyrrhiche, Orell. 2639. pyrrhicharius.

pyrrhichista πυῤῥιχιστής, *Waffentänzer*, Not. Tir. Kopp. p. 293. [46.]

pyrrhichius πυῤῥίχιος, *Versfufs*, Quint. 9. 4. 80. [230.

pyrrhocorax πυῤῥοκόραξ, *Bergdohle*, corvus pyrrhocorax *L.*, Plin. 10. 133. [110.]

pyrrhopoecilos πυῤῥοποίκιλος, *bunter Granit*, Plin. 36. 63: »syenites, quem antea -on vocabant«. [158.]

pysma πύσμα, Aquil. Rom. d. fig. sent. 12 = quaesitum. [48. 238 A.]

pythagorisso πυθαγορίζω, *den Pythagoras nachahmen*, Apul. flor. 2. 15. [23.]

pythaules πυθαύλης, *Flötenspieler zum Solovortrag*, Varr. sat. Men. 561 B. [291.]

pythaulicus

pythius πύθιος, *Vers*, Diom. 495. 1 K. [230.

pytho Πυθώ, πυθώνιον, *Wahrsagergeist*, Act. 16. 16 Vulg. Not. Bern. 59. 89.

pythonissa. [52.]

pythonices πυθονίκης, *Sieger in den pythischen Spielen*, Not. Tir. Kopp. 287.

pythonicus πυθωνικός, *weissagerisch*, Tert. d. anim. 28 extr.

pythonium πυθώνιον, *Drachenwurz*, Apul. herb. 14 = dracontion. [151 A.

pytisma πύτισμα, *das Ausgespritzte* (v. Wein), Vitr. 171. 21. [48. 174 A.]

pytisso πυτίζω, *ausspritzen* (vom Wein), Ter. Heaut. Tim. 457. [23. 174 A.]

pyxacanthus πυξάκανθα, *Buchsdorn*, rhamnus lycioides *L.*, Plin. 12. 31: »spinam ipsam in Graecia quidam -um Chironium vocant«. [150.]

pyxagathos πὺξ ἀγαθός, *tüchtiger Faustkämpfer*, Mart. 7. 57. 2.

pyxinum *πύξινον, Büchsensalbe*, Cels. 6. 6. 25.

pyxis *πυξίς, Büchse*, Cic. Cael. 25. 61. I. R. N. 5. C. I. L. 5. 7877. puxis Scrib. 80. fr. boite. pr. bostia, boissa. [43. 191.]

pyxidicula, pyxidatus.

R.

rabo rhabo) **ῥαβών, Angeld*, Plaut. Truc. 665 = arrhabo *ἀῤῥαβών*.

raphaninus *ῥαφάνινος, von Rettichen*, Plin. 23. 94. Ed. Dio. 3. 4. 192.,

raphanitis *ῥαφανῖτις, Schwertlilie*, Plin. 21. 41.

raphanos agria *ῥάφανος ἀγρία, wilder Rettich*, Plin. 26. 72. vgl. apios ischas. [148.]

raphanus *ῥάφανος, Rettich*. raphanus sativus *L.*, Cat. r. r. 6. 1. it. rafano. pg. rabão. [21. 61. 69. 141.]

resina *ῥητίνη, Harz*, Plaut. Merc. 139. [21. 29. 62. 69. 173.]

resinaceus, resinalis, resinatus, resinosus, resinula.

reubarbarum *ῥῆον βάρβαρον* = reuponticum, *pontischer Rhabarber*, rheum rhaponticum *L.*, Isid. 17. 7. 40. Plin. Val. 2. 14 = fr. rhubarbe. [145.]

reumene *ῥευμένη, Silberschaumart*, Plin. 33. 108 Detl.

rhabdos *ῥάβδος, Lufterscheinung*, Apul. d. mund. 16.

rhacoma **ῥάκωμα, Rhabarber*, rheum rhaponticum *L.*, Plin. 27. 128 Sill. (Jan: rhecoma.) vgl. reubarbarum. [145.]

rhadine *ῥαδινή*, Lucr. 4. 1159 = gracilis.

rhagades *ῥαγάδες, Geschwüre*, Plin. 23. 87. griech. b. Cels. [43. 271.]

rhagadia *ῥαγάδια, id.*, Plin. 23. 129.

rhagion *ῥάγιον, Spinnenart*, Plin. 29. 86. [123.]

rhamnos *ῥάμνος, Kreuzdorn*, rhamnus oleides oder cathartica *L.*, Col. 10. 373 = sentis ursina. it. ramno. [143.]

rhaphanidion *ῥαφανίδιον, Löwenblatt*, leontice leontopetalon *L.*, Plin. 27. 96 »leontopetalon alii -ion vocant«. (Detl. rapadion.) [149.]

rhapisma *ῥάπισμα, Schlag mit der flachen Hand*, Cod. Just. 8. 49. 6. [49.]

rhapsodia *ῥαψῳδία, Rhapsodie*, Nep. Dio. 6. 4. [37. 228.]

rhectae *ῥῆκται, Erdbebenart*, Apul. d. mund. 18.

rhetor *ῥήτωρ, Lehrer der Beredsamkeit*, Cic. d. or. 1. 18. C. I. L. 2. 1738. 3. 2127. acc: a. [64 A. 234. 307. 309.]

rhetorica *ῥητορική, Rhetorik*, Cic. fin. 2. 6. [8. 234 A. 241.]

rhetorice, Quint. 2. 1. 5.

rhetoricoteros *ῥητορικώτερος, rednerischer*, Lucil. sat. fr. inc. 62 M.

rhetoricus *ῥητορικός, rednerisch*, Cic. d. or. 1. 29.

rhetorica, Enn. sot. 4. rhetorice, rhetoricare, -ari.

rhetoriscus *ῥητορίσκος, kleiner Redner*, Gell. 17. 20. 4.

rhetorisso *ῥητορίζω, wie ein Rhetor sprechen*, Pompon. fab. Atell. 83 Rb. [23.]

rhetra *ῥήτρα*, Ammian. 16. 5. 1 = lex.

rheuma *ῥεῦμα, Katarrh*, Hieron. ep. 122. 1. fr. rhume, it. rema. pr. rauma. [48. 270.]

rheumaticus *ῥευματικός, rheumatisch*, Plin. 29. 142. Ephem. epigr. 3. p. 147. nr. 135.

rheumatismus *ῥευματισμός*. *Rheumatismus*. Plin. 22. 46: »fluctuationes alvi, quas Graeci rheumatismos vocant«. [54. 270.]
rheumatizo *ῥευματίζομαι*, *am Rheumatismus leiden*. Theod. Prisc. 1. 10. [24.
rheuponticum *ῥᾶ ποντικόν*, *Rhabarber*, Plin. Val. 2. 14. 33. [145.]
rhexia **ῥηξία*, *Ochsenzunge*, Plin. 22. 51 = anchusa, vgl. archebion. [147.]
rhigolethron **ῥιγόλεθρον*, *warmes Wasser*, Cael. Aur. chron. 1. 4. 93.
rhina *ῥίνη*, *Haifischart*, Plin. 32. 150 = squatus. [120.]
rhinengytes *ῥινεγγύτης*, *Instrument zum Spritzen in die Nase*, Scribon. 7. rhinengytos Cael. Aur. acut. 2. 4. 82. [272.]
rhinion *ῥίνιον*, *Salbenart*, Cels. 6. 6. 30. [271 A.]
rhinoceros *ῥινόκερως*. *Nashorn*, rhinoceros Indicus *C.*, Curt. 8. 9. 16. [102.]
rhinocerus, Lucil. 3. 9 M.
rhinoceroticus *ῥινοκερωτικός*, *zum Nashorn gehörig*, Sidon. carm. 9. 349.
rhinocorax *ῥινοκόραξ*, *fabelhafte Rabenart*, Jul. Valer. rer. gest. Alex. M. 3. 21. [110.]
rhizias *ῥιζίας*, *aus der Wurzel gewonnen*, Plin. 19. 43. [271 A.]
rhizotomus *ῥιζοτόμος*, *Irisart*, Plin. 21. 41. [150.]
rhizotomumena *ῥιζοτομούμενα*, *Wurzelarzneimittelbücher*, Plin. 20. 258: »Micion, qui -a scripsit«.
rho *ῥῶ*, *Buchstabe ρ*. Cic. d. div. 2. 46. 96. [225 A.]
rhodinus *ῥόδινος*, *von Rosen*, 13. 5; 15. 30 = roseus. [63. 192.]
rhoditis *ῥοδῖτις*. *Edelsteinart*. Plin. 37. 191. [43. 163 A.
rhododaphne *ῥοδοδάφνη*. *Rhododendron*, rhododendrum ponticum *L.*, Verg. cul. 402. Plin. 24. 91: »rhododendros ne nomen quidem apud nos latinum habet. -en vocant aut nerium«. [138.
rhododendros, -on, *ῥοδόδενδρον*, *id.*, Plin. 16. 79. it. oleandro, leandro, pg. sp. eloendro. fr. oleandre. [138.
rhodomeli *ῥοδόμελι*, *Rosenhonig*, Pallad. 6. 16. [54.]
rhodomel. rhodomelum.
rhoeas *ῥοιάς*. *wilde Mohnart*, Plin. 19. 169: »-an Graeci vocant, id nostri erraticum«. [44.]
rhoicus *ῥοϊκός*, *zum Färberbaum gehörig*. Plin. 24. 92.
rhoites *ῥοΐτης*. *Granatapfelwein*. Plin. 14. 103: »-en vocant«. [47. 172.]
rhomboides *ῥομβοειδής*, *rautenförmig*. Gromat. vet. p. 341. 7. [49. 255 A.]
rhombus *ῥόμβος*, *Kreisel*; *Steinbutte*, pleuronectes rhombus oder maximus *L.*, Hor. sat. 1. 2. 116. Prop. 2. 28. 35. it. rombo; romba, fromba. [109. 117. 255 A.]
romphaea *ῥομφαία*. *Flamberg*. Ascon. in or. Cic. pr. Mil. 6. [323.]
rumpia (rupia) Enn. ann. 383. rhomphaealis. [21. 69. 323.]
rhonchus *ῥόγχος*, *Schnarchen*, Mart. 3. 82. 30. sp. pg. verb. roncar.
rhonchare, rhonchismus.
rhopalicus *ῥοπαλικός*. *keulenartig* [Vers]. Serg. 467. 15 K. [230.]
rhopalon *ῥόπαλον*, *Nymphae* bot., Plin. 25. 75: »nymphaeam heracleon vocant aliqui, alii -on« [150.
rhus *ῥοῦς*. *Färberbaum*, rhus coriaria *L.*, Col. 9. 13. 5. Cels. 6. 11. gen. rhois Scribon. 142. it. ru. [205.]
rhuselinon *ῥουσέλινον*, Apul. herb. 8 = apiastellum. [151 A.

rhyparographos ῥυπαρογράφος, *Schmutzmaler*, Plin. 35. 112: »ob haec cognominatus -os«. [286.

rhypodes ῥυπώδης, *Zugpflaster*, Cels. 6. 18. 7. griech. 5. 19. 15. [271 A.]

rhythmice ῥυθμική, *Rhythmik*, Mart. Cap. 9. 969.

rhythmicus ῥυθμικός, *rhythmisch*, Cic. d. or. 3. 49. 190. asp. remico. [289. 291.

rhythmizomenon ῥυθμιζόμενον, *das in Rhythmus Gebrachte*, Mart. Cap. 9. 967.

rhythmizor ῥυθμίζω, *ins Gleichmaſs bringen*, Interpr. Iren. 2. 15. 3.

rhythmoides ῥυθμοειδής, *rhythmusartig*, Mart. Cap. 9. 970.

rhythmopoeia ῥυθμοποιΐα, Mart. Cap. 9. 970. 994 = modulatio. [291.]

rhythmus ῥυθμός, *Gleichmaſs*, Varr. b. Diom. 513. 1 K. = numerus. [236. 291.]

rhythmulus.

rhytium ῥύτιον, *Trinkhorn*, Mart. 2. 35. 2. [175.]

rumpia siehe rhomphaea. [69.]

S.

sabanum σάβανον, *Serviette*, Pallad. Jun. 7. 7. sp. sabana, pr. savena. afr. savene. [61. 177 A.]

sabatenum *σαβατηνόν, Plin. Val. 2. 17 = diabathrum.

sabbatum σάββατον, } *Sabbat*, Hor. sat. 1. 9. 69. Tert. d. idol. 14. [41. 61.

sabbata σάββατα } 318.]

sabbatarius.

sabbatismus σαββατισμός, *Feier des Sabbats*, Augustin. civ. dei 22. 30.

sabbatizo σαββατίζω, *den Sabbat feiern*, Tert. adv. Jud. 2 extr. [24.]

sabbatizatio.

saccharon σάκχαρον, *Zuckersaft*, Plin. 12. 32. it. zucchero, fr. sucre, d. Zucker. [65. 144.]

saccinus σάκκινος, *sackartig*, Zach. 13. 4. Vulg. [63.]

sacciperium σάκκος + πήρα, *Umhängetasche*, Plaut. Rud. 548. [86. 221.]

sacciperio.

saccomel σακκόμελι, *Honigumschlag*, Theod. Prisc. 4. 311. 6. [54.]

saccommorum cf. sycomorum.

saccopathna σακκοπάθνη, *langer, schmaler Sack*, Ed. Dio. 11. 8.

saccus σάκκος, *Sack*, Plaut. Capt. 90. celt. sach. d. Sack. [25. 66. 173. 221.

sacculus, C. I. L. 4. 2040. saccarius, C. I. L. 4. 274. 497 [203.] saccare, saccularius. [203.] bisaccium. saccibuccis.

sacoma σήκωμα, *Gegengewicht*, Vitr. 239. 15. [48. 221.]

sacomarius, C. I. L. 1. 1244. I. R. N. 2909.

sacopenium σαγάπηνον, *gummiartiger Saft einer Ferulaart*, Plin. 12. 126. [145.]

sagda *σάγδα, *lauchgrüner Edelstein*, Plin. 37. 181: »solis gemmam -am Chaldaei vocant«.

sagena σαγήνη, *Fischernetz*, Manil. 4. 679 = everriculum. it. sagena, fr. seine. [121 A.]

sagenicum, Edict. Diocl. 5. 11.

sagma *σάγμα*. *Saumsattel*, Veget. 3. 59. 1. Ed. Dio. 11. 4. it. salma, soma, pr. sauma, fr. somme. [49. 217 A.]

sagmare, sagmarius, sagmarium, sagmatus.

salacaccabia *ἁλακακκαβία*. *im Topfe gekochte Salzspeise*. Apic. 4. 1. 17. Schuch sala cottabia. [69. 121 A.]

salaco *σαλάκων*. *Prahler*. Cic. fam. 7. 24. 2. [53 A. 309 A.]

salamandra *σαλαμάνδρα*. *Salamander*. salamandra maculata *Laur.*, Plin. 10. 188. [124.]

salgama *ἁλμαῖα*. *in Salz Eingemachtes*. Col. 12. 4. 4. [22. 61. 69. 121 A.]

salgamarius. [203.] salmacidus.

salpa *σάλπη*. *Stockfischart*, Ovid. hal. 121. fr. saupe. sicil. sarpa. [119.]

salpicta, salpista *σαλπιγκτής, σαλπιστής*, *Trompeter*, Firm. math. 8. 21. Vopisc. Carin. 19. 2 = tubicen. [46.]

salpinx *σάλπιγξ*. Not. Bern. 45. 94. Serg. 464. 11 K. = tuba. [51.]

samartia *ἁμαρτία*, *Irrung* (Grenzstein), Gromat. vet. p. 360. 21. vgl. samardacus. [69.]

sambuca *σαμβύκη*. *Harfenart*, Plaut. Stich. 381. fr. saquebute. [33. 66. 289. 324.]

sambucatus, sambuceus, sambucina (?), sambucus, sambuciarius.

sambucistria *σαμβυκίστρια*, *Sambukaspielerin*, Liv. 39. 6. 8. [47. 289.]

samentum *σᾶμα*, *Olivenrute der Flamines*, Front. ad M. Caes. 4. 4. [49.]

sampsuchinus *σαμψύχινος*, *aus Majoran*, Plin. 21. 163. [192.]

sampsuchum *σάμψυχον*, *Majoran*, origanum maiorana *L.*, Col. 10. 171. Plin. 21. 61: »amaracum Diocles medicus et Sicula gens appellavere, quod Aegyptus et Syria -um«. [66. 141 A.]

sampsuchus *σάμψυχος*, *id.*, Cels. 5. 11.

sanchromaton **σαγχρώματον*, Apul. herb. 14 = dracontion. [151 A.]

sandalis **σανδαλίς*, *Palmbaumart*, Plin. 13. 43. [61. 136 A.]

sandalium *σανδάλιον*, *Sandale*, Ter. Eun. 1028. [66. 186.]

sandaliaris, sandaliarius. [202.] sandaligerula, Plaut. Trin. 252.

sandaraca. **sandaracha** *σανδαράκη*, *Sandarach*, Vitr. 176. 24. Plin. 11. 17. 51. 123. 155. [286.]

sandaraceus.

sandaracinus *σανδαράκινος*. *sandarachfarben*, Naev. com. 123 Rb.

sandaresos **σανδάρησος*. *indischer Edelstein*. Plin. 37. 102 = sandastros = garamantites: »Nicander sandaresion vocat, alii sandareson«. [162.]

sandyx *σάνδυξ*, *Staude; Mineralfarbe*, Verg. ecl. 4. 45. [205. 286.]

sangenon **σαγγενόν*, *indische Opalart*, Plin. 37. 130: »apud quos (Indos) -on vocatur«. [163 A.]

sanna *σάννας*, *Grimasse*, Pers. 1. 62. [55. 66. 294.]

sannare, sannator. subsannare. asp. sosanar, pr. soanar, afr. sooner.

sannio *σαννίων*, *Grimassenschneider*, Cic. d. or. 2. 61. 251. ad fam. 9. 16. [294.]

sanniarius.

sapenos **σαπηνός*. *indischer Amethyst*. Plin. 37. 122: »-os vocatur eademque pharanitis«. [163 A.]

saperda *σαπέρδης*. *Sardelle*. Lucil. 4. 7 M. [116. 117.]

saphon, cf. scapho.

sapphicum σαπφικόν, *Versmaſs*, Serg. 459. 22 K. [231.]

sapphirus σάπφειρος, *Saphir* (Lasurstein), Plin. 37. 119. it. zaffiro. [65. 162.]

sapphiratus, sapphirinus.

saprophago σαπρός + φαγεῖν, *faule Speisen essen*, Mart. 3. 77. 10.

saprus σαπρός, *faul, mürbe*, Plin. 28. 132.

sarabara σαράβαρα, *persische Hosen*, Publ. Syr. sent. 19 Rbb. sp. zaraguelles. [185 A.]

saraballa. saraballae.

sarapis σάραπις, *persische Tunika*, Plaut. Poen. 5. 5. 33.

sarcasmos σαρκασμός, *beiſsender Spott*, Charis. 276. 25 K. = exacerbatio (Rufin.). [238 A.]

sarcion σαρκίον, *Fehler an den Smaragden*, Plin. 37. 73: »-on appellatum«.

sarcitis σαρκῖτις, *Edelsteinart*, Plin. 37. 181. [43. 163 A.]

sarcocele σαρκοκήλη, *Fleischbruch*, Theod. Prisc. 1. 26. griech. b. Cels. [270.]

sarcocolla σαρκοκόλλα, *persischer Gummi*, Plin. 13. 67. [145.]

sarcogena σαρκογενής, *fleischgeboren*, C. I. L. 5. 6251.

sarcophagus σαρκοφάγος, *Kalksteinart; Sarg*, Plin. 2. 210. Juven. 10. 171. C. I. L. 3. 1198. -um: Doni. inscr. cl. 7. nr. 38. d. Sarg. [158. 308 A.]

sarcophagare, sarcophagulus = fr. cercueil.

sarcosis σάρκωσις, *Fleischgeschwulst*, Veget. 3. 26 in. [271.]

sardachates *σαρδαχάτης, Plin. 37. 139. al. l. smaragdachates. [161.]

sardius σάρδιον, *Karneol*, Tert. adv. Marc. 2. 10 = sarda Plin. 37. 105. [161.]

sardonyx σαρδόνυξ, *Karneolachat*, Plin. 37. 86. acc.pl: -as. [161.]

sardonychus, sardonychatus.

sargus σαργός, *Brachsen*, sparus sargus *L.*, Enn. heduph. 4 V. [115.]

saripha *σαρίφη, *ägyptischer Strauch*, Plin. 13. 128 = σάρι Theophr. h. pl. 4. 8. 2. [146.]

sarisa σάρισα, *macedonische Lanze*, Lucil. 5. 36 M. [52. 323.]

sarisophorus σαρισοφόρος, *Lanzenträger*, Liv. 36. 18.

sarpa ἅρπη, *Reiher*, Serv. Verg. g. 1. 364 cod. Gud. = ardea. [69.]

sarx σάρξ, C. I. L. 5, 8294 = caro (oder sarca, -ae?).

satan, satanas σατανᾶς, *Widersacher*, Tert. d. fug. et pers. 2. [321.]

satrapes, satrapa, satraps σατράπης, *persischer Statthalter*, Ter. Heaut. 452. it. satrapa. acc: -en = praefectus regius. [55. 65. 312 A.]

satrapea σατραπεία, *persische Statthalterschaft*, Curt. 5. 1. 44. satrapia Plin. 6. 78. [312 A.]

satyriasis σατυρίασις, *unnatürliche Geilheit*, Cael. Aur. acut. 3. 18. 175.

satyricus σατυρικός, *satyrartig*, Vitr. 119. 21. satyricos, -ῶς, *spöttisch*, Porphyr. Hor. ep. 1. 18. 19.

satyrion σατύριον, *Stendelwurz* (aceras anthropophora *R. Br.*?), Petr. 8. 4. Plin. 26. 99: »Graeci -ion appellant«. [150.]

satyriscus σατυρίσκος, *kleiner Satyr*, Cic. d. div. 1. 20. 39.

satyrus σάτυρος, *Satyr; Affenart*, Lucr. 4. 578. [124. 316.]

saura σαύρα, *Eidechse*, Laev. fr. b. Apul. apol. 30 extr. p. 40. 16 Kr.

saurion σαύριον, *Senf*, Plin. 19. 171: »sinapi alii thapsi, alii -on appellant«. [150.]

sauritis σαυρῖτις, *Edelsteinart*, Plin. 37. 181. [43.]

sauroctonos σαυροκτόνος, *Eidechsentöter*, Plin. 34. 70. Statue. [277.]

scalenus σκαληνός, *ungleichseitig*, Auson. praef. ad idyll. 13. [255 A.]

scalmus σκαλμός, *Ruderpflock*, Cic. d. or. 1. 38. 174. it. scalmo, scarmo, sp. escalamo, fr. échome. [211.]

scambus σκαμβός, *krummbeinig*, Suet. Oth. 12 = varus. sp. zambo.

scamma σκάμμα, *Kampfplatz der Palästra*, Cael. Aur. chron. 2. 1. 57. C. I. L. 2. 1066.

scammonia σκαμμωνία, *Purgierkraut*, convolvulus scammonia *L.*, Cic. d. div. 1. 10. 16. scammonea. [141. 147.]

scammonium, scammoneum, *Saft der Purgierwurzel*, Cat. r. r. 157. 12. [271 A.]

scammonites σκαμμωνίτης, *Skammonienwein*, Plin. 14. 109. [47. 172.]

scandalizo σκανδαλίζω, *zum Bösen verführen*, Tert. d. idol. 7. [24.]

scandalum σκάνδαλον, *Anstoſs; Ärgernis*, Tert. Marc. 3. 1. fr. esclandre, afr. eschandre. [61. 321.]

scandix σκάνδιξ, *Kerbel*, scandix caerefolium *L.*, Plin. 21. 89. [50 A. 146.]

scapha σκάφη, *Nachen*, Plaut. Rud. 163. [212.]

scapharius, C. I. L. 2. 1168. 1169 [203.] scaphula.

scaphe σκάφη, *Sonnenuhrart*, Vitr. 236. 14 = scaphium. [252.]

scaphisterium σκαφιστήριον, *Werkzeug zum Getreidereinigen*, Col. 2. 9. 11. 16. [207.]

scaphium σκαφίον, *Trinkgeschirr*, Lucr. 6. 1044. Plaut. Bacch. 70. d. Scheffel. [175. 252.]

scaphiolum.

scapho [σκάφων, *Schiffsseil*, Caecil. com. 257 = saphon Isid. 19. 4. 5. [212 A.]

scarabaeus σκαραβαῖος, *Käfer*, Plin. 11. 99. it. scarafaggio, sp. escarabajo, pr. escaravai. [122.]

scardia [σκαρδία], *Osterluzei*, Apul. herb. 19 = aristolochia [151 A.]

scarifo σκαριφάομαι, *aufritzen*, Col. 12. 57. 1. inscr. Ann. d. Inst. 1861. p. 434. [58. 63. 71. 72. 73. 231.]

scarifatio. [272.] scarifico. circumscarificatus.

scarifus σκάριφος, *Flurplan*, Gromat. vet. p. 244. 4. C. I. L. 4 1892 = forma. [255 A.]

scaritis σκαρῖτις, *Edelsteinart*, Plin. 37. 187. [43.]

scarizo σκαρίζω, *zucken*, Interpr. Iren. 1. 24. 1. [24.]

scarus σκάρος, *gem. Papageifisch*, scarus creticus. Enn. Heduph. 8. Orell. 5087. [109. 115.]

scazon σκάζων, *Choliambus*, Plin. ep. 5. 11. 2.

sceletus σκελετός, *Mumie*, Apul. d. mag. 61. it. scheletro, sp. esqueleto, fr. squelette.

scelotyrbe σκελοτύρβη, *Kniclähmung*, Plin. 25. 20: »-en medici vocabant«. 270.

scena, scaena σκηνή, *Schaubühne*, Naev. com. 17. C. I. L. 1. 206. 77. scaina: 1280. it. scena. [292.]

scaenarius C. I. L. 1. 1341. scenalis, scenaticus, scenatilis, scenofactorius, scenula Ribb. com. Lat. fr. 323.

scenicus *σκηνικός*, *scenisch*, Ter. Hec. 8. C. I. L. 3. 3423. Bull. d. Inst. 1859. p. 51.

scenice.

scenopegia *σκηνοπηγία*, *Laubhüttenfest*. 1. Maccab. 10. 21 Vulg.

scenographia *σκηνογραφία*, *perspektivische Zeichnung*. Vitr. 11. 23 = adumbratio, forma. [281.]

sceptos *σκηπτός*, *Unwetter*, Apul. d. mund. p. 64. 5.

sceptrum *σκῆπτρον*, *Scepter*. Pacuv. 217. C. I. L. 4. 1939. it. scettro = scipio. [36. 146. 341.]

sceptrifer, sceptriger.

sceptuchus *σκηπτοῦχος*, *Scepterträger* (orient. Staatsbeamter), Tac. ann. 6. 33 = sceptriger.

scheda *σχίδη*, *Papierstreifen*, Plin. 13. 77. [19. 232.]

scida, Cic. fam. 15. 16. 1. schedula it. cedola, sp. pg. pr. cedula, fr. cédule, d. Zettel.

schedius *σχέδιος*, *in der Eile gemacht*, Ulp. dig. 14. 1. 1. 6. [325.]

schedium, Lucil. inc. 55 M. it. schizzo, sp. esquicio, fr. esquisse.

schema *σχῆμα*, *Körperhaltung*, Naev. trag. 35 Rb. Plaut. Pers. 463. d. pl: -sin = habitus. [49. 236.]

schematicus *σχηματικός*, *schematisch*, Not. Bern. 29. 24.

schematismus *σχηματισμός*, *figürliche Art zu reden*, Quint. 1. 8. 14.

schesis *σχέσις*, Donat. 398. 17 K. Rufin.: »affectio«.

schidiae *σχίδια*, *Holzsplitter*, Vitr. 180. 17. it. scheggia, scheggio, fr. esquille. [325.]

sciza, 1. Reg. 18. 33 Vulg.

schininus *σχίνινος*, *vom Mastixbaum*, Marc. Emp. p. 321 F. = lentiscinus.

schinus *σχῖνος*, *Mastixbaum*, pistacia lentiscus *L.*, Dan. 13. 54 Vulg. = lentiscus. [151 A.]

schisma *σχίσμα*, *Trennung*, Tert. praescr. 5. it. sp. cisma, pr. scisma, afr. cisme. [48. 321.]

schismaticus *σχισματικός*, *Schismatiker*, Augustin. quaest. in Matth. 11.

schistos *σχιστός*, *Roteisenstein; »gespalten«*, Plin. 19. 101; 36. 145: »in eo, quem schiston appellant«. fr. zeste.

schoenobates *σχοινοβάτης*, *Seiltänzer*, Juven. 3. 77. Orell. 2592. [19. 301. 309.]

schoenobatica.

schoenuanthos *σχοίνου ἄνθος*, *Kamelstroh*. Veget. 5. 39. 1. it. schinanto. vgl. squinanthos.

schoenus *σχοῖνος*, *Binse*, andropogon schoenanthos *L.*, Plaut. Poen. 262 = iuncus. [140. 191.]

schoenum, Col. 12. 20. 2. schoeniculae, Plaut. Cistell. fr. 7.

schola *σχολή*, *gelehrte Untersuchung; Schule*, Cic. Tusc. 1. 4. C. I. L. 3. 1174. fr. école, ags. scôlu. 8. 64 A. 242.]

scholaris, scholarius, antescholarius, schole Lucil. 28. 14: »Polemonem amavit, morte huic transmisit suam scholen quam dicunt«.

scholasticus *σχολαστικός*, *rhetorisch*. Varr. fr. Tac. or. 35.

scholastice, scholasticulus, scholasticellulus.

scholicus *σχολικός, zur Schule gehörig,* Varr. sat. Men. 144.
sciadeus *σκιαδεύς* | *Meerfisch,* salmo thymallus *L.*, Plin. 32. 151 = umbra.
sciaena *σκίαινα* | 53. 120.]
scia *ἰσχίον,* Pl. Val. 2. 45 = ischia = coxa.
sciade *ἰσχιάς, Hüftweh,* Plac. 23. 2 = ischias.
sciaticus *ἰσχιατικός, an Hüftweh leidend,* Plin. Val. 2. 37 = ischiadicus.
scilla, squilla *σκίλλα, Meerzwiebel,* scilla maritima *L.*: *Seekrebsart,* Lucil. 4. 6 M. 116.

scillinus.

scillites *σκιλλίτης, mit Meerzwiebel angemacht,* Col. 12. 33. 172.]
scilliticus *σκιλλιτικός, aus Meerzwiebel,* Cels. 5. 19. 19. Col. 12. 34.
scimpodion *σκιμπόδιον, Feldbett,* Gell. 19. 10. 1 = grabbatus. [198 A.]
scincos *σκίγγος, σκίγκος, ägyptische Eidechsenart,* lacerta scincus *L.*, Plin. 8. 91. 124.
sciniphes *σκνῖπες, stechende Insektenart,* Not. Bern. 57. 77. Vulg. exod. 8. 16. (scinifes.)
sciothericon *σκιοθηρικόν, Sonnenuhr,* Plin. 2. 178: »horologium, quod appellant -on«. 252.
sciotherum *σκιόθηρον, id.,* Grom. vet. p. 189. 1.
sciria *σκιῤῥία, rauhe, zottige Haut,* Tert. d. pall. 4 zw.
sciron *σκίρων, Windart,* Plin. 2. 120: »sunt etiam quidam peculiares quibusque gentibus venti ut Atheniensibus sciron«.
scirerytis **σκιρερυτίς, Silberglätte,* Plin. 33. 108 Jan.: »quae vocant scirerytida et peumenen«. Detl. sclererytida. [154.]
sciropaectes *σκιροπαίκτης, Gaukler mit Würfeln,* Not. Tir. Grut. p. 173. Schmitz p. 277.
scirros *σκίῤῥος, verhärtetes Geschwür,* Plin. 7. 63. [271.]
scirrosis *σκίῤῥωσις, Korperverhärtung,* Cael. Aur. chron. 3 4. 49 = saxitas.
sciurus *σκίουρος, gem. Eichhörnchen,* sciurus vulgaris *L.*, Varr. l. l. 8. 68. [95. 104 A.]

sciurulus = it. scojattola, sp. pg. esquilo, fr. écureuil.

sclererytis, siehe scirerytis.
scolax **σκόλαξ, Wachsfackel,* Isid. 20. 10. 5. 50.
scolecion *σκωλήκιον, Scharlachbeere,* Plin. 27. 8.
scolex *σκώληξ, Kupferrost,* Plin. 34. 116: »alterum genus aeruginis, quam vocant scoleca«. [51. 154 A.]
scolibrochon **σκολίβροχον, Venushaar,* adiantum capillus Veneris *L.*, Apul. herb. 47 = callitrichon, scolopendrion. 151 A.
scolium *σκόλιον* oder *-όν, Rundgesang,* Charis. 265. 8 K.
scolopax *σκολόπαξ, Schnepfe,* scolopax *L.*, Nemes. de aucup. 2. 3. [50. 109.
scolopendra *σκολόπενδρα, Tausendfuſs,* Plin. 8. 104. [120. 123.]
scolopendrion *σκολοπένδριον, Venushaar,* Apul. herb. 47 = scolibrochon.
scolops *σκόλοψ, Pallisade,* Serv. Verg. g. 1. 264 = vallus. 52.
scolymos *σκόλυμος, Kardone,* cynara cardunculus *L.*, Plin. 21. 94. sp. escolimoso. [142.]
scomber *σκόμβρος, gem. Makrele,* scomber scombrus *L.*, Plaut. Capt. 851. C. I. L. 4. 2575. 2588. [56. 115. 117. 121.]
scomma *σκῶμμα,* Macrob. sat. 7. 3. 1 = convicium, maledictum. 48.

scopa *σκοπή, Spähen,* Mart. Cap. 8. 872.

scopes *σκῶπες, Eulenart,* Plin. 10. 138. [110 A.]

scopo *σκοπέω,* Vulg. psalm. 76. 7 = perspicio.

scopulus *σκόπελος. Fels,* Enn. ann. 223. sp. escollo. [28 A. 62. 85. 261.
scopulosus.

scopus *σκοπός, Schiefsziel,* Suet. Dom. 19 = meta. [28 A.]

scordion *σκόρδιον, Lachenknoblauch.* Teucrium scordium *L.*, Plin. 25. 63. it. scordio. Apul. herb. 70: scordilon. [150.]

scordotis **σκορδωτίς,* Plin. 25. 63 = scordion. [150.

scoria *σκωρία, Metallschlacke,* Plin. 33. 69. [155.]

scorpaena *σκόρπαινα, gem. Drachenkopf,* scorpaena scrofa *L.*, Plin. 32. 151. [53. 120.]

scorpiacum *σκορπιακόν, Mittel gegen Skorpionsstich,* Tert. adv. gnost. 1 extr. [272.]

scorpinaca, *Blutkraut,* polygonum *L.*, Apul. herb. 18 = proserpinaca = polygonos. [151 A.

scorpio *σκορπίων, Skorpion; Fisch* (cottus scorpio *L.*), Cat. r. r. 158. 1. Sisenn. b. Non. 552. sicil. scrippioni. [119. 325.]

scorpioctonon *σκορπιοκτόνον, Sonnenwirbel,* Apul. herb. 49. [151 A.]

scorpion **σκορπίον, Wolfswurzart,* Plin. 25. 122 = thelyphonon = aconitum.

scorpitis *σκορπῖτις, Edelsteinart,* Plin. 37. 187. [43.]

scorpiurus (-os) und scorpiuron *σκορπίουρος, Heliotropart,* Plin. 22. 60: »tricoccum heliotropii genus et alio nomine -on vocatur«.

scorpius *σκορπίος, Skorpion,* Ovid. met. 15. 371. [56. 119. 122. 247. 325.]
scorpios, Ovid. fast. 4. 164. -on (acc.) 5. 541.

scotia *σκοτία, Säuleneinziehung,* Vitr. 77. 16. [282.]

scotoma *σκότωμα, Schwindel,* Isid. 4. 7. 3 = vertigo oculorum. [48. 270.]
scotomare.

scotomaticus *σκοτωματικός, mit Schwindel behaftet,* Theod. Prisc. 2. 3.

scotosis *σκότωσις, Schwindel,* Macer. Flor. v. 1612 = scotoma.

scutica *σκυτική, Karbatsche,* Hor. sat. 1. 3. 119. [217. 310.]

scutula *σκυτάλη, Rolle; Schüssel,* Plaut. Mil. gl. 1178. d. Schüssel. [62. 85. 198. 211.]
scutulatus[1]. [203.] scutella.

scybalon *σκύβαλον, Kot des Leibes,* Theod. Prisc. 2. 9.

scybelites *σκυβελίτης, Süfswein in Galatien,* Plin. 14. 80.

scymnus *σκύμνος, junges Tier,* Lucr. 5. 1034. [105.]

scyphus *σκύφος, Becher,* Plaut. Asin. 444. C. I. L. 5. 6952. d. Schoppen. [8. 175.]
scyphulus.

scytala, scytale *σκυτάλη, Rolle; Geheimschreiben,* Nep. Paus. 3. 4, cf. scutula = clava.

scytanum **σκύτανον, Mittel zur Annahme der Farbe,* Plin. 33. 88.

scythica *Σκυθική, Pflanzenart,* Plin. 25. 82 = Scythica herba. [150.]

scyzinum **σκύζινον, Weingattung,* Plin. 14. 111: »vocaverunt et scyzinum et itaeomelin et lectisphagiten«.

sebastonices *σεβαστονίκης, Sieger in den kaiserlichen Spielen zu Alexandria,* Orell. 2633.

1) Vgl. Henzen, Bullet. dell. instit. archeol. 1843. p. 125

selas *σέλας*, *Wetterschein*, Sen qu. nat. 1. 15. 1: »fulgores, quos Graeci sela appellant«.
selenion *σελήνιον*, *Prämie*, Apul. herb. 64 = paeonia. [151 A.]
selenites *σεληνίτης*, *Marienglas*, Solin. 37. 21.
selenitis *σεληνῖτις*, *id.*, Plin. 37. 181. [43. 162.]
selenogonon *σεληνόγονον*, *Paonie*, Apul. herb. 64 = selenion. [151 A.]
seleucis *σελευκίς*, *Vogelart*, turdus seleucis *L.*, Plin. 10. 75.
selinas *σελινάς*, } *Kohlart*. Plin. 20. 79: »crispa brassica, quam -ada
selinoides *σελινοειδής*, } vocaverunt«. [150.]
selinon *σέλινον*. *Eppich*. Apul. herb. 8 = apium. it. sedano. selano. fr. célerie. [33. 151 A.]
selinusia *σελινουσία*, *Schaumerde*, Vitr. 138. 1.
semanticus *σημαντικός*, *bezeichnende Kraft habend*, Mart. Cap. 9. 985 = significativus.
semnion **σέμνιον*. *magische Pflanze*, Plin. 24. 162 Jan.
sepia *σηπία*. *Tintenfisch*. Plaut. Rud. 659. it. seppia, sp. xibia, fr. sèche. sepiola Plaut. Cas. 389 = lolligo. [36. 112. 158 A.]
sepioticon **σηπιωτικόν*. *Tinte*. Fulg. myth. 1 praef. p. 19 = atramentum.
seps *σήψ*. *Eidechsenart: Kellerwurm*, Plin. 20. 12: »sepa Graeci vocant«. sp. pg. sapo. [123. 124.]
septicus *σηπτικός*. *beizend*, Plin. 30. 30 = erodens. [272 A.]
serapias *σεραπίας*, *Knabenkraut*, orchis morio *L.*, Plin. 26. 95 = orchis. [55. 148.]
serapion, Apul. herb. 15.
sericus *σηρικός*, *seiden*, Hor. carm. 1. 28. 9. C. I. L. 4. 1940. fr. serge, it. sargia. [66. 183.]
subsericus, tramosericus. sericarius, Reines. inscr. cl. 11. 25. sericatus, sericoblatta.
seris *σέρις*, *Endivie*, Varr. r. r. 3. 10. 5. [141.]
serpyllum serpullum *ἕρπυλλον*. *Quendel*. thymus serpyllum *L.*, Cat. r. r. 73. it. serpillo, sp. pr. serpol, fr. serpolet, it. sermollino. [34. 69. 141.]
serpyllifer.
sesaminus *σησάμινος*. *aus Sesam*. Plin. 13. 11. [192.]
sesamoides *σησαμοειδές*, *sesamähnliche Pflanze*, Plin. 22. 133.
sesamum *σήσαμον*, *Sesam*, sesamum orientale oder indicum *L.*, Plaut. Poen. 319. it. sesamo. [29. 61. 65. 144.]
sesama, sesima.
seselis *σέσελις*. *Sesel*, Cic. nat. deor. 2. 50. 127. Plin. 8. 112: »herba quaedam, quae -is dicitur«. [29. 62. 140 A.]
seselum, Plin. Val. 1. 58.
setania *σητανία*, *Mispelart*, mespilus *L.*, *Zwiebelart*, Plin. 15. 84. [139 A.]
setanion *σητάνιον*. *Zwiebelart*. Plin. 19. 70: »Graeci -on vocant«.
seutlophace *σευτλοφακῆ*. *Gericht aus Mangold und Linsen*. Cael. Aur. chron. 2. 39. 229. cf. teutlophaee.
siagones *σιαγόνες*. *kinnladenmuskeln*. Cael. Aur. chron. 1. 1. 37. acc: -as.
siagonitae *σιαγονῖται*, *id.*, Cael. Aur. acut. 2. 10. 59.
sibina *σιβύνη*, *illyrischer Jagdspiefs*, Enn. ann. 496. [34. 323.]
sibyna, sibones. [36.]
sicelicon *σικελικόν*, *Flohkraut*. Plin. 25. 140 = psyllion, vgl. cynoides. [148.]

sicelisso *σικελίζω, sich im sicilischen Ton halten*, Plaut. Men. prol. 8. [23. 325.]
sicera *σίκερα, Scherbel*. Hieron. ep. 52. 1. it. sidro, sp. çidra, fr. cidre. [66.]
sicinnista *σικιννιστής, Sicinniumtänzer*, Att. pragm. lib. inc. fr. 3. [46. 294.]
sicinnium *σίκιννις, Tanz im Satyrdrama*, Gell. 20. 3. 2. [294.]
siclus *σίκλος, Sekel*, Vulg. exod. 21. 32.
sicyonia *σικυώνια, Schuhart*, Lucil. 3. 33 M. [186.]
sicyos agrios *σίκυος ἄγριος, Strauchart*, Apul. herb. 113. [151 A.]
siderion *σιδήριον, Eisenkraut*, Plin. 25. 34 = ferraria [Apul.. [150.]
siderites *σιδηρίτης, Diamantart*, Plin. 37. 58. [47.]
sideritesis **σιδηρίτησις*, Apul. herb. 19 = heliotropium. [151 A.]
sideritis *σιδηρῖτις, Magnet; Eisenkraut*, Plin. 25. 42; 36. 127. [43. 149. 151 A.]
siderizusa *σιδηρίζουσα, eisenhaltig*, Cael. Aur. chron. 4. 1. 1. [24.]
sideropoecilos *σιδηροποίκιλος, bunter Edelstein*, Plin. 37. 182.
sigma *σίγμα, Buchstabe; Speisesopha*, Lucil 9. 34 M. [48. 177. 225.]
sil *σίλλι*, (*κύπριον*), Cels. 5. 23 = seselis. [54. 140.]
silatum (antiqui b. Fest. 346.)
silanus *Σιλανός, Fontaine*, Lucr. 6. 1263 B. C. I. L. 3. 3580. [197. 316.]
silaus **σιλαός, Eppichart*, apium graveolens *L.*, Plin. 26. 88. cf. sion; laver. [151.]
sillographus *σιλλογράφος, Verfertiger von Spottgedichten*, Amm. 22. 16. 16.
sillus *σιλλός, Spottgedicht*, Collat. leg. Mos. et Rom. 2. 6. 5.
sillybus *σίλλυβον, Gundelie*, gundelia Tournefortii *L.*, Cic. Att. 4. 5. 3. Wesenberg. (vgl. sittybus.) Plin. 22. 85; 26. 40 (Detl. syllibus.) [141. 150.]
silphium *σίλφιον, Laserpitium*, thapsia silphium *Viv.*, Cat. r. r. 157. 7. Plin. 19. 38: »laserpitium, quod Graeci -on vocant« = sirpe.
silurus *σίλουρος, Wels*, silurus glanis *L.*, Lucil. fr. 4. 7 M. [116. 121.]
silus *σιλός plattnasig*, Cic. nat. deor. 1. 29. 80 = simus. [325.]
simonidium *σιμωνίδειον, Versmaſs*, Serg. 460. 23 K. [231.]
simus *σιμός, platt*, Liv. Andron. trag. 5. [325.]
resimus, sīmare, sīmulus, simia (*Affe*), sima.
sinapi, sinapis *σίναπι Senf*, sinapis alba (nigra) *L.*, Plaut. Pseud. 8. 17. it. senape. sp. xenable. ags. senepe. [54. 66. 142.]
sinapiscus *σιναπίσκος*, Theod. Prisc. 1. 15 = sinapi pulvis. [54.]
sinapismus *σιναπισμός, Gebrauch des Senfumschlags*, Cael. Aur. chron. 3. 8. 112. [54. 271 A.]
sinapizo *σιναπίζω, Senfumschläge machen*, Cael. Aur. chron. 5. 2. 24.
sindon *σινδών, Musselin*, Mart. 4. 19. 12. sp. cendal. [53. 183 A.]
sinopis *σινωπίς, roter Eisenocker*, Vitr. 7. 7 Schn. fr. sinople, it. senopia, pg. sinopla. [159. 233. 286.]
sinus *δῖνος, Asch*, Plaut. Rud. 1319 = sinum. [21. 60. 73. 173 A.]
sion *σίον, Wassermerk*, sium latifolium *L.*, Plin. 26. 88. cf. silaus. [151.]
siparium *σίφαρον, Theatervorhang*, Cic. d. prov. cons. 6. 14. cf. supparum. it. sipario. [293.]

sipho *σίφων*. *Heber; Spritze*. Lucil. 22. 3 M. it. sione, fr. siphon. [53 A. 259.]

siphonarius, Murat. 788. 3. siphunculus, Plin. ep. 5. 6. 23.

siptace *ψιττακός*. *Papagei*. Plin. 10. 117 D. (Sill.: sittace, Jan.: septage) = psittacus. [109.]

siptachoras *σιπταχόρας*, *indischer Baum*. Plin. 37. 39: »-as vocari« (a Ctesia.) [145.]

siraeum *σίραιον*, *eingekochter Most*, Plin. 14. 80 = sapa. [55. 170.]

sirbenus *συρβηνός*, *verworren redend*, Front. d. or. 2 p. 247. [34.]

siren *σειρήν*, *Drohnenart*. Plin. 11. 48. [52.]

siriacus *σειριακός*, *zum Hundsstern gehörig*. Avien. Arat. 285.

siriasis *σειρίασις* *Sonnenstich*. Plin. 22. 59: »destillationibus, quod -im vocant« = sideratio.

sirium **σείριον*, *Beifufs*. Apul. herb. 10 = artemisia.

sirius *σείριος*, *Hundsstern*. Verg. g. 4. 425 = canicula.

siromastes *σειρομάστης*, *Stab zum Untersuchen*. Num. 25. 7. Vulg.

sirus *σειρός, σιρός*, *unterirdische Getreidekammer*, Col. 1. 6. 15. Plin. 18. 306: »in scrobibus, quos -os vocant«. sp. silo, npr. silo. [215.]

sisara **σισάρα*, *Heidekraut*. Varr. r. r. 3. 16. 26. Plin. 11. 42 (al. l. sisirum, sisyrum: »Athenienses eam tetradicen appellant, Euboea sisaram« = erice. [61. 151]

siser *σίσαρον*, *Rapunzel*, sium sisarum *L.*, Varr. l. l. 8. 48. Hor. sat. 2. 8. 9. it. sisaro. [62. 66. 85. 142.]

sistrum *σεῖστρον*, *Isisklapper*, Verg. Aen. 8. 696. Inscr. Hermes VI p. 9. [290.]

sistratus, sistrifer, sistriger C. I. L. 8. 212 v. 84.

sisura, sisurna *σισύρα, σίσυρνα*, *Pelz*, Plaut. Pers. 97 Ritschl (?) Amm. Marc. 16. 5. 5: *σισύρα*, quam vulgaris simplicitas susurnam appellat. [184.]

sisymbrium *σισύμβριον*, *gebräuchliche Brunnenkresse*, sisymbrium nasturtium *L.*, Varr. l. l. 5. 21. 103. Ed Dio. 6. 24 = terralis herba. [141.]

sisyrinchion *σισυριγχίον*, *Zwiebelgewächs*, Plin. 19. 95. [151.]

sisyrum, siehe sisara.

sitanius *σητάνιος*, Plin. 22. 139 = huius anni, hornotinus. [170.]

sitarchia *σιταρχία*, *Proviantkiste*, Apul. met. 2. 11. Vulg. 1. Sam. 9. 7.

sitites *σιτίτης*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 7.

sitona *σιτώνης*, *Getreideaufkäufer*, Rapir. Just. dig. 50. 8. 9. 6.

sitonia *σιτωνία*, *Proviantmeisteramt*, Ulp. dig. 50. 5. 2.

sittybos *σίττυβος*, Cic. Att. 4. 5. 3 Baiter n. pl: oe, vgl. sillybus.

smaragdachates *σμαραγδαχάτης*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 139. [86. 161.]

smaragdinus *σμαράγδινος*, *smaragdgrün*. Cels. 5. 19. [63.]

smaragdineus.

smaragdus *σμάραγδος*, *Smaragd*, Lucr. 2. 805. zmaragdus C. I. L. 2. 3386. Orell. 2510. it. smeraldo, sp. pg. esmeralda, fr. émeraude. [41. 65. 161.]

smaris *σμαρίς*, *Meerfischart*, Ovid. hal. 120. [119.]

smecticus *σμηκτικός*, *trocknend*. Plin. 30. 29.

smegma *σμῆγμα*. *Reinigungsmittel*. Plin. 34. 134. (smigma Vulg. Dan. 13. 17. 48. 272.)

smerdaleos *σμερδαλέος*. *furchterlich*. Auct. Priap. 69.

smialia *σμιάλια, *Armbänder in Schlangenform*. Murat. inscr. 139. 1. it. smaniglie. [189.]

smila σμίλη, *Messer*, Arnob 5. 172 = scalprum.

smilax σμῖλαξ, *Stechwinde;* smilax aspera *L.*, *Eichenart*, taxus bacata *L.*, Plin. 16. 153: »quam vocant -em«. it. smilace. [40. 50.]

smilion σμίλιον, *Augensalbe*, Marc. Emp. 35 extr. griech. b. Cels. [271 A.

smyris σμύρις, *Schmirgel*, Isid. 16. 4. 27 Otto.

smyrna σμύρνα, *Myrrhe*, Lucr. 2. 504 = murra cf. Lachm. z. d. Stelle.

smyrnion σμύρνιον, *Pferdesilge*, smyrnium olus atrum *L.*, Plin. 27. 133 = hipposelinum, olus atrum. it. smirnio. [151.]

smyrrhiza *σμυῤῥιζα, Plin. 24. 154 = myrrhiza, myrrhis.

smyrus σμύρος, (zmyrus), *Fischart*, Plin. 9. 76.

socondios *σοκόνδιος, *indischer Amethyst*, Plin. 37. 122: »hunc colorem

socos *σόκος, *Hyacinthfarbe bei den Indern*, Plin. 37. 122: Indi socon vocant, talemque gemmam socondion«. [163 A.]

solen σωλήν, *Messerscheide*, solen *L.*, Plin. 10. 192. [52. 119. 120.]

soloecismus σολοικισμός, *unrichtige Wortverbindung*, Lucil. 9. 2 M. Cornif. rhet. 4. 17 = imparilitas. [54. 237.]

soloecista σολοικιστής, *solöcistisch redend*, Hieron. in Ruf, 3, 6.

soloecophanes σολοικοφανές, *scheinbarer Solöcismus*, Cassiod. d. or. 6 p. 572 Garet. [238 A.

soloecum σόλοικον, Gell. 5. 20. 6 = soloecismus.

sonchos σόγχος, *Saudistel*, sonchus oleraceus *L.*, Plin. 22. 88. it. sonco. [151.]

sophia σοφία, Enn. ann. 227 = sapientia. [242.]

sophisma σόφισμα, *Trugschlufs*, Sen. ep. 45. griech. b Cic. = captio, fallax conclusiuncula. [242.]

sophismation σοφισμάτιον, *kleiner Trugschlufs*, Gell. 18, 13.

sophista od. -es σοφιστής, *Sophist*, Lucil. 15. 13. Cic. nat. deor. 1. 23. 63. Ed. Dio. 7. 71. [46. 242.]

sophistice σοφιστική, *Sophisterei*, Apul. d. dogm. Plat. 2. 9.

sophisticus σοφιστικός, *sophistisch*, Tiro b. Gell. 7. 3. 35. Varr. sat. Men. 1443 B.

sophistria σοφίστρια, *Sophistin*, Hieron. chron. Euseb. ann. 770. [47.]

sophos σοφός, Phaedr. 3. 14. 9 = sapiens.

sophos σοφῶς, *brav!* Petr. 40. 1.

soracum σώρακος, *Truhe*, Plaut. Pers. 392. [51.]

sorites σωρείτης, *Häufelschlufs*. Cic. div. 2. 4. 11 = acervus: »satis latino sermone tritus est« (Cic. d. fin. 4. 18.] [242.]

soriticus σωριτικός, *in Form eines Häufelschlufses*, Mar. Vict. expl. in rhet. Cic. 2. 17. p. 285. 9 H.

sorus σαῦρος, *unbek. Seefisch*, Plin. 32. 151. [120.]

sory σῶρυ, *Atramentstein*, Cels. 6. 9. 23. Scribon. 51. [154.]

sotadicum, sotadeus σωταδικόν, σωταδεῖος, *Versmafs*, Serg. 459. 26 K. [230. 231.]

soter σωτήρ, Cic. Verr. 2. 63. 154. acc: -a. = servator. [47.]

soteria σωτήρια, *Geschenke bei der Genesung*, Stat. silv. 1. 4 lemm. sotericianus.

sozusa σώζουσα, *Beifufs*, artemisia *L.*, Apul. herb. 10 = artemisia. [151 A.]

spadix σπάδιξ, *braunrot: Palmenzweig*, Verg. g. 3. 82. Gell. 2. 26. 9: »spadix, qui factus e Graeco noster est«. [50. 66. 136 A.]

spadicum, spadicarius. 205.]

spado σπάδων, *der Kastrierte*, Publ. Syr. mim. 6 Rb. C. I. L. 4. 1826. [53 A. 309.]

spadonatus, spadonius, spadoninus.

spaerita σφαιρίτης, *runde Kuchenart*, Cat. r. r. 82. [16. 46. 170.]

spagas *σπαγάς, *Pechart in Asien*, Plin. 14. 123.

spalax σπάλαξ, *unbek. Pflanze*, Plin. 19. 99. [50. 151.]

sparagus ἀσπάραγος, *Spargel*, asparagus *L.*, Theod. Prisc. 1. 5. (Varr. sat. Men 573!) = asparagus. [57.]

sparganion σπαργάνιον, *Igelskolbe*, sparganium ramosum *Sm.*, Plin. 25. 109: »radix eius quinquefolii), quae -ion vocatur«.

spartopolia σπαρτοπόλιος, *Edelsteinart*, Plin. 37. 191 Sill.

spartum σπάρτον, *Pfriemengras*, stipa tenacissima *L.*, spartium iunceum *L.*, Cat. r. r. 135. 3. sp. esparto. [140. 205.]

sparteus, Pac. 251. sparteolus. spartarius.

sparus σπάρος, *Goldbrachsen*, sparus aurata *L.*, Cels. 2. 18. it. sparlo = sparulus, fr. sparaillon. [118.]

sparulus, Ovid. hal. 106.

spasma σπάσμα, *Krampf*, Plin. 28. 237. 48.

spasmus σπασμός, *id.*, Plin. 32. 36. Scribon. 171. it. spasimo, sp. espasmo, pasmo = convulsio. [270.]

spasticus σπαστικός, *mit Krampf behaftet*, Plin. 20. 157.

spatalium σπαθάλιον, *Armbandart*, Plin. 13. 142. C. I. L. 2. 2060. Inscr. Hermes VI p. 9. [17. 189.]

spatalocinaedus σπαταλοκίναιδος, *wollüstig*, Petr. 23. 3. [86. 309.]

spatangius σπατάγγης, *Meerigelart*, Cod. Theod. 14. 20. 1. [55. 120.]

spatha σπάθη, *Rührlöffel: Pallasch*, Col. 12. 42. 3. Ed. Dio. 7. 33. it. spada, sp. pg. pr. espada, fr. epée. [12. 203. 323.]

spathula. spatharius, Murat. 1852. 12. spathe. semispathium.

spathomele σπαθομήλη, *spatelförmige Sonde*, Plin. Val 3. 12. Marc. Emp. 7.

spatula σπατάλη, *Schwelgerei*, Varr. sat. Men. 275 B. (Riese: -e). [62. 309.]

spegma ψῆγμα, *Körnchen*, Plin. 34. 13. 36 = ramentum.

spelaeum σπήλαιον, *Höhle*, Verg. ecl. 10. 52. C. I. L. 5. 810. 5795. [55. 319.]

spelunca σπῆλυγξ, *id.*, Lucr. 1. 348. it. spelonca = specus. [33. 51. 66. 261.]

speluncosus.

sperma σπέρμα, Sulp. Sev. chron. 1. 11 = semen. 48.]

spermaticus σπερματικός, *zum Samen gehörig*, Cael. Aur. acut. 3. 18. 180.

spermologus σπερμολόγος, *gem. Schwätzer*, Act. apost. 17. 18 Vulg.

speusticus σπευστικός, *eilfertig gemacht*, Plin. 18. 105. [170.

sphacos σφακός, *Moosart*, Plin. 24. 27 = sphagnos. 22. 146 = elelisphacos. [149.]

sphaera σφαῖρα, *Kugel*, Enn. b. Cic. d. or. 3. 40. 162. Cat. r. r. 82. it. sfera = pila, globus. [33. 247. 255.]

sphaeralis. sphaerula. semisphaerium.

sphaericus σφαιρικός, *kugelförmig*, Macrob. somn. Scip. 2. 14. 31.
sphaerista σφαιριστής, *Ballspieler*, Sidon. ep. 2. 19. Orell. 6445.
sphaeristerium σφαιριστήριον, *Ballspielsaal*, Plin. ep. 2. 17. 12. Orell. 57. Grut. 460. 13. [47. 298. 301.]
sphaeroides σφαιροειδής, *kugelähnlich*, Vitr. 206. 11. 49. 255 A.
sphaeromachia σφαιρομαχία, *Faustkampf mit eisernen Kugeln*, Sen. ep. 80 in., Stat. silv. 4 praef. [302 A.
sphagnos σφάγνος, *Moosart*, Plin. 12. 108
spheniscos σφηνίσκος, Boeth. inst. arithm. 2. 25. p. 114. 9. Friedl. = cuneolus. 51.
sphincter σφιγκτήρ, *Aftermuskel*, Cael. Aur. chron. 2. 1. 11. cf. spinter.
sphingion σφίγγιον, *Affenart*, simia cynocephalus *L.*, Plin. 6. 173. [104.]
sphinx σφίγξ, *Sphinx; Schimpanse*, simia troglodytes *L.*, Plaut. Poen. 337. 51. 104.]
sphinga, sphingatus.
sphondyle σφονδύλη, *Tierart*, Plin. 27. 143.
spondula, Kopp Not. Tir. p. 356
sphondylus σφόνδυλος, *Stachelmuschel*, spondylus gaederopus *L.*, Col. 8. 16. 7, cf. spondylus. 116.
sphragis σφραγίς, *Edelstein; Pflasterkügelchen*, Cels. 5. 26. 23. Plin. 37. 117: »quas -as vocant«. [43. 272.]
sphragitis σφραγῖτις, *aufgedrücktes Siegel*, Prud. περ. στεφ. 10. 1076.
sphyraena σφύραινα, *Hechtart*, Plin. 32. 154 = sudis. [33. 53. 120.]
spinter σφιγκτήρ, *Armspange*, Plaut. Men. 527. cf. sphincter. [16. 27. 47. 189.]
spintria.
spionia ψινάς, *Rebenart*, Col. 3. 2. Hehn) (? = spinea Plin. 14. 34. 172.
spionicus, Col. 3. 21. 10.
spira σπεῖρα, *Schlangenwindung; Brezel*, Enn. ann. 501. Orell. 2359. Murat. 1095. 1. spirula. [33. 140. 170. 282. 319.]
spiraea σπειραία, *Spierstaude*, spiraea *L.*, Plin. 21. 53. [151.]
spirarches σπειράρχης, *Chorführer im Geheimgottesdienst*, C. I. L. 3. 870. Fabr. inscr. p. 676 nr. 29. 319.
spithama σπιθαμή, *Spanne als Maſs*, Plin. 7. 26. it. spitamo. = dodrans. [219 A.
splanchnoptes σπλαγχνόπτης, *der die Eingeweide Bratende*, Plin. 34. 80. plast. Werk. 277.
splen σπλήν, Vitr. 19. 12. wal. spline. engl. spleen. = lien. [53. 64.]
splenicus σπληνικός, *milzsüchtig*, Plin. 20. 87. [270.]
spleniacus.
splenites σπληνίτης, *an der Milz*, Cael. Aur. chron. 3. 8. 106.
spleniticus, spleneticus.
splenium σπλήνιον, *Milzkraut*, Teucrium flavum *L.*, Plin. 25. 45 = Teucrium; *Schönheitspflästerchen*. [148. 191. 271 A.]
spleniatus.
spodiacus σποδιακός, Scribon. 24 in. = cinereus. [52. 271 A.]
spodium σπόδιον, *Asche*; *Ofenbruch*, Plin. 23. 76. wal. spuz.
spodos σποδός, *Hüttenrauch*, Plin. 34. 128: »quae vocant pompholygem et spodon«. [154 A.]

spondaules σπονδαύλης, *Flötenbläser beim Trankopfer*, Mar. Vict. 1. 11. 15 p. 44. 23 K. [291.]

spondaulium = spondalium, Cic. d. or. 2. 4. 193 zweifelh. Diom. 476. 13 K. [291.

spondeum σπονδεῖον, *Gefäfs zu Libationen*, Apul. met. 11. 20. Inscr. Hermes VI p. 9.

spondeus σπονδεῖος, *Versfufs*, Cic. or. 64. 216. [37. 229.]

spondiacus σπονδειακός, *spondeisch*, Diom. 495. 21 K. [52. 230.]

spondiazon σπονδειάζων, *Hexameterart*, Diom. 498. 13 K.

spondylion sphondylium σπονδύλιον, σφονδύλιον, *Bärenklau*, Heracleum spondylium *L.*, Plin. 12. 128: »quae vocatur -ion«. [146. 151.]

spondylus σπόνδυλος, *Rückgratgelenk; Stachelmuschel*, spondylus gaederopus *L.*, Plin. 32. 151. sfondilus Apic. 2. 42. [36.]

spongia σπογγιά, *Schwamm*, spongia officinalis *L.* Cat. r. r. 13. 3. it. spugna, fr. éponge. [116. 298 A.]

spongiarius C. I. L. 5. 2483. spongiola, spongiosus, spongius, spongiare.

spongitis σπογγῖτις, *Edelsteinart*, Plin. 37. 182. [43.]

spongizo σπογγίζω, *mit dem Schwamm abwischen*, Apic. 1. 26. 26. [24.]

spurium von σπορά, *weibliche Scham*. Apul. d. mag. 35. [74.]

squilla siehe scilla.

squinu anthos σχοίνου ἄνθος, *Kamelstroh*, Pallad. 11. 14. 3. it. schinanto. vgl. schoenu anthos. [19.]

squinantium Plin. Val. 2. 18 = σχοινάνθιον. it squinanzia. sp. pr. esquinancia.

stachys στάχυς, *Rofspolei*, Plin. 24. 136: »quae -ys vocatur«. [151.]

stacta στακτή, *Myrrhenöl*, Plaut. Most. 309. (stacte). [191.]

stacton στακτόν, *Augensalbe*, Scribon. 34. Ephem. epigr. 3. p. 147 nr. 135. [271 A.]

stadiodromus σταδιόδρομος, *Wettläufer in der Rennbahn*, Plin. 34. 59. (plast. Werk.) [277.

stadium στάδιον, *Stadium*, Lucil. 8. 13 M. [28 A. 66. 218. 280.]

stadiatus. stadialis.

stagonias σταγονίας, *Tropfweihrauch*, Plin. 12. 62: »Graeci stagonian apellant«. [55.]

stagonitis σταγονῖτις, *Galbanharz*, Plin. 12. 126: »-im appellant«.

stalagmias σταλαγμίας, *Vitriol*, Plin. 34. 124: »destillantes stirias stalagmian vocant«. [55.]

stalagmium στάλαγμα, *Ohrgehänge*, Plaut. Men. 542. [49. 189.]

stalticus σταλτικός, *zusammenziehend*, Theod. Prisc. 2. 2. 18.

staminatus von στάμνος, *in einen Krug gefüllt*, Petron. 41. 12.

staphis σταφίς, *Lausekraut*, Scribon. 166 = herba pedicularis. 142.

staphyle σταφυλή, *Zaunrübe*, bryonia alba *L.*, Plin. 23. 21, vgl. ampelos leuce = vitis alba.

staphylinus σταφυλῖνος, *Pastinakart*, Col. 10. 168. Plin. 19. 88: »-os Graece dicitur«. 142.]

staphylodendron σταφυλόδενδρον, *Pimpernufsbaum*, staphylea pinnata *L.*, Plin. 16. 69.

staphyloma σταφύλωμα, *Fehler des Auges*, Veget. 3. 19. 1. [48. 271.]

stasimum στάσιμον, *Chorgesang in der Tragödie*, Mar. Vict. p. 77. 10 K.

stater *στατήρ*, *Gewicht; Silbermünze*, Hieron. in Matth. 3. 10. [47. 176. 217 A. 221.]

statera, Cic. d. or. 2. 38. 159. I. R. N. 1489.

statice *στατική*, *adstringierende Pflanze*, statice Armeria *L.*, Plin. 26. 51. [151.]

steatitis *στεατῖτις*. *Edelsteinart*, Plin. 37. 186. [43. 162.]

steatoma *στεάτωμα*, *Fettgeschwulst*. Cels. 7. 6. 10. [48. 271.]

stegnus *στεγνός*, *adstringierend*. Plin. 23. 120. [272.]

stela *στήλη*, Enn. Euh. 31 = columna.

stelephuros *στελεφοῦρος*, *Ravennazuckerrohr*, saccharum Ravennae *L.*, Plin. 21. 101. [150.]

stelis *στελίς*. *Mistelart*. Plin. 16. 245: »-im dicit Euboea nasci«.

stemma *στέμμα*, *Kranz*, Sen. benef. 3. 28 = corona. [48.]

stenocoriasis *στενοκορίασις*, *Pupillenverengung*, Veget. 3. 2. 16.

stephaneplocos *στεφανηπλόκος*, *Kranzflechterin*, Plin. 35. 125: »quae tabula appellata est -os, ab aliis stephanopolis«. (Gemälde.) [286.]

stephanites *στεφανίτης*, *Weinstockart*, Col. 3. 2. 2. [172.]

stephanitis *στεφανῖτις*, *id.*, Plin. 14. 42. [172.]

stephanium *στεφάνιον*, *Kränzchen*, Aethic. cosmogr. 84 = coronula.

stephanomelis **στεφανόμηλις*, *Pflanzenart*, Plin. 26. 136. [151.]

stephanopolis *στεφανοπῶλις*, *Kranzhändlerin*, Plin. 35. 125, cf. stephaneplocos. (Gemälde.) [286.]

stephanos *στέφανος*, *Pflanzenart*, Plin. 15. 132. [61. 149.]

stephanusa *στεφανοῦσα*, *die Kranzwinderin*, Plin. 34. 70. (Statue.) [277.]

stereos *στερεός*, *fest, hartnäckig*, Orib Bern. 14. 15.

stereobates *στερεοβάτης*, *gemauertes Postament*, Vitr. 75. 16. [282.]

stergethron *στέργηθρον*, *grofse Hauswurz*, Plin. 25. 160: »Italia sedum maius vocat«. [147.]

stericus *ὑστερικός*. Mac. Flor. 13 = hystericus.

sterigmos *στηριγμός*, *Stillstand eines Planeten*, Apul. d. mund. 16 = stativa lux.

stesichoreum *στησιχόρειον*, *Versmafs*, Serg. 461. 2. [231.]

stibadium *στιβάδιον*, *Ruhebett*, Plin. ep. 5. 6. 36. C. I. L. 5. 3929. [177.]

stibi *στίβι*, *Spiefsglas*, Cels. 6. 6. 6. Plin. 33. 101: »stimi appellant, alii stibi, alii alabastrum, alii larbasim«. [54. 154. 191.]

stibium, Scribon. 23.

stibinus *στίβινος*, *von Spiefsglas*, 1. Paral. 29. 2. Vulg.

sticha *στίχη*. *Weinstockart*, Plin. 14. 81 = apiana.

sticula, Col. 3. 2. 27.

stigma *στίγμα*, *Brandmal*, Vitr. 52. 1 = inusta litterarum nota. [48. 49. 310. 325.]

stigmatias *στιγματίας*, *Gebrandmarkter*, Cic. off. 2. 7. 25. [310.]

stimmi *στίμμι*, *Spiefsglas*. Plin. 33. 101 = stibi. [54. 66. 154 A. 191.]

stoebe *στοιβή*. *Pflanzenart*, Plin. 21. 91: »pheos, quod aliqui -en appellavere«. [150.]

stoechas *στοιχάς*, *Stöchaskraut*, lavandula stoechas *L.*, Plin. 26. 42. Scribon. 106. 145.]

stola *στολή*, *langes Oberkleid*, Enn. trag. 134. C. I. L. 1. 1194. celt. stol. [55. 180.]

stolatus, C. I. L. 3. 5283; 5. 5892.

stolarchus *στόλαρχος*, *Flottenführer*, I. R. N. 2685.

stolus *στόλος*, *Seefahrt: Flotte*, Cod. Theod. 13. 5. 7. it. stuolo. asp. estol. pr. estol. [212 A.]

stomacace *στομακάκη*, *Mundfäule*, Plin. 25. 20: »-en medici vocabant«. [270.]

stomachicus *στομαχικός*, *magenleidend*, Sen. ep. 24. 14. [270.]

stomachus *στόμαχος*, *Magen*, Lucil. 4. 21 M. it. stomaco. fr. estomac. [266 A.]
stomachari, Ter. Eun. 323. stomachabundus, stomachanter. stomachose. stomachosus, substomachari.

stomatice *στοματική*, *Mundarznei*, Plin. 23. 108. [272.]

stomis *στομίς*, *Mundbinde des Flötenspielers*, Lucil. 15. 17 M. siehe postomis.

stomoma *στόμωμα*, *Hammerschlag*, Plin. 34. 108: »quod vocant stomoma«. [48. 155.]

storacinus *στυράκινος*, *vom Storaxstrauche*, Sulp. Sev. dial. 1. 13.

storax, *στύραξ*, *Storaxstrauch*, storax officinalis *L.*, Solin. 33. 10 = styrax. [18 A. 36. 50. 66. 85. 144. 207.]

storbos **στόρβος*, Plin. 12. 74: »recentiores ex auctoribus -on hoc vocant« = ledanum. cf. stobrus: Plin. 12. 79.

strabo *στράβων*, *schielend*, Lucil. sat. 27. 8 M. Cic. nat. deor. 1. 29. 80. [271.]
strabonus.

strabus *στραβός*, *id.*, Varr. sat. Men. 344. it. strambo, pr. estramp. [271.]

strangias *στραγγίας*, *griechische Weizenart*, Plin. 18. 64. [55.]

strangulo *στραγγαλόω*, *erdrosseln*, Cael. b. Cic. fam. 8. 15. [62. 310.]
strangulabilis, strangulatio, strangulator, strangulatrix, strangulatus.

stranguria *στραγγουρία*, *Harnzwang*, Cat. r. r. 127. 1. [269.]
stranguriosus.

strategema *στρατήγημα*, *Kriegslist eines Feldherrn*, Cic. Att. 5. 2. 2. g.pl: -on. [229 A.]

strategematicos *στρατηγηματικος*, *Kriegslist betreffend*, Frontin. strat. praef. lib. 1.

strategia *στρατηγία*, *Gouvernement*, Plin. 4. 40.

strategicos *στρατηγικος*, *den Feldherrn betreffend*, Frontin. strat. praef. libr. 4.

strategus *στρατηγός*, *Heerführer*, Plaut. Stich. 697.

stratiotes *στρατιώτης*, *Wasseraloe*, stratiotes aloides *L.*, Plin 24. 169. [145.]

stratiotice *στρατιωτική*, *id.*, Apul. herb. 88.

stratioticus *στρατιωτικός*, *soldatisch*, Plaut. Mil. gl. 1359.

stratopedum *στρατόπεδον*, Jul. obseq. de prodig. 116 = castra.

strepsiceros *στρεψικέρως*, *Antilopenart*, capra cervicapra *L.*, Plin. 8. 214 = addax. [103.]

streptos *στρεπτός*, *gewunden* (Traubenart), Plin. 14. 39: »quae ob id -os vocatur«. a. l. streptis.

strobilus *στρόβιλος*, *Zirbelnufs*, Frucht von pinus cembra *L.*, Ulp. dig. 32. 55. 10.

stroma *στρῶμα*, *Teppich*, Capitol. in Ver. 4. 9. [48.]

stromateus *στρωματεύς*, *Schriften vermischten Inhalts*, Prisc. 210. 7 H.

strombus *στρόμβος*, *gewundene Schneckenart*, Plin. 32. 117. [120.]

strongyla *στρογγύλη*, *Brustbild*, Tertull. pall. 4.
strongyle, *Alaunart*, Plin. 35. 187: »quod -en vocant«. [156 A.]

stropha, strophe *στροφή*, *Strophe; List*, Phaedr. 1. 14. Petr. 60. [228.]

strophicus *στροφικός, mit Bauchgrimmen behaftet,* Theod. Prisc. 2. 9.

strophium *στρόφιον, Brustbinde,* Plaut. Aul. 511. [182.]

strophiarius. [203. strophiolum.

strophoma *στρόφωμα, Bauchgrimmen,* Hieron. in Jesai. 13. 8. [270.

strophus *στρόφος, id.,* Vitr. 254. 18. [270.

strophosus.

struppus *στρόφος, gedrehter Riemen,* Liv. Andr. od. 11. Plin. 21. 3: »utebantur antiqui -os appellantes«. it. stroppolo, fr. étrope, sp. estrovo. [16. 211. 216 A.]

struppearia.

strutheus *στρούθιος, vom Sperling,* Plaut. Pers. 87. [135 A.]

struthio *στρουθίων, Straufs,* struthio camelus *L.,* Capitol. Gord. 3 extr. it. struzzo, pr. estrus, d. Straufs. [109.]

struthiocaballus, struthioninus.

struthion *στρουθίον, Seifenkraut,* saponaria officinalis *L.,* Plin. 19. 48: »-on Graeci vocant«.

struthiocamelus *στρουθιοκάμηλος, Vogel Straufs,* Plin. 10. 1. [109.]

struthiocamelinus.

struthopus *στρουθόπους, sperlingsfüfsig,* Plin. 27. 24.

strychnos *στρύχνος, Nachtschattenart,* Plin. 21. 177: »trychnos quam quidam strychnon scripsere« 27. 132: »solanum Graeci -on vocant«. [132. 151.]

stuppa *στύππη, Werg,* Lucr. 6. 896. it. stoppa, sp. estopa, fr. étouppe. [26. 33. 85. 205.]

stupparius, stuppeus.

stylobates *στυλοβάτης, Säulenstuhl,* Varr. r. r. 3. 5. 11. [47. 281. 282.]

stymma *στύμμα, Salböl verdichtender Stoff,* Plin. 13. 7. [48.]

stymmaticus *στυμματικός, adstringierend,* Plin. Val. 2. 28. [172 A.]

stypsis *στύψις, zusammenziehende Kraft,* Cassiod. var. 12. 4. griech b. Cael. Aur.

stypteria *στυπτηρία, Alaun,* Ulp. dig. 27. 9. 3. 6 = alumen. [156 A.]

stypteriazusa *στυπτηριάζουσα, alaunhaltig,* Cael. Aur. chron. 4. 1. 1.

stypticus *στυπτικός, verstopfend,* Plin. 24. 120: »medicamenta, quae -a vocant«. [272.]

substypticus.

styrax *στύραξ, Storaxbaum,* styrax officinalis *L.,* Verg. Cir. 167 = storax [50.]

styraca.

styracinus *στυράκινος, von Storax,* Cael. Aur. chron. 2. 7. 113. siehe storacinus.

supparum (supparus) *σίφαρον, linnenes Kleidungsstück,* Plaut. Ep. 2. 2. 48. Paul. Diac. 311. 4: »vestimentum puellare lineum. [16. 61. 69. 181. 211. 293.]

susinus *σούσινος,* Cels. 5. 21. 1 = lilinus, lirinus.

susinatus.

syagrus *σύαγρος, Palmbaumart,* Plin. 13. 41. [136 A.]

sybotes *συβώτης,* Hygin. fab. 126. Manil. 5. 126 = subulcus.

sycaminos *συκάμινος, Maulbeerfeigenbaum,* ficus sycomorus *L.,* Cels. 3. 18 — sycomorus.

syce *συκῆ, Pflanze: Kien; Geschwür,* Plin. 16. 44: »quam Graeci -en vocant«. [148. 270.]

sycites *συκίτης*, *Feigenwein*, Plin. 14. 102. 47. 172.]

sycitis *συκῖτις*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 191. [49. 163 A.]

sycomorus *συκόμορος*, *äg. Maulbeerfeigenbaum*, ficus sycomorus *L.*, Cels 5. 18. 21.

saccomorum = sycomorus, nach Fest. p. 318 M. bei Pomponius (wohl Pompeius Sextus, cf. Ribb. scenic. fr. II p. 215).

sycophanta *συκοφάντης*, Plaut. Trin. 875 = calumniator. [46. 310.

sycophantari.

sycophantia *συκοφαντία*, *Betrügerei*, Plaut. Trin. 867.

sycophantiose.

sycophyllon *συκόφυλλον*, *Eibisch*, Apul. herb. 38 = hibiscum. 151 A.

sycotum *συκωτόν*, Vesp. iudic. coci 81 = ficatum.

syenites *συηνίτης*, *roter Granit*, Plin. 36. 63: »-es, quem antea pyrrhopoecilon vocabant«. [158.]

syllaba *συλλαβή*, *Silbe*, Plaut. Bacch. 433. celt. sillab. d. Silbe. [225.]

syllabatim. unisyllabus.

syllabicus *συλλαβικός*, *silbenweise*, Prisc. d. acc. p. 528. 22 K.

syllabice.

syllabus *σύλλαβος*, *Register*, Augustin. conf. 13. 15 = index.

syllepsis *σύλληψις*, *grammatische Figur*, Donat. 397. 23 K. acc: -in. abl: -i. 226.]

syllogismaticus *συλλογισματικός*, *aus Syllogismen bestehend*, Fulg. myth. 1. praef. extr. p. 27 M.

syllogismus *συλλογισμός*, Gell. 1. 2 = conclusio, ratiocinatio. [54. 237.]

syllogisticus *συλλογιστικός*, *syllogistisch*, Quint. 5. 10. 6.

syllogistice.

syllogizo *συλλογίζω*, *Vernunftschlüsse machen*, Boeth. Arist. anal. post. 1. 9. p. 350. [24.]

symbola *συμβολή*, *Geldbeitrag zu einem gemeinschaftlichen Schmause*, Plaut Stich. 432. Wilmanns inscr. nr. 113. 168.]

symbolones, Löwe prodr. p. 418.

symbolicus *συμβολικός*, *sinnbildlich*, Charis. 160. 21 K.

symbolice.

symbolum *σύμβολον*, *Kennzeichen*, Plaut. Pseud. 648 = signum. [215.]

symbolus, Plaut. Bacch. 262.

symmetria *συμμετρία*, *Ebenmafs*. Vitr. 12. 14. Plin. 34. 65: »non habet Latinum nomen -a«.

symmetros *σύμμετρος*, *symmetrisch*, Vitr. 12. 17.

symmysta *συμμύστης*, *Mitpriester*, Hieron. ep. 58. 11.

sympasma *σύμπασμα*, *Pulver zum Aufstreuen*. Cael. Aur. acut. 2. 38. 218. [49.]

sympathia *συμπάθεια*, *Sympathie*, Varr. b. Non. 458. 24. griech. b. Cic. = convenientia naturae.

symperasma *συμπέρασμα*, *Schlufsfolge*, Mart. Cap. 4. 343. [49. 237.]

symphonia (symphonium), *συμφωνία*, *Einklang*, Cic. Verr. 2. 3. 44. 105 = concentus. it. sampogna, sp. zampoña. [290.]

symphoniacus *συμφωνιακός*, *zur Musik gehörig*, Cic. Mil. 21. 55. I. R. N. 457. Henz. 6097. [290. 309.]

symphyton *σύμφυτον*, *Beinwell*. symphytum officinale *L.*, Plin. 27. 41: »alum nos vocamus, Graeci symphyton petraeum«. it. sinfito.

symplectos *σύμπλεκτος*, *verbunden* (Versfuſs), Diom. 481. 27.
symplegas *συμπληγάς*, *zusammenschlagend*, Mart. 11. 995. acc. pl: -as.
symplegma *σύμπλεγμα*, *Verflechtung* (beim Ringen), Plin. 36. 24. [48.]
symploce *συμπλοκή*, Aquil. Rom. 36 = connexum, complexio. 238 A.
symposiacus *συμποσιακός*, *zum Gastmahl gehörig*, Gell. 3. 6. 1.
symposium *συμπόσιον*, Apul. apol. 57. (Nep. Alc. 2. 2) = convivium. [168.]
sympoticus *συμποτικός*, *zum Gastmahl gehorig*, Gell. 6. 13 in lemm. ed. Hertz. 3. 6. 1.
sympsalma *σύμψαλμα*, *Singen zum Saitenspiel*, Augustin. in psalm. 4. 4. [49.]
symptoma *σύμπτωμα*, *Symptom*, Oribas. Bern. 6. 25. it. sintomo. 48.]
synagoga *συναγωγή*, *Synagoge*, Tertull. d. fug. et pers. 6. C. I. L. 5. 4410. [318.
synaloephe *συναλοιφή*, Quint. 9. 4. 109 = collisio, elisio. [226.]
synaliphe, Charis. 279. 9 K.
synanche *συνάγχη*, *Bräune*, Gell. 11. 9. 1 = angina. [270.]
synanchicus *συναγχικός*, *mit Bräune behaftet*, Cael. Aur. acut. 2. 27. 140.
synaphia *συνάφεια*, *Kontinuität des Rhythmus*, Mar. Vict. p. 129. 30 K. [230.]
synathroesmos *συναθροισμός*, *Sammeln*, Rutil. Lup. d. fig. sent. 1. 2. [238 A
synaxis *σύναξις*, *Versammlung*, Ven. Fort. carm. 8 14. 1. [48.
syncategorema *συγκατηγόρημα*, Prisc. 2. 15 = consignificantia. [226.
syncerastum *συγκεραστόν*, *Gericht Allerlei*, Varr. l. l. 7. 61. Plaut. fr. Phagonis. 169.
synchrisma *σύγχρισμα*, *Salbung*, Vegel. 2. 45. 7 = unctio. [48. 49.]
synchronus *σύγχρονος*, Hieron. praef. in 12 prophet. = aequalis.
synchysis *σύγχυσις*, *Verwirrung* (gramm.), Charis. 275. 17 K. [48. 226.]
syncope *συγκοπή*, *Synkope; Ohnmacht*, Charis. 278. 18 K. [226.]
syncopatus. syncopare.
syncopos *σύγκοπος*, *ohnmächtig*, Orib. Bern. 18. 13.
syncrasis *σύγκρασις*, *Vermischung*, Tert. adv. Val. 8 = acc. -in. [48.]
syncrisis *σύγκρισις*, *Vergleichung*, Donat. 396. 26 K. [48.]
syndicus *σύνδικος*, *Syndikus*, Gaj. dig. 3. 4. 1. 1 = actor. [312.]
synecdoche *συνεκδοχή*, *Redefigur*, Quint. 8. 6. 18. [236.]
synecdochice von *συνεκδοχικός*, *synekdochisch*, Hieron. in Matth. 2. 12. 40.
syneches *συνεχής*, *zusammenhangend*, Mart. Cap. 9. 981.
synecticus *συνεκτικός*, *id.*, Cael. Aur. acut. 1. 14. 112.
synedrium *συνέδριον*, *Sitzungssaal*, Arnob. in psalm. 103.
synedrus *σύνεδρος*, *Beisitzer*, Liv. 45. 32. 1. [312.]
synemmenon *συνημμένον*, *verbunden* (von Tönen), Vitr. 112. 18 = connexum. [291.]
synemptosis *συνέμπτωσις*, *Übereinstimmung der Form*, Prisc. 18. 269 K.
synergus *συνεργός*, *Mitarbeiter*, Jul. Firm. math. 1. 4 = collega.
synesis *σύνεσις*, Tertull. adv. Val. 8 = mens. [48.]
syngenicon *συγγενικόν*, *Verwandtschaft*, Plin. 35. 134: »quam vocavere -on«. (Gemälde.) [286.]
syngrapha *συγγραφή*, *Schuldschein*, Cic. fam. 7. 17. 1. [222. 265.]
syngraphus *σύγγραφος*, *schriftlicher Kontrakt*; *Reisepaſs*, Plaut. Capt. 450. [215.]
synizesis *συνίζησις*, *Zusammenlesen zweier Vokale*, Serv. Verg. Aen. 1. 698. [48. 226.]

synnavi *σύνναοι*. *zusammenverehrt*. Grut. inscr. 89. 2. [31 A.]

synnephitis **συννεφῖτις*. *Edelsteinart*, Plin. 37. 162 = galactitis = leucographitis.

synochitis *συνοχῖτις*. *id.*, Plin. 37. 192. [43.]

synochus *σύνοχος*, Orib. Bern. 11. 22 = continuus, continens.

synodia *συνῳδία*, *Einklang*, Varr. sat. Men. 150 = concordia, concentus.

synodicus *συνοδικός*, *zusammengehend*, Jul. Firm. math. 3. 6.

synoditae *συνοδῖται*, *Mönchsart*, Cod. Just. 1. 4. 6. 320.

synodium *συνῴδιον*, Diom. 492. 14 K. = concordia, concentus.

synodontitis *συνοδοντῖτις*. *Edelsteinart*, Plin. 37. 182. [43. 163 A.]

synodus *σύνοδος*. *Kirchenversammlung*. Amm. 15. 7. 7. Orell. 2160 = Grut. 313. 8. fr. synode. d »Send«gericht. [67. 320.]

synodalis.

synodus *συνόδους*, *Zahnbrasse*, sparus dentex *Oken*, Ovid. hal. 107 = dentex. [44 A. 119.]

synoeciosis *συνοικίωσις*, Rutil. Lup. d. fig. sent. 2. 9: »quae duas res diversas colligat«. Quint. Fronto VII. 525. 14 K. 238 A.]

synoecium *συνοίκιον*, *gemeinsames Wohnzimmer*, Petr. sat. 93. 3.

synoneton *συνώνητον*, Cod. Theod. 11. 15. 1 = coemptio.

synonymia *συνωνυμία*, *Gleichheit der Bedeutung*, Aquil. Rom. d. fig. sent. 38. griech. b. Quint.

synonymum *συνώνυμον*, *gleichbedeutendes Wort*, Fronto d. eloq. p. 237 ed. Rom. = idem significans.

synopsis *σύνοψις*, *Entwurf*, Grom. vet. 92 17. Rénier. inscr. Afr. 1890 = descriptio.

synoris *συνωρίς*. Hieron. ep. 130. 7 = biga.

syntaxis *σύνταξις*, *Anordnung*, Not. Tir. Kopp. p. 337. it. sintassi.

syntecticus *συντηκτικός*, *an der Auszehrung leidend*, Plin. 22. 105.

syntexis *σύντηξις*, *Auszehrung*, Plin. 22 120. acc: -in. [48. 270.]

synthema *σύνθεμα*, *Postschein*, Hieron. ep. 118. 1. [48. 217 A.]

synthesis *σύνθεσις*, *Obergewand*; *Servis*, Stat. silv. 4. 9. 44. Atti d. Arvali XXIV. 7. acc: -in. [182.]

synthesina Titin. com. Ribb.[2] 168. Suet. N. 51 = synthesis.

syntonum *σύντονον*, *musikalisches Instrument*, Quint. 9. 4. 142 = scabellum.

syntonator, Inscr. ap. Spon. misc. p. 234. [291.]

syntrophium *συντρόφιον*, *Brombeerstrauch*, Apul. herb. 87 = rubus. [151 A.]

syntrophus *σύντροφος*, *miterzogen*, Tert. adv. Val. 8.

syreon **σύρεον*. *Same der Pflanze* seselis. Plin. 24. 177: »tordylon, quam et -eon vocaverunt«. 151.

syriarcha *συριάρχης*, *Oberpriester in Syrien*, Cod. Theod. 15. 19. 2.

syriarchia *συριαρχία*, *Würde des syrischen Oberpriesters*, Cod. Just. 1. 36. 1.

syringias *συριγγίας*, *hohle Rohrart*, saccharum Ravennae *L.*, Plin. 16. 164: »quem vocant -an«. [55.]

syringion *συρίγγιον*, *Fistel*, Macer. flor. 219 Choul. = fistula. 271.

syringitis *συριγγῖτις*, *Korallenart*, Plin. 37. 182. [43.]

syringotomium *συριγγοτόμιον*, *Werkzeug zum Schneiden der Fistel*. Veget. 2. 27. 2. [272.

syrinx *σῦριγξ*. *Rohr*, Ovid. met. 1. 691. it. sciringa, scilinga, fr. seringue. [51.]

syringa. syringianus. syringnatus. syringia. syringio.

syrites *συρίτης, Steinchen in der Wolfsblase*, Plin. 11. 208. 37. 93: »quos vocant syrtitas«. [47.]

syrma *σύρμα, Schleppkleid*, Valer. 1. it. sirima. [48. 49. 182. 293.]

syrmaticus *συρματικός, schleppend*, Veget. 5. 21. 1 = claudicans.

syrtitis, syrtites *συρτίτης, Edelsteinart*, Plin. 37. 183; 37. 93. [43. 47. 163A.]

syrus von *σύρω, Besen*, Varr. sat. Men. 53. 17 R. 271. acc.pl: -us = scopae.

systalticus *συσταλτικός, zusammenziehend*, Mart. Cap. 9. 994 = astringens. [272.]

systema *σύστημα, Musiksystem*, Mart. Cap. 9. 947 = ratio, disciplina, ars. it. sistema. [48. 291 A.]

systematicus *συστηματικός, systematisch*, Mar. Vict. p. 57. 2 K.

systole *συστολή, Silbenverkürzung*, Charis. 279. 1 K. = correptio. [225 A.]

systylos *σύστυλος, nahesäulig*, Vitr. 70. 13. [283.]

syzygia *συζυγία, Zusammenfügung*, Tertull. d. praescr. 46 = coniugatio. [226 A.]

T.

taenia *ταινία, Kopfbinde; Bandwurm*, Enn. trag. 69 V. [123. 189.]
taeniola, taeniensis.

talantiaeus *ταλαντιαῖος, von einem Talente*, C. I. L. 3. 296. 297.

talentum *τάλαντον, Talent*, Plaut. Curc. 64. it. talento, sp. talento, talante. celt. talland. [45 A. 84 A. 85. 220.]
talentarius. semitalentum.

tamiacus **ταμιακός, zum Fiskus gehörig*, Cod. Just. 11. 68. 2. [313 A.]

tanos **τάνος, Edelsteinart*, Plin. 37. 74: »qui vocatur tanos, e Persis veniens«. [163 A.]

taos *ταώς, Edelsteinart*, Plin. 37. 187. [65.]

tapanta *τὰ πάντα*, Petr. 37. 4 = totum. (al. l. topanta.)

tapete *τάπης, Teppich*, Plaut. Stich. 378. it. tappeto, sp. pg. tapete, tapiz, fr. tapis. tapeta Enn. fr. libr. inc. 34. tapes. acc. s: -a. acc. pl: -as. [44. 177. 217 A.]

tapinoma *ταπείνωμα, niedriger Ausdruck*, Sidon. ep. 4. 3. [48.]

tapinosis *ταπείνωσις, schlechte Darstellung*, Charis. 271. 18 K. Serv. Verg. ecl. 6. 76.

taratalla *τἄρα τἄλλα, scherzhafte Benennung eines Kochs*, Mart. 1. 51. 2.

taricarus *ταριχηρός, eingepökelt*, Apic. 8. 386. taricus, *id.*, Apic. 9. 400, vgl. tyrotarichum.

tarpessita cf. trapezita. [24. 46. 221.]

tartaralis von *τάρταρον, mit Weinstein eingerieben*, Pelag. vet. 16. p. 68.

tartarinus *ταρτάρινος, schrecklich*, Enn. ann. 510.

tartemorion cf. tetartemorion.

tarum **τάρον, Aloeholz*, Plin. 12. 98. [144.]

tasis *τάσις, Anspannung*, Mart. Cap. 9. 939 = intentio. [48.]

tau *ταῦ, Buchstabe τ*, Tert. adv. Marc. 3. 22 [225 A.]

taurelephas *ταυρελέφας, indisches Tier*, Jul. Val. rer. gest. Alex. 3. 19. [104.]

taurobolium *ταυροβόλιον*. *Stieropfer für die Kybele*, Henz. 6041. C. I. L. 2. 606. Bull. d. Inst. 1861. p. 21. Ephem. epigr. 3. p. 32. [59. 60. 318.]
taurobolicus Orell. 2328. taurobolinus Orell. 2353. tauroboliari Orell. 2351.

taurobolus *ταυροβόλος*, *Stieropfer darbringender Priester*, Vet. carm. ap. Salmas. ad Lampr. Heliog. 7. p. 804.
taurobolatus.

t a u r o c a t h a p t a *ταυροκαθάπτης*, *Strohmann zum Reizen des Stiers bei den Tierhetzen*, Not. Tir. Grut. p. 175. Schmitz p. 304. (taurocapta Gruter). [74.]

t a u r o c e n t a *ταυροκέντης*, *Stierkampfer*, Orell. 2530 = taurarius.

t a u r o p h t h a l m o n *ταυρόφθαλμον*, *Rosmarinart*, Apul. herb. 79 = ros marinus. [151 A.

t a u t o l o g i a *ταυτολογία*. *Tautologie*. Aquil. Rom. d. fig. sent. 39. Charis. 271. 16 = eadem pluribus verbis significatio.

t a x e o t a *ταξειώτης*, *obrigkeitlicher Diener*, Cod. Just. 1. 3. 53. [46. 312.]

t a x i s *τάξις*, Rutil. Lup. d. fig. sent. 2. 20 = ordo. [48.]

techna *τέχνη*, *listiger Streich*, Plaut. Most. 550. [42. 55. 310.]
techina, contechinari.

t e c h n i c u s *τεχνικός*, *Lehrer der Kunst*, Quint. 2. 13. 15.

t e c h n o g r a p h u s *τεχνογράφος*, Cl. Sacerd. 454. 27 K. = magister artis.

t e c o l i t h o s *τηκόλιθος*, *Edelsteinart*, Plin. 36. 143: »quidam eos tecolithos vocant«.

t e c t o n i c u s *τεκτονικός*, *den Bau betreffend*, Auson. Mos. 299 = architectonicus.

telamo *τελαμών*, *Träger* Bauk. . Vitr. 150. 25. 61. 282.]

t e l e p h i o n *τηλέφιον*, *fette Henne*, sedum telephium *L.*, Plin. 27. 137. [151.]

t e l e t a *τελετή*, *Einweihung*, Apul. met. 11. 22 extr. = consecratio.

t e l e t u s *τελετός*, *vollkommen*, *einer der Aonen*, Tert. adv. Val. 1.

t e l i n u m *τήλινον*, *Telissalbe*, Plin. 13. 12. Caes. b. Isid. 4. 12. 7. [192.]

t e l i s *τῆλις*, *gem. Bockshornklee*, trigonella foenum graecum *L.*, Plin. 24. 184: »nec feno Graeco minor auctoritas, quod telin vocant, alii carphos, aliqui buceras, alii aegoceras, nos siliciam«. [147.]

teloneum *τελωνεῖον*, *Zollhaus*, Tertull. idol. 12. d. Zoll. [37. 215 A.]
telonarius. telonearius.

t e n e s m o s *τεινεσμός*, *Stuhlzwang*, Plin. 20. 54. griech. b. Cels. u. Nepos. [37. 270.]

t e n e s m o d e s *τεινεσμώδης*, *dem Stuhlzwang ähnlich*, Theod. Prisc. 2. 2. 18.

t e n g o m e n a s *τέγγω μῆνας*, *ich benetze den Mond = ich trinke die ganze Nacht*, Petr. 34. 7. (al. l. tango menas.)

t e n o n *τένων*. Cael. Aur. acut. 3. 3. 20. acc. pl: -as = nervus. [44.]

t e p h r i a s *τεφρίας*, *aschfarbiger Marmor*, Plin. 36. 56. acc. -an. [159 A.]

t e p h r i t i s *τεφρῖτις*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 184. [43. 163 A.]

t e r a m o n *τέραμον*, *Pflanzenart*, Plin. 18. 155 Sill. (Jan. u. Detl. ateramon, welches siehe.)

t e r b e n t i n u s, cf. terebinthinus.

terebinthinus *τερεβίνθινος*, *vom Terpentinbaum*, Cels. 5. 6. it. trementina.
terbentinus, Veget. 2. 54. 4.

t e r e b i n t h i z u s a *τερεβινθίζουσα*, *terpentinfarbiger Edelstein*, Plin. 37. 116.

terebinthus *τερέβινθος*, *Terpentinbaum*, pistacia terebinthus *L.*, Verg. Aen. 10. 136. it. terebinto. [66. 127 A. 207.

teredo τερηδών, *Bohrwurm*, teredo *L.*, Ovid. Pont. 1. 1. 69. Isid. or. 12. 5. 10: »teredonas Graeci vocant lignorum vermes«. [54. 123.

termo τέρμων, Enn. b. Fest. 363ᵃ 23: »termonem Ennius dixit terminum: graeca consuetudine ingenti vadit cura, qua redditus termo est. [53.]

tesseracoste τεσσερακοστή, *der vierzigste Tag*, Ambros. in Luc. 3. 16 = quadragesima.

tessera (?) τέσσαρα (?), *Würfel*, Plaut. Poen. 347. C. I. L. 2. 4963. [26. 62. 85. 198. 215. 300. 325.]

tesserula, tesserarius C. I. L. 2. 2610; 3. 263. [203. tessella I. R. N. 5255. tessellarius Murat. 958. 4. [203.] tessellare C. I. L. 5. 3893. tessellatim, tessellatus, tesseratus.

tetanicus τετανικός, *mit Halsstarre behaftet*, Plin. 20. 239.

tetanus τέτανος, *Halsstarre*, Scribon. 101. griech. b. Cels. [61. 270.]

tetartemoria τεταρτημορία, *Viertel in der Musik*, Mart. Cap. 9. 930. [291.]

tetartemorion τεταρτημόριον, *Viertel des Tierkreises*, Plin. 7. 160 Jan.: -»on appellant«. (Sill. tartemorion.)

tethalassomenos τεθαλασσωμένος, *Wein mit Seewasser*, Plin. 14. 78: »-on vocant«. [174 A.]

tethea τήθεα, *Molluskenart*, Plin. 32. 93. [120.]

tetrachmum τέτραχμον, *Silbermünze von vier Drachmen*, Caes. b. Cic. fam. 12. 13. 4. [220 A.]

al. l. tetradrachmum.

tetrachordos τετράχορδος, *viersaitig*, Varr. sat. Men. 458. [291.]

tetracolum τετράκωλον, *viergliedrige Periode*, Sen. contr. 8. 2. 27. [237.

tetradice, siehe tetralix.

tetradium, tetradēum τετράδιον, τετραδεῖον, *Quaterne*, Col. 3. 20. 3 = tetras. [256.]

tetradoros τετράδωρος, *von vier Querhänden*, Vitr. 39. 6. griech. 39. 2 = quatuor palmorum.

tetraeteris τετραετηρίς, Censor. 18. 3. acc: -a = quadriennium. [256.]

tetragnathius τετράγναθος, *giftige Spinnenart*, Plin. 29. 87. [123.]

tetragonus τετράγωνος, *viereckig*, Grom. vet. p. 219. 2 = quadrangulus. [255 A.]

tetragonalis, tetragonicum, tetragonium.

tetragrammatos τετραγράμματος, *aus vier Buchstaben*, Isid. 19. 21. 7.

tetralix τετράλιξ, *Heidekraut*, Plin. 21. 94; 11. 42 Jan.: »tetradice: Athenienses eam tetradicen appellant« = erice. [149.]

tetrameter τετράμετρος, *Versart*, Diom. 506. 28 K. [56. 230.]

tetrametrus.

tetrans τετρᾶς, *Viertel*, Vitr. 79. 8 = quadrans.

tetrao τετράων, *Auerhahn*, tetrao urogallus *L.*, Plin. 10. 56 = tetrax, tarax. [109.]

etraonymus τετραώνυμος, *viernamig*, Prisc. 2. 29 K.

tetrapharmacum τετραφάρμακον, *Pflaster aus vier Ingredienzien*, Spart. Hadr. 21. 4. griech. b. Cels. [271 A.]

tetraphoros τετραφόρος, *zu vier tragend*, Vitr. 254. 22.

tetraplasius τετραπλάσιος, Mart. Cap. 9. 953 = quadruplus. [256.]

tetraplo, -are von τετραπλοῦς, Mart. Cap. 9. 952 = quadruplare.

tetraptotos τετράπτωτος, Diom. 309. 22 K. = quaternarius.

tetrapylum τετράπυλον, *Durchgang von vier Thoren*, Auct. descr. orb. 17. Rénier insc. Afr. 1850.

tetrarches τετράρχης, *Vierfürst*, Cic. Att. 2. 9. 1. [312.]

tetrarchia τετραρχία, *Gebiet eines Vierfürsten*, Cic. div. 1. 15. 27.

tetrarhythmus τετράῤῥυθμος, *aus vier Takten*, Mar. Vict. d. metr. p. 96. 27 K. [230.]

tetras τετράς, Tert. adv. Val. 7 = numerus quaternarius. [256.]

tetrasemus τετράσημος, *mit vier Zeilen*, Mart. Cap. 9. 987.

tetrastichos τετράστιχος, *vierreihig*, Quint. 6. 3. 96. [230.]

tetrastylos τετράστυλος, *viersäulig*, Vitr. 72. 3. C. I. L. 2. 2008. 6. 2067. Henz. scav. d. fr. Arv. p. 62. 11. [282.]

tetrasyllabus τετρασύλλαβος, *viersilbig*, Prisc. d. accent. p. 526. 19 K.

tettigometra τεττιγομήτρα, *Cikadenlarve*. Plin. 11. 93.

tettigonia τεττιγονία, *kleine Cikadenart*, Plin. 11. 92.

teuchitis τευχῖτις, *Binsenart*, Plin. 21. 120.

teucria τευκρία, *Gamander*, Teucrium chamaedrys *L.*, Plin. 24. 130. [148.]

teucrion τεύκριον, *Milzkraut*. Teucrium flavum od. lucidum *L.*, Plin. 25. 45 = Teucria. Plin. 26. 35. [148.]

teuthalis τευθαλίς, *Blutkraut*, polygonum *L.*, Plin. 27. 113 = polygonos: »nos sanguinariam« 150.

teutlophace τευτλοφακῆ, *Blutkraut*, polygonum *L.*, Cael. Aur. acut. 1. 15. 127.

seutlophace, Cael. Aur. chron. 2. 39. 229.

thalamegus θαλαμηγός, *Gondel*, Suet. Caes. 52 = navis cubiculata. [212 A.]

thalamus θάλαμος, *Wohnzimmer*, Catull. 61. 188. pg. tambo, apg. tamo = cubiculum. [308.]

thalassaegle θαλασσαίγλη, *Pflanzenart*, Plin. 24. 164, vgl. potamaugis. [147.]

thalassia θαλάσσια, Sidon. ep. 1. 5 = loca ad mare sita.

thalassicus θαλασσικός, Plaut. Mil. gl. 1179 = marinus. [212 A.]

thalassinus θαλάσσινος, Lucr. 4. 1119 = cyaneus, colore marino (poet.). [8.]

thalassion phycos θαλάσσιον φῦκος, Plin. 26. 103 = fucus marinus.

thalassites θαλασσίτης, *Weinart*, Plin. 14. 78. [174 A.]

thalassomeli θαλασσόμελι, *Meerwasser mit Honig*, Plin. 31. 68. [54. 172 A.]

thalassomel.

thalassometra *θαλασσομέτρης, Ambros. hexaem. 5. 10. 26 = maris mensor. [255 A.]

thalictrum θάλικτρον, *Krötendistel*, thalictrum flavum *L.*, Plin. 27. 138. 151.

thallus θαλλός, *grüner Stengel*, Col. 11. 3. 58. Verg. cir. 376. it. tallo, sp. tallo, fr. talle. [18. 141 A.]

thamnum (thannum), θάμνος, *Strauchart*, Col. 12. 7. 1.

thapsia, thapsos θαψία, θάψος, *Strauchart*, thapsia Asclepium *L.*, Plin. 13. 124: »semen ferulae -am quidam vocavere«. Lucan. 9. 919. [151.]

theamedes *θεαμήδης, *Turmalin*, Plin. 36. 130. [159.]

theangelis *θεαγγελίς, *magische Pflanze*, Plin. 24. 164 Jan.

theatricus θεατρικός, Augustin. doct. Chr. 3. 18 = theatralis.

theatrum *θέατρον*, *Theater*, Naev. com. 71. C. I. L. 1. 1247. it. teatro. [197 A. 280. 281. 292.]

theatralis.

theca *θήκη*, *Hülle*, Varr. r. r. 1. 48. 1. Edict. Diocl. 10. 17. fr. taie, ahd. ziechà. [199 A.]

thelycardios **θηλυκάρδιος*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 183.

thelygonos *θηλύγονος*, *Pflanzenart* Knabenkraut?, Plin. 26. 99, vgl. crataegis. [150.]

thelyphonon *θηλυφόνον*, *Wolfswurzart*, Plin. 25. 122: »ab aliis scorpio vocatur«; 27. 9: »aconitum alii -on appellavere«. [148. 150.]

thelypteris *θηλυπτερίς*, *weibliches Farnkraut*, Plin. 27. 78: »-im Graeci vocant, alii nymphaeam pterim«. [150.]

thelyrrhizos **θηλύῤῥιζος*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 183.

thema *θέμα*, *Thema*, Sen. contr. 3. 20. fr. thème = propositum. [48. 237. 250.]

theobrotion **θεοβρότιον*, *Pflanzenart*, Plin. 24. 162. 147.

theologia *θεολογία*, *Götterlehre*, Varr. b. August. civ. dei 16. 5. 319 A.

theologicus *θεολογικός*, *zur Götterlehre gehörig*, Amm. 16. 5. 5.

theologus *θεολόγος*, *Theologe*, Cic. d. nat. deor. 3. 24. 53. [319 A.]

theonina, *Portulak*, Apul. herb. 103 = portulaca. 151 A.

theopnoe *θεοπνοή*, Apul. herb. 79 = ros marinus. 151 A.

theorema *θεώρημα*, *Lehrsatz*, Gell. 17. 19. 3. [243 A.]

theorematium *θεωρημάτιον*, *kleiner Lehrsatz*, Gell. 1. 13. 9. [243 A.]

theoretice *θεωρητική*, *philosophische Spekulation*, Hieron. in Ezech. 12. 40. 4 = contemplatio.

theoreticus *θεωρητικός*, *spekulativ*, Fulg. myth. 2. 1 = contemplativus.

theoria *θεωρία*, *Betrachtung*, Hieron. in Ezech. 12. 40 = cogitatio, notio.

theorice *θεωρική*, Hieron. ep. 30. 1 = contemplatio = theoretice.

theoricus *θεωρικός*, Mythogr. lat. 3. 11. 22 = contemplativus.

theostasis *θεόστασις*, *Unterbau für ein Götterbild*, C. I. L. 2. 1724.

theotocos *θεοτόκος*, Cod. Just. 1. 1. 6 = dei mater.

theriace }
theriaca } *θηριακή*, *Gegenmittel gegen Schlangenbifs*, Scribon. 163. 272.]

theriacus *θηριακός*, *wider Tierbifs dienend*, Plin. 14. 117: »apud eosdem vitis -a vocatur«. sicil. triacali = theriacum.

therionarca *θηριονάρκη*, *Pflanzenart*, Plin. 24. 163 Sill. (theronarca Detl. u. Jan.) [147.]

theristrum *θέριστρον*, Tertull. Pall. 4 = vestimentum aestivum. 185.

thermae *θερμαί*, *warme Bäder*, Cic. Verr. 2. 2. 35. 86. C. I. L. 3. 1805; 6. 1750. 280. 281. 298.

thermarius Orell. 4290. 478. thermulae, thermularius Murat. 909. 4.

thermanticus *θερμαντικός*, *erwärmend*, Apul. herb. 120 = fovens. 272.

thermapala ova **θερμάπαλα ᾠά*, *warme und weiche Eier*, Theod. Prisc. 2. 10. [86.]

therminus *θέρμινος*, *aus Lupinen*, Plin. 23. 94 = lupinarius, lupinaceus. 192

thermopolium *θερμοπώλιον*, *Restauration*, Plaut. Trin. 1013. 59. 60. 217.

thermopoto von *θερμοπότης*, *sich restaurieren*, Plaut. Trin. 1014. 217.

thermospodion *θερμοσπόδιον*, *Glutasche*, Apic. 4. 2. 124 = cinis calidus.

theronarca, siehe therionarca.

thesaurus (tensaurus) *θησαυρός*, *Schatz*, Naev. b. Gell. 1. 24. 2. Plaut. Trin. 150. C. I. L. 1. 458. tesaurus, Bullet. dell. inst. archéol. 1876. p. 36. it. tesoro, fr. trésor. [84 A. 316.]

thesaurarius, thesaurensis, thesaurium, thesaurizo, thesaurizatio.

thesium *θήσειον*, *Leinkrautart*, thesium linophyllum *L.*, Plin. 21. 107: »quae -ium vocatur«. [151.]

thesis *θέσις*, *Satz*, Senec. rhet. contr. prooem. Orell. 1759 = propositum. [48. 230. 238 A.]

thesmophoria *θεσμοφόρια*, *Demeterfest*, Hygin. fab. 147.

thesmophorus *θεσμοφόρος*, Murat. 30. 3 = legifer.

theta *θῆτα*, *Buchstabe θ*, Pers. 4. 13. 225 A.

theticus *θετικός*, *abstrakt*, Victorin. expl. in rhet. Cic. 2. 16 K.

theurgia *θεουργία*, *Geisterbannung*. Augustin. civ. dei 10. 10. [321 A.]

theurgicus *θεουργικός*, *zur Geisterbannung gehörig*, Augustin. civ. dei 10. 9.

theurgus *θεουργός*, *Geisterbanner*, Augustin. civ. dei 10. 10 = exorcista.

thiasus *θίασος*, *Bacchusreigen*, Enn. trag. 179 zweifelh. Catull. 63. 28. C. I. L. 3. 291. 703. [295 A.]

thiasare, Pacuv. 311. thiasitas.

thibis *θιβίς*, Exod. 2. 3 Vulg. Deminutiv von *θίβη* = fiscina.

thlasias *θλασίας*, *durch Quetschung entmannt*, Ulp. dig. 50. 16. 128. [55. 270.]

thlaspi *θλάσπι*, *Art Kresse*, Cels. 5. 23. 3. [54. 142.]

thlibias *θλιβίας*, Paul. dig. 48. 8. 5 = thlasias. [55. 270.

thlibomeni *θλιβόμενοι*, *bedrängt*, Cypr. ep. 8. 3.

thocum *θῶκος*, Plaut. b. Paul. Diac. p. 367. 8: »genus sellae«.

tholus *θόλος*, *Kuppel*, Varr. r. r. 3. 5. 12. [281. 298.]

thomix, cf. tomix.

thorax *θώραξ*, *Brustharnisch*, Verg. Aen. 10. 337. C. I. L. 8. 993. [50. 323.]

thoracium, Lucil. 2. 26 M. thoracatus. thoraca. thorace. thoracatus. thoraciculus.

thorypetron oder thoripetron, siehe doripetron.

thos *θώς*, *Schakal*, Plin. 8. 123. acc.pl: -as. [104.]

thranis *θράνις*, *Fischart*, Plin. 32. 151 = xiphias. [120.]

thrascias *θρασκίας*, *Nordnordwestwind*, Vitr. 27. 12. acc: -an. [55. 213.]

thrauston *θραυστόν*, *Metopionart*, Plin. 12. 107.

threnicum *θρηνικόν*, *Versmafs* Serg. 461. 31. [231.]

threnus *θρῆνος*, *Klagelied*, Auson. prof. 5. 3.

thridax *θρίδαξ*, *Lattich*, Apul. herb. 30 = lactuca. [50. 151 A.]

thrion *θρῖον*, *Gericht in Feigenblättern*, Varr. l. l. 5. 107: »cetera fere opera a vocabulis Graecis sumpta ut thrion«. [170.

thrips *θρίψ*, *Holzwurm*, Plin. 16. 220 = tinea, tarmes. [123.]

thronus *θρόνος*, Plin. 35. 63 = solium, sella regia. [199 A.]

altithronus.

thryallis *θρυαλλίς*, *Pflanzenart*, pimpinella sanguisorba *Dodon.*, Plin. 21. 101; 25. 121 = lychnitis. [150.]

thya thyon *θύα θύον*, *orientalischer Lebensbaum*, thuia orientalis *L.*, Plin. 13. 100. »thyon Graece vocatur, ab aliis thya« = citrus. griech. b. Macrob.

thyias θυιάς, Not. Bern. 45. 64 = baccha. Thyias: Verg. Aen. Catull poet.)
thyinus θύϊνος, vom Citrusbaum, Vulg. 2 regg. 10. 11.
thyius θύϊος, id., Prop. 3. 7. 49.
thymbra θύμβρα, Saturei, satureia hortensis L., Verg. g. 4. 31. [132. 142.]
thymbraeus, Plin. 20. 247. C. I. L. 8. 212. v. 89.
thymelaea θυμέλαια, Kellerhalsart, daphne Gnidium L., Plin. 13. 114. [146.]
thymele, thymela θυμέλη, Standort des Chorführers, Cod. Theod. 8. 7. 21.
thymelicus θυμελικός, zum Chor gehörig, Vitr. 120. 18. [293 A.]
thymiama θυμίαμα, Räucherwerk, Cels 5. 18. 7. [144.]
thymiamatus.
thymiamaterium *θυμιαματήριον, Räucherfafs, Vulg. Jerem. 52. 19 = thymiaterium.
thymiamatizare *θυμιαματίζω, rauchern, Itala Luc. 1. 9.
thymiaterium θυμιατήριον, Räucherfafs, Ambros. ep. 5. 3. Vulg. 2. paral. 4. 22.
thyminus θύμινος, aus Thymian, Col. 6. 33. 2. it. temolo.
thymion θύμιον, Feigwarze, Cels. 5. 28. 14. Plin. 32. 128. [271.]
thymites θυμίτης, Thymianwein, Col. 12. 35. 172.]
thymum θύμον } Thymian, thymus vulgaris L. und satureia capitata L., Verg.
thymus θύμος } ecl. 5. 77. [141.]
thymatus.
thynnus θύννος, Thunfisch, scomber thynnus L., Lucil. 1. 34 M. it. tonno. [116.]
thynnarius. [203.]
thyon, siehe thya.
thyraeus θυραῖος, Tert. cor. mil. 13 = ianitor, ostiarius. 155.
thyretron θύρετρον, Vitr. 96. 22 = porta.
thyroma θύρωμα, Vitr. 96. 17 = porta. [48. 281.
thyrsus θύρσος, Stengel; Bacchusstab, Att. trag. 239 Rb. it. torso, sp. pg. trozo, pr. afr. tros. [317 A.]
thyrsiger, thyrsiculus, thyrsitenens. thyrsicus. thyrsiculus. thyrsides.
tiara τιάρα, Turban, Plaut. Pers. 463. } [55. 66. 185.]
tiaras τιάρας, id., Verg. Aen. 7. 247. }
tiaratus.
tichobates, siehe toechobates.
tigris τίγρις, Tiger, felis tigris L., Varr. l. l. 5. 20. 100. it. fr. sp. pg. tigre, wal. tigru. [43. 65. 101.]
tigrix, Grut. 940. 8 tigrinus, tigrifer.
timocratium τιμοκράτειον, Versmafs, Serg. 464. 15. [231.]
tiphe τίφη, Einkorn, triticum monococcum L., Plin. 18. 81.
tiroleta θηρολέτης, nur im Kompos. contiroleta, Mythogr. Lat. 2. 130. conthiroleta, Fulg. myth. 3. 2, [73 85 A.]
tisana, cf. ptisana. [40.]
tithymalis τιθυμαλίς, Wolfsmilchsart, euphorbia paralias L., Plin. 26. 68: »paralium, tithymalli genus«. [151.]
tithymallus τιθύμαλλος und tithymalon τιθύμαλον, Wolfsmilch, euphorbia L., Plin. 26. 62: »-um nostri herbam lactariam vocant«. it. titimalo. [151.]

tmesis τμῆσις, *Worttrennung*, Donat. 401. 14 K. [40. 226 A.]

tocullio von τόκος, *Wucherer*, Cic. Att. 2. 1. 12. [222.

toecharchus τοίχαρχος, *Vorgesetzter der Ruderer*, Hygin. fab. 10 extr. = pausarius. [212 A.]

toechobates τοιχοβάτης, *Wandläufer*, Vopisc. Car. 19. 2. (al. l. tichobates.) [47. 301.]

tomaculum von τομή, *Wurstart*, Petron. 31.

tomacina, Varr. r. r. 2. 4. 10. tomacularius. [169 A.]

tome τομή, Auson. ep. 4. 90 = caesura.

tomix θῶμιξ, *Bindfaden*, Lucil. inc. 111 M. sp. tomiza, pg..tamiça = linum. [17. 50. 66. 140. 203.]

tomus τόμος, *Abschnitt*, Mart. 4. 66. 3. sp. pg. tomo.

toniaeus τονιαῖος, *von der Länge eines Tons*, Boeth. inst. mus. 5. 16.

tonoticus τονωτικός, *zur Stärkung dienend*, Theod. Prisc. d. diaet. 9 = corroborans. [212 A.]

tonus τόνος, *Ton*, Caecina b. Sen. nat. qu. 2. 56. it. tuono. [286. 291.]

semitonium. tonstrinum, *Gesangskunst*. Petron. [74.]

toparches τοπάρχης, Spart. Hadr. 13. 8 = praefectus.

toparchia τοπαρχία, Plin. 5. 14. 15 = regio, provincia.

topaziacus τοπαζιακός, Ven. Fort. carm. 8. 4. 273 = topazus (adiect.)

topazion τοπάζιον, Ambros. in psalm. 118 = topazus.

topazon τοπάζων, Prud. psych. 861 = topazus.

topazus τόπαζος, *Chrysolith*, Plin. 37. 107. Inscr. Hermes VI. p. 10. (topazius.) fr. topaze. [162.]

topia *τοπεῖον (von τόπος), *Landschafts-, Gartenmalerei*, Vitr. 172. 15: [64 A. 286.]

topiarius, Cic. Quint. fr. 3. 1. 2. 5. [197. 203. 309.]

topice τοπική, *Topik*, Boeth. in Cic. top. 1. p. 276. 37 B., vgl. Topica des Cicero.

topicus τοπικός, *den Ort betreffend*, Serv. Verg. Aen. 1. 44.

topographia τοπογραφία, Serv. Verg. Aen. 1. 159 = descriptio loci.

topothesia τοποθεσία, Serv. Verg. Aen. 1. 159. griech. b. Cic. = situs loci.

tordylon τόρδυλον, *Same der Pflanze seselis*, Plin. 24. 177; 20. 238: »est autem hoc semen ex seseli«. vgl. tordylion = syreon. [151.]

toreuma τόρευμα, Sall. Cat. 21. 12 = caelatura, caelatum opus. [49. 277.]

toreutes τορευτής, Plin. 35. 54 = caelator, statuarius. [277.]

toreutice τορευτική, Plin. 34. 56 = ars statuaria, caelatura. [277.]

tornus τόρνος, *Drehbank* (Meifsel?), Verg. g. 2. 449. it. torno, sp. pg. torno, fr. tour. [208.]

tornare, tornatilis, tornatim, tornator, tornatura.

toxicum τοξικόν, *Pfeilgift*, Plaut. Merc. 472. Plin. 16. 51: »quae nunc -a dicimus«. it. tosco, sp. tosigo, afr. toxiche. [323 A.]

toxicatus.

trachelus τράχηλος, *Katapultenteil*, Vitr. 10. 10. 5. al. l. carchesia. [325 A.]

trachalus, Paul. Diac. p. p. 367. 3.

trachia τραχεῖα, *Luftröhre*, Macrob. sat. 7. 15. 2. griech. b. Jan. = arteria aspera.

trachomaticus τραχωματικός, *Rauheit heilend*, Marc. Emp. 8. 7. [271 A.]

trachy τραχύ, *Baumart*, Plin. 12. 114: »hoc -y appellant«.

tragacantha *τραγάκανθα, Tragantstaude*, astragalus tragacantha *L.*, Plin. 13. 115. Cels. 5. 2. fr. adragant, vgl. dragantum.

tragacanthum, Cels. 4. 4. 3. tragantum, Pelag. vet. 6 p. 33. dragantum, Plin. Val. 1. 47. [146.]

tragantbes **τραγανθές, Artemisiaart*, Apul. herb. 11 = artemisia. [151 A.]

tragelaphus *τραγέλαφος, Bockshirsch*, Solin. 19. 19. griech. b. Plin. 8. 120. [104.

tragema *τράγημα, Nachtisch*, Plin. 13. 48. it. treggea. sp. dragea, gragea, fr. dragée, vgl. dragea. [168.]

tragematia *τραγηματια, id.*, Hieron. reg. S. Pach. nr. 52.

tragicomoedia **τραγικωμῳδία, tragische Komödie*, Plaut. Amph. prol. 59 Fl. [60. 85. 294.]

tragicus *τραγικός, tragisch*, Plaut. Pers. 465. [228 A. 294.]

tragice.

tragion *τράγιον, Pflanzenart*, Plin. 13. 115; 27. 141 = tragonis. [146.]

tragoedia *τραγῳδία, Tragödie*, Plaut. Curc. 591. it. tragedia. [37. 294.]

tragoediographus *τραγῳδιογράφος*, Serv. Verg. ecl. 8. 10 = tragoediarum scriptor.

tragoedus *τραγῳδός, tragischer Schauspieler*, Plaut. Poen. 572. [294.]

tragopan **τραγόπαν, Bartgeier*, vultur barbatus *L.* (?), Mela. 3. 9. 2. acc: -a. [52. 110.]

tragophacoptisana *τραγοφακοπτισάνη, Ptisanenart*, Cael. Aur. chron. 3. 2. 33.

tragopogon *τραγοπώγων, Bocksbart* (bot.), Plin. 21. 89: »come, quae ab aliis -on vocatur«. [146.]

tragoptisana *τραγοπτισάνη, Ptisane aus Weizengrütze*, Cael. Aur. chron. 3. 2. 33. (al. l. tragophacoptisana.)

tragoriganum *τραγορίγανον, Bocksthymian*, thymus tragoriganum *L.*, Plin. 20. 176. [142. 151.]

tragoriganus, Cels. 5. 11.

tragos *τράγος, dornige Pflanze* (ephedra distachya *L.*?), Plin. 13. 116; 27. 142: »herba tragos, quam aliqui scorpion vocant«. [140. 146.

tragum, *Weizengrütze*, Cels. 2. 20.

tragus *τράγος, Fischart*, Ovid. hal. 112. [119.]

trapetum von *τραπέω, Kelter*, Col. 12. 50. 6. Orell. 3289. sp. pg. trapiche.

trapetus, Cat. r. r. 3. 5. trapetes plur. Cat. r. r. 18. 2. 27. 66. 133 A. 172.]

trapezita *τραπεζίτης, Geldwechsler*, Plaut. Trin. 425. (tarpessita.) [16. 222.]

trapezion *τραπέζιον, Grenzsteinart*, Gromat. vet. p. 290. 4. [255 A.]

trapezius, Gromat. vet. p. 249. 6.

trapezophorum *τραπεζοφόρον, Tischträger*, Paul. dig. 33. 10. 3. [177.]

traulizi *τραυλίζει*, Lucr. 4. 1156 = balbutit. 24.]

traumaticus *τραυματικός*, Veget. 4. 19 = ad medendum aptus.

trebax *τριβακός* Sidon. ep. 1. 11 = callidus.

trebaciter.

trechedipnum *τρεχέδειπνον, leichtes Modekleid*, Juven. 3. 67. [182.]

tremonti *τρέμοντι* = *τρέμουσι, sie zittern*, Fest. 205 a 18.

triacontas *τριακοντάς*, Tertull. d. praescr. 49 extr. = numerus tricenarius. [43. 256.]

trias *τριάς*, Mar. Vict. p. 58. 23 K. = numerus ternarius. [43. 256.]

tribas *τριβάς*, Phaedr. 4. 15 = frictrix. [43.]

tribon *τρίβων, abgetragener Mantel*, Auson. epigr. 52. 1. [60. 182.]

tribonarium *τριβωνάριον*, Hist. Apoll. Tyr. 12. deminut. v. tribon.

tribrachys *τρίβραχυς, Versfufs*, Quint. 9. 4. 82 = tribrevis. [230.

tribulus *τρίβολος, Fufsangel: gem. Burzeldorn*, tribulus terrestris *L.*, (tribolus Verg. g. 1. 164. it. tribolo. [60. 324.]

trichalcon *τρίχαλκον, Münze*, Vitr. 68. 4. [220 A.]

trichaptum *τρίχαπτον, härenes Gewand*, Hieron. in Ezech. 610.

trichias *τριχίας, Fischart*, Plin. 9. 52. [120.]

trichiasis *τριχίασις, Augenkrankheit*, Veget. 2. 15 in. [271.]

trichinus *τρίχινος*, Varr. sat. Men. 159 = tenuis.

trichitis *τριχῖτις, Alaunart*, Plin. 35. 186: »unde quidam -im potius appellavere«.

trichomanes *τριχομανές, Venushaar*, adiantum capillus Veneris *L.*, Plin. 22. 63, vgl. callitrichon = adiantum. it. tricomane. 147.

trichordis *τρίχορδος, dreisaitig*, Sidon. ep. 5. 7.

trichorus *τρίχωρος, dreiräumig*, Stat. silv. 1. 3. 48.

trichrus *τρίχρους, Edelsteinart*, Plin. 37. 183.

tricliniarcha *τρικλινιάρχης, Aufseher der Tafel*, Petron. 22. 6. C. I. L. 3. 536. I. R. N. 6841. [309.]

tricliniarches, tricliniarchus.

triclinium *τρίκλινον, Speiselager*, Naev. com. 81. C. I. L. 3. 4789. [168. 177. 196.]

tricliniarius, Orell. 6367. [309.] tricliniaris, Fabretti. 699. 210.

tricoccum *τρίκοκκος, Heliotropart*, Plin. 22. 57.

tricolum *τρίκωλον, dreigliedrige Periode*, Senec. contr. 2. 4. 12. [237.]

tridacna *τρίδακνα, Austernart*, Plin. 32. 63. [41. 120.

trierarcha *τριηράρχης*, C. I. L. 3. 4025. 4319. [212 A.]

trierarchus *τριήραρχος, Kapitän eines Dreiruderers*, Cic. Verr. II. 1. 20. 52. C. I. L. 3. 168. 434. Inscr. ap. Marin. fratr. Arv. p. 448. [212 A.]

trietericus *τριετηρικός*, Verg. Aen. 4. 302 = triennalis.

trieris *τριήρης, dreiruderig*, Auct. b. Afr. 44. 2. Nep. Alc. 4. 3. I. R. N. 2805. 7457. [41 A. 212 A.]

trieteris *τριετηρίς*, Cic. nat. deor. 3. 23. 58 = triennium. [256.]

trigamia *τριγαμία, dreimaliges Heiraten*, Hieron. adv. Jovin. 1. 37. [321 A.]

trigamus *τρίγαμος, dreimal verheiratet*, Hieron. adv. Jovin. 1. 24. [321 A.]

triglitis *τριγλῖτις, Edelsteinart*, Plin. 37. 187. [43. 163 A.]

triglyphus *τρίγλυφος, Dreischlitz*, Vitr. 13. 19. [282.

trigon *τριγών, Ball*, Hor. sat. 1. 6. 126. acc: -a. [301.]

trigonarius.

trigonicus *τριγωνικός, dreieckig*, Jul. Firm. math. 2. 32 = triangulus

trigonum *τρίγωνον, Dreieck*, Gromat. vet. p. 241. 10. Varr. l. l. 7. 4. 95 = triangulum. [198 A. 255.]

trigonus *τρίγωνος*, Manil. 2. 276 = triangulus. [255. 289.]

trigonium, trigonalis.

trihemitonium *τριημιτόνιον, kleine Terz* (mus.), Gromat. vet. p. 185. 3.

trimastigia *τριμαστιγίας*, Gloss. Vat. *α* b. Mai cl. auct. VI. 549 »triverbero«

trimeter *τρίμετρος, Versart*, Hor. A. P. 252. (trimetros, trimetrus.) [56. 230.]

triobolus *τριώβολος, halbe Drachme*, Plaut. Bacch. 260. [220.

triodeius *τριοδηΐος*, Orell. inscr. 2553 = trivius. [318.]

trionymus *τριώνυμος*, *dreinamig*, Prisc. 2. 29.

triophthalmos *τριόφθαλμος*, *Edelsteinart*, Plin. 37. 186.

triorchis *τριορχίς*, *Bussard*, falco buteo *L.*, Plin. 10. 21. [110.]

triplasius *τριπλάσιος*, Mart. Cap. 9. 954 = triplex. [256.]

triplinthius *τριπλίνθιος*, *drei Ziegel dick*, Vitr. 52. 17.

tripolion *τριπόλιον*, *gem. Strandnelke*, statice limonium *L.*, Plin. 26. 39. [151.]

tripticus *τριπτικός*, *eingerieben*, Cael. Aur. acut. 2. 12. 82: unctio, quam appellavit tripticen.

triptotos *τρίπτωτος*, *mit drei Kasusendungen*, Diom. 309. 16 K. [226 A.]

tripus *τρίπους*, *Dreifufs*, Lucr. 1. 739. acc: -a. [176.]

tripoda.

trirhythmus *τρίρρυθμος*, *mit drei Takten*, Mar. Vict. d. metr. 2. 10. 3. p. 96. 25 K. [230.]

triscelum *τρισκελής*, *Dreieck*, Hygin. fab. 276 = triangulum. [255 A.]

trischematistus *τρισχηματιστος*, *von drei Formen*, Plot. Sacerd. p. 506. 24 K.

trischoenus *τρίσχοινος*, *drei schoeni haltend*, Plin. 5. 85.

trisemus *τρίσημος*, *dreizeitig*, Mart. Cap. 9. 978.

trisomum *τρίσωμον*, *Sarkophag für drei Leichen*, Reines. inscr. cl. 20. 43.

trispastos *τρίσπαστος*, *Flaschenzugart*, Vitr. 246. 25. [258.]

trispithamus *τρισπίθαμος*, *drei Spannen grofs*, Plin. 7. 26.

tristatae *τριστάται*, Hieron. in Ezech. 7. 27 = tres primi.

tristega *τρίστεγα*, *drittes Stockwerk*, Hieron. in Ezech. 12. 41. 7 = contignatio tertia. [283 A.]

trisyllabus *τρισύλλαβος*, *dreisilbig*, Varr. l. l. 9. 52. 91. [226 A.]

trite *τρίτη*, *Terz*, Vitr. 112. 22. [291.]

tritemoria *τριτημορία*, *das Drittel*, Mart. Cap. 9. 930. [291.]

trithales *τριθαλές*, *kleine Hauswurz*, Plin. 25. 160: »Italia sedum maius vocat«. [147.

tritheitae *τριθεῖται*, *Ketzerart*, Isid. 8. 5. 68. [320 A.]

tritomus *τρίτομος*, *Seefischart*, Plin. 32. 151. [121.]

triumphus *θρίαμβος*, *Triumph*, Carm. fr. arv. C. I. L. 1. 28. Plaut. Pseud. 1051. [18. 325.]

triumphare C. I. L. 1. 607. triumphalis, triumphator C. I. L. 6. 1698. triumphatorius, triumphatrix.

trochaeides *τροχαιειδής*, *trochäusartig*, Mart. Cap. 9. 992. [49.]

trochaeus *τροχαῖος*, *Versfufs*, Cic. d. or. 3. 47. 182. [229.]

trochaicus *τροχαϊκός*, *trochäisch*, Quint. 9. 4. 140. [230. 231.]

trochaice.

trochilus *τρόχιλος*, *Zaunkönig; Säuleneinziehung*, Vitr. 78. 1. griech. 77. 16. Plin. 8. 90: »parva avis, que -os ibi vocatur, rex avium in Italia.« [110 A. 282.]

trochis *τρόχις*, *Feigenwein*, Plin. 14. 102 = sycites.

trochiscus *τροχίσκος*, *Pille*, Laev. fr. 10 Müller. Cael. Aur. chron. 2. 7. 104. [51. 272.]

trochlea *τροχλία*, *Kloben*, Cat. r. r. 3. 5. [258.]

trochleatim.

trochus *τροχός, Spielreif*, Hor. carm. 3. 24. 57. [304.]

tropa *τρόπα, Würfelns* (Spiel), Mart. 4. 14. 19. [304 A.]

tropa *τροπή*. Cal. vet. ap. Orell. vol. 2. p. 381. l. 26 = solstitium.

tropaeum *τρόπαιον, Siegeszeichen*, Att. trag. 148. Orell. 5088. 5433. it. troféo, sp. pg. troféo. [325.]

tropaeatus.

tropaeus *τροπαῖος, zurückkehrender Wind*, Plin. 2. 114. [214 A.]

tropicus *τροπικός, zur Wende gehörig; bildlich*, Manil. 3. 614.

tropice.

tropis *τρόπις*, Mart. 12. 82. 11 = faex vini, floeces (poet.).

tropologia *τροπολογία, bildliche Redeweise*, Hieron. in Joël. 9. 18 = verborum immutatio.

tropologicus *τροπολογικός, bildlich*, Hieron. adv. Joann. Ierosol. 7.

tropologice.

tropus *τρόπος, bildlicher Gebrauch eines Worts*, Quint. 9. 1. 4 = translatio.

troxallis *τρωξαλλίς, Grille*, Plin. 30. 49 Sill. (trixallis Jan.), [123.]

troximus *τρώξιμος*, Plin. Val. 5. 33 = esculentus, edulis.

tructa *τρώκτης, Forellenart*, Isid. 12. 6. 6. Plin. Val. 5. 43. it. trota, sp. trucha, pg. truita, fr. truite, celt. trud. [46. 117. 120.

trugonus *τρυγών, Stachelroche*; raia pastinaca *L.*, Plaut. Capt. 851. Orell. 4517 = trygon. [53. 113. 115.]

trutina *τρυτάνη, Wage*, Cat. r. r. 13. 3. [33. 62. 84 A. 85. 221.]

trutinare, trutinator, trutinari.

tryblium *τρυβλίον, Schüssel; Napf*. Plaut. Stich. 691. [175.]

trychnos *στρύχνος, Nachtschattenart*, Plin. 21. 177: »trychnos, quam quidam strychnon scripsere«. [151.]

trychnum, Plin. 21. 189.

trygetus *τρύγητος, Weinlese*, Paul. Diac. p. 366. 12 = vindemia.

tryginon *τρύγινον, Art Schwarze*, Plin. 35. 42 »Polygnotus et Micon e vinaceis fecere -on appellantes«. [232 A.]

trygon *τρυγών, Stachelroche*, raia trygon pastinaca *L.*, Plin. 9. 155: »trygon, quam nostri pastinacam appellant«. cf. trugonus. 53. 113.

trygona, *Vogelart*, Plin. 10. 38. [110 A.]

tryx *τρύξ, Most*, Paul. Diac. p. 366. 12: »tryga antiqui vinum appellabant«. [172 A.

tumba *τύμβος, Grab*, Prud. *περ. στεφ.* 11. 9. it. tomba. fr. tombe = tumulus. [308 A.

turris *τύρρις, Turm*, Att. trag. 108 Rb. C. I. L. 1. 1177. 1259. celt. tur. d. Turm. [34. 195.]

turricula, turriger, turritus.

tus *θύος, Weihrauch*, Plaut. Trin. 934. thus C. I. L. 3. 953. tus Henz. scav. d. fr. Arv. 1868 p. 37. 17. 29. 54. 67 A. 85. 144. 207.

turalis. thurarius C. I. L. 1. 1065. 203. tureus. turibulum. turicremus turifer. turificator. turilegus.

tympanicus *τυμπανικός, an der Trommelwassersucht leidend*, Plin. 25. 60.

tympanista *τυμπανιστής, Handpaukenschläger*, Apul. d. deo Socr. 14. 13. 46. 270. 291.

tympanistria *τυμπανίστρια, Handpaukenschlägerin*, Sidon. ep. 1. 2 extr. Doni inscr. cl. 8. nr. 1. 47. 289. 291.]

tympanites *τυμπανίτης*, *Trommelwassersucht*, Cael. Aur. chron. 3. 8. 101. [47. 270.

tympanium *τυμπάνιον*, *Perlenart*, Plin. 9. 109.

tympanizo *τυμπανίζω*, *Handpauke schlagen*, Suet. Aug. 68.

tympanisso, Macr. d. diff. 21. 8 Jan. 24.

tympanotriba *τυμπανοτρίβης*, *Handpaukenschläger*, Plaut. Truc. 587 = tympanista. 291.

tympanum *τύμπανον*, *Handpauke*, Plaut. Poen. 1306. C. I. L. 3. 1952. fr. timbre. [61. 175. 258. 282. 289.]

tympaniolum.

typhodes *τυφώδης*, *dunstig; dumm*, Orib. Bern. 11. 6.

typhon *τυφών*, *Wirbelwind*, Plin. 2. 131: »vertex, qui -on vocatur«.

thyphonicus.

typhonion *τυφώνιον*, *Pflanze*, Apul. herb. 5 = hyoscyamus.

typhus *τῦφος*, *Stolz*, Arnob. 2. 43: typhus, qui appellatur a Graecis. it. tufo, tuffo, sp. tufo.

typicus *τυπικός*, *regelmäfsig wiederkehrend*, Cael. Aur. acut. 2. 15. 95.

typus *τύπος*, *Figur in der Gipswand; regelmäfsige Wiederkehr* (med.), Cic. Att. 1. 10. 3. Cael. Aur. acut. 1. 14. 108. [272 A.]

tyrannicus *τυραννικός*, *despotisch*, Cic. leg. 1. 15. 42.

tyrannice.

tyrannis *τυραννίς*, *Gewaltherrschaft*, Cic. Att. 14. 9. 2. I. R. N. 4550. acc: -a. 43. 311.

tyrannoctonus *τυραννοκτόνος*, Cic. Att. 14. 15. 2 = tyrannicida.

tyrannopolita *τυραννοπολίτης*, *Burger einer Tyrannenstadt*, Sidon. ep. 5. 8.

tyrannus *τύραννος*, *Tyrann*, Plaut. Pseud. 703. 311.

tyranna, tyrannicida, tyrannicidium.

tyrianthinus *τυριάνθινος*, *purpurviolett*, Martial. 1. 53. 5. 180 A. 204.

tyrotarichum *τυροτάριχος*, *Käse und Heringsragout*, Anon. mim. rel. 1 Rb. Cic. ad fam. 9. 16. vgl. taricus, taricarum. 121.

U.

ulophonon *οὐλοφόνον*, *Eberwurz*, Plin. 32. 47: »quare a quibusdam -on vocatur et cynozolon« = chamaeleon. 148.

uraeum *οὐραῖον*, *Schwanzstück des Thunfisches*, Varr. l. l. 5. 77.

uranos *οὐρανός*, Chalcid. p. 98 = caelum.

uranoscopus *οὐρανοσκόπος*, *rauhe Sternseher*, uranoscopus scaber *L.*, Plin. 32. 69 = callionymus. [120.]

ura scorpiu *οὐρὰ σκορπίου*, *Skorpionsschwanz*, Apul. herb. 49. 151 A

urethra *οὐρήθρα*, *Harngang*, Cael. Aur. chron. 5. 4. 66 = mictualis via.

ureticus *οὐρητικός*, *zum Urin gehörig*, Cael. Aur. chron. 5. 3. 55 = urinalis.

urinus *οὔρινος*, *voll Wind*, Plin. 10. 158 = irritus. sp. huero.

usia *οὐσία*, Hieron. ep. 15, 4 = substantia.

usiacus **οὐσιακός*, C. I. L. 3. 53. Orell. 6348 = ad rem familiarem pertinens.

X.

xanthos *ξανθός, Edelsteinart*, Plin. 37. 169: »ita appellant«.
xenium *ξένιον, Gastgeschenk*, Vitr. 150. 15 = munus hospitale. lautia. [40. 215. 286.]

xeniolum.

xenodochium *ξενοδοχεῖον, Hospital*, Hieron. ep. 66. 11. [313.]
xenodochus *ξενοδόχος, Hospitalvorsteher*, Cod. Just. 1. 3. 33. 7.
xenon *ξενών, Hospital*, Cod. Just. 1. 2. 19 = xenodochium.
xenoparochus *ξενοπάροχος, Fremdenpfleger*, Arcad. Charis. dig. 50. 4. 18. 10. [313.]
xerampelinae *ξηραμπέλιναι, dunkelfarbige Kleider*, Juvenal. 6. 518. [180 A.]
xeranticus *ξηραντικός, trocknend*, Theod. Prisc. 2. 3 = siccans.
xerocollyrium *ξηροκολλύριον, trockene Salbe*, Marc. Emp. 8. 3. [271 A.]
xeromyron *ξηρόμυρον, trockne wohlriechende Salbe*, Sedul. hymn. 2. 81. [271 A.]
xeron *ξηρόν, id.*, Plin. Val. 3. 22. [271 A.]
xerophagia *ξηροφαγία, Genufs trockner Speisen*, Tert. adv. psych. 9.
xerophthalmia *ξηροφθαλμία, trockne Augenkrankheit*, Marc. Emp. 8. 3. griech. b. Cels. [271.]
xiphias *ξιφίας, Schwertfisch*, xiphias gladius *L.*, Plin. 32. 15. Ovid. hal. 97. acc: -an = gladius. [119. 120.
xiphion *ξιφίον, Schwertlilie*, gladiolus communis *L.*, Plin. 25. 137 = gladiolus. [151.]
xylinus *ξύλινος*, Plin. 19. 14 = ligneus.
xylobalsamum *ξυλοβάλσαμον*, Col. 12. 51. 2 = lignum balsami. [144.]
xylocasia *ξυλοκασία*, Marc. dig. 39. 4. 16. 7 = lignum casiae. [151 A.]
xylocinnamomum *ξυλοκιννάμωμον*, Plin. 12. 91: »-um vocatur« = lignum cinnamomi. [144.]
xylocinnamum *ξυλοκίνναμον*, Scribon. 271 = xylocinnamomum.
xylolychnuchos *ξυλολυχνοῦχος, Holzleuchter*, Orell. 2512. ! [unechte Inschrift].
xylon *ξύλον, Baumwolle*, gossypinum arboreum *L.*, Plin. 19. 14 = gossypium. [144.]
xylophyton *ξυλόφυτον, Günsel*, aiuga *L.*, Apul. herb. 59. [151 A.]
xyris *ξυρίς, wilde Irisart*, Plin. 21. 143: »sunt qui silvestrem xyrim vocent«. [151.]
xystarches *ξυστάρχης, Vorsteher der athletischen Übungen*, Tert. ad mart. 3.
xysticus *ξυστικός, Athlet*, Suet. Aug. 45. Orell. 2588.
xystra *ξύστρα, Schabeisen*, Schol. Juven. 3. 263 = strigilis.
xystus u. xystum *ξυστός, Säulengang*, Cic. Att. 1. 8. 2. C. I. L. 4. 1458. 5. 3863. it. sesto. [39 A. 64 A. 197.]

Z.

zabolicus *διαβολικός, teuflisch*, Commod. instr. 35. 23 = diabolicus.
zabulus *διάβολος, Teufel*, Not. Bern. 70. 9, vgl. diabolus. [25.]
zaeta, vgl. diaeta. [25.]
zamia *ζημία, der Schaden*, Plaut. Aul. 195 = damnum. [24.]

zaplutus ζάπλουτος, Petron. 37. 6 = praedives, ditissimus.

zathene *ζαθήνη. *Edelsteinart*, Plin. 37. 185. 163 A.

zea ζειά, *Dinkel*, triticum spelta *L.*, Plin. 18. 81 = alica. 151.

zelo ζηλόω, *mit Eifer lieben*, Tertull. adv. Marc 4 36 = aemulari.

zelor, adzelor.

zelotes ζηλωτής, *eifersüchtig*. Tert. d. pudic. 2 = aemulus.

zeloticus ζηλωτικός, *id.*, Not. Bern. 50. 34 = aemulus.

zelotus ζηλωτός, Mur. inscr. 1769. 1 = desiderabilis.

zelotypia ζηλοτυπία. Cic. Att. 10. 8. 1. griech. Tusc. 4. 8. 18 = obtrectatio. 245. 321.

zelotypus ζηλότυπος, Petr. fr. trag. 45 Burm. = aemulus.

zelus ζῆλος. Vitr. 156. 10. it. sp. pg. zelo. fr. zèle = obtrectatio, aemulatio. 321.]

zelivira. adzelor, zelosus = fr. jaloux, it. zeloso.

zema ζέμα. Apic. 4. 147 — olla. [48.]

zephyrius ζεφύριος, *voll Wind*, Plin. 10. 167 = urinus.

zephyrus ζέφυρος. *Westwind*, Lucr. 5. 736 = favonius. 213.

zeta ζῆτα, *Buchstabe*, Auson. techn. d. lit. monos. 11. cf. it. zediglia. 225.

zetarius. cf. diaetarius.

zetema ζήτημα, *Untersuchung*, C. I. L. 4. 1877 = quaestio. [48.]

zetematium ζητημάτιον. Lucil. 26. 33 M. = quaestiuncula.

zeugites ζευγίτης, *Rohrart*, Plin. 16. 169: »vocabantur -ae«.

zeugma ζεῦγμα, *grammatische Figur*, Donat. 395. 15 K = ligatio, annexio. [48. 237.]

zeunitor von ζεύγνυμι, *Anspanner*, Inscr. ap. Marini fr. arv. p 250 = iunctor.

zeus ζαιός, *gem. Sonnenfisch*, zeus faber *L.*, Col. 8. 16. 9 = faber: »eum fabrum) prisca consuetudine zeum appellamus«. [117. 118.]

zingiberi ζιγγίβερις, *Ingwer*, amomum zingiber *L.*, Plin. 12. 27. it. zenzero, sp. gengibre. [54. 65. 144.]

zingiber, Cels. 5. 23. gingiber, Apic. 1. 29.

zizania ζιζάνια, *Lolch*, August. ep. 119. 19. sp. zizaña, it. zizzania, fr. zizanie = lolium. 151 A.

ziziphum ζίζυφον, *Brustbeerbaumfrucht*, Plin. 15. 47. Ed. Dio. 6. 56. it. giuggiolo, fr. gigeolier.

ziziphus ζίζυφον, *Brustbeerbaum*, zizyphus vulgaris Lam. od. rhamnus iuiuba *L.*, Col. 9. 4. 3. [139.]

zmaragdus, siebe smaragdus.

zmilampis *σμίλαμπις, *Edelsteinart*, Plin. 37. 185.

zmyrus μύρος, *Männchen der Muräne*, Plin. 9. 76: »Aristoteles zmyrum vocat marem«. [120.]

zodiacus ζωδιακός, *Tierkreis*, Gell. 13. 9. 6 = signifer orbis. Censor. 8. 4: »signifer, quem Graeci vocant zodiacon«. [52. 247.]

zodium ζώδιον, *Sternbild im Tierkreise*, Censor. 8. 6.

zoe ζωή, Tertull. adv. Val. 12 = vita.

zomoteganite ζωμός + τήγανον, *Schüssel gesottener Fische*, Apic. 4. 2. 147 zweif. = patina piscium. [121.]

zona (sona) ζώνη, *Gürtel*, Plaut. Per. 155. Ed. Dio. 10. 11. Inscr. Hermes VI. p. 10 = cingulus. [24. 181. 247. 271. 323 A.]

zonarius, Plaut. Trin. 862. [203.] zonula. zonalis, zonatim. sicil. zona.

zoophthalmos ζωόφθαλμος, *grofse Hauswurz*, Plin. 25. 160: »Italia sedum maius vocat«. [147.]

zophorus ζωφόρος, *Fries*, Vitr. 81. 8. [282.]

zopissa ζώπισσα, Plin. 16. 56: »apud eosdem (Subalpinos Italiae) -am vocari picem navibus derasam«.

zopyron ζώπυρον, *Pflanzenart*, clinopodium *L.*, Plin. 24. 137 = clinopodium (zopyrontion Jan.) [148.]

zopyrontion, vgl. zopyron.

zoraniscaea *ζορανισκαία, *Edelsteinart*, Plin. 37. 185 Sill. (zoranisceos Jan.). [163 A.]

zoster ζωστήρ, *Gürtel; Gürtelrose*, Plin. 13. 135. acc: -a. [47. 271.]

zotheca ζωθήκη, *Kabinett; Nische*, Plin. ep. 2. 17. 21. Murat. 690. Orell. 1368. [197.]

zothecula, zothecium Not. Tir. Kopp. 409. Schmitz: cerothecium p. 268.

zygaena ζύγαινα, *gem. Hammerfisch*, zygaena malleus *C.*, Ambros. hexaëm. 5. 10. 31. [120.]

zygia ζυγία, *Hagebuche*, carpinus betulus *L.*, Vitr. 58. 10. Plin. 16. 67: »latine carpinum appellant«.

zygis ζυγίς, *Feldpolei*, Apul. herb. 99. [151 A.]

zygon ζυγόν, Diom. 422. 34 K. = iugum.

zygostasium ζυγόστασις, *Amt des Wagemeisters*, Cod. Theod. 14. 26. 1. [221 A.]

zygostates ζυγοστάτης, *Wagemeister*, Cod. Theod. 12. 7. 2 = ponderator: »quem sermo Graecus appellat«. [221 A. 312.]

zythum ζῦθος, *ägyptischer Gerstentrank*, Col. 10. 116. Ed. Dio. 2. 12. vgl. cerea, cerevisia. [66.]

Verbesserungen und Nachträge.

S. 1 Da das Manuskript in der alten Orthographie abgefaſst war und erst während der Drucklegung die entsprechenden Korrekturen vorgenommen worden sind, so wolle man verschiedene dabei übersehene Inkonsequenzen gütigst entschuldigen. Letztere hier sämtlich aufzuzählen habe ich für unnötig erachtet; einige sind unten genannt.

S. 6. Z. 18 ist hinter »ersterem« einzufügen: (p. 7—67); Z. 20 hinter »anhangsweise«: (p. 67—75); Z. 21 hinter »sowie«: (p. 83—85); Z. 23 hinter »endlich«: (p. 75—83).

S. 17. Anm.: Vgl. Zeitschr. für Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft XIII p. 233 ff.

S. 27. Z. 18 füge hinter »Viereck« die Worte ein: »poena = ποινή = asl. cêna, pretium = zd. kaêna, Rache, Strafe (cf. Fick, Wörterbuch I³ 301. Collitz, Beiträge zur Kunde der indogerm. Sprachen III. 198. Bugge K. Z. 19. 406. Curtius Grdz.⁵ p. 462. Joh. Schmidt K. Z. 25. 78), wie denn auch das lateinische Wort ins Keltische (pian) und Deutsche (Pein) übergegangen ist.«

S. 51. Anm. 3 füge hinzu: Vgl. auſserdem vibrissae bei Festus-Paulus 370. 1.

S. 59. Z. 18 ergänze: Möglich ist es auch, es für eine vox hibrida aus cata + cumbere zu halten.

S. 66. Z. 1 füge hinzu: skr. paradeça, vorzügliche Gegend, armen. pardez, Garten ums Haus.

S. 66. Anm. 2 füge hinzu: Vgl. philolog. Wochenschrift von Hirschfelder nr. 1 (1881) p. 24 Anm.: πυραμίς offenbar entlehnt dem Worte pir-am-us = aufsteigend aus der breiten Grundlage.

S. 82. Z. 1 bei taurus ergänze hinter Fick 2. 106: Seyffert, lat. Gramm. 21. Aufl. p. 15 § 39.

S. 122. Z. 16 v. unten: papilio ist wohl nach Bezzenb. Beitr. VII p. 75 mit an. fífrildi, as. vîvoldaro, ags. fifalde, ahd. fifalter, mhd. vîvalter zusammenzustellen; nur sind die germanischen Wörter redupliciert.

S. 124. Z. 9 (vgl. S. 77 letzte Zeile). Über excetra vgl. meine Auseinandersetzungen in Bezzenbergers Beiträgen V. 234.

S. 126. Z. 3 bei χόρτος füge hinzu: = got. gards, Umzäunung = asl. gradŭ, befestigter Wohnort.

S. 149. Z. 9. Hier fehlen drabe und dryophonon.

S. 150 zu pistana resp. oistos, wie ich dafür lesen möchte, vgl. meine Bemerkungen in Fleckeisens Jahrbüchern für Philol. u. Pädag. 1881. I. Teil. p. 512.

S. 196 Anm. 2 füge hinzu: Anderer Ansicht ist Springer in Bädekers Oberitalien 1879 p. XXIII.

S. 263. Z. 9 u. 10 streiche »poena = ποινή, Stafe und«, füge S. 263. Anm. 2 hinter apaciti ein: »ποινή, zd. kaêna, Strafe, vgl. ἄποινα wohl = ἀπό + ποινα« und ebenso ergänze S. 264 auf der vorletzten Zeile hinter »sind« die Worte: Aus dieser Zeit datiert vermutlich auch die Übernahme des ältesten einschlägigen Lehnwortes poena = ποινή, Strafe, das wir bereits in den leges XII tabularum vorfinden.

S. 333 im Index ist alethinocrustos zu streichen, da die jetzige Lesart an der Stelle lautet: »a Latino crustas«.

S. 335 im Index ergänze hinter amphiscius:
amphispora *ἀμφίσπορα, ringsumherstreute Fluren.* C. I. L. [illegible]

S. 1. Z. 9 v. u. lies statt Halikarnaſs Halikarnass.

S. 4. Z. 18 und sonst immer Corssen statt Corſsen.

S. 6 letzte Zeile Glossare statt Gloſsare.

S. 14. Anm. 1, ebenso S. 42. Anm. 3, S. 55. Z. 8, S. 192. Anm. 1 und öfter »Wörter« statt Worte.
S. 15. Anm. 2 setze hinter Marquardt ein Komma.
S. 18. Anm. 2 lies »von Helbig und von Jordan in seinen ›kritischen Beiträgen‹«.
S. 21. Z. 2 lies »und des spiritus asper«.
S. 23. Z. 16 v. u. setze hinter »andere« ein Komma.
S. 27. Z. 15 schreibe: wenn er es — zusammenstellt.
S. 35. Anm. 3 fehlt).
S. 36. Z. 1 fehlt hinter Cocles das Komma.
S. 31. Anm. 1 u. 3, S. 35. Anm. 2 und sonst lies Kompositum.
S. 49. Z. 9, S. 63. Z. 10 v. u. und sonst lies Plautinisch, ebenso S. 51. Z. 24 Catonisch, S. 108. Anm. 2 Hesychianisch u. a.
S. 50. Z. 11 fehlt das Abteilungszeichen: cor-dax. Anm. 4 lies macariotes.
S. 51. Z. 11 lies Iapyx statt Japyx, ebenso S. 52. Z. 12 Gebilde statt Gebilde.
S. 60. Z. 5 v. u. lies lăridum statt laridum, ebenso S. 61. Z. 20: ăsus statt asus. Z. 12 v. u. cannabus statt camabus, Z. 10 v. u. sandalis statt scandalis, Z. 9 v. u. salaco statt calaco.
S. 65. Z. 16 v. u. lies manpara statt manpura und Z. 5 v. u. grunzavera statt crunzavera.
S. 71. Z. 10 v. u. mufs es statt 1 heifsen 2.
S. [illegible] ist bei acna, allum und allucinari hinter Bezzenb. Beitr. III 289 u. 305 der Name Fröhde in Parenthese hinzuzufugen.
S. 95. Anm. 4. Z. 5 v. u. fuge hinter »für« das Wort »als« ein.
S. 103. Z. 8 schreibe wutende statt wüthende.
S. 106. Z. 13 korrigiere *zezzes* in *zozzes*, ebenso S. 108. Z. 6 »wenn« in »wem«.
S. 109. Z. 13 setze hinter Zahl ein Komma und S. 112. Z. 2 tilge das Komma hinter vitulus.
S. 115. Z. 5 schreibe »lavinisch« und S. 121. Z. 12 »eichenbrettahnlichen«.
S. 123. Z. 5 lies oestrus statt cestrus und S. 136. Anm. 2 streiche »nennt«.
S. 142. Z. 9 v. u. lies tragoriganum und auf der letzten Zeile »Pflanzen«.
S. 144. Z. 6 v. u. setze vor xylon ein Komma, Z. 7 v. u. lies zingiberis.
S. 151 letzte Zeile lies xylocasia und S. 176. Z. 13 v. u. authepsa.
S. 1[illegible]. Anm. 4 lies proscaenium und S. 202. Z. 4 v. u. cetarius.
S. 20[illegible]. Z. [illegible] v. u. ist »ie« einmal zu streichen und S. 205. Z. 9 v. u. lies »darthun«.
S. 21[illegible]. Anm. 1. Z. [illegible] setze hinter »Postschein« ein Komma und S. [illegible]. Z. 12 lies »scheint«.
S. 268. Z. 21 lies »dieselben« und S. 280. Z. 14 Volute statt Valute.
S. 299. Anm. 3 schreibe »recht«, S. 305. Z. 18 quattuor und S. 312. Z. 2 »Staatswesens«.
S. 312. Z. 4 v. u. lies »besonders«, Z. 5 »Dienern«, Z. 7 »Alytenvorstehern«.
S. 317. Anm. 2 lies »Bacchusfest« und S. 319. Z. 9 v. u. »nach aufsen«.
S. 320. Z. 20 setze hinter »stillen« ein Komma.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.

PREISSCHRIFTEN

GEKRÖNT UND HERAUSGEGEBEN

VON DER

FÜRSTLICH JABLONOWSKI'SCHEN GESELLSCHAFT

ZU LEIPZIG.



Nr. XV der historisch-nationalökonomischen Section.

XXIII. F. O. Weise, Die Griechischen Wörter im Latein.

LEIPZIG

BEI S. HIRZEL.

1882.

SITZUNGSBERICHTE

DER

KÖNIGL. SÄCHSISCHEN GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN.

KLEINERE ABHANDLUNGEN.

BERICHTE über die Verhandlungen der Königlich Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig. Erster Band. Aus den Jahren 1846 und 1847. Mit Kupfern. gr. 8. 12 Hefte.

—— Zweiter Band. Aus dem Jahre 1848. Mit Kupfern. gr. 8. 6 Hefte.

Vom Jahre 1849 an sind die Berichte der beiden Classen getrennt erschienen.

—— Mathematisch-physische Classe. 1849 (3) 1850 (3) 1851 (2) 1852 (2) 1853 (3) 1854 (3) 1855 (2) 1856 (2) 1857 (3) 1858 (3) 1859 (4) 1860 (3) 1861 (2) 1862 (1) 1863 (2) 1864 (1) 1865 (1) 1866 (5) 1867 (4) 1868 (3) 1869 (4) 1870 (5) 1871 (7) 1872 (4 mit Beiheft) 1873 (7) 1874 (5) 1875 (4) 1876 (2) 1877 (2) 1878 (1) 1879 (1) 1880 (1).

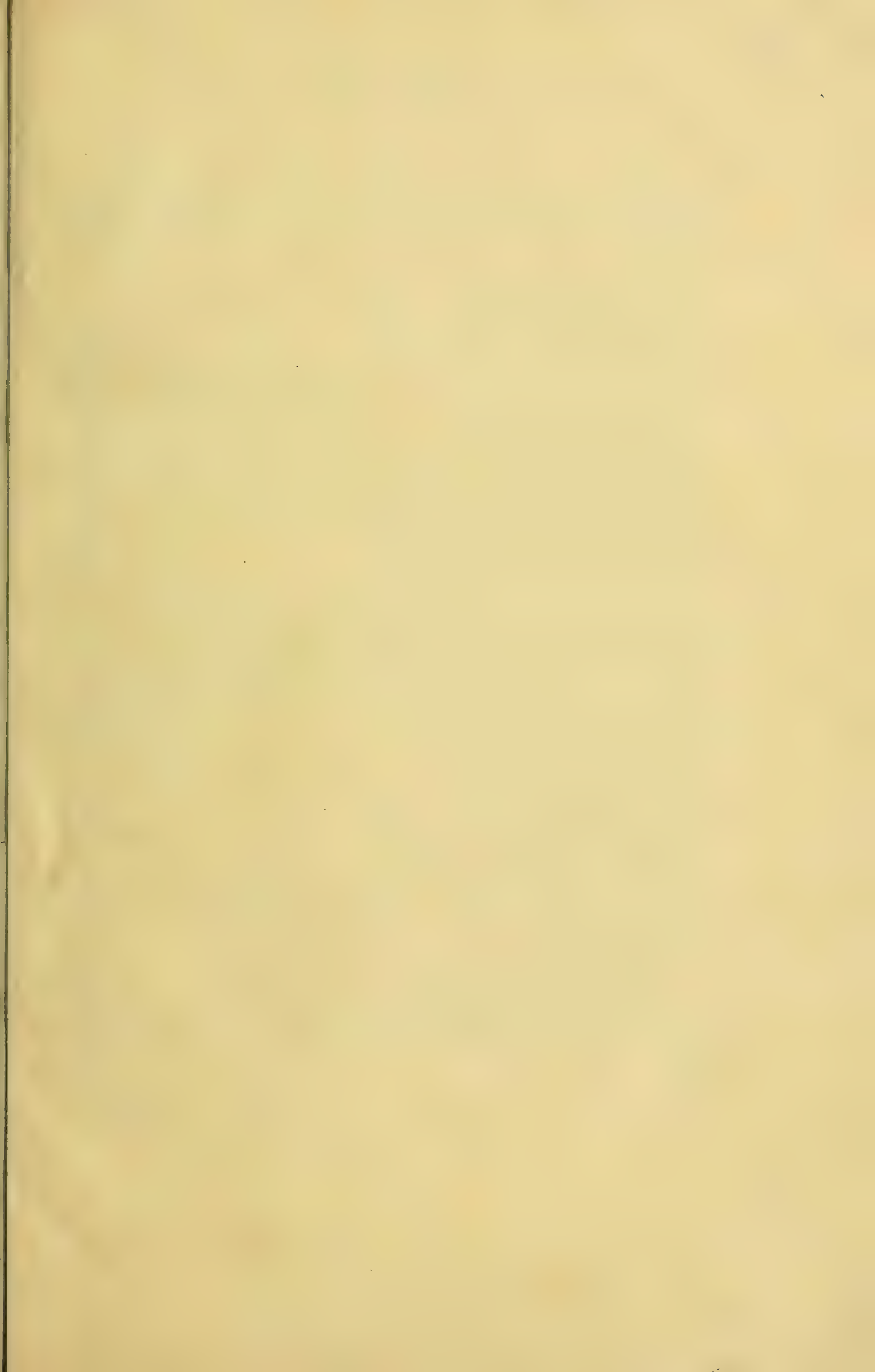
—— Philologisch-historische Classe. 1849 (5) 1850 (4) 1851 (5) 1852 (4) 1853 (5) 1854 (6) 1855 (4) 1856 (4) 1857 (2) 1858 (2) 1859 (4) 1860 (4) 1861 (4) 1862 (1) 1863 (3) 1864 (3) 1865 (1) 1866 (4) 1867 (2) 1868 (3) 1869 (3) 1870 (3) 1871 (1) 1872 (1) 1873 (1) 1874 (2) 1875 (2) 1876 (1) 1877 (2) 1878 (3) 1879 (2).

Jedes Heft der Berichte ist einzeln zu dem Preise von 1 Mark zu haben.

Aus den Berichten besonders abgedruckt:

C. LUDWIG. Arbeiten aus der physiologischen Anstalt zu Leipzig. *Erster* bis *Neunter* Jahrgang. 1866—1874. Mit Tafeln und Holzschnitten. Preis des Jahrgangs: 4 ℳ.

—— *Zehnter* und *Elfter* Jahrgang. (1875. 1876.) Mit Tafeln und Holzschnitten. Preis des Jahrgangs: 6 ℳ.



SCHRIFTEN

DER FÜRSTLICH-JABLONOWSKI'SCHEN GESELLSCHAFT ZU LEIPZIG.

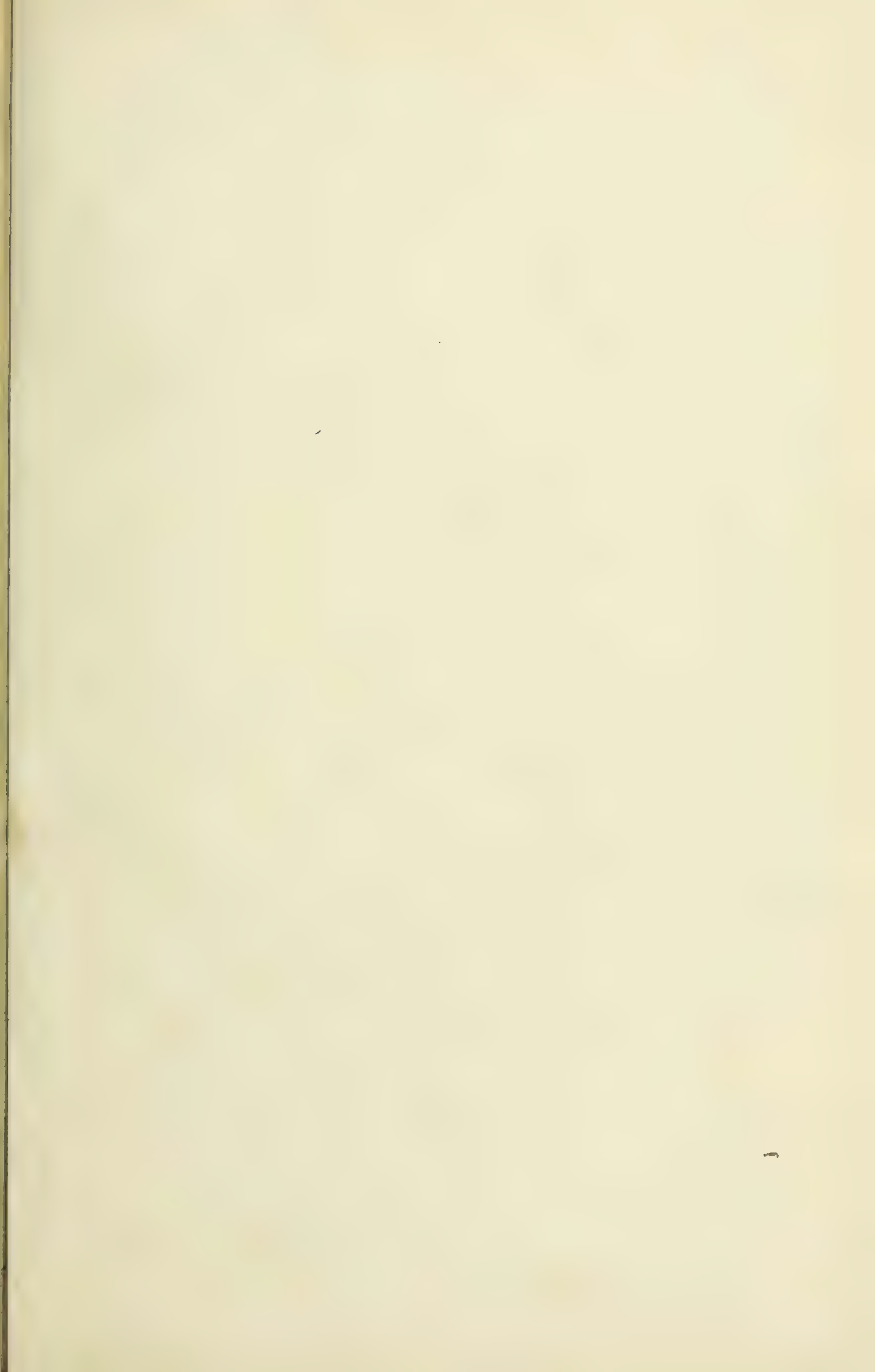
ABHANDLUNGEN bei Begründung der Königl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften am Tage der zweihundertjährigen Geburtsfeier Leibnizens herausgegeben von der Fürstl. Jablonowski'schen Gesellschaft. Mit dem Bildnisse von Leibniz in Medaillon und zahlreichen Holzschnitten und Kupfertafeln. 61 Bogen in hoch 4°. 1846. broch. Preis 15 ℳ.

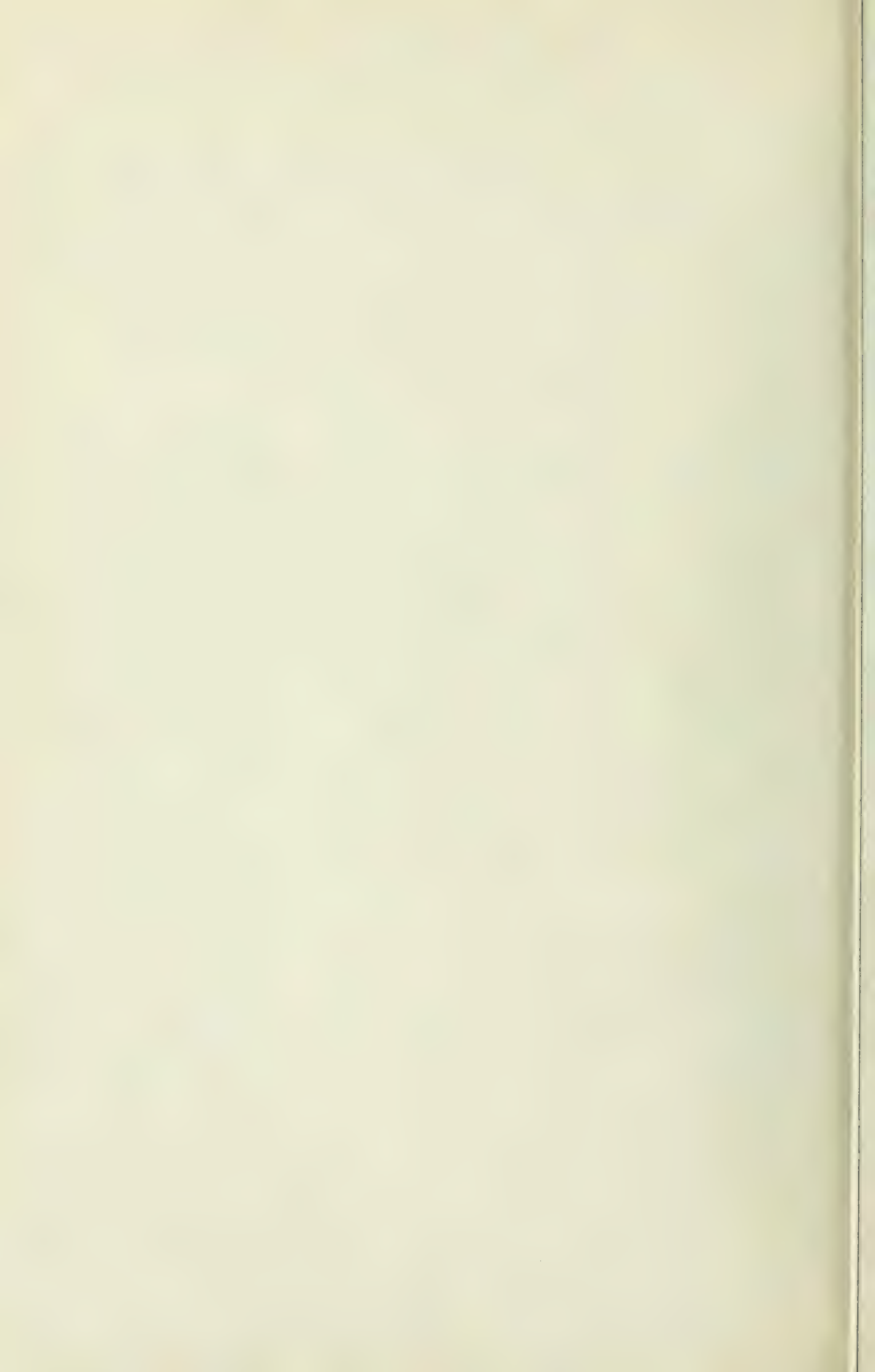
PREISSCHRIFTEN gekrönt und herausgegeben von der Fürstlich Jablonowski'schen Gesellschaft.

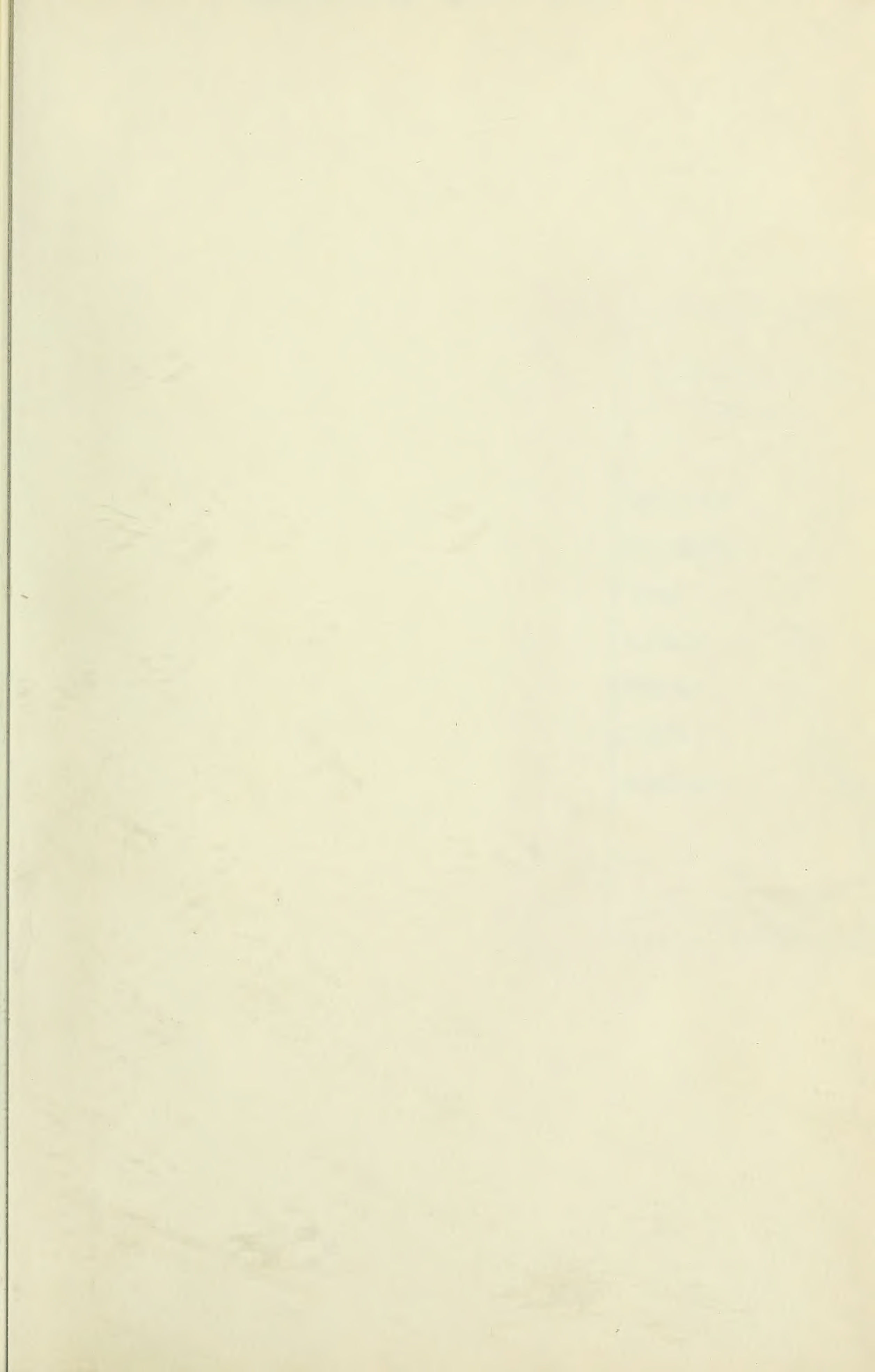
1. H. GRASSMANN. Geometrische Analyse geknüpft an die von Leibniz erfundene geometrische Charakteristik. Mit einer erläuternden Abhandlung von *A. F. Möbius*. (Nr. I der mathematisch-physischen Section.) hoch 4°. 1847. 2 ℳ.
2. H. B. GEINITZ. Das Quadergebirge oder d. Kreideformation in Sachsen, mit Berücks. der glaukonitreichen Schichten. Mit 1 color. Tafel. (Nr. II d. math.-phys. Sect.) hoch 4°. 1850. 1 ℳ 60 ₰.
3. J. ZECH. Astronomische Untersuchungen über die Mondfinsternisse des Almagest. (Nr. III d. math.-phys. Sect.) hoch 4°. 1851. 1 ℳ.
4. J. ZECH. Astron. Untersuchungen üb. die wichtigeren Finsternisse, welche v. d. Schriftstellern des class. Alterthums erwähnt werden. (No. IV d. math.-phys. Sect.) hoch 4°. 1853. 2 ℳ.
5. H. B. GEINITZ. Darstellung der Flora des Hainichen-Ebersdorfer und des Flöhaer Kohlenbassins. (Nr. V d. math.-phys. Sect.) hoch 4°. Mit 14 Kupfertafeln in gr. Folio. 1854. 24 ℳ.
6. TH. HIRSCH. Danzigs Handels- und Gewerbsgeschichte unter der Herrschaft des deutschen Ordens. (Nr. I der historisch-nationalökonomischen Section.) hoch 4°. 1858. 8 ℳ.
7. H. WISKEMANN. Die antike Landwirthschaft und das von Thünensche Gesetz, aus den alten Schriftstellern dargelegt. (Nr. II d. hist.-nat. ök. Sect.) 1859. 2 ℳ 40 ₰.
8. K. WERNER. Urkundliche Geschichte der Iglauer Tuchmacher-Zunft. (Nr. III d. hist.-nat. ök. Sect.) 1861. 3 ℳ.
9. V. BÖHMERT. Beiträge zur Gesch. d. Zunftwesens. (Nr. IV d. hist.-nat. ök. Sect.) 1862. 4 ℳ.
10. H. WISKEMANN. Darstellung der in Deutschland zur Zeit der Reformation herrschenden nationalökonomischen Ansichten. (Nr. V d. hist.-nat. ök. Sect.) 1862. 4 ℳ.
11. E. L. ETIENNE LASPEYRES. Geschichte der volkswirthschaftl. Anschauungen der Niederländer und ihrer Litteratur zur Zeit der Republik. (Nr. VI d. hist.-nat. ök. Sect.) 1863. 8 ℳ.
12. J. FIKENSCHER. Untersuchung der metamorphischen Gesteine der Lunzenauer Schieferhalbinsel. (Nr. VI d. math.-phys. Sect.) 1867. 2 ℳ.
13. JOH. FALKE. Die Geschichte des Kurfürsten August von Sachsen in volkswirthschaftlicher Beziehung. (Nr. VII d. hist.-nat. ök. Sect.) 1868. 8 ℳ.
14. B. BÜCHSENSCHÜTZ. Die Hauptstätten des Gewerbfleisses im classischen Alterthume. (Nr. VIII d. hist.-nat. ök. Sect.) 1869. 2 ℳ 80 ₰.
15. DR. HUGO BLÜMNER. Die gewerbliche Thätigkeit der Völker des classischen Alterthums. (Nr. IX d. hist.-nat. ök. Sect.) 1869. 4 ℳ.
16. HERMANN ENGELHARDT. Flora der Braunkohlenformation im Königreich Sachsen. (Nr. VII d. math.-phys. Sect.) Mit 15 Tafeln. 1870. 12 ℳ.
17. H. ZEISSBERG. Die polnische Geschichtschreibung des Mittelalters. (Nr. X d. hist.-nat. ök. Sect.) 1873. 12 ℳ.
18. ALBERT WANGERIN. Reduction der Potentialgleichung für gewisse Rotationskörper auf eine gewöhnliche Differentialgleichung. (Nr. VIII d. math.-phys. Sect.) 1875. 1 ℳ 20 ₰.
19. A. LESKIEN. Die Declination im Slavisch-Litauischen und Germanischen. (Nr. XI d. hist.-nat. ök. Sect.) 1876. 5 ℳ.
20. DR. R. HASSENCAMP. Ueber den Zusammenhang des lettoslavischen und germanischen Sprachstammes. (Nr. XII d. hist.-nat. ök. Sect.) 1876. 3 ℳ.
21. DR. PÖHLMANN. Die Wirthschaftspolitik der Florentiner Renaissance und das Princip der Verkehrsfreiheit. (Nr. XIII d. hist.-nat. ök. Sect.) 1878. 4 ℳ 20 ₰.
22. DR. ALEXANDER BRÜCKNER. Die slavischen Ansiedelungen in der Altmark und im Magdeburgischen. (Nr. XIV d. hist.-nat. ök. Sect.) 1879. 4 ℳ 20 ₰.
23. DR. F. O. WEISE, Die Griechischen Wörter im Latein. (Nr. XV d. hist.-nat. ök. Sect.) 1882. 18 ℳ.

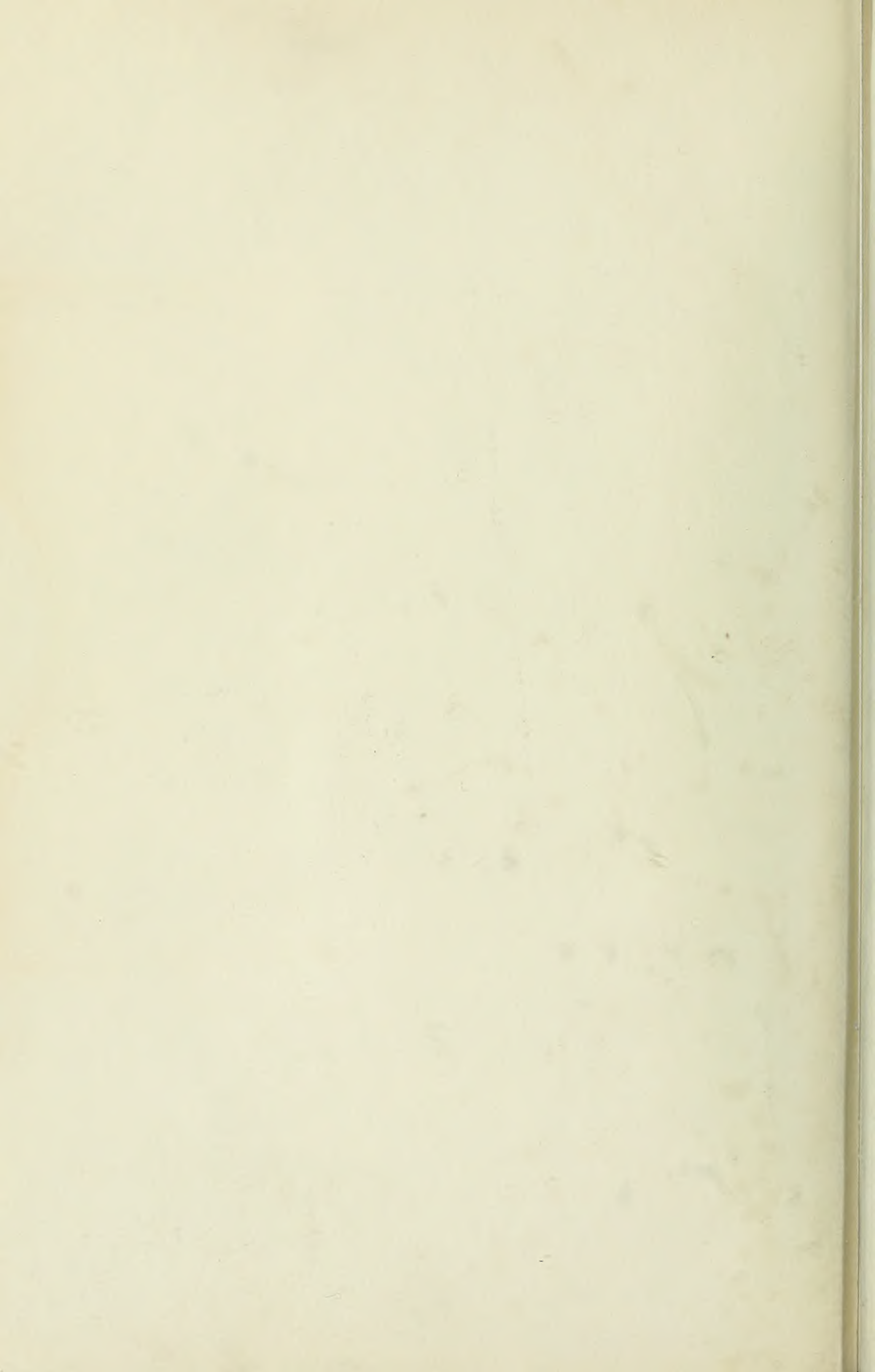
Leipzig. S. Hirzel.

Druck von Breitkopf & Härtel in Leipzig.










UTL AT DOWNSVIEW
D RANGE BAY SHLF POS ITEM C
39 13 04 18 02 016 0